Das der gantzen

Evangeliſchen Kirchen/

inſonderheit in dem geſammten Fürſtenthum

Coburg

aufgegangene

Licht am Abend/

das iſt,

Hiſtoriſche Beſchreibung

Des heilſamen Reformations-Wercks/

und Lebens Lutheri

wie auch aller

Evangeliſchen Prediger und Stadt-Schul-

Collegen des Coburgiſchen Fürſtenthums,

Vom Anfang der Reformation biß hieher/ mit

Fleiß zuſammen getragen,

und mit Approbation der Obern

nebſt einer Vorrede

Herrn M. ALBRECHT MENO VERPOORTENS,

Superintendentens zu Neuſtadt an der Heyde,

dem Druck überlaſſen

von

JOHANN CHRISTIAN THOMÆ,

ins XXVI. Jahr Rectore der Schul daſelbſt.

Coburg/ verlegts Paul Günther Pfotenhauer und Sohn/ 1722.

Dem

Durchlauchtigſten Fürſten

und Herrn/

Herrn Friedrichen/

Hertzogen

zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ auch Engern und Weſtphalen/ Landgrafen in Thüringen/ Marggrafen zu Meiſſen/ Gefürſteten Grafen zu Henneberg/ Grafen zu der Marck und Ravensburg/ Herrn zum Ravenſtein und Tonna ꝛc.

Meinem gnädigſten Fürſten und Herrn.

Durchlauchtigſte Hertzoge/

Gnädigſte Fürſten und Herren!

DAß der theuere Mann Gottes/ D. Martinus Lutherus, der Kirche Chriſti ſolche Dienſte gethan/ die ihm alle Welt nicht gnugſam verdancken könne/ wird wohl niemand/ der GOtt fürchtet/ ſein Wort liebet/ und eine heilige Sorgfalt vor ſeiner Seelen Seeligkeit träget/ in Abrede ſeyn; Jedoch/ wenn wir dabey erwegen/ welche Sorge/ Lieb und Eifer er auch vor die Pflantz-Gärten derſelben gehabt/ ſo müſſen wir bekennen/ daß ſich dieſelben zu nicht geringern Danck/ als die Kirche/ verbunden erach-

ten. Und ſo viel treue Lehrer und Prediger Urſach finden/ deſſen groſſe Verdienſte zu rühmen/ durch eben ſo viele und wichtige halten auch GOtt ergebene Præceptores ſich in ihrem Gewiſſen verpflichtet/ ſeine unermüdete Arbeit vor das Wohlſeyn der Schulen/ in guten Andencken zu erhalten. Es hatte zwar a) der fromme Käyſer Carl der Groſſe/ gar weißlich anbefohlen/ daß man in Teutſchland nicht nur ſolche Schulen anrichten ſollte/ in welchen die Knaben das Leſen/ die Pſalmen/ die Muſic, rechnen und Grammatic lerneten/ ſondern es ſollten auch an etlichen Orten die griechiſche und lateiniſche Sprache beſtändig und fleißig getrieben werden/ damit es in Teutſchland nicht mangeln möchte an Geiſtlichen/ ſo beyder Sprachen kundig wären. Wie wenig aber dieſe conſtitution gefruchtet/ ſiehet man dahero/ daß ſchon b) nach dem IX. Seculo die/ ſo in geiſtlichen Orden/ allmählig in eine ſo craſſe ignoranz verfielen/ daß ſie nicht einmahl ihren Nahmen ſchreiben/ ja kaum die Worte der Einſetzung bey

der

der administration derer Sacramenten herſtammlen konnten / und wer die Grammatic verſtunde/ vor dem erſtauneten die andern und bewunderten ihn. c) In welchen Verfall noch weiter die ſtudia kommen/ will ich anjetzo nicht anführen/ weil ich weiß/ daß es d) andere bereits weitläufftiger gethan. Nur dieſes muß annoch kürtzlich berühren/ welche grauſame ignoranz kurtz vor den Zeiten Lutheri ſich in unſerm Teutſchland in omni ſtudiorum genere gefunden. e) Von der Ebräiſchen Sprach wuſten die Gelehrteſten damahl das wenigſte/ wer etwas ſich davon mercken ließ/ wurde vor ketzeriſch gehalten / und muſte von ſich urtheilen laſſen / er würde in jüdiſchen Irrthum verfallen. Mit der griechiſchen Sprach war es nicht beſſer/ denn auch dieſe war ſo unbekannt/ daß man ſie vor eine neue ausſchrie. Von der horrenden barbarie in der lateiniſchen bedienet ſich ein gewiſſer autor dieſer Worte: Quiritium (ſermo) tantum non ab omnibus fuit neglectus, atque horrenda quadam barbarie tam indigne inquinatus, nihil

hil ut minus quam latinus videretur. Tam rudes tunc erant literarum, ut hanc linguam plane non callerent, & quod ſcriptores fide digni confirmant, ne intelligere quidem, nedum epiſtolam aut aliud ſcripti genus ſermone latino conficere valerent. Imo ipſos inter clericos neglectus hujus linguæ fuit tantus, ut in Britannia ante Lutheri tempora hoc viguerit proverbium: Loquamur latine, ne intelligant ſacerdotes. D. i. die lateiniſche Sprach wurde von jedermann ſo hindan geſetzt/ und mit einer ſo entſetzlichen barbarie beſudelt / daß ſie gar nicht mit der vorigen Zierde überein kam. Man war ſo unerfahren in denen Wiſſenſchafften/ daß man dieſer Sprach gar nicht mächtig war. Glaubwürdige Scribenten verſichern/ man habe dieſelbe nicht einmahl verſtehen/ich geſchweige ein Briefgen oder anderes Büchlein darinnen verfertigen können. Ja bey denen Geiſtlichen ſelbſt/ iſt eine ſolche Unwiſſenheit in dieſer Sprache geweſen/ daß man vor Lutheri Zeiten in Engeland dieſes Sprichwort gehabt: Laſſet uns lateiniſch reden/damit

mit uns die Pfaffen nicht verſtehen. (f) Die Philoſophia ſtunde in ſolchem Verfall, daß ihrer viele nicht wuſten / was der medius terminus in einen ſyllogiſmo. Und wegen der erbärmlichen Unwiſſenheit / wurden die berühmteſten Thaten der groſſen in der Welt nicht aufgezeichnet / welches der Hiſtorie einen unwiederbringlichen Schaden gethan. g) Bey dieſen Umſtänden kan man leicht dencken / wie es um die Theologiam habe ausgeſehen. Denn h) die Mönch in ihren Clöſtern / und die Profeſſores auf hohen Schulen hatten faſt durchgehends an ſtatt der Biebel den Ariſtotelem und Averroën, oder wenn es recht beſtellt ſeyn ſollte / trugen ſie den Magiſtrum ſententiarum in Händen. An ſtatt der Epiſteln Petri und Pauli / liebten ſie den Thomam und Scotum, und führten aus denen Quodlibetiſten Summuliſten / und was der unnützen Bücher mehr waren / gantz ungöttlich und unverantwortlich ihr elend ſcholaſtiſch Gezänck zu unwiederbringlichen Schaden der Kirche. Und dahero geſchahe es / h) daß nicht nur

Phi-

Philippus Melanchthon in der Apologia des letzten articuls Aug. Confeſſionis von der Gewalt der Biſchöffe p. m. 215. eine gar bewegliche Ermahnung thate/ ſondern auch Lutherus ſelbſt i) in der Vorrede über den kleinen Catechiſmum, wegen der groſſen Ignoranz bey Lehrern und Zuhörern eine ſchwere Klage führet. k) Ja auch der Cardinal Cajetanus iſt dieſer groben Unwiſſenheit auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg nicht in Abrede. Gleichwie nun alles dieſes keinen andern Grund hatte/ als die Verwahrloſung der Jugend / und Verachtung guter Künſte und Sprachen; alſo ſahe Lutherus gar leicht / daß dieſes malum keinesweges völlig könnte gehoben werden/ es wäre denn / daß gute Schulen angeleget/ die Jugend wieder recht erzogen/ die Sprachen und Künſte in niedern und hohen Schulen gründlich gelehret/ und eine ſolide erudition wieder hergebracht / abſonderlich aber ein wahres Erkänntniß GOttes und Chriſti in die Hertzen derer Menſchen gepflantzt würde. Schon l) anno 1516. und ehe noch

etwas

etwas wegen der Religion vorgegangen/ ziehet er/ da er Staupitii Vicarius, und ihm die Viſitation über die Auguſtiner anbefohlen war/ von einem Cloſter zum andern/ und hilfft Schulen anrichten. Da er das Werck ferner mit je mehr und mehr erleuchteten Augen einſahe/ ſchrieb er/ damit er deſto ehe zu ſeinem Zweck gelangen möchte/ zwey beſondere Tractate, den m) einen an die Burgermeiſter und Räthe in denen Städten/ daß man gute Schulen ſtifften und erhalten ſolle/ den n) andern/ daß man die Kinder zur Schule halten ſolle. Und wie konnte er ſich doch in dieſen und andern ſeinen Schrifften ereifern/ wenn die Leute o) beym Auffgang des Evangelii ihre Kinder nicht mehr wollten in die Schule ſchicken/ und etwas lernen laſſen. Wie zeiget er ſo deutlich/ p) daß dieſes eine Wirckung des leidigen Satans/ der/ durch Verderbung der Jugend/ der Chriſtl. Kirchen und allen Ständen in derſelben zu ſchaden ſuche. Mit was vor ausbündigen Worten weiß er die Vortrefflichkeit der Schulen und den herrl.

Nu-

Nutzen/ der aus denſelben q) in die Kir-
chen/ und in derſelben in r) den geiſtl. s)
weltlichen und häußlichen Stand u) auf
beyderley Geſchlecht flieſſet/ herauszu-
ſtreichen. Wie w) recommendirte er nicht
nur die lateiniſche und andere Spra-
chen und Wiſſenſchafften in denenſel-
ben zu lernen/ ſondern ſorgte auch/
wie x) in ſeinem lieben Catechiſmo
die Chriſtliche Religion fein kurtz und al-
ſo gefaßet würde/ daß auch die kleinen
Kinder die Hauptſtücke derſelben in der
zarten Kindheit begreiffen und behalten
könnten. Welche groſſe Sorge zeiget
er in ſeinem Unterricht der Viſitatorum an
die Pfarrer im Chur-Fürſtenthum
Sachſen 1528. auch vor die Schule/ und
welche heylſame Anſtalt will er nicht da-
ſelbſt gemacht wiſſen. Siehe Tom. IV.
Altenb. p. 408. Wie weiß er y) die
Würde der Schuldiener zu preiſen/ und
aufs nachdrücklichſte vorzuſtellen/ wie
nöthig es ſey/ z) daß ſie mit erklecklichen
Auskommen verſorget werden? aa) mit
welchen durchdringenden Worten wuſte
er denen Eltern zu Gemüthe zu führen/
daß

daß das Geld/ ſo auf gute Erziehung der Kinder ausgezahlet würde/ auf das allerbeſte angewendet wäre? bb) welchen Eifer wuſte er zu brauchen, weñman hierinnen ſparſam ſeyn wollte? cc) wie ſorgte er auch/ daß die Præceptores unter der ſchwehren Laſt nicht unterliegen/ ſondern dd) wieder befreyet/ und ins Predigt-Ampt geſetzet würden? Welche Freude machte er ſich/ wenn das Werck des Herrn fein friſch fort gienge? und er die Früchte ſeines unermüdeten Fleiſſes an der Jugend ſehen könnte/ und weiß kaum Worte ee) gnug zu finden/ ſolches dem frommen Churfürſten Johanni vor die Augen zu mahlen. ff) Was vor einen unbeſchreiblichen Schmertzen und Verdruß empfande ſein Hertz / alß der Carlſtädtiſche Schwarm-Geiſt in ſeinem Abweſen ſuchte die Schulen zu zerſtören / und die Studia zu hindern? Er begab ſich dahero/ mit der euſſerſten Gefahr / aus ſeinem Pathmo, und widerſetzte ſich dieſem tollen Unternehmen. Wie zeigete er endlich ſo deutlich an / daß auf gg) der

Welt kein gröſſerer uud gemeinerer Undanck / als wider die Schulen / und daß GOtt denſelben entweder hh) mit Entziehung der Wohlthat / oder ſonſt ii) harten und ſchweren Gerichten heimſuchen werde. Können alſo alle Præceptores, und die GOtt über ſeine Lämmer geſetzet / dieſen theuren GOttes-Mann nicht anders anſehen / als das Werckzeug / welches Göttliche Güte auch darzu gebraucht / daß es die Pflantzgärten ſeiner Kirchen und des gemeinen Weſens anrichten / und in ſolchen Stand ſetzen ſollte / damit dieſelbe wider alles Toben und Wüten des leidigen Satans beſtändig / ob wohl manchmal kk) kümmerlich / bißhero haben beſtehen können. Und wäre wohl nichts mehr zu wünſchen / als daß GOtt einen Lutherum nach dem andern erweckete / ll) die vor der Schulen Wachsthum heylſame Sorge trügen / damit die Kirche aus denſelben fort und fort Pfläntzlein GOttes dem HErrn zum Preiß erhalten / und ein angenehmer und Fruchtbringender Garte in ſeinen aller-

hei-

heilichſten Augen ſeyn mögte. Niemand wird mir derohalben verargen/ wenn/ da bey nechſt verwichenem Jubel-Jahr von Euren Hoch-Fürſtlichen Durchlauchtigkeiten/ unſern geſam̃ten Hoch-Fürſtlichen Landes-Fürſten und Herren/ das gnädigſte Ausſchreiben geſchah/ daß dieſes Feſt drey Tage nach einander mit predigen/ ſingen/ beten/ loben und dancken ſolte begangen werden/ ſich auch meine Wenigkeit von denen mir vorgeſetzten in Gehorſam ausbate/ daß weil mich GOtt bey dieſem Feſto ſeculari, ein halbes Seculum meiner Jahre/ und bey nahe den 4ten Theil eines Seculi in meinem Ampt erleben laſſen/ mir auch erlaubet ſeyn möchte/ mich/ in Anerinnerung derer Wohlthaten/ ſo die Treue des Allerhöchſten denen Schulen durch den ſeel. Lutherum erwieſen/ in dieſe Jubel-Freude beſonders einzumiſchen/ und nach gehaltenem dreyfachen Feſtin/ den vierten Tag/ als eine Zugabe dazu anzuwenden/ daß ich in einem beſondern Actu mit denen Schul-Kindern/ das

gantze Leben Lutheri bey öffentlicher Verſammlung in einigen Reden durffte vortragen laſſen. Nach erhaltener gütigſter Willfahrung / machte ich die nöthige Anſtallten / und dem 3. Nov. verfügte ich mich frühe / nach dem andern Zeichen / nebſt denen ausgeleſenen Knaben / bey aller Stille in die hieſige Superintendur. Als es anfieng auszuläuten / giengen acht kleine in meines freundlich geliebten Herrn Collegen Claſs ſitzende / mit weiſſen Hembdern und grünen Roßmarin-Kräntzen / an welchen dieſe Buchſtaben / I. L. S. (Iubilæum Lutheranum Secundum) nebſt der Jahrzahl MDCCXVII. in Silber gehefftet / auch ſonſten wohl ausgeputzte Knaben / von 5. biß 6. Jahren / nebſt ſiebenzehn / aus meiner / des Rectoris, in ihren Mänteln / in Begleitung des Præceptoris, aus des Herrn Superintendenten Wohnung / über dem Marckt in die Kirchen / und wurden vor dem hohen Altar / in zwey halb runde Circul auf Seſſel geſetzet. Als dieſes geſchehen / wurde dieſer Actus mit dem Geſang: Komm Heiliger Geiſt ꝛc. und:

Es

Es woll uns GOtt genädig ſeyn / angefangen. Sodann verlaſe der Herr Diaconus Müller den LXXXVII. Pſ. und nach deſſen Endigung / wurde ein beſonders hierzu verfertigtes Stück muſiciret. Hierauf traten vier kleine / auf oben beſchriebene weiſe bekleidete Knaben auf das vor dem Epiſtel-Stülgen gemachte / mit blauen Tuch belegte / und mit Blumen / wie auch mit Citronen behängten Tannenbäumen aufgeputzte Gerüſte / und ermunderten in kurtzen Verſen einander zum Lobe GOttes. Dieſen folgeten nach ihrer Ordnung ſechzehen gröſſere / und erzehlten das gantze Leben des ſeeligen Herrn Lutheri von ſeiner Geburth biß zu ſeinem Begräbnis in kurtzen Reden. Endlich tratt der Primus in der Claſſ mit den vier andern kleinen Knaben auf das Gerüſte / welcher nach gehaltenem kurtzen Epilogo, ſich mit den vier kleinen auf die Knie niederwarff / dem groſſen GOtt vor bißhero der Evangeliſchen Kirch erzeigte Gnade danckete / und dieſelbe deſſen fernern Schutz / Güte und treuen Vor-

ſorge anbefohle. Der Schluß wurde mit Abſingung eines andern zu dieſem Zweck gerichteten Stůcks/ wie auch mit der Collect und Seegen gemacht. Ich kan verſichern/ daß die Kirche ſo voll Perſonen / als kaum in denen vorigen Tagen/und viele /zumahl GOtt denen/ obſchon Theils kleinen Kindern die Gnade gab/ daß keines auch nur mit einer Sylben anſtieſſe/ſich der Freuden-Thrånen nicht enthalten konnten.

Nachdem alles vollbracht/ giengen wir in voriger Ordnung wieder in die wohllöbliche Superintendur, allwo die Kinder nach vielen/ von ſeiner Hoch-Ehrwůrden angehörten guten Erinnerungen/wieder nach Hauß gelaſſen wurden. Nun hatte ich mir zwar damahl nicht eingebildet/ daß dieſe geringe Arbeit jemahl den Druck ſehen/ und public werden ſolte. Weil ich aber aus vielen occaſione dieſes Jubilæi, angehörten diſcourſen merckte/ wie wenig die Leut von dem ſeel. Reformations-Werck informiret/ und welche ſchlechte Nachricht auch die klůgſten unter dem gemeinen Volck

von Lutheri Leben und heylſamen Verrichtungen hatten/ ſo dünckte mir / es würde nicht undienlich ſeyn/ daß da von dieſem groſſen Werck / in Lateiniſcher Sprache / genug geſchrieben / auch in teutſcher Sprach keine geringe Volumina vorhanden/ auch ein kurtzes Werckgen/ ſo jedermann leicht anſchaffen könnte/ in teutſcher Sprach vor unſer Land / und gemeines Volck in Druck käme / aus welchem ſie die Hand GOttes finden/ in denen nöthigſten Stücken unterrichtet / und zur Beſtändigkeit in der allein ſeeligmachenden Evangeliſchen Religion möchten aufgerichtet werden. Habe dahero / zumahl einige gute Freunde mich hierzu animirten / die anfangs kürtzlich und bloß zur Anzeigung derer fontium beygezeichnete notas etwas weitläufftiger ausgeführt / und damit das Werckgen deſto nützlicher und beliebter ſeyn möchte / eine annoch zuhabende Nachricht von allen Predigern hieſiger Lande / ſeit der Zeit der Reformation angefüget / in der Hoffnung / daß alle diejenigen / welche die Apoſtoliſche Ermah-

nung Ebr. XIII. 7. Gedencket an eure Lehrer/ die euch das Wort GOttes geſagt haben/ welcher Ende ſchauet an/ und folget ihren Glauben nach/ in ihren Hertzen angeſchrieben/ dieſe obſchon geringſcheinende/ mir aber bey meinem ohnehin Arbeit vollen Ampt ſehr műheſame Arbeit nicht verächtlich halten/ ſondern ſich vielmehr freuen werden/ die gantze Evangeliſche Geſtalt unſerer Coburgiſchen Kirchen gleichſam in einem Spiegel auf einmahl zu ſehen. Dieſes geringe Werckgen aber **Euren Hoch-Fűrſtl. Durchlauchtigkeiten/** als unſern geſamten Hoch-Fűrſtlichen Landes-Herrſchafften/ unterthänigſt zu űberreichen/ veranlaſſet mich nicht nur/ weil unſere Coburgiſchen Lande unter dem mächtigen Schutz DERO Durchlauchtigſten und Religions-eyferigen Vorfahren/ Churfűrſt **Friederich** des weiſen/ Johannis des Standhafftigen/ und Hertzog Johann Ernſt deſſen Herrn Sohns/ wie auch dieſes Bruders/ Churfűrſt **Johann Friederich**

des

des groſsmüthigen Hertzog Johann Friederichs deſſen Herrn Sohns / wie auch derer Hertzoge Johann Wilhelmen / Johann Caſimirs / Johann Ernſtens / Friederich Wilhelm des erſten / Friederich Wilhelm des andern, Ernſten des Gottsfürchtigen / Friederich und Albrecht / der reinen Lehre Lutheri mm) nicht nur beypflichten / ſondern auch nun über 200. Jahr ungekränckt darbey beharren dürffen / auch unter Ew. Hoch-Fürſtlichen Durchlauchtigkeiten hohen Gnade und Schutz / Kirchen und Schulen durch göttliche Vorſorge / in einem ſolchen Stand ſtehen / daſs ſie ſich vor andern einer beſondern Glückſeeligkeit rühmen können. Hierzu kommt / daſs wir / was bey unſerer Jubel-Freud löblich geſchehen / alles DERO Hoch-Fürſtlichen heylſamen Anordnung zu dancken / auch alles / was dem Publico im Druck überlaſſen wird / unter keinem als Ew. Hoch-Fürſtlichen Durchlauchtigkeiten

Schutz auszugehen ſich verpflicht erach-
tet. So nehmen dann Ew. Hoch-
Fürſtliche Durchlauchtigkeiten al-
lergnädiſt an / was meine Wenigkeit
von den Wohlthaten GOttes / ſo deſſen
Güte durch den Dienſt Lutheri und ſei-
ner treuen Nachfolger unſerm Cobur-
giſchen Lande erwieſen / kürtzlich ent-
worffen / und laſſen ſich den geringſten
unter DERO Knechten / und nach
meinem vielleicht baldigen Abſchied aus
dieſer Welt / meine ſodann zwey dürffti-
ge Vater-und Mutter-loſe Waiſen zu
aller Hoch-Fürſtlichen Gnade und
Hulde empfohlen ſeyn. Der HErr a-
ber unſer GOtt kröne Ew. Hoch-Fürſt-
liche Durchlauchtigkeiten und dero
geſamte Hoch-Fürſtliche Häuſer / mit
dem Zeitlichen / Geiſtlichen und Himm-
liſchen Seegen / mit welchen Er alle
Gottsfürchtige / und ſeine Ehre beför-
derende Regenten gnädigſt anzuſehen
verſprochen / damit unſere Evangeliſche
Kirche / an Ew. Hoch-Fürſtlichen
Durchlauchtigkeiten nicht nur Pfle-
ger

ger und Säug-Ammen/ ſondern bey dieſen weit ausſehenden und gefährlichen Zeiten/ bey allen Toben und Wüten des leidigen Satans/auch Zuflucht/ Schutz und Schirm haben möge: Gleichwie nun Göttliche Güte dieſen andächtigen Wunſch nicht wird unerfüllet laſſen/ alſo verharre

Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl.

Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl.

Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl.

Meiner gnädigſten Fürſten und Herrn

Neuſtadt an der Heyde
den 15. Aug. 1722.

unterthänigſter Knecht

Iohannes Chriſtianus Thomæ,
nun ins 26. Jahr Rector der Schule.

An-

Anmerckungen.

a) Prudenter ſatis imperaverat Carolus, ut non legentium modo puerorum inſtituerentur in Germania ſcholæ, quibus Pſalmos diſcerent, notas, cantus, computum atque grammaticam, ſed ut græcæ & latinæ quoque ſcholæ quibusdam in locis perpetuo exiſterent; ne clerici utriusque linguæ gnari deeſſent unquam Germaniæ. Alſo ſchreibt der vortreffl. gelehrte Profeſſor zu Hildburghauſen Hr. Burckard in ſeinen Programmate de variis ſcholarum mutationibus p. 6.

b) Quam egregie vero ipſi Monachi ſeculis, quæ IX. inſequebantur, latinum iſtum ſermonem addidicerint, neminem fugit. In tam ſupinam videlicet homines ſacris eccleſiæ ordinibus addictos veniſſe pedetentim, novimus, ut nomen ſuum pingere non valerent, & ut literatura tumultuaria contenti, vix Sacramentorum verba balbutirent: Stupori & miraculo eſſet ceteris, qui grammaticam noverat p. 7.

c) Intervallum quippe, quo IX. & XV. seculum interceſſit, infeliciſſimum tempus iſtud fuit, quo in cuncta ferme Europa omnes diſciplinæ & literæ penitus obrutæ & ſepultæ erant, adeo quidem, ut qui melioris doctrinæ quid attigiſſent, veluti novæ alicujus & pravæ opinionis auctores aut magi & malefici damnarentur. id. ibid.

d) Eraſmus Roterodamus in ſeiner Moria,

Nico-

Nicodemus Friſchlinus in Priſciano vapulante, M. Joſeph Clauder, Rector ſcholæ Altenb. in oratione ſeculari de inculta & horrida ſuperioris Pontificiæ, excultaque & florida noſtræ ætatis latinitate 1617. Altenburgi habita, Chriſtianus Fridericus Franckenſtein, latinæ linguæ in academia Lipſienſi Profeſſor celeberrimus, in oratione de victa ſuperiorum ſeculorum barbarie 1652. habita & 1714. a Joach. Frid. Fellero edita. Adamus Tribbechovius in libro de Doctoribus ſcholaſticis & corrupta per eos divinarum humanarumque rerum ſcientia Gieſæ excuſo 1665. Chriſtianus Junckerus in diſſertatione de ineptiis Clericorum Romanenſium literariis 1690. Præſide Adamo Rechenbergio, Lipſiæ edita. M. Chriſtianus Stockius in oratione de ignorantia, quæ ante & ſub reformationis tempus in Chriſtiano orbe fuit.

e) Claudius Eſpencæus, Epiſcopus Gallus, in Comment. ad 2. Tim. III. ſcribit: In auctoribus latinis græce noſſe ſuſpectum fuit, ebraice autem prope hæreticum. Und der Juriſt Heresbachius in laud. lit. græc. bezeugt / er habe einen Mönch ausruffen gehört: Nova jam reperta eſt lingua, quæ vocatur græca, a qua ſedulo cavendum. Hæc eſt, quæ parit omnes hæreſes iſtas. Eâ linguâ proditus liber in manibus paſſim habetur, & vocatur novum Teſtamentum. Plenus hic liber eſt rubetis ac vepretis: Alia jam ori-

oritur lingua, quam vocant ebraicam, hanc qui diſcunt, efficiuntur Judæi.

f) Ein groſſer Mann zu Wittenberg, wie ichs hier von ſeinem Schüler gehört, hat öffentlich bekannt, da er ſeinen Petrum von Span geleſen, Er und alle ſeine Collegen hätten bißhero nicht gewuſt, was das Medium oder Mittel im Syllogiſmo wäre, biß er Melanchthonis Dialecticam geſehen. Sind Worte Mattheſii Conc. VII. de vita Lutheri p. 69. a. und f. b. erzehlet er, daß als ein junger Mönch zu Venedig eben dieſe dialecticam Melanchthonis geleſen hätte, habe er einem teutſchen Medico von Hertzen mit dieſen Worten gedancket: Wenn es ohne dieß Buch wäre, ſo wüſte ich Armer nicht, wie ich ſollte ſeelig werden. Ach mein GOtt beſchehr mir dieſer Bücher mehr!

g) Dieſes bezeuget Myconius gleich im Anfang ſeiner Hiſtoriæ Reformationis: Der groſſe Schaden, der in den teutſchen Landen an denen Hiſtorien wiederfahren, iſt eben der geweſen, daß entweder die Pfaffen und Mönch ſo gar ungelehrt geweſen, daß ſie nicht gewuſt, wie ſie die Geſchicht beſchreiben ſollen; So haben ſich die Gelehrten vielmahl aufeinander verlaſſen, auch wenig oder nichts geſchrieben. Damit ſind die beſten Hiſtorien der allertheuerſten Käyſer und Fürſten des Heil. Reichs unbeſchrieben blieben, oder kaum mit zwey oder drey Worten angezeigt, daß ſie bey einander geweſen, oder einen Reichs-Tag gehalten haben.

h) Siehe Hn. Frickens Vorrede über die Ulmer Bibel §. VIII. Was aber dieſes vor Schaden

nach

nach ſich gezogen, davon ſchreibt Lutherus in der Warnung an ſeine liebe Teutſche, Tom. V. Alt. p. 544. Es hat zuvor niemand gewuſt, was das Evangelium, was Chriſtus, was Tauff, was Beicht, was Sacrament, was der Glaube, was Geiſt, was Fleiſch, was gute Werck, was die zehen Gebot, was Vater unſer, was beten, was leyden, was Troſt, was weltl. Obrigkeit, was Eheſtand, was Eltern, was Kinder, was Herrn, was Knecht, was Frauen, was Magd, was Teufel, was Engel, was Welt, was Leben, was Tod, was Sünde, was Recht, was Vergebung der Sünden, was GOtt, was Biſchoff, was Pfarrer, was ein Chriſt, was Creutz ſey. Summa, wir haben gar nichts gewuſt, was ein Chriſt wiſſen ſoll? Alles iſt durch die Pabſt Eſel verdunckelt und unterdruckt. Es ſind ja Eſel, und groſſe grobe ungelehrte Eſel in Chriſtlichen Sachen, denn ich bin auch einer geweſen, und weiß, daß ich die Wahrheit ſage, und werden mir des zeugen alle fromme Hertzen, die unter dem Pabſt ſo wohl als ich gefangen, gerne ſolcher Stücke eines hätten gewuſt, und habens nicht wiſſen können, noch müſſen. Wir wuſten nicht anders, dann Pfaffen und Mönche wären alles gar in allen, und auf ihren Wercken ſtünden wir, und nicht auf Chriſto.

h) Die Worte lauten alſo: Aber wollte GOtt! Daß die Widerſacher doch auch einmahl höreten die unſäglich erbärml. groſſe Klag aller Kirchen, das groſſe Schreyen und Seufftzen ſo viel frommer Hertzen und Gewiſſen. Die Kirchen-Freyheit, und

was

was Geld und Gut belangt, vergeſſen die Widerſacher nicht / aber wie die nöthigſten nützlichſten Aempter in der Kirchen beſtellet ſind / da ſorgen ſie nichts. Sie fragen gar nichts darnach, wie man lehre oder predige. Sie fragen nichts darnach, wie Chriſtl. Brauch der Sacrament erhalten wird. Sie ordiniren grobe Eſel / damit iſt die Chriſtl. Lehre untergangen, daß die Kirchen nicht mit tüchtigen Predigern beſtellet ſeyn.

i) Ich will die eigentl. Worte dieſer Vorrede herſetzen: Dieſen Catechiſmum oder Chriſtl. Lehre in eine ſolche kleine und ſchlechte Form zu ſtellen, hat mich gezwungen und gedrungen die klägl. und elende Noth / die ich neulich erfahren hab, da ich ein Viſitator war. Hilff lieber GOtt, wie manchen Jammer hab ich geſehen, daß der gemeine Mann doch ſo gar nichts weiß von der Chriſtl. Lehre, ſonderlich auf den Dörffern / und leyder viel Pfarrer faſt ungeſchickt und untüchtig ſind zu lehren, und ſollen doch alle Chriſten heiſſen, und getaufft ſeyn, und der H. Sacrament genieſſen, können weder Vater unſer noch Glauben oder zehen Gebot / leben dahin wie das liebe Vieh / und unvernünfftigen Säue.

k) Denn ſo ſoll er nach dem Zeugniß Mattheſii in der VII. Predigt p. 69. b. auf dem öffentl. Reichs-Tag ſich haben vernehmen laſſen: Wir müſſen auf Leute und gute Schulen trachten / in welchem Stück uns die Lutheraner weit überlegen ſeyn / wir finden ungeſchickte Leute in Germanien.

l) Siehe abermahl Mattheſ. in der 1. Predigt p. 9.

m) Tom

m) Tom. II. Altenb. p. 804.

n) Tom. V. Altenb. p. 304.

o) Denn ſo fängt er ſeinen Tractat, daß man die Kinder zur Schulen halten ſoll, an: Lieben Freunde, weil ich ſehe, daß ſich der gemeine Mann frembd ſtellet, gegen die Schulen zu erhalten, und ihre Kinder gantz und gar von der Lehre ziehen, und allein auf die Nahrung und Bauchſorge ſich geben, und daneben nicht wollen oder mögen bedencken, welch ein greulich unchriſtl. Ding ſie damit fürnehmen, und wie einen groſſen mörderlichen Schaden, dem Teuffel zu Dienſt, ſie in aller Welt thun, habe ich mir vorgenommen, dieſe Vermahnung an euch zu thun, ob vielleicht noch etliche Leute wären, die noch ein wenig glaubten, daß ein GOtt im Himmel und eine Hölle vor die Unglaubigen bereit ſey, (denn es ſtellet ſich ſchier alle Welt, als wenn weder GOtt im Himmel, noch Teuffel in der Hölle:) und ſich an dieſe Vermahnung kehreten, und will alſo erzehlen, was Nutzens oder Schadens in dieſem Stück ſey. Und in der Vermahnung, daß man Schulen ſtifften ſolle, lauten ſeine Wort p. 805. alſo: Weil der fleiſchl. Hauffe ſiehet, daß ſie ihre Söhne, Töchter und Freund nicht mehr ſollen oder mögen in Klöſter und Stifften verſtoſſen, und aus dem Hauß und Gut weiſen, und auf frembde Güter ſetzen, will niemand mehr laſſen lernen und ſtudiren. Ja ſagen ſie, was ſoll man lernen laſſen, ſo ſie nicht Pfaffen, Mönch und Nonnen werden ſollen? Man laſſe ſie ſo mehr lernen, daß ſie ſich nehren.

p) Wie ſollte er, der Teuffel das zugeben, oder an-

 regen,

regen, daß man jung Volck recht aufziehe? ja ein Narr wäre er, daß er in ſeinem Reich ſollte das laſſen helffen und aufrichten, dadurch er aufs allergeſchwindeſte müſte zu Boden gehen. Wie denn geſchehe, wo er das niedliche Bißlein, die liebe Jugend verlöhre, und leiden müſte, daß ſie mit ſeiner Koſt und Gütern erhalten würden zum Gottesdienſt. Und bald darauf: Recht und gewißlich thut er/ der Teuffel, abermahl für ſein Reich zu erhalten, daß ihm der junge Hauffe bleibe, wenn er denſelben hat, ſo wächſt er unter ihnen auf und bleibet ſein, wer will ihm etwas nehmen? Er behält die Welt denn wohl in Frieden innen. Denn wo ihm ſoll ein Schade geſchehen, der ihn recht biſſe/ der muß ihm durchs junge Volck geſchehen, das in GOttes Erkänntniß aufwächſt, und GOttes Wort ausbreitet, und andere lehret. Alſo ſchreibt er in ſeiner Ermahnung an die Bürgermeiſter und Rathsherren ꝛc. p. 805.

q) In ſeinen Tiſch-Reden finde p. 426. ſeqq. folgendes: Im Acht und dreyßigſten Jahr am 1. Octobris lobte D. M. L. die Frucht und den Nutz, der aus den Schulen kommt, wiewohl ſie ſchlecht Anſehen haben, doch bringen ſie groſſen Nutz, alſo, daß ſie ſtracks unwiderſprechlich die Kirchen erhalten; Denn da wird die Jugend zu allen Chriſtl. Ständen geſchickt, unterrichtet und gezogen/ daraus Schulmeiſter und Geſellen zu Kirchendienern erwehlet und genommen werden. Und ferner: Wenn Schulen zunehmen, ſo ſtehet es wohl, und die Kirch bleibt rechtſchaffen, ja ſo auch die Lehre rein iſt. Laſt uns nur D. und M. heiſen. Junge Schüler und

Stu-

Studenten ſind der Kirchen Saamen und Qvellen. Wenn wir nun todt ſind, wo wären andere, die an unſer ſtatt treten, wenn nicht Schulen wären. Um der Kirchen willen muß man Chriſtl. Schulen haben und erhalten. Denn GOTT erhält die Kirche durch Schulen. Schulen erhalten die Kirch. Sie haben wohl kein hůpſch Anſehen, ſind aber nützlich und nöthig. In Schulen haben demnach die kleinen Knäblein das Pater noſter und den Glauben gelernet, und ſind die Kirchen durch die kleinen Schulen wunderlich erhalten worden. Auf ein andermal ſagte D. Luther: Aus Schulen muß man Pfarrer und Prediger nehmen, die müſſen Kirchen bauen und erhalten. Schulen und Pfarren ſind beſſer, denn die Concilia, darum habe ich ſie in meinem Büchlein denen Conciliis vorgezogen, welches die Papiſten übel verdrieſſen wird.

r) In dem Büchlein, daß man die Kinder zur Schulen ſchicken ſoll, ſchreibt er p. 306. hievon alſo: Du ſollt dich von Hertzen freuen und frölich ſeyn, wo du dich hiereinfindeſt, daß du von GOtt darzu erwehlet biſt, mit deinem Gut und Arbeit einen Sohn zu erziehen, der ein frommer Chriſtl. Pfarrer, Prediger oder Schulmeiſter wird, und damit GOtt ſelbſt erzogen haſt, einen ſonderlichen Diener, einen Engel GOTTes, einen rechten Biſchoff vor GOtt, einen Heyland vieler Leute, einen König und Fürſten in Chriſtus Reich; und in GOttes Volck, einen Lehrer, ein Licht der Welt. Und wer will oder kan alle Ehre und Tugend erzehlen, eines rechten treuen Pfarrers, ſo er vor GOtt hat. Es iſt ja

 kein

kein theurer Schatz / noch edler Ding auf Erden / und in dieſem Leben / denn ein rechter treuer Pfarrer oder Prediger. Und bald darauff pag. 307. ſind dieſes ſeine Wort: Uber dieſes thut er, der Prediger, auch gegen die Welt eitel groſſe mächtige Wercke, nemlich daß er alle Stände berichtet und unterweiſet / wie ſie äuſerlich in ihren Aemptern und Ständen ſich halten ſollen / damit ſie vor GOTT recht thun. Kan die Betrübten tröſten, Rath geben, böſe Sachen ſchlichten / irrige Gewiſſen unterrichten / Friede helffen halten, ſühnen, vertragen, und der Werck ohne Zahl viel und täglich. Denn ein Prediger beſtätiget, ſtärckt und hilfft erhalten alle Obrigkeit, allen zeitlichen Frieden, ſteuret den Aufrühriſchen, lehret Gehorſam, Sitten / Zucht und Ehre / unterrichtet Vater Amt, Mutter Amt, Kinder Amt / Knecht und Summa alle weltl. Aemter und Stände. Den Schaden aber und die Verantwortung, ſo daraus entſtünde, wenn man die Schulen verachtete / und keine junge Prediger ziehen wolte / ſtellt er pag. 308. alſo nachdrücklich vor: So viel an dir iſt, ſo entzeuchſt du GOtt einen Engel, einen Diener, einen König und Fürſten in ſeinem Reich, einen Heyland und Tröſter der Menſchen an Leib und Seele, an Gut und Ehre, einen Hauptmann und Ritter wider den Teufel / damit du einräumeſt dem Teuffel und förderſt ihm ſein Reich, daß er die Seel in Sünden, Todt, Höllen behält, oder vielmehr täglich hinein bringet und allenthalben oblieget, die Welt in Ketzerey / Irrthum / Unfriede, Krieg und Hader bleibt, und ärger wird, dazu GOTTes

Reich, Chriſtl. Glaube, die Früchte des Leydens und Blutes Chriſti, das Werck des Heil. Geiſtes, das Evangelium und aller Gottesdienſt untergehet, und aller Teuffels-Dienſt und Mißglauben überhand nimmt. Welches alles hätte nachbleiben können, und verhindert darzu auch gebeſſert werden, wo dein Kind darzu gezogen und kommen wäre.

s) Wiewohl es fein iſt, wo ein Käyſer, Fürſt und Herr ſelbſt von Natur ſo weiſe und klug iſt, daß er das Recht auswendig treffen kan, wie Hertzog Friederich von Sachſen, und Er Fabian von Fribitz (die ich erfahren habe) konnten. Die Lebendigen will ich nicht nennen. Aber weil ſolche Vögel ſeltzam ſind, und dazu das Exempel fährlich, auch um der andern willen, die ſolches von Natur nicht vermögen, iſts beſſer im ſtetigen Regieren, das gemeine Buchrecht halten, ſo hat es deſto mehr Anſehen und Glimpff, und darff keines wunders noch ſonders. Alſo ſchreibet er in dem Tractat, daß man die Kinder zur Schule halten ſoll. p. 311. Und 312. fähret er fort: Erſtlich erhält er, der Rechtsgelehrte, und hilfft fördern mit ſeinem Buch, durch göttl. Ordnung, das gantze weltl. Regiment, Kayſer, Fürſten, Herren, Städte, Land und Leute, wie droben geſagt, denn dieſe alle müſſen durch Recht und Weißheit erhalten werden. Wer will aber dieſes Werck alle genug preiſen? daraus haſt du den Schutz deines Leibes und Lebens, wider Nachbarn, Feinde, Mördern. Darnach Schutz deines Weibes, Töchter, Söhne, Hauß, Hoffgeſinde, Geld, Gut, Acker und was du haſt, denn das iſt alles im Recht verfaßt,

faßt, bemauert, und wohl geheegt. Wie groß dieß alles ſey, kan man mit keinen Büchern nimmermehr ausſchreiben. Denn wer will ausſprechen, was der liebe Friede für ein unausſprechlich Gut iſt? wie viel er ein Jahr allein beyde giebt und erſparet? Und in der Ermahnung an die Räthe in Städten 2c. p. 308. braucht er dieſe zwar harte, doch bedenckliche Wort: Es muß doch weltl. Regiment bleiben, ſoll man denn zulaſſen, daß eitel Rültzen und Knebel regieren, ſo mans wohl beſſern kan? Iſt ein wild und unvernünfftig Fürnehmen. So laſſe man eben ſo wohl Säue und Wölffe zu Herren machen, und ſetzen über die, ſo nicht dencken wollen, wie ſie von Menſchen regieret werden.

t) Darum wills hier dem Rath und der Obrigkeit gebühren, die allergröſſeſte Sorge und Fleiß aufs junge Volck zu haben, denn weil der gantzen Stadt Gut, Ehr, Leib und Leben ihnen zu treuer Hand befohlen iſt, ſo thäten ſie nicht redlich vor GOtt und aller Welt, wo ſie der Stadt Gedeyen und Beſſerung nicht ſuchten, mit allem Vermögen Tag und Nacht. Nun lieget einer Stadt Gedeyen nicht nur darinnen, daß man groſſe Schätze ſammle, feſte Mauren, ſchöne Häuſer, viele Büchſen- und Harniſch-Zeuge; Ja wo des viel iſt und tolle Narren darüber kommen, iſt ſo viel ärger und deſto gröſſerer Schaden derſelben Stadt. Sondern das iſt der Stadt beſtes und allerreicheſtes Gedeyen, Heyl und Krafft, daß ſie viel feiner, gelehrter, vernünfftiger, erbarer, wohlerzogener Bürger hat, die können

nen darnach wohl Schätze und alles gutes ſammlen, erhalten und brauchen.

u) Wenn nun gleich, wie ich geſagt habe, keine Seele wäre, und man der Schulen und Sprachen gar nicht bedürffte um der Schrifft und GOTTes willen; ſo wäre doch allein dieſe Urſach genugſam, die beſten Schulen beyde vor Knäblein und Mägdlein an allen Orten aufzurichten, daß die Welt auch ihren weltl. Stand äuſſerlich zu halten doch bedarff feiner geſchickter Männer und Frauen. Daß die Männer wohl regieren können Land und Leute, die Frauen wohl ziehen können Hauß, Kinder und Geſinde. Nun ſolche Männer müſſen aus den Knaben werden, und ſolche Frauen aus denen Mägdlein. Darum iſts zu thun, daß man Knäbl. und Mägdlein dazu recht lehre und aufferziehe. Ermahnung an die Räthe und Städte p. 811.

w) Ja ſprichſt du: Ob man gleich ſollte und müſte Schulen haben, was iſt uns aber nütz, lateiniſche, griechiſche und ebräiſche Zungen und andere freyen Künſte zu lehren. Könnten wir doch wohl teutſch die Bibel und GOttes Wort lehren, die uns genug iſt zur Seeligkeit? Antwort: Ja ich weiß leyder wohl, daß wir Teutſchen müſſen immer Beſtien und tolle Thiere ſeyn und bleiben, wie uns denn die umliegenden Länder nennen, und wir auch wohl verdienen. Mich wundert aber, warum wir auch nicht einmahl ſagen: Was ſollen uns Seiden, Wein, Würtze, und der frembden ausländiſchen Waaren, ſo wir doch ſelbſt Wein, Korn, Wollen, Flachß, Holtz und Steine in teutſchen Landen nicht

allein die Fülle haben zur Nahrung, ſondern auch die Kühr und Wahl zu Ehren und Schmuck? Die Künſte und Sprachen, die uns ohne Schaden ja gröſſerer Schmuck, Nutz, Ehre und Frommen ſind, beyde die heil. Schrifft zu verſtehen, und weltl. Regierung zu führen, wollen wir verachten, und die ausländiſchen Waaren, die uns weder Noth noch Nutzen ſind, dazu uns ſchinden biß auf den Grad, die wollen wir nicht gerathen. Heiſſen das nicht billig teutſche Narren und beſtien? Alſo raiſonniret gar wohl Lutherus in der Ermahnung an die Räthe in Städten pag. 808. Und in dem Tractat, daß man die Kinder zur Schulen halten ſoll pag. 316. Wo wolten Prediger, Juriſten und Aertzte herkommen, wo nicht Grammatica und andere Redkünſte vorhanden wären? Aus dieſen Brunnen müſſen ſie alle herflieſſen. Wiederum pag. 309. Solche tüchtige Knaben ſollte man zur Lehre halten, ſonderlich der armen Leute Kinder, denn dazu ſind alle Stifft- und Cloſter-Pfründen und Zinße verordnet. Wiewohl darneben dennoch auch die armen Knaben, ob ſie nicht ſo wohl geſchickt wären, auch ſollten lernen zum wenigſten Latein verſtehen, ſchreiben und leſen. Denn man darff nicht allein hochgelehrte Doctores und Magiſter in der Schrifft. Man muß auch gemeine Pfarrer haben, die das Evangelium und Catechiſmum treiben beym jungen und groben Volck, tauffen und Sacrament reichen. Und wieder in der Ermahnung an die Räthe ꝛc. p. 809. ſchreibt er gar ernſtlich: Der Heil. Geiſt iſt kein Narr, gehet auch nicht mit leichtfertigen unnöthigen Sachen

um.

um. Der hat die Sprachen ſo nütz und noth geachtet in der Chriſtenheit, daß er ſie offtmahls vom Himmel mit ſich gebracht hat. Welches uns allein genugſam ſollte bewegen, dieſelbe mit Fleiß und Ehre zu ſuchen, und nicht zu verachten, weil er ſie nun ſelbſt wieder auf Erden erwecket.

x) Es ſahe Lutherus ſehr wohl, wie die bißhero in die Schulen eingeführten Bücher Catholicen, Floriſta, Græciſta, Labyrinthus, dormi ſecure, und dergleichen Eſelsmiſt, wie er ſie in der Ermahnung an die Räthe p. 813. nennet, weder zur lateiniſchen Sprach, noch vielweniger zum Grund des Chriſtenthums etwas nutzten, dahero bemühete er ſich bald, wie die Hauptſtücke Chriſtl. Lehre aufs kürtzeſte und alſo möchten gefaſt werden, daß ſie nicht nur die Einfältigen, Erwachſenen, ſondern auch die zarten Kinder faſſen und behalten könnten, truge dahero dieſe Arbeit dem Juſto Jonæ und Islebio auf, davon man Nachricht in dem Brieff ſub dato 1525. die purificationis an D. Nicolaum Hausmann, ſo Tom. II. epiſt. p. 271. in dieſen Worten findet: Jonæ & Eislebio mandatus eſt catechismus puerorum parandus. So findet ſich auch in dem Leben Caſparis Aquilæ M. S. daß als er 1527. Pfarrer in Saalfeld worden, er alſobald einen Catechiſmum heraus gegeben. Eben dieſes thate auch Brentius, deſſen gar kurtzen Catechiſm. nachgehends Caſpar Greſerus mit einem Commentario illuſtriret. Anno 1529. aber legte der liebe Lutherus ſelbſt die Hand an, und verfertigte ein ob zwar kleines, doch ſo ausbündiges Wercklein, daß

Juſtus Jonas offt von demſelben geſagt: Er glaube, der heilige Geiſt müſſe Luthero die ſchöne Ordnung im Catechiſmo eingegeben haben. Indem ja gewiß, daß dieſes kleine Büchlein, als es unter groſſen und kleinen bekannt worden, und durch daſſelbe das Erkänntniß JEſu Chriſti gleichſam mit der Mutter-Milch eingeflöſet wurde, das heylſame Reformations-Werck alſo befördert, daß auch die Feinde meyneten, ſie könnten ihrer Sache nicht beſſer rathen, als wenn ſie Catechiſmos ſchrieben, und die ihren beſſer unterrichteten. Selneccerus aber in orat. de vita Lutheri ſchreibt von dieſem Catechiſmo alſo: Catechiſmum microbiblia, libellum parvum, imo minimum librorum in eccleſia, ſicut Chriſtus in eccleſia minimus vocatur; tot res, quot verba, tot res, quot apices complectentem, pagellis brevem, ſed rerum Theologicarum amplitudine incomparabilem profert Lutherus in uſum docentium & diſcentium.

y) Das ſage ich kürtzlich: Einen fleißigen frommen Schulmeiſter oder Magiſter, oder wer es iſt, der die Knaben treulich zeucht und lehret, den kan man nimmermehr gnug lohnen, und mit keinem Geld bezahlen, wie auch der Heyd Ariſtoteles geſagt hat. Noch iſt bey uns ſo ſchändlich veracht, als ſey es gar nichts, und wollen dennoch Chriſten seyn. Alſo eyfert Lutherus im Tractat, daß man die Kinder zur Schulen halten ſoll pag. 316. Und bald darauf fähret er fort: Wenn ich von Predigt-Amt und andern Sachen ablaſſen könnt oder müſte, ſo wollte ich kein Amt lieber haben, denn Schul-

mei-

meiſter oder Knaben-Lehrer ſeyn, denn ich weiß, daß dieß Werck nechſt nach dem Predigt-Amt, das allernützlichſte, gröſſeſte und beſte iſt, und weiß darzu noch nicht, welches unter beyden das beſte iſt; denn es iſt ſchwer, alte Hunde bändig, und alte Schälcke fromm zu machen, daran doch das Predigt-Amt arbeitet, und viel umſonſt arbeiten muß: Aber die jungen Bäumlein kan man beſſer biegen und ziehen, obgleich etliche darüber zubrechen. Lieber laß es der höchſten Tugenden eine ſeyn auf Erden, fremden Leuten ihre Kinder treulich ziehen, welches faſt niemand thut an ſeinen eigenen Kindern.

z) So doch hie billig wäre, daß wo man einen Gulden gebe wider die Türcken zu ſtreiten, wenn ſie uns gleich auf dem Halß lägen, hie hundert Gulden gegeben würden, ob man gleich nur einen Knaben könnte damit aufziehen, daß ein rechter Chriſten-Mann würde. Sintemahl ein rechter Chriſten-Menſch beſſer iſt und mehr Nutz vermag, denn alle Menſchen auf Erden, alſo urtheilet Lutherus in der Ermahnung an die Bürgermeiſter und Räthe, p. 805. Und bald darauf: Lieben Herrn, muß man jährlich ſo viel wenden an Büchſen, Wege, Stege, Dämme und dergleichen unzehlige Stücke mehr, damit eine Stadt zeitl. Frieden und Gemach habe, warum ſollte man nicht doch auch ſo viel wenden an die dürfftige arme Jugend, daß man einen geſchickten Mann oder zwey hielte zu Schulmeiſtern?

aa) Iſt nicht hie dein Pfennig oder Arbeit, ſo du an ſolchen Sohn wendeſt, allzuhoch geehret, allzuherrlich geſeegnet, allzuköſtlich angeleget, und beſ-

ſer

ſer denn kein Königreich noch Käyſerthum iſt vor GOTTes Augen gerechnet? Auf den Knien ſollte man einen ſolchen Pfenning an der Welt Ende tragen, wenn man wüſte, daß er daſelbſt ſo herrl. und theuer ſollte angeleget werden. Und ſiehe, du haſt es in deinem Hauß, und in deinem Schooß, daran du es herrlich kanſt anlegen. Pfui und aber Pfui, und wieder Pfui, unſerer blinden und ſchändlichen Undanckbarkeit, daß wir nicht ſehen, wie vortrefflich ſchönen Gottesdienſt wir thun, ja welche groſſe Herren wir ſeyn könnten vor GOtt, mit geringen Thun, darzu mit unſern eigenem Geld und Gut. Dieſes ſind Lutheri Worte in dem Büchlein, daß man die Kinder zur Schulen halten ſoll pag. 307. Und pag. 312. fähret er fort: Solche groſſe Wercke kan dein Sohn alle thun, und ſolche eine nützliche Perſon werden, wo du ihn darzu hälſt und lernen läſt, und du deſſelbigen alles kanſt theilhafftig werden, und dein Geld alſo köſtlich kanſt anlegen. Sollte dir das nicht ſanfft thun und eine groſſe Ehre ſeyn? wenn du ſieheſt deinen Sohn einen Engel im Reich, darzu einen Eckſtein und Grundfeſt des zeitl. Friedens auf Erden, und ſolches alles gewiß, daß es GOtt ſelbſt davor hält, und in der Warheit alſo iſt, denn wiewohl man durch ſolche Werck für GOTT nicht fromm noch ſeelig wird, ſo iſt doch das ein fröhlicher Troſt, daß GOtt ſolche Werck ſo wohl gefallen, und noch mehr gefallen, wo ein ſolcher Mann, darzu auch ein Glaubiger und in Chriſtus Reich iſt; denn damit danckt man ihm vor ſeine Wohlthat, und opffert das ſchönſte Danck-Opffer den höchſten Gottesdienſt.

bb) Vorhin, da man dem Teuffel dienete, und Chriſti Blut ſchändete, da ſtunden alle Beutel offen / und war das Geben zur Kirchen, Schulen, und andern Greueln keine maſſe / da konte man Kinder in Klöſter = Stifft Kirchen und Schulen treiben, ſtoſſen und zwingen / mit unſäglicher Koſt / das alles verlohren war. Nun man aber rechte Kirchen, und rechte Schulen ſoll ſtifften, ja nicht ſtifften, ſondern allein erhalten im Gebaut, denn GOtt hat geſtifftet und gnug darzu gegeben auch zu erhalten, und wir wiſſens, daß GOttes Wort iſt / und daß es die rechte Kirche gebauet heiſt Chriſtus Blut und Marter geehret, da ſind alle Beutel mit eiſern Ketten zugeſchloſſen, und kan niemand zu geben. Und über das auch die Kinder davon reiſſen, und ihnen nicht gönnen / daß ſie doch von der Kirchen, da wir nichts zu geben, ernehret werden, und zu ſolchen heylſamen Aemtern, darinn ſie doch auch zeitl. ohne ihr Zuthun verſorget ſind, kommen möchten, GOtt zu dienen, Chriſtus Marter zu ehren und zu erhalten, ſondern ſtoſſen ſie lieber dem Mammon in den Rachen, und tretten Chriſtus Blut dieweil mit Füſſen, und ſind dennoch gute Chriſten. Sind abermahl Centner Wort Lutheri, in dem Büchlein, daß man die Kinder zur Schulen halten ſoll p. 318.

cc) Wenn einer hat Schul gehalten ohngefährlich zehen Jahr, ſo mag er mit gutem Gewiſſen davon ablaſſen / denn die Arbeit iſt groß, und man hält ſie gering. Dieſes erlaubet Lutherus im Tiſchreden pag. 257.

dd) Für allen Dingen ſoll man nach unſern höch-

ſten

ſten Vermögen und Fleiß daran ſeyn, und treulich helffen, daß die rechte wahre reine Religion erhalten werde, auch auf die Nachkommen, daß man doch auch aus den Schulmeiſtern Prediger und Pfarrer machte. Denn Schulmeiſter ſind ſo eigentlich zu Predigern geſchickt und tůchtig, wie ein Menſch ein vernůnfftig und verſtändig Thier iſt. So ſorgte Lutherus vor die armen Schul-Märtyrer in ſeinen Tiſchreden fol. 257. Und eben daſelbſt: Da man von M. N. redete, ſprach D. M. L. wir můſſen jetzt viel Werckſtůck und Eckſteine und Fůllſteine haben. Er muß einen Eckſtein geben. Denn Schulmeiſter haben des Redens gewohnt, in der Schul mit ihren Schůlern, wie man der heil. Schrifft Sprůche fein handeln und auslegen ſoll. Jch wollte, daß keiner zu einen Prediger gewehlet wůrde, der nicht zuvor ein Schulmeiſter geweſen. **Jetzo wollen die jungen Geſellen/ von Stund an alle Prediger ſeyn/ und fliehen die Schul-Arbeit.** Und beym Mattheſio finde Concione XII. p. 136. b. daß er geſagt: Wenn ich Ordnung zu ſtellen hätte, ließ ich mir gefallen, daß man keinen zum Diaconus oder Pfarrer wehlte/ er hätte denn ein Jahr oder 3. in Schulen, neben den Kůnſten, den Catechiſmum die Kinder gelehrt, und fleißig mit ihm repetiret. Schulen ſind auch Tempel GOttes, darinnen lehret und lernet man, was einem Kirchendiener zu wiſſen vonnöthen iſt. Darum die alten Propheten zugleich Pfarrer und Schulmeiſter waren. Wie ſolches noch heut zu Tag bey denen Chriſten unter den Tůrcken ſoll gehalten werden.

ee) Die

ee) Dieſe ſeine Freude entdecket er in einer Schrifft an Hertzog Johann, Chur-Fürſten zu Sachſen, ſub dato den 20. Maji 1530. welche zu finden Tom V. Altenb. f. 24. in dieſen Worten: Deñ freylich E. C. F. G. Lande die allerbeſten und meiſten Pfarrer haben, als ſonſt kein Land in aller Welt, die ſo treulich und rein lehren, und ſo ſchönen Frieden helffen halten. Es wächſet die zarte Jugend von Knäblein und Mägdlein, mit dem Catechiſmo und Schrifft ſo wohl zugerichtet, daß mirs in meinem Hertzen ſanfft thut, daß ich ſehen mag, wie jetzt junge Knäblein und Mägdlein mehr lernen, glauben, und reden können von GOtt, von Chriſto, denn vorhin und noch alle Stiffte gekönnt haben, und noch können. Es iſt fürwahr ſolches junges Volck in E. C. F. G. Landen ein ſchönes Paradeiß, desgleichen auch in der Welt nicht iſt. Und ſolches alles bauet GOtt in E. C. F. G. Schloß zum Wahrzeichen, daß er E. C. F. G. gnädig und günſtig iſt. Als ſollt er ſagen: Wohlan **lieber Hertzog Johannes**/ da befehl ich dir meinen edelſten Schatz, mein luſtiges Paradeiß / du ſolt Vater über ſie ſeyn. Denn unter deinem Schutz und Regiment will ich ſie haben, und dir die Ehre thun, daß du mein Gärtner und Pfleger ſeyn ſolt. Solches iſt gewißlich wahr, denn GOTT der HErr der E. C. F. G. Amt und Dienſt, und müſſen alle E. C. F. G. Brod eſſen. Das iſt doch nicht anders, als wäre GOtt ſelbſt E. C. F. G. täglicher Gaſt und Mündelein, weil ſein Wort und ſeine Kinder, ſo ſein Wort haben, E. C. F. G. tägliche Gäſte und Mündelein ſeyn.

ff) Ich

ff) Jch will es aus denen Conſiliis Witteberg. pag. 769. anführen. Carlſtadt hat in Abweſen Hn. Lutheri allhier zu Wittenberg nicht allein die Kirche geplündert, ſondern auch die Schul zerriſſen, und eine Brod-Banck daraus gemacht, darinn man öffentlich Brodt verkaufft, darzu ihm zwey andere Männer frater Gabriel, Auguſtiner Ordens, und der Knaben Schulmeiſter M. Gregorius More redlich geholffen. Denn ſie geben nebſt Carlſtadt vor, man ſolte nicht ſtudiren, auch keine Schulen, weder particulares vor die Jugend, noch Univerſität vor die andern, als die erwachſenen halten, auch niemand promoviren, weder Baccalaureos, noch Magiſtros, noch Doctores in allen Facultäten, denn ſolches hätte Chriſtus ſelber verboten Matth. XXIII. Jhr ſollt euch nicht Rabbi oder Meiſter nennen laſſen. Es hat der Schulmeiſter aus der Schule heraus geprediget auf dem Kirchhoff, und die Bürger und Bürgerin ermahnet, auch aufs höchſte gebeten, daß ſie ihre Kinder und Verwandten aus der Schulen wolten nehmen, welches auch frater Gabriel auf der Cantzel, und Carlſtadt in ſeinen lectionibus hefftig getrieben. Dahero ein ſolches wüſtes Weſen erfolget, daß man eine zeitlang allhier keine Knaben gehabt, die da ſingen können, ſondern hat der Diaconus mit dem Cuſtode das Geſang verrichten müſſen. Die Studia waren bey dieſen Leuten ſo veracht, daß man vor eitel Hoffart hielte, wann einer etwas ſtudiret hatte. Siehe auch die von Hn. Diacono zu Wittenberg Frimelio 1646. edirte hiſtoriam oppidanam von dieſen motibus p. 6. und Seckend. Lib. I. Sect. XLIX. p. 198.

gg)

gg) Ein ſehr wahres Urtheil Lutheri iſt es, welches er in der Schrifft, an die Burgermeiſter und Räthe in den Städten, daß man gute Schulen ſtifften und erhalten ſolle, p. 807. abfaſſet: Ich achte auch, daß unter den äuſerlichen Sünden die Welt vor GOtt von keiner alſo beſchwehret iſt, und ſo greul. Straff verdienet, als eben von dieſer, die wir an den Kindern thun, daß wir ſie nicht ziehen.

hh) Denn das ſollt ihr wiſſen, GOttes Wort und Gnade iſt ein fahrender Platzregen, der nicht wieder kommt, wo er einmahl geweſen iſt. Er iſt einmahl bey denen Juden geweſen, aber hin iſt hin, ſie haben nun nichts. Paulus brachte ihn in Griechenland, hin iſt auch hin, nun haben ſie den Türcken. Rom und lateiniſch Land hat ihn auch gehabt, hin iſt hin, ſie haben nun den Pabſt. Und ihr Teutſchen dürfft nicht dencken, daß ihr ihn ewig haben werdet, denn der Undanck und Verachtung wird ihn nicht laſſen bleiben. Darum greiffet und haltet zu, wer greiffen und halten kan; Faule Hände müſſen ein böſes Jahr haben.

ii) Wehe Teutſchland, die die Schulen ſo verlaſſen, verſäumen, verachten, und zufallen laſſen. Wehe dem Biſchoff zu Mayntz, der die Univerſität zu Erffurt und Mayntz läſt wüſte und zerſtreuet werden, und könnte ſie doch mit einem Wort erhalten! Weh ihm, daß er ſo viel Haupt-Kirchen und Stifft läſt zergehen und verderben, die er doch ohne Entgelt, nur mit einem Wort, erhalten könnte! So betrübt iſt er in ſeinen Tiſch-Reden, p. 427. Und in dem Tractat, daß man die Kinder zur Schulen halten ſoll, bricht ſein Eifer p. 317. in folgende Wort

aus: Sollte Gott hierüber nicht zornig werden? ſollte nicht theure Zeit kommen? Sollte nicht Peſtilentz-Schweiß, Frantzoſen und andere Plagen uns finden? ſollten nicht verblendete Leute, wilde wüſte Tyrannen regieren? ſollte nicht Krieg und Hader entſtehen? ſollt nicht böß Regiment in teutſchen Landen werden? ſollten nicht Türcken und Tartarn uns ausplündern? ja es wäre nicht Wunder, daß GOtt beyde Thür und Fenſter in der Höllen auffthät, und ließ eitel Teuffel unter uns ſchneyen, oder lieſſe vom Himmel regnen Schwefel und hölliſch Feuer, und verſenckte in Abgrund der Höllen, wie Sodom und Gomorha.

kk) Von dem kümmerlichen Zuſtand redlicher Schul-Leute, ſind des berühmten Profeſſoris zu Wittenberg, M. Eraſmi Schmidii Wort in der Præfation ſeiner Grammatic dieſe: Sed neque ipſæ reſpublicæ, quod pace earum dicatur, plane ſunt ab hiſce cauſis abſolvendæ omnes. Etſi enim diligentes ſcholarum inſpectiones in unaquaque fere republica perſonis idoneis ſint commiſſæ, qua in re ſuam merentur laudem, optandum tamen eſſet, ut id etiam omnes laborarent, quô magiſtris ſcholarum didactra publica liberalia ſuppeditarentur. Multis in locis antiqua ſalaria magiſtris numerantur, iis temporibus, quibus omnia, quæ ad victum & amictum pertinent, triplo vel quadruplo vilius emi potuerunt, & iis ipſis temporibus parce ſæpe conſtituta. Nunc poſtquam horum temporum vitio, pretia rerum modernarum admodum excreverunt, & antiqua precia triplo vel quadruplo ſuperant; nihilo minus iisdem plerumque ſalariis contentos eſſe opor-

portet. Ruſtici ſua frumenta & alia, opifices ſuos labores, inſtitores ſuas merces carius atque carius ſubinde vendunt. At docens in ſchola modum ſuos reditus augendi & difficultates horum temporum ſuſtinendi habet nullum. Cogitur a ruſtico frumentum & alia victualia pluris emere, quam antea; ſutori, ſartori & aliis, triplo plus pro labore pendere neceſſe habet; â pannifice & inſtitore materiam veſtium triplo & amplius cariorem ſibi comparare cogitur: & omnia hæc de ſalario eodem, vel parce admodum aucto. Qua in re longe deterioris conditionis alio quovis exiſtit. Ruſticus fabro ferrario, harmatopego, aliisque opificibus materias & labores majori pretio compenſat. Bene eſt. Frumentum ſuum, anſeres, gallinas, ova, pecora, butyrum, caſeos &c. viciſſim carius vendit. Faber ferrum, ſutor coria, inſtitor merces, carius emit. Quid tum? carius rurſus extrudit. Et ita quisque quo damnum ſuum compenſet, habet. Soli in ſcholis & eccleſiis docentes, & *quivis* ex ſalariis viventes ſunt, quos rerum caritas præ ceteris premit, quippe damna ſua compenſandi medio deſtituuntur omni. Et poſt pauca: Huic defectui ut remedium aliquod respublicæ quædam hactenus cum laude ſui, & fructu ſcholarum fecerunt: ita quoque eidem & eas ipſas & alias occurſum ituras ſpes bona eſt, cum intelligant, quantum referat, ſcholas ſuas eſſe bene conſtitutas. Secus ſi fieret, penuria tandem hominum ſcholaſticos labores ſubire volentium cum præſentiſſimo ſcholarum damno ſumma futura eſſet. Ich will dieſe Wort

 nicht

nicht ins Teutſche überſetzen/ indem die Meynung derſelben ein autor Pſeudonymus, ſo ſich Chriſtianum Scholophilum nennet, in ſeinem Tractätl. Schola non ſchola in dieſen Worten ausgedruckt: Ob es wohl an dem, daß faſt in allen Städten Perſonen gefunden werden, die ein wachendes Aug auf die Schulen haben, welche auch derentwegen billig lobens und rühmens wehrt ſind. Jedoch wäre wohl zu wünſchen/ daß ſie ſich auch mit Fleiß dahin bemüheten, damit denen Præceptoribus in Schulen eine ehrliche Beſoldung gereichet würde. In vielen Orten wird ihnen die alte Beſoldung gegeben, welche ihnen zu der Zeit ſchlecht genug gemacht worden, da alles/ was zur nothdürfftigen Unterhaltung von nöthen, drey oder vierfach wohlfeiler hat köñen gekaufft werden/ mit welcher ſie ſich bey den jetzigen böſen Zeiten/ da man alles/ was zur Unterhaltung nothwendig, ſo viel höher kauffen muß/ gleichwohl genügen laſſen müſſen. Ach/ du lieber Gott! ſie lieſſen ſich gern daran begnügen/ wenn ſie ſolche zu rechter Zeit bekämen/ und an manchem Ort, damit nicht über ein Jahr (ich will ſagen anderthalbes) aufgezogen würden/ und unterdeſſen mit den ihren Noth und Mangel leyden müſten. Die Bauren köñen ihr Geträyd und andere Sachen, die Handwerck-Leute ihre Arbeit, und die Krämer ihre Waaren ſteigern, und theuer ausbringen, aber der Lehrmeiſter in der Schul hat kein Mittel, ſein Einkommen zu erhöhen, und ſich in dieſen ſchwehren Zeiten, damit zu erhalten. Der Bauer muß den Schmidt, Wagner und andern Handwercks Leuten mehr geben, als zuvor, das ſchadet ihm nichts, denn er alles, was er auf den Marckt träget, wiederum

um deſto theurer verkaufft. Der Schmidt muß das Eiſen, der Schuſter das Leder, der Krämer die Waaren, theurer als zuvor bezahlen, denn ſie machens mit ihrer Waare wieder alſo, und kan jeder ſeines Schadens beykommen. Aber welche Kirchen und Schulen dienen, und von ihrer Beſoldung ſich erhalten müſſen, die haben keinen Weg, ihres Schadens beyzukommen. Und der eyferige Superintendens der Kirchen zu Hall in Sachſen, Hr. Arnold Mengering, in ſeinem Belſazeris ſacrilegio, braucht p. 48. (84) dieſe Wort: Nun giebts aber bey denen Schulen, und ſonderlich bey den Inferioribus Collegis zumahl ſchlechte und elende Beſoldung, da hat ein armer Baccalaureus, wie man ſie nennet, etwa 40. oder 50. fl. des Jahrs, kömmts hoch, ſo iſt die Woche ein Gulden, kömmt auf einen Tag drey Groſchen, davor muß er ſich ſechs gantzer Stunden mit den Kindern und Knaben in pedore und ſudore placken und plagen, das thut kein Taglöhner, noch Capitler, kein Dreſcher und Botenläuffer, daß er ſich ſeinen ſauren Schweiß und Tag-Arbeit ſo ſpärlich und kärglich belohnen ließ, der nicht ſteigern ſollte ſeinen Lohn und Gebühr, ſo man ſeines Dienſtes zu gebrauchen hat. Vor Zeiten gab man einem Boten 18. Pfenning von der Meilen, hernach 2. ggl. jetzund muß man 3. auch 4. Groſchen geben. Fragt man warum, ſo wenden ſie die Zeit und Gefahr für, und nicht unbillig, ſie müſſen Leib und Leben wagen, es ſey alles noch ein mahl ſo theur, als vor 20. 30. Jahren. Und alſo weiß ſich ein Botenläuffer nach der Zeit zu richten. Mit Dreſchern und Taglöhnern gehets auch ſo her. Experientia hoc abunde ſatis te-

teſtatur. Aber den Schul-Dienern bleibet ihre alte Beſoldung, ſo vor 50. oder 100. Jahr gemacht worden, vor wie nach, wer nicht dienen will, der mag hinſpringen, man findet bald einen andern. Dieſes ſchrieben die lieben Leut damahl; was ſollten ſie jetzo ſchreiben, wenn ſie in unſere liebloſen und recht eiſernen Zeiten gerathen wären?

ll) Siehe Andreæ Julii Dornmeyers Lutherum humanioris literaturæ Cultorem & æſtimatorem, Halæ 1703. Joh. Heinrichs von Seelen Lutherum de ſcholis optime meritum, Flensburgi 1716. M. Friderici Andreæ Halbaueri Lutherum politioris literaturæ Cultorem, Jenæ 1717. Ejusdemque Eccleſiam Lutheranam politioris literaturæ patronam, ib. eod. anno editam.

mm) Denn freylich der damahlige Biſchoff zu Würtzburg Conradus, unter deſſen Sprengel Coburg damahl gehört, ſich nicht wenig darwider geſetzt, davon Hr. D. Hönn Chron. P. II. p. 138. folgende Nachricht giebt: Nachdem nun der Biſchoff von Würtzburg in Erfahrung gebracht, daß ſeiner Prieſterſchafft und Geiſtlichkeit in Coburg eine neue der Päbſtl. Religion zuwider lauffende Ordnung, wie es mit denen Früh-Meſſen, Tag-Meſſen, Metten-Veſper, Salve und andern in der Kirchen gehalten werden ſoll, fürgeſchrieben worden, ſo iſt ſelbiger bey denen dazumahl anhero verordneten Räthen proteſtando eingekommen, und hat begehret, daß man ſeine Prieſterſchafft mit dergleichen Neuerung verſchonen, u. bey den alten Kirchen-Gebräuchen es laſſen ſolle, ſo aber diſſeits in geringſten nicht attendiret worden. Siehe auch Schlegel. in vita Langeri p. 30.

Dem

Dem Chriſtlichen geehrten Leſer

Gebe GOtt viel Gnade und Friede!

UM den Abend wirds Licht ſeyn! Alſo läſſet ſich der HErr, deſſen Wort wahrhafftig iſt, und deſſen Zuſagungen gewiß erfüllet werden, durch den Mund und Feder des Propheten Zachariæ vernehmen c. XIV. 7.

I. So bedencklich als es vorher lautete, daß ein Tag ſeyn werde, der weder Tag noch Nacht ſey; und, daß bey ſolchem Zuſtande ſo gar der Abend einbrechen werde: So troſtreich iſts hingegen, daß um den Abend ein beſonders Licht verheiſſen wird. Um den Abend wirds Licht ſeyn!

II. Licht wird es, wenn man, nach ausgeſtandener Finſterniß der Trübſal, Hülffe, Rettung, Ruhe, Vergnügung, Freude des Hertzens und Angeſichts erlanget und genieſſet. Wie alſo Eſth. VIII, 16. den Jüden ein Licht, und Freude, und Wonne und Ehre kam, als GOtt die Blutdürſtigen Anſchläge Hamans zerſtörte, hingegen durch Eſther und Mardachai ſeinem Volcke viel gutes

 that;

that: oder/ wie, nach göttl. Verheiſſung Pſalm XCVII. 11. dem Gerechten immer das Licht (d. i. Glück und Heyl, nach Herrn Lutheri Anmerckung) wieder aufgehen muß, und Freude den frommen Hertzen. Licht wird es auch/wenn an ſtatt der Finſterniß des Unglaubens / der Unwiſſenheit göttl. Worts und Willens, auch aus ſolcher Unwiſſenheit herflieſſenden Finſterniß alles verkehrten Weſens, das heilſame Erkänntniß GOttes in Chriſto einem Menſchen oder einem Volcke dargeboten und geſchencket wird / dadurch uns die Augen aufgethan/und wir bekehret werden von der Finſterniß zu dem Lichte, und von der Gewalt des Satans zu GOtt, zu empfahen Vergebung der Sünden/ und das Erbe der Heiligen im Lichte / durch den Glauben an Chriſtum, Act. XXVI, 18. Col. I, 12. alſo wir nicht mehr Finſterniß ſeyn/ wie vordem/ ſondern ein Licht in dem Herrn/ und im Lichte wandeln/ wie Er im Licht iſt, Eph. V, 8. ſq. 1. Joh. I, 7. biß wir endlich dahin kommen/da der HERR unſer ewiges Licht ſeyn wird/ und die Tage unſers Leides völlig ein Ende haben ſollen/ Eſa. LX, 20. Und um ſolches Licht der Seelen iſt es der Kirchen GOttes ſo wohl / als einem jeglichen gläubigen Hertzen inſonderheit, vornehmlich zu thun. Das macht denn auch alle andere Finſterniß der Anfechtungen und Trübſalen / durch welche wir in das Reich GOttes eingehen müſſen / Licht/ Pſ. XVIII, 29.

III. Auf eine andere Zeit/und an einem andern Ort gehört es / ſich um den eigentlichen genauen Verſtand

ſtand und Erfüllung dieſer Prophetiſchen Weiſſagung ausführlich zu bemühen. Auf welchen Fall man nicht würde umhin gehen können, die viele Schwierigkeiten, ſo die Ausleger hierbey theils gefunden, theils ſich gemacht haben mögen, gründlich zu unterſuchen. Wir können uns anietzo in ſolche Weitläufftigkeit nicht einlaſſen. Bemercken nur kürtzlich:

1. Was maſſen wir in dieſer Prophetiſchen Weiſſagung ein deutliches Exempel finden von dem, was ſchon vorlängſt *Gregorius M.* in ſeiner bekannten Epiſtel *ad Leandrum* geſagt: *Divinus ſermo, ſicut myſteriis prudentes exercet, ſic plerumque ſuperficie ſimplices refovet. Habet in publico, unde parvulos nutriat: ſervat in ſecreto, unde mentes ſublimium in admiratione ſuſpendat. Quaſi quidam eſt fluvius, ut ita dixerim, planus & altus, in quo & agnus ambulet, & elephas natet.* Denn obgleich dieſe Weiſſagung alſo geſetzet, daß auch die geübteſten Ausleger der H. Schrifft, nicht in allen ſich ſelbſt Gnüge thun; und z. E. unſer theurer Herr *Lutherus T. IV. Alt. p. 364.* nach ſeiner Theoloſchen teutſchen Auffrichtigkeit offenhertzig ſchreibet: Hier gebe ich mich gefangen in dieſem Capitel; denn ich nicht gewiß bin, wovon der Prophet ſaget. Und im Schluß der gantzen Auslegung, ib. p. 369. Wer es beſſer machen kan, der hat Raum und Laube genug dazu. Chriſtus aber helffe, und behüte uns in ſeinem einfälti-

gen Sinn! Amen! So hat doch ein frommes/ ob ſchon einfältiges, Chriſten-Hertz in ſolchen Worten deutlich genug dieſen groſſen und lebendigen Troſt, daß GOtt mitten unter den gröſten Drangſalen und Gefährlichkeiten/ wenn gleich der Tag ſelbſt kein rechtes Licht zu haben ſcheinet/ dennoch ſeiner Kirchen beyſtehe/ und ſie nicht laſſe/ noch verderbe, ſondern auch den betrübteſten und dunckelſten Tag noch wohl in der letzten Stunde wieder aufklären, und, mit hellen Strahlen der Sonnen der Gerechtigkeit, lieblich und angenehm machen könne und wolle. Weis alsdenn ein frommes Hertz nicht eben zu determiniren, auf welche und welcherley Zeit der Geiſt Chriſti, ſo durch die Propheten geredet/ dieſe Worte eigentlich deute; ſo läſſet es ſich doch das nicht nehmen, daß es nicht aus ſolchen Verheiſſungen die göttl. väterliche Vorſorge vor die Seinigen erkennen, in beſorglichen Fällen ſich an deſſen theures werthes Wort halten/ dadurch gegen allerhand Anſtoß und Verſuchungen aufrichten und verwahren/ und in kindl. Vertrauen zu GOtt täglich befeſtigen ſollte. Add. quæ *G. Calixtus de extr. Iudic. p. 23.* de Apocalypſi habet; §. *Omnia huc tendunt*, &c. Dahero auch wir

2. Gerne einem Chriſtl. Ausleger ſeine Meynung hier frey laſſen/ wenn ſie nur dem Glauben ähnlich iſt: Jedoch einiger maſſen zu berühren/ von was vor einem Tage allhier die Rede ſeyn möge, um deſſen Abend es werde Licht ſeyn/

3. So

3. So halte *a*) vor ſicher, daß dieſes auf die Zeiten des neuen Teſtaments gehe. Können doch ſelbſt die Jüden nicht läugnen, daß allhier von den Tagen des Herrn Meſſiæ (von welchen ſchon c. XII. und XIII. war geredet worden) gehandelt werde. v. *R. Sal. Iſacides*, *vulgo Iarchi*, & *Abarb. h. l.* Dahero wir denen nicht beyfallen können, welche ſchon zu *Hieronymi* Zeiten es von denen Macedoniern, oder mit *Scaligero ad Euſeb.* von der Expedition Ptolomæi Lagidæ ap. *Ioſeph. ex Agatharchide*, oder mit *Grotio* von den Zeiten der Antiochorum, Epiphanis und Eupatoris, verſtehen wollen.

β) Jeruſalem mag in dieſem gantzen Capitel, auch im 2. Vers, nicht ſo wohl von dem irrdiſchen Jeruſalem, ſo durch Titum zerſtöret worden, als von der Chriſtlichen Kirchen, ebener maſſen wie c. XII. tot. und c. XIII, 1. zu verſtehen ſeyn. Wenigſtens ſehe nicht, wie von dem durch Titum nach Chriſti Verkündigung Luc. XIX, 44. zu Grunde zerſtörten Jeruſalem könne geſagt werden: daß die Helffte der Stadt zwar gefangen weggeführet, das übrige Volck aber nicht aus der Stadt ausgerottet werden ſoll. Die auf ſolche Meynung geſetzte Auslegungen wollen aus den Worten des Textes nicht flieſſen.

γ) Dieſen Tag nun und Zuſtand der Kirchen Chriſti, davon hier geredet wird, ſuchen einige in dem ewigen Leben, und geben denen Worten dieſen Verſtand: Es wird ein Tag ſeyn, der ſelbſt für

für den Augen des Allerhöchſten, als ein Tag erkannt, und alſo in der Warheit lauter Licht iſt; da nicht mehr Tag und Nacht wechſelt, ſondern das Licht ohne aufhören ſcheinet; mithin, da ſonſt auf dem Abend die Demmerung einzubrechen pfleget, allhier auch auf die Abendzeit nichts als Licht zu finden ſeyn wird. Daher es kommt, daß dieſer Spruch hin und wieder, auch in dem bekannten Thoma von Kempis im 3. Buch von der Nachf. Chr. c. 52. von dem ewigen Leben gebrauchet wird. Allein wir finden keine Urſach, allhier von unſers ſeel. Herrn Lutheri Verſion abzugehen. Solte jene Meynung ſtatt haben, ſo hieſſe es: לא יום ולילה nicht mehr Tag und Nacht. Nun heiſts aber: לא יום ולא לילה: welches Herr Lutherus recht überſetzt: weder Tag noch Nacht: darinnen ihme ſo wohl die Chaldaeiſche, als griechiſche u. alte lateiniſche Dollmetſchung beyſtimmen. Gleichwie auch der vorhergehende Verß, nach den accentibus Hebraicis, beſſer vom Herrn Luthero abgetheilet iſt: Zu der Zeit wird kein Licht ſeyn, ſondern Kälte und Froſt; als von denen, welche es geben: Zu der Zeit wird das Licht nicht ſeltſam noch dunckel ſeyn: Ob wohl von Uberſetzung des Worts יקרות die Philologi Hebraei etwas erinnern möchten. Doch iſt dem Herrn Luthero hierinnen abermahl die griechiſche und lateiniſche Dollmetſchung vorgegangen.

(Sunt, qui putent, Lutherum pro יקרות legiſſe קרות, quod etiam mallet *Breithaupt.*

in

in Not, ad R. Sal, b. l. Sed textum ſollicitari nolim. Cautius *Hillerus in Arc, Keri & Ketib p. 370.* hujus interpretationis tuetur auctoritatem, יקרות accipiens pro קרות *frigora*, ut Prov. XVII. 27. וקר רוח pro יקר, *Frigidus ſpiritu.* Idem tamen paullo aliter *p. 84. Abeneſra* ſubintelligit ſubſt. עבות, h. ſ. Non erit lux, neque erunt nubes rarae, & opacitas aut coagulatio: eodem ſenſu, quo dicatur v. ſq. Neque dies, neque nox. Duplici ellipſi. Quarum altera tantum nobis arridet; ut ſignificentur per יקרות *Nubes lucidæ*; vel, citra Ellipſin, Neutraliter: *Lucida quaedam.* Nam in v. יקר cum de Luce dicitur, *Splendoris* notionem ineſſe, ex *Iob, XXXI. 26.* colligunt. Vt talia deſignentur tempora, quibus vix pauci Doctores, velut Nubes quaedam *lucidae*, neque tamen pleno ſuoque lumine, ſtellarum inſtar, fulgentes, aut, ſi malis, quaedam lucis ſtricturae, radiique hinc inde inter nubium opaca emicantes, coelum eccleſiae exornent; in plerisque autem aliis merum gelu & denſa caligo regnet, frigeſcente ſimul caritate, *Matth. XXIV, 12. Gemariſtae in Peſachin:* אור יקרות וקפאון זה שיקר בעולם הזה וקפוי לעולם הבא *Lux, de qua b. l. Zacharias agit, eſt, quae ſplendet*

det in hoc quidem ſaeculo, ſed obſcura eſt, ſi conferas ad ſaeculum futurum. Quo pacto ἡ γνῶσις ἡ ἐκ μέρους, τῇ τελείᾳ opponeretur, poſt vitae hujus decurſum in altera exſpectandae. Paullo aliter interpretatur *Buxt. Lex. Talm. p. 2085.* Sed יקפּוֹן h. l. opponitur τῷ יקר, quod in ejusmodi locutione Splendoris habere notionem, ſupra ex Iobo didicimus; & *a R. Sal. ad h. l. Zachariae* cum חשוך, tanquam pariter ſignificans, conjungitur.)

Alſo gehet dieſer Ort auf die Zeiten, da annoch Wechſel des Lichts und Finſterniß iſt, und das angebrochene Licht göttl. Erkänntniß und andern daran hangenden Heyls wiederum eine Zeitlang verdunckelt werden kan.

δ) Zeiget alſo, daß, obgleich Chriſtus bey ſeiner Kirchen ſey, und ſich auch alle ſeine Heiligen zu Ihr halten, v. 5. dennoch dieſelbe ſich nicht lauter erwünſchte Stunden und angenehme Tage in der Welt verſprechen dürffe, ſondern es manchmahl gar betrübt mit ihr ausſehen werde. Denn es werde ein Tag ſeyn, d. i. eine beſondere gewiſſe Zeit, ſo dem HErrn bekannt, ſo wohl in dem Licht ſeiner Allwiſſenheit, als von Ihme durch ſeine Boten verkündiget; da das wahre Licht ſehr werde verdunckelt werden, alſo, daß man es faſt für keinen Tag halten könne: dennoch aber werde der HErr dabey der Seinigen nicht gar vergeſ-

ſen,

ſen, und deswegen nicht zugeben, daß alles Licht völlig aus-und untergehe, und es alſo Nacht werde, ſondern es ſoll gleichwohl an dem dunckeln Tage noch etwas Licht überbleiben: ja wenn es am finſterſten werden wolle, und der volle Abend einzubrechen ſcheine, ſo wolle Er ein neues Licht aufgehen laſſen, und damit ſeine Gnade und Treue ſeiner Kirchen aufs neue beſtätigen und gewähren.

IV. Solten wir uns nicht dabey der Zeit erinnern, von welcher alsbald im Anfang des N. T. die lieben Apoſtel denen neubekehrten Chriſten ſo wohlmeinend und nachdrücklich bezeuget, daß in den letzten Tagen, oder in der letzten Stunde, (nachdem nun Chriſtus erſchienen, und alles, was zu Wiederbringung unſers Heyls gehörete, ausgerichtet, mithin keine andere göttl. οἰκονομία und Ordnung weiter zu erwarten iſt, als welche Chriſtus angerichtet, und durchs Evangelium in alle Welt verkündigen laſſen) werden greuliche Zeiten kommen, ſich ein entſetzlicher Abfall eräugnen, da manche vom Glauben abtreten, den verführiſchen Geiſtern und Lehren der Teufel anhangen, ja der Widerchriſt kommen, ſich über alles, das GOtt oder Gottesdienſt heiſſet, erheben, in dem Tempel GOttes, als ein GOtt ſetzen, und fürgeben werde, er ſey GOtt, ꝛc. 2. Tim. III, 1. ſ. 2. Theſſ. II, 3. ſ. 1. Tim. IV, 1. ſ. 1. Io. II, 18. ſ. IV, 3.? Das iſt ja ein Tag, eine Zeit, ſo dem HErrn bekannt iſt, und den er ſo wohl vorhergeſehen, und im A. T. verkündiget, als nachgehends im N. T. davon die

Seinigen ſchon längſt unterrichtet, auch ſolchen Unterricht auf die Nachkommen fortzupflantzen befohlen hat, 1. Tim. IV, 6. da heiſts ja wohl: das iſt ein Tag, an dem es nicht Tag iſt!

V. GOtt aber ſey ewig Danck, daß er mitten in dieſer Trübſal der Barmhertzigkeit dencken will, und verheiſſet, daß es gleichwohl auch nicht gantz Nacht, noch ſein Licht völlig unterdrücket werden ſoll; und muß es alſo bey dieſer Vermiſchung des Lichts und Finſterniß, da es weder recht Tag, noch recht Nacht iſt, den Seinen doch nicht an allem nöthigen Licht fehlen, ob ſie gleich deſſelben nicht ſo viel haben, als ſie wohl wünſcheten. Wer kan aber GOtt in Ewigkeit gnugſam davor dancken und Ehre bringen, daß er ſeiner Kirchen am Abend ein neues Licht verheiſſet?

VI. Gewißlich iſt dieſes Licht deſto theurer und werther zu ſchätzen, weil es kommt a) nach langer Dunckelheit, ſo den gantzen Tag biß auf den Abend gewähret; und zwar b) gantz unvermuthet, am Abend, welcher uns ſonſt das Licht vielmehr entziehet, und der Dunckelheit Raum machet: Hier aber ſoll c) ein rechtes Licht erſcheinen, dergleichen die vorige Zeit, da es weder Tag noch Nacht war, ſich nicht gefunden. Chriſtus, das Licht der Welt, muß alſo rechtſchaffen wieder für die Augen geſtellet, das Wort GOttes, als unſers Fuſſes Leuchte, und ein Licht auf unſern Wegen, bekannt gemachet, und in die Hertzen der Menſchen ein wahres Licht der Erkänntniß GOttes, der Gerechtigkeit, Friedens und Freuden in

dem H. Geiſt, gebracht werden; wo man nur denen Strahlen dieſes göttl. Lichts den Zugang nicht durch vorſetzliche Liebe der Finſterniß und Boßheit ſperren, und ſeine Sinne durch den Satan, der in der Finſterniß dieſer Welt herrſchet, muthwillig verblenden laſſen will.

VII. Hoffentlich wird dieſes einen verſtändigen Leſer Anlaß geben, D. Io. Wigando und andern Evangeliſchen Theologen es ſo vielweniger zu verdencken, wenigſtens als eine nicht unfügl. Accommodation paſſiren zu laſſen, daß Sie bey dieſer Weiſſagung Zachariæ an das wichtige Werck der von GOTT durch den Dienſt des seel. Herrn Lutheri und ſeiner getreuen Gehülffen ſo unvermuthet und wunderbahrlich veranſtalteten und ſo herrlich hinaus geführten Reformation ſich erinnert; und ſolchemnach die Weimariſche Bibel dieſe Paraphraſin geſtellet hat:

V. 6. **zu der Zeit wird kein Licht ſeyn, ſondern Kälte und Froſt,** (zur Zeit des Anti-Chriſtiſchen Reichs werden greuliche Finſterniſſen der Lehre einreiſſen, und das Licht des Evangelii gröblich verdunckelt werden: dannenhero werden die geängſtete Gewiſſen keinen gründlichen beſtändigen Troſt haben, ſondern zittern und Wehklagen empfinden, wie einer, der Kälte und Froſt leidet; auch wird die Liebe in vielen Hertzen erkalten, Matth. 12. v. 12.

V. 7. **Und wird ein Tag ſeyn, der dem**

HErrn bekannt iſt/ weder Tag noch Nacht/ (es wird zwar das Licht der Chriſtlichen Lehre nicht gantz und gar untergehen/ ſondern noch etliche Stück der Lehre rein behalten werden, aber doch werden groſſe ſchreckliche Finſterniſſen mit unterlauffen,) und um den Abend wirds Licht ſeyn / (kurtz für dem Ende der Welt wird GOtt/ aus ſonderbahrer Gnade, das Licht des Evangelii aus den dicken Antichriſtiſchen Finſterniſſen laſſen wiederum leuchten.)

VIII. Denn gleichwie die Päbſtler ſelbſt es nicht gäntzlich in Abrede ſeyn können/ daß es vor Lutheri Zeiten manchmahl in der Römiſchen Kirchen ſehr finſter ausgeſehen habe: und z. E. Card. Baronius vom Schluß des neundten Sæculi ſchreibt/ es ſeyen geweſen *infeliciſſima Romanæ eccleſiæ tempora atque omnium luctuoſiſſima*, quando videlicet *in cathedram Petri intruſi ſunt homines monſtruoſi, vita turpiſſimi, moribus perditiſſimi, usquequaque fœdiſſimi.* Und vom zehenden Sæculo: *id eſſe ſui aſperitate ac boni ſterilitate ferreum, malique exundantis deformitate plumbeum. --- Quot enim, proh pudor! proh dolor! in eandem ſedem, angelis reverendam, viſu horrenda iutruſa ſunt monſtra? --- quibus tunc ipſam contigit aſpergi ſordibus, putoribus infici, inquinari*

ſpur-

ſpurcitiis, ex hisque PERPETVA infamia denigrari? --- Qualesnam delectos ab hiſce monſtris Presbyteros & Diaconos Cardinales fuiſſe putandum? Quum nihil tam naturæ inſitum ſit, quam unumquemque ſibi ſimilem generare. Alſo iſt gleichwohl die göttliche Güte hertzlich zu preiſen / daß ſie der Macht der Finſterniß die Gewalt nicht gelaſſen / eine gäntzliche Nacht einzuführen / und das Licht göttl. Worts gar zu dämpffen / ſondern die H. Schrifft, die zehen Gebot / den Chriſtl. Glauben, das Vater unſer / die Heil. Tauffe und das Sacrament des Altars dennoch bleiben muſte, *v. Luth. T. IV. Altenb. p. 375.* nebſt deme auch bißweilen Zeugen der Wahrheit, und mit mehrern Licht begabte Leute gegeben / welche als lichte Wolcken / unter den andern vielen danckeln / geleuchtet, und den düſtren Tag bißweilen etwas lichter, und frommen Hertzen erträglicher gemacht haben. Kurtz vor Luthero ſchiene es vollends gar Abend zu werden. Man hatte zwar auf dem Coſtnitzer- und Baßler Concilio öffentlich er- und bekannt / wie nöthig der Kirchen Beſſerung ſey in capite & membris; allein mit nichts beſtändig zu Werck kommen können. Der Römiſche Hoff hatte ſich aufs neue nur deſto feſter zu ſetzen gewuſt. Die Päbſte / zumahlen Alexander VI, Iulius II. und Leo X. ſetzten nicht nur die Chriſtl. Religion, ſondern öffters auch natürl. Ehrbarkeit und bürgerl. Gerechtigkeit aus den Augen. Solche einreiſſende Dun-

ckelheit beklagten zwar viele. Io. Coletus, Decanus zu Londen in Engelland, applicirte in einer Predigt vor dem Parlament 1511. auf die Römiſche Kirche, was Ioannes I. ep. II, 16. von der Welt ſaget: alles, was darinnen, ſey Fleiſches-Luſt, Augen-Luſt, und hoffärtiges Leben. Savanorola ap. *Corvin.* Franciſcus de Paula, teſte *Edm. Richerio in Hiſt. Conc.* und andere, munterten Käyſer und Könige zur Reformation der Römiſchen Kirchen auf. Kayſer Maximilianus I. und König Ludwig XII. in Franckreich, ſchrieben ein Concilium zu Piſa aus, denen greulichen Verwirrungen einigen Einhalt zu thun, doch ſchiene alles umſonſt zu ſeyn. Savanorolam koſteten ſeine Warnungen den Kopff. Kayſer und Könige wuſte man wieder einzuſchläffern, und von ihren projecten abzuziehen, das Concilium im Laterano ſchiene die bißherige Dunckelheit nur zu vermehren, und wider allen Einbruch eines mehrern Lichts zu befeſtigen. Da machte ſich GOtt auff, und lieſe es am Abend, da es am dunckelſten zu werden ſchiene, unvermuthet, plötzlich, licht werden, daß der Glantz ſeines Worts und Bekänntniß der Warheit auf einmahl weit und breit durchdrunge, und der ſehenden Augen ſich nicht mehr wolten blenden laſſen, Eſ. XXXII. 3. Das hat GOtt gethan, und wir mercken daß es ſein Werck iſt. **Es ſollte noch am Abend licht werden.**

IX. Wir zumahlen in dieſem löbl. Sachſen-Coburgiſchen Fürſtenthum haben beſonders, zu

GOt-

GOttes Ehre / danckbarlichſt zu er- und zu bekennen / daß wir, aus unverdienter göttl. Gnade und Erbarmung, dieſes Lichts am Abend mit theilhafftig worden ſind. Denn es wird wohl nicht leicht eine Zeit zu benennen ſeyn / in welcher das ſelige Licht des Worts GOttes mit ſo hellen Schein in hieſigen Landen geſtrahlet, als zur Zeit der Reformation, und ferner biß hieher geſchehen. GOtt behüte uns / daß wir uns vor unſern Vorfahren ja nicht etwas, auch nur das geringſte / ungegründet und eigenmächtig anmaſſen und rühmen! Alleine des HErrn groſſe Wunder / und Gedancken / die er an uns bewieſen hat / und noch beweiſet / darff und ſoll man herrlich preiſen und offenbahren / wird auch die Wahrheit obigen Ausſpruchs ſich ohnſchwer zu Tage legen, wenn man den Zuſtand hieſiger Lande biß auf die Reformation durchgehet und erweget / ſint der Zeit / daß Leute allhier geweſen ſind.

X. Anfangs hieß es in gantz Teutſchland / alſo auch hieſiger Landen: Finſterniß bedecket das Erdreich, und Dunckel die Völcker. Das Licht der Erkänntniß GOttes, ſo Noah und Japhet gehabt, (von deſſen Enckel Aſrenas nach der heutigen Juden / auch vieler andern Meinung * die

* Egenolff in der Hiſtorie der teutſchen Sprache: *Io. Nic. Funccius de origine Linguæ Latinæ*: ante eos *Marqu.* Freherus *in Notis ad* P. *de Andlo ad Praef.* qui & apud *Ioſeph. Orig. Iud. lib. I. c. VII.* pro Ρηγῖνες legi vellet Γερμανοὶ, aut, Φηνογενέας: diſ-

Teutſchen herkommen ſollen) mag wohl von denen / ſo dieſe Lande zu erſt bevolcket / noch eher verlohren worden ſeyn / als ſie dieſe Gegend betreten. Und wie lange ſind ſie darauff in ſtockblinder heydniſcher

diſſentientibus tamen *Ruperto in Beſoldi Syn. Bocharto in phaleg*, *Voſſ. de Idol.* aliisque. Certe *Ier. LI, 27. Ionathan* אשכנז expoſuit הדיב, quod, non dubium eſt, quin Adiabenos, ad fluvium הדיב (Hebr. זאב) qui Græcis Λύκος eſt, habitantes ſignificet. Alibi tamen *Ez. XXVII, 23.* הדיב *idem* ponit pro Hebr. ערן, & cum Niſibi (נציבין a milite præſidiario & limitaneo appellata, conjungit. In mendo jacet *Buxtorfii* חדיב, *Lex. Talm. p.* 710. *Hieroſolymitanus Paraphraſtes in Bibl. Baſil.* Aſcenaſo provinciam tribuit אסיא Gen. X, 3. quod quidam de Aſia minore intelligunt, ubi Aſcania & Aſcanius lacus. Sed parum forte hæc ad mentem Paraphraſtæ; qui (ut ex præcedentibus liquet, in quibus ſedem Gomeritarum facit Africam, itemque ex ſequentibus, in quibus Bareæos & Barbariam adjungit) populum aliquem in Africa poſitum, in animo habuit: ut forte legendum ſit אבסיא Abaſſia vel Habeſſinia. Non deſunt quidem, quibus Germaniæ noſtræ mentio videtur extare apud *Chaldæum Ez. XXVII.* 14. ubi pro תוגרמה *Chaldæus* habet גרמניא, aut, ut alii legunt: גרמניא. Item, quum apud *Hieroſol. Gen. X*, 2. Magogi ſedes dicitur fuiſſe גרמניא. Sed hic Carmaniam Aſiæ, quam & *Agatharchides* per Γερμανίαν ſcripſit, intelligere malo, quam noſtram in Europa Germaniam. Præſertim quum hoc Germanorum nomen recentius ſit, a bellica incolarum virtute, (ex Wehr / Guerra) non a regione petitum; teſte *Tacito de Mor. Germ.* Aliam quidem nominis Germanorum originem, minus quidem probabilem, *Strabo* tradit; Sed & ipſam ad Romanos demum auctores refert.

niſcher Finſterniß ihre eigene Wege dahin gegangen, ohne GOtt und Chriſto? Wie ſchändlich verwandelten ſie GOttes Wahrheit in die Lügen, legten dem Geſchöpffe mehr Ehre und Dienſte bey, denn dem in Ewigkeit hochgelobten Schöpffer? Mit was vor unmenſchlichen Opffern wurden nicht ihre Hände durch Anſtifften des Ertz-Lügners und Mörders beſudelt? Wie wurde nicht ihr Verſtand durch teufliſche Oracula und allerhand Betrug geblendet? Ihr armes Hertz mit Gauckeley, Aberglauben und Zauberey bethöret? *v. Tacitus, Schedius, Meibomius, I. P. Ludevvig, Calvoer, Hachenbergius*, aliique, qui de Germanorum Diis ex inſtituto egerunt. Hat man doch betrübte Merckmahle ſolcher unglückſeligen verfinſterten Zeiten noch alle Tage, an deren gewöhnlichen Benennung, faſt vor Augen. Daß der Nahme des Sonntags ſchon unter den Heyden bräuchlich geweſen, bezeuget *Gregorius Turon. Hiſt. Fr. III. c. XV.* Ecce *enim dies ſolis adeſt (ſic enim barbaries vocitare diem dominicum conſveta eſt.)* und beſchämen alſo gleich die beyden erſten Tage der Wochen, Sonn- und Montag, unſere Vor-Eltern, daß ſie ſtatt des Lebendigen GOttes Sonne, Mond und das Feuer geehret. *v. Iul. Cæſar de B. G. VI. 21.* quæ *Cluverius* fruſtra, ne dicam, temere, ad myſterium SS. Trinitatis refert. Dienſtag iſt entweder vor Alters ein Dings- oder Gerichts-Tag

geweſen, oder hat den Nahmen von der in Schweden noch nicht gar vergeſſenen *Diſa*, welche Diana Scythica ſeyn ſoll: (*v. Loccen. Antiqq. Sueo-Goth.*) aus deren die Römer bey dem *Tacito* ihre Jſidem gemacht haben mögen. Der Nahme Woenstag, quaſi dicas, Wodans Tag, mit welchem an vielen Orten der Mitwochen beleget wird, ſtammet von dem Götzen *Wodan*, oder *Gvvodan* her; dahin *Loccenius Odinum*, apud Septentrionales & belli & lucri, (quod fere ex proſperis bellis petebant illi) Præſidem eoque pacto & Marti & Mercurio Romanorum reſpondentem: Hr. *Calvör* aber auch *Crodonem* rechnet. Donnerſtag, Thorſtag, oder Dornſtag (wie es in alten Documentis noch biß ins XVI. Sæculum geſchrieben wird) ſiehet auf den Götzen *Thor, Thoro, Thurras, Taranus, Tanarus &c.* welches alles ein Wort nach unterſchiedlichen Dialectis, und den GOtt des Himmels und der Lufft bezeichnen ſolte. Jnde *Sagittario* & *C. I. Spenero* appellati videntur *Thoringi*. Freytag ſtammt von der Freya her, ꝛc. Auch ſind ſonſten noch Merckmahle der heydniſchen Häyne hieſiger Orten übrig, in dem benachbarten Höhn- oder Häynbach, dem anhero nach Neuſtadt pfarrenden Bergdorffe Hayn oder Höhn, ꝛc. Und mag wohl die Fama nicht gar ohne Grund ſeyn, daß Strauchhahn ein Häyn eines Götzen Struſe geweſen, davon auch das Schloß Strauff (o-

der *Struſe* in Diplomate) und Streiffdorff (*Struſidorf, in Antiqq. Fuld.*) den Nahmen führe, dahin man auch die Benennung eines Strich Feldes bey Berckelsdorff gegen Coburg zu, ſo noch circa ann. 1500. die Strauff oder Streiff genannt wird, rechnen mögte. Und vielleicht (damit dieſer Muthmaſſung denen andern von dem um unſerer Coburgiſche Hiſtorie und Land ſo wohlverdienten Herrn Rath und Amtmann Hönn, in der Cob. Chron. angeführten conjecturen mit beyfüge) kommt eben daher *Truſaliſtat*, unter welchem Nahmen etliche unſer Coburg verſtehen. (Fundus ejus opinionis eſt in diplomate 1207. ſcripto ap. laud. *Dn. Hönnium*. Sed in diplomate antiquiore Adalberonis a. 1075. dato Coburg & Truffelſtat aperte diſtinguuntur. Videndum, annon veſtigia nominis extent in v. Dörffles, pro Trüffles, aut Trüfels?) Ob aber dieſer Götze *Struſe* oder *Truſe* (denn das T initiale bey den alten Teutſchen etlicher Orten cum-anderer Orten ſine ſibilo pronunciret worden) unter denen geweſen, welche man bey S. Kiliani Zeiten zu Würtzburg in den Mayn geworffen, folgender Zeit aber wieder aufgefiſchet, und vor Martem und Palladem gehalten, laſſen wir ungeſaget: indem noch nicht bekannt, ob er eben unter einem Bilde, oder ohne daſſelbe bloß in einem Hayne angebetet worden; welches letzte ſonſt, wie bey den alten Römern zu Numæ Zeiten (*v. Plutarch. in Numa p. m. 118.*) alſo auch bey den alten Teutſchen

 ſehr

ſehr im Brauch war. v. *Tac de Mor. Germ. c. IX.* Ita & de quibusdam Slavorum Diis *Helmoldus lib. I. c. 83. Alii Silvas vel lucos inhabitant, ut eſt Prove Deus Aldenburg*, (in Wagria) *quibus nullæ ſunt effigies expreſſæ.* Ut mirer, unde *Bangerto ad c. 52.* ejus effigiem ponere in mentem venerit. GOtt aber ſey ewig Danck, daß er durch ſolche ſtockblinde dicke Finſterniß das Licht brechen, und uns in den Teutſchen-beſonders auch hieſigen Landen zum Erkäntniß ſeines lieben Sohns ruffen wollen! Ob aber ſolches alſobald zu der Apoſtel Zeiten geſchehen, davon finden ſich unterſchiedliche Meynungen. Denn, nach Beato Rhenano, nicht nur unter den Reformirten viele, ſondern auch von den unſern Hr. I. H. Vrſinus, Hr. Conringius, Hr. Sagittarius, und andere keinesweges zugeſtehen wollen, daß in unſerer Germania magna (wie ſie von der jenſeits Rheines unter Römiſcher Botmäßigkeit gelegenen Germania prima & ſecunda unterſchieden wird) ſchon zu der Apoſtel Zeiten das Evangelium geprediget und ausgebreitet worden. Iſts aber erlaubet, unſere Meinung hierüber zu ſagen, ſo getrauen wir uns durchaus nicht, ſolche Predigt der Apoſtel oder Apoſtoliſcher Männer jener Zeiten unſern lieben Teutſchland gäntzlich abzuſprechen. Es liegt uns im Wege 1) der deutliche göttliche Befehl an die lieben Apoſtel, *Matth. XXVIII, 18. Marc. XVI, 15. Act. XVII, 30. ſ. cap. I, 8.* 2) derſelben bezeigter williger Gehorſam

ſam, *Matth. XVI, 20.* welchen GOTT auch 3) durch die gantze Welt geſegnet, *Col. I, 6.* alſo, daß 4) keiner von allen Unglaubigen ſagen können, er habe nicht davon gehöret, nachdem in alle Lande ausgegangen ihr Schall, und in alle Ende der Welt ihr Wort, ſo weit der Himmel über GOttes Erdboden ausgebreitet iſt. *Rom. X, 16. Pſ. XIX, 5. 1.* Es wollen ſolches nicht zulaſſen die Zeugniſſe der alten Väter, welche auch in den wildeſten Nationen, und nahmentlich unſerm Teutſchlande die Predigt des Evangelii zu ihrer Zeit wahrgenommen. *Iuſt. dial. cum Tryph. Iren. I. c. III. Tertull. adv. Iud.* aliique. Quos laudat etiam *H. Grot. in Not. ad lib. II. de V. R. C. §. XVIII. C. Frankius adv. Wendelin. Ex. V. §. XLIX.* aliique. Add. Slöpkens Bardew. Chron. P. I. c. VII. Laß es ſeyn, daß es mit S. Materno zu Cölln und Trier, S. Creſcente zu Mayntz, S. Egiſto zu Bardewick nicht in allen ſeine völlige Richtigkeit habe: ſo kan wegen Unwiſſenheit ſpecialer hiſtoriſcher Umſtände doch die Sache ſelbſt, ſo en general durch gewiſſe Gründe feſt geſetzet iſt, nicht alſobald in Zweiffel gezogen werden. Und davon Hieronymo bekannt, daß er mit einigen gottſeligen Chriſten in Germania magna correſpondiret, ſo würden wir dergleichen auch wohl in den vorhergehenden Sæculis finden, wenn uns von denenſelben eben ſo wohl Documenta übrig geblieben wären.

XI. Doch

XI. Doch getrauen wir von dieſen Landen in ſpecie eben nicht zu behaupten, daß ſie ſchon zu der Apoſtel Zeit mit dem Licht des H. Evangelii beſtrahlet worden, indem wir nicht gewiß ſagen wollen, daß ſie um jene Zeit würcklich bevolcket geweſen. So viel die wenige Nachrichten, ſo man von dem damahligen Zuſtande unſers Teutſchlandes übrig hat, an Hand geben; ſo haben dieſe Lande zu dem Strich gehöret, welchen die Herminones (*Plin.*) oder Herminones (*Tac.*) bewohnet. Und mögen vor alters in dieſen Gegenden die Gräntzen der Marcomannen, des Hermunduren und der Catten zuſammen geſtoſſen ſeyn, welche aber bey den vielen migrationibus der teutſchen Völcker um ſo weniger genau determiniret werden können, je weniger ſchrifftliche documenta unter den alten Teutſchen im Brauch, noch dergleichen rudera, ſo man an theils andern Orten an alten Altären, Helden- oder Rieſen-Gebäuden, Begräbniſſen und urnis hat, ſich hieherum bis dato finden wollen. Herr *Prof.* Spener *in Not. Germ. Ant. p.* 200. rechnet dieſes Fürſtenthums Gegend guten theils den Cattis zu; deren Gedächtniß Hr. *Sagittarius* auch in dem Nahmen der Katzen-Hütten, Katzen-Hämmer ꝛc. gefunden zu haben vermeinet; ſo im Schwartzburgiſchen an unſern Gräntzen liegen. Solte man es aber, wo nicht den Marcomannis, jedoch den Hermunduris zu ſchlagen wollen, welches wohl mit gleicher probabilität geſchehen könnte: ſo findet ſich, ap. *Strab. lib. VII*, daß dieſe beyde Völcker ſich um die Zeit der

der Geburt Chriſti von den Gräntzen des Römiſchen Reichs und ihren alten Sitz zurücke, und die Marcomannen zwar ſich in Böhmen, die Hermunduren aber gar über die Elbe gezogen haben: Dadurch dieſe Landes Gegend gar leicht eine geraume Zeit kan öde geblieben ſeyn. Es iſt zwar nicht ohne, die Römiſche Scribenten haben wohl von Druſi und Tiberii Siegen über die Teutſche diſſeit Rheins mehr Wercks gemacht, als nöthig geweſen wäre. Mag vielleicht auch Druſi gute Conduite zu deſſen Progreſſen faſt mehr, als die Furcht der Waffen, beygetragen haben. v. *Flor*. 4, *c*. 12. Und ſchwätzet zumahlen Dio Caſſius, wenn er von den Kriegen gegen die Teutſche ſchreibet, den Römern ziemlich aus der Schule. Allein dieſe, ihre hergebrachte Freyheit über alles liebende, Völcker hatten das Exempel ihrer Nachbaren, der Gallier, vor Augen, welche doch endlich der Römiſchen Gewalt hatten nachgeben, und ſich unter das Joch bequemen müſſen. Dannenhero wollten ſie viel lieber das gewiſſeſte wehlen. Dadurch denn ein geraumer Strich der teutſchen Lande wüſte gelaſſen worden. Das zuſammengelauffene Völcklein, ſo eine Zeitlang diſſeits des Rheins und der Donau die agros decumates unter Römiſchen Schutz gebauet, (v. *Tac.*) mag wohl ſchwerlich bis in dieſe Gegend kommen ſeyn. Doch wollen wir nicht wiederſtreiten, daß nicht einige Hermunduren, nachdem die erſte Furcht vor der Römiſchen Macht ziemlich verſchwunden, und ſie wieder diſſeits über die Elbe zurück gekommen,

(Da-

(davon ihr blutiger Krieg mit den Catten beym *Tac.* zeuget) ja gar ſich biß an die Donau ausgebreitet, und über dieſelbe mit denen Römern in Rhaetien (darunter *Tacitus* ſowol, als *Dio Caſſius* zugleich Vindelicien ergreiffen) Commercien getrieben, ſich nicht auch um dieſe Gegend wieder mögen niedergelaſſen, auch wohl aus den Römiſchen Colonien mehr Nachricht vom Chriſtenthum bekommen haben.

XII. Nachdem aber die Teutſchen guten theils ſich in gewiſſe fœdera zuſammen geſchlagen, und, guten theils unter dem Nahmen der Alemannier und Francken in die Römiſche Provincien über den Rhein und Donau nach und nach eingedrungen, ſind die Thüringer nachgerucket, und haben ſich biß an den Mäyn ausgebreitet. Veſtigia der mit ihnen vermiſchten oder doch verbundenen Varnorum oder Werinorum mögte man in unſerm Francken Lande bey dem Fluß Weren im Würtzburgiſchen, ingleichen dem pago *Weringew*, deſſen in *Antiq. Fuld.* öffters gedacht wird, und welcher ſich bis an den Fluß Sina erſtrecket; vielleicht auch den in *Antiq. Fuld.* benannten in pago Grapfeld gelegenen *Werinesbrunne*, und der Werra finden. Damit mag aber das Chriſtenthum in dieſen Quartiren, wenn ja einige Funcken davon hieherum zu finden geweſen, ſehr zurücke geſetzet worden ſeyn. Denn von dem alten Thüringiſchen Königreiche keine zuverläßige Nachricht iſt, daß man darinnen, ſo lange es geſtanden, ſich

zu

zu Chriſto bekennet habe. Die Geſchicht/ſo mit Königs Baſſini Gemahlin und der Francken König Chilperico vorgegangen/ zeugen von nichts als heydniſchen Weſen. *Procop. & Iornandes.* Königs Herminfridi Gemahlin/ Amalberg/ war zwar bey ihrer Mutter Bruder/ König Theodorico in Italien/in Chriſtl. Religion erzogen: Alleine man ſiehet aus Theodorici Creditiv (ap. *Caſſiod. Var. IV, 1.*) damit er dieſe ſeine Baaß zu ihrem Gemahl abgefertiget/ Er habe die Thüringer vermittelſt dieſer Heyrath erſt zu beſſern Gedancken zu bringen verhoffet. *Quae nationem veſtram meliori inſtitutione componat.* Doch war ſie/ wie damahls die Oſt-Gothen durchgehends/ der Arianiſchen Ketzerey zugethan, und alſo geſchickter/ den Thüringern eine Hinderniß in der wahren Erkänntniß GOttes, als ein rechtes Licht zuzubringen. Mögen auch vielleicht damahls böſe Arianiſche principia unter dem Schein des Chriſtenthums in Thüringen eingeſchlichen/ und noch von Bonifacio als eine Secta haereticae pravitatis (ap. *Wilibaldum in ejus vita*) beklaget worden ſeyn. Am ſchlimmſten aber war, daß Königin Amalberg ſo wenig Chriſtliches an ſich hatte, ſondern mit ihrem Hochmuth und Intriquen ihren Gemahl erſtlich mit ſeinen Brüdern Baderico und Berthario, endlich auch mit dem Auſtraſiſchen Könige Theodorico zuſammen hetzete/ und damit das gantze Thüringiſche Königliche Hauß, und Reich, zu Grunde richtete; welches aus göttl. heiligen

gen Gerichte insgemein der betrübte Ausgang brüderl. Verbitterungen zu ſeyn pfleget, Gal. V. 15.

XIII. Ob nun gleich hieſige Lande, ſo eben auf der Gräntze zwiſchen den Fränckiſchen und Thüringiſchen Reichen gelegen, dieſe fatalität ſonder Zweiffel zugleich ziemlich mit mögen empfunden haben; ſo ſchiene jedoch unter neuer Oſt-Fränckiſcher Herrſchafft ein neues Licht aufzugehen, indem ſich ſolche Könige zur Chriſtl. Religion öffentlich bekenneten. Schade war es nur, daß der Merovingiſchen Könige Chriſtenthum mehrentheils nicht weit her war. Clodovæo M. zwar will *Gregorius Turonenſis II. c. XI.* das Zeugniß geben, als habe er vor GOtt aufrichtig gewandelt, und nach deſſen wohlgefallen gethan. Alleine man leſe nur, was dieſer Mann ſelbſt erzehlet, wie Clodovæus mit Sigeberto und ſeinem Sohn, mit Regnacario, Rignomeri und andern umgeſprungen, ſo muß man über des Herrn Ungerechtigkeit und Grauſamkeit erſtaunen. Clodovæi Sohn Theodoricus bekam Auſtraſien, und brachte das Thüringiſche Königreich, mithin dieſe Lande unſtreitig an ſich. Allein ſein Hertz war nicht redlich. Darum er und ſeine Brüder ſich untereinander wenig traueten; mithin bey ſolcher Zerrüttung das publicum auch in eccleſiaſticis ſehr zurück ſtehen müſſen. Deſſen Sohn und Nachfolger Theodebertus war ſonſten ein grosmüthiger Herr. v. *Procop. & Agath.* Mengete ſich aber in die Italiäniſche Kriege: welche, da ſie unter Theobaldo endlich unglücklich auslieffen, die innere Verfaſſung des

Oſt-

Oſt-Fränckiſchen Reichs mehr geſchwächet, als gefördert haben. Und mag man damahls ſich eben um die Fortpflantzung der Religion unter denen bezwungenen heydniſchen Völckern nicht groß bekümmert haben, indeme man die eine geraume Zeit von den Thüringern bezwungene Alemannier bey ihrer heydniſchen Unart und daraus entſproſſener Unbarmhertzigkeit im Kriege (v. *Agath.*) ungeahndet gelaſſen. Procopius will auch ſelbſt den Francken, ſo unter Theodeberti eigenem Commando mit einer Armee von 100000. Mann in Italien gegangen, von ihrem Chriſtenthum ein ſchlechtes Zeugniß geben. Noch weniger mag ſich Clotharius darum haben angenommen; der ohne dem faſt nichts, als den Nahmen eines Chriſten muß geführet haben. Sonſt würde er ſeines Bruders Childeberti unſchuldige Kinder nicht ſo „ treulos und grauſam mit eigener Hand ermordet, „ mit der Ehe nicht ſo leichtfertig geſpielt, noch ſeinen, „ ob ſchon ungerathenen, Sohn, Chramnum, in „ einer Bauern-Hütte mit Frau und Kindern elen- „ diglich verbrennet haben. Darum fiel, aus ge- „ rechtem Gerichte GOttes, Furcht und Liebe bey denen Unterthanen ſehr hinweg, und ſchlugen ſich die Thüringer zu der Francken Feinden, den Sachſen; darüber das gantze Land in Grund verderbet wurde. Dergleichen auch, da, unter Clotharii Sohn, Sigeberto, die Hunnen gegen die Francken zu Felde gezogen, geſchehen ſeyn mag. Hierzu kam, daß die Fränckiſche Könige ſich ſelbſten mit innerlichen Unruhen und Kriegen zu ſchwächen, ge-

gen das Ende des ſechſten Sæculi den betrübten Anfang machten: da ſie kurtz vorhero zu Agathiæ Zeiten bey denen Ausländern annoch den Ruhm hatten/ daß ſie nie in bürgerliche Kriege zu verfallen pflegten/ ſondern ihre differentien, auch bey ſchon in Bataille ſtehenden Armeen/durch Austräge ſchlichteten. Zwar ſcheinen die Oſt-Fränckiſche Könige Sigebertus und Childebertus nicht von ſo böſen Gemüthe geweſen zu ſeyn. Doch wurden ſie von den übrigen gar offt unverſehens angegriffen; Childebertus hatte auch mit dem in faveur Käyſers Mauritii wider die Longobarden in Italien geführten Krieg ſich viel zu ſchaffen gemacht. Da aber deſſen Söhne/ Theodebertus und Theodoricus, guten Theils aus Anſtifften der regier-und rachſüchtigen Brunechildis, erſtlich ihrem Vettern in Franckreich/ denn auch einander ſelbſt in die Haare geriethen/ alſo daß Theodebertus, nach verlohrner Schlacht bey Zülpich/ gefangen/ ſeines zarten Printzen Merovei Kopff aber an einem Felſen jämmerlich und unbarmhertzig zerſchmettert; nach Theodorici Tode aber das gantze Burgundiſche und Auſtraſiſche Reich von Warnhario, Majore domus, ſammt der Brunechilde und ihren Uhr-Enckeln in der Weſt-Francken Königs Clotharii Hände verrätheriſcher Weiſe geſpielet wurde. (v. de his & ſequentibus *Fredegarius*,) verſchwunde vollends bey dieſer Königl. Familie aller Seegen. Die Könige wurden nach und nach Knechte/ und die Miniſtri Herren. Denn unter Theodorico die Majores domus entweder erſtlich

auf-

aufgekommen, oder doch den Kopff recht in die Höhe zu heben begonnen. Deren, nach Anzeige Fredegarii, der erſte an Theodorici Hofe geweſen Warnharius, (Werner) welchem Berthoaldus, Portadius, Dorndius, und ein jüngerer Warnharius gefolget, welcher, obgedachter maſſen, regnum Auſtraſiæ Clothario in die Hände geſpielet, nachgehends die hohen jura der Fränckiſchen Könige, ſo ſie über die Longobarden erlanget, ums Geld vergeben helffen. Zu dem ſo waren damahls die Fränckiſche Biſchöffe mehrentheils ſchlechte Potentaten: als welche entweder wegen offenbahrer Gottloſigkeit Schand-Flecke des Chriſtl. Nahmens waren; oder, wenns hoch kam, auf allerhand Menſchen-Satzungen und ſelbſt-erwehlte Heiligkeit verfielen, und dabey mit vielen guten theils erdichteten, oder doch zu leicht geglaubten Miraculn, ſich zu helffen ſucheten: (v. *Greg. Turon.* paſſim. Hujus quoque nimiam credulitatem ipſi fatentur Pontificii cordatiores.) Von dem lautern Sinn des Evangelii Chriſti aber wenig wiſſen mochten: aus welchen Dingen als denn ſcharffſinnige Welt-Kinder ihr Geſpötte machten, und die Unglaubige in ihrer Finſterniß gewaltig verhärtet wurden. (v. verba Clodovæi ap. *Ott. Friſing. Chr. IV. c. 32. Martinus bonus in auxilio, carus in negotio.*) Was ſelbſt Gregorius Turonenſis vor einen Begrieff vom wahren Chriſtenthum gehabt, kan man ohnſchwer aus Königs Chruntramni elogio ermeſſen. Qui (*lib. IX. c. 21.*)

„ *adeo ſanctus, ut vivus miracula faceret, nomi-*
„ *neque ejus audito dæmonia torquerentur.*
„ Idem tamen, *alias ſane bonus, ad perjuria*
„ *nimium præparatus erat; qui nulli amicorum*
„ *ſacramentum dedit, quod non protinus omi-*
„ *ſiſſet.* (*lib. V. c. 14.*) Bey welcher Bewandniß der Fränckiſchen Reiche im geiſt- und weltl. Stande, man wohl dencken kan, wie finſter es um die Gegend, ſo an den Gräntzen des Reichs gegen die heydniſche Völcker lag, müſſe ausgeſehen haben: Zumahl annoch weder in Thüringen noch dem Francken Lande eine ordentliche Auffſicht über die Kirchen beſtätiget geweſen, ſondern die armen Leute dahin gegangen ſind, als Schaafe, die keinen Hirten haben.

XIV. Doch ſchiene dem gantzen Oſt-Fränckiſchen Reiche, und alſo auch dieſen Landen eine beſſere Hoffnung zu ſtrahlen, als Clotharius dieſelbe ſeinem älteſten Printzen, Dagoberto, noch bey Lebzeiten über- und ihme nebſt Arnulpho, Biſchoffen zu Metz, einen fürtrefflichen Mann, Pipinum Landenſem zum Majore domus zu-gab. Dagobertus ließ ſich auch anfangs ſeiner Regierung, unter gutem Rath Pipini, fürtrefflich an: welches mit der Zeit allen dieſen Landen eine groſſe geiſt- und weltliche Glückſeligkeit, durch GOttes Gnade, hätte bringen können. Doch die Herrlichkeit währete nicht lange. Im IX. Jahr ſeiner Regierung gerieth Dagobertus auf böſe Wege, wollte Pipini guten Rath nicht mehr hören, hieng ſich

ſich an allerhand Dames, und fieng an, die Unterthanen ungerechter Weiß zu drücken. Bald erweckte ihm GOtt einen Widerſacher an dem Könige der Slaven oder Wenden, Samone. Derſelbe hatte dem Fränckiſchen Geſandten, Sichario, ſo wegen einiger entſtandenen differentien von Dagoberto zu ihm geſchickt war, höffliche Antwort gegeben: Er, ſammt Land und Leuten, ſtünde König Dagoberto zu Dienſt, wenn Er mit den Slaven Freundſchafft und Friede halten wollte Als aber eine grobe Replique fiel: wie nemlich unmöglich ſey, daß die Chriſten, als Knechte GOttes, mit ſolchen Hunden Freundſchafft halten ſollten: verſetzte Samo: Wenn ihr GOttes Knechte ſeyd, ſo ſind wir GOttes Hunde. Alſo da ihr beſtändig GOtt zuwider handelt, nehmen wir die Erlaubniß vor bekannt an, euch anzufallen, zu beiſſen, und zu zerreiſſen; und ſchaffte damit den Geſandten ſchleunig von Hofe. Das zog ſich Dagobertus zu einem groſſen Schimpf an, und zog wider Samonem und ſeine Wenden mit dreyen Armeen zu Felde. Davon zwey noch ziemlich glücklich waren: Die Oſt-Fränckiſche Haupt-Armee aber wurde von Samone totaliter geſchlagen, und fiel derſelbe darauf in Thüringen, und andere angräntzende Landſchafften ein, und haußte ſehr übel. Als folgendes Jahr die Wenden abermahls mit einer Armee in Thüringen giengen, gedachte Dagobertus die erlittene Niederlage zu rächen, und zog mit einer wohlgerüſteten Armee von Metz her über den Rhein. Weil aber die

Sachſen ſich erboten, gegen Erlaß des bißherigen Tributs von 500. Kühen, die Fränckiſche Gräntzen wider die Wenden zu beſchützen; nahm Dagobertus die Condition an, zog ſich mit der Armee zurück über den Rhein; alſo daß die Wenden im Frieden blieben, und immer muthiger wurden. Und von der Zeit an mögen die Wenden in hieſigen Landen feſten Fuß geſetzet haben. Denn es ſchlug ſich auch zu ihnen Dervanus, Dux gentis Swrbium, Hertzog der Sorben-Wenden, welche ehedeſſen unter Fränckiſchen Schutz geſtanden. Zwar ſuchte Dagobertus dem Unglück abzuhelffen, gab den Oſt-Francken einen eigenen König an ſeinem zweyjährigen Printzen, Sigeberto, dem er Humbertum, Biſchoff zu Cölln, und Hertzog Adalgiſilum, als Hofmeiſter und Regenten zuordnete. Es ſchiene auch, als wollten die Auſtraſiſche Stände zu ihres Landes Defenſion wider die Wenden mehr Eifer bezeigen. War auch über Thüringen ein tapferer Mann, Radulfus, Chamari Sohn, zum Hertzog von Dagoberto geſetzet, der im XIII. Jahr der Regierung Dagoberti einen groſſen Sieg wider die Wenden erhielte. Alleine gleich darauf entſtunde zwiſchen ihme und H. Adalgiſilo eine Jalouſie, daß er ſich nach und nach dem Gehorſam K. Sigeberti entzog. Und als dieſer Radulfum mit Heeres-Krafft überzog, durch ſeiner Leute Uneinigkeit und Untreu aber das Feld räumen, und einen faſt ſchimpflichen Accord eingehen muſte; kehrete ſich Radulfus wenig mehr an den Oſt-Fränckiſchen Hoff, ſondern ſetzte ſich vielmehr

mehr in Thüringen feſte / und machte mit denen Wenden und andern umliegenden Völckern Bündnis. Welches ihm deſto ehe glückete, da bey groſſer Unordnung des Fränckiſchen Staats, und mit Gewalt fallenden Reſpect der Könige/ auch die Hertzoge in Schwaben und Bäyern ſich ſouverain zu machen ſucheten. Und damahls mögen dieſe Lande von denen Wenden / nahmentlich denen Sorben / abermahls mit heydniſcher Abergötterey beſudelt worden ſeyn; welches dem Chriſtenthum hieherum einen groſſen Stoß gegeben.

XV. Der Nahme dieſes Volcks ſoll auf Slaviſch Swrbi heiſſen; und aus deſſen ſchweren pronunciation die unterſchiedliche Schreib-Art des Worts, Swrbi, Swirbi, Sworbi, Sorbi Sorabi, entſtanden ſeyn. Dieſes iſt eine ziemlich ſtarcke Nation unter den Slaven oder Wenden / und ihr Sitz, nach Eginhardi und anderer Zeugniß, zwiſchen der Elbe und Saal geweſen. Daß ſie ſich aber auch biß in dieſe Lande ausgebreitet, und bey Saalfeld herum an- und von da biß gegen den Urſprung der Werre, ingleichen biß an den Mäyn nicht weit von Bamberg, feſten Fuß geſetzt gehabt, davon finden ſich nicht gar ſo undeutliche Merckmahle. Im Saalfeldiſchen iſt noch bekannt der Ort, das Wendiſche Gericht. Von einem nicht weit von unſerm Neuſtadt liegenden Dorff heiſts in einem Kauff-Brieffe Abt Rüdigers zu Saalfeld, und Reverſalibus Abt Ulrichs zu Röthen 1452. die Lehen und Gerechtigkeit zu Windiſchen Ein-

Einberg, Kipffendorff genannt. Die Nahmen der Dörffer und Oerter, Loquitz, Bretenitz, Ranitz, Weiſchnitz, Teſchitz, Dölitz, Colditz, Meilſchnitz, Mirſchnitz, Schirſchnitz, Teuſchnitz, Redwitz, Zeidlitz, Creidlitz, &c. und überhaupt die in die Thüringiſche Saale bald nach deren Urſprung ſich ergieſſende andere Flüſſe, die Loſtnitz die Pulſchnitz, die Formitz, die Lamitz, die Pörsnitz, die Schwesnitz, die ober und unter Regnitz, die Selbitz, die Lemnitz, die Loquitz, ja unſere Coburgiſche in den Mayn ſich ergieſſende Jtz, lauten nach Wendiſcher Mund-Art. Als Anno, Biſchoff zu Cölln, circ. a. 1071. das Cloſter Saalfeld ſtifftet, und demſelben der Königin Rickſcha Güter zu Coburg und Saalfeld zueignet, heiſts beym *Lamberto Aſchafnab.* und andern: Er lege es an *in regione Slavorum.* Die von Piſtorio edirte *Antiquitates Fuldenſes pag. 536.* beſchreiben uns *villam Turphilin, juxta ripam fluminis Moin, in regione Sclavorum:* welches, allem Anſehen nach, das nicht weit von Bamberg am Mayn liegende Dörffles iſt; und bewähret, daß ſolche regio Sclavorum biß an den Mayn gegangen. Daß aber unter dem Nahmen der Slaven allhier inſonderheit die Sorben zu verſtehen, laſſen uns andere Umſtände nicht zweifeln. Der ſeel. Hr. *Sagittarius* hat *in Antiqv. Duc. Thur.* ſchon berühret, daß die Sorben Saalfeld innen gehabt, und allda eine Veſte und Schloß gebauet, deſſen Rudera der Schworm, q. Schworlenburg, Sorbenburg, annoch vorhanden. Führet auch daher

daher den Nahmen des Fluſſes Schwarza, q. Schwazaha, der Schwortzen oder Sorben Fluß, ingleichen der Veſte und alten Gräfl. nunmehro Fürſtl. Stamm-Hauſes Schwartzburg. Dahin man mit gleichem Rechte auch das nicht weit von Kühndorff in Hennebergiſchen liegende Schwarza rechnen mögte. Wir haben aber noch mehrere deutliche veſtigia in dem Fluß Sorbitz bey Leutenberg, welcher hernach mit der Loquitz vereiniget in die Saale fällt; ingleichen den Sorbenwalde um Gräfenthal herum; nicht weniger einen Dorff, nicht weit von unſern Gräntzen gegen den Mayn gelegen, ſo Schwirbitz heiſſet: An der Sorben Seite mag wohl eine andere Wendiſche Colonie, welche ſich Siuslos genannt, gewohnt, und etwa Schleuſingen ſammt den Fluß Schleus davon den Nahmen haben. Solcher wird *in Annalibus Fuldenſibus ad a. 869. & 873.* alſo gedacht, daß man ſiehet, ſie ſeyen, von Würtzburg auszurechnen, über der Fränckiſchen Saal (welche in den Fuldiſchen Documentis unter dem Nahmen der Saal mehrentheils verſtanden wird) an den Thüringiſchen Gräntzen wohnhafft geweſen. Welches vermuthen machet, diejenige Scribenten, ſo der Sorben Gräntzen usque ad Viſurgim ausgebreitet, haben ſolches nicht von der Nieder-Sächſiſchen Weſer, ſondern deren erſten Theil, da ſie noch die Werra heiſſet, verſtanden.

XVI. Dieſe Wenden und Sorben nun hatten ſich ſo feſt geſetzet, daß man in langer Zeit ihrer

nicht beſtändig mächtig ſeyn konte. Königs Theodorici tapfferer Ober-Hoffmeiſter, Pipinus von Herren-Stall, Pipini Landenſis Tochter Sohn, ſuchte zwar das zerfallene Auſtraſiſche Königreich wieder aufzurichten/ und Teutſchland in Geiſt- und Weltlichen in eine beſſere Ordnung zu bringen. Wir laſſen es ſeyn, daß er unſer Francken und Thüringen, mithin zugleich dieſe dazwiſchen liegende Lande wieder zu einigen Gehorſam des alten Fränckiſchen Reichs gebracht, wie denn ſein Sohn und Nachfolger, Carolus Martellus, nebſt andern Oſt-Fränckiſchen Landen auch Thüringen ſeines Sohns Carolomanni Botmäßigkeit per Teſtamentum untergeben; dabey denn die unter den Heydniſchen Sorben annoch etwa wohnende Chriſten beſſern Schutz und Sicherheit erlanget haben mögen. Allein es will doch nicht erſcheinen, daß das Heydenthum ausgerottet worden, hingegen die Chriſtliche Religion in dieſen Gegenden wieder zugenommen habe. Iſt der verzeichneten Geſchichte S. Kiliani, der zu Ende des VII. ſæculi gelebet, zu trauen, ſo hat derſelbe ſo gar in Francken eitel heydniſches Weſen gefunden, auch für alle ſeine Müh und Treu gar ſchlechten Lohn empfangen. In dem benachbarten Thüringen hatte die Chriſtliche Religion unter denen Hertzogen Theobaldo und Bedene oder Hedene auch ſo abgenommen, daß die Unterthanen meiſtentheils ſich aus deſperation unter Sächſiſchen, damahls Heydniſchen Schutz, ergeben, und Chriſtum guten Theils vergeſſen hatten. Pipinus war auch mit Ebroino, denen

denen Frieſen und Sachſen; Carolus Martellus aber mit eben dieſen Völckern, und über dieſes Ragenfredo und Eudone, auch denen mit groſſer Macht unterſchiedlichemahl in Franckreich einfallenden Saracenen alſo über das Knie geſpannet, daß ſie zu völliger Regulirung anderer Dinge die Hände nicht frey gnug hatten. Und wie hätte Martellus vor dieſe ihm ziemlich entlegene Lande zu rechter Einrichtung des Kirchenweſens mit Nachdruck ſorgen können, da es ſelbſt in Franckreich ſo confus ausſahe, (*v. P. de Marca* C. S. & *l. VI. c. 24. VIII. c. 11.*) daß die Prieſter und Biſchöffe rude Idioten waren, die von keiner Kirchen-Ordnung, geſchweige wichtigen Dingen, was rechtes wuſten; Carolus, zu Beſtreitung der Kriegs-Unkoſten, viele Praebenden und Biſtthümer gar einzog, und ſo gar das Ertz-Biſtthum zu Rheims lange ledig ſtunde, in die Revenuen indeſſen andere ſich vertheileten, hingegen was von geiſtl. Stellen vergeben wurde, nicht nach rechtſchaffener Prüfung vor GOtt, zu deſſen Ehre und Beſten der Seelen an gottsfürchtige tüchtige Leute, ſondern, nach Gutdüncken, Gunſt, oder Gifft und Gaben, an allerhand, auch unwürdige, liederliche und leichtfertige Perſonen gelangete. (*v. Flodoardus*, Bo*nifac. ad Zach. P. R.* add. *Chron. M. Belg.*) Da blieb keine Diſciplin, noch Gottesfurcht im Lande, kein Reſpect bey ſolcher Prieſterſchafft, ſo gar, daß an ſtatt dem Heydenthum Abbruch zu thun, daſſelbe mitten in den

Fränckiſchen Landen biß an den Rhein wieder einniſtete.

XVII. Deſto weniger iſt Wunfrieden oder Bonifacio ſein billiges Lob zu benehmen, welches er in Aufklärung ſolcher Dunckelheit und eifriger Beförderung des Chriſtenthums auch in denen rings um uns her liegenden Landen, Francken, Thüringen und Heſſen, ſich rühmlichſt erworben hat. Zwar funde er bey ſeiner Ankufft in unſerm Teutſchlande zu der vor ſeinen Augen ſtehenden groſſen Erndte noch einige Mit-Arbeiter vor ſich. Es waren aber deren ſehr wenig. (*Chron. M. Belg.*) Und bleibt alſo Bonifacio der Vorzug, daß er ſolches Werck mit beſondern Eifer und Seegen befordert habe. Er hatte erſtlich ſich eine zeitlang bey Biſchoff Willibrordo zu Utrecht aufgehalten, und an Bekehrung der Frieſländer mitgearbeitet. Nachdem er aber, auf Recommendation Biſchoff Daniels zu Wenta (Wincheſtor) in Engelland, nach Rom zu Pabſt Gregorio II. verreiſet, fertigte ihn derſelbe mit der ſchrifftl. Inſtruction ab: daß, weil man ihn mit dem Worte GOttes, als dem heilwärtigen Feuer, ſo Chriſtus auf Erden zu ſenden kommen, hocherleuchtet zu ſeyn befünde, er in demſelbigen bey allen Ungläubigen Völckern, zu welchen er nach göttl. Fügung gelangen möchte, das Geheimniß des Reichs GOttes durch Fürſtellung des Nahmens Chriſti, des HErrn, unſers GOttes, wahrhafftig, deutlich und beweglich für die Augen mahlen, und durch

den

den Geiſt der Krafft, der Liebe, und der Zucht, „ die Lehre des A. und N. T. denen Unwiſſen- „ den auf bequeme Weiſe beybringen ſollte; „ im übrigen aber ſich in Einrichtung des Got- „ tesdienſts und Adminiſtration der heil. Sa- „ cramenten nach der Agenda der Römiſchen „ Kirchen richten, auch andere darauf weiſen, „ und endlich, wo er einigen Anſtoß und Zwei- „ fel fünde, weiter mit dem Pabſt communici- „ ren. v. *Bulla ap. Othlonem*. Bonifacius ſuch- te dieſem, nach beſtem Vermögen, nachzukom- men; funde auch erſtlich bey Carolo Martello, noch mehr aber bey deſſen Söhnen, Carolomanno und Pipino, Gehör und Schutz, daß er hin und wieder unter den ſehr verwilderten, guten theils heydniſchen Völckern predigen, vieler vornehmer Leute Kinder im Chriſtenthum informiren, und durch ſie hernach andern weiters forthelffen konte. Daraus erwuchſe (andere, Bayern, Heſſen, Thüringen, Friesland angehende Dinge zu geſchweigen) a. 744. das Cloſter Fulda, welches Bonifacius, wie er ſelbſt an Pabſt Zachariam ſchreibet, deswegen in der mitten der vier Völcker, unter welchen er GOTTes Wort geprediget (dazu die Francken und Thüringer auch gehören) angeleget, und mit Benedictiner-Mönchen unter ziemlich ſtrenger Lebens-Art (*absque carne, vino & ſervis, proprio manuum ſuarum labore contentos*) beſetzet hatte, damit er ſelbſt, ſo lange er noch lebete und geſund wäre, und ferner dieſe Cloſter-Brüder,

der, von daraus ſolchen Völckern deſto beſſere Dienſte thun könten. Da nun die Güter dieſes Cloſters ſich gar bald biß an die äuſerſte Gräntzen des Pagi Grabfeld in unſerer Nachbarſchafft, ja gar biß in dieſe regionem Slavorum gegen den Mayn, erſtrecket; die Mönche auch das Cloſter Rohr gegen die Sorb- und Wendiſche Gräntzen erbauet; ſo iſt zu vermuthen, daß die auf dieſen Gräntzen wohnende Sorben einige Handleitung zur Chriſtlichen Religion dadurch bekommen haben. Noch näher kam Bonifacius dieſen Landen, wenn er zuweilen zu Saalburg (es ſey nun dieſes an der Fränckiſchen, oder Thüringiſchen Saale gelegen) ſich enthielte, und daſelbſt Wilibaldum zum Biſchoff zu Eichſtädt ordinirte. Jngleichen wenn er circa 741. das Biſthum Würtzburg ſtifftete, und Burcardo, den erſten Biſchoff daſelbſt, ausdrücklich die Kirchen auf den Fränckiſchen, Sächſiſchen und Wendiſchen Gräntzen (*in confiniis Francorum atque Saxonum atque Slavorum. Wilib. in vita.*) nicht nur mit Conſens des Pabſts, ſondern auch Einwill- und Beſtätigung der an ſtatt der Könige dermahlen herrſchenden Fränckiſchen Ober-Hofmeiſter, anvertrauete. „Daher es urſprünglich herrühret, daß unſer Co„burgiſches Land biß auf die Zeit der Reformation „zu dem Sprengel des Würtzburgiſchen Bi„ſthums gerechnet worden. Das alles dienete nun dazu, daß auch den Wenden hieſiger Orten das Licht der wahren Erkänntniß Chriſti deſto heller ſchei-

ſcheinen mögte. Und rechnet *Paulus Langius in Chr. Citic.* die Sorabos ausdrücklich unter diejenigen Völcker, welche von Bonifacio zum Licht des Glaubens gebracht ſind.

XVIII. Doch ſind einige der Meynung, Bonifacius habe, wegen allzu genauer und faſt knechtiſcher Verbündniß mit dem Päbſtl. Stuhl, der Chriſtl. Religion und Freyheit der Kirchen in Teutſchland faſt mehr Finſterniß, als Licht, gebracht. Geſtehen wir auch gerne, daß allerdings Gregorius II. des guten Bonifacii Gewiſſen und der Wohlfahrt der Kirchen viel beſſer gerathen haben würde, wenn er, an ſtatt ihn an die Römiſche Kirchen-Gebräuche lediglich zu verbinden, es bey der Chriſtlichen und vernünfftigen Inſtruction gelaſſen hätte, welche ſein Vorfahr, der gottſel. Gregorius M. dem nach Engelland geſandten Auguſtino ertheilet: nemlich, daß, ob er wohl die Gebräuche der Römiſchen Kirchen, in welcher er erzogen worden, ſattſam innen hätte, er dennoch wohl thun würde, wenn er allemal dasjenige, was GOtt am gefälligſten ſeyn mögte, es wäre zu Rom, oder in Franckreich, oder anderer Orten im Brauch, ſorgfältig auswehlete, und alſo die neu anzurichtende Engel-Sächſiſche Kirche, aufs beſte, als er vermögte, einrichtete. (ap. *Bedam H. E. Angl. lib. I. c. 27.* addens: *Non enim pro locis res, ſed pro bonis rebus loca amanda ſunt. Ex ſingulis ergo quibusque eccleſiis, quæ pia, quæ* re-

religioſa, quæ recta ſunt, elige, & hæc quaſi in faſciculum collecta, apud Anglorum mentes in conſvetudinem depone.) Und war inſonderheit der Eyd, damit der Pabſt Bonifacium bey ſeiner andern Reiſe den Römiſchen Stul inſonderheit verband, ein neuerliches und den teutſchen Kirchen höchſt præjudicirliches Werck: welches nachgehends Bonifacio ſelbſten in Ausübung ſeines Amts allerhand Scrupel, und zu unterſchiedl. anſtößigen Dingen Anlaß gemacht. Alleine, wie wir auf einer Seiten dieſes Mannes menſchliche Fehler nicht laugnen, vielweniger canoniſiren, noch ihn Engelrein machen dürffen: alſo dürffen wir auf der andern Seiten auch das Gute, ſo er an ſich gehabt, und GOtt durch ihn geſtifftet, um einiger Gebrechen willen, nicht gäntzlich vernichten. Seine Veneration gegen den Römiſchen Stuhl gieng in unterſchiedenen Stücken zu weit: doch war dabey deſto eher mit ihm Mitleiden zu haben, nachdem er ſo wohl, als ſeine übrige Lands-Leute, die Angel-Sachſen, was ſie von GOtt und Chriſto gelernet, nechſt GOtt groſſen Theils der Römiſchen Miſſion Pabſts Gregorii M. zu dancken hatten; welches ihnen bißhero ihre Nachbarn, die ſich ſonſt zur Chriſtl. Religion bekennende, und im Lande Wales wohnende Britten nicht gegönnet. So meineten ſie alſo, ſie könnten für ſolche Wohlthat nicht erkänntlich gnug ſeyn. Zu dem, ſo war es zu Rom noch nicht durchgehends ſo ſchlimm, als es in folgenden Zeiten worden. Der Pabſt ſelbſt erkannte ſich für einen Unterthanen des Kay-

ſers

ſers zu Conſtantinopel; wieſe auch ſelbſt Bonifacium zum Gehorſam und Unterthänigkeit gegen Carolum Martellum, den damahligen Regenten in Franckreich, an; deſſen Dominio & patrocinio (wie *Othlo* ſo wohl, als *Wilibaldus* ausdrücklich melden) ſich alſo Bonifacius auch würcklich untergab, und (*Ep ad Dan. Ep.*) wohl erkannte, daß er ohne der weltl. Obrigkeit Schutz weder das Volck regieren, noch Prieſter, Diaconos, Cloſter-Leute handhaben, ja nicht einmahl die abſcheulichſte heydniſche Gebräuche und greuliche Abgöttereyen in Teutſchland ohne deren Befehl und Nachdruck verbieten könne. Das Kirchen-Regiment war noch nicht gantz Monarchiſch, auf welchen Fuß man es nachgehends zu Rom zu ſetzen geſuchet, und noch gerne behaupten wolte, ſondern guten Theils Ariſtocratiſch, durch Synodos und deren Canones. Darum Bonifacius öffters bey Carolomanno und Pipino auf dergleichen angetragen, und ſich deren, nach dem Maß ſeiner Gaben und damahligen Zeiten, fleißig bedienet. Solche wurden gehalten nicht bloß aus Päbſtl. Vollmacht, ſondern unter Befehl, Autorität und Direction hoher Lands-Obrigkeit: welche auf dem Synodo Vernenſi A. 755. die Verordnung that, daß jährlich ſolcher Synodorum zwey ſollten gehalten werden. (*v. P. de Marca.*) Im Frühling Synodus Regia, da nicht nur die Biſchöffe, ſondern auch die weltl. Stände ſich verſammleten, und vor des Reichs Wohlfahrt in geiſt- und weltl. Sachen beſorget waren; daraus

guten Theils Capitularia Regum Francorum erwachſen. Im Herbſt Synodus Eccleſiaſtica, da die Geiſtlichen allein zuſammen kamen; nicht aber neue Ordnungen machten, ſondern ſich lieſen angelegen ſeyn, daß die ſchon gemachten Ordnungen in Obſervanz blieben, und die dagegen eingeriſſene Unordnungen abgeſtellet würden. Befunde man auch neue Ordnungen nöthig, ſo hatten ſie doch keine Rechts-Krafft, biß ſie von weltlicher Obrigkeit examiniret, und durch ein Königl. Edict confirmiret waren. Der Pabſt hatte zwar, durch Ertheilung des Pallii und andere Griffe, ſich ſchon einige Gewalt bey Setzung der Ertzbiſchöffe angemaſſet; allein es geſchahe damahls noch ohne Entgeld; und empfund es Pabſt Zacharias gar hoch, daß ſich Bonifacius einmahl mercken lieſſe, er glaubte, es gieng in dieſem Stück am Römiſchen Hofe nicht allemahl ſo gar richtig zu. Man hielte noch mehr auf die Schrifft, und befliſſe ſich, dieſelbe, ſo weit der Mangel vieler Subſidiorum annoch zuließ, fleißig zu ſtudieren, und andern zu erklären. Rabani, Strabi, Haymonis Arbeiten ſind den Gelehrten nicht unbekannt. Bonifacius ſelbſt redet gar wohl davon: *Quid a juvene decentius quaeritur, aut quid a ſenibus demum ſobrius poſſidetur, quam ſcientia ſcripturarum ſacrarum? quæ, ſine ullo naufragio periculoſæ tempeſtatis, navem animæ noſtræ gubernans, deducit ad amoeniſſimi litus Paradiſi, & ad perpetua ſuperna gaudia angelorum.* Man glaub-

glaubte noch nicht, daß auch die Bücher, welche der Hebräiſchen Kirchen A. T. nicht, als göttlich, anvertrauet und bekannt worden, dennoch als unſtreitig-göttliche Schrifften A. T. anzunehmen und zu verehren ſeyn: ſondern man machte darunter einen mercklichen Unterſcheid, als zwiſchen dem, was gewiß, und zwiſchen dem, was ungewiß iſt, und achtete dieſe letztere zum Haupt-Beweiß der ſtrittigen Glaubens-Puncten nicht wichtig genug. *v. Præf. Gloſſæ ordin.* Man erachtete ſelbſt zu Rom es nicht unanſtändig, in Slavoniſcher Sprache den Gottesdienſt halten, die Schrifft A. und N. T. leſen, oder auch die Horas ſingen: weil GOtt eine Sprache ſo wohl, als die andere, zu ſeinem Lob und Ehren erſchaffen habe. *v. Lit. Ioannis VIII. P. R. ad Sfentum Com. ap. Baron.* Man richtete ſich noch nach der Einſetzung Chriſti im H. Abendmahl, und ertheilte auch dem gemeinen Chriſten-Volcke aus dem geſegneten Kelche das Blut des HErrn zu trincken. Wie denn der Rurmondiſche Biſchoff, Lindanus, welcher gewißlich den Proteſtanten nichts zu Gefallen geſchrieben, Kelche geſehen zu haben vermeldet, deren ſich Bonifacius in Friesland zu ſolchem Ende bedienet, und man in ſeinem Tode, als er zu Dantumwolde erſchlagen worden, bey ihm gefunden habe; deren der eine ſo wohl gemacht ſey, daß nicht leicht etwas daraus verſchüttet werden könne. *lib. IV. Panopl. Evang.* Und anders dergleichen mehr. Einige Dinge auch, darinnen Bonifacius

denen Päbſten zu blindlings folgete / haben die Teutſche ſich nicht ſo gleich auffeilen laſſen. Bonifacius mogte wohl mit den Päbſten in der ſchon damahls ſehr überhand nehmenden religioſen Verehrung der Heiligen und Bilder eines Sinnes ſeyn. Wie eifrig aber die Teutſche und Frantzöſiſche Kirchen ſich ſolchem einreiſſenden Ubel entgegen geſetzet / beſagen die zu Zeiten Pipini, Caroli M. und Ludovici Pii in hac cauſa gehaltene Synodi zur Gnüge: (*Regino ad a. 767. 793. & Synodus Pariſienſis*, edita ſtudio *Pithoei.*) In welcher Meinung die Teutſchen noch zu Käyſers Friderici Barbaroſſæ Zeiten geweſen. v. *Nicetas.* Bonifacius war ſehr hart wider die Prieſter-Ehe. Die Teutſchen aber haben ſich auch in dieſem Stücke bey der von GOtt gegönneten Freyheit biß auf die unglückliche Troublen unter Käyſ. Henrico IV. mainteniret. In vielen Stücken mag es Bonifacio nicht an gutem Willen / ſondern an mehrerem Licht gemangelt haben; und inſonderheit den verwirreten und mit grober Unwiſſenheit ſehr verdunckelten Zeiten viel zu zuſchreiben ſeyn. Denn die guten Leute wuſten ſich in damahliger barbarie, da auch wohl die vornehmſten Leute nicht einmahl ihren Nahmen ſchreiben konnten / ſondern nur ſtatt deſſen Creutze unter die Diplomata ſetzten / ſich nicht anders zu helffen / als daß ſie in den Klöſtern noch einige Bücher / Nachrichten und Wiſſenſchafften conſervirten, und Leute zogen / die noch einiger maſſen zu brauchen wären: Ob gleich die Unzulänglichkeit und Gebrechen ſolcher

cher Lebens-Art ſich hier und dar bald äuſerte. Ubrigens war es doch wohl gethan, daß Bonifacius ſo wohl ſelbſt das Evangelium von Chriſto unter den Unglaubigen predigte, als auch andere zu ſolchem Dienſte hin und wieder beſtellete und aufmunterte: item, daß er die heydniſche Abgötterey abzuſtellen ſich lieſe angelegen ſeyn; auch die unter den Chriſten davon übrige abergläubiſche Händel und Mißbräuche, durch Zuthun hoher Obrigkeit, abzuſchaffen. Davon eine merckliche Probe zu finden in dem Indiculo ſuperſtitionum & Paganiarum, ſo *in Synodo Leptinenſi* 743. unter Carolomanno, deme Bonifacius beygewohnet, zuſammen getragen worden: Add. *Mart. Difenbachs*, *Fil. Collatio ad Synodum Francicam.* Und vielleicht hätte Carolomannus nach ſeinem Eifer, den er zu Wiederherſtellung des ſehr zerfallenen Kirchenweſens in Teutſchland blicken ließ, noch viel Gutes ſtifften können, wenn er die Regierung länger behalten, und nicht vielmehr a. 747. den Purpur mit der Mönchs-Kappe verwechſelt hätte. Denn ſein Herr Bruder Pipinus zwar nachgehends dieſe Lande mit unter ſeine Regierung zog, allein ſo wohl wegen des Neuſtriſchen und Burgundiſchen Reichs ſchon genug zu thun hatte, als mit Dethroniſirung Childerici und Annehmung der Königl. Würde, Beſchützung der Römiſchen Päbſte wider die Longobarder, denen Händeln mit Waifero, H. in Aquitanien, ſo viel ſich zu ſchaffen gemacht, daß er manches von ſeinen gemachten Projecten von Verbeſſerung der Kirchen müſſen liegen laſſen.

XIX. Ob nun gleich die Sorben dieſer Orten / zu Königs Pipini und Caroli M. Zeiten, aus Furcht der Fränckiſchen Armatur, ſich bißweilen ziemlich ſtille mögen gehalten haben, ſo ſcheinet doch, als ſeyen ſie dem Fränckiſchem Reiche und Chriſtl. Religion ſich zu untergeben, noch nicht von Hertzen entſchloſſen geweſen. Denn a. 766. alſo 2. Jahre vor Pipini Tode bekriegten ſie die Francken, wurden aber von denſelben bey Weidehaburg (f. Weidenberg / bey Bayreuth) geſchlagen. *Lamb. Aſch.* A. 782. fiengen ſie an den Thüringiſchen und Sächſiſchen Gräntzen an zu rauben und zu brennen. Deswegen Carolus M. die Oſt-Francken und Sachſen (zwiſchen welchen dieſe Sorben in der Mitten lagen) wider ſie aufgebieten muſte. *Eginhardus.* Auch mögen a. 805. die am Thüringer Walde wohnende Sorben mit ins Gedränge kommen ſeyn, da Carolus M. unter Commando ſeines tapffern Printzen Caroli die Slaven in Böhmen mit drey Arméen angriff / und die Haupt Armee mit dem Printzen durchs Franckenland, eine andere aus Sachſen von Mitternacht her, die dritte aus Bayern, auf Böhmen loß gieng. *Annales Metenſes Duchesniani.* Denn was in dem damahls ausgefertigtem Capitulari tit. 7. denen mit den Slaven und Hungarn handelnden Kauffleuten vor Städte zur Niederlage angewieſen worden, die mögen wohl zugleich zu Magazinen vor ſolche Arméen ſeyn gewidmet geweſen; und liegen vielleicht zum Theil nicht gar weit von hieſigen Gräntzen. Die Exemplaria

va-

variiren zwar gar ſehr. Doch ſtehet dahin/ ob Schesla (Aſchzcla, Ceslic, Skesba) mit dem Bambergiſchen Scheslitz; Foraheim (Foranheim) mit Forchheim nicht einige Verwandſchafft habe? Folgendes Jahr haben die an der Saal und Elbe wohnenden Sorben/ ſo unter ihrem Hertzog Miloduch, (den *B. Balbinus Dec. I. Miſn. Boh.* vor einen Hertzog der Böhmen ausgiebt/ nullo veterum auctore) als ſie den unterliegenden Böhmen zu Hülffe kommen wollten, eine ſchwere Niederlage erlitten. *Regino, Sigeb. Eginhardo* ſigillatim Sorabi inter eos memorantur, quos Carolus ita perdomuit, ut tributarios efficeret. Da denn ohne Zweiffel dieſe am Thüringiſchen Walde wohnende Sorben unter dem Fränckiſchen Scepter ſich beugen müſſen: indem Printz Carl/ die Sorben im Zaum zu halten/ zwey feſte Schlöſſer/ eines an der Elbe/ das andere an der Saal erbauet: welches letztere einige vor Wettin halten wollen; kan aber wohl ſeyn/ daß es höher herauff an der Saal gelegen/ und dem Ducatui limitis Sorabici, deſſen in folgenden Zeiten gedacht wird/ den Anfang gegeben.

XX. Wäre das gute Vornehmen Caroli M. und Ludovici Pii von Verbeſſerung der Kirchen-Sachen/ welches jener inſonderheit Jahrs vor ſeinem Tode geäuſſert/ dieſer aber die erſten Jahre ſeiner Regierung ziemlich eiferig getrieben hat, zur Würcklichkeit gelanget/ ſo möchte wohl gantz Teutſchland und inſonderheit die Sorbenwenden davon mit profitiret haben. So fehlete es aber

an tüchtigen Männern, die unter göttl. Seegen das Werck mit Verſtand und Nachdruck geführet hätten. Daß der bey Carolo M. ſonſt angeſehene Mäyntziſche Ertz-Biſchoff Riculfus ſo wohl in göttl. Wort, als in den Geſchichten der alten Chriſtlichen Kirchen ziemlich unerfahren müſſe geweſen „ſeyn, bezeugt die unbedachtſame Aufnehm- und „Ausbreitung der erdichteten Päbſtl. Decretalien „Iſidori Mercatoris, dadurch der göttlichen Wahr„heit und hergebrachten Kirchen-Verfaſſung nicht „geringer Nachtheil erwachſen, hingegen die Rö„miſche ambition und Intereſſe ſehr geſtärcket wor„den iſt. Solte es auch in der That ſich befinden, (was *Ann. Fuld. & Bertiniani*, item *Gaguinus* ſetzen) daß die damahlige Biſchöffe und Geiſtlichen „die ihnen beſchwerliche Käyſerl. Reformation Lu„dovici Pii (davon B*oxborn. in Hiſt. Univ.* aus einem Aachiſchen MSto etwas ediret) von Hals zu ſchaffen, ſich hinter die Printzen geſtecket, und dieſelbe wider den Herrn Vater verhetzet hätten, „(an welcher Unthat zum wenigſten viele Biſchöffe „und gewiſſer maſſen Pabſt Gregorius IV. ſelb„ſten, nicht unſchuldig ſind,) ſo wäre ſo vielmehr „offenbahr, mit was Miedlingen damahls das Teut„ſche und Frantzöſiſche Reich geplaget geweſen/und „deſto weniger Wunder, wenn die Bekehrung der anſtoſſenden Heyden wenig Fortgang und Seegen „gehabt. Käyſer Ludwig räumete in ſolchen Troubeln dem mitlern Printzen gleiches Nahmens „Teutſchland und alſo auch Ducatum Thuringiæ „cum Marchis ſuis (wie in *Annalibus Bertinianis*

ge-

geredet wird) darunter die Sorbiſche Marck mit begriffen wird, würcklich ein. Wegen der wunderlichen Umſtände am Käyſerl. Hofe aber konte dieſer Printz die Lande in ruhigem Beſitz nicht behalten / biß nach des Hn. Vaters Tode auf die blutige / der Carolingiſchen Macht fatale Schlacht bey Fonteney, mit dem älteſten Bruder / Käyſer Lothario ein neuer Theilungs-Receſs gemacht, und darinnen König Ludwigen gantz Teutſchland überlaſſen ward. *Regino. Lamb. Aſchafn.* Dieſer Herr hatte unter andern mit den Sorben viel zu thun. Denn als a. 849. die gegen die Böhmen ausgeſchickte Armée, bey welcher auch der Thüringiſche Hertzog Tachulfus war, aufs Haupt geſchlagen worden, machten ſich auch 851. die Sorben auf, und fielen in Francken ein; König Ludwig aber zog mit einer ſtarcken Armée durch Thüringen wider ſie, ruinirte das flache Land / beſetzte die Päße / daß ſie in ihren Gebirgen mehr durch Hunger / als Schwerd bezwungen wurden; welche Beſchreibung nicht undeutlich anzeiget / daß ſolche expedition nicht ſo wohl die in dem Meißniſchen flachen Lande / als an der bergichten Gegend des Thüringiſchen Waldes wohnenden Sorben inſonderheit mit betroffen habe. Vid. ad hæc & ſequentia *Annales Fuldenſes*. Und um ſolche Zeit mag König Ludwig den Sorben einen ihm getreuen Mann / Cziſtiborum, zum Fürſten fürgeſtellet haben. Den aber dieſe 858. hinterliſtiger Weiſe umgebracht, und Tachulfus, vielleicht auch der König ſelbſt / ihnen auf den Leib gehen müſſen. Doch

a. 869. wurde es noch ärger, die Sorabi und Siuſli * hängten die Böhmen und andere Nachbarn an ſich, fielen über der Thüringer alte Gräntzen ins Fränckiſche Reich ein, und hauſten greulich; ſchlugen auch einige ihnen entgegen gehende Trouppen in die Flucht: biß Printz Ludwig ſie mit Hülffe der Thüringer und Sachſen in etlichen Treffen danieder legte. Weil aber bald darauf 872. die Thüringer ſo wohl, als die Sachſen, im Heerzuge wider die Mähriſche Wenden heßlich eingebüſſet; über dieſes auch Hertzog Tachulfus 873. ſtarb, vor welchem die Sorben theils viel Liebe und Reſpect, theils Furcht hatten, fielen die Sorben und Siusler nebſt den angräntzenden andern Wenden 874. abermahl vom Teutſchen Reiche ab, ehe der neue Hertzog Ratulfus, welcher auf König Ludwigs Verordnung Tachulfo im Her-

* Hr. *Hankius de reb. Sileſ. p. 92.* ziehet dieſes, wie uns düncket, ohne Noth auf ſeine Schleſier und Lauſitzer. Denn ſolche wohnen jenſeits der Elbe, und nicht an den Thüringiſchen Gräntzen. Ducatus Thuringiæ hat ſeine beſondere Marcas, Regnum Saxoniæ auch ſeine eigene gehabt. v. Charta diviſionis inter Lotharium & Carolum, Lud. Pii F. F. in *Ann. Bertin.* Marchia Orientalium Slavorum (davon auch bey Hn. *Hankio p. 106. ex Ditmaro*) iſt ein gantz anders, als limes Sorabicus, oder der Sorbenwenden Marck. Jenes gehörte ad regnum Saxoniæ; (Siehe auch Hn. Eckhards neulich edirte *Hiſt. Geneal. Princip. Sax. Sup.*) dieſer aber ad Ducatum Thuringiæ. Jenes kam unter Ottone und Marggr. Gerone recht zu ſeiner Conſiſtenz: dieſer Ducatus vel Comitatus limitis Sorabici aber rühret von den Zeiten Ludovici Pii her.

Hertzogthum Thüringen und der Sorbiſchen Marck ſuccediren ſollte, ſich feſt geſetzet hätte. Alleine Luitbertus, Ertz-Biſchoff zu Mäyntz, und Hertz. Ratulfus giengen über die Saal, (verſtehe die Fränckiſche Saal, ſecundum ſtilum Fuldenſium, aus deren *Annalib.* dieſes genommen,) fielen mitten im Winter in die Sorbiſchen Länder ein, und brachten ſie durch Rauben und Brennen, ohne eine Schlacht zu liefern, wieder zur Raiſon. Zwar hätten ſich dieſe gerne des Teutſchen Jochs nach König Ludwigs Tod entbrochen, und wolten 877. die verſprochene Schatzung, als unter andern Ländern auch Thüringen ſamt der Sorbiſchen Marck, an König Ludwig den Jüngern gediehen, nicht mehr entrichten. Jedoch beſonnen ſie ſich bald, auf Remonſtration des Abgeſandten König Ludwigs, eines beſſern. Ja, als nach der von Sachſen gegen die Normänner auf der Lüneburger Heyde verlohrnen groſſen Schlacht 880. die übrigen an und über der Elbe wohnende Wenden und Sorben ein tempo zu haben meineten, nunmehro mit Vortheil gegen die Teutſche loßzubrechen, ſo blieben gleichwohl dieſe um die Thüringiſche Saal wohnende Wenden ihrem Herrn treu, und muſten ſich darüber von denen übrigen deſto verbitterter mit Feuer und Schwerdt verheeren laſſen: haben aber ſonder Zweiffel auch redlich darzu geholffen, da der über ſie geſetzte Graff Poppo, Comes & Dux limitis Sarabici, (welchen wohlgemeldter Hr. Eckhard zum Stam̃-Vater der Grafen von Weimar angiebt) dieſen Raub-Vögeln auf dem

Rück-

Rückwege aufpaſſete, und ihnen nicht nur den Raub wieder abjagete, ſondern ſie auch mit einander aufs Haupt erlegete.

XXI. Mittlerweile fieng unſer Teutſchland an, in ſich ſelbſt zu zerfallen. Carolus Craſſus hatte die Gaben und Conduite nicht, die groſſe Reiche, welche ihm zufielen, in ſo verwirrten Zeiten zu regieren. Darüber er auch 887. zu Trebur (ſo damahls ein anſehnlicher Ort und Königl. Pallaſt war, anietzo aber ein Flecken, nicht weit von Darmſtadt im Gnauer Lande iſt) des Reichs verluſtig ward, und Arnulfus an ſeine Stelle kam. In
„ Thüringen ſchlugen ſich die Comites & Duces
„ Thuringorum, Poppo und Egino, weidlich herum. *Ann. Lamber.* Die Biſchöffe ergriffen, ſtatt des Schwerds des Geiſtes, das leibl. Schwerdt; und kamen darüber heßlich zu kurtz. Ertzb. Sunzo oder Sundehold blieb im Treffen gegen die Normänner: Biſchoff Arnt zu Würtzburg, der ſich auf Popponis Antrieb zu Felde begeben, im Streit gegen die Slaven. *Regino.* Sein Succeſſor, Biſchoff Rudolfus, heiſt beym Reginone ſtultiſſimus, ob er wohl von vornehmer Herkunfft, und Königs Conradi I. Vaters Bruder war.
„ Einmahl muß es in Thüringen und der Sorbiſchen
„ Marck elend geſtanden ſeyn, da Graff Conrad
„ dieſes von König Arnulfo ihm, an ſtatt des abge-
„ ſetzten Popponis aufgetragene anſehnl. Hertzog-
„ thum von freyen Stücken niedergeleget, und es an
„ Graf Burckharden (welchen Hr. Eckhard mit unter die Stamm-Väter des Durchlauchtigſten

Hau-

Hauſes Sachſen zehlt) gekommen iſt. Was damahls die Mißhelligkeit Gr. Conrads und ſeiner Brůder auf einer, und H. Heinrichs Sŏhnen auf der andern Seite, vor Kŏpffe gekoſtet, und vor Land-verderbliche Blutſtůrtzungen verurſachet, iſt bey Reginone und andern nicht ohne Betrůbniß zu leſen: und dabey leicht zu ermeſſen, was denen Einwohnern der Sorbiſchen Marck und hieſigen Gegend bey ſolcher ŏffentlichen mitten im Würtzburgiſchen Sprengel, darunter auch ſie ſtehen ſollten, von geiſt- und weltl. verurſachten Confuſion vor Anſtoß und Aergerniß můſſe erwachſen, und das Licht der Wahrheit bey manchem ſehr verdunckelt worden ſeyn.

XXII. Doch GOtt hatte nach ſeiner Gůte beſchloſſen, wie dem gantzen Teutſchlande, alſo auch dieſer Gegend vermittelſt des Durchlauchtigſten Sächſ. Hauſes im Geiſt- und Weltlichen viel gutes zu thun. Darum ſtellete er die Hertzoge zu Sachſen, als ein helles Licht, auf den Leuchter, daß in den damahligen finſtern und gefährlichen Läufften der Hungariſchen Land-verderblichen Kriege ſie vor andern im Reich einen hellen Schein von ſich gaben, und andern im Finſterniß und Elend ſitzenden die Strahlen einer beſſern Hoffnung zeigeten. Darunter waren nun auch die Einwohner in Thůringen, und der damit verkaufften Sorbiſchen Marck. Dieſe hatten ihren Hertzog Burckharden durch der Hungarn Schwerd a. 909. verlohren, und war das Land von dem grauſamen Feinde gewaltig verwůſtet worden. Wuſten alſo keinen beſſern Rath, als

als ſich in der benachbarten Sächſiſchen mächtigen Fürſten Schooß zu werffen. Denn bald hernach a. 914. finden wir beym *Sigeberto Gembl.* Henricum Ducem de Saxonia & Thuringia; (welcher nach König Conrad I. den teutſchen Thron beſtiegen,) und da man nicht lieſet/ daß Ihme dieſes letztere Hertzogthum von König Ludwigen oder Conraden ſeye übergeben worden; und zumahlen von dem letzten es/ wegen bekannter æmulation dieſer beyder Herrn nicht wohl glaublich: So mag ſolches wohl durch freywillige Wahl und Ergebung der Thüringiſchen Stände an Hertz. Heinrichen, oder vielmehr ſchon an ſeinen Herrn Vater / den im gantzen Reich ſo hoch angeſehenen Hertz. Otten, auf das Sächſ. Haus kommen ſeyn. Ob, und was vor eine Verwandſchafft zwiſchen dem vorigen Hertzog Burckharden und Hertz. Heinrichen geweſen, und was dieſelbe zu dieſer Succeſſion contribuiret habe? laſſen wir anderer Unterſuchung anheim. Der Erfurtiſche Mönch / welcher *Hiſtoriam de Landgraviis Thur.* geſchrieben, nennet ſie c. 8. Conſobrinos. Allein es iſt dieſer Auctor in den ältern Zeiten gar nicht accurat. Darum wir hierauf ſo ſchlechter dings nicht gehen wollen. Unterdeſſen hat damahls Sachſen zugleich ein Recht über die hier herum wohnende / von dem Thüringiſchen Hertzogthum dependirende Sorben erlanget/ auch deſſen, zumahlen bey fernerm Wachsthum des Hauſes / ſo viel freyer gebrauchen können, je weniger denen bezwungenen Slaviſchen Völckern gleiches Recht mit denen Teutſchen zugeſtan-

ſtanden wurde. Herr *Leibnitius Introd. in T. I. Script. Brunſv.* mercket an / dieſe Lande haben König Henrico Aucupi und ſeinen Erben eigenthümlich gehöret. Welches um deſto mehr beſtärcket wird, weil ſich findet, daß dieſelbe lange Zeit, als ein allodium, tractiret, und denen Gräff- und Fürſtl. Fräuleins zur Ausſteuer mitgegeben, auch auf Sie und Ihre Deſcendenten beyderley Geſchlechts vererbet worden. Solches vermuthe von der beſondern Condition hujus olim ita dictæ regionis Slavorum herzurühren. Da nun König Heinrich das Lob eines von Jugend auf gottsfürchtigen Herrn hat, und Zeit ſeiner Regierung die an und über der Elbe wohnende Slaven in einem groſſen Treffen alſo gedemüthigt / daß ſie, Schatzung zu erlegen und den Chriſtl. Glauben anzunehmen, ſich erkläret :(*Adam. Brem. Hiſt. Eccleſ.*) So iſt keinesweges glaublich, daß er ſeine hieſigen eigenthümlichen Lande vergeſſen, und für deren Bekehrung und geiſtl. Beſtes nicht ſollte geſorget haben. Vielleicht iſt damahls Coburg (ſo unter den Städten hieſiges Fürſtenthums unſtreitig die Aelteſte iſt) zur Stadt-Gerechtigkeit gelanget. Denn nicht glaublich / daß dieſer Theſeus Germaniæ, da jenſeits Walds zu Saalfeld bey der Wendiſchen Burg eine Stadt erbauet wurde, (als in welchem Stande Saalfeld ſich ſchon zu Ottonis M. Zeiten funde, Contin. Regin. ad a. 952.) nicht auch diſſeits in dem gantzen Striche biß an den Mayn eine Stadt zur Lands-Defenſion ſollte angeleget haben.

XXIII. Otto der Groſſe hat, was der Herr Vater wider die Slaven glücklich angefangen, weiters ausgeführet, deſſen Siege gegen die Wenden verfolget, und die teutſche Gräntzen ſo wohl, als die Chriſtl. Religion, biß an die Weichſel ausgebreitet. Hat auch durchgehends vor die Kirchen, nach Gelegenheit damahliger Zeiten und ſeinem beſten Vermögen, redlich geſorget: ja würde ein mehrers darinnen zu Werck gerichtet haben, wenn nicht ihn ſo wohl, als beyde folgende Ottones, die viele, inſonderheit die Italiäniſche, Troublen, und der äuſerſt-verderbte Zuſtand der Römiſchen Kirchen, ſo gewaltig beläſtiget hätten. Denn er funde an den damahligen anmaslichen Häuptern der Kirchen und Chriſti Stadthaltern rechte monſtra und portenta, wie ſie der ſonſt für den Päbſtiſchen Stuhl ſo ſehr portirte Cardinal *Baronius* ſelbſten nennet, welche non tam rectores eccleſiae, quam inquinatores, *eodem teſte*, geweſen; oder, wie *Genebrardus* redet, Apotactici Apoſtaticive potius, qam Apoſtolici. v. & *Ant. Pagi Crit. in Ann. Baron. T. IV.* Deſto löblicher war es für ſolche theure Regenten hieſiger Lande, daß ſie mitten in ſolchen böſen Zeiten unter ſo unartigen und verkehrten Geſchlechte als Lichter in der Welt leuchteten, und noch ietzo mit allem Recht, ſelbſt von des Römiſchen Stuhls Lieblingen, Principum decora ac Chriſtianae religionis columina genennet werden; (ita de Henrico Auc. *Baronius.*) Ja man von ihnen ſagen muß, die Heiligkeit ſey damahls

mahls von den Päbſten gewichen, und auf die Käyſer kommen. (*Wernerus Rolevinckius in Faſcic. Temp.* Add. *Bellarm. in Chronologia: His temporibus, quibus Pontifices Romani a pietate veterum degeneraverant, Principes ſæculi ſanctitate florebant.*) Hat gleich Babel, wenn ſie es haben heilen wollen, ſich nicht wollen heilen laſſen; ſondern ihre angewendete Bemühung bey denen Römiſchen Courtiſanen viele ſcharffe Cenſuren auf ſie gezogen: So wird dennoch ihre redliche Intention bey GOtt unvergeſſen, nicht weniger bey manchem Chriſtl. Hertzen, das ſolche Geſchichte zu erfahren Gelegenheit hat, Ihr Gedächtnis auch dieſerwegen im Seegen bleiben. Und finden wir inſonderheit unter ſolcher Sächſ. Käyſer löbl. Lands-väterl. Regierung die älteſte Nachricht von einer Kirche in hieſigem Fürſtenthum. Denn zu Zeiten S. Henrici Imp. war ſchon zu Coburg ein Cloſter und Kirche, welche nebſt dem Berge Coburg und dazu gehörigen Gütern des Pfaltz- und Marggrafen Heinrichs des V. waren, (Id quomodo intelligendum ſit, docebit *P. de Marca in Notis ad Concil. Claromont. Can. 7.*) demſelben aber durch höchſtgedachten Käyſer, wegen begangener felonie, genommen, und Pfaltz-Graff Ehrenfrieden, oder ſeinem Sohn, Ottoni, beyden Pfaltz-Gr. am Rhein, verehret worden. (Siehe Herrn Schlegels *diſſ. de Nummis Coburg. p. 170. de Nummis Saalfeld. ex Papebrochio.*)

Jenen nennen etliche *Ezzonem*, *Ezzelinum*, auch *Gothofredum*; welcher nebſt gedachtem Ottone, auch eine Princeßin, Richza, oder Rickſcha (q. d. Dives) von ſeiner Gemahlin Mechtilde, oder Mathilde, K. Ottonis II. Tochter, und Ottonis III. Schweſter, erzeuget. Rickſcha wurde an den Polniſchen Printzen Mieslaum II. Boleslai I. Sohn a. 1001. verlobet, und 1013. heimgeholet, dem Sie den in der Polniſchen Hiſtorie berühmten Caſimirum 1016. gebohren. War eine grosmüthige, verſtändige, gottsfürtige und tugendhaffte Printzeßin: wie die Polniſche, Ihr ſonſt ſo auffſäßige Scribenten ſelbſt bekennen müſſen. *Dlugoſſo* dicitur *Femina virilem gerens animum*, *& in Chriſti religione non feriata, pietati & virtuti dans operam*. Hatte aber das Unglück, daß ihr Gemahl von ſchlechtem Verſtande und Conduite war. Dahero die Regierung meiſtentheils von der Gemahlin Rickſcha geführet werden muſte, inſonderheit zuletzt, da Mieslaus ſeiner Sinnen beraubet war, ingleichen nach deſſen Tode bey Minderjährigkeit Printz Caſimiri. Indem ſie nun, nach Boleslai I. Exempel, die unbändige Freyheit der Nation mehrers einſchrencken wollte, in ihren Dienſten aber ſich mehr der Teutſchen, als Pohlen, gebrauchte, wurde ſie bey den Unterthanen ſehr verhaſt: welche endlich alle Furcht und Reſpect gegen Sie verlohren; und ſie ſich alſo genöthiget fand, a. 1036. mit dem Printzen Caſimiro ihre Zuflucht zu König

Con-

Conrad II. zu nehmen / und ſich deſſen Schutz zu unterwerffen. Nun hatte ſie auſſer den 2. Polniſchen Cronen (davon ſie dem Käyſer ein Praeſent gemacht) alle pretioſa und Kleinodien / auch viel Gelds aus dem Polniſchen Schatze, bey ihrer Retirade mitgenommen. Davon Sie Caſimirum auf der hohen Schule zu Pariß Stands-mäßig unterhalten, und damit (ob er gleich anfangs in den Benedictiner-Orden getreten) zu deſſen Qualificirung und künfftiger Wieder-Erhöhung auf den Polniſchen Thron gleichſam den erſten Stein geleget: v. *Dlugoſſus*. Ingleichen von ihrem Herrn Vater, Pf. Ehrenfrieden / oder Hr. Bruder, Pf. Otto, die aus dem Sächſ. Eigenthum hieſiger Lande ihme von Käyſer Henrico II. geſchenckte Güter, zu ihrem Aufent- und Unterhalt erlanget / oder auch unter anderm rechtmäßigem Titul erhalten. Dieſe verſtändige / auf Beförderung Göttl. Ehre, nach Gelegenheit damahliger Zeiten / sehr befliſſene / und unter allerley Glückwechſel wohl geprüfte Princeßin nun gab damahls hieſigen Landen ein ſonderbahres Licht / und wird zu guter Beförderung des Chriſtenthums in hac regione Slavorum viel beygetragen haben.

- - Non ſic inflectere ſenſus
Humanos edicta valent, quam vita regentum.

Denn daß ſie in Coburg reſidiret / iſt unſchwer abzunehmen aus den Silvulis, quae ad cameram ſervierunt præfatæ Reginæ ſub urbe, Ahorn, Gemeinholze. *Ex literis Adalberonis* in Herrn Rath Hönns Cob. Hiſt. *P. II. p. 8.*

XXIV. Zu dieſen Zeiten war am Käyſerlichem Hofe ein hochanſehnlicher Mann, Anno, (*In Chron. M. Belg.* heiſt er *Flos & nova lux Germaniæ*) welcher zwar von mittelmäßigem Stande entſproſſen/ (Errant enim, qui ex regia Polonorum proſapia fuiſſe volunt. *Lamb. Aſchafn.* de eo: *Nulla commendatione majorum; erat enim mediocri loco natus. Chr. M. Belg. natum de Daſſele* appellat) in der damahligem Stiffts-Schule zu Bamberg aber guten Grund geleget/ und durch ſeine Wiſſenſchafft/ auch andere gute Qualitäten bey Käyſer Henrico III. ſich ſo beliebt gemacht, daß er bey demſelben vor andern viel zu ſagen hatte, auch kurtz vor deſſen Tode von der Goslariſchen Præpoſitur zum Ertz-Biſthum Cölln erhoben wurde. Dieſer wuſte durch ſeine Addreſſe und Credit, welchen er am Käyſerl. Hofe hatte/ ſein Ertz-Stifft auf allerhand Weiſe ſehr zu bereichern. v. *Lamb. Aſcb.* & ipſius *Annonis Diploma* in Herrn Hönns Cob. Hiſt. P. *II. p. 5.* Machte ſich auch an Königin Rickſcham/ und beredete ſie (wiewohl nach einigem Widerſtand) daß ſie/ mit Einwilligung Hertzog Conradi in Bayern/ (wie er im Diplomate heiſſet/ ob gleich ihm dieſes Hertzogthum ſchon 1052. durch Käyſer Heinrich den III. genommen war. v. *Lamb. Aſch.*) das ſchöne allodium (*Allodium illud celeberrimum, quod Salvelt dicitur, in confinio Thuringiae ſitum. Chr. M. Belg.*) zu Saalfeld und Coburg/ und was ſie ſonſt an Eigenthum hatte/ gegen gewiſſe vor ſich und ihre Verwand-

wandten (*Parentes,* ſtilo medii aevi) bedungene conditiones ihme überlieſſe. Nun war damahls eine der teutſchen Kirche und Reiche ſehr fatale Zeit. Die Fehler/ ſo bey Käyſer Heinrichs IV. Aufferziehung (den Anno der Fr. Mutter Hand frühzeitig mit Liſt entzogen hatte) vorgegangen, gaben nicht allein denen Fürſten und Ständen im Reich eine groſſe Jalouſie unter einander / ſondern machten den Käyſer auf die gantze Zeit ſeines Lebens unglücklich. Die Stiffter wurden ums Geld und intereſſe vergeben/ auch an gantz untüchtige Leute. Wie denn Biſchoff Hermannen zu Bamberg einer von ſeiner wider ihn aufgeſtandenen Cleriſey einen Vers aus dem lateiniſchen Pſalter fürlegete / und dabey unter die Augen ſagte: Wenn Er / der Biſchoff / geſchickt wäre, nur dieſen einzigen Vers von Wort zu Wort recht zu exponiren / ſo wollten ſie alle Klage wider ihn fallen laſſen. *Lamb. Aſch.* Die teutſchen Cloſter-Brüder waren gantz verwildert, bekümmerten ſich um Geld und Gut / Erkauffung der Biſthümer und Abteyen / nicht aber um GOttes Ehre, und ihrer oder anderer Seelen-Beſſerung. (Quam in ſententiam graviſſimæ ap. *Lamb.* extant querelæ.) Ertz-Biſchoffen Annoni mochte auch das Gewiſſen aufwachen, wegen mancher intriguen und unrechtfertigen Händel / ſo er theils ſelbſt am Käyſerl. Hof geſpielet / theils ſich derſelben doch mit theilhafftig gemacht. Gewis war überaus bedencklich / daß Anno ſich von Adelberto, Ertz-Biſchoff zu Bremen / bereden ließ / 2. Abteyen ſammt ihren Revenuen un-

rechtmäßiger Weiſe an ſich zu ziehen, auch ſolche mit höchſter Hefftigkeit und Härte/aller inſtantz der armen ausgetriebenen Leute ungeachtet/ biß 1071. zu behaupten: biß endlich die Mönche Gelegenheit gefunden/mit Vorwand allerhand Wunder-Wercke den Käyſer zu ſchrecken/und alſo zur reſtitutione in integrum zu gelangen. Dergleichen Dinge mögen wohl mit zu dem ſchwartzen Flecken/ welcher Annonis Bruſt und weiſſes Kleid nach Anzeige ſeines Traums bey *Lamberto Aſch.* beſudelt/ gehöret, und ihm ſein Gewiſſen verunruhiget haben. Denn in eben dieſem 1071. Jahre ſchaffte Anno, mit Beytritt Ertz-Biſchoff Sigfrids zu Mäyntz/ in deſſen Diœces die Kirche des Schloſſes Saalfeld gehörte/ die bißhero daſelbſt geweſene Canonicos, ab, (dazu Er die am Käyſerl. Hoff habende Autorität mag gebrauchet haben/ und es dahero kommen, daß einige ſchreiben, er habe ſolches als Vicarius Regis Henrici gethan. Apud. *Schleg. de N. Saalf.*) und ſtifftete hingegen auf ſolchem für der Stadt liegenden Schloſſe ein Benedictiner-Cloſter, darinn er einige Mönche aus dem Cloſter Siegberg und S. Pantaleonis zu Cölln/ ſetzte/ unter Abt Adelberto, (den nennet *Diploma Adalberonis*) welcher mit ſeinen Fratribus, die in obigen Clöſtern/ nach der Weiſe des Italiäniſchen Cloſters Fructuaria, eingeführte ſchärfere Lebens-Art und diſciplin, daſelbſt beobachten/ und zugleich die Erkänntniß Chriſti unter denen herumwohnenden vielen noch Heydniſchen Wenden befördern ſollte. Zu welchem Ende er die von der Königin

Rick-

Rickſcha bekommene Güter, nach Inhalt der 1074. darüber ausgefertigten Dotation (*v. Schlegel. de N. Saalf.*) dazu ſtifftete; unter andern auch das Cloſter zu Coburg. Aus welchem alſo, allem Anſehen nach, die ehemahls hier befindliche Mönche weichen, und denen, welchen der neue Abt zu Saalfeld dieſe Kirche und Cloſter anvertrauet, Platz machen müſſen. Hierüber ertheilten die beyden Epiſcopi diœceſani, ratione Saalfelds Ertz-Biſchoff Siegfried zu Mäyntz, ratione Coburg aber Biſchoff Adalbero zu Würtzburg ihre Confirmation. *v. Diploma Honorii P. R. & Adalberonis ap. Hoenn.* Merckwürdig iſts, was offtgemeldeter auctor coævus, *Lamb. Aſchafn.* hierbey verzeichnet, daß ſolche vermeynte Verbeſſerung der Clöſter auch in Siegberg, S. Pantaleonis zu Cöln, und zu Saalfeld, mehr in Neugierigkeit und Einbildung, als Realität beſtanden. Jedoch hat von daran der Abt zu Saalfeld nicht nur auf die zu ſolcher alten Coburgiſchen Cloſter-Kirchen S. Petri & Pauli gehörige Güter ein Recht, ſondern auch Jus Patronatus zu Ernennung der Præpoſitorum und Vicariorum bey jetziger Haupt-Kirchen S. Mauritii biß auf die Zeiten der Reformation exerciret, jedoch alſo, daß die Præpoſiti die Confirmationem Epiſcopalem zu Würtzburg holen müſſen. Gleichwie aber die Aebte zu Saalfeld weder daſelbſt, noch zu Coburg Jurisdictionem Epiſcopalem gehabt, ſondern desfalls den Stifftern Mäyntz und Würtzburg ihr Recht laſſen müſſen: alſo haben ſie durch ſolche Donation Rickſchæ und Annonis noch viel

weniger jura territorialia erhalten; ſondern dieſe hohe Jura ſind dem Sächſiſchen Reiche und damit zu Zeiten Henrici Aucupis verknüpfftem Hertzogthum Thüringen unverrückt geblieben, und vermuthlich durch die Marchiones Thuringiæ, ſo damahls unſtreitig mit zu den Sächſiſchen Ständen gerechnet wurden, (*v. Lamb. Aſchafn. ad a. 1073. ſqq.*) verführet worden, auch deswegen beſondere Voigte, oder Advocati, ſo man nachgehends Pfleger und Stadthalter genennet, über die Stadt Coburg, ſchon zu Königin Rickſchen und Ertz-Biſchoff Annonis Zeiten beſtellet geweſen: v. Hönns Cob. Hiſt. *P. II. p. 8.* Gleichwie Saalfeld annoch geraume Zeit nach Stifftung des Benedictiner-Cloſters auf S. Petersberg, eine Käyſerl. Reichs-Stadt geblieben: biß ſie von Philippo Suevo, Landgr. Hermannen in Thüringen zu lehen gereichet; in denen damahligen Troublen von den Böhmen zerſtöret, uud zur Zeit des interregni unter den Schutz und Botmäßigkeit der Landgraffen völlig gebracht ſeyn mag. *v. Monachus Erfurtenſis in Addit. ad Lamb. Aſch. Hiſtor. Landgr. Thur. P. Langii Chr. Citic.* item Hn. Schlegel *de Nummis Saalf.* Zwar nachdem a. 1075. die Sächſiſche Fürſten insgeſammt, und zugleich der junge Marggr. von Thüringen, in Käyſerl. Hafft kommen, ſo ſcheinet es, daß Henricus IV. welcher ohnedem das Hertzogthum Francken innen hatte, Thüringen ſo wohl, als die Wendiſche Marck an ſich gezogen habe; in welchem Stande es auch zu Henrici V. Zeiten geblieben. (Ob dieſes Käyſers *in Codice Vdalrici Babenbergenſis*

Zebe-

Zſſetalenſi, nach Anzeige des ſehr arbeitſamen *P. Bern. Pezii*, befindliche Diploma, quo certas villas ad eccleſiam & regalem capellam, quam ad Rotagen a fundamentis conſtruere juſſerit & dedicari fecerit in honorem S. Jacobi Apoſtoli, Fratris domini, & S. Pancratii, ſanctorumque, quos a Roma in iſtam patriam ſecum detulerit, auf unſer Rodach gehe, muß ausgeſetzet werden, biß man das gantze Diploma vor Augen hat.) Dieſes aber hat die Jura Thuringica & Saxonica, obſchon bey veränderter adminiſtration, nicht völlig aufgehoben; zumahlen ſtatu reip. perturbatisſimo: da über dieſes gleich darauf Käyſer Lotharius ſeinen Herrn Eydam, Ludwigen, zum Fürſten und Landgrafen in Thüringen gemacht, und durch Wiederherſtellung des Thüringiſchen Hertzogthums, unter dem Nahmen einer Landgraffſchafft, ipſo facto priſtina jura Thuringica & Saxonica auch über die Wendiſche Marck erneuet hat.

XXV. Zwar iſt man hin und wieder der Meinung, als wären dieſe Lande nicht nur damahls, ſondern ſchon geraume Zeit vorhero (etliche rechnens bis ins IX. oder X. Sæculum hinauff) in Gräfl. Hennebergiſchen, keineswegs aber in Fürſtl. Sächſ. oder Thüringiſchen Händen geweſen. Alleine, die Wahrheit zu bekennen, ſo habe biß dato vor dem Anfang des XIII. Sæculi keine ſichere Spur der Hennebergiſchen Herrſchafft über unſer Coburgiſches Land finden können. Es hieſſe ja annoch Sæc. XIV. unter Henneberg nicht ohne Urſach die neue Herrſchafft v. Hr. Hönns

Cob. Hiſt. *P. II. p. 70.* Zu welcher Benennung das Intervallum von 23. Jahren, Zeit deren es in Marggraff-Brandenburgiſchen Händen geweſen, nicht gnug iſt. Ob wir nun wohl, dieſes völlig zu unterſuchen und auszuführen, weder Raum noch Willen haben; ſondern vielmehr ſelbſten hiervon ausführlichere Nachricht aus den alten Sächſ. und Hennebergiſchen Haupt-Archiven in Hn. Junckers Henneb. Hiſtorie, wenn ſolche ans Licht treten ſolte, oder in obbelobten Hn. Schlegels *de Numm. Coburg. p.* 171. verſprochenen Arbeit, zu finden verhoffen: So wird uns doch vergönnet ſeyn, kürtzlich zu bemercken, was etwa vor Spuren in denen vor der Hand ſeyenden Hiſtoriſchen Documenten ſich zeigen. Da denn vermuthe, es haben die Grafen von Henneberg hierherum beſonders zu den Zeiten Hermanns, Landgr. in Thüringen, Fuß geſetzet: als nemlich Thüringen in den innerlichen Troublen der gegeneinander erwehlten und ſtreitenden Käyſer, Philippi Suevi, Ottonis IV. Saxonis, und Friderici II. vor vielen andern Teutſchen Provincien theatrum belli wurde, und Landgr. Hermann bald von dieſer, bald von jener Parthey, gegen welche er ſich in ſolchen unglückl. Zeiten freywillig oder gezwungen erkläret hatte, auf das äuſerſte verfolgen laſſen muſte. Bey welchen Umſtänden die benachbarte nicht nur im trüben zu fiſchen, ſondern auch die Käyſere eines ihnen verhaſſeten Fürſten Lande gantz oder zum theil andern zu Lehen aufzutragen pflegten. Und da mag dieſe Gegend der Marchiæ Thuringicæ diſſeits

ſeits des Walds/ denen Landgraffen in Thüringen zu Tort/ dem Gräffl. Hauſe Henneberg zugeſchlagen worden, daraus aber auch entſtanden ſeyn/ daß circa a. 1210. die Baronen und Stände der Coburgiſchen Pflege/ ſo der Thüring-und Sächſiſchen Herrſchafft von langen Zeiten gewohnet/ auch ſich vielleicht durch dergleichen/ ſtatu reip. turbato ertheilte Decreta Imperatoria ihrer Pflicht, damit ſie den Landgraffen in Thüringen verwandt, nicht gnugſam befreyet erachteten/ der Hennebergiſchen Herrſchafft ſo ſehr widerſetzet/ und nicht eher, als nach Landverderblichen ſchweren Kriege/ ergeben haben. Welches Landgr. Hermann gegen Henneberg um ſo viel weniger anthen können/ je mehr er in Thüringen ohnedem zu thun fande/ und mit den benachbarten Marggrafen in Meiſſen/ auch denen damahls mächtigen/ und mit Henneberg insgemein ſehr verbundenen Grafen zu Orlamünda, biß ans Ende ſeiner Regierung, übers Knie geſpannet war. v. *Hiſt. de Landgr. Thur.* Darzu nachgehends ein Transact zwiſchen dem Landgräfl. Thüringiſchen- und Gräfl. Hennebergiſchen Hauſe mag gekommen ſeyn. Denn als Graff Poppo XIII. a. 1223. Fr. Juttam, Landgraff Hermanns Tochter/ und Marggr. Dieterichs zu Meiſſen nachgelaſſene Witwe, Henrici Illuſtris Fr. Mutter/ ohne ihres Herrn Bruders/ reſp. Vormunds und Curatoris, Landgr. Ludwigs/ Vorwiſſen und Conſens, zu Leipzig geehlichet, und darauf heimgeführet/ empfunde dieſes Landgr. Ludwig ziemlich hoch/ und hemmete die Fr. Schweſter

an

an denen in Meiſſen und dem Oſterlande liegenden bonis dotalitiis und paraphernalibus einige Zeit, wie *Hiſt. de Landgr. Th.* ausdrücklich redet. Indem aber ſich nicht findet, daß gedachte Fr. Jutta nachher von ſolchen Gütern etwas bekommen; hergegen aber wohl, daß ſie vor ſich auf dieſe Lande ein beſonder Jus gehabt, und auf ihre Deſcendenten gebracht hat, ſo ſcheint es allerdings, Landgraff Ludwig habe der Fr. Schweſter gegen ihre Prætenſion auf ihr Heyrath Gut, ꝛc. ſeine, von den vorigen Marg- und Landgrafen in Thüringen herſtammende Prætenſion auf die Coburgiſche Lande abgetreten, und zwar alſo, daß dieſelbe nicht ſchlechterdings mit den übrigen Hennebergiſchen Landen conſolidiret würden, ſondern ſeiner Fr. Schweſter und ihren Deſcendenten bleiben ſollten. Denn ſonſten würde Dero Enckel, Graff Poppo XIV. ſo Jahrs nach ſeinem Herrn Vater 1291. verſtorben, nicht freye Hand gehabt haben, die gantze Coburgiſche Pflege per Teſtamentum denen Hennebergiſchen Agnatis zu entziehen, und ſeiner Schweſter Juttæ Sohn, Marggr. Hermannen zu Brandenburg, zu zuwenden. v. Herrn Hönns *Cob. Hiſt. P. I. p. 26. it. P. II. p. 36. ſq.* Zwar wuſte der kluge Graff Berthold X. nebſt ſeiner Adreſſe und groſſen Credit, ſo er am Käyſerl. auch vielen Churfürſtl. Höfen erlanget, ſich theils bey Marggr. Hermann und deſſen Gemahlin, theils bey deſſen Eydamen und Töchtern alſo zu inſinuiren, daß ſeinem Sohne, Gr. Heinrich XII. mit Marggr. Hermanns Fräulein Jutta die gantze Cobur-

burgiſche Pflege, gegen Herausgebung einer nahmhafften Summa Geldes, wieder überlaſſen wurde: dennoch aber fielen dieſe Lande nicht in gleiches Recht mit der übrigen Grafſchafft Henneberg; ſondern, ob wohl Gr. Berthold auf gewiſſe Maaße einiges Jus primogenituræ (v. Hönns Cob. Hiſt. *P. I. p.* 27. und P. *II. p.* 40.) einführete; deſſen ungeachtet, dieſe Lande eigentlich, als ein Eigenthum Gr. Heinrichs Gemahlin, Fr. Jutten, angeſehen, und auf ihre Töchter, und deren Ehegemahlen, auch Enckele, vererbet wurden. Allermaſſen Fr. Jutta noch bey Lebzeiten Ihres Herrn, als Landes-Fürſtin, Privilegia ertheilet, Städte und Aemter verſetzet, die Belehnung vom Käyſer vor ſich und ihre Deſcendenten beyderley Geſchlechts empfangen, auch nach Gr. Heinrichs Tod dieſe Lande vor ſich und ihre Frauen Töchter allein behalten. *ſ. Cob. Hiſt. P. II. p.* 67. 69. 71. 72. Das Hochfürſtl. Thüringiſche Hauß aber mogte ſeine Jura auf dieſe Pflege noch nicht völlig vergeſſen haben. Landgr. Friedrich, der Ernſthaffte, ob gleich die Heyraths-Tractaten zwiſchen Printz Balthaſar und der Hennebergiſchen Fräul. Sophia rückgängig wurden, brachte mit deſto mehrerer Sorgfalt die Vermählung Printz Friedrichs und Fräul. Catharinen zum Stande. Bey welcher Heyrath daß es fürnehmlich um Herſtellung der alten Thüringiſchen und Sächſiſchen Jurium über dieſe Lande zu thun geweſen, aus der Zwiſtigkeit gnugſam erhellet, welche ſtracks nach dem Beylager zwiſchen Landgr. Friedrichen und Graf Hein-

Heinrichen entſtunde / und ſo gar biß zur Zurück-Sendung der neuen Gemahlin (an der ſonſten Landgr. Friedrich nichts auszuſetzen hatte, wie die folgende Zeit bewähret) und öffentliche Kriege ausſchluge. (In ſimili caſu bekannte vor dem Pabſt Gr. Berthold / als er um Diſpenſation zwiſchen Gr. Heinrichen und Fräul. Jutten anhalten laſſen: Es werde ſolche Heyrath getroffen *ad ſedandas graves diſcordias inter progenitores eorum exortas, ex quibus prælia multiplicia fuerint exorta*) Nach deſſen Beylegung aber iſt dieſes Fürſtenthum, nicht weniger auch nach Marggr. Albrechts zu Brandenburg Tod, durch Landgr. Balthaſars Gemahlin, Margarethen / die jetzige Sachſen-Hildburghäuſiſche Lande / (v. Hönns Cob. Hiſt. *P. II. p. 89.* quibus lucem fenerantur, quæ *Hiſt. de Landgr. Th. c. 121. ſq.* habet, unde patet, Balthaſari demum, poſt diviſionem provinciarum paternarum inter Fratres factam, conjugem & hereditatem Franconicam obtigiſſe.) an die alte Sächſ. und Thüringiſche Herrſchafft aufs neue kommen, und durch GOttes Gnade nicht nur dabey biß dato verblieben / ſondern auch endlich mit der alten Hennebergiſchen Herrſchafft vermehret worden. In welches alles die Aebte zu Saalfeld, ſo der Königin Rickſcha Güter durch Stifftung Ertz-Biſchoff Annonis bekommen / ſich nicht im geringſten miſchen dürffen; mithin offenbahr / daß weder die Königin Rickſcha, noch Ertz-Biſchoff Anno, in deren Rechte die Aebte zu Saalfeld getreten / einige Territorial-Herrſchafft allhier gehabt / ſondern

die-

dieſelbe eigentlich den juribus Ducatus Thuringici, aliquandiu cum regno Saxoniæ conjuncti, anhängig geweſen, und durch GOttes heil. Providenz auch in den letztern ſæculis quodam poſtliminii jure aufs neue verbunden worden.

XXVI. Unterdeſſen iſt, GOtt ſey danck! unter dieſem Hoch-Fürſtl. Sächſ. Schutz die Wohlfahrt dieſer Lande im Geiſt- und Weltlichen ie mehr und mehr hervorgeblühet. Nicht nur die Hochfürſtl. Herrſchafft, ſondern auch deren Voigte vermogten bey den Benachbarten etwas, und konnten alſo den Unterthanen deſto nachdrücklichern Schutz leiſten. Coburg wurde mit guten Mauren verwahret. Neuſtadt an der Heyde hatte zwar ſchon 1313. Stadt-Recht: Sonneberg aber bekam ſolches von Fr. Jutten, nach Vermählung Fräul. Catharinen an Landgr. Friedrichen a. 1349. dergleichen auch Fr. Catharina von Landgr. Fried. 1362. für das benachbarte Schalckau erhielte. Und weil man, nach der perſuaſion derſelben Zeiten, nicht beſſer das Chriſtenthum zu befördern und vor ſeine Seele zu ſorgen wuſte, als mit milden Stifftungen, inſonderheit der Clöſter, ſo wurden dieſelbe auch dieſer Lande, theils neu geſtifftet, theils erhalten und bereichert. Der Anfang des Cloſters zu Coburg, davon die Probſtey bey der Haup-Kirche erwachſen, mag wohl, ſchon bemerckter maſſen, um die Zeit der Ottonum zu ſetzen ſeyn. Darzu ſind nachgehends Franciſcaner- und Dominicaner- auch einige Nonnen-Clöſter kommen. Auſſer Coburg iſt das zu Mönchröthen geweſen, ſo erſtlich zu Ehren B. V. Mariæ, und S. Walpurgis geſtifftet war,

und

und den Nahmen des Cloſters unſerer lieben Frauen zu Mönchröthen truge: davon etwas in ſpecie zu gedencken, dem geehrten Leſer ſo weniger zuwider ſeyn wird, je weniger ſonſt von demſelben bis dato durch den Druck bekannt worden. Daſſelbe wurde um das XII. ſæc. nahmentlich circa a. 1171. von Burggr. Hermanno zu Meiſſen, (deſſen auch bey *G. Fabric. Ann. urb. Miſn. ad a.* 1143. und 1156. gedacht wird) deſſen Bruder, Grafen Sterchero, und Bruders Sohne / Hermanno, Grafen zu Wolveswarth / geſtifftet; davon dieſes ſonſt noch nicht publicirte Diploma Biſchoffs Heroldi mit mehrern Nachricht gibt:

In Nomine ſanctiſſimæ & indiuiduæ Trinitatis. Heroldus Dei gratia VVirceburgenſium Epiſcopus, omnibus Chriſtianæ Profeſſionis hominibus ſalutem, & æternæ hereditatis conſequi benedictionem! Quotiescunque noſtræ corroborationis juſtæ ac piæ expoſcitur ſuffragium, literis eſt annotandum, ne in poſterum infirmetur, quod noſtræ auctoritatis prudentumque virorum dictante conſilio, juſtis ſententiis & allegationibus eſt confirmatum. Inde eſt, quod notum eſſe volumus vniverſitati Chriſti fidelium, tam præſentium, quam ſubſequentium, quod decimam quandam ſitam Rothenæ, Culmanæ, Zibbodæ, & VVersdorff, prænominato Coenobio, ad honorem S. Dei genitricis, & S. VValpurgæ Virginis, in uſum Fratrum Deo ibidem perpetualiter ſervientium, legitime contradidimus, & hoc rogatu cujusdam Hermanni, Burggravii Miſnenſis, qui, & Frater ſuus, Comes Stercherus, ejusdem loci fundatores extiterunt, rogante etiam & conſentiente alterius Fratris filio Comitis Stercheri, Hermanno, Comite de VVolveswarth, qui eandem decimam, zelo pietatis tali pacto præordinato, nobis, multis coram, reſignaverat, quam ab Epiſcopatu jure beneficii poſſederat. Quod ergo factum eſt, præſentis ſcripti pagina confirmavimus, & ei auctoritatem impresſione ſigilli noſtri dedimus. Si quis igitur

gitur id inpoſterum infringere vel infirmare præſumpſerit, Anathema ſit Maranatha! Teſtes Richolfus ſummus Præpoſitus, Perſeus Decanus, Adelbertus Cuſtos, Gotefridus Cantor, Iohannes Scholaſticus, Bernhardus Præpoſitus novi Monaſterii, Henricus de Scalchebuſum: Laici: Marquardus de Grunbach, VValtherus de Loubenhuſen, Otto & Adelbertus filius prædicti Marquardi de Grunbach; Billungus Vicedominus, & Billungus Sculteti.

Aebte daſelbſt waren, ſo viel biß dato in Herrn Rath Hönns Cob. Hiſtorie und *Codice Monachi Ræthenſis authentico* Nachricht gefunden, Hugo 1225. Berno 1252. Gotfried 1330. Rudolph 1336. 1339. Heinrich von Coburg, proſapia nobili 1343. † 1363. alius Heinrich von Coburg 1363. biß 1382. Petrus, anno incerto. Poppo 1417. Johann von Schönſtett 1418. Heinrich Prunner, depoſitus 1446. Ulrich Wöchner von 1446. biß 1473. Benedictus 1473. biß 1491. Johann Coburger 1492. biß 1515. Nicolaus Hielbrand 1515. biß 1524. Nach deſſen Tode wurde ein Conventual, Veit Haff, der Abtey Verweſer, welcher mit dem Priore und Convent die Adminiſtration geführet, und die von Coburg 1526. hieher gewieſene Barfüſſer Mönche aufgenommen: muſte aber, wegen unterſchiedlicher zu Schulden gebrachter Unrichtigkeit, ſolche adminiſtration aufgeben, welche ſo denn Valentino Müllern, einem andern geweſenen Conventualen, als Verwaltern, bey der 1533. und 1534. geſchehenen ſequeſtration aufgetragen wurde. Dieſe

Aebte ſchrieben ſich anfangs im XIII. ſæc. alſo: *Hugo, ex divina vocatione humilis Abbas domus & eccleſiæ B. Dei Genitricis & ſemper-virginis Mariæ in Roethen.* Sæc. XIV. heiſſet es: Wir Johannes, von GOttes Gnaden Abt ꝛc. Wir Heinrich, von GOttes Gnaden Abt und Vormund des Gotteshauſes zu Röthen. Endlich im Anfang des XVI. ſæcul. Wir Niclaus, von GOttes Verhängniß Abt des Gotteshauſes unſerer lieben Frauen zu Röthen. Auf was Weiſe ſich dieſe Aebte dem Stifft Würtzburg verbunden, und ob darinnen nicht etwas zur Gefährde Hoch-Fürſtl. Landes Herrſchafft mit eingefloſſen, mögen verſtändige Leſer aus folgender Formula Juramenti abnehmen; welche wir ſo gut mittheilen, als ſie von den Mönchen conſigniret worden:

Ego N. Abbas Monaſterii B. M. V. in Roethen, Ord. S. Bened. bona fide promitto & juro, ex nunc, in antea, quamdiu vixero, in Abbatia prædicta, ſubjectionem, obedientiam & reverentiam S. ſedi Apoſtolicæ, Reverendiſſimoque Domino meo, Dn. N. Epiſcopo Herbipolenſi, & ſuis ſucceſſoribus, Canonice intrantibus, me exhibiturum; nec ero in conſilio, nec in facto, ut vitam ſive membrum perdant vel capiantur, mala captione; & conſilium, quod mihi credituri fuerint, per ſe vel nuncios aut literas, ad eorum damnum, me ſciente, nemini pandam; adjutor quoque ero pro poſſe & noſſe ad defendendum & retinendum eccleſiam Herbipolenſem in bonis & juribus ſuis, ordine meo ſalvo. Ad ſynodum Epiſcopalem vocatus veniam, ſi non fuero canonice præpeditus. Statuta quoque SS. Canonum, provincialia & epiſcopalia, præcipue diſciplinam Monaſticam tangentia, obſervabo pro poſſe, & bona, maxime immobilia & clinodia ad dictum meum Monaſterium ſpe-

ſpectantia non vendam, non donabo, non impignerabo, nec de novo infeudabo, neque aliquo alio modo alienabo, ſeu nec in & ad quorumcunque protectionem & defenſionem conſignabo, absque decreto mei Epiſcopi, meique conventus expreſſo conſenſu: quodque etiam nulli alteri, in temporalibus vel ſpiritualibus, Principi, ſeu nec Domino, neque cuiquam eorum nomine, ante electionem meam, in electione, ſeu poſt, usque modo, quam præfato domino meo Epiſcopo Herbipolenſi, tanquam vero & indubitato ſuperiori & ordinario meo, aliquas obligationes, ſeu nec jurata, nec ſcripta præſtiterim; nec unquam in futurum faciam, neque præſtabo, ſeu, nec alicubi adſtrictus ſum. Bona autem mei Monaſterii inutiliter diſperſa, pro viribus recuperabo, & recuperata conſervabo, & alias in omnibus & per omnia, dictæ Abbatiæ meae adminiſtrationem in ſpiritualibus & temporalibus fideliter geram, & exercebo, uti ſalubrius & ferventius potero, ſicut me Deus adjuvet, & conditores quatuor Evangeliorum, quæ bis manibus propriis tango. Wie ſolchen Eyd der letzte Abt, Nicolaus, 1515. abgeleget. Gut war es im übrigen, daß die Landes-Fürſten die Advocatiam über dieſes Cloſter ſich vorbehalten, und ſich damit von den Käyſern belehnen laſſen. Cob. Hiſtor. *P. II. p.* 61. Denn alſo konnten ihre hohe Jura deſto eher unbeeinträchtiget bleiben: auch denen einreiſſenden Gebrechen doch bisweilen einiger maſſen geſteuret werden. Allermaſſen es ſich durchgehends befunden, wie wenig zum Dienſte GOttes und wahren Beſten der Kirche von denienigen Dingen komme, ſo nichts denn Menſchen Gebot ſind, Matth. XV, 9. Col. II, 20. ſqq. und daß in der That nichts weniger in den Clöſtern, als ſtatus perfectionis ſey. Von den Clöſtern Veilsdorff

und Sonnenfeld kan man in der offtangeführten Cob. Hiſtor. P. I. p. 272. P. II. p. 132. leſen. Aber zu Mönchröthen wurden die vielen Güter / ſo von Fürſt-Gräff-Adelichen und andern Perſonen dazu geſtifftet / offt gleichfalls gar übel angewandt. Wir ſagen nichts, als was Monachus Roethenſis in MSPto ſelbſt atteſtiret. Als einer gewiſſen adelichen Witwen der Abt einige Stücke von des Cloſters Gütern zum Leibgedinge verſchreibet, ſetzet der Mönch folgende Rubric: *Qualis vita olim in Monaſterio Möncbröthen extitit, hoc ſequens copia aperit.* Bemercket auch, daß bißweilen 2. biß 3. Aebte zugleich daſelbſt geſeſſen / und ſehr liederlich Hauß gehalten haben. *In domo ſaepenumero dicta* (extra Monaſterium) *olim quidam Abbas fuit & habitavit. Vnde relatus multorum veridicus, Monaſterium Roethen quondam tres Abbates* (*ſeu potius Pylatos*) *habuiſſe, me docuit. Sed de bonis eorum actis miſerabiliora audivi.* Viele Aebte haben von keiner Regul noch diſciplin was gehalten; bißweilen kaum 2. Mönche im Cloſter gehabt; ein üppiges wollüſtiges Leben geführet; die Güter genoſſen / und alſo die Wolle / nicht aber die Schaafe geſuchet; nicht einmahl die Cloſter-Gebäude und Kirchen im baulichen Weſen erhalten; ſo gar / daß auf eine Zeit das Gewölbe im Chor guten

theils

theils eingegangen, und auf dem hohen Altar „ Holder-Stauden und Hecken gewachſen: da- „ durch endlich die weltliche Obrigkeit und Pfleger zu Coburg bewogen worden, einen rechtſchaffenen und anſehnlichen Mann aus Coburg, Eberhard Lebhertz, über des Cloſters Güter zu ſetzen, und dem, ſchon auſſer dem ruinirten Cloſter, ohne einigen Mönchen, wohnenden Abt, Heinrich Prunnern, nur eine gewiſſe Penſion zu aſſigniren. Gedachter Lebhertz habe die Intraden theils zu Wiedererbauung des eingefallenen Cloſters angewandt, theils aufs künfftige geſparet. Mitlerweile habe ein gewiſſer Fürſtl. Beamter und Schoſſer in Coburg, der zugleich ein weltl. Prieſter geweſen, Pfaffhans genannt, Hertzog Wilhelmen den Ruin des Cloſters angezeiget, und den Vorſchlag gethan, aus dieſem Cloſter nur eine bloſſe Probſtey mit nöthiger Proviſion zu machen, die übrige Revenuen aber zu Herrſchafftl. Nutzen einzuziehen. Allein ſo bald Lebhertz dieſes vernommen, ſey er getroſt vor den Landes-Fürſten gegangen, und habe gründlich remonſtriret, daß dem Cloſter allerdings durch verſtändige und redliche Männer noch aufgeholffen werden könne: und dazu Landes-Fürſtl. nachdrückliche Handbietung unterthänigſt gebethen. Welches Hertzog Wilhelm, als ein auf GOttes Ehre ſehender Herr, gnädigſt aufgenommen, Abt Heinrich „ Prunnern gäntzlich abgeſetzet, und aus dem Clo- „ ſter S. Ægidii zu Nürnberg, ſo nach der Caſtelli- „

„ſchen obſervanz reformiret war, 4. Fratres ver„ſchrieben; aus welchen der Hertzog Vdalricum Wöchnern, zum Abt beſtellet, und erwehlen laſſen, der auch das Cloſter mit groſſer Mühe und Arbeit wieder zum Stande gebracht. Doch ſahen die guten Mönche ſelbſten, daß ihnen an rechter Einrichtung noch viel fehlete. Darum der folgende Abt Benedictus (wiewohl nicht ohne groſſe Renitenz einiger Cloſter-Brüder, unter welchen einer nahmentlich *Fr. Iodocus* Flöſſer, von Bamberg bürtig, das Werck drey Jahr zurück getrieben hatte) mit hoher Approbation Hertzog Wilhelms, der ſolche Einwilligung ausdrücklich als Landes-Fürſt, zu Weymar Freytags nach Arnolfi 1482. ertheilet, nach Burſfeldiſcher Reformation (von welchem ehedeſſen berühmten, ohnweit Göttingen gelegenen Cloſter Herr Leuckfeld in einem beſondern Buche gehandelt) es verbeſſern wollte, und ließ deswegen P. Joannem de Conſtantia, S. ſcripturae Baccalaureum, vom Cloſter auf dem Petersberge zu Erffurt kommen; den er, zu Förderung ſeines Vorhabens zum Priore machte. Die *Formula Unionis* war folgende:

Nos Benedictus Abbas, totusque conventus Monaſterii in Mönchröthen, Ord. S. Benedicti, Herbipolenſis Dioces: notificamus per præſentes, univerſis & ſingulis, ad quos præſentes literæ pervenerint, quod nos cupientes regularem dicti ordinis obſervantiam juxta regulam S. P. noſtri Benedicti, in dicto Monaſterio noſtro jugi firmitate ſtabilire,

re, cautum fore exiſtimavimus, talibus nos inſeparabili communione colligare, quorum poſſumus honeſtæ converſationis exemplo pariter & doctrina, in hujusmodi propoſito noſtro melius convaleſcere; & ſi, quod abſit, nos aut poſteros noſtros a via rectitudinis declinare contingeret, ad eam ſalubriter revocari. Cum enim una generalis omnibus dicti ordinis profeſſoribus in regula præfata conſtituatur norma vivendi, congruum foret, ut mos unus in obſervantiis regularibus omnibus ſervaretur, quæ morum conformitas conformitatem pariter (f. l. *pareret*) *animorum, ac profeſſione pares, ſpiritu quoque unanimes & converſatione non diſſimiles exiſterent. Sed per ſucceſſus temporum, creſcente religione prædicta, longe lateque per locorum ſpatia, multiplicata quidem, ſed non magnificata lætitia. Tanta in ipſa religione, proh dolor! ſuccrevit diverſitas, ut in ſingulis fere Monaſteriis & locis dicti ordinis ſingularibus quibusdam & privatim ſubintroductis abuſionibus rectus vivendi modus juxta regulam prædictam, pene abolitus videatur; & cum ſuus ſingulis vivendi modus videatur bonus eſſe, melioribus ſe ſubjici renuunt, unde nimirum inter eos, fraternæ caritatis unione diſſipata, plane diſſolutioni locus cernitur derelictus. Hinc eſt, quod nos Benedictus Abbas, & Iohannes* Prior, *totusque conventus præfati monaſterii, matura, ut moris eſt, deliberatione conventualiter praehabita, nos unanimiter ac Monaſterium noſtrum prædictum, Venerabilibus ac religioſis viris, Abbati & Conventui Monaſterii Burſfeldenſis,* Ord. S. *Benedicti, Maguntienſis Diœc. quos in dicta obſervantia regulari, juxta regulam præfatam, novimus laudabiliter inſtitutos, ceterisque cum illis conformitate hujusmodi regularis obſervantiæ connexionem habentibus religioſis præfati ordinis, præſentium tenore perpetuounimus; nec non obſervantiam regularem dicti ordinis in omnibus & per omnia, prout in ipſo Monaſterio Burſfeldenſi viget, cum cenſura diſciplinæ, nec non divini cultus & cerimoniarum, etiam ſi illum vel illas in poſterum emendari ſeu immutari capitulariter contingeret, victus quo-*

que & veſtitus conformitate, in quantum loci & perſonarum ſinit conditio, ceteraſque honeſtæ converſationis conſuetudines eorundem, præſentium ſerie acceptamus, easque inviolabiliter obſervare, & cum præfatis Bursfeldenſibus, ceterisque illis, ut præmittitur, unitis religioſis, perpetuæ unionis, amicitiæ & pacis federa ſervare, & a prædicta unione, nullo pacto, nullaque ratione, in perpetuum, dicta durante obſervantia, declinare promittimus; & nihilominus Capitulo per eos, ex indulto generalis Synodi Baſileenſis, annuatim celebrando, citra tamen exemptionem a Capitulo Provinciali, illiusque jurisdictionis præjudicium, nos plenarie ſubmittimus, promittentes bona fide, ipſum particulare Capitulum, ſub pœna, quæ inibi contumacibus pro tempore conſtituta fuit, infligenda, Nos videlicet Abbas Benedictus, pro nobis & ſucceſſoribus noſtris, in propria perſona, aut ſi legitimo forſitan impedimento detenti fuerimus, per procuratorem legitimum, ſufficienti mandato ſuffultum, annis ſingulis viſitare, atque pro regularis obſervantiæ hujusmodi ſolidiori ſtabilitione, gubernatione & propagatione, vitæque & morum diſciplina, ad Dei laudem & religionis augmentum, viſa fuerint expedire, cum ceteris illic convenientibus Patribus tractare, ſtatuere & ordinare: nec non, quæ hactenus, & pro tempore inibi concluſa, ſtatuta & ordinata fuerint, firmiter obſervare & obſervari facere; Viſitatores quoque inibi pro tempore deputatos, cum ea, qua decet, reverentia & honeſtate ſuſcipere & tractare; nos & Monaſterium noſtrum in capite & membris illorum viſitationi, correctioni, diſpoſitioni & ordinationi, juxta omnimodam eis attributam poteſtatem, ſubmittendo, ab ipſis quoque Viſitatoribus & illorum diſpoſitione, ordinatione & correctione, aut pœnarum inflictione, ſeu etiam a Capitulo præfato, illiusque ſtatutis & ordinationibus, ſub cujusque gravationis prætextu, nullatenus appellare, ſeu ad arbitrium boni viri recurrere, quin potius gravaminis noſtri cauſſam, ſub forma ſimplicis querelæ, in proximo extunc celebrando Capitulo parti-

particulariter deponere, & de ea inibi, ſine ſtrepitu & figura judicii, juſtitiam recepturos. In quorum omnium & ſingulorum fidem, & teſtimonium præmiſſorum, præſentes literas fieri, noſtrorumque tam Abbatialis, quam Conventualis, fecimus appenſione ſigillorum communiri. Datum in præfato noſtro Monaſterio Anno a nativitate Domini M CCCC LXXXV.

Es kommen hierinnen unterſchiedliche merckwürdige Dinge vor. Die aufrichtige Bekäntniß von der Zerrüttung des Benedictiner Ordens: (welches uns an das, ſo *Felibien dans l' Hiſtoire de l' Abbaye de S. Denys en France* vom Zuſtand des Ordens noch im Anfang des XVII. ſæculi gemeldet, item was zwiſchen *Hermenigildo a S. Paulo, Hieronymiano*, und *Ioſepho Perezio*, einem Benedictiner und Prof. zu Salamanca in Spanien gegen Ende ſolches ſæculi controvertirt worden, erinnern kan.) Das Erkäntniß des Baßler Concilii, welches Vnionem Burſfeldenſem approbiret: das gutwillige Geſtändniß, es können alle ſolche gemachte Anſtallten noch wohl ins künfftige mit Recht geändert und gebeſſert werden. Daß es alſo gewißlich denen nicht zu verdencken geweſen, welche auf eine Beſſerung, nicht zwar nach der Regul S. Benedicti, ſondern nach der Regul Chriſti, des einigen Meiſters, gedacht. Denn in dieſer Burſfeldiſchen Reformation wurde auſſer einigen Cerimonien, auch genauerer Adminiſtration und augmentation der Cloſter Gefälle, der Sachen im Grunde wenig geholffen: und muſten da-

bey die Clöſter billig es mit Danck erkennen / wenn ihnen GOtt durch die ordentliche Lands-Obrigkeit wider angeſonnene Neuerungen und Unterdrückungen von ihren geiſtlichen Superioren Schutz ertheilete. Der andere Clerus war zum Theil auch nicht weit her; wie dasjenige / ſo unten in dieſem Wercke aus einem Ausſchreiben Biſchoffs *Conradi* zu Würtzburg angeführet iſt / ſatſam belehret. In der Haupt Stadt Coburg war einer von den letzten Pröbſten gleich vor der Reformation Heinrich Kirchheim ſeit a. 1498. (v. Hn. Hönns Cob. Hiſt. P. *II. p.* 3. und Hn. Schlegels *de Nummis Coburg. pag.* 170. *in Not.*) dem giebt unſer *Monachus Roethenſis* ein ſchlecht Lob. *Dn. Henricus Kirchheym, Salveldenſis Coenobii Prior, antea Praepoſituram Coburgenſem per multos rexerat annos. Hic cum vita ſua minus exemplari Coburgenſem non aedificaret civitatem, imo ſcandalizaret, contigit, hoc, ſecreta quadam ſuggeſtione, ad totum Capitulum Herbipolenſe pro tunc provincialiter congregatum referri, Praepoſitumque dictum, ſed abſentem, de publico ſcandalo accuſari. Quamobrem ipſum Capitulum ſuo Praelato adſtatim ſcripſit, ac ipſum Kirchheym ad conventum Salveldenſem revocari fecit.* Weil dieſer nun meinete, Abt Nico-

colaus habe ſeine ärgerliche Lebens-Art im Capitel verrathen, war er nachgehends dieſem Cloſter, wo er konnte, hinderlich. Was ſonſten von Gebrechen im ſtatu eccleſiaſtico dieſer Lande ſich damahls gefunden, davon würden die Acta der erſten Viſitatoren ein mehrers zu Tage legen, wenn aus deren in den Fürſtl. Archiven befindlichen Voluminibus (ſ. *Seckend. Hiſt. Luth. lib. II. p.* 101.) völligere Excerpta ans Licht treten ſollten.

XXVII. Deſto begieriger und erfreulicher war denen nach ihrem Heyl ſtrebenden Seelen das aus ſolcher Finſterniß hervorbrechende Licht des H. Evangelii, und die darauf erfolgte anderweite und beſſere Einrichtung der Kirchen: und wurde alſo in hieſigen Landen heiterer, als es vielleicht tauſend Jahr vorhero iemahls geweſen. Denn ob wohl die Bekehrung dieſer ehemahligen regionis Slavorum zum Chriſtlichen Glauben allerdings eine groſſe göttliche Wohlthat war, ſo wurde doch dieſelbe viel vollkommener und herrlicher gemacht, als durch die heilſame Reformation ſo viel bißhero untermengten menſchlichen Sauerteigs ausgefeget wurde. Bey jener Bekehrung mogte die Gewalt und Furcht der Waffen viel Antheil gehabt, und manche ſich mehr aus Schrecken des blinckenden Schwerdts, als Liebe des Lichts göttlicher Wahrheit zur Chriſtlichen Religion bekehret haben. Daher es auch im Anfang ſo wenig Beſtand haben wollte, und Käyſer Otto

to der Groſe eben die Wendiſche Völcker, welche dem Herrn Vater Schatzung zu geben und den Chriſtlichen Glauben anzunehmen, allſchon verſprochen hatten, nochmahls durch Heereskrafft darzu zwingen müſte. v. *Adam Brem. H. E. 1. c. 47. & lib. 2. c. 3.* Alleine bey dieſer Kirchen-Reformation kam alles auf die bloſſe Krafft der göttl. Wahrheit und vernünfftige liebreiche Anſtalt der hohen Obrigkeit an; welche diejenige, ſo ſich darein noch nicht finden konnten, nicht übereilete, ſondern GOtt befohlen ſeyn ließ. Siehe Herrn Seckendorff l. c. p. 102. Jene Bekehrung der Wendiſchen Völcker wurde von den Käyſern zwar gut gemeint, aber durch die unglückliche Zeiten und Zerrüttung der damahligen Kirche ſehr zurückgeſetzet und verhindert: alſo daß noch im XII. ſæculo am Thüringiſchen Walde ein halbheydniſches Volck war. v. *Honorii literæ* in Hn. Hönns Cob. Hiſt. P. II. p. 11. Dieſe Reformation aber hatte durch GOttes Seegen unvermutheten und erwünſchten Fortgang: alſo, daß die löbl. Fürſten und Dero getreue Lands-Stände nicht nur es damit hertzlich meyneten, ſondern auch dabey, ohnerachtet darob zuſtoſſenden äuſerſten Gefahr, ſtandhafft und unbeweglich hielten. Und wird die Freudigkeit Chur-Fürſt Johannſen, die Beſtändigkeit Chur-Fürſts Johann Friedrichs und ſeiner Herren Söhne, ingleichen auch der Coburgiſchen Landſtände und Bür-

ger-

gerſchafft / ſo ſie in dieſem Fall bey den gefähr-lichſten Läufften erwieſen / (v. Cob. Hiſt. l. c. p. 164. ſq.) bey gottſeligen Hertzen unauslöſchlichen Ruhm behalten / dort aber von GOtt ewig gekrönet werden. Denen Wendiſchen Völckern mogte Anfangs zugleich mit der Chriſtl. Religion ein hartes Joch aufgeleget werden / darüber ſie vielmehr der Chriſtlichen Religion abhold, als geneigt wurden: davon *Helmoldus Chr. Slav. c.* 83. einen nachdencklichen Diſcurs Pribislai, den er mit dem Lübeckiſchen Biſchoff Geroldo gehalten / verzeichnet hat. Jetzt aber leben unter unſerer Chriſtl. Herrſchafft alle æquo jure. Die ehemahlige Bekehrung der Wenden kam guten theils auf Bauung der Kirchen, Stifftung der Biſthüme und Clöſter / Einführung allerhand äuſerl. Obſervantien an: indem man mit dergleichen Dingen auch die allerſchrecklichſten Sünden gnugſam zu büſſen hoffete, und die Erinnerung / wie wenig man ſich auf das Oel in den Lampen anderer klugen Jungfrauen verlaſſen könne, wo man nicht ſeine eigene Lampe bey Zeiten damit verſehe / nicht ohne Schrecken hören konnte. v. *Melch. Adami in vit. Theol. p. m.* 2. Dieſe Reformation hingegen gieng auf die Erbauung der innerlichen Hertzens-Tempel auf den Grund und Eckſtein des Heyls / JEſum Chriſtum; auf die wahre Erleuchtung durch göttliches Wort; auf gründlichen Unterricht aller Stände von ihrer Chriſten-Pflicht: mit

mit einem Worte, auf die Erkäntniß der Wahrheit zur Gottſeeligkeit in der Hoffnung des ewigen Lebens. Jene Anſtalt wurde endlich, per principia Hierarchiæ Romanæ, der Chriſtlichen Obrigkeit die Helffte ihrer Macht aus der Hand, daß ſie in ſacris & in Clericos faſt nichts zu ſprechen hatten, und remp. in rep. ſehen und dulten muſten. Die Evangeliſche Wahrheit aber giebt dem Käyſer, was des Käyſers iſt, und GOtte, was GOttes iſt: weißt die Unterthanen, auch Clericos, zu allem Gehorſam, der nicht wider GOtt iſt; und das nicht allein um der Straffe willen, ſondern auch um des Gewiſſens willen: und giebt Chriſtlicher Obrigkeit Gelegenheit, nicht nur für ihre vergängliche Schätze, oder der Unterthanen Bäuche und bloß-zeitliche Wohlfart, ſondern auch für GOttes heilige Ehre, und der Unterthanen Seelen beſtes, väterlich, mit mehrerm Nachdruck, zu ſorgen. Deſſen auch alle Chriſt-Evangeliſche Fürſten billich ſich deſto hertzlicher und ſorgſamer anzunehmen haben, je weniger ſie widrigen Falls für GOTT es in Ewigkeit würden verantworten können, wenn ſie, bey ſolchem Licht GOttes und Erkänntniß ſeines Willens, auch wieder zur Hand geſtellten nöthigen Auctorität, das Werck des HErrn nachläßig treiben, oder gar durch ſündlichen Mißbrauch verkehren und hindern ſollten.

XXVIII. Allhier erinnern wir uns zwar, wie ver-

verhaſt eben deswegen in dem Pabſtthum dieſe, auch in hieſigen Landen, vorgenommene Kirchen-Reformation ſey, weil dieſelbe auf hoher Obrigkeit Anordnung, ohne concurrenz der Ordinariorum, weniger des Römiſchen Pabſts, vorgenommen und zu Stande gebracht worden iſt. Da muß ſich Corah, Dathan und Abiram wider Moſen und Aaron aufgelehnet, Uſa das Rauchfaß widerrechtlich ergriffen haben; u. d. g. Alleine, ſaget nicht einer aus GOttes Wort gründlich unterrichteten Chriſtlichen Obrigkeit ihr Gewiſſen, daß ſie nicht nur Nahmens der äuſerl. bürgerlichen Geſellſchafft, ſondern hauptſächlich im Namen und Auctorität Chriſti, des Königs aller Könige, und HErrn aller Herren, ihren Scepter und Ehre trage; und dahero alles zum gemeinen Nutzen, ſo wohl vermöge des Zwecks und der Verbindung der bürgerlichen Geſellſchafften, als beſonders aus wahrer hertzlicher Liebe gegen GOtt und ihren Nechſten; folglich auch zur Ehre des Allerhöchſten, und zeitlichem auch ewigem Heyl der von GOTT anvertrauten Unterthanen richten müſſe: Fürnehmlich aber, als ein vornehmes Glied an dem geiſtlichen Leibe Chriſti vor das gemeine Beſte auch im Geiſtlichen ernſtlich mit zu ſorgen habe? Wäre es nicht recht unverſchämt, dieſen anſehnlichen Stand der Chriſtlichen Kirchen von denenjenigen Dingen ausſchlieſſen, welche billig von allen Ständen geſammter Hand zu beſorgen ſind? Und muß nicht vielmehr Chriſt-

licher Obrigkeit von GOTT-und Rechtswegen auch die Direction und Aufſicht über die andere Stände bleiben, damit niemand ſeines Poſtens und ſeiner Macht oder Gabe, zu Gefährde der Kirchen und Verwirrung der Gewiſſen mißbrauche? So auch ein- oder anderer Stand in der Kirchen das Seinige, entweder aus sträflicher Widerſetzlichkeit, oder Läßigkeit, oder auch aus Ohnmacht, Unwiſſenheit und Ungeſchicklichkeit, bey vorfallender Noth der Kirchen, nicht thun will oder kan: So iſt deswegen den andern Ständen nicht verboten, das gemeine Beſte zu Hertzen zu nehmen, groſſem Unheil, in der Furcht GOTTes, nach beſten Vermögen fürzubiegen. Vielmehr wo ein Glied kranck iſt, ſo fordert des geſammten Leibes Heyl, auf eines jeden Glieds eigene nöthige Erhaltung, daß die andere Glieder alsdenn zu des krancken Gliedes Wiederherſtellung das ihrige beytragen, oder, wo das Verderben unheilbar, dennoch für ſich, aufs beſte als ſeyn will, auf des gantzen übrigen Leibes Gedeyen bedacht ſind. Alſo kan auf dem Fall, wenn die Kirche Chriſtlicher Obrigkeit Schutz ſich nicht rühmen kan, deswegen dieſelbe die Hände nicht gantz ſincken laſſen; ſondern die in der Kirchen alsdenn begriffene Leute müſſen, auch ohne Beytritt der hohen Obrigkeit, nach GOTTes Willen, aufs beſte als ſie können, beſorgen, was GOTTes Ehre und ihrer Seelen Heyl erfordert; nicht weniger auch dar-

darauff, daß alles ehrbar- und ordentlich zugehe, veranſtalten. Funde S. Paulus, daß die Gemeinden zu ihrer weitern Einrichtung ſich ſelbſt noch nicht helffen konnten, ſo ſetzte er im Nahmen GOTTes theils ſelbſten (Act. XIV, 23.,) theils durch andere, z. E. Titum (Tit. I, 5.) Aelteſten in den Gemeinden, und beſorgte vermittelſt derſelben auch abweſend deren Heyl. Dennoch würde derjenige höchſt ungerecht ſeyn, welcher den Apoſtel deswegen beſchuldigen wollte, als hätte er den übrigen Gliedern der Gemeinde einigen Abbruch ihres Rechts thun, oder alles Recht der Stände der Kirchen auf ſich allein ziehen wollen: ſondern es erforderte ſolches der Zuſtand damahliger Zeiten. Eben auf dieſe Weiſe muſten ſich die erſten Chriſten unter den heydniſchen Käyſern helffen. Da ſie der hohen Obrigkeit Schutz und Handhabung nicht allemahl hatten, ſondern vielmehr täglicher Verfolgung gewärtig ſeyn muſten; ſo thaten ſie unterdeſſen, und litten, nach GOTTES Willen, was ſie konnten; ſtärcketen ſich deſto mehr im Glauben und Liebe; hielten ſich, per diſciplinam confoederatam, aufs beſte, als ſie vermogten, zuſammen, und warteten nicht darauf, biß erſt alle andere, was ſie zu thun ſchuldig, auch

thäten. Und da konnte denn Cyprianus und andere rechtſchaffene Männer ſolche auf dem Grund des Glaubens und der Liebe / nach Erforderung damahliger Umſtände / bedächtlich und einträchtig eingerichtete Verfaſſungen, als GOTTES heiligen Willen gemäß / öffentlich anpreiſen: Welches man / bey geänderten Umſtänden und Verfaſſung der Chriſtlichen Kirchen / nachgehends theils unbedachtſam, theils verwegen / auf allerhand menſchliſche Einfälle und Satzungen appliciren wollen. Eben alſo kommen Zeiten und Fälle / in welchen die Fehler des geiſtlichen Standes durch der andern Stände Fürſicht corrigiret werden müſſen: da es denn nicht auff eine ſündliche Aemulation und Confuſion der von GOTT mit unendlicher Weißheit unterſchiedenen Gaben / Aemter und Kräffte / ſondern vielmehr auf rechten Gebrauch ſolcher von GOTT geſchenckten Gaben / Wahrnehmung der göttlichen Erweckung und Beruffs / auch an Hand gegebenen Gelegenheit / u. ſ. f. ankommt / und überall Gloria Dei & ſalus eccleſiæ, nicht κατὰ πρόφασιν, ſondern κατ᾽ ἀλήθειαν, ſuprema lex, vor GOTT, der Hertzen und Nieren prüfet, bleiben muß. Darum es denen Gottſeeligen / von GOTT heilſamlich erweckten und ge-

geſtärckten, auch durch die Umſtände der Zeiten, und die äuſſerſte Noth der ihrem Schutz anvertrauten Kirchen und Unterthanen, bewogenen Sächſiſchen Helden, um ſo weniger zu verdencken iſt, daß ſie ſich mehr, als einige, welche es ſonſten Amts und Standes halben hätten vor andern thun ſollen, um den Schaden Joſephs bekümmert, und dem göttlichen Worte eine räumliche Stätte in ihren Landen verſchaffet. Hätte die damahlige Römiſche Kirche die Straffe des Geiſts GOTTes vertragen, ſich darnach beſſern, und durch die ſonſten in Teutſchland établirte kirchliche Verfaſſung denen in Lehr und Leben eingeriſſenen gewaltigen Greueln ernſtlich ſteuren wollen, und nicht vielmehr alle Bekenner der Wahrheit auf die gewaltſamſte und gifftigſte Art von ſich ausgeſtoſſen, ſo würde das Durchlauchtigſte Hauß Sachſen in dieſes Werck die Hand nicht haben unmittelbar ſchlagen müſſen, ſondern, offt bezeugter maſſen, den ordinariis in Förderung des wahren Heyls der Chriſtlichen Kirchen in ihren Landen gerne allen Vorſchub geleiſtet haben. So muſte aber, aus heiliger Vorſehung GOTTES, Pabſts Leonis X. und anderer unbedachtſame Hitze und Ungerechtigkeit Anlaß geben, daß man hin und wieder beſſer, als vor

dem geſchehen, die Augen auffthat, die wahre Wohlfart der Chriſtlichen Kirchen von dem Intereſſe des Römiſchen Stuhls, und der demſelben blind anhangenden Cleriſey unterſcheiden, nicht weniger gottſeelige Obrigkeit und andere Chriſtliche Leute, die von GOTT ſo theuer geſchenckte Freyheit des Gewiſſens beſſer ſchätzen und beobachten lerneten. Wurde alſo damahls vieles wiederum in Schwang gebracht, welches die Macht der Finſterniß und Verwirrung voriger Zeiten den Chriſtlichen Ständen entzogen: etliches aber wurde durch die beſondere Umſtände veranlaſſet, welchem die theure Sächſiſche Helden, wegen der übrigen, ſo zum Guten hätten helffen ſollen, Verderbniß, Nachläßigkeit oder Menſchen-Furcht, ſich unterziehen, und extraordinariis morbis auch extraordinaria remedia entgegen ſetzen muſten. Welches equitablen und verſtändigen Gemüthern ſelbſt unter den Römiſch-Catholiſchen deſtoweniger frembd oder unbillig vorkommen darff, je offenbahrer es iſt, daß auch in der Römiſchen Kirche man öffters auſſerordentlicher Obrigkeitlichen Hülffe, bey fürgefallenen kirchlichen Unordnungen, nicht entbehren können. *Cum Geraldus vacuam feciſſet ſedem Lemovicenſem*

ſem anno vigeſimo ſupra milleſimum, avaritiaque & ambitio irreperet in animos eorum, penes quos erat aliqua vis & auctoritas in eligendo novo Epiſcopo, Guillelmus Aquitaniae Dux, ut his malis occurreret, SVMMAM ELECTIONIS IN SE TRAHENS, habito conventu apud ſanctum Iunianum in Lemovicibus, ibi *DEI NVTV*, inquit *Ademarus Cabanenſis*, elegit in epiſcopatus honore Iordanum Praepoſitum eccleſiae S. Leonardi, magnae nobilitatis & ſimplicitatis virum, *tum in ſubdiaconatu conſtitutum; eaque electio ſummo omnium applauſu excepta, nullius querelam provocavit, nemo queſtus eſt, illam factam eſſe contra Canones &c.* Ita Baluzius ad Marcam de C. S. & I. p. m. 1163.

XXIX. Daß nun dadurch hieſigem Lande ein groſſes Licht aufgegangen, und durch GOTTES Gnade es daher in eccleſiaſticis, civilibus & re literaria weit heller worden, als vorher, ſolches haben wir mit hertzlichem Danck

vor GOtt zu erkennen und zu rühmen. Wer Panegyricos zu ſchreiben Geſchickligkeit und Luſt hätte, würde allhier Materie genug finden. Wir aber halten, unſers Orts, die von göttlicher Güte, vermittelſt des Durchlauchtigſten Hauſes Sachſen, hieſigen Landen zugewandte hohe Wohlthaten von weit herrlicherm Luſtre, und finden ſie in weit gröſſerer Menge, als daß unſere ſchwache Augen ſie völlig einſehen und durchſchauen, oder unſere ſchlechte Feder nach Würden fürſtellen könnte. Jedoch wird erlaubet ſeyn, zu göttlicher Ehren Preiß, und unſerer heilſamen Erweckung, in unterthänigſter Erkänntlichkeit gegen den Allerhöchſten, und unſere theureſte Landes-Väter, nur noch eines und des andern mit wenigem zu gedencken. Chur-Fürſten Johann Friedrichs Herren Söhnen haben wirs, nechſt GOTT, höchlich zu dancken, daß dieſe Lande von den Adiaphoriſtiſchen, Flacianiſchen, Oſiandriſchen, Antinomiſchen, Synergiſtiſchen und andern damahls hervorbrechenden Irrthümern und Streitigkeiten theils frey behalten und bewahret, theils befreyet und gereiniget worden: Hertzog Johann Caſimiren, als vero Patri Patriæ, und Seinem Herrn Bruder, Hertzog Johann Ernſten, nebſt vielen andern heilſamen Anſtalten, die wohlbedächtig verfaſſete Kirchen-Ordnung, und

Anrichtung des Fürſtlichen Gymnaſii, welches inſonderheit zu Erhaltung und Fortpflanzung reiner geſunder Lehre GOTTES Worts, Chriſtlicher Ceremonien, heilſamer Juſtitz, auch gottſeligen ruhigen ehrbahren Weſens und Wandels (nach ausdrücklichen Worten der Hochfürſtlichen Bewiddung) geſtifftet iſt. Der Hochfürſtlichen Sachſen-Altenburgiſchen Herrſchafft Gütigkeit hat dem Lande und Kirchenweſen nach dem Grund-verderblichen dreyßig jährigem teutſchen Kriege wieder auffgeholffen; auch noch kurtz vor gäntzlicher Verleſchung des letzten Funcken dieſes Durchlauchtigſten Hauſes, Pfarr- und Schuldiener-Witwen zum beſten, einen milden Fiſcum angerichtet: Dero Eifer für göttliche Wahrheit aber unſern theuren Seldium aufgemuntert, der ſyncretiſtiſchen Lauligkeit, in Entdeckung des darunter liegenden Greuels, publico nomine zu widerſtehen. Das fromme Fürſten-Hertz des nie genug geprieſenen Hertzog Ernſten III. ob Sie gleich dieſe Lande gar kurtze Zeit beherrſchet, haben gleichwohl nicht nur andere gute Ordnungen feſter geſetzet, ſondern auch in ſpecie die ſo nöthige und heilſame Catechiſation mehrers befördert. Dero Durchlauchtigſte Prinzen und *Succeſſores*,

Hertzogs Friedrichs I. Hoch-Fürſtliche Durchl. haben unſerm lieben Coburg die Privilegia Caeſarea Academica zuwege gebracht, und auf dieſe Weiſe das Licht der Erkänntniß GOTTES weiter zu verherrlichen löblichſt gedacht; davon wir den weitern effect von göttlicher Providenz und der Zeit erwarten: Hertzog Albrechts Hochfürſtliche Durchlaucht aber haben dieſe Pflege, mit Dero in Coburg beſtändig genommenen Reſidenz und näherer hohen Aufſicht auf kirchliches und gemeines Beſte, Lands-väterlich beſtrahlet.

Was wir auch in gegenwärtiger Stunde der Prüfung und fatalen Umſtänden des Landes vor gutes annoch bey uns übrig finden, das haben wir lediglich göttlicher Barmhertzigkeit, und dem Schutz Geſamter gnädigſten Hochfürſtlichen Landes-Herrſchafften zu dancken. Denn wenn dieſes nicht geweſen, wären wir längſt gantz und gar über einen Hauffen gegangen: Die Unordnungen und Verwirrungen aber mögen wir unſerer und unſer Väter Miſſethat zuſchreiben. Mit ſo vielfältigem Ubertreten und Lügen wider den HERRN, und mit Zurückkehren von unſerm GOTT, haben wir uns muthwillig über den Hals gezogen, daß das

Recht

Recht ſo ferne von uns iſt, und wir die Gerechtigkeit nicht erlangen; daß wir harren aufs Licht; und ſiehe, ſo wirds finſter: auf den Schein; ſo wandeln wir im dunckeln. Eſ. LIX. Da denn gewißlich alle Stände, was ein jeder dabey zu Schulden gebracht, wehemüthig zu erkennen, GOTT in CHRISTO abzubitten, und durch deſſen Gnade wieder zu verbeſſern hohe Zeit und Urſach haben. Ach daß doch der HERR HERR dazu thue, und ſein Antlitz über uns wieder leuchten laſſe, daß wir geneſen!

XXX. Deſto mehr lieget uns ob, meine geehrteſte Väter und Brüder, die Ihr zu Zeugen von Chriſto, dem wahren Lichte, in den Gemeinden dieſes löblichen Fürſtenthums mit mir beruffen ſeyd, daß wir wohl ſtehen auf unſerer Hut, und treten auf unſere Veſte. GOTT hat uns inſonderheit das Licht ſeiner Evangeliſchen Wahrheit anvertrauet, daß wir darob feſte halten, und ſolches andern treulich fürhalten ſollen. Dazu gehöret traun ein rechtſchaffenes Weſen in Chriſto; inſonderheit aber Wachen und Beten, bey jetzigen bedencklichen und für die gantze Evangeliſche Kirche weitausſehenden Läufften. Denn wir ſind ja allzu-

mahl Kinder des Lichts, und Kinder des Tages. Wir ſind nicht von der Nacht, noch von der Finſterniß. So laſſet uns nun nicht ſchlaffen, wie die andern, ſondern laſſet uns wachen und nüchtern ſeyn! GOTT mögte mit ſeinen letzten Gerichten bald einbrechen. Wandelt, dieweil ihr das Licht habt, daß euch die Finſterniß nicht überfalle! iſt unſers JEſU treugemeinte Erinnerung Io. XII, 35. So helffe uns denn GOTT wachen Tag und Nacht, und dieſen Schatz bewahren für den Schaaren, ſo wider uns mit Macht aus Satans Reiche fahren! Wachen über uns ſelbſt, daß wir das Licht göttlicher Wahrheit ſtets vor Augen haben; uns im Glauben und Leben darnach einig richten; es immer gründlicher einſehen, und uns auf unſern allerheiligſten Glauben durch den Heiligen Geiſt recht feſt und unbeweglich erbauen. Wachen über den Zeugniſſen der uns von GOTT geſchenckten Wahrheit, welche in den libris Symbolicis und darnach gemachten Kirchen-Anſtallten enthalten: ſolche uns recht bekannt machen, und deſto werther halten, je mehr heutiges Tages die Frey-Geiſter und unzeitige Splitter-Richter auch hierinnen

innen der Glaubigen Sinne von der Einfältigkeit in Chriſto zu verrücken ſuchen. Wachen über die Heerden, unter welche uns der Heilige Geiſt geſetzt hat zu Biſchoffen zu weiden die Gemeinde GOTTES, welche er durch ſein eigen Blut erworben hat: auffſehen auf die da Zutrennung und Aergerniß anrichten; und in GOTTES Krafft freudig vor den Riß ſtehen: Die Schaafe CHRISTI aber zu geſunder Weide führen, ihnen das Wort der Wahrheit recht theilen; weder die Predigt der Buſſe/ noch das Wort vom Glauben vergeſſen; alle Krafft der Bekehrung und alles Heyls in GOTTes Gnade und Chriſti Wunden ſuchen/ und ſolche den unſrigen recht vorſtellen; durch unermüdetes Lehren/ Straffen/ Warnen, Vermahnen in göttlicher Weißheit nebſt ungeheuchelter Ausübung der Gottſeeligkeit/ ſuchen ja etliche ſelig zu machen; über Chriſtlicher Diſciplin und dem Reſtgen guter Ordnung deſto ſorgfältiger halten/ und darinnen/ bey ietzigem Zuſtande/ der lieben Obrigkeit/ jedoch ohne Uberſchreitung der von GOTT geſetzten Schrancken, die Hand bieten. Wachen über der Einigkeit im Geiſt durch das Band des Friedens: dahero von aller

ler unbeſonnenen Neuerung (von welchen man hin und wider betrübte Suiten gehabt) wie auch fürwitzigen Fragen und Wortgezäncke, welches zu nichts nütze iſt, als zu verkehren/ die da zuhören, uns allen Ernſts hüten: einander brüderlich meynen/ ohne ſündliche Aemulation, Neid, Zanck und Affterreden; vielmehr ſo wohl zur Erkäntniß der Wahrheit / als deren rechtſchaffenen Ausübung und Beförderung privatim und publice einander die Hand redlich bieten: Wo etwas verſehen würde, mit ſanfftmüthigem Geiſte wieder zu recht helffen, und uns ſelbſt deſto fleißiger wahrnehmen: damit wir ja nicht bellua multorum capitum werden/ ſondern beyſammen halten in einerley Sinn und einerley Meynung/ nach CHRISTO JESU. Hierbey will aber auch gebetet ſeyn. Denn wo der HERR nicht die Stadt behütet / ſo wachet der Wächter umſonſt. Ey, ſo laßt uns im Nahmen JESU CHRISTI, unſers einigen und ewigen Hohenprieſters, ernſtlich, demüthig / gläubig, anhaltend beten. Beten für uns ſelbſt und für einander; beten für unſere anvertraute Gemeinden / und die gantze Kirche GOttes: Beten inſonderheit für unſere theureſte Hoch-

Fürſt-

Fürſtliche geſamte gnädigſte Landes-Obrigkeit, deren wir ohne das zu aller unterthänigſten Veneration, Gehorſam und Fürbitte vielfältig und auf das höchſte verbunden ſind: daß der Vater des Lichts, wie er das ſelige Licht ſeines Worts in dieſer Gegend unter dem Schutz des Durchlauchtigſten Sächſiſchen Hauſes, zu dieſen letzten Zeiten, am Abend, wieder aufſcheinen laſſen; alſo auch ſolches Licht in unſerer Durchlauchtigſten Landes-Väter, Dero Hoch-Fürſtlichen *Poſterität*, auch aller hohen *Miniſtrorum* erleuchteten Hertzen unverrückt und unverdunckelt erhalten, ja ſelbſten Ihrer Hoch-Fürſtlichen Durchlauchtigkeiten Licht, Sonne und Schild ferner ſeyn und bleiben wolle; Hingegen dem Fürſten der Finſterniß, deſſen Macht und Schuppen kräfftiglich ſteuren, damit, unter CHRISTI Schutz und Fürbitte bey ſeinem himmliſchen Vater, dieſe ſo hoch begnadigte theureſte Fürſten in GOTTES Gnade und Liebe ſtehende Sich und Dero anvertraute Lande wohl bewahren, und der Böſe Sie nicht dürffe antaſten: ſondern Ihnen und Dero Hoch-Fürſtlichen Hauſe für dem HERRN ein Licht bleibe in ſeinem geiſtlichen Jeruſalem allewege! Dieſer unſerer Pflicht nun werden wir uns auch bey Erblickung dieſes Buchs erinnern können: damit, wie in deſſen andern Theil auch unſere Nahmen mit verzeichnet ſind, alſo dieſe unſere Nahmen zuförderſt

im

im Himmel angeſchrieben / dann auch bey frommen Kindern GOTTES allezeit im Seegen bleiben mögen.

XXXI. Dieſes Tractats Chriſtlicher und gelehrter Verfaſſer, der ſehr wohl verdiente Rector hieſiger Stadt-Schulen / Herr Io. Chriſtian Thomae, hat zu ſolcher Arbeit Anlaß bekommen, als nunmehro faſt vor 5. Jahren unſere Hoch-Fürſtliche geſamte Landes Herrſchafften gnädigſt anbefohlen / das erfreuliche Gedächtniß der ſo unvermuthet ausgebrochenen / aber von GOTT ſo weißlich fort- und herrlich hinaus- geführten Kirchen-Reformation auch hieſiger Lande öffentlich und hochfeyerlich zu celebriren. Denn als der von Ihme entworffene Actus Oratorius, unter Einwilligung der Superiorum, Tages nach dem Jubilæo in hieſiger Kirche, mit ſehr gutem applauſu der auch von andern benachbarten Orten erſchienenen Zuhörer / aufgeführet; übrigens aber in hieſigem Fürſtenthum, wegen Reichskundiger Umſtände, keine beſondere Nachricht von der Reformations-Geſchichte (wie vieler anderer Orten geſchehen / und ſolche pieçen groſſen Theils von dem Hochberühmten und auch um unſer Coburg hochverdienten Sachſen Gothaiſchen Kirchen- und Conſiſtorial-Rath / Herrn *D. Cyprian*, in denen Hilaribus Evangelicis geſammlet ſind) publico nomine ausgefertiget wurde: ſo haben gute Freunde

de angerathen, ſolche gehaltene Reden mit nöthigen Erläuterungen in Druck zu fertigen, und alſo nicht nur denen bey dieſem Actu gegenwärtig-geweſenen Leuten, ſondern auch andern ins künfftige ein Denckmahl des allhier mit Freuden begangenen Jubilaei vor Augen zu legen. Indem ſich aber bey Nachſuchung einiger dazu dienlichen Documenten alsbald gefunden, wie vieles ſeit dem Anfang der Reformation ſchon verlohren gegangen: Als iſt wohlgemeldeter Herr Auctor auf dieſen rühmlichen Fürſchlag gefallen, die noch bey Handen habende Nachrichten von Kirchen und Schulen, ſeit der Reformation, ſo viel thunlich, zu ſamlen, mithin dieſelbe vor gäntzlicher Zernichtung oder Vergeſſenheit deſto eher zu bewahren, und den Nachkommen dergleichen Arbeit zu erleichtern. Indem nun dieſes eine fleiſſige Correſpondenz mit mehrern Perſonen, und zwar ohne Abbruch der ordentlichen Beruffs-Arbeit, erfordert; ſo hats nicht fehlen können, daß nicht dadurch ſo wohl, als durch einige andere Umſtände, die Publication ſich in etwas verzogen hätte. Nachdem aber nicht nur Hoch-Fürſtliches geſamtes *Conſiſtorium* den Druck hochgeneigt beliebet, ſondern auch ſelbſt dieſe mora zu Beybringung unterſchiedlicher ermangelnden Nachrichten gedienet: Als tritt nunmehro das Werck deſto freudiger ans Licht, und ergiebt ſich ſo wohl zu Erinnerung

nerung der an die Evangeliſche Kirche gewandeten göttlichen Wohlthaten / als zur auffrichtigen Nachricht von vielen ehrlichen in hieſiges Landes Bedienungen geſtandenen Leuten / dem Nechſten und den Nachkommen zu beliebigen Dienſt. GOTT vergelte dem Herrn Auctori ſeine löbliche Intention und rühmlichen Fleiß mildeſt; laſſe die Arbeit bey den Leſern geſegnet ſeyn; und erfülle frommer Chriſten hertzlichen Wunſch / welche zu dem HERRN mit mir einig ſeufftzen:

Laß nicht
Dein Licht
Hier auf Erden
Dunckel werden!
Laß den Deinen
Hier dein Wort noch länger
ſcheinen! Amen!

Neuſtadt an der Heyde,
den 4. Aug. 1722.

M. Albertus Meno VerPoortenn.

+ Gedani 1752. ann. 79. ac mens. fere 8.

V. M.

V. D. M. I. Æ.

GOttes Wort und Luthers Lehr vergeht nun und nimmermehr.

Arie

ſo vor dem Actu muſiciret worden.

1.

Auf! Neuſtadt auf! ermuntre dich/
laß frohe Jubel-Lieder hören
dem groſſen GOtt zu Preiß und Ehren/
Der biß hieher ſo gnädiglich
für unſre Chriſt-Luthriſche Kirche gewachet,
und heute das frölichſte Jubel-Feſt machet.

2.

Recht wundergroß iſt deine Treu/
die wir nun lange Zeit genoſſen/
zwey hundert Jahr ſind jetzt verfloſſen/
da durch Lutherum auf das neu

A dein

dein liebes Wort wieder aufs helleſte funckelt,
ſo vormahls durchs Pabſtthum war heßlich verdunckelt.

3.

O Vater! dieſe groſſe Huld
wird billig heut von uns beſungen:
Ach hätten wir doch Engel-Zungen!
ſo zahlten wir die groſſe Schuld,
und würden, großmächtigſter König der Ehren,
dein Nahmens-Lob heute viel beſſer vermehren.

4.

Doch nimm den Danck genädig an,
den wir mit Beten und mit Singen
heut vor dein heilig Antlitz bringen.
Obſchon noch gar viel mangelt dran,
Und laß Dir das kindliche Loben und Schallen
O himmliſcher Vater! auffs beſte gefallen.

Hier-

Hierauf
tretten vier Knaben auf/

Der erſte
Andreas Euſebius Chriſtianus Thomæ,
des Rectoris Sohn.

Jubilate! jauchzet GOtt, machet weit des Höchſten Thore,
Jubilate jauchzet GOtt! ſpielt ein Lied im höhern Chore,
Freuet euch ihr groß- und kleinen, heut bezeuge jedermann,
was des Allerhöchſten Güte an Lutheri Lehr gethan.

Der andere
Sebaſtian Friedrich Sonnhof/
des Herrn Amts-Secretarii Sohn.

Ich jubilire mit und laſſe mir gefallen
worzu ich werd ermahnt, GOTT höre unſer Lallen,
ich bringe meinen Wunſch dem Allerhöchſten dar,
ein Jubilæum kommt nur alle hundert Jahr.

Der dritte
Johann Heinrich Moraſch/
eines Italiäners und Handelsmanns Sohn.

Wir haben dieſes Feſt erwartet mit Verlangen/
ſo wollen wir es auch mit Jubel nun empfangen,

Drum preiſet mit mir GOtt und rühmet deſſen Treu/
die wir an dieſem Tag genieſen auf das neu.

Der Vierdte

Albrecht Ludwig Töpffer/

eines Schloſſers Sohn.

So trettet denn nun auf, und rühmt die groſſen Gaben/
die wir zweyhundert Jahr von GOtt genoſſen haben/
und bittet deſſen Güt/daß Sie ſein heilig Wort/
als unſern beſten Schatz/erhalte fort und fort.

Vor-

Vorredner von denen Jubilæis.

Jo. Georg Friedrich Frantz.

aLMe, rogo, fortVna IVbILa noſtra ſeCVnDa
CorDa aD ea aC noſtros aVgVſte & DIrIge ſen-
ſVs.

Wir feyren dir, o GOtt! das zweyte Jubel-
Feſt,
ach laß dir unſern Danck gefallen auf das beſt.

Hoch- und Werthgeehrteſte Anweſende.

Jubel-Jahre (a) feyren / iſt zwar eben nicht etwas gar neues und ungewöhnliches / doch gewiß etwas ſehr rares und ſeltnes / und wer eines mit zu feyren das Glück hat / (b) der kan ſeinen

Kirchen-Stand auf das künfftige einem andern willig überlaſſen. Die älteſten in dieſer Gemeinde haben noch keines gefeyret/und von uns kleinen / die wir jetzo hier beyſammen / wird über hundert Jahr ſchwerlich eines mehr übrig ſeyn. Die (c) Jüden muſten auf GOttes Befehl allezeit das funfftzigſte Jahr zu einem Jubel-Feſt machen / und ſolches mit vielen Solennitäten begehen. Die (d) alten Römer hielten alle hundert Jahr ihre ludos ſeculares. In der (e) Päbſtlichen Kirche wurde (f) anno 1300. (g) vom Pabſt Bonifacio dem VIII. zu erſt das Jubel-Jahr eingeſetzt / mit reichem Ablaß verſehen/ und alle hundert Jahr zu feyren anbefohlen. (h) Da dieſer Marckt Geld trug/ wurde dieſe Zeit des Ablaſſes von Clemente VI. (i) auf funffzig Jahr reduciret. Und da der Gold-Hunger der H. Väter noch gröſſer wurde/ zog (k) Urbanus der VI. die Zeit der Jubel-Jahr von funffzig auf dreyßig zuruck / biß endlich von (l) Sixto IV. der armen Chriſtenheit eine neue Jubel-Friſt von fünff und zwantzig Jahren

aufgebürdet wurde. Die Zeit würde mir zu kurtz werden/ wenn ich (m) das Ceremoniel, mit welchem die Päbſtliche Jubel-Jahr eröffnet / (n) die Ablaſſe/ mit welchen es verſehen / (o) die grauſamen Millionen Geld/ die dabey geſchnitten worden, anführen ſolte. Vielweniger iſt mein Zweck jetzo zu ſagen/ wie hefftig treue Zeugen der Warheit (p) wider dieſe/ dem Römiſchen Hofe recht güldene Jahre/ geeifert. Doch kan ich nicht vorbey die faſt nie erhörte Kühnheit/ der ſich Pabſt Clemens VI. in einer ſeiner Bullen unternommen/ zu bemercken. (q) Denn da gebot er auch ſo gar denen Engeln im Himmel/ ſie ſollten die Seelen derer/ ſo auf dem Jubel-Jahr nach dem Ablaß nach Rom giengen/ und unter Weges verſchiedē/ von Mund auf ins Paradieß und zu der ewigen Freude bringen. In unſerer Evangeliſchen Kirche werden Jubilæa oder Jubel-Feſt genennet/ diejenigen Feſtivitäten/ da auf hohe Anordnung/ nach Ablauf hundert Jahren/ wegen einer in ſolchem Jahr von GOtt in der Religion erwieſenen Wohl-

that/ eine allgemeine Feyer angeſtellet/ mit Predigen und Danckſagung gegen GOtt/gehaltenen beſondern Reden und Diſputationibus, Prägung notabler Müntzen/ und anderen Freuden-Bezeugungen/mit Hindanſetzung der ordentlichen Geſchäffte begangen wird/ damit das Gedächtniß dieſes groſſen Wercks/ bey den Nachkommen erhalten / und das Volck zur Beſtändigkeit in der wahren und allein ſeligmachenden Religion auf eine beſondere Weiſe / aufgemuntert werde. Dieſer Jubilæorum werden bey uns Evangeliſchen ſonderlich (r) zwey gefeyret/nemlich das XVII. und XXX. in jedem Jahrhundert. Das erſte/ weil anno MDXVII. der liebe ſelige Lutherus ſeine erſten Theſes, wider Tezels Ablaß-Kram/ angeſchlagen/ und dadurch den erwünſchten Anfang zu dem ſeligen Reformations-Werck gemacht hat. Das andere aber zum Andencken der A. MDXXX. von denen Proteſtirenden Sr. Kayſerl. Majeſtät und geſamten Reichs-Ständen zu Augſpurg übergebenen Confeſſion. Mit welcher Andacht und Freude

anno

anno MDCXVII. das erſte Lutheriſche Jubel-Feſt nicht nur bey der geſamten Evangeliſchen Kirchen/ſondern auch in unſern Landen gefeyret worden / bezeugen (s) die annoch vorhandene Verordnungen/ (t) im Druck gekommene Predigten/ (u) Diſputationes, (vv) Orationes, (x) und nachdencklich verfertigte Müntzen. Da nun der groſſe GOtt/nach ſeiner unendlichen Güte / wieder ein gantzes Seculum über unſere Evangeliſche Kirche gewachet / dieſelbe wider das Toben und Wüten des leidigen Satans geſchützet / ſo viele gefährliche Anſchläge wider dieſelbe zernichtet/ und ſein Wort und Sacramenta bey allen heimlichen und öffentlichen Tücken allerhand Geſchwärms/rein und unverfälſcht erhalten; ſo wären wir die undanckbarſten unter der Sonnen/wenn wir dem feurigen Religions-Eyfer unſerer lieben Vorfahren etwas nachgeben,und dieſes (y) zweyte Jubilæum,(z) ob ſchon unſere Widerſacher wiederum ihren Spott treiben möchten/ mit geringerer Freude und Devotion begehen wollten. Wir

rühmen dahero die ſorgfältigen Anſtalten unſerer geſamten Hochfürſtl. Landes-Herrſchafften/ und leiſten denenſelben mit willigſten Hertzen unterthänigſten Gehorſam. Und da gütigſt erlaubet worden/(a) auch uns in unſerer Schule in dieſer Jubel-Freude mit einzumiſchen/ ſo erſuchen wir ſie ſämtlich gehorſamſt und freundlichſt/Sie wollen die Gütigkeit haben/und dasjenige/ was wir von dem Leben und heilſamen Verrichtungen des Mannes GOttes Lutheri kürtzlich vortragen werden / im gedultigen Stilleſeyn und Aufmerckſamkeit anhören.

Anmerckungen.

(a) Es ſind derer Jubel-Jahre vielerley Gattung 1.) Eccleſiaſtica, welche die Kirche wegen einer beſondern von Gott empfangenen Wolthat alle hundert Jahr feyret. 2.) Politica, welche Königl. und Fürſtl. Perſonen, wegen ihrem Hauſe abſonderlich geſchehenen Anwachs alle hundert Jahr zu begehen pflegen. 3.) Academica und Scholaſtica, da hohe und niedere Schulen alle hundert Jahr den Tag ihrer fundation zu celebriren pflegen. 4.) Genethliaca, ſo jemand, wenn er 50. oder gar 100. Jahr in der Welt zuruck geleget, GOtt zu Ehren feyret. 5.)

Gamica, welches einige Eheleute halten, wenn ſie GOtt 50. Jahr in der Ehe beyſammen gelaſſen. 6.) Sacerdotalia, dieſes begehen die Prediger/ wenn ſie in der Gnade GOttes 50. Jahr am Evangelio gedienet. 7.) Senatoria haben etliche Raths-Perſonen gefeyert/ wenn ſie in der Gnade GOttes ein halb hundert Jahr ihr Obrigkeitlich Amt verwaltet. 8.) Typographica, dieſes feyerten die der Buchdrucker-Kunſt Verwandten anno 1640. zum andernmahl, zum Gedächtniß ihrer vor zweyhundert Jahren erfundenen Kunſt.

(b) Dahero pflegten die Jubilæa die præcones bey denen ludis ſecularibus alſo auszuruffen: ut quisque veniret viſurus ludos, quos neque ante vidiſſet, nec poſthac dum viveret reviſurus eſſet unquam. Es ſolte ein jeder kommen, daß er ſähe ſolche Spiele, die er zuvor weder geſehen, noch auch nachgehends jemahls wieder ſehen werde. Vide acta erud. ad ann. 1685. menſe Octob. p. 441. in recenſione diſſert. Rainſantii ſuper XII. nummis Domitiani, ludos ſeculares concernentibus. Und als der berühmte Wittenbergiſche Profeſſor Taubmann ſich bey dem erſten Academiſchen Jubel-Feſt zu Leipzig in eines Kauffmanns Stuhl geſetzet hatte, und die Jubel-Predigt anhören wollte/ von dem Kauffmann aber aus der Stelle zu weichen etwas importun geheiſſen wurde, gab er dieſe bedenckliche Antwort: Mein Freund! ich ſitze alle Jubel-Jahr allhier, laſſet mich nur jetzo ſitzen, künfftiges Jubel-Jahr will ich euch nicht mehr hindern. Taubm. 133.

(c) Levit. XXIII. von dieſem Jüdiſchen Jubel-

Jahr

Jahr ſiehe Quenſtedii antiquitates biblicas pag. 850. Pfeiff. dubia vexata pag. 271. M. Chriſtian Kortholt diſputat. de ſeculari Ebræorum Jubilæo edit. Jenæ 1658. it. D. Jo. Ern. Gerhard exercit. de Jubilæo Judæorum ac P. P. Rom.

(d) Von dieſen ludis ſecularibus ſiehe Valerium Maximum Libr. II. cap. IV. n. 6. ſeqq. Zoſimum Libr. II. init. Horat. carm. ſecularia Lib. 1. Od. 21. Carm. IV. Od. 6. & illud, quod eſt poſt Epodas. Roſinum in antiquit. Rom. Libr. V. cap. 21. p. 476. & Joh. Alphonſi Turretini Academicam quæſtionem de ludis ſecularibus ed. 1701.

(e) Es ſind dieſe Jubel-Jahr nichts anders/als Ausſchreibungen des Ablaſſes/welchen der Römiſche Pabſt allen/ſo die vier Haupt-Kirchen in Rom beſuchen/vor Geld anbietet/ und durch ſeine Bullam bekannt machet. Siehe Balth. Cellarii Diſput. de Eccleſia §. LIX. excuſ. Helmſt. anno 1650.

(f) Einige von denen Päbſtlern bemühen ſich zu erweiſen/daß auch vor dem 13. Seculo Jubel-Jahre geweſen/da aber ſo wohl in dem Römiſchen Archiv als auch andern bewährten Scribenten hiervon keine hinlängliche Nachricht/ fället dieſes Vorgeben von ſich ſelbſt dahin. Siehe Jüden/ Römer und Chriſten Jubel-Freude Herrn Tenzels p. 84.

(g) Sein Vorfahrer Cœleſtinus V. war ein einfältiger Einſiedler. Solches merckte der damahlige liſtige Cardinal Benedictus Cajetanus, und rief ihm deßwegen in der Nacht durch ein Sprach-Rohr zu: Cœleſtine, dimitte Papatum, ſi vis ſalvus fieri: negotium ſupra vires eſt, das iſt: Cœle-

leſtine, lege dein Pabſtthum nieder, wenn du wilt ſelig werden. Denn das Amt iſt über dein Vermögen. Dieſes nahm Cœleſtinus als eine Göttliche Stimme an, und gab das Pabſtthum auf. Der Cardinal aber wurde auf den Päbſtlichen Stuhl erhoben, und ließ ſich Bonifacium VIII. nennen. Da er nun durch dieſen Betrug zur Päbſtlichen Würde gelanget, ſchrieb er anno 1300. ein allgemeines Jubilæum aus, und verſprach jedermann Vergebung der Sünden, welcher nach Rom kommen würde. Beym Anfang des Jubilæi zog der Pabſt den erſten Tag in ſeinen Pontificalibus, den andern aber in einem Kayſerl. Ornat auf, ließ 2. Schwerdter vor ſich her tragen, und darbey ausruffen: Ecce duo hîc gladii, ſiehe hier ſind zwey Schwerdter. Nachdem Er verſchiedne intriquen geſpielt, wurde Er zu Anagnia von einer Frantzöſiſchen Parthey gefangen genommen, aber nach 3. Tagen von denen Agninis wieder befreyet, und kam nach Rom, fiel aber aus Verdruß in eine Kranckheit, daß er gleich einem raſenden das Fleiſch von denen Armen fraß, und ſo verſchiede, dahero machte man ihm dieſe kurtze Lebens-Beſchreibung: Intravit ut vulpes, vixit ut leo, mortuus eſt ut canis: Er iſt zur Päbſtl. Hoheit gelanget als ein Fuchß, hat geherrſchet als ein Löw, und iſt geſtorben als ein Hund. Hübners Hiſt. 3. Theil p. 121. 125. ſeqq. It. Platinam in vita Bonifacii p. 191. wie auch Papirii Maſſoni Annales p. 379.

(h) Hiervon ſchreibt bedencklich Herr Luth. Tom. VI. Alt. p. 1236. b. nemlich Articulis Schmalkald. Parte III. Art. III. Da nun ſolches (nemlich der Ablaß)

laß) begunte Geld zu tragen/und der Bullen Marckt gut war/erdacht Er (der Pabſt) das güldene Jahr, und legte es gen Rom. Das hieß er Vergebung aller Pein und Schuld. Da liefen die Leute zu, denn es wäre jedermann gern der ärgerlichen Laſt loß gewesen. Das hieß die Schätze der Erden finden und erheben. Fluchs eilet der Pabſt weiter/und machte viele güldne Jahr nach einander, aber je mehr Er Geld verſchlang, je weiter ihm der Schlund war. Darum ſchickte Ers hernach durch Legaten heraus in die Länder, biß alle Kirchen und Häuſer voll güldene Jahr wurden. Und iſt daher Herrn Chamier nicht zu verdencken, wenn er in ſeiner Panſtratia Cathol. Lib. XXIV. cap. V. das Jubilæum alſo beſchreibet/daß es ſey Papiſmi Corculum & deliciæ, peccantium aſylum, Purgatorii mœror, diabolorum terriculamentum, Eccleſiæ Romanæ emporium, Paparum triumphus: Des Pabſtes Hertz und gröſte Freude/aller böſen Buben Freyſtadt, des Fegfeuers Betrübniß, der Teufel Schrecken, der Römiſchen Kirche Jahrmarckt, und der Päbſte Triumph. So gefället mir auch ſehr wohl die remarque Hoſpiniani, welche er über die derivation Bellarmini, als ob Jubilæum von dem Ebräiſchen יבל welches ſo viel heiſſet als progerminare, herkomme, de origine templorum pag. 379. auf dieſe Weiſe macht: Recte quidem hæc Etymologia Bellarminiana Jubilæo Papiſtico competit. Dicitur enim Jubilæum juxta illam quaſi annus germinans, utilis, fructuoſus, quia in eo Romani Pontifices ex indulgentiarum nundinatione ingen-

tes opes corradunt & colligunt: Dieſe Derivation des Bellarmini ſchickt ſich recht auf die Papiſtiſchen Jubel-Jahr. Denn nach derſelben heiſt ein Jubel-Jahr ein grünendes, nützliches, fruchtbares Jahr, weil in demſelben die Römiſchen Päbſte von dem Ablaß-Kram die gröſten Schätze zuſammen ſcharren.

(i) Sich beruffende auf das Jüdiſche Jubel-Jahr. Die Geld-Erndte war ſehr groß, indem viele hundert tauſend nach Rom reiſeten, allein den meiſten bekam es ſehr übel: Denn die Peſt graſſirte zu Rom dergeſtalt, daß von 1000. kaum 10. nach Hauſe kamen. Hubner l. c. 133. Cellarius l. c. §. LX.

(k) Der Vorwand war, weil Chriſtus im dreißigſten Jahr ſein Ambt angetreten hatte. Wiewohl er das Jubel-Jahr nicht erleben konnte, ſondern ein Jahr zuvor ſterben und dieſen fetten Biſſen ſeinem ſucceſſori Bonifacio IX. laſſen muſte. Id ibid. 138. Item Tenzelii Jubel-Freude p. 85. Wiewohl Onuphrius in additionibus ad Platinam ſchreibet: Er hab es aufs 33te Jahr, ſo lang nemlich Chriſtus gelebet, geſetzet. Siehe auch Cellarium l. c. §. LXI.

(l) Dieſer Papſt war ſehr magnific, deswegen man durch allerhand Mittel Geld ſchaffen muſte. Id. ibid. 138.

(m) Der Autor der oben angeführten Jüden, Römer und Chriſten Jubel-Freud beſchreibt p. 77. aus Raphaëlis Rieræ Hiſtoria Jubilæi, ſo im Jahr 1575. gefeyret worden, dieſes Ceremoniel alſo:

Ge-

Gegen die H. Chriſt-Nacht wird ein ſolcher Aufzug angeſtellet, voran gehen die Prælaten oder geiſtliche Herren, Obrigkeiten und vornehmſte Edelleuthe der Stadt Rom; auf dieſe folgen des Pabſts Sänger; auf welche folgen die Canonici zu S. Peter, und die Päbſtliche Beambte und Hof-Leuthe. Nach dieſen werden getragen die Creutze, Rauch-Fäſſer und andere Kirchen-Zierathen. Hierauf ſiehet man die Pœnitentiarios, Cardinäle, und endlich den Pabſt ſelber, mit der dreyfachen Crone aufs prächtigſte und ſtoltzeſte angezogen. Aber damit er die Füſſe nicht anſtoſſe, auf einen erhabenen Trag-Stuhl. Wenn er nahe zu S. Peters-Kirchen kömmt, ſchlägt er dreymahl mit einem güldenen Hammer (von welchen Herr Profeſſor Daniel Guil. Moller zu Altdorff 1700. eine Diſput. gehalten) an das Thor, welches man das güldene nennet, mit Zuſetzung der Worte aus dem CXVIII. Pſalm v. 19. 20. Thut mir auf die Thore der Gerechtigkeit, daß ich da hinein gehe, und dem Herrn dancke, das iſt das Thor des Herrn, die Gerechten werden da hinein gehen. Wenn er nun das Wort geredet, ſo reiſen die Pœnitentiarii das Thor ſo bald von innen ein; deſſen Stück-Steine und Müntzen als die im vorhergehenden Jubel-Jahr von dem Pabſt darunter ſind gemenget worden, rafft das zuſammen gelauffene Volck als eine groſſe Heiligkeit mit Begierde auf, alſo daß ihrer viele darüber in Lebens-Gefahr wegen groſſen Dranges und Tumults kommen, auch das Leben gantz verliehren. Inzwiſchen ſchicket der Pabſt von der Stelle an 3. Cardinäle ab, welche die übrigen heil. Tho-

Thore, nemlich der Kirchen S. Pauli, S. Johannis und endlich der Mariæ Majoris, die ebenfalls zugemauert ſind, eröffnen möchten. Er ſelbſt hat in der rechten Hand ein gülden Creutz, in der lincken aber eine Wachs-Kertze, und fängt ſo dann den Geſang: Te Deum laudamus an. Damit nun ſolcher Aufzug deſto prächtiger und anſehnlicher ſeyn möge, ſo werden nicht allein die Paucken geſchlagen und Glocken geläutet, ſondern auch die Stücke gelöſet. Darauf dringt das Volck häuffig durch alle Kirch-Thore ein. Et pag. 94: Endlich wird ein langes Regiſter von Ketzern abgeleſen, und ſelbige aufs neue von dem Pabſt dem Satan übergeben und verdammet, faſt eben auf die Weiſe, als ſolches an dem grünen Donnerstag ſonſten auch jährlich von dem Pabſt zu geſchehen pfleget, da öffters ſeltſame Dinge darbey vorgehen. Wie denn ein gewiſſer Mann, der ſolchen Actum 1695. mit angeſehen, erzehlet, daß da der Pabſt nach Verdammung der abgeleſenen Ketzer, gewohnet wäre, eine Kertze auf die Erde zu werffen, er damit verfehlet, und ſolche einem Cardinal in die Haare geworffen, welches bey dem umſtehenden Volck ein ſolches Gelächter erwecket, daß ſich der alte heilige Vater ſelbſt deſſen nicht enthalten, auch kaum die völligen Solennia, weil ihm der alte Poſſen immer im Kopff kommen, verrichten können. Wie aber das Jubel-Jahr zu Rom geendet werde, beſchreibet angeführter Tractat p. 80. alſo: Nach verfloſſenem Jahr, am H. Abend des Chriſt-Tages, kömmt der Pabſt mit den päbſtlichen Kleidern angethan, in eben dem Aufzug, wie oben

angeſaget worden, von ſeinem Pallaſt zur S. Peters-Kirchen, und wenn der Gottesdienſt allda vor dem hohen Altar verrichtet worden, gehet jederman vor dem Pabſt her, zur Pforte hinaus, alſo daß er der letzte iſt. Bald darauf wird über den Kalck der Seegen geſprochen, womit die Pforte wieder ſoll zugemauert werden, darunter auch Müntzen mit des Pabſts Bildniß gezeichnet, güldene, ſilberne und metallene gemiſchet werden, und wird Weyh-Waſſer darunter gegoſſen; darauf gürtet der Papſt ein weiſes leinens Tuch um ſich, und machet den Anfang mit Zumaurung ſolcher Pforten, welche Arbeit darnach die Pœnitentiarii fortſetzen und vollenden, dergleichen auch in denen andern vorbemeldten Kirchen alſo geſchicht, woſelbſt des Pabſt Stelle gewiſſe Cardinäle vertreten. Und alſo wird nach gegebenen Seegen, das Jubel-Jahr geendet. Confer Cellarium l. c. §. LXII.

(n) Wer dieſe ausführlich wiſſen will, der ſchlage nach die bey jeglichen Jubel-Jahr herausgegebene Päbſtliche Bullen, da immer eine gröber und unverantwortlicher als die andere; wie auch Meyeri Kriege des HErrn, p. 163.

(o) Herr Martinus Röber, Paſtor in der Kirche zu S. Ulrich in Hall, erzehlet in ſeinem Chriſt-Lutheriſchen Evangeliſchen Jubel-Jahr, und zwar in der dritten Predigt 1617. gehalten pag. 154. folgendes: Dem Chriſtlichen Leſer will ich hieher ſetzen, was ich in Manuſcriptis gefunden, wie viel man hier zum Päbſtlichen Jubel-Jahr habe geben können. Nemlich als Anno 1500. Pabſt Alexander VI. zu

Rom

Rom das Jubel-Jahr gehalten, iſt die Gnade ſo groß geweſen, daß man ſie einem auch hat heim und zu Hauſe gebracht. Wer hat Geld geben, der hat ſo gute Gnad und Ablaß können haben, als ob er ſie zu Rom geholet hätte, wenns auch etliche Jahr nach dem Jubel-Jahr geſchehen. Da hatte hier das Jubel-Jahr oder die Römiſche Gnade, wie ſie es geheiſſen haben, Günther von Bünau, ein Doctor und Protonotarius ſedis Apoſtolicæ. Der hat ein Creutz und einen Kaſten ſetzen laſſen, in unſerer lieben Frauen Kirch allhier, an dem Mitwoch vor Oſtern 1502. der hat geſtanden biß auf Margrethen, und auf Laurentii Tag geöffnet, und darinnen funden worden, wie folget:

99. fl. an Golde Reiniſch.
8. Ungriſche Gulden.
1. Nobel.
4. Poſtulaten.
1. falſcher Reiniſcher Gulden.
1. falſcher Ungriſcher Gulden.
50. fl. an alten Pfenningen.
84. fl. an Bauern Groſchen.
264. fl. an halben Groſchen.
283. fl. an Schneeberger Groſchen.
12. fl. an halben Matthiern.
38. fl. an Schneeberger Groſchen.
241. fl. an Löwen Pfenningen.
167. fl. an Schreckenbergern.
3½ fl. an Schreckenbergern, ſo zu halben Gülden gelten.
8. fl. an Müntz, ſo zu 5. Löwen Pfenning gelten.

10. fl. an Groſchen, ſo zu 10. Löwen Pfenning gelten.
4. Loth zerbrochen Silber.
1. zerbrochener Reiniſcher Gulden.
12. Loth Pergament.

Uber dieſes ſind gelöſet worden Sechs und zwanzigſthalb hundert Gnaden-Brieff, die machen 500. fl. So iſt auch bekannt, daß als Cæſar Borgias, Pabſts Alexanders VI. natürlicher Sohn, etliche tauſend Gülden im Bret verlohren, er Spottweiß geſagt: Er verſpiele nur der Teutſchen Sünden. Lect. memor. Wolffii Cent. III.

(p) Lutherus ſelbſten l.c. not. (f) D. Rungius, Herr Barthold Rulich, Prediger in Augſpurg in beſondern Predigten. D. Heinrich Höpfner in Diſſert. 1625.

(q) Die Lateiniſchen Worte dieſer Bullæ lauten aus einem alten Manuſcript der Utrechtiſchen Bibliothec, wie ſie Herr Joh. Hornbeck drucken laſſen, alſo: Item concedimus, ſi verus confeſſus in via moriatur, quod ab omnibus peccatis ſuis penitus ſit abſolutus. Et nihilominus mandamus angelis Paradyſi, quantum animam illius a Purgatorio penitus abſolutam in Paradyſi gloriam introducant. Confer Lutheri Auslegung über das XII. Capitel Danielis.

(r) In Sachſen wurde noch ein und alſo das 3te Jubel-Feſt, wegen der Religion, jedoch nicht mit ſo groſſer Solennität gefeyret, nemlich im LV. verwichnen Seculi, zum Andencken des Anno 1555. durch den Reichs-Tag zu Augſpurg zur Vollkommenheit

heit gelangten, und auf dem Paſſauiſchen Vertrag gegründeten Religion- und Reichs-Frieden, von welchem Vertrag Sleidanus ad hunc annum p. 446. Oſiander H. E. Cent. XVI. p. 212. Korth. H. E. p. 780. Nachricht geben. Es lieſen auch Chur-Fürſtl. Durchlauchtigkeit Johann Georg der II. 1676. wegen des 4ten Jubilæi, ſo wegen der 1580. zu Ende gebrachten Form. Concordiæ, von welcher ſiehe Hutteri Concord. concordem, Korth. H. E. p. 830. Junckeri Ehren-Gedächtniß p. 349. wie auch Programma Wernsdorffi præfixum diſſert. inaug. D. Cademanni, ſolte gehalten werden, zu Torgau deliberiren, allein es kam ſolches nicht nur wegen des darzwiſchen kommenden Todes des löbl. Chur-Fürſten, ſondern auch wegen der bey dieſer Zeit in Sachſen graſſirenden Peſt ins ſtecken. Siehe Treibers erſtes Jubel-Jahr des Concordien-Wercks 1681.

(s) Auf welche Weiſe das erſte Evangeliſche Jubilæum MDCXVII. d. 31. Octobr. 1. und 2. Novembr. in unſerm Coburgiſchen Fürſtenthum mit guter Kirchen-Diſciplin, Ordnung und Gottſeligkeit, mit Predigten, Gebet, Fürbitte und Danckſagung, auch Kirchen-Geſängen begangen worden, beſaget die annoch von Jhrer Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Johann Caſimir im Druck vorhandene Verordnung. Siehe auch Chur-Fürſt Joh. Georg Inſtruction an Seine Herren Vetter Erneſtiniſcher Linien, nebſt der Antwort Hertzog Caſimirs, in der Vorrede Herrn D. Cypriani vor Herrn Tenzels Hiſtoriſchen Bericht vom Anfang und erſten Fortgang der Reformation.

(t) Nemlich Chriſtl. Evangeliſche Jubel-Predigten auf das erſte Luther. Jubel-Jahr MDCXVII. gehalten durch die vier Profeſſores der Univerſität Wittenberg, D. Friederich Balduin, D. Nic. Hunnium, D. Balthazar Meiſnern, D. Wolff-gang Franzium. It. D. Pauli Laurentii Jubel-Predigten, gehalten zu Meiſſen. It. M. Martini Röbers Jubel-Predigten in Halle gehalten. It. Oſwaldi am Ende zu Thame gehaltene Jubel-Predigten ꝛc. ꝛc.

(u) Zu Coburg intimirte Herr Director Zacharias Schefter das Jubilæum, Herr General-Superintendens D. Finck diſputirte de Decalogo Romano; Herr Director de ſtudio religionis in Republica; Herr Meyfartus de indulgentiis Romanis; Herr Frommann de miſcellaneis quibusdam quæſtionibus a propoſito non alienis. Ja erſt dem 23. Januarii diſputirte Herr D. Meyfart wieder de Pacificatione religioſa, und brauchte ſo bald §. 1. dieſe Worte: Celebratio Jubilæi noſtri facit, ut de pace religioni noſtræ data diſputare poſſimus.

(w) D. Finckius perorirte de vocatione Lutheri; M. Hugo, Concionator Aulicus, de Comparatione inter Eliam & Lutherum; D. Hörner de quæſtione Juridica: num conſilium Hiſpanorum, qui capta Witeberga Lutheri corpus eruendum putarunt, ullo jure defendi poſſit? Director Schefter de beneficiis, quæ Deus per illuſtriſſimos Saxoniæ Principes ab initio Seculi iſtius usque ad annum 1617. exhibuerat; D. Meyfart de cauſis & principiis Reformationis a D. Luthero factæ; M. Frommann de vita Lu-

theri. Quibus M. Eſchenbach Prof. carmen ſolenne ſubjungebat. Vide mem. Coburg. D. Ludovici p. 16.

(x) Die beſondern ſo wohl Sächßiſchen, Pomriſchen, Nürnbergiſchen, Wormſiſche, Magdeburgiſche, Straßburgiſche, Speyeriſche, Franckfurtiſche, Ulmiſche, Regenſpurgiſche und Schwäbiſch-Halliſche, hat Herr Juncker in ſeinem ſilbernen und güldenen Ehren-Gedächtniß p. 368. ſeqq. colligiret, und mit ſchönen Anmerckungen verſehen. So finden wir auch in erwehnter Vorrede Herrn D. Cypriani diejenigen, ſo im Gothiſchen Medaillen-Cabinet an güldenen und ſilbernen anzutreffen.

(y) Denn es ſchläget nun durch die Gnade GOttes des bekannten Papiſten Laurentii Beyerlingks ſeine Wahrſagung fehl, welcher in ſeinem Theatro vitæ humanæ lit. j. fol. 392. bey Gelegenheit einer Chur-Sächßiſchen Jubel-Müntz (da auf der einem Seite zu ſehen Chur-Fürſt Friedrichs Bildniß, ſtehend in Chur-Habit, mit bloſem Haubt, zwey Finger der lincken Hand in die Höhe reckend, gleich als ob er auf den oben herabſtrahlenden Namen GOttes oder JEHOVAH deutete, Ihm zur lincken ſtehet Lutheri Bildnis, welcher in der rechten Hand ein brennendes Licht hält, mit dem Zeiger-Finger aber der lincken Hand auf ein Buch, unter welchen das Chur-Schwerdt lieget, weiſet. Auf der andern Seite aber man einen Schwan, ſo im Röhricht ſchwimmet, ſiehet, wobey die Wort: MartInVs LVtherVs TheoLogIæ D. in deren Zahl-Buchſtaben die dabey ſtehende Jahr-Zahl 1617. enthalten)

folgende Weiſſagung erzwingen will: Es iſt in denen Worten MartInVs LVtherVs TheoLogIæ D. das C. oder die Zahl hundert ausgelaſſen, dadurch prophetiſcher Weiſe angedeutet wird, es werde kein Lutheriſches Jubel-Feſt mehr ſtatt finden, weil es im folgenden Seculo nicht beſtehen würde, indem das Lutherthum in ſo viel Secten getheilet ſey, daß wenn Martinus ſelbſt wieder käme, er nicht wiſſen ſollte, zu welcher er ſich halten könne. Wir aber nahmen dieſes gute omen daraus, daß, weil wenn man das C. hinzu thäte, und alſo das Wort DoCtor völlig ausſchriebe, 1717. heraus käme, uns auch GOtt dieſes andere Jubel-Jahr im Friede und Wohlſeyn würde erleben laſſen, welches denn, ſeiner Majeſtät ſey Preiß! auch nun geſchehen.

(z) Es ſind nicht nur bekandt des Jeſuiten Roeſtii Buch, ſub titulo: Pſeudo-Jubilæum a Lutheranis 1617. celebratum, zu Moltzheim Anno 1618. in 4to gedruckt, ſondern auch P. Conzens Buch, deſſen Titul: Jubilum Jubilorum Evangelicorum, Moguntiæ 1618. So gab auch Johann Nicolai, Clericus Trevirenſis, ein läſterlich Buch heraus, ſo zu Maintz 1618. gedruckt, unter dem Titul: Jubel-Klag, das iſt, kurtze Erinnerung, was vom jetzigem Lutheriſchen Jubel-Feſt zu halten? So aber refutirt worden von M. Joh. Fabern, Paſt. Naumburg. ſub tit: B. Lutheri vindicatio. So weiß man gleichfalls, wie der Frantzos Grammond ſich über dieſes Jubel-Feſt moquiret, und wie ihm Herr Profeſſor Moller zu Altdorff refutiret in diſp. de Jubilæo Lutheranorum. Und wem iſt unbe-

kandt,

kandt, wie hefftig ſich ſchon wider dieſes bevorſeyende Jubel-Feſt, der Pragiſche Jeſuit im Hiſtoriſchen Beytrag für das zweyte Lutheriſche Jubel-Jahr und andern Schrifften geſetzet, und von Herrn Schmeizelio, *Prætorio*, Herrn D. Löſchern in unſchuldigen Nachrichten ad annum 1716. dritte Ordnung p. 448. ſeq. Herrn Fehmeln in der Anleitung zur GOtt-wohlgefälligen Jubel-Feyer p. 7. ſeqq. & 49. ſeqq. wie er verdient, abgefertigt worden. Es haben auch die Herren Papiſten folgendes Stückgen Geld zur Verſpottung des Evangeliſchen 1617. gehaltenen Jubel-Feſtes ausgeſonnen: Auf der einen Seite ſtehet die Sonne, um welche geſchrieben: Conſtans Eccleſiæ antiquitas, das iſt, das beſtändige Alterthum der Kirchen. Um den andern äuſſern Rand aber lieſet man: Mille & ſexcentis micat invariabilis annis MDCXVII. das iſt, ſie gläntzet nun 1600. Jahr ohne einige Veränderung. Auf der andern Seite præſentiret ſich der Mond, worbey am innern Rand dieſe Umſchrifft: Inconſtans hæreſeon novitas, die unbeſtändige Neuigkeit der Ketzereyen, und am äuſern: Mille & ſexcentas facies centum induit annis, das iſt, ſie verändert in hundert Jahren 1600. mahl ihre Geſtalt. Junck. l. c. p. 416.

(a) Sehr löblich handelte bey vorigem Jubel-Jahr mit denen Kindern ein Hoch-Edler Rath in Ulm, von welchen Herr Conrad Dieterich in ſeinen ſonderbahren Predigten, ſo zu Franckfurt 1669. in 4to gedruckt ſind P. I. in der andern Jubel-Predigt, ſo er 1617. zu Ulm gehalten p. 71. dieſes bemercket:

Alle und jede Scholaren der Lateiniſchen Schule, auch der teutſchen Schule, Knaben und Mägdlein, ſind in die Nachmittags-Predigt geführet, nach derſelbigen von denen Predigern in dem Catechiſmo Lutheri vor dem Angeſicht der verſammleten Gemeinde examiniret, darnach in einem beſondern Gebet GOtt dem Allmächtigen, daß Er ſie und ihre Nachkommen bey der reinen Evangeliſchen Lehre väterlich erhalten wolle, befohlen. Auch folgende Woche einem jeden ein beſonder Müntzlein, ſo ein Ehrſamer Rath zum Gedächtniß des Evangeliſchen Jubel-Jahrs prägen laſſen, beneben einen Exemplar des Jubel-Gebets in der Schul-Kirchen in rei memoriam verehret, als ſie zuvor, bey der Chriſtl. ſeligmachenden Lehre des Catechiſmi beſtändig/durch GOttes Gnade, zu verharren, vom Superintendenten der Gebühr ermahnet worden. Und p. 72: Es iſt auch einem jeden Schul-Kinde in allen Städten, Flecken und Dörffern, ſo denen Ulmiſchen Herrſchafften einverleibet, ein beſonders Geldlein, beneben einem Exemplar des Jubel-Gebets, zum Gedächtniß verehret worden.

Johann Nic. Korn.

Die andere Rede Von denen Prophezeyungen von Luthero.

IgnIs Corpora ſaCra ſaCrI ConſVMſerat HVſsI
poſt HVſsVM CœCo CICnVs In orbe CanIt.

Es war die Böhmiſch Ganß verbrennet GOtt zum Hohn,
Jetzt ſingt der Sächſiſch Schwan aus einem höhern Thon.

Hochgeehrteſte Anweſende.

Es hat die göttliche Güte den Brauch / daß wenn ſie etwas groſſes zum Heyl unſerer Seelen in der Kirchen ausführen will / ſo offenbahret Sie es zuvor (a) ihren Knechten den Propheten / und läſt es durch dieſelbe denen Menſchen verkündigen. Wie hätte ſie denn nun das groſſe Werck der Reformation verſchweigen / und das theure Werck-Zeug derſelben nicht zu vorhero verkündigen ſollen? (b) Der Lieb-volle Schooß-Jünger Chriſti / Johannes / ſiehet ſchon in ſeiner geheimden Offenbahrung einen Engel mitten durch den Himmel fliegen / der hat ein ewig Evangelium / und ſpricht mit lauter Stimme: Fürchtet GOtt / und gebet ihm die Ehre! Noch hundert Jahr waren übrig / ehe dieſer Engel GOttes ſeinen Flug antretten / und ſein Evangelium allen Heyden

den / Geſchlechten / Sprachen und Völckern verkündigen ſollte / ſo muſte eine neue Weiſſagung deſſen unfehlbare Ankunfft vermelden. Denn da gieng (c) der theure Böhmiſche Zeuge der Warheit / Johannes Huſs, anno 1415. um ſo viel getroſter zum Scheiter-Haufen / weil ihm der heilige Geiſt verſicherte / daß ob er wohl jetzo um des Worts der Wahrheit willen jämmerlich ſein Leben endigen müſte / ſo würde doch GOtt über hundert Jahr aus ſeiner Aſche einen theuren Lehrer erwecken / welcher die in heiliger Schrifft geoffenbahrte Wahrheit des Evangelii / dem Satan und allen ſeinen Werck-Zeugen zu Trotz / in der gantzen Welt offenbahren / und gantz ungehindert predigen würde; Darum ſagte er ſeinen Feinden getroſt unter die Augen: Heute bratet ihr eine Ganß / (denn Huß heiſſet auf Böhmiſch eine Ganß) über hundert Jahr wird ein Schwan ſingen / den werdet ihr wohl ungebraten laſſen; Jngleichen: über hundert Jahr werdet ihr GOTT und mir Rechenſchafft geben müſſen. Und wer

ſolte

ſollte nicht durch die helle und deutliche Weiſſagung / der ſich unſere Apologia oder Schutz-Rede der Augſpurgiſchen Confeſſion freymüthig rühmet / (d) des alten frommen und wegen geſtrafften Mißbrauchs gefangenen Mönchs Hilteni, ſonderlich erwecket werden? welcher in ſeinem Gefängniß ſeinen Phariſäiſchen Gvardian ungeſcheut ins Geſicht ſagte: Wenn man ſchreiben wird 1516. ſo wird ein anderer Mann kommen / der euch Mönche tilgen wird / und der wird für euch wohl bleiben. (e) Ja da bereits Lutherus in ſeinem Auguſtiner-Kloſter verſperret war / und niemand mercken konnte / daß dieſer arme / jetzo todt krancke Mönch / zu einem ſolchen Reformatore der Römiſchen Kirche von GOtt verordnet wäre / beſuchte ihn ein alter Prieſter / und richtete ihn mit dieſen Worten auf: Mein lieber Herr Baccalauree! ſeyd getroſt / ihr werdet dieſes Lagers nicht ſterben / ſondern GOTT wird noch einen groſſen Mann aus euch machen / der viel Leute tröſten wird. Daß ich (f) anjetzo des beſondern

Traums /

Traums/ den Chur-Fürſt Friederich der Weiſe/ in eben der Nacht/ da Lutherus Tages darauf ſeine Theſes wider Tezels Ablaß-Kram zu Wittenberg angeſchlagen/ auf dem Schloß Schweinitz/ ohnweit Wittenberg/ gehabt/ weil er etwas lang/ geſchweige. (g) Sind denn nun dieſe Weiſſagungen nicht GOttes Finger/ welche ſo gar deutlich auf Lutherum zeigen? Iſt nicht Lutherus als ein von GOtt erweckter Kirchen-Engel mitten durch den Himmel der Chriſtlichen Kirchen geflogen/ und hat mit heller Stimm geruffen: Fürchtet GOTT und gebet Ihm die bißher geraubte Ehre? Hat nicht dieſer Schwan alſo helle geſungen/ daß man ihm auch zu Rom mit groſſem Verdruß gehöret/ und ihm doch müſſen ungebraten laſſen? Hat nicht dieſer Mann den Mönch-Stand und Pabſtthum alſo getilget/ daß es bey uns GOtt Lob! eine gantz andere Geſtalt bekommen? Ja/ hat nicht der theure/ liebe/ ſeelige Lutherus mit ſeiner Lehre von der Gnade GOttes in Chriſto JEſu unzehlige tauſend unter der Päbſt-

lichen

lichen Furcht zitternde und zagende Seelen getröſtet / aufgerichtet und gen Himmel geführet?

Anmerckungen.

(a) Amos. III. 7.

(b) Apocal. XIV. 6. 7. Daß dieſer locus eigentlich von Luthero handele, hat Herr D. Hoe im Chriſtlichen Geburt- und Lob-Gedächtniß Lutheri, dann M. Johann Faber, Hoff-Prediger in Coburg, in ſeinen Martins-Predigten über dieſen Text, wie auch Herr D. Meyer in ſeinem Luthero Apocalyptico und Vindiciis deſſelben wider den Erfurtiſchen Jeſuiten Pater Schönnemann ſtattlich ausgeführet.

(c) Ich weiß zwar wohl / daß Piſtorius dieſes Vaticinium läugnet, wenn er Epiſtol. III. ad Pappum alſo ſchreibet: Non pudet prædicantes, ad magis inflandam vanitatem, mentiri prophetiam, tanquam ſi ex ore morituri Huſſi ſuſcepta fuiſſet, aſſari tum anſerem, ſed venturum centum decurſis annis cygnum, quem melius cantantem nemo ſit aſſaturus. Id enim ubi eſt? in quo autore, libro, folio? in quo delirio, ſomno, furore? tandem dic teſtimonium, vel confitere, putendam eſſe fabulam, das iſt, die Prædicanten ſchämen ſich nicht, die Sache deſto gröſſer zu machen, eine lügenhaffte Prophezeyung vorzubringen, als ob ſie aus dem Mund des ſterbenden Huſſens herkomme. Nemlich jetzt werde eine

Gans

Ganß gebraten, nach Ablauff hundert Jahren aber werde ein Schwan kommen, der beſſer ſingen, aber niemand braten würde. Denn wo ſtehet das? in welchem Autore, Buch, Blat? in welchem Aberwitz, Traum, Tollheit? Gieb her das Zeugniß, oder bekenne, es ſey ein erdichtetes Mährlein. So bezeugen auch die Acta Eruditorum Lipſ. ad annum MDCCXIV. p. 284. daß l' Enfant in ſeiner Hiſtoria concilii Conſtantienſis, ſo er Frantzöſiſch heraus gegeben, es gleichfalls vor eine Fabel halte, und meyne, es gründe ſich auf nichts anders, als auf eine Müntze, ſo von den Böhmen erſt im XVI. Seculo geſchlagen worden. Gleichfalls iſt mir nicht unbekandt, daß der Frantzos Gramondus mit dieſem Schwan ſeinen Spott treibet, wenn er Lib. II. Hiſt. Gallicæ p. 178. edit. Francof. alſo ſchreibet: Neſcio, unde ducto ab olore in Lutherum augurio, niſi quod olor nigra intus carne, pelle extima albus eſt, quod probe hæreticis convenit paſſim hypocritis. Olor amphibium animal eſt, utrique elemento æque debitum, qualis Luthero vita fuit, primum Catholico Romano & inter Catholicos Monacho, poſtmodum Apoſtatæ & hæretico: das iſt: Ich weiß nicht, warum ſie Lutherum ſo gern mit einem Schwan vergleichen, es wäre denn etwa deswegen, weil der Schwan zwar weiſe Federn, aber ein ſchwartzes Fleiſch hat, welches ſich vortrefflich auf die Ketzer, ſo meiſtentheils Heuchler, ſchickt. Ein Schwan lebet ſo wohl auf dem Land als auff dem Waſſer; alſo war Lutherus erſtlich Römiſch Catholiſch,

tholiſch, und unter denen Catholiſchen ein Mönch/ denn aber ein Abtrünniger und Ketzer. Alleine was das erſte/ nemlich die von Piſtorio und L'Enfant geläugnete Gewißheit dieſer Prophezeyung anlanget, ſo hat Herr Juncker in ſeinem güldenen und ſilbernen Ehren-Gedächtniß dieſelbe durch viel Blätter aus einer alten Müntz/ und nachgehends auch aus dem Päbſtlichen Scribenten, Petro Matthia, auf welchen ſich auch Abrahamus Sculretus decuria 1. annal. Evang. p. 6. beruffet/ gnugſam vindiciret. Worzu dienet, daß ſo wohl Lutherus ſelbſt/ als nachgehends Herr Pomeranus in der Leichen-Predigt, wie auch Herr Matheſius l. c. p. 4. auf dieſes vaticinium ungeſcheut ſich beruffen, alſo daß es damahl von keinem Päbſtler in Zweiffel gezogen worden. So gedencket auch Theobaldus dieſes vaticinii in ſeinem Hußiten-Krieg Parte I. p. 126. Noch thue dieſes aus Herrn Tenzels offtangeführten Tractat vom Anfang und Fortgang 2c. p. 350. hinzu/ daß Georgius (der eintzige Sohn Sigismund von Zedliz, ſo auf dem Concilio zu Coſtnitz mit gegenwärtig geweſen/ und nachgehends von den Papiſten immer vor einem Hußitiſchen Ketzer geſcholten worden) ſo gebohren 1444. und im hohen Alter, nachdem er hundert und etlich achzig Kinder biß ins vierdte Glied gezehlet, anno 1518. geſtorben. Dieſer als er vernommen, daß ein Mönch zu Wittenberg wider das Pabſtthum zu lehren und zu ſchreiben anfieng, hat anno 1518. zwey Unterthanen, die Wittwer genandt, vernünfftige Leute, zu ihm geſchickt, ihm freundlich grüſſen und fragen

laſſen, ob er der Schwan wäre, von welchem Johann Huſſ prognoſticiret hätte? Denen er zur Antwort ertheilet, die Zeit würde es geben, was GOtt mit ihm würde machen wollen. Gramondi Spott aber achten wir einer Wiederlegung nicht würdig, indem des Autoris Ungütigkeit gar zu ſehr heraus leuchtet. Denn wenn man nicht übel deuten darff, daß die Poëten mit den Schwanen verglichen werden; ſo wird ſolche Vergleichung eines Schwans mit Luthero auch wohl ſtatt finden können, nur daß ſie, wie in allen comparationen geſchehen muß, nicht über die gebührende Gräntzen gezogen werde; ſonderlich da eine particuliere Urſache von Huſſi Weiſſagung darunter verborgen liegt.

(d) Siehe dieſe Weiſſagung in angeführter Apologie Art. XIII. von Kloſter-Gelübden p. m. 199. der teutſchen edition 1532. zu Nürnberg durch Johannem Petrejum gedruckt in 8vo.

(e) Schlag auf Mattheſii Predigten vom Leben Lutheri, Conc. I. p. 3. b.

(f) Ich will dieſen Traum aus Herrn Schlegelii Diſput. de vita Spalatini p. 79. und 80. ins teutſche hieher ſetzen: Es kam in eben der Nacht, da Tags drauf Lutherus ſeine Theſes wider Tezeln anſchlug, dem Chur-Fürſten zu Sachſen, Friederich dem Weiſen, auf dem Schloß Schweinitz ohnweit Wittenberg im Traum für, als käme ein Mönch von feiner Geſtallt aus dem Himmel zu ihm, in Begleitung vieler Heiligen, und bäte ihn, der Chur-Fürſt wolle ihm gnädigſt erlauben, etwas an das Thor zu Wittenberg zu ſchreiben. Er habe darauf durch

durch den Cantzlar zur Reſolution und Antwort ertheilen laſſen, weil die Sache ſo beſchaffen wäre, ſo ſollte ihm erlaubet ſeyn zu ſchreiben, was GOtt befohlen hätte. Da ſey der Mönch fortgangen, und habe ſeine Wort an die Kirch-Thüre mit dermaſſen langen und groſſen Buchſtaben angeſchrieben, daß man die Schrifft auch zu Schweinitz gar eigentlich leſen können. Er habe aber dabey eine ſo lange Feder gebrauchet, daß die Spitze darvon biß nach Rom gereichet, darbey eines Löwen beyde Ohren durchſtochen, und ſofort an die dreyfache Crone des Pabſts ſo hart angeſtoſſen, daß ſie ſchon zu wancken angefangen, wäre aber von einigen herzulauffenden Cardinälen und Chur-Fürſten vor dem Fall annoch erhalten worden. Hiernächſt habe er gehöret, als hätte dieſer Mönch beſagte Feder aus den Flügeln einer Böhmiſchen Ganß bekommen. Der Chur-Fürſt wachet hierüber auf, ſchlief aber bald wieder ein, und ſahe nochmahl, wie der Mönch auch mit dem äuſſerſten Theil der Feder durch den Löwen, den Pabſt wieder ſo hefftig ſtieß, daß der Löwe angefangen zu brüllen, da denn nicht nur gantz Rom, ſondern alle Ständte Teutſchland herbey gelauffen, um zu ſehen, was ſich begeben; und da hätte der Pabſt gebeten, ſie möchten dieſen Tumult zu ſtillen, ſich laſſen angelegen ſeyn. Als nun der Chur-Fürſt zum andernmahl erwachet, und ein Vater unſer gebetet, ſchlieff er zum drittenmahl ein, und da bedunckte ihm im Traum, als ſähe er eine Verſammlung der meiſten Stände des Reichs, welche ſich zwar bemühet, dem Mönchen die Feder zu zerbrechen,

aber vergebens / inmaſſen ie gewaltiger ſie ſich bemühet / je ſtärcker und feſter die Feder worden / welche darneben einen ſo hellen Laut und Schall von ſich gegeben, daß ihnen die Ohren davon zu klingen, und die Hertzen wehe zu thun angefangen; worauf ſie ermüdet einer nach dem andern davon geſchlichen / den Mönch der Zauberey verdächtig gehalten, und wegen des zukünfftigen Erfolgs ſich ſehr bekümmert erzeiget. Der Chur-Fürſt habe ſo dann durch jemand den Mönch fragen laſſen, wo er die Feder hergenommen / und was die Urſache ihrer ungewöhnlichen Stärcke? Er habe aber zur Antwort gegeben: die Feder käme von einer hundertjährigen Böhmiſchen Ganß, und ſey ihm von ſeinem alten Lehrmeiſter verehret worden, welcher ihn gebeten, dieſelbe, als etwas beſonders und vortreffliches zum Andencken ja wohl zu verwahren, welches er auch verſprochen. Die Krafft der Feder aber komme daher, weil die Seele / oder das innere weiche Theil ihr nicht könne benommen werden. Da nun das Geſchrey von dieſer Feder ſich überall ausgebreitet, wären noch mehr kleine Federn aus derſelbigen zu Wittenberg erwachſen, welche aber nicht ſo geſchrieben hätten, wie jene. Dahero denn jeder Gelehrter eine Feder von der groſſen zu haben verlanget. Der Chur-Fürſt ſey hierauf willens worden, ſelbſt ein mehrers mit dem Mönch zu reden, in ſolchen Gedancken aber endlich aufgewacht. Dieſen Traum hat der Chur-Fürſt ſeinem Herrn Bruder Hertzog Johann, in Beyſeyn des Cantzlars, erzehlet, und beyde einen Daniel gewünſchet: dieſen Traum hat aus des Spalati-

latini Mund Herr Sup. zu Rochlitz L. Antonius Muſa aufgezeichnet. Siehe auch denſelben, nebſt den Diſcurs der Hoch-Fürſtl. Herren Gebrüdere und Herrn Cantzlars, bey Herrn Tenzeln vom Anfang und Fortgang der Reform. p. 242. ſeqq.

(g) Andere Vaticinia, ſonderlich den Traum Myconii, den er in einer langen Epiſtel an Herrn Paulum Eberum berichtet, zu geſchweigen.

Die dritte Rede. Von denen Eltern und Geburt Lutheri.

Johannes Bähr

NatVs es IsLebII DIVIne propheta LVthere,
reLLIgIo fVLget, te DVCe papa IaCet.

Zu Eißlebn Luther war der GOttes Mann gebohren,
Durch welchen wieder kam, was ehmahl war verlohren.

Werthgeſchätzte Gegenwart!

SO war denn das theure Werck-Zeug der Reformation von GOtt ſeiner Kirche einmahl verſprochen/ darum durffte deſſen Geburt nicht auſſenbleiben/ ſondern muſte zu der von dem Höchſten beſtimmten Zeit ohnfehlbahr erfolgen. Wir achten nicht

werth/anietzo anzuführen/was (a) Cochlæus und Serarius, was (b) Gretſerus, was (c) Naſo, was endlich (d) Cajetanus Vicich wider des ehrlichen Mannes Empfängniß/ Eltern und Geburt recht unbeſonnen in die Welt gelogen; uns gnüget/ daß wir hiervon nicht nur weit beſſere (e) und glaubwürdigere Nachricht/ ſondern auch redliche und vernünfftige (f) Päbſtler ſich der Lügen geſchämet/ und dieſelbe in offnen Schrifften zu widerlegen kein Bedencken getragen. (g) War demnach der liebe Vater Lutheri Johannes Luther, (h) aus dem Dorff Möhra/ zwiſchen Eiſenach und Saltzungen gelegen/ ſeiner Profeſſion ein Bergmann oder (i) Schiferhauer/ der ſich aber nachdem in das Städtgen Mannsfeld gewendet/ und in denen Bergwercken daſelbſt gearbeitet/ (k) endlich Raths-Herr/ und bey iederman wegen ſeines guten Verſtandes/ Fleiſſes/ Aufrichtigkeit und Redlichkeit beliebet worden. Dieſer ſein Vater hat gelebet biß anno 1530. und alſo biß ins Jahr/ da der proteſtirenden Stände

Glau-

Glaubens-Bekänntniß zu Augſpurg übergeben wurde. In dieſem Jahr befiel ihn eine Kranckheit / in welcher Lutherus (l) einen ſehr tröſtlichen Brieff an ihn ſchriebe und ſich entſchuldigte / daß er nicht gegenwärtig ſeyn / und dem Vater in ſeiner Kranckheit dienen könnte. Als er Nachricht von dem ſeeligen Abſchied dieſes ſeines lieben Vaters bekam / war er eben auf der Veſte Coburg / und ſprach nach geleſenen Trauer-Brieff zu Herrn Magiſter Veit Dieterich: (m) mein Vater iſt auch todt / nahm darauf fluchs den Pſalter / gieng in ſein Kämmerlein und weinte ihm genug / daß ihm auch der Kopff des andern Tages ungeſchickt war. Hernach gab er ſich / als ein Mann / der den H. Willen GOttes ſich zu unterwerffen gelernet hatte / zufrieden. Die liebe Mutter des ſeel. Lutheri war (n) Margaretha (o) Lindemännin / eines Bürgers von (p) Neuſtadt an der Saal wohlerzogene Tochter / welcher Melanchthon (q) wegen ihrer Keuſchheit / Gottesfurcht und andern weiblichen Tugenden / ein beſonder Lob giebt.

Dieſe hat anno 1531. annoch gelebet/ da ihr Sohn Lutherus (r) einen beſondern Troſt-Brieff an ſie geſchrieben/ ſie ſeine liebe Mutter nennet/ und wider die Furcht des Todes mit der Gnade GOttes in Chriſto JEſu tröſtet. (s) Beyde ſind nach ihrem Leben abconterfaiet und nachgehends gar ſchön in Kupffer geſtochen worden. Das (t) Jahr der Geburt war 1483. der Tag (u) der 10. Novembris oder Martini Abend. Der (w) Geburts-Ort die in der (x) Grafſchafft Mannsfeld wohlberühmte Stadt (y) Eisleben. Seine Feinde nenneten ihn deswegen (z) den Patriarchen von Eisleben. Der Juſtinopolitaniſche Biſchoff aber und Päbſtliche Nuncius in Lutheri Sachen an den Chur-Fürſten zu Sachſen (aa) Vergerius, macht/ nachdem er die Wahrheit des Evangelii erkannt/ deswegen (bb) Eisleben folgendes elogium:

Felix Islebium Luthero alumno
cujus gloria major eſt eorum,
auſim dicere, qui ante hos fuerunt
annis millibus atque bis ducentis.

Das

Das iſt:

Eißleben iſt um deßwillen vor glücklich zu ſchätzen / weil Lutherus darinnen gebohren / deſſen Ruhm alle diejenigen weit übertrifft / die in die vierzehen hundert Jahr vor ihm gelebt.

Anmerckungen.

(a) Johannes Doberck von Wendelſtein bey Nürnberg, ſonſt Cochlæus genanndt / ein Meß-Prieſter und Canonicus, hat ſich nicht geſcheuet vorzugeben, man hätte dafür gehalten, es wäre Lutherus nicht menſchlicher Weiſe, ſondern vom Teufel / als ein Kielkropff gezeuget worden, in actis Lutheri, welche Läſterung ihm ohne Zweiffel der Teuffel ſelbſt eingegeben. Was Serar. gelogen, ſiehe cap. VI. in Tob. quæſt. 4.

(b) In Luthero academico cap. XXVI. p. 298.

(c) In Centur. Evangel. Verit. Cent. V. p. m. 29.

(d) Cajetanus Vicich ſcheint auf dieſe Calumnien abzuzielen, da er eum ex Megæra natum, & ex orco in Germaniam protruſum ſchreibet, juxta Collect. Actor. erud. Lipſ. anno M. DCLXXXVI. p. 573. wie auch Maſenius Parte II. artis novæ de argutis Inſcriptionibus p. 252.

(e) Sleidanus Libr. XVI. p. 363. ſchreibet ausdrücklich: Natus fuit anno ſalutis 1483. d. 10. Nov. parentibus honeſtis ac laudatis, Johanne &

Margaretha: er iſt von ehrlichen und belobten Eltern gebohren/ den 10. Nov. 1483. Siehe auch Herr D. Müllers Lutherum defenſum cap. I. ejusque defenſionem eodem capite. Und Herrn D. Hoe Rettung der Ehr/ Perſon, Lehr und Gaben Luth. p. 11.

(f) Es iſt dieſer der berühmte Jeſuit, Ludovicus Maimburg, ein gebohrner Lothringiſcher Edelmann von Nancy, welcher die bekannte und von Herrn Seckendorff refutirte Hiſtoriam Lutheraniſmi heraus gegeben, und nachdem er zuvor aus der Societät geſtoſſen, den 13. Auguſti 1686. in ſeinem Zimmer zu S. Victor in Pariß am Schlag geſtorben, dieſer ſchreibt in erwehnter Hiſtoria alſo: Natus erat Islebiæ, quod comitatus Mansfeldenſis oppidum eſt, anno 1483. non quidem ex incubo, ut quidam ad augendum ei odium ſine ſpecie veri ſcripſerunt, ſed ut homines alii naſci ſolent, neque de hoc unquam fuit dubitatum, ne quidem poſtquam Hæreſiarcha factus eſt. At ut talis fieret, opus non erat, in locum Johannis Luderi patris diabolum ſubſtituere, & Margarethæ Lindemannæ matris honorem infamia talis geniture contaminare, das iſt, Lutherus war zu Eißleben, welches eine Stadt in der Graffſchafft Mansfeld iſt, 1483. gebohren, nicht zwar von einem incubo, wie etliche den Haß gegen ihn zu vermehren, ohne alle Wahrſcheinlichkeit geſchrieben, ſondern wie andere Menſchen pflegen gebohren zu werden, iſt auch hieran niemahl gezweiffelt worden, auch zu der Zeit, da er ein Ertz-Ketzer worden.

den. Daß er aber ein ſolcher würde, war wohl nicht nothwendig, an ſeines Vaters Johannis Lutheri Stelle den Teufel zu ſetzen, und den guten Nahmen ſeiner Mutter Margarethæ Lindemännin mit einer ſo ſchändlichen Geburt zu beflecken. Seckend. Luther. p. 17. Sect. 8.

(g) Johannes Luther oder Luder, denn man bey der damahligen teutſchen Orthographie die Buchſtaben nicht ſo genau unterſchieden, ſondern einen vor dem andern geſetzt. Dahero wir derer Widerſacher Geſpött, ſo ſie mit dem Wort Luder treiben, billich verachten.

(h) Dieſes Dorff gehöret anjetzo ſeiner Hoch-Fürſtl. Durchl. Hertzog Ernſt Ludwig zu Sachſen Meinungen. Wiewohl dieſe Geburt Lutheri in Eisleben auf eine zufällige Weiſe geſchehen. Denn weil der Vater ſeine Nahrung im Eißlebiſchen oder Mansfeldiſchen Bergwercken beſſer als zu Hauß finden konnte, ſo hat er ſich öffters dorthin begeben, und iſt ſein Weib, welche nicht wuſte, daß ihr die Geburts-Zeit ſo nahe wäre, damahls auf den Jahrmarck nach Eißleben, ſo doch faſt drey Tagreiſe von Möra gelegen, mit fortgewandert und allda niederkommen. Vide Seckend. p. 20. Junckerum p. 5. & Tenzel. p. 143.

(i) Und alſo kein Bildhauer, wie der Autor des Lucien en belle humeur ohne Grund vorgiebt. Junck. p 10.

(k) Juncker l. c. & Tenzel p. 143.

(l) Dieſer letzte Brieff Lutheri an ſeinen Vater, ſtehet Tom. V. Altenb. p. 11.

(m) Die-

(m) Dieſes bezeuget der Brieff Veit Dieterich an Lutheri Eheweib, den Herr D. Meyer ſeiner Diſput. de Catharina Lutheri conjuge einverleibet p. m. 40.

(n) Und nicht Anna Margaretha, wie bereits angeführter Autor des Lucien en belle humeur abermahl falſch vorgiebet.

(o) Herr Seckendorff p. 20. add. 1. meldet, es ſtünden einige in den Gedancken, ſie habe Zieglerin geheiſſen, vermuthet aber zugleich, es ſey ihr dieſer Bey-Nahme vielleicht von dem Handwerck eines ihrer Vorfahren zugeleget worden. Siehe auch Tenzeln p. 139.

(p) Siehe Seckendorff. p. 20. additione 1. Es liegt aber dieſes Neuſtadt an der Saal, im Biſthum Würtzburg, ibid. und hat vormahls zu Henneberg gehöret. Höhns Cob. Chronic. I. p. 15.

(q) Herr Philippus Melanchthon giebt ihr in vita Lutheri das Zeugniß: In matre Margaretha cum ceteræ erant virtutes, tum vero præcipue lucebat pudicitia, timor Dei & invocatio, intuebantur in eam ceteræ mulieres, ut in exemplar virtutum, das iſt, wie es Herr Cruciger überſetzet: Seine Mutter Margaretha hat viel Tugend an ihr gehabt, die einer ehrlichen Frauen zuſtehen, und iſt inſonderheit berühmt geweſen, ihrer Zucht, Gottesfurcht und fleißigen Gebets halben, daß auch alle andere ehrliche Weiber auf ſie, als auf ein Exempel und Fürbild der Tugend und Erbarkeit, ſonderlich geſehen haben Tom. VIII. Altenb. p. 874.

(r) Sie-

(r) Siehe Tom. V. Altenb. f. 587.

(s) Die beyden Kupffer hat Herr Juncker ſeinem güldnen und ſilbern Ehren-Gedächtniß Lutheri p. 8. & 9. gar ſchön einverleiben laſſen.

(t) und (u) Melanchthon in vita Lutheri ſchreibet hiervon alſo: Als ich Sie (Lutheri Mutter) offtmahls gefraget, zu welcher Zeit ihr Sohn wäre gebohren worden, hat ſie geantwortet: Des Tages und Stunden ſey ſie wohl gewiß, aber an der Jahr-Zahl habe ſie Zweiffel, und ſagt, er wäre gebohren worden am zehenden Tag des Novembris, in der Nacht nach eilff Uhren, und wäre das Kind darum Martinus geheiſſen worden, daß der nechſte Tag hernach, da es durch die Tauffe der Gemeinde GOttes einverleibet worden, S. Martins-Feſt geweſen wäre. Aber ſein Bruder Jacob, ein frommer, aufrichtiger Mann ſagt mir, die Freundſchafft habe es allezeit ſo gehalten, daß ſein Bruder wäre gebohren worden Anno 1483. Tom. VIII. Altenb. fol. 874. Zwar Cardanus und Raymundus wollen ihn gern auf den 22. Octobris ſetzen, damit ſie aus ſeiner Nativität erhärten können, er ſey ein grundböſer Menſch geweſen, doch dieſen Tuck hat Herr Profeſſor Malleolus nachdrücklich widerleget. Siehe Seckend. p. 20. b. und Junckern p. 6.

(w. x. y.) Seine Feinde, damit ſie ihn deſto eher als einen Ketzer verdächtig machen möchten, gaben vor, er wäre von Geburt ein Böhme. Dann ſo ſchreibet Lutherus an Johannem Langum Tom. I. epiſt. 143. Lipſienſes me Bohemum natum tanta fide ſparſerunt, ut aulas Principum permove-

moverint, das iſt, die Leipziger habens vor alſo glaubwürdig ausgeſprengt, ich wäre ein Böhme gebohren, daß ſie auch damit viel Fürſten und Herren überredet haben. Und im I. Altenb. Theil p. 341. Nachdem ſuchen mich meine Feinde ſo genau, daß ſie ausſchreyen, ich ſey in Böhmen gebohren, zu Prag erzogen, in Wiclefs Büchern unterwieſen, und ſolches habe mein Vater bekannt ꝛc. Aber bald darauf antwortet er, und widerleget dieſes nichtige Vorgeben alſo: Es iſt eine edle berühmte Graffſchafft im Biſtthum zu Halberſtadt, und Fürſtenthum zu Sachſen gelegen, die heiſſet Mannsfeld, und kennen mich und meinen Vater perſönlich faſt alle meine gnädige Herren, Graff Günther, Ernſt Hoyer, Gebhart und Albrecht. So bin ich zu Eißleben gebohren, zu Mansfeld erzogen, zu Magdeburg und Eiſenach gelehrt, zu Erffurt Magiſter und Auguſtiner worden, und nun Doctor zu Wittenberg. Solchen Antwort habe ich meinen lieben Propheten den Monſtrantzen Deutern und Gänßguckern guter Meynung nicht wollen bergen auf dieß neue Jahr. ꝛc. ꝛc.

(z) Denn ſo ſchreibet Adrien Baillet in ſeinem Buch des Satyres perſonelles ou des Anti: Es iſt wahr, daß der Autor des Anti-Barclaji, Herr Reiſer, ein Lutheraner und noch darzu einer der natürlichſten und eyfrigſten Schüler des Patriarchen von Eisleben ſey. Junck. l. c. p. 5.

(aa) Dieſer Petrus Paulus Vergerius thate dem Pabſt groſſe Dienſte, und wurde von demſelben in Teutſchland, ſonderlich aber an den Chur-Fürſten

zu

zu Sachſen geſchicket, die Gemüther der Teutſchen Fürſten zu einem künfftigen Concilio, einzunehmen. Siehe dieſe Handlung mit den Chur-Fürſten Tom. VI. Altenb. fol. 491. ſeqq. allwo zu finden 2. verteutſchte Schrifften dieſes Vergerii. Dann Herrn Lutheri beſondere Unterredung mit denſelben. Und endlich eben dieſes Antragen an erwehnten Chur-Fürſt Joh. Friederich zu Prag ꝛc. ꝛc. ꝛc. Doch eben dieſer Vergerius kam endlich auf eine beſondere Weiſe zum Erkänntniß der Wahrheit. Ich will es aus Sleidani Comment. de ſtatu Relig. und zwar Lib. XXI. p. 345. hieher ſetzen. Wie Clemens und Paulus die Römiſchen Päbſte ſich des Vergerii Dienſte gebraucht, iſt in denen vorhergehenden Büchern angeführet worden. Dem König Ferdinando iſt er ſehr angenehm und lieb geweſen, als er in Ungarn ſich aufhielte, maſſen er auch zu ſeiner neugebohrnen Tochter Catharinen eben dieſen Vergerium nebſt den Marggrafen von Brandenburg Georgio, und Johanne den Ertz-Biſchoff von Londen, als Tauff-Pathen auserleſen. Allein es iſt Vergerius wunderbahrer Weiſe von dem Römiſchen Pabſtthum abgefallen. Denn als er von dem Wormiſchen Colloquio, ſo im Anfang des 1541. Jahrs angeſtellet geweſen, nach Rom wieder beruffen ward, und ſich auch eingeſtellet, war der Pabſt geſinnet, unter andern auch ihm den Cardinal-Hut aufzuſetzen. Aber es funden ſich, die da heimlich dem Pabſt einblieſen, es wäre Vergerius durch ſo langes Umgehen mit denen Teutſchen auch ein Lutheraner worden, welches, als er es von dem

Car-

Cardinal Ginucio, dem der Pabſt dieſes entdecket/ verſtanden, ward er hefftig beſtürtzt. Damit er aber dieſe Nachrede von ſich ablehnete, begab er ſich in ſein Vaterland/ fieng an ein Buch zu ſchreiben, welchem er dieſen Titul vorſetzet: Adverſus Apoſtatas Germaniæ, wider die vom Pabſtthum in Teutſchland Abgefallenen. Indem er aber der Päbſtlichen Widerſacher (Lutheraner) ihre Beweißthümer deſto beſſer zu widerlegen/ ihre Schrifften fleißig lieſet, und genau nachſinnet, ſo befindet er/ daß er ſelbſt von dieſen Gründen überwieſen und überwunden werde. Begiebet ſich dahero aller Hoffnung zum Cardinalat, reiſet zu ſeinem leiblichen Bruder Johanne Baptiſta, der Stadt Polæ Biſchoffen/ erzehlet ihm die gantze Sache, und begehret ſeines Raths. Der Bruder anfänglich ſehr erſchrocken, bejammert ſeinen Zuſtand. Allein er wird von ihm auch durch Bitten endlich bewogen, in der Schrifft fleißig nachzuſchlagen, und abſonderlich den Glaubens-Articul von der Rechtfertigung fleißig nachzuſinnen. Indem er dieſes thut, weicht er auch/ und urtheilet, daß die Päbſtiſche Lehre gantz falſch ſey ꝛc ꝛc. Und Flacius in der Vorrede über ſeinem Clavem ſcripturæ ſchreibet von dieſem Vergerio alſo: Popularis meus Petrus Paulus Vergerius p. m. non tantum epiſcopalem mitram, ſed etiam cardinalitium galerum, quem facillime poſt tot ampliſſimas legationes adipiſci potuiſſet, contemſit; potius eligens malis affici cum populo DEi, quam temporariis commodis peccati perfrui; majoresque arbitratus

divi-

divitias probrum Chriſti, quam Babylonis ſacrilegos, abominationibus per nefas partos theſauros: Mein Landsmann P. P. Vergerius gottſel. Gedächtniß hat nicht nur die Biſchöffliche Mütze, ſondern auch den Cardinals-Hut, zu welchem er nach ſo vielen vortreflich gehabten Geſandtſchafften leicht gelangen können, verachtet, und lieber wollen mit dem Volck GOttes Schmach leyden, als den zeitlichen Genuß der Sünden haben, und hat vor höhern Reichthum geachtet die Schmach Chriſti, als die Kirchenräuberiſchen und mit vielem Unrecht und Greueln erworbene Schätze Babylons. Confer Petrum Suavem Hiſt. Concil. Trid. p. 168.

(bb) Junckerus l. c. p. 5.

Die vierdte Rede

Von der Auferziehung Lutheri, biß zu ſeinem Magiſterio,

Jodocus Nicolaus Otto.

annus Magiſterii MDIII.

ErfVrtI IVVenIs tItVLos CapIt Vrbe MagIſtrI,
LVſtra ſVæ ætatIs qVatVor aCta CoLens.

Er hatte zwanzig Jahr ſein Leben zugebracht,
Als man zu Erffurt ihn nun zum Magiſter macht.

Hochgeneigte Zuſammen-kunfft.

JOHANNES, der ſorgfältige Vater Lutheri, wuſte nebſt ſeinem Ehweibe wohl / daß zur Seligkeit nicht genug / von ehrlichen Eltern aus reinem Ehebette gebohren werden / ſondern es müſſe auch die Geburt aus Waſſer und Geiſt (a) darzu kommen. Darum lieſen ſie ihr neugebohrnes Söhnlein ſobald Chriſto durch die heilige Tauf (b) in der S. Peters Kirchen zu Eißleben vortragen und dem Biſchoff Martino zu Ehren (c) Martinum nennen. Hierauf legten ſie / ſo gut / als es die damahligen finſtern Zeiten zulieſſen / den Grund (d) Chriſtl. Lehre und Kinder-Wiſſenſchafften / und da er in der lateiniſchen Schule zu Mansfeld ſeine zehen Gebot / Glauben / Vater unſer / Donat und dergleichen gelernet / ſchickten ihn ſeine lieben Eltern in die damahl wohlbeſtellte Schul Magdeburg (e) allwo er / wie manches ehrlichen Mannes Kind / nach Brod gegangen / und ſein panem pro-

pter

pter Deum geſchrieben. (f) Nach Verflieſſung eines Jahrs / begab er ſich nach Eiſenach / allwo er ſeiner Mutter Freunde hatte / und bekam ſein Hoſpitium bey Conrad Cotta daſelbſt. (g) In dieſer Schule lehrete der damahl berühmte Franciſcaner Mönch Trebonius, der ſeine Schüler allezeit / ehe er ſich auf dem Catheder niederſetzte / mit entblößtem Haupt ehrete. Doch hier muſte er Anfangs wieder (h) ſein Brod mit Singen vor den Thüren verdienen / und da er ein⸗und andermahl abgewieſen wurde / jammerte es ihn ſo ſehr / daß er wieder nach Hauß zu den Seinen kehren wolte. Als dieſes (i) eine gottſelige Matron merckte / gab ſie ihm nicht nur ein Stück Brod / ſondern nahm ihn auch nachgehends an ihrem Tiſch / und verſorgte ihn gnugſam. (k) Nachdem er auch hier in das vierdte Jahr ſeinen Studiis (l) fleißig obgelegen / und ſeine Mit⸗Schüler weit übertroffen / beſuchte er / mit Genehmhaltung der Seinen / die im guten Ruff ſeyende (m) Univerſität Erffurt / und wurde daſelbſt von dem

Seegen des löblichen Berg-Guts ſeiner Eltern verſorget. (n) Die Profeſſores, von denen er beſonders etwas gefaſſet zu haben / rühmet / waren Johannes Greiff / und Jodocus, den man nach dem damahligen ſtylo Doctorem Jſennacenſem, oder den Eiſennachiſchen Lehrer nennete. (o) Allhier fieng er nicht nur ſeine ſtudia alle Morgen mit Gebet und Kirchen-Gehen an / ſondern lag auch denſelben (p) mit unermüdetem Fleiß ob / daß er bald zum (q) Magiſter der freyen Künſte denominiret wurde.

Anmerckungen.

(a) Johannis III. 5.

(b) So ſchreibet Lutherus an Spalatinum Tom. I. Epiſt. p. 227. Ego natus ſum in Eisleben, baptizatusque apud S. Petrum ibidem. Hæc non memini, ſed parentibus & patriæ hominibus credo. Jch bin zu Eißleben gebohren / und daſelbſt zu S. Peter-Kirchen getaufft. Dieſes erinnere ich mich zwar nicht / ſondern glaube meinen Eltern und Lands-Leuten.

(c) Man hat Urſach, über die Einfalt jenes ungelehrten Mönchs zu lachen, welcher, als er einſten einen Tomum oder Theil von Lutheri Schrifften zu Geſicht bekam / voller Freuden ausrieff: Nun

wiſ-

wiſſe er recht, wie Luther hieſe, nemlich nicht Martin, wie man bißher ihm weiß gemacht, ſondern wie er jetzo ſelbſt in ſeinen Schrifften ſehe, Thomas. Siehe Meyers reines Gewiſſen, p. 689.

(d) Mattheſius p. 2. b. ſeqq.

(e) Mit Johann Reinecken, welcher nachgehends ein vortrefflicher Mann worden, und in dieſen Landen, um ſeiner Tugend willen, ein groß Anſehen bekommen hat, und haben hernach ſie zwey einander allezeit lieb gehabt, vielleicht dahero, weil ſie von Jugend auf einander gewohnt geweſen, oder daß ſich ſonſten ihrer beyden Natur mit einander ſo wohl verglichen. Philippus im kurtzen Bericht von Lutheri Leben, Tom. VIII. Altenb. p. 874. b.

(f) Siehe Philipp. l. c. wie auch Seckend. p. 20.

(g) Docuit tunc in ſchola Franciſcanorum quidam Johannes Trebonius, vir doctus, cui in more fuit, adaperto capite puerorum cœtum honorare, antequam in cathedra conſideret, negligentesque id aliquando collegas ſerio increpavit, dicens: ſedent inter hos pueros, ex quibus Deus Conſules, Cancellarios, Doctores & Magiſtratus facit, quamvis vos id jam latet. Hos non immerito honoretis. In hac ſchola quadriennio literis operam dedit Lutherus, das iſt: Es hat damahl (nach der Erzehlung Matthæi Ratzenbergers, Joh. Friederici Chur-Fürſtens Leib-Medici, in Hiſtoria MS. Lutheri) in der Schule gelehret ein Franciſcaner, mit Nahmen Johannes Trebonius, ein gelehrter Mann, wel-

cher in Gewohnheit gehabt, mit entblößtem Haupt die verſammleten Knaben, ehe er ſich niederſetzte, zu ehren, und als dieſes ſeine Collegen iezuweilen hindan ſetzten, hat er ſie ernſtlich beſtraffet, und geſagt: Es ſitzen unter dieſen Knaben, aus welchen GOtt Bürgermeiſter, Cantzler, Doctores und Obrigkeiten macht. Ob ihr ſchon dieſes jetzt nicht wiſſet, ſo ſollet ihr ſie dennoch ehren. In dieſer Schul iſt er bey nahe vier Jahr geblieben. Seckend. p. 20. 21.

(h) Verachte mir nicht die Geſellen, die für der Thür panem propter Deum ſingen, und den Brod reichen ſingen. Ich bin auch ein ſolcher Partecken Hengſt geweſt, und habe das Brod vor den Häuſſern genommen, ſonderlich zu Eiſenach, in meiner lieben Stadt. Wiewohl mich hernach mein lieber Vater mit aller Lieb und Treue in der hohen Schul zu Erffurt hielt, und durch ſeinen ſauern Schweiß dahin geholffen hat, da ich hinkommen bin. Aber dennoch bin ich ein Partecken Hengſt geweſen, und nach dieſem Pſalm ſo weit durch die Schreib-Feder kommen, daß ich jetzo nicht wollte mit dem Türckiſchen Käyſer beuten, daß ich ſein Gut ſolt haben, und meiner Kunſt entbehren. Tom. V. Altenb. p. 316.

(i) Vielleicht war dieſes Herrn Cottæ Eheweib. Junckerus l. c. p. 11.

(k) Matheſ. p. 3.

(l) So ſchreibet wiederum Melanchth. in vita p. 875. a. Nachdem er eines ſehr guten Verſtandes geweſen, und ſonderlich geneigt zum Wohlreden,

den, hat er alſobalden angefangen, in ſeinen Schrifften alle Wort wohl zu ſetzen, und ein Ding weitläufftig zu handeln, und iſt alſo in dieſem Stück, und auch im Lateiniſchen Verſen zu ſchreiben, ſeinen Geſellen bald weit überlegen geweſen. Da er nun gemerckt, wie ein lieblich Ding es wäre um die Lehre, hat er alſobald aus brünſtiger Begierde zu lernen, Luſt zu hohen Schulen bekommen, dieweil er hielt, daß aus denſelben, als aus einer Brunnquelle, alle Künſte herflöſſen. Hätte auch, ſeinem hohen Verſtand nach, alle ſolche Künſte nach einander mögen begreiffen, wo er nur geſchickte Lehrer bekommen, welches vielleicht auch darzu gedienet hätte, daß durch ſolche freundliche und ſittige Lehre der rechten Philoſophie, und durch ſeinen Fleiß, den er hatte wohl und geſchicklich zu reden, ſein hefftiger und ernſter Muth, ſo ihm angebohren, etwas gelindert worden wäre.

(m)Ættheſ. p. 3.

(n) Seckend. p. 21. a.

(o) Mattheſ. p. 3. b.

(p) Von dieſem Fleiß ſchreibet Melanchth. in vita Lutheri: Als nun Sinn und Muth gantz begierig war zu lernen, und immer etwas weiters und beſſers ſuchet, hat er angefangen, die alten Lateiniſchen Schreiber zu leſen, als da iſt Cicero, Virgilius, *Livius* und andere dergleichen. Die er denn alſo geleſen hat, daß er nicht nur die Worte daraus genommen, wie die jungen Knaben, ſondern auch eine Lehre und Exempel menſchlichen Lebens daraus gefaſſet hat. Und Mattheſ. p. 3. b. Er verſäume-

te darneben keine Lection, fraget gerne ſeine Præceptores, und beſprach ſich in Ehrerbietigkeit mit ihnen, repetirte offtmahls mit ſeinen Geſellen, und wenn man nicht offentlich laſe, hielt er ſich allweg auf in der Univerſität Liberei. Von ſeinem erlangten ſtylo aber ſchreibt Herr Tenzel l. c. pag. 194. ſeq. Er war ein vortrefflicher Redner, der ſich zwar des Lateins nicht viel anders, als es damahl in den Klöſtern und Schulen gebräuchlich war, aber des Teutſchen beſſer, als keiner vor ihm jemahl beflieſſen; ja obſchon nunmehr faſt 200. Jahr vorbey ſind, iſt dennoch ſein ſtylus oder Schreib-Art noch immer vortrefflich, und wird wenig daran zu beſſern, ſchwerlich aber von jemand nachzuthun seyn. Von der Vortrefflichkeit ſeines teutſchen ſtyli ſiehe auch Sleidanum p. 263. Und von deſſen Beredſamkeit hat Johann Heinrich Stuß eine beſondere Oration zu Helmſtädt 1711. gehalten.

(q) Siehe Seckendorff. p. 21. a. allwo er annotiret, es ſey geſchehen 1503.

Johann Chriſtoph Rau.

Die fünffte Rede
Von dem Mönch-Stand Lutheri.
MDIV.

Poſtea ſtans Voto IrrIto (a) aDorat beſtIaM aD araM

en! obeDIt pIa Mens papæ, perterrIta fatIs.

DeIn InsIgne (b) nefas per roMæ ſtabat & hoſtIs.

Er trat aus falſchem Wahn in Auguſtiner
Orden /
Doch iſt er bald mit Recht, o Rom, dein Feind
geworden.

(a) Apoc. XIII. 1. ſeqq.
(b) Dan. XIII. 36. ſeqq.

Werthgeachte Zuhörer.

Es hatte der ſeel. Herr Lutherus, nach erhaltenem Magiſterio, ſeine Sachen ſo eingerichtet / daß er einmahl (a) das Studium Juris ergreiffen/und mit demſelben GOtt und dem gemeinen Weſen dienen wollte. Doch er wurde durch einen beſondern Zufall von ſeinem Vorhaben abgezogen. Denn es wurde nicht nur einer ſeiner liebſten Commilitonum (b) jämmerlich erſtochen/ ſondern er ſelbſt wurde durch (c) einen heftigen Donnerſchlag alſo erſchreckt / daß er zu Boden ſanck / und das Gelübde thate / er wollte ins Kloſter gehen/ (d) GOtt allda dienen / mit Meßhalten verſöhnen / und alſo mit Klöſterlicher Heiligkeit die ewige Seeligkeit erwerben. Lude auch bald (e) einige gute Freunde zu ſich/ u. beluſtigte dieſelbe mit einer (f)

Muſic, der er / nebſt (g) der Drechſel-Kunſt wohlerfahren war. Endlich bate er ſie / ſie möchten ſich mit ihm noch einſten frölich erzeigen / denn in dieſem Stand würden ſie ihn nicht mehr ſehen / inmaſſen er geſonnen / ſich zu denen (h) Patribus Auguſtinianis zu begeben / und in derſelben (i) Eremiter-Orden zu treten. Dem lieben Vater / ohne deſſen Rath und Vorbewuſt dieſer Entſchluß geſchehen / (k) mißfiele es hefftig. Als aber Lutherus in denen Gedancken ſtund / er wäre gleichſam vom Himmel / durch das von dem hefftigen Doñerſchlag eingejagte Schrecken zum Mönch-Stand beruffen / gab der liebe Vater dieſe gar vernünfftige Antwort: Sehet zu / daß euer Schrecken nicht ein teufliſcher Betrug geweſen. In dem Kloſter wurde er Anfangs (l) gar geringe gehalten / muſte Cuſtos ſeyn / und die unflätigſten Gemächer ausſaubern. Sie gaben ihm auch einen Bettel-Mönchen zu / und ſprachen unverholen: cum ſacco per civitatem, mit Betteln und nicht mit ſtudiren dienet und bereichert man die Klöſter /

ſter. Doch als nicht nur (m) die löbliche Academie zu Erffurt ſich ihres Mit-Glieds mit interceſſion bey dem Convent annahm / ſondern auch (n) Staupitius, als Provincialis, ins Kloſter kam / und den Priorem errinnerte / Lutherum als einen fleißigen Mann und promovirten Magiſter höflicher zu tractiren / und mehrere Zeit zu n Studiis zu laſſen / wurde gratificiret / und er der unflätigen Beſchwerung zum Theil überhoben. Drey Vortheile hatte er ſonderlich von dieſem Mönch-Stand / dann (o) erſtlich ſahe er / daß alle klöſterliche eingebildete Heiligkeit umſonſt / und könne dem zagenden Gewißen keine Befriedigung geben. Dann wurde er (p) in Kloſter-Geſchäfften / von ſeinem Convent nach Rom geſchickt / da er denn den allerheiligſten Vater / den Pabſt (q) ſeine güldne Religion, und (r) ruchloſe Courtiſanen und Hof-Geſinde ſelbſt ſehen können. Und gewiß / es würde (s) Lutherus nimmermehr wider den Römiſchen Hof ſo eyferig geſchrieben haben / wenn er nicht deſſen Greuel zuvor mit Augen geſehen hät-

hätte. Der dritte Vortheil war / daß er bald (t) eine Bibel in die Hände bekam, und ihm ſolche zu leſen von denen Superioribus erlaubet wurde. Denn ob er wohl (u) die andern Studia nicht zu rück ſetzte / ſo lag er doch dieſer am meiſten ob / und fande gar bald / auf welchen Sand Thomæ, Scoti, Alberti und andere Päbſtiſche Sophiſterey und Schul-Theologie ſtund / fieng wider dieſelbe an zu diſputiren / und der Propheten und Apoſtel Schrifften / ſo aus dem Mund GOttes hervor bracht / höher / gründlicher und gewiſſer / als dieſes alles zu ſchätzen. Welches denn ein Aufſehen machte / daß (w) D. Mellerſtadt in dieſe Prophetiſche Worte ausbrach: (x) Dieſer Mönch wird alle Doctores irre machen / eine neue Lehre aufbringen / und die gantze Römiſche Kirche reformiren / denn er legt ſich auf der Propheten und Apoſtel Schrifft / und leget ſich auf JEſu Chriſti Wort / das kan keiner weder mit der Philoſophie noch Sophiſterey / Albertiſterey / Thomiſterey und dem gantzen Tartaret umſtoſſen und widerfechten.

An-

Anmerckungen.

(a) Da er nun 20. Jahr alt, und Magiſter in den freyen Künſten worden, hat er angefangen, im Rechten zu ſtudiren, aus Rath ſeiner Freunde. Denn derſelbigen Meynung war, man ſollte einen ſolchen wohlberedten und verſtändigen Menſchen herfür ziehen, und zu gemeinen Sachen brauchen. Melanchth. in vita Lutheri Tom. VIII. p. 871. und M. Joh. Gottlieb Olearii Diſſert. 1709. zu Jena gehalten, de Luthero ex Juris ſtudioſo Theologo & Ziglero ex Theologo Juris Conſulto. Wie denn auch Lutherus von frommen Juriſten allezeit eine gute Meynung gehabt. Dieſes ſehen wir ex Tom. V. Altenburg. allwo er fol. 311. b. ſchreibt: Gleichwie ein frommer Theologus und rechtſchaffner Prediger in Chriſti Reich GOttes Engel, Heyland, Prophet, Prieſter, Hauß-Knecht heißt; alſo möchte man einen frommen Juriſten und treuen Gelehrten im weltlichen Reich des Käyſers, wohl Prophet, Prieſter, Engel und Heyland heiſſen.

(b) Mattheſ. conc. I. p. 4. b. Da ihm am Ende des Jahrs ſein guter Geſell erſtochen war. Und Herr Selneccer. Orat. de vita Lutheri p. 2. Da der Teufel des jungen Geſellen Geiſt, Gottſeligkeit und Fleiß merckete, hat er ſeinem Leben vielfältiger Weiß nachgeſtellet, indem ihn ſeiner Mit-Geſellen einer erſtochen und umbracht.

(c) Siehe Mattheſium und Selneccerum an angeführten Oertern.

(d) Dieſes waren nach dem Zeugniß Mattheſ.

l. c.

l. c. p. 4. b. auch der frömſten Kloſter-Leut eigentliche Gedancken.

(e) Seckend. p. 21. a.

(f) Dieſe Nachricht giebt Seckend. p. 21. Vocalis, quæ vocatur, Muſicæ non leviter gnarus fuit Lutherus, ita ut in literas ſeu notas canenda componere, aut compoſita corrigere poſſet: Er war der Vocal-Muſic ſo erfahren, daß er nicht nur ſelbſt componiren, ſondern auch was andere componiret, corrigiren konnte. Confer. Schlegelii initia reformat. Cob. p. 134. ſeqq.

(g) Denn alſo ſchreibt er an Wenceslaum Linckum anno 1525. Tom. II. epiſt. p. 292. b. Quando autem apud nos barbaros nihil eſt artis aut culti ingenii, mihi & Wolffgango meo miniſtro ars tornandi ſuſcepta eſt, mittimus hic aureum, rogantes, ut inſtrumenta aliquot cavandi & tornandi nobis digneris cum tempore mittere; ſimul duas aut tres (quas vocant Schrauben) ut facile docebit tornator aliquis, inſtrumenta habemus, ſed aliquot elegantioris & veſtræ Nürnbergenſis artis formæ quærimus. Facies hæc, ſi quid ſupererogaveris, rependetur. Nam credo apud vos vilioris eſſe omnino pretii, niſi moleſtum ſit, ut ſi omnino mundus nos noluerit alere propter verbum, diſcemus manu victum parare, das iſt: Weil bey uns Barbarn nichts geſchicktes zu finden, ſo habe ich und mein Famulus Wolffgang das Drechſeln vor die Hand genommen. Wir ſchicken euch hierbey einen Gold-Gülden, mit Bitte, uns davor etliche Böhrer und

Dreh-

Drechſel-Inſtrumenta, nebſt 2. oder 3. Schrauben zu kauffen, die euch leicht ein Drechsler zeigen wird. Wir haben zwar einiges Werckzeug, wir möchten aber lieber von eurer zierlichen Nürnberger Arbeit haben. Thut mir den Gefallen, was es mehr koſtet, will ich danckbar erſtatten. Denn ich glaube, man könne dieſe Sachen bey euch um guten Preiß haben; damit, wenn ja allenfalls die Welt uns nicht wollte ernehren um des göttlichen Worts willen, wir unſer Brod mit der Hand-Arbeit verdienen mögen.

(h) Sie haben, wie Herr Tenzel vom Anfang und erſten Fortgang der Reform. p. 149. berichtet, ihren Nahmen von Aurelio Auguſtino, der ein gelehrter und heiliger Biſchoff in Africa zu Hippon geweſen, und am Ende des 4ten Seculi berühmt worden. Wiewohl ſchwer zu beweiſen iſt, ob er eben diejenigen Mönche, die man Eremitas oder Einſiedler S. Auguſtini heiſſt, geſtifftet. Denn auch von denen Papiſten ſelbſten, ſonderlich von Petro a S. Tudore gezweifelt wird, ob Auguſtinus iemahl ein Mönch geweſen. Siehe Reuſneri Auguſtinum vindicatum p. 263. Junge Studenten oder Prieſter hat er aufgezogen und unterwieſen, die man jetzo Clericos regulares S. Auguſtini nennet. So viel weiß man aber, daß Pabſt Alexander der IV. anno 1265. und alſo über acht hundert Jahr nach Auguſtini Zeit, die einzeln im Lande umher liegende Einſiedler, deren jeder auf ſeine eigene Weiſe ein Mönch ſeyn, oder ein eingezogen Leben führen wollen, mit gewiſſen Regeln und Satzungen verſehen, und ihnen den Nahmen Auguſtiner gegeben.

Gleich-

Gleichwohl hulffe der Nahme des Biſchoffs Auguſtini ſo viel, daß dieſe Mönch ſeine Schrifften, welche vor die beſten in der Lateiniſchen Kirchen zu halten, fleißig laſen, und in dieſem Stück mehr gutes als andere verſtehen lernten; maſſen denn Auguſtinus aus heiliger Schrifft die Lehre von der Rechtfertigung für GOtt durch das Verdienſt JEſu Chriſti wider den Ketzer Pelagium, welcher der Natur und ihren Kräfften allzuviel zuſchriebe, ſtattlich behauptete. Im übrigen waren dieſe Auguſtiner gleich etlichen andern unter denen Orden, die ſich mit betteln nehreten, das ſollte eine ſonderbahre heilige Demüthigung ſeyn. Aber ein mehrers hatte auf ſich, daß ſie alle durch den Römiſchen Pabſt befreyet waren, daß ihnen nicht nur keine weltliche Obrigkeit (denn dieſer gehorchten im Pabſtthum ohnedem keine Geiſtliche) ſondern auch kein Biſchoff zu gebieten hatte. Alſo erwehlten ſie in ihren Verſammlungen keine Aebte, die von Biſchoffen beſtätiget wurden, ſondern nur Vorſtehere, die ſie Priores nennten, und in jedem Land einen Vicarium oder Provincial; über alle aber ſetzten ſie einen zum General, der ſaſſe zu Rom, und beobachtete des Ordens Beſte beym Päbſtlichen Hofe. Nun dieſen Orden nahm Lutherus an, und ließe ſich, wie in Klöſtern mehrentheils bräuchlich, den Nahmen Auguſtinus geben. Wiewohl er dieſes nachgehends ſehr betauret, nach dem Zeugniß Tom. IX. Altenburg. fol. 1562. da er alſo ſchreibet: Siehe unſer Exempel an im Pabſtthum, wie da eine ſo groſſe Thorheit geweſen iſt, die Namen zu verändern denjeni-

jenigen, die dem Pabſt einen Eyd geſchworen hatten, ſeine Satzung zu halten. Ich bin in der Tauffe Martinus genennet worden, darnach im Kloſter Auguſtinus. Was könnt doch ſchädlichers und ungöttlichers geſchehen, als daß man den Tauff-Nahmen verwirfft und fahren läßt, um der Kappe willen, die einer angezogen hat? Alſo ſchämen ſich die Päbſte, daß ſie mit ihrem rechten Nahmen ſollen genennet werden, den ſie in der Tauffe kriegt haben. Und ſie ſind zwar deſſen auch nicht werth, daß ſie den Nahmen behalten ſollen, darum kriegen ſie andere Nahmen, die ſie ihnen ſelbſt geben. Julius II. iſt zwar Julianus genennet worden. Mit ſolcher Veränderung der Nahmen haben ſie angezeiget, daß ſie von Chriſto und der Tauffe abgefallen und abtrünnig ſind worden ꝛc. ꝛc. Dieſes ſein Ordens-Kleid hat er getragen biß den 19. Octobris, war der XX. Sonntag nach Trinitatis MDXXIV. da Lutherus in ſeiner Kutte gepredigt, nach dem Eſſen aber dieſelbe ausgezogen, und in einem Rock in die Predigt gekommen, worzu ihm der Chur-Fürſt das Tuch verehret, und zugleich ſagen laſſen, er möge ſich ein Kleid daraus machen laſſen, nach ſeinem Gefallen, Siehe die Diſp. Herrn Schlegels de vita Spalatini p. 211. & 212.

(i) Hieher gehören die Worte des Herrn Matth. conc. 14. f. 198. b. Es iſt auch in der Romaniſten Hoff eine ſtarcke Rede gangen, ein Eremit werde die dreyfache Crone angreiffen, darum D. Staupiz zu Luthern geſagt: Ich habe gedacht, es würds ein Klaußner oder Einſiedler thun, ſo merck ich, es

ſoll ein Auguſtiner Mönch ſeyn, denn dieſe heiſſen auch Eremiten.

(k) Denn ſo ſchreibet Lutherus ſelbſt in der Vorrede an ſeinen Vater über das Büchlein von Kloſter-Gelübden, Tom. I. Altenb. 856. Es iſt jetzt faſt in das ſechzehende Jahr meiner Möncherey, darein ich mich ohne euer Wiſſen und Willen begeben. Ihr hattet wohl Sorge und Furcht meiner Schwachheit, darum, daß ich war ein junges Blut, bey 22. Jahren, das iſt, (damit ich Auguſtini Wort brauche) es war noch eitel heiſſe Jugend mit mir, und daß ihr an vielen Exempeln gelernet, daß Möncherey vielen unſeelig gelungen. Ihr waret auch wohl Willens mir reich und ehrlich zu freyen, und alſo zu binden. Und dieſe eure Furcht, euer Unwille auf mich, war eine weile ſchlecht unverſöhnlich/und war aller Freunde Rath umſonſt. Und bald darauf: Denn ich gedencke noch allzuwohl, da es wieder unter uns gut war, und ihr mit mir redet, und da ich euch ſaget, daß ich mit erſchrecklicher Erſcheinung vom Himmel geruffen wäre, denn ich war je nicht gern ein Mönch, vielweniger um Meſtung oder des Bauchs willen, ſondern als ich mit Schreckung und Angſt des Todes eilend umgeben, gelobte ich ein gezwungen und gedrungen Gelübd. Und gleich daſelbſt ſaget ihr: GOTT gebe, daß es nicht ein Betrug und teufeliſch Geſpenſt ſey. Das Wort, gleichſam hätte es GOtt durch euren Mund geredet, durchdrang und ſencket ſich bald im Grund meiner Seelen, aber ich verſtopffte und verſperrete mein Hertz, ſo viel ich konnt wider euch und eure

Wort.

Wort. Wer über dieſe und folgende Wort einen Commentarium und Auslegung haben will, der leſe das Fragmentum einer noch ungedruckten Predigt wider die heimliche Verlöbniß, welche Lutherus am andern Sonntag nach Epiphaniæ, den 20. Januarii, 1544. zu Wittenberg gehalten, und von Herrn Tenzeln l. c. p. 146. ſeqq. in folgenden Worten angeführet wird: Ich will euch ein Exempel geben, da ich erſtlich ein Mönch war, da wollte mein Vater auch tolle werden, war übel zufrieden, und wollte mirs nicht geſtatten, und ich wollte es gleichwohl auch mit ſeinem Wiſſen und Willen thun, da ichs ihm ſchriebe, antwortete er mir ſchrifftlich wieder, und hieß mich Du, zuvor hieß er mich Ihr, weil ich Magiſter war, und ſagte mir allen Gunſt und väterlichen Willen gar ab. Da kam eine Peſtilentz, daß ihm zwey Söhne ſturben, und kriegte Botſchafft, ich ſollte auch geſtorben ſeyn, lebe aber noch, ſo lang GOtt will. Darnach hielten und trieben ſie meinen Vater an, er ſollte auch was heiliges in ſeine Ehre opffern, daß ich in heiligen Orden tretten, und ein Mönch würde. Der Vater hatte viel Bedencken, und wollte nicht, biß ſo lang er überredet war, und gab endlich drein einen unwilligen traurigen Willen. Sprach: Er gehe hin, GOtt gebe, daß es wohl gerathe, gleichwohl verwilligt ers nicht gern von freyen und frölichen Hertzen. Es fehlet an einem gantzen Willen. Nun da ich meine erſte Meße ſollte halten, und ihm geſchrieben zu meiner und GOttes Ehren zu erſcheinen, da kommt er geritten, mit 20. Pferden ins Kloſter,

und ſchenckt mir 20. fl. Als wir nun zu Tiſche ſi-tzen, da hub ich an in guten kindlichen Vermögen mit ihm zu reden, wollte ihm unrecht und mir recht geben, daß ich ſagte: Lieber Vater! warum habt ihr euch ſo hart darwider geſetzt, und waret alſo zornig, daß ihr mich nicht gern wolltet laſſen einen Mönch werden, und vielleicht noch jetzo nicht allzu-gerne ſehet, iſts doch ſo ein fein geruhſam göttlich Weſen? Da hebt er an vor allen Doctoribus, Magiſtris und andern Herren: Ihr Gelehrten, habt ihr nicht geleſen in der Schrifft, daß man Vater und Mutter ehren ſoll? Da ich das hörte, erſchrack ich dafür, und verſtummete, daß ich nichts drauf ant-worten konnte. Solches durffte mein Vater zu ſelbiger Zeit ſagen öffentlich vor jederman, und al-ſo Schrifft zu Hülffe nehmen. Deo plus obediendum, quam hominibus. Alſo ſtieſſen ſie GOttes Gebot um. Da nun andre drein redeten, ſprach er weiter: Wollte nur GOtt! daß kein Teuffels-Geſpenſt wäre. Er verwilligte und muſte ſich ü-berreden laſſen, und ließ geſchehen, aber den väter-lichen Willen, den die Eltern geben ſollen zur Hoch-zeit und Verlöbniß, den hab ich nicht gutwillig kön-nen erlangen. Er hat wohl den Willen gegeben, a-ber ungern, und war allein ein halber Wille, wenns an ihm hätte ſollen liegen, ſo hätte er lieber geſagt: Nein! es gefällt mir nicht. Wie er denn zu ver-ſtehen gab und ſagte: Ich muß allhier ſeyn, eſſen und trincken, wollte aber lieber davon ſeyn. Ein ſolcher Wille iſt der Nach-Wille, es iſt ein genöthigter gezwungener Wille, nicht ein frölicher, freyer, vä-terlicher, förderlicher Wille.

(l) Mat-

(l) Matheſ. p. 4.
(m) Matth. ibid.
(n) Seckend. p. 21.

(o) Weil er aber Tag und Nacht im Kloſter ſtudiret und betet, und ſich darneben mit Faſten und Wachen caſteyet und abmergelt, war er ſtetig betrübt und traurig, und als ſein Meßhalten ihm keinen Troſt geben wollte, ſchickte ihm GOtt einen alten Bruder zu im Kloſter, zum Beicht-Vater, der tröſtet ihn hertzlich, und weiſet ihn auf die gnädige Vergebung der Sünden in ſymbolo Apoſtolorum, und lehret ihn aus S. Bernhards Predigt, er müſte vor ſich ſelbſt auch glauben, daß ihn der barmhertzige GOTT und Vater durch das einige Opffer und Blut ſeines gehorſamen Sohnes, Vergebung aller Sünden erworben, und durch den H. Geiſt in der Apoſtoliſchen Kirchen durchs Wort der Abſolution verkündigen ließ. Dieß iſt unſerm Doctor ein lebendiger und kräfftiger Troſt in ſeinem Hertzen geweſen, deß er ſich nachgehends wiederum im Sequenz zu Weynachten tröſtlich erinnert, da er den Vers ſang: O beata culpa, quæ talem meruiſti Redemtorem. Wie er denn dieſes ſeines Beicht-Vaters öffters mit groſſen Ehren erwehnet, und ihm hertzlich davor gedancket hat. Matth. Conc. I. p. 5. Confer Melanchthonem de vita Lutheri Tom. VIII. f. 876. Tom. VI. Altenb. 416. und 853.

(p) Die Urſach dieſer Reiſe Lutheri hat Bzovius anno Chriſti 1517. n. 7. auch angemercket, daß ſie geweſen diſſidium inter Auguſtini ordinis

religioſos, & conſpirationes ſeptem Monaſteriorum adverſus Vicarium Generalem in Germania: Die Zwieſpalt der Auguſtiner und die Verbündniß ſieben ihrer Klöſter wider den General Vicarium in Teutſchland.

(q) Herrn Mattheſ. Worte aus der erſten Predigt p.6. verdienen wohl hier eingerücket zu werden: Im 1510. Jahr, wie ſeine eigene Handſchrifft bezeuget, ſendet ihn ſein Convent ins Kloſter Geſchäfften gen Rom, da ſiehet er nun den heiligſten Vater den Pabſt und ſeine güldne Religion; und ruchloſe Courtiſanen und Hof-Geſind, welches ihn hernachmahls wohl geſtärcket hat, da er ſo ernſtlich wider die Römiſche Greuel und Abgötterey ſchriebe, wie er ſich an ſeinem Tiſch offt hat vernehmen laſſen, Er wolle nicht tauſend Gülden davor nehmen, daß er hätte Rom geſehen. Denn als er allda ſeine Freunde aus dem Fegfeuer mit ſeinem Meß-Opffer erlöſen wollte, wie desmahl iederman glaubete, und ſehr andächtig und langſam ſeine Meß hielte, daß neben ihm auf einem Altar ſieben Meſſen verrichtet wurden, ehe er einmahl fertig wurde, ſagten ihm die Römiſchen Meß-Knechte: Paſsa, paſsa, fort, fort, ſchicke unſerer lieben Frauen ihren Sohn bald wieder heim. Andere lieſen ſich über Tiſch hören, was etlicher Romaniſten Wort wären, damit ſie ihr Brod und Wein conſecrirten und thirmeten, nemlich panis es, & panis manebis, vinum es, & vinum manebis. Siehe Tom. VI. Altenb. p. 92. b. und Tom. IX. Altenb. fol. 1562. Wir haben ſolch Wallen nicht feiner Mei-

nung

nung gethan / gleichwie mir geſchah zu Rom, da ich auch ſo ein toller Heiliger war / lieff durch Kirchen und Klüfften, glaubte alles, was daſelbſt erlogen und erſtuncken iſt. Ich habe auch wohl eine Meſſe oder zehen zu Rom gehalten, und war mir dazumahl ſchier leid, daß mein Vater und Mutter noch lebeten. Denn ich hätte ſie gerne aus dem Fegfeuer erlöſet mit meinen Meſſen/ und andern mehr trefflichen Wercken und Gebeten.

(r) Courtiſanen hieſen damahl inſonderheit die Geiſtlichen des Päbſtiſchen Hofs, und die, ſo denen Ausländern das Geld abzwacken, und dahin liefern muſten. Von dieſen erzehlet Spalatinus in ſeinen Annalibus p. 6. folgende artige Hiſtorie: Wie auch auf dieſem Käyſerlichen Reichs-Tag zu Augſpurg offt und dick ſchrifftliche Klagen und Articul wider die Courtiſanen, den Chur-Fürſten und andern Fürſten und Ständen des Reichs im Rath geantwortet waren worden, hat mein gnädigſter Herr, Hertzog Friederich zu Sachſen Chur-Fürſt einſten, wie er mir ſelbſt geſaget, Ertz-Biſchoff Reichard von Trier gefragt: Mein Herr, was iſt doch ein Courtiſan? hätt er geſprochen: Herr, das will ich euer Liebden wohl ſagen: Denn ein Courtiſan iſt ein Pube, und eine Courtiſanin iſt eine Pübin. Das weiß ich ſehr wohl. Denn ich bin auch einer zu Rom geweſen. Dieſer Antwort kunnte Hertzog Friederich zu Sachſen allewege faſt wohl lachen, daß der Ertz-Biſchoff zu Trier ſo rund heraus bekannt hätte.

(s) Herr Benthem, wenn er in ſeinem Engliſchen Kirch-und Schulen-Staat cap. 1. §. 3. p. m. 2. von dem Nutzen, den ein Gelehrter von den Reiſen in Italien hat, handelt, macht er folgende artige Remarque: Ein ſolcher würde auſſer augenſcheinlicher Anmerckung vieler Antiquitatum eccleſiaſticarum, auch Erlangung nicht geringer Wiſſenſchafft vieler herrlichen Bücher und gelehrter Leute, inſonderheit die Betrügereyen des Römiſchen Hofs in geiſtlichen Sachen, und die groben Laſter, welche durchgehends in Italien ſo ungeſcheut im Schwang gehen, zu ſolchem Zweck anmercken, daß er ſich und andere dadurch in der wahren Evangeliſchen Lehre befeſtige, GOtt vor das Licht ſeiner Erkänntniß deſto hertzlicher dancke, und einen deſto gröſſern Abſcheu vor dem Papiſtiſchen Aberglauben faſſe. Wie denn alle diejenigen, die das Italieniſche Kirchen-Weſen mit Nachdencken angeſehen haben, bekennen: Es ſey kein beſſer Præſervativ vor die Römiſche Religion, als Rom ſehen, denn es unmöglich, daß einer, welcher in ſeinem Glauben gründlich unterrichtet, und von ſolchem Verſtand, daß er die Wercke und Intention könne unterſcheiden, ſolle Papiſtiſch werden, wenn er Italien geſehen.

(t) Dieſe Bibel war in roth Leder eingebunden, in welcher er ſo fleißig laß, daß er im erſten Grieff alles finden kunnte, betaurete auch, daß er ſie, weil er einmahl memoriam localem darinnen, nicht behalten dürffen. Seckend. l. c. p. 21. a.

(u) Dieſes bezeugt Herr Melanchthon in öfftern angeführten Bericht, von dem Leben Lutheri Tom. VIII. Altenb. f. 876. a. Hat aber doch darneben die Sententiarios nicht gar hinweg geworffen, denn den Gabrielem und Cameracenſem konte er ſchier von Wort zu Wort auswendig. So hat er Occams Schrifften fleißig geleſen, und hielt ihn, ſeiner Scharffſinnigkeit wegen, höher als Thomam und Scotum. Desgleichen hat er auch Gerſonem fleißig geleſen, und ſonderlich des heil. Auguſtini Schrifften alle, wie er ſie auch wohl wuſte. Solchen hohen Fleiß hat er angefangen zu Erffurt im Auguſtiner-Kloſter, darinnen er vier Jahr lang geweſen iſt.

(w) Und dieſer Martinus Polichius Mellerſtad genannt, war Medicinæ Doctor, und war Chur-Fürſts Friederichs Reiſe-Gefehrt ins gelobte Land geweſen, hatte auch ein groſſes beygetragen, daß die neue Univerſität nirgend anders, als nach Wittenberg geleget worden. Siehe Sennerti Athenas Wittenb. p. 15. Wurde zum erſten Rectore erwehlet ib. p. 38. Sein Bildniß ſteht im Collegio Auguſti, mit dieſer Inſcription: MARTINO. POLICHIO. MELLERSTAD. FRANCO. DIVINAR. HUMANARq; SCIENTIAR. ERUDITISS. ELECTORIS. FRIEDERICI. SAPIENTIS. OPTIMAR. LITERAR. MORq; DOMI. DOCTORI. FORIS TERRA MARI. DUCTORI. UBIQUE. CONSULTORI. FIDO. FELICI. CONSTITUTÆ HIC ACADEMIÆ AUTHORI. RECTORI. PRIMO. ET IN CA-

THEDRA MEDICA ANTECESSORI. VIRO. SUO. SECULO. CLARO. CAROQUE. PONI. CURAVIT. DOCTOR. JOHANNES. IESSENIUS. A. IESSEN. RECTORE. FRIEDERICO. TAUBMANNO, FR.

Um das Bild ſtehen dieſe Worte: AUREUS. HOCCE. LOCO. STARE. DIU. MERUI. Siehe wiederum allegirte Athenas p. 15. Er wurde ſonſten wegen ſeiner Gelehrſamkeit Lux Mundi genennet.

(x) Mattheſ. in der erſten Predigt p. 6.

Die ſechſte Rede von Lutheri dreyfachem Beruff/ durch Erlangung Der Ordination, Profeſſion und Doctorat,

Jo. Gottl. Müller.

das Jahr der Ordination MDVII.

MIrIfICe ſtabas tonsVs CœCeqVe Canebas
Enthea LVX & VoX aſt te In ſe rIte trahebat
qVo Vates fIeres Ita papæ offenſor & oſor.

Dein Biſchoff weyhte dich zwar nur zur Meſſe ein/
GOtt aber ſprach zu dir: Du ſollt mein Pred'ger ſeyn.

Das Jahr da er zu Wittenberg Profeſſor wurde MDVIII.

MIttItVr aLbIor In ChrIſto aVXILIante LVtherVs

quan-

qVantVs erat Vates! gLorIa qVanta ſChoLæ.
Er kam nach Wittenberg durch GOTTes Rath und Schluß,
Da nahm die Schule zu, den Feinden zum Verdruß.

Das Doctorat-Jahr MDXI.
StaVpICII eſt IVſſV tItVLos DoCtorIs aDeptVs
Vt trVCIs ItaLIæ VenIt ab ore LVpI.
Auf Staupizens Befehl das Doctorat er nahm,
Als er nach Wittenberg aus Welſchland wieder kam.

Werthgeſchätzte Gönner und Freunde.

SO ſtacke denn Lutherus in ſeinem Kloſter / laſe fleißig die heilige Schrifft (a) und præparirte ſich ſelbſt unwiſſend zu dem groſſen Werck der Reformation. Er ſollte aber dieſelbe (b) ohne ordentlichen Beruff nicht anfangen / ſondern / damit er ſolche mit deſto gröſſern Ernſt und Eyfer führen / auch bey zuſtoſſender Widerwärtigkeit und (c) Gefahr mehrere Gedult und Troſt haben möchte / ſolte er durch eine

eine dreyfache Vocation darzu legitimiret werden. Der erſte Special-Ruff war die (d) Ordination zum heiligen Predig-Amt. Denn ob wohl der Weyh-Biſchoff hieran mochte am wenigſten gedacht haben/ auch der liebe Lutherus vermöge dieſer Ordination denen damaligen Zeiten nach/ einige Dinge thun muſte/ (e) die ihm hernach manche Hertzens-Angſt ausgejaget/ ſo war doch GOttes gnädigſte Intention, daß Lutherus (f) Krafft dieſer Ordination künfftig hin alles dasjenige thun ſollte/ was er in ſeinem Wort allen treuen Lehrern zu thun ernſtlich anbefohlen/ nemlich (g) zu weyden die Heerde Chriſti/(h) die Gemeinde GOttes auf keinen andern Grund/als auf den Grund der Propheten und Apoſtel/ da JEſus Chriſtus der Eckſtein zu bauen/ und (i) denen Widerſachern das Maul zuſtopffen. Die andere Vocation händigte ihm GOtt ein/ da er ihn zu einen (k) Profeſſorem und Lehrer (l) der heil. Schrifft nach Wittenberg beruffen lieſe. Es hatte der damahlige Durchlauchtigſte

Chur-

Chur-Fürſt zu Sachſen/ Hertzog (m) Friederich der Weiſe/ die löbliche Univerſität Wittenberg (n) neu angeleget/ u. auf das ſolenneſte einweyhen laſſen/ (o) Martinus Polichius, ſonſt Mellerſtadt genannt / war der erſte Rector Magnificus, Bruder Fleck verrichtete die Einweyhungs-Predigt/ und weiſſagete/ daß von dieſem weiſen Berg alle Welt Weißheit und reine Lehre holen ſollte. So war auch (p) Doctor Staupizen anbefohlen/ überall gelehrte Leute zu Profeſſoribus aufzuſuchen. Da nun dieſer bey Luthero (q) einen ſcharffen Verſtand/ gründliche Gelehrſamkeit/ ungemeinen Fleiß/ ernſtliche Frömmigkeit, Geſchicklichkeit in allen Dingen/ nebſt andern Gaben wahrnahme/ vermochte er denſelben dahin/ daß er gen Wittenberg zog/ das wichtige Amt eines Profesſoris annahm/ und dadurch Gelegenheit bekam/ nicht nur ſelbſt die heil. Schrifft aus dem Grund zu lehren/ recht zu erklären/ und denen falſchen Auslegungen zu widerſprechen/ ſondern auch die Jugend treulich zu unterrichten/ wie ſie

alle

alle und jede Glaubens-Articul aus dem Wort GOttes bekräfftigen/falſche Lehre aber angreiffen / offenbahren und widerlegen ſollten. Gleichwie aber eine (q) dreyfache Schnur nicht reiſſt/ alſo ließ der groſſe GOtt ſeinem auserwehlten Werckzeug anno 1511. am 19. Octobris, den dritten Ruff zukommen. Denn zu eben dieſer Zeit muſte er/ Lutherus, (r) nach denen Privilegiis Käyſers Maximiliani und des Römiſchen Pabſts ſelbſten (s) auf Koſten des löblichen Chur-Fürſtens und (t) Befehl ſeines Provincialis von der wohllöblichen Theologiſchen Facultät durch (u) Andream Carlſtadt / ſonſt Bodenſtein genannt / die Würde und Freyheit eines Doctoris Theologiæ übernehmen / und wie er (w) ſelbſt redet/ ſeiner allerliebſten heiligen Schrifft ſchweren und geloben / daß er ſie treulich und lauter predigen wollte. Uber ſolchem Lehren fiel ihm das Pabſtthum im Weg/ und wollt es ihm wehren / darüber iſt es ihm auch ergangen/ wie vor Augen. (x) Ich weiß zwar wohl/was die widrige Parthey hier einwen-

wendet / und mit welchen Argumenten ſie ſuchet zu beweiſen / daß ihm keine von allen dieſen Vocationen zur Reformation der Römiſchen Kirchen angewieſen. Jedoch da unſere Theologi (y) ſattſam hierauff geantwortet / und den Beruff des ſeeligen Lutheri zur Gnüge vertheidiget / achten wir nicht nöthig / ferner etwas anzuführen. Nur dieſes melde noch / daß Lutherus durch (z) dieſen dreyfachen Ruff ſein Gewiſſen bey allen Vorwurff / Gefahr und Anlauffen ſeiner hefftigen Feinde zufrieden geſtellet / und auf denſelben / als auf eine eherne Mauer / getrotzet habe.

Anmerckungen.

(a) Als er im Kloſter aufgenommen war, hub er gleich an, mit Fleiß zu lernen, die Lehre, ſo da in der Kirchen gebräuchlich und gemein war, hielt ſich auch über dieſes ſelbſt mit groſſem Ernſt in Zucht und Furcht, und in allen Ubungen that ers den andern allen weit zuvor, mit leſen, diſputiren, faſten, beten, und was dergleichen war. Melanchth. in vita p. 875.

(b) Wie viel an einem ordentlichen Beruff gelegen, wuſte Lutherus gar wohl, drum ſchreibt er in ſeiner Auslegung der Epiſtel an die Galater

Tom.

Tom. VI. Altenb. p. 531. a. Darum iſt diß unſer Troſt, die wir itzt dieſer Zeit im Predig-Amt ſind, daß wir je ein heilig und himmliſch Amt haben, darzu ordentlicher Weiſe und recht beruffen, welches wir auch wider die hölliſche Pforten wohl rühmen mögen. Dargegen iſt es gar ein ſehr greulich und ſchrecklich Ding, wenn das Gewiſſen alſo ſagt: Ach Herr GOtt! was haſt du da gemacht? das und das haſt du ohne Beruff und Befehl gethan. Da hebet ſich denn ein ſolch Schrecken und Hertzeleyd im Gewiſſen an, daß ein ſolcher unberuffener Prediger wohl wünſchen möchte, daß er das, ſo er lehret, ſein Lebenlang noch nie gehöret, noch geleſen hätte.

(c) Denn es war gewiß groſſe Gefahr, den Pabſt nach ſeiner dreyfachen Crone und den Mönchen an ihre fetten Schmeer-Bäuche greiffen; (Denn das waren die zwey Tod-Sünden, ſo Lutherus, nach dem Zeugniß Eraſmi gethan. Vide Annales Spalatini p. 28. ſeqq.) oder auch nur zu fragen: Papa quid facis? Heiliger Vater was macht ihr? Johannes Huſs und Hieronymus haben es erfahren. Siehe Theobaldi Huſſiten-Krieg p. 108. & 126. wie nicht minder Leonhard Käyſer aus Bayern. Siehe Tom. III. Altenb. p. 780. Spalat. Annales 97. Heinricus Zuthphanienſis aus Dietmarſen Tom. II. Alt. p. 781. und Tom. II. Epiſt. 143. ſeqq. D. Antonius Barn Anglus Tom. IX. 138. wie auch Hiſtorien der Martyrer Ludovici Rabbi P. II. p. 266. und viele andere tauſend, die durch die Spaniſche Inquiſition, Niederländiſchen Blut-Rath und andere Römiſche

Hen-

Henckerey hingerichtet worden. Und würde wohl Luthero nicht beſſer ergangen ſeyn/ wenn man deſſelben recht hätte habhafft werden können. Denn ſo meldet er Tom. I. Altenb. f. 151. Die Pfaffen fürchteten ſich alsbald, da dieſelben Poſitiones ausgiengen. Und ſchrieb Raphaël der Cardinal an Hertzog Friederichen den Chur-Fürſten gar freundlich/ und unter andern zeigte er an: Ich höre, Euer Chur-Fürſtlich Gnaden haben einen Mönch, der will der Chriſtlichen Kirchen ihre Gewalt ſchwächen. Hätte gern geſehen, daß Hertzog Friederich mich verbrannt hätte. Aber der gute Fürſt roch/ daß die Pfaffen böſe Sache hätten.

(d) Dieſes geſchahe am Sonntag Cantate 1507. im 24. Jahr ſeines Alters.

(e) Denn alſo ſchreibet Lutherus ſelbſt Tom. V. Altenb. f. 209. a. Mein Weyh-Biſchoff, da er mich zum Pfaffen machte, und den Kelch in die Hand gab/ ſprach ja nichts anders denn alſo: accipe poteſtatem ſacrificandi pro vivis & mortuis, nimm hin die Gewalt zu opffern vor die Lebendigen und Todten. Daß uns die Erde nicht beyde verſchlang/ war unrecht, und allzu groſſe GOttes Gedult. Und Mattheſ. conc. 1. p. 5. Er hat als ein frommer Mönch mit tieffſter Andacht ſeine Meſſe biß in 15. Jahr geleſen, welches er hernach, da er zum Erkänntnis der Wahrheit kam, für ſeine greulichſte Sünde ſein Lebenlang gehalten, damit er ſeinen treuen GOtt erzürnet/ und das einige und vollkommene Opffer des unſchuldigen und theuren Bluts JEſu Chriſti geſchändet habe. It. in der Vermahnung

nung von der Excommunication zu Wittenberg gethan, nach der Predigt am Sonntag Invocavit 1539. Was darff ich mich fremder Sünden theilhafftig machen, ſo ich an meinen eigenen genug habe? meine Jugend über übel gelebet, und funffzehen Jahr mit meiner Möncherey und Meß-halten GOtt erzürnet, mit meinen heilloſen Wercken meinen HErrn Chriſtum verſpottet, gekrönet und gecreutziget habe. Nun wenn ich dich wiſſentlich alſo lieſe zum Sacrament gehen, ſo nehme ich deine Sünde auf mich, und mache mich derſelben theilhafftig. Wie käme ich darzu, daß ich um deinen Willen ſölle verdammet werden?

(f) Ein ſehr ſchön Gebet, welches über die Prieſter im Pabſtthum und vermuthlich auch über Lutherum, bey ſeiner ordination geſprochen worden, ſetzet aus dem Pontificali Clementis VIII. ſo von Urbano VIII. hernach fleißiger corrigiret worden, Herr D. Meyer in Luthero apocalyptico p. m. 88. und lautet alſo: Deus ſanctificationum omnium autor, cujus vera conſecratio plenaque benedictio eſt, tu, Domine, ſuper hunc famulum tuum, quem ad Presbyterii honorem dedicamus, munus tuæ benedictionis infunde, ut gravitate actuum & cenſura vivendi probet ſe ſeniorem, his inſtitutus diſciplinis, quas TITO & TIMOTHEO Paulus expoſuit; ut in LEGE TVA DIE AC NOCTE MEDITANS QUOD LEGERIT CREDAT, QUOD CREDIDERIT DOCEAT, QUOD DOCUERIT IMITETUR, juſtitiam, conſtantiam,

mi-

miſericordiam, fortitudinem, ceteraſque virtutes in ſe oſtendat, exemplo præeat, admonitione confirmet ac PURUM & IMMACULATUM MINISTERII SUI DONUM CUSTODIAT, & per obſequium plebis tuæ panem & vinum in corpus & ſanguinem filii tui immaculata benedictione transformet, & inviolabili charitate in virum perfectum in menſuram ætatis plenitudinis Chriſti IN DIE ÆTERNI JUDICII DEI CONSCIENTIA PURA, FIDE VERA SPIRITU SANCTO PLENUS reſurgat. Per eundem Dominum noſtrum Jeſum Chriſtum, filium tuum, qui tecum vivit & regnat in unitate ejusdem Spiritus S. Deus per omnia ſecula ſeculorum! Amen, das iſt, o GOtt! Du Uhrheber aller Heiligkeit, von dem allein alle Einweyhung und vollkommene Segnung herrühret. Du, O HErr! gieß anietzo über dieſen deinen Knecht, den wir zu einen Prieſter weyhen, das Gnaden-Geſchenck deines Segens aus, damit er in ſeinen Amts-Verrichtungen und Lebens-Wandel ſich erweiſe als ein Prieſter, ausgerüſtet mit denſelben Wiſſenſchafften, ſo Paulus dem Tito und Timotheo vorgetragen, auf daß er in deinem Geſetz Tag und Nacht ſtudire, was er wird leſen, gläube, was er gläubet, lehre, was er lehret, ſelbſt in die Ubung bringe, Gerechtigkeit, Beſtändigkeit, Barmhertzigkeit, Tapfferkeit und andere Tugenden an ſich zeige, mit ſeinem Exempel vorgehe, und mit ſeiner Aufmunterung bekräfftige. Die reine und unbefleckte Gaben ſeines Predig-Amts bewahre, und

durch den Gehorſam deines Volcks, das Brod und Wein in den Leib und Blut deines Sohnes durch eine unbefleckte Segnung verwandele, und durch eine unverletzliche Liebe zu einem vollkommenen Mann, in dem Maas des vollkommenen Alters Chriſti am Tage des gerechten und ewigen Gerichts GOttes mit reinem Gewiſſen, wahrem Glauben, und voll des H. Geiſtes aufſtehe, durch denſelben unſern HErrn JEſum Chriſtum deinen Sohn, der mit dir lebet und regieret in Einigkeit des H. Geiſtes, GOtt in alle Ewigkeit! Amen.

(g) 1. Pet. V. 2.

(h) Eph. II. 19.

(i) Tit. I. 9.11.

(k) Anfangs las er Philoſophiam, und zwar Dialecticam und Phyſicam aus dem Ariſtotele, nach dem Zeugnis Melanchth. in vita Tom. VIII. Alt. 876. Doch war ihm das etwas verdrießlich, denn bald nach ſeiner Ankunfft zu Wittenberg, den Sonntag nach Oculi 1509. ſchreibt er an Johann Braun, Prieſtern zu Eiſenach, daß ihm ſchwerer ſey, die Zeit auf die Philoſophie zu wenden, welche er lieber auf die Theologie, und zwar auf diejenige, ſo den rechten Kern und Marck erfriſchet, wenden wolle. Tenzel. p. 155. ex Tomo I. Epiſt. fol. 3. b.

(l) Hernach laſe er auch Theologica und wurde den 9. Martii 1508. Baccalaureus tanquam ad Biblia. Und aus den Actis der Viſitat. anno 1517. ſovon dem Churfürſtl. Abgeordneten Fabiano a Feilitſch und Joh. von Taubenheim gehalten, giebt Herr Seckend. p. 19. dieſe Nachricht: D. Martinus Lu-

Luther legit hora prima poſt prandium in Bibliis, ex fundatione monaſterii, debuiſſet mane hora ſexta legere, ſed horam iſtam pomeridianam ob commoditatem delegit. D. Luther lieſet die erſte Stund nach dem Mittag-Mahl über die Bibel, vermög der Stifftung des Cloſters. Er ſollte früh üm 6. leſen, er hat aber dieſe Nachmittag-Stund um Bequemlichkeit willen erwehlet.

(m) Ein Sohn des vortrefflichen Churfürſten Erneſti, der bald die Evangeliſche Warheit erkennet, dieſelbe nach allen Vermögen geſchützet, und endlich auch in derſelben ſein Leben beſchloſſen. Er lebte in groſſer Autorität, und ſoll 30. unterſchiedenen Reichs-Tagen beygewohnt haben. Er pflegte zu ſagen: Fürſten-Briefe müſſe man zwey mahl leſen, GOttes Wort aber unzehlig mahl. Hatte auch eine ſolche Liebe bey ſeinen Unterthanen, daß als er 1525. am Stein auf dem Schloß zu Lochau ſtarb, die Bauren um Wittenberg ſich über ſeinen Tod nicht wollten tröſten laſſen, ſondern kamen zuſammen, fielen auf die Erden und ſchrien: Ach daß es GOtt erbarme! Wir haben unſern Vater verlohren. Hübner Part. V. 859. ſeqq. welches gewiß bey damahliger Bauern-Aufruhr in andern Orten, hier etwas beſonders war.

(n) Es iſt dieſe Univerſität MDII. d. 18. Oct. von Friederico III. mit dem Zunahmen dem Weiſen, mit dem Privilegio Käyſers Maximiliani I. u. conceſſion Pabſt Julii aufgerichtet worden. Siehe das Privilegium des Käyſers, Confirmationem Raymundi, Cardinalis Gurcenſis, noch eine an-

dere Confirmation deſſelben, die Bullam des Pabſt Julii, deſſen Conſervatorium, das Sub-Conſervatorium des Biſchoffs zu Brandenburg, wie auch des Abts zu Saalfeld/ und endlich das Conſervatorium Pabſts Leonis X. beym Sennerto in Athenis Witteberg; p. 21. ſeqq. Sie iſt wegen der vortrefflichen Gelehrten, ſo zu allerzeit daſelbſt geweſen, noch biß dieſe Stunde in keinem geringen Ruhm. Durch die in Sachſen vorgegangene Veränderung kam ſie zwar in ziemlich Abnehmen, doch Chur-Fürſt Moritz erneuerte ſie gar anſehnlich, und Chur-Fürſt Auguſtus ſetzte ſie in vorigen Flor. Siehe Athenas citat. p. 18.

(o) Siehe die vorhergehende Rede, not. (w)

(p) D. Johann Staupiz ein Edelman aus Sachſen, und zwar aus dem Chur-Creiß, dieſes Ordens Vicarius oder Provintz-Meiſter, ein nach Art ſelbiger Zeit gelehrter, auch gottesfürchtiger und anſehnlicher Mann, der bey dem damahl regierenden Churfürſt Friederichen zu Sachſen einen guten Zutritt hatte, auch über 40. Klöſter Auguſtiner Ordens in Meiſſen und Thüringen Vicarius war. Selnecc. Orat. de vita Lutheri p. m. 3.

(q) Dieſes können ihm auch ſeine Feinde nicht abſprechen, denn dieſes Zeugniß giebt ihm der Jeſuit Maimburg bey dem Seckendorffio p. 18. Receptus ab illis ob magna merita cum gaudio, quia ſperabant, non parvum decus ordini per illum conciliari poſſe. Sane in ſublimibus ſcientiis, quibus ſe aſſidue applicabat, ita profecit, ut mox pro maxime ingenioſo & totius in

in Germania ordinis ſui eruditiſſimo haberetur, das iſt: Er wurde von denen Patribus Auguſtinianis wegen ſeiner groſſen Verdienſte, mit groſſen Freuden aufgenommen, weil ſie hoffeten, es würde keine geringe Zierde ihrem Orden durch ihn können zu wege gebracht werden. Denn er fürwahr in denen hohen Wiſſenſchafften, welche er fleiſſig triebe, alſo zugenommen, daß er bald vor den allerſcharffſinnigſten und gelehrteſten in ſeinem gantzen Orden in Teutſchland gehalten wurde.

(r) Eccleſ. IV. 2.

(s) Unter deſſen Regierung und Befreyung die Academie fundiret.

(t) Dieſer Chur-Fürſt wurde nach dem Zeugniß Melanchthonis de vita Lutheri Tom. VIII. p. 876. hierzu beweget, weil er ihn noch vor dem Doctorat predigen gehört, und ſich verwundert, wie reich von Verſtand, und kräfftig von Worten er wäre, und wie nützliche Dinge er handelte in ſeinen Predigten. Wormit auch der Jeſuit Maimburg übereinſtimmet, wenn er alſo ſchreibt: Factum id eſt multa cum ſolennitate, Electore Saxoniæ, qui concionantem audiverat probaveratque, ſumtus maxime erogante. d. i. Das Doctorat Lutheri iſt mit vielen Solennitäten geſchehen, da der Chur-Fürſt von Sachſen, ſo ihn predigen gehört, und ſichs ſonderlich gefallen laſſen, die Unkoſten hergegeben.

(u) Dieſen Schluß, daß Lutherus in Doctorem promoviren ſoll, hält ihm D. Staupiz zu Wittenberg vor, unter einem Baum im Kloſter, den

er mir (ſchreibt Mattheſ. conc. II. p. 6.) und andern auf eine Zeit ſelbſt gezeiget. Da ſich aber Frater Martinus aufs demüthigſte entſchuldiget, und unter andern viel Urſachen / und dieſe aufs letzte vorwendet, er ſey ein ſchwacher und krancker Bruder, der nicht lange zu leben habe, man ſoll ſich nach einem tüglichen und geſunden umſehen, antwort D. Staupiz allein Schertzweiß auf ſeine letzte Urſach: Es läſſet ſich anſehen, unſer GOtt werde bald viel im Himmel und auf Erden zuſchaffen bekommen / darum wird er viel junger und arbeitſamer Doctores haben müſſen, durch die er ſeine Händel verrichtet, ihr lebet nun oder ſterbet, ſo braucht euch GOTT in ſeinem Rath. Darum folgt was euch euer Convent auflegt, wie ihr mir und demſelben auf euer Profeſs ſchuldig ſeyd zu gehorſamen. Was die Unkoſt belanget, will unſer gnädigſter Chur-Fürſt, Hertzog Friederich / aus ſeiner Cammer unſerm GOtt, dieſer Univerſität und Kloſter zu Förderung, aufs gnädigſte darlegen, wie auch geſchehen.

(w) In denen Statutis der Theol. Facultät zu Wittenberg, wie D. Johann Förſter in der anno 1612. von dem Doctorat und Eheſtand Lutheri gehaltenen Oration bezeuget, werden folgende Wort geleſen: Decima octava Octobris, quæ fuit feſtivitas S. Lucæ, religioſus Pater, Frater Martinus Luder, Ordinis Fr. Eremitarum S. Auguſtini, S. Theologiæ Licentiatus, hora prima pomeridiana, ſecundum formam ſtatutorum a magiſtro noſtro eximio, Domino Archidiacono omnium ſanctorum, Andrea Bodenſtein ex

Ca-

Carolſtadt, veſperatus eſt, præſentibus Dominis de Univerſitate, plurimisque aliis venerabilibus hoſpitibus, ſequenti die ad pulſum majoris campanæ congregatis, ut prius Patribus & hoſpitibus, idem Pater a præfato Magiſtro noſtro Andrea Doctoralibus inſigniis in S. Theologia ſecundum formam ſtatutorum eſt inſignitus, das iſt, am 18. Octobris, welcher war S. Lucæ Gedächtniß, iſt der andächtige Vater, Bruder Martin Luther, ein Eremit des H. Auguſtini und der H. Schrifft Licentiatus, um ein Uhr Nachmittag, nach denen Statuten von unſern vortrefflichen Magiſter dem Archidiacono zu Allerheiligen, Andrea Bodenſtein von Carlſtadt, veſperiret, (es war dieſes ein academiſcher ritus, da man die Licentiatos, Tags zuvor, ehe ſie in Doctorem creiret wurden, vor ſich bekam, ihnen ihre Fehler nachdrücklich vorſtellete, und ſie zur Beſſerung ermahnete, vide Mattheſium im Predigten von Luthero p. 39. a. und 349. b.) worden, in Gegenwart der Herren von der Univerſität, und andern vielen und anſehnlichen Hoſpitum, und am folgenden Tag, nach Läutung der groſſen Glocke, in der Verſammlung der abermahl zuſammen gekommenen Väter und Hoſpitum, iſt eben dieſer Vater Lutherus von erwehntem unſerm Magiſter Andrea, mit der Würde eines Doctoris Theologiæ beehret worden. Er invitirte zu dieſem Actu die vornehmſten ſeines Ordens zu Erffurt. Siehe Tom. I. Epiſt. 3. p. 4. und creirte nachgehends ſelbſt Jochimum Martinum, anno 1540. d. 16. Septembris,

bris, Johannem Marbachium 1543. und andere mehr.

(x) Tom. V. Altenb. 559.

(y) Siehe D. Meyers Lutherum apocal. p. m. 81. ſqq.

(z) Siehe hier vor allen Dingen Mulleri Lutherum defenſum, cap. II. & III. & ejus defenſionem in eben dieſen Capiteln. Meyers Luth. apocal. p. 21. ſeqq. Pfeifferi Evangel. Aug-Apffel p. m. 828. abſonderlich des ſeel. Herrn D. Nicolai Hunnii Tractat, in welchen er gründlich erweiſet, daß Lutherus zur Reformation der Päbſtiſchen Kirche beruffen worden, und was jetzo noch Herr D. Fehmel von dieſer Materie l. c. p. 23. geſchrieben.

(aa) So ſchreibt ausdrücklich Mattheſ. Conc. I. f. 7. a. Er hat ſich offt in groſſen Nöthen und Kämpfen getröſtet und aufgehalten, wenn ihm Teufel und Welt hat wollen angſt und bange machen, wer es ihm befohlen, und wie er es verantworten wolle, daß er ein ſolch Weſen in der gantzen Chriſtenheit anrichte? Da ſage ich, hat er ſich ſeines ordentlichen Doctorats und öffentlichen Befehls und theuren Eyds erinnert und getröſtet, darauf er auch ſeine (zwar GOttes) Sache im Namen Chriſti mit Ehren und vieler Leutſeligkeit unerſchrocken fortbracht, und mit GOttes Hülff endlich hinaus geführet hat. Doch wir wollen Lutherum ſelbſt hören. Auf ſeinen Beruff zum H. Predigt-Amt trotzet er Tom. V. Jen. Germ. f. 157. & Tom. V. Altenb. p. 288. Wenn ich kein Doctor wäre, ſo bin

bin ich dennoch ein beruffener Prediger, und habe die meinen wohl mögen mit der Schrifft lehren ꝛc.ꝛc. & fol. 361. Tom. V. Altenb. p. 825. Mir iſt befohlen und auferlegt, als einem Prediger und Doctor, der darzu gefordert, der ſoll auffſehen, daß niemand verführet werde, auf daß ich dafür könne Rechenſchafft geben am jüngſten Gericht. Alſo befiehlt S. Paulus Act. XX. den Predigern, daß ſie ſollen wachen und acht haben auf die gantze Heerde für den Wölffen, ſo unter ſie kommen würden, ſo gebühret mir auch zu ſtraffen die öffentlich ſündigen, daß ſie ſich beſſern. Weiter f. 492. Ich müſte warlich zuletzt verzagen in der groſſen ſchweren Sache ſo auf mir lieget, wo ich ſie als ein Schleicher ohne Beruff und Befehl hätte angefangen. Aber nun muß GOtt und alle Welt mir zeugen, daß ichs in meinem Doctorat-Amt und Prediger-Amt öffentlich habe angefangen und biß dahero geführet mit GOttes Gnade und Hülffe. Auf ſeine Profeſſion berufft er ſich an Pabſt Leonem Tom. I. Altenb. p. 67. f. a. Dahero heiligſter Vater, iſt aufgegangen ein ſolch groß Feuer, daß davon die gantze Welt, wie ſie ſchreyen und klagen, entbrannt iſt, vielleicht darum, daß ſie mir, der ich doch ja auch durch E. heil. Apoſtoliſche Autorität ein Magiſter Theologiæ bin, allein nicht gönnen die Gewalt, Recht und Freyheit zu haben in einer freyen öffentlichen Univerſität oder hohen Schule, nach Weiſe und Gewohnheit aller Univerſitäten und der gantzen Chriſtenheit zu diſputiren, nicht allein von Ablaß, ſondern auch von höhern und gröſſern Articul,

cul, nemlich von göttlicher Gewalt, Vergebung und Barmhertzigkeit. Doch wie michs nicht ſtöſt, daß ſie mir ſolche Gerechtigkeit nicht gönnen, welche ich von eurer heiligen Gewalt empfangen habe, ſo ich doch ihnen muß gönnen, wiewohl ungern viel gröſſere Dinge, nemlich, daß ſie des Ariſtotelis Träume, mitten in die Theologie mengen, und eitel Lügen von göttlicher Majeſtät in ihren Diſputationen fürbringen, auſer und wider die Gewalt von ihrer Heiligkeit gegeben. Und endlich auf ſein Doctorat gründet er ſich Tom. V. Jen. Germ. f. 157. und Altenb. V. f. 288. Hier ſprichſt du vielleicht zu mir: Warum lehreſt du das mit deinen Büchern in aller Welt, ſo du doch zu Wittenberg allein Prediger biſt? Antwort: Ich habe es nie gern gethan, thue es auch noch nie gerne, ich bin aber in ſolch Amt erſtlich gezwungen und getrieben, da ich Doctor der heil. Schrifft werden muſte, ohne meinen Danck. Da fieng ich an als ein Doctor dazumahl von Päbſtl. und Käyſerl. Befehl in einer gemeinen freyen hohen Schul wie einem ſolchen Doctor, nach ſeinem geſchwornen Amt gebühret, für aller Welt die Schrifft auszulegen, und jederman zu lehren, habe auch alſo, nachdem ich in ſolch Weſen kommen bin, müſſen darinnen bleiben, kan auch noch nicht mit gutem Gewiſſen zuruck und ablaſſen, ob mich gleich Käyſer und Pabſt darüber verbannen. Deñ was ich hab angefangen als ein Doctor aus ihrem Befehl gemacht und beruffen, muß ich warlich biß an mein Ende bekennen, und kan nun fort nicht ſchweigen noch aufhören, wie ich nun gern wollte,

und

und nun auch ſo müde und unluſtig bin, über der groſſen unleidentlichen Undanckbarkeit der Leute.

Die ſiebende Rede von Lutheri Theſibus wider den Ablaß und Handlung vor dem Cardinal Cajetano.

Georgius Frey.

Das Jahr der Reformation MDXVII.

reLLIgIonIs opVs Cœno eXtrahIs aVſpICe ChrIſto
VeraX ô! DeXtro nIXe LVthere Deo.

Durch Chriſti Macht und Schutz hat aus der finſtern Nacht
Er das verdeckte Wort des Höchſten wiederbracht.

Sein Bekänntniß-Jahr vor Cajetano MDXVIII.

aVgVſta ChrIſtVM profItetVr In Vrbe LVtherVs
non CVrans VVLtVs, præſVL aCerbe, tVos.

Vorm Cardinal muſt er ſein Leben frey entdecken
Und ließ am wenigſten ſich deſſen Drohung ſchrecken.

Werth-

Werthgeehrteſte Zuhörer.

Nunmehro wars an dem/ daß der Mann GOttes Lutherus (a) das im Grund verdorbne Pabſtthum antaſten / und (b) das heilige Reformations-Werck ausführen ſollte. Die (c) beſondere Gelegenheit darzu gab der beruffne (d) Ablaß-Krämer (e) Tezelius, welchen (f) der Ertz-Biſchoff zu Maintz Albertus, als Ober-Commiſſarius des Ablaſſes von (g) Pabſt Leone X. in Teutſchland ausgeſchrieben/ gebraucht/ und durch denſelben auch das Geld, welches er vor ſein (h) Pallium nach Rom ſchuldig (i) zuſammen bringen wollte. Dieſer Tezel gab (k) ungeheure und dem Verdienſte Chriſti höchſt nachtheilige Brocken von ſeinem Ablaß vor/ welches Lutherus, als ein frommer Mann/ und geſchworner Doctor der heiligen Schrifft ohnmöglich mit gutem Gewiſſen vertragen konnte/ ſondern ſich verbunden achtete/ (l) die Seinen von dieſem Geld-Ablaß ab- und auf eine wahre Buſſe und Vergebung

der

der Sünden in Chriſto JEſu anzuwei-ſen. Als dieſes (m) Tezel erfuhr/ fängt er an zu wüten und zu toben (n) und Lutherum als einen Ertz-Ketzer zum Fever zu verdammen. D. Martinus ſchrieb hierauf (o) an einige Biſchöffe / und erinnerte ſie/ daß ſie ihres Ambts wegen ſchuldig wären / ein Einſehen zu haben / damit der Nahme GOttes nicht geläſtert/ noch das arme Volck alſo jämmerlich verführet würde. Als aber überall gar kaltſinnige Antwort erfolgete / zog Lutherus ſeinen geiſtlichen Harniſch im Namen GOttes an/ ſetzte (p) XCVI. Theſes vom Ablaß auf/ und ſchlug ſolche gedruckt (q) am letzten Octobris an die Schloß-Kirche zu Wittenberg an/ (r) in der Meynung nicht den gantzen Ablaß anzugreiffen/ ſondern nur über deſſen Mißbrauch ſich mit denen Gelehrten zu beſprechen. Aber ehe (s) 14. Tage vergangen / waren dieſe Theſes das gantze Teutſchland/ und binnen Monaths-Friſt ſchier die gantze Chriſtenheit durchlauffen/ nicht anders/ als wären die Engel ſelbſt Boten-Läuffer / und

trü-

trůgens vor aller Welt Augen. Was fromme Mönche waren / abſonderlich (t) D. Flecken geſiel dieſer Handel recht wohl / (u) was aber des Pabſt Mauſim ehrete / bezeugte ſein Mißfallen / und drohete ein guter Theil mit Feuer und Schwerdt. (x) Andere ſahen zwar die Wahrheit ziemlich ein / vermutheten aber / von Menſchen-Furcht eingenommen / der arme Mönch Lutherus wåre viel zu ohnmåchtig / dieſes groſſe Werck auszuführen; (y) abſonderlich aber ließ Tezel oppoſitiones wider Lutheri Theſes nebſt andern Büchlein ausgehen / (z) Lutheri Propoſitiones aber zu Franckfurth an der Oder verbrennen. Jedoch blieb (aa) Lutherus nichts ſchuldig. Hierauf miſchte ſich (bb) Eccius und (cc) Prierias, dieſer mit ſeinem Dialogo und jener mit ſeiner (dd) Diſputation zu Leipzig / und obeliſcis ein. (ee) Beyde aber wurden von Luthero, der Gebühr nach / abgefertigt. (ff) Ja da Prierias ſein Heyl ferner verſuchen und nebſt (gg) Hochſtraten den Pabſt allzuſehr erhuben / und denſelben zu Feuer und Schwerdt wider

Lu-

therum anmahnen wollten / wurden ſie von Luthero ferner tractiret / wie ſie es verdienet. Indeſſen war Lutherus zu Rom beym Pabſt Leone, (hh) ob er wohl ein ſehr demüthig Schreiben an denſelben abgefertigt / grauſam angeklagt / und [ii] binnen 60. Tagen zu Rom zu erſcheinen citiret worden. Jedoch der [kk] Chriſtlöbliche Churfürſt zu Sachſen / Friedrich Sapiens, und die Academie zu Wittenberg erhielten ſo viel / daß er zu Augſpurg (ll) vor dem Cardinal Cajetano ſollte verhöret werden. Der andächtige Mönch kam dahin in einer geborgten Kutten / und [mm] als er ſicher Geleit erhalten / begab er ſich zum Cardinal, und wurde von demſelben [nn] aufs höflichſte empfangen. (oo) Allein als dieſer auf nichts als auf die Revocation drange / Lutherus aber nicht ehe / (pp) als biß er eines beſſern aus heiliger Schrifft unterwieſen wäre / wiederruffen konnte / zerſchlug ſich das Werck nach dreymahliger Unterhandlung alſo / daß Lutherus eine appellation anſchlug / (qq) und ſich à Papa non informato ad

G me-

B S B
MÜNCHEN

melius informandum beruffend / den 20. Octobris, in aller früh von (rr) Augſpurg hinweg zog.

Anmerckungen.

(a) Es hatte freylich mit der Kirche im Pabſtthum damahl ein gar betrübt Anſehen, und waren alle Stände in derſelben aufs äuſerſte verderbet. Der Römiſche Pabſt, der ſich ſervum ſervorum Domini, oder einen Knecht der Knecht des Herren nennet, (ſiehe von dieſem Titul Herrn D. Meyers beſondere Diſputation zu Wittenb. 1687. gehalten) exercirte ſummam tyrannidem, hatte aus dem Predig-Stuhl und Kirchen-Regiment eine weltliche Regierung gemacht, und einen ſolchen Staat von Cardinälen, Ertz-Biſchoffen, Biſchoffen, Prälaten, Abten, Mönchen und dergleichen angefangen, daß alle Welt ſich vor ihm fürchten muſte, und Petrus in ſeiner geringen Fiſcher-AuffühRung ſich hertzlich zu ſchämen Urſach hätte. (Siehe Diſput. Calixti de Primatu Romani Pontificis, Helmſtad. 1650. und Muſæi Diſſert. de poteſtate Papæ eccleſiaſtica & politica, Jen. 1648.) Von dem Worte GOttes, welches allein kan unſere Seelen ſelig machen, ſollte niemand nichts wiſſen. Es wurde mancher D. Theologiæ ſufficientiſſimus erkläret, und hatte doch ſein Lebtag keine Bibel geſehen. Dem gemeinen Mann war ſie ohnehin zu leſen verboten. Was von öffentlicher Cantzel geprediget wurde, war ein ſo albern und abgeſchmackt Zeuch, daß die hungrigen

gen und durſtigen Seelen wenig Erquickung haben konnten. Denn da ward Chriſti Leyden, Erlöſen, Sterben, Gnugthun und Bezahlen gar geſchwiegen, und nur für eine Hiſtorien, wie Ulyſſis Meer-Farth, gepredigt. Von dem Glauben, dadurch man ſeines Leydens, Unſchuld, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Erbtheils und ewigen Lebens aus lauter Gnaden theilhafftig und ſeelig wird, hörete man nichts. Mycon. Hiſt. Ref. p. 3. Und nach dem Text des Evangelii fuhren ſie (wie Lutherus im Buch von der Winckel-Meſſe bezeuget) dahin ins Schlaraffenland, einer predigte aus dem Ariſtotele und den heydniſchen Büchern, der andere aus dem Decret, der andere brachte Fragen aus S. Thomas und denen Scholaſtern, ein anderer predigte von dem H. Orden, ein anderer von blauen Enden, ein anderer von Hüner-Milch, und wer kan alles erzehlen das Ungeziefer. Summa das war die Kunſt, daß ja keiner bey dem Text bliebe, damit das Volck hätte mögen das Evangelium behalten, die zehen Gebot, den Glauben, Vater Unſer und ſeines Standes Wercke lernen; das muſte alles] geſchwiegen ſeyn, ſondern die Leute muſte man durch Gauckel-Predigt auf eigne Werck und Verdienſt weiſen, und Chriſtum aus ihren Hertzen, ſo aus dem Text des Evangelii kaum gefaſt, erſticken und begraben. Die Ehre der Anbetung, die GOtt allein gebühret, war deſſen Majeſtät geraubet, und der Jungfer Mariæ und andern verſtorbenen, auch manchmahl gar ungewiſſen Heiligen, Reliquien, ja Holtz und Steinen beygeleget. (Siehe Calixti Diſſert. de Cultu Virginis Mariæ, Helm-

ſtad. 1650. Latermanni Diſp. de invocatione Sanctorum, Regiomonti 1647. D. Quenſtedii Diſp. de Cultus Sanctorum origine ac progreſſu in Eccleſia Chriſtiana, Wittenb. 1686. ejusdemque antiquitates Biblicas & Eccleſ. p. 601. ſeqq. D. Rechenberg Diſſert. de manifeſta idololatria in Eccleſia Romana, Lipſ. 1712. it. Coll. Doct. Pont. & Prot. Bajeri, Diſp. XXIII. wie auch deſſen Comp. Theol. Hiſt. p. 711. Meyfarti Diſſertationes de invocatione Sanctorum 1626. Von dem Verdienſt Chriſti, den wahren Glauben an daſſelbe, und wahren Hertzens-Buſſe wuſten die wenigſten, ſondern jederman wurde auf ſeine eigene Werck und auf den Schatz des Ablaſſes gewieſen. (Siehe Coll. Doctrinæ Pont. & Prot. Bajeri Diſp. XXII.) Das heilige Abendmahl war nicht nur geſtümmelt, (ſiehe Muſæi Diſputation. de Communione ſub utraque, Jenæ 1654. Pfeifferi actionem rei amotæ contra Papam, und Evangeliſchen Aug-Apffel p. 1135. Baieri Collat. Doctrinæ Pontificiæ & Proteſtantium, Diſp. XX. & Ejusd. Compend. Theol. Hiſtoricæ p. m. 614.) ſondern auch zu einem Theatraliſchen Schauſpiel gemacht, (Sleidan. Libr. XXI. 357. Bebelii Tractat von Fronleichnams-Feſt, Gerh. Loc. de Coena cap. XVIII. §. 201. p. 426.) und muſte wider Chriſti Einſetzung ein Opffer werden vor die Lebendigen und die Toden. (Siehe Collat. doctrinæ Pontif. & Proteſt. Diſp. XXI.) Wurde alſo die Meß der allergröſte Greuel. (Mycon. Hiſtor. Reform. p. 5.6.7. und Pfeiff. Evangel. Aug-Apffel p. 1195. ſeqq. Luth. von Mißbrauch der

Meſ-

Meſſen, Wittenb. 1522. It. von Greuel der Still-Meſſen/ ſo man den Canon nennet, Wittenberg 1525.) Mit denen Reliquien und Heiligthumen wurde der gröſte Betrug getrieben; (Siehe Hiſtoriſche Erzehlung der beyden Heiligthüme, nemlich eines, ſo in der Schloß-Kirche zu Wittenberg, im Anfang der Reformation Lutheri vorhanden geweſen, das andere, ſo zu Hall in Sachſen, nach der angefangenen Reformation Lutheri vollkommener gemacht worden, D. Wolffg. Franzii Theol. D. & Prof. Wittenb. 1618. it. Sennerti Athenas Wittenb. p. 110. ſeqq. Mülleri Lutherum defenſum p. 98. & defenſionem ejus, p. 233. ſequent. ingleichen Herrn D. Cyprians Vorrede zu Myconii Hiſtoria Reformationis p. 71.) Die Leute mit erdichteten Wundern angeführet/ (Siehe Diſſert. Joh. Muſæi de Miraculis, utrum ex illis doctrinæ vel Eccleſiæ pontificiæ veritas probari poſſit? Jenæ 1655. und meines ſeel. Herrn Groß-Vaters, Michael Buchenröders Superintend. in Heldburg Tractat ſub tit. Warnungs wahrer Mund von den erweckten ſonder- und Wunder-Männern in ihren Wercken, wider P. Marcum de Aviano 1681. heraus gegeben/ ſonderlich p. 45. ſeqq.) Alle geiſtliche Dinge wurden um Geld verkaufft, (Siehe Herrn Michaelis Siricii Prof. Gieſenſ. Simonis Magi pravitates 228. ſeqq.) und die armen Seelen mit dem erdichteten Feg-Feuer geſchrecket. (Siehe Herrn D. Scherzers Purgatorium exuſtum; Hopf. diſp. de Purgatorio, quæ eſt VI. inter Diſp. ſelectas p. 170. It. Meiſneri beſondern

Tractat davon.) Aus Franckreich konnte man des Jahrs ſiebenmahl hundert tauſend Ducaten, und aus Portugall fünff Millionen nach Rom ziehen, (ſiehe Hn. D. Cyprians Vorrede vor Hn. Tenzels Tractat p.17.) Der Peters-Pfenning in Engelland trug viele Tonnen Goldes, Teutſchland wurde ſo mitgenommen, daß, wenn es länger gewähret hätte, faſt kein Groſchen gut Geld darinnen geblieben wäre. (Siehe die hundert Gravamina der Teutſchen Stände.) Man ſahe endlich gar eine Sünden-Taxe, und wer dieſelbe zahlte, durffte die gröſten Schand-Thaten ohngeſcheut begehen. (Siehe dieſe Sünden-Tax beym Hunnio Tom. I. operum p. 1436. und etwas kürtzer teutſch und lateiniſch in Herrn D. Meyers Kriegen des Herrn p. m. 160.) Den weltlichen Stand hatte der Pabſt unter ſeine Füſſe getretten, (Siehe Collationem Doctr. Pont. & Proteſt. Bajeri, Diſp. XXV.) Kayſer, Könige, Fürſten und andere hohe Standes-Perſonen wurden von demſelben offt gar ſchnöde tractiret, in ſchweren Bann gethan, und waren froh, wenn ſie nach demüthigen Fuß-Kuß, wieder konnten ausgeſöhnet werden. Als Heinricus II. Römiſcher Käyſer, es irgendwo nicht recht gemacht, muſte er aufs Pabſts Geheiß, ſich für Annone Ertz-Biſchoff zu Cölln ſtellen, welcher ihn duriſſimis verberum plagis affixit, dicht und derb abgepeitſcht, wie Corn. a Lapide ad Matth. VI. e Surio & Baronio erzehlt. Solch Tractament iſt auch Heinrico II. König in Engelland anno 1170. præſentiret worden. Denn als er, wiewohl auf Anſtiff-

ten

ten anderer/ den Ertz-Biſchoff Thomam zu Canterbury hatte umbringen laſſen, muſte er in einer Sacriſtey, da achtzig Mönche verſammlet waren, blanck ſtehen, und von jedem Mönch drey Streiche aushalten, und danckte noch GOtt/ und dem Pabſt darzu, vor die ſo gnädige Straffe. Dahero Jacobus, König in Groß-Britannien, in ſeiner Declaration pro jure regio ihm ſelbſt gratuliret, quod Angliæ Reges tricorone numen ſervili obſequio non amplius venerentur, neque Monachorum virgulas cute ſua atterant, daß die Könige in Engelland nicht mehr nöthig haben, des Pabſts Sclaven zu ſeyn, und der Mönche Peitſchen an ihrer Haut zuſchlagen zu laſſen. Wollte hiebevor Heinricus der IV. König in Franckreich von der Ketzerey abſolviret ſeyn, ſo muſte er ſeine Geſandten nach Rom ſchicken, die muſten ſich für dem Pabſt niederlegen, der ſagte den LI. Pſalm her, und bey jedem Vers ſchlug er ſie mit einer Ruthe auf den Rucken. So kürre hatte der Pabſt damahls die gröſten Potentaten gemacht! Aber ſo kühne dürffte er wohl jetzo nicht ſeyn. Von dem allzugroſſen Reſpect, ſo der Pabſt in ſeinem Ceremonial-Buch auch von den höchſten Häuptern fordert, will ich anjetzo keine Meldung thun. Es kan aber geleſen werden in Herrn D. Meyers Diſput. de Titulo ſervi ſervorum Domini p. 29. ſeqq. Nur füge aus dem Chron. Sil. Curæi p. 325. von dem Fuß-Kuß dieſes hinzu, daß als Hanß Hertzog zu Schleſien nach Rom gekommen, und der Pabſt ihm zu wiſſen gethan, er ſolle die Ehre genieſſen, ſeine heilige Füſſe

zu küſſen, habe dieſer geantwortet: Er müſſe heim eilen, und ſehne ſich auch nach ſolcher Schleckerey nicht groß. Siehe Pfeiff. Evangel. Aug-Apffel 1399. und Lutherthum vor Luthero p. 69. Am wenigſten galte das Hauß-Regiment, denn Eltern und Kinder, Mann und Weib, Herrſchafften und Geſind, muſten in einem fleiſchlichen Stand leben. Der Cœlibat, Mönch- und Nonnen-Stand wurden hoch gehalten, und allen andern Ständen vorgezogen. (Siehe Bajeri coll. doctr. Pont. & Proteſt. Diſp. XXIV.) Die Boßheit der Leute nahme gewaltig überhand, und wurde ſonderlich auch über die grauſamen Sünden, ſo bey denen Geiſtlichen und in Klöſtern vorgiengen, hefftig geklagt. Siehe die hundert Gravamina, wie auch Mülleri Luth. defenſum p. 83. und defenſionem ejus p. 212. ſonderlich aber das edictum Conradi Biſchoffs zu Würtzburg, ſo er 1521. überall affigiren laſſen, in Herrn Schlegels initiis Reform. Coburg. p. 17. ſeqq. So ſind auch bedencklich die Worte Myconii in Hiſt. Reform. p. 8. Man hielte ſie (die Mönche) wie die lebendige Heiligen, als die uns mit ihren guten Wercken in Himmel brächten, und war doch ihr Leben das heßlichſte und unflätigſte Leben, als auf Erden je bey Menſchen hat ſeyn mögen. Denn weil ſie nicht Ehe-Weiber haben durfften, erfüllten ſie die Welt mit unglaublicher und unſäglicher Hurerey, Ehebrecherey, Sodomiterey und andern Sünden und Schanden, und durffte ſie niemand darum ſtraffen. Siehe auch das XXI. Capitel l. c. was die Hurerey, wüſtes Weſen und Schan-

de

de der Pfaffen in Gotha vor einen Lermen angerichtet p. 118. Darbey aber war doch eine ſolche Einfalt, daß wenn es länger tauren ſollen, ſo hätten die Bauren Heu gefreſſen, und die gebratene Hüner denen Geiſtlichen und Mönchen in die Klöſter geſchickt. Wer mehr von dieſem damahl verdorbenen Zuſtand im Pabſtthum wiſſen will, der leſe Sleidanum Libr. XII. Lutheri Schrifften, abſonderlich die Warnung an ſeine lieben Teutſchen; Chytræi Hiſtorien der Augſpurgiſchen Confeſſion p. 2. ſeqq. Herrn Tenzels Hiſtoriſchen Bericht ꝛc. cap. I. vom Zuſtand der Chriſtenheit von anno 1517. da die Reformation angegangen. Ingleichen Herrn D. Cypriani Vorrede vor dieſes Werck. Herrn D. Spenern im Lebens-Pflichten Part. II. p. 480. ſeq. Herrn D. Fehmels Anleitung p. 10. ſeqq. & pag. 68. Myconium l. cit. nebſt noch andern vielen. Und daß ſich es bißhero mit denſelben nicht gebeſſert, ſondern die Päbſtliche Kirche, ſonderlich durch die Decreta Concilii Tridentini in einen ſolchen Stand geſetzet worden, daß keine Vereinigung mit derſelben zu hoffen, zeigt Herr. D. Verpoort. in Diſput. de Conſenſu fundamentali Lutheranorum & Pontificiorum, in fundamento ſalvationis, primo & imo quod eſt Jeſus Chriſtus, quem ſe demonſtraſſe putat autor auroræ cujusdam pacis religioſæ &c. Wittenb. 1678. wie auch Herr D. Rechenberg de Papatu Romano Chriſti regno irreconciliabili, Lipſiæ 1711. D. Bajer in Collat. Doctr. Pont. & Prot. diſp. XXIX. de ſchiſmate inter Pontificios & Prote-

ſtantes ac ratione illud conciliandi, wie auch Herrn D. Fehmels, Directoris Hilperhuſani, jetzige Jubel-Diſput. de Conſiliis irenicis unionem eccleſiæ Evangelicæ & Romanæ concernentibus.

(b) Es war wohl kein Wunder, daß bey erzehlten Umſtänden, die allen Vernünfftigen ſo hell in die Augen leuchteten, nicht nur die Nothwendigkeit der Reformation erkannt wurde, ſiehe Fehmeln l. c. p. 10. ſeqq. ſondern auch ein groſſes Verlangen nach der Verbeſſerung der Kirchen war. Die auf dem Concilio zu Piſa (ſiehe von dieſem Concil. Korth. H. E. p. 642. Oſiand. H. E. Cent. XV. p. 447. und Schmid. Comp. H. E. N. T. p. 392. Hiſtoriam Concil. general. Richerii Libr. IV. p. 164) verſammleten Cardinäle und Prälaten ſchrieben den 11. Nov. 1511. an den Kayſer Maximilianum: O löblicher Kayſer! tritt herzu, ſey wacker, die Kirche fället hin, die Frommen werden untergedrucket, die Böſen überheben ſich. Die Gerechtigkeit verſinckt, Gottloſigkeit wird in Ehren gehalten, Unglaubige kommen in die Höhe, und werden in Schoos geſetzt. Greiff es an, groſſer Kayſer! die Römiſche allgemeine Kirche ruffet dir, als ihren Advocaten und Beſchirmer, mit ſtarcker und erbärmlicher Stimme zu. Der Kayſer ſelbſt in der Inſtruction ſeiner Geſandten den 16. Januar. 1511. datirt: Die allgemeine Chriſtenheit und unſere heilige liebe Mutter, die Kirche, leidet allenthalben Noth, der rechte Glaube (fides orthodoxa) kömmt in Abgang, das böſe nimmt zu, es iſt kein Mittel dafür, als ein allgemein Concilium.

um. Und Philipp Decius ein berühmter Juriſt, ſo das Piſaniſche Concilium wider Pabſt Julium in gewaltigen Schrifften verthätiget, ſagt in einer Sermon: Es iſt unzweifflich und jedermann bewuſt, daß die allgemeine Kirche eine Reformation an Haupt und Gliedern bedürffe. So iſt auch die offenhertzige Beicht, ſo Pabſt Adrianus der VI. 1522. auf dem Reichs-Tag zu Nürnberg durch ſeinen Legaten Franciſcum Cheregatum ablegen laſſen, aus dem Hortleder Tom. I. p. 6. bekannt. Siehe auch Richerium l. c. Part. II. p. 129.

(c) Es iſt gewiß ein recht unverſchämtes und grundloſes Vorgeben, wenn alte und neue Päbſtler ſich nicht entblöden zu ſchreiben, ob hätte Lutherus aus Neid wider die Dominicaner, und daß denenſelben, nicht aber denen Auguſtinern, von deren Orden er war, die Verkündigung und Austheilung des Ablaſſes wie vormahlen anvertrauet worden, und aus Anſtifftung ſeines vorgeſetzten Vicarii oder Provincialis D. Joh. von Staupitz ſich gegen den Tezel, als einen Dominicaner-Mönch geſetzet. It. daß ihn der Churfürſt zu Sachſen aus Groll wider den Ertzbiſchoffen und Cardinal Albrecht angenommen. Allermaſſen auch nicht zu erweiſen, was etliche vom Gegentheil vorbringen, ob wäre Churfürſt Friedrich gedachtem Cardinal gram geweſen, weil er zum Ertz-Biſchoff zu Magdeburg lieber einen Hertzog von Sachſen gewehlet wiſſen wollen. Denn es war damahl keiner darzu vorhanden. So hat auch Lutherus ſelbſt feyerlichſt darwider proteſtiret in einem Brief an Spalatinum Tom. I. Epiſt. 39. und

in

in der Schrifft an Churfürſt Friederich, darinn er auf die lange Klage des Cardinals wahrhafftig Unterricht thut und ſich verantwortet Tom. I. Altenb. 146. it. Tom. IX. 1566. wie auch Seckendorff. Luth. p. 25. Tenz. l. c. p. 133.

(d) Bey vernünfftigen Leuten war wegen des allzugroſſen Mißbrauchs der Ablaß, theils in einer redlichen, theils auf allerhand Nebenwege zielenden Abſicht, in die gröſte decadence gerathen. Johann von Saalhauſen, Biſchoff zu Meiſſen wollte in ſeinem Biſthum eine Päbſtliche Bulle vom Ablaß nicht publiciren laſſen. Wenn wegen der Exceſſe bey dem Ablaß-Krame Klagen einlieffen, war er allemahl mit dieſer Beutel-Fegerey übel zufrieden. Und als er ſahe, wie die einfältigen Leute ſo häuffig zur Ablaß-Bude des Tezels liefen, ſagte er: O des blinden Volcks, das das Geld in einen Kaſten legt, worzu ein anderer den Schlüſſel hat, Hubn. P. VIII. p. 826. D. Johann von Brettenbach, Profeſſor Juris Canonici primarius zu Leipzig, desgleichen zwey Prediger oder Pauliner-Mönch Fränckiſcher nation, Georg von Frickenhauſen und Johann von Bamberg ſchrieben und predigten öffentlich darwider. Ein Franciſcaner-Mönch zu Cölln predigte alſo: O ihr gläubigen Seelen! Ich will euch ein neues Wunderding ſagen, nemlich dieſes: wenn jetzo euer einer hat einen halben Gold-Gülden, ſo wird er auch das Himmelreich haben durch dieſen Ablaß. Wenn er aber den vierdten Theil eines Gold-Gulden hat, ſo wird er auch Theil am Himmelreich haben. Wer aber nichts hat, der wird des Teuffels ſeyn. Iſt es

nicht

nicht was neues, daß man ohne Geld nicht ſeelig werden kan? Wir aber ſind gar übel dran, weil wir Minner-Brüder ſind. Denn weil die Franciſcaner kein Geld anrühren dürffen, ſo waren ſie des nur um Geld ertheilten Ablaſſes nicht fähig. Und D. Baſtian zu Erffurt ſtocherte auf folgende Weiſe, als er ihn Domin. Judica 1508. verkündigen ſollte, wider den Ablaß: Lieben Freunde, wir ſollten heut auf den weiſen Sonntag unſern Kram auslegen, es iſt aber ein fremder Krämer hier, der ſoll beſſere Waar haben denn wir, wenn der hinweg kömmet, ſo wollen wir mit unſerer Krämerey auch kommen. Ja auch der gemeine Mann begunnte auf den Ablaß ſchier einen Verdacht zu haben, als ſuchte man nicht die Leute von Sünden, und die Verſtorbenen aus dem Fegfeuer, ſondern vom Geld und Gut zu abſolviren. Endlich klagten auch die Mönch, daß ſie gnug Arbeit hätten, daß ſie ſo viel erbettelten, daß ſie ſich und ihre Klöſter erhielten, ſollten ſie auch noch für den Pabſt und die Cardinäl und allen Römiſchen Pracht gnug erbetteln, das würde ihnen zu ſchwer, und dem armen Volck unerträglich. Ja es erdencket der Guardian des Barfüſſer Kloſters zu Maintz, der von dem Pabſt zum Commiſſario verordnet war, eine artige Liſt, ſich und ſeinen Orden loß zu machen, und die Sache dem Ertz-Biſchoff zu Mainz allein auf dem Hals zu laſſen. Mycon. p. 16. ſeqq. Und unter denen 100. Gravaminibus oder Beſchwerden der Teutſchen nation iſt dieſe die achte, daß die alten Ablaß widerrufft und ſuſpendiret, hergegen neue Indulgenz mit groſſen Unwillen und Murmeln der Leyen

wi-

wider die Cleriſey/ Geld zu ſammlen und aufzubringen, verliehen und gegeben werden. Jedoch hiengen viel einfältige Leute noch ſehr daran/denn alſo erzehlet Myconius in ſeiner Hiſtoria Reform. p. 15. von Tezels Ablaß: Es war derſelbe ſo hochgeehrt, daß wenn man den Commiſſarium in eine Stadt einführete/ſo trug man die Bulla auf einem ſammeten oder güldenen Tuch daher, und giengen alle Prieſter, Mönche, der Rath, Schulmeiſter, Schüler, Mann, Weib/ Jungfern und Kinder mit Fahnen und Kertzen/ mit Geſang und Proceſſion entgegen, da leutete man alle Glocken, ſchlug alle Orgeln, beleutet ihm in die Kirche/ richtet ein Creutz mitten in der Kirche auf, da hängt man des Pabſts Panier an, und in Summa/ man hätte GOtt ſelbſt nicht ſchöner einhohlen und halten können. Doch wurde dieſes Ablaß-Geld offtmahls gar übel angewendet. Hiervon giebt abermal Myconius l. c. p. 9. ſeqq. folgende Nachricht: Der Pabſt ſchickte in die Land Ablaß und ließ predigen, daß wer zur Steuer wider die Türcken oder zum Gebäude der neuen Kirche S. Peters Geld einlegte, der ſollte Vergebung der Sünden haben von Pein und Schuld, es ſind noch die Bullen und Brieffe verhanden, die magſtu leſen/ und kam ſchier alle Jahr eine neue Gnade und Ablaß von Rom. Und wiewohl dieſes unzehlig Geld trug, denn alle Spinnerinnen, Wittfrauen, auch die das Allmoſen nahmen, wolten Ablaß löſen, und ihrer Freund Seelen, die ſie alle im Fegfeuer achteten zu ſeyn, erlöſen. Legten ein 2. 3. 4. 5. Schneeberger/ löſeten auch Ablaß-

Brieff, daß wo es länger hätte währen ſollen/ Teutſchland weder Heller noch Pfenning behalten hätte / noch war der Pabſt und die Wahlen nicht geſättiget, und kam doch das Geld weder wider den Türcken noch zum Gebäu, ſondern gerieth an des Pabſts und der Cardinäl Pracht, Hochmuth und Büberey, wer darwieder redete, den verbrant man.

(e) Johannes Tezel, welcher Nahme in der Türckiſchen Sprach einen Teuffel heiſſen ſoll/ über welche Critic Biſchoff Johann zu Meiſſen hefftig gelachet/ Hubner. Hiſt. P. VIII. p. 876. gebürtig von Pirna/ war ein Dominicaner Mönch/ und des Prediger Ordens Ketzermeiſter/ ein kühner/ frecher, ungelehrter Menſch, welchen Kayſer Maximilianus zu Inſpruck, wegen begangenen Ehebruchs hätte in einen Sack ſtecken und erſäuffen laſſen, wo ihn nicht Churfürſt Friedrich loß gebeten, und von dieſem ſchmählichen Todt errettet hätte. Siehe Matth. p. 9. b. Sleid. Libr. XIII. p. 205. Da nun (nach der Nachricht des Myconii p. 19.) Biſchoff Albrecht, des Päbſtlichen Ablaſſes oberſter Commiſſarius war, kam zu ihm dieſer groſſe Clamant und Ablaß-Prediger Tezel, gab ſich an, wo man ihn brauchen wollte, ſo wollte er den Ablaß umführen, und ausſtreichen, daß er verhoffte, er ſolte etwas ehrliches tragen. Der Biſchoff war froh, nahm ihn an, und befahl ihm die Sache/ da wolten die Fürſten von Sachſen dieſen neuen Ablaß nicht zulaſſen/ weil ihre Lande von etlichen Jahren her gereitan von allen Geld erſchöpft und ausgeſogen

gen waren. Damit die Sache dennoch nicht ohne einen Anfang bliebe, biß man die Fürſten auch übertäuben möchte, ließ der Biſchoff den Tezel erſt in ſeinen eigenen Biſtthumen Magdeburg und Halberſtadt, das Creutz aufrichten, und den Ablaß predigen. Faſt unglaublich iſt, was dieſer unverſchämte Mönch vor Thorheiten unternommen. Ich will derſelben nur einige anführen. Er wollte einſten denen Leuten eine Feder, die der Teuffel dem Ertz-Engel Michael im Streit ausgeraufft, weiſſen, und dabey Ablaß austheilen: Aber des Nachts gerathen einige Schälcke darüber, ſtehlen die Feder aus dem Käſtlein, und legen eine ſchwartze Kohle davor hinein. Tezel nimmt des andern Tages das Käſtlein unbeſchauet mit in die Kirche, und macht groß Weſen von der Würde und Krafft der Michels-Feder. Als er es aber aufthut, da liegt keine Feder, ſondern eine Kohle darinnen. Er wird zwar etwas alterirt, doch läſſt er ſich nichts mercken, ſondern macht alſobald eine neue Finte, ſagende: Er habe ein unrechtes Käſtlein ergriffen, in welchem aber auch ein ſonderlich Heiligthum wäre, nemlich eine Kohle von des heil. Laurentii Roſt, derer vortreffliche Krafft er nicht weniger heraus ſtrich. Einen andern Schwanck erzehlet Herr Seckendorff. p. 25. von ihm: Als Tezel ſich zu Leipzig befand, und durch ſeine Liſt und Tück viel Geld zuſammen geſcharret hatte, kam zu ihn ein Edelmann, der ſeinen Betrug merckte, und fragte: Ob er ihn auch von der Sünde, die er zu begehen annoch im Sinn hätte, loß ſprechen könnte? Der Pfaff antwortete:

Ja/er könne es thun/wenn er ihm eine gewiſſe Sum-ma Gelds/wie viel er begehrte/darzahlen würde, der Edelmann bedachte ſich nicht lang/ gab ihm was er begehrete/ und nahm den Ablaß über die künfftige Sünde mit des Pfaffen eigenen Hand und Siegel bekräfftiget/zu ſich/ damit er ein gewiß Zeugniß hätte/wenn er das, was er zu thun willens/ vollbringen würde. Nicht lange hernach, als der Pfaff ſich von Leipzig hinweg machte, und das Geld, das er mit Liſt und Trug erhalten hatte/mit ſich hinweg führte, paſſete ihm der Edelmann nach eingenommener Kundſchafft/an einem gelegenen Ort/heimlich auf, ſprengte ihn an/nahm ihm alles Geld, und prügelte ihn weidlich ab, und ſchickte ihn alſo leer wieder nach Leipzig/ that ihm aber zuvor zu wiſſen, dies wäre die Sünde, die er gerne lang hätte vollbringen wollen, und hätte er von ihm bereits Ablaß darüber erlanget. Als dieſe That vor Hertzog Jörgen kam/ entrüſtete er ſich anfangs etwas darüber/weil einem Geiſtlichen, den er wegen der Römiſchen Kirchen Majeſtät hoch hielte/ eine ſo groſſe Unbilligkeit in ſeinen Landen wiederfahren/und von ſeinen ſelbſt eigenen Leuten zugefüget worden wäre. Nachdem ihm aber die Sache recht hinterbracht/ ließ er den Zorn fallen. Durch dergleichen und andere viele Poſſen, wurde er endlich ſo veracht, daß ſein Nahme zu einem Sprichwort wurde/ und wenn man einen wegen ſeiner einfältigen Boßheit und boßhafften Einfalt ſchimpffen wollte/ pflegte man ihn einen albernen Tetzel zu nennen. Und dieſes um ſo viel mehr/ weil Carl von Miltiz/ Thumherr zu Maintz und Meißen/ Leonis des X.

Kämmerer, der wegen Lutheri Sachen in Teutſchland abgeordnet war, nach reiffer Unterſuchung mit deſſen Kühnheit nicht zufrieden, (Siehe den Brief, den Miltiz an Degenhard Pfeffingern, Erb-Marſchall in Nieder-Bayern und Chur-Sächſiſchen Rath geſchrieben, und von dem Gothaiſchen Herrn Conſiſtorial-Rath D. Cyprian aus dem Archiv daſelbſt in Druck befördert, und Herrn Tenzels offt-berührten Tractat p. 376. angefüget worden;) ſondern ihn auch hefftig ausgebutzet, daß er ſo gar unverſchämt geweſen, und dem Römiſchen Stuhl eine ſolche Schmach angethan habe. Siehe Korthold. Kirchen-Hiſt. p. 753. it. Seckend. p. 62. Endlich wurde er kranck. Lutherus, ſo ohnehin an deſſen Beſchimpffung keine Freude hatte, (welches erhellet aus dem 1. Theil ſeiner Epiſteln p. 146. da er an Spalatinum alſo ſchreibt: Doleo Tezelium & ſalutem ſuam in eam neceſſitatem veniſſe, & ſua revelari, multo mallem ſi poſſet ſervari cum honore, præſtita emendatione quapiam: Sua ignominia nihil mihi accreſcit, ſicut nihil mihi decrevit ſua gloria. Non ſatis poſſum mirari, tantum lucri ex pauperculis hominibus eum auſum fuiſſe captare, quo vel epiſcopus viveret immo apoſtolus, das iſt: Ich bedaure, daß Tezel alſo ins Gedränge gekommen, und ſeine Dinge offenbahr werden. Wie viel lieber wollte ich, daß er bey Ehren könnte erhalten werden, und ſich einiger maſſen beſſerte. Mit ſeiner Schande wächſt mir nichts zu, gleichwie mir auch mit ſeiner Ehre nichts abgehet. Ich kan mich nicht genugſam wundern, daß er ſich er-

kühs

kühnt, ſo viel aus den armen Leuten zu ſchinden, daß ein Biſchoff oder gar ein Apoſtel davon hätte leben können,) betet hertzlich vor ihn. Er ſtirbt aber bald hernach von Traurigkeit und Furcht, vor des Pabſts Zorn, auch vielleicht aus Unruhe ſeines Gewiſſens zu Leipzig, und wird daſelbſt begraben. Von ſeinem Epitaphio zu Pirna giebt Herr Tobias Petermann, Rector daſelbſt, auf Befragen, wie es mit demſelben eigentlich bewandt, folgende Antwort: Sein eigentlich epitaphium ſtehe in Leipzig, ſo er daſelbſt geſehen. Anno 1546. aber ſey bey renovation der Kirche zu Pirna dieſem Betrüger zum Andencken der vormahligen Geſchicht, folgendes Gemählde geſetzt worden. Nemlich in der Stadt-Kirche zu unſerer lieben Frauen, ſey er oben an der Kirchen Schwiebogen als ein Krämer und frecher Landfahrer gemahlt, ſitzend auf einem ſtarcken Eſel, und nicht auf einer Sau, wie zwar von vielen Scribenten vorgegeben würde. In der rechten Hand halte er ein Täfelgen, in welcher geſchrieben ſtehet: LEGE EJN, LEGE EJN, LEGE EJN. In der lincken Hand hält er ein Gebund, nicht ſchwartze Raben-Federn, ſondern Fuchs-Schwäntze. So ſchwebe auch über ſeinem Haupt (welches aber nunmehro, da die Kirche anno 1708. im Monath Julio und Auguſto renoviret worden, ausgeſtrichen iſt) ein Vogel, welcher aber, weil der Nahme nicht darbey, nicht könne erkannt, noch eigentlich geſagt werden. Um ſeinen Kopff her ſchwermen allerley Grillen, Fliegen oder Weſpen, und dergleichen Geſchmeiß, ſo auch verſtrichen iſt. Der Eſel hat einen langen Schwantz, zu deſſen Ende auf einem Täfelgen ge-

H 2 ſchrie-

ſchrieben ſtehet: Ablaß. Für ihm findet ſich ein gemahlter Kaſten, und auf demſelben eine Schüſſel oder Becken, darinnen man vielleicht die Ablaß-Pfenning gelegt, daß man geſehen, ob ſie gültig oder ungültig. Vor den Kaſten kömmt eine Bäuriſche Hauß-Perſon, mit einem hinter her geſchlepten Kinde, in einem weiſen Hembde gegangen, und reicht ihm einen Ablaß-Pfenning dar, worbey nicht weit davon dieſe Uberſchrifft ſich befindet, auf die alte Manier auffgezeichnet:

O ihr Deutzſchen merckt mich recht
des heiligen Vaters Pabſts Knecht
bin ich und bring euch izt allen
C. zehn M. und IX. hundert Carren
Gnad und Ablaß eurer Sünd
vor Euch, eure Eltern, Weib und Kind,
ſoll ein ieder gewähret ſeyn
ſo viel er legt in Kaſten ein
ſo bald der Gulden im Kaſten klingt
ſo bald die Seel in Himmel ſich ſchwingt.

(f) Dieſer Albertus war Johannis zu Brandenburg Sohn, ein gelehrter und beredter Herr, war nicht nur Ertz-Biſchoff zu Maintz und Magdeburg, ſondern auch Biſchoff zu Halberſtadt und Cardinal. Allein dieſe groſſe Einkünffte reichten nicht hin, daß er das Pallium von dem Römiſchen Stuhl löſen konnte, Sleidan. Libr. XIII. p. 205. Mycon. Hiſt. Ref. 16. Denn er war ein Herr, der alles wieder aufgehen ließ, hielte prächtig Hof, und war gegen die ſeinen allzufreygebig. Bey der Römiſchen Kirche hat er ein groſſes Lob verdient, weil er bey derſelben

biß

biß an ſein Ende verblieben, da er doch, wenn er zum Evangeliſchen ſich gewendet, eines von ſeinen Biſtumen ſeculariſiren und auf ſeine Nachkommen bringen können. Von den Proteſtirenden aber wird geklagt, daß er ſich allemahl gegen die Lutheraner gütig und freundlich angeſtellet, heimlich aber den Lauff des Evangelii verhindert habe. Doch muß man ihm dieſes nachrühmen, daß er im Anfang viel blutige Conſilia wider die Evangeliſche unterbrochen, und ihnen zuletzt hin und wieder gegen Erlegung einer guten Summa Gelds das freye exercitium Religionis verſtattet habe. Er liegt zu Maintz in S. Martins-Kirche begraben, und auf ſeinem Leichenſtein ſtehen die Wort: Alle hernach! alle hernach! Hubners Hiſt. Parte VII. p. 94.

(g) Pabſt Leo X. hieß zuvor Johannes Mediceus, und war ein Florentiner, ein nach der damahligen Art gelehrter Herr, wie viel er aber von der Chriſtlichen Religion muß gehalten haben, erhellet daraus, daß, als er einſten einen Bibliſchen Spruch von dem Cardinal Bembo hörete, er darüber laut ausruffete: O quantas divitias dedit nobis fabula iſta de Chriſto! vid. Hubn. Hiſt. P. III. p. 166. wie auch Jovium in vita ejus, allwo er Libr. IV. p. 86. unter andern auch dieſes bemercket: Hic indulgentias VETERA PONTIFICUM AD PARANDAM PECUNIAM INSTRUMENTA adeo plene & affluenter provinciis dedit, ut fidem ſacroſanctæ poteſtatis elevare videretur. Der Pabſt Leo hat den Ablaß, als der Päbſte alte Werckzeuge Geld zuſammen zu ſcharren, ſo vollkommen und überflüßig

denen Ländern gegeben, daß es ſchiene, er habe der Päbſtl. Gewalt mehr zugeſchrieben, als man glauben durffte. Von dieſem Ablaß gab man zwar aus, er ſolte zum Bau der S. Peters Kirchen zu Rom angewendet werden; allein auſſer dem, daß der Ertzbiſchoff zu Maintz ſeinen Theil bekam, ſchreibt Petrus Suavis Hiſt. Conc. Trid. p. 5. Es habe Pabſt Leo auch einen Theil ſeiner Schweſter Magdalenæ, ſo an Franciſcum Cibum, Pabſt Innocentii VIII. natürlichen Sohn verheyrathet worden, geſchenckt.

(h) Dieſes Pallium brauchen allein die Ertzbiſchöffe, Metrapolitani und Patriarchen, und iſt nichts anders, denn eine Binde, ſo 3. Finger breit und rings um die Schultern herum gehänget wird, davon 2. Zipffel den Rücken hinab, und 2. fornen herunter hangen. Es ſind darein gewürcket vier Creutz von Purpur-Farbe, ſo die vier Theil der Welt bedeuten ſollen. Dieſes Pallium iſt aus weiſſer Wolle und Flachs gemacht, und zwar auf folgende Weiſe: Am 21. Januarii, als am Feſt Agnetis, wird in dieſer ihrer Kirche das Agnus Dei geſungen, hierauf 2. weiſe Lämmer auf den Altar geſtellet, und hernach denen Diaconis des heiligen Petri übergeben. Dieſe Lämmer werden nachgehends auf die Weyde geſchickt, und ihnen im Frühling die Wolle abgenommen, die von den Nonnen geſponnen, die Pallia daraus gewebt, auf den Altar Petri und Pauli gelegt, und von dem Pabſt mit ſonderbahren Gebeten geweyhet werden. Dieſes Pallium muß binnen 3. Monath gelöſet, und darff kein Ertz-Biſchoff einen Biſchoff inauguriren, biß er dieſes Pallium empfangen. Er

darffs

darffs auch nicht verkauffen, ſondern muß ſich darinnen begraben laſſen. Vor dieſem wurden dieſe Pallia umſonſt gegeben, nachdem aber mußte ein gewiſſes Geld davor gezahlet werden, und ſtieg der Werth zur Zeit der Reformation auf 27000. fl. Siehe Tenzelium l. c. p. 40. Schilteri Inſtitutiones Juris Canonici p. 72. & Colleg. MSS. in eas. wie auch Nævii Jus Clericorum p. 144. Sleidanum de ſtatu relig. Libr. IV. 55. b. Joh. Andr. Schmidii Lexicon eccleſ. Parte II. 175. Petrum de Marca, de Concordia Sacerdotii & Imperii 811. Des neuen Patriarchen zu Portugall Pallium ſoll nach der Relation Herrn D. Ludovici, ohne die gewöhnlichen Taxen der Datarey, die ſich auf 6000. Thlr. belauffen, noch 25000. Thlr. gekoſtet haben. Siehe Coburg. Zeitungs-Extract Anhang zum Junio p. 138.

(i) Hierzu war nun wohl keiner geſchickter als erwehnter Tezel, indem er ſchon zuvor zu Freyberg in Meiſſen innerhalb 2. Tagen 2000. fl. durch Ablaß zuſammen gelogen. Seckend. ex Chron. Freiberg. Molleri p. 25. a.

(k) Nemlich (1) ſein höltzernes rothes Creutz, mit des Pabſts Wappen, ſey eben ſo kräfftig, als das Creutz Chriſti. (2) Er habe mit ſeinem Ablaß mehr Seelen erlöſt, als Petrus mit ſeinem gantzen Evangelio. (3) Der Ablaß wäre eben die Gnade, durch welche der Menſch mit GOtt verſöhnet würde. (4) Es wäre keine Noth, Reu und Leid über die Sünde zu haben, wenn nur einer ſein und des Pabſts Gnade und Sicherbrieff kauffte.

(Dieſes war ein Exceſs der Ablaß-Krämer wider die Päbſtliche Bullen. Tenz. l. c. p. 132.). (5.) So bald der Pfenning im Kaſten klünge, ſo bald führe die Seele aus dem Fegfeuer gen Himmel. (6) So einer auch ſich an Maria der Mutter GOttes vergriffen, und dieſelbe geſchändet hätte, könnte er es neben künfftigen Sünden vergeben, wenn derſelbe im Kaſten legte, was ſich gebührte, Mattheſ. p. 10. f. b. Mycon. l. c. p. 14. und Selneccer. l. c. p. 4. Tenzeln offt angeführten Tractat p. 126. Sleidan. Libr. XIII. allwo zu mercken, daß die Papiſten in der Franckfurtiſcher edition 1640. den Text verfälſcht, und an ſtatt der Worte: Etiamſi quis virginem matrem vitiaſſet, ac gravidam feciſſet, wenn einer die Jungfräuliche Mutter, nemlich Mariam, geſchändet und geſchwängert, geſetzt: Si quis virginem aut matrem vitiaſſet, wenn jemand eine Jungfrau oder Mutter geſchändet, welches freylich gantz anders lautet. Herr Myconius in offt berührter Hiſtorie thut p. 20. noch hinzu: Tezel habe vorgegeben, der Pabſt habe noch mehr Macht, denn alle Apoſtel, alle Engel und Heiligen, auch Maria die Jungfer ſelbſt. Denn dieſe wären noch alle unter Chriſto, der Pabſt aber wäre Chriſto gleich. Ja nach der Himmelfahrt hätte Chriſtus nichts mehr zu regieren, biß auf den jüngſten Tag, ſondern habe ſolches alles ſeinem Stadthalter dem Pabſt übergeben. It. Wenn ſie fluchs einlegten, und Gnad und Ablaß löſeten, ſo würden alle Berge um S. Annenberg zu gediegenem Silber werden. Wilt du fernere Nachricht von den Ablaß-

Brief-

Brieſſen haben / wie ſolche ſtyliſiret, und wie die Prediger den Ablaß auf den Cantzeln ausſtreichen müſſen, ſo lieſe den Schau-Platz des Tezeliſchen Ablaß-Krams. Dieſes waren freylich ſolche Brocken, die frommen Hertzen keines weges gefallen konnten, dahero Johannes Biſchoff zu Meiſſen, aus Prophetiſchem Geiſt ſagte: Dieſes wird der letzte Ablaß-Krämer ſeyn, denn er machts zu grob. Seckend. p. 25. welches GOtt lob! auch eingetroffen.

(l) Es lebte Lutherus in dem Auguſtiner-Kloſter zu Wittenberg, als ein Mönch und zugleich Profeſſor Theologiæ auf der Univerſität, predigte in ſeinem kleinen neugebauten Kloſter-Kirchlein / und war der Zulauff in dieſes höltzerne Capelgen ſehr groß. Und weil zu Wittenberg die Haupt-Pfarr-Kirche der Univerſität incorporirt / ſo predigte er auch offt daſelbſt, ſonderlich vor Herrn Simon Heynß / deſſen vitam ſiehe beym Melch. Adami in Vitis Theol. p. 7. einen Bruder des berühmten Georgii Pontani oder Brück (von einem kleinen Städgen, ohnfern Wittenberg gelegen, alſo genennet) Chur-Fürſtl. Sächſiſchen Cantzlars; der von ſo ſchwächlicher und kräncklicher Leibes-Conſtitution, daß er faſt gar nicht predigen, noch ſonſten etwas ſchweres verrichten konnte. Weil nun das Aergerniß von dem Ablaß immer gröſſer wurde, brachte Lutherus etwas davon auf die Cantzel, und warnete ſeine Zuhörer darvor, ſagend: Sie ſollten vorſichtiger handeln, und dieſe Waar nicht ſo theuer kauffen, denn was ſie hierauff wendeten, könnte viel

beſſer angewendet werden, Sleid. p. 11. Da aber darüber der Zulauff als über etwas neues / gröſſer wurde / erlaubet man ihm deſto leichter öffters in der groſſen Pfarr-oder Stadt-Kirche zu Wittenberg zu predigen.

(m) Es mochte Tetzeln nicht nur von dieſen Predigten etwas zu Ohren kommen ſeyn / ſondern er bekam auch von Lutheri diſſenſu auf folgende Weiſe Nachricht: Nemlich es kommen anno 1517. etliche mit denen gelöſeten Ablaß-Brieffen zu D. Martin Luthern / und beichteten auf ihre Gnade. Und als ſie groſſe Grumpen vorgeben, und ſich hören lieſen, daß ſie weder von Ehebruch, Hurerey / Wucherey, ungerechtem Gut und dergleichen Sünde und Boßheit ablaſſen wollten, da wollte ſie / weil keine rechte Buſſe noch Beſſerung angegeben wurde, der Doctor nicht abſolviren, da beruffte ſich die Beicht-Kinder auf ihre Pabſt-Brieffe und Tezels Ablaß. Daran wollte ſich Lutherus nicht kehren / ſondern beruffte ſich auf den Spruch Luc. XIII. 5. Wo ihr nicht Buſſe thut / werdet ihr auch alle alſo umkommen. Und als er ſie nicht abſolviren wollte / giengen ſie wieder zu Tezeln / und klagten ihm / wie dieſer Auguſtiner-Mönch auf ihre Brieff nicht geben wollte. Tezel war zu Jüterbock in Sachſen / und war über dieſe neue Zeitung ſehr zornig, wütet / ſchilt und vermaledeyet greulich auf den Predig-Stuhl, und drohet greulich mit den Ketzermeiſtern, die waren dieſer Zeit Prediger Mönch. Und damit er ein Schrecken machte, ließ er etlich mahl in der Wochen ein Feuer auf den Marckt anzün,

zünden, und weiſſt damit, wie er von dem Pabſt Befehl hätte, die Ketzer, die ſich wider den allerheiligſten Vater den Pabſt, und ſeinen allerheiligſten Ablaß ſetzten, zu verbrennen. Siehe Junck. im Ehren-Ged. p. 20. Myconium l. c. p. 21. ſeqq.

(n) So ſchreibt Melanchth. in vita Lutheri Tom. VIII. p. 877. Tetzel hub an wider Lutherum zu donnern und zu hageln in ſeinen Predigten.

(o) Herr Lutherus ſchreibt Tom. I. Altenb. p. 146. in der Schrifft an Hertzog Friedrich, da er ſich auf des Cardinals Klag verantwortet: Um dieſe meine Diſputation hat keiner meiner liebſten Freunde gewuſt, ausgenommen der Hochwürdigſte Herr Cardinal zu Maintz und Ertz-Biſchoff zu Magdeburg, und Herr Hieronymus, Biſchoff zu Brandenburg. Denn dieſe 2. weil es ihnen Amts wegen zuſtunde, die läſterlichen Lügen der Ablaß-Krämer zu verbieten, ermahnete ich ſie in Geheim, mit hoher Demuth und Ehrerbietung durch Schrifften, ehe ich die Diſputation ließ an Tag kommen, daß ſie als fromme treue Hirten wohl zuſehen wollten, und bey denen Schaafen Chriſti wachen wider die Wölfe. Denn ich wuſte wohl, daß ich dieſe Sache nicht an weltliche Fürſten, ſondern an Biſchoffe muſte erſtlich gelangen laſſen. Doch Herr Myconius hat p. 22. noch einige Umſtände: Doctor Martinus ſchrieb erſtlich vier Biſchöffen, als den vom Meiſen, von Franckfurt, von Zeitz und Merſeburg, darnach auch an den Biſchoff von Maintz Albertum, und erinnerte ſie, daß ſie ihres Biſchöfflichen Amts wegen ſchuldig wären, Einſehens zu haben, daß GOttes

tes Nahme nicht alſo gemißbraucht und geläſtert, das arme Volck ſo jämmerlich verführet würde. Aber der Biſchoff von Maintz Albrecht verachtete es, ſo gaben die andern etliche die Antwort / ſie könnten noch dürfften wider ſolche des Pabſts Geſchäffte nichts vornehmen. Da D. Martinus Luther das ſahe, daß die Biſchoff auch nicht darzu thun wollten / da ſchrieb er etliche Theſes vom Ablaß ꝛc.

(p) Dieſe Theſes ſtehen im angeführten 1. Altenb. Theil p. 14. ſeqq. Siehe Herrn D. Mayers Diſputat. von dieſen theſibus, Wittenb. 1685. Sie ſtehen auch teutſch in Herrn D. Fehmels Anleitung zur Gottgefälligen Jubel-Feyer p. 100. wie auch in dem Schau-Platz des Tetzeliſchen Ablaß-Krams Teutſch und Lateiniſch p. 40.

(q) Es hatten die Päbſte und andere Biſchöffe treff lichen Ablaß (nach dem Zeugniß Meiſneri in der Jubel-Feſts Predigt p. 60.) in die Schloß-Kirche zu Wittenberg geleget, inſonderheit aber mit dem Ablaß von Pein und Schuld. Pabſt Leo hatte noch im Jahr 1516. 2. Bullen gegeben / deren erſte allen Pilgern vor 100. Jahr Ablaß in dieſer Kirch auf das Allerheiligen Feſt verſpricht. Die andere aber Bonifacii des IX. und andere Bullen confirmiret, und zugleich den Pfaffen daſelbſt Macht giebt / die Leute von den allergröſten Sünden zu abſolviren, was war es denn nun Wunder, fährt Herr Meiſner fort / daß am Tage Allerheiligen viel Volck von nahen und fernen Orten Hauffenweiß, am allermeiſten aber Ehebrecher, Diebe / Mörder, Todſchläger gelauffen kamen / die von den aller-

allergröſten Sünden alſobald konnten abſolviret werden. Andere fromme Leute geiſt- und weltlichen Standes kamen zwar auch mit, die in ihren Gewiſſen geängſtiget waren, und ſahen das Heiligthum mit groſſer Ehrerbietung und Verwunderung an, thaten alles was ihnen auferleget war, und wenn ſie wieder wegzogen, waren ſie im Geiſt frölich, und reiſeten anders nicht, als wenn ſie gantz Engelrein wären. Bey dieſer Gegenwart ſo vieler Pilgrim, aus allerley Ländern, ſchlägt Lutherus ſeine Theſes hertzhafft an, und invitiret darzu nicht nur die Gegenwärtigen, mit ihm darüber ſich zubeſprechen, ſondern auch die Abweſenden, daß ſie ſolches durch Schrifft thun wollten. Und eben dieſes war wohl die Urſache, warum Lutheri Theſes ſich ſo bald, nicht nur durch gantz Teutſchland, ſondern auch durch die gantze Chriſtenheit ausgebreitet, indeme die abreiſenden Pilgrim nicht nur viele Exemplaria mit genommen, ſondern auch Lutherus ſie ohne Zweiffel an viele Bekandte und Unbekandte geſchickt.

(r) Siehe Mattheſium p. 11. b.

(s) Siehe die vorhergehende notam (q)

(t) Als dieſe Theſes M. Fleck im Kloſter Steinlauſig zu Bitterfeld an der Mulda laſe, ſchrye er vor Freuden: Ho! Ho! der wirds thun, er kommt, auf den wir lange gewartet haben. Schreibt auch einen tröſtlichen Brieff an Lutherum, und ermahnet ihn, er ſoll getroſt fahren, denn er ſey auf dem rechten Weg. GOtt und aller Gefangenen Gebet in dem Römiſchen Babylon, werde mit ihm ſeyn,

Mat-

Matheſ. l. c. p. 12. So ſchrieb auch nachgehends Lorentz von Bibra, Biſchoff von Würtzburg, ein ehrlicher, frommer und weiſer Mann, an Chur-Fürſt Friederich zu Sachſen: Eure Liebe wolle ja den frommen Mann D. Martinus nicht wegziehen laſſen, denn ihm geſchehe unrecht. Sollte auch dieſer Biſchoff länger gelebet haben, ſo würde er wohl das Evangelium angenommen haben, denn ihm gefiel das Römiſche Weſen, und ihre erdichte Jubel-Jahr und Ablaß-Krämerey gar nicht. War auch kein Freund von Möncherey, Nonnerey und gantzem Kloſter-Leben, und wenn ein Edelman kam, und ſprach ihm um Gunſt etliche Güter zu verſetzen, und wollte mit dem Geld einen Sohn oder Tochter ausſtatten ins Kloſter, ſprach er: Lieber gieb deiner Tochter einen Mann, gieb ſie nicht ins Kloſter, darffſt du Geld darzu, ſo will ich dir leihen. Seckendorff. Libr. I. p. 29.

(u) Hieher ziehe ich billig, was Lutherus Tom. V. Altenb. fol. 178. erzehlet: Da ich zum erſtern das Ablaß angrieff, und alle Welt die Augen aufſperrete, und ſich düncken lieſen, es wäre zu hoch angehaben, kamen zu mir mein Prior und Subprior, aus dem Cetter-Geſchrey bewegt, und furchten ſich ſehr, baten mich, ich ſollte den Orden nicht in Schande führen; Denn die andern Orden hüpffeten ſchon vor Freuden, ſonderlich die Prediger, daß ſie nicht allein in Schanden ſteckten, die Auguſtiner müſten nun auch brennen und Schand-Träger ſeyn. Da antwortet ich: Lieber Vater! iſts nicht in GOttes Nahmen angefangen, ſo iſts bald gefallen,

len, iſts aber in ſeinem Nahmen angefangen, ſo laſſet denſelbigen machen. Da ſchwiegen ſie, und gehet noch ſo bißher, wird ob GOtt will, auch noch bas gehen biß ans Ende, Amen.

(x) Denn als dieſe Theſes Lutheri dem berühmten Hiſtorien-Schreiber und Stiffts-Herrn zu Hamburg, Alberto Cranzio zu kamen, hat er ſie zwar approbiret, doch mit groſſem Seufftzen geſprochen: Lutherus habe wohl eine gute Sache, er fürchte aber, er ſey zu ſchwach, daß er ſolche Sache nicht werde hinausführen können, darum ſprach er: O Bruder! gehe du in deine Zelle, und ſprich: O HErr erbarm dich mein.

(y) Dieſe Gegenſpruch finden wir Tom. I. Altenb. p. 18. wiewohl ſolche nicht Tetzel, ſondern Conrad Wimpina, Doct. Theol. Scholaſticæ zu Franckfurt an der Oder ſoll gemacht haben, ib. fol. 25. a.

(z) Wiewohl auch Tezels theſibus zu Wittenberg eben dieſes wiederfuhr, denn als einige exemplaria dorthin zu feilem Kauff gebracht wurden, verdroß es die Academiſche Jugend, daß ſich jemand erkühnete, ihren Profeſſoribus zu widerſprechen, kaufften dahero etliche exemplaria, die andern nahmen ſie mit Gewalt, und verbrannten in die 800. Stück auf öffentlichem Marck, wiewohl ohne Schuld Lutheri, als der deßwegen ſich bey ſeinem alten Præceptore, Jodoco Iſenacenſi, in einem Brief verantwortete, Vol. I. epiſt. f. 61. it. an Herrn Langen ibid. f. 54.

(aa) Es hatte Lutherus eine Sermon laſſen ausgehen von Ablaß und Gnade, ſo zu finden Tom. I.

Al-

Altenb. f. 56. wider dieſes hatte Tezel ein kurtzes Werck drucken laſſen, unter dem Titul: Verlegung von Bruder Joh. Tezel, Prediger Ordens Ketzermeiſter, wider einen vermieſſenen Sermon von 20. irrigen Articuln &c. &c. Siehe Korth. Hiſt. Eccleſ. p. 703. Dieſem ſetzt Lutherus einen neuen Tractat entgegen, deſſen Titul: Freyheit des Sermons D. M. L. Päbſtl. Ablaß belangend, wider Verlegung, ſo zu Schmach ſein und deſſelben Sermon gedichtet worden. So zu ſehen Tom. I. Altenb. p. 58. b. ſeqq. hiervon ſchreibt er an Georgium Spalatinum p. 518. Tom. I. epiſt. folgendes: Edidit Johannes Tezel, adverſus meum vernaculum ſermonem, itidem vernaculum libellum, inſignem inſcitiæ ſuæ & teſtem & præconem, cui ego addam lucem, ut intelligatur ab omnibus, qualis ſit, non qualem ipſe velit videre ſuum libellum, das iſt, es hat Tezel wider meine teutſche Sermon, wieder ein teutſches Büchlein, als einen groſſen Herold und Zeugen ſeiner Thorheit heraus gegeben. Dieſes will ich erläutern, daß von allen erkannt werde, was es vor ein Buch ſey, und nicht ein ſolches, wovor es der Autor will angeſehen haben.

(bb) Eccius, Theologiæ Doctor und Profeſſor zu Jngolſtadt, ſchreibt obeliſcos wider Lutherum, und nennet in denſelben Lutherum einen verſoffenen, ketzeriſchen, aufrühriſchen, frechen, verwegenen, traumenden, ungeſchickten und ungelehrten Menſchen. Lutherus ſchreibt von ihm Tom. I. epiſt. XLIV. an Joh. Sylvium, Predigern zu Zwickau: Scripſit nuper adverſus meas Propoſitiones obeliſcos ali-

quot,

quot, inſignis vereque ingenioſæ eruditionis & eruditi ingenii homo, & quod magis urit, antea mihi magna recenterque contracta amicitia conjunctus, Johannes Eccius ille, Theologiæ Doctor, Procancellarius Ingolſtadienſis ſtudii, Canonicus Aiſtetenſis, nunc denique Auguſtenſis ædis concionator, vir jam celebris, etiam libris invulgatis; & niſi cogitationes ſatanæ ſcirem, mirarer quo furore ille amicitias recentiſſimas & jucundiſſimas ſolveret, nihil monens, neque ſcribens, neque valedicens.

(cc) Sylveſter Prierias Dominicanus, ſive Palatii Magiſter, das iſt, inquiſitor ſive Cenſor pontificiorum dogmatum & librorum ſchriebe einen Dialogum wider Lutherum mit einer Præfation an Pabſt Leonem, in welchem er ſehr kühne ſagt: Er wolle es wagen, ob Lutherus ſo eiſern und unüberwindlich ſey, daß er nicht könne widerleget werden; wenn er antworten würde, ſo wollte er höhere und beſſer elaborirte Dinge heraus geben. Sleidan. lib. I. p. 12. Siehe dieſen Dialogum Tom. I. Jen. Lat. 16.

(dd) Von dieſer Diſputation zu Leipzig ſiehe Tom. I. Altenb. p. 268. allwo Unterricht D. M. Luthers von der Diſputation zu Leipzig anno 1519. gehalten d. 4. Julii angefangen und den 14. vollendet ad M. Georg. Spalat. p. 270. Sermon D. M. L. geprediget zu Leipzig auf dem Schloß am Tag Petri und Pauli, mit Entſchuldigung etlicher Articul, ſo ihm von etlichen Abgünſtigen zugemeſſen ſind, die Zeit der Diſput. zu Leipzig gehalten p. 273. D. E-

cken Schrifft an Hertzog Friederich Chur-Fürſten zu Sachſen von der Diſput. zu Leipzig p. 275. Hertzog Friederich Antwort ibid. D. Carlſtad Schrifft an Hertzog Friederich auf D. Eck Verklagen. ib. Nic. Ambsdorff Thum-Herr zu Wittenberg Schrifft von der Diſput. zu Leipzig an Georg. Spalatin. D. M. L. und D. Carlſtadts Antwort auf D. Eckens Schreiben an Hertzog Friederich 292. D. Eckens Antwort auf diß Schreiben p. 293. Hiſtor. von der Diſp. zu Leipzig. Camer. in vita Mel. p. 33. und Mycon. p. 34. Die gantze Diſputation iſt gedruckt Tom. I. Lat. Jen. fol. 228.

(ee) Denn Eccius bekam vor ſeine obeliſcos aſteriſcos; Seckend. p. 30. und Sylveſter Prierias auch gebührende Antwort. Seckend. p. 30. & 31. vid. Tom. I. Jen. 32.

(ff) Sylveſter hatte auf Lutheri Antwort einen neuen Tractat ſub titulo: Breviſſimum epitoma de juridica & irrefragabili veritate romanæ Eccleſiæ & Pontificis. vide Schlegel. Diſſert. de Spalatino p. 29. auf welchen Lutherus in zwo harten ernſtlichen Schrifften, ſo zu finden Tom. I. Altenb. p. 68. antwortet, und ſich über dieſen Tractat in folgenden Worten beſchweret: Er läßt eine kurtze Antwort, die er epitoma nennet (als der nicht viel Grigiſch vergeſſen hat) wider mich ausgehen, voll greulicher, ſchrecklicher Gottesläſterung, vom Haupt an biß zum Füſſen, daß ich dencke, dieſes Büchlein ſey vom leidigen Satan ſelbſt mitten in der Höllen geſchmiedet und geſchmiſſen. Hält und lehret man frey öffentlich dermaſſen zu Rom, mit Wiſſen und

Verhängniß des Pabſts und der Cardinäle (als ich nicht hoffe) ſo ſage und bekenne ich öffentlich mit dieſer Schrifft, daß der wahrhafftige Antichriſt ſitze im Tempel GOttes und regiere zu Rom, in dem rechten Babylon, bekleidet mit Scharlacken und Roſinfarbe ꝛc. und daß der Römiſche Hof des Satans Synagog und Schule ſey. Lieſe auch Sleid. libr. I. p. 14. & 15. Eraſmus ſchreibt von dieſem Prieriate Libr. XIX. ep. 71. Prierias hat ſo glücklich Luthero geantwortet, daß ihm der Pabſt befohlen, die Feder nieder zu legen. Korth. H. E. 706.

(gg) Hogſtrat ein Dominicaner hatte in einem Tractat ermahnet, er ſolle Feuer und Schwerd wider Lutherum brauchen; vide Korth. H. E. p. 707. Seckend. p. 38. Deme Lutherus in einer beſondern Schrifft, ſo zu finden Tom. I. Altenb. p. 70. wacker abgekappet, und ſich unter andern folgender Worte bedienet: Darum gehe hin, du unſinniger blutdürſtiger Mörder, der des Bluts der Chriſtlichen Brüder nicht kan ſatt werden, erforſche und ſuche Roß-Käfer, nicht fromme Chriſten, in ihrem Miſt, biß ſo lang du lerneſt, was Sünde, Irrthum, Ketzerey, und was mehr zu eines Kertzermeiſters Kunſt gehöret, ſey. Denn ich habe keinen gröbern Eſel geſehen, denn eben dich, unangeſehen, ob du eben ſo viel Jahr, wie du rühmeſt, in der Dialectica ſtudiret und zugebracht haſt.

(hh) Lutheri Brieff an Leonem X. ſteht Tom. I. Altenb. p. 66. adde Seckend. 33.

(ii) Pabſt Leo nahm es Anfangs auf eine leichte Achſel, und antwortete ihm auf Prieriatis Anbrin-

gen und Puncten: Che fra Martino Luthero haveva un belliſſimo ingegno, e che coteſte erano invidie frateſche: Ich halte Lutherum vor einen vortreflichen Kopff, und bezeuge, daß es nur Zanckereyen der Brüder oder Mönche ſind. Aber bald darauf ſchien der Pabſt ſich der Sache beſſer anzunehmen, und befahl dem neuen General der Auguſtiner, Gabrieli Veneto, Lutherum von ſeinem Vorhaben abzuhalten, da aber Gabriel dieſe Würde anzunehmen ſich weigerte, ſchrieb der Pabſt an ihn, daß er vermöge ſeiner ſchuldigen Obedienz ohne fernern Aufſchub dieſe Würde antreten, und Lutherum, wo möglich, ſo wohl durch Brieffe, als auch gelehrte und fromme Unterhändler zu ſtillen ſuchen ſollte, wenn er dieſes bald thäte, ſo würde das kaum aufgegangene Feuer bald zu löſchen ſeyn; wenn er aber zauderte, ſo beſorgte der Pabſt, wenn ſie hernach gleich gerne wollten, würden ſie es nicht dämpffen können, denn es freſſe täglich weiter um ſich. Sleid. Libr. I. p. 14. b.

(kk) Siehe Schrifft Leonis X. an Chur-Fürſt Friedrichen, daß er D. M. L. dem Cardinal Cajetano zu verhören verſchaffen wolle. Tom. I. Altenb. 114. b. Schrifft Leonis X. an Thomam Cajetanum, wie er ſich gegen D. Lutherum und ſeinen Anhang verhalten ſoll. Ibid. p. 115. b. it. Gloſſam Bruder Mart. Lutheri auf das Breve oder Schrifft Pabſts Leonis an Cardinal Thomam Cajetanum p. 117. a. Schrifft der Univerſität von Wittenberg an Herrn Carl von Miltiz, daß Lutheri Sache in Teutſchland möge verhöret werden. ibid. p. 118.

Eine

Eine andere Schrifft gedachter Univerſität an Pabſt Leonem X. Lutheri Sache belangend pag. 119. Schlag auch auf Myconii Hiſtoriam Reform. p. 30.

(ll) Thomas de Vio Cajetanus, ordinis Prædicatorum Prior Generalis, ac poſtea Cardinalis Presbyter a Leone X. creatus, ſtarb anno 1534. æt. 66. Bellarminus nennet ihn virum ſummi ingenii, nec minoris pietatis. Und Wittakerus Contr. I. de Script. q. 1. cap. 1. Cajetanus, inſignis Cardinalis, eximiæ Eccleſiæ Papiſticæ columna, noſtros profecto omnes Jeſuitas judicio, eruditione & autoritate ſuperavit.

(mm) Churfürſt Friederich hatte Luthero befohlen, im Kloſter zu bleiben, und nicht heraus zugehen, biß er ihm bey dem Kayſer ein frey, ſicher Geleit ausgebracht. Als nun Cajetanus Urbanum als einen Oratorem zu ihm ſchickte, und befiehlet zu ihm zu kommen, bittet Lutherus, ihn biß zur Ankunfft des Geleits in Ruhe zu laſſen. Darüber lachte der Orator gar höniſch und ſprach: Meineſt du, Fürſten und Herren werden ſich deiner annehmen, oder d[...]h gegen den Römiſchen Stuhl vertheidigen? Wer biſt du? wo wilt du ſicher ſeyn und bleiben? Worauf Lutherus frölich antwortet: Unter dem Himmel. Selneccerus orat. de Luthero pag. 69.

(nn) Und dieſes auf ſonderbahres Ermahnen des Kayſers, Selnecc. p. 7.

(oo) Obwohl Lutherus die Warheit nicht wiederruffen wollte, ſo begab er ſich doch endlich ſo weit, daß

er ſtill ſchweigen und ferner nichts ſchreiben wollte, wo der Pabſt und Legat denjenigen, ſo wider ihn ſchrieben und ſchrien, auch ein Stillſchweigen auflegte. Aber der Legat wollte nicht. Luther und Chriſtus ſollten ſchweigen, jene ſollten Macht haben, ihres Gefallens zu läſtern. Ich habe von Luthero offt gehört, daß ihn unſer HErr GOtt nie tieffer habe ſincken laſſen, denn da er ſich ſo viel begab, ſind Worte Myconii in Hiſt. Reform. p. 32. ſeqq. Wer mehr wiſſen will, der leſe kurtze Erzehlung der Handlung mit D. M. L. ergangen zu Augſpurg menſe Octobris 1518. Tom. I. Altenb. p. 120. It. Langer und weitläufftiger Bericht der Handlung D. M. L. vor Thoma Cajetano; ibid. 121. It. Proteſtatio und Antwort D. M. L. auff die 2. vorgeworffene als verweißliche Articul vom Cardinal Sixti &c. zu Augſpurg p. 125. It. Antwort auf den erſten Articul den Ablaß betreffend ibid. It. Auf den andern Articul vom Glauben p. 128. It. Sendbrieff D. Martin Luther an M. Georg Spalatinum von Verhör ſeiner Sachen für den Legaten, und endlich eine andere Schrifft an D. Carlſtadt faſt einerley 132. Bedencklich ſind die Worte des Legaten p. 131. Gehe hin, und komme nicht wieder zu mir, du wolleſt denn einen Widerſpruch thun. Conferatur Sleid. Libr. I. p. 14. b. ſeqq.

(pp) Wie wenig aber der Cardinal die heilige Schrifft muß geachtet haben, erhellet daraus, daß da der Legat geſprochen, der Pabſt habe aller Dinge Macht und Gewalt, und D. Luther geantwortet,

ja,

ja, aber ſalvâ Scripturâ, doch ſofern die heilige Schrifft vom Pabſt nicht zerriſſen wird, der Cardinal das Geſpött daraus gehabt, und geſagt: Salvâ Scripturâ, der Pabſt, weiſt du das nicht, iſt auch über das Concilium. Tom. I. Altenb. p. 122. a. Wiewohl nachgehends Cajetano die Augen beſſer mögen aufgegangen ſeyn, indem er ſich zuletzt fleiſſig in der Schrifft umgeſehen, wie ſeine Commentarii bezeugen, darinnen manches Zeugniß der Wahrheit zu finden, und er dahero nicht überall in der Römiſchen Kirche Danck verdienet. Wie denn Ambroſius Catharinus ausdrücklich wider ihn geſchrieben. Sonſten iſt bekannt, daß der Cardinal auch D. Staupizen vorgenommen und ihn ermahnet, er ſolle als ein oberſter General des Luthers, ihn zwingen, daß er wiederruffte. Da es aber Staupitz, er wäre denn mit Schrifft überwunden, nicht zu thun wuſte; ſondern der Cardinal ſollte ſich ſelbſt noch bas an ihm verſuchen, antwortet der Cardinal: Ego nolo amplius cum hac beſtia loqui. Habet enim profundos oculos, & mirabiles ſpeculationes in capite ſuo. Wie nicht minder, daß hernach Cardinalis Campegius zu Augſpurg ſich bey Phil. Melanchth. jämmerlich beklaget, daß Cajetanus ſo unweißlich und übel gethan, daß er Luthero die oben berührte conditiones abgeſchlagen. Mycon. p. 33.

(qq) Siehe dieſe Appellation Tom. I. Altenb. 132. Wie nicht minder 2. Schrifften an Cajetanum kurtz vor ſeinem Abſchied aus Augſpurg ib. p. 136. Sleid. l. c. 16. b.

(rr) Als Lutherus von Augſpurg hinweg war, ſchrieb Cajetanus ſehr mißvergnügt einen Brieff an Chur-Fürſt Friederich den Weiſen, ſo zu finden Tom. I. Altenb. f. 138. auf welchen aber D. M. L. weitläufftig an Churfürſt Friederich wiederum antwortet, und wahrhafftigen Bericht thut. ibid. 140. Worauf Churfürſt Friedrich Cajetano wieder Antwort giebt, und Lutheri Entſchuldigung und Verantwortung beyſchlieſſet, ib. 148.

Joh. Nic. Korn.

Die Achte Rede von Lutheri Verantwortung vor dem Kayſer zu Worms.

Das Bekänntniß-Jahr zu Worms MDXXI.

CæſarIs ante peDes proCeres ſtetIt ante potentes
aCCoLa qVa rhenI VangIo LIttVs aDit.

Vor dem Kayſer und den Ständen redete Lutherus frey
bey den Wormſern, daß die Lehre, die er lehre, GOttes ſey.

Hoch-

Hochgeehrteſte und werthgeſchätzte Anweſende.

Es hatte (a) Kayſer Maximilianus den guten Mönch Lutherum an ſeinen Churfürſten Friederich den Weiſen aufs beſte recommendiren laſſen/ und dadurch Hoffnung gemacht/ daß er dem Reformations-Werck nicht ſo gar abhold. Allein dieſes löbliche Ober-Haupt (b) ſtarb bald darauf dem ganzen Römiſchen Reich leider noch allzufrüh. (c) So wollte des Päbſtiſchen Abgeordneten Herrn Carl von Miltiz Anbringen / ob es ſchon mit der geweiheten Roſe (d) begleitet war/am Chur-Sächſiſchen Hoff kein Gehör finden* / noch der gelehrte (e) Eraſmus wider Lutherum ſchreiben / am wenigſten Lutherus ſelbſt ſich mit (f) Geſchencken bethören laſſen. (g) Kein Meuchelmord noch Gifft weder zuvor noch hernach konnte angebracht werden. Endlich wurde (h) der Spaniſche König Carl/ (i) durch Vorſchub Churfürſt Friederich des Wei-

ſen/auf den Käyſerlichen Thron erhoben. Dieſer ſuchte bald Anfang die in Teutſchland wegen der Religion entſtandene Unruhen zu tilgen/ und (k) citirte Lutherum auf den zu Worms angeſtellten Reichstag. Lutherus hätte wohl Urſach gehabt/ ſich deſſen zu entſchlagen/ (l) denn er hatte das Päbſtliche Decret nebſt dem Jure Canonico verbrannt/ (m) von dem Pabſt/ den er vor den Anti-Chriſt erkläret/ (n) auf ein freyes Concilium appelliret/ zu Rom waren ſeine Bücher verdammt/ (o) Er ſelbſt aber war in dem allerſchwereſten Bann. So lage auch (p) Huſſens exempel noch vor aller Welt Augen/ und hätte ihn nicht wenig abſchrecken können. Dieſem allen aber ohnerachtet/ begab er ſich (q) nach erhaltenem Geleit auf den Weg/ und zog (r) mit groſſem Muth (s) nach Worms. So war auch das edle Blut Käyſer Carl ein ſolcher (t) Wahrheit und Gerechtigkeit liebender Fürſt/ daß er ihm das gegebene Geleit feſt und unverbrüchlich hielte/ und damit bey der Nachwelt ein ewig Lob verdienete. Was auf

auf dieſem Reichstag (u) mit Luthero vor Römiſcher Käyſerlichen Majeſtät und allen Reichs-Ständen gehandelt worden/wie hart ſeine Feinde/ſonderlich (w D. Eck auf ihn gedrungen/(x) wie eyfrig er gebetet/und wie (y) beſcheiden/vernünfftig und beſtändig ſich Lutherus bey jeder Handlung erzeiget/iſt zu weitläufftig hier anzuführen. Doch kan ich nicht umhin/ den Anfang und das Ende nur mit wenigen zu berühren. (z) Als Lutherus jetzo in die Verſammlung eintreten ſollte/ klopffte ihn ein tapfferer und freudiger Ritter/Georg von Fronsberg/ mit der Hand auf die Achſel / und ſagte: Mönchlein! Mönchlein! du geheſt jetzo einen Gang/ einen ſolchen Stand zu thun/dergleichen ich und mancher Obriſter auch in unſerer allerernſten Schlacht-Ordnung nicht gethan haben: Biſt du auf rechter Meinung/und deiner Sachen gewiß/ſo fahre in GOttes Nahmen fort/ und ſey nur getroſt / GOtt wird dich nicht verlaſſen. Gleichwie nun der Anfang mit GOtt gewaget/ alſo war auch der Ausgang mit GOtt.

Denn

Denn dieſes war Lutheri endliche und ſtandhaffte Reſolution: (aa) Weil denn Ihre Kayſerl. Majeſtät/ Chur- und Fürſtliche Gnaden/ eine ſchlecht einfältige und richtige Antwort von mir begehren/ ſo will ich eine geben/ die weder Hörner noch Zähne haben ſoll: Es ſey denn/ daß ich mit Zeugniſſen der Heil. Schrifft oder mit öffentlichen/ hellen und klaren Gründen überwunden und überwieſen bin/ ſo will und kan ich nichts wiederruffen/ weil weder ſicher noch gerathen iſt/ etwas wider das Gewiſſen zu thun: Hier ſtehe ich/ ich kan nicht anders/ GOtt helffe mir! Amen. (bb)

Anmerckungen.

(a) Denn dieſer ließ ſich gegen Degenhard Pfeffinger, des Churfürſten Geſandten, vernehmen: Saget unſerm lieben Oheim, daß er uns den Mönch Luther fleißig verwahre, denn es könte ſich bald Gelegenheit zutragen, daß wir ſein bedürffen möchten. Matth. p. 15. a. Pflegte auch ſonſten zu ſagen: Wenn die Mönche fromm wären, brauchten ſie keines Luthers.

(b) Menſe Februario 1519. und wurde deßwegen auch in Coburg die Landes-Trauer angedeutet/ Höhns Cob. Chron. Part. II. 134.

(c) Ca-

(c) Carol von Miltiz war aus einem alten Sächſiſchen Geſchlecht von Adel entſprungen, hatte etwas ſtudiret/und war zu Maintz, Trier und Meiſſen Canonicus, Pabſt Leonis des X. Cämmerer/und nach Teutſchland Abgeordneter. Der Römiſche Pabſt ſchickte ihn in Teutſchland, Lutheri Sache beyzulegen/ Tom. I. Altenb. p. 258. Er beſprach ſich mit Luthero zu dreyen mahlen/ nemlich zu Altenburg und Liebenwerda anno MDXIX. auch endlich zu Lichtenberg 1520. vid. Seckend. l. 1. 47. & 67. Es ſcheinet, daß Miltiz von dem Verderben des Pabſtthums gründlich unterrichtet geweſen, und ſich nicht getrauet, daſſelbe zu entſchuldigen, ob er wohl des Pabſts Brod gegeſſen. Er ertranck auf einer Reiſe in Teutſchland im Mayn, nicht weit von Steinau/und ſein Leichnam wurde erſt in 3. Monath über Franckfurth gefunden, und zu Maintz begraben, vid. Tenz. l. c. p. 374.

(d) Was dieſe geweyhete güldene Roſe ſey/ können wir nicht beſſer als aus des Pabſts Breve ſelbſt apud Seckend. Libr. I. p. 65. ſub dato d. 24. Oct. 1518. an Churfürſt Friederichen ergangen, ſehen, in welchem er dieſes Geſchenck in folgenden Worten anpreiſet: Sacratiſſimam auream Roſam, quarta Dominica ſanctæ Quadrageſimæ a nobis chriſmate ſancto delibutam, odoriferoque muſco inſperſam cum benedictione apoſtolica, ut vetus eſt conſuetudo, aliisque adhibitis ſacris ceremoniis conſecratam, munus quippe digniſſimum & magni myſterii, a Romano Pontifice non niſi alicui ex primoribus Chriſtianorum orbis Regi aut

Prin-

Principi de ſancta apoſtolica ſede bene merito quotannis dicari & mitti ſolitum. d. i. Die heiligſte güldene Roſe / die von uns am 4ten Sonntag in der Faſten mit der heiligen Salbe und lieblich riechenden Moſch beſprenget, und mit dem apoſtoliſchen Segen nach alter Gewohnheit und andern Ceremonien geweyht, ein ſehr koſtbares Geſchenck, ſo von einem groſſen Geheimniß von dem Römiſchen Pabſt, niemand als einem von denen vornehmſten Chriſtlichen Königen oder Fürſten / die ſich um den heiligen Apoſtoliſchen Stuhl wohl verdient gemacht, jährlich pflegt gewiedmet und geſchickt zu werden. Siehe auch M. Zeumeri Diſput. de Domin. Lætare, Jenæ habitam 1701. §. VI. VII. VIII. IX. X. XI.

(*) Denn ſo ſchreibt Luth. ad Langum Vol. I. Epiſt. 119. p. 208. b. Princeps noſter illuſtriſſimus tentatur a Miltitio cum aurea roſa, qui in Dreſſen gloriatus eſt, Doctor Martinus iſt in meinen Händen. Sed nihil proficiet Deo propitio: Miltitius ſucht unſern Durchlauchtigſten Fürſten mit der güldenen Roſen zu gewinnen, und hat in Dreßen gerühmet, D. Martinus ſey in ſeinen Händen. Er wird aber nichts ausrichten, wenn uns GOtt gnädig iſt. Und hernach den 30. Octobr. Epiſt. 121. Vol. I. p. 209. ſchreibet er an Staupitium: Carolus a Miltiz Roſam tandem Altenburgi obtulit, abſente Principe, quam neſcio qua pompa conatus fuerat Wittenbergam ducere: Carol von Miltitz hat endlich die Roſe zu Altenburg übergeben, welche er, ich weiß nicht mit was vor Pracht, nach Wittenberg zu bringen ſich vorgenommen

men hatte. Nach 20. Jahren in der Præfat. der lateiniſchen Operum Jen. 1545. ſchreibet er: Roſam, quam vocant auream, a Leone miſſam, nullo honore dignatus eſt, immo pro ridiculo habuit Elector: Die güldene Roſe, ſo Pabſt Leo geſchickt, hat der Churfürſt keiner Ehre würdig gehalten, ſondern vor was lächerliches gehalten. Sonſten iſt dieſes etwas bedenckliches, was Lutherus in angeführter Præf. Tom. I. Jenenſi von dieſem Miltizio ſchreibt: Anno MDXIX. miſit Roſam Leo X. per Carolum Miltitium, qui multis egit mecum, ut Papæ reconciliaret. Is habuit ſeptuaginta Brevia apoſtolica, ut ſi Princeps Fridericus illi me traderet, ſicuti Papa per Roſam quærebat, per ſingula oppida affigeret unum, & ita tutus me perduceret Romam. Prodebat autem coram me conſilium cordis ſui dicens: O Martine, ego credebam, te eſſe ſenem aliquem Theologum, qui poſt fornacem ſedens, ita ſecum diſputaſſet, nunc video te adhuc integrum eſſe ætate & validum. Si haberem XXV. millia armatorum, non confiderem, te poſſe a me Romam perduci. Exploravi enim per totum iter animos hominum, quid de te ſentirent, ecce ubi unum pro Papa ſtare inveni, tres pro te contra Papam ſtabant. Illud vero ridiculum erat, exploraverat etiam mulierculas & virgines in hoſpitiis, quidnam de ſede Romana ſentirent? Illæ ut ignaræ hujus vocabuli, & ſellam domeſticam cogitantes, reſpondebant: Quid nos ſcire poſſumus, quales vos Romæ habeatis ſellas, ligneasne an lapideas? das iſt,

Leo

Leo X. hat durch Carl von Miltiz anno 1519. die güldne Roſe geſchickt, welcher weitläufftig mit mir gehandelt, und mich mit dem Pabſt ausſöhnen wollen. Er hatte LXX. Apoſtoliſche Breve bey ſich, auf daß wenn der Churfürſt, wie der Pabſt durch die Roſe ſuchte, mich ihm übergäbe, er in allen Städten eins anſchlüge, und mich alſo ſicher nach Rom brächte. Er offenbahrete mir aber den Rath ſeines Hertzens, ſagend: O Martine, ich habe gedacht, du ſeyſt ein alter Geiſtlicher, der hinter den Ofen ſäſſe, und ſo mit ſich ſelbſt diſputiret hätte, nun ſehe ich, daß du in deinen beſten Jahren und von guten Kräfften. Wenn ich auch 25000. gewaffneter Mannſchafft hätte, ſo trauete ich nicht, dich nach Rom zu führen. Ich habe auf dem gantzen Weg die Gemüther der Leute ausgeforſcht, und gefragt, was ſie von dir hielten? Aber wenn ich einen vor den Pabſt antraff, ſo waren ihrer 3 wider den Pabſt. Dieſes aber war etwas recht lächerliches, daß als er auch die Weiber und Jungfern in Wirths-Häuſern gefragt, was ſie von dem Päbſtlichen Stuhl hielten? Dieſe der Sache unwiſſend und meynend, er rede von dem Stühlen, die man zum niederſetzen brauchet, geantwortet: Was wiſſen wir, was ihr zu Rom vor Stühle habt, höltzerne oder ſteinerne ꝛc.

(e) Caracciolus und Aleander, des Pabſts Legaten, verſprachen Eraſmo das beſte Biſtum zu verſchaffen, wenn er den Pabſt vertheidigen, und ſich wider Lutherum im Schreiben auflehnen wollte. Eraſmus aber hat ſolches abgeſchlagen, und geſagt: Lutherus hat ein gröſſer Anſehen bey mir, denn

denn daß ich wider ihn ſchreiben ſollte, auch ſind ſeine Bücher alſo mit göttlicher Schrifft verwahret, daß ich mich nicht wohl drein richten, noch gnugſam verſtehen kan. Er iſt ſo ein groſſer Mann, daß ich aus einem einigen Blätlein, wenn ichs leſe, mehr lerne, als aus dem gantzen Thoma. Tom. I. Altenb. 514.

(f) Aleander des Pabſts Geſandter ſagte: Die teutſche Beſtia fragt nichts nach Geſchencke, ſonſt hätte man ihm lang viel tauſend Gülden durch den Fucker auszahlen laſſen, aufs Pabſt Willen und Befehl. Selnecc. orat. de Luth. p. 11.

(g) Wie offt Luthero mit Liſt und Gifft nachgeſtellet worden, ſiehe l. c. wie auch Tom. I. Altenb p. 546. nebſt Junckeri Ehren-Gedächtniß p. 92. ſeqq.

(h) Er war mit dem Anfang des Seculi MD. gebohren, ſein Vater war Philippus, Käyſers Maximiliani I. eintziger Sohn. Die Mutter JOHANNA, Königs Ferdinandi Catholici in Spanien Tochter und Erbin. Er war ſo glücklich, daß er alles bekam, was der Väterlich und Mütterliche Gros-Vater beſeſſen hatte. Nemlich das Römiſche Reich, die geſammten Niederlande, die Graffſchafft Burgund, das gantze Spanien, die ſo genannte neue Welt, die Königreiche Neapolis, Sicilien und Sardinien. Weil auch ſein Bruder durch Heyrath die beyden Königreiche Ungarn und Böhmen bekommen; So ſchien es, als ob das Glück alles dem Hauß Oeſterreich zu werffen wollte. Dahero ſagte Churfürſt Friederich nach geſchehener

K Wahl

Wahl nicht unbillig: GOtt hat uns einen Käyſer gegeben, zu Gnaden und Ungnaden, das iſt, einen, der uns durch ſeine Macht ſchützen, aber auch ſtraffen kan. Siehe Hubn. Part. I. 986. ſeqq. Unter ihm wurde guten Theils das Reformations-Werck getrieben, er führte Krieg mit Franckreich, und bekam König Franciſcum I. bey Pavia gefangen, ſchlug Churfürſt Johann Friederich bey Mühlberg, zerſtreuete dadurch den Schmalkaldiſchen Bund, ſchloß zu Augſpurg den Weltbekannten Religions-Frieden, in welchem allen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten die Religions-Freyheit eingeraumet wurde. Ließ ſeinen Herrn Bruder Ferdinandum zum Römiſchen König crönen, belagerte und eroberte Rom, und hielte Clementem VII. in der Engelsburg gefangen, übergab endlich, der Regierungs-Laſt müde, die Käyſerl. Kron und Scepter ſeinem Herrn Bruder Ferdinando, und die Erblande ſeinem Printzen Philippo II. begab ſich, mit Ausziehung 100000. Ducaten jährlichen Einkommens, in Spanien, und brachte ſeine übrige Lebens-Zeit in dem Kloſter S. Juſti, mit Abwartung des Gottesdienſts, Mechaniſchen Dingen, und Gärtner-Arbeit zu, und ſtarb endlich 1558. zwey Jahr, nach ſeiner abdication, gantz Evangeliſch, denn ſein letzter Seufzer war: In me mane dulciſſime JESU, ut ego in te maneam: Liebſter JESU, bleib in mir, auf daß auch ich in dir bleibe. Weil er nun in ſeinem Teſtament den Klöſtern nichts vermacht, ſo kamen ſie auf die Gedancken, als wenn er Lutheriſch Gifft möchte geſogen haben, und mußte ſein Beichtvater Conſtantinus Pontius ins Gefäng-

niß, und da er darinnen ſtarb, ſein Bild verbrennen laſſen. Vide Meyers Diſſert. de morte Caroli V. Lutherana, Hubn. l. c. und Sleid. p. 458.

(i) Die damaligen Candidaten zu der Käyſerl. Crone waren Fridericus Sapiens, Franciſcus der erſte, König in Franckreich, und Carolus König in Spanien. Die Wahl fiel erſtlich auf Fridericum den Churfürſten ſelbſten, allein er wollte es nicht annehmen, ſondern gab ſein votum König Carln, welches auch der neuerwehlte Käyſer ſo erkannte, daß er ihn allezeit ſeinen Vater genennet, dahero als des Pabſts Legaten, Marinus Caracciolus und Hieronymus Aleander, von Käyſerl. Mäjeſtät verlangten, Lutherum dem Pabſt nach Rom zu überſenden, gaben ſie dieſe bedenckliche Antwort: Sie wollten zuvor mit ihrem geliebten Vater, dem Churfürſten von Sachſen, daraus reden. Selnecc. l. c. p. 8.

(k) Es hatte ſchon vorhero Lutherus an Käyſer Carln geſchrieben, daß er ihn nicht unverhört verdammen wollte. Siehe Tom. I. Altenb. f. 342. Käyſ. Maj. hätten gerne geſehen, wenn Churfürſt Friederich denſelben ſelbſt mit nach Worms genommen. Siehe Caroli Schreiben an Chur-Sachſen, darinnen anbefohlen wird, daß der Churfürſt Lutherum mit ſich auf den Reichs-Tag nach Worms bringen ſoll, aus dem Original; it. ein ander Schreiben Caroli V. an Chur-Sachſen, darinnen geboten wird, Lutherum nicht mitzubringen, wenn er gleich wiederruffen hätte, weil der Pabſt bereit ihn und alle in den Bann gethan hätte, die mit ihm handeln und wandeln würden, aus dem Origin. Des Churfürſten Ant-

wort an den Käyſer aus dem Concept. Lutheri öffentl. Erbieten gegen den Pabſt, ungeſchadet der Warheit. ex autographo. Des Churfürſten Antwort, warum er Lutherum nicht vor ſich nach Worms erfordern möge; aus dem Concept. Dieſes alles communiciret Herr D. Cyprian l. ſ. c. 479. ſeqq. Käyſerl. Majeſtät Geleits-Brief und Citation gen Worms auf den Reichs-Tag, ſiehe Tom. I. Altenb. p. 652. (auch bey Junckern ex avtographo p. 51.) Imgleichen Hertzog Georg von Sachſen Geleits-Brief f. 653. Sonſten finden wir auch eodem Tomo Schrifft D. M. L. an Hertzog Friederich Churfürſten, daß er willig auf dem Reichs-Tag zu Worms erſcheinen wolle, f. 612. it. wie und waſerley Geſtalt mit Luthero zu handeln p. 651. it. Antwort D. M. L. auf Churfürſt Friederichs Begehren, daß er auf Käyſerl. Majeſtät Befehl etliche Articul widerruffen ſoll, f. 651. und endlich Verzeichniß der Churfürſten und Fürſten, Biſchoffen ꝛc. ſo auf dem Reichs-Tag zu Worms geweſen.

(l) Anno 1520. 10. Decembr. ſind alle Studenten in Wittenberg, durch eine öffentliche Schrifft an die ſchwartze Tafel, für dem Lectorio geſchlagen, zuſammen gefordert, des Inhalts, daß die Anti-Chriſtiſche Decretal um 9. Uhr Vormittag ſollten verbrannt werden. Auf genannte Zeit funden ſich die Studenten häuffig zuſammen, an einem Ort vor dem Elſter-Thor hinter dem Spital gelegen, da richtete ein anſehnlicher Magiſter die Brandſtätte an, legte Holtz zuſammen, und zündete es an. Da warff D. M. L. die Anti-Chriſtiſche Decretal ſambt der Bulla

Le-

Leonis X. wider ihn neulich ausgegangen, ins Feuer mit dieſen Worten: Weil du den Heiligen des HErrn betrübet haſt, ſo betrübe dich das ewige Feuer ꝛc. Da dieſes ausgerichtet, gieng D. Luther wieder in die Stadt, und viel Doctores, Magiſtri und Studenten mit ihm ꝛc. ꝛc. Tom. I. Altenb. p. 53. It. Warum des Pabſts und ſeiner Jünger Bücher von D. M. L. verbrannt ſind, ibid. 540. adde Sleid. libr. II. 38. Es iſt gewiß zu bewundern, daß ihm deßwegen zu Worms keine Vorhaltung gethan worden. Ich vermuthe aber, es ſey um deßwillen geſchehen, weil die zu Cölln, kurtz zuvor Lutheri Bücher, ohne Kayſerl. Majeſtät Befehl verbrannt hatten.

(m) Siehe Offenbahrung des Antichriſts aus dem Propheten Daniel Tom. I. Altenb. p. 653. D. Königs Antichriſtum revelatum, Nürnberg 1632. wie auch nothwendige Vertheidigung der Augſpurgiſchen Conf. VI. p. 316. VII. p. 333.

(n) Dieſe Appellation D. M. L. von Pabſt Leone X. an ein frey öffentlich Concilium, ſiehe Tom. I. p. 537.

(o) Dieſe Bullam unter dem Nahmen des Pabſt Leonis des X. ſiehe Tom. I. Altenb. 445. a. Aber dieſe Verbannung Lutheri war eine von den gröſten Thorheiten, ſo Pabſt Leo begangen, denn hierdurch wurde Lutherus erſtlich deſperat gemacht; hernach ließ die Päbſtliche Infallibilität nicht zu, daß dieſer Schluß, gleichwie jetzo die Bulla unigenitus, konnte wiederruffen werden, und drittens, ſo war der Weg zu einem gütlichen Vergleich auf einmahl verſchloſſen; da doch, menſchlich von der Sache zu reden, kein Mit-

tel war, mit Ehren aus der Sache zu kommen, als daß man die Deciſion ſuſpendirte, und wenigſten ein und anders, was Lutherus erinnert hatte, in dem Kirchweſen verbeſſerte. Wir aber hatten den Vortheil davon, daß wir aus der Römiſchen Kirche verſtoſſen, deſto beſſer für die Einrichtung unſerer Kirche ſorgen konnten, und uns keines ſchiſmatis oder Trennung der Kirchen beſchuldigen laſſen dürffen. Siehe Herrn D. Baiers Prof. Theol. und Chur-Brandenb. Conſiſtorial-Raths gründliche Erweiſung, daß Lutherus und die es mit ihm gehalten, weder an der Trennung der Kirchen, noch ihnen beygemeſſenen Ketzerey Schuld ſey, it. Schilteri Tractat de Pace religioſa.

(p) Wie ſchändlich man Huſſens ſicher Geleit gebrochen, ſiehe in Theobaldi Hußiten-Krieg. Zwar ich weiß wohl aus denen Actis Erud. Lipſienſ. Ann. 1688. m. April. p. 184. & 185. daß F. Natalis Alexander Ord. FF. Prædic. & Theol. Pariſienſis, in ſeinen Selectis Hiſtoriæ Eccleſ. capitibus, und ſonderlich in der ſiebenden Diſſertat. de literis ſalvi conductûs Johanni Huſſo & Hieronymo Pragenſi datis, dieſes nicht eingeſtehen will, ſondern auf allerhand Art beweiſen, man habe billig und recht mit Huſſen verfahren/ allein das factum iſt ſo offenbahr, daß es mit keinem Mantel kan bedecket werden.

(q) Die erhaltene Geleits-Briefe ſiehe oben not. (k)

(r) Denn als ihn einige gute Freunde in Oppenheim warneten/ er ſollte nicht trauen, gen Worms zu ziehen, ſprach er: Ich bin citiret, darum will ich mich

auch

auch ſtellen, und ſollten ſo viel Teuffel zu Worms ſeyn, als Ziegel auf den Dächern liegen. Matth. p. 22. b. Junckerus p. 50. Selnecc. Orat. cit. p. 7. b. Tom. I. Epiſt. f. 314. a. Myconius Hiſt. Ref. p. 38. beſchreibet es alſo: Wo er in eine Stadt zog, lieff das Volck entgegen vor die Stadt, und wollt den Wundermann ſehen, der ſo kühn wäre, und ſich wider den Pabſt und alle Welt, die ihn wider Chriſtum vor einen Gott gehalten, legen dürfften. Etliche tröſteten ihn unterwegen ſehr übel, daß weil ſo viel Cardinal und Biſchoff zu Worms am Reichstag wären, würde man ihn allda fluchs zu Pulver brennen, wie dem Huſſen zu Coſtnitz geſchehen, aber denen antwortet Luther: Und wenn ſie gleich ein Feuer machten, daß zwiſchen Wittenberg und Worms biß an Himmel reichte, weil er aber erfordert wäre, ſo wollt er doch im Namen des HErrn erſcheinen, und dem Behemoth in ſein Maul zwiſchen ſeine groſſe Zähne tretten, Chriſtum bekennen, und denſelben walten laſſen.

(s) Und wollte nicht, wie einige Argliſtige es ſpielen wollten, an einem andern Ort ſich bringen laſſen: Von dieſer Argeliſt der Feinde und Klugheit Lutheri ſchreibt Herr Matth. p. m. 23. Da ſich nun der Chriſtliche Sachs nicht wolte ſchrecken laſſen, machen groſſe und geſchwinde Leut, die dießmahl von Päbſtlicher Legation zum Zeigerſtellen angeſtifftet, ein ander Practicken, und lieſen an D. Martinum gelangen, er wolle auf Pocksberg mit Klapione, des Käyſers Beicht-Vater, und Mönch, Butzer von nöthigen und wichtigen Sachen ein gütlich Ge-

ſprâch halten: Aber GOtt regierte den Luther, der dießmahl die Practicken nicht vernahm / daß er ſtracks auf Worms zeucht / denn der angeſetzte Termin war eben kurtz, dieweil er ſich innerhalb ein und zwantzig Tagen in Kayſerlichen Geleit ſtellen ſollte.

(t) Denn als dieſem löblichen Kâyſer viele ins Ohr blieſen: Hæretico non eſt ſervanda fides, antwortet er: Es ſey billig / daß, was Fürſten verheiſſen, ſie daſſelbe thun und halten, Selnecc. Orat. cit. p. 12. it. wenn in der gantzen Welt kein Glaube mehr wäre / ſo ſollte er doch allezeit bey dem Römiſchen Kâyſer ſeyn / Hubn. Hiſt. P. I. 990.

(u) Wer es zu leſen verlanget / der ſchlage auf die Handlung D. M. L. für Kâyſerl. Majeſtât und Stände des H. Römiſchen Reichs auf den Reichs-Tag zu Worms/Tom. I. Altenb. f. 718. b. it. Geſchicht und Handlung D. M. L. ſo mit ihm zu Worms vorgenommen / durch ihn ſelbſt an Graf Albrecht von Mannsfeld geſchrieben, ib. 732. It. Hiſtorien/wie es D. M. Luther auf dem Reichs-Tag zu Worms ergangen. ibid. 733. Mycon. Hiſt. Ref. p. 37. Spalatini Annales p. 38. ſqq. Lieſe auch mit Luſt Paſſionem D. M. L. ſecundum Marcellum Tom. II. epiſt. 10. b. Mattheſ. p. 23. ſeqq. Seckend. Libr. I. p. 150. Sleidanum Libr. III. p. 39. 40. Der Geleits-Brieff des Landgrafens von Heſſen D. M. L. ertheilet, da er von Worms abgereiſet, ſtehet Tom. I. Altenb. 727.

(w) Es erwieſe ſich dieſer D. Eck ſehr rauh wider Lutherum, wie ſolches aus den Acten erhellet. So kommt auch Cochlæus ungeruffen zu Luthero / gleich

gleich um Eſſens-Zeit / und giebt für, es ſey ihm Luthers Unglück leid, und bäte ihn, er wolle ſich doch der Stände Urtheil unterwerffen/und wiederruffen/ was er geſchrieben habe. Da nun Lutherus antwortet / er könne und wolle nicht wiederruffen / er ſey denn mit der H. Schrifft überweiſet, welcher er mehr zueigne, als allen Creaturen, nach dem Spruch: Wenn auch ein Engel vom Himmel anders lehret, der ſey verflucht / it. den ſollt ihr hören. Da begehrt Cochlæus, Lutherus ſolle ſein Geleit auffſagen, ſo er das thun wolle, ſo wolle er mit ihm diſputiren biß zum Feuer, von welchem Argument er wolle. Da die Gäſte, welches tapffere und berühmte Männer waren / dieſe blutdürſtige und falſche Rede vernahmen, ſchelten ſie Cochlæum hefftig, und heiſſen ihn ſo bald von ſich und aus dem Hauſe gehen, welches er mit Schanden gethan. Selnecc. Orat. cit. p. 8. b.

(x) Siehe ernſtlich Gebet D. Martin Luther, ſo er zu Worms auf dem Reichs-Tag geſprochen, und von denen nachgeſchrieben worden, ſo die Wort gehöret, Tom I. Altenb. 726. b.

(y) Denn alſo bezeuget ausdrücklich Matthesius p. 22. a. Am folgenden Mitwoch zu Abenb um 4. Uhr, wird ihm ein Vorbeſcheid, dahin er ſich mit gebührlicher Reverenz und Ehrerbietung in ſchuldigen Gehorſam und Chriſtlicher Freudigkeit eingeſtellt / & fac. b. Da der Käyſerliche Orator ſeine Sache wiederholet, giebt D. Luther aufs unterthänigſte fein züchtig und beſcheiden, in Chriſtlicher Freudigkeit und Beſtändigkeit in latein und teutſcher

Sprache dieſe Antwort ꝛc. ꝛc. Myconii Worte ſind in Hiſt. Ref. p. 39. dieſe: Als nun Luther allda ſtund, und ſein Lebenlang zu vor den Käyſer und des Reichs Majeſtät nicht geſehen hat, meinet alle Welt, er würde alſo erſchrecken, daß er nicht würde reden können. Aber da redet er ſo getroſt, vernünfftig und bedächtig, als wär es im Lectorio zu Wittenberg. Churfürſt Friederich hatte auch daran ein gnädiges Gefallen, und ſagten zu Spalatino: Wohl hat Pater D. Martin geredet vor dem Käyſer und Fürſten und Ständen des Reichs in Latein und Teutſch.

(z) Mattheſius fol. 26. Seckend. libr. I. pag. 156. b.

(aa) Id. ibid. p. 24. a. & b.

(bb) Als D. M. Luther vom Reichs-Tag hinweg war, ſchrieb er an Käyſerl. Majeſtät und Reichs-Stände aus Friedberg einen ſehr nachdrücklichen Brieff zurück, und entſchuldigt ſich, warum er ſich Käyſerl. Hoheit zu urtheilen nicht hab übergeben, ſo zu finden Tom. I. Altenb. p. 727. Tom. I. Epiſt. p. 316. wie auch an die daſelbſt verſammleten Stände Tom. I. Epiſt. 319. b. Sonſten braucht Herr Mattheſius p. 86. f. b. von dieſem Reichs-Tag und Verantwortung Lutheri zu Worms folgende bedenckliche Worte: Dies iſt der herrlichen groſſen Tag einer vorm Ende der Welt, daran GOttes Wort öffentlich für der Römiſchen Käyſerl. Majeſtät und dem gantzen teutſchen Reich mit Chriſtlicher Freudigkeit bezeuget und bekannt iſt, dafür wir heut zu Tag unſerm lieben GOtt von Hertzen dancken, der

einen

einen auserwehlten Werckzeug zu ſeinem werthen Wort erwecket, und mit ſeinem freudigen und unerſchrocknen Geiſt geſtärcket, daß er ſein Chriſtlich und beſtändig Bekänntniß frey und getroſt gethan, und des Pabſts zu Rom und ſeiner vermeinten Concilien, Decret und Beſchluß habe widerſprechen dürffen. Jedennoch klagt Lutherus hernach ſelbſt, er ſey etwas zu gelinde zu Worms geweſen, in einem Brieff an Hartmann Cronberg, Tom. II. ep. pag. 103. b. Siehe auch Seckend. p. 156.

Die neunde Rede

Hartm. Carl Chriſtoph Franz.

von der Verwahrung Lutheri auf dem Schloß Wartburg.

Dieſes war das MDXXII. Jahr

CarLſtaDII ob fVrIas aD ſaXona teCta reCVrrIt

faVCIbVs eX ſævIs rVrſVs oVesqVe rapIt.

Weil alles war verkehrt/durch Carlſtadt Liſt und Tück/

So kehrt von Wartburg er nach Wittenberg zurück.

Hochgeprieſene Anweſende.

Ob wohl Lutherus von Worms (a) unbeſchädigt war dimittiret worden / ſo folgete doch bald darauf (b) die

(b) die Kåyſerliche ſcharffe Achts-Erklårung. Weil er nun alſo von geiſtl. und weltl. Gerichten / ſo zu reden / Vogelfrey war gemacht worden / ſo befand der Chriſtl. Churfürſt von Sachſen gut/ ſich in die Zeit zu ſchicken / und lieſe Lutherum auf ſeiner Ruck-Reiſe durch (c) zwey verſchwiegene von Adel und einige maſquirte Reuter ohnweit Altenſtein in einem holen Weg (d) hinweg nehmen/ und auff das Schloß (e) Wartburg bringen/ alſo daß weder Freund noch (f) Feind wiſſen konnte/ wo er hingekommen. Hier wird er (g) Juncker Jörg genennet/ (h) wohl gehalten/ muß (i) einen Reuter-Rock und Degen anlegen/ (k) låſſet ſich Haar und Bart wachſen / (l) geht ſpatzieren / (m) fåhrt aufs Gejåcht/ und reiſet (n) überall herum. (o) Thut endlich gar incognito eine Reiſe nach Wittenberg / und kömmt glücklich wieder zurück. Doch fehlet es ihm weder (p) an Kranckheit / noch (q) Satans Spock. Gleichwie er aber nie (r) gewohnt müßig zu ſeyn / alſo ſchaffte er in dieſer Einſamkeit die Privat-Meſ-

ſe

ſe/(s) als einen Urſprung und Quelle aller Påbſtlichen Abgötterey/ mit Genehmhaltung des Churfürſtens und der Gelehrten / vollend gar ab/ begegnet Heldenmůthig (t) ſeinen Widerſachern/ und giebt ſonſt (u) verſchiedene nůtzliche Bůcher heraus. Hatte aber das Unglůck / daß nicht nur Kåyſer Carl (w) in einem ernſten Schreiben an die Univerſitåt nach Wien geboten hatten/ deſſen Bůcher zu verbrennen/ſondern auch (x) D. Carlſtadt allerhand Neuerung (y) durch ſeine Bilderſtůrmerey und andere Dinge anrichtete. Dahero als (z) Lutherus hiervon Nachricht bekam/ machte er ſich ohngeſåumt aus der Wartburg (aa) heimlich auf den Weg / langte auch zu Wittenberg (bb) eben noch zu rechter Zeit an / und brachte es durch ſein Anſehen dahin/daß nicht nur dieſe Unruhen geſtillet wurden/ (cc) ſondern auch Carlſtadt / als Uhrheber ſolcher Unfertigkeit / von Wittenberg ſich nach Orlamunda begab. Die gantze Hiſtorie hat eine gelehrte Feder in folgende (dd) Verſe gebracht:

Der

Der theure GOttes-Mann Lutherus war allhier
Zu ſeiner Sicherheit gefänglich angenommen
Als er von Reichs-Tag war von Worms zurück gekommen;
Er fand an dieſem Ort ein treues Schutz-Quartier/
Um von der Feinde Zorn und Drohen frey zu ſeyn;
Jedoch weil Carolſtadt viel unbefugte Sachen
Aus lauter Raſerey zu Hauſe wollte machen;
So zog Lutherus fort und trieb den Schwermer ein.
Erinn're dich mein Freund/ wenn du wirſt dieſes leſen/
Warum Lutherus hier verarreſtirt geweſen.
(ee)

Anmerckungen.

(a) Denn ſeine Käyſerliche Majeſtät erlieſen Lutherum gnädigſt. Siehe abermahl Annales Spalatini p. 47. & 48. und verſchafften, daß er durch einen Käyſerl. Herold wieder biß zu den Sächſiſchen Gräntzen zuruck begleitet wurde.

(b) Die-

(b) Dieſes ſcharffe Käyſerl. Edict wider D. Luthers Lehre, Bücher und Anhänger, iſt zu finden Tom. I. Altenburgenſi fol. 740. und befiehlet, daß nach geendigten ſichern Geleit, ſo ſich biß auf den 14. Maji erſtreckte, Lutherum niemand hauſen, höfen, etzen, träncken noch enthalten, ihm weder mit Worten noch Wercken, heimlich oder öffentlich Hülffe, Beyſtand und Vorſchub leiſten, ſondern wo man ſein mächtig werden kan, in gefängliche Hafft nehmen, und Käyſerlicher Majeſtät wohl verwahrt überſchicken ſoll; ſiehe Seckendorff. Libr. I. p. 158. Jedoch, als bald hierauf Käyſerliche Majeſtät nothwendig in Spanien reiſen, und die Regierung denen beyden Reichs-Vicariis, Churfürſt Friederichen, und Pfaltz-Grafen am Rhein auftragen muſten, kam dieſes Edict ins ſtecken. Anno 1526. wurde im Conventu Principum zu Speyer, in welchem Ferdinandus, des Käyſers Bruder præſidirte, verordnet, daß jeglicher Fürſt in ſeinen Landen ſich ſo in Religions-Sachen verhalten ſollte, daß er GOtt und dem Käyſer Rechenſchafft geben könnte, ſiehe Korthold. Hiſt. Eccl. p. 769. Und dieſes bliebe nachgehends alſo beſtändig, biß 1529. auf dem Reichs-Tag zu Speyer, da die Papiſten mit Gewalt drauf drungen, daß die ergangene Acht wider Lutherum ſollte exequiret und auf alle ſeine Glaubens-Verwandte extendiret werden. Wo wider aber der neue Churfürſt zu Sachſen, Johannes Conſtans, und der Landgraff zu Heſſen Philippus Magnanimus, und andere ſolenniſſime und mit ſolchem Muth proteſtireten, daß ſie den Namen

der

der Proteſtanten davon trugen. Korth. l. c. pag. 770. Hubn. Tom. I. 992. Sleid. Libr. VI. pag. 99. ſeqq.

(c) Dieſe waren Hans Berleps und Burckard Hund. Junck. l. c. 60. welchen letzten Herr Matheſ. p. 28. einen Herrn von Steinburg nennet.

(d) Herrn Luthero war dieſes annoch in Worms angedeütet worden. Siehe Annales Spalatini p. 50. Und Herr Matheſius beſchreibet dieſe Gefangen-nehmung p. 28. ausführlich alſo: Da nun D. Luther des Käyſers Herold von Oppenheym von ſich gelaſſen, u. aufs Landgraffen Geleit durch Heſſen am Hartz friedlich ankam, und von dannen durch einen Wald nach Waltershauſen zu reiſen hatte, ſchaffte er etliche Mit-Gefehrten, die ihn durch den Wald geleiteten, von ſich, die andern ſchickte er vorhin die Herberge zu beſtellen. Indeſſen kömmt er nicht fern von Altenſtein in einen holen Weg, da ſprengeten ihn 2. Edelleute, der von Steinburg und Hauptmann Perleps mit 2. Knechten an, und als einer vom Fuhrmann Beſcheid bekommt, heiſſen ſie ſtill halten, und greiffen D. Luthern mit verſtellter Ungeſtümmigkeit an, und ziehen ihn aus ſeinem Wagen, der eine Knecht pläuet den Fuhrmann, und treibet ihn fort, ſo Ern Ambsdorff fortführet, biß ſie den Gefangenen einen Gepner umgeben, und auf ein Pferd helffen, den ſie etliche Stunden im Wald den Renters-Steig führen, biß die Nacht ſie überfället. Sie binden auch einen auf ein Pferd, daß ſie einen Gefangenen mit ſich brächten. Alſo kommen ſie faſt um Mitternacht auf das Schloß Wartberg, bey Eiſenach, ohngefehr in der

Creutz-

Creutz-Wochen ꝛc. ꝛc. Er ſelbſt aber Lutherus ſchreibt an Spalatinum Tom. I. epiſt. 229. pag. 328. alſo: Nachdem wir von dem Eiſenachiſchen Fuß-Volck, ſo uns entgegen kam, aufgenommen worden, ſind wir Abends nach Eiſenach gekommen, des Morgens aber ſind alle meine Gefehrten, nebſt dem Hieronymo weggereiſet. Ich, nachdem ich fortreiſete zu meiner Freundſchafft, über den Wald, (denn ſie nimmt da herum faſt das Land ein) und von ihnen Abſchied genommen hatte, da wir nach Waltershauſen zu wollten, bin hinter dem Schloß Altenſtein gefangen genommen worden, Ambsdorff wuſte zwar wohl, daß ich würde irgendwo gefangen werden, aber den Ort, wo ich verwahret werde, weiß er nicht. Mein Bruder, welcher die Reuter bey Zeiten ſahe, hat ſich von dem Wagen hinweg gemacht, und iſt ohne Abſchied davon gegangen, und wie man ſagt, ſolle er des Abends nach Waltershauſen zu Fuß kommen ſeyn. Schlage auch nach Myconium in Hiſt. Reform. p. 41.

(e) Weil nun Lutherus allhier, wie ehmahl der Evangeliſt Johannes auf der Inſul Pathmus aushalten muſte, ſo pflegte er auch allezeit dieſes Schloß ſeinen Pathmum zu nennen.

(f) Denn obwohl die Feinde Lutheri bey verſchiedenen Schwartzkünſtlern ſich erkundigten, wo Lutherus hingekommen, konnten ſie doch nichts erfahren, ex Chytræi Libr. VIII. refert Korth. Hiſt. Eccl. p. 764. und ſind die Päbſtler gar übel auf dieſe Verbergung Lutheri zu ſprechen. Siehe Naſens Cent. Evang. V. p. 229.

(g) Junckerus im Ehren-Gedächtniß pag. 66. Seckend. 178.

(h) Dieſes bezeuget Matth. p. 28. man halt den Gefangenen wohl und ehrlich, daß ſich auch der Kellner darüber verwunderte.

(i)(k) Solches berichtet Lutherus an Spalatinum Tom. I. Epiſt. 328. b. Alſo hat man hier meine Kleidung mir ausgezogen, und habe einen Reuter-Habit müſſen anziehen, ich lieſe mir lange Haar und einen groſſen Bart wachſen, daß du mich ſchwerlich kennen würdeſt, weil ich mich ſelber ſchon längſt nicht mehr gekennt habe. In dieſem Habit iſt er nach Wittenberg gekommen, und ſo bald in demſelben von Luca Cranachen abgemahlet, auch nachgehends auf eine Müntze geſchlagen worden, mit der Umſchrifft: Lutherus reverſus ex Pathmo. 1522. Auf der andern Seiten:

A Rheno properans CapItVr bene ConsCIa pathMI
teCta papæ fVgIens retIa ſtrVCta petIt.

Nur daß Luther möchte nicht in der Feinde Netze kommen,
ward er, doch ihm wiſſentlich, auf der Straſſe weggenommen.

Die Kupffer-Stich von beyden ſiehe beym Junckero p. 63. und 65.

(l)(m) Weil unſer Doctor alſo mit ſtudiren und Schreiben in ſeiner Clauſen fortfähret, und darüber ſchwach wird, rathen ihm gute Freunde, er ſoll ſpatzieren ziehen, die Lufft wechſeln, und ſich bewegen, ſeiner Geſundheit halben. Darum nimmt man

man ihn mit aufs Gejait, zu Zeiten geht er in die Erdbeer am Schloß-Berg. Endlich giebt man ihm einen erbarn Knecht und verſchwiegnen Reutersmann zu, deſſen Treue und reuteriſche Einrede er hernach offt gerühmet, weil er ihm verbot, ſein Schwerd in der Herberg abzulegen, und nicht von Stund an, über die Bücher zu lauffen, damit man ihn nicht vor einen Schreiber anſehe. Alſo kommt Lutherus, doch unerkannt in etliche Klöſter ꝛc. Sind Worte Matthesii in der 4ten Predigt p. 32. In ſpecie ſchreibet er von ſeiner Jagd an Spalatin. Tom. I. epiſt. 350. b. Fui proxima feria ſecunda in venatione duobus diebus, viſurus voluptatem illam Heroum γλυκύπικρον, cepimus duos lepores & aliquot perdiculas miſeras: dignam profecto occupationem hominum otioſorum. Theologiſabar etiam inter retia & canes. Ac quantum voluptatis attulit ſpecies illa rerum, tantum miſericordiæ & doloris miſcuit myſterium. Quid enim iſta imago niſi diabolum ſignificat, per inſidias ſuas & impios magiſtros, canes ſuos, ſcilicet Epiſcopos ac Theologos venantes innoxias iſtas beſtiolas? nimis præſens erat myſterium hoc triſtiſſimum de animabus ſimplicibus & fidelibus. Acceſſit & atrocius myſterium, cum mea opera lepuſculum ſervaſſemus vivum, & intra manicam meæ tunicæ involviſſem ac paulum diſceſſiſſem, interim canes inventum miſerum leporem per tunicam fracto ejus dextro crure & ſuffocato gutture, extinxerunt. Scilicet ſic ſævit Papa & Satan, ut ſerva-

tas etiam animas perdat, nihil moratus meam operam: Ich bin verwichnen Montag 2. Tag mit auf der Jagd geweſen, und wollte die mit vielem Verdruß vermiſchte Luſt groſſer Herren mit anſehen; Wir haben 2. Haaſen und etliche arme Rephünigen gefangen. Gewiß, dieſes iſt eine Arbeit vor müßige Leute. Ich hatte auch bey denen Hunden und Garnen meine geiſtliche Betrachtung, aber ſo viel ich Vergnügung bey der Jagd ſelbſt hatte, ſo viel Mitleyden und Betrübniß empfand ich über den darunter verborgen liegenden Geheimniß. Denn was ſtellet uns dieſes anders vor, als den Teufel, der heimlich durch gottloſe Lehrer, als ſeine Jagd-Hunde, nemlich Biſchoff und Theologen, die unſchuldige Thierlein jaget. Dieſes traurige Spectacul von denen einfältigen und glaubigen Seelen war mir gar zu nahe. Hierzu kam etwas, ſo mir noch empfindlicher vorkam. Es war durch mich ein Haaſe lebendig erhalten worden, den hatte ich in den Ermel meines Rocks geſtecket, als ich aber ein wenig hinweg gegangen war, hatten die Hunde das arme Häſgen gefunden, und in dem Ermel das Bein zerbrochen, und die Gurgel eingedruckt. Nemlich ſo wütet der Teufel und Pabſt, daß er auch die bereits erhaltenen Seelen verderbt, und ſich wenig kehrt an meine Müh und Arbeit.

(n) (o) Weil ihm aber ſeine Kirch und Predigtſtuhl zu Wittenberg ſtets im Sinn lag, wie er eine Zeit über Tiſch, da er in Gedancken ſaß, herausfuhr: Ach wer zu Wittenberg wäre! Nimmt er ihm auch eine Reiſe für, und kömmt nach Witten-

berg

berg ohngeſehr im November, und kehret bey ſeinem Reiß-Gefehrten Herrn Nicolas Ambsdorff ein, dahin er etliche ſeiner guten Freunde beſcheiden láſſet, und wie er ſich etliche Tage mit ihnen beſprochen und erfreuet hat, zeucht er in geheim wieder nach Wartberg. Alſo beſchreibet auch dieſe Reiſe Matthesius am angeführten Ort. Wie auch Seckend. p. 183.

(p) So berichtet uns Matth. p. 29. b. Er fällt in eine harte und gefährliche Leibes Schwachheit, darüber er ſich auch des Lebens verziehe.

(q) Von dieſem Spock erzehlet Lutherus ſelbſt im Tiſchreden p. 96. Als ich anno 1521. von Worms abreiſete, und bey Eiſenach gefangen auf dem Schloß Wartburg im Pathmo ſaß, da war ich ferne von den Leuten in einer Stuben, und konnte niemand zu mir kommen, denn zwey Edel-Knaben, die mir des Tages zweymahl Eſſen und Trincken brachten. Nun hatten ſie mir einen Sack mit Haſelnüſſen gekaufft, davon ich zu Zeiten aß, denſelben hatte ich in eine Kiſte verſchloſſen. Als ich aber des Nachts zu Bette gieng, zog ich mich in der Stube aus, thate das Licht aus, gieng in die Kammer und legte mich nieder. Da kommt es mir über die Haſelnüſſe, hebt an und quetſchte mir eine nach der andern an die Bäncke mächtig hart. Rumpelte mir am Bette, aber ich fragte nichts darnach. Wie ich nun ein wenig entſchlieff, hebt es an der Treppe ein ſolch Gepolter an, als würffe man ein Schock Fäſſer hinab, da ich doch wohl wuſte, daß die Treppe mit Ketten und Eiſen wohl verwahrt, noch fielen ſo viel Fäſſer hinunter.

Ich ſtehe auff, gehe nach der Treppen, und will ſehen was da ſey, da war die Treppe zu. Da ſprach ich: Biſt du es, ſo ſeys, und befahl mich dem HErrn Chriſto, von dem geſchrieben ſtehet: Omnia ſubjeciſti ſub pedibus illius, alles haſt du unter ſeine Füſſe gethan, und legte mich wieder zu Bett. Daß es aber bey dieſem Spock nicht geblieben, ſondern er noch mehrern Anfechtungen unterworffen, ſehen wir beym Mattheſio p. 29. f. b. da er alſo ſchreibet: So plaget ihn der Teuffel hefftig mit ſchweren Gedancken, und will ihn bethören mit allerley Spückniß und Gerümpel. In ſolcher Anfechtung und Verſuchung iſt GOttes Wort und ſeine brennende Seufftzer, und ſeiner Brüder hertzliche Vorbitte ſein tröſtlicher Stab und Stecken, daran er ſich lehnet, und darbey er GOtt mit Gedult aushält.

(r) Da Doctor Luther zu Wartberg im Schloß ſehr verſchwiegen gehalten, gieng er nicht müßig, ſondern wartet täglich ſeines Studirens und Betens, und leget ſich auf die Grigiſche und Ebräiſche Biblia, und ſchrieb viel guter und tröſtlicher Brieff an gute Freunde. Am Feyertagen predigte er ſeinem Wirth und vertrauten Leuten, und vermahnet ſie ernſtlich zum Gebet. Matheſ. l. c.

(s) Siehe hier Bedencken etlicher Gelehrten zu Wittenberg von der Privat-Meſſe an Hertzog Friederich Churfürſten zu Sachſen Tom. II. Altenb. p. 16. Inſtruction Churfürſt Friedrichs, was Chriſtian Beyer Doctor an Juſtum Jonam Probſt zu Wittenberg D. Andr. Carlſtadt, Philippum Melanchthonem und Johannem Doltzk werben ſoll, ibid.

ibid. p. 18. Ferner Unterricht und Rathſchlag des Ausſchuſſes von der Univerſität auf das Bedencken Churfürſt Friederichs die Meſſe belanget, ibid. 19. und endlich Schrifft Lutheri ſelbſt vom Mißbrauch der Meß an die Auguſtiner zu Wittenberg, p. 61. ibid. Sleid. libr. III. p. 45. Die Papiſten calumniren, Lutherus habe die Meß auf des Teuffels Inſtruction abgethan. Siehe Naſonem in Cent. V. p. 415. b. welches doch Herr Seckend. weitläufftig widerleget libr. I. p. 166. ſeqq.. Siehe auch confutationem renovatæ adverſus D. Lutherum & qui ſententiam ejus ſequuntur calumniæ impudentisſimæ ab Abbate quodam in tractatu Gallico 1684. Lutetiæ edito, in Act. Erud. 1686. p. 606.

(t) Abſonderlich wider den Wahlen Catharinum. Matth. p. 30. Seckend. 173. M. Latomum von Loven vom Buchſtaben und Geiſt ib. p. 31. Seckend. p. 164.

(u) Ein Büchlein von Kloſter-Gelübden, welches er ſeinem lieben Vater, der an ſeinem Kloſter-Leben ſtetig einen Ungefallen getragen, zugeſchrieben, damit er ſich wieder in ſeinem Gehorſam ergeben, woraus er vor etlich Jahren gefallen war,Attheſ. p. 32. Tom. I. Altenb. p. 856. Das Magnificat, den 67. Pſalm, von der Chriſtlichen Beicht, abſonderlich ſeine Kirchen-Poſtill, ſo Lutherus ſelbſt ſein beſtes Buch nennet. It. an den Teutſchen Adel, darinnen er des Pabſtthums drey Mauren darnieder legt, damit ſichs wider alle Welt aufhielte. Von dieſem ſeinem Bücher-Fleiß ſchreibt

Selneccerus orat. de Luthero p. 18. Es habe dieſer Einſiedler in ſeiner Wüſten mehr ausgerichtet, als tauſend andere in öffentlichen Kirchen und Schulen. Sleid. l. c. Seckend. libr. I. 162.

(w) Dieſen Brieff ſub dato d. 21. Novembr. 1521. ſiehe Tom. I. Altenb. p. 924.

(x) Sein voller Nahme iſt Andreas Bodenſtein Carlſtad. Dahero er von einigen das böſe ABC oder Doctor Abcdarius genennet wird. Philippus Melanchth. in proœmio libelli de ſententiis veterum de coena Domini giebt ihm das Zeugniß, daß er geweſen homo ferus, ſine ingenio, ſine doctrina, ſine ſenſu communi, quem nullum unquam humanitatis officium aut intelligere aut facere animadvertimus, tantum abeſt, ut in eo ſignificatio aliqua Spiritus animadverſa ſit, imo extant manifeſta ſigna impietatis. Siehe auch Herrn Loeberi Hiſtor. Eccleſ. Orlamund. p. 12. ſeq. & p. 150. ſeqq.

(y) Von dieſem Unfug ſchreibt Selneccerus in offt angeführter Oration alſo: Carlſtadt richtet einen neuen Tumult an, der noch nicht gedämpfft iſt. Dieſer wirfft mit groſſer Ungeſtümm alle Bilder aus der Kirche, richtet eine ärgerliche Freyheit an, heißt die Leut das H. Sacrament mit unwürdigen Händen von dem Altar nehmen, ohn alle Beicht und Vorbereitung, erdichtet jämmerliche geiſtliche Antreibung, Entgröbung, Entzuckung ꝛc. Faſt eben ſo berichtet uns auch Matth. p. 33. b. Es unterſtehet ſich, unordentlicher Weiſe, Carlſtadt, aller Schwärmer und Stürmer Vater, zu unſern Zeiten, aus eignem Fre-

vel

vel und Muthwillen, die Bilder zu ſtürmen und aus der Kirchen zu werffen, und eine ärgerliche Freyheit anzurichten, daß die Leut das heilige Abendmahl ſelbſt ohn alle Reu unwürdiglich vom Altar nehmen, und darneben trotziglich Eyer und Fleiſch fraſen. Siehe auch Schrifft D. M. L. wider die Neuerung zu Wittenberg durch Carlſtadt Tom. II. Altenb. p. 89. und Sleidanum Libr. III. 47. b. it. Luth. Brief an Spalat. Tom. II. epiſt. p. 9. b. Spalatinus in Annalibus ſchreibt, Storck und Thomas Marx 2. Tuchknappen hätten Carlſtadt verführet.

(z) Hornbeckius in Summâ Controverſiarum p. 613. will hier Lutherum eines Ehrgeitzes beſchuldigen, darum ſchreibt er alſo: Quæ res Lutherum, quod ſe abſente neque prius conſulta ſua autoritate, facta fuiſſet, adeo pupugit, ut inconſulto Electore, ex ſua Eremo Wittebergam anno MDXXII. advolarit, ibique illa improbare, & publice etiam pro concione reprehendere inceperit, non tam quod male eſſent facta, quam quod non a ſe, veritus hoc pacto nomini & autoritati ſuæ aliquid derogatum iri, d. i. Welche Sache Luthero / weil ſie in ſeinem Abweſen / und da man ihn nicht zuvor um Rath gefraget, geſchehen / alſo wehe gethan, daß er ohne Vorbewuſt des Churfürſtens ſich aus ſeiner Einſamkeit 1522. gen Wittenberg eilends begeben, und dieſes zu mißbilligen, und auf öffentlicher Cantzel zu beſtraffen angefangen / nicht ſo wohl, als ob es nicht wohl gethan, ſondern weil es nicht von ihm ſelbſt geſchehen / ſich fürchtend, es möchte dadurch ſeinem bereits erworbenen groſſen

Nahmen und Anſehen etwas abgehen. Allein wer weiß, daß die Sache bey weiten ſich nicht alſo verhalten, wie Hornbeckius im vorhergehenden erzehlet, auch Lutheri angeführte Schrifft ſelbſt einſiehet, wird leicht finden, wie ungütig Hornbeckius allhier geweſen.

(aa) Es hatte Lutherus ſchon zuvor an Churfürſt Friederich geſchrieben, und um Erlaubniß, wieder nach Wittenberg zurück zu kehren, angehalten, ſiehe Tom. II. Altenb. p. 90. welchen Brieff der Churfürſt an Herrn Hieronymum Schurffen geſchickt, und deſſen Gutachten darüber ſchrifftlich begehrt l. c. p. 93. ſo Schurff auch ertheilet l. c. p. 93. Siehe auch Lutheri Brief an Spalatinum T. I. fol. 40. b. Dieſe Ruckkehr geſchahe auf vielfältiges Anhalten ſo wohl Philippi Melanchthonis, als anderer, Camerar. in vita p. 53. ſchreibt hiervon alſo: Cum Philippus pondere rerum & negotiorum difficultate ſuperaretur, neq; iis, quæ ſibi imponi indies graviora ſentiebat, par eſſet & impendentium periculorum magnitudinem perſpiceret, crebris ſuis aliorumque literis permovit Lutherum, ut Wittebergam rediret. Et ille (qui paulo ante clam paucis diebus ibi fuiſſet) tunc palam eſt reverſus, neque indicata re Principi, neque quoquam permittente, animo excelſo & confidente. Et niſi hoc facere maturaſſet, res Wittenbergenſis non modo graviter afflicta atque vexata, ſed perdita & funditus diruta fuiſſet, d. i. Als aber Philippo Melanchth. die Laſt zu ſchwer wurde, und er wohl ſahe, wie er demjenigen,

ſo

ſo ihm täglich mehr aufgebürdet wurde, nicht gewachſen, auch die groſſe über dem Haupt ſchwebende Gefahr ſich vorſtellete, hat er mit ſeinen häufigen Briefen Lutherum bewogen, daß er nach Wittenberg zuruck kehrete. Dahero iſt derſelbe, der wenig Tage zuvor heimlich daſelbſt geweſen, jetzo öffentlich dort ankommen, und hat es weder dem Fürſten zuvor geſagt, noch von jemand Erlaubnis erhalten, und zwar mit einem groſſen und getroſten Gemüthe. Wo er dieſes nicht bald gethan hätte, ſo hätte die Wittenbergiſche Sache nicht nur einen groſſen Stoß bekommen, ſondern wäre gar zu Grund gangen.

(bb) Siehe Schrifft Lutheri an Churfürſt Friederich, darinnen er Urſach erzehlet, warum er ohne deſſen Wiſſen, Willen und Zuthun ſich aus ſeinem Pathmo wieder gen Wittenberg gewendet Tom. II. Alt. p. 95. So hernach der Churfürſt durch Spalatinum etwas verbeſſern laſſen p. 96. und ſolche Hieronymo Schurffen abermahl zugeſchickt p. 98. worauf Schurffius wieder antwortet ibid. Ich muß aber von dieſer Wiederkunfft Lutheri nach Wittenberg etwas weniges aus dem Brief, ſo er deßwegen an den Churfürſten geſchrieben, und p. 91. Tom. II. Altenb. zu finden, auszeichnen, ſo Lutheri beſondere Großmüthigkeit und Vertrauen auf GOtt anzeiget, ſo lauten aber die Wort: Solches ſey E. C. F. G. zugeſchrieben, der Meynung, daß E. C. F. G. wiſſe, ich komme gen Wittenberg in einem gar viel höhern Schutz, denn des Churfürſtens. Ich habs auch nicht im Sinn von E. C. F. G. Schutz zu begehren. Ja ich halte, ich wollte E. C. F. G. mehr ſchützen, als Sie

mich

mich ſchützen könnte. Darzu wenn ich wüſte, daß mich E. C. F. G. könnte und wollte ſchützen, ſo wollt ich nicht kommen. Dieſer Sache ſoll noch kan kein Schwerd rathen oder helffen, GOtt muß hie allein ſchaffen, ohn alles menſchlich Sorgen und Zuthun, darum wer am meiſten glaubt, der wird hier am meiſten ſchützen. Dieweil ich denn nun ſpür, daß E. C. F. G. noch gar ſchwach iſt im Glauben, kan ich keinerley Wege E. C. F. G. vor den Mann anſehen, der mich ſchützen oder retten könnte.

(cc) Als Carlſtadt ſeines Amts entſetzt war, wurde er eine Zeitlang ein Bauer, hieb Holtz, verkauffte Kreide, Rödel, Schwefel, Papier, Pech, gebrannte Weine, und wurde von ſeinen Nachbarn nicht anders als Nachbar Andres, oder nach ihrer Sprache, Neber Enners gegrüſſet. Selneccer. Orat. cit. p. 10.

(dd) Dieſes iſt die Uberſetzung des Lateiniſchen Carminis, ſo der ehmahlige Pfarrer und Superintendens zu Eiſenach, Herr Nicolaus Rebhan, an das Schlaff-Zimmer Lutheri auf der Wartburg hat anſchreiben laſſen zum ſteten Gedächtniß, ſo aber nicht mehr zu ſehen, ſondern bey etwaniger reparatur ohnverſehens übertüncht worden, und alſo lautet:

Tertius Elias en Teutoniæque Propheta
Lutherus, quondam Vangionum urbe redux
Pontificis propterque minas & Cæſaris iram
heic velut in Pathmo conditur exul inops.
CarLſtaDII ob fVrIas ad ſaXona teCta reCVrrIt
faVCIbVs eX ſæVIs rVrſVs oVesqVe rapIt.
Vile licet clarum merito tamen hoſpite tanto
clauſtrum hoc, quod lætus, lector amice, vide.

Siehe

Siehe Seckend. libr. I. p. 195.

(ee) Sonſten hat Hr. Chriſtoph Cellarius Profeſſor publicus zu Halle 1696. eine gelehrte Diſputation de Pathmo Lutheri in arce Wartburg prope Iſenaçum gehalten.

Die zehende Rede von Ubergebung der Augſpurgiſchen Confeſſion, ſo geſchehen anno MDXXX.

Jo. Jacob Rau.

AVgVſtæ ſtatIbVs fIDeI ConfeſsIo CVnCtIs
proposIta eſt, ChrIſtI gLorIa Læta reDIt.

Zu Augſpurg legte man Lutheri Lehre dar
ſo ward des Höchſten Ruhm und Zeugniß offenbar.

Werthgeehrteſte Zuhörer.

NAch dem Reichs-Tag zu Worms hatte die Evangeliſche Religion manches betrübte Schickſal. (a) Die Sacramentirer machten dem guten Luthero viel zu ſchaffen. (b) Die Wiedertäuffer wurden nun auch alſo bekant/ daß

daß die Proteſtirenden wenig Vortheil davon hatten. (c) So wurde auch die Evangeliſche Lehre/ als die einige Urſach des gottloſen Bauren-Aufruhrs in aller Welt unſchuldig ausgeruffen. Dieſes machte ſich (d) Pabſt Clemens. (e) bey der Käyſerl. Crönung ſo zu nutz/ daß er heftig darauf drang/ Käyſer Carl ſollte nun/ als ein geſchworner (f) Defenſor fidei, und alſo auch (g) Pontificiæ autoritatis, mit des Schwerds Schärffe in Teutſchland Lutheri Lehre dämpffen. Alleine da (h) Mercurinus des Käyſers Cantzlar dieſe blutdürſtige Anſchläge (i) im Nahmen und auf Befehl des Käyſers verwarff/ und gütliche Wege vorſchlug/ vertraten Käyſerl. Maj. dieſen ihren Cantzlar und eileten auf den (k) Reichs-Tag nach Augſpurg. Die Papiſten hätten ſich nimmermehr eingebildet/ daß die Proteſtirenden Stände den Muth haben/ und den Reichs-Tag beſuchen ſollten. Churfürſt (l) Johannes aber nebſt ſeinen Glaubensgenoſſen/ beſchlieſſen feſt nach Augſpurg zu kommen/ und war er mit ſeiner Suite (m) einer von den erſten da.

An-

Anfangs (n) lieſen Sie öffentlich daſelbſt predigen / muſten es aber nachgehends (o) auf Special-Befehl Käyſerl. Majeſtät unter gewiſſen Conditionen einſtellen. So war auch Lutherus nebſt (p) Philippo Melanchthone und (q) Juſto Jona nach Torgau und von dar nach Coburg abgereiſt/ allwo Lutherus (r) bliebe / nicht nur / weil er in des Römiſchen Käyſers Acht / ſondern auch damit die Widerſacher durch ſeine Gegenwart nicht mehr erbittert/noch die gute Sache ferner verunglimpffet werden möchte. Doch wurde ohne ſein Bedencken/Rath und Vorwiſſen nichts wichtiges vorgenommen. Nun hatte Lutherus, ehe man von Torgau abgereiſt / (s) XVII. Articul als zu einem Grund aufgeſetzt/ aus welchen hernach Philippus die Confeſſion verfertiget/ (t) Luthero nach Coburg überſchickt/ und deſſen (u) approbation erhalten. Als dieſes geſchehen / wurde die Confeſſion von Churfürſt Johanne (w) und übrigen Religions-Verwandten unterſchrieben vor den Römiſchen Käyſer gebracht / und unterthänigſt gebeten/ daß ſolche auf offenen

nen Reichs-Tag vor Käyſerl. Majeſtät und geſamten Reichs-Ständen öffentlich (x) in teutſcher Sprach möchte abgeleſen werden. Anfangs zwar wurde (y) allerhand wider dieſes Suchen eingewendet / endlich aber erhielten die Proteſtirendē/daß dieſe (z) ihre Confeſſion (aa) dem 25. Junii, war der nechſte Sonntag nach Johannis, gegen 3. Uhr Nachmittags/ in dem (bb) Käyſerl. Pallaſt in Gegenwart Käyſerl. Majeſtät/ Dero Herrn Bruder Ferdinandi, Churfürſten/ Fürſten und Stände des Reichs / durch D. Chriſtian Beyern/ des Churfürſten von Sachſen Rath und Vice-Cantzlern/ deutlich / langſam und mit ſolcher hellen Stimme/ innerhalb 2. Stunden abgeleſen wurde/ daß mans nicht nur im Pallaſt / ſondern auch im untern Hof und an den nahe gelegenen Orten hören konte. Käyſerl. Majeſtät waren ſehr aufmerckſam/ und (cc) lieſen Thränen fallen/ welche ohne Zweiffel die Sonnen klare Warheit auspreſſete. (dd) Als dieſes vollendet/ brachte ſo wohl das abgeleſene teutſche Exemplar, als auch ein lateitei-

teiniſches/ Georgius Brück/ des Churfür-ſten von Sachſen Cantzlar/ Alexander Schweiſen/ des Käyſers Secretario, daß er es dem Churfürſten zu Maintz/ als des Reichs Cantzlarn übergebe / allein Käyſerl. Majeſtät grieffen ſelbſt zu/ behielten das Lateiniſche vor ſich/ das abgeleſene Teutſche aber gaben ſie Seiner Churfürſtl. Gnaden von Maintz/ (ee) damit es in des H. R. Reichs Archiv wohlverwahrlich beygeleget wurde. (ff) Lieſen auch durch Friedericum den Pfaltzgrafen am Rhein antworten: Sie wollten die gantze Sache genau und fleißig überlegen. Hierauf wurde die übergebene Confeſſion (gg) ins Italiäniſche/ Frantzöſiſche/ Portugieſiſche/ Engliſche und andere Sprachen überſetzet/ und dem Römiſchen Pabſt und Königen überſchickt. (hh) Es fielen auch verſchiedene Judicia nicht nur im (ii) (kk) Reichs-Collegio, ſondern auch (ll) bey einzelen Perſonen. So ſetzten die Papiſten eine (mm) harte/ jedoch (nn) ungegründete confutation auf/ und lieſen ſolche wieder dem 3. Auguſti vor Käyſerl. Majeſtät ableſen. Die

unſern hätten (oo) ſolche gern gehabt/ konten aber dieſelbe nicht anders/(pp) als mit ſolchen conditionen / die ſie anzunehmen nicht vermochten/ erhalten. (qq) Dahero Sie aus dem/ was ſie bey Ableſung der Confutation im Gedächtniß behalten/eine Apologiam auffſetzen/und ſolche (rr) Ihrer Käyſerl. Majeſtät præſentiren lieſen. Als aber (ss) Käyſerl. Majeſtät ſolche anzunehmen weigerten/ und die Proteſtirende keine Religions-Freyheit erhalten / ſondern/(tt) nach vielen vergebens vorgenommenen Handlungen / die (uu) härteſten Drohworte vernehmen mußten/ (ww) befahlen ſie ihre Sache GOtt / und zogen vom Reichs-Tag hinweg. (xx) Und iſt wegen Ubergebung dieſer Confeſſion 1630. ein groſſes Jubel-Feſt [yy] gefeyret worden.

Anmerckungen.

(a) Denn um dieſe Zeit entſtund in der Schweitz ein neuer Reformator, Ulricus Zwinglius genannt, welcher ſich zwar denen Papiſten eben ſo hefftig als Lutherus widerſetzte, hergegen aber von Luthero in der Lehre vom Abendmahl abwiche. Er fieng erſt nach Luthero ſeine Reformation an/und ward anno

1531.

1531. in einem Scharmützel erſchlagen, ſein Leichnam von den Papiſten geſucht, geviertheilt und verbrannt. Siehe Korthold. Hiſt. Eccl. 784. Oſiandr. Hiſtor. Eccleſiaſticam Cent. XVI. p. 203. die ſeinen machten ihn zu einen Märtyrer, deme aber Lutherus Tom. V. Altenb. p. 964. widerſpricht. Lies auch von dem judicio Lutheri über dieſen Tod Herrn M. Verpoort. Comment. hiſtor. de Mart. Bucero p. 125. (Iſt alſo falſch, daß er die Reformation am erſten angefangen, wie Herr Tenzel p. 199. ſqq. weitläufftig erwieſen) Seine Glaubensgenoſſen werden Zwingliani genennet. Zehen Jahr hernach hat Johannes Calvinus Zwingels Lehre erſtlich in der Piccardie, hernach in Geneve fortgeſetzet, ſo dann wurden ſeine Nachfolger Calviniani genennet. Jetzo laſſen ſie ſich am liebſten Reformirte heiſſen. Das ſchlimmſte war, daß D. Carlſtadt, in Abweſenheit Lutheri, Zwinglii Lehre vertrate, und endlich ſich gar in die Schweitz wendete. Siehe Hornbeck. Sum. Contr. p. 615. Dadurch aber dem Evangelio ein groß Aergerniß gab, auch da er erinnert war, als ein älterer Theologus und Lutheri Brabevta, ſich weder lencken noch weiſen laſſen wollte. Die Scripta, ſo Lutherus wider die Sacramentirer heraus gegeben, ſind hauptſächlich folgende: der erſte Theil wider die himmliſchen Propheten, von den Bildern und von der Meß, Tom. III. Altenb. p. 40. Der andere Theil wider dieſelbe vom Sacrament ibid. 65. Schrifft D. M. L. an die zu Antorff, ſich für irrigen Geiſtern zu hüten ibid. 101. Warnungs-Schrifft D. M. L. an alle Chriſten zu Straßburg, ſich vor

Carlſtadts Schwärmerey zu hüten, p. 103. ſo auch lateiniſch zu finden Tom. I. Epiſt. p. 247. b. Sermon D. M. L. von dem Sacrament des Leibes und Blutes Chriſti wider die Schwarmgeiſter ibid. 340 Vom Abendmahl Chriſti Bekänntniß D. M. L. ibid. 812. Treue und ernſtliche Warnung D. M. L. ſich vor der Lehre der Sacraments-Läſterer zu hüten ibid. 915. Das Buch, daß die Wort noch feſte ſtehen: Kurtzes Bekänntiß vom H. Abendmahl Tom. VIII. Altenb. p. 345. Es hatte aber ſonderlich Hans Mohr, Hauptmann auf der Veſte Coburg, noch anno 1528. mit ſeiner Zwingliſchen Lehre viel zu ſchaffen gemacht, weßwegen Lutherus an den Churfürſten zu Sachſen ein Bedencken abgehen lieſſe. Höhns Cob. Chronic. P. II. p. 143.

(b) Wiedertauffer waren diejenigen, welche die Kinder nicht in ihrer zarten Kindheit, ſondern erſt bey Verſtand ihrer Jahre wollten getaufft wiſſen, dahero ſie alle diejenigen, die auſſer ihrem cœtu waren getaufft worden, wieder umtaufften. Hierzu mochte ſchon Thomas Münzer, ein Prieſter von Stollberg bürtig, einigen Grund geleget haben. Bechm. Hæreſiogr. p. 202. Was dieſe nachgehends ſonderlich zu Münſter mit ihrem König Johanne von Leyden vor Händel angerichtet, ſiehe beym Sleidano Libr. X. p. 149. und Spal. annal. p. 92. Hubner. Parte VII p. 995. ſeq. Von den Wiedertäuffern in genere aber ſiehe Bechmanni Hæreſiogr. p. 201. Benthems Holländiſchen Kirchen- und Schulen-Staat p. 822. ſeqq. Hornbeck. ſummam Controv. Libr. V. p. 330. ſeqq. In unſern Coburgiſchen Landen

war

war dieſe Secte auch ziemlich eingeriſſen / und hatten ſich einige wiedertauffen laſſen, dahero etliche 1527. eine beſondere Scham-Straffe ausſtehen mußten. Siehe Höhns Coburg. Chron. Part. II. p. 141. ja es wurden noch anno 1536. einige vom Leben zum Tod gerichtet, id. ibid. p. 154.

(c) Es mochten die Bauern von der Chriſtlichen Freyheit, von der Lutherus predigte, gehöret, und nicht recht verſtanden haben / dahero wollten ſie ſolche auf die weltliche Dinge extendiren, und weil ſie an einigen Orten gar hart von ihrer Obrigkeit waren gehalten worden, ſo ergrieffen ſie die Waffen. In Schwaben machten die Bauern in der Abtey Kemten den Anfang, dieſen folgeten die in Francken, Thüringen, Rheinſtrom, Lothringen ꝛc. nach, und wollten ſich aus der unerträglichen Dienſtbarkeit in den Stand der Chriſtlichen Freyheit ſetzen. Sie ſengten und brennten nach ihrem Gefallen. Die Edelleute ſteckten ſie an die Bratſpieſe, und ihre Gemahlinnen mußten ſie am Feuer umwenden. Den Grafen von Helffenſtein jagten ſie durch die Spieße, und ohngeachtet ſeine Gemahlin mit ihrem einigen Söhnlein ihnen einen Fußfall thate, und um ihres Herrn Leben bat / lieſſen ſie ſich doch nicht erweichen. Mit den Kloſter-Jungfern nahmen ſie barbariſche Dinge vor. Lutherus ſchrieb ſehr hart wider ſie, und mahnete ſie von ihrem Vorhaben ab. Siehe Tom. III. Altenb. Vermahnung Lutheri an die Bauerſchafft, von ihrem böſen Fürnehmen abzuſtehen p. 109. Beſchwerung und freundlich Begehr der gantzen Bauerſchafft in XII. Articul verfaſſet/ fol. 111. Ermahnung zum

Frieden, auf die XII. Articul der Bauerſchafft p. 114.
Wider die rauberiſchen und mörderiſchen Bauern D. M. *L*. p. 124. Send-Brief von dem harten Büchlein wider die Bauern Martini Lutheri an Herrn Caſpar Müllern, Cantzlarn zu Manßfeld p. 141. Es war aber alles umſonſt. Endlich gieng ihnen Herr Georg von Truchſes von Wallburg, des Schwäbiſchen Bundes Obriſter, mit ſeinen Völckern auf den Hals, und ſprengete einen Hauffen nach dem andern auseinander. In Thüringen wurde Thomas Münzer, der die Stück-Kugeln mit ſeinen Prieſter-Rocks Ermel aufzufangen verſprochen, gefangen genommen, und nebſt ſeinem Cameraden Pfeiffern 1526. enthauptet. Siehe Hiſtorien Thomæ Münzers des Anfängers des Thüringiſchen Aufruhrs Tom. III. Altenb. 126. Schrecklich Geſicht und Gericht GOttes über Thomas Münzers p. 133. Drey greuliche aufrühriſche Schrifften Thomæ Münzers p. 133. 134. 135. Bekänntniß Thomæ Münzers, da er gefänglich eingezogen p. 136. Schrifft Thomæ Münzers an den Rath und Gemeinde Mühlhauſen p. 137. Siehe auch die Diſſertation Herrn Valent. Löſchers de Thomæ Münzeri doctrina & factis ex idoneis monumentis de novo examinatis contra Arnoldum, Witt. 1708. Der übrigen Urheber dieſes Aufruhrs wurde gleichfalls übel gewartet, indem ſie durch allerhand Marter hingerichtet wurden, die geringſte war, daß man ſie an einen Pfahl bande, und ein Feuer um ſie herum anzündete, durch welches ſie gantz langſam gebraten wurden. Es ſollen in dieſem Bauren Aufruhr

ruhr über 100000. Bauern aufgerieben worden ſeyn. Siehe Bilder-Saal Tom. IV. 348. Hubn. T. I. 1003. Sleid. Libr. IV. p. 66. & 68. ſeq. Math. p. 44. welcher letzte eine artige Hiſtorie von einem armen Bäuerlein p. 45. a. anführet, nemlich als die gefangenen Aufrührer elendiglich und erbärmlich zuſammen gekoppelt wurden, ſiehet ein nahmhaffter und groſſer Herr ein weidlichs Bäuerlein im Hauffen, zu dem ſpricht er: Männlein! welches Regiment gefällt dir nun am beſten, der Bauren oder der Fürſten? der arme Mann ſprach ſehnlich mit einem hertzlichen Seufftzer: o mein lieber Herr, kein Meſſer ſchärffer ſchiert, als wenn ein Bauer des andern Herr wird. Behüt Gott unſere Nachkommen, daß ſie verloffnen Pfaffen nimmer glauben, und ſegne alle Fürſtliche Regiment ihr Lebenlang. Die Rede gefällt dem Herrn, darum läßt er ſie an die gegenwärtige Fürſten gelangen, und bittet dieſen Gefangenen loß. Lieſe auch von dieſem Bauren-Aufruhr Seckend. Libr. II. p. 2. ſeqq. Noch muß aus Herrn Höhns Cob. Chron. Libr. II. p. 139. anmercken, daß von denen aufrühriſchen Bauern auch in unſern Landen folgende Schlöſſer, Klöſter und Dörffer in die Aſche geleget worden: Rothenkirchen, Frieſen, Mitwitz, Haſenberg, Gauerſtadt, Ketſchenbach, Harras, Scherneck, Simau, Hohenſtein, Mönchröden, Langheim, Bantz, zum 14. Heiligen, Veilsdorff, Marlsweiſa, Eyringhof, Schenckenau, Heiligersdorff, Reurith, Betheim, Streifdorff, Altenſtein, Lichtenſtein, jedoch iſt dieſes bedencklich, daß durch die Predigten Duringii, Superint. in Coburg, kein Co-

burger Burger ſich mit dieſem Laſter beſudelt. Siehe unten vitam Duringii.

(d) Dieſer Pabſt Clemens VII. ſo zuvor Julius Mediceus hieß, war von einer Concubine erzeugt. Er ließ ſich mit Franciſco I. König in Franckreich in heimliche Tractaten ein. Doch als es kund worden, wurde Rom von denen Käyſerlichen, unter Anführung Hertzog Carls von Bourbon belagert, und anno 1527. mit Sturm erobert. Der gute Clemens retirirte ſich in die Engelsburg, und mußte von denen Soldaten eine bravade nach der andern dulten. Sie zogen einen Muſquetirer wie D. Luthern an, und machten ihn zum Pabſt, und eine Frau, die nur etwas Salat in die Veſtung practiciret hatte, hiengen ſie vor dem Fenſter des Pabſts an einen Galgen. Alſo muſte er endlich mit denen Officirern capituliren, und nicht nur denſelben die Veſtung einräumen, ſondern auch vier Tonnen Goldes gleichſam zum Trinck-Geld, vor die Plünderung bezahlen. Käyſer Carl that unterdeſſen, als wenn ihm dieſes alles ſehr leyd wäre. Er verbot, daß man den Geburts-Tag ſeines Printzens nicht celebriren durffte: Er ließ auf allen Cantzeln vor den gefangenen Pabſt bitten, und bezeugte auch in einem Brief an König Heinricum VIII. in Engelland, daß alles dem Göttlichen Gericht, nicht aber ſeinem Befehl beyzumeſſen ſey. Myconii Hiſt. reform. p. 81. ſeqq. Hubner. Part. III. 174. ſeqq. Adde Diſſert. Röſeri de Roma urbe direpta & Papa Clemente capto, Baruth.

(e) Denn nachdem es von beyden Theilen zu einem gütlichen Vergleich kommen war, ſo machte der Pabſt,

Pabſt, der zuvor die Crönung nicht verrichten wollen, anjetzo kein Wunder, und ließ dieſelbe zu Bononien mit groſſen Solennitäten vor ſich gehen. Wiewohl nachgehends kein Römiſcher Käyſer ſich mehr vom Pabſt crönen laſſen. Hubner. l. c. Bilder-Saal 355.

(f) Denn ſo werden Käyſerliche Majeſtät bey der Crönung abſonderlich von dem Herrn Conſecratore gefragt: (1) Vis ſanctam fidem catholicam tenere, & operibus juſtis ſervare? Wollet ihr den Heil. Catholiſchen Apoſtoliſchen Glauben halten, und denſelben durch gerechte Wercke bewahren? (2) Vis ſanctiſſimo in Chriſto Patri & Domino Romano Pontifici & S. Romanæ Eccleſiæ ſubjectionem debitam & fidem reverenter exhibere? Wollet ihr dem allerheiligſten Vater in Chriſto und HErrn, dem Römiſchen Pabſt und der heiligen Römiſchen Kirche geziemend gewärtig leben, und ehrerbietig Folge leiſten? Worauf Käyſerliche Majeſtät allezeit mit Ja antworten. Siehe contin. Diarii der Crönung Caroli VI. p. 37.

(g) Dahero Herr Oſiander Cent. XVI. Hiſt. Eccl. p. 144. kein Bedencken trägt, folgende Worte zu gebrauchen: Cum quidem Carolus prius verbis conceptis Pontifici juraſſet, pontificiæ dignitatis perpetuum ſe fore defenſorem, Es habe Carolus in deutlichen Worten zuvor dem Pabſt geſchworen, er wolle ein beſtändiger Beſchützer des Päbſtlichen Stuhls ſeyn. Sich ohne Zweiffel gründend auf Sleidanum, der Libr. II. p. 37. a. alſo ſchreibt: Clemens V. habe den Eyd der Römiſchen

Käyſer, Heinrico VII. aus dem Hauſe Lützelburg alſo ausgeleget: Ut Cæſar Eccleſiam Romanam defendat, ut hæreticos exterminet, neque cum impiis ullum habeat commercium, UT PONTIFICUM DIGNITATEM MODIS OMNIBUS TUEATUR &c. Daß er die Römiſche Kirche vertheidige, die Ketzer ausrotte, mit den Gottloſen keine Gemeinſchafft habe, und die Würde der Päbſte auf alle Weiſe beſchütze. Confer juramentum der Käyſer, ſo ſie dem Römiſchen Pabſt zu leiſten haben, Diſtinct. 63. c. Tibi Domino.

(h) Mercurinus de Gattinara war ein Cardinal und des Kayſers Obriſter Cantzlar, hatte den Ruhm eines beſcheidenen, denen Proteſtirenden nicht ungeneigten, auf die Verbeſſerung der Kirchen eifrigſt dringenden, und von gewaltſamen Anſchlägen wider die Evangeliſchen beſtändig abrathenden Mannes, Er ſtarb am 4. Junii, 1530. und alſo kurtz vor Ubergebung Augſpurgiſcher Confeſſion zu Inſpruck, ſammt dem Glapeone des Käyſers Beicht-Vater. Herr Selnecc. orat. de Luthero, giebt ihm p. 22. das Lob, daß er ein GOttesfürchtiger treuer Mann geweſen, der GOTTes Wort und reine geſunde Lehre lieb und werth gehabt, und iſt warlich eine Crone und Zierde geweſen aller Potentaten Räthe, denen ſonſt ſelten die Religion angelegen iſt. Er bezeuget auch von ihm, daß er geſagt: Er wolle deſto lieber ſterben, dieweil er ſehe, daß der Churfürſt von Sachſen ſammt andern Fürſten ihnen lieſen das liebe Evangelium ſo lieb ſeyn. Er wolle auch, ſo er länger leben ſollte, dahin trachten,

daß

daß beyderley Geſtallt des hochwürdigen Sacraments und der Prieſter-Ehe ſo bald iedermännig-lich zugelaſſen werden ſollen. Er wolle ferner rathen / daß die Päbſtliche Conſtitutiones, ſo innerhalb 500. Jahren gemacht worden, mögen abgethan, caſſiret und aufgehaben werden, dieweil ſie mehrentheil abgöttiſch und heuchleriſch ſeyn. Und weil er, da er 70. Jahr alt, erſt ein Cardinal worden, hat er geſagt: Daß er ſolches keiner andern Urſach halben gethan, denn daß er des Römiſchen Hofes Liſt und Büberey deſto beſſer erfahren und verkündigen möge. Solche und dergleichen viel mehr Reden, des frommen Käyſerlichen Cantzlars ſeyen hernach zu Augſpurg auf dem Reichs-Tag von denen Käyſerlichen ſelbſt, vielen Fürſten vermeldet worden. Das Bruſt-Bild dieſes löblichen Cantzlars zeigt Herr Juncker l. c. p. 180.

(i) Die Hiſtorien erzehlet Herr Selneccerus Orat. de Luthero, p. 22. kürtzlich alſo: Clemens der Pabſt hatte aufs hefftigſte angehalten, es bedürfte keines diſputirens mehr, ſondern man ſolle mit des Schwerdts Gewalt ausrotten alles das, was dem Römiſchen Stuhl zu wider ſey, und begehret, man ſolle die Execution ſtracks vor die Hand nehmen. Dieſer tyranniſchen unfreundlichen Rede des geitzigen und blutdürſtigen Pabſts hat Mercurinus, Käyſer Carls Cantzlar, geantwortet, und geſagt: Man müſſe es auf andere Weiſe anfangen, denn dieſer Weg, den der Pabſt gehen wolle, ſich jetzo in Teutſchland nicht ſchicke. Hierauf giebt Clemens dem Cantzlar ein ſcheußlich Geſicht, und ſpricht:

War-

Warum darffſt du mit mir reden / Mercurine? Spricht Mercurinus: Was ich thue, thue ich auf Befehl des Käyſers / welches Rath mir gefället, und wollte GOtt! daß ſeine Käyſerliche Majeſtät auf dieſer Meynung blieben. Denn die Chriſtliche Kirche braucht ietzo nicht Schwerds-Gewalt / ſondern frommer und gelehrter Leute Rath und Betrachtung von groſſen Sachen. Dieſer Antwort des Mercurini giebt der Käyſer Beyfall, und braucht dieſe nachdrückliche Wort: Ihr ſollt wiſſen, was mein Cantzlar geredt hat / daß ers auf meinen Befehl gethan, und daß ich von dieſer Meynung mich, weil ich lebe, nicht will abweiſen laſſen. Euer Bedencken kan wohl ſcheinlich und anſehnlich bey denen, die ſich um GOtt und der Kirchen Noth nicht viel bekümmern, gehalten werden; Aber mein Bedencken iſt ohne Zweiffel gut, und der Kirchen ziemlicher, und wo ihr mich nicht hindern werdet / hoffe ich, es ſoll mit GOttes Hülffe der gantzen Chriſtenheit heilſam ſeyn. Wer es noch ausführlicher leſen will / der ſchlage nach Chytræi Hiſtorie der Augſpurgiſchen Confeſſion p. 4. ſeqq. ſo wird er die gantze Handlung / nebſt der Rede des Pabſts und Käyſers finden. Doch erhielt der Pabſt zuletzt noch bey dem Käyſer zu Bononien, daß er verſprach / er wolle erſtlich die Güte mit den Luthriſchen vornehmen, daß ſie wieder zu dem Gehorſam der Römiſchen Kirchen gebracht werden, wo ſie aber halsſtarrig in ihren gefaßten Ungehorſam verharren, ſo wolle er ſie mit Gewalt dämpffen. Chytr. l. c. p. 9. b. Welcher Entſchluß denn die Evangeliſche auf verſchiedene zweif-

fel-

felhaffte Gedancken gebracht, id. ibid. p. 10. a. Und hieher gehöret der Brieff D. M. L. an Chur-Fürſt Johann zu Sachſen, darinnen er von Bündniß und Krieg wider den Käyſer, von wegen des Evangelii ernſtlich abrathet. Id. ibid. p. 11. a.

(k) Siehe hier Schrifft Hertzog Johannis, Churfürſt, an D. M. L. von des Käyſers Ankunfft Tom. V. Altenb. p. 25. it. wie Käyſerl. Majeſtät gen Augſpurg am Abend Corporis Chriſti anno 1530. ankommen, und von allen Reichs-Ständen empfangen worden, ib. f. 25. b. It. Schrifft aus Augſpurg anno 1530. darinnen vom Reichstag vermeldet wird, wenn Käyſerliche Majeſtät eingeritten, und was ihre Majeſtät vortragen laſſen f. 26. Höchſt bedencklich iſt, daß da an gemeldeten Sonnabend das Capitul zu Augſpurg Käyſerliche Majeſtät empfangen, und ihr Geſchenck geſchickt, Sie dem Biſchoff von Hildesheim mit ſehnlichen Augen, daß man es mercken können, befohlen dieſe Wort zu ſagen: Käyſerliche Majeſtät nehme das Geſchencke zu Gnaden an. Seine Majeſtät bäte ſammt ſeinen Herrn Bruder, wollten GOtt den Allmächtigen für ihn, als einen armen Sünder bitten, daß er ihm ſeinen heiligen Geiſt wolle ſenden, der ihn unterrichte, und unterweiſe, daß er in dieſer groſſen Sache ein gemein und Chriſtliche Ordnung wolle aufrichten, und GOtt nicht erzürnen. Sind ihm darbey die Augen übergangen, f. 27. Noch bemercken wir aus Selnecceri Orat. p. 24. daß da man 800. Kriegs-Knechte zu Augſpurg angenommen, und in ihrem Eyd auch dieſes wollen einverleiben,

ſie wären nicht Lutheriſch, wollten auch nimmermehr zu ewigen Zeiten Lutheriſch werden, und die Obriſten und Hauptleute ein Bedencken hatten, ſolchen Eyd von den Kriegs-Knechten zu fordern, ſintemahl derſelbe allerley Gefahr, Hader und Todſchlag verurſachen würde, und dieſe Sache an den Käyſer ſelbſt gelanget, ſpricht der Käyſer: Man ſoll mit ſolchem Eyd ſtill halten.

(l) Johannes, ein Bruder Friederici Sapientis, der um ſeines Eyfers und Beſtändigkeit willen in der Evangeliſchen Religion den Nahmen Conſtans überkommen, proteſtirete wider das Speyeriſche Edict, übergab die Augſpurgiſche Confeſſion, ſtarb anno 1532. zu Schweinitz und wurde zu Wittenberg begraben. Die unverſchämte Lügen der Papiſten, ſo P. Engel wieder aufgewärmet, da man aus einem erdichteten Schreiben beweiſen will, Johannes ſey vor ſeinem Ende wieder Papiſtiſch worden, hat Herr D. Zæman in der gründlichen Ableitung der famoſen Läſterſchrifft Ungersdorff, D. Hieronymus Brückner, Fürſtl. Sächſ. Hof-und Juſtitien-Rath, in ſeiner gründlichen Vorſtellung, und abermahl in ſeiner wiederhohlten gründlichen Vorſtellung, it. Herr Doctor Pfeiffer in ſeinem Lutherthum vor Luthero p. 362. ſeqq. und wiederum in der Præfation ſeines Evangeliſchen Augapfels weitläufftig zu Schanden gemacht.

(m) Denn alſo lautet der Bericht, was ſich mit D. Luther und ſeiner Lehre 1530. zugetragen, Tom. V. Altenb. f. 525. Hertzog Johann zu Sachſen, Churfürſt, ſammt ſeiner Churfürſtl. Gnaden Sohn

Hertzog Johann Friederich, auch Hertzog Ernſten und Hertzog Frantzen Gebrüdern, Fürſten zu Lüneburg und Braunſchweig, auch Fürſt Wolffen zu Anhalt, ſammt einer ſtattlichen Ritterſchafft, ſind am andern Tag Maji zu Augſpurg ankommen, und der erſte unter allen Chur- und Fürſten geweſen, ſo auf dem Reichs-Tag erſchienen, des ſich die Papiſten nicht verſehen gehabt. Denn ſie nicht anders gemeinet, Seine Churfürſtliche Gnaden würden den Reichs-Tag nicht beſuchen, ſondern das Licht ſcheuen, auf daß J. Ch. F. G. und derſelben Verwandten nicht dürfften von ihrer Chriſtlichen Lehre Rechenſchafft geben. Siehe auch Tom. cit. p. 534.

(n)(o) Zu dieſer Wort Erläuterung will ich wiederum anführen die Wort des erſt angeführten Berichts f. 525. Als nun der Churfürſt zu Sachſen zu Augſpurg an einem Montag eingeritten, haben J. C. F. G. den folgenden Mitwoch im Prediger-Kloſter M. Eißleben predigen laſſen, und in demſelben Kloſter eine Zeitlang J. C. F. G. GOttes Wort gehöret. Und als Landgraff Philipp zu Heſſen an dem Donnerſtag nach Jubilate zu Augſpurg ankommen, ſo haben Ihre Fürſtliche Gnaden den Freytag hernach in dem Stifft zu S. Moriz durch D. Erhard Schnepfen, und hernach zu S. Ulrich predigen laſſen. Solch predigen der Proteſtirenden hat die Papiſten hart verdroſſen, darum haben ſie bey dem Käyſer alſo viel practiciret, daß Ihre Kayſerliche Majeſtät aus Inſprug eine Bothſchafft an den Churfürſten zu Sachſen abgefertiget, und ernſtlich begehren laſſen, Ihre Churfürſtliche Gnaden

den wollen das predigen einſtellen / wie denn hernach das predigen gar iſt niedergelegt worden. Und als am Abend Corporis Chriſti, ſeine Käyſerliche Majeſtät in Augſpurg eingeritten, haben Sie ſo bald nochmahls begehrt / daß die Proteſtirenden Stände ihr predigen unterlaſſen ſollten. Wir ziehen auch nicht unbillig an die nachdencklichen Wort aus der Schrifft Chur-Fürſt Johann an D. Martin Luther Tom. V. Altenb. f. 28. Käyſerliche Majeſtät hat ſo bald Sie hier gen Augſpurg kommen, und vom Roß abgeſtanden, an uns und unſere Mit-Verwandten der Sache begehrt, daß wir das predigen abſtellen wollten, darwider wir denſelben Abend, auch den folgenden Tag Ihre Majeſtät aufs unterthänigſt vieler guten Urſach gebeten. Herr Selneccerus erzehlet / daß da Käyſerliche Majeſtät begehret, man ſolle mit dem predigen ſtill halten / habe Marggraf Jörg von Brandenburg geantwortet: Ehe denn ich GOtt und ſein Evangelium verläugnen will, ehe will ich hier vor E. K. M. nieder knien, und mir meinen Kopff abſchlagen laſſen, darauf habe ihm der Käyſer gnädig geantwortet: niet Kopf af, leber Forſt, niet Kopf af / das iſt, nicht Kopff ab, lieber Fürſt / nicht Kopff ab. Siehe auch Tom. V. Altenb. 26. Wir haben es aber, ſchreibt Churfürſt Johann ſelber, nicht erhalten mögen, ſondern uns iſt endlich angezeiget worden, Ihre Majeſtät wollten aus beweglichen Urſachen das predigen auf beyden Seiten verbieten, und ſelbſt Prediger verordnen, die das Evangelium lauter und klar predigen ſollten, damit niemand an der Seelen-

Speiß

Speiß ſolle Mangel haben, und Königl. Würde zu Ungarn und Boheim, Ihrer Käyſerlichen Majeſt. Bruder, ſoll den Fabrum auch nicht predigen laſſen. Und hat darauf der Käyſer das predigen in der Stadt verbieten laſſen, und ſolch Verbot in allen Gaſſen durch einen Ihrer Majeſtät Diener, der zuvor mit 2. Poſaunen hat blaſen laſſen, verkündiget. Nun werden wir berichtet, daß die Prediger, ſo der Käyſer verordnet, gemeiniglich nicht mehr als den Text des Evangelii ſagen, was ſie darneben lehren, ſey kindiſch und ungeſchickt Ding. Alſo muß unſer HErr GOtt auf dieſen Reichs-Tag ſtillſchweigen. Wiſſen gleichwohl dem frommen Käyſer darinnen nicht gar Schuld zu geben, ſondern mehr unſern Feinden und denen Geiſtlichen des Evangelii Abtrünnigen. Herr Lutherus hatte über dieſes Verbieten des predigen ſeine beſondern Gedancken, und ſchriebe dahero an Chur-Fürſt Johannem Tom. V. f. 220. b. alſo: Die Widerſacher meynen, ſie habens wohl getroffen, daß ſie das predigen haben durch Käyſerliche Majeſtät Gebot verbieten laſſen, ſehen aber dargegen nicht, die elenden Leute, daß durch die ſchrifftliche Bekänntniß überantwortet, mehr geprediget iſt, denn vielleicht ſonſt zehen Prediger mögen thun. Iſts nicht eine feine Klugheit und groſſer Witz, daß M. Eißleben und andere müſſen ſchweigen, aber dafür tritt auf der Churfürſt zu Sachſen, ſammt andern Fürſten und Herren mit der ſchrifftlichen Bekänntniß, und predigen frey vor Käyſerlicher Majeſtät und dem gantzen Reich unter ihre Naſen, daß ſie es hören müſſen, und nicht darwider

N kön-

können reden. Ich meyne ja, das Verbot zu predigen ſey damit wohl gerochen, ſie wollen ihre Diener nicht laſſen den Predigern zuhören, müſſen aber ſelbſt ärgers, wie ſie es heiſſen, von groſſen Herren hören, und verſtummen. Chriſtus ſchweigt ja nicht auf dem Reichs-Tag, und ſollten ſie toll ſeyn. So müſſen ſie mehr aus dem Bekänntniß hören, denn ſie in einem Jahr von den Predigern gehört haben. Alſo gehts, daß S. Paulus ſagt: GOttes Wort ſoll doch ungebunden ſeyn. Wirds auf der Cantzel verboten, ſo muß mans in denen Paläſten hören. Müſſens arme Prediger nicht reden, ſo redens doch groſſe Fürſten und Herren, und Summa, wenn alles ſchweigt, ſo werden die Steine ſchreyen, ſpricht Chriſtus ſelbſt. So ſind auch gewiß nicht zu vergeſſen die Worte Lutheri im Tiſchreden p. 158. b. Ich glaube gewiß, der fromme löbliche Chur-Fürſt Hertzog JOHANN zu Sachſen, ſeel. Gedächtniß, ſo anno 1532. geſtorben, hat den heil. Geiſt gehabt, da er zu Augſpurg auf dem Reichs-Tag anno 1530. die Predigt auf Befehl des Käyſers nicht unterlaſſen wollte, ſondern ließ daſelbſt das Evangelium für und für predigen, ohngeacht des Käyſerlichen Mandats. Denn Ihre Churfürſtliche Gnaden fürwendeten, Sie könnten des göttlichen Worts ja ſo wenig entbehren, als des Eſſens und Trinckens. Und da zuletzt Käyſer Carl mit Gewalt das predigen abſchaffte, da hat Seine Churfürſtl. Gnaden ehe von dem Reichs-Tag abziehen, als das predigen nachlaſſen wollen. Biß daß ich ſeiner Churfürſtl. Gnaden darum ſchreiben und rathen muſte, daß S. C.

F. G.

F. G. eine zeitlang dem Käyſer weichen ſollte, mit der Predigt, ſonderlich weil Ihre Churfürſtl. Gnaden in einer frembden Stadt wären, die dem Käyſer allein zuſtünde. Da ſoll der Churfürſt zu meinem Schreiben geſagt haben: Ich weiß nicht, ob ich, oder meine Gelehrten Narren ſind. Siehe hier des Chur-Fürſten von Sachſen Antwort an die Käyſerliche Majeſtät, den Grafen von Naſſau und Newenar, an Käyſerl. Majeſtät wieder einzubringen gegeben, beym Chytræo p. 29. ſeqq. It. der Proteſtirenden Chur- und Fürſten Antwort auf Röm. Käyſerl. Majeſtät Begehren, daß Ihre Chur- und Fürſtl. Gnaden auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg nicht ſollen predigen laſſen. ap. eundem, p. 36. Wie auch Lutheri Brieff deswegen an den Churfürſten Tom. V. p. 22. und an M. Joh. Eißleben, des Churfürſten von Sachſen Hof-Prediger ib. Wie wenig ſonſten der Churfürſt von Sachſen und die übrigen Stände auf dieſem Reichs-Tag geheuchelt, ſiehe in Höhns Cob. Chron. P. II. p. 145. ſeqq.

(p) Dieſer Melanchthon, zuvor Schwartz-Erde genannt, war anno 1497 in der Pfaltz gebohren. Der Vater war Georg Schwartz-Erde, die Mutter Barbara, eine gebohrne Reuterin. Die lateiniſche Grammatic lernete er von Georgio Hungaro, die Griegiſche aber von Georgio Simlero. Im 12. Jahr kam er auf die Univerſität Heidelberg, nach 3. Jahren auf Tübingen, promovirte im 16. Jahr ſeines Alters in Magiſtrum, und von dar im 21. Jahr ſeines Alters, nach Wittenberg, lehrete die lateiniſche und griegiſche Sprache, nebſt der Philoſo-

loſophie und Theologie, mit ſolchem Fleiß, daß er communis Præceptor Germaniæ genennet wurde/ halffe Luthero recht treulich/ und erhielt dadurch, daß man ihn öffters deſſen Aaronem zu nennen pflegte. Er war ein ſehr geübter Mann, doch etwas furchtſam und veränderlich. Daher D. Oſiander von ihm ſchreibet: Si conſtantia hujus viri in religione reſpondiſſet ipſius eruditioni, vir plane incomparabilis extitiſſet. Es ſind verſchiedene ſeine Müntzen, ſo Herr Juncker l. c. angeführet, auf ihn gemüntzet worden. An dem Hauß ſeines Vaters zu Bretten in Unter-Pfaltz, ſtehen dieſe Worte: DEI pietate natus eſt in hac domo doctiſſimus Dominus Philippus Melanchthon, d. XVI. Febr. anno MCCCCXCVII. Wie hoch ihn Lutherus gehalten, können wir ſehen ex libr. I. Epiſtolarum p. 197. allwo er ſchreibt: In omni mea profesſione nihil ducam antiquius Philippi calculo: cujus unius judicium & autoritas mihi ſtant pro multis millibus ſordidorum Ecciorum. Neque me pudet etſi Magiſtrum Artium, Philoſophiæ & Theologiæ & omnibus pene Eccii titulis inſignem, ſi hujus mihi Grammatiſtæ disſenſerit ingenium, meo ſenſu cedere. Quod & ſæpius feci, & quotidie facio, ob divinum donum, quod Deus in hoc fictile vaſculum (Eccio quidem contemptibile) larga benedictione infudit, das iſt: In allen meinen Verrichtungen, halte ich nichts höhers, als den Beyfall des Philippi. Ein einig Urtheil von ihm, iſt mir lieber als viel tauſend des ungeſchickten Eccii. Schäme

mich

mich auch nicht / ob ich wohl ein Magiſter der freyen Künſte, Weltweißheit und Theologie bin / und alle die Ehren-Titul habe / die Eccius hat / wenn dieſer Grammaticus nicht mir einſtimmet / nachzugeben. Dieſes hab ich offt gethan, und thue es annoch täglich, wegen der überaus groſſen Gabe, ſo GOtt mit reichem Segen in dieſes irrdiſche, obwohl dem Eccio ſehr verächtliche Gefäß / geleget hat. An dieſe groſſe Freundſchafft Lutheri und Melanchthonis gedencket auch Camerarius in vita ejus p. m. 32. & 33. Philippus autem Melanchthon, qui cerneret eſſe in Martino Luthero naturæ bonitatem & ingenii excellentem vim & virtutem atque ſapientiam majorem, quam in ullo cognoverat, venerari illum atque diligere præ omnibus. Lutherus Philippi viciſſim probitatem, doctrinam, eruditionem, fidem, candorem, animum paratum ad ſuſcipiendos ferendosque labores, ſtudium diligentiamque maximam quærendi cognoſcendique veritatem, & induſtriam explicandi ſingularem, eam denique facultatem ſcientiæ & eloquentiæ, quæ ætatis illius & noſtræ gentis rationem & modum longe ſuperaret. Hæc igitur omnia animadverſa in Philippo intuens Martinus Lutherus, non modo eum viciſſim diligebat, ſed dignitate & annis ſuperior non dubitabat neque verebatur colere, habere in numero amicorum, atque etiam ex omnibus amicum præcipuum atque intimum communicare cum eo ſuas, cognoſcere ſtudioſe ipſius rationes atque ſententias, percontari li-

benter, & interrogationibus elicere, quo ipſe fieret doctior. Itaque inter hos talis neceſſitudo & tantus familiaritatis uſus contractus confirmatusque fuit, quo veriorem arctioremque vix reperias, das iſt; Philippus Melanchthon aber, als er ſahe, es wäre bey Luthero ein beſonderer hoher Verſtand, gröſſere Tugend und Weißheit, als er bey irgend iemand gefunden, hat angefangen ihn zu ehren und zu lieben. Und als Lutherus wiederum Melanchthonis Frömmigkeit, Gelehrſamkeit, Treue, Aufrichtigkeit, alle Arbeit zu übernehmen bereitetes Gemüth, groſſe Liebe und Fleiß, die Wahrheit zu erforſchen, ſonderbahre Bemühung etwas zu erklären, und endlich ſeine Gelehrſamkeit und Beredſamkeit, die ſo wohl die damaligen Zeiten als Art der Leute weit übertraff, wahrnahme, da hat Martinus in Erwegung und reiferer Betrachtung dieſes alles, Melanchthonem nicht nur wieder geliebet, ſondern, ob er wohl bey gröſſerer Würde und höherem Alter, zu ehren kein Bedencken getragen, ſondern ihn in die Zahl ſeiner vertrauteſten Freunde aufgenommen, mit ihm aufs vertrauteſte communiciret, ſeine Gründe und Meynungen mit Fleiß erforſchet, und durch öfftere Fragen herausgelocket, wordurch er gelehrter wurde. Hierdurch iſt unter dieſen beyden eine ſolche intime Freundſchafft erwachſen, dergleichen wir kaum anderswo antreffen. Er ſtarb den 19. April 1560. zu Wittenberg im 63. Jahr ſeines Alters, und wurde den 21. ejusdem in einem bleyernen und hernach höltzernen Sarg geleget, und neben Herrn Lutheri Grab eingeſencket.

Die

Die Leichen-Predigt hielte Herr Paulus Eberus. Auf ſeinen Leichen-Stein ſtehen dieſe Wort: PHILIPPI. MELANCHTHONIS. S. V. CORPUS. H. L. S. E. QUI. AN. CHRISTI MDLX. XIII. CAL. MAII. IN. HAC. URB. M. C. V. ANNOS LXIII. M. II. D. II. und das Carmen, ſo auf einem nah dabey ſtehenden Täfelein ſtehet, nebſt der beſondern Inſcription zur Rechten und Lincken, ſiehe, weil ſie hier anzuführen zu lang, beym Sennerto in Athenis Wittenberg. p. 132. ſeqq. Sein vitam hat weitläufftig beſchrieben ſein liebſter Freund Joachimus Camerarius, etwas kürtzer Melchior Adami in vitis Theol. p. 157. Siehe auch Hornbeckium p. 635. ſeqq. und Zeumerum in vitis Theol. Jenenſium p. m. 9. ſeqq. Die Jahr-Zahl ſeines Abſchieds ſteht in dieſem Diſticho:

pVbLICa res VIrtVtIs honos eCCLesIa VIVaX
LVget In InterItV Magne phILIppe tVo.

Sein Eydam hat ihm folgendes Epitaphium gemacht:

Hic invicte tuus collega Luthere Melanchthon
non procul a tumulo conditur ipſe tuo.
Ut pia doctrinæ concordia junxerat ambos;
Sic ſacer amborum jungit hic oſſa lapis.

(q) Juſtus Jonas war gebohren 1493. zu Northauſen. Als ſein lieber Vater, der Burgermeiſter des Orts, an der Peſt darnieder lag, und eine auf die Peſt-Beule gelegte Zwiebel auf die Banck weggelegt hatte, kam dieſer als ein zarter Knabe ohnver-

ſehens darüber, und aß dieſelbe ohne einigen Schaden. Er wollte Anfangs Jura ſtudiren und war Juris Licentiatus, änderte aber nach dieſem ſeinen Vorſatz, und begab ſich aufs Studium Theologicum, in welchem er den gradum Doctoris erlangte, und darauf Paſtor und Profeſſor in Wittenberg wurde. Er creirte wieder zu Doctoren Caſpar Crucigern, Johann Bugenhagen, und Johann Aepinum. Er war ein treuer Gehülffe Lutheri, und wurde demſelben 1528. bey angeſtellter General-Viſitation der Sächſiſchen Kirchen beygeordnet, reiſete auch mit dem Churfürſten 1530. nach Augſpurg, wohnete verſchiedenen Colloquiis bey, und wurde von Heinrico Pio zur Reformation derer von Hertzog Georgen ererbten Länder, nebſt Spalatino und Ambsdorffio, gebraucht, wohnete ſ1533. als Probſt und Profeſſor zu Wittenberg der zweyten Kirchen-Viſitation bey, und ward anno 1536. zu einem Prediger nach Naumburg geſetzt, kommt nachgehends 1541. auch nach Hall, begleitet Lutherum gen Eisleben, und iſt daſelbſt bey ſeinem Tode gegenwärtig. Als aber Hertzog Moritz Halle einnahm, muſte er ſich 1547. hinweg machen, wendete ſich dahero nach Jena, und laß daſelbſt über die Theologie. Von dar wurde er Hof-Prediger in Coburg. Anno 1552. erſuchte die Stadt Regenſpurg Hertzog Johann Ernſten, D. Jonam ſeinen Hof-Prediger ihr auf ein halbes oder gantzes Jahr zu leihen, biß ſie mit deſſen und andern Rath die durch Abſterben ihres Superintendenten Hieronymi Nopaſſen erledigten Stelle wieder erſetzet, alsdenn

woll-

wollten ſie ihn zu Danck und erbarlich Jhrer Fürſtl. Gnaden wieder anheim ſchicken, allein Jhre Hochfürſtl. Durchl. nicht länger als auf 10. Wochen laſſen wollte, und zwar mit dieſer Beding, daß ſie ihn auch vor dem Ausgang, wenn Sie ſein bedürfftig, unaufgehalten zurück ſenden ſollte. Dieſes nun hat die Stadt angenommen, und darauf vorgedachten D. Jonam zu ſich holen laſſen. Er hat verſchiedene Bücher, ſo Herr Zeumer recenſiret, nebſt dem Geiſt-und Vertrauens vollem Lied: Wo GOtt der HErr nicht bey uns hält ꝛc. verfertiget. Er ſtarb endlich 1555. als Superintendens in Eißfeld, den 9. Octobr. ſeines Alters LXIII. Jahr, und iſt ſonderlich zu wundern, daß deſſen Tod Philippo Melanchthoni im Traum offenbahret worden. Denn als derſelbe nebſt Joachimo Camerario in Coburg den 8. Octobr. von Nürnberg ankommen war, ſagte des andern Morgens Melanchthon: Jch werde nunmehro nicht gegen Eißfeld fahren, denn ich habe dieſe Nacht eine Leiche im Traum geſehen, ich kan nicht mit D. Jona reden, weil er entweder ſchon tod oder dem Tod nahe iſt. Höhn Chron. Part. II. p. 182. Er liegt in der Gottes-Acker-Kirche daſelbſt hinter dem Altar begraben, und auf ſeinem Leichen-Stein ſtehen folgende Wort: Juſtus Jonas ſacræ Theologiæ Doctor, poſtquam peracto propagandæ veræ de Filio DEI doctrinæ curriculo, & tam hujus Eisfeldianæ, quam multarum aliarum Eccleſiarum forma fideliter conſtituta Redemtori Chriſto ſanctam commiſiſſet animam, tandem languidi hoc in loco corporis

membra poſuit. Obiit anno Domini MDLV. die nono Octobris. Und bey dem Eingang dieſer Kirche iſt ein Crucifix über der Thür, zu deſſen Rechten D. Jonæ, zur Lincken aber D. Kindii Bildniß in Stein gehauen, mit dieſer Uberſchrifft:

Nobile Doctorum par, Lector amice, virorum
hic cernis, quorum nomina in orbe volant.
Nicolaus primus fuerat cognomine Kindus
ſparſit in hoc populo qui ſacra verba DEI.
Jngenio & meritis magnus ſucceſſit IOnas
nunc pius in gremio vivit uterque DEI.
Quod fuerat fragile, hoc requieſcit corpus in agro
expectans ſummo gaudia ſumma die.

M. S. R. E.

D. Kindus obiit Calendis Octobr. 1549.
D. Jonas V. Idus Octobr. 1555.

Noch müſſen wir nicht vergeſſen das ſchöne Diſtichon, mit welchem der ſeel. Lutherus unſern Juſtum Jonam ſeiner Sterblichkeit erinnert, da er ihm ein Glas mit dieſen Worten zugetruncken:

Dat vitrum vitro Jonæ vitrum ipſe Lutherus,
ut vitro fragili ſimilem ſe noſcat uterque.

Wer mehr Nachricht verlanget, leſe Melchiorem Adami in vitis Theol. p. 125. allwo er ſonderlich Siberi Epitaphium und Stigelii epigramma finden wird, wie auch Zeumeri vitas Theologorum Jenenſium p. m. 22. it. Höhns Chron. Part. I. p. 80. & 263. Part. II. 171. it. Jacobum Verheiden in vita Juſti Jonæ. Joh. Lauterbach P. L. ſchreibt von ihm:

Do-

Doctrina *Juſtus*, *juſtus* ſermone decoro,
in vita *juſtus*, *juſtus* amicitia,
judicio *juſtus*, ſincero *juſtus* amore,
conſiliis *juſtus*, *juſtus* in officio.
Dum cunctis *juſtus* rebus, facis omnia *juſte*,
recte a *juſtitia* nobile nomen habes.
Juſtitiam juſtus colis, in ſermoneque Chriſti
juſtitiam monſtras omnibus eſſe fide.

(r) Hier gieng er nicht nur ſeinem Churfürſten und Theologen mit treuem Rath an die Hand, ſondern ſchrieb auch verſchiedene nützliche Bücher, nemlich einen Brief an den Churfürſten zu Maintz, verſchiedene Briefe an Churfürſt Johannem, Philippum und andere. Die Auslegung des 2. III. 117. 118. Pſalms, Vermahnung an die Geiſtlichkeit, auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg, Vermahnung zum Sacrament des Leibes und Blutes unſers HErrn, von Schlüſſeln, von Ehe-Sachen, vom Fegfeuer, it. daß man die Kinder zur Schule halten ſoll. Die Schertz-Schrifft an ſeine Tiſch-Geſellen von der Dohlen und Krähen Reichstag ꝛc. ꝛc. Tom. V. fol. 20. Betet ernſtlich zu GOtt, und tröſtet ſich mit vielen Sprüchen Heil. Schrifft, Tom. V. p. 6. Siehe auch Cob. Chron. Herrn D. Höhns, Parte II. 149. ſeqq.

(s) Dieſe XVII. Articul ſiehe Tom. V. Altenb. p. 14. ſeqq.

(t) Den Brieff, ſo Churfürſt Johannes bey Uberſchickung dieſer Confeſſion an Lutherum geſchrie-

ſchrieben, ſiehe Tom. V. Altenb. p. 21. Melanchthonis Brieff aber fänget alſo an: Mittitur tibi apologia noſtra, quanquam verius confeſſio eſt. Neque enim vacat Cæſari prolixas audire diſputationes. Ego tamen ea dixi, quæ arbitrabar maxime vel prodeſſe vel docere. Hoc conſilio omnes fere articulos complexus ſum. Tu pro tuo ſpiritu de toto ſcripto ſtatues, d. i. Es wird euch unſere Apologia zugeſchickt, wiewohl es vielmehr ein Bekänntnis iſt. Denn der Käyſer hat nicht Zeit lange Diſputationes anzuhören. Ich habe aber gleichwohl das jenige geſetzt, das ich vermeine am nützlichſten oder zu lehren am dienlichſten zu ſeyn. In dieſer Abſicht habe ich faſt alle Glaubens-Articul zuſammen gefaſt. Ihr werdet nach eurem Geiſt von der gantzen Schrifft urtheilen. Siehe Chytr. in der Hiſt. der Augſpurgiſchen Confeſſion p. 24.

(u) Denn alſo antwortet Lutherus von Coburg aus, in einem Brief an Hertzog Johannem Churfürſten zu Sachſen Tom. V. Altenb. f. 21. Ich habe M. Philipfen apologia überleſen, die gefällt mir faſt wohl, und weiß nichts daran zu verbeſſern noch zu ändern, würde ſich auch nicht ſchicken, denn ich ſo ſanfft und leiſe nicht treten kan. Chriſtus unſer HErr helffe, daß ſie viel und groſſe Frucht ſchaffe, wie wir hoffen und bitten. Doch hat Herr Melanchth. auch nach dieſer erhaltenen approbation einige Wort geändert, und mit gröſſerm Bedacht und Vorſichtigkeit deutlicher geſetzt, wie Chytræus aus einem Brief an Lutherum ſub dato d. 22. Maji bemercket.

Sie-

Siehe dieſen Brief bey erwehntem Chytræo p. 25. b.

(w) Nemlich Johanne Hertzog zu Sachſen Chur-Fürſten, Georg Marggrafen von Brandenburg, Ernſt Hertzogen zu Lüneburg, Philipp Landgrafen zu Heſſen, Wolff Fürſten von Anhalt, der Stadt Nürnberg und Reutlingen.

(x) Käyſer Carl hatte auf Anſtifften etlicher Biſchöffe verlanget, daß das Lateiniſche Exemplar möchte verleſen werden. Der Churfürſt zu Sachſen aber bat, daß die Ableſung in teutſcher Sprach geſchehen möchte, ſagende: weil wir jetzt auf dem teutſchen Boden ſind, ſo hoffe ich unterthänigſt, Ihre Käyſerl. Majeſtät werde uns teutſch reden laſſen. Korth. Hiſt. Eccl. p. 773. Auf dem Reichstag zu Worms hat man auch dieſes bemercket, daß Lutherus die teutſche Sprach der Lateiniſchen vorgezogen. Denn ſo ſchreibt Selnecc. Orat. de Luthero p. 16. Eccius redete allezeit erſtlich Lateiniſch, darnach teutſch, und wiederholte allezeit was er Lateiniſch geſagt hatte. Lutherus aber gab erſtlich ſeine Meinung teutſch zu verſtehen, darnach im Latein, und das that er teutſcher Nation zu Ehren, in welcher das Licht des Evangelii erſcheinen ſollte. Und darauf hat Caſpar Sturmius acht geben, und ſolches hernach öffters gerühmet.

(y) Es war zu Anfang des Reichstages zu Augſpurg dem Churfürſten zu Sachſen und deſſen Religions-Verwandten anbefohlen, daß ſie ihr Glaubens-Bekänntniß ſchrifftlich verfaſſen und Käyſerl. Majeſtät übergeben ſollten. Hierauf gaben ſie bald vor dem Käyſer und verſammleten Reichs-Ständen

zu vernehmen, wie ſie auf gnädigen Käyſerl. Befehl ihr Bekänntniß teutſch und Lateiniſch aufſetzen laſſen, und baten unterthänigſt, daß Ihre Majeſtät nunmehr erlauben wollten, daß ſolches in öffentlicher Reichs-Verſammlung abgeleſen würde. Käyſer Carl verlangte, man ſollte die Schrifft übergeben und hinlegen. Alleine die Evangeliſchen excipirten, daß, weil von ihrer Lehre ſo viel Dinge, die gottlos und ohn allen Grund, wären ausgeſprenget worden, die Sache aber ihre Ehre, Güter, Blut und Leben, ja die ewige Seligkeit angienge, ſo möchte man ſie öffentlich hören. Hierauf verſprach der Käyſer, Er wolle ſie des andern Tages, jedoch in ſeinem Gemach, hören, ſie ſollten aber Ihm indeſſen die Schrifft übergeben. Die Evangeliſchen aber halten nochmals auf das inſtändigſte und unterthänigſte an, und ſagen, ſie hätten nicht vermuthet, daß man ihnen dieſes abſchlagen würde, da doch andere, die weit geringer als ſie, in ſchlechten Sachen gehöret würden. Da aber der Käyſer von ſeinem Vorſatz nicht abſtund, baten die Proteſtirenden auf das inſtändigſte, man möchte ſie ihr Scriptum biß zu deſſen öffentlichen Ableſung behalten laſſen. Worein endlich Käyſerl. Majeſtät conſentiret. Sleid. Libr. VII. p. 107. b. Conf. Korth. Hiſt. Eccleſ. p. 772.

(z) Es haben auch die Straßburger, Coſtnitzer, Memminger und Lindauer, welche in der Lehr von dem Abendmahl mit den unſern nicht einig, eine beſondere Confeſſion Käyſerl. Majeſtät übergeben. Siehe Confeſſionis Tetrapolitanæ Hiſtoriam M. Gottlieb Wernsdorffii Witt. 1694. und Comenta-

tationem hiſtoricam de Martino Bucero Herrn M. Verpoortens p. 23. ſeqq. Nachgehends hat auch Zwinglius ſeine beſondere Meynung vom H. Abendmahl überſchickt. Daß alſo auf dieſem Reichs-Tage 3. Confeſſiones des Churfürſten von Sachſen und ſeiner Religions-Verwandten: der Städte Straßburg, Coſtnitz, Memmingen und Lindau, und endlich des Zwinglii übergeben worden. Hornb. Summa Controuerſ. p. 621. und Sleid. Libr. VII. 107. a.

(aa) Zu betauren, daß dieſe Confeſſion hernach privato auſu von Philippo Melanchthone geändert worden. Gleichwie aber weder die Evangeliſchen Stände, noch Lutherus mit dieſer Veränderung zufrieden, alſo iſt ſie niemals pro libro ſymbolico gehalten worden.

(bb) Das öffentliche Verleſen haben wir auf vielfältiges unterthäniges Bitten dermaſſen nicht erhalten können. Denn der König und der Widerpart haben dermalen aufs fleißigſte dafür gewehret. Aber ſo viel haben wir erhalten, daß auf heut Käyſerliche Majeſtät dieſelben Articul in ihrer Majeſtät Pallaſt will hören. Das iſt darum alſo angeſtellet, daß nicht viel Leut dabey ſeyn können. Alſo ſchreibt Churfürſt Johannes zu Sachſen an Lutherum aus Augſpurg den 25. Junii 1530. Siehe Tom. V. Alt. p. 29. a.

(cc) Siehe Hübners Hiſt. Part. I. p. 993.

(dd) Man ſagt, es habe ſich D. Brück bey dieſer Ubergebung folgender nachdrücklichen Worte bedienet: Allergnädigſter Käyſer, das iſt ein ſolch

Be-

Bekänntnis, welches mit Göttlicher Gnade und Hülffe, auch wider die Pforten der Höllen beſtehen kan. Korth. l. c. 773. Selnecc. or. c. p. 15.

(ee) Haben alſo die Herren Papiſten gar nicht nöthig, uns diß dubium zu moviren: Wo wir könten gewiß ſeyn, welche Confeſſion eigentlich Käyſerl. Majeſtät auf dem Reichstag zu Augſpurg übergeben? Denn wir Evangeliſchen haben auf des H. Röm. Reichs Ertz-Cantzelley keinen Verdacht einer ſo groſſen Nach- und Fahrläßigkeit / oder einer ſolchen Untreu, daß ſie entweder dergleichen wichtige Originalia nicht wohl gnugſam aufheben und verwahren, oder ohne Vorbewuſt der ſämmtlichen Stände des Reichs aus ihren Archiven wegthun und caſſiren ſolle. Man weis, daß die Pflicht und Eyd des Ertz-Cancellariats in Germanien weit ein anders mit ſich bringet. Und wird niemand den Eyfer wider die Augſpurgiſche Confeſſion ſich ſo weit einnehmen laſſen, daß er deßwegen wider ſein Eyd und Pflicht zu thun begehren wird. Sind Wort der nothwendigen Vertheidigung des Evangeliſchen Augapffels p. m. 350. und Haupt-Vertheidigung derſelben p. 494.

(ff) Siehe Tom. V. 154.

(gg) Siehe was ſich mit Luthero und ſeiner Lehre 1530. zugetragen Tom. V. Altenb. 526.

(hh) Schlage hier auf miracula Auguſtanæ Confeſſionis Sauberti.

(ii) Als man auf dem Reichs-Tag von der übergebenen Confeſſion gerathſchlaget hat, ſind dieſe 3. Stimmen geweſen / die erſte und allerhärteſte, daß

das

das Wormiſche Edict, wider D. Luthern, und alle ſo ihm nicht gehorſam, mit Gewalt exequiret würde: die andere lindere, daß die übergebene Confeſſion frommen und gelehrten Männern, ſo unpartheiſch wären, zu beurtheilen übergeben würde, worauff die Käyſerliche Majeſtät ſprechen ſollten; die dritte, daß die Widerlegung der Confeſſion in Käyſerlicher Majeſtät Namen dem Churfürſten zu Sachſen und ſeinen Mit-Verwandten Fürſten fürgeleſen, und darnach die gantze Sache der Käyſerlichen Majeſtät zu entſcheiden in die Hand gegeben werde, der alles wieder in ſeinen Stand zu ſetzen befehlen ſolle, biß daß die irrigen Sachen im Concilio recht verhört und gehoben würden. Wie nun der Churfürſt von Sachſen vernommen, daß die meiſten Stände ihnen dieſe dritte Meynung gefallen lieſen, erfragen ſich J. C. F. Gn. alſobald bey D. Luthern, ob und wiefern ſich S. Ch. F. Gn. die Religions-Sache dem Urtheil Käyſerlicher Majeſtät unterwerffen können, worauf auch Lutherus gar vernünfftig geantwortet. Siehe dieſe Schrifft beym Chytræo p. 84. b.

(kk) Käyſerliche Majeſtät lieſen auch ihre Spaniſche Herren rathſchlagen, wie ſie ſich gegen die Lutheriſche Lehre erweiſen ſollten? darauf gaben ſie dieſe Antwort: Wo ſeine Majeſtät ſolche Stücke darinnen fünden, die den Articuln des Glaubens zuwider wären, ſo ſolten Ihre Majeſtät all ihr Vermögen daran wenden, dieſelbe Secten auszurotten, wo aber die ſtrittigen Articul allein die Abſtellung etlicher Ceremonien und äuſſerlichen Dinge belangten,

ſo ſoll ſich ſeine Majeſtät nicht hefftig darwider ſetzen. Solches zu erfahren, ſo ſoll ſeine Majeſtät etlich wenig frommen Leuten, die keinem Theil verwandt ſind, untergeben. Iſt je ein feiner, kluger, weiſer Rath, dergleichen wir gewiß in allen teuſchen Landen ſchwerlich gefunden haben. Spal. Annales p. 143.

(ll) Käyſerl. Majeſtät ſagten, wie Matth. p. 87. b. berichtet: Es muß dieſe Lehr mehr Grund haben, als wir vermeinen. It. wenn die Pfaffen frömmer wären, brauchten ſie keines Luthers. Alphonſus Valdeſius, Käyſer Carls Spaniſcher Cantzlar, ſagte zu Herrn Philippo: Philippe, man hat von euch viel anders in Spanien geſagt, denn wir aus eurem Bekänntniß verſtanden haben. Es haben warlich ihr viel uns überredet, ihr gläubet auch nicht an GOtt, ihr verläugnet die H. Dreyfaltigkeit, haltet und redet von Chriſto und Maria nicht recht, verfälſchet die Sacrament, und handelt das Abendmahl des HErrn als ſonſt wie eine Gaſterey, verachtet die Obrigkeit, und helffet Unzucht ſtärcken, Selneccerus Orat. cit. p. 26. Matth. 83. b. Etliche Cardinäle bekenneten ſelbſt, daß die Evangeliſche Lehre und Sache recht, man hätte ſie aber ohne mehrers Zuthun nicht vornehmen ſollen. Spal. Annales p. 142. Ein Päbſtiſcher Fürſt gab gefährlich- und blutdürſtige Rathſchläge, ſagende: Die Lutheriſchen haben nechſt ein Bekänntniß übergeben, mit Dinte geſchrieben, wenn ich Käyſer wäre, ſo wollte ich ihnen eine Confutation wieder geben, mit rubrick geſchrieben, d. i. die mit ihrem Blut naß ſeyn ſollte. Deme aber ein anderer

Fürſt

Fürſt ſo bald geantwortet: Wenn der Käyſer das thäte/ſo müſte er ſich fürſehen, daß ihme die Braſilie nicht unter die Augen ſprützte, Selnecc. orat. cit. p. 26. Tom. V. Altenb. p. 157. Ja/ etliche Tyrannen und ſonderlich die teutſchen Cardinäl und Biſchoff arbeiteten hart darauf, man ſollte die Fürſten der Confeſſion heimlich auf Käyſers Saal fordern, greiffen und köpffen, man müſte aber fürchten/ es würde ein Aufruhr, und den Mördern übel gelohnet, Mycon p. 93. Der Biſchoff von Augſpurg, Chriſtoph von Stadion, welcher Herr Lutheri Vermahnung an die Geiſtlichkeit zu Augſpurg in dem Fürſten-Rath öffentlich abgeleſen/Seckend. Part. II. p. 187. hat unter andern zu den Päbſtiſchen Fürſten und Biſchöffen geſagt: Sie ſollen vorſichtig und gottſelig mit dieſer Sache umgehen, dieweil die Lutheriſchen wider keinen Articul des Glaubens etwas lehrten, derohalben ſoll man mehr gedencken, wie man Einigkeit mit ihnen mache/ als daß man ſich mit ihnen in Krieg einlaſſe. Darauf hat der Biſchoff von Saltzburg geantwortet: Er wundere ſich, wie der Biſchoff von Augſpurg ſo heilig und Gottsfürchtig ſey worden, weil er zuvor viel anders ſey geweſen. Der von Augſpurg antwortete: Ich weiß wohl, daß ich viel geſündiget habe, und es iſt mir leyd, und ich ſehe, daß die Zeit vorhanden iſt, daß wir von unſern groben Sünden ablaſſen, welcher Sünden ihr euch mehr als zu viel bewuſt ſeyd. Ich bitte aber GOtt, Er wolle ſich meiner erbarmen/ und mich behüten, daß ich nicht Sünde mit Sünden, und ſonderlich mit Verdammung der Unſchuldigen häuffe. Dieſer

Streit hat ſo lange gedauret, biß endlich der Chur-fürſt von Maintz ſich interponiret. Dieſer Biſchoff von Augſpurg hat auch den Johann Faber angeredet, und geſprochen: Ihr Buben! ihr achtet nicht, wenn wir gleich ſollten im Blut erſauffen, wollt ihr denn nicht ſehen, wo unſere Bauren ſelbſt würden hinfallen, wenn es ja ſollte zum Streichen kommen? Selnecc. orat. cit. p. 28. Bey dieſem Reichs-Tag war auch Graf Felix von Wartenberg, ein ſo groſſer Widerſacher Lutheri, daß er ſich ſoll haben vernehmen laſſen: Wo es zum Krieg wider die Lutheriſchen kommen ſollte, wollte er ſich umſonſt darzu gebrauchen laſſen, aber am Montag nach Kiliani pancketirte er mit dem Abt zu Weingarten, und gieng truncke-ner Weiſe von ihm, wurde aber im Bett tod gefunden, und als er Dienſtag nach Kiliani begraben worden, ſtunde ein redlicher Burger zu Augſpurg bey eines Fürſten Rath, und als er die Leiche ſahe mit einem mehrern Gepräng denn ſonſten, fragte er: Wer der Tode ſey? da er hörte, daß es dieſer Graf Felix, ſprach er: Ey wohl ein wunderbarer Richter! habe ich doch geſtern von ihm aus ſeinem Munde gehört, daß er mit theuren Worten geredet hat, Er wolle nicht leben, er wolle ſein Leib und Gut daran ſetzen, die Lutheriſche Lehre auszurotten. Spal. Annales. 144. 145. 146.

(mm) Hiervon ſtehet Tom. V. Altenb. f. 526. b. Den dritten Tag Auguſti, hat die Käyſerl. Majeſtät alle Chur- und Fürſten wieder zuſammen fordern, und ihnen die Confutation der Papiſten durch Alexandrum Schweiß vorleſen laſſen. Die erſtlich ſehr geſchwinde, hefftig und häßig war geſtellet gewe-

geweſen, den Käyſer zu erbittern, und in die 200. Blätter lang geſchrieben geweſen. Aber die Käyſerl. Majeſtät hatte ſelbſt befohlen, ſolche zu mildern, und die Schrifft etwas kürtzer einzuziehen.

(nn) Daß dieſe Confutation gar ungegründet, ſiehet man daher, daß als Hertzog Wilhelm zu Bayern, D. Ecken angeſprochen, ſo habe man ihm zuvor nicht geſagt, und hierauf erwehnten Ecken nebſt noch 20. Päbſtiſchen Doctoren befragt, ob man auch des zu Sachſen und ſeiner Mitverwandten Confeſſion und Lehre mit gutem Grund umſtoſſen könnte? haben ſie alle einträchtig geantwortet: Mit Propheten und Apoſteln Schrifften wiſſen ſie die geleſene Confeſſion nicht zurück zu treiben, ſondern mit den alten Vätern und Concilien, Mattheſius p. 84. a. Und dennoch gieng hernach ein Decret aus, darinnen ſich die Widerſacher mit Ungrund rühmeten, daß ſie unſer Bekänntniß mit der H. Schrifft verleget hätten. Siehe die Vorrede der Apol. p. 3. it. Tom. V. p. 547. a. b.

(oo) Denn ſo redet Lutherus über Tiſch juxta Tom. V. p. 528. Alſo iſt unſere Confeſſion und Apologia ausgegangen mit groſſen Ehren, aber der Papiſten Confutation liegt und verfaulet im Finſtern. O wie gerne wollte ich, daß ihre Confutation hervor käme, wie wollten wir uns an den alten zerriſſenen Peltz machen und ihn alſo zerſchütteln, daß die Fleck hin und wieder ſtieben ſollen. Aber ſie haſſen das Licht ꝛc. ꝛc.

(pp) Dieſe gefährliche Conditiones waren folgende: (1) Daß ſich Käyſerl. Majeſtät in keine wei-

tere Schrifft einlaſſen wollte. (2) Daß die Proteſtirenden Stånde ſich mit Kåyſerl. Majeſtåt und den übrigen Chur- und Fürſten vereinigen, (3) daß Sie die Confutation nicht drücken noch aus ihren Hånden kommen laſſen oder jemanden geben wollten. Chytr. p. 122. b. Siehe auch die Vorrede der Apol. p. 1. 2. Wie gefåhrlich aber dieſe Conditiones, zeigt Lutherus Tom. V. Altenb. 534. b. Myconii Wort ſind hiervon dieſe: Darauf ward befohlen, daß doch die Papiſten die unſern Articul ſchrifftlich widerlegen ſollten; das nahmen ſie vor, das gantze Reich lag etlich Monath allda, und wartet darauf, was ſie gutes machen würden. Und da es fertig wurde, dem Kåyſer und dem Reich übergeben, da taugts weder zu ſieden noch zu braten. Doch wollt man von den Evangeliſchen haben, ſie ſollten zuvor ſchweren, daß ſie es annehmen, glauben und lehren wollten, und doch nicht vulgiren, noch darwider ſchreiben oder ſetzen, ſo wollt mans ihnen zuſtellen. Es war ſolch nårriſch Anmuthen nie gehört worden.

(qq) So ſchreibt ausdrücklich Melanchthon in jetzt erzehlter Vorrede p. m. 3. Denn ob man uns wohl Abſchrifft und Copey über unſer Flehen, Bitten und höchſtes Anſuchen verſagt, ſo hatten die unſern doch in Verleſung der Confutation die Summa der Argument faſt in Eyl und als im Flug aufgefangen und aufgezeichnet, darauf wir die Apologie dasmahl ſo uns Copey endlich verſaget, ſtellen muſten. Und Lutherus beſchwert ſich über dieſe Verweigerung Tom. V. Altenb. 533. a. Alſo auch, wenn wir eure Fledermaus oder Nacht-Eule, nemlich eure Wider-

derrede nicht hätten begehret oder haben wollen, ſollet ihr die geweſen ſeyn / die uns dieſelbige ohne unſern Willen hätten überreicht und ausgelaſſen. Nun bitten wir darum / klagen und fordern mit allem Anhalten, und ihr verſaget eure Wider-Rede und ſchlaget uns ab unſere Antwort.

(rr) (ſſ) Denn ſo fähret dieſe Vorrede fort: Dieſelbige Apologie haben die unſern zuletzt / da ſie von Augſpurg Abſchied genommen, der Käyſerl. Majeſtät überantwortet, damit ihre Majeſtät verſtehen möchten, daß es gantz groß hochwichtige Urſach hätte, warum wir die Confutation nicht hätten mögen willigen. Aber die Käyſerl. Majeſtät haben die überantwortet Apologie geweigert anzunehmen. Lutherus in der Warnung an ſeine liebe Teutſchen Tom. V. Altenb. 537. ſchreibet / da Käyſerl. Majeſtät jetzt mit der Hand nach der Apologie greiffen wollen habe Dero Herr Bruder, König Ferdinandus Käyſerl. Majeſtät Hand zuruck gezogen? idem refert Spalatinus in Annal. p. 197. & Myconius p. 93. Jedoch wurde dieſe Apologie 1531. gedruckt.

(tt) Siehe hier Tom. V. p. 526. ſeqq. & Chytr. 123. ſeqq. wie auch Spalatini Annales.

(uu) Denn Käyſerl. Majeſtät begehrten ernſtlich von Chur-Sachſen und ſeinen Mit-Verwandten, daß ſie wollten zur Römiſchen Kirchen-Lehre und Gauben wieder tretten, und die Confutation-Schrift annehmen, ſo ſollten ſie einen gnädigen Käyſer habn, wo nicht, ſo wüſte ihre Käyſerl. Majeſtät die Röniſche Kirche mit Schutz nicht zu verlaſſen, und dieznigen zu ſtraffen, die widerwärtige Lehre

pflantzeten. Tom. V. 526. Worauf der fromme löbliche Churfürſt Hertzog Johann geantwortet: Nun wohlan ich hätte mich über ſo klar Darbringen des H. Chriſten-Glaubens ſolcher Hartnäckigkeit und geſchwinden Antwort gar nicht verſehen, ſo will ich doch, ob GOtt will, weder um Käyſers, noch Reichs, noch einiges Menſchen willen, meinen lieben GOtt und HErrn Chriſtum nicht verläugnen, und was helfft mich, wenn ich aller Welt Gunſt hätte, und verlöhre GOttes Gunſt? da wolleſt du mich je lieber GOtt für behüten. Auf welche Antwort man ſich hernach bald eines beſſern beſonnen, denn da des andern Tags der fromm löblich Fürſt auch anheim zog, ſchickt man ihm nach, und ließ ihm ſagen: Er ſolle ſich keiner Ungnad zum Käyſer und Reich verſehen rc. Mycon. l. c. p. 94. ſeqq. Lutherus gratulirte hierauf Churfürſt Johanni wegen entgangener Gefahr, in einem Brief alſo: Ich bin von Hertzen erfreuet, daß Ew. Churfl. Gnaden aus der Höllen zu Augſpurg mit GOttes Gnaden kommen ſind. Und ob Menſchen Ungnad ſich faſt ſamt ihrem Gott den Teuffel ſauer läſt anſehen, hoffen wir doch GOttes angefangene Gnade ſoll auch hinfort deſto ſärcker und mehr bey uns ſeyn. Tom. V. 528. b.

(ww) Sehr nachdrücklich ſind die Wort in kaum angeführten Brief: Ich habe die Sache neinem HErrn GOtt befohlen, Er hats angefangen, das weiß ich, Er wirds auch hinaus führen, das glaub ich. Es iſt ja keines Menſchen Vermögen, ſolche Lehre anzufangen oder zu geben. Weil es denn GOttes iſt, und alles nicht in unſerer Hand noch Kunſt, ſondern

dern in ſeiner Hand und Kunſt ſtehet, ſo will ich zuſehen, wer die ſeyn werden, die GOtt ſelbſt überpochen und übertrotzen wollen. Laß hergehen was da gehet, in GOttes Nahmen.

(xx) Hierauf ſchriebe Lutherus die Warnung an ſeine liebe Teutſchen, Tom. V. 529.

(yy) Damit aber dieſes Jubel-Feſt recht ſolenn und gleichförmig möchte gehalten werden, ſo berufte ſeine Churfürſtliche Durchl. Hertzog Johann Georg der erſte, etliche Theologos nach Leipzig, daſelbſt den 9. April. 1630. zu erſcheinen. Herr Doctor Hoë Churfürſtl. Sächſ. Ober-Hof-Prediger führete bey dieſen Convent das Directorium, und wurde, wie es eigentlich zu halten, ein Auffſatz gemacht, welchen wohlgedachter Herr D. Hoë ſeiner Churfürſtl. Durchl. übergabe. Nachdem ſolcher approbiret, wurde er nach Coburg an Jhro Hochfürſtl. Durchlaucht Hertzog Caſimirn geſchickt, ſich mit demſelben zu conformiren. Der fromme und Religions-eyfrige Landes-Vater hatte kein Bedencken, ſondern ließ deswegen ein beſonder Mandat ergehen, und es den 16. Junii dem wohllöblichen Miniſterio durch den Herrn Gen. Superintendenten D. Fincken verleſen, auch nachgehends eine genauere Inſtruction drucken, und alſo dieſe Jubel-Freude den 20. Junii Dom. IV. p. Trinit. von offener Cantzel abkündigen. So dann wurde dieſes Feſt alſo gehalten. Die Jubel-Veſper machte am Tage Johannis Baptiſtæ den Anfang, hierauf folgete den 25. Junii der erſte Jubel-Tag. An dieſen erweckten die Hn. Studioſi auf den Kirch-

 und

und Collegien-Thurn bey frühen Morgen mit einer ſchönen Muſic die Gemüther zur Andacht. Gegen 5. Uhr hielte die erſte Predigt Hr. M. Eſchenbach aus Matth. 9. v. 35. bis zum Ende; vor derſelben wurde geſungen: Erhalt uns HErr bey deinem Wort. Nach ſolcher aber: Ich bitt o HErr aus Hertzens-Grund, Du wollſt nicht von mir nehmen ꝛc. Gegen 8. Uhr nahm die Amts-Predigt ihren Anfang. Herr Pfrüſcher ſange das Gloria, Herr Eſchenbach laß den 76. Pſalm, Herr D. Finck aber hielte die Predigt aus den 119. Pſ. v. 15. 23. 31. 46. 113. 114. 165. Der Haupt-Choral war: HErr GOtt dich loben wir; und nach den geendigten Gottesdienſte wurden die Stücke auf der Veſtung gelöſet. Den Vormittägigen Gottesdienſt hielte auf der Veſtung Herr Fiſcher Pfarrer zu Seidmannsdorff, Herr Pfrüſcher zu S. Nicolai, im Heil. Creutz aber an ſtatt des krancken Herrn Weiglers, Herr M. Ziegler, Exul Streſendorffenſis. Um 2. Uhr nahm die Veſper ihren Anfang, an welcher Herr Seidenbecher die Predigt hielte, und zum Text hatte, die erſten 21. Articul der Augſpurgiſchen Confeſſion; Der Choral war: O HErre GOtt dein göttlich Wort. Auf dieſen erſten Jubel-Tag folgete nun der andere, zu welchen wiederum auf den Hochfürſtl. Caſimiriano der Anfang mit einer ſchönen Muſic gemachet wurde, hierauf gieng der Früh-Gottesdienſt an, bey welchen geſungen wurde; Eine veſte Burg iſt unſer GOtt; nach dieſen tratt Herr Pfrüſcher auf die Cantzel und erklärete die Worte Matthæi X. v. 9. und nach der Pre-

digt

digt wurde angeſtimmet: Wär GOtt nicht mit uns dieſe Zeit. Hierauf nahme die Amts-Predigt ihren Anfang, Herr Pfrüſcher ſingt widerum das Gloria, Herr Seidenbecher verlieſt das X. Cap. Matthæi, und Herr D. Finck hat zum Text Marci IV. v. 30. 31. 32. Auf der Veſtung verrichtete die Predigt zu früh Herr M. Eſchenbach, und auch zu Mittag zu S. Nicolai; M. Ziegler aber widerum in heil. Creutz. Als dieſes alles vollendet, eilete man zum Nachmittägigen Gottesdienſt. Der Choral war: Hilff GOtt wie geht es immer zu ꝛc. Herr Seidenbecher aber erklärete die Articulos de abuſibus oder Mißbräuchen der papiſtiſchen Kirche der Augſpurg. Confeſſion. Endlich folgete der dritte Jubel-Tag, an welchen abermahl am frühen Morgen die Herrn Studioſi auf ihren Collegio eine ſchöne Muſic hielten. In der Früh-Kirche wurde geſungen: Wo GOtt der HErr nicht bey uns hält ꝛc. Die Predigt wurde von Herrn M. Eſchenbach ex 1. Epiſt. Petri III. v. 8. — 15. gehalten, und nach der Predigt angeſtimmet: All Ehr und Lob ſoll GOttes ſeyn. Nach deſſen Endigung gieng die Amts-Predigt an, Herr Eſchenbach intonirte das Gloria, Herr Seidenbecher lieſt die Epiſtels-Lection ex 1. Petri III. v. 8. — 15. Herr D. Finck hält die Predigt ans den ordentlichen Sonntags-Evangelio Lucæ V. v. 1. — 11. Herr Pfrüſcher predigte früh auf der Veſte, zu Mittag aber zu S. Nicolai, Herr Georg Adam Otto, Exul Herreitenſis im heil. Creutz. Beym Nachmittägigen Gottesdienſt ſange man: Es woll uns GOtt genädig

ſeyn,

ſeyn, und Herr Seidenbecher erklärte den 67. Pſ. In der Hochfürſtl. Hof-Capelle verrichtete der damahlige Herr Hof-Prediger D. Nicol. Hugo drey Tage den Gottesdienſt. So bezeugte auch das Hochfürſtl. Gymnaſium ſeine Freude in Diſputationibus und Orationibus, Herr Director Meifartus diſputirte von den Päbſtlichen Jubel-Jahren, Herr D. Keßler damahl noch Superint. zu Eißfeld, hielte den 1. Julii eine Diſputation wider eine Schrifft Foereri (ſiehe unten den Lebens-Lauff Keſsleri) Herr D. Joſua May, Scab. und Profeſſor hielte den letzten Junii Vormittag eine Oration, deren Innhalt, ob die Evangeliſchen Stände recht gethan/ daß ſie in dem negotio religionis ſich allezeit auf ihr Gewiſſen beruffen hätten. Herr Seidenbecher Pfr. und Profeſſor defendirte in einer Oration den letzten Junii Nachmittag die teutſche Ubersetzung der Bibel Lutheri, und Herr M. Fromman vertheidigte den göttlichen Ruff Lutheri, Herr Spindler hält den 3. Julii eine Oration und feyert zugleich das Feſt des Collegii, und endlich hielt Herr M. Mich. Ludwig den 2. Julii eine Oration von den Päbſtl. Bullen. Zuletzt gab ſich Hr. M. Philipp Eſchenbach die Mühe, und brachte alles, was ſich bey dieſen Jubel-Jahr begeben, in eine orationem Carminicam, hielte ſolche erſt den 8. Septembr. und gab ſie nachgehends unter den Titul: Jubilæi Saxo-Coburgici deſcriptio Hiſtorico-Poëtica im Druck. Eine Beſchreibung dieſes Jubilæi hat zu Dreßden gleichfalls Carminice ediret Georgius Hauſmann, Rector Dresdenſis. Ich wünſche

wünſche von Hertzen, daß wir dieſes Jubel-Feſt, in wenig Jahren mit gleicher Freude im HErrn und mehrern Ruheſtand, als unſere Vorfahren, zur Ehre GOttes feyern mögen.

Die eilffte Rede Joh. Heinr. Müller.

Von Uberſetzung der Bibel.

1542.

FontIbVs eX ſaCrIs gerManICa bIbLIa pVre
ſaCra ope LVtherI, ter-ſaCra proVenIVnt.

Durch Luthers theuren Fleiß wird in das Teutſch geſetzet
Das werthe Bibel-Buch, ſo manche Seel ergetzet.

Hochgeneigte Zuhörer.

DJe Unwiſſenheit in göttlichen Dingen war die Haupt-Urſach des erſchröcklichen Verfalls der damahligen Kirchen/ und die Päbſtliche Cleriſey ſuchte ſolche deſto mehr zu unterhalten/ weil ſie davon den gröſten Vortheil hatte. Sollte nun die Kirche GOTTes wieder in voriger Reinigkeit fun-

funckeln / ſo muſte das bißhero verdunckelte Licht des Evangelii wieder auf den Leuchter geſteckt werden / und leuchten allen denen / ſo im Hauſe wohnen. Zu dem Ende erweckte der groſſe GOtt den Geiſt Lutheri / daß er ſich (a) entſchloß / die gantze Bibel in (b) die teutſche Sprache zu ſetzen / damit auch die Einfältigſten dieſelbe leſen / und darinnen den Grund ihres Glaubens / die Richtſchnur ihres Lebens / und den Troſt bey allem Creutz finden möchten. Den Anfang machte der ſeel. Mann ſchon anno 1517. (c) von denen ſieben Buß-Pſalmen, und arbeitete ſo lang mit (d) groſſer Mühe fort / biß der (e) gantze Pſalm in teutſcher Sprache konnte geleſen werden. Als er mit dieſen fertig / nahm er in ſeinem (f) Pathmo das neue Teſtament zur Hand / und nachdeme er es nachgehends mit Herrn Melanchthone überſehen hatte / (g) überlieſe er es dem öffentlichen Druck. Hierauf verſuchte er ſeine Kräffte in Uberſetzung des (h) alten Teſtaments / fieng von (i) Moſe an / wendete ſich hierauf zu (k) denen hiſtoriſchen

Bü-

Büchern/ und vollendete endlich anno 1535. (l) unter verſchiedenen Abwechslungen das gantze Werck mit denen (m) Propheten. (n) Was vor ein (o) redlich Gemüth der ſeel. Mann bey ſeinem Dollmetſchen gehabt/ (p) wie ſchwer ihm manches Buch ankommen/ was vor Fleiß/ Sorgfalt und Mühe er ſo wohl (q) im vertiren/ als (r) revidiren angewendet/ (s) wie froh er geweſen/ als er mit dieſer ſchweren Arbeit fertig worden/ und wie ſehr dieſe heilige Arbeit (t) von denen Widerſachern angefeindet worden/ können wir wegen Enge der Zeit nicht anführen. Doch bemercken wir dieſes/ daß ſo wohl der löbliche (u) Churfürſt Johann Friederich/ auch nachgehends (w) Churfürſt Moritz/ (x) als andere viele Frommen/ dieſe Arbeit als mühſam und der Kirche nützlich erkannt/ und (y) dem groſſen GOtt davor hertzlich gedancket haben. So hat die Erfahrung auch bey dieſer unſerer Zeit gelehret/ (z) wie Lutherus zwar von vielen gemeiſtert/ aber von keinem übermeiſtert worden/ und deſſen Verſion

doch

doch allezeit die beſte und der Kirche nütz-lichſte geblieben. (aa)

Anmerckungen.

(a) Dieſes ſein Vorhaben entdeckte er 1522. an Nicolaum Ambsdorffium : Interim Biblia transferam, quanquam onus ſuſceperim ſupra vires. Video nunc quid ſit interpretari, & cur hactenus a nullo ſit attentatum, qui profiteretur nomen ſuum. Vetus vero Teſtamentum non potero attingere, niſi vobis præſentibus & co-operantibus. Denique ſi quo poſſet fieri, ut ſecretum cubile apud veſtrum aliquem haberem, mox venirem, & veſtro auxilio totum ab initio transferrem, ut fieret translatio digna, quæ Chriſtianis legeretur, ſpero enim nos meliorem daturos eſſe (quam habeant latini) noſtræ Germaniæ. Magnum & dignum opus eſt, quod nos omnes laboremus, cum ſit publicum & publicæ ſaluti donandum, Tom. II. Epiſtolarum p. m. 45. das iſt: Unterdeſſen will ich die Bibel ins Teutſche überſetzen, ob ich ſchon ein Werck über mein Vermögen auf mich genommen habe; denn ich ſehe letzt erſt, was Auslegen vor ein Werck ſey, und warum ſich bißhero keiner drüber gemacht, der es unter ſeinem Nahmen hätte heraus gegeben. Das alte Teſtament aber werde ich nicht können anfangen, ihr ſeyd denn bey mir, und helffet mir. Zu dem ſo es geſchehen könnte, daß ich bey euer einem ein abſonderlich Zimmer haben möchte, wollte ich bald kommen,

men, und nebſt eurer Hülff es gantz von vornen überſetzen, daß es alſo werden ſollte eine ſolche Uberſetzung, die da werth wäre, daß ſie von allen Chriſten geleſen würde. Denn ich hoffe, wir wollen unſerm Teutſchland eine beſſere geben, als die Lateiner haben. Es iſt ein groß Werck, und nöthig, daß wir alle daran arbeiten, weil es die allgemeine Wohlfart betrifft, und derſelben ſoll mitgetheilel werden.

(b) Zwar machte ſchon Ludwig der Fromme, Carols Sohn und Nachfolger, nach Bericht eines alten Sächſiſchen Scribenten, Anſtalt zu Uberſetzung der gantzen heiligen Schrifft altes und neues Teſtaments in die teutſche Sprach. Da bald hierauf Ottofried von Weiſenburg, ein damahl gelehrter Mönch die 4. Evangeliſten in teutſche Reimen, ſo noch vorhanden, zuſammen faſſete. Von welchem man auch noch eine teutſche ungebundene Uberſetzung des Pſalters in der Käyſerlichen Bibliothec zu Wien aufbehält, wie auch eines gewiſſen Abts Willerams zu Fulda doppelte Uberſetzung des hohen Liedes. Siehe Herrn Fricke Vorrede über die Ulmer Bibel §. VII. Ferner kam auf Käyſers Wenceslai Befehl bey ſo wilden und wüſten Weſen, und allergreulichſten Zuſtand der gantz zerrütteten Kirchen, dennoch eine teutſche Bibel noch vor 1400. ans Licht, die in der Wieneriſchen Bibliothec nebſt noch einer andern Johann Lichtenſteins von München 1464. zu ſonderbahrer Zierde aufbehalten wird. Idem ibid. §. VIII. Nach erfundener Buchdruckerey kam eine, ohne Meldung des Orts, 1467. in fol. und hernach 1477. in fol. zu

Nürnberg heraus. Id. ib. §. 10. Wie auch nachgehends zu Augſpurg 1490. und 1518. gedruckt. Pfeifferi Critica p. 339. und 342. ſeqq. Allein es waren dieſelben nicht nach dem Grund-Text, ſondern nach der verſchnitzerten Vulgata verfertigt, und ein ſolch grobes Teutſch, daß man ſich darbey des Lachens nicht enthalten konnte. Auch hatte man ſchon 1494. eine Nieder-Sächſiſche Uberſetzung, ſo zu Lübeck in folio gedruckt worden, von der alſobald der Titul genugſame Nachricht giebt, welcher folgender: De Biblie mit vlitigher achtinghe: recht na deme Latine in Dudeſck avergheſettet, mit vorlüchtinghe unde Gloſe: des Hochgheleerden Poſtillatoers Nicolai de Lyra unde anderer velen hillighen Doctoren.

(c) Siehe Tom. I. Altenb. f 25. ſeqq.

(d) Vix Pſalterio ſufficio. Non credis quantum aliquando mihi vel unus verſus præbeat negotii, das iſt: Ich kan kaum dem Pſalter ein Gnüge thun, und du glaubeſt nicht, wie viel mir manchmahl ein einiger Verſicul zu ſchaffen gebe. Alſo ſchreibt er an Spalat. Tom. I. Ep. 150. pag. 242.

(e) Pſalterium meum Baſileæ excudit Adam Petrus quod nollem, d. i. meinen Pſalm hat Adam Petrus zu Baſel gedruckt, welches ich nicht gern ſehe. Sind wieder Wort Lutheri an Mattheſium Tom. I. Epiſt. 213. p. 306.

(f) Dieſe Nachricht haben wir aus dem Brieff an Spalatinum Tom. II. p. 55. b. Non ſolum Johannis Evangelium, ſed totum Teſtamentum in

in Pathmo mea verteram, verum omnia nunc elimare cœpimus, Philippus & ego, & erit Deo volente dignum opus, ſed & tua opera aliquando in vocabulis locandis neceſſaria, ideo ſis paratus, ſed ſic, ut ſimplicia, non caſtrenſia, nec aulica ſuppedites. Hic enim liber ſimplicitate volet illuſtrari; d. i. Ich hatte nicht nur das Evangelium Johannis, ſondern auch das gantze neue Teſtament in meinem Pathmo teutſch gemacht; aber ich und Philippus haben nun angefangen alles mit Fleiß zu überſehen, und wird mit der Hülffe GOttes, ein ſtattlich Werck werden. Aber wir bedürffen auch eurer Hülffe, die Wörter in richtige Ordnung zu bringen. Derohalben ſo machet euch gefaſt, aber alſo, daß ihr ſchlechte, einfältige Wörter an Hand gebet, und nicht ſolche, die in Kriegs-Händeln oder Herrn-Höfen bräuchlich, denn dieſes Buch will ſchlecht und einfältig erläutert ſeyn.

(g) Diß iſt geſchehen 1522. Denn alſo ſchreibt er den 4. Septembris dieſes Jahrs an Spalatinum: Novum Teſtamentum abſolvetur ad diem Matthæi, das neue Teſtament wird auf den Tag Matthæi zu Ende kommen. Tom. II. Epiſt. p. 92.

(h) Solches verſtändigte er dem edlen Herrn Hartmann von Cronberg in folgenden Worten: Statui quoque vetus Teſtamentum in linguam Germanicam transfundere, quâ re peropus eſſe mihi intelligo: fortaſſe alioquin vana ſcientiæ perſvaſione induta mortuus eſſem. Quem quidem laborem obire debebant hi, qui ſibi ſtulte placentes nihil non ſcire videntur. Ich habe

mir vorgenommen, auch das alte Teſtament zu verteutſchen, und das iſt mir noth geweſen. Ich hätte ſonſt wohl in dem Irrthum ſollen geſtorben ſeyn, daß ich gelehrt geweſen. Es ſollten dieſe Arbeit anfangen die aus falſcher Einbildung ſich bedüncken laſſen, ſie wüſten alles. Tom. II. epiſt. f. 107. b.

(i) Alſo ſchreibet er an Wenceslaum Lincken l. c. p. 99. f. a. Moſen finivi transferendo. Finita eſt & alia editio novi Teſtamenti. Jam Moſen aggredientur, mirum eſt quam te hic opus ſit in vernacula lingua: Moſen habe ich nun im verteutſchen zu Ende gebracht. Es iſt auch eine andere Ausfertigung des neuen Teſtaments zu Ende kommen. Jetzt werden ſie an Moſe anfangen. Wir haben euer ſehr vonnöthen in der teutſchen Sprach.

(k) Hiervon giebt er Nachricht an Nicolaum Haußmann l. c. p. 170. Jam abſoluta altera parte Teſtamenti veteris, quæ ad feſta proxima edentur, ſimul ad tertiam me dedo difficillimam & maximam: Nachdem nunmehr der andere Theil des alten Teſtaments fertig, welcher auf die nechſten Feyertag wird heraus kommen, wende ich mich zu dem dritten, welcher der gröſte und ſchwerſte iſt. Und in einer Epiſtel ad Spalatinum Tom. II. pag. 94. ſchreibt er: In vertendo veteri Teſtamento ſum modo in Levitico, incredibile eſt enim, quam me hactenus literæ, negotia, ſocietates, & multa alia impediverint. Sed jam ſtatui domi me claudere & feſtinare, ut ad Januarium Moſes ſub prælum mittatur. Nam hunc ſeorſim edemus, deinde Hiſtorias, ultimo Prophe-

tas.

ras. Sic enim partiri & paulatim emittere cogit ratio magnitudinis & pretii librorum: In Ueberſetzung des alten Teſtaments bin ich erſt im dritten Buch Moſis, denn das viele Brieff ſchreiben, Verrichtungen, Zuſpruch, und vieles andere, hat mich unglaublich verhindert. Aber nun hab ich beſchloſſen, mich zu Hauß einzuſchlieſſen, und zu eilen, damit die Bücher Moſis im Januario können der Preß übergeben werden. Denn dieſe wollen wir zu erſt heraus geben, nach dieſen die Hiſtorien, und zu letzt die Propheten. Denn es alſo auszutheilen, erfordert ſo wohl die Gröſſe des Wercks, als der Preiß der Bücher.

(l) Denn er muſte wegen Schwachheit den Propheten Ezechielem liegen laſſen, und ſchrieb aus Coburg den 15. Auguſti 1530. an Melanchth. alſo: Ich habe den Ezechiel beygeleget, nicht allein aus Schwachheit meines Haupts, ſondern auch daß ich die Länge verdroſſen darüber werde, doch verteutſche ich dieweilen die kleinen Propheten, und wil ſie dieſe Woche, wills GOtt, enden, denn es fehlet mir noch an dem Haggai und Malachia. Ich übe mich ſo darinnen, vielmehr Troſt, denn Arbeit halben. Tom. V. Altenb. p. 248. b.

(m) Wir können dieſes lernen aus dem Brieff an Wenceslaum Lincken Tom. II. epiſt. p. 387. Nos jam in Prophetis vernacula donandis ſudamus, Deus! quam moleſtum & quantum opus, hebraicos ſcriptores cogere germanice loqui, qui reſiſtunt quam hebraicitatem ſuam relinquere volunt, & barbariem germanicam imitari.

ri. Tanquam ſi philomela cuculum cogatur deſerta elegantiſſima melodia, uniſonam illam vocem deteſtans imitari, d. i. Wir arbeiten jetzt an denen Propheten, dieſelbe zu verteutſchen. Behüte GOTT! was vor ein beſchwerlich und groſſes Werck iſts, die Ebräiſchen Redner zur teutſchen Sprach zu zwingen, denn ſie ſeyn ſehr widerſpenſtig, wollen die ebräiſche Art nicht verlaſſen, und der teutſchen Barbarey nachgehen. Gleich als wenn die Nachtigall gezwungen würde, ihren allerſchönſten und lieblichſten Geſang zuverlaſſen und den Guguck nachzuſchreyen, welchen übelklingenden Thon ſie über alle maſſen haſſet und anfeindet.

(n) Die Ordnung der Jahre, wie die Bibel nach und nach heraus kommen, communiciret Herr Fricke l. c. §. 14. aus gründlicher Nachricht und meiſtens Exemplarien ſelbſt in folgenden Worten: Es kam aber 1522. zum erſten im Druck heraus das neue Teſtament. Hierauf 1523. die 5. Bücher Moſis. 1524. im Anfang des Jahrs Joſua und die geſammte Hiſtoriſche Bücher. In eben dem Jahr annoch Hiob, der Pſalter und Salomonis Bücher. Anno 1526. Jonas und Habacuc, als gleichſam die Vorläuffer von denen Propheten mit der Auslegung. So auch 1527. der Prophet Zacharias. Anno 1529. der Prophet Eſaias. 1530. Daniel und Ezechiel. Zwey Capitel von Gog und Magog 1531. Die andere und neue Uberſetzung des Pſalters, ſo jetzo in allen Bibeln iſt. 1532. die Propheten allzuſammen, und um dieſe Zeit auch die Apocrypha, davon das Buch der Weißheit allein ſchon

1629.

1629. ausgangen war. Endlich kam das gantze heilige Bibel-Werck mit einander 1534. das erſte mahl teutſch, Lutheri Arbeit an das Tagelicht, und war ſofort 1535. auch darnach faſt alle Jahr wiederholet. Hernach gieng aus die herrliche Verſion, die anno 1539. und 1540. mit groſſem Fleiß angeſtellet war/ und das Bibel-Werck aufs herrlichſte zugericht, durch Hanß Lufften 1541. woran Lutherus auch noch weiter 1543. 1544. 1545. und biß an ſein ſeelig Ende immer etwas gebeſſert hat/ als der die Chriſtliche Gewohnheit hatte, die Bibel alle Jahr 2. mahl auszuleſen, darbey er denn/ wie er bezeuget, als in einem ſchönen fruchtbahren Wald oder Luſt-Garten/ an alle und jede Bäume offtmahl geklopfft, und davon etliche Früchte erlanget und abgebrochen hat. Damit aber niemand an dieſer verſchiedenen Veränderung und Verbeſſerung ſich ärgern möchte, ſchreibet Herr M. Rorer, Lutheri lieber Getreuer/ und beeydigter Corrector der Bibel, in Hans Lufften Buchdruckerey alſo: Gottesfürchtige Leute, die in der heiligen Schrifft etwas erfahren und geübet ſind, werden an ſolcher Veränderung und Verbeſſerung guten Gefallen haben, als die bekennen müſſen/ auch alſo bey ſich befinden, daß die Bibel des H. Geiſtes Buch ſich nicht ſo bald läſt auslernen, und zu Grund ausforſchen, als wohl viele vermeſſene Geiſter meynen/ ſondern ie länger und fleißiger man damit umgehet, und ſie handelt/ je klärer und heller wird ſie, und mag doch nimmermehr in dieſem Leben genugſam erreicht noch ergründet werden. vid. Conſ. Witt. p. 12.

(o) Dieſe theure Verſicherung thut Herr Lutherus in dem Send-Brieff von Dollmetſchen Tom. V. Altenb. p. 271. b. Das kan ich mit guten Gewiſſen vor GOtt zeugen, daß ich meine höchſte Treue und Fleiß darinnen erzeige, und nie keinen falſchen Gedancken gehabt habe, denn ich habe keinen Heller davor genommen, noch geſucht, noch damit gewonnen. So habe ich meine Ehre darinnen nicht gemeynet, das weiß GOtt mein HErr, ſondern habs zu Dienſt gethan denen lieben Chriſten, und zu Ehren einem der droben ſitzt, der mir alle Stund ſo viel Gutes thut, daß wenn ich tauſendmahl ſo viel und fleißig dolmetſchete, dennoch nicht eine Stunde verdienet hätte zu leben oder ein geſund Aug zu haben.

(p) Abſonderlich beſchweret er ſich über das Buch Hiob in einem Brieff an Georgium Spalatinum fer. 3. poſt Reminiſcere anno 1524. Tom. II. f. 183. b. In transferendo Hiob tantum eſt nobis negotii ob ſtyli grandiſſimi granditatem, ut videatur multo impatientior translationis noſtræ eſſe, quam fuit conſolationis amicorum, aut certe perpetuo vult ſedere in ſterquilinio. Niſi forte id voluit autor libri ejus, ne unquam transferatur, ea res moratur præla in hac tertia parte Bibliæ, d. i. Der Hiob macht uns ſehr viel Mühe im verteutſchen, wegen des überausgroſſen und vortrefflichen Styli, den er führet, daß mich alſo deuchtet, er ſey viel ungedultiger über unſere Verteutſchung, als er war über den Troſt ſeiner Freunde; oder will er vielleicht ſtets alſo im Unflath

ſitzen

ſitzen bleiben. Wo nicht irgend der Autor dieſes Buchs dieſes gewollt hat, daß er niemals verteutſcht würde. Dieſe Sache verhindert den Druck in dem dritten Theil der Bibel. Und im Send-Brieff von Dollmetſchen p. 270. Ich habe mich des gefliſſen im dollmetſchen, daß ich rein und klar Teutſch geben möchte, und iſt uns wohl offt begegnet, daß wir 14. Tage, drey, vier Wochen haben ein eintzig Wort geſuchet und gefragt, habens dennoch zu weilen nicht funden. Im Hiob arbeiten wir alſo, M. Philipp, Aurogallus und ich, daß wir in 4. Tagen zuweilen kaum drey Zeilen können fertigen. Lieber es nun verteutſcht und bereit iſt, kans ein jeder leſen und meiſtern, laufft einer jetzt mit den Augen durch 3. oder 4. Blätter, und ſtöſſet nicht einmahl an, wird nicht gewahr, welche Wacken und Klötze da gelegen, da er jetzo überhin gehet, wie über ein gehobelt Bret, da wir haben müſſen ſchwitzen und uns ängſtigen, ehe wir ſolche Wacken und Klötze aus dem Wege räumeten, auf daß man könnte ſo fein daher gehen. Es iſt gut pflügen, wenn der Acker gereinigt iſt, aber den Wald und die Stöcke ausrotten, und den Acker zurichten, da will niemand an. So mag auch Luthero der Prophet Eſaias nicht leicht ankommen ſeyn, denn alſo ſchreibt er in der Vorrede über denſelben: Wir haben zwar möglichſten Fleiß gethan, daß Eſaias gut klar deutſch redete, wiewohl er ſich ſchwer darzu gemacht, und faſt gewehret hat, wie das wohl ſehen werden, ſo deutſch und Ebräiſch wohl können. Allermeiſt aber die Dunckelmeiſter, die ſich düncken laſſen, ſie können alles. Denn er

iſt im Ebräiſchen faſt wohl beredt, daß ihm die ungelencke deutſche Zunge ſauer ankommen iſt. Von dem Prediger Salomon mercket er Tom. V. Altenb. dieſes an: Ich habe mein gantzes Leben durch offt an dieſem Buch mit groſſer Abeit und höchſtem Fleiß mich verſucht: Aber ich habe ihm aus allen Commenten und Schrifften der Alten nichts können abgewinnen, biß ich etlicher maſſen den Text erſtritten.

(q) Er ließ ſich einſten einige Schöps abſtechen, damit ihm ein teutſcher Metzger berichtet, wie man ein jedes am Schaaf nennete, Matheſius 151 b. Und ſchrieb nicht nur an Spalatinum um Edelſteine: Vide ut gemmarum apoc. XXI. tum nomina, tum colores, & utinam aſpectus nobis ex aula aut unde potes miniſtres: Siehe daß du der Edelſteine, ſo in der Offenbahrung Johannis XXI. Meldung geſchicht, ihre Nahmen und Farben verſchaffen mögeſt, und wäre zu wünſchen, daß du vom Hof dieſelbe zu ſehen Anſtallt machen könnteſt. Tom. II. epiſt. p. 55. f. b. und f. 63. f. a. Gemmas expecto fideliter cuſtodiendas & remittendas, die Edelgeſteine erwarte ich, die ich treulich verwahren und zurück ſchicken will; ſondern bat auch erwehnten Spalatinum, daß er ihm ſichere Nachricht von einigen Raubthieren, Wildpret und Kriechenden geben wolle. l. c. p. 171. So erzehlet auch der alte Wittenbergiſche Scribent, Balthazar Menzius, als Lutherus das 4te Capitel Johannis von dem Jacobs-Brunnen in gut Teutſch überſetzen wollen, ſey er mit Melanchthone, Crucigero, Aurigallo und etli-

chen

chen verſtändigen Bürgern und Handwercks-Leuten aus Wittenberg öffters zu ſeinem Brunnen vor dem Elſter-Thor gegangen, und habe daſelbſt von der lebendigen Spring-Quelle an der Elbe Gelegenheit genommen, von dem Samaritaniſchen Brunnen recht deutlich und einfältig zu ſchreiben. Junckeri Ehren-Ged. p. 301.

(r) Wie es mit der Reviſion gehalten worden, meldet Mattheſius p. 151. in folgenden Worten: Als nun erſtlich die gantze Bibel teutſche ausgegangen war, und ein Tag lehret immer neben der Anfechtung den andern, nimmt D. Luther die Biblien von Anfang wieder für ſich mit groſſem Ernſt, Fleiß und Gebet, und überſiehet ſie durchaus, und weil ſich der Sohn GOttes verſprochen hatte, er wolle dabey ſeyn, wo ihr etliche in ſeinem Namen zuſammen kommen, und um ſeinen Geiſt bitten, verordnet D. M. Luther gleich ein eigen Sanhedrin von den beſten Leuten, ſo deßmahl vorhanden, welche wochentlich etliche Stund vor dem Abendeſſen in Doctors Kloſter zuſammen kommen. Nemlich D. Johann Bugenhagen, D. Juſtum Jonam, D. Crucigern, M. Philippum, Matth. Aurogallum, darbey M. Georg Rörer, der Corrector auch war. Offtmal kamen frembde Doctores und Gelehrte zu dieſem hohen Werck. Wenn nun Doctor die ausgegangene Bibel zu vorhero überſehen, und darneben bey Juden und frembden Sprachkundigen ſich erlernet, und ſich bey alten Teutſchen von guten Worten befraget hatte, kam D. Martin Luther in das Conſiſtorium mit ſeiner alten Lateiniſchen und neuen

en teutſchen Biblien, darbey er auch ſtets den Ebräiſchen Text hatte. Herr Philippus brachte mit ſich den Grigiſchen Text, D. Creutziger nebſt den Ebräiſchen die Chaldeiſche Bibel. Die Profeſſores hatten bey ſich ihre Rabbinen, D. Pommer hatte auch einen lateiniſchen Text vor ſich, in dem er wohl bekannt war, zuvor hatte ſich ein jeglicher auf den Text gerüſt, davon man rathſchlagen ſollte, Grigiſche und Lateiniſche neben den Jüdiſchen Auslegern überſehen: Darauf proponirte dieſer Præſident einen Text, und ließ die Stimm herum gehen, und hörete was ein jeder davon zu reden hatte. Nach Eigenſchafft der Sprache, oder nach deren alten Doctoren Auslegung.

(s) Denn ſo ſagt er einſten über Tiſch: Ihr habt nun die Bibel verteutſchet, ich will auch nun aufhören zu arbeiten, ihr habt es nun was ihr haben ſollt. Sehet allein zu, und braucht es wohl nach meinem Tod. Es hat mich Arbeit genug geſtanden, wird aber von uns wenig geachtet. Unſere Widerſacher leſen es vielmehr denn unſere Leute. Ich glaube daß Hertzog Jorge die Bibel fleißiger geleſen, denn alle unſere von Adel. Denn er ſoll zu einem geſagt haben: wenn doch der Mönch die Bibel vollend verteutſchte, und gieng darnach dahin, wenn er wollte. Im Tiſchreden p. 34. b.

(t) Es hat nemlich Georgius Hertzog zu Sachſen nicht nur durch ein geſchärfft Mandat, ſo zu finden Tom. II. Altenb. f. 224. ſeinen Unterthanen anno 1522. Lutheri neues Teſtament zu kauffen verbieten laſſen, ſondern auch durch eine beſondere Vorrede

rede anno 1528. das von Emſer in Druck gegebene neue Teſtament, davon Seckend. Libr. I. p. 209. ſeqq. zu leſen, ernſtlich anbefohlen. Siehe Tom. IV. p. 639. Welches freylich Luthero ſehr wehe thate, daher er ſich auch über dieſe Unbilligkeit im Sendſchreiben von Dollmetſchen Tom. V. p. 269. gar hefftig in folgenden Worten beſchweret: Wir haben ja geſehen den Sudler zu Dreßden, der mein neu Teſtament gemeiſtert hat. Jch will ſeinen Namen in meinen Büchern nicht mehr nennen, ſo hat er auch nun ſeinen Richter, und iſt ſonſt wohl bekannt, der bekennet, daß mein Teutſch ſüß und gut ſey, und ſahe wohl, daß er es nicht beſſer machen konnte, und wollte es doch zu Schanden machen, fuhr zu und nahm für ſich mein neu Teſtament, faſt von Wort zu Wort, wie ich's gemacht habe, und thate meine Vorrede Gloſſa und Namen davon, ſchriebe ſeinen Namen, Gloſſa und Vorrede darzu, verkaufft alſo mein neu Teſtament unter ſeinem Nahmen. Wanne lieben Kinder! wie geſchah mir da ſo wehe? da ſein Lands-Fürſt mit einer greulichen Vorrede verdammt und verbot des Lutheri neu Teſtament zu leſen, welches doch eben daſſelbige iſt, daß der Luther gemacht hat. Und daß jemand hier dencke ich lüge, ſo nimm beyde Teſtament vor dich, des Luthers und des Sudlers, ſo wirſt du ſehen, wer in beyden der Dollmetſcher ſey 2c. Von dieſen neuen Teſtament Emſeri ſchreibt Myconius in Hiſtoria Reform. p. 36. Hieronymus Emſer und Hertzog Georg unterſtunden ſich darnach auch wider das neue Teſtament Lutheri zu ſchreiben, und machten ein eigenes, dafür

dafür Hertzog Jörg eine Præfation machte: Gebot man ſollte in ſeinem Land daſſelbe kauffen und leſen. Aber weil es Tolmetel war, iſts wie Spinnenweb zerſtoben und zerflogen. So war der Römiſche Pabſt über den erſten Verleger der gantzen Bibel Lutheri, Hans Lufften (nach dem Zeugniß Rivini in ſeiner anno 1640. als am andern Jubel-Jahr, der in Teutſchland zu erſt erfundenen Buchdrucker-Kunſt gehaltenen Oration) ſo erzürnet, daß er ihn alle Jahr am grünen Donnerſtag, ſolcher Geſtalt verbrennete, daß er ſeinen Nahmen auf einen Zettul ſchrieb, und ins Feuer warff. Allein Hanß Lufft zeigete dem Römiſchen Pabſt zum Spott, daß ihm diß alberne verbrennen nichts that, allezeit damit, daß er an bemeldetem Tage ſich mit einem Trunck Wein erquickete. Sieh: Junck. Ehren-Ged. p. 122. So iſt bekannt, wie Richard Simon in ſeiner Critica S. eine harte Cenſur wider Lutheri Bibel gemacht, und was ihm D. Joh. Heinr. Majus Diſſertatione IV. darauf geantwortet: Siehe Act. Erud. 1690 p. 599. Wie übel auch die Herren Calviniſten zu Herborn, in der Grafſchafft Naſſau, mit Lutheri Bibel umgegangen, ſiehe in Warnung an alle Evangeliſche Kirchen, teutſcher Nation, ſich vor dieſer teutſchen Bibel zu hüten, in denen Conſiliis Wittenb. p. 30. ſeqq.

(u) Churfürſt Joh. Friederich wollte Luthero zum Glück und Danck vor die Mühe, daß er die teutſche Bibel in Druck gegeben, einen Kux in der Fund-Gruben zum Fürſten Vertrag in Schneeberg, weil er eines Bergmanns Sohn war, verehren.

Er

Er bedanckte ſich aber unterthänigſt und höchlichſt davor, und wollte den Kux nicht haben, ſprechende: Der Teuffel iſt mir feind, der möchte das Ertz meinethalben, auf GOttes Zulaſſung abſchneiden, und ſo müſten die andern Gewerck meiner mit entgelten. Mir gebühret viel beſſer, daß ich mit meinem Vater unſer Zubuß gebe, damit die Ertze beſtehen, und die Ausbeute wohl angeleget werden. Chriſtian Melzer, Prediger zu Schneeberg, in der Schneebergiſchen Chronick p. 342. Matth. p. 144. b.

(w) Bedencklich iſt die Rede Churfürſt Moritzen von Sachſen, ſo von D. Crellen aufgezeichnet und in den Conſiliis Wittenbergenſibus Part. I. p. 9. ſtehet: Wenn die Univerſität ſchon nichts guts mehr gethan oder genutzt hätte, ſo wäre doch dieſes einige mit keinem Geld noch Gold zu bezahlen, und allein würdig, warum ſie wieder zu Hauff gebracht, geſammlet und erhalten würde, daß man die heilige Bibel daraus ſo helle, klar und unverfälſcht erhalten hat.

(x) Hier ſetzen wir vornen an den frommen und hochberühmten Fürſten zu Anhalt Georgium, Thum-Proſt zu Magdeburg und Meiſſen, welcher von dieſer Uberſetzung in der 2. Predigt von den falſchen Propheten f. 287. alſo ſchreibet: Wer kan aber ſagen, was vor ein groſſer Nutz und göttliche Wohlthat es iſt, daß auch darüber die gantze Bibel beydes altes und neuen Teſtaments, durch den Ehrwürdigen lieben D. Martinum Lutherum und andere, ſo er darzu gezogen, aus den Ebräiſchen und Griegiſchen Haupt-Quellen in unſerer teutſchen

Spra-

Sprach aus ſonderbahrer Gnade und Gabe des H. Geiſtes/ ſo reinlich/klar und verſtändig gebracht/daß auch der H. David, und die heiligen Propheten ſo vernehmlich und deutlich in Worten und Sinn reden, als wären ſie in unſerer Mutter-Sprach gebohren und erzogen. Und über den XVI. Pſalm in appendice p. 1. Die gantze Welt kan nicht bezahlen ſeine translation oder Verteutſchung des Pſalters, ich will ſchweigen der gantzen Bibel. Herr Matheſius p. 150. a. Das iſt der gröſten Wunder-Wercke eines/ daß unſer GOtt durch D. M. Luthern vor dem Ende der Welt hat ausgericht, daß er des erſtgebohrnen Japhiten Kindern, die er auch mit der höchſten Cron und Scepter verehret, eine ſehr ſchöne und teutſche Bibel läſt zurichten/ und redet und erkläret uns/was ſein ewig göttlich Weſen und gnädiger Wille iſt, an guten derben und verſtändlich teutſchen Worten. Franciſcus Dryander ein Spanier lernete um deswillen die teutſche Sprach, damit er nur die teutſche Bibel Lutheri leſen könnte. Und Johannes Sturm giebt ihr dieſes elogium: Si religionis reſtitutio non eſſet, ſi nullæ conciones ejus extitiſſent, ſi nihil ſcripſiſſet aliud, quam ea, quæ in veteri & novo Teſtamento translata divulgavit: tamen ſumma ejus & perpetua in hoc labore deberet extare gloria. Si enim hujus germanicæ translationi cæteræ græcorum, latinorum aliorumque comparentur, cedere coguntur perſpicuitate, puritate, proprietate, ſimilitudine Hebraicæ originis. Credo, ut Apellem nemo legitur pictorum ſuperaſſe, ita nec

ſcri-

ſcriptorum quidem quisquam Lutheri converſionem poterit vincere. Siehe Calovii Syſtema L. Theol. T. I. p. 491. Wenn Lutherus die Religion nicht wieder in guten Stand geſetzet, wenn keine von ſeinen Predigten vorhanden / wenn er nichts anders geſchrieben / als die Verſion des alten und neuen Teſtaments, ſo er drucken laſſen / ſo hätte er doch wegen dieſer Arbeit ein groſſes und immerwährendes Lob verdient, denn wenn du dieſe teutſche Ubersetzung gegen die Griegiſchen / Lateiniſchen und andere hälſt / ſo übertrifft ſie alle an Deutlichkeit, Reinigkeit / Eigenſchafft der Sprache und Ubereinſtimmung mit dem Ebräiſchen Grund-Text. Ich glaube, daß wie Apellem kein Mahler übertroffen, alſo werde auch niemand Lutheri Verſion übertreffen können. D. Tilem. Heshuſius in Confeſſione de unione perſonali urtheilet von dieſer Verſion alſo: Wenn alle Commentarien, ſo in teutſcher und lateiniſcher Sprache über die gantze Bibel gemacht ſind, derer ein ſehr groſſer Hauff iſt / und viel Centner wägen / mit groſſem Fleiß durchleſen werden / ſo geben ſie doch alleſammt nicht ſo viel Lichts und Verſtands dem Chriſtlichen Leſer / als die klare und gar herrliche Dolmetſchung Lutheri. Und wiederum: Hilff GOtt, wie haben offt die allergelehrteſten Patres, in Erklärung etlicher Sprüche / ſo beygeſchlagen, da doch Lutherus gantz und eigentlich den Verſtand der Propheten gegeben hat. Keine Nation iſt auf Erden / ſo viel man aus den Büchern ſehen kan, die die Schrifften der Propheten und Apoſteln ſo artig, ſo rund und klar / ſo verſtändlich / ſo

eigentlich, ſo gewiß in ihrer Sprache hatten, als wir Teutſchen durch die Gnade des allmächtigen GOttes, und durch die Dollmetſchung Lutheri haben. Es hat zwar Lutherus groſſe Hülffe gehabt an vielen Gelehrten, ſo der heiligen Sprache kundig, wie er auch ſelbſt darinnen erfahren geweſen, ſo hat er auch offt um eines Worts willen, bey auswärtigen Theologen ſich Raths erhohlet. Aber GOtt vom Himmel hat der letzten Welt und ſonderlich uns Teutſchen dieſe groſſe Wohlthat durch ſeinen Werckzeug Lutherum erzeigen und beweiſen wollen, ſo den Vorzug hat vor allen andern Völckern, rühmen und GOtt preiſen können, daß keine Nation GOtt ſo eigentlich höret reden in der Bibel in ihrer Sprache, als wir Teutſchen. Allen Dollmetſchern der Bibel so ie geweſen, wie denn in der Griegiſchen Sprach ſeh, viel geweſen, in der Lateiniſchen aber noch vielmehr, hats der Mann GOttes Lutherus weit zuvor gethan. Daß die Frantzoſen, Spanier, Engelländer, Polen auch nahe dem Text kommen ſeyn, wie etliche Gelehrte zeugen, das haben ſie dem Luthero, als ihrem Meiſter, der vor ihnen das Eis gebrochen, zu dancken. Auch den ſiebentzig Dollmetſchern, wie man ſie nennet, derer Uberſetzung die Apoſtel ſo werth gehalten, daß ſie offtmahl in Anführung ihrer Verſion gebrauchen, wie unverneinlich hats dennoch Lutherus, durch ſonderbahre Eingebung GOttes, weit zuvor gethan, und viele Oerter der Schrifft, an denen mercklich gelegen, illuſtriret, und erkläret. Mit einem einigen Wort giebt offt Lutherus mehrern Verſtand, als zehen Uberſetzer mit ihren groſſen Büchern

Daß

Daß man ſiehet, wie der heilige Geiſt ſonderliche Luſt gehabt, mit uns Teutſchen in unſerer Mutter-Sprache zu reden. Solches ſiehet man in den reichen Propheten, in den tröſtlichen Pſalmen, im gantzen neuen Teſtament. Darum ſoll kein frommes Hertz daran zweiffeln. Wer in der teutſchen Bibel Lutheri lieſet, der höret den ewigen und allmächtigen GOtt ſelbſt reden. Wer den Zeugniſſen und Sprüchen in der teutſchen Bibel Lutheri gläubet, der gläubet dem allmächtigen GOtt ſelbſten, und wird durch die lebendigen Troſt und ewige Seligkeit erlangen. Unter denen allerhöchſten Wohlthaten, ſo der allmächtige, gütige und getreue GOtt dieſer letzten Welt erzeiget hat/iſt nicht die geringſte, noch letztere, die herrliche teutſche Biblia.

(y) Johann Bugenhagen, ſonſt Pomeranus genannt, hat den Tag, an welchen die völlige Uberſetzung der Bibel dem Druck übergeben worden, mit den Seinen frölich gefeyret, und es Feſtum translationis Bibliorum, oder das Bibel-Feſt genennet. Matth. p. 151. f. a.

(z) Siehe hier die Diſputation Herrn D. Zeltners in Altdorff de verſionibus ſcripturæ ſacræ non temere vulgandis.

(aa) Wer mehrere Nachricht von dieſer Bibel Uberſetzung haben will, der ſchlage nach Herrn D. Joh. Fried. Mayern im unſterblichen Luthero p. 56. und 57. als auch deſſen Commentarium und hiſtoriam verſionis biblicæ Lutheri, wie auch M. Joh. Michael Krafftens 1705. heraus gegebenen Tractat ſub titulo: Emendanda & corrigenda in

hiſtoriam verſionis germanicæ Bibliorum Lutheri D. Joh. Fried. Mayeri, it. Conſil. Wittenb. p. 8. ſeqq.

Joh. Ludw. Müller.

Die zwölffte Rede

Von denen Schmalkaldiſchen Articuln.

ECCe! o DIo Papæ DIVo † VVLcanIa tota
flebat VICtrIX Læta potente thesI.

Dieweil des Pabſtes Lehr, wie billig, war verhaßt/
So hat gewiſſe Sätz Schmalkalden abgefaßt.

† M. Heinrich Ernſt Treiber nennet in ſeiner Jubel-Jahrs Poſaune p. 164. die Stadt Schmalkalden den Vulcanus-Sitz/und Herr Philipp Melanchthon hat ſie wegen des vielen Stahl-und Eiſen-Wercks Chalcidem und Vulcaniam zu nennen pflegen. D. Nieman in vita Melanchth. §. 18.

Theuer geſchätzte Anweſende.

Lutherus hatte bald nach ſeiner Handlung vor Cajetano (a) von dem Pabſt auf ein Concilium ſich beruffen / und (b) Käyſer Carl der V. ſahe nach reiffer Uberlegung und Verſuchung

chung verſchiedener Mittel ſelbſt kein beſ ſeres/die Einigkeit der Kirchen wieder her zu ſtellen/ als wenn die Religions-Sachen in einem allgemeinen/ freyen und öffentlichem Concilio der gantzen occidentaliſchen Kirche/ ausgemachet würde. Die (c) Römiſchen Päbſte wollten zwar lange nicht dran/ und machten einen Aufſchub nach dem andern/ bis ſie ſich endlich wider ihren Willen darzu reſolviren muſten. Wiewohl wegen des Orts konnte man nicht einig werden. Die Proteſtirenden wollten es in Teutſchland/ der Pabſt aber in Italien haben/ und da (d) kam bald Mantua, bald Vincenz, bald ein anderer Ort im Vorſchlag/ bis es endlich nach (e) Trient verleget wurde. Die Haupt-Urſache dieſer Verzögerung war wohl/ daß der Römiſche Hof ſeiner böſen Sache nicht trauete/ und das Exempel des (f) Basliſchen Concilii vor Augen hatte. Indeſſen reſolvirten die Proteſtirenden Stände (g) nebſt ihren Theologen zu (h) Schmalkalden zuſammen zu kommen/ und ſich ſo wohl wegen des Concilii, als

anderer Religions-Sachen zu unterreden. Es meldete ſich auch (i) ein Päbſtl. Nuncius und (k) Käyſerlicher Abgeordneter, mit welchen verſchiedenes gehandelt wurde. Lutherus ſelbſt/ ob er wohl an dem Fortgang und glücklichen Ausgang des Concilii noch immer zweifelte/ (l) hat er doch etliche Articul zuſammen getragen/ daß ſie in demſelben ſollten übergeben werden. Dieſe waren nebſt einer ausdrücklichen Vorrede in 3. Theile alſo eingetheilet/ daß man wohl mercken könnte/ wie weit es möglich/ſich im Concilio einzulaſſen/ wo und wie fern man den Papiſten weichen/ und worauf man endlich gedachte/beſtändig zu verharren. Dieſe Articul ſind nachgehends (m) unterſchrieben/ und denen Libris Symbolicis unſerer Kirche unter dem Titul:(n) Articuli Schmalcaldici, oder Schmalkaldiſche Articul/ einverleibet worden. Herr Lutherus war bey dieſem Convent ſo unglücklich/ daß er wenig geſunde Stunden hatte/ (o) ſondern ſich ſehr (p) ſchwach muſte hinweg führen laſſen. (q) Zu Tambach aber gab

GOtt

GOtt Gnade/ daß er völlig reſtituiret wurde. (r) Der Einſpruch/ den er bey Georgio Spalatino genommen/ iſt ſehr bedencklich. (s) Das Haus/ wo dieſe Zuſammenkunfft geſchehen / iſt zu Schmalkalden annoch zu ſehen/ und mit einer beſondern Aufſchrifft bemercket. (t) Der Ausgang aber der gantzen Zuſammenkunfft war/ daß die Proteſtirenden das gefährliche Concilium zu beſuchen/ aus dringenden Urſachen abſchlugen/ und ſich untereinander (u) genauer und feſter verbunden. (w)

Anmerckungen.

(a) Dieſe Appellation ſtehet Tom. I. Altenb. p. 537.

(b) Man leſe, wie hart der löbliche Käyſer wegen dieſes Concilii mit Pabſt Clemente zu Bononien geredet, bey dem Chytræo p. 8. ſeqq. Und hätten Jhro Käyſerl. Majeſtät ſehr wohl gethan/ wenn Sie ſich dero hohen von GOtt zukommenden Juris gebraucht, und ſelbſt ein Concilium beruffen hätten. Siehe Diſp. Mayeri, utrum Pontifex Romanus ſummam poteſtatem habeat convocandi Concilia Eccleſiaſtica? Witt. 1685. Coll. doctr. Pontif. & Prot. Bajeri, Diſp. VIII. und deſſen Diſp. de Concil. Niceno cap. VI. It. Meyfarti Diſput. de

de conciliis, maxime vero poſterioris quæſtionem ſecundam & tertiam.

(c) Der Vorfahrer Clementis, Pabſt Hadrianus, wollte zwar von keinen grauſamen Anſchlägen hören, ſondern pflegte vielmehr zu ſagen: Zion müſte nicht mit Blut gefärbet werden, hingegen ſey kein beſſer Mittel, die Ketzerey zu dämpffen, als wenn man das unordentliche Leben der Geiſtlichen reformirte; Doch da er mit dieſer verdrießlichen Propoſition angeſtochen kam, wurde er mit Gifft fortgeſchickt, und nach ſeinem Todt hies es: Pabſt Hadrian wäre ein guter D. Theologiæ, aber ſchlechter Pabſt geweſen. Hübn. Part. III. 173. Und der Succeſſor Clementis Paulus III. ſtellte ſich endlich, als ob es ihm mit dem Concilio ein Ernſt, und ſchickte nicht nur ſeine Legaten aus, ſondern legte es bald nach Mantua, bald nach Trient, bald nach Bononien, id. ibid. p. 181.

(d) Von dieſer Wanckelmuth des Römiſchen Hofs ſchreibt Lutherus Tom. VI. Jen. f. 533. alſo: Es ſchlept ſich der Pabſt mit dem armen Concilio, als die Katze mit den Jungen. In Teutſchland will er es nicht halten, zu Mantua kan er es (wie er vorgiebt) nicht halten, jetzt ſoll es zu Vincenz werden, da es doch nicht ſeyn kan, und ſie es auch nicht meynen. Ich achte er will Marcolphus werden, der nirgend einen Baum finden konnte, da er gern an hencken wollte; alſo kan der Pabſt keinen Ort finden, da er gern ein Concilium halten wollte.

(e) Wenn dieſes Concilium angefangen, und wie offt es interrumpiret worden, iſt aus der Kirchen-

chen-Hiſtorien bekannt. Siehe Oſiandri H. E. Cent. XV. 368. Korthold. H. E. p. 793. Was vor ſchöne Canones man daſelbſt verfertiget / hat der vortreflliche Theologus Martinus Chemnitius in ſeinem Examine dieſes Concilii gezeigt. Wie unverantwortentlich es aber ſonſten darinnen zugegangen / hat auſſer Andrea Dudithio, Biſchoffen zu Fünff-Kirchen, in einem Brieff an Käyſer Maximilianum den II. auch Petrus Suavis in ſeiner Hiſtoria Concilii Tridentini aufrichtig an den Tag gelegt. Und obwohl der Cardinal Sforzia Pallavicinus ein weitläufftiges Werck entgegen geſetzt / ſo bekennen doch gelehrte Frantzoſen / daß er damit wenig Ehre eingeleget / und raiſonniren in Ephemeridibus Eruditorum Tomo I. Ephem. XII. gar artig also: Periculum eſt, ne quis hujus (Petri Suavis) Hiſtoriam, utpote egregie conſcriptam præferat Pallavicini Hiſtoriæ, quæ forſan verior, non autem veriſimilior. Man hat zu befahren, es möchte jemand des Petri Suavis Hiſtorie, als welche recht vortrefflich geſchrieben / vorziehen des Pallavicini ſeiner, die vielleicht wahrhaffter, doch nicht wahrſcheinlicher. Korth. l. c. p. 794. ſeqq.

(f) Dieſes Concilium wurde 1431. biß 1444. gehalten, und darinnen wie zuvor im Conſtantienſi ausdrücklich ſtatuiret, daß ein Concilium über den Pabſt ſey / auch denen Böhmen erlaubet, das H. Abendmahl unter beyderley Geſtalt zu nehmen. Siehe Æneæ Sylvii libr. III. de Concil. Baſilienſi. Korthold. H. E. 648. Oſiandr. Cent. V. p. 47. b.

Hubn. Part. III. p. 147. Schmid. Comp. H. E. N. T. p. 396. Theobald. Huſſiten Krieg Parte I. 296. ſeqq.

(g) Siehe copia eines Rathſchlags D. M. Luthers, Philippi Melanchthonis, und Juſti Jonæ auf die Handlung zu Schmalkalden Tom. VI. 974. It. Bedencken Lutheri, des Concilii halben geſtellet zu Schmalkalden Tom. VI. Alt. p. 1074. b.

(h) Es ſind die Proteſtirenden Stände zu verſchiedenen mahlen allhier zuſammen kommen, nemlich 1529. da man von einem Bündniß der Evangeliſchen Fürſten, wann ihnen ſolte wegen der Religion Gewalt angethan werden, ſich berathſchlaget. Sleidan. Libr. VII. Dann 1532. da man deliberiret, ob man ſich auf Evangeliſcher Seiten, wann man um des Evangelii willen angegriffen würde, zur Gegenwehr ſetzen ſolle. Sleid. Libr. VIII. Ferner 1535. da auch die Frantzöſiſchen und Engelländiſchen Geſandten da waren, und ein Bündniß ſuchten, vid. Reuſneri Jſagogen p. 151. Und endlich 1537. da man wegen des vorhabenden Concilii Unterredung pflage, und die Schmalkaldiſchen Articul verfertigte. Sleid. Lib. XI. Gewiß iſts, daß Guilielmus, Fürſt zu Henneberg, ſo Luthero und ſeiner Lehr damahls gar nicht günſtig, ſehr ungern ſahe, daß dieſe Conventus allhier gehalten worden, indem er noch einigen Antheil an der Stadt hatte. Seckend. Lib. III. 457.

(i) Dieſer Nuncius hieſe Vorſtius, und die Handlung mit demſelben kan man beym Seckendorff Libr. III. 143. ſeqq. leſen.

(k) Die-

(k) Dieſer war D. Matthias Held, Römiſcher Kähſerl. Majeſtät Orator und Vice-Cantzler. Siehe hier Tom. VI. Altenb. p. 107. b. Das erſte Antragen Käyſerl. Majeſtät Oratoris und Vice-Cantzlers, ſo viel Pabſt Pauli angeſetztes Concilium belanget. Ferner der Chriſtlichen Confeſſion-Verwandten Churfürſten, Fürſten, Grafen, Herren, Stände und Städte Antwort auf Käyſerl. Majeſtät Oratoris und Vice-Cantzlers Antragen, ſo viel das Concilium belanget f. 1077. Dann Käyſerl. Majeſtät Gegenrede und fernere Anzeige auf gemeldete der Chriſtlichen Confeſſions-Verwandten gegebene Antwort f. 1081. und endlich obgemeldeter Chriſtlichen Religions- und Confeſſions-Verwandten Stände Widerrede und Widerlegung auf des Käyſerl. Oratoris und Vice-Cantzlers anderwertig Anbringen, f. 1083. Lies auch Seckend. Libr. III. 149. und Sleidanum Libr. XI. p. 163. b. ſeqq.

(l) Vor dieſe Arbeit hat ſich Churfürſt Johann Friederich in einem ſehr gnädigen Schreiben an Lutherum bedancket. Seckend. l. c. p. 151.

(m) Nemlich von XXXII. daſelbſt verſammleten Theologis, derer Nahmen am Ende der gedruckten Articul zu finden.

(n) Lachet dahero billig Herr D. Mäyer des Papiſten Ludovici Jacobi a S. Carolo, welcher in ſeiner Bibliotheca Pontificia, ſo zu Lyon 1643. heraus kommen, Libr. II. p. 453. geſchrieben: Articulus Smalcaldicus Germanus Lutheranus edidit de primatu & poteſtate Papæ librum.

Siehe

Siehe erwehnten Herrn D. Mayers Kriege des Herrn p. m. 688.

(o) Von dieſer Kranckheit und Abreiſe Lutheri lies Camer. invita Melanchth. p. m. 179.

(p) Als er von Schmalkalden ausfuhr, ſahe er nochmahl ſehnlich zuruck gegen die Stadt und ſprach: Deus vos impleat odio Papæ, GOtt erfülle euch mit Haß wider den Pabſt. Von welchen Wunſch Herr D. Mayer eine beſondere Diſſertation geſchrieben.

(q) Dieſen Ort nennete Lutherus hernach ſeinen Phanuel, ſiehe auch Tom. IX. p. 1574.

(r) Denn als er nach Schmalkalden zog, kehrete er nebſt ſeinem Gefehrten zu Altenburg bey dieſem ſeinem Freund dem Spalatino ein, und machte dieſe Verſe:

Ut tua ſunt Chriſto gratiſſima facta, Georgi,
ſic ſit grata cohors hæc peregrina tibi,
tendimus ad celebrem pro noſtro Chalcida cœtu
magna Dei cogit cauſa per iſtud iter
tu quoque noſtrarum pars magna vir optime, rerum
nobiscum venies duxque comesque viæ.

das iſt:

Gleichwie mein Spalatin dein Thun GOTT wohl gefället,
So laß auch deine Gäſt dir nicht zuwider ſeyn.
Die Fürſten haben nach Schmalkalden uns beſtellet,

Doch

Doch dieſer Reiſe-Zweck iſt GOttes Ehr
allein.
Du ſelbſt ſollt mit uns ziehn und uns dahin be-
gleiten/
Auch ſonſt durch klugen Rath der Feinde Liſt
beſtreiten.

Da Lutherus von Schmalkalden wieder zuruck kam, kehrete er wieder bey ihm ein, und machte dieſe Verſe:

Chriſtus in infirmo venit hic, Spalatine, Luthero,
et tua, pro requie, tecta benigna petit.
Quicquid huic facias factum ſibi judicat ipſe,
qui nos membra ſui corporis eſſe docet.

das iſt:

Hier in Luthero kommt dein Heyland ſelbſt ge-
gangen,
und will von ſeiner Reiß ein wenig bey dir
ruhn.
Wenn du, mein Spalatin, Jhn liebreich wirſt
empfangen/
ſo will Er ſeinem Glied, dir/ wieder gutes
thun.

(s) Denn zu Schmalkalden am ſo genannten Töpff-Marckt an der Ecken eines Gäßgen, wo man nach dem Fürſtl. Schloß zugehet, ſiehet man ein ſchön renovirtes Hauß, ſo vormahl einem Kauffmann, Herrn Reinhard Stieſeln, jetzo aber deſſen Herrn Sohn zuſtändig, an welchem folgende teutſche Schrifft im mittelſten Ercker/ in weiſen Stein gehauen, zu leſen/ in deren Mitte ein Schwan ſtehet/ ſo vielleicht Lutherum bedeuten ſoll:

VERSAMLUNGS HAUS DER EVANGELISCHEN STAENDE UND THEOLOGEN BEY VERFERTIGUNG DER SCHMALKALDISCHEN ARTICUL ANNO MDXXXVII.

(t) Siehe Anführung derer Urſachen des verweigerten Concilii zu Trient gedruckt in Dreßden 1629. und zu Straßburg 1566. ſo auch von Wort zu Wort beym Hortleder Libr. I. cap. 47. zu leſen.

(u) Abſonderlich wurde Hertzog Heinrich zu Sachſen in dieſen Schmalkaldiſchen Bund aufgenommen, Seckend. l. c. 158.

(w) Die Acta publica finden wir beym Hortleder von den Urſachen des teutſchen Kriegs.

Jo. Peter Heubach.

Die dreyzehende Rede Von dem Eheſtand Lutheri.

Das Jahr ſeiner Verehligung war MDXXV.

SeDItIo agrICoLæ ferro eſt reſtrICta potentI
foeDera ConIVgII Caſta LVtherVs InIt.

Als ſich der Baur-Tumult und Waffen muſte legen/
Da lies Lutherus ſich zum Eheſtand bewegen.

Theu-

Theuergeſchätzte Zuhörer

Lutherus war in ſeinem Gewiſſen überzeugt / daß der Eheſtand eine Göttliche Ordnung / (a) hatte auch nicht nur in verſchiedenen Büchlein behauptet / daß niemand / der nicht die ſonderbahre Gabe der Keuſchheit / ſich deſſen enthalten könne / (b) ſondern auch ſeiner Churfürſtl. Gnaden dem Ertz-Biſchoff zu Maintz die Verſicherung gegeben / ſich noch vor ſeinem Ende im ehligen Leben finden zu laſſen / und ſollte es weiter nichts / als eine verlobte Joſephs-Ehe ſeyn. Uber dieſes wuſte er / daß ſein Mönch-Leben ſeinem lieben Vater höchſt mißfiel / und er ihm keine gröſſere Freude machen könnte / als wenn er ihm zu Gehorſam / ſich zu verheyrathen entſchlöſſe. Darum wollte er endlich (c) ſeinem lieben Vater in dieſem Stück gehorchen / das verſprochene halten / (d) und ſeine Lehre mit ſeinem ſelbſt eigenem Exempel beſtätigen. Beſchloſſe dahero (e) dem Exempel anderer Prediger nachzufolgen / und erweh-

wehlete im Nahmen GOttes zu ſeiner Ehe-Gemahlin die damal tugendſame Jungfer (f) Catharinam von Bohren/ſo eine (g) Kloſter-Jungfer im Kloſter (h) Nimpzſchen an der Saale geweſen/ die aber anno 1523. im 24. Jahr ihres Alters nebſt noch (i) acht andern Nonnen (k) durch Hülffe Leonhard Coppe, eines Torgauiſchen Raths-Herren/aus dem Kloſter gegangen/ ſich nach Wittenberg gewendet/ und bey dem damahligen Stadtſchreiber Herrn M. Philipp Reichenbachen (l) als einer Jungfer ziemet/ aufgeführet. Es hatte Lutherus wichtige Urſach mit dieſer Heyrath (m) eilend und verſchwiegen zu verfahren/ und mit niemand als ſeinem (n) vertrauteſten darüber zu communiciren. Dahero eröffnete er Sonnabend am Pfingſten (o) einem guten Freund durch Schreiben/ daß er willens ſey/ ſich in Eheſtand zu begeben. (p) Am Sonntag Trinitatis lies er ſich in Herrn (q) Licentiat Amsdorff Haus (r) durch Herrn Johann Bugenhagen Pomeranum, in Beyſeyn (s) we-

weniger Zeugen / copuliren / und gab dem 27. Junii ein ſolennes Hochzeitmahl / zu welchem er (t) D. Johann Rüheln / ſeinen Schwager Johann Durrium, Caſpar Müllern / Wenceslaum Lincken und Nicolaum Ambsdorffium invitirte / auch daß (u) ſeine liebe Eltern darbey ſeyn würden / verſicherte. Wie hefftig damahl ſeine Feinde (w) wider dieſen Eheſtand getobet / und wie läſterlich (x) ſie auch nach der Zeit von demſelben geſprochen / iſt kaum zu glauben. Es hat ihnen aber ſo wohl (y) Lutherus annoch in ſeinem Leben das Maul redlich geſtopffet / als auch nach deſſen Todt (z) vortreffliche Theologi deſſen Eheſtand zu vertheidigen keine Scheu getragen. So ein groſſer Dorn aber dieſer Eheſtand in den Augen der Feinde / ſo friedfertig und liebreich war er bey denen verehlichten / und wuſte ſich die vermählte Käthe / wie er ſie nennete / ſo wohl in Lutheri Weis zu ſchicken / daß er ſie (aa) nicht nur inniglich liebte / ſondern auch viele Zeugniß ihres ehelichen Wohlverhaltens zu geben kein Bedencken trug. So ſegnete

 auch

auch GOtt dieſen Eheſtand alſo / daß ihnen drey Söhne/ (bb) JOHANNES, (cc) MARTINVS und (dd) PAVLVS, wie nicht minder drey Töchter/ (ee) Eliſabeth, (ff) Magdalena und (gg) Margaretha gebohren wurden. Die gröſte Bekümmerniß in dieſen ihrem Eheſtand hatte ſie/ als ihr Ehe-Herr nicht nur (hh) anno 1527. hefftig darnieder lage/ ſondern ſie ihn auch 1546. von Eißleben (ii) todt einholen muſte. Nach deſſen ſeeligen Hintritt hielte ſie ſich in Wittenberg eine Zeit auf/ doch als 1552. eine gewaltige Peſt regierte/ (kk) verkauffte ſie/ was ſie daſelbſt hatte/ und wollte ſich gen Torgau wenden; Als aber unterweges (ll) die Pferde wild wurden/ und ſie vom Wagen ſprang /thate ſie einen ſchweren Fall/ an welchem ſie zu Torgau XXI. Decembr. ihren Geiſt im LIII. Jahr ihres Alters aufgeben muſte. (mm) Der entſeelte Cörper wurde unter Begleitung der Academie in der Pfarr-Kirche beygeſetzt/ und dero Grabſtatt (nn) mit einem ſchönen Grabmahl beehret. (oo)

An-

Anmerckungen.

(a) Abſonderlich im Büchlein von Kloſter-Gelübden Tom. I. 856. und Brieff an Albertum, Churfürſt zu Maintz, Tom. III. 139.

(b) Es hatte Lutherus in einem unterthänigen Schreiben, den damahligen Ertz-Biſchoff zu Maintz, Albrecht Marggrafen zu Brandeburg (ſo l. c. zu finden) zum Eheſtand ermahnet, auch in einem beſondern Brieffgen an ſeinen Schwagern D. Rüheln, der den Brieff dem Ertzbiſchoff einhändigen ſollte, dieſe Wort einflieſſen laſſen: Und ob Seine Churfürſtliche Gnaden abermahl würde ſagen, wie ich zuvor auch gehört hab, warum auch ich nicht ein Weib nehme, der ich jedermann darzu reitze, ſollet ihr antworten, daß ich immer noch gefürchtet, ich ſey nicht tüchtig gnug darzu. Doch wo meine Ehe ſeiner Churfürſtlichen Gnaden eine Stärckung ſeyn möchte, wollte ich gar bald bereit ſeyn, ſeiner Churfürſtlichen Gnaden zum Exempel vorher zu traben, nachdem ich doch ſonſt im Sinn bin, ehe ich aus dieſem Leben ſcheide, mich im Eheſtand finden zu laſſen, welchen ich von GOtt erfordert achte, und ſollts nicht weiter denn eine verlobte Josephs-Ehe ſeyn. Siehe dieſen Brieff Tom. III. Altenb. f. 140. b.

(c) Denn ſo ſchreibet er an D. Johann Rühel, Joh. Dürr, Caſpar Müllern Cantzlern: So habe ich nun auf Begehren meines lieben Vaters mich verehlicht, Tom. III. Altenb. 150. It. An Herrn Nicol. von Amsdorff: So hab ich auch dieſen letzten Gehorſam und Willen meinem lieben Vater, der ſol-

ſolches von mir begehrt, guter Hoffnung, GOtt werde mir Kinder beſchehren, nicht wiſſen abzuſchlagen, Tom. III. Altenb. f. 151.

(d) Denn ſo ſchreibt er an einem guten Freund Tom. III. Altenb. f. 141. Ich habe nicht darum ein Weib genommen, als gedächte ich lange zu leben, ſondern (nachdem ich dencke, daß ſchier mit mir am Ende will ſeyn, weil ich ſehe, daß jedermann hohes und niedern Standes wider mich wütet und tobet) daß ich meine Lehre, die vielleicht nach meinem Tod wieder untergedrückt wird werden, mit meinem eigenen Exempel beſtätige, den ſchwachen Gewiſſen zum Troſt hinter mir lieſſe. It. An Herrn Nicol. Ambsdorff Tom. III. Altenb. 151. Darzu auch daß ich mit der That meine Lehre beſtätige, weil ich noch ſo viel kleinmüthiger Hertzen bey ſo groſſen Licht des Evangelii finde. GOtt hats alſo wolt haben und gemacht. Denn ich fühle weder fleiſchliche Liebe noch Brunſt, ſondern habe einen guten Willen und Wohlgefallen am Eheſtand, als an GOttes Geſchöpff und Ordnung.

(e) Nemlich Herrn Bartholomæi Bernhardi, Probſts zu Kemberg, der die erſte Prieſter-Hochzeit zu Lutheri Zeiten gehalten: Siehe Herrn D. Feuſtkingi Hiſtoriam Clerogamiæ Evangelicæ, ſive de primo ſacerdote marito Lutherano Bartholomæo Bernardi ſchediaſma; und Herrn Pfarrers zu Hirſchfeld. Matth. de vita Lutheri p. 46. Seckend. Libr. I. p. 170.

(f) Die-

(f) Dieſer ihr ſeeliger Vater war aus dem Adelichen Geſchlecht derer von Bohre, ſo in dem Chur- und Hertzogthum zu Stein-Laußnitz ſeßhafft geweſen, wie aus der Ritterſchafft im Chur-Kreiß Erbhuldigung zu erſehen. Deren Stamm Wappen D. Major, nach dem Zeugniß Junckeri im Ehren-Gedächtniß p. 242. mit folgendem Epigrammate beſchrieben:

Gens Boravûm multis ſplendorem extendit ab annis
hinc Catharina ſata eſt, juncta, Luthere, tibi.
In clypeo fulvus Leo pugnat parte ſiniſtra
caudaque pavonis lurida ſcuta tegit.

Das iſt:

Aus dem edlen Stamm der Bohren war die Catharin entſproſſen,
Welche Luthern war gegeben von GOtt ſelbſt zum Ehgenoſſen;
Ihren Schild beziert ein Löwe, ohn ein ander Wappen gantz
Oben auf der Helmen-Decke ſteht ein ſtolzer Pfauen-Schwantz.

Die Frau Mutter war eine aus dem edlen Geſchlecht derer von Haubitz. Sie hatte auch einen Bruder Johann von Bohre, dem Lutherus an den Churfürſten Johann Friederich 1542. recommendirte. Siehe die Diſputation Herrn D. Johann Friderich Mayers, de Catharina Lutheri Conjuge.

(g) Nicht Aebtißin, wie einfältig Varillaſius ſchreibet, ſiehe Diſſert. cit. p. 7.

(h) Nicht Vimigra, wie abermahl Varillaſius abgeſchmackt vorgiebt/ indem dergleichen Kloſter keines in Teutſchland zu finden, id. ib. p. 6.

(i) Die Nahmen der andern acht ſind: (1) Magdalena Staupiz (2) Elſa de Caniz (3) Ave Greſſin (4) Ave Schönfeld (5) ihre Schweſter Margaris Schönfeld. (6) Laneta de Goliz. (7) Margaris Zeſſchau. (8) Ihre Schweſter Catharina Zeſſchau. Von dieſen ſchreibt Lutherus an Spalatinum: Quæris quid cum illis agam? Primum cognatis ſignificabo, ut eas ſuſcipiant, qui ſi nolint, curabo illas alibi ſuſcipi. Nam eſt mihi promiſſio facta ab aliquibus, aliquas etiam matrimonio conjungam ubi potero. Du frageſt, was ich mit denſelben machen wolle? Erſtlich will ichs ihren Freunden ſagen, daß ſie dieſelben zu ſich nehmen, wenn dieſe es nicht thun wollen, will ich ſorgen, daß ſie anderswo aufgenommen werden. Denn es haben mir etliche Hoffnung darzu gemacht. Etliche will ich verheyrathen, wo ich werde können. Und bald darauf bittet er, daß Spalatinus eine Vorbitte bey Hof vor ſie einlege: Tales ſunt quibus opus eſt miſericordia vere, in quibus Chriſto ſervitur, ſatis autem mirabiliter evaſerunt. Te autem oro, ut & tu opus charitatis facias, & pro me mendices apud aulicos tuos divites aliquid pecuniæ, qua eas ad octiduum vel quindenam aliquam alam, donec eis commode ſuis cognatis aut meis promiſſoribus tradam, d. i. Es ſind ſolche, welche Barmhertzigkeit warhafftig nöthig haben, und in welchen Chriſto gedienet wird. Denn ſie

ſie ſind recht wunderlich aus dem Kloſter gekommen. Dich aber bitte ich, daß du auch ein Werck der Barmhertzigkeit thuſt, und vor mich bey deinen reichen Hof-Leuten etwas Geld bettelſt, damit ich ſie auf 8. oder 14. Tage ernehren könne, biß ich ſie ihren Freunden oder denen, die mir ſie aufzunehmen verheiſſen, überliefern möge, Tom. II. Epiſt. p.131. Und in einem andern Brieff an denſelben ib.p.134. Ceterum & collectæ noſtræ non obliviſcaris, ſimul & Principem volo moneas, meo nomine, ut contribuat, o ich wills fein heimlich halten und niemand ſagen, quod ipſe dederit quippiam pro Apoſtatis iſtis virginibus invito dictis & ſervatis, aber vergiß unſerer Collect nicht, und erinnere zugleich ſeine Fürſtliche Gnaden, daß ſie etwas darzu legen, o ich wills fein heimlich halten und niemand ſagen, daß er etwas gegeben dieſen aus dem Kloſter gegangenen Jungfern, ſo wider ihren Willen darein geſtoſſen und behalten worden.

(k) In Conſil. Wittenb. Tom. IV. p. 19. finden wir folgendes: Anno MDXXIII. bringen den dritten Oſtertag etliche Torgiſche Bürger, Leonhard Coppe und Wolff Tomitſch neun adeliche Jungfern, aus dem Kloſter Nimptzſchen, nach Wittenberg, welche hernach bey ehrlichen Leuten unterbracht, und iſt unter ihnen Ketha von Bohra zu dem Stadt-Schreiber Herrn M. Philipp Reichenbach, ſo in der Bürgermeiſter Gaſſen gewohnet, auch Licentiat und Bürgermeiſter hernach worden, welche ſich ſtille und wohl verhalten. Siehe auch Tom. II. epiſt. pag. 131.

(l) Sind alſo nichts anders als die ſchnödeſten Calumnien, was Cochlæus de actis & ſcriptis Lutheri p. 102. geſchrieben: quod (Boria) poſt biennium in ſeculo vaga inter ſcholares academicos converſatione Wittenbergæ exactum, facta ſit Lutheri, ſi Diis placet, uxor. Welches Johann Chriſtoph Huberus in der teutſchen Verſion pag. 157. noch leichtfertiger alſo überſetzt: Und zu deſto mehrerer Vollkommenheit dieſer Unthat, hängt ſich Catharina, die ſiebende unter dieſen armſeligen Bübinnen, nachdem ſie 2. Jahr unter denen Wittenbergiſchen Studenten lediglich zugebracht, und da Hertzog Friederich todes verſchieden, durch eine vermeinte Ehe an Luthern, eine Nonne an einen Mönch, eine Maineydige an einen Maineydigen, eine Bübin an einen Buben, damit, dem Sprichwort nach, der Hafen einen rechten Deckel hatte, gleiches mit gleichen übereinkäme. Diſſ. cit. p. 10.

(m) Denn ſo ſchreibet er an Nicol. Ambsdorffen Tom. III. Altenb. p. 151. Es iſt wahr, wie das Geſchrey gehet, daß ich mir die tugendſame Jungfer Catharina von Bohre, eilend da ſichs niemand verſahe, habe beylegen laſſen, damit zu verhüten, daß ich nicht hören dürffe, daß böſe ungehaltene Mäuler ein Geſchrey davon machten, wie es pfleget zu geſchehen. It. im Tiſchreden p. 408. b. Wenn ich nicht alſobald und in der Stille hätte Hochzeit gehalten, mit Vorwiſſen wenig Leute, ſo hätten ſie es alle gehindert, denn alle meine beſten Freunde ſchrien: nicht dieſe, ſondern eine andere.

(n) War-

(n) Warum er aber ſeinen allervertrauteſten Freund Herrn Philippum Melanchthonem von dieſem Conſilio ausgeſchloſſen, und nichts davon mit ihm communiciret, unterſucht Herr Seckend. Libr. II. p. 18. und giebt die Urſach, weil Philippus gar zu furchtſam, und es heſſtig würde widerrathen haben.

(o) Siehe Tom. III. Altenb. p. 141.

(p) (q) Ibid. 141. Was der Rath zu Wittenberg zum Hochzeit-Geſchenck gegeben, ſiehe in den Conſil. Witteb. Part. IV. p. 19.

(r) Alſo ſchreibet ausdrücklich Mullerus defenſione defenſi Lutheri p. 139. D. Pommer als Paſtor hat die Trauung verrichtet, und Herr D. Mayer Diſſert. citata p. 14. Lutherus Catharinam ſuam duxit celebratis ſponſaliis, matrimoniali fœdere impertiente benedictionem ſacerdotalem Pomerano ſibi eam junxit. Siehe auch Herrn Tenzeln wider Frommen p. m. 260.

(s) Dieſe wenige waren Joh. Bugenhagen, Pomeranus als Copulator, Lucas Cranach der Mahler, und der Juris Conſultus Apelles: cit. diſſ. p. 14.

(t) Die Einladung oder Hochzeit-Schreiben ſiehe Tom. III. Altenb. p. 150. und 151. das an Spalatinum Tom. II. Epiſt. 296.

(u) Denn ſo ſchreibt er an Nicol. Ambsdorff: Bin dahero willens, vermittelſt göttlicher Gnade und Hülffe, Dienſtag nach Johannis das hochzeitliche Mahl und Freude anzurichten, meinen angefangenen Eheſtand öffentlich damit zu bezeugen,

darzu meine liebe Eltern kommen werden, um welcher willen ich euch dabey wollt haben l. c. p. 151.

(w)(x) Was Emſer, Cochlæus, Fiſcher, Arigola, Surius, Lindanus, Schioppius, P. Creutzen, Naſo, Varillaſius, Maimburg, Boſſuetius, Spondanus, Bozius, Muſculus, und andere vor Läſterung wider des ſeel. Lutheri Eheſtand ausgeſtoſſen, lieget am Tage, wir achten es aber ſo wohl unnöthig als unnützlich hier anzuführen. Sleid. Libr. V. faſſet alle ihre Läſterungen kurtz zuſammen und ſchreibt alſo: Per hos fere dies Lutherus quandam è ſacris, ut ajunt, virginibus in matrimonium duxit. Qua quidem in re magis excitavit adverſariorum criminationes. Tunc enim plane illum furere & ſatanæ factum eſſe mancipium clamabant, dieſe Zeit hat Lutherus, eine von den geheiligten, wie man ſie nennt, Jungfern geehlichet, wodurch er der Feinde Läſterung noch mehr gegen ſich erreget. Denn nunmehro ſchrien ſie, er wäre gantz wütend und ſey des Teuffels Leibeigen worden. Siehe auch Seckend. Libr. II. p. 15.

(y) Denn ſo ſchreibet er an einen guten Freund, (nemlich Michael Stiefeln, wie Tom. II. epiſt. p. 294. zuſehen) Tom. III. Altenb. p. 141. Bittet vor mich mein lieber Herr N. daß GOtt meinen neuen angefangenen Orden wolle gnädiglich ſegnen und heiligen, denn die Weltweiſen auch unter den unſrigen ſind hefftig darüber erzürnet. Sie müſſen bekennen, daß der Eheſtand GOttes Geſchöpff und Werck iſt, aber die Larve meiner und der Jungfrau Perſon, macht ſie thöricht, und treibet ſie wider

GOtt

GOtt zu dencken und zu reden. Aber der HErr lebet, der in uns gröſſer iſt, denn der ſo in der Welt iſt, auch iſt ihrer mehr bey uns, als bey ihnen. It. im Brieff an Herrn D. Rhüel ib. p. 150. Wohlan, weil ſie denn toll und thöricht ſind, will ich mich auch ſchicken, daß ich vor meinem Ende im Stand von GOtt erſchaffen gefunden, und nichts meines vorigen papiſtiſchen Lebens an mir behalte, ſo viel ich kan, und ſie noch toller und thörichter machen, und das alles zuletzte und Adieu. Und in einem andern Brieff an einen guten Freund, (ſo abermahl Michael Stiefel, Tom. II. epiſt. p. 300.) Iſt mein Eheſtand GOttes Werck, was iſt Wunder, daß ſich die Welt daran ärgert, ärgert ſie ſich doch auch daran, (wie S. Paulus 1. Cor. I. ſpricht) daß ihr GOtt und Schöpffer unſer Fleiſch und Blut an ſich genommen, es zu ihrer Seeligkeit, zu ihrer Erlöſung und Speiſe gegeben habe. Wenn ſich die Welt an mir ärgerte, ſo müſte ich mich an ihr ärgern, und in Sorgen ſtehen, daß was ich vorhabe, nicht aus GOtt wäre. Nun ſie ſich aber an mir ärgert und hefftig wider mich erzürnet und ungedultig iſt, werde ich dadurch geſtärcket und gewiß gemacht, daß mein Fürnehmen recht und göttlich iſt. Wer aber was luſtigs leſen will, und ſehen, wie ſchimpflich die Feinde des Eheſtands Lutheri abgewieſen worden, der ſchlage nach den IV. Tomum Altenb. p. 433. und leſe den Brieff an den Geſtreng- und Veſten Herrn W. B. it. p. 435. Neue Zeitung von Leipzig wider den M. Haſenbergern und Miricianum ausgegangen, welche Lutheri Eheſtand angefochten anno

1528.

1528. It. 436. den Brieff an Haſenbergern und Joachim von der Heyde ibid. Brieff an Hieron. Walth. It. 437. Brieff an Cochlæum an einen guten Freund. Von dieſer Affaire ſchreibt er an Wenc. Linckum: Lipſienſes aſini meam Ketham impetiverunt ineptiſſimis convitiis, quibus retaliatum eſt, Vol. II. epiſt. p. 386.

(z) Herr D. Müller in defenſo Luthero cap. VI. ejusque defenſione cap. eod. Herr D. Mayer Diſp. ſæpius allegata. Herr Tenzel in der Widerlegung Frommens p. 253. wie auch die Conſil. Witteb. Part. IV. p. 19. allwo auch viel Papiſten, ſo Lutheri Ehe vor rechtmäßig erkläret, zu finden.

(aa) Denn ſo ſagte er einſten nach dem Zeugniß der Tiſchreden p. 160. Ich habe meine Käthe lieb, ja ich habe ſie lieber als mich ſelber, das iſt gewißlich wahr, ich wollte lieber ſterben, denn daß ſie und die Kinderlein ſollten ſterben. Und p. 409. b. wenn ich vor 13. Jahren hätte wollen freyen, ſo hätte ich Eva Schönfeldin genommen, die jetzt D. Baſilius Medicus in Preuſen hat. Meine Käthe hatte ich damahl nicht lieb, denn ich hielt ſie verdächtig, als wäre ſie ſtoltz und hoffärtig: aber GOtt gefiel es alſo wohl, der wollte, daß ich mich ihrer erbarmen ſollte. Und iſt mir GOtt Lob! gerathen, denn ich habe ein fromm, getreu Weib, auf welche ſich des Mannes Hertz verlaſſen darff, wie Salomon ſagt, ſie verderbt mir nichts. Und in dem lateiniſchen Exemplar Parte II. p. 18. b. Ego ditior ſum omnibus Theologis Papiſticis in toto mundo,

quia

quia paucis ſum contentus, habeo uxorem & ſex liberos a Deo donatos, quo theſauro Papiſtæ ſunt indigni. das iſt: Ich bin reicher denn alle Päbſtliche Geiſtliche in der gantzen Welt, denn ich mit wenigen vergnügt. Ich habe eine Frau und ſechs von GOtt geſchenckte Kinderlein, derer die Papiſten unwürdig. Und im Teſtament, ſo er recht merckwürdig ſub dato 1542. d. 15. Septembris, eingerichtet, und nebſt der Beſtätigung Churfürſt Joh. Frieder. Tom. VIII. p. 846. zu finden, giebt er dieſes kurtze, doch vollgültige und ſchöne Zeugniß: Sie hat mich allezeit als ein fromm, treu, ehrliches Gemahl lieb, werth und ſchön gehalten. So sehr aber der liebe Mann ſeine eheliche Haußfrau liebte, ſo wenig würde er es vertragen haben, wenn ſie ſich auſer ihren Schrancken gehalten hätte, dieſes bezeugen ſeine Tiſchreden p. 407. Ich hätte auch gern, wenn mir meine Käthe übers Maul führe, ohne daß ich ſie nicht viel lieſe daran gewinnen, ſondern ſie würde abgewieſen werden, und einen Backenſtreich zu Lohn bekommen.

(bb) Johannes war gebohren 1526. d. 7. Junii, ein munterer Knab in ſeiner Jugend, den Lutherus als den erſtgebohrnen ſehr geliebet, und in einer recht artigen Kinder-Schrifft, ſo zu finden Tom. V. Altenb. fol. 403. mit den allerfreundlichſten Worten zur Gottesfurcht, Gebet und Fleiß anlocket, doch ihm darneben nach dem Zeugniß oben angeführter lateiniſchen Colloquiorum p. 135. nicht nachgeſehen, ſondern einſt, da er kaum 12. Jahr alt, wegen eines geringen Verbrechens in drey Tagen nicht

wie-

wieder zur våterlichen Liebe annehmen wollen, obſchon die Mutter, D. Jonas und Cruciger ſchrifftlich vor ihn gebeten, ſondern geſagt: Er wolle lieber einen toden als einen ungehorſamen Sohn haben. Dieſen hat auch der junge Printz Johann Wilhelm d. 1. Septembris 1541. eines ſehr artigen lateiniſchen Handbriffgens gewürdiget. Er ergrieff aber das Studium Juris, und wurde nachgehends bey denen Herren Söhnen Churfürſts Joh. Friederich zu Sachſen Rath und Cantzeley Secretarius, und von dar gieng er in Marggraf Albrechts Dienſte in Preuſſen. Sein Ehegemahl war Eliſabeth D. Caſpar Creutzigers Profeſſoris zu Wittenberg eintzige Tochter, von welcher er eine Tochter gleiches Nahmens gezeuget, ſo nachgehends ohne Kinder geſtorben. Siehe Junckers Ehren-Gedåchtniß pag. 249. Diſſert. Herrn D. Mayers p. 24. Seckend. Libr. III. p. 651.

(cc) Martinus. Auch dieſen liebte Lutherus hertzlich. Denn ſo finde ich in angeführten Colloquiis latinis Tom. I. 135. Infantes juniores a parentibus ſemper magis diliguntur. Martinus meus mihi eſt theſaurus gratiſſimus, & tales infantes indigent ſummo parentum affectu & cuſtodia. Die jüngern Kinder werden von denen Eltern immer brünſtiger geliebet. Mein Martinus iſt mein angenehmſter Schatz, und ſolche Kinder haben der gröſten Liebe und Hut der Eltern von nöthen. Er war gebohren d. 7. Nov. 1531. ſtudirte Theologiam und heyrathete des Bürgermeiſters zu Wittenberg Johann Heilingers Tochter. Er ſtarb aber

1565.

1565. ohne Kinder. Sein Epitaphium ſiehe in angeführter Diſput. Herrn D. Mayers p. 32. Seck. Libr. III. p. 652. Sennerti Athenis Wittenb. p. 175.

(dd) Paulus, der dritte Sohn, war gebohren am 28. Jan. 1533. ſeine Tauff-Pathen waren Hertzog Joh. Ernſt zu Sachſen, Hans von Löſer, (den beſonders ſtyliſirten Gevatter-Brieff hat Herr Juncker ſeinem Ehren-Gedächtniß einverleibet p. 252.) D. Jonas, Philippi Melanchthonis Eheweib, und Caſpar Lindemann. Er applicirte ſich zu dem ſtudio Medico, und giebt deſſen Urſach in einer oratione inaugurali, ſo zu finden Tomo III. declamationum Melanch. p. 762. 763. Wird hierauf Medicinæ Doctor zu Wittenberg anno 1557. und darauf ein vortrefflicher Practicus und Profeſſor in Jena. Wurde aber bald darauf nach Gotha an Hertzog Johann Friederich von Sachſen Hof als Leib-Medicus, nach deſſen Unfall aber von Churfürſt Joachim dem andern zu Brandenburg als Ober Leib-Medicus, und da auch derſelbe verſtorben, von Churfürſt Auguſto zu Sachſen nach Dreßden beruffen. Er war ein Mann von groſſen Meriten und Anſehen bey Churfürſt Auguſto zu Sachſen, und ward von ihm mit einem Ritter-Guth, weil er demſelben ſeines Herrn Vaters Pitſchier-Ring gegeben, beſchencket. Er hielt beſtändig bey der Lehre ſeines ſeeligen Vaters, ſonderlich im Articul vom H. Abendmahl. In den heiligen Eheſtand trate er den 5. Febr. 1554. da er ſich denn vermählete mit Annen, Viti von Warbeck eines ſchwäbiſchen von

Adel

Adel / und bey Churfürſt Johann Friederichen zu Sachſen Hofraths, nachgehends aber Vice-Cantz-lars, und Annen gebohrnen Hackin, auch aus Schwaben/Tochter. Er zeugete mit ihr verſchiedene Kinder. Am Leben ſind blieben Johann Ernſt Luther / Canonicus oder Domherr im Stifft zu Zeitz. Dieſer hat ſein Geſchlecht fortgepflantzet, indem ihm von Martha Blumſtengelin, Bürgermeiſters zu Zeitz Tochter, gebohren worden Johann Martin Luther, ein gelehrter Mann, Stiffts-Rath zu Wurtzen und Canonicus zu Zeitz. Dieſer hat das Guth Hochburg von Churfürſt Johann Georg I. zu Sachſen verehrt bekommen. Seine erſte Frau war Regina D. Wilhelm Lyſers Profeſſoris Theologiæ zu Wittenberg / die andere aber Frau Margaretha Sophia, des berühmten Leipziſchen Theologi D. Johann Hülſemanns Tochter. Dieſer hat wieder einen Sohn Johann Martin J. U. Licent. auch Stiffts-Rath zu Wurtzen und Canonicum zu Zeitz. So hatte auch dieſer dritte Sohn D. Martini Lutheri Paulus Luther zwo Töchter gehabt, davon die eine Margaretha an Simon Gottſtein / Ertz-Biſchöfflichen Magdeburgiſchen Möllen-Voigt ausgeſtattet worden. Die andere Annam aber hat er Nicolao Marſchaln aus dem Hauſe Bieberſtein, einem Meisniſchen vom Adel, vermählet. Endlich ſtarb dieſer Paulus, nachdem er zuvor von dem Adminiſtratore der Chur Sachſen, Hertzog Friederich Wilhelm, als Leib-Medicus war gebraucht / und ſich anno 1589. nach Leiptzig begeben hatte, anno 1593. im 60. Jahr ſeines Alters.

Sein

Sein verblichener Cörper iſt zu Leipzig in der Pauliner-Kirche beygeſetzet worden, und die etwas lange Grabſchrifft zeiget Herr Juncker in ſeinem Ehren-Gedächtniß p. 253. Dieſem D. Paulo Luthero hat Matth. Dreſſerus Profeſſor zu Leipzig in einer beſondern Oration parentiret. Seiner Ehelieb-ſten aber, ſo zu Dreßden auf der lieben Frauen Kirchhof begraben liegt, Annen von Warbek, Epitaphium, ſo in ihrem Bildniß, Wappen und folgender Aufſchrifft: Anno 1586. d. 15. Maji, am Sonntag Exaudi iſt Frau Anna Lutherin, Doctorin, gebohrne von Warbek in GOtt ſeelig entſchlaffen; beſtehet, finden wir gleichfalls in Kupffer bey Herrn Junckern l. c. p. 257. Siehe auch erwehnte Diſput. Herrn Mayers p. 31. ſeqq. wie auch Herrn Seckend. Parte III. p. 652.

(ee) Eliſabeth ſtarb in ihren zarten Jahren, und ſtehet auf ihren Leichenſtein: Hic dormit Eliſabeth, filiola Martini Lutheri, anno 1528. d. 3. Auguſti. D. Mayer Diſſ. cit. p. 28. Herr Lutherus war darüber ſehr conſterniret, alſo, daß er an N. Hausm. alſo ſchrieb: Defuncta eſt mihi filiola mea Eliſabethula, mirum quam ægrum mihi reliquerit animum muliebrem, ita miſericordia ejus moveor; quod nunquam crediidiſſem antea, ſic molleſcere paternos animos in prolem. Doch in dem Brieff an Wencesl. Linckum faſſet er ſich beſſer und ſchreibt alſo: Dominus mihi quam dedit filiolam abſtulit, ſit nomen ejus benedictum. Siehe Tomum I. Epiſt. p. 385. und 386.

(ff) Magdalena war gebohren 1529. Sie lebte biß ins 14te Jahr, und ſtarb 1542. d. 20. Sept. Wie beweglich ihr Ende, und wie ſehr ihr frühzeitiger Abſchied ihren Herrn Vater gebeugt, iſt zu leſen in den Tiſch-Reden p. 352. b. edit. Franc. anno 1593. Doch endlich gab ſich der liebe Mann zu frieden und ſprach: Zwey Heiligen hat unſer HErr GOtt aus meinem Fleiſch, wenn meine Tochter Magdalena wieder ſollte lebendig werden, und ſollte mir das Türckiſche Reich mitbringen, ſo wolte ichs nicht thun. O ſie iſt wohl gefahren! Beati mortui, qui in Domino moriuntur. Wer alſo ſtirbt, der hat das ewige Leben gewiß ꝛc. Ihr Bildniß und Epitaphium, ſo Herr Lutherus ſelbſt gemacht, hat Herr Juncker ſeinem Ehren-Gedächtniß einverleibet p. 258.

(gg) Margaretha, die jüngſte Tochter Lutheri, iſt vertrauet worden an Georgium von Künheim dem ältern, einem Preußiſchen von Adel, Erb-Herrn in Knauten, Percknicken, Mühlhauſen und Saſſeinen, Fürſtl. Preußiſchen Land-Rath in Preuſſen, des Bartenſteiniſchen Kreyſſes Landrichter und Kaſten-Herrn. Sie hat demſelben nebſt andern Kindern eine Tochter Dorotheam gebohren, ſo von Herrn Friederich Kitliz Freyherrn von Gros Waldeck geheyrathet worden. Siehe erwehnte Diſput. Herrn D. Mayers p. 35.

(hh) Dieſe Kranckheit war ſo hart und gefährlich, daß ſich auch Lutherus ſeines Lebens erwog, ſein Teſtament machte, von den ſeinen Abſchied nahm, und auf nichts mehr als auf eine ſeelige

Auf-

Auflöſung bedacht war. Wie liebreich und vernünfftig aber ſich die liebe Frau gegen ihren krancken Eheherrn bezeuget, ſiehe Tom. IX. Witteb. p. 240. 241. wie auch Tom. II. Epiſt. p. 336. b.

(ii) Nechſt nach den Wagen, darauf die Leiche gefahren, iſt ſein ehelich Gemahl, die Frau Doctorin, Catharina Lutherin, ſammt etlichen Matronen auf einem Wägelein hinach gefähret.

(kk) Da ſie zuvor, wegen der damahligen unruhigen Zeiten, überall kümmerlich herum ziehen müſſen, biß ſie wieder in Wittenberg ohne Furcht leben können. Diſſ. cit. p. 44. und das Leichen-Programma Eberi p. 45.

(ll) Herr D. Paulus Eberus im Leichen-Programmate beſchreibet dieſen Unfall mit folgenden Worten: Tandem cum contagio peſtilentiæ etiam domus ipſius eſt infecta, ut liberos ex periculo eriperet, quod etiam matrem decet, iterum exilii difficultates ſuſcepit, & in itinere cum conſternati equi currum per avia rapturi viderentur, territa miſera matrona, non tam ſua quam liberorum cauſa, ex curru deſiliens, corpus in terram graviter illidit, & in lacunam aquæ frigidæ labitur, ubi præ conſternatione animi, præ afflictione corporis ex illo caſu in morbum gravem ſtatim incidit, quo aſſidue decumbens amplius trimeſtri in exilio paulatim contabuit. Endlich da durch die Peſtilenzialiſche Seuche auch ihr Haus inficiret worden, hat ſie, damit ſie ihre Kinder, wie einer treuen Mutter ziemet, aus der Gefahr heraus riſſe, wieder die Verdrießlichkeiten des

Exilii übernommen, und als es auf der Reiſe ſchiene, die wild gewordenen Pferde würden den Wagen auſſer den Weg ſchleppen, ſprang die erſchrockene Frau nicht ſo wohl um ihrent-als der Kinder willen aus dem Wagen, und ſchlug nicht nur mit dem Leib hart auf die Erden, ſondern fiel auch in eine Pfütze kaltes Waſſer, worüber ſie ſo wohl wegen Schrecken, als auch wegen des durch dieſen Fall beſchädigten Leibs alsbald in eine ſchwere Kranckheit fiel, und da ſie 3. Monat beſtändig darnieder gelegen, endlich gantz ausgezehret wurde.

(mm) Weil damahl die Academie wegen dieſer Peſt von Wittenberg nach Torgau verleget worden, wurde dieſelbe durch D. Paul Ebern in einen beſondern bereits angeführten Programmate zum Leichenbegängniß invitiret, und von demſelben auch zu Grab begleitet.

(nn) Nemlich auf dieſen Stein ſtehet ihr Bildniß in Lebens gröſ, oben auf der einen Seiten ihres ſeeligen Ehe-Herrns D. M. Lutheri, und auf der andern ihr Stamm-Wappen, rings aber herum dieſe Wort: Frau Catharina, Herrn D. Martini Lutheri ſeeligen nachgelaſſene Wittbe, iſt allhier zu Torgau in GOtt ſeelig entſchlaffen den 20. Decembris, anno 1552. Siehe dieſes in ſchönen Kupffer geſtochen in Herrn Junckern Ehren-Gedächtniß p. 247.

(oo) Wir ſind in Beſchreibung des Eheſtands Lutheri, ſonderlich des Lebens Catharinæ, etwas weitläufftig geweſen, damit wir Conrad Vetters Spötteln zu Schanden machen, ſo zu ſchreiben kein Bedencken getragen;

Man

Man hört kein Wort von Luthers Käth
und weiß kein Menſch wies mit ihr ſteht
ſie war des theuren Luthers Braut
von ihrem Todt iſt man klein laut.

Die vierzehende Rede Von den beſondern Gaben Lutheri.

Jo. Fried. Halboth.

1546.

ArteqVe Marte pIo CeLebrIs VIrtVte erat Ipſe
CLarVs apoſtoLICo VVLtV & graVIs ore per oras.

Dein graues Alter nebſt der grünen Zeit der Jugend
war nur ein Sammel-Plaz der Frömmigkeit und Tugend.

Hochgeachtete Zuſammenkunfft.

VOn Lutheri Geburt / Aufferziehung und groſſen Verrichtungen haben wir gehöret / noch iſt übrig / daß wir auch von ſeinen beſondern Gaben etwas reden. (a) Es war nemlich Lutherus von GOtt nicht nur

mit einem geſunden/ ſtarcken und anſehnlichen Leibe/ ſondern auch mit (b) einem ſcharffen Verſtand und groſſen Gemůth begabet/ welches er nachgehends durch beſondern Fleiß auf Schulen und Univerſitåten alſo excoliret/ daß (c) ſeines gleichen die Welt kaum gehabt/ und vielleicht auch ſo bald nicht wieder bekommen wird. Abſonderlich war bey demſelben (d) eine wahre und grůndliche Theologiſche Wiſſenſchafft/ und beſondere Erfahrung der heiligen Schrifft/ wie auch ein feuriger/ (e) unerſchrockener und groſſer Ding fåhiger Geiſt. Gewißlich ſollte es ohne dieſen geweſen ſeyn/ ſo wůrde er nicht mit ſolchem Helden-Muth vor (f) Kåyſerlicher Majeſtåt tretten/ (g) des Pabſts Bann/ (h) König Heinrichs in Engelland/ (i) Hertzog Georgens von Sachſen/ (k) Hertzog Heinrichs des jungen zu Braunſchweig Zorn/ (l) die Sorbonne zu Pariß/ die Univerſitåt zu Löven und des (m) gantzen hellen Hauffen ſeiner Feinde Drohungen (n) unerſchrocken verachten/ und das gantze Werck der

Re-

Reformation mit ſolchem Muth haben ausführen können. Seine (o) Bücher waren voller Gelehrſamkeit / (p) ſeine Auslegung der Schrifft voller Leben/(q) ſeine Geſänge voller Geiſt. So äuſſerte ſich auch bey ihm (r) ein hertzliches Vertrauen auf ſeinen GOtt/ [s] ein beſonderer Eyfer und Inbrunſt zum Gebet/ [t] ein grauſamer Haß wider alle Laſter / und eine ungemeine Liebe zur Tugend. [u] Im Eſſen und Trincken war er mäßig / (w) im Umgang frölich und freundlich/ (x) in Worten wahrhafftig/ (y) im Hertzen demüthig/ [z] den Verläumdern gehäßig/ [aa] gegen die Armen mitleydend / (bb) gegen jedermann dienſtfertig / (cc) und der Arbeit ſo gewohnt/ daß er auch bey Leibes Schwachheit nicht müßig ſeyn konnte. Seine ärgſten Feinde haben ihm nichts böſes überführen können/ ſondern (dd) ihm freywillig ein gutes Zeugniß gegeben. Und was ihm einige hernach aus bittern Haß nachgeſchrieben / hat die Warheit (ee) und die Verantwortung redlicher Theologorum ſchon längſt zu

Schanden gemacht. Dieſes einige wird an ihm getadelt/ (ff) daß er ſeine Federn allzu ſpitzig geſchnitten/ und in ſeinen Schreiben gegen die groſſen in der Welt allzu wenig Reſpect gebraucht: Allein wer weiß/ daß (gg) Lutherus nicht ehe hierzu geſchritten/ als biß nichts mehr helffen wollen/ (hh) man ihm beſondere Gelegenheit darzu gegeben/ (ii) auch die Kranckheit/die ſich dazumahl in die Kirch gefährlich in Lehr und Leben eingeſchlichen/ ſo beſchaffen/ daß ſie mit gelinden Mitteln nicht konnte gehoben werden/ und endlich Lutherus dieſes (kk) ſelbſt erkannt/ und ſich deßwegen (ll) verantwortet/ wird denſelben wohl entſchuldiget halten. (mm)

Anmerckungen.

(a) Varillaſius und Maimburg machen Luthero einen übeln Characterem morum, es hat aber Herr Seckendorff es gebührend abgelehnt, und das Gegentheil nachdrücklich gewieſen. Siehe p. 22.

(b) Denn ſo ſchreibt ausdrücklich Camerarius in vita Melanchthonis von Luthero; Erat Martini Lutheri ingenium acre & ſagax, erat animus in-

ingens & excelſus. Lutherus hatte einen ſcharf-ſen Verſtand, und ein groſſes und hohes Gemüth. Und Melanchth. in der Parentation, ſo er Luthero gehalten, giebt ihm das Zeugniß: So iſt er auch eines hohen ſcharffen verſtandes geweſen, daß er für andern allen in verwirrten, dunckeln und ſchweren Händeln und Sachen bald erſehen konnte, was man rathen und thun ſollte. Tom. VIII. p. 871. b.

(c) Melanchthon nennete Lutherum den Führer und Wagen Iſrael, wie auch der letzten Zeit Eliam, von dem er offt zu ſagen pflegte:

Nulla ferent talem ſecla futura virum.

Und Wolffgang Severus, vorzeiten Käyſers Ferdinandi Printzen Informator hat geſchrieben:

Japeti de gente prior majorque Luthero
nemo fuit, ſed nec credo futurus erit.

Selneccerus orat. de Luthero p. 37. & 38. Seckend. Libr. III. p. 231. Mattheſ. Predigten p. 188. ſeq. Es iſt auch merckwürdig Michaelis Neandri elogium, ſo in Præf. erot. gr. ſtehet, und alſo lautet: Unus fuit Elias, unus Baptiſta Johannes, unus Paulus ἐυλογίας σκεῦος θεο-πνευςοχύνητον, unus Lutherus τῶν θεολόγων φωσφόρος.

(d) Denn ſo bezeuget ausdrücklich D. Urbanus Regius, Superintendens des Hertzogthums Lüneburg, der nach dem Zeugniß Myconii p. 48. allein die Sache in einem Concilio wider alle Papiſten hätte defendiren können, und 1541. nach den Tag

zu Hagenau geſtorben: Als ich in Sachſen zog, habe ich einen gantzen Tag mit Luthero zubracht zu Coburg, und habe keinen luſtigern Tag in meinem gantzem Leben gehabt. Denn Lutherus iſt ſo ein gewaltiger Theologus, als zu keiner Zeit leichtlich geweſen iſt. Ich habe allezeit von Luthero viel gehalten, aber jetzo halte ich noch mehr von ihm. Denn ich ſelbſt gegenwärtig habe geſehen und gehöret, daß man mit keiner Feder den Abweſenden ſchreiben kan. Die Bücher zeigen ſeinen Geiſt an, wenn du ihn aber ſelbſt gegenwärtig beſſer angeſehen, und von göttlichen Sachen aus Apoſtoliſchen Geiſt reden und hören wirſt, ſo wirſtu ſagen: Es iſt wahr was man ſagt, daß Lutherus von keinem Klügling kan oder ſoll geurtheilet werden. Ich will ſagen wie mirs ums Hertze iſt: Wir ſchreiben zwar hin und wieder alle, und legen die Schrifft aus, aber gegen Luthero ſind wir Kinder und Schüler. Ich laſſe mir Lutherum nicht verachten, er bleibt doch wohl ein Theologus vor der gantzen Welt. Ex Seidelio refert Junckerus im Ehren-Gedächtniß p. 237. Melanchthon aber pflegte von Luthero nach dem Zeugniß Mattheſii p. 192. zu ſagen: D. Pommer iſt ein Grammaticus, und legt ſich auf die Wort des Texts. Ich bin ein Dialecticus, ſehe darauf, wie der Text aneinander hängt, und was ſich Chriſtlich mit gutem Grund daraus will ſpinnen und folgern laſſen. D. Jonas iſt ein Orator, der kan die Wort des Texts herrlich und deutlich ausſprechen, erklären und zu Marckt bringen. D. Martinus aber iſt alles in allen, des Wunder-Manns

und

und erwehlten Werckzeugs Rede und Schrifft hat Hände und Füſſe, dringt durch Hertz und Marck, und läſſet ſeine Schärffe und Troſt hinter ihm in vieler Leute Hertzen. Siehe auch Tom VI. Alt. Præf. Phil. Melanchth.

(e) Dahero haben wir auch geſehen, als offt groſſe und ſchwere Rathſchläge von ſorglichen, geſchwinden und fährlichen Rathſchlägen fürgefallen, daß er einen ſehr groſſen Muth und Mannheit bezeiget, und ſich nicht ſo bald ein klein Rauſchen erſchrecken laſſen, noch für Dräuen oder Gefahr und Schrecken verzagt worden, denn er verlies ſich auf dieſen gewiſſen Grund, als auf einen unbeweglichen Felſen, nemlich auf GOttes Beyſtand und Hülffe, und lies ihm ſolchen Glauben und Vertrauen nicht aus dem Hertzen reiſſen. Philippus Melanchth. in Parent. Tom. VIII. Siehe auch von der Beſtändigkeit Lutheri Sleidanum Libr. XVI. p. 263. b. Zwar P. Creutz hat denſelben einiger Furcht und Zaghafftigkeit beſchuldigen wollen, es hat ihn aber Herr D. Müller ſo wohl in defenſo Luthero p. 280. als ejus defenſione p. 597. gebührend abgefertigt.

(f) Nemlich auf dem Reichstag zu Worms. Siehe oben die 8. Rede not. (y)

(g) Siehe gleichfalls oben Orat. VIII. notam (m) (n)

(h) Es hatte Lutherus ein lateiniſch Tractätgen laſſen ausgehen von der Babyloniſchen Gefängniß, welches teutſch Tom. VI. Altenb. F. 1371. zu finden, da wolte ſich nun Heinrich VIII. König in Engelland beym Pabſt ſonderlich einliebeln, und

ſchrieb

ſchrieb ein ſehr hefftig Buch wider daſſelbe, bekam auch vom Pabſt zur Belohnung den Titul eines defenſoris fidei. Lutherus, in der Meynung, daß es der König nicht ſelbſt gemacht, antwortet mit einer ſolchen Hefftigkeit darauf, daß ſich nicht nur König Heinrich an den Churfürſten Friederichen und ſeinen Bruder Johannem in einem beſondern Schreiben hart beklaget, ſondern auch die Papiſten darüber annoch ſich hefftig beſchweren. Vid. Tom. II. p. 189. Lutherus wolte die Sache, auf Zureden des vertriebenen Königs Chriſtian in Dennemarck, ſo damahl ſich eine Zeit in Wittenberg aufhielte, wieder gut machen, und ſchriebe eine andere gar Chriſtliche, hertzliche und demüthige Schrifft an gedachten König, ſo zu finden Tom. III. 486. Als aber der König dieſes verachtete, und ein gifftiges Läſter-Buch entgegen ſetzte, Tom. III. p. 810. ſo vergieng Luthero die Gedult, und antwortete wiederum ohne alle Scheu Tom. III. p. 686. Siehe Seckendorff. Libr. I. p. 184. ſeqq. Jedoch eben der König, ſo zuvor Lutherum, dem Pabſt zu gefallen, ſo hefftig angegrieffen, und dadurch den Titul eines Vertheidigers des Glaubens davon getragen, tratt bald darauf 1535. vom Pabſt ab, nicht zwar völlig zu denen Evangeliſchen, denn dieſes hielte er ſich vor eine Schande, ob er wohl ſeine Abgeſandten auf die Schmalkaldiſche Zuſammenkunfft ſchickte, und mit den Evangeliſchen Ständen in einigen Stücken conferiren lieſſe, Oſiandr. H. E. Cent. XVI. p. 231. ſondern warff ſich ſelbſt zum Haupt der Engliſchen Kirche auf, verbot die Anruf-

ſung

ſung der Heiligen, und die Anbetung der Bilder, verwarff das Fegfeuer, ſtatuirte 3. Sacramenta, hub das Kloſter-Leben auf, befahl die Bibel in Engliſcher Sprach zu leſen, verbot die Appellationes nach Rom, zog den Peters-Groſchen und geiſtliche Güter ein. Und wer ihm darinnen zuwider war, muſte ohn alle Gnade ſterben. Wie denn die Zahl derer, ſo unter dieſem König der Religion wegen hingerichtet worden, biß 70000. gerechnet worden. Hübner. Tom. II. p. 926. Siehe auch Burnets kurtzen Auszug der Reformation der Kirchen in Engelland, wie auch Myconium l. c. p. 57. ſeqq.

(i) Georgius, Hertzog zu Sachſen, ſonſt ein ſehr verſtändiger und arbeitſamer Fürſt, aber ein Ertz-Feind Lutheri, erwieſe ſeinen Haß gegen denſelben, indem er nicht nur an Churfürſt Friederichen den Weiſen wider Lutherum ſchriebe, Tom. I. Altenb. f. 545. ſondern auch ſelbſt wider denſelben die Feder ergrieffe, Tom. II. p. 86. und deſſen neues Teſtament ſeinen Unterthanen zu leſen verbotte. Tom. II. 224. Lutherus betete zwar anfänglich vor Georgium, und ſuchte deſſen Bekehrung, ſchriebe auch eine hertzliche demüthige Schrifft an denſelben, Tom. III. p. 302. Als aber der Hertzog hierauf ſehr hart und unfreundlich antwortete Tom. III. 335. auch die Evangeliſchen auf alle Art und Weiſe zu plagen anfieng, hat Lutherus keine Scheu getragen, auch ſehr hart in verſchiedenen Schrifften, ſo Tom. IV. V. & VI. Altenb. befindlich, zu ſchreiben, und die armen Verfolgten aufzurichten. Siehe hier ſonderlich den Troſt-Brieff an die von Hertzog Georgen aus Leipzig

zig unſchuldig verjagten Tom. VI. fol. 4. Allein eben dieſer ſonſt ruhmwürdige Fürſt / der ſeine Feindſchafft gegen das Evangelium ſo hefftig an den Tag geleget, predigte ſeinem ſterbenden Printzen Johanni, auf ſeinem Todtbette ſelbſt recht Evangeliſch vor / und ſagte unter andern: Er ſoll allein auf Chriſtum ſehen, und aller ſeiner Werck, auch der Anruffung der Heiligen vergeſſen. Siehe Tiſchreden Lutheri p. m. 167. Ja er ſtarb ſelbſt Evangeliſch. Denn da Pater Eiſenberg dem in letzten Zügen liegenden Hertzog viel von der Vorbitte der Heiligen, ſonderlich des heiligen Jacobi, vorſchwatzte, redete D. Rothe der Medicus den Sterbenden alſo an: Gnädigſter Herr / ihr habt ein Sprichwort: Gerade zu, giebt die beſten Renner, darum ſo achtet nicht, was man euch von denen verſtorbenen Heiligen und derſelben Vorbitte ſagt / ſondern richtet euer Hertz gerade zu auf den gecreutzigten JEſum, welcher für unſere Sünde geſtorben / und unſer einiger Vorbitter und Seligmacher iſt / ſo ſeyd ihr eurer Seligkeit deſto gewiſſer. Worauf der Hertzog geantwortet: Ey ſo hilff du treuer Heyland Chriſte! erbarm dich über mich! und mach mich ſelig durch dein bitter Leiden und Sterben! Amen. Worauff er ſo gleich verſchieden. Hubn. Tom. V. 950. und 953.

(k) Heinrich der jüngere, Hertzog zu Braunſchweig, wollte auch ein Ritter an Luthero werden, läſſet dahero ein Mandat wider denſelben ausgehen Tom. II. 79. worauff Lutherus in einem beſondern Buch, ſo zu finden Tom. VIII. p. 443. ſehr hart mit

ihm

ihm zerfallen / und ſich (wie Mattheſius p. 158. ſchreibt) verantwortet als ein ehrlich Mann. Jedoch iſt dieſer Hertzog Heinrich von Tag zu Tag gelinder worden, denn er im Jahr Chriſti 1568. in der Bekänntniß dieſer Lehr / welche Lutherus aus GOttes Wort getrieben hat, gottſelig und geruhlig entſchlaffen iſt, in Beyſeyn der vornehmſten von Adel und Obriſten / da zuvor ein Jeſuiter ſein Prediger und Bernhardinus ein Papiſt, haben müſſen abweichen / hat auch zuvor offt ſeine Kirchen wollen reformiren laſſen und geſagt: Er wollte darzu Philippum Melanchthonem brauchen, und hätte auch ſolches gethan, wenn Philippus nicht ſo bald geſtorben. Ich habe auch ſelbſt die teutſche Bibel Lutheri geſehen, mit der Hand Hertzog Heinrichs alſo durchſchrieben und notiret, daß man ein frommes und gottſeliges Gemüth daraus ſpühren kan. Welche Bibel jetzo noch ſein Sohn Hertzog Julius, zum Gedächtniß und Zeugniß ſeines Herrn Vaters Glaubens, bey ſich hat. Hæc Selnecc. oratione citata p. 10. Wenigſten hat Hertzog Heinrich um GOttes Wort und ſeiner Seelen Wohlfarth bey ſeinem hohen Alter ſich ernſtlicher angenommen. Davon unterſchiedliche Particularia Schraderus erzehlet in orat. ſeculari 1676. Helmſtadii habita.

(l) Die Sorbonne zu Pariß hatte ein Urtheil von der Lehre Lutheri heraus gegeben, ſo zu finden Tom. I. Altenb. p. 825. worauff nicht nur Lutherus ein Gegen-Urtheil abgefaßt, ibid. F. 834. ſondern auch Melanchthon hatte eine lateiniſche Schutz-Rede wider dieſes wütende Urtheil der Pariſer Theologen

gen heraus gegeben / ſo Lutherus verteutſcht, und zu finden Tom. cit. p. 836. Lateiniſch ſtehet ſie, wie ſie von Melanchthone geſchrieben Tom. II. Jen. Lat.

(m) Sylveſter Prierias, Wimpina, Hochſtratt, Eccius, Emſer, Faber, Cochlæus, Carlſtadt und die gantze Rotte der Sacramentirer.

(n) Wohlan ſpricht er Tom. III. Jenenſi germanico p. 335. alle zuſammen, welche beyſammen ſeyn und zuſammen gehören, Teuffel, Papiſten und Schwärmer auf einen Hauffen. Nur friſch auf den Luther. Ihr Papiſten von vornen her, ihr Schwärmer von hinten zu, ihr Teuffel von allen Enden dran / hetzet, jaget, treibet getroſt, ihr habt das recht Wildpret für euch, wenn der Luther liegt, ſo ſeyd ihr geneſen und habt gewonnen. Ich ſehe wohl, daß alles verlohren iſt, und hilfft kein Schelten, kein lehren ꝛc. ꝛc. ꝛc. Wohlan, ſo gelte der Trotz im Namen GOttes! wen es gereuet hat, der laſſe ab, wer ſich fürchtet, der fliehe. Mein Rückenhalter iſt ſtarck genug, das weiß ich, ob mir ſchon die gantze Welt anhienge und wieder abfiele, das iſt mir eben gleich und dencke: iſt ſie mir doch zuvor auch nicht angehangen, da ich alleine war.

(o) Hiervon zeugt das Bekänntnis Eraſmi, ſo oben in der 8. Rede not. (d) angeführet. Siehe auch Tom. VI. præf. Phil. Mel.

(p) Hiervon wollen wir einen groſſen Zeugen anführen, nemlich Churfürſt Joh. Fridericum Magnanimum. Denn von dieſem erzehlet Joh. Aurifaber in Præf. Tom. I. Islebiens. Er habe geſagt: D. Luthers Bücher hertzten, giengen durch Marck

und

und Bein, und hätten reichen Geiſt in ſich. Denn wenn er gleich einen Bogen anderer Theologen Schrifften läſe, und nur ein Blätlein Lutheri dagegen hielte, ſo finde er mehr Saffts und Kraffts, auch mehr Troſt darinnen, denn im gantzen Bogen anderer Scribenten. Siehe Tom. VIII. Altenb. in Præf. Aurifabri, und M. Georg Fabricius ſchreibt:

Incipit hæreticus fieri, qui ſcripta Lutheri
carpit, & infernum, ni reſipiſcat, adit.

(q) Was die Geſänge Lutheri vor eine rechte göttliche Krafft und Erquickung bey ſich haben, davon ſchreibt Herr Simon Pauli in der Vorrede über die Erklärung der teutſchen Lieder zu Magd. 1588. gedruckt alſo: Zu dieſer letzten Zeit hat GOtt D. M. Luthern erwecket, welcher in teutſcher Sprach die Haupt-Articul der gantzen Chriſtlichen Religion, alle Stücke des heil. Catechiſmi, und die gantze Lehre von des HErrn Chriſti, und ſeines himmliſchen Vaters, und des heil. Geiſtes Perſon, Werck und Wohlthaten, in überaus treffliche, ſchöne, geiſtliche Lieder verfaſſet, mit auserleſenen eigentlichen Worten und dem Text gar eigentlich übereinſtimmen, gezieret. Und Herr Thomas Schmidt in denen merckwürdigen Sachen des Vater unſers erzehlet p. 299. aus Cyr. Spangenb. daß Johannes Weis, Baccalaureus Colonienſis, der Anfangs ein harter Papiſt geweſen, und hernach die Lutheriſche Lehre angenommen, ſich gegen erwehnten Spangenberg vernehmen laſſen: Wenn D. Luther nicht mehr gethan und geſchrieben hätte, denn das einige Lied: Vater unſer im Himmelreich ꝛc. gemacht hätte, ſo könnte

es ihm doch alle Welt nicht gnugſam verdancken, noch vergelten. It. Er ſagte auch, daß mehr und tröſtl. Theologia und reinerer Lehre in dieſem Lied begriffen, denn in aller Schul-Theologen und Päbſtlichen Scribenten Büchern, die er ſein Lebenlang geleſen/ glaubte auch nicht/ daß alle Pfaffen zu Cöln/ Trier und Maintz, wenn ſie gleich auch alle zuſammen thäten, ein ſolches Lied machen könnten. Ja auch der Jeſuit Conzen Libr. II. Pol. I. cap. ult. p. 100. muß (ob er wohl hefftig darwider eyfert) eingeſtehen, daß Lutheri geiſteyferige Lieder viel Seelen an ſich gelocket. Denn ſo heiſſen ſeine Worte: Hymni Lutherici animas plures, quam declamationes occiderunt: die Lutheriſchen Lieder haben mehr Seelen als ſeine Reden (ſeiner Meynung nach) getödtet. Und ein Spaniſcher Carmelit Thomas a Jeſu ſchreibt: Cantilenæ vernaculo idiomate, quarum plurimæ ex ipſiusmet Lutheri officina ſunt profectæ, mirum eſt, quam promoveant rem Lutheranam. Es ſind aber Lutheri Lieder nach unſerm Coburgiſchen Geſangbuch dieſe:

1. Nun komm der Heyden Heyland.
2. Chriſtum wir ſollen loben ſchon.
3. Gelobet ſeyſt du JEſu Chriſt.
4. Vom Himmel hoch da komm ich her.
5. Vom Himmel kam der Engel Schaar.
6. Was fürchſt du Feind Herodes ſehr.
7. Chriſt lag in Todes Banden.
8. JEſus Chriſtus unſer Heyland.
9. Erſtanden iſt der H. Chriſt.
10. Komm heil. Geiſt, HErre GOtt.

11. Komm

11. Komm GOtt Schöpffer heiliger Geiſt.
12. Nun bitten wir den heilgen Geiſt.
13. GOtt der Vater wohn uns bey.
14. HErr GOtt dich loben wir.
15. Der du biſt drey in Einigkeit.
16. Diß ſind die heilgen zehen Gebot.
17. Menſch wilt du leben ſeliglich.
18. Wir glauben all an einen GOtt.
19. Vater unſer im Himmelreich.
20. Chriſt unſer HErr zum Jordan kam.
21. Aus tieffer Noth ſchrey ich zu dir.
22. Die groſſe Litaney.
23. JEſus Chriſtus unſer Heyland.
24. GOtt ſey gelobet und gebenedeyet.
25. Nun freut euch lieben Chriſten gemein.
26. Ach GOtt vom Himmel ſieh darein.
27. Es ſpricht der Unweiſen Mund wohl.
28. Ein veſte Burg iſt unſer GOtt.
29. Es woll uns GOtt genädig ſeyn.
30. Wär GOtt nicht mit uns dieſe Zeit.
31. Erhalt uns HErr bey deinem Wort.
32. Verleih uns Frieden genädiglich.
33. O HErre GOtt dein göttlich Wort.
34. Wo GOtt zum Hauß nicht giebt ſein Gunſt.
35. Vergebens iſt all Müh und Koſt.
36. Wohl dem der in Gottesfurcht ſteht.
37. Mitten wir im Leben ſind.
38. Mit Fried und Freud ich fahr dahin.
39. Eſaia dem Propheten das geſchah.
40. Sie iſt mir lieb die werthe Magd.
41. Ein neues Lied wir heben an.

Auch hat Herr Olearius in Arnſtadt das erſte Geſangbüchlein Lutheri am letzten Jubel-Jahr aus dem Original aufs neue im Druck gegeben.

(r) Dieſes ſein Vertrauen zu GOtt legte er wie überall / alſo auch in dem Brieff an Churfürſt Frieder. Sap. Tom. II. Altenb. p. 92. f. b. in folgenden Worten am Tag: Es iſt ein anderer Mann / denn Hertzog Georg / mit dem ich zu handeln, der kennet mich faſt wohl, und ich ihn nicht übel. Wenn E. C. F. G. glaubten, ſo würden Sie GOttes Herrlichkeit ſehen, weil Sie aber nicht glaubt, ſo hat Sie auch noch nichts geſehen. GOtt ſey Lieb und Lob in Ewigkeit.

(s) Veit Dieterich ſchreibt an Philippum Melanchthonem Tom. V. Altenb. f. 244. alſo: Es gehet kein Tag vorüber, in welchem er nicht aufs wenigſte 3. Stunden / ſo zu dem ſtudiren an bequemſten, zum Gebet nimmt. Es hat mir einmahl geglücket, daß ich ihn hörete beten, hilff GOtt! welch ein Geiſt! welch ein Glaub iſt in ſeinen Worten! Er betet ſo andächtig, als einer, der mit GOtt / mit ſolcher Hoffnung und Glauben, als einer, der mit ſeinem Vater redet. Ich weiß / ſprach er, daß du unſer lieber GOtt und Vater biſt, darum bin ich gewiß, du wirſt die Verfolger deiner Kirche tilgen. Thuſt du es aber nicht / ſo iſt die Gefahr dein ſo wohl als unſer. Die gantze Sache iſt dein, was wir gethan haben, das haben wir müſſen thun. Darum magſt du lieber Vater! ſie beſchützen. Und Melanchth. in der Parentation Lutheri braucht Tom. VIII. fol. 871. dieſe Wort: Ich bin ſelbſt offt darzu kommen,

da

da er für die gantze Kirche ſein Gebet geſprochen. Denn er nahm ihm täglich beſondre eigene Zei und Weile etliche Pſalmen zu ſprechen, darunter er mit Seufftzen und Weinen ſein Gebet zu GOtt menget. Daß auch dieſes ſein Gebet nicht unkräfftig geweſen, ſondern es GOtt in Gnaden angeſehen, beweiſet folgendes: Anno 1541. war Friedericus Myconius, ein heiliger Mann und Pfarrer zu Gotha tödtlich kranck an der Schwindſucht, und geſegnete Lutherum und die andern. Lutherus antwortete ihm in einem Troſt-Brieff: Er wiſſe gewiß, daß Myconius nicht ehe als Lutherus ſelbſt zuvor aus dieſem Leben zu Chriſto ſoll abgefordert werden. Das bitte ich mit Ernſt, wills auch gewähret ſeyn, und mein Wille ſoll hierinnen geſchehen. So lag auch einſten Philippus Melanchthon zu Weimar höchſt gefährlich darnieder, als nun Lutherus auf Begehren des Churfürſtens zu ihm kam, ſahe er, daß Philippus in letzten Zügen lag, die Augen waren gebrochen, der Verſtand hatte ſich verlohren, die Zunge war gehemmet, das Gehör verfallen, das Geſicht hatte die Todten-Farbe, er kannte niemand mehr, und genoß nicht das geringſte von Speiß und Tranck. Uber dieſem Anblick erſchrack Lutherus hefftig, wendete ſich zu ſeinen Reiß-Gefehrten und ſprach: Lieber GOtt! wie hat mir der Teuffel dieſes Werckzeug geſchändet. Hierauf trat er in das Fenſter, und betete recht andächtig zu GOtt. Allda ſagte Lutherus, muſte mir unſer HErr GOtt herhalten, denn ich warff ihm den Sack vor die Thür, und riebe ihm die Ohren mit allen Verheiſſungen,

die er gethan / das Gebet zu erhören / die ich aus der H. Schrifft zu erzehlen wuſte, daß er mich müſte erhören, wo ich anders ſeinen Verheiſſungen trauen ſollte. Hierauf ergriefſ er Melanchthonem bey der Hand und ſprach: Sey gutes Muths Philippe, du wirſt nicht ſterben ꝛc. ꝛc. Als er dieſes geſagt, fängt Philippus an / ſich wieder zu erhohlen / bekommt allmählich ſeine Kräffte wieder, und wird bald völlig wieder geſund. Ex Exegeſi Glaſſii repetit Seckend. Libr. III. p. 314.

(t) Dieſes löbliche Zeugniß ertheilet ihm abermahl Melanchthon in der Parentation: Es iſt nie kein unzüchtig Weſen oder andere Untugend an ihm geſpürt worden, es iſt kein Wort, daß ſich zur Auffruhr und Empörung ziehet, iemahls von ihm gehöret worden, ſondern er hat allezeit zum Frieden und Sühne gerathen und geholffen ꝛc. ꝛc. Tom. VIII.

(u) Hier muß ich eine beſondere Hiſtorie anführen: Es wollte Lutherus den XXII. Pſalm auslegen, da nahm er ein bißgen Saltz und Brod zu ſich, und verſchloß ſich drey Tage in ſeine Studierſtube, damit er ungehindert denen heiligen Meditationibus um ſo viel beſſer nachhängen möchte. Seiner Eheliebſten wurde die Zeit zu lang, gieng überall herum und ſuchte ihn. Sie weinte, ruffte, klopffte an alle Thüren, und als nirgend eine Antwort erfolgte, ließ ſie, in Meynung, es möchte ihrem Eheherrn etwas widriges begegnet ſeyn, die Studierſtuben durch einen Schloſſer öffnen. Lutherus war zwar Anfangs etwas unwillig, daß er ſollte geſtöhret werden / und ſprach: Meynet ihr denn / es ſey etwas

was ſchlechtes das ich vorhabe? doch lieſe er endlich ſich ſeines Eheweibes Sorgfalt gefallen. Backius ad Pſalm. XXII. Und Herr Melanchthon giebt in vita Lutheri Tom. VIII. p. 875. von deſſen Mäſſigkeit folgenden Bericht: Er war von Natur von wenigen Eſſen und Trincken, daß ich mich ſein offt verwundert habe, dieweil er doch nicht ſchwach noch klein von Leibe war. Ich habe geſehen, daß er zu Zeiten in 4. gantzen Tagen nichts gegeſſen noch getruncken hat, wenn er ſchon geſund war. So hab ich auch ſonſt offt geſehen, daß er täglich nur mit wenig Brod und einem Hering begnügt geweſen, und das viel Tage lang. Haben alſo Scioppius, Scherer, Gretſerus, Creuz gar unverſchämt Lutherum verläumdet, als ſey er der Unmäßigkeit ergeben geweſen, und ſind deswegen von Herrn D. Müllern in defenſo Luthero p. 187. Ejusque defenſione p. 415. der Gebühr nach abgefertigt worden, alſo daß man ſich wundert, wie Maſenius Parte II. artis novæ de argut. inſcript. p. 256. und 261. mit dergleichen Thorheit wieder aufgezogen kommen.

(w) Ein jeder, der ihn recht gekennet, und offt um ihn geweſen, muß dieſes zeugen, daß er ein ſehr gütiger Mann geweſen, und wo er unter Leuten, mit allen Reden holdſelig, freundlich und lieblich, und gar nicht frech, ſtürmiſch, eigenſinnig oder zänckiſch, und war doch ein Ernſt und Tapfferkeit in ſeinen Worten und Geberden, wie in einem ſolchen Mann ſeyn ſoll. Alſo bezeuget Melanchth. in der Parent. Tom. VIII. 871. Hiermit ſtimmt ein Selneccerus in der Oration von Luthero p. 38. Er iſt auch gar

freundlich gegen jederman geweſen, gaſtfrey, frölich, gutes Muths, mit jederman gerne geredet, lieblich und doch Ernſt.

(x) Er hat einen wahren und züchtigen Mund, was er verſprach und zuſagte, das hielt er ſtet und feſt. Mattheſ. p. 145.

(y) Selneccerus l. c. 38. Lutherus hatte von GOtt ſeine Ehre, Würde und Anſehen, und erhub ſich nichts, und trachtet auch nicht darnach, und war feind allen Hoffärtigen und Ehrgeitzigen. Und daß dieſes die Sonnen-klare Wahrheit, ſiehet man daraus, daß da Philippus anſchaffete, daß alle Zuhörer im Collegio aufſtunden, wenn Doctor kam und leſen wollte, es Lutherus, ob es wohl eine alte und ehrliche Schul-Zucht, aus lauter Demuth dennoch ſehr ungern geſehen, und geſagt: Ich wollte, daß M. Philippus ein gut Jahr hätte mit ſeiner Ordnung. Ich muß allezeit des Aufſtehens halber etliche Vater unſer mehr beten, und wenn ich dürffte, gieng ich bißweilen ungeleſen davon. Mattheſ. 145. b. Siehe auch Herr Kirchen-Raths Fehmels Einleitung p. 42.

(z) Er redete von Leuten nicht übel, wie er denen feind war, ſo abweſender im Argen gedachten. Es ſind rechte Säu, ſagte er offt, welche im Garten der Roſen und Veyelſtöcke nicht achten, ſondern ihren Rüſſel nur in Unflath ſtecken. Alſo thun die Verläumder auch, groſſer Leute Tugend ſetzen ſie aus den Augen, da ſie einen Fehl oder Mackel an einem mercken, das pflegen ſie auszubreiten, oder ſich darinnen zu mäſten. Matth. 145.

(aa) Auf eine Zeit klagt ihm ein armer Mann ſeine groſſe Noth, und weil er keine Baarſchafft hatte, kommt er ſeiner Haußfrauen, die im Wochen lag, übers Paten-Geld, und bringts dem Dürfftigen. Wie man ihn anredt, GOtt iſt reich, ſpricht er, Er wird anders beſcheren. Jedoch hat ihn hernach die groſſe Betriegerey etwas vorſichtiger gemacht. Denn nachdem ihn viel Streicher und ausgelauffne Mönch angeſetzet, und ſeine Vorbitte vor gefangene Dieb übel angewendet war, ſprach er: Ich meynte ſie wären alle fromm, die mich anſprechen, und ſich aufs Evangelium berieffen, aber böſe Buben haben mich witzig gemacht. Ein Fiſch iſt nimmer beſſer als im Waſſer, und ein Dieb am Galgen. Matheſ. 145.

(bb) Dieſes bezeugen ſo viele Recommendationes und Vorſchrifften, ſo vielen armen elenden und bedrängten gegeben.

(cc) Es kan Luthero dieſes kein Menſch nachthun, daß er bey ſo vielen Anfechtungen, Gefahr, Streiten und Kämpffen, ſo viel Bücher könnte laſſen ausgehen und ſchreiben, als wie er gethan. Ja wenn ſich ein junger Menſch darüber ſetzte, und ſollt nichts anders thun, denn allein die Bücher, die Herr Lutherus hat laſſen ausgehen, nachſchreiben, ſo würde es ihm faſt unmöglich ſeyn. Sind Worte Seidelii, ſo Herr Junckerus im Ehren-Gedächtniß p. 237. anführet.

(dd) Wir wollen alleine die Worte Calvini ad Genevenſes aus der Oratione Neumanni de tumulo Lutheri adhuc inviolato p. 3. anführen, ſo

alſo lauten: Cupio vobis in mentem venire, quantus ſit vir Lutherus, & quantis dotibus excellat, quanta animi fortitudine & conſtantia, quanta dexteritate, quanta doctrinæ efficacia hactenus ad profligandum Anti-Chriſti bellum, & propagandam ſalutis doctrinam incubuerit. Sæpe dicere ſolitus ſum, (tanta Calvini aſſeveratio eſt) etiamſi me diabolum vocaret, me tamen hoc illi honoris habiturum, ut inſignem DEI ſervum agnoſcam, d. i. Ich wollte, daß euch bekannt würde, welch ein groſſer Mann Lutherus ſey, und was vor ſonderbahre Gaben er habe, mit welcher Großmüthigkeit, Beſtändigkeit, Aufrichtigkeit und kräfftiger Gelehrſamkeit er ſich bemühet, den Anti-Chriſt zu bekriegen, und die reine Lehr auszubreiten. Ich habe offt geſagt, (iſt eine groſſe Betheurung des Calvini) wenn er mich auch einen Teufel hieß, ſo wollte ich ihm doch die Ehre erweiſen, und ihn vor einen ſonderbahren Knecht GOttes erkennen. Theodorus Beza in ſeinem Tractat wider Brentium f. 190. ſchreibt alſo: Fuit Lutherus vere mirabilis vir, in quo qui ſpiritum DEI non ſentit, nihil ſentit. Und Eraſmus Roter. libri II. ep. I. Lutheri Leben wird einhellig gelobet, und alſo hat er einen groſſen Vortheil, weil auch ſeine Feinde nichts daran zu tadeln finden.

(ee) In dieſem Stück hat ſonderlich Mullerus mit ſeinem Luthero defenſo und defenſione defenſi Lutheri, wie auch D. Hoe in der Rettung der Ehr, Perſon und Gaben Lutheri, zu Leipzig 1613. in 5. Bogen gedruckt, ein groß Lob verdient.

(ff) Hier-

(ff) Hierüber führen die Papiſten ſchwere Klagen, wir wollen aber nur anführen was Philippus im kurtzen Bericht vom Leben Lutheri erzehlet. Churfürſt Friederich bate auf dem Reichs-Tag zu Cölln Eraſmum Roterodamum gar freundlich, er wolle ihm frey und unverhohlen ſagen, ob er meyne, daß Lutherus unrecht hätte, in denen vornehmſten Stücken davon er gehandelt, da hat Eraſmus öffentlich geſagt: Lutherus habe eine rechte Meynung, allein möchte er wohl leyden, daß er etwas glimpflicher handelte. Darauf hat hernach Hertzog Friederich Luthero ernſtlich geſchrieben, und ihn hoch ermahnet, wolle ſich ſeines ſcharffen Schreibens mäßigen.

(gg) Alſo ſchreibt er an Churfürſt Friederich den Weiſen Tom. II. Altenb. f. 91. Ich aber will E. Churf. Gn. nicht bergen, daß ich für Hertzog Georgen nicht einmahl gebeten und geweinet, daß ihn GOtt wollt erleuchten. Ich will auch noch einmal bitten und weinen, darnach nimmermehr.

(hh) Man leſe nur, wie ungütig der Römiſche Pabſt, der König von Engelland, Hertzog Georg zu Sachſen, Hertzog Heinrich zu Braunſchweig und andere ſeine Feinde mit ihm umgegangen, und wie hart ſie ſeine Lehre verfolgt, ſo wird man ſich wohl nicht wundern, wenn er zu weilen im Eyffer entbrannt.

(ii) Daß aber etliche auch gutherzige Leute geklagt, D. Luther wäre etwas zu hart und rau geweſen im Schreiben, davon will ich nichts diſputiren, weder ihn zu entſchuldigen noch zu loben, ſondern laſſe es bey der Antwort, die Eraſmus offt gegeben:

GOtt

GOtt habe der Welt zu dieſer letzten Zeit, darinnen groſſe und ſchwere Seuchen überhand genommen, auch einen harten, ſcharffen Artzt gegeben. Sind abermahl Worte Melanchthonis in Parentatione Lutheri Tom. VIII. p. 870. b.

(kk) Der fromme Fürſt Hertzog Georg von Anhalt ſchrieb einſten einen gar freundlichen Brieff an Lutherum, und ermahnet ihn zu einer gelinden Schreib-Art, dieſes gefiel Luthero ſo wohl, daß er ſagte: Hertzog George iſt frömmer denn ich, und wo der nicht im Himmel kommt, werde ich wohl heraus bleiben, ich weiß, daß ihre Fürſtl. Gn. Chriſtlich wohl und gut meynen: So will ich mich auch nicht düncken laſſen, daß ich alleine den heiligen Geiſt habe, und will meine ſcharffe Feder bey meinem Schreibzeug legen, und beten helffen: Da pacem Domine in diebus noſtris. Hubn. im VI. Theil p. 84.

(ll) Schlage auf Verantwortung und Unterricht Lutheri, warum er die groſſen Prälaten, Pabſt, Cardinäle, Biſchoff ſo hart antaſte in ſeinen Schrifften und Büchern Tom. II. Altenb. p. 158. Item Schrifft D. M. Luthers, warum er den König in Engelland ſo hart geſchrieben ib. f. 207. Tom. II. Epiſt. p. m. 336. b. ſchreibt er: Immodeſtiam meam accuſaverunt multi arguendo adverſarios. Sed nonnunquam ita immodeſtus fui, ut nondum me pœniteat. Nullius damnum quæſivi ſive modeſtus ſive immodeſtus, ſed eorum potius ſalutem etiam adverſariorum meorum, d. i. Uber meine Unbeſcheidenheit in Beſtraffung

der

der Widerſacher / haben ſich viele beſchweret; aber je zuweilen bin ich auf eine ſolche Weiſe unbeſcheiden geweſen, daß michs nicht reuet. Ich habe keines Schaden geſucht, ich mag beſcheiden oder unbeſcheiden geweſen ſeyn / ſondern vielmehr ihre Wohlfart, auch meiner Feinde.

(mm) Insgemein macht Herr Matheſ. p. 74. von dem Eyfer des lieben Lutheri folgende ſchöne Remarque: Viel minder ſollen wir von groſſer Leut Ernſt, Brunſt, Eyfer und Hefftigkeit leichtlich urtheilen / Sie haben ihren Seigerſteller und Schirrmeiſter bey ſich im Hertzen, der geräth offt über ſie, und bringt ſie auf / treibet ſie fort, und führet ſie offt dahin ſie nicht gedencken / wie denn GOtt auch zu ihren Wegen Glück und Segen ſpricht, und führt ihre Reiſe ſo wunderlich hinaus / daß ſich jederman darüber zu creutzigen und zu ſegnen hat. Und pag. 346. Ob wohl unſers Doctors Platzregen und Wolckenbrüche, den München / Schwärmern, Tyrannen / falſchen Brüdern und Weltweiſen bißweilen den Weg zerreiſſen, und er zerzaußt ſie bißweilen in ſeinem Eyfer / wie Chriſtus die Phariſäer / Schrifftgelehrten und Geſetz-Lehrer. So laß mans GOttes und Gideons-Hand / Moſis und Elias Mund ſeyn, laufft bißweilen was mit unter / wie alle Heiligen ihre Feyl und Gebrechlichkeit gehabt/und allein aus Gnaden Vergebung ihrer Sünden bekommen / das gehört ins Vater unſer und Elias Mantel / welchen er ſeinem Schüler hienieden auf Erden lies, damit er helffe zudecken / da bißweilen zu viel oder zu wenig geſchehen war. Siehe auch des Hildburghäuſi-

häuſiſchen Kirchen-Raths Herrn D. Fehmels kurtze Anleitung zur GOtt wohlgefälligen Feyer des nechſt inſtehenden Jubel-Feſts p. 36. ſeqq.

Jo. Mart. Witthauer

Die funffzehende Rede
Von Lutheri Kranckheit und ſeligen Abſchied.

Lutheri Sterbens-Jahr
MDXLVI.

Nona bIs obſCVro LVX febrVa ConſtItIt ortV
In patrIo Vt MorerIs CLare LVthere ſoLo.

oder:

fortIs et eXtreMæ VeraX ætatIs eLIas
CeLſa pIVs CoeLI teCta LVthere sVbIs.

Der achtzehend Februar war nährlich angefangen,
Als Luther aus der Welt zum Himmel fortgegangen.

* *

Es geht der GOttes-Mann Elias unſrer Zeit
aus dieſer böſen Welt zu ſeiner Seeligkeit.

Hoch-

Hochgeachte Anweſende.

Es hatten (a) die Feinde Lutheri ſchon långſt auf deſſen Tod gewartet/und in der Hoffnung gelebet/ wenn nur dieſer aus dem Wege/ ſo wůrde es mit ihren Sachen bald beſſer werden. So hatte der theure Mann/ nicht nur da er von Alter matt und von vieler Arbeit můde und unkråfftig / die (b) ſeinen ôffters erſuchet/ihm bey GOtt ein ſanfftes und ſeeliges Simeonis Stůndlein auszubitten/ ſondern auch zuvor bey mehrerer Krafft (c) ſo offt er jemand fein ſanfft in dem Erkånntniß Chriſti einſchlaffen geſehen/zu GOtt geſeufzet/er wolle auch ihn in dem Schooß Chriſti alſo ſůßiglich hinſcheiden / und nicht mit langen Todes-Schmertzen den Leib quålen laſſen. Beydes erhôrte GOtt 1546. den 18. Februarii, ſo in unſern Calendern der Tag Concordiæ, und befreyete ihn dadurch von aller Arbeit/ Sorge/Můhe und Verfolgung. (d) Es waren zu dieſer Zeit bey denen Herren Grafen von Mansfeld wegen der Erbſchafft

ſchafft einige Irrungen entſtanden/ wo-
zu Sie Lutherum, bey ermangelter Güte/
zu einem Schiedsmann ausbaten. Lutherus, ob er wohl einige Schwachheit
des Leibes bey ſich verſpürte/ nahm dennoch dieſe wichtige Arbeit willig auf ſich/
und ſuchte dariñen ſeinem Amt ein möglichſtes Gnügen zu thun. Allein es befiel ihn/ da die Handlung faſt ein Ende/
eine hefftige Kranckheit/ die ihn auf das Siechbett/ und bald drauf/ ohnerachtet
(e) aller gebrauchten Artzney / in den Sarg legte. Es iſt kaum zu ſagen / wie
willig (f) der ſelige Mann zu ſeinem Abſchied aus dieſer Welt geweſen / (g) wie
wohl er ſich zu demſelben bereitet / (h) wie andächtig er gebetet / und die Kirche
dem lieben GOtt empfohlen/ (i) welches Vertrauen er zu ſeinem himmliſchen
Vater gehabt/ (k) was vor einen Glauben er auf Chriſti Blut und Tod an den
Tag geleget / (l) wie hertzlich er ſeine Seele in die Hände des dreyeinigen
GOttes empfohlen / (m) wie ſanfft er endlich in Gegenwart (n) ſo vieler hohen
und niedrigen Perſonen (o) eingeſchlaffen.

ſen. Zwar die Papiſten / gleichwie ſie in ſeinem Leben ſeine ärgſten Feinde geweſen / alſo haben ſie ſich nicht entblödet / (p) ſeinen Sarg mit dem ärgſten Gifft und Galle zu beſpeyen. Es haben aber die ſo wohl ums Todbett geſtandene (q) hohe Perſonen / als auch andere redliche Theologi (r) ein ſolches Zeugniß der Wahrheit abgeleget / daß denen Widerſachern deßwegen eine wohlverdiente Scham-Röthe ins Geſicht geſtiegen. Der entſeelte Cörper / nachdem er in einen weiſſen Sterb-Kittel gekleidet / und in einen (s) zienern Sarg geleget worden / wurde am 19. Febr. mit geiſtlichen Geſängen in die Eisslebiſche Pfarr-Kirche zu S. Andreas, unter Begleitung verſchiedener Fürſten / Grafen / Herrn und einer groſſen Anzahl gemeines Volcks / gebracht / und nach (t) gehaltener Leichen-Predigt / von zehen Bürgern ſo lange bewacht / (u) bis die Veranſtaltung zu deſſen Abhohlung nach Wittenberg konnte gemacht werden.

Anmerckungen.

(a) Anno 1545. und alſo ein Jahr annoch vor dem Tod Lutheri, kam folgende welſche Lügen-Schrifft aus Rom geflogen: Martin Luther, als er kranck war, begehrte er das heilige Sacrament des Leibes unſers HErrn JEſu Chriſti / welches als er es empfangen hatte / iſt er alsbald geſtorben; und in ſeiner Kranckheit / als er ſahe / daß ſie gar hefftig war / und ſich zum Tod neigete, hat er geboten / daß ſein Leib auf einen Altar ſollte geſetzet / und angebetet werden, als ein GOtt. Aber die göttliche Güte und Vorſichtigkeit, als ſie hat wollen einen ſo groſſen Irrthum ein Ende machen, und ein wenig ſtillſchweigen, hat ſie nicht abgeſchlagen ſolch Wunderzeichen zu eröffnen, welche ſehr vonnöthen waren / auf daß das Volck abſtünd von ſolchen groſſen Irrthum, Zerſtörung und Verderbniß, welche obgenannter Luther in der Welt hat angerichtet. Darum ſein Leib alsbald ins Begräbniß iſt gelegt worden, iſt alsbald ein erſchrecklich Rumor und Getümmel gehöret worden, als fiel Teuffel und Hölle in einander / durch welche alle die irrigen ſo gegenwärtig waren / kamen in ein groſſes Schrecken, Entſetzen und Furcht, und als ſie die Augen gen Himmel huben, ſahen ſie klärlich die allerheiligſten hoſtiam unſers HErrn JEſu Chriſti / welche ein unwürdig Mann alſo unwürdig hat dürffen empfahen. Ich ſage auch, daß alle die darbey ſeyn geweſen, ſcheinbarlich geſehen haben die allerheiligſte hoſtiam in der Lufft hangen / derohalben mit groſſer Andacht

und Ehrerbiethung haben ſie die allerheiligſte hc-ſtiam mit groſſer Ehre und Andacht zu denen Heiligthůmern ehrlich gethan. Da das geſchehen iſt, hat man des andern Tags kein ſolch Getůmmel und ein hölliſch Rumpeln gehöret; Aber die folgende Nacht, an demſelbigen Ort/ da der Leib Lutherus war begraben, hat jederman gemeiniglich gehöret ein gröſſer Ungeſtůmm/ denn das erſtere, darum auch das Volck aufgeſtanden, und kam in eine groſſe Furcht und Entſetzen. Dahero als es Tag war, giengen ſie hin aufzuthun das Grab, da der gottloſe Leib des Martin Luthers hingelegt war. Welches Grab, als es war aufgethan, ſahe man klårlich, daß da weder Leib oder Fleiſch, noch Bein, noch einige Kleider waren. Aber es war voll ſolches ſchweflichten Geſtancks, daß es alle, die umher ſtunden, kranck machte/ dadurch viele haben ihr Leben gebeſſert zu dem heiligen Chriſtlichen Glauben/ zur Ehre Lob und Preiß JEſu Chriſti und Befeſtigung und Bekråfftigung ſeiner heiligen Chriſtlichen Kirchen, die da iſt ein Pfeiler der Wahrheit. Als dieſe Schrifft dem damahl noch lebenden und geſunden Luthero vor Augen kam, ließ er dieſes Gutdůncken davon in Druck ausgehen: Ich Martinus Lutherus Doctor bezeuge mit dieſer Schrifft, daß ich ſolch zornig Gedicht von meinem Tode empfangen habe am 4. Martii, und faſt gern und frölich geleſen, ausgenommen die Gotteslåſterung, da ſolche Lůgen der hohen göttlichen Majeſtåt wird zugeſchrieben. Sonſt thut mirs ſanfft auf der rechten Knie-Scheiben und auf der lincken Verſen, daß mir der Teufel und ſeine

Schuppen, Pabſt und Papiſten ſo hertzlich feind ſind. GOtt bekehre ſie vom Teufel. Iſts aber beſchloſſen, daß mein Gebet vor die Sünde zum Tod vergeblich, wohlan ſo gebe GOtt! daß ſie ihr Maaß voll machen, und nichts anders denn ſolche Büchlein zu ihrem Troſt und Freuden ſchreiben. Laß nunmehr hinfahren, ſie fahren recht. Sic voluerunt. Ich will dieweil zuſehen, wie ſie wollen ſeelig werden, oder wie ſie büſſen und wiederruffen mögen alle ihre Lügen und Gotteslâſterung, damit ſie die Welt füllen. Siehe Tom. VIII. Altenb. p. 416. allwo du dieſe Lügenſchrifft Italieniſch und teutſch, nebſt dieſem Gutachten Lutheri finden wirſt.

(b) Solches muſte ich offt von meinem lieben Vater (Luthero) hören: Bittet doch unſern Herrn GOtt, daß er mich kurtz von hinnen zu ſich nehme. Ich kan nicht mehr thun auf Erden. Ich bin euch nichts mehr nütze. Helfft mir mit eurem Gebet. Bittet nicht daß ich länger lebe. Nun kan ein jeder leicht dencken, was ich meinem lieben Vater unſern hertzlieben Doctor auf ſolche Wort geantwortet habe. Bugenhagen in der Leichen-Predigt. Tom. VIII. 866. b.

(c) Bugenh. l. c. p. 865. b.

(d) Siehe Bericht vom Chriſtlichen Abſchied D. Martin Lutheri aus dieſem tödtl. Leben von Herrn Juſto Jona verfertigt Tom. VIII. Altenb. 848. Sleidanum Libr. 16. p. 262. a. Was es vor eine eigentliche Bewandniß mit dieſen Strittigkeiten gehabt, ſiehe bey Herrn Seckend. Libr. III. p. 634. Er wurde ſehr wohl von denen Herren Grafen empfan-

pfangen / daß aber die Stück bey ſeiner Ankunfft ſeyn loß gebrannt worden, iſt ein Vorgeben Maimburgs, ſo entweder Einfalt oder Boßheit zum Grund hat. Id. ibid. 365. a.

(e) Da es an nöthiger Pfleg und Wartung nicht gefehlet, indem die Hochgräfliche Herrſchafft ihn nicht nur aus ihrer Hof-Apothecke mit allerhand Stärckungen gnädigſt verſorgt, ſondern auch zwey Medicos M. Simon Wilden und D. Ludwigen holen laſſen. Siehe angeführten Bericht p. 850.

(f) Dieſes bezeugen nicht nur die bereits angeführten ſuſpiria um ein baldiges und ſeeliges Ende, ſondern da ihm die Kranckheit befallen / ſprach er: Lieber GOtt! mir iſt ſehr wehe und angſt / ich fahr dahin, ich werde nun wohl in Eisleben / da ich gebohren und getaufft, bleiben. Und als ihm D. Jonas, wegen gelaſſenen Schweiſſes / Hoffnung zur Beſſerung machen wollte / antwortete er: Ach es iſt ein kalter Todes-Schweiß, ich werde meinen Geiſt aufgeben, denn die Kranckheit mehret ſich, ibid.

(g) Er hatte die wenig Tage, nemlich vom 29. Januarii biß 17. Febr. da er zu Eißleben geweſen / einige Predigten gehalten, die (1) auf den 4. Sonntag poſt Epiphan. die (2) auf das Feſt der Offenbahrung Chriſti im Tempel / die (3) auf den fünfften Sonntag nach Epiphaniæ, ſo alle Tom. VIII. Altenb. f. 512. ſeqq. zu leſen. Auch 2. mahl communiciret / und über dieſes den Abend vor ſeinem ſel. Abſchied viel wichtige Wort und Reden von Tod und künfftigen ewigen Leben geredet, und unter andern geſagt: Ach lieber GOtt! 20. Jahr iſt eine geringe

Zeit/noch macht die kleine Zeit die Welt wüſt, wenn Mann und Weib nicht nach GOttes Geſchöpff und Ordnung zuſam̃en kämen. Wie gar iſts eitel creatio? GOtt ſam̃let ihm ſeine Chriſtl. Kirche ein groß Theil aus den kleinen Kindern. Denn ich glaube, wenn ein Kind von einem Jahr ſtirbt, daß allezeit 1000. oder 2000. jährige Kinder mit ihm ſterben; aber wenn ich D. Martinus drey und ſechziger ſterbe, ſo halte ich nicht, daß ihr 60. oder 100. durch die Welt mit mir ſterben, denn die Welt wird jetzo nicht alt. Auch gedachte der Herr D. denſelben letzten Abend über Tiſch dieſer Fragen, nemlich, ob wir in jener ſeeligen künfftigen ewigen Verſammlung und Kirchen auch einander kennen würden? Und da wir fleißig baten des Berichts, da ſprach er: Wie that Adam? Er hatte Evam ſein Lebtag nicht geſehen, lag da und ſchlieff, als er aber auffwachte, da ſagte er nicht: wo kommſt du her? was biſt du? Sondern das Fleiſch iſt von meinem Fleiſch, und das Bein von meinem Bein genommen. Woher wuſte er das, daß das Weib von keinem Stein entſprungen wäre? Dahero geſchah es, daß er des heiligen Geiſtes voll, und im warhafftigen Erkänntniß GOttes war. Zu dem Erkänntniß und Bild werden wir in jenem Leben wiederum in Chriſto erneuert, daß wir Vater, Mutter und uns unter einander kennen werden von Angeſicht beſſer wie Adam und Eva l. c. 848. Sleid. Libr. XVI. 262. b.

(h) Die letzte Nacht, als er zu Bette gieng, welches wohl zubereitet, mit warmen Brettern und Küſſen, legt er ſich ein, gab uns allen die Hand und gu-

te

te Nacht/und ſprach: D. Jona und M. Celi und ihr andern/ betet für unſern HErrn GOtt und ſein Evangelium/ daß es ihm wohl gehe/ denn das Concilium zu Trient und der leidige Pabſt zürnen hart mit ihm. ib. 849. b. Uber welche Wort zwar die Herren Papiſten/ſonderlich Pater Creutz/ ſeinen Spott getrieben/es iſt ihm aber von Herrn D. Müllern in Defenſ. Lutheri defenſi cap. ult. p. m. 507. geantwortet worden.

(i) So betet er kürtzlich vor ſeinem ſeel. Abſchied: O himmliſcher Vater/ ob ich ſchon dieſen Leib laſſen und aus dieſem Leben hinweg geriſſen werden muß; ſo weiß ich doch gewiß/ daß ich bey dir ewig bleiben werde/ und aus deinen Händen mich niemand reiſſen kan. Item: Deus noſter Deus ſalvos faciendi, & Dominus eſt Dominus educendi ex morte, d.i. Wir haben einen GOtt der da hilfft/ und einen HErrn HErrn/ der vom Tod errettet. ib. p. 850. a & b.

(k) Dieſen Glauben legte er dar, als er kurtz vor ſeinem ſeligen Abdruck ausbrach: Sic Deus dilexit mundum, ut Filium ſuum unigenitum daret, ut omnis, qui credit in eum, non pereat, ſed habeat vitam æternam. d.i. Alſo hat GOTT die Welt geliebet/ daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab ꝛc.

(l) So betete er zu allererſt zu ſeinem himmliſchen Vater: O mein himmliſcher Vater! ein GOtt und Vater unſers HErrn JEſu Chriſti/ du GOtt alles Troſtes/ ich dancke dir/ daß du mir deinen lieben Sohn JEſum Chriſtum offenbaret haſt/ an dem

ich gläube, den ich geprediget und bekannt habe, den ich geliebet und gelobet habe, welchen der leidige Pabſt und alle Gottloſen ſchänden, verfolgen und läſtern, ich bitte dich, mein HErr JEſu, laß dir mein Seelgen befohlen ſeyn. Und bald darauf 3. mahl nacheinander: Pater in manus tuas commendo ſpiritum meum, redemiſti me Deus veritatis. In deine Hände befehle ich meinen Geiſt, du haſt mich erlöſet, HErr du getreuer GOtt. ib. 850. it. Sleidanus 262. b.

(m) Alſo beſchreibet ſeinen ſeeligen Abdruck angeführter Bericht f. 850. Nachdem erbleicht der Doctor ſehr unter dem Geſicht, wurden ihm Hände und Füſſe und Naſe kalt, that ein tieff doch ſanfft Odem holen, mit welchen er ſeinen Geiſt aufgab mit ſtille und groſſer Gedult, daß er nicht mehr einen Finger noch Bein regte, und konnte niemand mercken (das zeugen wir vor GOtt auf unſer Gewiſſen) einige Unruhe, Quälung des Leibes oder Schmertzen des Todes, ſondern entſchlieff friedlich und ſanfft im HErrn, wie Simeon ſingt, daß wohl der Spruch Joh. VIII. an ihm wahr wurde, warlich ſag ich euch, wer mein Wort wird halten, der wird den Tod nimmermehr ſehen. Adde Mattheſ. p. 175. ſeq. und Thuanum den Päbſtiſchen hiſtoricum Libr. II. hiſt. anno 46.

(n) Dieſe waren Graf Albrecht und ſein Gemahl, Graf Hans Heinrich von Schwartzenburg mit ſeinem Gemahl, D. Jonas und M. Celius, Johannes Aurifaber, die beyden Söhne Martinus und Paulus, die beyden Medici, Joh. Albrecht,

Am-

Ambroſius der famulus. Worzu nach geſchehenen Abſchied früh um 4. Uhr noch kommen Wolff Fürſt zu Anhalt, Philipp und Joh. Georg Gebrüdere, Graf Vollrath, Graf Hans, Graf Wolff auch Gebrüdere, Grafen und Herrn zu Mansfeld und andere Herren und von Adel ibid. 850. und 851.

(o) Es entſchlieff der liebe Lutherus zwar gar ſanfft auf ſeinem Todbette, doch hätte er lieber den Märtyrer Tod erlitten, und die Lehre JEſu Chriſti mit ſeinem Blut verſiegelt. Dieſes bezeugt Selneccerus, denn da er in offt angeführter Oration des ſeeligen Mannes Abſchied beſchrieben, braucht er p. 40. folgende Wort: Da er lieber gewollt, und offt gewünſcht, daß, wenn es GOtt alſo gefallen, er hätte mögen ein Märtyrer werden, und von des Pabſts und Papiſten Händen, wie er hat pflegen zu reden, zerriſſen, zuſchnitten, durchſtochen und verbrannt werden. Ach ich elender Menſch, ſagte er offt, daß ich unwürdig geachtet werde der Märtyrer Cron! O wie wohl iſt denen, die um Chriſti Blut willen ihr Blut vergieſſen, und um Chriſti Tod willen ſich nicht fürchten zu ſterben! Wir können aber ohne Schwerd und Feuer auch Märtyrer ſeyn. Und Tomo II. Epiſt. p. 336. finden wir folgende Klag Lutheri: Indignus ego fui, qui ſanguinem meum, ut multi ex fratribus meis Evangelii confeſſoribus pro Chriſto funderem, ſed iſte honor etiam negatus eſt dilecto iſto Chriſti diſcipulo Joanni Evangeliſtæ. Ich bin unwürdig, daß ich mein Blut, wie viele von meinen Brüdern, die Bekenner des Evangelii geweſen, vor Chriſto vergieſ-

gieſſen ſollt, aber dieſe Ehre hat auch der liebe Schoos-Jünger Chriſti, Johannes nicht gehabt.

(p) Bozius libr. 23. de ſignis Eccleſiæ und Gretſerus Tom. I. defenſionis Bellarmini col. 855. geben wider Gewiſſen vor: Lutherus wäre des Abends wohl bezecht zu Bette gegangen, und wäre des Nachts erſtickt, Bozius ibid. und Claudius Saintes rep. I. de Euchar. Cal. X. Lutherus habe einen Strick genommen, und ſich ſelbſt elendiglich erhenckt. Wiewohl alſobald wäre geboten worden allen denen ſo im Hauſe wohnen, daß ſie dem Evangelio zu Ehren ſchweigen ſollten. Bredenbach colloqu. ſacror. libr. VII. cap. 39. ſchreibt: Lutherum habe ein groſſer Hund erſchreckt, und hätten ſich die Teuffel bey ſeinem Tod ſehen laſſen. Scherer in der andern Predigt an der H. 3. König Abend fol. 94. b. Lutherus habe des Abends zuvor mit ſeinen Burſch-Geſellen frölich und luſtig über Tiſch geſeſſen, und allerley gute Poſſen und Geſchwencke geriſſen, Maſenius l. c. p. 283. das böſe Gewiſſen habe Luthero Angſt gemacht, vor ſeinem Tod, dieweil vieler tauſend Seelen Verderbniß von ſeinen Händen ſollte gefordert werden. Bellarminus Libr. IV. de Eccleſ. cap. XIV. der Leichnam Lutheri, als er mitten im Winter fortgeſchafft worden, zu welchen Zeiten doch die Toden viel Tage können erhalten werden, und in einem wohlverwahrten Zinnern Sarg gelegen, daß er zu Wittenberg begraben würde, hat einen ſo abſcheulichen Geſtanck von ſich gegeben, daß ihm niemand hat können vertragen, und ſind deswegen gezwungen worden, auf dem Wege zu laſſen.

Sie-

Siehe Tom. IX. Altenb. 1580. und 1581. wie auch Mülleri defenſum Lutherum p. 284. ejusque deſenſ. p. 600.

(q) Siehe oben notam (n)

(r) Das habe ich nach der Länge erſtlich darum erzehlet, daß man den Teuffel und der ſeinen lügenhafften Rachen ſtille, und da man anders, dann wir jetzund davon gehört, davon reden wird; daß man dem nicht ſtatt noch Glauben gebe. Dann ich und andere ſo darneben, wollen dieſes lebendige Zeugen ſeyn. Wer uns Glauben geben will, wohl gut, wer nicht will, der fahre hin, lüge und trüge auf ſein Ebentheuer, er wird ſeinen Richter endlich wohl finden. Ich weiß GOtt Lob! daß ich der Wahrheit Zeugniß darinnen geben kan. So ſchreibt M. Celius, in der zu Eisleben gehaltenen Leichen-Predigt Tom. VIII. Altenb. p. 857. Und in oben angeführten Bericht, braucht Juſtus Jonas, deſſen Verfertiger, dieſe ſehr nachdenckliche Wort: Wir Doctor Juſtus Jonas, und M. Celius und Johannes Aurifaber Vinarienſis obgenannt, wie wir bey des löblichen Vaters ſeligem Ende geweſen ſind, von Anfang biß auf ſeinen letzten Odem, zeugen dieſes vor GOtt, auf unſere eigene letzte Heimfahrt und Gewiſſen, daß wir dieſes nicht anders gehört noch geſehen, ſammt den Fürſten, Grafen, Herren und allen die darzu kommen, und daß wir es nicht anders erzehlet, denn es allenthalben ergangen und geſchehen.

(s) Cochlæus beſchweret ſich hefftig über dieſen Zinnern Sarg. Seckend. l. c. 645. a.

(t) Dieſe hielte Herr Juſtus Jonas, und handelte

te erſtlich von der Perſon und Gaben Lutheri, vor das andere von der Auferſtehung und ewigem Leben, Warnung der Widerſacher, daß der Tod würde Krafft hinter ſich laſſen wider des Satans Reich, ibid. 851.

(u) Denn Juſtus Jonas dictirte ſelbigen Morgen um 4. eilend Graf Albrechts Secretario das unterthänigſte Notification-Schreiben an Churf. Joh. Friederich, ſo zu finden beym Seckend. Libr. III. p. 638.

Die Sechzehende Rede Von dem Begräbniß Lutheri

Jo. Gottl. Vorſatz.

VICtor In Vrna ſtas CeLebrIs MagnVsqVe beatVs
eCCe! LVthere tVa IoVæ In honore bonI.

Ruh ſeelger GOttes Mann ſein ſanfft in deiner Grufft/
biß dich an jenem Tag dein lieber Heyland rufft.

Werthgeſchätzte Gönner.

NIchts liebers ſollte wohl denen Herren Grafen von Mansfeld geweſen ſeyn/ als wenn ſie den entſeelten Leichnam unſers lieben GOttesmanns bey ſich behalten/ und in ih-

ihrer Stadt / wo er gebohren und getaufft/eine ehrliche und ſo groſſem Theologo ziemende Ruheſtätt beſtellen ſollen; Sie muſten aber dem freundlichen Begehren (b) des löblichen und wegen dieſes Trauerfalls höchſtbekümmerten Churfürſtens zu Sachſen / Johann Friederichs Raum geben/ und zulaſſen/ daß derſelbe nach Wittenberg gebracht/ und allda ehrlich zur Erden beſtattet wurde. Da nun alle benöthigte Anſtalt gemacht/ wurde der verblichene Cörper den 20. Febr. nach (c) gehaltener Predigt/mit Chriſtl. Geſängen und (d) volckreicher Begleitung aus der Stadt Eisleben geführt/und unter dem Geläute aller unter wegen liegenden Dörffer/ nach Halle gebracht. (e) Zu Halle waren die Zubereitungen zu deſſen Empfahung ſo groß und weitläufftig / daß man wegen einfallender Nacht die Predigt unterlaſſen muſte / und nichts mehr thun konnte / als daß man nach mehr geweinten als geſungenen Pſalm: Aus tiefer Noth ſchrey ich zu dir ꝛc. die Leiche in die Sacriſtey truge/ und

und etlichen Bürgern zu bewachen übergab. Am folgenden Morgen zog man wieder unter dem Geläute der Glocken/ geiſtreichen Geſängen/ und groſſen Gefolg aus Halle/ und kam gen Bitterfeld/ und von dar nach Kemberg. Als man von dar den 22. Febr. zu Wittenberg angelanget/ empfieng vor dem Elſter Thor die Leiche (f) dero Gräffliche/ edle und andere hochbetrübte Begleitere/ unter vieler Thränen Vergieſſung/ der Rector, Magiſtri, Doctores und die gantze löbliche Univerſität/ ſamt einem Erbarn Rath und Bürgerſchafft. Hierauf giengen die Diener des Evangelii und die Schule mit Chriſtl. Geſängen vor der Leiche her/ die (g) Churfürſtl. Verordneten aber/ Herren Grafen/ (h) betrübte Wittib/ (i) Kinder und (k) Freunde/ Herren Profeſſores und Studioſi, das Raths-Collegium, die in Manns- und Weibs-Perſonen beſtehende zahlreiche Gemeinde folgten dem Sarge nach/ und brachten denſelben unter lauter Weinen und Weheklagen in die Schloß-Kirchen. Allhier wurde er nach gehaltener (l) Leichen-

chen-Predigt und (m) Parentation von etlichen hierzu beſtellten gelehrten Magiſtris nahe an dem Predigſtuhl/ von welchem er ſo manche Geiſteyfrige Predigt gehalten/ zu ſeiner Ruhe gelegt/ (n) das Grab aber mit einem ſchönen Epitaphio beehrt/(o) und von Gott nachgehends alſo bewahret/ daß kein Feind daſſelbe verunehren / und die heilige Aſche dieſes Mannes GOttes verunruhigen dürfſen.

Anmerckungen.

(a) Siehe den Extract des Briefes derer Herren Grafen an Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen Joh. Fried. ſub dato d. 19. Febr. bey Herrn Seckend. Lib. III. p. 644. a.

(b) Denn dieſes bate ſich Churf. Durchl. aus in dem Brief an die Herrn Grafen, ſub dato d. 18. Febr. deſſen Extract gleichfals bey Herrn Seckend. l. c. zu finden.

(c) Dieſe Predigt hielte Herr M. Michael Celius, aus dem LVII. Capitel Eſaiæ, verſu 12: der Gerechte kommt um, und niemand iſt ꝛc. und iſt zu finden Tom. VIII. Altenb. p. 853.

(d) Nicht aber ſchwartzen Raben, wie Bozius l. XXIII. de ſignis Eccleſiæ läſterlich ſchreibet: Es wären nemlich, da Lutherus von Eisleben gen Wittenberg geführet worden / über der Leiche eine groſſe

Men-

Menge Raben geflogen mit groſſem Geſchrey, ſo die böſen Geiſter ſollen geweſen ſeyn. Und Pater Creutz thut noch hinzu: In Braband, nicht weit von Antorff im Flecken Gehle, ſind alle Beſeſſene von Teuffeln frey worden, da Lutherus geſtorben, und von Eisleben nach Wittenberg geführet worden, nachdem ſie wieder kommen, haben ſie bekannt, daß ſie alle in Sachſen geweſen, ihrem treuen Diener Luthero zu Ehren, er hat ſeine Lehre vom Teuffel gelernet, darum haben ſie ihn auch begleitet. Siehe Mull. Lutherum defenſum p. 264. & ejus defenſionem p. 610. Der Herr ſchelte dich Satan, du Lügen Geiſt, ja der Herr ſchelte dich! Amen.

(e) Siehe oben angeführten Bericht Tom. VIII. 851.

(f) Dem edlen und wohlgebohrnen Grafen und Herrn Graf Hanſen, und Graf Höyer, Grafen und Herrn zu Mansfeld, ſo aus Eißleben ohngefehr mit 45. gerüſteten Pferden mit geritten.

(g) Nemlich der Hauptmann zu Wittenberg, Eraſmus Spiegel zu Dieben, Gangloff von Heiligen zu Brehne, Dieterich von Taubenheim.

(h) Dieſe fuhr auf einem Wägelein, wie oben bemerckt.

(i) Die drey Söhne waren Johannes, Paulus und Martinus.

(k) Jacob Luther zu Mansfeld ſein Bruder, Georg und Cyriax Kauffmann, ſeiner Schweſter Söhne, auch Bürger zu Mansfeld, und andere der Freundſchafft.

(l) Dieſe Leichen-Predigt hielte Herr Johann Bu-

Bugenhagen aus Pommern D. und Pfarrer in Wittenberg aus 1. Theſſ. IV, 13. 14. und war ſo voll weinens, daß er offt in der Predigt muſte ſtille halten. So haben auch die Anweſende in der Kirche überlaut geweinet. Sie iſt zu leſen Tom. VIII. Altenb. p. 863.

(m) Die Parentation wurde lateiniſch gehalten von Herrn Philippo Melanchthone, und iſt unter andern auch zu leſen bey Seckend. Lib. III. p. 648. Wer ſie aber teutſch leſen will, der ſchlage auf den Tomum VIII. allwo ſie durch Herrn Cruciger verteutſcht zu finden f. 867.

(n) Es iſt dieſes Epitaphium zu Wittenberg ein gehauener Stein, auf welchem dieſe Wort ſtehen: MARTINI. LUTHERI. S. THEOLOGIÆ. D. CORPUS. H. L. S. E. QUI. ANNO. CHRISTI. M.D.XLVI. XII. CAL. MARTII. EISLEBII. IN. PATRIA. S. M. O. EV. AN. LXIII. M. II. D. X. d. i. Der Leichnam Martini Lutheri, der H. Schrifft Doctoris, liegt allhier begraben, welcher im Jahr Chriſti 1546. den 18. Febr. zu Eisleben in ſeinem Vaterland verſtorben, nachdem er gelebet hat LXIII. Jahr, 2. Monat und 10. Tage. Siehe Sennerti Athenas Wittenb. p. 132. Gleich dabey iſt ein metallines Täfelein in die Mauer eingefaſſet, auf welchem ein lateiniſches von dem berühmten Poeten Stigelio verfertigtes Carmen, ſo nebſt der teutſchen Überſetzung Tom. IX. p. 1581. b. zu leſen, und darunter dieſe Wort: Deceſſit in Patria ſua Eisleben, anno a natali Chriſti MDXLVI. die Februarii XVIII, anno ætatis LXIII. Academia

mia Wittebergenſis ut filia Patri dilecto fieri curavit F. C. d. i. Er ſtarb in ſeinem Vaterland Eisleben, im Jahr nach Chriſti Geburt 1546. den 18. Febr. im LXIII. Jahr ſeines Alters. Dieſes Monument hat die Univerſität zu Wittenberg, als die Tochter ihrem geliebten Vater ſetzen laſſen. Gleich darneben hat wiewohl im nechſt verwichenen Seculo beſagte Univerſität Lutheri Bildniß auf eine höltzerne Tafel zierlich gemahlt anfügen, und darauf obbemeldetes Carmen Stigelii nur in etwas wenigs verändert ſchreiben laſſen. Siehe auch dieſes veränderte Carmen teutſch und lateiniſch l. c. p. 1583. Weit ſchöner und tauerhaffter aber iſt das Monument, ſo Churfürſt Johann Friederich zu Sachſen aus Metall zu gieſſen anbefohlen, und in die Schloß-Kirchen zu Wittenberg hat ſollen geſetzt werden, wegen unglücklicher Veränderung aber der Zeiten, von Hertzog Johann Wilhelm in die S. Michaelis-Kirche zu Jena, neben dem Altar geſetzet worden. Deſſen Abriß in Kupfferſtich ſo wohl in der Erneſtiniſchen Bibel, als in Herrn Junckers Ehren-Gedächtniß p. 278. zu finden. Muß alſo gewiß Herrn Maimburg getraumet haben, da er geſchrieben, es habe der Churfürſt ein Monument von weiſen Marmor verfertigen laſſen, um welches die Bilder der 12. Apoſtel geſtanden, dadurch anzudeuten, daß Lutherus der dreyzehende Apoſtel ſonderlich was Teutſchland anlanget, geweſen. Siehe Seckend. p. 632.

(o) Als bald nach dem ſeeligen Tod Lutheri im Jahr MDXLVI. Käyſer Carl V. nach Wittenberg

kam,

kam, und in der Schloß-Kirche daſelbſt das Grab Lutheri beſahe / und der Biſchoff Antonius Granwellanus, der bey Kayſerl. Majeſtät ſtunde, bate, es möchte Lutheri Leichnam ausgegraben und verbrannt werden, ſchlug es Käyſerl. Majeſtät ab / ſagende: Non gero bellum cum mortuis, ich führe keinen Krieg mit den Toden. M. Cyriacus Spangenberg erzehlet Tom. II. des Adelſpiegels f. 155. b. Für Wittenberg hat anno 1547. der Duc de Alba an Kayſer Carln begehrt / daß man D. M. L. Leichnam wieder aufgraben und verbrennen möchte. Aber dieſes hat der löbliche Käyſer nicht thun noch zulaſſen wollen / ſondern geſagt: Laſſet ihn ruhen, er hat ſeinen Richter. Hat auch darauf ſeinen Hiſpaniern verbotten, ſich keinesweges an Lutheri Begräbniß zu vergreiffen. Siehe Tom. IX. Altenb. p. 1581. wie auch Herrn D. Hörners Diſp. de quæſtione juridica: num conſilium Hiſpanorum, qui capta Witteberga Lutheri corpus eruendum putarunt, ullo jure defendi poſſit? ſo er 1617. als am erſten Jubel-Jahr in Coburg gehalten, und endlich Herrn D. Neumanns oration de tumulo divi Lutheri adhuc inviolato, in welcher er die Muthmaſſung derer refutirt, die in Gedancken ſtehen / ob ſey annoch vor Einnehmung Wittenberg der Leichnam Lutheri ausgegraben und um Sicherheit willen an einen andern Ort geleget worden. Wir beſchlieſſen dieſe Anmerckung mit den Worten Auguſti Buchneri, ſo Herr Neumann angeführter Oration vordrucken laſſen:

Plus magni exiguam eſt tumbam vidiſſe Lutheri,
quam Capitolini templa ſuperba Jovis.

Die ſiebenzehende Rede

Jo. Jac. Korn.

repetiret kurtz das vorige/ dancket GOtt vor ſeine bißherige Gnade/ und befiehlet ſeiner Majeſtät ferner die Evangeliſche Kirche zu treuem Schutz.

IVbILa fInIm Vs DeCLIna trIſtIa fata
aLMe DeVs, papæ, reX CeLebrIs rogIto,
ChrIſte tVIs Vera & ConſerVa DogMata ſaCra
aVDIto ſChoLæ IesVLe Vota Meæ.

Die groſſe Jubel-Freud hat ſich nunmehr geendet,
nimm Höchſter deine Kirch auch fernerweit in Schutz.
Dein liebes reines Wort werd nie von uns gewendet,
hör unſrer Schul Gebet, dem argen Feind zu Trutz.

Hochzuehrende Zuhörer.

SO haben Sie denn aufmerckſam angehöret, wie Lutherus das theure Werckzeug des heiligen Geiſtes/ von GOtt zu ſeiner Kirchen Refor-
ma-

mation verheiſſen / ehrlich gebohren und Chriſtlich erzogen worden. Sie haben vernommen / wie er unvermuthet und wider ſein eigen Düncken von GOtt in dieſes wichtige Werck gezogen / mit welchem Muth er darinnen verharret / und mit was vor Nutzen ſo vieler tauſend Seelen er es ausgeführet. Sie ſind berichtet worden / wie der HErr HErr / nach überſtandener ſo vieler Arbeit / Mühe / Sorge und Verfolgung / ihn endlich durch einen ſanfften Abſchied aus dieſer Welt zu ſeiner Ruhe gebracht / und voll Glaubens und Vertrauens in die ewige Seligkeit aufgenommen. Wir ſehen hieraus **die Sorgfalt** / ſo GOtt zu aller Zeit vor ſeine Kirche getragen hat und annoch träget. Wir erkennen ſeine **Allmacht** / durch welche er alles möglich machen / und was vor aller Welt Augen unmöglich ſcheinet / herrlich hinaus führen kan. Wir bewundern ſeine **Weißheit** / krafft welcher er durch die / vor der Menſchen Augen / geringſten Werckzeuge / die gröſten Dinge auszuführen vermag. Achtē uns dahero höchſt

verbunden / dem groſſen GOtt vor alles Gute / ſo Er durch dieſen theuren Werckzeug auch uns angedeihen laſſen / hertzlich zu loben / zu rühmen und zu dancken / und ſeine unendliche Barmhertzigkeit inbrünſtig anzuflehen / daß Sie auch in der Folge Zeit bey uns ſeyn / und den Schatz ſeines Evangelii nebſt dem unverfälſchten Gebrauch ſeiner heiligſten Sacramenten fernerweit in Ruhe und Friede bey uns erhalten wolle. Wollen dahero uns auf unſere Knie niederlaſſen und alſo beten:

Allmächtiger / barmhertziger / gütiger GOtt und Vater! wir deine Kinder dancken dir von Grund unſers Hertzens / daß du mitten aus dem menſchlichen Geſchlecht eine Kirche auch bey und unter uns geſammlet / und da dieſelbe durch des Pabſts Irrthum / Verführung und Tyranney / in einen gefährlichen Verfall gerathen / ſie nicht nur durch deinen Diener Lutherum wieder heraus reiſſen / und in vorigen Apoſtoliſchen Stand ſetzen / ſondern auch in dieſer Reinigkeit der Lehre / und unverfälſchten Gebrauch

der Sacramenten nun in die zweyhundert Jahr / allergnädigſt erhalten wollen. Und da der leydige Satan in ſeinen Werckzeugen manchmahl ſehr gewaltig darwider getobet/ und durch allerhand Jrrung und Verführung uns dieſes theuren Schatzes wieder zu berauben getrachtet/ſo haſt du doch alles durch deine Gnaden-Hand alſo gewendet/ daß er ſeinen Zweck nicht erreichen können. Ach rechne uns doch nicht zu unſere groſſe Undanckbarkeit / in welcher wir dieſe unausſprechliche Wohlthat ſo wenig erkannt und unter uns zu erhalten geſucht haben/ ſondern ſey vielmehr uns deinen Kindern gnädig. Nimm unſere Evangeliſche Kirche fernerweit in deinen mächtigen Schutz und Beſchirmung/ breite ſie in die Nähe und Ferne je mehr und mehr aus/ behüte ſie vor Seelen gefährlichen Rückfall / und laß die Lauterkeit derſelben auch ihren Feinden in die Augen leuchten. Wehre allen zu dero Schaden abzielenden blutdürſtigen u. anderen Rathſchlägen/auch aller Ketzerey und Schwärmerey. Stoſ-

ſe den Leuchter des Evangelii nicht von ſeiner Stelle / ſondern laß dein Wort auch künfftig unter uns ſchnell lauffen/ und es zu aller Zeit ausrichten / worzu du es geſendet. Verhänge ja nicht/ daß ſolches einmahl wieder verdunckelt/oder deine heiligen Sacramenten verſtümmelt werden mögen. Heiliger Vater/ erhalte uns allezeit in deiner Warheit/ dein Wort iſt die Warheit. Halte ſelbſt die Säulen deiner Kirche feſt/ und erwecke Käyſer/ Könige/ Fürſten und andere Obrigkeit zu derſelben Pfleger und Säugammen. Laß abſonderlich unſere geſamte Hochfürſtl. Landes-Herrſchafft/ nebſt dem gantzen Durchleuchtigſten Sachſen-Hauß beſtändig deines Reichs Ambleute ſeyn / und bekröne ſie mit allem Hochfürſtl. Wohlſeyn. Sende du doch ſelbſt in Kirchen und Schulen Hirten nach deinem Hertzen / die deine Lämmer und Schaafe recht weiden/ und ſolche vor allem Seelen-Gifft bewahren. Gieb endlich uns allen ein willig und gehorſam Hertz / nach deinen Geboten zu wandeln/und dir zu dienen in Heiligkeit

und

und Gerechtigkeit / die vor dir gefällig/ auf daß nicht nur wir / ſondern auch unſere Nachkommen in Ruhe und Fried/ mit gutem Gewiſſen vor dir wandeln/ als treue Knechte dereinſten in deine Herrlichkeit/zu dem himmliſchen immerwährenden Jubel-Jahr eingehen / und dich vor alle uns in dieſer Zeit geſchenckte Wohlthaten ohne Aufhören loben und preiſen mögen. Thue dieſes/o groſſer GOtt / um deines allerliebſten Sohnes JEſu Chriſti willen! Amen.

Hierauff
rufften vier kleine mit auf den Knien liegende Knaben.

Der erſte,
Joh. Chriſtian Holtzhey/
Herrn Joh. Chriſtian Holtzhey / eines Handelsmanns Sohn.

Höre! höre! groſſer GOtt, ach erhöre unſer beten!
mit dem wir an dieſem Feſt vor dein heilig Antlitz treten,
ſchütze deine liebe Kirch und erhalt zu deiner Ehr
biß ans Ende dieſer Welt Chriſti und Lutheri Lehr.

Der andere,
Jo. Nicol. Witthauer/
Meiſter Georg Witthauer eines Beckers Sohn.

Höre! höre! GOttes Sohn, ach! erhöre unſer Schreyen
gieb zu all und jeder Zeit ein erwünſchtes Wohlgedeyen,
CAROL unſerm groſſen Kayſer und dem theuren Sachſen-Hauß
deine Gnade gegen Sie löſch zu keinen Zeiten aus.

Der dritte,
Jo. Chriſtoph Förſter/
Meiſter Georg Simon Förſters eines Schuſters Sohn.

Höre!

Höre! höre! heilger Geiſt, ach erhöre unſer Bitten,
leite uns mit deinem Licht und verbleibe allzeit mitten
hier in unſrer werthen Stadt, nimm nicht weg dein liebes Wort,
bring uns durch Lutheri Lehr zu dem ſeelgen Himmels-Port.

Der vierdte,

Jo. Nicol Fiſcher/

Herrn Nicolai Fiſchers, Fehndrichs und Handelsmanns Sohn.

Höre! hör! Dreyein'ger GOTT, ach erhöre unſer Flehen!
ſo von deiner Kinder Schaar jetzo iſt vor dir geſchehen:
ſegne unſre liebe Schul und beglück ſie immerdar,
Daß ſie Dich vor deine Treu auch preiß über hundert Jahr.

Fiat! Fiat! Fiat!

Schluß-ARIE.

SO haſt du denn gar gnädig angeſehen
die groſſe Jubel-Freud
mit der die Kinder heut
diß ſeltne Feſt o GOtt! vor dir begehen.
Vernimm nun das Schreyen und willig erhöre
das Bitten um Fortgang der Luthriſchen Lehre.

Gieb

Gieb allezeit ein glückliches regieren
thu ferner ſtetig wohl
und mache Segens voll
die ſo des Regimentes Scepter führen
Laß unſre Durchlauchtigſte Hertzog von Sachſen
beſtändig wie Cedern am Libanon wachſen.

Bekröne auch mit deinem reichen Segen
die Kirch und Schul im Land,
halt Sie im guten Stand
es trief Lutheri Lehre wie der Regen.
Regiere die Alten, und leite die Jugend,
Gieb Frömmigkeit, Eyfer und Liebe zur Tugend.

Sey endlich bey uns allen in Genaden
nimm ja dein liebes Wort
nicht weg von dieſem Ort
laß unſrer reinen Lehre niemand ſchaden
daß wenn die Welt hundert Jahr bleibet noch ſtehen
man frölich könn wieder ein Jubel-Feſt ſehen.

An-

Anderer Theil/

beſtehend

in einer noch zuhabenden Nachricht von denen/ welche von der Zeit

der

REFORMATION

im Coburgiſchen Fürſtenthum in allen Pfarren in denen Städten und auf dem Lande am Evangelio/ wie auch derer ſo an Schulen in denen Städten gedienet/

nebſt einer Vorrede von dem Anfang und Fortgang der Reformation in dieſen Landen.

Anre-

Anrede
an die geſammte
Hoch- und Wohl-Ehrwürdige
Prieſterſchafft
dieſer Lande.

SJe bekommen ein Werckgen vor die Augen, von dem ich ſelbſt bekennen muß, daß die Unvollkommenheit hinten und fornen heraus ſiehet. Hätte man beym Anfang der heylſamen Reformation alles auf einmahl in richtige Ordnung bringen können, wären unſere Vorfahren in Aufzeichnung derer nöthigen Dinge etwas ſorgſamer geweſen, ja hätten uns die greulichen Zeiten des dreyßigjährigen Kriegs-Brands in Teutſchland, auch das wenige, ſo zum Gedächtniß niedergeſchrieben worden, nicht beynahe alles aufgezehret, ſo würden wir dieſen Fehler nicht ſo ſehr zu beklagen haben. Doch was geſchehen, iſt nunmehro nicht zu ändern. Mir kam es aber als eine unverantwortliche Undanckbarkeit gegen GOtt vor, wenn wir nicht das Andencken unſerer Lehrer, die uns nun zweyhundert Jahr das Wort GOttes verkündiget, im Segen zu erhalten uns bemühen wollten; So dann befürchtete ich, es möchten, wofern GOtt abermahl ein ſolches Gericht, das wir mit unſerm Undanck gegen

gen Ihn und ſein Wort wiederum wohl verdie-
net, über das Sünden-volle Teutſchland verhengen, und durch daſſelbe unſern Kirchen-Büchern gleiches Schickſal geben wollte, unſere Nachkommen weniger Nachricht von uns, als wir von unſern Vorfahren finden. Habe dahero mich unterfangen, die annoch übrigen Broſamen zu ſammlen, und zu dem Ende mit einem jeglichen von Sie entweder ſelbſt conferiret, oder durch gute Freunde conferiren laſſen, und was Sie zu meinem Zweck nöthiges in Händen, gehorſamſt ausgebeten. Ich lebe Sie höchſtens verbunden, daß Sie mir, nach Vermögen, willig an Handen gegangen, und rühme ſonderlich die Unverdroſſenheit etlicher vornehmen Gönner, die ſich keine Mühe tauren laſſen, mir hierinnen Gefälligkeit zu erweiſen, werde auch keine Gelegenheit verabſäumen, in welcher ich mein Danck-volles Andencken nach Vermögen zeigen könne. Ob ichs aber bey dem, was Sie mir zu zuſchicken gütigſt belieben wollen, gelaſſen, oder ob ich mich nicht fleißig bemühet, noch hier und da eine mehrere Nachricht zu erhalten, wird die Collation leicht zeigen. Sollten Sie, oder ſonſt ein geneigter Leſer, beſonders aus denen Familien, mehrere Nachricht finden, oder derer Eltern und Befreunde Lebens-Lauffe, entweder gedruckt oder geſchrieben, oder auch die Teſtimonia ordinationis in Händen haben, auch finden, daß ich aus Mangel gründlicher Nachricht, an ein und andern Ort geirret, ſo bitte ich, mit mir freundlich zu communici-

niciren, da ich denn das nöthige durch ein Supplementum zu corrigiren und anzufügen nicht ermangeln werde. Noch eines bitte allergehorſamſt, ſo künfftig jemand GOtt ins Miniſterium hieſiger Lande ruffen wird, ſo ſey er von der Güte, und ſchreibe ſein Vitam beym Anfang ſeiner laborum ins Kirchenbuch kürtzlich ein, damit wenn nach meinem ſeel. Hintritt jemand das Werckgen, ſollte es auch nach Verflieſſung eines Seculi ſeyn, continuiren wollte, Er nicht ſo viel Mühe haben, und etwas vollkommeners leiſten könne. Womit dieſelbe der Gnade GOttes, nebſt Anwünſchung alles Segens in ihrem heiligen Amt, mich aber Ihrem Schutz, Güte, Liebe und Freundſchafft empfehle. Neuſtadt an der Heyde den 12. Julii 1722.

Vorrede
zum andern Theil.

DAß auch unſer Coburgiſches Fürſtenthum vormahl unter des Pabſtes Tyranney geſeufftzet/ und was die geiſtlichen Dinge betrifft/ unter das Biſtum Würtzburg gehöret/ iſt ohnehin bekannt. Wie übel es aber damahl im Lande/ ſonderlich im geiſtlichen Orden/ ausgeſehen/ das bezeuget das Mandat Conrad von Thüngen/ Biſchoffs zu Würtzburg/ ſo er an ſeinen gantzen Clerum Anno 1521. noch ergehen/ und überall anſchlagen laſſen. Wir wollen aus denſelben eine einige Paſſage anführen/ ſo alſo lautet: Sane cognovimus gravi cum dolore cordis, pleroſque Deo ſacratos ſtatus & conditionis ſuæ immemores, ſolo inani ſacerdotis titulo, cum re nihil ſint minus, glorjantes, ſe ipſos & alios coinquinata vita commaculare, ac quibus Dominicam & odore bonæ vitæ ſalutem inferre deberent, exempla mortis afferre, imo non intelligentes, quid ſit populo ſancto præeſſe, aut quale ſit, divina ſacramenta tractare, primum in lapidem offenſionis & in petram ſcandali impingunt; Evangelium, quod prædicare circa populum ipſi negligunt, non ingrediuntur, in conventibus eorum, cum ad orandum pro Dominicæ plebis incolumitate & defunctorum ſalute conveniunt, ipſi genio, plus quam Deo, ſacrificantes, (quaſi fas ſit, poſt Dei horas accumbere ad altare Diaboli) corda ſua crapula & ebrietate gravant, atque ad æquales hauſtus ſeſe ingurgitantes, quod turpiter ingeſſerunt, turpius egerunt, ludiſque illiberalibus, a ſuis conditoribus gravi mulcta interdictis pro ſordido quæſtu ſe mancipant, unde mendacia, fraudes, rixæ, diſſenſiones, iræ, furor, carnis libido, blaſphemiæ, verbera & etiam homicidia plerumque procedunt, non formidantes divi Pauli dictum, tales ex conjuratione (ſ. inſpiratione) excludentis fornicarios,

maledicos & ebrioſos a fidelium communione & cœleſti beatitudine. Das iſt: Wir haben mit groſſen Schmertzen unſers Hertzens vernommen / daß die meiſten GOtt geweyheten / ihres Standes uneingedenck / ſich mit dem bloſſen eitlen Titul eines Prieſters / da ſie in der That nichts wenigers ſind / rühmen / und ſich nebſt anderen mit einen unheiligen Wandel beflecken / und denen / welchen ſie das Heyl GOttes durch den Geruch eines guten Wandels zubringen ſolten / Exempel des Todes beybringen / gar nicht verſtehende / was es ſey / einem heiligen Volck vorſtehen / oder was vor ein groſſes Ding / die heiligen Sacramenta tractiren. Sie ſtoſſen an den erſten Stein des Anſtoſſes / und an den Felß des Aergerniß. Zu dem Evangelio / welches ſie dem Volck zu predigen verabſäumen / kommen ſie nicht / in ihren Zuſammenkünfften / da ſie vor die Wohlfarth des HErrn Volck / und vor die Seeligkeit der Verſtorbenen zu beten / zuſammen kommen / opfern ſie mehr ihren Begierden als GOtt / als wann erlaubet wäre / nach denen Stunden GOttes auch bey dem Altar des Teuffels ſich einzufinden. Sie beſchweren ihre Hertzen mit Sauffen und Trunckenheit / und da ſie die Gläſer mit gleichen Söffen ausgeleeret / ſpeyen ſie das / was ſie ſchändlich hinein gegoſſen / noch ſchändlicher heraus / ſie ſpielen auch unerlaubte Spiele / die ihnen von ihren Ordens-Stifftern bey ſchwerer Straffe verbotten worden / üm ſchändlichen Gewinſt willen / dahero kommen meiſtentheils Lügen / Betrug / Zanck / Mißhelligkeiten / Zorn / Wuth / Wollüſte des Fleiſches / Gottslåſterung / Schläge und Mord / und erſchrecken nicht vor dem Spruch Pauli / welcher ſolche aus Göttlichen Eingeben von der Gemeinde der Heiligen und dem Himmelreiche ausſchleuſt ꝛc. Wer noch ein mehrers wiſſen will / kan es in dem mandat ſelbſten / ſo Hr. Schlegel ſeinen initiis reformationis Coburgenſis pag. 17. §. 9. einverleibet / nachleſen. Bey ſo geſtalten Sachen nun war es kein Wunder / wenn diejenige / in deren Hertzen noch etwas gutes wohnete / ſo bald ſie von Lutheri Predigten und Diſputation auch in Coburg etwas gehöret / GOtt hertzlich dancketen /

und

und dem Evangelio ſich ſo bald geneigt erzeigten. Da nun GOtt ſchon 1518. Hr. M. Balthaſar Thüring / einen Diſcipulum Lutheri nach Coburg ſchickete/der die Wahrheit des Evangelii ſo gleich vorzutragen anfienge / fande ſolcher/zumahl auch Hr. Lutherus ſelbſten in dieſem Jahr auf ſeiner Reiße nach Heidelberg durch Coburg kam/ und ohne Zweiffel bey dieſem Pfarrer einſprach/ ziemlichen Eingang in den Hertzen derer Zuhörer / und wurden die Gemüther denen Päpſtiſchen Greueln üm ſo viel abholder / und hingegen zu einer heylſamen Reformation je mehr und mehr diſponirt. Jedoch gieng es ohne Hinderniß nicht ab/indeme nicht nur Eccius die wider Lutherum ergangene Päbſtliche Bullam auch nach Coburg ſchickete/ſondern auch Georg / Hertzog zu Sachſen/ſich ſehr bemühete/Churfürſt Friederich den Weiſen/ von der Gnade gegen Lutherum abwendig zu machen. Jedoch GOtt ſegnete dennoch dieſes Werck/daß 1523. ein Synedrium in geiſtlichen Sachen zu Coburg angeleget wurde. Die HHn. Räthe waren M. Balthaſar Thüring / Martinus Algauer, Probſt zu Coburg/ M. Martinus Burtzel/ und Georgius Caſtner/ nebſt denen beyden adelichen Räthen Joh. von Sternberg und Nicolao von Heßberg. Dieſes Synedrium führete 1524. die Coburgiſche neue Ordnung/ welche Johannes Hertzog zu Sachſen wegen des Gottesdienſt und der Kirchen approbiret hatte/ ein/ und wurden auf Befehl dieſes Hertzogs im folgenden Jahr die Seelmeſſen/die Vigilien/Anzündung der Kertzen/ auch nachgehends die 12. Meß-Prieſter an der S. Moritz-Kirche / wie auch die 7. die in der Heil. Creutz Kirche / nach und nach abgeſchafft / da denn auch die häuffigen Wallfahrten ins Heil. Creutz allmählig abgiengen. Biſchoff Conrad zu Würtzburg proteſtirte zwar nachdrücklich darwider / es wurde aber wenig reflexion darauf gemachet. Anno 1524. war wegen des Evangelii in Cloſter Sonnenfeld einige Unruhe zwiſchen der Aebtißin und denen Nonnen/ und bekam das Cloſter einen eigenen Evangeliſchen Prediger / da ſonſten nur ein und das andermahl einer von Coburg aus daſelbſt geprediget hatte. 1525. machte der Bauren Aufruhr viele Hinderung in der Reli-

gion/jedoch währete ſolches nicht lange/ und wurde ſonderlich durch Hr. Thürings Fleiß verhütet/ daß kein einiger Coburger/ obſchon das Land ein und anders dabey dulten müſſen/ſich damit beflecket. In eben dieſem Jahr wurde das Cloſter-Leben zu Veilsdorff eingeſtellt. A. 1526. muſten auf Churfürſt Johannis Verordnung die acht Barfüſſer-Mönch/ſo ſich annoch in ihrem Cloſter zu Coburg enthielten/ ſich nach Mönchröden begeben/ und wurden daſelbſt von dem verordneten Hoffverwalter verſorget. In eben dieſem Jahr wurde nicht nur der Anfang Teutſch zu leſen und zu ſingen gemacht/ ſondern es kam auch Johannes Churfürſt zu Sachſen mit einigen Evangeliſchen Fürſten in Coburg zuſammen/ und beſchloſſen unter andern einhellig/ſie wollten als Chriſtliche Fürſten alles thun/ was zur Ehre GOttes gereichete/ und ſeinem Worte und dem heiligen Evangelio gemäß wäre. Im Jahr Chriſti 1528. bekam man Gelegenheit/auf beſſere Einrichtung der Kirchen zu dencken/ und wurde auf Churfürſtl. Befehl von Hr. Balthaſar Thüringen/ Pfarrer in Coburg/Joh. Langern/damal wohlverordneten General-Viſitatore derer Kirchen Coburgiſches Landes/Nicolao Kindio Paſtore in Eißfeld/Johann von Sternberg auf Calenberg/ Hans von Schott/ und Sylveſter von Schaumberg/die erſte viſitation, nach dem Unterricht Lutheri, an dieſe HHn. Viſitatores, davon doch Hr. Melanchthon autor, Lutherus aber eine Vorrede darzu gemacht/ gehalten/ und darauf die Päbſtiſche Lehre völlig ausgefegt/ eine uniformität in Ceremonien eingeführet/ den Predigern gewiſſe Salaria verordnet/ und überall heylſame Anſtalten/ohngeacht des Widerſpruchs des Biſchoffs von Würtzburg/ welcher ſeiner Fränckiſchen Prieſterſchafft verbieten lieſſe/ſich der Chur-Sächſiſchen viſitation zu untergeben/ gemachet/ abſonderlich aber wurde in dieſem Jahre nicht nur der Kirch-Thurn mit einer ſchönen Uhr/ſo Conrad Scheuffelin von Staffelſtein/vor 120. fl. verfertiget/ gezieret/ ſondern es wurde auch die ſilberne ſtatua des heiligen Mauritii, auf Befehl dieſer Viſitatorum, nach Nürnberg geſchaffet/daſelbſt vor 1800.

thlr.

thlr. verkaufft/und die 8. ſteinerne Säulen in der groſſen Kirchen/ auf welchen ein gewölbter Bogen ſollen geſetzt werden/verfertiget. Auch endlich Johanni Völckermahro auferlegt/daß er in der Kirche zu S. Nicolai, vor dem Ketſchen-Thor/denen Siechen/ an ſtatt der Meſſe/ das Evangelium predigen/ und zugleich die Epiſtels-Lection vorleſen ſolle. Gleichwie aber der leidige Satan das Gute zu hindern allezeit geſchäfftig/alſo geſchahe es/ daß nicht nur einige wiedertäufferiſche Bauren ſich in dieſes Fürſtenthum einſchlichen/und ſonderlich in dem Amt Königsberg einige Manns- und Weibs-Perſonen zum andernmahl tauffen lieſſen/ auch ein Bürger daſelbſt/ der Beutelhanß genannt/ heimlich zu predigen und Schulen zu halten ſich unterfienge/ die hernachmahls eine ſo genannte Scham-Straffe ausſtehen muſten/ ſondern es ſuchte auch 1528. Hans Mohr-Hauptmann auf der Veſte Coburg/durch allerhand diſcurſe dem Calviniſmo den Weg zu bahnen/indem er von dieſer Lehre alſo eingenommen/daß er ſich lieber mit Zangen zerreiſſen laſſen/als davon abſtehen wollte. Doch wurde dieſem doppelten Unheil/ theils durch Lutheri gebrauchten Ernſt/ theils andere heilſame Anſtalten bald begegnet. Ja da ſich 1536. wieder etwas von Wiedertäuffern regen wollte/ lieſe Churfürſt Johann Friederich Montags nach Palmarum, in Coburgiſchen Landen eine Verordnung ausgehen/ daß ſich niemand dieſer verführiſchen Secte theilhafftig machen/dergleichen Ketzer hegen/auch weder in den Häuſern predigen/ noch Verſammlungen anſtellen ſolle. Es muſte auch der Superintendens allhier/ Hr. Langer/ eine refutation dieſer ſecte aufſetzen/ und wurde dieſelbe allezeit über den dritten Sontage dem Volcke auf allen Cantzeln im gantzen Lande vorgeleſen/ die Widerſpenſtigen aber nicht nur aus dem Lande verjagt/ ſondern auch einige gar vom Leben zum Tode gebracht. Anno 1529. wolte in Speyer ein den Evangeliſchen ſehr nachtheiliges edictum gemacht werden/jedoch Churfürſt Johannes nebſt den andern Evangeliſchen Ständen proteſtirten den 20. April mit ſolchem Nachdruck/ daß ſie von der Zeit den

Nahmen derer proteſtirenden überkommen. Indeſſen aber berathſchlageten ſich die Evangeliſchen/ weilen ſie ſich vieler Gefahr befürchteten/ erſtlich in Saalfeld/ darnach zu Naumburg/ und endlich zu Rodach/ ohnweit Coburg/ durch Johann Minquitz/ Caſpar von Seckendorff/ und Sigismund von Böneburg/ Churfürſten Johannis/ Georgii Marggrafens zu Brandenburg/ Philippi Landgrafens zu Heſſen Geſandten/ wie auch der Straßburger/ Nürnberger und Ulmer Deputirten/ was zu thun ſey/ wenn ſie von denen Papiſten keine billige conditiones bekämen/ beſchloſſen auch/ ſich zwar alles Anfalls zu enthalten/ im Gegentheil aber/ wo ſie angegriffen würden/ einander mit Gut und Blut beyzuſtehen/ indeſſen aber ihre Pflicht gegen GOtt und den Käyſer heilig in acht zu nehmen/ und bey ihren Unterthanen den Frieden und reinen Gottesdienſt/ als Chriſtlichen Fürſten ziemet/ zu erhalten. Inzwiſchen wurde 1530. der Reichstag zu Augſpurg gehalten/ und der Evangeliſchen Stände Glaubens-Bekäntniß Käyſer Carl dem 5ten nicht nur übergeben/ ſondern auch vor allen Ständen des Römiſchen Reichs abgeleſen (ſiehe hiervon den erſten Theil/ die zehende Rede.) Churfürſt Johannes beſuchte dieſen Reichstag in hoher Perſon/ welches ſich die Papiſten nicht eingebildet/ nahme die Reiſe von Weimar auf Gräffenthal und Neuſtadt/ und ſo dann nach Coburg/ da denn Lutherus in Gräffenthal/ am grünen Donnerſtag/ und am Charfreytag zu Neuſtadt/ in Coburg aber die heiligen Oſter-Feyertage in Gegenwart des Churfürſtens geprediget. Der Churfürſt brache/ nachdem er einige Tage ſtill gelegen/ auf erhaltene excitatoria von Coburg wieder auf/ kame Sontags Quaſimodogeniti nach Bamberg/ und langete über Nürnberg den 2. Maji. zu Augſpurg an. Herrn Lutherum aber ließ Er/ um gewiſſer Urſachen willen/ zu Coburg auf der Veſte/ allwo Er ſehr vieles geſchrieben/ zuweilen geprediget/ von dem Satan groſſe Verſuchungen ausgeſtanden/ auch offt ſolche Schwachheit bekommen/ daß er ſich bereits ein Oertlein zu ſeiner Grabſtätte auserſehen/ bekam aber von Herrn Kargio reichen Troſt/

und empfienge das heilige Abendmahl öffters aus ſeinen Händen. Er hatte vielen Zuſpruch/ und wurde ſonderlich von Urbano Regio, und Martino Bucero beſuchet/ abſonderlich aber gieng er ſeinem Churfürſten und deſſen Herren Räthen mit guten Conſiliis an die Hand/ alſo daß er von Coburg aus/ mit ſeiner Arbeit/ Rath und Gebet/ obſchon abweſend/doch gegenwärtig bey dem Reichstag geweſen. Nun erhielten zwar die Evangeliſchen auf dieſem Reichstag ihr Abſehen nicht völlig/ jedoch waren ſie vergnüget/daß ihre Lehre/die bißhero ſo ſehr war verläſtert worden/ nunmehro öffentlich vor allen Ständen des Reichs war abgeleſen/ in ſo viel Sprachen überſetzet/ und in der gantzen Welt unvermuthet ausgebreitet worden. Jedoch weil die Evangeliſchen nicht wuſten/ weſſen ſie ſich zu denen Papiſten zu verſehen/ kamen ſie noch dieſes Jahr zu Schmalkalden zuſammen/ und ſtiffteten den Schmalkaldiſchen Bund/ da zwar in den erſten Jahren ein Schwerd das andere in der Scheide behielte/nach dieſen aber/ ſonderlichen da Lutherus, der allezeit zum Frieden und Eintracht gerathen/Anno 1546. die Augen zugedrucket/alles in ein ſchreckliches Krieges-Ungewitter ausſchluge. Inzwiſchen aber wurde 1532. und 1533. die andere Kirchen-viſitation durch Hr. D. Langern Superint. Johann Pruſchen Diaconum, Hans von Schott/ und Sylveſter von Roſenau gehalten/ in welcher ſonderlich dieſes anbefohlen worden/ daß denen Kirch- und Schul-Bedienten ihre Beſoldung quartaliter ſollte gezahlet werden. Bald darauf nemlich 1535. lieſſe Churfürſt Johann Friederich einen Befehl an dieſe verordnete Viſitatores ergehen/ des Innhalts/ daß wenn hier ſelbſt Pfarrer und Diaconi zu beſtellen/ dieſelbe an die Doctores nach Wittenberg gewieſen/ und alldort von ihnen ordiniret werden ſolten. Dahero denn auch nachgehends in dergleichen Fällen von Coburgiſcher Regierung an D. Lutherum und die übrigen Theologos geſchrieben worden. Weil auch der Pabſt ein Concilium zu Mantua angeſetzt/ ſo wurde 1537. ein Convent zu Schmalkalden gehalten/ und die Articuli Schmalcaldici von Luthero auf-

geſetzt. Anno 1541. kam dieſes Fürſtenthum durch einen Theil und Erbſonderung Receſſe an Hertzog Johann Ernſten / der dann ſo bald 1542. von neuem ein beſonders Conſiſtorium in Coburg anlegete / welches wöchentlich Donnerſtags und Freytags zuſammen kommen ſollte. Die Aſſeſſores waren Matthæus von Wallenroth / Amtmann in Sonnenberg / Philipp Roſenacker / Cantzler / Johann Langer / Superintendens in Coburg / D. Nicolaus Kind / Paſtor in Eißfeld / M. Johann Birnſtiel / Prediger / M. Johann Feſſel / Pfarrer in heiligen Creutz. Anno 1543. ſäete der leidige Satan einige Irrungen und Zwieſpalt zwiſchen den Pfarrherrn in Coburg und andere Prediger / ſo aber durch Beyhülfe derer Theologen zu Wittenberg / ſonderlich Herrn Lutheri und Melanchthonis, bald geſtillet worden. Es hielten auch nechſtgedachte Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Johann Ernſt 1546. die dritte Viſitation, allwo die Herrn Viſitatores waren Herr Eberhardt von der Thann / Amtmann zu Königsberg / Herr M. Johann Langer / Pfarrherr in Coburg / und M. Wolffgang Höffler. Unterdeſſen nahme der unglückliche Religions-Krieg in Teutſchland zwiſchen Käyſer Carl den V. und Churfürſt Johann Friederich den Anfang. In welchen dieſer anno 1547. den 24. Apr. am Sonntag Miſericordias Domini die Schlacht bey Mühlberg verlohren / und ſich dem Käyſer gefangen ergeben / 1548. der Churwürde ſich entſetzen / und in einer 5. Jährigen Gefängniß verharren muſte / jedoch unterlieſſe Hertzog Johann Ernſtens Hochfürſtliche Durchl. nicht / 1546. eine abermahlige Viſitation allhier vorzunehmen / und ſich um der Pfarrer / Prediger / Capelläne / Vicarien / Kirchner / Zuhörer und Pfarr-Kinder Lehre / Leben / und Unterhaltung / ingleichen wie die Schulen / gemeine Cäſten / und Spitäler hin und wieder verſehen / wohl unterrichten zu laſſen / und befand es alles / auſſer daß viele Kirchen- und Schuldiener ſchlecht verſorget waren / in guten Stande / machten auch Anſtalt / daß ihnen ihr Einkommen / ſo viel damal müglich / verbeſſert wurde. Das auf Käyſerl. Befehl

von

von Julio Pflugio, Michaele Sidonio, und Johanne Agricola verfertigte Interim, von dem man damahl ſagte: Seelig iſt der Mann/der GOtt vertrauen kan/ und willigt nicht ins Interim, denn es hat den Schalck hinter Jhm/und der Käyſer mit Gewalt wolte einführen laſſen/ machte groſſen Lermen/ doch war das beſte/ daß die Papiſten ſelbſt nicht damit zufrieden/ und dahero bald alles geſtillet wurde. Gleichwie aber Hertzog Moritz eine Haupt-Urſache mit geweſen/ warum Churfürſt Johann Friederich in gefängliche Hafft gekommen/ alſo waren ſie auch die einige Urſache/ daß er aus derſelben wieder befreyet wurde/ indem Er Käyſer Carln 1552. bey Jnſpruck unvermuthet auf den Halſe gieng/ und denſelben nebſt ſeinen Herrn Schwieger-Vater/ Philipp/ Landgraf in Heſſen/aus der Gefängnis befreyete. Was vor eine Freude in unſern Coburg bey hohen und niedrigen geweſen/ als ſie dieſen ihren gleichſam von Toden wiederum erſtandenen Landes-Vater/ nachdem derſelbe durch den Käyſerl. Reſtitutions-Brieff der ergangenen Acht entlaſſen/ und ihm ſein voriger Fürſtlicher Nahme/ Privilegium und Freyheit wiedergegeben war/ eingehohlet worden/ iſt kaum zu glauben. Und was das beſte/ ſo erfolgte noch ſelbiges Jahr der berühmte Paſſauiſche Vertrag/ und 1555. der höchſt erwünſchte Religions-Frieden. Jn eben dieſem Jahr wurde die Probſtey von Churfürſt Johann Friederichen dem Rath zu Coburg durch den damahligen Stadthalter Matthæum von Wallenroth/ mit dieſen Bedingungen/ daß die Einkünffte davon Jährlich zu guter Erhaltung der Kirchen-und Schuldiener ſollten verwendet werden/ übergeben. Jm Jahr Chriſti 1561. wurde ein Sächſiſches Conſiſtorium nach Weimar geleget/ welches alle viertel Jahre daſelbſt zuſammen kommen/ und die geiſtlichen Dinge unterſuchen ſollte. Die weltlichen Aſſeſſores waren Herr Matthæus von Wallenroth/ Hauptmann zu Coburg und Sonnenberg/ Chriſtian Bruck/Cantzlar zu Weimar/ Heinrich Schneidewein/ und Lucas von Tangel/ alle drey der Rechten Doctores. Die Geiſtli-

chen aber Herr Maximilianus Mörlinus, Superintendens zu Coburg / M. Johann Stöſſel / Superintendens in Jena und Heldburg / M. Roſinus, Superintendens in Weimar / nebſt M. Caſpare. Hierauf hatte Coburg das Unglück / daß dero Landes-Vater Hertzog Johann Friederich der Mittlere 1566. wegen Hegung Wilhelm von Grumbach und anderer Reichs-Aechter von Käyſer Maximiliano dem andern in die Acht erkläret / 1567. von Churfürſten Auguſten in der Veſtung Grimmenſtein belagert / und am Sonntag Miſericordias Domini nach geſchehener Eroberung / gefangen nach Wien / und ferner nach Neuſtadt in Oeſterreich geführet wurde. Da er denn nach 28. Jähriger Gefängniß 1595. zu Steyer dieſes Zeitliche geſegnet / und zu Coburg beygeſetzet worden. Hierauf kamen die Lande an Hertzog Johann Wilhelm von Sachſen-Weimar / der auch anno 1596. den 9. Novembr. 3. Viſitatores der Kirchen und Schulen / nahmentlich Hn. Eberhardt von Thann / Tilemann Heshuſium, Theologiæ Doctorem und Herrn Nicolaum Goldſtein Fürſtl. Sächſiſchen Rath nach Coburg ſchickte / welche die Geiſtlichen ſo wohl in der Stadt / als auch auf dem Lande / wegen ihrer Lehre / abſonderlich aber / ob ſie des Victorini Strigelii declaration de libero Arbitrio unterſchrieben / und deßwegen revocation thun wollten / examiniret. Im Jahr Chriſti 1573. menſe Septembr. kam wieder eine ſcharffe Viſitation in hieſige Lande / zu gäntzlicher Abthuung des Irrthums des Flacii, die Herrn Viſitatores waren Friedericus Widebrun, der H. Schrifft Doctor und Pfarrer zu Wittenberg / D. Johann Stöſſel / Pfarrer zu Birn / D. Maximilianus Mörlin, Superintendens in Coburg / M. Martinus Myrus, Pfarrer zu Jena / D. Laurentius Lindemann J. U. D. und Churfürſtl. Cantzler / D. Lucas Thangel / Churfürſtl. Rath. Anno 1585. ſtellete auch der zu Wien gefangene Hertzog Johann Friederich zu Sachſen / ein beſonder Bekänntniß ſeines Glaubens / und ſonderlich was er von der Lehre des H. Abendmahls halte / mit eigener Hand von ſich / ſo anuoch im Coburgiſchen Archiv ver-

wahret

wahret wird. Inzwiſchen wurde Johann Caſimir Hochfürſtl. Durchl. nebſt ſeinem Herrn Bruder/ Johann Ernſten anno 1570. mit Käyſ. Maj. Maximiliano dem andern ausgeſöhnet/ lieſſen nebſt denſelben die Formulam Concordiæ von ihrer Prieſterſchafft unterſchreiben/ und brachten dadurch die Kirche in Ruhe. 1596. aber traten Sie die Landes-Herrſchafften in Coburg alleine an. Hierauf lieſſen ſie 1610. eine General-Viſitation von Herrn Melchior Biſchoffen/ und deßgleichen 1613. von D. Gerhard, Superintendenten in Heldburg/ und M. Gnügen/ Hof-Predigern in Coburg/ ingleichen 1621. durch Herrn D. Fincken halten/ auch 1617. das erſte Jubel-Feſt wegen des Anſchlags derer Theſium Lutheri wider den Ablaß/ feyren. Hierauf wurde eine ſchöne Kirch-Ordnung verfertiget/ und 1626. in hieſige Lande eingeführet. Kurtz zuvor/ nemlich 1620. hatte ſich das grauſame 30. jährige Krieges-Feuer entzündet/ doch blieb die Religion/ obſchon das arme Land viel zu erdulden hatte/ in ihrem Stande/ und erlangte durch den Oßnabrück- und Münſteriſchen Frieden mehrere Sicherheit. Mitten aber unter dieſen traurigen Kriegs-Flammen feyerte die Evangeliſche Kirche 1630. ihr Jubel-Jahr wegen Ubergebung der Augſpurgiſchen Confeſſion. Nach 1650. erfolgeten Frieden machten Hochfürſtliche Herrſchafften heylſame Anſtalt/ wie das durch ſo lange Zeit in Unwiſſenheit und Unordnung gerathene Volck wieder zurecht gebracht würde/ gaben dahero 1665. einen Befehl an Herrn D. Selden zu einer General-Viſitation, beſtellten die ödegewordenen Pfarren und Schulen von neuen mit tüchtigen Kirchen- und Schuldienern/ ordneten Catechiſmus-examina an/ und thaten ſonderlich die von dem frommen Hertzog Ernſten verfaſſeten Landes- und Catechiſmus-Ordnungen guten Effect. Iſt alſo die reine Evangeliſche Religion in unſern Coburgiſchen Fürſtenthum durch GOttes Gnade und Hochfürſtl. Landes-Herrſchafften hohe Sorgfalt alſo erhalten worden/ daß dieſelbe keinen Schaden gelitten. Denn obwohl ſich vor etlichen Jahren einige fanatiſche Familien allhier ein-

ſchleichen wollten/ ſind ſie doch/ nachdem ſie ihre Thorheit nicht erkennen wollten/ſondern ein und ander Aergerniß angerichtet/ausgetrieben worden. Und blühet die reine Lehre / GOtt ſey Danck! noch dieſen Tage/ die der HErr HErr noch ferner erhalten und auf unſere ſpäte Nachkommen fortpflantzen wolle. Beym Anfang der Reformation wolte es zwar überall an tüchtigen Lehrern in Kirchen und Schulen mangeln/ alſo daß man nicht an allen Orten/ wie man gern wolte / auf einmahl helffen konnte/ſondern viel Gedult haben muſte/ jedoch da gleichwohl noch hier und da bey denen aufgehenden ſtudien die Prediger in dem Lande die Wahrheit des Evangelii nicht nur zu erkennen/ſondern auch vorzutragen geſchickt waren; So lieſe man dieſe nicht nur in ihren Aemtern/u. ſetzete im Gegentheil die Untüchtigen/jedoch mit Darreichung nöthiger Verſorgung/ab/ ſondern es gaben auch die Univerſität Wittenberg und nachgehends die 1548. mit einem Gymnaſio angefangene/ und 1555. durch erlangte Privilegia zur Vollkommenheit gediehene Academie Jena/nebſt dem 1605. in Coburg angelegten Gymnaſio Caſimiriano einen Mann nach den andern/ alſo daß man an gelehrten Leuten ferner keinen Mangel hatte. So bald im Anfang war zu Coburg nebſt Herr Thüringen und Langern auch Herr Feſſelius, Pruſch, Adrian und Birnſtiel bey Hoffe / Herr Stoltz und Juſtus Jonas auf der Veſte/ Johannes Karg zu Weiſenbrunn/ wurde Michael Friederich vor tüchtig gehalten / der Pfarr ferner vorzuſtehen. Zu Neuſtadt war der letzte Papiſtiſche Meß-Prieſter 1528. durch die Herren Viſitatores wegen Ungeſchicklichkeit abgeſetzet/und an deſſen ſtatt kam Bartholomæus Wyeſer/nach ihm Sebaſtian Adrian/und endlich M. Georgius Schnell/Lutheri geweſener Famulus. Zu Fechheim war Johann Oßwald und Valentin Biſchoff/ in Mupperck Stephan Ultſch/ und nach ihm Johann Bözinger. Zu Lind wurde Andreas Lehr ein Neuſtädter von Herr Luthero ſelbſt introducirt: Nach Rodach kam Nicolaus Culmbacher/der 1544. auch zum Vorſchlag wegen des Coburgiſchen Rectorats kam; In Meder wo

nicht

nicht Herr Zellenroth/ doch Herr Weichbringer/ und zu Unter-Simau reſignirte Heinrich Lenſer 1527. die Pfarr von ſelbſten/ und bekam dieſelbe Johann Mülner Lentzger. In den Schulen gieng es auch ſchwer her/ doch konte Coburg mit Herrn Eberbachio, Höffern/ Weißgerbern/ Schwalben/ und andern zufrieden ſeyn. Zu Neuſtadt aber muſte man 1529. die Schule dem damahligen Stadtſchreiber mit anvertrauen/ hernach wird eines Subſtituten auf der Schule gemeldet/ biß man endlich M. Martin Fincklern als Rectori das Schulweſen anvertrauete. Und wäre nicht mehr zu wünſchen/ als daß man von jeglichen Orten die erſte Nachricht aus denen viſitations-acten 1528. und 1529. ſo nach Herrn Seckendorffs Bericht in dem Weimariſchen Archiv verwahret werden/ haben könte. Jedoch wird ſich bey Durchleſung des Werckes eines und das andere noch zeigen. Endlich ſollte noch etwas melden/ von denen Kirchen-Gebäuden/ Capellen/ Clöſtern und Hoſpitalen in Coburg/ wenn ſolche angefangen/ und wenn ſie geheiliget geweſen/ ich achte aber ſolches vor unnöthig/ indeme Herr D. Hönn/ in ſeiner Coburgiſchen Chronick P. I. davon ſattſame Nachricht giebet/ und zwar im XXXII. Capitel/ von der S. Moritz/ S. Salvatoris, S. Nicolai und H. Creutz Kirchen/ im XXXIII. Capitel von der ehmahligen S. Georgen-oder Spital-Kirchen/ der S. Urbans Capelle, S. Peters-Kirche/ dem Barfüſſer/ Mönchen und Nonnen/ wie auch den Minoriten-Kloſter und verſchiedenen in Coburg geweſenen geiſtlichen Brüderſchafften/ im XXXIV. Capitel/ von denen Hoſpital-Siech-und andern Häuſern. Will dahero den geneigten Leſer dahin verweiſen/ und nunmehro von denen Herren Geiſtlichen dieſes Orts und hieſiger Lande/ ſo viel mir annoch möglich/ Nachricht geben.

Das

Das Erſte Capitel
Von denen Herren Paſtoribus, Superintendenten und General-Superintendenten in Coburg.

M. Balthaſar Düring oder Thüring. Dieſer führte zwar keines weges den Titul eines General-Superintendenten (als welcher damahl noch unbekannt) jedoch war er der erſte, der die Wahrheit des Evangelii in Coburg nach allem Vermögen beförderte. Er war, wie der gelehrte Gothaiſche Hiſtoricus, Herr Schlegel in ſeinen initiis Reformationis Cob. p. 2. vermuthet, gebohren zu Königsberg in Francken, allwo er auch 1516. Vicarius bey der Capelle S. Urbani geweſen. Er kam von Wittenberg auf Coburg ſchon 1518. Schleg. p. 28. (wiewohl andere 1523. oder 1525. ſetzen) und hat daſelbſt ohne Zweiffel Herrn Lutherum ſelbſt profitiren gehört, ſeine Schrifften wider Tetzeln geleſen, und dahero die reine Lehre allhier am erſten vorzutragen angefangen. 1523. wurde er der verordneten Räthe in geiſtlichen Sachen Beyſitzer Schleg. p. 28. Seine Collegen waren Martinus Algauer, Probſt zu Coburg, M. Martinus Burtzel und Georgius Kaſtner Vicarius, nebſt den beyden adelichen Räthen, Johann von Sternberg und Nicolao von Heßberg. Dieſes Collegium ſchaffte auf Churfürſtl. Befehl

im

im folgenden Jahr die Seelmeſſen/ Lichter, und andere Päbſtiſche Ceremonien/ auch nachgehends die 12. Meß-Prieſter an der S. Moritz-Kirchen, wie auch die 7. ſo in der H. Creutz-Kirchen bißhero ſich noch aufgehalten/ nach und nach ab. Und iſt dieſes ſonderlich an ihm zu rühmen, daß durch ſeinen unermüdeten Fleiß die Coburgiſchen von dem damaligen Bauern Aufruhr alſo abgehalten worden, daß kein einiger Bürger mit dieſem Laſter beſudelt worden, Schl. p. 37. Sonſten halff er 1528. nebſt Herrn Johann Langern, Nicolao Kindio, Paſtore in Eisfeld, Johanne Sternberg in Calenberg, Hanns von Schott, und Sylveſter von Schaumberg die Viſitation halten, Schl. p. 46. und ſtarb 1529. nachdem er 10. Jahr allhier das Evangelium geprediget, ætatis 63. Schl. p. 56. confer Herrn D. Hönns Chron. part. I. p. 79. & part. II. p. 137. Herr Schlegel hat auch ſeinen initiis Ref. Cob. verſchiedene Briefe beygefüget, ſo Herr Lutherus und Melanchthon an unſern Thuringium geſchrieben, und Melanchthon braucht von ihm in einem Brief an Herrn Eberbachium dieſe Wort: Eſt vir optimus & amans ſtudiorum noſtrorum καὶ ἀριστοκρατικὸς, nihil habens populare.

Martinus Algauer war ſchon 1491. Probſt in Coburg, nach aufgegangenem Licht des Evangelii aber wurde er gleichfalls 1523. der verordneten Räthe Beyſitzer. Er wurde Prediger 1528. hatte mit dem Rath einige Verdrießlichkeit, und wurde von demſelben beſchuldiget, daß er der Probſtey nicht recht vorſtehe, der Kirchen-Ordnung zuwider hande-

le,

le, und wenn es in ſeinen Willen geſtanden, die Mißbräuche der Papiſtiſchen Lehre in dieſer Kirche noch nicht abgethan wären. Siehe Herrn D. Hönns Cob. Chron. part. I. p. 63. 79. und 199. wie auch Herrn Schlegel l. c. p. 57. Es gehörte aber dieſe Probſtey dem Abt in dem Cloſter Saalfeld, und truge 1507. Gregorius der Abt daſelbſt dem Rath zu Coburg die Beſtellung eines Vicarii hierüber zu Lehen auf. Und werden ſo wohl aus Herrn D. Hönns Chron. part. I. 199. als ſonſten folgende Pröbſte gefunden:

Conradus Præpoſitus anno 1225.
Heinricus 1289.
Conradus 1330.
Bertoldus 1342.
Herman Heller 1358.
Ludwig von Meldingen 1361.
Johann Enſemer 1373.
Nicolaus Engerde 1396.
Rudiger von Hain 1448.
Johannes Brandenſtein.
Johannes Mareſchallus 1455.
Chriſtoph Schezel 1480.
Eucharius Schlick amotus vel revocatus 1498.
Hönns Chron. Parte II. p. 4.
Heinrich von Kirchheim.
Martinus Algauer, deſſen Caplan war Heinrich Druckenbrod.

Sonſten war auch 1366. Johann Minlin Convents-Herr zu Coburg in der Probſtey. Bald vor der Reformation war Herr Johannes Gegen-Vicari-

carius zu Coburg, und genoſſe zwey zu Rögen liegende und von Albrecht von Brandenſtein zu einer Vicarey in Coburg gegebene Güter. Anno 1522. aber genoſſe ſchon die Vicarey-Güter Err M. Balthazar Thüring, Prediger. Anno 1517. waren auch bey einer Theilung Err Johann Fackmar Vicarius, und Frater Nicolaus Capellan zu Coburg. Dieſe Probſtey iſt hernach 1555. von Churfürſt Johanne Friderico dem Rath zu Coburg, zur Beſoldung der Kirchen- und Schuldiener überlaſſen worden. Siehe die Vorrede dieſes andern Theils, und das diploma bey Herrn Schleg. in vita Langeri p. 59.

M. Johannes Langer von Bolckenheim, oder wie andere ſchreiben, Bolckenhain, war in einem Schleſiſchen in dem Hertzogthum Schweidnitz gelegenen Städtgen Bolckenhan gebohren, ohngefähr 1484. Wo er die prima ſtudiorum fundamenta geleget, davon hat man keine eigentliche Nachricht. Doch müſſen ſeine gute Qualitäten bald bekannt worden ſeyn, indem Ihro Königl. Majeſtät in Ungarn und Böhmen Uladislaus, bey Gelegenheit einiger dedicirten Bücher, ihn nebſt ſeinem Bruder Nicolao, wegen ſeiner vielen Tugenden und treuen Gehorſam, im 18. Jahr in Adel-Stand erhoben, und mit einem ſchönen Wappen, deſſen ſich die Langeriſchen Familien noch biß dieſe Stunde bedienen, begnädigt haben. (Siehe das Königl. Diploma ſub dato Ofen, den 20. Decembris, 1502. in mehr belobten Herrn Schlegels initiis Ref. Cob. p. 67. das Wappen aber in Kupffer geſtochen p. 251.) Anno 1503. hat er ſich nach Leipzig begeben, und iſt von Johanne,

Biſchoff zu Zeitz, in einem beſondern Diplomate Dominica Jubilate 1503. ad omnes minores ordines nemlich exorciſtæ, Lectoris, Acoluthi, und Sub-Diaconi Bedienung vor tüchtig geachtet worden. Anno 1514. promovirte er in Magiſtrum, wurde 1515. der zweyhundert und dreyzehende Decanus Facultatis Philoſophicæ, und 1516. der 215. Rector magnificus. Biſchoff Adolphus zu Merſeburg, unter deſſen Sprengel Leipzig gehörete, hat ihm als einem ſub hoc Epiſcopatu auf gewiſſe Weiſe ſtehenden membro Univerſitatis Lipſienſis 1517. den 5. Martii Freyheit gegeben, alle geiſtl. Orden anzunehmen. Solche hat ihm darauf Biſchoff Johann zu Zeitz und Naumburg, welcher deſſen Dienſte ſich zugebrauchen willens war, durch den Abt zu alten Zella ertheilen, und annoch in eben dieſem Jahr zum Diacono, dann auch zum Presbytero ordiniren laſſen. Anno 1525. erhielten ihn die Naumburger zu einem Prediger an der S. Wenceslai Kirchen. Hier predigte er das Evangelium mit aller Treue, und ließ nicht zu, daß ſich etwas von dem Bauern-Aufruhr regen durffte. Er widerſetzte ſich auch denen Sacramentirern und Wiedertäuffern, und wurde um des Evangelii willen von dem Biſchoff zu Freiſingen und Naumburg citiret, auch ohngeacht das Capitul und Rath vor ihn intercedirte, aus der Stadt getrieben. Doch nahmen denſelben Churfürſt Johannes auf Recommendation des Herrn Lutheri auf, und verordnete denſelben 1528. zu einem General-Viſitatore derer Kirchen Coburgiſchen Landes. Hierauf wurde er Paſtor

und endlich Superintendens daſelbſt, und muſte 1533. nebſt Herrn Diacono Pruſchio, Herrn Hans von Schott, und Herrn Sylveſter von Roſenau (Siehe Seckend. Lib. III. Sect. VII. §. 25. addit. 3. p. 70. Schleg. l. c. p. 157.) der andern, und 1546. der dritten Viſitation beywohnen. Als Hertzog Johann Ernſt 1542. ein beſonder Conſiſtorium zu denen Ehe-Sachen in Coburg anlegte, welches wöchentlich Donnerſtag und Freytag ſitzen ſollte, war unſer Herr Langer auch ein Aſſeſſor. Die andern waren: Matthæus von Wallenroth, Ambtmann in Sonnenberg, Philipp Roſenacker, Cantzlar, D. Nicolaus Kind, Pfarrer zu Eisfeld, M. Johann Birnſtiel, Prediger, M. Joh. Feſſelius, Pfarrer zum H. Creutz. Hönns Chron. Cob. P. I. p. 63. Er erwieſe eine beſondere Ambts-Treue, und giebt ihm Herr Cyriacus Schnauſius, Apothecker und Buchdrucker in Coburg, ſo deſſen Lebens-Lauff unter dem Titul: Epitaphium von dem Chriſtl. Teſtament und gottſeligen Abſchied des Ehrwürdigen, wohlgelahrten und in GOtt erleuchteten Mannes, Herrn M. Johann Langers von Bolckenheim, Pfarrer und Superintendens zu Coburg kurtzer Bericht zu leſen und zu ſingen, 1548. dieſes Lob: Er hat ſo gantz treulich und väterlich mit uns allen hohes und niedriges Standes, reich und armen, alten und jungen, Summa mit allen Menſchen, ſie waren frembd oder einheimiſch ꝛc. gemeynet, alſo, daß wo es möglich geweſen, er einem jeden gern ſeine Lehre alſo und dermaſſen ins Hertze hinein geredet hätte, daß es ihm darinnen lebendig und thätig worden wäre. End-

lich nach dem er 20. Jahr in groſſem Segen gearbeitet, ſtarb er 1548. den 15. Septembr. ætat. 63. Jahr. Seine Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Johann Ernſt thaten ihm, nebſt deſſen Hochfürſtl. Gemahlin die Gnade, und folgten dem Sarg in hoher Perſon, und Herr Mörlinus that ihm aus der Hiſtorie von dem Jüngling zu Nain die Leichen-Predigt. So viel hatte aus Herrn Schlegels weitläufftigem Werck, und Hn. Schnauſens Epitaphio, zu meinem Zweck excerpiret, als mir Herrn Martini Hanckii Tractat de Sileſiis indigenis eruditis zu Leipzig 1707. gedruckt, von einem vornehmen Freund communiciret wurde. Da ich denn bey Durchleſung fande, daß er vitam Langeri alſo beſchriebe: Johannes Langerus Bolckenhanenſis, anno 1494. und 1495. Presbyterum Uratislavienſem agebat. Philoſophiæ Magiſter in Lipſienſium Academia Profeſſor: anno 1515. Philoſophici Collegii Decanus: anno 1516. totius Academiæ Rector. A Pontificiis ad Evangelicos digreſſus, anno circiter 1528. ſuſcipiebat Eccleſiam in Franconia Coburgenſem, & docendam & regendam, ut Paſtor, Inſpector, Præſul, qui Superintendens nominari ſolet. Quo ingenio, qua doctrina fuerit, Johannes Trithemius, Abbas Spanheimenſis indicat in libro de ſcriptoribus Eccleſiaſticis cap. 926. & in illuſtrium virorum Catalogo, cap. 204. Johannes Langer de Bolckenhan, Presbyter Eccleſiæ Uratislavienſis, vir in divinis ſcripturis ſtudioſus, & eruditus, & ſecularis literaturæ non ignarus, ingenio excellens,

lens, ſermone compoſitus, Metro exercitatus & Proſa. Alleine man findet leicht, daß hier von Herrn Hancken zwey Langer von Bolckenhan miteinander confundiret werden, die wohl Lands-Leute, und auch Verwandte geweſen ſind, nemlich der Breßlauiſche Presbyter, und der Coburgiſche Superintendens. Denn da unſer Coburgiſcher Langer erſt 1484. gebohren, ſo hat er 1489. noch keine Bücher ſchreiben, auch 1494. noch nicht Prieſter in Breßlau ſeyn können, ſondern es muß dieſer Breslauiſche Prieſter ein anderer und älterer ſeyn. Nur möchte man hier noch etwas genauer unterſuchen, ob Nicolaus Langer, der mit Johann Langern anno 1502. den Adels-Brieſt von Uladislao König in Ungarn und Böhmen erhalten, des Breslauiſchen Presbyteri, oder unſers Coburgiſchen Superintendentens Bruder geweſen, und welcher von den beyden Joh. Langern zuerſt in den Adel-Stand erhoben worden. Trithemius nennet gleichwohl den Presbyterum zu Breßlau ſchon Langerum DE BOLCKENHAN. So ſchicken ſich auch die Elogia, die von Uladislao dem Langero in dem Adel-Brief in dieſen Worten gegeben worden: Attendentes igitur varias virtutes & fidelia obſequia egregii Johannis Langeri, quibus multorum perdigno Teſtimonio Nobis ſingulariter commendari promeruit, ehe vor den ältern Breßlauiſchen Presbyterum, als unſern Coburgiſchen Langerum, der damahl etwa 18. Jahr alt geweſen. Endlich ſo ſtehet im Diplomate, daß Johannes Langer nebſt ſeinem Bruder Nicolao

dieſe Gnade erhalten vor einige Bücher, welche er miro ingenio raraque & exquiſita eruditione geſchrieben/ und König Uladislao dediciret. Nun hat der Coburgiſche Langerus in den damahligen Jahren dieſes wohl nicht præſtiren können; von dem Breßlauiſchen Presbytero aber iſt ſchon 1489. geſchrieben geweſen: Liber de cenſibus & Redemtionibus, ſo dann liber epiſtolarum ad diverſos exaratarum, und endlich Liber variorum carminum. So hält man auch davor, daß er den künſtlichen Calender auf Pergament, ſo biß 1834. vielerley Ausrechnung hat, anno 1500. verfertiget habe. Von unſerm Coburgiſchen Langer ſind im Druck: Urſach der Lehre Johannis Langers von Bolckenhayn, die er zu Naumburg gelehret hat, an dem Biſchoff zu Freyſing und Naumburg geſchrieben in Latein, und verteutſch, daß jedermann ſehe, warum er ſeines Prediger-Amts enturlaubet iſt worden. Von Chriſtl. Ceremonien und der H. Kirchen-Ordnung, auch viel andern Stücken ein kurtzer Unterricht, gedruckt zu Wittenberg durch Georg Rhau 1529. Auslegung des Heil. Vater Unſers, durch M. Johann Langer, von Bolckenhayn, aus heil. göttlicher Schrifft, und derſelbigen rechtſchaffenen Lehrern zuſammen geleſen und gepredigt aufs Schloß Coburg, gedruckt aber 1542. in 8vo. Nach deſſen Tode wurde die General-Inſpection Herrn D. Juſto Jonæ damahligen Superintendenten in Eisfeld aufgetragen, deſſen Lebens-Lauff ſiehe im erſten Theil. So dann ſuccedirte bald

D. Ma-

D. Maximilianus Mörlinus, war gebohren zu Wittenberg, den 14. Octobris 1516. und alſo kurtz zuvor, ehe Lutherus wider das Pabſtthum zu ſchreiben angefangen. Der Vater war Herr Jodocus Mörlin, Anfangs Profeſſor Philoſophiæ zu Wittenberg, hernach Pfarrer zu Weſthauſen in Francken, als wohin er auf Herrn Lutheri Recommendation befördert worden. Die Brüder aber Herr Joachim Mörlin, deſſen Leben ſiehe in denen vitis Theologorum Melchioris Adami, und Herr M. Stephan Mörlin, ſo 1561. von dem Coburgiſchen Diaconat nach Hildburghauſen geruffen, und daſelbſt den 1. Sonntag nach Trinitatis 1604. verſtorben. Er genoſſe der treuen Information ſo wohl Herrn Lutheri als Melanchthonis, und wurde Anfangs Pfarrer in Pegau, nachgehends zu Zeitz, und 1543. zu Schalckau. Im Jahr Chriſti 1544. ruffte ihn Hertzog Johann Ernſt Churfürſts Johannis Friderici I. (der zu Mühlberg von den Käyſerl. nachgehends gefangen worden) Bruder, (ſo 1553. in Coburg verblichen) zu einem Hof-Prediger nach Coburg. Der Rath in Schalckau ließ ihn zwar ſehr ungern von ſich, allein da ihn Ihro Hochfürſtl. Durchl. Herrn M. Johann Weichbringern, Paſtorem in Meder, als einen tüchtigen Mann in einem ſehr gnädigen Hand-Briefgen verſprachen, muſten ſie es geſchehen laſſen. In dieſer Station halff er 1546. die von höchſtgedachter Hochfürſtl. Durchl. angeſtellte Viſitation nebſt Herrn Eberhard von der Thann, Amtmann in Königsberg, Herrn M. Johann Langer, Pfarrern in Coburg, und M. Wolffgang

gang Höfflern verrichten. Siehe die bey hieſigen Neuſtädtiſchen Rath, was allhier vorgegangen und angeordnet worden, annoch in MS. befindlichen Acten. Anno 1548. Dom. XXII. p. Trinit. wurde er von Herrn D. Kindio von Eisfeld zum Superintendenten inveſtiret. Die damaligen Diaconi waren Herr M. Johann Birnſtiel und M. Johann Feſſelius, beyde Prediger im H. Creutz Herr Michael Rhodius, Herr Martinus Paucerus, Herr M. Johann Aldendorfius, Herr M. Johann Fuldner Diaconi zu S. Moriz. Er fieng ſo gleich die Kirchen-Bücher an, und iſt dieſer actus inveſtituræ der erſte darinnen zu finden. Er hat auch bey ereigneter controverſia Oſiandriſtica nebſt Juſto Menio, Amsdorffio, Juſto Jona, Erhardo Schnepfio wider Oſiandrum geſchrieben. Siehe D. Bechmann Hæreſiogr. p. 234. §. 9. So dann nahm ihn 1560. Hertzog Johann Friedrich der mittlere nebſt M. Joh. Stößeln mit ſich nach Heidelberg, in Hoffnung, ſeinen Herrn Schwiegervater Churf. Friedrich von der Pfaltz durch dieſelbe dahin zu bewegen, daß er bey der Evangeliſchen Augſpurgiſchen Religion verharren, und den Calviniſmum nicht einführen möchte. Siehe Hn. Hönns Chron. Cob. Part. II. p. 184. Wie denn zwiſchen Herrn Mörlino und Stößelio auf Evangeliſcher, und Hn. Wilhelmo Clewizio auf der Reformirten Seiten, das Colloq. Heidelbergenſe gehalten wurde. Ja es kam endl. zu einer Diſputation, derer Titul: Propoſitiones, in quibus vera de Cœna Domini ſententia, juxta confeſſionem Auguſtanam, adverſus

ſus quorundam certamina ad diſputandum præpoſitæ in Academia Heidelbergenſi 3. & 4. Junii 1560. Dieſe Diſput. ſo 1561. zu Magdeburg gedruckt worden, ſtehet völlig in Oſiandri Hiſtoria Eccleſ. Cent. XVI. p. 705. ſeqq. Siehe auch Korth. H.E. p. 816. Nachdem 1561. das Sächſiſche Conſiſtorium in Weimar, welches alle Quartal daſelbſt zuſammen kommen/und die geiſtlichen Dinge unterſuchen ſollte, angeleget wurde, war unſer Mörlin der erſte geiſtliche Aſſeſſor und mit ihm M. Johann Stößel, Superintendens in Jena und Heldburg, M. Roſinus Superintendens zu Weimar nebſt M. Caſparo (von welchem ſiehe Herrn Lœberi Hiſt. Eccleſ. Orlamund. p. 169.) zu Orlamünda. Die 4. politiſchen Aſſeſſores aber waren Matthæus von Wallenrod, Hauptmann zu Coburg und Sonnenberg, Chriſtian Brück, Cantzlar zu Weimar, Heinrich Schneidewin und Lucas von Tangel, alle drey der Rechten Doctores. Siehe Ordnung und Proceſs dieſes Conſiſtorii p. 6. Im Jahr Chriſti 1562. approbirte er nebſt Johann Stößeln, M. Andrea Miſeno, M. Johann Hockneru und M. Joachim Stiegeln Gothano, gleich denen Würtenbergiſchen Herrn Theologis, Victorini Strigelii declaration (ſiehe Hn. Lœbers Hiſt. eccleſ. Orlam. p. 56. §. 27.) ohnerachtet er nachgehends in einer Schrifft an Hertzog Johann Wilhelm zu Sachſen ſoll bekennet haben, daß in dieſer Declaration einige Wörter und Phraſes, welche in teutſcher Sprach nicht wohl können fürgetragen und erkläret werden, war auch 1562.

nebſt Hn. M. Stößeln und D. Heinrich Schneiderwin ein membrum der verordneten Viſitatorum, in welcher dieſe Declaration denen Paſtoribus vorgelegt, und dieſelben als orthodox anzunehmen urgiret wurden. (Siehe Herrn Lœberum l. c. p. 57. §. 29. und die Confutation der Strigeliſchen Declaration A. iiij ſeqq.) Indeſſen aber ſahen dennoch die geübten Theologi, daß dieſe Declaration nicht hinlänglich, ſondern verfänglich abgefaſſet, und erhielten damit, daß 1567. auf Befehl Hertzogs Johann Wilhelm eine Confutation derſelben ausgefertiget wurde. (Siehe beſonders dieſe Confutation Lit. C. iiij. und L. f. ij.) Nachdem 1564. das erſte Doctorat in Jena gehalten wurde, wurde auch unſer Mörlinus nebſt Paulo Ebero, Superintendenten und Profeſſore in Wittenberg, darzu invitiret, und creirte als Procancellarius den 13. Febr. den erſten Doctorem Theologiæ daſelbſt Johannem Stöſſelium. Siehe Zeumeri vitas Theologorum Jenenſium p. 62. Den 9. Novembr. 1569. kamen von Hertzog Johann Wilhelm zu Weimar 3. Viſitatores der Kirchen und Schulen nach Coburg, nahmentlich: Eberhard von der Thann, Tilemannus Heshuſius Theol. D. und Prof. zu Jena, wie auch D. Nicolaus Goldſtein F. S. Rath, welche ſo wohl die Geiſtliche in der Stadt, als auch auf dem Land wegen ihrer Lehr, ingleichen ob ſie des Victorini Strigelii declaration de libero arbitrio unterſchrieben, und deswegen revocation thun wollen, examiniret. Hönn Chr. Coburg. P. II. 193. Im Jahr Chriſti 1569.

moch-

mochte er in einige Ungnade gefallen ſeyn, weswegen er ſeine Dimiſſion erlangete, und die Hof-prædicatur in Dillenburg annahm. Jedoch als es der in Oeſterreich gefangene Hertzog Johann Friedrich der andere, welcher aus ſeiner Gefangenſchafft offt mit ihm correſpondiret, (ſiehe Herrn Hönns Chron. Cob. P. II. p. 189.) erfuhre, war er übel damit zu frieden, und befahl, daß unſer Herr Mörlin aufs ſchleunigſte wieder zuruck geruffen wurde. Morlinus gehorchte unterthänigſt, und kehrete 1571. wieder zuruck nach Coburg, war aber daſelbſt wegen annoch taurender Ungnade nicht gar angenehm, und muſte von Herrn D. Muſæo, ſo indeſſen 1570. den 21. Julii dahin kommen, ein und andern Verdruß erdulten. Dahero er ſich denn wieder hinweg machte, und zu andern Verrichtungen brauchen lieſe. Allein als nach dem 1573. erfolgten Tode Hertzog Wilhelms zu Weimar, Churfürſt Auguſtus die Vormundſchafft überkam, muſte Muſæus weichen, und Mörlinus wurde auf beſonders Begehren des gefangenen Hertzogs 1574. wieder in ſein Amt inveſtiret, und die damahl. Diaconi Jacobus Rücker Senior, M. Michael Schreckengaſt, Johannes Schultheſius und Michael Rodiger von neuen angewieſen, wiewohl Herr Schultheſius und Herr Schreckengaſt, weil ſie Hn. Mörlino hefftig zuwider geweſen, anders wohin befördert worden. Wie Herr Lœber l. c. p. 81. §. 13. bemercket, hat er der von Churfürſt Auguſto 1573. angeordneten Viſitation, nebſt Hn. D. Laurentio Lindemanno, D. Widebramo, D. Stöſſelio beygewohnet, durch wel-

welche alle die / ſo Flacii Meynung im geringſten beygethan waren, auch viele unſchuldige wackere Männer / dimittiret wurden. Jedoch hat Mörlinus nachgehends zur Verfertigung der Formulæ Concordiæ vieles beygetragen, und 1576. im Monat Febr. dem Lichtenbergiſchen, im Monat Junio aber dem Torgauiſchen Convent beygewohnet. Siehe Hütteri Concordiam concordem. Es beſaß derſelbe auch ein Exemplar der erſten wahren, und publico conſilio 1530. zu Wittenberg edirten Augſpurgiſchen Confeſſion, in welcher er folgende Worte eingeſchrieben: Huic ſacroſanctæ Confeſſioni & indubitatæ aſſertioni ex verbo Dei toto pectore aſſentior & ſubſcribo, & Deum oro, ut in illius conſtanti confeſſione, & immutabili profeſſione per Spiritum S. me perpetuo ſervet, & omnem meam poſteritatem ſancte adjuro, ut in ea indubitanter perſiſtat. Pater ſancte, ſanctifica nos in veritate tua, quæ eſt verbum tuum Amen. Auf dem Rand aber hatte er dieſes hinzu geſetzt: Ad hanc ſubſcriptionem impulit me impia prophanatio, corruptio & mutatio præcipuorum hujus confeſſionis articulorum per ipſum autorem in corpore ſuo doctrinæ, quam ut hujus confeſſionis negationem deteſtor & abjicio & damno in articulis mutatis. Und etwas drüber 1578. d. 30. Maji, cum eſſemus Torgæ in conventu, Illuſtriſſimus Elector Saxoniæ D. Auguſtus dedit nobis conſimile exemplar, in quo erat in hac prima pagina ad Wittebergæ nomen manu Reverendi Viri, Domini

Phi-

Philippi Melanchthonis, ſcriptum: D. Docto-
ri Martino, & rogo ut legat & emendet. Et in
ipſo exemplari paſſim erat manus Lutheri, quam
deſcripſi per omnia. Im Jahr Chriſti 1581.
hatte er viel Mühe mit einer beſeſſenen Frau von
Roth, Hönn l. c. p. 201. Er hatte mit ſeiner E-
heliebſten Fr. Helenen Roſenthalerin einen ge-
ſegneten Eheſtand, und in ſeinem Alter nemlich
1581. Dienſtag nach 2. Epiph. heyrathete er noch
Fr. Annen, Herrn M. Johann Weißgerbers,
geweſenen Rectoris in Coburg hinterlaſſene Wit-
tib. Als er nach Dillenburg abgezogen, ſoll er
zwölff lebendige Söhne gehabt haben. Von der ei-
nen Tochter aber, ſo ihm zu Zeitz von Helena Ro-
ſenthalerin Anno 1542. den 1. April gebohren, be-
richtet Herr Schlegel in vita Langeri p. 181. daß
dieſelbe 1562. Dienſtag nach den XXII. Sonntag
nach Trinit. an Herrn M. Daniel Langern (von
welchem unter denen Coburgiſchen Predigern Mel-
dung geſchehen) verheyrathet, und nachgehends viel
Unglück nach ihres ſeel. Manns Todt habe zu über-
nehmen gehabt. Abſonderlich da ſie die vollkomme-
ne Einäſcherung Römhild 1609. mit erdulten müſ-
ſen. Hierauf hat ſie ſich bey ihren Kindern, mei-
ſtentheils aber in Rodach aufgehalten, und nachdem
ſie ſich im Creutz aus H. Schrifft wohl aufzurichten
gewuſt, und vielen Vorſchmack der Güte GOttes
genoſſen, auch öffentlich zu rühmen keine Scheu ge-
habt, ſie habe GOtt geſehen, iſt ſie 1622. den 28.
Julii über 80. Jahr alt ſeelig verſchieden. Die Lei-
chen-Predigt hielte Herr D. Finck, und ihr Sohn

Herr

Herr Wolffgang Langer, nebſt ihrem Eydam Herrn Johann Jacob Drachen haben ihr ſchöne Carmina verfertiget, ſo bey Herrn Schlegeln l.c. zu leſen. Die andere Tochter Fr. Apollonia iſt an Herrn Reinmann, Pfarrern in Grölpa, verheyrathet worden. Und kan ich alſo als ein Glück rühmen, daß meine Familie von derſelben, und alſo auch von Herrn D. Mörlino abſtamme. Ich will den gantzen Stamm-Baum beyſetzen.

D. Maximilianus Mörlin, Pfarrer und Superintendens Generalis in Coburg, zeugete eine Tochter

Apolloniam, ſo verheyrathet wurde an Herrn Andream Reinmann, Pfarrern in Grölpa, dieſe zeugete wieder eine Tochter

Apolloniam, ſo Herrn Mörlini Enckelin, und verheyrathet wurde an Hn. Johann Steinern Amtſchreibern in Saalfeld. Von dieſem wurde gezeuget ein Sohn,

Andreas Steiner, Anfangs Hoffprediger auf der Burg, und Pfarrer zu Möſchliz, hernach Pfarrer und Adjunctus zu Zeilenroda, und endlich Paſtor Primarius und des Conſiſtorii Aſſeſſor in Regenſpurg, ſo ein Uhrenckel Herrn D. Mörlini. Als dieſer ſich mit Eliſabetha, einer gebohrnen Käyſerin von Eisleben, verehlicht hatte, wurde gebohren eine Tochter

Eliſabeth, die eine Uhr Uhrenckelin Herrn Mörlini, und verheyrathet wurde an Herrn Michael Buchenröder, Anfangs Pfarrern zu Friſa und Filial

lial Ebersdorff, dann Superintendens in Heldburg. Von dieſem wurde gezeugt

Cordula, ſo eine Uhr Uhr Uhrenckelin des Herrn Doctoris, und wurde verheyrathet an Herrn Stephan Thomæ, erſtlich Pfarrern zu Wieſenfeld, ferner in Neuhauß, und zuletzt Pfarrern und Adjunctum in Sonnenfeld. Von dieſem ſtammet als ein Sohn ab, ich

Johann Chriſtian Thomæ, Rector zu Neuſtadt an der Heide.

Endlich ſtarb der berühmte Mann den 20. April 1584. im Herrn ſeelig / und wurde den 22. darauff beerdiget. Die Leichen-Predigt hielte Herr Johann Frey, Superintendens zu Heldburg ex Phil. I. 23. Ich habe Luſt ꝛc. Johann Hofer hat ihm folgendes Epitaphium verfertiget:

Hac requieſcit humo Mörlinus maximus arte,
maximus ingenio, maximus eloquio.
Leucoris hunc genuit primum qua perdita Papæ
Lutheri calamo dogmata merſa jacent.
Patria quem docuit, ductuque Melanchthonis artes
moribus informans cum pietate dedit.
Hic purus paſtor Pegæ Zizæque ſalubri
Verbo Schalcoviæ rexit ovile Dei.
Poſt patriam repetens geſtat Doctoris honorem
Aulæ Saxonicæ dogmata poſtque tulit.
Inde ſenex docuit ſumma cum laude Coburgi
mortis & hinc morbi pondere preſſus obit.

Er hat ediret Lazarum reſuſcitatum in 8vo, Franc. 1572.

D. Si-

D. Simon Muſæus ſonſt Meuſel genannt, wurde am grünen Donnerſtag 1521. zu Vetſch einem Dorff ohnweit Cotwitz in den Märckiſchen Gräntzen gebohren. Nachdem er den Grund der Wiſſenſchafft zu Franckfurth an der Oder geleget, begab er ſich nach Wittenberg, allwo er auch den 8. Maji 1554. der H. Schrifft Doctor wurde. Noch als ein Studioſus in Wittenberg bekam er eine Vocation zu dem Paſtorat nach Fürſtenwald und Groſſen in der Marck. Hernach wurde er Superintendens zu Breßlau in Schleſien, und Gotha in Thüringen. Nachdem aber die Superintendur Eisfeld, nach Juſti Jonæ Tod, ins dritte Jahr ledig geſtanden, kam er 1558. dahin. Zu ſeiner Zeit ſind die berühmten heiligen Bilder, aus der damahl ſehr vornehmen und bekannten Kirchen und Wallfahrt des hier nahe liegenden Dorffes Crock in das Eisfelder Schloß gebracht worden. Anno 1560. kam er an Herrn D. Schnepffens Stell nach Jena, und wurde noch ſelbiges Jahr Rector. Nun war kurtz zuvor der Streit zwiſchen Flacio und Strigelio angangen, und hatte Hertzog Johann Friedrich II. in ſein und ſeiner Hn. Brüder Namen im Monat Majo einige Theologos nach Weimar zuſammen ruffen, und zu Beylegung dieſer Strittigkeit 1559. eine Schrifft drucken, auch daß ſie in allen Kirchen abgeleſen würde, gnädigſt befehlen laſſen. Als aber der damahl. Superintendens in Jena Andreas Hügetius nebſt Victorino ſich nicht nur widerſetzeten, ſondern auch eine confutationem aufzuſetzen ſich erkühneten, wurde unſerm Muſæo

nebſt

nebſt Stöſſelio aufgetragen/eine Apologiam des Fürſtl. Scripti zu verfertigen. Siehe Lœberi Hiſt. Orlam. p. 47. & 48. Ja da es endlich gar 1560. zur öffentlichen ſolennen Diſputation in Weimar kam, ſtunde Muſæus auf Flacii, Hugetius aber auf Strigelii Seiten. Ließ auch dieſe Diſputation 1562. nebſt einer ausführlichen Dedication drucken. Nachdem er alſo mit Strigelii Meynung nicht zufrieden, dieſer aber überall viel Gunſt hatte, wurde er, als D. Hartenberg (nachdem im Monat Octobris 1561. in Braunſchweig das von denen Niederſächſiſchen Craiß-Ständen gemachte Decret publiciret,) ausgetrieben worden/ Superintendens in Bremen/ muſte aber ſchon 1562. wieder weichen. Siehe Hn. Lenckfelds Hiſtoriam Heshuſianam p. 18. Hierauf lehrete er zu Schwerin in Mecklenburg und Gera in Voigtland. An dieſem Ort heyrathete Herr Tilemann Heshuſius damahls bey Pfaltz-Neuburg Hoff-Prediger den 4. Febr. 1566. deſſen Tochter Barbaram. Den Hochzeit-Brieff an D. Chemnitium in Braunſchweig hat Herr Lenckfeld ſeiner Hiſtoriæ Heshuſianæ p. 68. beygefüget, und dabey p. 222. bemercket, er habe ihr im Teſtament das Zeugniß gegeben/ daß ſie ein tugendſames, treues, gottſeeliges Ehegemahl, die fleißig mit ihm betet, treulich auf ihn wartet in ſeinen groſſen Kranckheiten, und eine fleißige Haußhalterin ſey. Im Jahr Chriſti 1568. iſt er nach Thorn in Preußen beruffen worden. 1570. aber, als D. Mörlin von Coburg nach Dillenburg abgieng, bekam er die hieſige General-Superintendur,

F Symbolum ejus erat: Homo bulla.

und hielte am 22. Julii ſeine erſte Predigt. Doch da erwehnter Herr D. Mörlin 1574. anderweitigen Ruff in ſein voriges Amt bekam, gieng dieſer, nachdem er eine kurtze Zeit in Gutharts eines Schneiders in der Ketſchengaſſen Hauß ſich (bis 1575.) aufgehalten, und bißweilen eine Hauß-Predigt, (deme viel Bürger nachgegangen) gethan, nach Soeſt und endlich nach Mansfeld, allwo er als Decanus den 11. Julii 1576. ær. 55. verſtorben. F Es hatte der ehrliche Mann das Unglück in ſeinem Leben, daß er ſtetigen Veränderungen unterworffen, und an keinem Ort über 3. Jahr bleiben konnte, indem er 10. mahl das Elend ausſtehen müſſen. Sein Sohn Johannes Muſæus wurde Decanus in Obermaßfeld, ſein Nepos eben dieſes Nahmens Pfarrer in Langerwieſen, ſein Pronepos aber war der berühmte Doctor Theologiæ und Profeſſor zu Jena Johannes Muſæus: Jngleichen Petrus Muſæus, D. & Prof. Publ. Primarius I. Cancellarius in Kiel. Johannis Muſæi Sohn Johannes Theodorus Muſæus iſt Medicinæ Doctor worden. Unſer Simon Muſæus hat ediret

- Catech. Exam. Francofurt. fol. 1576.
- Predigten vom heil. Abendmahl Urſel. 8. 1578.
- Melancholiſchen Teuffel, Jenæ 8. 1572.
- Auslegung des erſten Buchs Moſis, Magdeb. 1595.
- Contra Iconomachos, Jenæ 4. 1585.
- Sententia de peccato originis, quod non ſit ſubſtantia, Jenæ 4. 1572.
- Poſtille oder Auslegung aller Epiſtel 1587.
- Poſtille teutſch Roſt. 8. 1583. Franckf. f. 1675.

Ein mehrers ſiehe bey Herrn Zeumern in ſeinen vitis Prof.

Prof. Theol. Jenenſ. p. m. 44. ſeq. D. Daniel Hoffmann ſein Eydam hat ihm folgendes Epitaphium gemacht:

Anno ter decies revoluto à morte Lutheri,
fervet ut auguſtum relligionis opus
Simon Muſæus, quo multum eccleſia Chriſti
uſa eſt, quo multum mundus abuſus, obit.

M. Johannes Dinckel, war von Truchtelborn aus Thüringen, und gebohren den 23. Junii, 1545. Er ſtudirte in Wittenberg, und wurde Anfangs Profeſſor Logices & Ebrææ linguæ in Erfurth, hernach Rector in Gotha. Allhier hat er mit groſſem Ruhm dociret, alſo daß deſſen Leben die Hiſtoria Gothana Hr. Sagittarii p. 203. alſo beſchreibet: M. Johannes Dinckel, antea Ebrææ linguæ Profeſſor Erfurti, poſtea Diaconus, demum Superintendens Coburgenſis renunciatus eſt. Wilckii de ipſo hæc ſunt: Hujus (Meieri) locum M. Johannes Dinckelius ſupplebat, Erphordia S. S. linguæ profeſſione avocatus, cujus induſtria & diligentia brevi tempore ſic effloruit ſchola noſtra, ut frequentiorem anteceſſorum nullus habuerit. Huc ex vicinia paſtores tanquam ad Barbanum quendam (Rabbinum ut puto) Hebræa profitentem, huc & alii tum frequentes advolabant, ad altiſſima hujus linguæ myſteria cognoſcenda. Von dem Rectorat kam er zu dem Diaconat daſelbſt, und endlich 1584. zum Paſtorat und Superintendur nach Coburg, hielte bey dem Jhrer Churfürſtl. Durchl. Hertzog Auguſten in Coburg angeſtellten Leichenbegängniß 1586. eine Lei-

chen-Predigt/ und in eben dieſem Jahr den 13. Octobr. eine beſondere Rede bey einer extraordinair angeſtellten Kirchen-Buß. Hönns Chron. Cob. P. II. p. 210. Wurde 1593. nebſt Hr. Cantzlar D. Wirthen (deſſen Fr. Eheliebſten er auch die Leichen-Predigt gehalten) zu einer Kirchen-und Schul-Viſitation nach Eiſenach und Gotha geſchicket. Weyhete in eben dieſem Jahr Dom. I. Adventus die von Herrn von Godmannshauſen neu erbauete Kirche zu Neuhauß ein/ predigte 1594. den 30. Decembr. bey Beerdigung Frauen Eliſabethen/ Hertzogin zu Sachſen und Pfaltzgräfin beym Rhein, des gefangenen Hertzogs Joh. Friedrichs in Oeſterreich Gemahlin. Siehe Hn. Hönns Chron. Cob. P. II. p. 218. wie auch des aus der Oeſterreichiſchen Gefängniß hieher geſchickten Leichnams Hertzog Joh. Fried. II. den 15. Dec. 1595. aus dem CXVI. Pſalm v. 15. Der Tod ſeiner Heiligen iſt werth gehalten vor dem HErrn. Hönn l. c. p. 219. Er machte kurtz vor ſeinem Ende dieſes Diſtichon:

Cura, meum cor edens, vitam, non morbus, ademit,
  Chriſte fac ad vitam ſim tua cura novam.

und ſtarb endlich den 24. Decembr. 1601. æt. 56. Die Leichen-Predigt hielte deſſen Succeſſor, Hr. Melchior Biſchoff ex Luc. II. 11. 12. Auf ſeinem Leichenſtein in der S. Moritz Kirchen gegen dem Predigſtuhl ſtehet folgendes Epitaphium:

Frigidus ex placida defuncti morte Johannis
  Dinckelii tegit hic oſſa verenda lapis.
Cui pietas curæ, cui templa ſcholæque fuere

Cu-

Cujus & in Chriſti cognitione lucrum.
Hunc docuit, ſimul intrepido fuit ore profeſſus
hic quod ad æthereas ſit via ſola plagas.
Pro quibus æternæ ſortitus gaudia vitæ
Principis & populi nuncia morte cubat.

Petronella deſſen Wittib iſt den 24. Jan. 1603. begraben worden, Herr Altenburg erklärte den Text 1. Theſſ. IV. 13. Die von ihm edirten Scripta ſind, ſo viel in Erfahrung bringen können, folgende:

- Oratio de laudibus & utilitatibus linguæ Ebrææ, Witteb. 1575.
- Epitome grammaticæ Ebrææ, Witteb. 1579.
- Oratio de angelo, qui Ezech. IX. typus eſt ſtudioſi Erf. 1575.
- Oratio de ſchola diſcipulisque Prophetæ Eliſæi, Erf. 1579.
- Oratio de inſtaurationibus primis patrum noſtrorum memoria linguæ Ebrææ, in his regionibus. Erfurti 1582.
- Oratio de lingua Chaldaica & Syriaca, Goth. 1582.
- Oratio de Juſtino Pezoldo, Erf. 1583.
- Haußknecht/oder von dem Amt der Diener 1583.
- Eine Præfation ad Gilberti Nozoreni librum de officio Famulorum, Cob. 1593.
- Calendarium poëticum.
- De uſu Dialectices.
- Homiliæ catecheticæ.
- Oratio de ritu depoſitionis, ejusque cauſis, typo & ceremoniis Erf. habita 1578.

Er perorirte auch, teſte hiſtoria Gothana Sagittarii p. 202, als General-Super. in Coburg, nach gehaltenen Herbſt Examine 1592. in honorem des 1568. verſtorbenen Schulmanns zu Gotha M. Cyriaci Lindemanns. Und iſt dieſe Oration von Hn.

Tenzeln in das dritte Supplementum dieſer Hiſtoriæ vôllig eingerucket worden.

Von teutſchen Schrifften ſind mir ferner bekannt:

Ein Scriptum, in welchen etliche Stücke der falſchen abſcheulichen Päbſtlichen Lehr / ſo wider den Heil. Catechiſmum ſtreiten / angezeiget ſind / damit einfältige Leute ſich davor hüten lernen / gedruckt zu Coburg durch Valen: in Körnern 1590. ediret von Johann Rückert / dazumahl Pædagogo bey dem Hn. von Lichtenſtein auf Geiersberg / dem Rath der Reichs-Stadt Schwäbiſch Hall dediciret 4. Bogen.

Eine kurtze Erinnerung von dem Amt das die Verſöhnung Predigt gehalten / ex 2. Cor. V. zu Eißfeld in Francken den 28. Octobr. 1589. bey der inveſtitur Hn. M. Johann Tittelii, welcher Herrn M. Georgio Seitzio, Pfarrern und Superintendenten daſelbſt / wegen hohen Alter beygeſetzet worden / gedruckt zu Schmalkalden bey Michael Schmuck 1590. 3. Bogen.

Die Einweyhungs-Predigt der Kirchen Neuhauß in 8.

Leitender Rath GOttes è Pſalmo LXXIII. Coburgi 1594.

Antilytron Jeſu ex 1. Tim. II. 5. 6. Cob. 1592.

Es hat derſelbe in den Coburgiſchen Kirchen-Acten folgendes beſondere Elogium: Fuit vir multijugæ & præſtantis doctrinæ in artibus & linguis, magna cura zeloque pio ut docuit, ita procul dubio non fruſtra, id quod multorum auditorum voces teſtantur. Dona, quibus multis egregiis ornatus fuit, mira humanitate decoravit, magisque laudabilia fecit. Sæpe ex eo audita vox eſt, meram humanitatem redolens: daturum ſe pro virili operam, ne ullus poſt obitum ipſius conqueri poſſit, quod ab ipſo neglectus ſit.

Ipſe

Ipſe etiam præter alia laude & memoria dignus, quod bibliothecam, quæ aſſervatur in templo parochiali Mauritiano, quæ ſubinde creſcit liberalitate piorum & honeſtorum hominum, feliciter inchoavit, ringatur lividus, rumpantur utilia momis non pudet Pleierum ſuæ manus.

MELCHIOR Biſchoff. Dieſen wackern Theologum haben wir der Stadt Pößneck zu dancken, allwo er von Caſpar Biſchoffen, einem Bürger und Schuſter, und Margaretha Raniſin gezeuget und gebohren worden, den 20. Maji 1547. Aus der Stadt-Schul daſelbſt begab er ſich 1560. nach Zerbſt, und 1562. nach Mansfeld, und hörete M. Cyriacum Spangenberg und Coſmam Bohemum. Jedoch konnte er hier wegen Armuth nicht lange dauren, ſondern muſte ſich 1563. nach Arnſtadt begeben, und allda das panem propter Deum ſingen. Von hieraus kam er 1564. auf die Univerſität Jena, woſelbſt er aber wegen Armuth nicht länger als ein Jahr ſubſiſtiren konnte. Anno 1565. aber wurde er zu einem Schulmeiſter nach Rudelſtadt, nach drithalb Jahren zu einem Cantor nach Altenburg, und wieder nach dritthalb Jahren zu einen Diacono in ſein Vaterland Pößneck beruffen. Als er nach dreyjähriger Bedienung die in Jena ihm vorgelegte irrige Articul der damahl calvinizirenden Wittenbergiſchen Theologen nicht unterſchreiben wollte, wurde er nebſt ſeinen Collegen Hn. M. Alexandro Utzingern und den Schuldienern 1573. ins Elend vertrieben. Jedoch ſorgte GOtt ſonderlich vor dem lieben Mann alſo,

daß er 1574. von Herrn Bernhard von Hutten nach Jeckenheim, nach 5. Jahren von Herrn von Schaumberg auf Tundorff, nach 6. Jahren wieder nach Pößneck zum Pfarrer, und abermahl nach 5. Jahren zur Hoff-Prædicatur nach Coburg beruffen wurde. In dieſer Station hielte er 1594. dem aus Oeſterreich heraus gebrachten verblichenen Cörper der Hochfürſtl. Gemahlin Hertzog Johann Friedrichs eine Leichen-Predigt ex Ebr. IV. 1. von dem Eingang zu der Ruhe des Herrn, und den 16. Nov. 1595. deren Hochfürſtlichen Gemahl Hertzog Johann Friedrich ſelbſten, deſſen verblichener Cörper gleichfalls aus 28. Jähriger Gefängniß herauf gebracht worden, ex Pſalm XC. 12. Anno 1597. bekam er eine Vocation zur Superintendur Eißfeld, und hielte Philippi Jacobi die 1. Predigt. Endlich wurde er 1599. den 21. Sept. zur hieſigen General-Superintendur, nachdem er den 16. Sept. zuvor Ihro Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Johann Caſimirn mit der andern Fr. Gemahlin die Hochzeit-Predigt gehalten, durch Herrn Erhard Montanum, Superintendenten zu Heldburg, inveſtiret. Dieſe vornehme Stelle verwaltete er 15. Jahr, und hielte 1602. den 19. Julii Hertzog Friedrich Wilhelm I. die Leichen-Predigt ex Num. XXVII. 3. wie auch bey der 1605. geſchehenen Einweyhung des Hochfürſtl. Gymnaſii eine Predigt aus dem XXIX. Cap. Sirachs, von der Nothwendigkeit des Studirens. Auch als Hr. D. Libavius 1607. zum Directore inſtalliret wurde, hielte er eine lateiniſche introductoriam. Obwohl

wohl dieſer rechtſchaffne Iſraelit vieles zur Erhaltung der reinen Lehre beygetragen, ſo wurde er doch nebſt ſeinem gnädigſten Fürſten und Herrn von einigen Verläumdern beſchuldiget, als ob ſie ſich zum Calviniſmo neigen wollten. Dieſes aber widerlegte Er Dom. Lætare 1603. in einer Predigt von dem geiſtlichen Eſſen und Trincken, ex Joh. VI. und braucht B. iiij. folgende Wort: Zu dieſen Urſachen kommt noch eine, daß wir nemlich durch dieſe öffentliche Lehre und Bekänntniß unſers reinen Glaubens uns entſchuldigen und ſchützen wider diejenigen, die uns hin und her angeben und austragen, jedoch fälſchlich, als ob wir uns zu dem Calviniſmo neigen und lencken ſollten. Da er nun ſeinen gnädigſten Fürſten und Herrn maſcule defendiret, fähret er fort: Meine wenige Perſon betreffend, der ich auch den Calumniatoribus herhalten muß, iſt mirs GOtt Lob nie im Sinn kommen mich zu den Calviniſten zu wenden. Die es ausgeben, ſehen es gerne, und iſt ihnen leyd, daß es nicht wahr iſt, aber GOtt wird mich gnädig vor dem Fall, und ſie vor der Freude behüten. Et poſt pauca: Darum, lieben Freund in Chriſto, wollt ihr falſchen Geſchrey und böſer Nachrede nicht glauben geben, keiner unter euch laſſe ſich irre machen, niemand werde daher matt und müde, wanckend in ſeinem rechten Glauben ꝛc. ꝛc. Als 1609. den 7. Sept. war Donnerſtag nach dem XII. Trin. der groſſe Brand in Römhild geſchahe, verrichtete er den XIV. Trinit. darauf eine beſondere Brand-Predigt daſelbſt ex Hiob V. zu welcher die Leute aus Mangel der Glocken, durch die Drom-

mel zuſammen geruffen worden. Verfertigte endlich zu der von Herrn Noah Ottone damahl. Superintendenten im Druck gegebenen Beſchreibung dieſes Brandes, folgende Verſe:

SIeh RöMhILD fIeL In FeVers Gefahr
Das mit Mauern umfangen war,
GOtt helff ihm wieder auf in Gnaden
Und wend all Jammer Noth und Schaden.

Die Lieder, GOtt Vater uns ſeinen Sohn fürſtelt ꝛc. Das Leben vor uns in den Tod gegeben ꝛc. Kommt ihr lieben Schülerlein ꝛc. haben wir gleichfalls ſeinem Fleiß zu dancken. Er wurde endlich ſo contract, daß ihn der Kirchner, wenn er predigen wollen, oder ſonſt eine Amts-Verrichtung gehabt, entweder in einen Kärnlein führen, oder auf einen Seſſel tragen müſſen. Zuletzt entſchlieff er in ſeinem Erlöſer den 19. Dec. 1614. nachdem er ſieben und ſechzig und ein halb Jahr rühmlich in dieſem Jammerthal gewallet hatte. Der Herr D. Gerhard hielte ihm die Leichen-Predigt ex 2. Cor. V. v. 1---10. und ſein Epitaphium in der S. Moriz Kirchen lautet alſo: Melchior Epiſcopus, Paſtor & Superintendens Saxo-Coburgiacus generalis, cum ſub Chriſti cruce in verbi Dei luce militaſſet LXVII. cum dimidio feſſus tandem mutato ſolo & vinculis huc poſitis in Chriſto placide obdormivit MDCXIV. XIX. Decembr. Hora veſp. VII. Seine Wittib, Fr. Maria, Hn. Noæ Ottonis Senioris Pfarrers in Pöſneck Tochter, iſt 1621. den 25. Aug. beerdiget worden, da die Leichen-Predigt gehalten Herr D. Finck ex Pſalm.

XIX.

XIX. 8—15. Sonſten hat er folgende Scripta ediret:

Einen Catechiſmum.
Bona nova de reſurrectione Domini, das iſt / Oſter-Predigten aus dem XXVIII. Capitel Matthäi.
Einen Tractat vom ewigen Leben.
Von den geiſtlichen Eſſen und Trincken des wahren Leibes und Blutes JEſu Chriſti ex Joh. VI. eine Predigt gehalten Lætare 1603.
Eine Hochzeit-Predigt ſammt Chriſtlicher Vermahnung vor der Copulation Hertzog Johann Caſimirs mit Printzeßin Margaretha / gebohrnen Printzeßin zu Braunſchweig-Lüneburg / gehalten zu Coburg 1599. den 16. und 17. Sept.
Eine Predigt von Einigkeit der Eheleut / Cob. 1592.
Noch eine Hochzeit-Predigt è Pſalm CXXXIII. verſ. ult.
Paſſionale Eſaiæ 1605.
Aus dem Paſſional des Propheten Eſaiæ am 53. Capitel eine Predigt vom Leiden und Sterben JEſu Chriſti / zu Coburg am Charfreytag 1601.
Eine Schul-Predigt bey Einführung und Oeffnung der neuen Fürſtl. Land-Schul zu Coburg è Sir. 39. Cob. 1605. 4.
Tauff-Predigt über einen Juden / von den Jüdiſchen Fabeln und beſtändiger gründlicher Warheit Chriſtlicher Religion ex 2. Petr. I. 16--19. Coburg 1614.
Eine Leichen-Predigt Fr. Chriſtinen Steinackerin geb. Dobeneckerin / Herrn Philippi Steinackers J. U. D. F. S. Raths und Ordinarii des Schöppenſtuhls / auch Aſſeſſoris primarii des Hoff-Gerichts zu Coburg Eheliebſten / welche 1608. Tags nach Jacobi beerdiget worden / ex 2. Sam. XII. 15--23.
Leichen-Predigt Herrn Volckmar Scherern / Cantzlar in Coburg den 23. Dec. 1612. gehalten aus XXI. Pſalm. Ingleichen auch Fr. Marien Schererin.
Leichen-Predigt Fr. Catharinen Amlingin / Herrn Marci Amlings / Bürgermeiſters in Coburg / Eheliebſten / den 26. Aug. 1608. ex Joh. III. 16. gehalten.

It.

It. Herrn Wolffii Raths in Coburg Söhnlein requiem fidelium 1595. ex Ebr. IV. 1. ſeqq.

D. JOHANNES GERHARD. Dieſes groſſe Licht der Evangeliſchen Kirche ſchenckete uns Quedlinburg den 17. Octobr. 1582. Sein lieber Vater war Bartholomæus Gerhard, ein alter redlicher Teutſcher, und des Orts angeſehener Raths-Herr, welchen Herr Spizelius virum conſularem & patritium nennet, die Mutter aber Margaretha, Herrn Johann Berndes von Halberſtadt Tochter. Er beſuchete bald die Schulen zu Quedlinburg und Halberſtadt, und rühmte in der erſten die Treue M. Heinrici Fabri, in der andern aber, M. Pauli Dolſchii, unter deren fleißigen Anführung er ſo weit zugenommen, daß er vom 13. biß 14. Jahr die gantze Paßions-Hiſtorie in griegiſche Verſe gebracht. Im 18. Jahr ſeines Alters begab er ſich 1599. nach Wittenberg. Er tractirete Anfangs das Studium Medicum, und brachte die Theoriam darinnen zu Ende. Als ihn aber GOtt durch eine Kranckheit eines im 15. Jahr in einer ſchweren tentation gethanen Gelübdes erinnerte, legte er den Galenum bey ſeit, und nahm die H. Bibel in die Hand. Als er 1603. den 2. Aug. in Magiſtrum promoviret hatte, hielte er darauf collegia lectoria und diſputatoria, ſonderlich aber im folgenden Jahr als Magiſter Philoſophiæ das erſte collegium metaphyſicum, biß er 1604. ſich nach Marpurg wendete, und allda die beyden berühmten Männer D. Menzern und D. Winckelmann hörete. Da aber Herr D. Menzer bald eine Reiſe nach Hei-

delberg, Straßburg, Tübingen und andere Oerter thate, gab er einen Gefehrten ab, ſahe und hörete auch auf dieſer Reiſe viele gelehrte und tapffere Männer. Nach vollbrachter Reiſe kehrete er im Monat Sept. wieder nach Jena, laſe, diſputirte, predigte, und wurde den 31. Dec. nach gehaltener Diſputation de VERO, Adjunctus philoſophiæ. Anno 1606. 24. Auguſti wurde er von Herrn Melchior Biſchoff, General-Superintendenten in Coburg, zu einem Superintendenten in Heldburg ordiniret, und bekam zugleich die Vocation zu einem Profeſſore Theol. auf dem Cob. Gymnaſio, da er denn auf Koſten ſeiner Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Jo. Caſimirs den 13. Nov. 1606. in Doctorem zu Jena promovirte. In dieſer Function begleitete er höchſterwehnten Hertzog 2. mahl nach Dreßden, nach Cöln am Rhein, wie auch nach Franckfurt am Mayn, zur Krönung Käyſers Matthiæ, und parentirte endlich zu Jena noch demſelben 1634. den 4. April, (welche Parentation er auch ins Teutſche überſetzet und drucken laſſen) in der Collegen-Kirche. A. 1613. muſte er eine General-Viſitation mit Herrn Martino Gnügen halten, und 1615. wurde er zur General-Superintendur nacher Coburg beruffen, und den 26. Febr. von Herrn M. Fabern damahligen Hoff-Predigern inveſtiret, konnte aber dieſes anſehnliche Amt nicht länger als biß 1616. bekleiden, da er mit Conſens ſeiner Durchl. Herrſchafft die Profeſſionem Theologicam in Jena annahm. Er wurde bald nach ſeiner bekannt gewordenen Gelehrſamkeit, Verſtand und Treue, an verſchiedene

Ort

Ort verlanget, und hätte ihn Sachſen gern zu Leipzig oder Wittenberg, die Böhmiſchen Stände zu Prag, die Preußen zum Biſchoff nach Pometzan, die Schweden nach Stockholm, die Dännemärcker nach Sora, die Heſſen nach Gieſen und Marpurg, die Nieder-Sachſen nach Hamburg und Lüneburg, die Mecklenburger nach Roſtock, die Elſaßer nach Straßburg, die Thüringer nach Weimar und Eisleben, die Francken nach Schleuſingen, ja auch die Oeſterreicher nach Hernals gehabt. Doch er hielte auf Einrathen guter Freunde vor das beſte, an dem Ort zu bleiben, wo er war, wo man ihn am liebſten hatte, und wo er am meiſten Nutzen zu ſchaffen hoffete. Er hat in ſeinem Amt ſehr viele Bücher, ſo Herr Zeumer wie auch Spizelius in templo honoris p. 131. recenſiret, dem Druck überlaſſen, bey welchen dieſes bedencklich, daß er keines zweymahl um oder abgeſchrieben, noch abſchreiben laſſen, ſondern ſo geſchwind die cogitata und der Kopff, ſo geſchwind war auch die Fauſt. Endlich, nachdem er als ein Licht, der Kirche GOttes zum Dienſt, ſich ſelbſt verzehret, entſchlieff er ſeelig febri maligna 1637. und wurde den 20. Aug. æt. LV. Chriſtlich beerdiget. Die Leichen-Predigt hielte è 2. Cor. XII. 9. Herr D. Johann Major, Theol. Prof. und Superintendens. Ein mehrers achte unnöthig, weil Herr Erdmann Rudolph Fiſcher, Prediger in Coburg, deſſen Leben weitläufftig in Druck zu geben begrieffen, nur ſetze noch das Epitaphium, ſo ihm Ludovicus Fiedler in folgenden Worten verfertiget:

+ [illegible] in Latein zu Leipzig 1723. in 8vo sub tit: Vita Jo. Gerhardi

Hic

Hic recubat pietas, probitas, candorque JOHANNES
GERHARDUS, cui laus convenit illa, ſat eſt.

D. Caſpar Finck. Dieſer theure Mann GOttes ſahe das Licht der Welt zu Gieſen den 9. Oct. 1578. Der Vater war Balthaſar Finck, ein Tuchmacher daſelbſt, die Mutter Anna. Nach etwas erlangten Jahren wurde er in die Schul gethan, und erſange ſein Brod vor den Thüren ſo lange, biß er 1588. nach Marpurg kommen können, und ſich daſelbſt mit informiren und famuliren hingebracht. Sein alter Rector klopffte ihm offt auf„ den Kopff und ſprach: Diß Bübgen wird vor an„ dern ein Mann werden. Anno 1599. promovirte er in Magiſtrum, und wurde nachgehends in die Zahl der ſo genannten Majorum aufgenommen. Nachdem er ſeine Zeit ins 15. Jahr auf ſelbiger Univerſität zugebracht, bekam er 1607. die Profeſſionem Phyſices, Metaphyſices, Logices und Rhetorices, nebſt dem officio Præſidis über alle Philoſophiſche Diſputationes auf dem neu angelegtem Gieſiſchen Gymnaſio. In dieſer Function bekam er wohl 14. Vocationes zu Pfarr- und Kirchen-Dienſten, wurde aber niemahl erlaſſen, ſondern ihm endlich das Officium eines Profeſſoris Theologiæ und Eccleſiaſtæ an des ſeel. Herrn Jeremiä Vietoris Stelle anvertrauet. Anno 1616. nachdem er zuvor den gradum Doctoris angenommen, wurde er von Ihrer Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Johann Caſimiren zu einer Conferentz

nach

nach Eiſenach wegen des Hochfürſtl. Gymnaſii ausgebeten, und den 13. Junii gar zu einem General-Superintendenten an die Stelle Herrn D. Gerhardi vociret. Er langte Michaelis in Coburg an, hielte 1617. am 19. Febr. Fr. Dorotheä, gebohrnen aus Königl. Stamm zu Dennemarck, Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg, Wittben in Coburg eine Leichen-Predigt aus dem 137. Pſalm. Jngleichen den 13. Sept. 1621. Fr. Eliſabeth, verwittibten Gräfin von Hohenloh, aus dem Hauß Braunſchweig, ſo ſich bey 8. Monath in Coburg aufgehalten, è Job. XIX. 25. ſeqq. Zuvor aber 1617. beym erſten Evangeliſchen Jubel-Feſt eine Diſputation, de legitima miniſtrorum eccleſiæ & in ſpecie quidem Megalandri tum ad opus miniſterii ordinarium, tum ad munus reformationis vere heroicum ejusdemque ſucceſſorum in officio eccleſiaſtico divina vocatione, Reſp. M. Wolffg. Lattermann, Paſtore Gellershuſano, und perorirte de decalogo Romano. Anno 1621. hielte er eine Viſitation, und da er dieſes wichtige Amt nebſt der Prof. Theol. und Conſiſtorial-Aſſeſſorat ins 15. Jahr rühmlichſt verwaltet, entſchlieff er nach einer ſchweren und langwierigen Kranckheit, in welcher er als ein Sceleton ausgedorret, den 25. Junii 1631. und wurde in der Pfarr-Kirche daſelbſt beygeſetzt. Herr Sebald Krug, Pfarrer und Superintendens in Heldburg, hielte die Leichen-Predigt è Rom. VIII. 1. ſeqq. Sein Sohn Gottlob Finck, ſtarb 1628. den 11. Nov. in Leipzig als ein Studioſus, bey welchem

chem die Leichen-Predigt hielte Herr D. Johann Höpner. Joſeph Balthaſar Finck hielte 1626. Præſide Meyfarto diſp. priorem de invocatione ſanctorum contra Becanum. Und Johann Conrad Finck, ſo zu Gieſen gebohren, und von Herrn D. Conrad Dieterich zur Tauff gebracht worden, hielt 1628. den 16. Aug. Præſ. M. Andr. Frommanno, P. P. zu Coburg eine Diſputation de conſtitutione Phyſices. Das von Herrn D. Keßlern verfertigte Epitaphium lautet alſo:

Hac ego CASPARUS requieſco repoſtus in urna,
Gloria Theiologi, FINCKIUS, alta chori.
Grato prima ſinu coluit me patria myſtam,
GIESA, de hinc ſtudio Franca COBURGA pari.
Sic vixi, ut Chriſto morerer vivendo. Viator
Diſce meo exemplo, dum moriare, mori.

Seine Scripta ſind folgende:

I. Opera Philoſophica.

1. Grammatica Latina.
2. Compendium Grammaticæ Latinæ.
3. Poetica Latina.
4. Oratio Panegyrica in Baccalaureorum, item in Magiſtrorum promotione.
5. Poëmata varia.
6. Exercitationes Academicæ.
7. Schediaſmatum partes tres.
8. Diſputationes de analogia contra Goclenium.
9. Apologia ſchediaſmatum contra Gutberletum.
10. Hyperaſpiſtes pro abſtergendis calumniis Neomarpurgenſium.
11. Jocularis Apologia pro bono nomine contra Jonam Melideum.

12. Theſaurus Logicus de ſyllogiſmo.
13. Exercitationes Metaphyſicæ.
14. Tractatio ſphærica in uſum Gymnaſii 1622. in 12mo.

II. Opera Theologica Latina.

1. Diſputatio de nomine Jeſu.
2. Diſputatio de cantico Simeonis.
3. Clavis ſcripturæ.
4. Synopſis locorum Theologicorum. Jen. 1620.
5. Quatuor centuriæ canonum Theologicorum. Zu Jena unter Birckneriſchen Verlag zuſammen gedruckt.
6. Tractatus de Monachis.
7. Tractatus de Baptiſmo.
8. Diſputationes Catecheticæ in decalogum & ſymbolum Apoſtolicum.
9. Explicatio Pſalmorum.
10. Oratio Inauguralis: An Lutherus unquam ad religionem Cinglianorum deceſſerit?
11. Tractatio de cœna domini.
12. Vade mecum ſ. Compendium Theologiæ ſuper Auguſtanam confeſſionem.
13. Sylloge quæſtionum illuſtrium Theologicarum, welches Werck der ſeel. Mann in ſeiner Kranckheit noch verfertiget.

III. Opera Theologica Germanica.

1. Lutherus redivivus.
2. Duae partes concionum funebrium.
3. Quatuor partes poſtillæ eccleſiaſticæ & academicæ.
4. Poſtilla feſtivalis.
5. Tres partes poſtillæ Locorum communium.
6. Exercitia varia.
7. Catechiſmus Lutheri.
8. Libellus Cantionum.
9. Vade mecum.
10. Oratorium & Itinerarium Chriſtianorum.

11. Cen-

11. Centuriæ Legendorum Papiſticorum.
12. Mendacia Judaica refutata.
13. Ars vivendi & moriendi.
14. Conciones de S. cœna unter dem Titul: Hendecas ſelectarum concionum de S. coena 1615.
15. De Baptiſmo.
16. De extremo judicio, vita æterna, morte & inferno, nöthiger und in GOttes Wort gegründeter Bericht von dem jüngſten Gericht/ewigen Leben und Hölle. 1612.
17. Pugna Jacobi.
18. Explicatio orationis dominicæ unter dem Titul: Aller frommen Chriſten güldnes Kleinod/ welches iſt das Gebet des HErrn erkläret 1617.
19. Regulæ Chriſtianæ.
20. Horæ canonicæ.
21. Myſterium unionis perſonalis.
22. Eine Vorrede über das Coburgiſche Geſang-Buch/ von welcher zu wünſchen/ daß ſie in denen neuern editionibus nicht wäre weggelaſſen worden.

Uber dieſes ſind noch folgende Diſputationes von ihm geſehen worden:

1. Meditatio in hymnum: A ſolis ortus cardine &c. Reſp. Georgio Cinccio, Coburg. 1626.
2. Meditatio in paſſionem Jeſu Chriſti per quæſtiones triginta, Reſp. Johanne Schultheſio, 1622.
3. Meditatio in reſurrectionem Chriſti per viginti quæſtiones, Reſp. M. Johanne Luthero, Schalcovienſi, 1622.
4. Meditatio in aſcenſionem Chriſti per undecim quæſtiones, Reſp. Nicolao Morgenroth, Eisfeldenſi, 1622.
5. Meditatio in Pentecoſten N. T. per viginti quæſtiones, Reſp. Georgio Guagnero, Eisfeld. 1622.
6. Meditatio in ſequentiam Pentecoſtalem: Veni S. Spiritus, Reſp. Vito Mentzero, Schottenſteinenſi, 1626.

7. a. Fons ſalutis ex ſanctiſſimo Chriſti latere perennans 1. Joh. I. 8. Reſp. M. Johanne Glaſſero 1622.
b. Canonum Theologicorum Hendecas de uſu Philoſophiæ in Theologia, Cob. 1622.
8. Miſcellæ Theologicæ oppoſitæ Fanaticiſmo Weigelii & ſociorum, Reſp. M. Timotheo Julio, Gothano, 1623.
9. Exercit. Theol. ex Proverb. XXVI. 1. Reſp. Georgio Güttig. 1627.
10. Exercit. Theolog. de vinea Chriſti, Reſp. M. Johanne Weiz, Gothano.
11. Homilia ſ. medit. Theologica in Cant. Eſaiæ LXI. 10. 11. Reſp. Johanne Piſtorio, Neuſenſi, 1626.
12. Trias propoſitionum Theologicarum de Spiritus S. divinitate, perſonalitate & officio, Reſp. M. Fried. Wigando, Montano, Heldburgiaco. 1625.
13. Meditationes Theologicæ de appellationibus dominicarum intra Paſcha & Pentecoſten, Reſp. Onuphrio Dreſchern/ Cantore Hilperhuſano, 1627.
14. Miſcell. Theol. Reſp. Nicol. Eichlero, Cantore Poesnicenſi, 1623.
15. Diſputatio de omnibus articulis Auguſtanæ Conf. Reſp. M. Johanne Steubero, Schwickershuſano.
16. Simeonis Cygnea cantio ex Luc. II. 29. 30. 31. 32. Reſp. M. Burckardo Schlanhovio, Merlavienſi Haſſo.
17. Aphoriſmi de Chriſti & noſtra reſurrectione, Reſp. Joh. Gnüge/ Horſelgavenſi, anno 1626.
18. Miſcella per quæſtiunculas de Auguſtana Confeſſ.
19. Miſcella II. de variis fidei articulis.
20. Miſcella III. uno ſyllogiſmo quosdam Weigelianorum errores profligans.
21. Synopſis ſanæ & orthodoxæ doctrinæ de Baptiſmo Theologice & ſcholaſtice tradita, Reſp. M. Georgio (D. Henrici filio) Leuchtero, Marp. Haſſo.
22. Orationes Panegyricæ Gieſæ habitæ.
23. Diſputationes ſex in Poſitiones Theologicas de DEO & Theologia, Reſp. M. Andrea Frommanno, Coburgenſi Fr. 1616.

de

de eſſentia DEI & attributis, Reſp. Andrea Keslero, Cob. Fr. 1616.
de ſcriptura S. Reſp. Philippo Gualthero, Seidenbech. Hammelburgenſi, 1616.
de Eccleſia, Reſp. Joh. Eichhorn, Eisfeld. Fr.
de Providentia, Reſp. M. Joh. Matth. Meyfarto, Walterhuſa-Thüringo, Facult. Phil. Jen. Adjuncto, 1616.
de Angelis, Reſp. M. Phil. Eſchenbach, Cob. Fr. 1616.
Decalogus Romanus in Jubilæo Lutherano 1617. propoſitus, Jubilus Propheticus & Poëticus in Jubilæo affixus, Diſputatio Jubilæa de legitima miniſtrorum eccleſiæ & in ſpecie Lutheri vocatione, Reſp. M. Wolffg. Lattermanno, Paſtore Gellershuſano.
Tractatus de Monachis contra Bellarminum. 1617.

Sex diſputationes in Poſitiones Theologicas.

1. de Homine, Reſp. Joh. Freytag, Cob. Fr. 1617.
2. de anima, Reſp. Joh. Stambergern/ Schalc. Fr. e. a.
3. de Imagine Dei, Reſp. M. Jo. Crauſero, Rect. Eisf. e. a.
4. de libero arbitrio, Reſp. Melchiore Weiglero, Cantore Hilperhuſano e. a.
5. de Peccatuo, Reſp. Joh. Hoffmanno, Heldb. Fr. e. a.
6. de Prædeſtinatione, Reſp. M. Melchiore Steinbrück, Gotha-Thuringo, eod. anno.

Quatuor diſputationes in Poſitiones Theologicas.

1. de juſtificatione, Reſp. M. And. Keßlern Cob. Fr. 1618.
2. de bonis operibus, Reſp. Johanne Kauffmann/ Zeilenſi, e. a.
3. de Chriſto, Reſp. Georgio Eiſentwiſer/ Cob. Fr. e. a.
4. de Unione perſonali, Reſp. Joh. Wagnero, Hilperh. Fr. anno eodem.

Duodecim diſputationes in Poſitiones Theologicas 1619. habitæ.

1. de communicatione idiomatum, Reſp. Leone Hoffmann. Rodac.

2. de officio Chriſti, Reſp. Nicolao Wirſing/ Cantore Hilperh. 1619.
3. de ſtatu exinanitionis & exaltationis, Reſp. Joh. Käßmann/ Cob.
4. de ſacramentis in genere, Reſp. M. Martino Seelmann/ Neoſtad.
5. de Baptiſmo, Reſp. Arnoldo Kühnero.
6. de Cœna Domini, Reſp. M. Melch. Weiglero, Diacono Hilperh.
7. de Eccleſia, Reſp. Martino Brandenburg, Teutlebio-Thuringo.
8. de Precatione, Reſp. M. Johanne Langero, Streufdorffenſi.
9. de Poenitentia, Reſp. M. Nicolao Kreuchauf. Eisfeldenſi Fr.
10. de Magiſtratu, Reſp. M. Paulo Stöſſelio, Cob. 1620.
11. de Conjugio, Reſp. Georg. Haubenſchmid/ Rodacenſi.
12. de quatuor noviſſimis, Reſp. Joh. Zinzerling, Sonnenbornenſi Thuringo.

Decuria Quæſtionum Theologicarum practicarum ſacramentalium, Reſp. Joh. Chiliano, Trapſtad. 1620.

Tres diſpoſitiones in Aphoriſmos Theologicos, Reſpondentibus M. Joh. Schiltroth/ Bergenſi, Petro Doppert, Eisfeld. Fr. & Joh. Chriſt. Lattermann, Erfurtenſi.

Ferner hat er edirt ſeine Canones, regulas und axiomata Theol. ſo anfangs eintzeln in quart heraus kommen, darnach 4. Centurien, davon unter Birckneriſchen Verlag in Jena, wiewohl ohne Benennung derer Herrn Reſpondenten, zuſammen gedruckt und in 12. ediret worden.

Centuria I.

Darzu hat er den Anfang annoch in Gieſen gemacht, und dahero die erſten drey in denen Diſputat. Gieſenſibus Tom. V. zu finden.

Diſp.

Diſp. 1. Reſp. Joachimo Jordane, Luneburgenſi Saxone, continet XXV. Canones.
2. Reſp. Wernero a Tieſenbrock, Riga Livone, continet rurſus XXV. Canones.
3. Reſp. Johanne Jacobo Artopœo, Dallenſi Palatino abſolvitur XXV. Canonibus.

Centuria II.

Diſp. 1. continet XV. axiomata, Reſp. Paulo Reinholdo Delitiano anno 1623.
2. Incipit ab axiomate XVI. & deſinit axiomate XXX. reſpondente Martino Bötzingero, Muppergenſi, anno eodem.
3. Ab axiomate XXXI. usque LV. Reſp. Nicolao Spülero, Rodacenſi, a. e.
4. Ab axiomate LVI. usque LXXX. Reſp. Benedicto Schrickelio, Hilperh. a. e.
5. Ab axiomate LXXXI. usque XC. Reſp. Marco Bonaventura Plegern. a. e.
6. Ab axiomate XC. usque C. Reſp. Chriſtophoro Thoma, tunc Cantore, poſtea Archi-Diacono Hilperhuſano.

Centuria III.

Diſp. 1. Incipit ab axiomate I. & diſinit axiomate V. Reſp. Davide Kelnero, Friedſtadienſi Thuringo, anno 1624.
2. Pergit ab axiomate VI. usque ad axioma XXXII. Reſp. M. Johanne Seelmanno, Neoſtad. ad ericas, anno eodem.
3. Ab axiomate XXXIII. usque XL. Reſp. Georgio Caroli, Schneyenſi. a. e.
4. Ab axiomate XLI. usque L. Reſp. Michaële Franckio, Gera-Variſco. a. e.
5. Ab axiomate LI. usque LV. Reſp. Chiliano Seifert, Coburg. a. e.
6. Ab axiomate LI. usque LV. Reſp. Johanne Caſpare Gundermanno. a. e.

7. Ab axiomate LVI. usque LXV. Reſp. Johanne Rindermann, Cob. a. e.
8. Ab axiomate LXVI. usque LXXV. Reſp. Heinrico Lucio, Rauenſteinenſi, 1625.
9. Ab axiomate LXXVI.--LXXXV. Reſp. Johanne Hilperto, Coburg. a. e.
10. Ab axiomate LXXXVI--XC. Reſp. M. Valentino Hoffmanno, Neoſtad. ad Ericas, a. e.
11. Ab axiomate XCI--C. Reſp. M. Johanne Friſio, Neoſtad. ad Ericas, a. e.

Centuria IV.

conſiſtebat decuriis.

Diſp. 1. Reſp. Johanne Hoffmann, Eisfeldenſi. 1626.]
2. Reſp. Guilielmo Marterſteck / Gothano, a. e.
3. Reſp. Eraſmo Reinmanno, Cob. a. e.
4. Reſp. Bernh. Gottſchalck, Iſennacco Thuring. a. e:
5. Reſp. Nicolao Brechtio, Cob. a. e.
6. Reſp.
7. Reſp. Michaele Rittero, Frimaria-Thuringo, A. 1627.
8. Reſp. - - -
9. Reſp. - - -
10. Reſp. - - -

Es muß aber nachgehends die V. und VI. Centuria heraus kommen ſeyn / indem mir eine Diſputation zu Handen kommen / deren Titul:

Decuria I. Centuriæ VI. Reſp. Jo. Strobelio, Goth. 1627.

Noch mehr hat Er diſputiret über das Examen Concilii Tridentini Chemnitii, davon mir folgende zu Geſicht kommen:

Diſp. 1. Reſp. Chriſtophoro Scharff, Heldb. 1628.
2. Reſp. M. Sixto Richtero, Eisfeld. a. e.
3. Reſp. M. Johanne Theinio, Hilperth. a. e.
4. Reſp. M. Jo. Valent. Kühnero, Neoſt. ad Ericas, 1629.
5. Reſp. Nicolao Heinmann, Cob. a. e.
6. Reſp. Nicolao Fiſchero, Schalc. a. e.
7. Reſp. Johanne Madelungio, Ebenheimenſi, a. e.

8. Reſp.

8. Reſp. M. Johanne Trautſchelio, Eisfeld. a. e.
9. Reſp. M. Johanne Rotenbachero, Eisfeld.

Weiter hat er auch Diſputationes geſchrieben über einige Davidiſche Pſalmen/ von welchen mir folgende zu Handen kommen:

Diſp. 1. Pſalterii Davidici Compendium in feſto jubilæo Lutherano Saxo-Coburgiaco perſpicuo Comment. illuſtratum a Caſp. Finckio, Reſp. M. Jo. Crauſero, Rect. Eisfeld. continet Expl. Pſalmi I. habita 1617. & recuſa Jenæ 1718.

2. Totius Evangelii Compendium ſ. Pſalmus II. perſpicuo Comment. illuſtratus, R. M. Jo. Langero, Streuffd. Fr. 1619.

3. Pſalmorum Davidicorum tertius, h. e. primi & ſecundi addidamentum, Reſp. M. Joh. Mauritio Kolhanſio, Neoſtad. ad Ericas, anno eodem.

4. Pſalmorum Davidicorum tertius h. e. trium priorum Epilogus. Reſp. Jacobo Arnoldi, Rotacenſi, a. e.

5. Pſalmi quarti pars ſecunda & tertia, Reſp. Elia Marckhard, Heldb. a. e.

6. Repetitio brevis Loci de peccatis eorumque cauſis, ex Pſalmo Davidis V. Reſp. Johanne Heinrico Schunckio, Scholæ Rodacenſis Rectore 1620.

7. Enneas quæſtionum Theologicarum ex Pſalm. VII. & VIII. Reſp. M. Caſpare Freyburg, Romhildenſi, 1620. qui annus continebatur his verbis:
In angVſtIIs ſVpreMIs proteCtor erIt DeVs.

8. Hendecas quæſtionum theologicarum ex Pſalmo Davidis IX. Reſp. Martino Gleichmann/ Eisfeld. 1620.

9. In Pſalmum decimum Commentatio, Reſp. Georgio Thymo, Romhild. anno eodem.

10. Pſalmus XI. Reſp. M. Liborio Thilone, Gothano a. e.

11. Pſalmus XII. Reſp. Adamo Cramero, Neohuſano, a. e.

12. Pſalmus XIII. Reſp. Jacobo Seel/ Scholæ Eisfeld. Conrect. a. e.

13. Pſalmus XIV. Reſp. M. Johanne Bajero, Cob. a. e.

14. Pſalmus XV. Reſp. M. Joh. Cæcilio, Frimaria Thuringo, a. e.

15. Pſalmus XVI. Reſp. Franciſco Heuſingero, Oellebienſi Thuringo, 1621.
16. Pſalm. XVII. Reſp. Martino Mullero, Unſindano, anno eodem.
17. Pſalmus XVIII. Reſp. M. Georgio Hoffmanno, Croccavienſi, a. e.

Nota: Der XIX. Pſalm iſt, wie er §. I. Diſput. ſequentis ſchreibt, von ihm in einer Leichen-Predigt erkläret und gedruckt, und daher per modum diſputationis nicht ediret worden.

18. Pſalmus XX. Reſp. Caſpare Fiſchero, Schalcovienſi, 1622.
19. Pſalmus XXI. Reſp. Matthia Cancrino, Coburg. anno eod.

So finde auch

Meditationum Theologicarum partem priorem Pſalm. XCII. Reſp. Nic. Dreſſelio, Neoſtad. ad ericas, 1616.

Partem poſteriorem, Reſp. Nic. Langero, Streuffd. 1626.

Noch habe folgende Predigten und andere teutſche Schrifften von ihm angetroffen:

Hochzeit-Predigt von der Prieſter-Ehe ex Levit XXI. 13--15. gehalten bey Herrn M. Johann Langers/ Pfarrers in Streiffdorff und Seidenſtadt Hochzeitl. Ehren-Feſt den 5. Maji. 1623.

Vale Gieſenum oder Valet-Predigt zu Gieſen gehalten ex Act. XVI. 6--10.

Salve Coburgiacum oder drey Chriſtl. Anzugs-Predigten über die Worte Luc. IX. 57. zu Coburg gehalten / und zu Gieſſen gedruckt 1617.

Erklärung des CXXXIV. Pſalms bey Inveſtitur Herrn M. Johannis Hugonis zur Pfarr Mupperg 1617.

Leichen-Predigt Herrn Joh. Hoffmann Löhners/ Rentſchreibers/ am letzten Sonntag nach Trin. 1616. aus 1. Cor. XV. 54.

Herrn Melchior Biſchoffs / Gener. Superint. Witwe/ ex Pſalmo XIX. 8. ſeq. 1621.

Herrn

Herrn M. Ægidii Kuhneri, Adjuncti in Neuſtadt 1622. ex Numer. XX. 23. ſeqq.
Herrn And. Körners/ Burgermeiſters in Hilperthauſen/ ex Pſalm. XXV. 1--8. 1622.
Fr. Kunigundæ, Herrn D. Joh. Bechſtädts/ Cantzelley-Raths 1622. ex Phil. III. 20.
Herrn Joh. Caſp. Poppens/ Studioſi 1622. ex Joh. V. 24.
Herrn M. Heinrich Schunckens/ Pfarrers in Rodach 1625. ex Pſalm. XL. 6.
Herrn Caſpar Scherers/ Schöſſers in Neuſtadt 1629. ex 1. Sam. XXV. 1.
Herrn Rudolphi Georgii und Ottonis Sebaſtiani, des Herrn von Wangenheim/ 2. Söhnlein.
Fr. Rentſchreiberin Böhmerin.
Fr. Helenen/ Hr. Dan. Langers/ hinterlaſ. Wittib 1622.

D. NICOLAUS HUGO, war ein Sohn Hn. Sebaſtian Hugonis, 29. Jahr geweſenen Pfarrers in Großengarnſtadt, und ein Bruder Herrn Johannis Hugonis, geweſenen Pfarrers in Mupperg. Nach abſolvirten Studiis wurde er anno 1612. den 2. Auguſti zur Pfarr Watzendorff ordiniret. Herr Gener. Sup. M. Biſchoff ſchrieb es alſo ein: Ordinatus eſt Dom. 8. poſt Trinit. Quæ monet à falſis ſibi quemque cavere prophetis, ſeque probare bonis fructibus eſſe bonum. Allhier hat er unter dem Præſidio Herrn D. Gerhards de exaſperanda pœna adulterii & ſcortationis den 3. Martii 1615. diſputiret. In eben dieſem Jahr bekam er eine Vocation zur Pfarr im H. Creutz, und 1617. zur Hoff-Prædicatur, da er denn, nebſt Herr Zacharia Schefftern, zugleich Bibliothecarius war. (Hönns Chron. Cob. part. I. p. 89.) Bey dem erſten Evangeliſchen Jubilæo hielte er eine Orationem

nem, in welcher er Lutherum mit dem Propheten Elia vergliche. Er ſchrieb in dieſem Jahr auch elenchum ſ. refutationem conſenſus Lutheranorum & Calvinianorum, quem Johannes Andreas Coppenſtein, ordin. Prædicat. Parochus Heidelbergæ ex Bellarmino demonſtrare conatus eſt, in drey Theilen, davon der erſte zu Franckfurt durch Emmelium 1617. der andere in eben dieſem Jahr daſelbſt verleget worden, der dritte aber wurde zu Schleuſingen 1618. gedruckt, und von Herrn Buchführern Grunern in Coburg verleget. Im Jahr Chriſti 1621. hielte er in Gotha eine Land-Tags-Predigt, deren Titul: Regenten-Baum, oder von dem Amt Chriſtlicher Obrigkeit und Unterthanen. Er promovirte 1623. nach gehaltener Diſputation unter Herrn D. Gerhard, deren Titul: Decas quæſtionum Theologicarum in loco de juſtificatione hominis coram Deo maxime controverſarum, in Doctorem. Und als 1628. d. 14. Decembr. Johann Löffler ein alberner Menſch an Seiner Hochfürſtl. Durchl. Johann Caſimirs Hoff in Neuſtadt ſtarb, und allda den 15. darauf begraben wurde, hielte er ihm ſelbſt die Leichen-Predigt, und ließ ſolche im folgendem Jahr drucken. Nach ſeeligſten Ableiben Herrn D. Finckens wurde er zur General Superintendur 1632. den 26. Julii geruffen, und Dom. X. p. Trinit. durch Herrn Hypolitum Hubmeyern, Adjunctum in Schalckau, inveſtiret. Er ſtarb Sonnabend vor dem erſten Advent 1634. wurde auch ſeinem Verlangen nach, auf dem Gottesacker begraben. Die Leichen-Predigt

digt hielte Herr M. Philipp Eſchenbach ex 1. Tim. I. 15. 16. Seiner Eheliebſten Margarethæ, gebohrnen Pegelin/ hielte den 6. April 1623. die Leichen-Predigt ex Pſalm LXXIII. 25. 26. eben derſelbe. Sein Sohn Nicol Hugo iſt Pfarrer zu Fiſchbach worden.

Sonſten ſind mir folgende Diſputationes von ihm vor Augen kommen:

De quatuor quæſtionibus controverſis ex Gen. I. Reſp. Chriſtian Fiſchern/ den 25. April. 1618.

De tribus quæſtionibus controverſis ex Gen. II. 2. Reſp. Joh. Glaſero, Cob. den 7. Nov. 1618.

De propagatione animæ rationalis ex Gen. II. Reſp. Johann Georg Seld/ den 8. Maji, 1619.

De lapſu protoplaſtorum ex Gen. II. Reſp. Georg Arends, den 12. Febr. 1620.

De conjugio ex Gen. II. Reſp. Nicolao Wirſing, Diacono in Ummerſt. den 28. April, 1621.

De tribus quæſtionibus controverſis ex Gen. III. Reſp. Joh. Repхan/ den 28. Martii, 1623.

Diſputatio Theologica ſecunda ex Gen. III. de duabus controverſis quæſtionibus, Reſp. filio Nicolao Hugone, den 23. Aug. 1633.

De duabus quæſtionibus controverſis ex Gen. IV. 1. 4. R. Steph. Carolo, Conrect. Hilperh. den 6. Sept. 1634.

De innocentiſſima, acerbiſſima & fructuoſiſſima paſſione & morte ſalvatoris, Reſp. M. Joh. Piſtorio, Paſtore Neuſenſi, den 15. Martii, 1634.

De reſurrectione Chriſtiglorioſiſſima, Reſp. Joh. Krug, Theol. Studioſo, den 3. Maji, 1634.

Deſſen Leichen-Predigten ſind folgende:

Fr. Margaretha von Witzleben Hoff-Fräulein den 21. Sept. 1619. ex Pſalmo LXXIII. 25.

Herrn Valentin Gottfart auf Sonnenberg/ Hochfürſtl. Rath und Hoffmeiſter/ den 4. Aug. 1634. ex Pſalmo LXXIII. 25.

Johann

Johann Löfflers 1628. den 15. Decembr.
Herrn Philipp Ernſt Wolffens zu Karſchbach/ Fürſtl. Hoff-Junckern.

D. ANDREAS Keßler. Dieſer gelehrte, arbeitſame und eyfrige Theologus, wurde zu Coburg anno 1595. den 17. Julii gebohren. Die lieben Eltern waren Andreas Keßler / ein Schneider / und Catharina / eine gebohrne Schmidtin. Nachdem er die Raths-Schule fleißig beſuchet / wurde er 1609. ins Hochfürſtl. Pædagogium und 1610. ins Publicum geſetzet. Allhier defendirte er unter Herrn Direct. Libavio eine Diſputation anno 1612. den 31. Octobr. de prohibitione matrimonii propter conſanguinitatem, und zwar hielte er diſputationem tertiam. Ferner aber defendirte er ſectionem partis poſterioris ſecundam defenſionis theſium de prædeſtinatione 1613. d. 7. Auguſti. Anno 1614. d. 29. Sept. gieng er auf Jena und promovirte 1619. den 3. Febr. in Magiſtrum. Von dar gieng er eine kurtze Zeit nach Hauſe, und addreſſirte ſich an den Herrn General-Superintendentem D. Finckium, diſputirte unter deſſen præſidio, hielte auch in dem wohllöblichen Gymnaſio 2. Orationes, eine in proſa, die andere carminice. Doch den 12. April 1619. wendete er ſich nach Wittenberg, hielte Collegia lectoria und diſputatoria, wurde 1621. Adjunctus Philoſophiæ, und blieb daſelbſt biß 1623. Hielte auch in dieſem Jahr ſub præſidio Frid. Balduini eine Diſput. ad Rom. IV. 24. de Chriſti in mortem traditione & in vitam reſurrectione, wie auch ſub præſidio Bal-

Balthaſaris Meiſneri de Hexaëmero Moſaico eod. anno. Den 9. Auguſti dieſes Jahrs wurde er von Seiner Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Johann Caſimirn, auf das Coburgiſche Gymnaſium zu der Profeſſione Logica beruffen, und fieng 1624. mit dem neuen Jahr ſeine Lectiones an. Doch 1625. den 27. Martii, war Dom. Lætare, erhielte er Vocation zur Superintendur Eisfeld, und wurde den 10. Apr. daſelbſt, war Dom. Palmarum, inveſtiret / weyhete auch in eben dieſem Jahr die neuerbaute Kirche zu Heubach ein. 1627. nahme er den gradum Doctoris, nachdem er den 17. Auguſti, unter Herrn D. Majorn, de dictorum veteris teſtamenti in novo allegatione diſputiret hatte, in Jena an. Der Rath zu Eißfeld ſpendirte hierzu 24. Rthlr. Anno 1629. den 17. Febr. hielte er Hr. Simon Schnettern, Pfarrern und Adjuncto in Hildburghauſen, die Hochzeit-Predigt ex Proverb. XXXI. 29. 30. Bey welcher Gelegenheit Herr D. Finck der gedruckten Predigt dieſes artige Diſtichon beyfügte:

Quam bene deſcribit virtutes conjugis autor!
ſed cur non dicit: ſponſus & ipſe ſequar?

Er folgte dieſem Einrathen, und verehlichte ſich den 11. Januarii 1631. mit Hedwig Catharina Stumpfſin. Die Hochzeit-Predigt hielt Herr D. Meyfart ex Gen. XXIV. 67. ſo gedruckt worden, und die Liebe der Eingepfarrten und anderer werthen Freunde und Gönner war ſo groß, daß an dieſem Hochzeit-Feſt 31. Tiſche muſten als Hochzeit-Gäſte geſpeiſet werden. Als er allhier Superintendens war, kamen nebſt

nebſt einigen vornehmen Officirern auch zwey Jeſuiten im Gaſthoff zum Säuſack zu logiren/ dieſe mogten etwas von ſeinen Schrifften wider das Pabſtthum entweder gehöret, oder geleſen haben, und boten ihm eine Diſputation an. Der Herr Doctor ſchlug es nicht ab, und da man in der Schul zuſammen kommen, fieng der damahlige Rector M. Nicolaus Morgenroth/ den Herr Keßler zu ſich genommen hatte/ die Diſputation an, und hielte ſich in Beyſeyn vieler Perſonen ſo wohl, daß der Herr Superintendens nicht nöthig hatte, ein Wort dazu zu ſprechen. Als nun die Jeſuiten wieder ins Wirthshauß kamen, und nicht anders meyneten, als ſie hätten mit Herrn D. Keßlern diſputiret/ ſagten ſie: Der Dickkopff iſt wohl ein rechter Luther, der Spitzkopff aber hat kein Wort geredet; Als ſie aber vernommen/ daß ſie nicht mit Herrn Superintendenten Keßlern, ſondern nur mit dem Rectore diſputiret, haben ſie ſich nicht nur ſehr verwundert, ſondern auch hefftig geſchämet, und ſich alle Luſt zu weitern diſputiren vergehen laſſen. Als anno 1630. das Jubilæum Auguſtanæ Confeſſionis in Coburg gehalten wurde/ hielte er in Coburg eine ſolenne Diſputation ſ. t. Brevis conſideratio ſcripti, quod Jeſuita Laurentius Förerus contra Pupillæ evangelicæ defenſionem ſuperiori anno edidit, ſub titulo: Uberſchlag über den Evangeliſchen Augapffel ꝛc. Der gantze erſte Julius war darzu gewiedmet. Der Vormittägiſche Reſpondens war/ Herr M. Martin Seelman, Pfarrer zu Lauter, der Nachmittägiſche aber Herr M. Johann Bajer,

Dia-

Diaconus zu Neuſtadt. Vormittag opponirten
Johann Hoffmann, Pfarrer zur Steinheid.
M. Marcus Bonaventura Pleyer, Pfarrer zu Elſa.
M. Johann Lattermann, Pf. zu Gellershauſen.
Georg Böhm, Pf. zu Lindenau.

Nachmittag aber

Johann Kilian, Pfarrer in Ummerſtad.
Johann Scheler, Pf. in Ahorn.
Matthias Krebs, Pf. in Wieſenfeld.
Kilian Seyfried, Diac. in Rodach.
Chriſtoph Thomæ, Diac. zu Hildburghauſen.

Sonſten waren noch folgende Herren Geiſtliche gegenwärtig:

Caſpar Fiſcher, Pfarrer zu Seidmannsdorff.
M. Balthazar Bertſch, Pf. zu Scheuerfeld.
Nicolaus Lucius, Pf. zu Wolffsbach.
M. Leonhard Glaſer, Pf. zu Eyrinsghof.
Johann Freytag, Pf. zu Grub.
Nicolaus Wirſinus, Diac. Mederenſis.
Johann Hoffmann, Diac. Heldburgenſis.
Johann Decker, Diac. Ummerſtadt.
Georg Adam Otto, Exul Herrathenſis.
Johann Heubner, Diac. Heldb.

1631. bekam er Vocation nach Mühlhauſen, und bald darauff zur General-Superintendur Eiſenach. 1633. nach Erffurth, und in eben dieſem Jahr nach Würtzburg, welches damahl in Schwediſchen Händen. Es wollten ihn aber Ihro Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Johann Caſimir, niemahl laſſen. Allein, weil 1632. die gute Stadt Eißfeld das Unglück gehabt, daß ſie von den Käyſerl. Soldaten völlig ab-

gebrandt, und unſer Herr Doctor alles das ſeine (wobey er aber nichts mehr als ſeine Bibliothec bedauret,) eingebüſſet, conſentirte höchſtgedachte Ihro Hochfürſtl. Durchl. in der Stadt Schweinfurth unterthänigſtes Begehren, und gaben unter gewiſſen Bedingungen Dero gnädigſten Conſens, daß er den 6. April 1633. als Superintendens ſich dahin begab, und den 10. ejusdem ſeine Anzugs-Predigt hielte. Den 8. April 1634. wurde er zugleich zu einem Inſpectore und Profeſſore primario Theologiæ des neuaufgerichteten Gymnaſii daſelbſt beſtellet. Allein gleichwie unſere gnädigſte Landes Herrſchafft ihn nur unter gewiſſer Bedingung entlaſſen, alſo rufften ſie dieſen lieben Mann 1635. wieder zurück zur General-Superintendur, da er denn den 26. Auguſti allhier in Coburg glücklich anlangete, den 30. inveſtiret wurde, und den 2. Sept. ſeine Anzugs-Predigt hielte, auch ſo dann dieſes wichtige Ambt nebſt der Profeſſione Theol. und Aſſeſſorat im Conſiſtorio antrat: Anbey dieſen Wunſch dem Albo einverleibete.

Principium officii faciam, Deus optime! tecum,
principium officii fons & origo mei.
Sis mihi lux & lex, & dux in rebus agendis,
Sic nullus ſancti muneris error erit.
Officii finem faciam ſic denique tecum,
Officii finis metaque ſancta mei.
Et fiet! quoniam Te diribitore, Jehovah,
Seria vota ſequi mitia fata ſolent.

Den 13. Martii 1636. hielte er wegen Ubergab der Veſtung in die Chur-Sächßiſchen Hände eine herr-

herrliche Danck-Predigt, und den 7. Jan. 1639. die Leichen-Predigt Hertzog Johann Ernſts zu Eiſenach / wie auch 1640. den 18. Martii die Predigt bey der Erbhuldigung an Friedrichs Wilhelm Hochfürſtl. Durchl., verfertigte auch die ſchönen Lieder: Keinen hat GOtt verlaſſen, der ihm vertraut allzeit ꝛc. Kein Menſch / kein Stand, kein Ort, kein Zeit / ſoll mich von GOtt abſcheiden / ꝛc. Das alte Jahr vergangen iſt, was wilt du mir HErr JEſu Chriſt / zum neuen Jahre ſchencken ꝛc. It. HErr JESU Chriſt du weiſt gar wohl, daß ich gern wolte wie ich ſoll ꝛc. An Tod gedenck, o frommer Chriſt ꝛc. und noch einige andere, ſo aber nicht im Coburgiſchen Geſangbuch ſtehen. Siehe Herrn D. Ludovici mem. VI. Faſciculi II. Anno 1642 wurde er wieder zur General-Superintendur nach Zella verlanget, da ihn aber Ihre Hochfürſtliche Durchl. Hertzog Friedrich Wilhelm im Land ſelbſt nöthig hatten, blieb er allhier biß an ſein ſeeliges Ende, welches nach einem auf der Cantzel erduldetem Schlag-Fluß, den 15. Maji 1643. durch wiederholte inſultus epilepticos erſolgete, nachdem er ſein Alter gebracht auf 48. Jahr. Herr Georg Pfrüſcher hielte die Leichen-Predigt è Luc. II. 29. usque 32. Seiner Fr. Eheliebſten aber Fr. Hedwig Catharinen Stumpfin, ſo 1636. den 26. Dec. verſtorben, Herr M. Johann Dilliger. Ein mehrers ſiehe in der fama poſthuma Kesleri Hagelganſii & Spizelii templo honoris 190. ſeqq.

Seine mit groſſem Fleiß elaborirten Schrifften ſind folgende:

Diſput. Inauguralis de dictorum V. Teſtamenti in novo allegatione, Præſ. D. Joh. Majore. 1627.
Tractatus de conſequentia.
Examen Logicæ Photinianæ. 1621. & 1631.
Examen Metaphyſicæ generalis Photinianæ.
Examen Metaphyſicæ ſpecialis Photinianæ.
Examen Phyſicæ Photinianæ, 1628. & 1631.
Faſciculus ſelectarum diſputationum philoſophicarum publice habitarum.
Diſputatio de Hexaëmero unter Herrn D. Meißnern.
Diſputatio de dicto Rom. IV. unter Hn. D. Balduin.
Oratio valedictoria Witteb. de methodo Theol. 1623.
Oratio auſpicatoria Coburg. de formando judicio logico, 1623.
Quadriga diſcurſuum Philoſophico-Theologicorum. 1624. Wittenb.
Lutheriſch Franckenthal wider Simon Schreinern/Priorem zu Langheim/ zu Wittenberg gedruckt 1629.
Diſputationes Topicæ. 1627.
Protevangelium Gen. III. 15. ſcholaſtice & Theologice conſideratum. 1626.
Chriſtl. Hand-Büchlein von der Glaubens-Regul.
Evangeliſcher Wegweiſer 1626.
Diæta Chriſtiana. 1627.
Papiſtiſche Diſputir-Kunſt wider Schreinern.
Etliche Leichen-Predigten.
Prudentia Chriſtiana. 1629.
Lutherthum. 1630.
Pabſtthum. Cob. 1630.
Reſponſio bello ubiquitiſtico Jeſuitæ Foreri oppoſita ad peculiare mandatum Electoris Saxoniæ. 1629.
Patientia Chriſtiana.
Von der Ketzer Bekehrung 2 Theil. Cob. 1631.
Conſideratio brevis ſcripti Foreri wider den Aug-Apffel.
Pœnitentia Chriſtiana. 1632.

Bel-

Bellum Petri & Papæ teutſch.
Bellum Chriſti & Papæ teutſch.
Sacrum exequiale uxoris Hedwigis Catharinæ. 1636
Cautela Chriſtiana teutſch.
Gewiſſens Fragen.
Methodus diſputandi. 1668. aufgelegt.

Sonſten ſind noch folgende Diſputationes von ihm geſchrieben worden:

De quæſtione: An dogma de canone ſcripturæ ſacræ ſit articulus fidei neceſſarius præter & extra ſcripturam ex verbo non ſcripto credendus, Cob. 1637. den 19. Aug. habita, Reſp. Paulo Lunglavio, Hilperhuſano ſcholæ patriæ collega.

De temporali Chriſti nativitate, Reſp. Joh. Kirchnero, Eisfeld. 1638.

a. Exercitatio natalitia prior ex Luc. II. 10.--12. Reſp Joh. Chriſtoph. Kohlhanſio, Neoſt. ad ericas, den 24 Dec. 1624.

b. Exercitatio natalitia altera, ex dicto Luc. II. 10. 11 12. Reſp. Conrado Schulteſio, Cob. d. 5. Jan. 1625 welche Jahrzahl ſtunde in den Worten:

ReX pIe Da paCIs MVnera, IoVa pIIs.

DeIne GnaDe LIeber HErr IeſV VerLeIhe Vns gVten FrIeD.

De Juda proditore primæ cœnæ ſacræ hoſpite, ℟. Georg. Philippo Corvino 1638. den 28. April.

De quæſtione: Vnde certus fuerit Abraham, viſionem ac mandatum de immolando filio Iſaac vere divinum eſſe, non illuſionem ſatanaticam. Gen. XXII. ℟. M. Valent. Hofmanno, Eccleſ. Einbergenſis deſignato Paſtore, 1638. d. 17. Martii.

De Jeſu tradito propter peccata noſtra, ℟. Caſpare Hein, 1636. den 12. April.

De Jeſu reſuſcitato propter juſtificationem noſtram, ℟. Sebaſt. Holtzhauſen eod. anno.

De formula Chriſtum invocandi: Chriſte, ora pro nobis, ℟. M. Caſpare Rebhan, Eccleſiæ Mederenſis Paſtore, den 10. Febr. 1638.

Litania Lutherana breviſſime explicata, Reſp. Georg. Fabro, He'db. 1638. den 8. Dec.

Litania Lutherana ab accuſationibus Pontificiis accuſata. ℞. Joh. Eilſlino, Paſtore Simauenſi, den 25. Auguſti 1638.

De Litania in eccleſia Chriſtiana uſitata in genere, ℞. Joh. Caſp. Franco, den 9. Febr. 1639.

Henochi hiſtoria ex Gen. V. 21. 22. ſeqq. ℞ Petro Schunckio, Rodachenſi.

Epiphanias Dominicæ hiſtoria Phil. Philoſ:

a. ſcholaſtice & Theol. explicata exercit: Reſp. Joh. Leonhard Stamler, anno 1625. den 29. Jan.

b. Exercitatio II. de hac mat. Reſp. Nicol. Heinmanno, 1625. den 5. Febr.

c. Exercitatio III. de eadem, Reſp. Joh. Valent. Kuhnero, Neoſt. ad ericas, den 12. Febr. 1625.

d. Exercit. IV. de eadem mat. Reſp. Caſp. Roſefeld, Milzenſi, den 19. Eebr. 1625.

De tribus in cœlo de Chriſto teſtibus 1. Joh. V. 7. ℞. M. Caſp. Lüzelberger, deſignato Paſtore Streiffdorfſenſi, den 18. Junii 1636.

De Eliæ aſcenſione in cœlum ex 2. Reg. II. 11. ſeqq. ℞. Johanne von Sand/Cob. d. 29. Maji, 1641.

De carnali ſeneſcentis mundi ſecuritate, Reſp. Maximil. Fabro, d. 28. Nov. 1635.

De miniſterio eccleſiaſtico, ℞. Joh. Ritter/ d. 7. Nov. 1634.

De ſimplicitate fidei chriſtianæ, Cob. d. 4. Nov. 1637. ℞. Martino Spindlero, Paſt. Rotenbac.

In dem Erneſtiniſchen Bibel-Werck hat er Ezechielem erklåret.

Ferner eine Leichen-Predigt/ Herrn Hanß Albrecht von Heldrit auf Brattendorff/ den 11. Jan. 1632. ex Job. XIV. 1. 2.

Sein Cygnea cantio oder 2. letzten Predigten/ ex Eſa. XXXVIII. 1. davon er die erſte bey groſſer Schwachheit gehalten/ die andere aber/ ob ſie ſchon concipiret/ nicht halten können.

Herbſt-

Herbſt-Erinnerung/aus dem LXXXI. Pſalm v. 11-17 von dem rechtmäßigen Gebrauch des jährlichen Land-Seegens zur Erhaltung Kirchen und Schulen.

Eine Leichen-Predigt in Eißfeld gehalten/Herrn Johann Weißen/Pfarrern in Sachſendorff/ d. 17. Febr. 1626. Phil. I. 23.

Coburgiſche Erbhuldigungs-Predigt/ gehalten den 18. Martii, 1640.

Eine Hochzeit-Predigt/gehalten Hn. Simon Schnettern/ Pfarrern und Adjuncto zu Hildperhauſen ex Proverb. XXXI. 29. 30. anno 1619.

Georg Mundius, ICtus ſetzte ihm folgendes zu letzten Ehren:

Occidit ergo ſuis florentibus, optimus, annis
Keslerus ſophiæ phoſphorus ille ſacræ.
Qui quoties bellum pro Chriſto fortiter urſit
Victor ovans toties laurea ſerta tulit,
Ploremus cita fata viri, cui patria tellus
Vix feret ægra ſtylo, voce, animoque parem.

Sein Bildniß iſt auch in Kupffer geſtochen, zu welchen Herr Profeſſor Clauder folgendes ſetzte:

Sic oculos, ſic ille genas, ſic ora ferebat
Keslerus, ſacri gloria rara chori.
Doctus in hoc orbis ſtupet Hipponenſis acumen,
Ambroſii mixtum Præſulis eloquio.
Si quis pro meritis mactandus agalmate laudum,
Hic erit, aut nullus, candide Lector, erit.

D. TOBIAS Seyfart. Dieſer geiſteyfrige GOttes Mann war gebohren 1608. d. 11. Nov. Deſſen Eltern waren Herr Johann Seyfart/ein Seidenſticker und Lieutenant in Weiſſenfels, und Fr. Maria, eine gebohrne Loſerin. Er beſuch-

ſuchte erſtlich die Stadtſchule Merſeburg. Anno 1622. begab er ſich unter die privat-Information M. Chriſtoph Rohrborners/ und proficirte ſo ſehr, daß er im 16. Jahr ſeines Alters ſich auf die Univerſität Leipzig begeben konnte. Er war erſtlich willens, das ſtudium Medicum zu ergreiffen, doch legte er es auf Genehmhaltung des Chur-Sächſ. Cantzlars, Hn. Bernhards von Pöllnitz bey Seit, und wendete ſich 1627. nach Jena, proſequirte daſelbſt unter denen 3. Johannen D. Majorn, D. Gerharden, und D. Himmeln/ Theologiam. Anno 1634. den 6. Febr. bekam er auf Recommendation des Hochfürſtl. Altenburgiſchen geheimbden Raths und Cantzlars, Herrn D. Bertrams, wie auch des Hochfürſtl. Hoff- und Juſtitz-Raths daſelbſt, Herrn Caſpar Facii, eine Vocation zum Altenburgiſchen Rectorat. Nach erfolgten Tod aber des hochſeel. Herrn Reßlers, wuſten Ihro Hochfürſtl. Durchl. die Stelle nicht beſſer als mit unſerm Herrn Seyfarten zu beſetzen, dahero Sie ihm hierüber Ihre Meynung eröffnen, den 27. Junii 1644. in Doctorem promoviren/ den 4. Aug. die Probe/ und den 20. Octobr. den Anzug halten lieſen. Die Diſputatio inauguralis geſchahe unter dem præſidio Herrn Gothofredi Cundiſii, den 6. Junii 1644. und war der Titul folgender: Theſium theologicarum Centuria ſuper Auguſtanæ confeſſionis complementi, ſive abuſuum mutatorum articulum II. de conjugio ſacerdotum. Anno 1645. hielte er den 4. Junii der zu Altenburg beygeſetzten Aebtißin zu Quedlinburg

die

die Leichen-Predigt in Coburg ex Job. XIX. 25. Jngleichen den 20. Maji 1650. Fr. Sophien Eliſabeth, vermählten Hertzogin zu Sachſen-Altenburg/und gebohrnen Marggräfin zu Brandenburg, als Sie in Altenburg Fürſtl. beygeſetzet, und auch in Coburg eine Leichen-Proceſſion gehalten wurde. Und 1655. weyhete er die neuerbauete Gottes-Acker Kirche zu Hochſtädten bey Sonnenfeld ein. 1650. den 9. Aug. hielte er die Amts-Predigt bey dem erſten Frieden-Feſt, und 1661. weyhete er die Salvator oder Gottes-Acker Kirche in Coburg ex Hagg. I. 14. ein. Er verwaltete dieſe und dabey ſeyende hohen Functiones mit beſonderer dexterität und Eyfer biß ins 20. Jahr, da er 1664. den 10. April, war der erſte Oſter-Tag, nachdem er zuvor malo hypochondriaco und ſcorbutico laboriret, an einem Schlagfluß ſein Leben endete, æt. 55. Jahr 5. Monat.

Von unſerm Herrn D. Seyfarto ſind folgende Leichen-Predigten dem Druck überlaſſen:

Herrn Andreæ Petri Wolfrums, Hochfürſtl. Raths und Conſiſtorii Aſſeſſoris, 1650. den 9. Aug. ex Matth. XI. 28. gehalten.

Herrn Nicolai Langers/ Adjuncti in Sonnenfeld/ 1655. ex 2. Tim. IV. 6. 7. 8.

Herrn Cantzlars Auguſti Carpzovii Töchterlein Sophiä Eliſabeth/ 1656. ex Matth. X. 29. 31.

Herrn Joh. Jacob Drachens/ Com. Pal. C. und Cantzlars/ Dominica Cantate 1648. ex Syrach. IX. 24. 25. & X. verſ. 1--6.

Christinæ Prætoriußin, ex Pſalmo XC. 11.--13. Cob. gedr. 1661.

Herr Riſt ſetzte ihm folgendes zu ſeinen Bilde:

So läſt Herr Seyfert nur dem Bilde nach ſich ſehen,
Sein reden aber kan durch Hertz und Seele gehen,
O ſüſſes Lebens Wort! o rechter Himmels-Safft!
Des theuren Lehrers dem GOtt ſelbſt giebt ſolche Krafft.

Herr Prof. Clauder aber fügte folgendes bey:

Hic eſt Seyfartus, ſacræ laus ardua Suadæ
quem ſtupet Euſebie, Pieris atque Sais.
Tu, quicunque vides, dic: longius ille ſuperſit,
ædificetque pios lætificetque ſuos.

D. Johann Chriſtophorus Seld. Die löbliche Stadt Hildburghauſen ſoll noch biß dieſe Stund Danck haben, daß wir von derſelben einen ſo acuten und gelehrten Theologum bekommen. Denn unſer ſeltener Seld war daſelbſt gebohren im Jahr Chriſti 1612. den 1. Maj. Der Herr Vater war M. Michael Seld, Pfarrer und Adjunctus daſelbſt, die Mutter Fr. Suſanna, eine gebohrne Petſchin. Er beſuchte erſtlich Scholam patriam, da aber ſein lieber Vater 1624. allzufrüh ihm entriſſen wurde, wendete er ſich mit ſeiner lieben Mutter nach Eisfeld, und wurde der Information M. Nicolai Morgenroths, Rectoris daſelbſt anvertrauet. Allhier blieb er biß 1628. da er ſich ins Hochfürſtl. Gymnaſium nach Coburg erhub, und allda de prædicamento qualitatis, wie auch ſub præſidio Meyfarti de vera & legitima vocatione Paſtorum A. Conf. addictorum 12. Cal. Febr. 1632.

wi-

wider den Regenſpurgiſchen Jeſuiten P. Ernſten diſputirte. Anno 1632. wolte er ſich auf die Univerſität Jena begeben/ indem er aber in Eisfeld bey ſeiner Fr. Mutter auf die abreiſenden Meß-Leute wartete, brachen einige Käyſerl. Völcker ein, die die arme Stadt plünderten und anzündeten. Bey dieſem Unglück kam er nicht nur um allen zu ſeinem Endzweck geſammleten Vorrath, ſondern gerieth auch ſelbſt in eine vier tägige Gefangenſchafft, aus welcher er aber durch einen Meißniſchen von Adel, ſo unter des Obriſten Lutzen Regiment Lieutenant war, ohne Ranzion wieder loß kam. Dahero er ſich auf Einrathen Herrn D. Meyfarts, auf die von Königl. Majeſtät in Schweden damahl renovirte Univerſität Erfurth erhoben, daſelbſt bequeme Information erlanget/ und biß 1636. Collegia philoſophica gehalten. Er diſputirte auch daſelbſt den 13. Septembr. 1633. unter dem præſidio belobten Herrn D. Meyfarti, de ſcriptura S. ejusdemque autoritate & Canone. So dann wendete er ſich nach Jena/ promovirte im Anfang des Febr. in Magiſtrum, hielte verſchiedene Collegia und diſputationes, ſonderlich de ſubalternatione ſcientiarum, & præcognitis demonſtrationis. Um das neue Jahr 1638. erhub er ſich nach Wittenberg/ und gab ihm GOtt ſonderlich Gelegenheit, ſeine ſeltene Gelehrſamkeit ſo wohl mit leſen, als mit diſputiren am Tag zu legen, welches denn die löbliche philoſophiſche Facultät bewog/ ihn anno 1640. zum Adjuncto aufzunehmen. In dieſer Adjunctur creirte er 1644. als Decanus XII. Magiſtros,

und hielte in dem Decanat præſidendo XIII. öffentliche Diſputationes. In Theologicis aber reſpondirte er unter Herrn D. Martini de principio fidei, unter D. Lyſero de Juſtificatione, und unter D. Hülſemann de prædeſtinatione. Er elaborirte auch ein Tractätgen ſub tit. Harmonia Orthodoxiæ Paulinæ in LL. de prædeſtinatione & juſtificatione, und dedicirte daſſelbe Ihrer Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Friedrich Wilhelm zu Altenburg. Der theure Fürſt ließe ihn hierauf 1644. durch Herrn D. Caſelium die Superintendur Römhild antragen, und nachdem er Dom. Exaudi 1645. ordiniret worden, durch Herr D. Seyfarten vorſtellen. Nach erhaltener vocation promovirte er 1645. zu Wittenberg in Doctorem. Die Diſputatio pro Licentia war de vera religione Iſraelitica usque ad tempora Meſſiæ, præſide D. Wilhelmo Lyſero, und wurde gehalten den 8. Majt 1645. Aus wichtigen Urſachen ſchluge er die Succeſſion D. Hülſemanns und D. Lyſers in Wittenberg, wie auch D. Glaſſii zu Gotha, mit beſonderer modeſtie ab, nahm aber dennoch 1664. die durch das ſeel. Ableben Herrn D. Seyfarten allhier verledigte General-Superintendur an, thate Dom. VI. p. Trin. in Römhild ſeine Valet- und d. 31. Julii in Coburg ſeine Anzugs-Predigt, worauf er ſeine functiones, ſo wohl in der Kirche als Conſiſtorio und Gymnaſio antrat. Als er zu dieſem wichtigen Amt den Anfang machte, verleibete er dieſe Worte der Formulæ Concordiæ ein:

Pſalm.

Pſalm. CXVIII. 25.
O Domine ſalvum me fac, o Domine proſperare!

Munus onusque grave injunxiſti ſumme Jehova,
Suſcipe, dixiſti, munus onusque grave.
Suſcipiam Domini nutu promte atque libenter,
Si vires juſtas auxiliumque feres.
Fac quæſo ut quondam ſuavis vox mulceat aures:
Nunc intra in Domini gaudia mille tui.

In dieſem Amt hielte er nicht nur 1668. den 6. Jan. bey dem Fr. Magdal. Sybillen in Altenburg zu Coburg gehaltenen Hochfürſtl. Leichen-Conduct, die Leichen-Predigt, und anno 1675. Hertzog Ernſten dem Frommen, ſondern lieſe auch ſonderlich die Herrn Paſtores auf dem Land fleißig unter ſeinem præſidio diſputiren. Die über bereits angeführten diſputationes herausgegebene Scripta ſind:

Diſputationes metaphyſicæ XIV. in partem generalem.

Diſp. 1. Reſp. And. Schwartz/Hamburg. 10. Nov. 1641.
2. Reſp. Chriſt. Schrot/Grimmenſi, d. 27. Nov. 1641.
3. Reſp. Caſp. Zobetio, Strelenſi Sileſio d. 18. Dec. 1641.
4. Reſp. Bartholomæo Hoppio, Leorino-Sileſio d. 22. Junii 1642.
5. Reſp. Ægidio Mullero, Lipſienſi d. 26. Mart. 1642.
6. Reſp. Ulrico Majero, Lipſienſi d. 16. April. 1642.
7. Reſp. Wilh. Lyſero, Ilenb. Miſn. d. 20. Jul. 1642.
8. Reſp. Chriſtoph Giehra, Mulhuſino d. 17. Sept. 1642.
9. Reſp. Arnoldo Meinhard, Mulhuſino d. 1. Febr. 1643.
10. Reſp. Joh. Ziegemario, Brunſuic. d. 8. Mart. 1643.
11. Reſp. Martino Hildebrand, d. 31. Maji 1643.

12. Reſp

12. Reſp. Martino Heinrici, Dresd. d. 12. Jul. 1643.
13. Reſp. Chriſt. Granmuller, Eiſenb. d. 26. Jul. 1643.
14. Reſp. Caſp. Bermanno, Quedlinb. d. 15. Nov. 1643.

In partem ſpecialem Diſputationes V.

Diſp. 1. Reſp. Chriſtoph. Horn, Dresd. 1644.
2. Reſp. Chriſtiano Parnemann, Calb. Sax.
3. Reſp. Chriſtiano Lyſero, Lipſ. 8. Maji.
4. Reſp. Joh. Morio, Stolberg. 22. Maji.
5. Reſp. Paulo Finxio, Lubecenſi d. 18. Sept.

ὑποτύπωσις cenſuræ ex politicis, Reſp. Chriſtoph. Schwartz/ Mulhuſ. Vitenb. 1643.

De habilibus intellectualibus, Reſp. Conr. Fried. Furmanno, Clod. Sax. 1642.

De Spiritu, Reſp. Matth. Langio d. 19. Sept. 1644.

De Spiritu infinito, Reſp. Joh. Richmann / Rigenſi d. 25. Sept. 1644.

De angelis, Reſp. Leon Gebh. Hopffenſtadt/ Cella Luneburg. d. 29. Maji 1644.

De anima ſeparata, Reſp. Sam. Albino, Uratisl. d. 3. Jul. 1644.

Examen errorum Caramuelis, Reſp. Petro Wintero, Lubec. d. 10. Jan. 1644.

De cauſis in communi, Reſp. Joh. Kirchnero, Eisfeld. d. 17. Febr. 1638.

Faſciculus philoſophicus, Reſp. Petro Wintero, Lub. d. 1. Oct. 1644.

Pentas quæſtionum metaphyſ. Reſp. Matth. Langio, d. 28. Aug. 1644.

Decas quæſtionum metaphyſicarum, Reſp. Joh. Geret, Onoldino d. 10. Julii 1644.

Topica Marcelliana.

Anti-Marcelli pars prior exegetica & elenchtica.

Parallelismus Theologiæ Marcellianæ & hæreticæ.

Diſputationes Anti-Corneanæ.

Topica Anti-Calviniana.

Prodromus Theologiæ axiomaticæ præmiſſus.

In

In dieſem Prodromo waren eilff Diſputationes, nemlich:

Diatribe I. Axiomata quædam Theologiæ generaliter in abſtracto & concreto ſpectatæ indolem exhibens, Reſp. Georg. Erneſto Brechtold, Iſennacenſi Thuringo, d. 23. Junii 1660.

Diatribe II. exhibens axiomata quædam Theologiæ generaliter ſpectatæ Onomatologiam concernentia, Reſp. Andrea Krafft / Torgavienſi Miſn. d. 26. Junii 1660.

Diatribe III. exhibens Axiomata quædam Theologiæ generaliter ſpectatæ modum & principium concernentia, Reſp. Jacobo Crellio, Altenburg. Miſnico d. 15. Octobr. 1660.

Diatribe IV. exhibens demonſtrationis Theologicæ indolem, Reſp. Georgio Hoffmanno, menſe Junii 1661.

Diatribe V. de tranſitu generis in genus ab adverſariis commiſſo, Reſp. Joh. Georg. Ottone, menſe Mart. 1661.

Diatribe VI. Linguarum ſacrarum uſum commonſtrans, easdemque á nefando abuſu adverſariorum vindicans, Reſp. Mich. Zittelmanno, Stargard. Pom. d. 7. Martii 1661.

Diatribe VII. Linguæ ebrææ uſum commonſtrans, eandemque à nefando abuſu Papiſtarum, Calviniſtarum, Photinianorum vindicans, Reſp. Johanne Buchelmann, d. 31. Aug. 1661.

Diatribe VIII. linguæ græcæ uſum evolvens, eandemque à nefando cum Papiſtarum & Calviniſtarum, tum vero Photinianorum abuſu vindicans R,eſp. Alexandro Frommann d. 4. Sept. 1661.

Diatribe IX. Logicæ uſum quem præbet Theologo fungenti munere dogmatico, exegetico & elenchtico & oſtendens, eandemque ab adverſariorum abuſu vindicans Reſp. Liborio Fiſchern, Rochlitio Miſnico. d. 7. Septembr. 1661.

Diatribe X. Rhetoricæ uſum evolvens, eandemque à nefando abuſu Papiſtarum, Calviniſtarum, Photinianorum

norum &c. vindicans, Reſp. Heinrico Fergio, Berga Vierrano Thuringo d. 12. Dec. 1661.

Diatribe undecima & ultima Philoſophicarum diſciplinarum uſum evolvens, easdemque à nefando abuſu Papiſtarum, Calviniſtarum, Photinianorum vindicans, Reſp. Joh. Gotzio, Cob. d. 30. April. 1662.

Diatribe axiomatum.

Greuel des ſyncretiſchen Abgotts/ ſo er auf Hochfürſtl. Befehl elaboriret.

Scrutinium articulorum fidei, ſo ſeine letzte Arbeit. Die Herrn Reſpondenten ſind im Anfang des Wercks be mercket und folgende:

Diſp. 1. M. Theodoricus Treuner, Adj. Schalc.
2. M. Joh. Fried. Hoffmann, P. Hayrath.
3. M. Joh. Fiſcher, Diaconus jam Coburg.
4. Joh. Oſw. Krüger/ P. Wazendorff.
5. Thomas Schmid, P. Neuſenſis.
6. Joh. Reinhold/ nunc P. Grubenſis.
7. Joh. Laurentius Hoffmann, Adjunct. Sonnenfeldenſis.
8. Joh. Balthaz. Hoffmann, Adjunct. Steiffdorffenſis.
9. M. Andreas Schilling Hammelb.
10. M. Joh. Krug/ jam Paſtor Milzenſis.
11. Joh. Geiſſart/ Paſtor Rotenbacenſis.
12. Nicolaus Friedel, Paſtor Judenbacenſis.
13. Joh. Kreuchauff/ P. Weitramsdorffenſis.
14. M. Joh. Adam Schultheſius, jam Paſtor Masbac.
15. Caſp. Gernhard/ Saalfeld. Paſtor in Elſa.
16. Wolffgang Krug/ jam P. Garnſtadienſis.
17. And. Lautenſack/ Rotacenſis, Theol. Cand.
18. M. Andreas Hanff/ P. Ottingshuſ.
19. Joh. Vitus Kuhner, P. Hesbergenſis.
20. M. Chriſtoph Keißer/ Diaconus Meinung.
21. Joh. Schwab/ Rector Themarenſis.
22. Joh. Nic. Cramer/ Cob. Theol. C.
23. Georgius Scheler/ Paſtor Eichavienſis.
24. Joh. Andr. Eyring/ Theol. C.

Diſputatio de dicto Claſſico Job. XIX. 23--27. Reſp. Joh. Mich. Wintero.

Pa-

Papiſmus, Gentiliſmus, Reſp. Joh. Paulo Munck, Meinunga-Hennebergico, d. 11. Nov. 1664.

Diſputatio Elenchtica de Philoſophia Theologiæ ancillante &c. &c. Reſp. Salomone Hangsdorffio, Lauba-Luſato, menſe Junio 1661.

Vindiciæ Seldianæ, Reſp. M. Mich. Theodoſio Seldio, Eccleſ. Rod. Symmyſta, d. 7. Nov. 1654.

Diſcuſſio fundamentalium generalium, quæ duo Jeſuitæ Heinricus Marcellius, Bambergenſis, & Jacobus Maſenius, Colonienſis &c. Reſp. Tobia Seifarto, Altenb. Miſnico.

Er ſtarb ſeelig paralyſi am 14. Sept. 1676. und würde den 18. darauf Chriſtüblig beerdiget. Die Leichen-Predigt hielte Herr Archid. Eſchenbach. Die Abdanckung Herr M. Nachtenhöfer, und Herr Joh. Georg Zang von Tonndorff aus Thüringen, hielte auf dem Hochfürſtl. Gymnaſio eine beſondere oration.

Seldiſche Leichen-Predigten ſind folgende ediret:

Herrn D. Tobiæ Seyfart, General-Superint. gehalten d. 14. April. 1664. ex Tob. II. 18.

Frauen Marien Eliſabethen, gebohrnen Weiſin, Herrn Adjuncti Nachtenhöfers in Meder Eheliebſten, memor. Thomæ 1665. ex Sap. V. 15. 17.

Fr. Rebecken, Herrn Severi Chriſtoph Olpii, Superint. in Römhild Hauß-Frauen, d. 6. Maji 1669. ex Phil. I. 23.

Herrn Cantzlar Carpzovs Söhnlein, Friedrich Johann ex 2. Sam. XII. 23.

Jngleichen Hr. Cantzlar Carpzovs Söhnlein, Joh. Gottfried ex Gal. III. 26. 27.

Wie auch dem dritten Söhnlein Paulo Chriſtophoro ex Joh. XVII. 24.

Seinem Kupffer-Bild hat Herr P. Clauder folgendes beygefügt:

Talem ſe facie fert Seldius integer annis,
Ille Coburgiacæ ſedis & ædis apex.
Inque ſago bellum Domini bellare peritus,
Inque toga doctus paſcere rite gregem.
Ihova det incolumis ſeros ſe mittat in annos
Porro ſit ut libris utilis atque labris.

D. WILHELM. VERPOORTENNIUS. Es hatte dieſer groſſe und um unſere Kirche hochverdiente Theologus die berühmte Anſee-und Handelſtadt Lübeck zu ſeinem Vaterland/ allwo er den 18. Octobr. 1631. gebohren worden. Der Vater war Herr Jacob Verpoorten, ein vornehmer Kauff- und Handelsmann daſelbſt, die Mutter/ Frau Anna Catharina, eine Tochter Herrn Joh. Andr. Weißbachen, Rathsverwandten in Hammelburg in Francken, welcher bey vorgegangener reformation, wegen ſeines Eyfers und Standhafftigkeit in der wahren Religion/ in Arreſt genommen, und darinnen ſeelig verſchieden. Zu Lübeck hatte er ſchon unter der Information Herrn Kokerti Subrectoris, Bangerti, Conrectoris und Meieri Rectoris alſo in ſeinen ſtudiis zugenommen, daß ihm der berühmte Lübeckiſche Superintendens, Herr D. Meno Hannekenius ſchon 1650. die Information ſeiner 4. Söhne anzuvertrauen/ kein Bedencken trug. Er gieng 1652. gegen Oſtern auf Gieſen, anno 1656. aber mit des berühmten Lübeckiſchen Syndici Herrn D. Glorins Sohn nach Jena, allwo er 1657. in Magiſtrum promovirte. Anno 1660. wendete er ſich gegen Michaelis auf Wittenberg, 1661. aber gegen Oſtern auf Leipzig, und gegen Michaelis

lis auf Roſtock. GOtt fügte es, daß er 1663. vocation zur Hof-Prædicatur bey Ihrer Hoch-Fürſtl. Durchl. Hn. Friedrich, Landgrafen zu Heſſen-Homburg, erhielte, und zu Lübeck Dom. Læt. im 32. Jahr ſeines Alters ordiniret wurde. Allein 1668. den 27. Junii tratt er auf gnädigſte vocation Hertzog Ernſten des Frommen, die Kirchen-Rath-Stelle und Aſſeſſorat beym Hochfürſtl. Conſiſtorio in Gotha an. 1669. vertratt er die Vices eines Superintendenten in Saltzungen 37. Wochen. Es wurde aber die Superintendur anderweit beſtellet, und unſer Hr. Verpoorten zu einer hochwichtigen Reiſe von Hochfürſtl. Durchl. deſtiniret. Denn es muſte derſelbe mit dero Hochfürſtl. Durchl. Printzen, Hertzog Albrechten, an verſchiedene Königliche und Fürſtl. Höfe gehen, und ein gewiſſes Collegium Theologicum (Siehe M. Eliæ Martini Eyringii vitam Erneſti pii, Cap. XIX. p. 110. ſeqq.) im Vorſchlag bringen, da er denn Gelegenheit überkam, mit vielen vornehmen Miniſtris und Theologis in Kundſchafft zu kommen; ja auch bey denen hohen Häuſern ſelbſt zur gnädigen Audientz gelaſſen zu werden. Anno 1671. muſte er abermahl in Geſellſchafft Herrn D. Menzers, Superintendenten in Darmſtadt, eine Reiſe nach Jena, Dreßden, Wittenberg, Leipzig, Zell, Wolffenbüttel, Helmſtädt und andere Oerter thun, wegen Beylegung der zwiſchen denen Sächſiſchen und Helmſtädtiſchen Theologen entſtandenen Zwiſtigkeit, und zeigen die hinterlaſſenen conſignationes und privat-Nachrichten ſeinen hier-

unter angewendeten Fleiß mit mehrern. Nachdem er 1672. die General-Viſitation im Altenburgiſchen nebſt andern verrichtet, und die Gothaiſchen löbl. Anordnungen in Kirchen-und Schulweſen eingeführet, kam er zu eben dem Ende 1673. auch hieher nacher Coburg, und hielte 1674. von 21. Sept. biß 5. Octobr. nebſt Hr. Cantzlar Carpzov eine General-Viſitation. Als aber 1676. der geweſene General-Superintendens Herr D. Seld im Herrn entſchlieff, ſuccedirte er demſelben den 18. Octobr. deſſelben Jahres, in allen ſeinen functionibus. Und damit er dieſe ſo wichtige Aemter mit deſto mehrern Nachdruck bedienen möchte, nahm er nach gehaltener diſputation de conſenſu fundamentali Lutheranorum & Pontificiorum in fundamento ſalvationis primo, quod eſt Chriſtus, quem ſe demonſtraſſe putat autor cujusdam pacis religioſæ &c. (ſo D. Adolph Gottfried Voluſius an der Cathedral-Kirche zu Maintz Paſtor) den gradum Doctoris 1678. zu Gieſen an. 1680. den 13. Febr. hielte er wegen glückl. Ankunfft Ihrer Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Albrechts zu Coburg eine Danck-und Regenten-Predigt, und nachgehends auch die Huldigungs-Predigt, verwaltete auch alle ſeine wichtige Aemter mit beſonderer Sorgfalt und Treue biß 1686. den 1. Martii, da er mit einer hefftigen von einer corruptione lienis und inteſtinorum herrührenden Kranckheit überfallen, und den 12. darauf durch ein ſeelig Ende von GOtt abgefordert wurde æt. 54. Jahr, 4. Monat, 3. Wochen. Die von ihm gehaltenen Leichen- und andere Predigten ſind:

Herrn

Herrn Andreæ Bechmanns/ Superint. in Saltzungen ex Pſ. CXIX. 22. 23. gehalten 1669.
Herrn Auguſti Carpzovii, Cantzlars in Coburg/ gehalten den 2. Dec. 1683. aus dem Hohenlied Sal. III. 4.
Hielte die Huldigung- und Landtags-Predigt im Oct. 1684.
Jngleichen eine Leichen-Predigt Fr. Eliſabethen Sophien/ Hertzog Ernſten des Frommen/ Chriſtmildeſten Gedächtniß/ hinterlaſſenen Hochfürſtl. Fr. Wittib. 1681.
Wie auch Printzeßin Dorotheen Marien 1682.
Gedruckt iſt ferner eine Raths-Predigt zu Cob. den 29. Octobr. 1675. gehalten aus 1. Pet. II. 13. ſq.
Inveſtitur-Predigt Hr. Superint. Planckenauer 1678.
Eine Oratio de pietate Erneſti III. D. S. gehalten 1678. und zu finden in den Erneſtiniſchen Leichen-Predigten.
Gleichfals hat er in denen zu Gotha 1668. 1669. 1670. 1671. edirten ideis 76. Stück verfertiget.

Sein Bildniß iſt im Kupffer, zu welchem Herr M. Nachtenhöfer folgendes Anagramma geſetzt: Wilhelmus Verpoortennius Lubecenſis.

per Anagr.

En ſervus Jeſu! lumen Poli! cur nobis lucet?

En ſervus Jeſu Verpoortenn magnus honore,
Lumen itemque Poli conſpiciendus adeſt!
Cur, quæris, Lumen? nobis quia munere lucet,
Ut Lux in Domino ſimus abunde docet.

Sein Symbol. war: Deo Vitam Voveo Vitæ Portitori.

M. Johann Chriſtian Schlegel, war der andere Sohn Herrn Pauli Schlegels/ eines alten und um die Kirche Chriſti wohlverdienten Mannes, welcher 3. Jahr als Rector in der Schul Werdau, 3. Jahr als Pfarrer in Rotmannsdorff/ und über 47. Jahr als Pfarrer zu Neukirchen/ in die Zwickauiſche Inſpection gehörig, gedienet/

 und

und den 5. Jan. 1684. im 76. Jahr ſeines Alters verſtorben, wie auch Fr. Marien Schillingin, Herrn Stadtſchreibers in Werdau Tochter, mit der er ſich 1631. trauen laſſen, und über 50. Jahr eine geſegnete Ehe mit ihr geführet. Die ſtudia ſcholaſtica triebe er ſonderlich unter Hr. Crauſen und Liſten in Altenburg, die Academica aber in Jena, allwo er auch den gradum Magiſterii erlangete. Im Jahr Chriſti 1661. wurde er Diaconus in Saalfeld, und nach Herrn Heumanns Tod 1680. Archidiaconus. In dieſer Bedienung ließ er die Hr. Samuel Schneidern I. U. C. den 21. April. 1680. gehaltene Leichen-Predigt drucken: Des Allerhöchſten ſein je länger je lieber auf Erden, an welchem er hat alle ſein Wohlgefallen, nach Anleitung des 16. Pſ. v. 8. 9. gezeigt in einer Chriſtl. Leichen-Predigt vom M. Joh. Chriſtian Schlegeln, Diac. Salfeld. Saalfeld 1679. fol. Die Hoff-Prædicatur bey Ihrer Hochfürſtl. Durchl. Herzog Albrechten in Coburg, bekam er 1682. und 1686. Dom. III. p. Trinit. (war der 20. Junii) wurde er von Herrn Superint. in Neuſtadt, Johann Silchmüller zum General-Superintendenten inveſtiret, und hielte die Antritts-Predigt Petri Pauli. Er hat auch eine General-Viſitation in hieſigen Landen auf Hoch-Fürſtl. Befehl zu halten angefangen. Anno 1688. aber bekam er Vocation zur Superintendur Zwickau, da er Dom. Lætare ſeine Valet-Predigt zu Coburg, und den 27. Martii ſeinen Abzug hielte. Er ſtarb den 11. Octobr. 1699. da er auf einer Viſitation von einem Schlag-Fluß war getroffen worden.

den. Sein gelehrter Sohn/ der damahlige Arnſtadtiſche Antiquarius gleiches Nahmens/ parentirte ihm im folgenden Jahr an ſeinem die emortuali, und vergliche denſelben mit H. M. Nicolao Haußmann, welcher von Hr. Luthero ſeel. hoch æſtimiret, und nachdem er gen Freyberg beruffen worden/ und daſelbſt ſeine erſte Predigt hielte/ von Schlag gerühret ſeelig verſchieden. Siehe Lœb. Paſtores und Superintend. Orlamund. p. 191. §. 67. Wir haben Hoffnung/ ſo wohl Herrn Haußmanns, als Herrn Schlegels Leben von erwehnten Herrn Sohn bald zu ſehen, und ſo denn mehrere Nachricht zu bekommen.

D. JOHANNES AUGUST. Stempel. Das/ wegen ſo vieler aus demſelben gebohrnen Gelehrten/ berühmte Annaberg, wird von uns in unſerm Coburg auch um deswillen geprieſen/ weil aus demſelben dieſer treue Profeſſor, berühmte Director und hochverdiente Superintendens Generalis den 19. Dec. 1639. gebohren worden. Der Herr Vater war Herr M. Michael Stempel/ Archidiaconus daſelbſt/ die Frau Mutter, Fr. Sophia/ eine gebohrne Hoffſtetterin. Bey anwachſenden Jahren war dieſes die gröſte Sorgfallt/ wie er zum Erkänntniß GOttes und allen Pflichten eines Chriſten/ wie auch zu denen Studiis angewieſen würde. Daher die lieben Eltern ihn nicht nur ſo fort in die Schul geführet, ſondern auch durch die privat-Manuduction Herrn M. Georg Schmiedens, Coll. III. und Hn. M. Büttners, Conrectoris, es dahin gedeyhen laſſen/ daß er im 11. Jahr in primam claſ-

ſem translociret zu werden, vor tüchtig erkennet worden. Von hier kam er 1653. auf die berühmte Fürſten-Schule Meiſſen, und von dar 1658. im Früh-Jahr auf Wittenberg. Allhier ſtudirte er erſt Jura, hernach aber, auf Elterliches und Groß-Elterliches Anhalten, wendete er ſich zum Studio Theologico. Nachdem er 1660. den gradum Magiſterii erlanget, thate er ſich opponendo, præſidendo, und docendo ſonderlich hervor, biß er ſich 1663. nach Jena wendete, und daſelbſt alſo habilitirte, daß ihm auch privatim Theologica collegia zu halten vergünſtiget wurde. Damit er ſich aber noch mehrers perfectioniren möchte, begab er ſich 1667. nach Leipzig, und converſirte daſelbſt mit denen vortrefflichſten Theologen, abſonderlich dem hochberühmten D. Schertzern. Nahm auch daſelbſt, ſelbiges Jahr, den gradum Baccalaureatus in Theologia, und ließ ſich legendo, diſputando, und concionando vor andern hören, welches ihn ſo berühmt machte, daß er 1670. zu dem durch Hn. D. Baumann verledigten hieſigen Directorat vociret, und von Herrn D. Seldenin veſtiret worden. Meine Feder iſt zu wenig, deſſen Fleiß, ſo er zu Aufnahme dieſes preißwürdigen Gymnaſii angewendet, zu rühmen; dahero melde nur dieſes, daß er 1671. in Licentiatum, und 1674. in Doctorem Theologiæ zu Leipzig ruhmwürdigſt promoviret. Als 1688. nach geſchehener mutation des damahligen Superintendentis Generalis Herrn M. Schlegels, dieſe wichtige Stelle vacant worden, wuſten Seine Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Albrecht

ſol-

ſolche nicht beſſer, als durch unſern Herrn D. Stempeln zu erſetzen, und lieſen ihn dahero Dom. XII. poſt Trinit. durch Herrn M. Hattenbachen, Superintendenten zu Meinungen, darzu ordiniren und inveſtiren. Er verſahe dieſe und alle damit verknüpffte hohe Verrichtungen, ſo lange es ſein Alter und Vermögen litte, mit der gröſten Sorgfalt und Treue, biß er den 25. Maji 1716. auf der Cantzel durch die dolores coliconephriticos ſo angegriffen wurde, daß er von dar ſich ſchwach in ſeine Wohnung bringen, und von der Zeit, was er zu thun vermochte, von Hauß aus verrichten muſte. Dahero er auch die Jubel-Predigten nicht ſelbſt verrichten konnte. Er entſchlieff endlich den ſeinen dennoch unvermuthet, den 28. Jan. 1719. Abends zwiſchen 9. und 10. Uhr, nachdem er kurtz vorher ſeine Abendmahlzeit, am Tiſch ſitzend, genoſſen, und bey der gewöhnlichen Andacht die drey Lieder: Ach GOtt und HErr ꝛc. Wenn wir in höchſten Nöthen seyn ꝛc. Ich heb mein Augen ſehnlich auf ꝛc. mit heller Stimme mitgeſungen hatte, ſeines Alters 79. Jahr und 4. Wochen.

Die von ihm edirten Scripta ſind:

Theſes ad Compendium Hutteri, von welchen alle geweſene Diſcipuli wünſchen / daß ſie aus dem ohne Zweiffel vorhandenen Manuſcript vollend mögen ediret werden.

Diſp. de pœnarum irrogandarum ratione ex proportione arithmetica, Præſ. Sim. Fried. Frenzelio, Witteb. 1661.

De ſalute Eſavi, Præſide D. Chriſtiano Chemnitio, Jen. 1666.

De benevolentia Dei univerſali ad Rom. II.4. pro Licentia absque Præſide, Lipſ. 1671.
De Sabbatho Chriſtianorum in actu promotionis doctoratus d. 19. Octobr. 1674. Hæc diſputatio 1705. occaſione controverſiæ Stryckianæ de jure ſabbathi recuſa eſt.
De ſummi boni philoſophici natura, Reſp. Georgio Benchetio, Havelberga-Marchico, Cob. 1670.
De ſummi boni philoſophici diſtinctione, ℞. Leonino Frieder. Camitio, Oſterburgo Marchico, Cob. 1671.
De virtutibus theoreticis, ℞. Joh. Davide Schrötern / Meinungenſi, Cob. 1673.
De virtutibus intellectus practici, ℞. Tobia Cramero, d. 1. Martii, 1673.
De Ariſtocratia, ℞. Marco Antonio Heberern, d. 9. Dec. 1675.
De humanitate, ℞. Joh. Samuele Stehelin, d. 27. April 1676.
De jurisprudentia legislatoria, 1676.
Vindiciarum pro faſciculo controverſiarum Heinrici Eckardi p. m. oppoſitarum ſcopis diſſolutis Nicolai Arnoldi, Theologi Reformati
Diſp. 1. ℞. Heinrico Hoffmanno, Cob. 1671.
2. ℞. Chriſtophoro Birnſtiel, Cob. 1671.
3. ℞. Chriſtiano Karch, Reichenbachio Variſco.
4. ℞. Godofredo Blanckenſee, Stargardia Pomerano.
5. ℞. Johanne Brockmayer, Torga Saxone, 1674.

Das andere Capitel
Von denen Hoff-Predigern und Hoff-Caplänen.

M. Johann Stoltz, war Churfürſts Joh. Fried. Magnanimi Hoff-Prediger, und wurde zur Beylegung der Oſiandriſtiſchen contro-

troverſien gebraucht, davon Roſinus in vita Joh. Fried. Magnanimi alſo ſchreibet: Cum Johannes Friedericus Magnanimus cognoviſſet de diſſenſione & turbationibus in Eccleſia Prutenica per novum Oſiandri dogma concitatis, legatos tum politicos tum Theologos Juſtum Menium, & M. Johannem Stolſium, concionatorem aulicum, in Pruſsiam ablegavit, qui operam ſuam in ſedandis iſtis controverſiis conferrent. Das iſt: Als Churfürſt Johann Friedrich erfuhr die Uneinigkeit in der Preuſiſchen Kirchen, ſo durch die neue Lehre Oſiandri erreget worden/ hat er ſo wohl politiſche Räthe, als Theologos, nemlich Juſtum Menium und M. Johann Stoltzen, Hoff-Predigern, in Preußen geſchickt, welche Mühe anwenden ſollten, dieſe Controvers beyzulegen. Er ſtunde auch dieſem theuren Churfürſten nebſt Nicolao Amsdorffio in ſeinen Todeskampff bey, und ſchriebe bald darauf eine artige defenſionem Lutheri, unter dem Bild eines Traums/ die er dem adiaphoriſtiſchen Traumer entgegen geſetzet. Lœberi Hiſt. Orlamund. p. 373. Ja als nach deſſen höchſtbetauerlichen Hintritt die Hochfürſtl. Herrn Söhne 1554. und 1555. eine General-Viſitation ihrer Kirchen hielten, waren die Viſitatores Nicolaus Ambsdorffius, Erhardus Schnepfius, Johannes Lutherus, des D. Martini Sohn, und unſer M. Johann Stoltz. Hiervon ſchreibet Lœberus l. c. p. 42. alſo: In ea viſitatione ita fuere ſolliciti de puritate doctrinæ & piis ceremoniis, ut in ſpecie urgerent ceremoniam conſvetudini pontifi-

ciæ

ciæ contrariam in adminiſtratione S. cœnæ introducendam eſſe, nempe miniſtrum non ante, ſed poſt altare ſtare debere, facie ad populum converſa. Das iſt: In dieſer Viſitation waren ſie ſo bekümmert um die reine Lehre und auf zur Erbauung zielende Ceremonien, daß ſie ſonderlich darauff drungen / daß man eine der Päbſtlichen Gewohnheit gantz widrige Ceremonie in Ausſpendung des H. Abendmahls einführen müſſe / nemlich / daß man nicht vor / ſondern hinter dem Altar ſtehen / und ſein Geſicht zum Volck wenden müſſe. Und dieſes hatten ſie gefaſſet von Herrn Luthero, welcher ſchon 1526. (Tom. III. Altenb. f. 471. a.) geſchrieben: Da laſſen wir die Altar / Meßgewand / Lichter noch bleiben / biß ſie alle werden / oder uns gefället zu ändern / wer aber hier anders will fahren / laſſen wirs geſchehen. Aber in der rechten Meß / wo eitel Chriſten / müſte der Altar nicht alſo bleiben / und der Prieſter ſich immer zum Volck kehren / wie ohne Zweiffel Chriſtus im Abendmahl gethan hat. Nun das erharre ſeine Zeit. Lœberus loc. cit. p. 41. Er ſoll 1549. zu Coburg geweſen ſeyn. Hönn Chron. und iſt geſtorben 1556. Lœb. l. c. p. 373. Noch thue aus Herrn Weinrichs Henneb. Kirchen- und Schul-ſtaat hinzu / daß er wegen einer Schrifft / ſo Herr Caſpar Aquila ſ. t. Getreuer Unterricht / wie man ſich bey Beſtraffung der Sünden zu verhalten / mit dem Herrn Autore in eine Weitläufftigkeit kommen. Siehe l. c. p. 180.

D. JUSTUS JONAS. Dieſes Lebens-Lauff ſiehe Part. I. Orat. X. not. q.

Mel-

Melchior Biſchoff iſt bereits unter denen Hn. General-Superintendenten gemeldet.

Martin Gnüge / war gebohren zu Martſuhla in Thüringen, Donnerſtag vor Gertrudis 1568. Der Vater war Herr Heinrich Gnüge, F. S. Geleitsmann / welcher 1599. den 13. Febr. verblichen, die Mutter aber Kunigunda, eine gebohrne Eckardin. 1579. wurde er nach Eiſennach, und 1585. auf die Schule nach Soldwedel verſchicket, da er bey einer Adel. Wittib 3. Jahr informiret / und ſodenn 1588. ſich auf die Univerſität Jena begeben / allwo er 5. Jahr ſtudiret / und D. Mylium, D. Fiſcherum und ſonderlich den herrlichen jungen Theologum, Joh. Georgium Volckmarum, welcher in der rechten Blüthe ſeiner Jugend hernachmahls geſtorben, gehöret. Hierauff rufften ihn Ihre Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Johann Ernſt, wider alle ſeine Hoffnung und Begehr, Anno 1593. zu ihrem Hoff-Prediger nach Eiſenach / und lieſen ihn 1594. den 10. Martii in Coburg ordiniren. Als er aber 1597. ordentl. Weiſe von dem Adel. Geſchlecht derer von Hopffgarten nach Mechterſtedt zum Pfarrer vociret worden / haben ihn ſeine Hochfürſtl. Durchl. allergnädigſt dimittiret. Jedoch anno 1603. gefiel es GOtt, daß er von Ihrer Hochfürſtl. Durchl. Herrn Hertzog Johann Caſimirn, von neuen zu einem Hof-Prediger verlanget wurde. Welche Vocation er auch wiewohl faſt wider ſeinen Willen angenommen, und in die 10. Jahr unter vieler Unbäßlichkeit und Leibes Beſchwerde verwaltet. Er war ein redlicher und

be-

behertzter Hoff-Prediger. Dieſes beweiſe ich mit den Worten, ſo er auf der Reiſe nach Heßberg in der Kutſche und alſo kurtz vor ſeinem ſel. Ende zu Hn. D. Gerhard geſprochen: Ich tröſte mich deſſen, daß Edle und Unedle, Räthe und Hoffdiener mir das Zeugniß geben, daß ich kein Heuchler oder Schmeichler geweſen, ſondern mein Amt treulich verrichtet, deſſen ein Theil mir am jüngſten Tag Zeugniß zu geben erboten haben. Daß er ein eyferiger Evangel. Theologus, bezeuget die Rede, ſo er 1604., da er ins Carlsbad ſeiner Geſundheit halber ſich begeben wollen, und pro viatico mit der H. Abſolution und Nachtmahl ſich verſorget, gegen ſeinen Herrn Beichtvater Johann Altenburg ſich vernehmen laſſen, daß er es nemlich in allen Articuln mit unſerer Kirche halte, er bleibe bey der Lehre, welche er in ſeiner Ordination ſubſcribirt, er wolle auch bey dem Miniſterio dieſes Orts treulich und beſtändig halten. Daß er gewiſſenhafft, wuſten alle, die im Fürſtl. Conſiſtorio um und neben ihn geweſen. Ehe er wider Gewiſſen etwas hätte thun ſollen, ehe würde er ihm das Leben haben nehmen laſſen. Wenn jemand mit Geſchenck aufgezogen kam, in einen Dienſt ſich einzukauffen, oder ſonſt ſeine loſe Sache damit zu fördern, konnte er ihn bald abweiſen, wie er denn öffters ſagete: Dieſen Ruhm ſoll mir niemand nehmen, daß ich kein Geſchenck genommen. Endlich ſtarb er in der General-Viſitation, die er 1613. mit Hn. D. Gerhardo gehalten zu Heßberg in Francken

cken den 26. Sept. Nachts um 12. Uhr gantz plötzlich. Denn da er nach verrichteter Viſitation zu Heßberg ſich Abends nach geſprochenen Gebet um 6. Uhr zu Tiſche ſetzen wollte, fieng er an: Ach GOtt! wie wird mir? darauf man ihn ins Bett gebracht. Er rieff zwar Anfangs nach Schlagwaſſer, welches ihm auch gegeben wurde: er vergaß aber deſſelben bald, und ruffte mit lauter Stimme etliche mahl: HErr JEſu! JEſu! JEſu! hierauf begehrte er die Abſolution vom Hn. D. Gerhardo, welche ihm auch wiederfahren, und als er nochmal den HErrn JEſum angeruffen hatte, gerieth er in einen ſanfften, der umſtehenden Bedüncken nach, natürlichen Schlaff, in welchem er bis 12. Uhr in die Nacht verharrete, und ſo denn unter dem Gebet der um das Sterbe-Bett knienden, und ſeine Seele zu dreymahl GOtt befehlenden, ſeelig verſchieden. Herr D. Gerhard hat ihm die Leichen-Predigt è Pſalm. CXXVI. 6. gehalten.

M. Johann Faber. Dieſer redliche Mann hat ſeinen Urſprung zu Bürden am Tage Thomæ 1582. Die lieben Eltern waren Herr Michael Faber, damahl. Pfarrer daſelbſt, welcher hernach auf Lindenau beruffen worden, und die Kirche daſelbſt in 10. Jahr löblich verwaltet, die Mutter Eliſabetha Lautenſackin, Nicolai Lautenſacks in Rodach Tochter. Anno 1590. iſt er nach Hildburghauſen, und 1597. nach Schleuſingen, 1599. aber nach Coburg, ſeinen Studiis obzuliegen, geſchicket worden. Anno 1602. begab er ſich nach Jena, nahm 1604. den gradum Baccalaureatus

und

und 1605. den gradum Magiſterii an. Damit er aber ſeine Studia noch beſſer excoliren möchte, beſuchete er 1607. gegen Oſtern die Univerſität Wittenberg, und 1608. die Univerſität Gieſen. Den 13. Aug. 1609. wurde er zur Pfarr Lindenau ordiniret, und den 24. Aug. vom Herrn D. Gerhardo inveſtiret. Wiewohl er von den 24. April 1611. biß den 10. Jan. 1612. wegen graſſirender Peſt-Seuche gar vieles auszuſtehen gehabt. Nach ſeel. Abſterben Herrn Hoff-Prediger Gnügens, wurde er im Monat Sept. 1613. nicht nur mit zur General-Viſitation gezogen, ſondern muſte ihm auch den 24. Octobr. dieſes Jahrs in der Hoff-Prædicatur ſuccediren, und die Profeſſionem im Hoch-Fürſtl. Gymnaſio mit übernehmen. Er wurde endlich mit denen Quartan-Fiebern befallen, worzu allerhand Symptomata als Melancholia, Magen- und Haupt-Beſchwerung ſich funden, und ſo lang zuſetzeten, biß er nach einen halben Jahr den 30. Martii 1617. ſanfft und ſeelig entſchlieff æt. 35. Jahr. Die Leichen-Predigt hielte Herr D. Finck, è Pſalm. XLII. 6. Daß er mit Herrn D. Gerhardo nicht nur eine genaue Freundſchafft gehabt, ſondern auch bey demſelben in guten Anſehen geweſen, bezeuget nicht nur, daß er den 22. Febr. 1610. als Pfarrer in Lindenau unter ſeinem præſidio de eccleſia reſpondiret, ſondern auch, da ein Lichtſcheuender Papiſt in Oeſterreich ein mit vielen Irrthumer angefülltes Bedencken, wiewohl nur geſchrieben divulgiret, und es einige von den Evangel. Ständen Herrn D. Gerharden gründlich zu refutiren zugeſchicket hatten,

ten, ſolcher aber mit allerhand andern mühſamen Geſchäfften beladen, hat er dieſe Arbeit unſerm Hn. Hoff-Prediger aufgetragen, der auch eine gründliche und ausführl. Refutation verfertiget, und 1615. zu Jena durch Tobiam Steinmann drucken laſſen. Ich will Herrn D. Gerhardi Wort, derer er ſich in der Vorrede, ſo er darzu verfertiget, bedienet, hieher ſetzen: Dahin denn auch dieſe gegenwärtige Arbeit des Ehrwürdigen und Wohlgelehrten Herrn M. Johannis Fabri, F. S. Hoff-Predigers in Coburg, meines ſonderbahren lieben Herrn und in Chriſto Brudern, iſt gemeynet, welche er auf mein freundlich Anſinnen ohnbeſchweret auf ſich genommen. Denn als vor dieſem etliche aus den Hochlöbl. Evangel. Ständen in Oeſterreich das Papiſtiſche MS. darwider dieſe Schrifft gerichtet, mir zuſchicketen, mit Begehren, auf daſſelbe eine gründliche Antwort zu verfaſſen, mir aber wegen vielfältiger überhäuffter Geſchäffte und anderer angefangenen Schrifften, daſſelbe zu verrichten ohnmöglich war, als habe ich wohlermeldten Hn. M. Fabro, welcher damahl faſt täglich um und bey mir war, daſſelbe untergeben, mit ihm daraus zum öfftern conferiret, und ihn endlich vermogt, daß er eine ausführliche wohlgegründete Antwort darauff verfertiget, welche der Chriſtl. Kirchen zum Beſten auf hoch ermeldeter Stände Begehren dem Druck hiermit wird untergeben. Ferner habe auch von ihm geſehen Martinalia, oder einige Predigten, ſo er memoria Martini ex Apoc. XIV. 6. ſeqq. gehalten und bewieſen, daß Lutherus der durch die Kirche fliegende Engel ſey.

NICOLAUS HUGO. Dieſen ſuche oben unter denen Herrn General-Superintendenten.

Johannes Wagner, Hilperhuſanus, war gebohren 1592. auf Michaelis, deſſen Vater war Valentin Wagner, er wurde nach abſolvirten ſtudiis und 1608. unter Herr D. Fincken gehaltenen Diſputation de unione perſonali, anfangs 1619. Pfarrer in Watzendorff, 1621. wurde er Diaconus in Coburg, 1625. Adjunctus in Rodach, 1632. Hoff-Prediger in Coburg, allwo er Anno 1634. Seiner Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Johann Caſimir 2. Leichen-Predigten, eine è Syr. XLVIII. 19—26. die andere è Rom. VIII. 31. uſque ad finem hielte, ſo hernach unter dem Titul: Exequiæ Caſimirianæ gedruckt worden. Im Jahr Chriſti 1635. wurde er Superintendens und des Conſiſtorii Aſſeſſor in Eiſenach, und hielte den 7. Jan. 1639. auch Herrn Johann Ernſten Hochfürſtl. Durchl. die Leichen-Rede ex Luc. II. 29. 30. 31. 32. Im Druck habe noch mehr von ihm geſehen, Frauen Gertraud, Herrn Johann Heinrich Schuncken des Raths zu Rodach Ehefrau den 14. Sept. 1626. ex 1. Joh. I. 7. gehaltene Leichen-Predigt. Die Herrn Johann Stamberger, Fürſtl. Eiſenachiſchen Rath ex Pſ. CXLV. 18. und 19. den 17. Nov. 1638. gehaltene Leichen-Predigt. Seine zu Coburg, den 12. Oct. 1625. ex Col. III. 16. gehaltene Valet-Predigt.

M. Johann Chriſtian Schlegel iſt bereits unter den Herrn General-Superintendenten in Coburg vorkommen.

PHILIPPUS Schneider ſoll unter denen Adjunctis in Meder erwehnet werden.

Johann Heinrich Haſſel war aus Weſtphalen und zwar von Oſnabrück gebürtig, und wurde Anfangs Prediger zu Vohenſtrauß im Sultzbachiſchen. Denn Paſtor zu Diſpeck ohnweit Neuſtadt an der Aiſch, im Marggrafftthum Bayreuth gelegen; Ferner 1689. Hoff-Prediger in Bayreuth, noch mehr 1691. Hoff-Prediger in Coburg, ſo denn 1694. Kirchen-Rath, des Gymnaſii Ober-Inſpector und Conſiſtorialis, und endlich 1699. geheimder Rath und Præſident allda. Er ſtarb 1706. den 18. Febr. zu Meinungen ætatis 66. und wurde in die Stadt-Kirche zu S. Maria begraben. Sein Epitaphium zeiget Herr Wetzel in ſeiner Lieder-Hiſtorie p. 269. Nach ſeinem Tode ſind von Herrn D. Künſteln in Hall ediret worden 2. Sermones, davon er die eine gehalten am H. Oſter-Feſt, die andere über das Evangelium Matth. XXV. 1---13. unter dem Titul: Das wahre Oſterhalten und rechte Klugheit der Gerechten eines Chriſtens, aus eines in GOtt ruhenden Hocherleuchteten Theologi gehaltenen Sermon, auf Begehren Chriſtlicher Freunde zuſammen getragen und entworffen von Joh. Wolffg. Künſtel, Med. D. und Pract. in Halle. Leipzig 1713. bey Joh. Fried. Gleditſch und Sohn.

Das dritte Capitel

Von denen Archidiaconis, Subſenioribus, Catechetis, Diaconis zu S. Moriz und Pfarrern im heiligen Creutz, auch Schul-Collegio daſelbſt.

Ich betaure hertzlich, daß man von denen aller erſten ſo gar wenig Nachricht haben, und kaum, ohngeacht alles angewendeten Fleiſſes, mehr als die Nahmen aus Hn. D. Hönns Chron. Cob. Part. I. p. 82. zeigen könne. Glaube aber, es ſey die Urſach, weil, nach Anmerckung belobten Herrn D. Hönns Part. II. p. 154. anno MDXXXV. Churfürſt Johann Friederich, an die in dieſem Fürſtenthum verordnete Viſitatores einen Befehl des Inhalts ergehen laſſen, daß wenn künfftig Pfarrer oder Diaconi zu beſtellen ſeyn werden, dieſelbe an die Doctores nach Wittenberg gewieſen, und alldorten von ihnen ordiniret werden ſollen. Dahero auch nachgehends in dergleichen Fällen von Coburgiſcher Regierung an D. Lutherum und die übrigen Theologos zu Wittenberg geſchrieben worden. Und weil alſo in unſerm Coburgiſchen wenig Nachricht zu finden, wird der geneigte Leſer mit folgenden zufrieden ſeyn, biß GOtt ein mehrers zeigen wird.

M. JOHANN FESSELIUS, war ſchon 1525. Diaconus in Coburg. Churfürſt Johannes ſchenckte ihm, ohne Zweiffel bey ſeiner Ruckkehr von dem Reichs-

Reichs-Tag zu Augſpurg, eine Wohnung in dem Kloſter, damit er um ſo viel bequemer leben könnte. Es bate ſich aber bald einer von Adel dieſes Hauß aus, und erhielte es von dem Chur-Fürſten. Hierüber ließ Lutherus ſeinen Unmuth bey ſeinem Freund G. Spalatino in folgenden Worten aus: Sed & M. Feſſelius, cui Princeps nobis coram exiſtentibus, contulit habitaculum in monaſterio. Sed ſupervenit latrunculorum unus, & obtinuit, illo coacto in antrum ſuum priſtinum, ubi cum liberis & conjuge velut in carcere habitat. Alſo gehet es miniſtris Dei fidelibus. Die Scharhanſen regieren, GOtt helffe uns! Amen. Siehe Tom. III. epiſt. p. 230. & Schleg. vit. Lang. pag. 61. und 154.

JOHANN PRUSCH 1531. halff nebſt Herr Langern die Viſitation dieſes Jahrs halten. Die weltl. waren Hans von Schott, und Sylveſter von Roſenau. Siehe vitam Langeri p. 157.

SEBASTIAN Adrian, wurde 1541. der andere Evangeliſche Pfarrer in Neuſtadt, allwo von ihm ein mehrers.

M. Johann Birnſtiel, Coburgenſis, wurde 1521. der erſte Evangeliſche Prediger in Hilperthauſen, und 1525. Coadjutor des Coburgiſchen Miniſterii. Hönn l. c. p. 82. & Schleg. l. c. p. 12.

Johann Walther Kühner war, ſo viel man Nachricht, der erſte Prediger in Scherneck, anno 1540. und wurde wegen hohen Alters und groſſen Beſchwer ſelbiger Pfarr im 4ten Jahr nach Coburg vociret.

Johannes Bauerſchmidt. Siehe Schlegel. vitam Langeri p. 194.

M. ANDREAS NEUMANN, Krölpenſis 1548.

M. Johann Wemmer, 1548.

MICHAEL RHODIUS, Röthiger, 1548. war Herrn Morlini bey ſeinem Antritt Diaconus, und war noch allhier 1573.

MARTINUS PEUCERUS, (Paucker) war allhier, als Herr Mörlin 1548. inveſtiret worden.

Johann Altendorff ingleichen, er wurde nachgehends Superintendens in Eiſenach, und endlich in Ronneburg.

M. Johannes Fuldner / war gleichfalls Diaconus, als Herr Morlin inveſtiret wurde.

M. ANDREAS MULLER 1550., ſtarb 1554.

JOHANN SCHMID, 1550.

M. JOHANN LANGER, der älteſte Sohn Herrn M. Johann Langers von Wolckenheim, er war allhier 1551. und ſtarb 1554. Siehe Hönns Chron. Cob. p. 82. und Schlegel. vitam Langeri p. 174. §. LXXI.

M. REIMUND, 1553.

M. Jonas Lichtenfelſer, 1554.

M. Johann Tag / 1554.

M. Stephan Mörlin, Weſthuſa Francus, ein Bruder Joachimi und Maximiliani Mörlin, war 1554. Diaconus in Coburg, aber nach 7. Jahren wurde er der fünffte Evangeliſche Pfarrer in Hilperthauſen, und ſtarb daſelbſt 1604. Siehe Güthen wunderliche Güte GOttes lit. g. 2. It. die

De-

Dedicat. p. 3. Er hat die Form. Concord. mit unterſchrieben.

M. Paul Rindermann 1555. kommt nach Lauter, und hat die Formulam Concord. unterſchrieben.

M. Johann Roſt, 1556.

M. BENEDICTUS Krautwurſt, war 1555. ein Collega der Raths-Schule, und 1558. Diaconus. Er ſtehet unter denen Paſtoribus in der Superintendur Heldburg, welche die formulam Concordiæ unterſchrieben, alſo: Benedictus Graudworſt.

Jacob Rucker, war 1555. Cantor allhier, 1561. wurde er Diaconus, unterſchrieb die formulam Concordiæ, und wurde den 11. Junii 1606. begraben. Hönns Chron. P. I. p. 83.

M. Daniel Langer, der dritte Sohn M. Joh. Langers von Wolckenheim, ſtudirte 1559. auf der Univerſität Jena, 1561. wurde er Rector zu Coburg, ſo dann 1563. Pfarrer im H. Creutz, ferner Decanus zum Schauenſtein, nach mehr Decanus zu Langen Zenna, das erſte in dem Marggrafthum Brandenburg-Culmbach, das andere, im Marggrafthum Brandenburg-Onolzbach liegend, auch endlich, nachdem Herr D. Baſilius Michaelis, Superintendens in Römhild, weil er die declarationem Strigelianam nicht unterſchreiben wollen, abgeſetzet worden, Superintendens daſelbſt an deſſen Stelle. Er unterſchrieb die formulam Concordiæ, und ſtarb, nachdem er 14. Jahr dieſes Amt treulich verſehen hatte, den 18. oder 19. Junii, 1588. Sehleg. l. c. p. 179.

JOHANN SCHULTHESIUS, war 1563. ein Collega der Schul, 1566. wurde er Diaconus in der Stadt, nach der Zurückruffung Herrn D. Mörlini Pfarrer in Miltz, und ſtarb endlich in Seidmannsdorff 1604. Er hat gleichfalls die formulam Concordiæ unterſchrieben.

Michael Schreckengaſt, war anfangs Pfarrer in Buch, kam 1567. nach Coburg und ſtarb, nachdem er die formulam Concordiæ unterſchrieben hatte 1585.

Johann Herbart, 1567.

M. Johann Rind, Eisfeldenſis, ohne Zweiffel ein Sohn Herrn Nicolai Kindii, Superint. daſelbſt. Hat auch die form. Concord. unterſchrieben.

Paulus Löblein, Coburgenſis, war 1572. Supremus der Stadtſchul, wurde 1573. Diaconus in Coburg, und etwa 1577. Pfarrer in Fechen, da er 20. Jahr verblieben, und die Formulam Concordiæ ſubſcribiret. Deſſen Wittib, Frau Barbara, hat ſich 1601. mit Herrn Heinrich Murmann, unterſten Schul-Collegen zu Coburg copuliren laſſen. Und iſt dieſer Murmann Miſericord. Dom. 1604. zu einem Prediger nach Schalckau ordiniret worden.

Hugo Mörlin, ohne Zweiffel ein Sohn Maximiliani Morlini, ſoll nachgehends Archi-Diaconus in Weimar worden ſeyn.

M. ADAMUS Schunck, Coburgenſis, thate ſeine Probe zum Diaconat Neuſtadt, Feſto Jacobi 1578. und wieder ſeine Valet-Predigt 1583.

den

den 20. Junii. Er zog den 24. ejusdem nach Coburg, und von dar 1599. zum Paſtorat nach Schalckau. Er blieb aber nicht länger allda als 22. Wochen, ſondern ſtarb Montag nach den 25. Sonntag nach Trinitatis. Im Druck iſt von ihm eine Chriſt-Predigt ex Eſa. IX. 6. Uns iſt ein Kind gebohren, 1592.

M. Erhard MUSCULUS oder Mäuſel, Neoſtadienſis ad ericas, war Diaconus allhier 1585. der den 17. Decembr. ordiniret worden, und wurde nachgehends nach Urſpringen, in die Herrſchafft Leuchtenberg beruffen, deſſen Sohn iſt mit Herrn M. Johanne Piſtorio, Pfarrern in Neuſes, 1633. zu einem Pfarrer nach Unsleben in Francken ordiniret worden.

M. Johann Jacob Kirchner, Eisfeldenſis, war von 1588. biß 1590. Rector der Schule, wurde zu dieſem Diaconat ordiniret Domin. XVIII. p. Trinit. 1591. ſtarb aber 1593. und wurde den 10. Julii beerdiget. Die Leichen-Predigt hielte Hr. Superint. Dinckel aus dem 116. Pſalm, v. 7. Sey nun wieder zufrieden meine Seele.

Petrus Pleyer, Sonnenbergenſis, wurde 1590. Rector zu Neuſtadt, hielte den 5. Octobr. 1593. ſeinen Abzug zu dem Coburgiſchen Diaconat und Pfarr im H. Creutz, und ſtarb den 12. Decembr. 1616. nachdem er etliche Jahr zuvor mit einem Schlagfluß überfallen worden, der ihn im Reden unvernehmlich, zum Gehen unvermögend, und ſonſt als zu einem Kind gemacht. Doch hat ihm E. E. Rath biß an ſein End ein frey Logiament und

Gnaden-Geld gegeben, die Leichen-Predigt geſchahe Dom. III. Adventus von Herrn Johann Altenburg.

Simon Seuſing, von Rodach, war 5. Jahr Rector zu Rodach, ſodann drey Jahr Rector der Schul Coburg, kam zum Diaconat 1594. und wurde Dom. V. p. Trin. ordiniret, nachgehends überkam er die Pfarr Menthauſen, allwo ihm 1611. eine Diſput. dediciret worden. Er ſtarb erſt 1632. den 9. April daſelbſt.

Johann Altenburg, Frimarienſis Thuringus, wurde 1591. den 12. Decembr. zur Pfarr Walbur ordiniret, bekam 1597. einen Ruff hieher nach Coburg. Er wurde ſonderlich zu einem Beicht-Vater, der, von Hertzog Johann Caſimiren verſtoſſenen Gemahlin, Fr. Annen, Churfürſt Auguſti Tochter, verordnet, muſte derſelben wöchentlich auf der Veſte Coburg, in ihrem Gemach eine Predigt halten, ſie aus GOttes Wort ſanfftmüthig unterweiſen, durch daſſelbe tröſten und zu aller Gedult und Gehorſam ermahnen, Hönns Chron. Cob. P. II. p. 231. auch endlich bey ihrer Beyſetzung in Sonnenfeld, allwo Sie neben dem Altar begraben liegt, die Leichen-Predigt halten, id. ibid. p. 237. Er ſtarb ſelbſten nachdem er 15. Wochen Sprachloß gelegen, den 17. Jan. 1621. im 55. Jahr ſeines Alters, Morgens um 6. Uhr; und wurde den 21. ejusd. begraben. Die Leichen-Predigt hielte Herr D. Finck ex Pſ. LI., 11--15. Johann Stephan Altenburg, vermuthlich deſſen Sohn, hat unter dem præſidio Herrn D. Meyfarti, den 15. Auguſti, 1618. de fi-

ne

ne mundi diſputiret, und iſt 1626. den 6. Auguſti zur Pfarr Grlſtadt ordiniret worden. Die von ihm zum Druck befoͤrderten Leichen-Predigten ſind:

Frauen Judith / gebohrnen Schwenckfeldin / Herrn Sigismund Heußners / F. S. Cammerſchreibers in Coburg Eheliebſten / den 7. Aug. 1615. Rom. XIV. 7. 8.

Frauen Helenen Poppin / F. S. Geheimbden Raths und Rentmeiſters Ehefrau / 1614. ex Rom. VIII. 31.

Herrn Chriſtoph Waltzen / d. 21. Auguſti 1616. ex Pſ. LXVIII. 20. 21.

Herrn Volckmanns / F. S. Raths Soͤhnlein.

M. Caſpar Lieb, iſt den 8. Martii 1601. zum Diaconat nach Eisfeld ordiniret, und von dar 1602. hieher nach Coburg geruffen worden. Anno 1605. kam er zur Pfarr Gellershauſen, und wurde Dom. 2. p. Epiph. 1606. von Herrn Melchior Biſchoffen eingewieſen.

M. Nicolaus Eichhorn kam den 6. Martii 1596. zum Rectorat nach Eisfeld, Dominica Oculi 1600. wurde er zum Pfarrer nach Neuſes ordiniret, und 1606. zu Coburg zum Diaconat feſto Pentecoſtes inveſtiret. Er ſtarb 1620. den 25. Auguſti Abends gegen 7. Uhr, und wurde den 28. beerdigt. Folgende Leichen-Predigten ſind mir von ihm zu Geſicht kommen:

2. Leichen-Predigten / die eine Herrn Lic. Chriſtoph Wolffio, F. S. Rath / den 27. Sept. 1613. ex 1. Pet. V, 10. 11. Die andere deſſen Toͤchterlein Margarethæ, d. 10. Dec. 1613. ex Jer. XXX, 11.

Herrn Johann Adam Trummers I. U. D. d. 11. Aug. 1619. ex Eſaiæ LIII, 4.

Herrn Barthol. Schwartzloſen ex Rom. V, 8. 9. 10. d. 15. Martii, 1618.

Eine Hochzeit-Predigt Herrn Joh. Rugers / des Forſtmei-

meiſters in Mönchröden Sohn/und Jungfer Barbara/ Hn. Georg Knauers / Bürgers und Beckers in Coburg Tochter/ d. 9. Jun. 1642. ex Prov. XVIII, 22.

1606. Petrus Haubenſchmidt, dieſen ſuche unter denen Predigern in Lauter.

Georg Pfrüſcher, iſt ein Coburgiſches Stadt-Kind, gebohren den 13. Decembr. 1580. Der Vater war Jacob Pfrüſcher, Bürger und Goldſchmidt in Coburg, die Mutter Eliſabeth, eine gebohrne Schmidin. Als er den 21. Martii, im 4. Jahr ſeines Alters zu einem Mutterloſen, und 8. Tage darauf zu einem Vaterloſen Waiſen wurde, nahm ihn deſſen Tauff-Path, Herr Georg Neumann, ein Hutmacher (deme er auf Befragen: wo er ſich nun, weil er weder Vater noch Mutter mehr hätte/ hinwenden wollte? in den Schoos gelauffen) an Kindes ſtatt an, hielte ihn zur Schule, und thate ihm alles gutes. Anno 1596. kam er zur Frau Klinghammerin, und informirte ihren einigen Sohn fünffthalb Jahr, biß er auf Univerſitäten ziehen konnte. So dann begab er ſich nach erhaltenen 2. jährigen Fürſtl. und 4. jährigem Stipendio von E. H. E. Rath nach Jena, und defendirte unter Herrn Profeſſoris Thomæ Sagittarii Præſidio, deſſen erſte Diſputationem phyſicam de definitione & diviſione Phyſices. Hierauf wurde er 1607. zum Con-Rectorat in die Stadt-Schule Coburg, 1611. aber den 22. Octobr. zum Pfarrdienſt nacher Grub am Forſt vociret, und den 3. Nov. ordiniret. Im Jahr Chriſti 1614. den 7. Nov. fügte es GOtt, daß er zu einem Pfarrer im H. Creutz

und

und Diacono zu St. Moritz vociret, und den 20. Nov. inveſtiret wurde. Hier predigte er über den Johannem und Eſaiam, und verrichtete 38. Jahr und 3. Monath alle in dieſem venerabili Collegio gehabte Bedienungen mit allem Fleiß, biß er als Archi-Diaconus und Senior, in der Matthiæ Nacht 1653. von hohen Alter und vieler Arbeit matt und müde, ſeelig verſchiede, ætatis 72. Jahr, 5. Wochen und 3. Tage. Die Leichen-Predigt hielte Hr M. Johann Seelmann ex Pſalm. LXXI. 9--18. Es hat dieſer alte Diener GOttes ſehr viele Leichen-Predigten drucken laſſen. Ich will ſo viel mir zu Handen kommen, jedoch ohne Ordnung hieher ſetzen:

Herrn Balthaſar Rennii, Apotheckers in Coburg zwey Kinder. 1) Eliſabethæ, d. 10. Mart. 1621. aus Pſ. XXVII, 7--10. und 2) Joh. Balthaſar, den darauf folgenden 21. Mart. aus Eſaiæ XLIX, 14--17.

Frauen Margarethæ, Herrn Balthaſar Richters, Super. in Eisfeld Wittib, den 12. Nov. 1622. aus Rom. VIII, 18

Frauen Chriſtinen, Herrn Marci Weiſens, Hauß Voigds Hauß-Frau, d. 18. Maji, 1623.

Frauen Annen, Herrn Phil. Heinrich Reinhards, Zeugmeiſters Hauß-Frau, d. 9. Jan. 1623. aus Pſ. XLII, 1--7.

Frauen Annen, Herrn D. Joh. Chriſtian Mercklins, des Hoff-Gerichts und Schöpffenſtuhls Aſſeſſoris Hauß-Frau, d. 21. Dec. 1624. aus 1. Tim. II, 15.

Herrn Marci Weiſens, Land-Voigts, den 7. Mart. 1629. aus Phil. I, 21.

Herrn Wolffgang Gehlings, Actuarii, d. 28. Maji, 1624. aus Rom. VIII, 31.

Herrn Melchior Franckens, Capelmeiſters Söhnlein Valentin, d. 15. Nov. 1624. aus Hiob XIX, 25.

Herrn Joſiæ Pauli Simlers, Medic. Studioſi, d. 5. April. 1624. 2. Cor. V, 1--6.

Frau-

Frauen Annen Marien/ Herrn Georgii Goßmanns/ F. S. Hof-Apotheckers Ehe-Weib/ d. 30. Nov. 1629. e Pſal. CXXVI, 5. 6.

Fr. Eliſabeth/ Hn. Stephani Cornarii, F. S. Cammer-Secretarii Eheliebſte/ den 2. Febr. 1625. aus Luc. II, 29.

Fr. Annen Sophien/ Hn. Botenmeiſters Güntzels Eheliebſten/ d. 24. Febr. 1625. aus dem Prediger Salom. XII, 7.

Hn. Georgii Knauers/ des Raths/ d. 6. Jun. 1626. aus Rom. VIII, 31--35.

Hn. Antonii Poppens, Ambts-Caſtners in Coburg/ 1627. aus Rom. V, 8.

Fr. Urſulen/ Hn. Chriſtoph Gangem, Oberjägers und Wildmeiſters Hauß-Ehre/ d. 8. Novembr. 1629. ex Pſ. XXXIX, 1--12.

Fr. Sibyllen/ Hn. Melchior Weiglers, Diaconi in Coburg Eheliebſten/ d. 19. Apr. 1630. ex Pſ. XXV, 20-22.

Hn. Joh. Rumpels/ Studioſi publici d. 30. Maji, 1630. aus Joh. XII, 25. 26.

Hn. Joh. Valentin Rumpels/ ſtudioſi publici, beyde Hn. Rumpelii, Medicinæ Doctoris Söhne/ d. 29. Jul. 1632. ex Epheſ. III, 19.

Herrn Hieronymi Caſpar Schwartzloſen/ geweſenen Schwediſchen Fehndrichs e Pſ. XXV, 17. 18. d. 23. Sept. 1631.

Hn. Petri Poppens/ F. S. Cammer-Schreibers in Coburg/ d. 17. Jun. 1632. aus Pſ. XVI, 1--7.

Hn. Leonh. Wölfflein/ Jägers genannt/ Ambts-Verwalters zu Veilsdorff/ d. 5. Nov. 1632. aus Pſalm. I, 1. 2. 3.

Jungfer Margarethæ, Hn. Capellmeiſters Franckens Tochter/ d. 5. Nov. 1632. aus Rom. VIII, 31--35.

Fr. Annen/ Hn. D. Phil. Döbners/ Hof-Gerichts-Advocaten Eheliebſte/ d. 6. Febr. 1683. Rom. VIII, 38. 39.

Fr. Barbaren Leipoldin/ gebohrnen Fomännin/ Hn. Petri Leipolds/ F. S. Schöppenſtuhl Raths Hauß-Ehre/ d. 28. Aug. 1633. aus 2. Tim. IV, 7. 8.

Fr. Sibyllen/ Hn. Bartholomæi Schwartzloſens/ J. U. D. Com.

D. Com. Pal. C. und Hochfürſtl. Raths in Coburg Wittib/ an. 1633. d. 22. Mart. aus Pſ. CXXXIX. 1.-12.

Hn. Lucæ Amlings jüngſten Söhnlein Joh. Friederich/ d. 23. Aug. 1633.

Hn. Joh. Güntzels / Botenmeiſters Söhnlein Johann Georg/ d. 12. Martii, 1633.

Hn. Marci Amlings Eheliebſten/ Fr. Barbaren/ den 14. Jan. 1633. aus Pſalm. 23.

Hn. Joh. Daniel Gehrings/ J. U. Stud. d. 13. Octobr. 1634. e. Pſ. XXV, 6. 7.

Joh. Möhrings/ Glaſers in Coburg Söhnlein/ Johann Ludwig/ den 11 Aug. 1634.

Hn. Lucæ Amlings/ des innern Raths zu Coburg/ den 22. Nov. 1635. aus 2. Tim. IV, 7. 8.

Dieſes Söhnlein Danieli Jacobo Amling/ d. 21. Octobr. 1635. e. Pſ. CIII, 13--18.

Hn. Balthaſar Rennii, des Apotheckers in Coburg Söhnlein Joh. Caſpar/ den 24. April. 1635.

Fr. Annæ Barbaræ, Hn. Friederi Georgii Bachſtedts/ Cammerſchreibers Haus-Frau/ d. 25. Sept. 1636. aus Pſ. XXXIX, 6. 7.

Hn. Joh. Matthiæ Heerwards/ Hn. Joh. Heerwards/ Ober-Rent-Schreibers in Eiſenach Sohn/ d. 7. Sept. 1636. Pſ. CXXXI, 1--4.

Fr. Annen Margarethen/ Hn. Daniel Langers/ Burgermeiſters Haus-Frau/ d. 8. Jul. 1640. Rom. VIII, 18.

Annen Sabinen/ Hn. Botenmeiſters Zieglers Töchterlein/ d. 24. Dec. 1641. ex Joh. I, 21.

Fr. Margarethen/ gebohrnen Eckmannin aus Wittenberg/ Hn. M. Dilligers, Diaconi in Coburg Eheliebſten/ d. 22. Nov. 1641. ex. Matth. XI, 28.

Fr. Margarethen / geb. Waltzin / Herrn Chriſtoph Reinecks / Amts-Caſtners Haußfrau / den 6. April. 1642. e Gen. XXXV, 16---21.

Fr. Urſulen Sabinen / Hn. M. Martin Seelmanns/ Diaconi in Coburg Eheweib / Herrn Melchior Biſchoffs/ General-Superintendenten in Coburg Tochter / den 5. Maji, 1642. e Pſ. LXXIII, 24---28.

Herrn

Herrn Daniel Langers / Bürgermeiſters in Coburg / den 4. May / 1643. ex Jac. I. 12.

Herrn D. Keslers, Gen. Superint. d. 18. Maji 1643. ex Luc. II.

Fr. Catharinen / Herrn Johann Spindlers / Profeſſoris des Gymnaſii Eheweib / d. 9. Sept. 1645. ex Pſalmo XVI, 11.

Jungfer Amaliæ Franckin / Herrn Johann Franckens geweſenen Cantzeley Verwandens Tochter / den 9. Sept. 1646. e Pſalmo XXV, 18.

Herrn Johann Dilligers, Diaconi in Coburg / den 1. Sept. 1647. ex Pſ. XXVII, 14.

Hn. Tobiæ Seiferts Eheliebſte ex Eſaiæ LVI, 1. 2. d. 28. Junii, 1648.

Fr. Catharinen / Herrn Chriſtoph Zieglers / Botenmeiſters Ehefrau / 1653. den 20. Jan. e Pſal. XXVII, 4.

NICOLAUS HUGO, iſt unter denen Herren General-Superint. vorkommen.

Johann Schnabel, Lindenſis, kam von Blanckenhain hieher 1617. wurde Dom. XXI. p. Trinit. inveſtiret, und ſtarb als Pfarrer im H. Creutz 1620. da er 8. Julii begraben worden / ætat. 48. Herr D. Finck machte ihm bey ſeinem Antritt folgendes Diſtichon:

Chriſte virum vegeta, vires ac robora præſta,
Serviat ut laudi non ſine laude tuæ.

M. Philipp Eſchenbach, Coburgenſis, diſputirte unter Herrn D. Schefftern 1609. de Propædia Logica ſ. Prædicabilibus & Prædicamentis, wie auch 1611. unter Herrn Libavio, de æternitate & natura temporis ſecularis ex ſententia ſacrarum literarum, cum qua conferuntur placita Triſmegiſti ægyptii Platonis & Ariſtotelis. Nachdem er in Coburg ſeine Studia fundiret,

ret, gieng er auf Jena, und promovirte unter Hn. Prof. Heidern in Magiſtrum. Anno 1616. diſputirte er unter Herrn D. Fincken, de Angelis, und anno 1617. bekam er bey dem Hochfürſtl. Gymnaſio die Profeſſion, und recitirte bey dem erſten Jubilæo 1617. das Carmen ſeculare, welches er nachgehends nebſt ſeiner Antritts-und Abſchieds-Rede drucken laſſen. Er kam noch ſelbiges Jahr zur Pfarr Ahorn, und wurde 1620. memoria Bartholomæi zum hieſigen Diaconat inveſtiret. Als 1630. das Jubilæum Auguſtanæ Confeſſionis celebriret wurde, hielte er wieder wiewohl erſt den 8. Septembr. nach gehaltenen examine das Carmen ſeculare, ſo er noch ſelbiges Jahr ſ. t. Jubilæi Saxo-Coburgici deſcriptio hiſtorico-poëtica drucken laſſen. Endlich ſtarb er 1633. und wurde am 9. April begraben. Von ihm ſind, auſſer berührtes, ediret worden:

Eine Predigt bey dem Geburts-Tag Hertzogs Johann Caſimirs, gehalten d. 12. Junii, 1627. ex Joh. XIV, 6. 7. 8. 9.

Noch eine Geburts-Tags Predigt dieſes Hertzogs, gehalten d. 12. Junii, 1632. ex Hiob. XXIX, 14--17.

Eine Hochzeit-Predigt bey der Trauung Herrn Nicolai Hugonis, mit Fr. Suſannen, Herrn Stephan Friederici Schwalbens, Amtſchreibers zu Heldburg Witwe, aus Sirach. XXVI. 21. biß zu Ende, den 12. April, 1624.

Leichen-Predigt Herrn Eucharii Fabers, Hoff-Gerichts-Advocato, den 16. Maji, 1623. aus Eſ. LVI. verſu ultimo.

Leichen-Predigt Herrn Michael Schönß, Philoſ. & Medicinæ D. auch Fürſtl. S. Hoff-und Leib-Medici in Coburg, hertzlich geliebten Töchterleins, Marien Ca-

tharinen / d. 28. Januarii, 1625. Er ſetzte hinzu dieſes artige Diſtichon:

Si non eſſet amor thalami ſtorgeque, quid eſſet
quo nobis conſtet Numinis altus amor?

Herrn Georg Cauperts, F. S. Ober-Rentſchreibers zu Coburg / hertzliebſten Töchterlein / Annen Barbaren / anno 1633. aus Pſalm LXXIIJ, 25. 26.

Leichen-Predigt Herrn Johann Raben / F. S. Amtſchoſſern und Scholarchen / den 16. Junii 1629. ex 1. Sam. XXV, 1.

M. PHILIPP GUALTER Seidenbecher, iſt gebohren den 27. Januarii 1593. Der Vater war Herr Laurentius Seidenbecher, Pfarrer zu Gravenhagen, im Stifft Fulda. Anno 1616. diſputirte er unter Herrn D. Fincken de ſcriptura ſacra, und anno 1618. wurde er nach Grub ordiniret, und 1620. bekam er Vocation hieher, da er denn zugleich die Profeſſionem ebrææ linguæ erhielte. Die inveſtitur geſchahe Dom. XXIII. p. Trinit. Es hatte der ehrliche Mann Michaelis 1632. bey dem Friedländiſchen und Bayriſchen Einfall einen ſchweren Stand, welchen ich aus Herrn D. Hönns Chronic. P. II. p. 266. hieher ſetzen wolte, wofern es nicht zu weitläufftig. Dahero melde nur dieſes, daß da der Feinde unverrichteter Sachen abziehen müſſen, er nebſt andern Gefangenen auch deſſen Eheliebſte Suſannam hinweg geführet, ibid. p. 270. die aber bey der Lützner Schlacht entkommen, und wieder glücklich in Coburg angelanget iſt. id. ibid. 274. (Von dieſer Coburgiſchen Gefangenſchafft hat der mitgefangene Herr D. Johann Bachſtett, Conſil. Cob. 1633. eine bewegliche relatio-

lationem metricam heraus gegeben, ſub titulo: Relatio hiſtorica captivitatis quorundam Coburgenſium ſcabinorum, advocatorum, ſenatorum & matronarum 5. Octobr. 1632. ibidem factæ, & 26. Martii 1633. Viennæ Auſtrorum ſolutæ.) Indem nun der liebe Mann in dieſem Einfall um alle das Seine kommen war, beförderte man ihn 1633. zur Superintendur Eisfeld. Allein er hatte auch hier keine glücklichere Fata, indem er nebſt andern Trangſalen auch dieſes erdulten muſte, daß er den 9. April 1640. von denen Soldaten auf offnen Marckt biß aufs Hempt ausgezogen, und aus der Stadt gejagt wurde. Endlich wurde er den 19. Auguſti 1652. vom Schlag gerühret, und ſtarb den 8. Maji 1653. ſeelig, ætat. 60. Jahr 3. Monat. Im Druck habe von ihm geſehen:

- Die am Geburts-Tag Hertzogs Johann Caſimir/ den 12. Junii 1628. aus Joſua XIV, 6--13. gehaltene Predigt.
- Eine Raths-Predigt gehalten 1626. den 13. Julii, ex Exod. XVIII. 13. uſque ad finem.
- Fr. Urſulen/ Herrn Jeremiæ Cornarii, Med. D. Eheliebſten/ d. 5. Dec. 1624. ex Act. XIV, 22.
- Fr. Annen Marien/ Herrn Samuel Stehelins/ vornehmen Burgers in Coburg/ Haußfrau/ d. 10. April 1625. aus Hiob XIX, 25. ſeqq.
- Fr. Magdalenen/ Herrn Georgii Siegels/ Pfarrers und Profeſſoris zu Altdorff Wittib/ d. 4. Nov. 1625. aus 1. Joh. I, 8.
- Herrn Ludovici Simlers/ J. U. C. den 3. Maji, 1626. aus Joh. V, 24.
- Herrn Johann Döbners in Coburg/ den 4. April/ 1527. ex Pſalmo XXV, 17.

Noch will von ihm melden, daß er 1630. ultimo

Junii an dem damahligen Jubliæo A. C. eine Orationem gehalten / in welcher er die teutſche Verſion der Bibel Lutheri wider die Papiſtiſchen Beſchuldigungen defendiret.

Johannes Wagner / iſt unter denen Herren Hoff-Predigern bereits recenſiret.

Melchior Weigler / Hilperhuſanus, wurde von Wittenberg aus 1614. zum Cantorat ins Vaterland geruffen / und nachdem er 3 $\frac{1}{2}$ Jahr Cantor, und 7 $\frac{1}{2}$ Jahr Diaconus daſelbſt geweſen, und als Cantor 1617. de Libero arbitrio, 1619. aber als Diaconus de Cœna Domini unter D. Fincken diſputiret hatte / kam er 1625. nach Coburg, da ihm denn mein ſeeliger Groß-Vater, Herr Chriſtoph Thomæ, damahl Cantor, in Hilperhauſen ſuccedirte / und Dom. IV. Adventus dieſes Jahrs ordiniret wurde. Von Coburg kam er wieder 1633. nach Hilperhauſen, allwo er der erſte Superintendens wurde, und 1648. verſtarbe. Sein Sohn Johann Melchior Weigler / wurde 1636. gebohren / er war biß 1657. ein Alumnus des Gymnaſii zu Schleuſingen / ſodann wurde er Collega III. und Cantor in Hilperhauſen / und endlich Pfarrer in Streſenhauſen, allwo er 1699. verſtorben. Dieſes Sohn Johann Friederich kam den 3. Septemb. 1696. nach Schleuſingen, und nach abſolvirten ſtudiis, wurde er Evangeliſcher Prediger zu Werth in der Graffſchafft Waldeck Cülenburg gelegen. Seine edirte Scripta ſind folgende:

Hertzog Johann Caſimirs Geburts-Tag Predigt / d. 12. Junii, 1626. ex Joſua XIV, 11. ſeqq.
Seine gehaltene Valet-Predigt zu Hilperhauſen.
Er hielte auch als Cantor eine diſputationem publicam, worauf er 1617. zum Diaconat ordiniret wurde.

M. Martin Seelmann, war ein Sohn Herrn Georg Seelmanns/Bürgers und Raths-Herrn zu Neuſtadt, und Frau Felicitas, einer gebohrnen Dreſſerin, wie auch ein Bruder Herrn M. Johann Seelmanns, Diaconi allhier. Er diſputirte 1619. unter Herrn D. Finckens præſidio de ſacramentis in genere, und wurde in eben dieſem Jahr den 29. Junii ordiniret zu einem Pfarrer in Bürden, 1622. aber den 13. Octobris zur Lauteriſchen Pfarr inveſtiret/und diſputirte als Pfarrer in Lauter d. 1. Julii 1630. vormittag, unter Herrn D. Keßlern, wider Laurentii Foreri Scriptum, ſo er unter dem Titul: Uberſchlag über den Evangeliſchen Augapffel hatte heraus gegeben. Anno 1633. thate er XIII. p. Trin. ſeine Probe zum hieſigen Diaconat, wurde den XVII. inveſtiret, und entſchlieff ſeelig 1643. den 23. Martii, wurde auch Domin. Palmarum, war der 26. ejuſd. Chriſtlich zur Erden beſtätiget. Deſſen Sohn Chriſtian Seelmann wurde Anfangs in Ungarn Rector zu Edenburg/ ſo dann Pfarrer in Cremnitz, ferner Prediger in Caſchau, und entlich in Leutſchau. Nach der Reformation wurde er Paſtor primarius zu Groß Saltza / und ſtarb in Magdeburg, d. 1. Sept. 1675. æt. 49. Folgende Leichen-Predigten ſind mir von ihm zu Geſicht kommen:

Frau Barbaræ von Wallenfels / gebohrnen von Wieſenthau / Herrn Chriſtoph Jacob von Wallenfels auf Hohenſtein / Hochfürſtl. Bambergiſchen Edlen Lehen-Richters / Gemahlin / d. 22. Sept. 1639. 2. Tim. IV. 7. 8.

Fr. Even Suſannen / Herrn D. Joh. Krebſens / des Hof-Gerichts Aſſeſſoris Eheliebſte / den 12. Aug. 1640. aus Pſalm LXXIII, 25. 26.

Herrn Johann Chriſtoph Lattermanns / Cantzeley-Actuarii, d. 1. Sept. 1640. 1. Petr. V, 10.

M. Johann Dilliger, war zu Eißfeld gebohren, memoria Andreæ 1593. Der Vater war Hans Dilliger, Bürger und Schmidt daſelbſt / die Mutter Dorothea, eine gebohrne Zieglerin, von Meder. Im 18. Jahr ſeines Alters, nemlich 1611. gieng er nach Naumburg, und von dar nach Magdeburg. Nachdem er ſich allhier ins ſiebende Jahr aufgehalten, begab er ſich nach Wittenberg, und wurde darauf bald zu einem Cantor in der Haupt- und Schloß-Kirche daſelbſt vociret, auch nachdem er 1623. den gradum Magiſterii erlanget, bekam er 1625. einen Ruff zum Coburgiſchen Cantorat. In dieſem Dienſt wurde er anno 1629. mit einem hefftigen auszehrendem Fieber befallen, bey welchem er verſchiedene Geſänge, ſo er Chriſtl. Hauß- und Hertzens-Muſicam nennet, componiret, worzu Herr General-Superintendens D. Finck, d. 4. Auguſti dieſes Jahrs, folgendes Carmen verfertiget:

Quale melos finges, & carmen quale refinges,
 Si te reſpiciat cœlitus alma ſalus?
In tua ſi redeat præcordia priſtina virtus,
 quique calor fuit, & qui fuit ante calor.

Illa

Illa illi ut redeant, ſupplex ad ſidera palmas
elevo, tu fac idem, ſic bene ſanus eris.
Sanus eris, nec enim mea me præſagia fallunt,
inque choro inque ſchola pluria metra canes.

Das iſt:

Was für ein ſüſſen Thon und Lieder wirſt du ſingen?
wenn nun geſund und friſch du kanſt herummer ſpringen,
wenn in dich wieder kommt des Leibes Stärck und Krafft
des Lebens leichte Wärm und rothgefärbte Macht.
Daß aber werd an dir erfüllet mein Verlangen
Breit ich die Hände aus zum hohen Himmels Rangen
dergleichen bitte du GOtt um geſunden Leib
daß neue Leibes-Stärck dein Segen ſey und bleib.
Geſund du werden wirſt, denn mich gar nicht betriegen
kan meines Hertzens-Sinn, noch mich hieran beliegen,
Du wirſt noch ſingen mehr in hoher Kirchen-Ort
Du wirſt noch ſingen mehr der Schulen GOttes Wort.

Welches Vaticinium denn auch ſo eingetroffen, daß der liebe Mann damahl nicht nur geneſen, ſondern auch 1633. den 6. Febr. zur Pfarr Gellershauſen, und 1634. hieher nach Coburg befördert worden. Er predigte über den Propheten Jeremiam und Exodum, und war ſonſten ein ſehr nützli-

cher Mann im Miniſterio. Er ſtarb 1647. d. 28. Auguſti, æt. 53. Jahr und 9. Monat / und wurde d. 1. Sept. beerdigt. Die Leichen-Predigt hielte Herr Pfrüſcher ex Pſalm XXVII, 4. Von ihm ſind zum Druck befördert:

Eine Hochzeit-Predigt bey der Trauung Herrn Andreæ Keslers, mit Jungfer Catharinen Waltzin / als deſſen anderer Fr. Eheliebſten

Wie auch folgende Leichen-Predigten:

Fr. Hedwig Catharinen Stumpffin/ſonſt Lehrin genannt/ Herrn Andreæ Keslers, Gener. Superint. erſten Hauß-Ehre/ d. 28. Dec. 1636. aus Ezech. XXIV. 15--25.

Herrn Georgii Caroln, Pfarrers in Weſthauſen Söhnlein / Johann Georgen / d. 22. Aug. 1641. aus Geneſi XXXVII, 34.

Fr. Eliſabeth / Herrn Ernſt Friederich Schneiders / F. S. Müntzmeiſters Hauß-Ehre / 1634. den 6. Dec. aus Pſalmo LXXIII, 25. Wie auch deſſen Söhnlein.

Herrn Chriſtoph von Oſtheim auf Frieſenhauſen / d. 14. Dec. 1635. aus 2. Tim. IV, 7. ſeqq.

Herrn Maximiliani Fabricii, Diaconi in Coburg / den 5. Maji / 1646. aus 1. Cor. IV, 1.

Herrn Daniel Schleichers / J. U. D. Eheliebſten / aus Pſ. CIII, 13. ſeqq. d. 28. Maji, 1646.

Fr. Sabinen von Erff / gebohrnen von Delau / 1646. den 23. Decemb. aus 2. Tim. IV, 6.

Herrn Hans Chriſtoph von Oſtheim auf Frieſenhauſen/ den 14. Sept. 1635. aus 2. Tim. IV, 7. ſeqq.

Hn. Michael Franckens / Schul-Collegens in Coburg Söhnlein Georgio, d. 25. Jul. 1644. aus Pſ. CXXV, 4.

Noch mehr ſeine Muſica pœnitentiaria. Muſica invitatoria ad epulum cœleſte in 48. Liedern 1633.

It. Diſſertatio brevis & ſuccincta de belli atrocitate & pacis commoditate Cob. in illuſtri Gymnaſio habita d. 3. Octobr. 1627.

M. Johann Seelmann, ein Bruder M. Martin Seelmanns, wurde nach ſeines Vaters Tod ge-

gebohren zur Neuſtadt MDXCIX. d. 31. Jul. Sein Vater iſt geweſen Herr Georg Seelmann, des Raths, die Mutter Fr. Felicitas Dreſſerin. Anno 1614. gieng er von daſiger Stadt-Schule nach Gotha, und 1618. auf Jena, 1620. aber nach Wittenberg, allhier nahm er 1623. d. 17. Sept. den gradum Magiſterii an, und nach ſeiner Anheimkunfft defendirte er unter Herrn D. Fincken 1624. einige Canones theologicos. Anno 1624. bekam er Vocation zur Pfarr Heinersdorff, und wurde Dom. IV. Adventus ordiniret, da er aber 1630. der Wut der benachbarten Cronacher hatte weichen müſſen, ſuccedirte er 1633. ſeinem Herrn Bruder Martin Seelmann in Lauter, woſelbſt er bliebe biß 1635. da er in hieſiges Miniſterium vociret wurde. Hier lehrete er biß 1656. und erklärte ſonderlich Exodum. Als er aber den 21. Octobris dieſes Jahrs ſeines älteſten Sohns, Johann Friederich Seelmanns, Tuchſcherers und Handelsmann in Neuſtadt Eheweib zu Grab begleitete, wurde er auf dem GOttes-Acker kranck, und entſchlieff, nachdem man ihn ſchwach nach Coburg gebracht, an einem hitzigen Fieber, d. 4. Nov. æt. 57. Jahr, 3. Monat und 4. Tag. Er ſchrieb wenige Zeit vor ſeinen Ende, nemlich den 20. Septembr. 1656. an ſeinen Herrn Vetter M. Chriſtian Seelmann, damahligen Rectorem Gymnaſ. Sempron. in Ungarn: Es will ſich wunderlich anlaſſen, daß die Leut ſo plötzlich ſterben, GOtt behüte uns vor einen böſen ſchnellen Tod, der Herr Vetter bete vor mich, ich will es auch thun. An dem in der Kirchen zu Neu-

ſtadt hangenden Bildniß, hat er ſelbſt ſeinen Lebens-Lauff in folgenden Worten abgefaßt:

M. Johannes Seelmann, Archi-Diaconus & Senior Miniſterii Coburgenſis, natus poſthumus d. 31. Julii, 1599. Neoſtadii ad Ericas, primis literarum fundamentis jactis ſtudiorum cauſa anno 1614. Gotham, 1618. Jenam, 1620. Wittebergam profectus. In patriam 1624. redux Paſtor Heinersdorffenſis eccleſiæ 1625. ordinatus, ſed 1630. Cronacenſium furore loco pulſus 1633. Lauteranæ eccleſiæ Paſtor, & tandem 1634. membrum eccleſiæ Coburgenſis factus, jam per annos XXI. officio fungens, nihil niſi in cœleſtem patriam expectat tranſlocationem. Die Leichen-Predigt hielt ihm Herr Johann Hoffmann ex Eſaiæ XXXV, 10.

Folgende Leichen-Predigten habe von ihm geſehen:

- Herrn Johannis Krebſii J. U. D. Eheliebſten / Frauen Even Suſan. d. 9. Aug. 1640. aus Pſ. LXXIII, 25. 26.
- Hn. Abraham Dieterich von Thumshirn d. 6. Nov. 1653. aus Pſ. CXIX, 9.
- Hn. Joh. Caſpar Scherers / Forſtmeiſters in Coburg e Pſ. XXXII, 3. 4. 5.
- Hn. Georg Scherers J. U. D. Eheliebſten / Fr. Suſannen Margarethen / gebohrnen Lattermännin / ex Rom. VIII, 28--30 d. 17. Aug. 1654.
- Hn. Georg Pfrüſchers Archi-Diaconi in Coburg / ex Pſ. LXXI, 9--18.

MAXIM. FABRICIUS, wurde zu Bedheim erzeugt, und den 4. Sept. 1620. daſelbſt gebohren. Der Vater war Benedictus Fabricius, Schneider und Seidenſticker allda, die Mutter Catharina, eine gebohrne Schererin, welche in der ſiebenden

Stund

Stund nach der Geburth ſelig verſchieden. Und da auch der Vater 1621. dieſe Welt geſegnete, hat der Groß-Vater Herr Maximilianus Fabricius ſich ſeiner treulich angenommen, und ihn anfangs nach Römhild, und von dar nach Schleuſingen gethan, allwo er ſein Brod ſo lange mit ſingen vor den Thüren erworben, biß er 1629. nach Leipzig kommen, und ſich mit famuliren und ſchreiben hinbringen können. Nach ſeiner Anheimkunfft bekam er 1633. die Pfarr zu Uchtelhauſen und Heſelbach bey Schweinfurth. Anno 1638. die Schloß-Prædicatur auf der Veſte Coburg. Anno 1643. d. 19. Maji, die Prediger-Stelle im H. Creutz und Diaconat an St. Moritz. Er erklärte gleichfals Exodum, und ſtarb d. 3. Maji 1646. ætat. 35. Jahr, 35. Wochen, und wurde den 5. darauf Chriſtlich zur Erden beſtätiget. Im Druck ſind von ihm:

- Eine Predigt auf den XI. Sonntag nach Trinitatis aus Luc. XVIII. anno 1643.
- Eine am neuen Jahrstag 1643. der Altenburgiſchen Guarniſon zu Coburg ex Luc. III, 14. gehaltene Predigt/ unter dem Titul: Regula vitæ ſtratiotica.
- Eine Hochzeit-Predigt bey der Trauung Herrn Johann Weinland/ Proviant-Verwaltern auf der Veſte Coburg/ mit Jungfer Annen Sabinen Goßmännin 1642. d. 31. Januar.

M. Caſpar Rephan. Peter Rephan, ein Müller in dem ſonſt geringen Ort Heinersdorff, hatte nebſt ſeiner Hauß-Frau Eliſabethen Reßlin das Glück, daß ſie ihren d. 12. April. 1571. gebohrnen Sohn Nic. Rephan mit ſolchen Segen

zu

zu Coburg und Jena zum ſtudiis halten konnten, daß derſelbe 1597. den 10. Dec. die Diaconat-Stelle in Gotha, ſo dann 1600. die Pfarr und Superintendur Römhild, ferner 1605. die Pfarr Hilpertshauſen/ von 1611. biß 1626. die General-Superintendur Eiſenach bekleiden konnte. Ob er nun erwehntes Jahr an der Peſt gleich anfangs hinweggeriſſen/ und in der St. Nicolai Kirchen (allwo auf deſſen Leichen-Stein ſein Bild künſtlich gehauen, mit dieſer Schrifft ſtehet: Hic in pace requieſcit Vir Reverendus & clariſſimus Dn. M. Nicolaus Rephan, Eccleſiæ Iſennacen. ad annos XV. Paſtor & Superint. General. bene meritus. 2. Cor. I, 13. Unſer Ruhm ꝛc.) beerdiget worden/ ſo hinterließ er doch von Dorotheen, einer gebohrnen Kellnerin, drey gelehrte Söhne, als (a) Johannem J. U. D. des Collegiat-Stiffts zu St. Thomæ in Straßburg Præpoſitum, Hochfürſtl. Pfaltz-Spanheimiſchen und anderer hohen Stände geheimden Rath und C. P. Cæſ. wie auch Profeſſ. Codic. & Feudal. ſo gebohren 1604. und zu Römhild geſtorben 1689. d. 30. Sept. (b) Johannem Nicolaum, ſo 1616. d. 13. Auguſti gebohren, anfangs die Schul Eiſenach, 1631. das Coburg. Gymnaſium, 1636. die Univerſität Straßburg 1638. die Univerſität Jena beſucht, und allda 1643. den gradum Magiſterii angenommen, nachgehends 1646. die Probe zum Vicariat Eisfeld abgeleget, und den 13. Octobr. 1663. ætatis 47. Jahr 7. Wochen weniger 2. Tage verſtorben, und endlich (c) unſern Caſparem. Dieſer wurde gebohren

ren zu Hilperhauſen anno 1606. d. 24. Maji, und nachdem er zuvor zu Hauſe wohl informiret worden, auch zu Eiſenach unter Hr. M. Valentin Weinrichs information in artibus & linguis einen guten Grund gelegt, begab er ſich 1623. auf das Gymnaſium nach Coburg. Als aber der liebe Hr. Vater 1626. an der Peſt dahin geriſſen ward, gieng er 1627. nach Jena, und bekam auf recommendation Herrn Prof. Stahlen, einen jungen ſtudioſum aus dem Fürſtenth. Altenb., und nach deſſen Nachhauß-kehr, Herrn D. Majoris Sohn zu informiren, kam mit Herrn Dilherro und Theod. Hackſpan in genaue Freundſchafft, und promovirte 1630. d. 30. Aug. in Magiſtrum. Als er 6. Jahr allhier ſeinen ſtudiis fleißig obgelegen, wäre er zwar gerne länger verblieben, weil aber in den damahligen betrübten Kriegs-Zeiten, die Päbſtl. Soldaten die Univerſität gäntzlich zu verſtöhren gedrohet, daß aus Furcht derſelben innerhalb 2. Stunden über 700. ſtudioſi ſich von dannen begeben, ſo gieng auch unſer Herr M. Nephan mit einigen Landes-Leuten 1632. im Herbſt nach Hauß, und wurde beym Hochfürſtl. Hof-Marſchall, Herrn von Boyneburg Informator. Bald darauf iſt er von dem damahligen Superintendenten Herrn M. Johanne Goezio mit gnädigen Conſens Hochfürſtl. Herrſchafft, zum Subſtituten in den wochentlichen Predigten und Inſpection der Schulen verlanget, und 1633. D. 8. Trinit. ordiniret worden. Als er dieſe Function ins 3te Jahr verwaltet, wurde er den 30. Auguſti 1635. zu einem Pfarrer und Adjunctum in Meder præſen-

ſentiret, zog den 25. Sept. an, und wurde den 6. Nov. inveſtiret. Als Anno 1636. d. 9. Martii die Coburgiſche Veſtung von der Käyſerl. Guarniſon, ſo dieſelbe über ein Jahr in ihrer Gewalt gehabt, quittiret, und den Chur-Sächſiſchen übergeben wurde, wovon D. Hönns Chronicon P. II. p. 297. ſchrieb er folgendes Diſtichon zum Andencken ein:

Nunc ſpoliis exhauſta redit tibi, Saxo, Coburga,
quam ſatius poterat plena venire prius.

Und als im Jahr Chriſti 1637. die Kriegs-Unruhen anhielten, ſchrieb er folgendes beym Anfang deſſelben ins Kirchen-Buch:

Difficilem plenumque malis ſuperavimus annum
Chriſte Deus! facilem da magis euge novum.
Ein rechtes ſchweres Jahr iſt nun GOtt lob vorbey
GOtt gebe, daß das neu nicht ſo gar elend ſey.

Damit aber unter dem Kriegs-Feuer ſeine ſtudia nicht liegen blieben, diſputirte er d. 10. Febr. 1638. unter Herrn D. Keslern de formula Chriſtum invocandi: ora pro nobis: In dieſem ſeinen Hierſeyn, bekam er zwar 1642. eine Vocation nach Heldburg, und 1644. zur Superintendur Römhild. Weil ihm aber bey den noch anhaltenden verderblichen Zeiten niemand rathen wollte, ſich aus dem Coburgiſchen Fürſtenthum hinweg zu begeben, gedultete er ſich, biß ihn GOtt 1646. gar nach Coburg in die Stadt rufſte. Er hielte am Johannis des Täuffers Feſt ſeine Valet-Predigt in Meder, und blieb in Coburg biß 1648. da er zur General-Superin-

rintendur Eiſenach ſeine Vocation erhielte, und daſelbſt 1683. den 4. Januarii verſtorben, auch den 9. ejusd. in der Kirche zu St. Nicolai neben ſeinem ſeel. Herrn Vater im Chor vor dem Altar begraben worden, nachdem er gelebet 76. Jahr, 8. Monat, 1. Tag, im Miniſterio aber gearbeitet 40. und ein halb Jahr. Von ſeinen beyden von Fr. Annen Weiſenſein erzeugten Söhnen iſt der eine M. Joh. Chriſtoph, Pfarrer zu groſſen Lüpnitz, der andere aber Joh. Caſpar anfangs zur Ruhl, hernach zu Marck Suhl worden. 6. Töchter aber ſind an Paſtores verheyrathet worden. Auf ſeinem in der Mederiſchen Kirche hangenden Bildniß ſtehen folgende Worte: M. Caſpar Rephan kam anhero von Eiſenach im Auguſto 1635. zog weg nach Coburg im Jahr 1646.

Folgende Leichen-Predigten weiß von ihm:

Herrn Georg Mundii, Com. P. Cæſ. 1647. ex Hiobo VII, 1--7.

Hn. Chriſtoph Olpii, 42. jährigen Archi-Diaconi zu Eiſenach/ d. 13. Sept. 1655. ex Hiob VII. 2. 3.

Fr. Barbaren Auerochſin/ gebohrnen von Boyneburg, Herrn Raphael Joh. Auerochſen/ bey der Königl. Armee unter Herrn General Wittenberg Ritmeiſters Gemahlin/ d. 5. Nov. 1648. e Pſ. LXXIII, 23--26.

Hertzog Adolph Wilhelm und ſeinem verſtorbenen Printzen/ ſo in folio zuſammen gedruckt.

Ferner hat er dem Druck überlaeſſn/ ein geiſtreiches Spruch-Büchlein vor die teutſchen Schulen in 8. ſo 1693. zum vierdten mahl gedruckt worden.

Abraham Biſchoff, ein Sohn Herrn Abraham Biſchoffs, Syndici zu Pösneck, und Enckel Herrn Melchior Biſchoffs, General-Superin-

int. in Coburg, welcher als ein alumnus Gothanus an die Leichen-Predigt ſeines Herrn Groß-Vaters ein Carmen verfertiget, war anfangs Pfarrer zu Gereuth in Jtz-Grund, von dar kam er 1632. nach Ahorn, und Dom. XIX. nach Trinit. 1647. an Herrn M. Dilligers Stelle nach Coburg. Allhier lehrte er biß 1656. da er den 4. Febr. Mittags um 12. Uhr ſeelig verſchiede, und den 10. deſſelben Chriſtlich beerdiget wurde. Seine Leichen-Predigten ſind, ſo viel ich weiß, folgende:

Fr. Reginen Barbaren von Eyb/ gebohrnen von Truchſes auf Wetzhauſen/ Wittib/ d. 26. Martii, 1651. ex Pſ. CXIX, 93.

Hn. Volckmar Günther Förſters/ Herrn Hof-Rath Förſters einigem Sohn/ 1653. ex Eſaiæ LIV, 7. 8.

Hn. Felicis Ludovici Rauſcharts/ Studioſi publici, ex Lucæ II, 29. ſeq. d. 10. Nov. 1653.

Hn. Regierungs-Raths Lattermanns 1655. ex Eſaiæ XXXVIII, 16. 17.

Hn. Johann Chriſtoph Schillings/ F. S. Floßmeiſters 1655. ex Eccleſ. IX, 12.

Fr. Marthæ Eliſabethæ, Herrn Carols Günther Förſters Eheliebſte 1655. Pſ. XXXIX, 9. biß ans Ende.

Johann Hoffmann. Sein Geburths-Ort iſt Eißfeld, allwo er 1602. d. 10. Mart. dieſes Tages-Licht erblickte. Der Vater war Herr Joh. Hoffmann, Burgermeiſter und Hof-Beck daſelbſt, die Mutter Margaretha Friſchin. Er frequentirte biß ins 17te Jahr ſcholam patriam, anno 1619. aber den 15. April. wurde er nach Magdeburg in Sachſen/ 1621. ins Fürſtl. Gymnaſium nach Coburg und 1623. auf die Jeniſche Academie verſchickt. Anno 1627. den VII. nach Trinit. thate er

ſeine

ſeine Probe zur Pfarr Steinheid, und wurde den 15. Auguſti ordiniret, und von dar wurde er 1631. nach Weiſenbronn, 1646. aber Dom. VIII. poſt Trinit. nach Meder zur Adjunctur befördert. An denen beyden letzten Orten hat er wegen der damahl jämmerlichen Kriegs-Troublen vieles empfinden, und ſein Amt öffters mit Gefahr Leibes und Lebens verrichten müſſen, biß er Dom. XIII. p. Trinit. 1648. nach Coburg kommen, allwo er nach rühmlich geführten Predigt-Amt, in welchem er den Propheten Danielem, das hohe Lied und Prediger Salomonis erklärt, als Archi-Diaconus und Senior 1671. d. 8. Auguſti, ſeine Seele in die treuen Hände JEſu übergeben, ætat. 69. Jahr und 5. Monat.

Von deſſen Leichen-Predigten habe folgende funden:

Jungfer Margarethen, Hn. Joh. Caſpar Friederichs, Pfarrers in Grub Töchterlein d. 2. Maji, 1654. e Pſ. XXXI, 6.

Hn. M. Johann Seelmann, Archi-Diaconi in Coburg, d. 9. Nov. 1656. ex Eſaiæ XXXV, 10.

Fr. Dorotheen, Hn. Andreæ Körners, Burgermeiſters in Coburg Eheliebſten e Pſ. XLII, 1. 2. d. 4. Jan. 1656.

Hn. Daniel Schleichers J. U. D. d. 9. Januar. 1661. ex Pſ. CIII, 8--13.

Fr. Magdalenen, Hn. Joh. Friederich Weiſen, Medicinæ Doctoris Eheliebſte d. 5. April. 1663. e. Philipp. I, 23.

Fr. Sophien, gebohrnen Ketſchenbacherin, Hn. Johann Phil. Eſchenbachs, Pfarrers im H. Creutz Eheliebſten, d. 23. Aug. 1663. ex Pſ. XXXIX, 5. 6.

Hn. Joh. Wilhelm Dietzſchen, Cammerſchreibers Eheliebſten, d. 23. Octob. 1667. ex Pſ. LXVIII, 20. 21.

Hn. Directoris Heinrici Baumanns, d. 7. Nov. 1669. ex Ebr. XI, 9. 10.

Fr. Marien / Hn. Joh. Oswald Krügers / Pfarrers in Watzendorff Eheliebſten d. 28. April. 1670. ex Tob. XIV, 22. 23.

Hn. Johannis Maji, Medicinæ Doctoris 1671. menſe Junio gehalten.

Hn. Johannis Krug / Diaconi in Coburg 1668. d. 7. Jul. aus Hiob XIII, 16.

Johannes Krug. Dieſen finden wir wieder als ein Coburgiſches Stadt-Kind gebohren 1610. Freytags vor dem erſten Sonntag nach Advent. Der Vater war Georg Krug, ein Soldat, und nachgehends Proviſaner in Coburg, die Mutter Sibylla, eine gebohrne Lipſin von Gotha. Er wurde, weil er ſtets kräncklicht, erſt im achten Jahr in die Schul geſchickt, kam doch bald ins Hochfürſtl. Gymnaſium, und brachte ſich mehrern theils mit der Muſic fort. Im Jahr 1632. gieng er kurtz vor Pfingſten nach Jena, und bekam bey der Frau Cantzlerin Schröderin eine anſtändige Information der Kinder, hatte auch das Glück, daß unter der Gnaden-Würckung GOttes durch ſeine gelehrte Diſcurſe und Auflöſung derer Calviniſchen Argumenten zwey an ſelbigen Tiſch gehende Calviniſche Studioſi, als nemlich Herr Nathan Voith, von Zerbſt, Medicinæ Candidatus, und Herr Wilhelm Homburg, ihre Irrthüme erkennten, und zu der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion traten. Wegen erhobener Kriegs-Unruhe gieng er nach 2. Jahren nach Weymar, und wurde bey Herrn M. Joh. Kromayern Kinder-Informator, von dar wendete er ſich bald wieder nach Coburg, und diſputirte unter dem Præſidio des Herrn General-Superint. D.

Ni-

Nicolai Hugonis, de reſurrectione Chriſti. Hierauf wurde er Subſtitutus des Hn. Conrectoris Höfers, und als dieſer emeritus 1635. ſeelig im Herrn entſchlaffen, ſuccedirte er demſelben. Anno 1640. Dom. X. p. Trinit. wurde er auf erhaltene Vocation von Herrn Philipp Albrecht Truchſes von Wetzhauſen, zu einem Pfarrer nach Weiſendorff im Aiſch-Grund, zu Coburg ordiniret. Das Hochfürſtl. Conſiſtorium wollte ihn bald darauf zu einem Pfarrer nach Gleuſen, und der vortrefliche Nürnbergiſche Theologus Herr Saubertus zu einer vornehmen Prediger-Stelle in Ungarn befördern, allein als ihn der Herr von Truchſes nicht dimittiren wollte, muſte es unterbleiben, biß es GOtt anno 1642. fügte, daß er zu Geſtungshauſen præſentiret, und Dom. XX. poſt Trinit. inveſtiret wurde. Er muſte aber allhier gar vieles übernehmen, und binnen ſechs Jahren, zwantzigmahl die Plünderung ausſtehen. Im Jahr Chriſti 1647. wollte ihn die Geſtungshäuſer Gemeinde der Einbergiſchen Pfarr, ohngeacht geſchehener Probe, nicht überlaſſen, allein folgendes 1648. Jahr muſte ſie geſchehen laſſen, daß er die meiſten Stimmen zur Pfarr Meder erhielte, und den XXI. Sonntag nach Trinitatis zu einem Pfarrer und Adjuncto daſelbſt eingewieſen wurde. Dieſes Amt verrichtete er gleichfalls mit beſonderm Eyfer und Treue, biß er nach ſeel. Ableiben des Herrn Archi-Diaconi Pfrüſchers zum Prediger im H. Creutz und Diacono zu St. Moritz 1653. beruffen, und Dom. Rogate inveſtiret worden. Er predigte über den Propheten Amos, Exodum und

Epiſtel an die Ebræer, und ſtarb d. 4. Jul. 1668. an einem Schlag-Fluß/ wurde auch den 7. darauf Chriſtlich beerdiget/ ætat. 57. Jahr 7. Monat. Deſſen Leichen-Predigten ſind folgende:

Fr. Helenen Kunigunden Truchſeſin von Wetzhauſen/ Hn. Phil. Albrecht Truchſes Gemahlin/ aus 2. Tim. IV, 7. 8. d. 3. Maji, 1641. und alſo noch in Weiſendorff.

Hn. Felix Rauſcharten/ F. S. Haupt- und Amtmanns in Römhild Wittib Apoc. II, 10.

Hn. Hanß Hartmann von Erffa/ Commendantens auf der Veſte Coburg.

Herr Johann Chriſtian Amlings/ auf Meder/ J. U. D. Eheliebſten/ Fr. Even Suſannen/ einer gebohrnen Dracherin/ aus Pſalm LXXIII, 26. anno 1651.

Fr. Urſulæ Roſinæ Volimhauſin, Herrn Nicolai Volimhauſs, Amts-Caſtners in Coburg/ Eheliebſten/ d. 22. April, 1658. aus Pſ. XXVI, 1--8.

Herrn Laurentii Bayersdörffers/ des Raths/ 1661. d. Junii, ex 1. Reg. XIX, 4.

Fr. Marien Eliſabeth/ Herrn D. Chriſtoph Guntzels/ Stadt-Syndici Eheliebſte/ ex Pſalmo LXVIII, 20. 21. d. 26. Julii, 1664.

Herrn D. Chriſtoph Güntzels/ Stadt-Syndici, 1665. d. 15. Oct. ex Joh. XI. 21. biß 26.

Herrn Chriſtoph Zieglers/ Botenmeiſters/ 1665. ex Eſaiæ XLIII, 24. 25.

Fr. Amalien Marien/ Herrn L. Johann Chriſtian Fabers Ehel. d. 16. Maji, 1667. ex Joh. XX, 17.

Wie auch eine Hochzeit-Predigt/ gehalten bey der Trauung Herrn M. Caſpar Friederich Nachtenhöfers/ und Jungfer Marien Eliſabethen Weiſin/ d. 21. Auguſti 1660.

Johannes Scharff, ein Heldburger, war gebohren d. 6. Nov. 1614. Der Vater war Herr Chriſtoph Scharff/ Bürger, Bötger und Rathsverwandter daſelbſt, nachgehends 1617. Hof-

Böt-

Bötger, und 1621. F. S. Hauß-Keller, und zugleich letzlich, biß an ſein ſeliges Ende 1634. F. S. Mundſchenck. Die Mutter Frau Clara, eine gebohrne Weidenhöferin. Er wurde im fünfften Jahr in die Coburgiſche Stadt-Schule und 1630. ins Hochfürſtl. Gymnaſium geſetzt. Von dar begab er ſich 1635. nach Erffurt, und brachte ſich 9. Jahr daſelbſt mit informiren kümmerlich hin, da ihm denn Herr D. Elßner und D. Meyfart, deſſen Diſcipulus er in Coburg geweſen, nach Vermögen forthalffen. Als er anno 1644. in der Faſten mit Herrn Jacob Barth, Kriegs-Commiſſario in Erffurt, nach Holſtein zu der Schwediſchen Generalität verreiſete, wurde er, nachdem er ein und andermahl geprediget, von Herrn M. Michael Ludwig, der Cron Schweden, bey der Haupt-Armee in Teutſchland General-Superintendenten, zu einem Feld-Prediger bey des Herrn Obriſten Burckard Müllers Regiment zu Pferd, am Gedächtniß-Tag Jacobi præſentiret, und von obgedachtem M. Ludwig in der Stiffts-Kirche zu Ratzenburg in Nieder-Sachſen ordiniret. In dieſer Bedienung blieb er biß 1647. da er auf Befehl des Hern Feld-Marſchall Wrangels die Guarniſon-Prediger-Stelle in Eger annahm, und biß 1650. ohngeacht des groſſen Widerſpruchs und gewaltſamen Widerſetzen der Päbſtler, inſonderheit eines unverſchämten Jeſuiten, Patris Michaëlis, verwalten müſſen. GOtt ſegnete auch ſeine Amts-Treue alſo, daß eine nicht geringe Anzahl aus der Päbſtlichen Finſterniß zum wahren Licht des Evan-

gelii bekehret wurde. Als aber nach gemachtem Friedens-Schluß dieſe Veſtung Käyſerl. Majeſt. wieder muſte eingeraumet werden, ſegnete er ſeine liebe Evangeliſche Zuhörer in Eger, unter beyderſeits Vergieſſung vieler Thränen, und wurde in eben dem Jahr noch, Dom. Rogate zu Neuſes, von Herrn D. Seyfarten præſentiret, und nachder, den 25. May erhaltenen Vocation, gebührend eingewieſen. Allhier verblieb er biß 1656. da durch ſeel. Abſterben Herrn Abraham Biſchoffs, Subſenioris, eine Diaconat-Stelle allhier in Coburg verledigt wurde, da er Dom. Invocavit ſeine Prob-Predigt, und Dom. Judica die Anzugs-Predigt hielte. Seine Predigten waren über Jeremiam, Micham, Malachiam, Coheler und Epiſtel an die Ebræer. Er ſtarb 1676. am Tage Petri und Pauli, und wurde den 2. Julii Chriſtlich beerdiget. Deſſen Leich-Predigten ſind:

Herrn Johann Maurers, Medic. Cand. d. 11. Martii, 1671. ex Pſ. XXXVII, 4.5.6.

Frau Sabinen, deſſen Eheliebſten.

Herrn D. Philipp Döbners, Advocati, d. 28. Febr. 1662. aus Eſaiæ XII, 1. 2.

Frau Annen Sabinen, gebohrnen Crämerin, Herrn Georg Philippi Amlings Wittib, aus Joh. III, 16. 1675. d. 17. Maji.

Herrn Johann Hoffmanns, Rathſchreibers und Caſten-Vorſtehers, Eheliebſte, d. 16. Nov. 1671. ex Pſalmo LXXIII, 25. 26.

Frau Marien, gebohrnen Pauluſin, Herrn Johann Wilhelm Dietſchen, Cammerſchreibers Eheliebſten, d. 12. Martii, 1673. Sapient. IV, 7--14.

Abdanckung Hn. Gen. Superint. D. Seiferts.

Jo-

Johann Philipp Eſchenbach / iſt in Coburg gebohren d. 13. Sept. 1622. Der Vater war M. Philipp Eſchenbach / auch Diaconus daſelbſt. Die Mutter Frau Anna Catharina / eine gebohrne Schwartzin. Er wurde im zwölfften Jahr ein Waiſe, und im 20ten gieng er von dem Hochfürſtl. Gymnaſio nach Königsberg in Preuſen. So dann nahm er aus Dürfftigkeit eine Præceptoratur in Liefland an, anno 1650. aber kehrte er wieder nach Hauß, und erlangte 1651. die Pfarr Menthauſen / von dar er den 28. Novembr. 1656. hieher nach Coburg vociret wurde. Allhier hatte er folgende Bibliſche Bücher, nemlich Matthæum, Acta, Exodum, Prediger und Sprüche Salomonis, item Jonam, Joëlem, Micham und Hoſeam zu erklären. Nachdem er nun $11\frac{1}{2}$ im H. Creutz / 4. Jahr Catecheta, $3\frac{1}{2}$ Jahr Dienſtags Prediger / und 7. Jahr Archi-Diaconus geweſen / ſtarb er 1682. ætat. 60. Jahr, 2. Monat. Von deſſen Leichen-Predigten ſind folgende im Druck:

Fr. Sabinen Barbaren / Herrn Johann Greiffarts / Pfarrers im Rotenbach einigen Töchterlein / ſo den 25. Martii, 1666. in Coburg begraben worden / 2. Sam. XII, 22. 23.

Herrn Martin Riedels / des innern Rath in Coburg / d. 22. April. 1663. aus Pſ. CXVI, 7. 8. 9.

Herrn Johann Andreä Scherers / Advocatens / den 21. Septembr. 1669. ex 2. Tim. I, 12.

Herrn Michael Franckens / Poetæ Cor. und Collegæ der Schul / Pſ. LVIII, 1. 2. d. 27. Sept. 1667.

Herrn Melchior Pfeiffers / Diaconi in Coburg / und Pfarrers im heiligen Creutz / 1670. ex Jer. XXXI, 33.

Herrn D. Johann Nicolai Hanwackers / Hoff-Raths in Coburg / den 28. Julii, 1673. ex Joh. III, 16.

Herrn Caſpar Philipp Eberweins / Cantzelley und Gerichts-Secretarii, d. 24. Nov. 1675. ex Pſ. LXXIII, 28.

Herrn D. Johann Chriſtian Amlings / d. 18. Martii, 1675. ex Gen. XLVIII, 21.

Herrn Nicolai Volimhans / Renterey-Verwalters / d. 10. April, 1677. ex Pſ. XXXIX, 5. 6. 7.

Fr. Annen Catharinen Rieſin / Hn. M. Johann Fiſchers Eheliebſten / d. 20. Maji, 1677. 2. Tim. IV, 7. 8.

Herrn D. Joh. Chriſtoph Seldens / Gen. Superint. ex Rom. VIII, 31--38. d. 18. Sept. 1676.

Fr. Suſannen / gebohrnen Strigelin / Herrn Hieronymi Kannengieſers / Cammer- und Lehen-Secretarii Hauß-Ehre / d. 29. Januarii, 1678. ex Sap. III, 1.

Fr. Marthen / Herrn Johann Lucæ Amlings / Bürgermeiſters Eheliebſten / d. 13. Aug. 1678. ex Pſ. LXVIII. 20. 21.

Herrn Benedicti Auguſti Carpzovii, LL. Studioſi, ad Pſ. XXV, 7. d. 21. April 1674.

Herrn Joh. Krugs Abdanckung 1668.

Johann Melchior Pfeiffer, wurde in Coburg gebohren d. 6. Decembr. 1625. Der Vater war Melchior Pfeiffer, ein Becker vor dem Ketſchen-Thor, die Mutter Anna, eine gebohrne Schadin. Als er gar bald zu einem Vater- und Mutter-loſen Waiſen worden, und in denen Lamboiſchen Kriegs-Unruhen um alles das Seinige kommen, danckete er GOtt, daß er ſein Brod in der Current erſingen durffte. Anno 1639. begab er ſich zu Hn. Schaden, einem Fürſtl. Rath und Doctore Juris, und wartete demſelben vor einen Jungen auf. Im folgenden Jahr wendete er ſich nach Nürnberg, und erwarbe ſich bey der verwittibten Frau Fürſtin in

ein geneigtes Gemüth und Verſorgung. Seine Armuth rieth ihm ſeine ſtudien zu verlaſſen, und das Goldſchmieds Handwerck zu erlernen, jedoch da ſeine Befreunde alle Anſtalt darzu machten, kam er in die Bekanntſchafft Herrn Sauberti, und genoſſe ſo wohl von ihm ſelbſt, als auf dieſes Recommendation vom Herrn Rectore Vogelio und Conrectore Bernhardi ſo viel Gutes, daß er in die 6. Jahr daſelbſt verharren, und 1646. auf die Univerſität Straßburg ſich begeben konnte. Nach verfloſſenen 2. Jahren gieng er 1648. mit einem halben Thaler nach Königsberg in Preuſſen, welches in denen damahligen Kriegeriſchen Zeiten derer Herren Coburger aſylum war, und bekam ſo bald daſelbſt eine anſtändige Informatur, auch nachgehends in Preuſſen, Polen, Samoiten und Churland gute Conditiones. Anno 1652. wurde er zwar Rector zu Domnau in Preuſſen, allein nach 2. Jahren reſignirte er wieder. Anno 1655. wurde er nach Churland verſchrieben, allwo es ihm nach Hertzens-Wunſch ergieng, jedoch die Liebe zum Vaterland trieb ihn 1657. wieder nach Coburg, da er folgendes Jahr d. 1. Febr. von denen Herren von Rotenhan nach Eyringshof und Fiſchbach, 1667. von eben denſelben nach Rendweinsdorff, und 1668. d. 8. Octobris ins heil. Creutz allhier befördert wurde. Hier legte ihn GOtt, nachdem er eine Zeitlang über Ezechielem und Epiſtel an die Ebræer gepredigt hatte, ſo bald das andere Jahr aufs Kranckenbett nieder, und da er auf demſelben viele Prüfungen und Gnade von ſeiner

Weißheit und Güte genoſſen, nahm er ihn den 15. Januarii, 1670. aus dieſer Jammer-Welt, æt. 44. Jahr, 5. Wochen, 5. Tag, Herr Eſchenbach hielte die Leichen-Predigt ex Jer. XXXI, 33.

M. Johann Fiſcher. Dieſen rechtſchaffenen Iſraeliten, in welchem kein Falſch, ließ GOTT in Schalckau d. 4. Junii, 1629. gebohren werden. Der Vater war Wolffgang Fiſcher, die Mutter aber Margaretha, eine gleichfalls gebohrne Fiſcherin. Er hatte in ſeiner Jugend, wegen der damahl gefährlichen Kriegsläufften, wenig Zeit und Gelegenheit, die Schulen beſtändig zu beſuchen, ſondern muſte ſich bald hier bald dort hin, auch öffters hieher nach Coburg retiriren, da er denn fleißig zur Kirchen gangen, und allezeit ſeinen Sitz, wie ers öffters erzehlet, auf der unterſten Cantzel-Treppen genommen, unwiſſend, daß er künfftig hin ein ſo vortrefflicher und nützlicher Lehrer auf derſelben werden ſollte, ja er muſte zu vielen mahlen ſein Leben im Wald retten, auch endlich gar in der Pfaltz ſein Brod vor den Thüren ſuchen. Im Jahr Chriſti 1642. kam er nach Nürnberg und traf daſelbſt einen Landsmann, nemlich Herrn Laurentium, N. P. C. an. Dieſer dieweil er von unſers Herrn Fiſchers Groß-Vater Thoma Fiſchern viel Gutes genoſſen, ſuchte es nun jetzo deſſen Enckel zu vergelten, und lehrte ihn nicht nur ſelbſt ſchreiben, ſondern recommendirte ihn auch Herrn M. Johann Vogeln, Rectorn an der S. Sebald Schul, ſo ihm treulich fort half. Als er nun 6. Jahr in Nürnberg verharret, wendete er ſich 1648.

nach

nach Pfingſten aufs Hochfürſtl. Gymnaſium nach Coburg, ſo dann nach Verflieſſung 3. Jahr, 1651. d. 7. Aprilis, auf Wittenberg, und brachte daſelbſt 5. Jahr mit gleichem Fleiß zu. Nachdem er 1654. unter dem Decanat M. Chriſtian Bilefelds, den gradum Magiſterii angenommen, kam er 1656. nach Hauß, und bekam die beyden ältiſten Söhne Herrn Canzlars Carpzovs in die Auffſicht, erhielte 1657. Vocation zum Diaconat nach Rodach, 1664. zur Adjunctur Streifdorff, 1670. aber den 9. Febr. zum Diaconat an die S. Moritz, Kirche und Paſtorat ins H. Creutz. Was, da dieſe letzte Vocation ihm eingehändigt worden, vor eine lucta und Ringen bey ihm geweſen, und wie zaghafft er ſich erwieſen, wiſſen diejenigen, die damal um ihn geweſen. Allein er konnte doch dem Göttlichen Ruff nicht widerſtehen, ſondern muſte 1671. die Stelle eines Catechetæ, 1675. das Sub-Seniorat, und 1682. das Archi-Diaconat übernehmen. Als er nun in dieſer Zeit über die Epiſtel an die Ebräer, Propheten Jeremiam, Ezechielem, Joſuam und Judices geprediget, auch ſonſt alle nöthige Ambts-Treue erwieſen hatte, ſtarb er 1700. den 10. Octobr. alt und Lebens ſatt, apoplexia, æt. 71. Jahr, 18. Wochen. Die Leichen-Predigt hielte Herr Gruner, ex Ebr. XIII. 5. Die Abdanckung aber, Herr Phil. Schneider, Adjunctus in Meder. Sie ſind beyde nebſt dem Ehren-Gedächtniß, ſo Herr D. Gerdes Superint. in Wismar, ſeinem daſelbſt verſtorbenen Sohn, Herrn D. Johann Peter Fiſchern, Königl. Schwediſchen Etaats-und Guarniſon

Me-

Medico, auch Stadt-Phyſico verfertiget, gedruckt. Aus denen von Herrn M. Fiſchern zum Druck befördertten Schrifften, ſind mir folgende vor Augen kommen:

Eine Predigt von der Sünde in H. Geiſt, gehalten den 18. Sept. 1673.
Leichen-Predigt Herrn M. Nachtenhöfers Söhnlein/ Johann Wilhelm/ d. 6. Sept. 1674. ex Marc. VII, 37.
Herrn M. Nachtenhöfers Söhnlein/ Caſpar Philipp/ d. 16. Aug. 1675. Ebr. XIII, 5.
Herrn Johann Scharffens/ Archi-Diaconi, d. 2. Julii, 1675. aus 1. Tim. I, 15. 16.
Frau Chriſtinen Cordulen/ gebohrnen Hofmännin/ Hn. M. Nachtenhöfers Eheliebſten/ d. 12. April. 1678. aus 1. Petr. III, 3. 4.
Herrn Johann Theodori Aptens/ 1679. d. 15. Febr. aus Pſ. LV, 2. 3.
Herrn Johann Philipp Eſchenbachs/ Archi-Diaconi, d. 9. Nov. 1682. aus Luc. XXII, 44.
Herrn D. Wilhelm Verpoortenns, d. 17. Martii, 1686. aus Joh. XX, 25. 26.
Herrn Johann Philipp Breithauptens/ Hof- und Cammer-Rath/ d. 7. Julii, 1692. ex Pſ. CXIX, 52.
Abdanckung Frau M. Nachtenhöferin/ gebohrnen Hofmännin.
Er hat auch die 3. Diſputation des Scrutinii Articulorum fidei Herrn D. Seldens defendiret.

Unter ſeinem Kupffer ſtehet folgendes:

So war die alte Tracht/ ſo war Geſicht und Gaben
Des alten Seniors, wie mans im Kupffer find.
Sein Sorgen, Müh und Treu, liegt nun mit ihm begraben,
Nach ſo viel Arbeits-Laſt die Beine ruhig ſind.

GOtt

GOtt gebe, daß nicht auch die alte teutſche Treu,
Mit Herren Fiſchers Tod, tod und erſtorben ſey.

M. Caſpar Friederich Nachtenhöfer. Dieſer geſchickte Mann wurde uns von Hall aus Sachſen überlaſſen, allwo er den 5. Martii, 1624. gebohren worden. Der Vater war Herr Caſpar Nachtenhöfer, J. U. D. und Practicus daſelbſt, die Mutter Frau Maria, eine gebohrne Müllerin. In der erſten Jugend beſuchte er die Schulen zu Halle, Zeitz und Altenburg, und gieng von dar 1644. mit Herrn Tobia Seifarten, der von dem Altenburgiſchen Rectorat zur General-Superintendur Coburg war beruffen worden, auf das hieſige Caſimirianiſche Gymnaſium, und ſo dann im Monat Maji 1647. nach Leipzig, und diſputirte allda unter Herrn Freißleben, de Sapientia, ſo dann wurde er der Carpzoviſchen Kinder Informator. Anno 1651. wurde er zu dem XIII. Jahr ledig geſtandenen Diaconat nach Meder, 1655. Memoria Matth. zur Adjunctur daſelbſt, 1671. zum Paſtorat ins Heil. Creutz beruffen, da er ferner zur Veſper-Prediger-Stelle und Sub-Seniorat hinauf ſtiege. Er erklärte die Apoſtel-Geſchichte, Offenbahrung Johannis, wie auch den Propheten Jeremiam vom XI. Capitel biß auf den 20. Vers des XVI. Capitels, nebſt dem Propheten Haggai, Habacuc und Zephania.

Lieſe im Druck ausgehen ſeine Vergilias oder Pleiades, waren Diſpoſitiones über die Evangelia und Catechiſmum, it. ein tentamen Poſtillæ Chriſtiano-Evangelicæ, it. Ternas Diſpoſitiones Cateche-

techeſeos Lutheri, ein güldenes a. b. c, und andere kleine Tractätgen mehr. Daß er ein geſchickter lateiniſcher Poët, und ſonderlich in Anagrammatibus ſehr glücklich geweſen, bezeugen vor andern:

Divum nomen, vivum omen, quo pie gaudet Sereniſſimus atque Celſiſſimus Princeps ac Dominus Fridericus Guilielmus, ipſo Serenitatis ſuæ natali LXIII, anagrammatice expreſſum, anno 1665.

Charum nomen & rarum omen Johannis Chriſtophori Seldii, devote decantatum & ſtrenæ loco oblatum anno 1665.

Singula omnium Sereniſſimo Principi Domino Friederico Wilhelmo a Cancellis, Conſiliis & ſcripturis ſecretioribus Coburgi clara nomina anagrammatice expreſſa 1666.

Singula omnium Seren. Principi Dn. Frider. Wilhelmo ab officiis primariis & cæteris aulicis Coburgi clara nomina anagrammatice expreſſa 1666.

Singula univerſi Ducatus Coburgenſis Cleri nomina anagrammatice expreſſa 1666.

Singula univerſi docentium in illuſtri Gymnaſio & ſchola ſenatoria Coburgenſi chori nomina anagrammatice expreſſa 1666.

Singula univerſi ordinis Senatorii Coburgenſis Dn. Conſulum, Syndici & Senatorum nomina eod anno.

Singula in urbe Cob. virorum literat. extra officia publica in corporibus clara nomina eod. anno.

Labor circa ſalutarem acidularum prope Stebenam uſum utentium nomina anagrammatice exprimens 1680. jucunde exantlatus.

und noch viel andere mehr. Daß er aber auch einen guten teutſchen Poeten abgeben, bezeugen nebſt vielen von ihm verfertigten Carminibus, folgende unſerm Coburgiſchen Geſangbuch einverleibten Lieder: Kömmſt du nun JEſu vom Himmel ꝛc. Dieß iſt die Nacht, da mir erſchienen

nen ꝛc. Sey tauſendmahl willkommen ꝛc. Die von ihm verfertigte Leichen-Arie: Nach den Höfen ꝛc. It. Das Verzeichniß derer Herren Paſtorum, Adjunctorum und Diaconorum in Meder, in teutſchen Verſen, und ferner, Leidens und Sterbens Geſchicht JEſu Chriſti in Verſen, nach der Melod. So gehſt du nun mein JEſu hin. Er ſtarb, nach erdulteter langwieriger und ſchwerer Niederlage, endlich apoplexia, d. 13. Novembr. 1685. ætat. LXII.

Noch darff ich folgender Nachtenhöferiſchen Leichen-Predigten und Abdanckungen nicht vergeſſen:

Juncker Hans Chriſtian Rappens/ auf Meder eines jungen Herrns a 15. Jahren / aus Hiob I, 20. 21. 22. d. 3. Julii, 1671.

Jungfer Suſannen Margarethen Heinoldin, Herrn Johann Heinolds, Diaconi in Meder Tochter / d. 28. Maji, 1669. aus der Offenbahrung Johannis VII, 13. 14.

Herrn Philipp Roſenfelds / Pfarrers in Wieſenfeld Söhnlein / Joh. Nicolai, d. 30. Jan. 1660. aus Pſal. 63. v. 1.

Herrn Philipp Roſenfelds / Pfarrers in Wieſenfeld / Söhnlein Johann Andreæ d. 28. Martii, 1660. aus Baruch IV, 19. 20.

Herrn Friederich Wilhelms III. und letzten / Hertzogs zu Sachſen / gehalten an ſtatt des krancken Herrn Adjuncti Zinckens zu Scherneck / d. 17. Julii, 1671. ex Eſ. LVI. verſ. ult.

Herrn Profeſſor Clauders, d. 18. Dec. 1683. aus Rom. VIII, 16. 17.

Herrn Johann Schlüßlers / Conſiſtorial-Secretarii, aus Joh. XIV, 23. d. 16. Nov. 1682.

Herrn Nicolai Pfeffingers / in die 50. Jahr geweſenen Schuldieners in Coburg / ex Nehem. III, 31. d. 8. Junii, 1680.

Herrn

Herrn Chriſtian Fabers/ J. U. L. 1683. aus Luc. XXIII, 28.

Frau Eliſabethen Marien/ Herrn Chriſtian Herrichen/ Pfarrers in Wieſenfeld Haußfrau/ ex Hiob. XIV, 1. 2. d. 16. Maji, 1671.

Abdanckung Herrn Daniel Schleichers / J. U. D. 1661.

Abdanckung Herrn D. Seldens/ Gen. Superintendentis.

M. Johann Reinholds Geburt geſchahe zu Saalfeld d. 13. Julii, 1632. in denen trübſeligſten Kriegs-Zeiten, alſo daß ihn ſeine ſeelige Mutter in einer Schachtel auf den Ofen verbergen, und durch GOttes Beyſtand vor denen wütenden Soldaten erhalten muſte. Nachdem er auf der Trivial-Schul in Saalfeld und Gymnaſio zu Coburg ſeine ſtudia ziemlich gegründet/ gieng er auf die wohl-löbl. Univerſität Jena/ und promovirte daſelbſt den 13. Auguſt. 1658. in Magiſtrum, diſputirte auch unter Herrn D. Chemnitio de Lege & Evangelio. Anno 1664. erhielte er eine Vocation nach Grub, wurde Dom. XIX. poſt Trin. ordiniret/ verſahe dabey die Pfarr Füllbach, und defendirte unter Herrn D. Selden die VI. Diſput. ſeines ſcrutinii articulorum fidei. Anno 1675. erfolgte der andere Ruff zum Paſtorat im H. Creutz, bald wurde er Catecheta an der St. Moritz-Kirche, wie auch Sub-Senior, und hatte eine Zeitlang die Hof-Verrichtungen bey Ihrer Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Albrechten. In dieſer Zeit erklärte er Jeremiam a Cap. XVII, biß XXVI. die Epiſtel an die Ebræer a cap. XII. usque ad finem, wie auch die Epiſteln an die Galater und die Epiſteln Petri. Es wurde ihm 1682. das Archi-Diaconat in Saal-

feld

feld nebſt denen Hof-Verrichtungen daſelbſt, und nach dero Verweigerung/ die durch Herrn Licent. Schneiders ſeeligen Hintritt verledigte Superintendenten und Beicht-Vaters-Stelle bey Ihrer Hochfürſtl. Durchl. allergnädigſt angetragen/ er lehnte aber alles mit der gröſten modeſtie ab, und entſchlieff ſeelig in Coburg d. 24. Sept. 1688. ætat. LVI. Jahr.

Leichen-Predigten ſind von ihm ediret:

Frau Catharinen Lucretien Seldin/ gebohrnen Waltzin/ Herrn Gen. Superint. Seldens Wittib/ Quinquageſimæ 1685. e Philipp. III, 20. 21.

Fr. Marien Magdalenen Treunerin/ gebohrnen Schererin/ Hn. Theod. Treuners Adjuncti in Schalckau Eheliebſte/ d. 10. Dec. 1676. ex 2. Tim. IV, 7. 8.

Hn. Licent. Johann Chriſtian Fabers, Conſiſtorii Aſſeſſoris, ex Pſ. LXXIII, 28.

Abdanckung Herrn Scharffens.

Caſpar Gernhard, iſt gebohren zu Saalfeld d. 12. Julii, 1633. Der Vater war Herr Joh. Gernhard, Burger/ Seiler und Raths-Verwandter daſelbſt. Nachdem er in ſchola patria die fundamenta pietatis, artium & linguarum geleget, gieng er 1650. nach Coburg, und continuirte auf dem Hochfürſtl. Gymnaſio daſelbſt ſeine ſtudia biß 1653. da er ſich nach Jena und nach Verflieſſung dreyer Jahren hieraus in Francken begab. Anno 1656. bekam er Hofmeiſters Stelle bey Ihro Gnaden von Münſter/ Hæredit. auf Bichelsdorff, älteſten Herrn Sohn, Erdmann, und als dieſer nach Jahres Friſt verſtorben, wurde er 1657. d. 2. Dec. zur Pfarr daſelbſt vociret, und Dom. IV. Adventus zu Coburg ordiniret. Anbey fügte es ſich, daß

er die Pfarr Schweinshaubten drithalb Jahr mit verſehen muſte. Nach dieſem wurde er 1660. Herrn Freytags, Pfarrers in Elſa, Subſtitutus, und bekam 1662. die völlige Pfarr. Er defendirte als Reſpondens unter Herrn D. Selden die XV. Diſputation ſeines ſcrutinii fundamentalium fide articulorum. Von dar aus muſte er nach Herrn Steinigers ſeel. Ableiben die Pfarr Breitenau biß zu ſeiner Beförderung nach Coburg, ſo d. 9. Jan. 1683. geſchahe, mit verſehen. Im Jahr Chriſti 1686. kam er von dem H. Creutz zur Veſper-Prediger-Stelle, und 1688. zum Subſeniorat. Er predigte über den Prediger Salomon a cap. VIII. it. über den Hoſeam a cap. II. biß XI. und ſtarb den 21. Maji, 1692. æt. 59. Jahr, weniger 7. Wochen, 3. Tag.

M. Johann Sauerbrey, Hilperhuſanus, war ein Sohn Herrn Johann Sauerbreys, des Raths und des geiſtlichen Untergerichts zu Hilperthauſen Beyſitzern, und Frau Reginen, gebohrnen Arnoldin. Er ſahe dieſes Tageslicht den 10. Sept. 1644. und hatte biß ins ſibenzehende Jahr in ſeinem Vaterland zu Præceptoribus die Herrn Chriſtian Harres, und David Michael Freunden Pædagogos, Veit Günthern Cantorem, Johann Caſpar Habermann, Conrectorem, und Stephan Rödern, Rectorem. Nach der Eltern Todt brachte Er ſich als ein Current Schüler fort, und gieng Anno 1661. mit einem guten Zeugniß ſeines Herrn Rectoris nach Coburg. Auf dem wohllöbl. Gymnaſio daſelbſt fande er im erſten Jahr ſeinen Unterhalt bey der

pri-

privat information und Choro Muſico, ſodann im Convictorio und bey der Famulatur. Er hörete nicht nur die damahligen Herrn Profeſſores M. Kohlhanſen, M. Claudern, M. Wölffingen, M. Spindlern, M. Fromman Directorem, D. Frommann, und D. Seifarten mit allen Fleiß, ſondern hielte auch drey Orationes, die erſte Feria II. Pentecoſtes 1664. de viſibili effuſione Spiritus S. ſuper Apoſtolos, die andere zu Oſtern 1666. de honoribus Chriſti reſurgentis triumphalibus, beyde in einen Carmine elegiaco. Die dritte aber, ſo ſeine Valedictoria, in eben dieſem Jahr de encomio octo linguarum, teutonicæ, latinæ, græcæ, ebrææ, chaldaicæ, Syriacæ, Arabicæ atque æthiopicæ. Hierauf wendete Er ſich mit einem recommendation-Schreiben von Herrn Cantzlern Auguſto Carpzovio, an Herrn D. Joh. Benedictum Carpzovium, Profeſſorem und Predigern zu Leipzig, auf die Academie daſelbſt, welches ſo viel fruchtete, daß er auf dieſes recommendation bey Herrn D. Andrea Bromero, Fac. jurid. Aſſeſſore, eine dermaſſen anſtändige Condition überkam, daß er gegen die information ſeiner Kinder, ſo lange er ſich allhier aufhielte, eine freye Stube und Tiſch genoſſe. Da er nun über dieſes auf gnädigſten Befehl ſeiner Hochf. Durchl. Hertzog Friedrich Wilhelms von Altenburg, auch ein dreyjähriges ſtipendium á 90. fl. erhielte, ſetzte er ſeine ſtudia um ſo viel getroſter fort, und hörete nicht nur die berühmteſten Männer auf belobter Univerſität, ſondern legte auch verſchiedene ſpecimina ab, als erſtlich den 14. Jan. 1671. Præſide

de Herrn Jacobo Thomaſio eine von ihm ſelbſt elaborirte diſputation de fœminarum eruditione, und als er d.26.Jan.1671. in Magiſtrum promoviret hatte/hielte er von eben dieſer Materie als Præſes, Reſp. Jacobo Schmalzio, Altenburgenſi, noch ſelbiges Jahr d. 6. Dec. die andere; dedicirte dieſelbe Fräul. Heinrietten Catharinen von Frieſen / und Fr. Margarethen Sibyllen Löſerin, gebohrnen von Einſiedel, und bekam von der letztern ein ſehr artiges lateiniſches Dancksagungs-Compliment. Da er nun sattſam ſich in philoſophicis und philologicis geübet, wendete er ſein Gemüth zur Theologie, und beſuchte nicht nur die lectiones publicas und privatas derer Herren Profeſſorum aufs fleißigſte, ſondern defendirte auch den 13. Junii 1671. unter Herrn D. Joh. Oleario die XXIV. Diſputation über die Sonntägl. Epiſteln, und zwar die auf den Sonntag Jubilate aus 1. Petri II, 11. Ferner d. 10. Jul. 1671. unter Herrn D. Joh. Bened. Carpzoven die ſechſte diſputation ſeines collegii Biblici über das Büchlein Ruth/ und zwar über den 7. 8. 9. 10. verſic. des erſten Capitels, wie nicht minder unter Herrn D. Schertzers Præſidio d. 15. Novembr. 1671. die CXXXII. Diſputation de Magiſtratu politico, und den 22. Nov. darauf, die CXXXIII. von eben dieſer Materie, in ſeinem Collegio Anti-Socinianio. Hielte auch das Jahr zuvor eine orationem ebraicam de dono linguarum miraculoſo. Nachdem er nun 6. Jahr allhier ſeine ſtudia rühmlich geführet, wurde er 1672. collega tertius und 1677. Conrector auf dem Gymnaſio zu Schleuſin-

ſingen, und am Ende dieſes Jahrs Rector auf der Coburgiſchen Raths-Schule, wie auch zugleich Profeſſor Græcæ linguæ extra ordinarius. Anno 1684. bekam er auf dem Hochfürſtl. Gymnaſio die Profeſſionem eloquentiæ, Hiſtoriarum & Poëſeos, des verſtorbenen Herrn M. Clauders, nach zwey Jahren nehmlich 1686. wurde er Pfarrer im heil. Creutz, bald darauf Veſper-Prediger, und endlich Subſenior. In dieſen Bedienungen hat er nicht nur die ordentl. Evangelia und Epiſteln, ſondern auch den Catechiſmum erkläret, und über dieſes noch über den Propheten Zachariam, wie auch über das XXI. und XXII. Capitel der Offenbahrung Johannis LVIII. Predigten gehalten, de vita æterna per novum orbem & novam urbem ſ. per Hieroſolymam cœleſtem præfigurata, d. i. von ewigen Leben durch eine neue Welt, und durch die neue Stadt oder durch das himmliſche Jeruſalem vorgebildet, auch die gantze Sciagraphie auf einen Bogen in folio drucken laſſen. Anno 1694. rufſte ihn GOtt wiederum von der Cathedra Eccleſiaſtica ad Gymnaſticam, und zwar zu dem Directorat des hochlöblichen Caſimiriani. In dieſer Bedienung hat er nicht nur verſchiedene orationes panegyricas gehalten, ſondern auch zwey Profeſſores, nemlich Herrn M. Chriſtian Fuchſen zu einen Profeſſorem Logices & Metaphyſices, d. 22. Nov. 1694. und Herrn L. Joh. Daniel Gihnlein zu einen Profeſſorem Ethices, Hiſtoriarum und Rhetorices d. 3. Jul. 1695. introduciret. Nebſt verſchiedenen andern Programmatibus hat er auch L. über

den Spruch unſers Heylandes Joh. III. 16. Sic Deus dilexit mundum &c. verfertiget/ welche deſſen Herr Eydam/ L. Philipp Theodorus Verpoorten würde haben zuſammen drucken laſſen, wann er nicht von dem Tod allzu frühzeitig wäre übereilet worden. Damit er aber dieſer Function mit deſto gröſſerer Autorität vorſtehen möchte, promovirte er nach einer d. 26. Octob. 1698. de Deo uno & trino gehaltenen diſputation zu Altdorff in Licentiatum, und 1699. memoria Petri Pauli in Doctorem. Hielte auch noch eine diſputation de ſcriptura ſacra, Reſp. Joh. Philipp Schuſtern/ Buchenſi, und würde derſelben noch mehr verfertigt haben/ wo er nicht 1700. eine neue Vocation zu dem Paſtoratu primario bey der Prediger Kirche in Erffurt erlanget, und darauf 1707. das Seniorat des gantzen Miniſterii Evangelici und Profeſſionem SS. Theologiæ Aug. Conf. bey der Univerſität überkommen.

Er hat verſchiedenes dem Druck überlaſſen / als 1. folgende Trauung-Reden:

Bey Vermählung Herr Chriſtian Ratiborsky von Sechzebuß/ mit Fräulein Annen Polyxenen Stockhornerin von Starein/ den 3. Martii 1690.

Bey der Trauung Hn. Jo. Achatii Cölers/ Profeſſoris P. mit Jungfer Julianen Margarethen Stempelin d. 6. Sept. 1692. ex Prov. XXX. 10.

Bey der Hochzeit Hn. Heinrich Ernſt Angerſteins/ Müntzmeiſters in Coburg/ mit Jungfer Annen Chriſtinen Faciuſin d. 1. Nov. 1692.

Bey Prieſterl. Trauung Hn. M. Volckmar Wilhelm Stengers/ mit Jungfer Barbara Dorothea Waltzin 1710.

2. Fol-

2. Folgende Leichen-Predigten und Sermonen:
Hn. L. Tobiæ Crämers Söhnlein Joh. Chriſtian/Fer. II. Pentecoſtes 1690. ex Pſalmo XLII, verſ. ult.
Ejusdem geliebten dritten Söhnlein Friedrich Gottlieb/ ex Rom. VIII. 28. 1692.
Hn. Gottfried Stahls/Chirurgiæ ſtudioſi d. 18. Dec. 1693.
Fr. Sophien Meltzerin/ gebohrnen Pfeifferin/aus Prov. XVIII. 10. d. 20. Jan. 1701.
Fr. Rebecken Catharinen Zieglerin/gebohrnen Frieſin/ Hn. Joh. Zieglers/ jüngern Bürgermeiſters in Erffurt Eheliebſte. d. 26. Sept. 1702. ex Hiob XIX. 2. ſqq.
Fr. Marien Reginen Cölerin/gebohrnen Gerſtenbergerin/ Hn. Joh. Rudolff Cölers/ Churfürſtl. Maintz. Cammer-Raths Eheliebſte/den 19. Aug. 1703. ex Eſaiæ LVII. 1. 2.

3. Leichen-Abdanckungen:
Hn. General. Superint. D. Verpoortens.
Hn. M. Nachtenhöfers.
Hn. Burgermeiſter Aptens.
Hn. Johann Philipp Eſchenbachs.
Hn. Lic. Fabers.
Hn. Profeſſor Clauders.
Hn. Cantzlar Carpzovens.
Fr. General Superintendentin Seldin.

4. Eine Tauff-Rede bey der Tauffe Burckard Auguſti, Herrn Obriſten Lieutenans/Caroli Ottonis von Bornholtz neu gebohrnes Söhnleins d. 18. Octob. 1693.

Als Paſtor und Senior hat er unterſchiedene Raths-Predigten gehalten, deren Themata ſind:
Nummus Senatorio Salomonæus ex Prov. VIII. 15. 16. 17. 1709.
Symbolum ſtrenui Senatoris ex Exod. XVIII. 21. 22. 1710.
Titulus Collegii Senatorii Moſaicus ex Deut. I. 13. 1711.

Er ſtarb den 4. Dec. 1721. und wurde den 6. in das ſchon långſt verfertigte Begråbniß beygeſetzt. d. 9. darauf hielte Herr D. Pfeiffer, Paſt. Præd. primarius die Leichen-Predigt, Herr M. Frohn, Paſt. Præd. die Parentation, das programma funebre ſchrieb der Prorector, D. Chriſtoph Ignatius de Gudenus. Wer ein mehrers wiſſen will, der leſe deſſen von ihm ſelbſt verfertigtes vitam unter dem Titul: D. Joh. Sauerbreys, Miniſterii Evangelici, quod Erfurti eſt, Senioris I. ſtudia, II. Promotiones, III. Vocationes, Erffurti MDCCXV.

Johann Chriſtoph Scharffen verſparen wir unter die Adjunctos in Scherneck.

M. Johann Wilhelm Knauer, trat in dieſes Leben ein d. 28. Octobr. 1651. der Herr Vater war Johann Knauer, damahl J. U. Cand. und nachgehends Bůrgermeiſter in Coburg, die Mutter Frau Anna Chriſtina Leibin. Nach frequentirter Stadt-Schule, beſuchte er auch die Hochfůrſtl. Land-Schule, und als er die fundamenta wohl geleget, wendete er ſich nach Jena, und nach Verflieſſung 3. Jahren, mit Genehmhaltung ſeiner Eltern, 1675. nach Riga. Allhier wurde er 2. Hollſteiniſcher Grafen Hofmeiſter, und noch ſelbiges Jahr Conrector, bey der damahl neuaufgerichteten Schola Regia daſelbſt. Allein nach Verflieſſung 9. Jahren, ruffte ihn ſein lieber Vater nach Hauß, da er denn im Herausgehen zu Wittenberg 1683. den gradum Magiſterii annahm. Nach ſeiner Anheimkunfft wurde er 1684. zu einem Caplan nach Rodach vociret, Dom. VI. p. Trinit.

or-

ordiniret, und M. Mariæ Magdal. inveſtiret. Anno 1688. erfolgte der andere Ruff nach Weiſſenbrunn, und 1692. der dritte hieher nach Coburg zu der Diaconat- und Veſper-Prediger-Stelle. Die Prob-Predigt geſchahe Dom. IX. poſt Trinit. und die Inveſtitur Dom. I. p. Epiph. 1693. Er kam bald zum Sub-Seniorat, und 1711. zum Archi-Diaconat. Endlich ſtarb er Colica d. 21. Aug. 1714. æt. 62. Jahr, 9. Monat und 24. Tag.

JOHANNES FRIEDERICUS Gruner, ſahe dieſes Tages-Licht zum erſtenmahl in Coburg, d. 15. Januar. 1659. Der liebe Vater war Herr Friedericus Gruner, Buchführer daſelbſt, die Mutter aber Frau Anna Margaretha, eine gebohrne Leibin. Er begab ſich von dem Hochfürſtl. Gymnaſio auf die Univerſität Jena und Leipzig, und wurde nach ſeiner Wiederkunfft an dem Hochfürſtl. Albertiniſchen Hof Inſpector. Anno 1686. bekam er Vocation zur Pfarr Einberg, und wurde Dom. III. p. Trinit. ordiniret. 1691. aber wurde ihm die Superintendur Neuſtadt angetragen. Der liebe Mann achtete ſich nach ſeiner beſondern modeſtie zu dieſem wichtigen Amt untüchtig, und begehrte 14. Tage Bedenck-Zeit. Er bekam aber nur die Nacht darzu, und als alle gute Freunde, deren Rath er ſich bediente, es vor einen göttlichen Ruff hielten, thate er im Namen GOttes Dom. III. Adventûs, ſeine Probe, und zu Weihnachten ſeine Anzugs-Predigt, der völlige Anzug aber muſte biß den 11. Januarii, 1692. verſchoben werden. Im Jahr Chriſti 1694. empfieng er eine

neue Vocation zum Archi-Diaconat allhier. Er thate Domin. IV. Adventûs zu Neuſtadt die Valet-Predigt, und zog darauf in vollem Segen ab / behielt aber den Titul eines Superintendentens, auch theils Functiones biß 1699. da Herr Weidenheim nach Neuſtadt kam; ſtarb endlich d. 17. Novembr. 1711. Sein Symbolum war: Ipſe Faciet, Gaudeamus.

Die von ihm zum Druck beförderten Leichen-Predigten ſind folgende:

Herrn M. Johann Fiſchers / Archid. d. 14. Oct. 1700. Ebr. XIII, 5.

Frau Annen Sabinen / Herrn Martin Sommers Eheliebſten / d. 15. Nov. 1700. aus Pſ. I, 1. 2. 3.

Fr. Annen Marien Rößlerin / gebohrnen Schnetterin / Herrn Cantzlar Rößlers Gemahlin / Quaſimodogeniti 1703. Pſ. XCIV, 19.

Jungfer Annen Eliſabethen Rößlerin / deſſen Tochter / Dom. XIV. p. Trinit. 1707. aus Pſ. XXV. 17. 18.

Herrn Cantzlar Rößlers / 1708. aus Pſ. LXXIII, 23. 24.

Fr. Dorotheen Eliſabethen / gebohrnen Heberin / Herrn D. Johann Philipp Döbners Eheliebſten / d. 6. Dec. 1706. ex Jerem. XXXI, 3.

M. Caſpar Johann Weidenheim verſpahren wir unter die Herren Superintendenten in Neuſtadt.

GEORGIUS Koch / wurde zu Neuſes ohnweit Coburg / von Jacob Kochen / Müllern daſelbſten, und ſeinem Eheweib Margaretha / erzeuget und den 23. Sept. 1649. gebohren. Nach beſuchung des Gymnaſii Coburgenſis, wendete er ſich auf die Univerſität Leipzig, und nach geſchehener Wiederkunfft, trat er viele Jahre in unterſchie-

ſchiedene Conditiones. Es hätte der liebe Mann eine gute Zeit ehe können befördert werden, wenn er Luſt ins Predigamt gehabt hätte, allein, da er GOtt lieber in Schulen dienen wollte, fande ſich nicht ehe eine Gelegenheit vor ihm, als 1684. da er zu dem verledigten Rectorat der Schule Neuſtadt d. 2. Auguſti Vocation erhielte, und d. 14. Novembr. introduciret wurde. Doch nach Verflieſſung 12½ Jahrn ruffte ihn GOTT wieder aus dem Schul-Staub, und da er bißhero die Lämmer JEſu geweidet, wieſe er ihn Dom. III. Adventûs 1696. zur Pflegung ſeiner Schaafe in Seidmannsdorff an; GOtt aber ließ ihn nicht lange, ſondern nach 2½ Jahren erlangte er eine anderweitige Vocation zur Pfarr im H. Creutz, und Diaconat zu S. Moriz allhier, welche Bedienung er gleichfalls in die 12. Jahr mit aller Treue verſahe, da er alt und Lebens ſatt, in groſſem Unvermögen 1712. æt. 62. dieſer Zeitlichkeit durch eine ſeelige Auflöſung entnommen wurde. Er hat zum Druck ausgefertiget

Herrn Bürgermeiſter Michael Francken / V. poſt Epiphan. 1707. ex Rom. VII, 24. 25. gehaltene Leichen-Rede.

ANDREAS EUSEBIUS BAYER, iſt gebohren zu Waltershauſen, d. 29. Auguſti, 1670. Der liebe Vater war Philipp Bayer, Burger und Schneider daſelbſt, die Mutter aber Regina, eine gebohrne Mengin, ſo ſich aber nachgehends beyde auf Coburg gewendet, und allda ſeelig im HErrn entſchlaffen. Nach Beſuchung der Stadt-Schu-

le

le und Caſimiriani allhier / gieng er, nachdem er zuvor de Chriſti natalitiis, unter Herrn Director Schubart, memoriter peroriret hatte, den 16. April, 1692. auf die Univerſität Jena, anno 1695. aber wurde er an dem Hochfürſtl. Albertiniſchen Hof, Hof-Inſpector. 1699. wurde er auf Special-Befehl höchſtgedachter Hochfürſtl. Durchl. den 2. Jul. dem verlebten Herrn Archi-Diacono Fiſchern beygeſetzt, und muſte zugleich das Amt eines Catechetæ mit übernehmen. Das Archi-Diaconat bekame er 1714. nach Abſterben Hn. M. Knauers. Doch dieſer liebe Mann wurde / da er ſonderlich ſo wohl in der langwierigen Kranckheit des Hn. Gener. Superint. D. Stempelii, als auch nach deſſen ſeel. Hintritt die labores eines Paſtoris primarii guten theils mit übernehmen muſte, von der Laſt endlich unterdruckt / fiel in ein hefftig Fieber, an welchem er den 14. Julii 1720. ſanfft und ſeelig eingeſchlaffen, nachdem er wenig Stunden zuvor mit einer verwundernden Minen ſich ſelbſt alſo gefraget: Wer muß doch der Both geweſen ſeyn / der mir die Bottſchafft gebracht, daß heute meine Kranckheit zu Ende gehen ſoll. Auch darauf zum 4ten mahl wiederhohlet: Wir jubiliren und triumphiren. Die Leichen-Predigt hielte den 18. darauf Herr M. Schuffner / aus dem begehrten Leichen-Texte Epiſt. Judæ v. 20. 21. Er hat die / Herrn David Quarcken / S. S. Theol. Stud. 1717. aus I. Cor. I, 30. gehaltene Leich-Predigt, unter dem Titul: Der zum Himmelreich gelehrte Studioſus, dem Druck übergeben.

M. Jo-

M. Johann Schuffner / jetzo Archi-Diaconus, iſt gebohren 1677. d. 22. Martii, zu Schalckau. Der Vater war Herr Johannes Schuffner, des Raths und mehrmaliger Schaumburgiſcher Bürgermeiſter daſelbſt, die Mutter aber Frau Chriſtina, eine gebohrne Fiſcherin. Nach beſuchter Stadt-Schule in Schalckau, kam er 1692. Mitwochs nach Pfingſten in das Hochfürſtl. Gymnaſium nach Coburg, und perorirte daſelbſt Feſto Nativit. 1696. de Jeſulo in præſepi Bethlehemitico poſito. Anno 1697. d. 17. Aprilis, gieng er auf Jena, promovirte 1701. d. 13. Nov. in Magiſtrum, habilitirte ſich auch d. 29. Dec. 1702. reſpondente Joh. Philippo Motſchmann, mit einer Diſputation de multitudine librorum. Den 27. Nov. eben dieſes Jahrs hielte er der höchſtſeelig verſtorbenen Hertzogin zu Sachſen-Hilperhauſen, Frauen Henrietten Sophien, Hochfürſtl. Durchl. in dem templo academico eine orationem panegyricam. Nach ſeiner Anheimkunfft gieng er mit Ihrer Hochfürſtlichen Durchl. Hertzog Ernſt Friederich, damahls Erb-Printzen in Hilperhauſen zu Felde, und wurde bey Dero löbl. Regiment in Holland Feld-Prediger, bekam auch deswegen von Herrn M. Krieg aus Jena eine ſchöne Epiſtolam gratulatoriam. Anno 1707. wurde er in Sonnenfeld Dom. IV. p. Epiphan. als Adjunctus præſentiret, und den 31. Julii confirmiret. Anno 1709. gieng er auf Special-Befehl mit höchſtgedachter Seiner Hochfürſtl. Durchl. zum andern mal

in

in Campagne, da unterdeſſen die Vices deſſelben, biß zu deſſen Wiederkunfft d. 2. Decembr. durch Herrn M. Langgut verrichtet wurden. Anno 1711. bekam er einen Ruff nach Coburg, und wurde allda dem nun unvermögenden Herrn Koch an die Seite geſetzt. Nach des ſeel. Herrn Superint. Gruners Tod, wurde er Catecheta. Nach Herrn Knauers Tod, Subſenior, und nach ſeel. Ableiben Herrn Beyers, Archi-Diaconus. Sonſten ſind von ihm ediret: †. 1722. Sept.

1. Die Frauen Henrietten Sophien / Hertzogin von Sachſen Hilperhauſen / d. 27. Nov. 1702. in Jena gehaltene oratio Panegyrica.
2. Die der Hochfürſtl. Sachſen-Saalfeldiſchen Princeſſin Loyſen Æmilien / den 19. Sept. 1713. ex Hiob. XIX, 25. 26. 27 in der Saalfeldiſchen Stadt-Kirche gehaltene Trauer-Predigt.

Die Fr. Eliſabeth Mariæ Verpoortin / gebohrnen Sauerbreyin aus 2. Corinth. V. 6. 7. 8. 9. d. 8. Julii 1712. gehaltene Leichen-Predigt.

Herrn Joh. Andreæ Mezold, Studioſo publico auf dem Cob. Gymn. ex 1. Tim. I, 6. d. 6. Oct. 1715. gehaltene Leichen-Predigt. Und

Herrn Moritz Hagen / Buchdruckern in Coburg d. 17. Febr. 1718. gethane Leichen-Predigt.

Herrn Archi-Diacono Andreæ Euſebio Bayern, den 18. Julii 1720. ex Judæ epiſt. verſ. 20 21. abgelegte Trauer-Rede hoffen wir auch noch zu bekommen.

Johann Philipp Schuſter / iſt gebohren zu Buch am Forſt, anno 1675. d. 26. Febr. Der Vater war Herr Tobias Schuſter, Pfarrer daſelbſt, die Mutter Frau Urſula Margaretha, eine gebohrne Martinin. Er frequentirte ſo wohl die Coburgiſche Stadt- als hohe Schule,

und

und diſputirte unter dem Præſidio des damaligen Directoris, Herrn D. Sauerbreys 1697. de Scriptura ſacra. Von dar gieng er nach gehaltener oratione valedictoria den 15. April dieſes Jahrs auf die Univerſität Jena, und wurde nach ſeiner Zurückkunfft d. 16. Nov. 1703. ſeinem alten unvermögendem Herrn Vater an die Seite geſetzet, ſuccedirte auch nach deſſen ſeligen Hintritt demſelben anno 1710. Er verbliebe biß 1712. da er d. 24. Januarii hieher nach Coburg ins H. Creutz zu einem Subſtituten des unvermögenden Herrn Kochens geruffen, und nach ſeeligen Ableiben Herrn M. Knauers 1714. zur Veſper-Prediger Stelle, nun aber zum Subſeniorat befördert worden.

M. Johann Michael Fiſcher, iſt der jüngſte Sohn des alten und bey hieſiger Kirche wohl verdient geweſenen Herrn M. Johann Fiſchers, ſo er in ſeinem Alter mit Fr. Anna Barbara, Herrn M. Ludwigs ſeel. ältiſten Frau Tochter, und Herrn Bürgermeiſter Abtens in Coburg hinterlaſſenen Wittib gezeuget hat. Er iſt gebohren 1682. d. 21. Martii. Nach fleißig beſuchter Rath-Schule wurde er ins Hochfürſtl. Caſimirianum befördert. Anno 1701. gieng er nach gehaltener oratione valedictoria de Paradiſo terreſtri, auf die Univerſität Leipzig, und promovirte daſelbſt 1704. in Magiſtrum. Anno 1709. wurde er als Rector der Stadt-Schule Coburg introduciret, und 1713. bekam er zugleich die Profeſſionem extraordinariam Metaphſiyces & Poëſeos bey dem

Hoch-

Hochfürſtl. Gymnaſio. Hier erwieſe er ſeinen Fleiß, ſo lange, biß er ſeine Vocation 1714 zum hieſigen Paſtorat im heiligen Creutz überkame, und nunmehr auch Veſper-Prediger worden. Seine Diſputationes ſind folgende: † 1724. 1. Martii.

1. De operationibus animæ a corpore ſolutæ, Præſide M. Chriſtiano Fuchſio, PP. Cob. 1698.
2. De doctrina Tertulliani Evangelica, Præſide D. Ern. Sal. Cypriano, Directore, Cob. 1701.
3. De ſolennibus veteris Eccleſiæ antepaſchalibus, Pr. Sam. Gerh. Groſchio, Lipſ. 1704.

Ferner eine Leichen-Predigt Herrn Martin Sommer / Handelsmann in Coburg / ex Thren. III, 26. 1719. It. eine Abdanckung Herrn Gen. Superint. D. Stempeln / eod. anno gehalten.

Erdmann Rudolph Fiſcher, iſt gebohren zu Haſenpreppach 1687. d. 28. Nov. Der Vater iſt Herr Johann Fiſcher, Pfarrer in Einberg, die Mutter Frau Agatha Catharina, eine gebohrne Kriſerin. Er kam nach Coburg 1699. auf die Rath-Schule, ſo dann 1701. nach Neuſtadt in die Stadt-Schul, und hielte daſelbſt 1702. bey dem Schulfeſt eine Rede von der Nothwendigkeit der Schulen. Im Jahr Chriſti 1703. gieng er auf das Caſimirianum nach Coburg, allwo er 1706. zu Pfingſten de igne ſacro Chriſtianorum, und anno 1707. Dom. V. p. Trinit. de Theologiæ inter omnes artes nobilitate & præſtantia peroriret, hielte auch über dieſes 1708. unter dem Præſidio Herrn Licent. Phil. Theod. Verpoortens eine Diſputation ſub titulo: Diſſertatio Philologica de græco verbo Ξένος & peregrinorum apud veteres conditione ad locum Paulinum Eph. II, 12. Nach ge-

gehaltener oratione valedictoria beſuchete er die Univerſität Wittenberg in eben dieſem Jahr, und nach abſolvirten ſtudiis academicis informirte er zu Coburg in die 3. Jahr drey junge Herrn von Thüngen, darauf begab er ſich eine Zeitlang in Condition bey Ihrer Hochwürden und Magnificenz Herrn Albrecht Chriſtian Ludwigen, Hochfürſtl. Ober-Hoff-Predigern und Conſiſtorial Rath in Gotha. Anno 1717. Feſt. Mariæ Magdalenæ, wurde er in Coburg ordiniret und Dom. IX. poſt Trinit. ſeinem Herrn Vater in Einberg ſubſtituiret, jedoch 1720. Feſt. Simonis und Judæ muſte er eine Prob-Predigt zum Paſtorat im H. Creutz und Diaconat zu S. Moriz ablegen, und zoge nach erhaltener Vocation 1721. Mittwochs nach Johannis daſelbſt an. Seine Antritts-Predigt hielte er Dominica III. p. Trinit.

Er hat ediret

Commentationem de Θεοδρόμοις, veteris Eccleſiæ Legatis. 1718. 8.

Duas Epiſtolas conſolatorias, alteram ad Phil. Th. Verpoortennium 1712. alteram ad Chriſt. Phil. Reineccium 1713. conjugum mortem lugentes.

Duas epiſtolas gratulatorias, alteram ad D. Ern. Sal. Cyprianum, Gotham diſcedentem 1713. alteram ad Dn. Alb. Chriſt. Ludovici, nuptias filiæ celebrantem 1717.

Vita Ioannis Gerhardi. |: Quedlinburgenſ: | Lipſ. 1723. 8.

Anhang
von dem
Schul-Collegio in Coburg.

Von dem wohllöbl. Schul-Collegio habe folgende Nachricht:

DAs alte Schul-Gebäude iſt vermuthlich an eben dieſem Ort geſtanden, wo das jetzige ſtehet. Das jetzige aber iſt MDLXXVI. erbauet worden, wie ſolches dieſe in einem Stein mit güldenen Buchſtaben eingehauene Schrifft bemercket:

Epigramma in honorificam Scholæ
Coburgenſis denuo extructæ memoriam:
Mörlino verbi ſacri Doctore Coburgi
urbis celebris Franciæ.
Quando duodecies Herbartus Conſulem agebat,
Cerero & Hanſin ædilibus:
Hæ ſunt extructæ numeroſis ſumptibus ædes,
ut introëat Rex gloriæ.
Chriſte tibi ſacram muſisque tuere Sareptam;
Eccleſiæ ut ſit hortulus,
Flos ubi ſuccreſcat, qui tandem inſerviat aulæ,
Toti reique publicæ.
Anno Chriſti Pſalmo LXIIII.
LætabItVr IVſtVs In DoMIno ſVo & ſperabIt
In eo

Was die Herren Schul-Collegen anlangt, ſo waren

ren derſelben beym Anfang der Reformation und bey Herrn Eberbachii Zeiten nicht mehr als drey, nemlich der Rector, ein Baccalaureus und ein Cantor. Als Herr Langer anno 1548. begraben wurde, ſo waren derſelben vier. Denn es berichtet Herr Schnauſius in ſeinem Epitaphio, es wären in der Leichen-Proceſſion gegangen:

Erſtlich der Kirchen-Regiment
vier Caplan wie mans thut haben,
Ein Magiſter der Schul-Knaben,
zwey Schuldiener und ein Cantor.

Jetzo beſtehet dieſes wohl löbl. Collegium aus ſieben Perſonen, deren ein jeder ſeine eigene Claſſe zu verſehen.

Rectores.

PHILIPP EBERBACHIUS, war vom Herrn Melanchthone zu dieſem Ampt ſehr recommendiret worden; Allein als derſelbe der Schul-Arbeit nicht gewohnt, und dahero eine ihm unanſtändige Compagnie mehr als dieſe liebte, und ſich gefallen lieſe, ſo wohl wider die Prediger als andere honette Leute etwas ſtachlicht zu reden, machte er ſich ſelbſt einigen Verdruß. Dahero Melanchthon nicht nur deswegen an den Herrn Pfarrer Thüringen, ſondern auch an ihn ſelbſt einigmahl nachdrücklich ſchriebe, und unſern Eberbachium in verſchiedenen Briefen zur Treu und Fleiß in ſeinem Ampt ermahnete. Scheinet auch es haben dieſe Erinnerungen ziemlich gefruchtet. Er wohnete auf der Schul, hatte ſeinen Tiſch in der Probſtey, genoſſe 50. fl. Beſoldung, von welchen er jedoch das Holtz zu drey Claſſen an-

ſchaffen muſte, dahero er manchmahl in groſſem Geldmangel geſtecket; welches auch Hn. Melanchthonem bewogen, daß er ihm einſt von ſeinem Bruder, der damahl in Maintz, fünff Gold Gülden ausgebeten. Er ſtarb d. 18. Octobr. 1529. und das damahlige Raths-Collegium berichtete dieſen TodesFall an Herrn Lutherum und Melanchthonem, welcher nachdem ſie vielleicht einige Brieffe zuvor gewechſelt, zu Weihnachten 1530. Herrn Wolffgang Höfflern mit einem Schreiben überſchickete. Beyde Brieffe ſiehe in Herrn Schlegels initiis reformationis Coburgenſis, p. 86. 87. Einige Brieffe aber Herrn Melanchthonis an unſern Eberbachium 208. ſeqq.

Wolffgang Höffler, war ein Stipendiat von den Cob. Rath, und genoſſe das Jahr 20. Gold Gülden, als er aber damit nicht auskommen konnte, ſondern aus Mangel nöthigen Unterhalts öffters kräncken muſte, intercedirte Herr Melanchthon bey Herrn Thüringen vor ihm, und bat das Raths-Collegium dahin zu vermögen, daß es noch 10. Goldgülden zulegen möchte, damit er ſein nothdürfftiges Auskommen haben könnte. Siehe Schlegel. Init. Reform. Coburgenſis p. 206. Er wurde von Herrn Luthero und Melanchthone 1530, wie ſchon gemeldet, zu dem Rectorat recommendiret, und deswegen nach Coburg geſchickt, da er es denn ohne Zweiffel acceptiret. Er möchte aber nachgehends mit dem Rath und andern Vornehmen in der Stadt einige Verdrießlichkeit haben, dahero derſelbe auf eine Veränderung bedacht war, auch des-

deswegen an Herrn Philippum Melanchthonem ſchriebe, und um Herrn M. Weißgerbern bate. Weil aber dieſer Herr M. Weisgerber noch eine Zeit auf der Univerſität bleiben wollte, gab Herr Melanchthon den Rath, daß man Herrn Höfflern, als einen guten Grammaticum, und zur Schul tüchtigen Mann, noch eine Zeit behalten, Herrn M. Simon Schwalben aber, als einen Con-Rectorem zufügen möchte. Den Brieff Melanchthonis hat Hr. Schlegel ſeinen Initiis reform. Cob. p. 168. einverleibet.

M. Johann Weisgerber, war ein Coburgiſches Stadt-Kind, und ſtudirte zu Wittenberg, genoſſe auch von einem Hochweiſen Raths-Collegio ein Stipendium. Dieſes verlangte ihn zwar ſchon 1544. zu einem Rectore, als er aber gern noch eine Zeit auf der Academie bleiben wollte, unterblieb es biß 1546. Er war ein ſehr gelehrter und fleißiger Mann, welcher in der Schul viel gutes ausgerichtet, und viele wackere und gelehrte Leute gezogen. Dieſes beweiſe aus einem Brieff, ſo Jacobus Piſcator, ſein geweſener Diſcipul und vormahl zu Wertheim am Rhein Prediger, an Hn. M. Daniel Langern, Herrn Weißgerbers Succeſſorem, d. 2. Sept. 1561. geſchrieben, und alſo lautet: Weisgerberi obitus haud vulgarem mihi dolorem peperit. Nota enim mihi ſingularis illius pietas, & in vocatione ſedulitas, & ingens commodum, quod ex illius fidelitate ad eccleſiam Chriſti promanavit. Quot, quæſo, viri docti ex illius diſciplina prodierunt, qui omnes jam ſuam operam

in functionibus Politicis & Eccleſiaſticis Deo feliciter præſtant? Et ſcio ex ejus rei conſideratione ipſum magnam ſæpe lætitiam animo ſuo concepiſſe. Cum ante annos tres in patria Coburgi eſſem, eodem tempore Jacobus Theodoricus nuptias celebrat, ad quas ego quoque, neſcio quo caſu, vocatus in prandio Weisgerbero cum aliis quibusdam ſuis diſcipulis aſſedi, ibi ille ſingularem præ ſe ferens hilaritatem, inquit: Ich bin das alte Glůckhun, andere umher ſind die junge Hůnlein / die ich ausgebrůtet habe. Et pro tanto beneficio DEO gratias ago. Addebat quoque, ſe illum diem in Calendarium ſignaturum, in quo tot honeſti & docti viri, omnes ſui diſcipuli, ſecum congregati fuiſſent. Aderant autem illius diſcipuli ni fallor numero quindecim, & omnes beneficio domini & labore Weisgerberi mediocrem in bonarum literarum ſtudiis profectum feceramus. Als 1554. die Peſt ſtarck in Coburg regierte, wurde auch derſelbe damit angeſtecket. In dieſer Leibes Schwachheit hatte er groſſe tentationes, welche er ſeinem Eheweib Annen Rhauin, des alten Buchdruckers zu Wittenberg / Georg Rhauens / Tochter klagte. Denn der Satan erſchien ihm leibhafftig / und drohete ihn weg zu holen. Wider dieſe Anfechtung ſtritte er hefftig, und tröſtete ſich ſeines Heylandes JEſu Chriſti, an den er glaubete, und durch den er ſeelig werden wollte / ſagte auch dem Satan / daß er um dieſes ſeines Glaubens an Chriſtum weder Recht noch Theil an ihm habe. Hierauf ſetzte ihm der Böſewicht alſo

zu:

zu: Er ſolle ihm aus der Schrifft beweiſen, daß der Glaube an Chriſtum gerecht und ſeelig mache, wo er das nicht könne, müſſe er mit ihm fort. Ob nun wohl der liebe Mann ſeine Bibel fleißig geleſen hatte, wollte ihm doch in ſolchem Kampff kein Sprüchlein einfallen, biß ihn endlich nach vielen quälen im Sinn kam der Spruch Hoſ. II, 19. 20. da der Sohn GOttes die Chriſtliche Kirche, als ſeine geliebte Braut, alſo anredet: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmhertzigkeit, ja in Glauben will ich mich mit dir verloben. Auff dieſen Spruch hat der fromme Mann gedrungen, und bewieſen, daß das wahre Erkänntniß Chriſti, und der Glaube wäre das Band, dadurch Chriſtus an uns, und wir an ihm geknüpfft wären, und dahero nicht könnten von ihm geſchieden werden. Worauf der Satan gewichen. Dieſen Kampff hat er hernach dem damahligen Herrn Superintend. Mörlino, Herrn Diaconis, ja auch ſeinen Schülern erzehlet, und dabey vermahnet, es ſolle ſich ein jeder einen Spruch oder zwey, welche den Grund der Seligkeit in ſich hielten, bekannt machen, und dieſelbe neben dem täglichen Morgen- und Abend-Gebet recitiren, damit er in vorfallenden Nöthen ſich derſelben um ſo vielmehr erinnern könne. Er ſagte weiter, die heilige Schrifft wäre ein groß Zeug- oder Rüſt-Hauß, darinnen mancherley Wehr und Waffen zu finden, wider den böſen Feind zu ſtreiten, es ſolle aber ein jeder auf den Nothfall ſich mit einer Haußwehr gerüſt und gefaſt machen, einen

Haupt-Spruch oder zwey ihm wohl einbilden, und im täglichen Gebrauch haben. Anno 1561. wollte die Stadt Hilperhauſen unſern Weißgerber zu einem Pfarrer haben, da er aber nach erhaltener Vocation nach Jena gereiſet, und ſich daſelbſt ordiniren laſſen, erkranckte er alſo auf dem Ruckwege, daß er ſich nach Coburg muſte kranck bringen laſſen. Er ſtarb bald darauf, und wurde den 6. Auguſti begraben. Siehe Güthens wunderliche Güte GOttes in der Zuſchrifft p. 5. & Schleg. init. Cob. &c. Sein Todes Fall iſt mit dieſen Worten denen annalibus eccleſiaſticis einverleibet: Hâc die humo mandatæ ſunt exuviæ venerandi doctrina & ſingulari pietate conſpicui viri, Domini M. Joh. Weisgerberi, qui Scholæ hujus oppidi totis quindecim annis magna cum laude, multorumque bonorum utilitate fideliter præfuit. Herr Chriſtoph Stathmion Med. D. hat ihm folgendes Epitaphium verfertiget:

Hoc Weisgerberi tumulo pia buſta quieſcunt,
quem dolet ereptum tota juventa ſibi,
Cujus virtutem mirabitur alta vetuſtas,
atque Coburgenſis poſtera fama ſcholæ.

Seine Wittib, Frau Anna, iſt nachgehends Dienſtags nach 2. Epiphan. 1581. von Herr D. Maximiliano Mörlino, General-Superint. geehliget worden.

M. Daniel Langer ſuccedirte und wurde Diaconus in Coburg, woſelbſt ein mehrers.

Joh.

JOH. THEIN iſt ohne Zweiffel ein Prediger worden, indem er in dem Catalogo derer, ſo die Form. Concordiæ unterſchrieben, unter denen ad Coburgenſem inſpect. gehörigen, ſich alſo einge-ſchrieben: Johannes Theina. Paul Töblein, vid supra 440

MATTHIAS NEANDER.

M. Johannes Seld. Von dieſem ſind in Herrn Petri Franckii aureo ecclesiæ Hilperth. Cande-labro zu Coburg 1669. gedruckt folgendes: M. Michael Seld, Cob. Francus, M. Johannis Seldii, Rectoris Scholæ Coburgenſis primum, deinde vero Adjuncti Sonnenfeldenſis filius, fuit Vica-rius Eisfeldiæ m. Aug. 1601. Adjunctus Hilpert-huſæ 19. Maji 1611. Servus Chriſti bonus & fi-delis dimiſſus in pace, intravit in gaudium Do-mini ſui 6. Auguſt. 1624. relicto inter alios fi-lios magnæ tunc ſpei nunc maximi inter Theo-logos γνησίως Lutheranos nominis Reverendiſſi-mo, Excellentiſſimoque Domino Doctore Jo-hanne Chriſtophoro Seldio, Ephoro noſtro ge-nerali, ex meritis dudum orbi Chriſtiano notis digniſſimo.

M. Balthaſar Beſſerer, ſiehe bey denen Herrn Pfarrern in Watzendorff.

Nicolaus Anna Müller, war anfangs Con-Rector, ſo dann Rector biß 1586. In dieſem Jahr aber am Feſt Mariæ Verkündigung wurde er zu ei-nem Pfarrer nach Ummerſtadt ordiniret. Dom. Judica hielte er ſeine Anzugs-Predigt, und wieder-um am Feſt Mariæ Verkündigung 1616. thate er

ſeine letzte Predigt und ſtarb den 16. Novembr. dieſes Jahrs.

ANDREAS LIBAVIUS, von Halle aus Sachſen. Er ſtudirte anfangs zu Jena, wurde hernach Rector in Jllmenau, kam 1586. nach Coburg, und von hier wiederum den 24. Octobr. 1588. nach Jena, wurde daſelbſt Profeſſor Hiſtoriæ & Poëſeos, und ſo dann 1591. nach Rotenburg an die Tauber, allwo er zum Inſpectore des Gymnaſii und Stadt-Phyſicat verordnet wurde. Anno 1607. wurde er nach Coburg zum erſten Directore geruffen, und den 20. Martii introduciret, er ſtarb 1616. am Tage Jacobi. Siehe Hr. D. Ludovici memoriarum Coburgenſium primam & ſecundam. Ein beſonderes elogium deſſelben iſt dieſes, da nach ſeinen Tode von ihm geſchrieben wird: Libavio amiſſo ſtudioſa iuventus parentem amiſit ſuum, Muſæ Caſimirianæ ſuum ducem, Philoſophi ſuum Ariſtotelem, Theologi ſuum Paraſtaten, Medici ſuum Hippocratem, Poëtæ ſuum Virgilium, Scholæ Auguſtanæ Confeſſionis ſuum Logicum, omnes vero virum incomparabilem & nullo auro redimibilem. Siehe Herrn D. Ludov. Mem. Cob. Faſcic. I. Mem. I.

M. Johann Jacob Kirchner, war Rector von 1588. biß 1590. und wurde Prediger in Coburg.

Simon Seuſing, von 1590. biß 1594. wurde Diaconus in Coburg.

Nicolaus Brehm von 1594. biß 1598. wurde Paſtor in Neuſtadt.

M. Johann Faber, iſt gebohren zu Rodach den

19.

19. Febr. 1566. Der Vater war Herr Joh. Faber, anfangs Cantor, ſo dann Rector, und endlich Archi-Diaconus daſelbſt. Die Mutter Anna Remhardin. Im Jahr Chriſti 1581. kam er auf die Schule zu Zerbſt, und 1584. wurde er ins Gymnaſium daſelbſt promovirt. Anno 1586. den 23. Febr. gieng er mit einem guten Zeugniß ſeines Rectoris, Herrn Georgii Bersmann, nach Jena, und promovirte 1588. d. 23. Julii in Magiſtrum. Anno 1591. bekam er das Rectorat zu Schleuſingen. Anno 1592. wurde er des Calviniſmi verdächtig, und muſte dahero den 29. Jan. im Hochfürſtl. Conſiſtorio zu Weimar erſcheinen, und ſich verantworten. Er wurde aber unſchuldig befunden, und kam den 9. Martii mit einem Teſtimonio wieder zurück, wurde auch von Hr. Sup. Schallern von neuen inveſtiret. Anno 1597. wurde er zum Nordhäuſiſchen, 1598. zum Jenaiſchen, und nachdem er allhier in die philoſophiſche Facultät war recipiret, noch in eben den Jahr zum Cob. Rectorat geruffen. 1605. wurde er auch der erſte Rector des neuangelegten Gymnaſii, und halff die erſte Anſtalt machen. Jedoch 1606. bekam er Vocation zur Superint. Eisfeld, hielte Dom. XX. poſt. Trin. ſeine Prob-Predigt, wurde den 14. Dec. ordiniret, hielte Dom. IV. Advent. ſeine Anzugs-Predigt, und ſtarb 1625. d. 1. Mart. Siehe Hr. D. Ludovici Notitiam Rectorum Schleuſingenſium p. 14. It. ejusd. Memor. Cob. Faſc. I. Mem. I. & faſc. II. memor. I. ut & Diezelii Eisfeldiſche Stadt und Prediger Hiſt. p. 54.

M. Joh.

M. Joh. Dreſſer, war von Hamelburg, und muſte um der Evangeliſchen Religion willen das Elend bauen. GOtt aber verſorgte denſelben in Coburg, alſo daß er nicht nur allhier 1609. Scholæ collega wurde, ſondern auch 1613. Herrn Fabern im Rectorat ſuccedirte, und zugleich die profeſſionem extra ordinariam in Hochfürſtl. Pædagogio überkam. Er ſtarb im Monat Martio 1624. Herr Director Meyfartus giebt ihm in dem programmate dieſes Elogium: Amiſit ſchola Rectorem, urbs propter orthodoxam fidei confeſſionem exulem, Gymnaſium Paraſtatam, iuventus claſſica ſtudiorum moderatorem, ac morum formatorem. Vos vero eum amiſiſtis, qui olim literarum veſtrarum tyrocinia optime exercebat, quique cum ad pædagogium deſcenderetis, religioſis cum votis vos dimittebat, & poſtea quam ad Gymnaſium tranſiiſtis, incolumitatem & ſalutem veſtram ſanctiſſimis precibus quotidie Deo commendabat. Qui ſane obitus eo majorem nobis incutit, & vobis incutere debet dolorem, quod ſcimus, ex ordine docentium ſeniorem abiiſſe, adeoque coronam de capite noſtro decidiſſe. Siehe Hn. D. Ludovici Mem. Cob. Faſc. II. Mem. II.

Andreas Oeſterreicher, war anfangs, und zwar ſchon anno 1613. Conrector, ſo dann ſuccedirte Er Herrn M. Dreſſern anno 1624. im Rectorat, und nachdem er unter denen grauſamen Kriegs-Troublen der Schule ins XXVIII. Jahr redlich vorgeſtanden, und ſie durch ſeine Treue und un-

unermüdeten Fleiß immer noch in guten Wohlſtand erhalten, verſchiede er ſeelig / und iſt ſchade, daß in denen damahl ſo gefährlichen Läufften nicht ein mehrers von ihm aufgezeichnet worden. Sein Succeſſor wurde

M. Joh. Chriſtoph Kohlhanß. Er war bereits 1633. Profeſſor publicus und alumnorum Inſpector in Coburg, als er nun bey der damahligen Krieg-Unruhe nicht länger tauren konnte, nahm er 1642. die Profeſſionem græcæ linguæ in Göttingen an. Nach geſchloſſenen Frieden aber kehrete er 1652. wieder in Coburg zurück, wurde Rector ſcholæ und zugleich Profeſſor extraordinarius, Er machte ſich mit ſeinen Exercitationibus glotticis, de poëſi ebræa, obſervationibus in Pſ. CXIX. de V. T. punctorum ebraicorum origine, de nomine Dei tetragrammato, de Scheva & vocalibus hatephatis, de V. T. germanica B. Lutheri verſione, de N. T. Helleniſtica lingua und andern bey vielen Gelehrten einen groſſen Ruhm, bekam aber erſt nach ſeinem Tod einen etwas importunen adverſarium, der in ſeinen Hodogeta didactico linguæ ſanctæ majori edito Cizæ 1688. nachdem er einige Worte allegiret / alſo zu ſchreiben kein Bedencken nimmt: Sunt verba ipſius *Kolhanſii*, quem de jure vocare poſſim *Schwarzhanſium*, quia ut *ſpiritus ater* in ſcripturam involat, eique aliquid detrahere conatur, in exercitationibus ſuis glotticis, quas adornavit contra magnum Waſmuthium p. 80. & p. 309. Hätte Herr Wiweg dieſes bey ſeinem Leben

zu

zu ſchreiben das Hertz gehabt, ſo würde ſich Hr. Kohlhanß wohl verantwortet haben, als ein ehrlicher Mann, jetzo aber dencken ſeine Freunde und noch übrige diſcipuli: mortuo leoni &c. Er ſtarb endlich 1677. Uber dieſe Diſputationes ſind von ihm auch heraus das Lied, Ach wenn werd ich dahin kommen! zwey optiſche Werck, eine ebræiſche Grammatic in ebræiſcher Sprache.

Eine andere Grammatic, deren Titul: Grammatica hebræa biformis, Cob. 1670.

Eine griegiſche Grammatic in griegiſcher Sprache. Deſcriptio poëtica obſidionis Coburgenſis 1633.

Hodoeporicum ſubjectiſſimum pariter ac devotiſſimum. Als ſeine Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Chriſtian nach eingenommener Huldigung zu Meinungen und Coburg wieder nach Altenburg zurück reiſen wollten, den 1. Octobr. 1661.

Cometa generalis cum ſpeciali Norimb. 1665.

Hebräiſcher Trichter ohne Punct 1676.

Vindicatio & Explicatio Kohlhanſiana 1676.

Und ſonſt noch einige Scripta eriſtica, die er mit Hn. Prof. Wölffing gewechſelt.

M. Joh. Sauerbrey, ſuche unter denen Herrn Predigern in Coburg.

M. Chriſtian Zieglern aber unter denen Pfarren in Weiſenbronn.

David Ziegler, war gebohren zu Gera in Voigtland 1645. d. 30. April. der Vater war Meiſter David Ziegler, Bürger und Rothgerber daſelbſt, die Mutter Maria, eine gebohrne Landgrävin. Er legte den Grund ſeiner ſtudien in ſeinem Vaterland,

und

und hatte unter Anführung des berühmten Rectoris, Herrn Mitternachts, gute Gelegenheit, ſich zu den linguis und artibus alſo zu præpariren, daß er Anno 1665. den 5. Sept. die Univerſität Leipzig beſuchen konnte. Als er ſeine Zeit 3. Jahr nicht unnützlich daſelbſt zugebracht, gieng er auf Jena und nachgehends nach Erffurth. In der Zeit hatte er das Unglück, daß ſeine liebe Eltern ihm durch den Tod entnommen wurden, dahero er nach dem er 5. Jahr ſich auf Univerſitäten aufgehalten, nach Hauß wendet, und da auch die gute Stadt Gera einen groſſen Brand-Schaden erlitte, ſuchte er ſein Fortun in Francken, und bekam bey ihrer Hochwohlgeb. Gnaden, Hauß Ernſt von Hutten zu Walgenfeld, eine anſtändige Information. Er machte ſich auch bey dieſer ſtation ſo beliebt, daß da 1673. die Pfarr Ventzenheim offen wurde, er ſo wohl von hochgedachtem Hr. von Hütten, als auch deſſen Herrn Bruder, Valentin Friederich, den 21. April dahin vocirt, und den 7. Maji in Schweinfurt ordiniret wurde. Anno 1685. wurde er von einen Hoch-Edlen Rath zu Coburg zum Conrectorat der Schule geruffen, und als Anno 1686. der Herr Rector Zeidler nach Weiſſenbron ordiniret wurde, ſuccedirte er demſelben, und bekleidete dieſe Stelle biß 1688. da er den 19. Dec. von Ihrer hochwohlgeb. Gnaden, Veit Heinrich Truchſeſſen von und zu Wetzhauſen, zu einem Pfarrer nach Wetzhauſen vociret wurde. Er führete das Amt allhier nach der Gnade, die ihm gegeben war, ins 25. Jahr, jedoch da er anno 1714. Freytags vor Simonis & Judæ friſch und geſund auf die

Can-

Cantzel geht, eine Buß-Predigt zu halten, ſinckt er, da ſie kaum die Helffte abgeleget, von einem Schlagfluß getroffen, nieder. Man brachte ihn zwar nach Hauß, und er behielte ſo viel Verſtand und Krafft, daß er das heil. Abendmahl nehmen konnte, jedoch Sonnabend Nachmittag um 2. entſchlieff er ſanfft und ſeelig in ſeinem Erlöſer, ſeines Alters 69. Jahr und 5. Monat.

Chriſtianus Mylius, iſt gebohren d. 24. Oct. 1658. zu Oßmanſtadt, ohnweit Weymar. Der Vater war M. Wolffgang Mylius, Pfarrer und Adjunctus daſelbſt. Dieſer hielte ihm vom 3ten Jahr an privat Præceptores, ſonderlich aber Herrn M. Johann Chriſtoph Zerbſten, ſo nachgehends zur General-Superintendur Eiſenach gelanget. Nachdem ſolchen das Landleben nicht länger gefiele, ſondern ſeine ſtudia lieber in Jena proſequiren wollte, gab ihm der Herr Vater dieſen ſeinen Sohn zur information mit dahin, und hielte ſie beyde an Hn. Profeſſor Götzens Tiſch 2. Jahr mit nicht geringen Unkoſten. Nach geſchehener Beförderung Herr M. Zerbſten, ſchickte ihn ſein Herr Vater nach Rudolſtadt, und thate ihn bey dem berühmten Rectore Hr. M. Stendern in die Koſt. Nach des Hn. Vater ſeeligen Hintritt aber ruffte ihn die Fr. Mutter zuruck nach Weimar, und thate ihn unter die Hand des Hn. Rectoris M. Franckens, ſo hernach zu Eiſenberg Superintendens worden, und ferner deſſen Succeſſoris Hr. M. Reiskens, ſo darauf zum Rectorat nach Wolffenbüttel gelanget. Schickte ihn endlich nach Eiſenach, allwo damahl Hr. M.

Vor-

Vorſtelman Rector war. Allhier blieb er biß 1677. da er nach abgelegter Oratione Valedictoria ſich nach Jena begab, und ſich unter Hr. D. Falckner inſcribiren ließ, auch ſo wohl die damahligen Philoſophos als Theologos fleißig hörete. Anno 1680. gieng er von Jena weg, und ſahe ſich auf der Univerſität Franckfurth an der Oder, Wittenberg und Helmſtädt um, trate darauf bey Hr Rumpeln, Amtſchoſſern zu Reinhardsbrunn in Condition. Bald darauf nahm ihn ſein Hr. Vetter, Johann Georg Hendrich, damahl Rent-Secretarius zu Altenburg zum Informatore ſeiner Kinder an, und als dieſer nachgehends zu einen Amtmann nach Hilperthauſſen beruffen wurde, nahm er ihn mit dahin, da er denn 1684. zum Conrectorat, und 1685. zum Rectorat der Schule daſelbſt beruffen wurde. Anno 1689. bekam er Vocation zum Cob. Rectorat, da er denn den 15. Martii anzog, und Montag nach Miſericordias Domini ſeine orationem inauguralem de perfidia Doctorum in ſcholis hielte. Anno 1697. ließ er Schmidium repueraſcentem cum puero paradigmatico auf ſpecial Befehl drucken. Als auch Herrn Weigelii neue Methode in der Schule eingeführet wurde, hatte er ſo wohl von Hertzog Albrechts Hochfürſtl. Durchl. als andern Hochfürſtl. Perſonen die hohe Gnade, daß ſie dieſe Methode nicht nur anſahen, ſondern auch den Hr. Rectorem vor ſeine Bemühung reichlich beſchenckten. Anno 1701. erlöſeten Seine Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Ernſt zu Hilperthauſſen, Chriſtmildeſten Andenckens, denſelben durch eine Vocation

zur Pfarr Gellershauſen, aus dem 18. jährigen verdrießlichen Schulſtaub / da er denn kurtz vor Weyhnachten ſeinen Anzug daſelbſt hielte / und ſeit der Zeit / (nachdem er 1713. die Sonnenfeldiſche Adjunctur modeſte depreciret) allhier in GOttes Weinberg arbeitet.

Chriſtoph Knorr ſtehet unter denen Pfarrern in Weiſſenbron.

M. Joh. Michael Fiſcher unter dem Miniſterio in Coburg.

M. Johannes Chriſtophorus Schubarth, iſt der einige annoch übrige Sohn des vortreflichen Philoſophi und Theolog. auch berühmten Profeſſoris und Directoris des Coburgiſchen Gymnaſii, Herrn M. Johannis Schubarti ſeel. und Frauen Annen Marien Eichlerin / gebohren in Coburg den 8. Nov. Anno 1682. Er legte den Grund ſeiner ſtudien ſowohl auf der Stadt-Schul / als im Gymnaſio illuſtri, und hielte allhier ſo wohl unter Hn. D. Cypriani Præſidio 1703. die diſputation de mortibus Socinianorum, als auch Præſide Hn. Profeſſ. Verpoorten, als Auctor und Reſpondens eine andere: de regno Salaminio in Cypro. So dann begab er ſich nach Jena / und defendirte 1706. als Reſpondens, Hn M. Stempels Diſput. inauguralem de columnis antediluvianis. Hierauf wendete er ſich auf Erffurt, und promovirte daſelbſt 1707. in Magiſtrum, habilitirte ſich auch ſo gleich Præſidendo mit der diſputation de potentia diaboli in ſenſus, und würde er verſprochener maſſen noch drey andere de potentia diaboli in

cor-

corpora ante mortem, in morte & poſt mortem gehalten haben, woſern er nicht als Hoffmeiſter zu einigen jungen Herren Barons, davon unterſchiedene ſchon an Fürſtlichen Höfen engagiret, wäre geruffen worden. Als er ſich mit ſeinen Untergebenen zu Gotha aufhielte, wurde er den 5. Nov. 1714. als Rector zur hieſigen wohllöbl. Stadt-Schule beruffen, und 1715. bekam er dazu die Profeſſionem extraordinariam bey dem Hochfürſtl. Gymnaſio.

CONRECTORES.

M. Simon Schwalb, dieſer wurde 1544. den 15. Maji von Philippo Melanchthone dem damahligen Stadt-Rath alſo recommendiret: Nun iſt ein wohlgelehrter und ſittiger Magiſter allhier M. Simon Schwalb, von Lichtenfels, der erbeut ſich neben gedachten Höfflern, als den ältern zu dienen, alſo daß Höffler in ſeinem Stand, und der Obriſte in der Schule bleibe. Zu dieſen Magiſter Schwalben rathe ich treulich, denn er iſt ſehr gelehrt, und ſittig und hat viel gute Tugenden; Und bald darauf in eben dieſem Brieff: Wann nun E. W. den Höffler in Amt bleiben lieſſen, wollte ich guter Meynung rathen, daß gedachter M. Simon Schwalb, als die andere Perſon zur Schul-Arbeit erfordert werde, darzu er ſich auf mein Anzeigung erbotten. Es hatte auch E. W. Stadtſchreiber von einem, Inſprucker genannt, zuvor an mich geſchrieben, der iſt jetzo nicht allhier, und ob er auch allhier wäre, ſo iſt ihm M. Simon Schwalb weit vorzuziehen, darzu iſt zu bedencken, daß in der

Schul-Regierung ein ſolcher angenommen werde, der ſtudia grammatica & dialectica, und das Latein zu reden und zu ſchreiben in die Ubung bringe, und ſich darum fürnehmlich annehme, nicht andere Sachen gröſſer achte, und dieſes als das unnöthige verſäume.

Joh. Langer wurde Pfarrer in Coburg.

M. Nicolaus Erhard war allhier 1559.

Matthias Neander war Conrector 1561. und wurde Rector.

Joh. Schultheis, wurde Diaconus in Coburg, und endlich Pfarrer in Seidmansdorff.

Georg Wasmuth war 1566. Conrector.

Burckard Brückner, wurde Pfarrer in Fechheim.

Paul Loblein, wurde Pfarrer in Coburg, und hernach in Fechheim.

M. Balthaſar Beſſerer, wurde Rector, und hernach Pfarrer zu Watzendorff.

Jeremias Rudranff 1576.

Nic. Anna Müller, wird Rector, und ſo dann Pfarrer in Ummerſtadt.

Andreas Scheler 1583.

Nicolaus Brehm, wurde Rector, und ſodann Paſtor in Neuſtadt.

M. Noah Otto, iſt gebohren 1568. zu Auma in Voigtland. Der Vater war Noah Otto, Diaconus allda, die Mutter Fr. Chriſtiana. Er legte ſein tyrocinium in der Schule zu Auma, 1585. aber begab er ſich auf Erffurth, und brachte 1590. als Er von dar auf Jena ſich begab, von Hr. M. Antonio

tonio Mokern folgendes Zeugniß hinweg: Quod neminem unquam dicto vel facto offenderit, ſed præceptoribus certatim carus fuerit, felices linguarum & artium progreſſus morum elegantia condecorando. Anno 1593. nachdem er zuvor von Herrn D. Zacharia Brendelio den gradum Baccalaureatus angenommen hatte, nahm er auch nun von M. Hammern den gradum Magiſterii an. Anno 1594. wurde er als Conrector der Schule allhier von Hr. Gen. Superint. Dinckeln introduciret, jedoch 1596. bekam er die Pfarr Gellershauſen, und 1605. die Superint. Römhild. Auf ſeine 10. Schweſtern und 2. Brüder, ſo alle vor ihm gebohren, auch alle vor ihm geſtorben, hat er 1625. dieſes artige Carmen verfertiget:

Me prius in mundum natæ bis quinque ſorores
  Et fratres matri pignora cara duo,
Me prius ê mundo bis quinque abiere ſorores,
  Et fratres, Domino ſic moderante, duo.
Commoda naſcendi vitæ mortisque dediſti
  Tempora, Chriſte, illis dasque dabisque mihi.

Als er den 21. Sept. 1628. das 60. Jahr zurück gelegt, ſchrieb er folgendes Diſtichon in ſein memoriale:

Nunc ſexaginta vixi feliciter annos,
  felix quivivit cum cruce, cumque Deo.

und mit rother Dinten dabey:

Bleib bey uns HErr im leben und in ſterben. Er ſtarb ἀπεψία, nachdem er 9. Wochen auf dem Bett gelegen 1629. den 22. Jan. und ward den 25. darauf begraben, die Leichen-Predigt hielte Herr Sebald

Krug, Superint. in Heldburg, Phil. I. 23. 24. Er hat ediret die Beſchreibung des groſſen Brandes in Römhild.

Petrus Fuldner 1598.

M. Zacharias Scheffter, iſt gebohren im Städtgen Schwan, in dem Hertzogthum Güſtrow im Mecklenburgiſchen, der Vater war M. Zacharias Scheffter, biß 1563. Conrector der Schule zu Güſtrow, und hernach Pfarrer zu Schwan. Die Mutter Margaretha Leitken von Güſtraw. Er wurde
1602 erſtlich Conrector allhier in Coburg, und ſo dann einer der erſten Profeſſorum des Hochfürſtl. Gymnaſii. Anno 1616. kam er zum Directorat, intimirte im folgenden Jahr das Jubilæum, diſputirte an denſelben de ſtudio religionis in Republica, perorirte de beneficiis, quæ Deus per Illuſtriſſimos Saxoniæ Principes ab initio ſeculi iſtius usque ad 1617. exhibuerat. Anno 1620. wurde er Rector auf dem Hamburgiſchen Gymnaſio, docirte erſtlich Ethicam, ſo dann auch Phyſicam & Matheſin, und ſtarb 1626. d. 5. Mart. Siehe Herrn Ludovici mem. Cob. Faſc. I. mem. II.

M. Johann Dreſſer, wurde Rector, und darauf Profeſſor, iſt den 28. Mart. 1624. begraben worden, Conc. fun. habuit Georg Pfrüſcher, Archi-Diac. & Senior, ex Malachia 3. Pſ. 16. ad finem.

Georg Prüſcher wurde Pfarrer in Grub und ſo dann Prediger allhier.

Johann Höfer.

Johann Krug, wurde deſſen Subſtitutus, ſucce-

cedirte ihm 1635. biß 1640, ſo dann gelangte er zur Pfarr Weiſendorff, und wurde endlich Prediger in Coburg.

Andreas Oeſterreicher, wurde Rector, und bediente ſolches Amts in die 30. Jahre, ſtarb den 21. Dec. 1652. am Tage S. Thomæ. Conc. fun. habuit Hr. Abraham Biſchoff, in der Stadt-Kirchen.

Thomas Schmidt kam zur Pfarr Neuſes, ſo dann wurde er Adjunctus in Scherneck, und endlich Adjunctus in Rodach.

Johann Paul Schnabel.

Michael Hanff wurde Prediger zu Grub am Forſt.

David Ziegler wurde Rector.

Caſpar Franck, Gera Variſcus, war zuvor Rector in Lobenſtein, kam zum Conrectorat den 13. Januar. 1687. und ſtarb 1688. den 8. Junuar. an der Schwindſucht.

Johann Büchelmann, iſt gebohren 1639. den 24. Aprilis, ſeine Eltern waren Hr. Sebaſtian Büchelmann, Fürſtl. Hoff-Blatner und Stahl-Schütz zu Coburg, und Martha, eine gebohrne Gickin. Er kam zeitlich in die Rath-Schule, und wurde von dem Herrn Rect. Oeſterreicher in Claſſem ſextam lociret. Anno 1656. wurde Er ins Fürſtl. Pædagogium, ſo dann ins publicum geſetzt, und das Convictorium und Famulatur gab ihm eine Zeitlang Unterhalt. Er hielte 2. orationes publicas, eine ebræiſche de effuſione Spiritus S. und eine lateiniſche de laude linguæ Ebrææ, diſputirte auch 2. mahl unter Hr. D. Selden, damahligen Superin-

tendenten zu Römhild, nehmlich einmahl in ſeinem Collegio Axiomatico de uſu & abuſu linguæ Ebrææ, das andere mahl in ſeinem Collegio Hierographico de ſcriptura ſacra. 1662. gieng er auf die Univerſität Jena, und continuirte ſeine ſtudia daſelbſt 2. und ein halb Jahr, ſo dann begab er ſich in die Graffſchafft Mansfeld, und informirte des Herrn Decani zu Fri deburg Hr. M. Andreæ Kathern, und Hn. Johann Wolffii zu Beſenſtatt Kinder, biß 1667. da er ins Vaterland zurück kehrete, und den 2. Julii des unvermögenden Hr. Rubelii Subſtitutus wurde, nach deſſen Tode er ihm Anno 1673. ſuccedirte. Anno 1688. ſuccedirte er dem verſtorbenen Hr. Conrect. Caſpar Francken. Anno 1710. wurde ihm wegen hohen Alters Hr. Joh. Michael Forckel zum Subſtituten, und nach deſſen erfolgten Tode, den 4. Decemb. 1714. Joh. Conrad Fick, und auch nach deſſen Anno 1720. erfolgten Abſchied aus dieſer Welt, Hr. Georg Michael Bürner den 2. Dec. genannten Jahrs ſubſtituirt. Sein Symbolum iſt: Jeſu Benignitate Cœlo Fruar.

Johann Michael Forckel, war gebohren den 23. Febr. 1683. Der Vater war Johannes Nicolaus Forckel, Bürger und Schneider in Coburg, die Mutter Margaretha Sophia Wintzingerin. Er kam nach durchwanderter Raths-Schule auf das Fürſtl. Gymnaſium, und begab ſich von dar im 21. Jahr ſeines Alters auf Leipzig. Nach Verflieſſung 3. Jahren wendete er ſich in ſeine Vaterſtadt, und wurde den 13. Jul. 1710. zum Subſtituten des Hn. Conrectoris Büchelmanns introduciret, und ſtarb den 29. Nov. 1714.

Con-

Conrad Fick, war gebohren den 15. Martii 1681. Der Vater iſt Georg Wilhelm Fick, Bürger und Viertels-Meiſter auch Kramhändler daſelbſt, die Mutter Regina, eine gebohrne Jahnin. Nach durchwanderter Rathſchule beſuchte er 1696. das Hochfürſtl. Gymn. und diſputirte daſelbſt unter Hn. Direct. Cyprian de Doctrina Evangelica Clementis Romani, Ignatii, Polycarpi, Juſtini M. begab ſich 1704. nach Jena, allwo er Anno 1706. unter dem Præſidio Hr. M. Joh. Fried. Wucherers, de defectibus Theologiæ Platonicæ, diſputirte, auch 1707. ſub Præſid. Hr. M. Michael Lilienthals, de Hiſtoria Hattonis II. Archi-Epiſcopi Moguntini a muribus corroſi fabuloſa, und als er von dar wieder zurück gekehret, wurde er anfangs bey des Cantzlers zu Gera Hr. Lentzen Herren Söhnen, hernach zweyer Herrn von Seckendorff, ſo dann der jungen Herrn von Carlſtein Hoffmeiſter, und bekam den 4. Dec. 1714. die Subſtitution des Conrectorats. Er war ein ſehr guter teutſcher Poët und glücklich in Chronodiſtichis, und ſtarb 1720. nachdem er 39. Jahr 3. Monat und 14. Tage zurück geleget hatte.

Georg Michael Bürner, iſt in Coburg gebohren den 31. Martii 1691. Die Eltern ſind Herr Johann Volprecht Bürner, Buchbinder und Rathsherr, und Dorothea Regina, eine gebohrne Hummelin. Nachdem er die fundamenta auf der Rath-Schule geleget, ſo wurde er ins Hochfürſtl. Gymnaſium befördert. 1713. begab er ſich auf die Academie Jena, darnach auf Wittenberg. Anno 1720.

den 2. Sept. wurde er der dritte Subſtitutus des unvermögenden Herrn Conrectoris Büchelmanns.

CANTORES.

Ein Cantor war ſchon bey Herrn Eberbachii Zeit allhier, wie er aber geheiſſen, habe nicht ausmachen können.

Jacob Rücker, iſt 1555. allhier geweſen, und bekam die neue addition, aus der von gnädigſter Herrſchafft an das Raths-Collegium verkaufften Probſtey, á 5. fl. nebſt 4. Simmer Korn und 1. Simmer Weitzen.

Balthaſar Höffler, hat als ein Schul-Colleg das Cantorat 1562. mit verſehen. 1568.

Friederich Faber biß 1569.

Georg Lieb 1571 biß 1574.

Juſtus Otto, war von Eisfeld, wurde Cantor biß 1607.

Heinrich Hartmann, wurde Cantor 1608. und ſtunde 1616. annoch in dieſer Function.

Erhard Büttner, ſiehe D. Hönns Chron. P. II. p. 251.

M. Joh. Dilliger, ſiehe die Diaconos in Coburg.

Chriſtoph Scharff, wurde Cantor 1653.

Michael Bodinus, war ein ſehr guter Muſicus, und konnte bey ziemlichen Jahren nicht nur einen ſtarcken Baß, ſondern auch einen ziemlichen hohen Diſcant ſingen. Anno 1684. kam er auf Thornau und iſt daſelbſt geſtorben.

Frider. Heinr. Agricola, war zuvor Cantor in

Hilperthauſen, wurde ſo dann Capell-Meiſter, und ſuccedirte Hr. Bodino in ernannten Jahr, ſtarb endlich 1691. und wurde den 23. Dec. begraben.

Johann Friederich Franck, iſt zu Oppis, ohnweit Poesneck, den 12. Febr. 1660. gebohren. Sein Vater war Hr. Friederich Chriſtoph Franck, ein Subſtitutus ſeines Hr. Vaters, Joſeph Franckens, in die 68. Jahr treufleißigen Pfarrers zu Crölp und Schletwein. Er frequentirte anfangs die Leutenbergiſche und Saalfeldiſche Schulen, und begab ſich 1678. auf die Univerſität Jena. Nachdem er ſich 4. Jahr allhier aufgehalten, wurde er 1682. als Cantor nach Leutenberg, und Anno 1692. hieher nach Coburg an Hr. Agricolæ Stelle vociret. Den 10. Octobr. 1698. ſetzte ihm Hr. Chriſtian Ludwig Fritſche J. U. D. und Com. Palat. Cæſar. den Poetiſchen Lorber auf; Endlich ſtarb er anno 1720. ſeines Alters 60. Jahr 13. Wochen und 3. Tag.

Michael Möring, Hilperthuſanus, iſt gebohren den 11. Octobr. 1677. Der Vater war Hr Friederich Möring, Kirchner daſelbſt, die Mutter Catharina Höfelin. Er frequentirte die Stadtſchule biß 1695. da er den 13. April ſich auf das Coburgiſche Caſimirianum gewendet. Anno 1699. den 28. April begab er ſich nach abgelegter Oratione Valedictoria, auch unter Hr. Profeſſor Fuchſen 1697. gehaltenen Diſputation de cauſa finali, It. 1698. de creaturæ æternæ impoſſibilitate, nach Jena. Als er 1704. von dar zurück kam, wurde er in der Hochfürſtl. Hoff-Capelle Baſſiſte, und 1710.

zu-

zugleich Pagen Informator. Anno 1712. bekam er eine Vocation zur Pfarr Seidenſtadt, und wurde darzu den 18. Nov. ordiniret. Weil er aber ſonderlich wegen der Muſic mehr Beliebung hatte, GOtt in der Schule zu dienen, nahm er den 3. Mart. 1713. die Vocation zum vacanten Cantorat in Hilperthauſen an, und verwaltete dieß Amt ins 8te Jahr. Nach Abſterbung Hr. Cantoris Francken, thate er Dom. 3. poſt Trinit. 1720. die Probe zum hieſigen Cantorat, und erhielte die Vocation ſo gleich des andern Tages.

Die übrigen Herrn Collegen in denen andern Claſſen, ſind ſo viel ich durch viele Mühe in Erfahrung bringen können, folgende geweſen:

Paulus Ruerius, ſtarb 1579. und wurde Dom. 1. Advent. begraben, nachdem er ſeinem Amt 42. Jahr war vorgeſtanden.

Benedictus Krautwurſt, wurde Prediger in Coburg.

Conradus Lemlin von 1555. biß 1562. war zugleich Coadjutor chori publici, und wurde begraben Sonnabend vor Dom. I. poſt Epiph.

Joh. Höffler, biß 1562.

Balthaſar Höffler, war ſcholæ Collega, verſahe 1562. das Cantorat auf ein Jahr, und mag biß 1579. am Leben blieben ſeyn.

Chilian Retſchenbach, kam 1575. in die Schule und ſtarb 1590. als infimus. Die Leichen-Predigt hielte Herr M. Kind ex Pſalm. XC. 12. HErr lehre uns bedencken ꝛc.

Chilian Müller 1587. biß 1591.

Joh.

Joh. Tileman, war zugleich Organiſt mit.
Valent. Krebs 1587. biß 1598.
Christoph Völcker, Sulenſis, 1592.
Andreas Syncopius, Gothanus, 1594. biß 1597.
Joh. Seelman 1598.
Nicolaus Schunccius, wurde 1600. den 24. Febr. Dom. Oculi zu einen Diaconum in Römhild ordiniret.
Joh. Siegmar, war Kirchner im heil. Creutz und zugleich Schul-Collega 1598. biß 1613.
Joh. Beringer, Neoſtadienſis ad ericas, 1599. biß 1604.
Joh. Hoffer, Coburgenſis, 1599. biß 1616.
Heinricus Murmann, ſuccedirte 1600. Herrn Schunccio, wird Pfarrer in Schalckau 1604. Domin. miſericordias Domini.
M. Johann Dreſſer, wurde Rector und ſo dann Profeſſor.
Balthaſar Bertſch, wurde Pfarrer zu Scheuerfeld.
Balthaſar Faber, verſahe einen Schul-Collegen-Dienſt mit als famulus communis 1608.
Simon Halbing 1608.
Joh. Rögner 1610.
Joh. Zeulner 1614.
Michael Keyſer 1616.
Joh. Kupffer 1616.
Sebaſtian Siegler, ſonſt der Magdeburger genannt, ſtarb 1638.
Georg Seyfried, war Succentor und Vicarius des Anno 1630. ſehr krancken Hr. Cantoris Dilligers.

Joh.

Joh. Baumlein, war etliche Jahr der Stadt-Schule Collega, wurde ſo dann Cent-Graff, und nachdem er Dienſt-loß worden, nahme er 1644. den 19. April. das Cantorat in Sonnenberg an.

Nicol. Rübel, war zuvor Cantor in Neuſtadt, und wurde 1634. Collega Claſſis V. Er wurde zuletzt gantz unvermögend, und bekam 1667. Herrn Johann Büchelman zum Subſtituten, ihm wurden als einem emerito 30. fl. aus der Probſtey gelaſſen, bekam auch noch alle Wochen 4. gl. und ſtarb 1673. ætat. 79.

Jacobus Paſcha, wurde Collega III. und ſtarb als Pfarrer in Lauter.

Bartholomæus Meyer, ein übergetrettener Mönch, reſignirte ſeinen Dienſt als Collega VII. freywillig 1647.

Michael Franck, war 1609. den 16. Martii zu Schleuſingen, allwo ſein Vater Sebaſtian Franck, ein Handelsmann und Mitglied des untern Raths war, gebohren. Er legte den Grund ſeiner ſtudien auf dem Gymnaſio daſelbſt, und wendete ſolchen Fleiß an, daß ihn ſein Conrector M. Matthæus Gottwald nur das ingenium divinum nennete. Nach den Tod ſeines Vaters erlernete er das Becken Handwerck in Coburg, und wurde 1625. den 24. Octobr. bey Meiſter Pfeiffern öffentlich aufgedinget, und 1627. den 9. Dec. wieder loßgeſprochen: wegen groſſer Krieges-Unruhe konnte er ſich nicht auf die Wanderſchafft begeben, ſondern wurde 1628. in Schleuſingen Meiſter. Jedoch die damahligen elenden Zeiten brachten ihn alſo herunter, daß er ſich

1640.

1640. mit Weib und Kind als ein Exulant nach Coburg verfügen muſte, da er denn an Meiſter Nicolao Nuhren Becken in der Webergaſſe einen Obaciam fande. Allhier ſorgte GOtt alſo vor ihm, daß er 1644. zu einen Schul-Collegen der beyden untern Claſſen in der Stadt-Schule ernennet, und von Hr. Dir. Frommann introduciret wurde: Er excolirte ſodann ſeine Muſic nnd teutſche Dicht-Kunſt, und bracht es ſo weit, daß er nicht nur mit den berühmteſten Poëten ſelbiger Zeit, als Avenario, Dachio, Frenzelio, Hoefelio, Moſcheroſchio, Neumarkio und andern, viele und meiſt Poëtiſche Brieffe wechſelte, ſondern ihm auch der unvergleichliche Joh. Riſt 1659. aus freyen Willen den poëtiſchen Lorber auffſetzte, und in den löblichen Elbiſchen Schwanen Orden unter den Nahmen Staurophili recipirte. Er nahm dieſe Ehre mit der gröſten Beſcheidenheit an, und ſchriebe in ſeine groſſe Wittenbergiſche Bibel dieſe Wort: GOtt gebe, daß ich dieſe unverhoffte hohe und groſſe Ehre zu ſeinen, des Allerhöchſten, Ehren einig und allein nehme und gebrauche, ſeinen groſſen Nahmen lobe, rühme und preiſe, ſeine Wunder ausbreite, biß ich meinen Lauff vollendet habe, und in Himmel ihm mit allen Engeln und Auserwehlten ewiglich lobſinge. Dieſes wolle GOtt aus Gnaden erfüllen, und ſeinen werthen Heil. Geiſt darzu verleihen üm JEſu Chriſti meines treuen HErrn und Heylandes willen Amen. In welcher Gefahr er einſten bey den vorigen Krieg-Troublen geweſen, zeigt er ſelbſten in ſeinen Coburgiſchen Friedens-Feſte Lit. D. 2. weitläufftig, und ſehr beweglich.

lich. Endlich ſtarb Er 1667. den 24. Sept. ætatis 58. Kurtz vor ſeinem Ende ſchrieb er an ſeinen Herrn Bruder Peter Francken/ Pfarrern zu Gleuſen, folgenden Traum. Mir traumte vor 8. Tagen, ich war zu Coburg gantz fertig und bereit, mich wieder auf Schleuſingen häußlich zu wenden, frühe als ich erwachte/ ſann ich ihm nach, weil Schleuſingen mein Vaterland, es werde, ob GOtt will, das rechte himmliſche Vaterland bedeuten/ doch will ich meinen lieben GOtt ſtill halten. Wenn mein Leib ſo friſch wäre, als das Gemüth, Gott lob/ wolte ich heute noch aufſtehen. Sein Wille geſchehe/ der iſt allzeit der beſte. Als die Umſtehenden bey ſeinem Abſchied ſehr weineten/ ſagte er: ſie ſollten nur gedencken, als wenn er verreiſt wäre/ und zu ſeiner Zeit ſchon wieder zu ihnen, oder vielmehr Sie zu ihm kommen würden. Seine Schrifften ſind:

Das alte ſichere und in Sünden ſchlaffende Teutſchland und der darauf erfolgte 30. jährige erſchreckliche Krieges Brand/ Cob. 1651.

Coburgiſches Friedens-Danck-Feſt 1651.

Feines und liebliches Lob/ brüderlicher Einigkeit.

Geiſtliches Harpffen-Spiel/ Cob. 1657. In welchen folgende Lieder:

Ach wie flüchtig/ach wie nichtig rc.
Erhalt uns HErr bey deinem Wort rc.
Eröffne dich mein ſchwacher Mund rc.
Freud über alle Freude rc.
Ihr Jungen und ihr Alten/ hört was ich ſingen will rc.
Kein Stündlein geht dahin rc.
Menſch wiltu in der Welt ein ſeelig Leben haben rc.
O Menſch/du Traum der Zeit rc.
Sey GOtt getreu/halt ſeinen Bund rc.
Wacht auf ihr Chriſten alle rc.
Welt gute Nacht! mit deiner Pracht rc.

Un-

Unter ſein Bildniß hat Hr. M Samuel Scheiner P. L. C. Pfarrer in Walldorff/ folgende Diſticha geſetzet:

Præceptor, Fidicen, Piſtor, Cantorque, Poëta,
Dogma, chelyn, panes, cantica ſacra, modos;
Doctus, jucundus, promtus, devotus, acutus,
Ingenio, digitis, mulcibere, ore, ſtylo:
Inſtillat, pulſat, pinſit, decantat, & ornat;
En Noſtri, Michael Francus, Amoris ONYX.

Philipp Ramſperger, war ein Coburg. Stadt-Kind, und gebohren 1635. Er durchwanderte alle Claſſen, und ſodann wurde er ins Hochfürſtl. Gymnaſium promoviret, blieb 3. Jahr in Pædagogio und eben ſo lange in publico. Studirte hierauf dritthalb Jahr in Leipzig, und anderthalb Jahr in Jena, ſuccedirte Hr. Michael Francken.

Joh. Kümmerling, kam 1653. zum Officio.

Caſpar Steiniger / Herrn Kümmerlings Subſtitutus, wird Pfarrer in Gauerſtadt.

Martin Neumann, war Collega III. und wurde endlich Pfarrer in Simau.

Joh. Georg Rübel, ſiehe die Rectores in Sonnenberg.

Nicolaus Pfeffinger, war 50. Jahr Schul-Diener meiſtens in hieſiger Stadt-Schule, und war gebohren 1604. am 27. Maji. Der Vater war Moritz Pfeffinger/ Bürger und Pfragner in Cob. Die Mutter aber Margaretha, eine gebohrne Krugin. Nachdem er die Fundamenta pietatis & latinitatis ziemlich geleget/ wurde er anfangs Hn. Profeſſoris Spindlers, und ſo dann Hn. Kesleri, damahli-

gen Superintendenten in Eißfeld Famulus, beglei-tete ſolchen 1627. zu ſeiner Doctoral-promotion, und wurde von demſelben an den Edlen Herrn Raimund ImHoff, Nürnbergiſchen Patricium, und Hütten Juncker auf der Traht Hütte zu Unter Neubrunn im Grund, zur Information der Kinder recommandiret. Er wurde 1631. zum Schuldienſt auf den Heubach, und 1634. nach Eſchersdorff am Mayn befördert. Hatte auch an oben angeführten Hn. Keslero einen groſſen Patron, als welcher ihn nach verlohrner Schlacht vor Nördlingen, in Schweinfurt mit Weib und Kind nicht nur eine geraume Zeit annahm und verſorgte, auch zu einen teutſchen Schul-Dienſt verhalffe, ſondern auch mit nach Coburg brachte, und 1635. zum Kirchner-Dienſt im H. Creutz, 1636. zum Schul-Dienſt zu Unter-Lauter, 1637. zum unterſten Collegen hieſiger lateiniſchen Schule, Anno 1638. zur 6ten Claſſe, 1644 zum Rectorat nach Sonnenberg und Stadtſchreiberey daſelbſt und endlich 1647. wiederum zur unterſten Claſſe in hieſiger Schule verholffen. Anno 1679. wurde er wegen Unvermögen zur Ruhe geſetzt, und entſchlieff ſeelig den 5. Junii 1680. ſeines Alters 76. Jahr und 9. Tage.

M. Andreas Schilling, iſt gebohren zu Hammelburg in Francken, Anno 1635. Er war anfangs in ſchola patria, und wurde 1645. von Pater Richtern, Societatis Jeſu, nach Fulda in das Collegium daſelbſt gethan, und mit Bewilligung ſeines lieben Vaters, eines Bürgers und Weisgerbers in gedachten Hammelburg, angenommen. Er lebte

da-

daſelbſt 7. Jahr propriis ſumtibus, und durchwanderte Claſſem infimam, ſecundam, Syntaxin & Poeticam. Nach dieſen hat er ſich nach Würtzburg mit einem guten Zeugniß von denen P. P. Societatis Jeſu zu Fulda gewendet, Er blieb aber daſelbſt nicht länger, als drey viertel Jahr. Anno 1653. den 25. April reiſete er nach Coburg, nicht nur den Ort zu ſehen, ſondern auch abſonderlich ſeinen Vetter, Hr. Joh. Chriſtoph Schilling, Floßmeiſtern zu beſuchen. Allhier regierte es GOtt, daß er Beliebung bekam, wider Wiſſen und Willen ſeines Vaters und Anverwandten, auch ohnangeſehen ſein lieber Vater bey dem Abt zu Fulda in groſſe Ungnade ſeinetwegen gekommen, und ſolche biß in ſeine Grube tragen müſſen, allda zu verbleiben. Er lieſſe ſich dahero ins Hochfürſtl. Gymnaſium introduciren, weil er aber in denen Grund-Sätzen der Evangeliſchen Religion nicht informiret, wurde er in das Pædagogium lociret, da er das Compendium Hutteri in denen publicis lectionibus, zu Hauß aber die Epitomem Credendorum Hunnii und andere ſymboliſchen Bücher fleißig zu lernen und zu leſen anfieng, daraus einen Grund der reinen und ſeeligmachenden Religion legete, auch der damahligen Hn. Profeſſorum, ſonderlich aber Hn. D. Seifarts treufleißigen privat information ſich bedienete, biß er Anno 1654. Dom. Sexag. den päbſtiſchen Irrthumen abſagte, und zu der reinen Evangeliſchen Religion ſich wendete, auch nach 2. Jahren ins publicum promoviret wurde. Nachdem er nun anderthalb Jahr darinnen verharret, begab er

ſich nach verſchiedenen abgelegten Speciminibus, Anno 1658. d. 15. April. auf die Univerſität Jena, und hörte die damahligen Profeſſores mit allen Fleiß. Anno 1665. vocirte ihn Ein Hoch-Edler Rath in quartam Claſſem, in welche er den 25. Octob. an ſtatt des nach Sonnenberg promovirten Johann Georg Rübel, introduciret wurde. Nach dem Abzug Hr. Cantoris Bodini, wurde er Collega tertius, und nachdem er 34. Jahr in der Schule gearbeitet, fiele er in eine hefftige Kranckheit, welche Er zwar überſtanden, jedoch kame bald hernach ein recidiv, da er denn durch einen Steckfluß den 31. Martii 1699. war eben der Tag, da Er ſein Examen in tertia Claſſe halten ſollen/ ſeelig verſchiede, und den 4. April begraben wurde.

Erhard von Sand/ war gebohren zu Coburg den 19. Junii 1650. Der Vater war Johann von Sand, ein Tuchmacher daſelbſt, die Mutter war Walburgis/ eine gebohrne Poppin. Er durchwanderte anfangs die trivial-Schule, und wurde 1666. in das Caſimirianum promoviret, ſo dann begab er ſich anno 1672. auf die Univerſität Wittenberg, und ferner 1673. nach Leipzig. Anno 1679. wurde er als Collega VI. an Hr. Ramſpergers Stelle vociret, 1689. wurde er Collega V. und 1711. bekam er Claſſem IV. Er ſtarb, nachdem er XXXIX. Jahr den Schul-Staub in reichen Maaß gekoſtet hatte, 1718. den 31. Jan. ætat. LXVII. Jahr/ 7. Monat, 1. Woche, 5. Tage.

Martin Hegner / ſuccedirte Herrn Pfeffingern 1679. Anno 1687. den 13. Januar. valedicirte

cirte er der Schul, und kam zur Pfarr Burckersdorff.

Johann David Schmidt, iſt gebohren zu Gauerſtadt, den 12. Aug. 1631. Der Vater war Herr Johann Schmidt, ein Kauffmann aus Oeſterreich, ſo wegen der Religion vertrieben, und damahl in Gauerſtadt wohnhafft, die Mutter Maria Eliſabetha Wenigerkindin, des Hn. Adjuncti in Rodach älteſte Tochter. Er beſuchte von 1640. die Rodacher Schule, und kam von dar 1647. auf das Hochfürſtl. Gymnaſium zu Coburg, anno 1656. begab er ſich nach Jena, anno 1659. kehrete er wieder nach Hauß, und wurde Schulbedienter in Gauerſtadt. Anno 1679. wurde er teutſcher Schulmeiſter in Coburg. 1687. wurde Er Collega VII. und ferner Collega VI. bey hieſiger Schule, und ſtarb 1707. den 9. Sept. ſeines Alters 76. Jahr.

Johann Conradi, iſt gebohren zu Coburg den 11. Junii 1640. Der Vater war Johann Conradi, Bürger und Tuchmacher daſelbſt, die Mutter Catharina, eine gebohrne Heuſingerin. Nachdem er ſich 6. Jahr auf dem Gymnaſio aufgehalten, gieng Er 1660. auf die Univerſität Jena, und blieb dritthalb Jahr daſelbſt, ſo dann begab er ſich in Francken, und informirte ſonderlich derer von Saltzburg Kinder. Anno 1670, bekam er Schul-Dienſt zu Gleich am Berg, anno 1678. zu Roßfeld, anno 1688. aber in hieſiger Schule. Er arbeitete in dem Schulſtaub 47. Jahr, und wurde endlich wegen Unvermögen zur Ruhe geſetzt, und ſtarb maraſmo ſenili 1719. æt. 79. Jahr weniger $\frac{1}{4}$.

Johann Greßler, iſt nun Paſtor Subſtitutus i n Einberg.

Johann Chriſtoph Wilcke iſt gebohren den 25. Sept. 1679. Der Vater war Meiſter Johann Wilck, Bürger und Metzger in Hilperthauſen, die Mutter aber Magdalena, eine gebohrne Dreſſelin. Er frequentirte anfangs ſcholam patriam, ſo dann das Schleuſingiſche Gymnaſium. Anno 1702. begab er ſich auf die Univerſität Jena. Anno 1707. ruffte ihm Herr M. Schuffner, damahliger Adjunctus in Sonnenfeld, deſſen Affection Er in Jena vielfältig genoſſen, zurück, nahm ihn in ſein Hauß, und thate ihm alles gutes. Nachdem er ſich 1708. als einen Candidatum Miniſterii in Hilperthauſſen einſchreiben laſſen, bekam er 1712. d. 1. April. Vocation, ad Claſſ. VIImam hieſiger Schul; Er blieb biß 1714. den 3. Febr. da er von Herrn von Hendrich zu einem Evangeliſchen Pfarrer in Mertzbach beruffen worden, allwo er annoch die fata eccleſiæ preſſæ erfähret, und in Gedult des Beyſtands GOttes ſich verſichert.

Wilhelm Adrian Reuß, iſt zur Pfarr Seidmannsdorff befördert worden.

Johann Forckel, war gebohren 1684. den 7. Febr. zu Unterwohlsbach. Der Vater iſt Meiſter Johann Forckel, Bütner daſelbſt, die Mutter Anna, eine gebohrne Ebertin. Er genoſſe anfangs der information Herrn Fiſchers, Pfarrers in Einberg, ſo dann kam er 1699. in die Neuſtädtiſche Schule, und 1701. den 12. Dec. nach Coburg aufs Hochf. Gymnaſium, 1706. aber begab er ſich auf Jena.

Als er 1709. wieder zurück kehrete, nahm er etliche Conditiones an, und bekam den 7. Oct. 1716. vocation in hieſige Schule, und 1717. den 27. Oct. zum Diaconat Effelder.

Thomas Hoffmann, iſt den 1. Maji 1678. zu Gleuſſen gebohren. Der Vater war Herr Nicolaus Hoffmann, damahl. Prediger daſelbſt, und nachgehends Adjunctus in Sonnenberg. Der Herr Vater ſchickte ihn 1690. auf die Coburgiſche Rath-Schule, von welcher er 1692. ins Gymnaſium befördert wurde. Oſtern 1697. gieng er nach Halle, und 1698. nach Wittenberg. Nach ſeiner Zurückkunfft hielte er ſich in Sonnenberg auf, biß er 1715. die Schloß-Prædicatur auf den Hohenſtein mit zu verrichten bekam. Anno 1718. wurde er dem unvermögenden Hn. von Sand alſo ſubſtituiret, daß er in Claſſem V. vociret wurde, und als dieſes 1722. Jahr Herr Greßler, als Collega IV. nach Einberg kommen, hat er demſelben in dieſer Claſſe ſuccediret.

Joh. Iſrael Roſenthal, iſt zu Coburg 1690. den 27. Jan. gebohren. Der Vater war Hr. Georg Roſenthal, F. S. Hoff-Verwalter, die Fr. Mutter aber Martha Barbara, Hn. Profeſſoris Clauderi Tochter. Er kam 1704. ins Hochfürſtl. Pædagogium, und 1707. ins Publicum. Von hier gieng er 1713. auf die Univerſität Jena, und nach ſeiner Zurückkunfft wurde er 1714. den 19. Febr. in Claſſem VII. hieſiger Schule introduciret, den 3. Febr. 1722. aber iſt ihm Claſſis V. übergeben worden.

Johann Heinrich Gürtler, wurde den 29. Nov. 1688. zu Möhra gebohren. Der Vater iſt

Johann Chriſtoph Gürtler, die Mutter aber Margaretha, eine gebohrne Haymin, kam auf das Coburgiſche Gymnaſium 1706. und von dar verfügte er ſich 1715. auf die Univerſität Jena. Im Jahr Chriſti 1717. wurde er dem Collegæ Claſſis VII. beygeſetzet, und nach Herrn Conradi Tod, wurde er würcklicher Collega VII. Anno 1722. aber bekam er, Claſſem VI.

Stephan Thomas Thomæ, iſt ein Sohn Hn. Stephani Thomæ, Adjuncti in Sonnenfeld, und Fr. Cordulen, einer gebohrnen Buchenröderin, gebohren den 27. Maji 1679. Er genoſſe die Information in dem väterl. Hauſe, ſo lange biß er 1696. ſich auf das Coburgiſche Gymnaſium begeben kunnte. Allhier perorirte er, weil er im Convictorio die Carpzoviſche Freyſtelle einige Jahre genoſſen, 1699. de laude Carpzoviana. Anno 1700. gieng er auf die Univerſität Jena, ſo dann 1702. auf Erffurth, und ferner 1704. auf Berlin, allwo er 2. Jahr informirte. 1706. bekam er Condition bey Herrn Obriſt-Wachtmeiſter von Glaſungen, zu Hartmansdorff, ohnweit Franckfurth an der Oder. Allhier blieb er biß 1712. da er in patriam revertirte, und bey Herrn Obriſt-Wachtmeiſter von Völderndorff auf Zickelsdorff in Condition tratt, biß er den 19. Januar. 1722. von einem Hoch-Edlen Rath zum Præceptore der ſiebenden Claß in hieſiger Schule vociret wurde.

Das vierdte Capitel
Von der Coburgiſchen ſpecial Superintendur.

Veſte Coburg.

DAß dieſe Veſtung mit der Pfarr Seidmansdorff eine genaue Verbindung, und beym Anfang der Reformation von denen Paſtoribus daſelbſt vielleicht mit verſehen worden, iſt eine Anzeige, daß der Seidmansdorffiſche Pfarrer noch allezeit die fünffte Predigt allhier verrichten muß. Dann und wann haben ſie die Herrn Diaconi in Coburg wechſelsweiß mit verſehen, zuweil hat ſie ihre eigene Prediger gehabt, von welchen nicht mehr, als die letzten in folgender Ordnung erfahren können.

Maximilianus Fabritius, ſtehet unter denen Hn. Diaconis in Coburg.

Antonius Kühlmann, wurde 1658. Fer. III. nativitatis zu einem Pfarrer nach Reckendorff ordiniret, kam 1665. hieher und ſtarb 1669.

Nic. Schubart, wird biß zu denen Pfarrern in Ebersdorff verſparet.

M. Joh. Bütner von Truckenthal, war gebohren den 12. Febr. 1639. Der Vater war Simon Bütner, ein Weißbütner diß Orts, die Mutter Margaretha, eine gebohrne Hörnleinin. Nachdem er zu Schalckau und Coburg ziemlich gegründet, gieng er den 31. Octobr. 1662. nach Jena, und promovirte daſelbſt 1667. in Magiſtrum.

Nach ſechſt halb Jahren kehrete er nach Hauß, und als er anderthalbes expectiret, thate Er Dom. XX. poſt Trinit. den 24. Octobr. 1669. (welche Jahr-Zahl ſtunde in denen Worten: VenI DVLCIssIMe IesV) ſeine Probe auf der hieſigen Veſte, wurde den 29. ejusdem examiniret, Dom. XXI. ordiniret, und Dom. III. Adventus von Hn. D. Selden inveſtiret. Von hier kam er 1673. auf Effelder, ſo dann 1682. auf Bürden, 1691. auf Sachſendorff, und ſtarb endlich daſelbſt am Himmelfarth 1697. den 12. Maji. Als er auf hieſige Veſtung befördert wurde, bekam er viele ſchöne gratulationes, unter andern verfertigte Herr M. Paul Gottlieb Berlich folgende zwey ſeine anagrammata:

M. Johannes Butnerus

anagr.

Nonne me habiturus es?

evolutio

Nonne habiturus es, heus! Me Jeſum ſerve fidelis.

reſponſio:

Ex cunctis ſolum Te, pie Chriſte, volo.

Item

M. Johannes Büthner

anagr.

Mein Sohn ah bet nur!

Du kenneſt mich, ſpricht GOtt, und weiſt den theuren Schwur

Daß ich dir helffen will, mein Sohn! ach bete nur.

Er hat als Poëta laureatus, worzu er 1667. den 24. Dec. von Hn. Comite Palatino D. Phil. Chriſtoph Richtern zu Jena gekrönet worden, viel Car-

Carmina und auch einige Leichen-Predigten drucken laſſen, von welchen letzten mir aber keine, als die dem alten Herrn Grafen von Tättenbach in folio gedruckt, zu Geſicht kommen.

Michael Bayer, nebſt

Johann Caſpar Räßmann werden unter denen Seidmansdorffiſchen Predigern vorkommen.

Johann Oswald Krüger von Lobenſtein, wurde am Thomas Tag zur Pfarr Schwebheim bey Schweinfurth, denen Herrn von Bibra und Truchſes zuſtändig (nach der zu Wetzhauſen Dom. II. Adventus 1654. gehaltener Prob-Predigt) vociret, und das folgende Jahr Dom. III. poſt Epiphaniæ ordiniret. Hier blieb er biß 1656. da er Donnerſtag nach Palmarum die Pfarr Watzendorff bezog. Er blieb biß Martini 1676. allhier, und defendirte unter Herrn D. Selden die 4. diſput. ſeines Scrutinii Articulorum fidei, ſo dann muſte er biß 1681. ein privat Leben führen. In eben dieſem Jahr aber legte er die Probe auf hieſiger Veſte, und 1683. zu dem Diaconat Meder ab, nachdem er aber an beyden Orten eine Zeit gedienet, muſte er biß an ſein Ende zu Coburg als ein privatus ſein Leben zubringen. Als Pfarrer in Watzendorff ließ er drucken die Herrn Georg Zincken, Adjuncto in Scherneck 1672. aus Joh. V. 24. gehaltene Leichen-Predigt.

M. Johannes Glaſer von Orlamunda, frequentirte anfangs die Schule daſelbſt, von dar begab er ſich auf Mühlhauſen, und endlich auf Leipzig und Wittenberg, allwo er Magiſter und Philoſophiæ Adjunctus wurde. Anno 1659. wurde er Diaconus in Lind, 1662. Pfarrer in Weiſenbron

bron, 1666. Adjunctus in Sonnenberg / allwo er 15. Jahr geweſen. Nachdem er eine kurtze Zeit als ein Privatus gelebet / that er 1683. Dom. XVI. poſt Trinit. aus dem Evangelio Luc. VII. 11. ſeqq. die Prob-Predigt / ſo hernach gedruckt worden / auf hieſiger Veſte / nach 6. Jahren kam er auf Mertzbach / und ſtarb, nachdem er 8. Jahr allda gearbeitet / ætat. 69. Jahr / 4. Monat und 7. Tag. Im Druck iſt von ihm Herrn Ægidii Friedeln / ex Pſalm. LXXIII. 25. 1673. gehaltene Leichen-Predigt.

Wolffgang Heinrich Otto / wurde 1674. zur Pfarr Streſendorff ordiniret. Er hatte aber nach einiger Zeit etwa 1687. das Unglück / daß er mit einem Schlag-Fluß befallen / und dadurch die Zunge ziemlich gelähmet wurde; Muſte dahero reſigniren / und nahm ſein refugium nach Sonnenfeld / allwo er ſich eine Zeitlang als ein privatus aufhielte. Er thate zwar den 9. Maji 1689. eine Prob-Predigt zur Pfarr Seidmansdorff / weil aber die Sprach ziemlich unvernehmlich / bate die Gemeinde / ſie mit dieſem Mann zu verſchonen. Er muſte ſich dahero gedulten / biß 1691. da er auf erfolgte kleine Beſſerung / den 25. Martii hieher befördert wurde.

Wolffgang Chriſtoph à Gera, Coburgenſis, und ein Sohn Herrn Nicolai á Gera, Heuſingers genannt / Stadt-Fendrichs in Coburg / beſuchte anfangs die Rath-Schule in Coburg / und da er 1680. die Ehre des Biſchoffs gehabt / wurde er ins Hochfürſtl. Gymnaſium promoviret / ſo dann beſuchte er die Jeniſche Academie / und da er nach ſeiner Anheimkunfft eine geraume Zeit expectiret / über-

überkam er endlich die Prediger-Stelle auf der hieſigen Veſte und ſtarb.

Joh. Michael Conradi/ſoll unter denen Roßfeldiſchen Predigern vorkommen.

Joh. Georg Zeiß/ von Naſſach in Francken, war erſt Pfarrer zu Gleiſenberg, darnach in Aſchbach am Steigerwald/ ohnweit Kloſter Eberach, bey dem Hn. von Pölnitz/ als Sächſiſchen Vaſallen. Allein/ als er ſich auf gnädigſten Befehl Jhrer Hochfürſtl. Durchl. von Sachſen Römhild und Gotha dem unbefugten Simultaneo wiederſetzt, wurde er daſelbſt verjaget, und den 13. April 1711. auf hieſige Veſtung befördert. Sein Symbolum iſt:

Non quam belle, ſed quam bene.

Nicht wie reich, wie hoch auf Erden,
Nein wie fromm du haſt gelebt/
Dieß im Himmel wird erhebt,
und von GOtt geprieſen werden.
Lebe wo nicht wohl/ doch recht/
GOtt gefällt ein treuer Knecht.

Er iſt Anno 1719. zum Diaconat nach Meder kommen/ und ließ die Fr. Margar. Magdalenen Felhornin/Stückhauptmännin/ex Hiob XXX. 23. gehaltene Leichen-Predigt in folio drucken.

M. Joh. Melchior Tyrotarchus, Hilperthuſanus, beſuchte die ſcholam patriam, das Gymnaſium Coburgenſe und die Erffurtiſche Academie, allhier promovirte er in Magiſtrum und defendirte als Præſes, Reſpondente Balthaſare Chriſtophoro Mangold, eine diſputation, deren Ti-

Titul: Ethnicum pura ac puta ratione a non-DEO avertendi eoque ut S. Bibliis accredere incipiat allicefaciendi Methodus. Nach ſeiner Wiederkunfft wurde er am Hochfürſtl. Albertiniſchen Hoff zu Coburg Inſpector, ſodann überkam er die Pfarr Walbur, und iſt am Ende 1719. auf hieſige Veſte translociret worden. Seine gedruckte Schrifften ſind folgende:

A. B. C. Schütz/ gedruckt 1705.

Die feurige Mond-und Brand-Sonne in einem Carmine vorgeſtellt/ als Hertzog Anton Ulrich zu Braunſchweig Lüneburg das LXVII. Jahr in Coburg zurück gelegt hatte.

Das doppelte Hertzogliche Nahmens-Feſt Hertzog Bernhards/ und Frauen Eliſabethæ Elenoræ, Hochfürſtl. Durchl. 1701. den. 11. Sept.

Bey der Vermählung Ihrer Hochfürſtl. Durchl. Herrn Ernſt Ludwig/ von Sachſen-Meinungen / mit Ihrer Königlichen Hoheit von Preuſſen/ machte er eine dreyfache Aufwartung/ derer Titul waren: (1) Printz Joſeph Bernhard/ bey der Königl. Hertzogl. Brauttafel. (2) Die Groß Frau Mütterl. Entgegenkunfft und Einhohlung im Nahmen ſeiner Fr. Eheliebſten. (3) Heiliges und von ſich ſelbſt ponctuellement getroffenes Portrait &c. im Nahmen ſeines Sohns.

Bey Inaugurirung des Hilperthäuſiſchen Gymnaſii verfertigte er ein teutſches Carmen, ſ. t. Gymnaſii Paſchalis Academici Erneſtino Fridericiani Fundat. Sereniſſimos &c. &c.

Anweiſung zur Frantzöſiſchen Sprach.

Fragen über den Catechiſmum.

Ein Michaelis Lied.

Ein Kinder-Spiel mit den Mädgen in Walbur præſentiret.

Seid-

Seidmansdorff.

Joh. Schlencker, ſtarb 1522. Auf ſeinem in der Kirchen allhier befindlichen Leichenſtein, ſtehet folgende Grabſchrifft in Meßing geſchnitten: Anno 1522. obiit venerabilis Dominus Johannes Schlencker Baunach: primus hujus ſacelli Vicarius, cujus anima Chriſti pace fruatur.

Joh. Hambach, wird in der Schluß-Rechnung 1529. gedacht.

Joh. Karg, hat ſchon 1530. die Warheit des Evangelii erkannt gehabt, und Luthero, da er in dieſem Jahr, bey Ubergebung der Augſpurgiſchen Confeſſion, ſich auf der Veſte Coburg aufgehalten, zum öfftern das H. Abendmahl gereicht, davon Matheſius Concione VIII. p. 92. alſo ſchreibt: Hie ſoll ich noch mit einem Wort erwehnen, wie,, unſer Doctor in ſeinem Pathmo und Anfechtung,, vielmahl von dem Pfarrer des Orts (Herr Schlege-,, lius macht in ſeinen Initiis Reform. p. 143. dieſe Re-,, marque: ſine dubio Seidmansdorffenſis tunc,, fuit Paſtor, ad cujus Parochiam arx illa tunc ſpe-,, ctabat: Ohne Zweiffel Pfarrer in Seidmansdorff als wohin damahls dieſes Schloß gehörte: wiewohl p. 155. ſcheinet er ſich etwas zu ändern, da er ſich dieſer Wort bedienet: Cogitationes ſuſcepit de promovendo propediem aliorſu m Paſtore in arce Coburgenſi, (ſine dubio Seidmansdorffenſi ſi non peculiari) das iſt, Er wolte nechſten befördern den Pfarrer auf den Schloß Coburg, war, wenn es kein eigener, der Seidmansdorffiſche) Ern Johann Kargen, die heilige Abſolution begehrt,

gehrt, und durch das heilige Abendmahl hertzlichen Troſt bekommen habe, wie er ſeinen Beicht-Vater deswegen offt gerühmet, durch welches Wort ihn der HErr Chriſtus trefflich erquicket. Es wollte auch Lutherus denſelben beſſer, und wo möglich nahe an Wittenberg befördert wiſſen. Denn alſo ſchreibt er 1531. an Georgium Spalatinum: Deinde meum in arce Coburgenſi Paſtorem ſtatui iſthinc avocare in hanc regionem, ſi potero. Adeo non vacant iſtic vocationes, ut nec ipſe ſit proviſus adhuc optimus vir. Vid. Tom. III. epiſt. Lutheri p. 230.

Jacobus Hendorffer, hat 1547. die Rechnung unterſchrieben.

N. N. von Eisfeld, iſt 1549. vociret und introduciret worden.

Johann Schmid, kam von hier hinweg den 4. April. 1587. Dienſtag nach Judica, wie aus einem Vergleichungs-Schreiben ſub dato 1589. ſo Herr Superintendens Dinckel verfertiget, zu erſehen.

Johann Schultheis, war anfangs bey der Schule Coburg Collaborator, ſo dann wurde er Diaconus daſelbſt. Als aber Herr Mörlinus wieder nach Coburg kam, wurde er nach Miltz verſetzet. 1587. Dom. X. poſt Trinit. thate er die Probe allhier, wurde Sonntags vor Michaelis inveſtiret, und ſtarb 1604. Siehe auch die Hr. Paſtores in Coburg.

Johannes Duſchius von Rodach, war zuvor Cantor daſelbſt, ſodann kame er 1605. hieher, und ſtarb 1616. den 19. Nov. früh zwiſchen 5. und 6. Uhr.

Nic.

Nic. Zimmermann/ wurde Dom. II. poſt Epiphaniæ, war der 19. Jan. 1617. zur Probe aufgeſtellet, den 22. hujus ordiniret, und Dom. VI. poſt Trinit. von Herrn D. Fincken introduciret. Er kam 1619. nach Gleuſen, woſelbſt von ihm ein mehrers.

Johann Räßmann, Coburgenſis, diſputirte 1619. unter Herrn D. Fincken de ſtatu exinanitionis & exaltationis, erhielte nach des vorigen Hinwegzug Dom. II. p. Trinit. die Vocation, wurde memoria Johannis ordiniret, Domin. VI. poſt Trinit. inveſtiret, und nachgehends 1624. zur Pfarr Heina translociret.

Caſpar Fiſcher, ſoll unter denen Herrn Pfarrern in Ebersdorff erwehnet werden.

Eraſmus Reinmann/ Coburgenſis, wurde nach der am dritten Oſtertag 1636. gethanen Probe, und erhaltenen vocation Dom. Rogate von Hn. D. Keßlern ordiniret, aber erſt 1651. Dom. VI. poſt Trinit. von Herrn D. Seifarten inveſtiret. Er führete ſein Amt biß 1674. und alſo ins 38. Jahr, da er im LXXIV. Jahr ſeines Alters ſelig im Herrn entſchlaffen. Textus funebr. war Jeremiæ XV. 20. 21.

Michael Bayer, Wittenbergenſis Saxo, kam 1673. den 27. Sept. als ein aus Ungarn vertriebener Prediger, und zwar von Ritzladen auf die Veſte Coburg. Den 30. Junii aber 1674. erhielte er vocation hieher, zog den 27. Auguſti an, und wurde 1675. den 15. Maji von Hn. D. Selden inveſtiret.

Er ſtarb ſeelig 1680. den 11. Aug. Leichen-Text Apoc. II. 10.

Caſpar Räßmann, Haynenſis, war Herrn Joh. Räßmanns, des vorigen Pfarrers allhier Sohn. Er wurde gebohren in Seidmansdorff 1628. frequentirte anfangs die Römhildiſ. Stadt-Schule, ſo dann begab er ſich nach Quedlinburg, von dar nach Coburg, und endlich nach Jena. Nach ſeiner Wiederkunfft wurde er Informator bey Hn. Land-Rath von Erffa, und nach deſſen Tod bey der Frau Wittib. Anno 1674. den 18. Octob. wurde er auf die Veſte Coburg, und Dom. XV. poſt Trinit. 1680. zur hieſigen Pfarr vociret. Die Verwechſelung dieſes Zeitlichen mit dem Ewigen geſchahe 1689. den 25. Martii, ætat. LX. Aus 1. Cor. II. 2. war der Leichen-Text.

Johannes Franciſcus Dillner, Bambergenſis, kam zu uns unter dem Vorwand, die Wahrheit des Evangelii erkannt zu haben, doch weil es bey demſelben eintraff, was dorten Bernhardus geſchrieben:

Sed permulti nunc proh dolor!
converſi quidem non ad cor,
ſed magis ad pulmonem,
ut vivant commodius,
& bibant glorioſius,
intrant religionem.

So war es kein Wunder, wenn er nicht beſtändig bliebe, ſondern ob ihn wohl Ihro Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Albrecht mit aller hohen Gnade angeſehen, und Dom. V. poſt Trinit. 1689. zur hieſigen Pfarr befördert, auch, wofern er ſich wohl ver-

verhalten, weiter gnädigſt vor ihm würden geſorgt haben, iſt er dennoch 1692. den 12. Julii des Nachts mit ſeiner verdächtigen Köchin wieder zu den ſeinen übergangen. Deſſen Succeſſor, der nun auch ſeelige Herr Bayer, hat folgendes zu ſeinen Andencken dem Kirchen-Buch einverleibet: Johannes Franciſcus Dillner contra omnem datam fidem & publicam abjurationem religionis Pontificiæ, cui antea addictus fuerat, denuo ad caſtra Pontificia tranſiit, nocte & clanculum inſtar furis & latronis, d. 12. Jul. 1692. una cum peſſimæ notæ fœmina, quam ſecum adduxerat. Accidit ipſi quod in proverbio dicitur: Canis reverſus ad ſuum ipſius vomitum, & ſus lota ad volutabrum cœni, ſatius ei fuiſſet non cognoviſſe viam juſtitiæ.

Joh. Phil. Bayern haben wir unter die Adjunctos in Schernerck verſparet.

Georgius Koch, iſt unter dem Coburgiſchen Miniſterio gedacht worden.

Joh. Georg Ewalden wollen wir unter denen Paſtoribus in Weiſſenbron melden.

Wilhelm Adrian Reuß von Scheuerfeld, ein Sohn Herrn Joh. Wilhelm Reußens, geweſenen Pfarrers daſelbſt, und nachgehends Diaconi in Meder, iſt gebohren den 15. Martii 1681. Nach abſolvirten ſtudiis zu Coburg und Helmſtädt, dienete er ins 6te Jahr an der wohllöbl. Rath-Schul zu Coburg als Collega V. Hierauf wurde er Fer. II. Paſchatos 1712. allhier præſentiret, Miſericordias Domini in Hilperthauſen ordiniret, und

 1714.

1714. memoria Andreæ von Herrn M. Fiſchern, Adjuncto in Sonnenfeld, und Herrn Amtsverweſern Schleichern inveſtiret.

Lauter.

Herr Cuntz, ein Mönch von Saalfeld, war 1361. Pfarrer allhier.

War verheiratet mit Margarete Kornerin aus Coburg

M. Paulus Rindermann, war 1555. Diaconus in Coburg, und kam nachdem hieher.

Paulus Rindermann, deſſen Sohn, wird dem Herrn Vater ſubſtituiret den 25. Martii 1586. Denn ſo finde es in dem Albo ordinatorum eingezeichnet: Paulus Rindermann, Domini M. Pauli „Rindermann Senioris filius, ut patris venerandam ſenectam ſublevet, ad patris & eccleſiæ „petitionem à Magiſtratu conſtitutus pietatis & „doctrinæ ſuæ præclarum edidit ſpecimen, ideo „poſt examen d. 23. Martii inſtitutum in eccleſiæ noſtræ conſpectu d. 25. ejusdem menſis „miniſterium docendi ei eſt conceſſum.

war unterſchrieben
Paulus Rindermann Lauterenſis.

Petrus Haubenſchmid, Rodacenſis, wurde 1604. Dom. XIII. p. Trinit. zu einem Pfarrer nach Streiffdorff ordiniret, 1606. aber im Monat Sept. wurde er zum Diacono nach Coburg und Pfarrer im H. Creutz inveſtiret. Nachdem er aber 8. Jahr im H. Creutz daſelbſt geweſen, wurde er auf ſelbſt eigenes Begehren hieher nach Lauter translociret und Domin. XX. p. Trinit. 1614. inveſtiret. Nachdem er 8. Jahr allhier gelehret iſt, er 1622.

im

im Monat Julio ſeelig verſtorben, und mit einer Lei-chen-Predigt von Herrn D. Finckio beerdigt wor-den.

M. Martinus Seelmann, und deſſen Bruder Johann Seelmann, werden unter dem Coburgi-ſchen Miniſterio geſucht.

M. Georgius Eiſenwinner, erblickte dieſes Licht in Coburg 1593. den 24. Mart. Der Vater war Hr. Johann Eiſenwinner, Tuchſcherer und Raths ältester daſelbſt, die Mutter Margaretha, eine ge-bohrne Lutzin. Nachdem er auf dem Hochfürſtl. Gymnaſio, auf welchen er 18. privatas und 4. publicas diſputationes, davon die eine unter Herrn Direct. Libavio, ſub titulo: ſupplementum ſe-ctionis quartæ pro defenſione theſium de Præ-deſtinatianis hæreticis, die andere unter Herr D. Fincken, de Chriſto, wie auch 8. Orationes ſo-lutas & ligatas gehalten, gute fundamenta gelegt, hat er ſich anno 1616. auf die Univerſität Jena be-geben, und daſelbſt 1617. den gradum Baccalaurea-tus, 1620. aber den gradum Magiſterii angenom-men. Als er auch allhier 20. privatas und 4. publi-cas diſputationes gehalten, iſt er 1620. nach Hauß gekehret, und hat 1625. eine Vocation zur Pfarr Neuhauß bekommen. Nachdem er aber 1632. durch die damahligen Krieges-Troublen um alle das Seine kommen, ruffte ihm GOtt den 3. Martii 1633. nach Streſenhauſen. Allein allhier ergieng es ihm nicht beſſer, indem ihm die Lamboyſchen Solda-ten nicht nur wiederum allen geſammleten Vorrath geraubet, ſondern auch in die drey Stund recht hen-ckeriſch gemartert. Im Jahr 1651. überkam er ei-

nen neuen Ruff an den hieſigen Ort, den er als Göttlich annahm/ und biß an ſein Ende/ das Amt eines treuen Dieners am Evangelio ausrichtete. Er ſtarb 1668. den 22. Martii, ætatis 75. Seine Elegiæ und oration in laudem Coburgi ſind durch den Druck bekannt. Wie auch folgende Predigten:

Eine Hochzeit-Predigt/ Herrn Georg Burtzels/ Bürgermeiſters in Neuhauß/ und Margarethen Burtzelin/ Gaſtgebers in Neugeroth Tochter/ ex Epheſ. V. 24. 25. gehalten den 11. Febr. 1623.

Eine Leichen-Predigt/ die er Herrn Johann Chriſtoph Kehlhanſen/ Amtsverwaltern in Neuhauß/ aus Hiob XIX. 19---25. gehalten.

Eine Leichen-Predigt/ die er der Wittib dieſes Amtsverwalters/ Fr. Eliſabethen Kohlhanſin/ einer gebohrnen Dielin/ ſo in Neuſtadt den 23. Maji 1622. beerdigt worden/ aus Phil. I. 21. gehalten.

Eine Leichen-Predigt/ die Er den 27. Julii 1628. Herrn Friedrich Ritters/ Amtsverwalters in Neuhauß/ todgebohrnen Söhnlein gehalten/ und erſt 1650. gedruckt worden. Text. Marc. X. 14.

Jacobus Paſcha, iſt zu Gera den 23. Julii 1625. gebohren; Er wurde Collega III. der Schule Coburg, ſo dann Diaconus in Lind, und zugleich Pfarrer auf den Judenbach, als worzu er 1655. Dom. VII. poſt Trinit. vociret, Dom. VIII. ordiniret/ und Dom. IX. inveſtiret wurde. So dann bekam er vocation zur Pfarr Lind, da er anno 1658. Domin. Palmarum vociret, und Dom. IV. poſt Trinit. eingewieſen wurde. Anno 1660. wurde Er nach Neuhauß/ und 1668. zur hieſigen Pfarr befördert, allwo er 1683. den 21. Maji ſeelig im HErrn entſchlaffen.

Joh.

Joh. Georg Berger, Coburgenſis. Die lieben Eltern waren Herr Georg Berger, Bürger und Rathsherr daſelbſt/und Fr. Kunigunda/ eine gebohrne Bortzelin. Er erblickte dieſes Tageslicht 1640. den erſten Jan. und legte die fundamenta auf der Raths-Schule und Gymnaſio daſelbſt, alſo, daß er mit einer Oratione ebraica valediciren, und 1659. auf die Univerſität Leipzig ſich begeben konte. Ob er ſich aber ſchon die erſten anderthalb Jahr wenig ſatt eſſen durffte, ſo tauerte er doch 5. Jahr daſelbſt aus. Sodann trate er eine Condition bey Herrn D. Georg Lehmann, damahls Superintendenten in Weiſſenfelß an, und genoſſe drey Jahr viel liebe und treue information von demſelben, als er aber wegen Abſterben ſeiner lieben Mutter nach Hauß kehren muſte, nahm er 1669. bey dem nun Hochſeeligen Herrn Cantzlar Carpzov die Information derer jüngern Söhne auf ſich. Anno 1672. aber fügte es GOtt, daß er Dominica Sexageſimæ eine Probe, und nach erhaltener Vocation und ordination eine Anzugs-Predigt zum Diaconat Meder hielte, von dar wurde er 1683. alſo auf die hieſige Pfarr translociret, daß die Prob-Predigt auf Jacobi, die Anzugs-Predigt Dom. X. poſt Trinit. geſchahe. Bey kommenden Jahren, von denen man ſagt, ſie gefallen mir nicht, funden ſich allerhand gefährliche Zufälle, die den lieben Mann auf der Cantzel nicht verſchonten, und dahero nöthigten, ſich anno 1709. ſeinen älteſten Sohn, Herrn Andream Theodorum beyſetzen zu laſſen, da er zwar noch eine kurtze Zeit einige Amts-Verrichtungen, ſonderlich

die Vormittags-Predigten, behielte, bald aber wegen mehr und mehr einreiſſender Schwachheit, alle labores dem Herrn Subſtituto übergeben muſte, biß endlich der Maraſmus ſenilis alle Medicamenta unkräfftig machte, da er denn im feſten Glauben an Chriſtum, und Verſicherung der ewigen Seeligkeit, den 12. Sept. anno 1713. alt und Lebens ſatt im HErrn entſchlieff, nachdem er ſein Leben gebracht auf LXXVII. Jahr, 10. Monat, 1. Woche und 5. Tage.

Andreas Theodorus Berger, des vorigen Sohn, iſt zu Neder den 8. Julii 1675. gebohren. Er frequentirte erſtlich die Coburgiſche, ſo dann die Hilperthauſiſche trivial Schul, und endlich das Caſimirianum zu Coburg. Sein Gemüth neigte ſich anfangs zum Studio juridico, auf Zureden der lieben Eltern änderte er den Vorſatz, und begab ſich auf die Theologiam, wendete ſich auch ſolche zu excoliren, nachdem er zuvorher in einer Orat. de montibus valediciret hatte, den 14. Martii 1696. nach Halle, den 1. Maji 1698. nach Wittenberg, und 1699. den 12. Apr. nach Leipzig. A. 1701. trat er den 24. Oct. eine Reiſe in Niederſachſen an, ſo dann wurde er Hoffmeiſter bey den Herrn von Tchirnhauſen in Schleſien. Hierauf wurde er 1704. Schloß-Prediger auf den Hohenſtein, und 1709. des Herrn Vaters Subſtitutus. Die Prob-Predigt geſchahe Matthæi, und die ordination den 9. Novembr. Nach des Herrn Vaters erfolgten ſeeligen Hintritt überkam er die völlige Pfarr.

Neuſes und Callenberg.

Von dem erſten Prediger kan nicht mehr erfahren, als daß man ihn nach Art der damahligen Zeit genennet

Herr Jacob.

Johann Ruprecht, war allhier 1549. *

Fridericus Schultheis, Diaconus in Heldburg, wurde 1588. hieher verordnet, blieb biß 1600. da er nach Weſthauſen kommen.

Nic. Eichhorn, ſuche von dieſem unter denen Herrn Paſtoribus in Coburg.

Johannes Piſtorius von Lindenau. Sein Vater Andreas Piſtorius war der letzte Sternbergiſche Prediger auf den Callenberg, ſo zu dieſer function 1578. ordiniret worden. Unſer Johannes aber wurde 1599. den 15. Mart. von Herrn Superint. Dinckeln, Jocob Ruckern, Petro Pleyern, Simon Seuſing und Johann Altenburg an ſtatt Johann Schubarten zum Diaconat Ummerſtadt ordiniret, 1604. nach Buch am Forſt, an ſtatt des verſtorbenen Herrn Johann Montags, und 1606. hieher nach Neuſes translociret. Er ſtarb 1616. den 1. Martii, ætat. 42. Jahr, und im Miniſt. 18. Jahr. Sein Sohn Johann Erhard Piſtorius, defendirte ſub Præſidio Meyfarti Diſp. 3. de angelis bonis d. 20. Oct. 1627.

Johannes Dreſſel, war 1585. den 1. Maji in Eisfeld gebohren. Der Vater war Georg Dreſſel, Bürger und Becker daſelbſt. Er konte wegen ſteten kränckeln nicht ehe, als im 9. Jahr in die Schul geführet werden. Doch faſſete er die præcepta

*1562. Joh. Volker, der dicto ao. mit Marg. Reinäuin ... ao. 1576. den 12. Decembr. mit Barbara Eckelbergerin Hochzeit gehabt.

Grammatica und Dialectica gar bald. Allein als 1601. ſeine Eltern durch den groſſen Brand ümb alle das Ihrige kommen, ſolte er ein Handwerck lernen. Herr Rab aber recommendirte ihn nach Coburg, da er bey dem Herrn Conſiſtorial-Secretario Johann Francken, vor die Information der Kinder Koſt und Kleider ins ſiebende Jahr genoſſe. Anno 1608. dauchte es ihm Zeit auf die Univerſität zu gehen, und da erwehlte er Leipzig, und zwar dieſes um ſo viel mehr, weil er durch recommendation ermeldeten Herrn Hoſpitis, eine freye Stube und Tiſch im Convictorio zu genieſſen überkam, auch über dieſes von E. E. Rath in Eisfeld ein 3. jähriges Stipendium erhielte. Als dieſes zu Ende, bekam er eine feine Gelegenheit bey Herrn Friederich von Trotha, deſſen jüngſten Herrn Sohn er in die Aufſicht und Information überkam. Allein anno 1611. und 1612. war er mit dieſem und noch einen andern Untergebenen, wegen der Peſt, ſo zu Leipzig graſſirte, in nicht geringer Gefahr, und muſte ſich mit demſelben ins Mansfeldiſche retiriren. Jedoch GOtt erhielt ihn nicht nur gnädig, ſondern rufte ihn auch 1612. zum Conrectorat nach Eisfeld, und 1616. Dom. Cantate hieher nach Neuſes, da er denn am Feſt der Himmelfahrt Chriſti ordiniret, und Fer. II. Pentecoſtes inveſtiret wurde: Allhier verblieb er biß den 20. Martii 1633. da er zur Pfarr Schalckau, ſo hernach 1646. den 30. Jan. zu einer Adjunctur gemacht wurde, befördert worden. Er hatte ſo wohl zu Neuſes als Schalckau in denen damahls kriegeriſchen Zeiten viel auszuſtehen, und kam durch verſchiedene Plünderungen nicht nur

ümb

ümb alles das ſeine/ ſondern wurde auch von einem mehr als türckiſchen Barbarn übel geſchlagen. Endlich ſtarb Er malo hypochondriaco 1650. d. 16. Martii, ætat. 64. Jahr, 10. Monat und 11. Tag. Herr Johann Hartmann Roſenfeld, Diaconus in Schalckau, hielte die Leichen-Predigt è Pſalm. LXXI. verſ. 1. 5. 6. 9. 17. 18.

M. Johannes Piſtorius erblickte dieſes Tageslicht den 21. Januar. 1600. in Ummerſtadt. Der Vater war Herr Johannes Piſtorius oder Beck, damahl treufleiſſiger Diaconus daſelbſt, nachgehends aber auch Pfarrer allhier in Neuſes. Die Mutter Fr. Dorothea, eine gebohrne Rögnerin. Die privat Information des Herrn Vaters vermogt ſo viel, daß er von Neuſes aus die Raths-Schule in Coburg täglich mit Nutzen beſuchen konnte. Nach deſſen ſeeligen Hintritt erhielte ihn zwar die liebe Mutter noch einige Zeit allda, biß ſie ihn 1618. ins Hochf. Gymnaſium nach Gotha verſchickte. Allein 1621. ſchien es rathſamer zu ſeyn, ihn wieder nach Hauſe zu nehmen, und das Gymnaſium in Coburg beſuchen zu laſſen. Allhier gab er 6. Jahr einen Auditorem publicum ab, und diſputirte unter Herrn D. Fincken über Eſaiæ LXI. 10. wie auch einmahl unter Herrn M. Fromman in Logicis. Im Jahr Chriſti 1627. wendete er ſich auf die Academie Jena, diſputirte publice und privatim unter Herrn D. Gerharden/ Himmeln, M. Prætorio und Althöfern/ promovirte den 29. Julii 1630. in Magiſtrum. Als er 1632. nach Hauß kehrete, ſollte Er eine Vocation bey Herrn Hanß Eyring zu Liesberg und

Eichels-

Eichelsdorff erhalten, weil aber gnädigſte Herrſchafften ihn nicht hinweglaſſen wollten, ſo erfolgte auf Bartholomæi 1633. (welches Jahr mit folgenden Worten bezeignet: Johannes CasIMIr DVX saXonIæ pIe obIens abIIt:) durch Herrn Nicolaum Hugonem, Sup. Gen. die præſentation hieher nach Neuſes. Er muſte wegen anhaltender ſchwehren Kriegs-Unruhe an dieſem Ort vieles ausſtehen/ und weil ſonderlich die Käyſerlichen Völcker/ ümb einiger Urſach willen, ſehr nach ſeiner Perſon ſtrebeten/ ſich öffters eines braunen oder grauen Kleides bedienen, ja endlich gar in Thüringen retiriren, und eine geraume Zeit, nemlich biß 1637. in Rahle aufhalten. Als 1650. Herr Johann Dreſſel, Adjunctus in Schalckau ſeelig verſchieden, gelangte er zur Succeſſion, wurde Dom. Jubilate præſentiret, und Dom. IV. Trinitatis inveſtiret. Er entſchlieff ſeelig in ſeinem Erlöſer 1662. Dom. Oculi, und iſt bedencklich, daß er Herrn Dreſſeln dreymahl, nehmlich das erſte mahl in Neuſes, das andermahl in Schalckau, daß dritte mahl im Himmel ſuccediret.

Johann Scharff/ ſtehet unter dem Miniſterio in Coburg.

Chriſtoph Meiſner, kam 1635. den 20. Sept. von Anterhauſen nach Wieſenfeld/ verſahe biß 1656. die Pfarr Weitramsdorff mit, und bekam in eben dieſem Jahr eine Vocation hieher. Er ſtarb den 19. Martii 1658.

Thomas Schmid, muß unter denen Adjunctis in Rodach

Joh. Baumgartner aber unter denen Predigern in Hayreth geſucht werden.

Joh. Erhard Otto, war gebohren zu Eßhauſen Anno 1649. den 23. Octobr. diſputirte 1670. den 21. Maji unter Herrn Profeſſor Schubarten in Coburg/ de enunciatione indefinita, wurde Dom. III. Adventus 1682. zur Pfarr Ottingshauſen ordiniret/ zog aber erſt 1683. an. Von dar kam er 1692. nach Neuſes, und ſtarb 1701. den 16. Sept. im 52. Jahr ſeines Alters. Er edirte noch als Studioſus die Fr. Gramſin, Pfarrerin zu Gauerſtadt, gehaltene Abdanckung.

Andreas Frommann/ hat 1665. den 21. Oct. dieſes Tageslicht erblickt. Der Vater war Meiſter Joh. Georg Frommann/ Bürger und Glaſer zu Coburg in der Juden-Gaß wohnhafft, die Mutter Catharina/ eine gebohrne Ottin. Nach frequentirter ſchola triviali und Gymnaſio, beſuchte er mit Genehmhaltung derer Hn. Profeſſorum und nach gehaltener oratione valedictoria de Serpente æneo, 1689. menſe Aprili die Univerſität Gieſen/ diſputirte daſelbſt unter Herrn D. Hannekenio de ſtatu exinanitionis & exaltationis, und kehrte nach 3. Jahren wieder in patriam. Ob er aber nun wohl ein Verlangen hatte/ auch die Jeniſchen Herrn Theologos zu hören, wurde doch dieſer Vorſatz durch eine 1692. erhaltene Vocation nach Hayreth unterbrochen, woſelbſt er bliebe, biß er 1702. zur hieſigen Pfarr befördert wurde, Ao. 1722. d. kam er zum Paſtorat im H. Creutz und Diaconat zu S. Moritz.

Grub.

Grub.

Daß man von denen Predigern dieſes Orts wenig alte Nachrichten hat/ glaube komme daher, weil das Dorff Grub denen Herrn von Adel zuſtändig geweſen, ſo ſich des Juris Patronatus unternommen, und entweder bereits ordinirte Prediger vociret/ oder Sie anderweit ordiniren laſſen; Nachdem es aber die Herrn von Schaumburg an Herrn Joachim Zechen, Xenodocho in groſſen Garnſtadt kaufflich überlaſſen, haben Jhro Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Johann Caſimir, deme ohne hin das Jus Epiſcopale und territoriale gehörte, auch das jus Patronatus, wegen vieler befürchtenden inconvenientien vor ſich behalten, und es erwehntem Herrn Zechen nicht überlaſſen wollen. So finde es in der matricula ordinatorum p. 81.

Petrus Stößel, war ein Sohn Meiſter Petri Stößels/ Schmids in Coburg, war erſt Pfarrer in Haſenpreppach, und nachgehends allhier. Er ließ 1592. den 15. Octobr. ſeinen Sohn Paul Stöſſeln, nachgehends Pfarrern in Garnſtadt tauffen, und ſtarb 1611.

Georg Pfrüſcher, kam hieher 1611. und iſt unter dem Miniſterio in Coburg mit mehrern bemerckt.

M. Johann Fiedler, von Zeuln/ wurde 1613. zu einen Prediger nach Freyenfelß ordiniret/ nach einen halben Jahr bekam er Vocation hieher. Deſſen Wittib Fr. Margaretham heyrathet d. 11. Augusti 1618. Herr M. Sebaſtian Hetz, Pfarrer in Ebersdorff.

Phi-

Philipp Gualther Seidenbecher, ſtehet unter denen Predigern in Coburg.

Nicolaus Schubart, ſiehe bey denen Pfarrern in Wieſenfeld.

Nicolaus Heinmann, Coburgenſis, defendirte 1629. exercitationem 5. in examen Concilii Tridentini Chemnitianum, Finckii, und zuvor unter dem Præſidio Herrn Prof. Andreæ Kesleri 1625. Diſp. 2. de Epiphania Dominica. Dom. VII. p. Trinit. 1634. wurde er hieher ordiniret.

Johann Freytag, ſuche unter denen Pfarrern in Elſa.

N. N. Frühauf iſt allhier verſtorben.

Johannes.

Caſpar Friedrich, war ein Studioſus von Coburg, wurde Dom. Septuageſimæ 1652. nach Grub zum Pfarrdienſt ordiniret, und kam von dar zur Pfarr Naßach, allwo er verſtorben. Herr Petrus Franck verfertigte ihm folgendes anagramma:

Eſt, Friderice tibi *nunc perchara anchora* Jeſus

Sit tua *fida* fides *ſis*que *SIONIS* apex.

M. Johann Reinhold, kan unter denen Herrn Diaconis in Coburg nachgeleſen werden.

Michael Höher. Dieſen wackern Mann hat uns GOtt aus Ungarn geſchickt, allwo er in der Königl. Bergſtadt Neuſohl 1625. den 2. Novembr. ſt. n. gebohren worden. Der Vater war Herr Sebald Höher, der damahligen Käyſ. Maj. Berg-

Bergzeugſchaffer und Hofrichter bey der Kupffer-Kammer zu Neuſohl. Bey welchen Amt er ſich dergeſtalt meritirt gemacht, daß ihn höchſt gedachte Käyſerl. Majeſt. in den Adelſtand erhoben. Die Mutter war Maria, eine gebohrne Klocknerin aus Schemniz. Er legte gar bald in denen Capitibus pietatis und Lateiniſcher Sprache, wie auch in der Muſic einen ziemlichen Grund. Jedoch da ihm der Herr Vater im ſechſten, die Frau Mutter aber im 15. Jahr ſeines Alters entfielen, ſetzten ihm etliche Papiſtiſche Cammer-Herrn zu erwehnten Neuſohl wegen ſeiner anmuthigen Manieren im Singen mit groſſen Promeſſen zu, ihre Religion anzunehmen, hätten auch vielleicht das unſchuldige Blut gefangen, und ihren Zweck erhalten, wenn nicht der damahlige Pfarrer daſelbſt, Herr Pinerius, ein tapfferer Theologus, es durch bewegliches Zureden gehindert, und ihn durch die Gnade GOttes è faucibus Pontificiorum geriſſen hätte. Hierauf wendete er ſich zwar auf das Gymnaſium Eperies in Ober-Ungarn, gieng aber nach Jahres Friſt wieder nach Hauß, und von dar auf das Gymnaſium nach Presburg. Nachdem er ſich biß ins 19. Jahr ſeines Alters allhier aufgehalten, reiſete er 1644. mit etlichen jungen Studenten in Teutſchland, und nahm in Freyberg bey Hn. Obriſten Wachtmeiſter Johann Holtzmüllern, eine Information an, biß er 1647. den 2. Octobr. nach Wittenberg kam. Allhier brachte er ſich kümmerlich mit famuliren hin. Zwar der berühmte Juris Conſultus Herr D. Strauch, deſſen Famulus

mulus er war, verſprach ihm, wo er Jura ſtudiren würde, ſo wollte er ihn ſo lange bey ſich behalten und informiren, biß er in Doctorem promoviren könnte, als er demſelben aber antwortete, wie ihm ſein ſeeliger Vater von Mutterleib an zum Studio Theologico verlobet, ließ ſich der Herr Doctor die Antwort gefallen. Nach einigen Jahren thate er eine Reiſe ins Vaterland zwar bloß in der Abſicht, ein Stipendium zu erlangen / und ſeine Studien weiter zu proſequiren; Allein GOtt ſchickte es, daß er in der Königl. Freyſtadt Beſing Anfangs zu einem Adjuncto des Predigt-Amts, und bald darauf zu einem ordinario vociret wurde. Da er nun 15. Jahr dieſem Amt vorgeſtanden, ruffte man ihn 1666. zu einem Pfarrer und Inſpectorem der Schulen in der Königl. Freyſtadt Modon. Als aber 1672. die unſeelige Reformation in dieſem Königreich vorgenommen wurde, traf 1674. auch unſern Herr Höher die Reihe alſo, daß er ſammt den Seinen den 15. Martii unter Vergieſſung heiſſer Thränen, ſowohl ſein, als ſeiner liebſten Zuhörer ausziehen muſte. In dieſem Unfall wendete er ſich zu ſeinen liebſten Freund, Hn. Valentin Sutorium, Hochfürſtl. Sachſen-Römhildiſchen Kirchen-Rath und Superintendenten, und hielte ſich mit den ſeinen 2. Jahr bey demſelben auf, biß er 1676. Dom. Palmarum zur hieſigen Pfarr Grub befördert wurde. Er blieb aber nicht länger als 1679. In welchen Jahr er eine Vocation zum Archi-Diaconat nach Römhild erhielte, und 3. Jahr vor ſeinen Ende auch die Verrichtungen eines Hof-Predi-

gers bey Seiner Hochfürſtl. Durchl. Herrn Herzog Heinrichen mit übernehmen muſte. Er war ein Mann, der mit allen einem Theologo anſtändigen Tugenden begabet war, und ſtifftete vor ſeinem Ende nicht nur eine ſchöne ſilberne Kandel und Kelch in die Römhildiſche Kirche, ſondern legirte auch ſeine völlige Zahlreiche Bibliothec in dieſelbe, nebſt einer Summa von 600. fl., davon das Intereſſe einem Studioſo Theologiæ, als ein Stipendium zur Fortſetzung ſeiner Studien auf Academien, jährlich ſoll gezahlet werden. Endlich entſchlieff er ſeelig im Herrn d. 1. Julii 1685. ætat. 59. Jahr und 4. Monat, Miniſterii 36.

Johann Caſpar Stüllein, iſt mitten in Kriegs-Zeiten zu Coburg gebohren; Nachdem er in ſeinem Vaterland ſeine Studien wohl gegründet hatte, excolirte er dieſelbe nachgehends zu Gieſen und Straßburg, auch ferner zu Franckfurt an Mayn, zuſammen in die 18. Jahr aufs fleißigſte. Anno 1670. bekam er Vocation nach Ebersdorff, und von dar 1679. hieher nach Grub, allwo er 1684. d. 31. Julii, ætatis 56. zu ſeiner Ruhe kommen, und den 3. Auguſti Dom. X. p. Trinit. beerdiget worden.

Michael Hanff, Coburgenſis, beſuchte nach gelegten Grund ſeiner Studien in patria, die Academie Jena, und war daſelbſt eine geraume Zeit des vortrefflichen Philoſophi Herrn Stahlens Famulus. Nach dieſem wurde er Con-Rector bey der wohllöblichen Rathſchul zu Coburg, und edirte daſelbſt eine Logicam. Anno 1684. Dom. II. Ad-

Adventus, wurde er zur Pfarr Grub ordiniret, allwo er den 21. Januarii 1690. früh zwiſchen 4. und 5. Uhr ſeelig verſchieden, und den 24. darauf Chriſtlich beerdiget worden. Er war ein guter Diſputator und Græcus.

Johann Georg Barnickel, wird unter die Herrn Pfarrer in Lind verſparet.

Chriſtoph Brechtold, hat Einberg zu ſeinem Geburts-Ort, allwo er den 21. Julii 1660. dieſes Tages Licht erblicket. Der Vater war Herr Johann Caſpar Brechtold, damahl Pfarrer daſelbſt. Die Mutter Fr. Dorothea, eine gebohrne Druckenbrodin. Er fieng ſeine Studia zu Neuſtadt an, ſetzte ſie von 1673. biß 1682. in Coburg fort, und abſolvirte ſie endlich in Wittenberg und Jena. Im Jahr Chriſti 1688. ruffte ihm GOtt Feſto Viſitationis Mariæ nach Steinheyd, und 1696. d. 20. Novembr. hieher nach Grub. Seine Ordination geſchahe Dom. V. p. Trinit. 1688.

Weiſenbronn.

Von dieſem Ort können wir ſeit 1511. und alſo etwas weniges noch von dem Pabſtthum Nachricht geben.

Friedrich Beer, Dechant und Chor-Herr des Stiffts S. Martini in Forchheim, hielte ſeinen Vettern Johann Beern 1511. zu einem Pfarr-Verweſer allhier.

Andreas Meyſch, war 1521. Pfarr-Verweſer, und papiſtiſcher Meß-Prieſter allhier.

Michael Friederich, iſt 1528. bey gehaltener erſten Evangeliſchen Viſitation allhier examiniret worden, und weil man ihn ziemlich gelehrt gefunden, auch die Gemeinde demſelben, wegen ſeiner Lehr und Leben, ein gutes Zeugniß gegeben, iſt er allhier gelaſſen worden:

Johann Erſam, war 1542. allhier, und hat Anno 1552. noch die Kaſten-Rechnung unterſchrieben.

Jacobus Erſam, ſuccedirte demſelben 1553. unterſchrieb das Concordien-Buch, und reſignirte wegen hohen Alters und Schwachheit 1586.

Kilian Amling, wurde 1574. Diaconus in Schalckau, und unterſchrieb die Formulam concordiæ, anno 1586. kam er hieher und ſtarb 1604. am Tage Matthiæ, wurde auch den 27. Febr. beerdigt, ætat. 63. Jahr, Miniſt. 30.

Georgius Sichmar, wie er im Schalckaviſchen Diaconat Herrn Amling 1586. ſuccediret, alſo ſuccedirte er ihm auch bey der hieſigen Pfarr Anno 1604. und ſtarb 1613. Die Ordination nach Schalckau geſchah am Thomas Tag.

M. Reinhard Wilhelm Erhard, Coburgenſis, folgete hierauf 1614. Er war 1607. zu einen Diaconum nach Ummerſtadt ordiniret worden. Allhier aber blieb er biß 1631. da er Anfangs ſuſpendiret, hernach aber gar removiret worden. Die Urſach iſt nicht bekannt. Er hat aber gewaltig wider dieſes Verfahren proteſtiret, und folgendes ins Kirchen-Buch geſchrieben: Nun HErr JEſu Chriſte! Du Hertzens-Kündiger und Richter

„aller Menſchen, du weiſt, daß ich weder mit Lehr „und Leben dieſe von der gottloſen Welt mir aufge„legte und angethane Schmach verdienet, ſondern „um deines Worts und göttlichen erſten Befehl/ „den ich eyferich ausgerichtet, muß ich es leyden. „Für deinen gerechten Gericht ſollen mir meine „gottloſen Feinde davor antworten. M. R. W. E. Und auf dem folgenden Blatt: „Trotz dem Teufel „und allen Menſchen, daß ſie mir eine erhebliche Ur„ſach anzeigen, ob ich in meinem Amt und Lehr oder „im Leben die Suſpenſion oder remotion verdie„net.

M. Reinh. Wilh. Erhard,
Pfarrer und treuer Diener JEſu Chriſti.

Johann Hofmann, iſt unter dem Coburgiſchen Miniſterio.

Johann Rindermann aber unter denen Hn. Adjunctis zu Rodach vorkommen.

M. Theodoricus Treuner, iſt gebohren den 17. Decembr. 1631. Die werthen Eltern waren Herr Johannes Treuner, Pfarrer zu Singen, in der Grafſchafft Rudolſtadt, und Frau Barbara, eine gebohrne Kummerin. Der Herr Vater entgieng ihm allzufrühzeitig, und da er noch nicht das zehende Jahr ſeines Alters zurück geleget hatte. Dahero die Fr. Mutter, nachdem er etwas leſen und ſchreiben gelernet, ihn zur Hauß- und Feld-Arbeit angewehnte, und ihn künfftig bey ihren Gütern und Haußweſen brauchen wollte. Allein GOtt, der ihn zu was höhers ausgeſehen, gab Gelegenheit, daß er 1646. im 14. Jahr ſeines Alters in die Schule nach

Rudelſtadt, und zwar in die 4. Claſſe gethan, und daſelbſt ſo wohl von ſeinem Herrn Stieff-Bruder, dem Hochgräfflichen Küchen und Kornſchreiber, als auch nachgehends von Herrn Superint. Rothmahlern ins 5. Jahr wohl verſorget wurde. Nachdem er alle Claſſen dieſer Schul durchwandert hatte, wendete er ſich auf das Hochfürſtl. Gymnaſium nach Coburg, und fande daſelbſt bey dem Herrn General-Superint. D. Seifarten eine anſtändige Condition, hielte verſchiedene Orationes und Diſputationes, und beſuchte endlich mit einem Rudelſtädiſchen Stipendio verſehen, 1653. die Academie Jena, promovirte 1655. in Magiſtrum, und nach gehaltenen verſchiedenen Diſputationibus, kehrete er auf freundliches Begehren oben berührten Herrn General-Superintend. 1657. d. 26. Martii wieder zurück nach Coburg, hielte daſelbſt Collegia und Diſputationes biß 1658. da er ſeine Prob-Predigt zur hieſigen Pfarr Weiſſenbronn ablegte, nach erhaltener Vocation auf Thomas Tag ordiniret, und den 2. Januarii folgendes Jahr inveſtiret wurde. An dem Feſt der Heimſuchung Mariæ wurde er anderweit zur Adjunctur Schalckau befördert, und 1683. Dom. XIV. p. Trin. folgete der dritte Ruff zur Superintendur Heldburg. In dieſen dreyen Bedienungen ſuchte er GOttes Ehr, der Kirchen Erbauung, und ſeiner Zuhörer Seligkeit nach äuſſerſten Vermögen, und ſtarb endlich an einen Steckfluß d. 11. Martii 1701. ætatis 68. Jahr und 3. Monat. Die von ihm gehaltene Orationes, Diſputationes, Leichen- und andere Predigten ſind folgende:

De

De perverſa perverſorum ſtudioſorum maxime Academicorum vita perorirte er 1653. d. 21. Sept.

Comparationem ſcholæ cum navigio ſtellte er an in ſeiner Oratione Valedictoria d. 28. Octobr. 1653.

De Metaphyſica ſecundum rem & rationem à materia abſtractione, diſputirte er als Autor & Reſpondens unter Herrn Prof. Spindlern den 27. Novembr. 1652.

Sub ejuſdem Præſidio hielte er 1653. eine Diſputationem Chaldaicam de quieſcentibus.

De modo Syllogizandi in prima figura, unter Herrn M. Wiſſeln diſputirte er d. 31. Dec. 1654.

Nach erhaltenen Magiſterio habilitirte er ſich, den 23. Auguſti 1656. mit einer Diſputation, utrum cauſa efficiens prima determinet ad agendum ſecundam, an vero ſecunda determinet ad concurrendum primam.

Struppum thematum metaphyſicorum gab er als ein Studioſus Academicus in Coburg heraus.

Diſputationem I. de fidei fundamento defendirte er ſub Præſidio D. Seldii.

Anabaptiſmus Orthodoxus in Actor. XIX. 1--7. und Irenarches Chiliaſticæ Eridos wie auch Vindiciæ ejus ſind im Officio von ihm elaboriret / und dem Druck überlaſſen worden.

Leichen-Predigt Frau Annen Kunigunden / Herrn M. Eiſenwinners / Pfarrers in Lauter Eheliebſte / Dom. III. p. Trinit. 1660. ex 2. Tim. IV. 6. 7. 8.

Leichen-Predigt Fr. Sophien Catharinen v. Schaumberg / gebohrnen von Wallenfelß / Herr Georg Dieterich von Schaumberg Fr. Gemahlin / gehalten d. 16. Auguſt. 1676. ex Pſ. LXXI. 19-21.

Eine Hochzeit-Predigt / Herrn Johann Valtin Nattermann / und Jungfer Annen Chriſtinen Brechtholdin / gehalten ex Syracid. XXVI. 16. d. 17. Maji 1681.

M. Johann Glaſer / iſt unter denen Pfarrern auf der Veſtung gemeldet.

Johann Caſpar Brechtold, unter denen Adjunctis in Sonnenberg.

M. Georg Philipp Eberwein aber unter denen Superintendenten in Neuſtadt.

M. Chriſtian Zeidler, war Anfang Rector in Saalfeld, von dar kam er zu dem Rectorat in Coburg, und Profeſſione extraordinaria græcæ linguæ, anno 1686. wurde er hieher befördert, und Dom. XIX. p. Trin. zu einem Pfarrer ordiniret. So dann wurde er Rector in Eiſenberg. Er edirte in Saalfeld die Frau Annen Suſannen, Herr D. Käyſers Stadt-Phyſici Eheliebſten gehaltene Abdanckung / und in Coburg 1685. einen Donat vor die Schulen.

M. Johann Wilhelm Knauer, iſt unter dem Miniſterio zu Coburg, und

Johann Korn, unter denen Adjunctis in Sonnenberg zu ſuchen.

Chriſtoph Knorr, von Ronnenburg/ war gebohren 1663. den 9. Nov. Der Vater war Johann Knorr, ein Weisbecker daſelbſt/ die Mutter aber Catharina/ eine gebohrne Zſchiegnerin. Anno 1669. wurde er in die Stadt-Schule geführet, 1680. aber auf Altenburg und 1687. nach Jena verſchicket. Nach abſolvirten ſtudiis wurde er 1689. zum Cantorat, und den 6. Junii 1692. zum Rectorat in Gräventhal/ anno 1702. aber zum Rectorat in Coburg, auch endlich 1709. im Monat Aprilis zur hieſigen Pfarr befördert. Allein er ſtarb unſern Bedüncken nach allzu frühzeitig den 3. April.

war

war der Charfreytag 1711. ætat. 47. Jahr/ 4. Monat, 3. Tag.

Johannes Georgius Ewald, ein Sohn Herrn Eliæ Ewalds, Pfarrers in Holtzhauſen. Nach hingelegten ſtudiis ſcholaſticis; trieb er die Gymnaſtica und Academica zu Coburg und Jena. Dom. II. Adventus 1688. wurde er Pfarrer in Heldritt, von dar bekam er 1699. Dom. I. Adventus vocation nach Seidmansdorff, und endlich 1711. Dom. XV. poſt Trinit. war der 13. Sept. zur hieſigen Weiſenbronner Pfarr, die Anzugs-Predigt geſchahe den 19. poſt Trinitatis.

Schlettach und Weitramsdorff.

Die Pfarr Weitramsdorff iſt erſtlich zu Schlettach geweſen, bey Herrn Pleyers Zeiten aber ümb mehrerer Bequemlichkeit willen hieher verleget worden.

Von denen Paſtoribus müſſen wir uns mit folgender Nachricht begnügen laſſen.

Joh. Schultheis iſt zu Schlettach [verſtorben.

Chriſtoph Thümler von Graitz iſt nach 2. Jahren wieder dahin gezogen.

Valentin Krebs wird unter denen Pfarrern in Walbur vorkommen.

Nic. Schubart, unter denen Pfarrern in Wieſenfeld.

Jacobus Schütz, unter denen Predigern in Gleuſen.

M. Johann Rindermann, hat es von Buch aus ein Jahr mit verſehen, darauf ſtund die Pfarr ledig biß 1641. da ſie Herr

[1573. Pfarrer worden u. 1575. nach Malitz, u. 1596. nach Gerstenrott kommen.
1598. Dom. 8. p. Trinit. ist Valentin Abeth von Heßfeld zur Pfarre Schlettach ordiniret worden. cf. p. 757.

Chriſtoph Meißner von dieſem Jahr an biß 1656. von Wieſenfeld aus mit verwaltet.

M. Marcus Bonaventura Pleyer, Coburgenſis, wird biß zu denen Paſtoribus in Elſa verſparet. Hier bemercken wir nur, daß unter deſſelben Bedienung dieſer Pfarr, das Pfarr-Hauß zu Weitramsdorff zu bauen angefangen worden.

Johannes Kreuchauf, kömmt bey dem Einbergiſchen Miniſterio vor, nur mercken wir, daß er das neuerbaute Pfarr-Hauß am erſten allhier bezogen.

Petrus Ehrenfried, war gebohren zu Weſthauſen, den 24. Nov. 1624. Der Vater war Valentin Ehrenfried, ein Bauersmann und Weinhäcker daſelbſt, die Mutter Urſula, eine gebohrne Cauerin. Auf Zureden der damahligen Geiſtlichen allda, als des Herrn Adjuncti und Herrn Diaconi, wurde er zu denen ſtudiis gewiedmet, und der mütterliche Groß-Vater, Herr Eucharius Cauer, 42. jähriger Schulmeiſter des Orts, informirte ihn ſo lange, biß er 1632. auf das Schleuſingiſche Gymnaſium, und zwar in die fünffte Claß, konnte gethan werden, allwo er ſich mit informiren, famuliren, und der Muſic biß 1648. fortgebracht. Den 3. Junii erwehntes Jahr hat er ſich nach Leipzig, und 1649. nach Nürnberg begeben. So dann nahm er eine Condition bey Herrn Samuel von Creilsheim auf Wohlsfeld, damahls Fürſtl. Anſpachiſcher Vogd auf dem Fürſten Hauß Geyern an, nach geſchloſſenen edlen Frieden aber gieng er zurück ins Vaterland, und bekam bey den Amts-Verwalter in Veilsdorff, Herrn Johann Chriſtoph Gambrechten, eine

gute

gute Gelegenheit. Im Jahr Chriſti 1653. aber wurde er von Herrn Wenigerkind, Adjuncto in Rodach, zur Pfarr Heldrit præſentiret, den 4. Decembr. ordiniret, und den 11. inveſtiret. Von hier wurde er den 18. Febr. 1668. nach Weitramsdorff befördert, und ſtarb ſeelig 1689. den 24. Feb. ſeines Alters 64. Jahr, 3. Monat.

Joh. Caſpar Gernhard, ein Sohn Herrn Caſpar Gernhards, damahls Pfarrers in Elſa, und nachgehends Diaconi in Coburg. Er legte den Grund des Chriſtenthums und ſtudirens durch privat information zu Hauß, ſetzte aber ſolche zu Coburg ſo wohl in der Stadt, als Hochfürſtl. Land-Schule fort. Von dar gieng er 1682. nach Jena, und als er 1686. zu Hauß wieder angelanget, wurde er den 26. Aprilis 1689. zur hieſigen Pfarr beruffen. Er ſtarb 1719.

M. Johann Petrus Gottwald, iſt in Rodach den 24. April 1683. gebohren. Der Vater iſt Herr Johann Gottwald, des Raths, und mehrmahliger Bürgermeiſter allda. Der mütterliche Groß-Vater war Herr Peter Hein, ein gelehrter Mann, und ins 53. Jahr wohlverdienter Rector der Schule des Orts. Er frequentirte die Rodachiſche Schule biß ins 15. Jahr, ſo dann das Coburg. Gymnaſium ins ſechſte. Anno 1702. aber den 11. Auguſti gieng er auf die Academie Wittenberg, allwo er den gradum Magiſterii 1704. im Monat Mertz annahm, und deswegen von Herrn C. S. Schurtzfleiſch eine ſchöne epiſtolam gratulatoriam empfieng. Das folgende Jahr bekam er

das

das Cantorat in Rodach, 1719. aber die hieſige Pfarr.

Ahorn.

Die Kirche allhier iſt zu unſerer lieben Frauen genennet worden, und ſoll eine ſtarcke Wallfarth dahin geweſen ſeyn. Anno MDCXXVII. den 17. Julii wurde unter einem ſehr groſſen Wetter, in welchen viel hundert fruchtbare Bäume ſammt der Wurtzel aus der Erden geriſſen worden, die Kirch-Spitze aufgehoben, und 15. Zoll weit geſchoben, den 27. aber und 30. Julii wurde der Anfang zur Reparation gemacht, und ſo glücklich continuiret, daß man den 15. Sept. die Glocken wieder aufhängen, und das erſte mahl damit läuten können. Man ſagt, daß dieſer grauſame Wind von denen Zauberinnen erregt worden, und habe die alte Güntzleinin als ſie nach Coburg geführet, und nachgehends daſelbſt verbrandt worden, in ihrer Tortur bekannt, ſie habe noch einen Sümmer Sack voll Wind bey ſich gehabt, der aber verknüppelt geweſen, und wenn ſie ihn geſchwind auflöſen können, ſo hätte der gantze Kirchthurn ſollen herunter geſtürtzt werden. Ich laſſe es an ſeinen Ort geſtellet ſeyn, dieſes aber iſt bekannt, daß Anno 1703. dieſer Kirch-Thurn Dom. XXII. poſt Trinit. Nachts zwiſchen 12. und 1. Uhr ohne Zweifel durch ein eingelegtes Feuer in Brand gerathen, und biß auf das Gewölbe von des Feuers Gewalt verzehret worden, alſo daß man von denen 3. Glocken, ſo über 18. Centner gewogen, nicht mehr als 11. Centner zum neuen Guß hat anwenden können. Jedoch 1704. iſt

iſt dieſern Thurn wieder von neuen erbauet, ſodann mit Schiefer beſchlagen, und 1705. den 10. Junii durch Auffſetzung eines neuen Knopffs, in welchen eine beſondere Schrifft eingelegt worden, wieder in vorigen Stand geſetzet worden.

Die Herrn Prediger ſind à tempore reformationis folgende:

Michael Krautwurſt.

Pancratius Hänle, hat die formulam Concordiæ anterſchrieben.

M. Phil. Eſchenbach, muß unter dem Miniſterio zu Coburg geſucht werden.

Johann Scheler von Neuſes, diſputirte den 3. Octobr. 1612. unter Herrn Directore Libavio de loco Baſilii magni cap. XXVII. de ſpiritu S. à Roberto Bellarmino producto. Anno 1617. wurde er von Fr. Eva von Rotenhann nach Rüdendorff vociret, und den 9. April ordiniret. Er blieb aber nicht lange allda, ſondern kam noch ſelbiges Jahr, etwa im Julio nach Viſchbach, und 1620. hieher. Er ſtarb Dom. X. poſt Trinit. 1631.

Johann Weidner, von Coburg, war 1617. an die Stelle Herrn Schelers nach Rüdendorff vociret, und den 5. Auguſti ordiniret worden, ſodann kam er nach Liesberg, und 1631. hieher. Entfloh aber 1632. den 7. Julii ob commiſſum adulterium.

Abraham Biſchoff, ſtehet unter dem Coburg. Miniſterio.

Petrus Schunck, iſt gebohren zu Rodach den 31. Martii 1610. Der Vater war Sebaſtian Schunck,

Schunck, Bürger und Schneider allda. Seine gute Naturalien thaten ſich bey Zeiten hervor, alſo daß der Vater auf Zureden verſtändiger Perſonen ihn zum Studieren widmete und fleißig in die Schule gehen lieſſe. Anno 1627. den 22. Julii wurde er zu Coburg in primam Claſſem introduciret, 1629. aber in das Hochfürſtl. Gymnaſium promoviret. Nach 6. Jahren, nemlich 1634. begab er ſich im Auguſto nach Jena, muſte aber wegen ſeeligen Ableiben ſeiner Eltern nach 2. Jahren wieder zurück gehen, und ſich mit præceptoriren forthelffen, biß er 1639. die Vocation nach Watzendorff überkam. Er fande aber alles wegen der verderblichen Läuffte in einem ſo elenden Zuſtand, daß die Gemeinde die Ordinations-Koſten nicht tragen konte, ſondern er ſelbſt dieſelbe auf ſich nehmen muſte. Damit er nun zeigen möchte, wie er zu dieſem Dienſt nicht ungeſchickt, diſputirte er noch ſelbiges Jahr den 20. Sept. unter dem Præſidio Herrn D. Keßlers, de translocatione Enochi ex Gen. V. Anno 1641. den 3. Junii fieng er an die Pfarr Gleuſen wechſelsweiſe mit zu verſehen, und muſte daſelbſt wegen Mangel der Kinder offtmahls gantz allein das ſingen verrichten. Nachdem aber die Zeiten immer ſchlimmer wurden, alſo daß er von denen 15. fl. Beſoldung, ſo er jährlich von Sonnenfeld zu heben, von anno 1639. biß 1644. keinen Heller erheben konte, auch in Watzendorff nicht mehr als noch 2. Männer, welcher Vermögen nur in einigen Ziegen beſtund, anzutreffen, wurde er genöthiget, An. 1645. auch die Pfarr Schottenſtein auf eine Zeit mit anzu-

zunehmen, und weil daſelbſt bequemlicher zu wohnen, begab er ſich dahin, und verſahe Watzendorff und Gleuſen von dort aus, biß 1647. da er Dom. XXI. poſt Trinit. die Probe allhier zu Ahorn ablegte; Nachdem er ins 36. Jahr das Ampt eines Evangeliſchen Predigers allhier verrichtet, ſtarb er 1684. den 4. April. ætat. 74. Jahr und 4. Tag. Die Leichen-Predigt hielte Herr Adjunctus in Scherneck Thomas Schmid aus 1. Tim. I. 15. 16. Er verfertigte ihm zu letzten Ehren noch dieſe Verſe, und ſchrieb dieſelbe zu deſſen Andencken in deſſen Lebens-Lauff:

Inunc ſancte ſenex, partamque capeſſe ſalutem
mors ſit ita tibi proque labore quies,
nobis non moreris, nomen laudesque manebunt,
& grates noſtræ poſt tua fata ſonant.

Im Druck iſt von ihm

Eine Leichen-Predigt/ welche er den 9. April 1671. Herrn Wolffgang Friederich von Muffel auf Ermreuth/ aus der Offenbahrung Johannis XIV. 13. gehalten.

Sebaſtian Franck, wird unter denen Pfarrern in Geſtungshauſen erwehnet worden.

Johannes Georgius Franck, iſt zu Guttenberg im Voigdland gebohren den 26. Auguſti 1655. Der Vater war Herr Johann Georg Franck/ Pfarrer daſelbſt, die Mutter Fr. Urſula, eine gebohrne Grimmin. Nach durchwanderter trivial Schul in Coburg, begab er ſich aufs Gymnaſium nach Heilbron, und zwar im Monat Nov. 1669. abſolvirte daſelbſt Philoſophiam, und hielte unter Herrn Profeſſor Krebſen eine diſput. hiſtoric. de mutatione nominum Pontif. Anno 1676. beſuchte

ſuchte er die Univerſität Jena, und 1677. die Erfurtiſche Academie. Allhier blieb er biß 1679. da er ſich nach Coburg begab, und bey ſeiner verwittweten Fr. Mutter ſich eine Zeitlang aufhielte. Im Jahr Chriſti 1684. den 4. Maji bekam er Vocation nach Hafenpreppach/ und wurde Dom. Rogate ordiniret. Anno 1685. folgte der andere Ruff im Monath Octobris zum Diaconat Schalckau/ und im Monat Septembris 1694. die dritte hieher nach Ahorn.

Scheuerfeld.

Dieſes iſt 1598. von Herrn Cammer-Rath Nicol. Zechen nebſt dem Jure Patronatus von Hoch-Fürſtl. Herrſchafft erkaufft worden. Es war zuvor ein Filial von Neuſes/ wurde aber 1601. im Monat Auguſto mit einem eigenen Evangeliſchen Pfarrer verſehen. Von dar an ſind die Herrn Paſtores folgende:

Georg Beſſerer von Auma, wurde als Paſtor der neuen Parochie 1601. den 30. Auguſti ordiniret/ und blieb biß 1612.

M. Balthaſar Bertſch/ P. L. C. war gebohren zu Coburg. Anno 1605. biß 1606. war er ein Collega bey der Stadt-Schul Coburg. Den 6. Febr. aber 1606. wurde er unter dem Decanat Herrn Thomæ Sagittarii zu Jena Magiſter. Anno 1617. kam er zur Profeſſion des neuangerichteten Gymnaſii in Coburg/ und 1610. wird er in der Austheilung der Lectionum Mathematicus, grammaticus, græcus in Pædagogio und Rhetor genen-

nennet. Als 1607. ſich ein Comet ſehen ließe, hat er eine Diatriben ausgehen laſſen, unter dem Titul: Beſchreibung des Cometens. Jedoch 1612. wurde er den 17. Maji zu einer Probe allhier auf geſtellt, Dom. XVI. nach Trinit. war der 27. Sept. ordiniret, und den XVIII. darauf von Herrn General Superint. Biſchoff inveſtiret. Als 1617. das erſte Evangeliſche Jubel-Feſt begangen wurde, reſpondirte Er unter Herrn D. Fincken de Decalogo Romano, und ſtarb in den damahligen Kriegs-Troublen 1631. Siehe Herrn D. Ludovici memorias Coburgenſes.

Georg Adam Otto, war zuvor Pfarrer in Herreth, wurde in denen Kriegs-Unruhen gefänglich nach Bamberg geführet, von unſerer Hochfürſtl. Landes-Herrſchafft aber loß gemacht, und hieher geſetzt. Er hielte 1630. als ein exul Herrathenſis die dritte Jubel-Predigt, an ſtatt Herrn Weiglers im heil. Creutz.

M. Johann Trůtzſch, geweſener Pfarrer in Kůps, und der Zeit ein Exulant, kam hieher 1633. und ſtarb in Coburg 1637.

Johann Kirchner, Eisfeldenſis, Studioſus Theologiæ, war der letzte eigene Pfarrer in denen Kriegs-Zeiten. Er wurde auf ſeine eigene Koſten ordiniret 1637. und ſtarb 1641. 391

Nach dieſen haben die Pfarr mit verſehen folgende Paſtores in Neuſes:

M. Johannes Piſtorius.

Johannes Scharff.

Chriſtoph Meißner.

Thomas Schmidt.

Anno 1668. wurde beliebet, die Pfarr wiederum mit eigenen Predigern zu verſehen, und da kamen folgende Perſonen hieher:

Johann Heinrich Frommann, ſo unter denen Paſtoribus zu Einberg,

Heinrich Sommer, welcher unter denen Diaconis in Meder, und

Johann Wilhelm Reuß, ſo unter eben dieſen Herrn Diaconis zu ſuchen.

M. Johann Georg Lotter, iſt gebohren d. 9. Octobr. 1659. zu Oelßnitz im Voigtland, ſo leyder d. 8. Julii 1720. völlig in die Aſche geleget worden. Der Vater war Herr Chriſtian Lotter, Not. Publ. Cæſ. und Bürgermeiſter allda, die Mutter Frau Maria, Herrn Johann Pfrezſchners, wohlbeſtellten Stadtvoigts daſelbſt, jüngſte Tochter. Die Studia humaniora trieb er in patria unter Herrn M. Pfündeln, biß ins 13. Jahr, hernach 6. Jahr in der Schulpforte, und die altiora 3. Jahr zu Wittenberg, allwo er unter 31. Candidaten den gradum Magiſterii annahm. Anno 1687. wurde er Dom. Reminiſcere zur Pfarr Scheuerfeld ordiniret, anno 1690. aber den 7. April. von Herrn Joachim Ernſten Truchſeß von Wetzhauſen auf Oberlaurungen ꝛc. zu einen Pfarrer nach Oberlaurungen vociret.

Im Druck ſind von ihm:

Eine Leichen-Predigt / Fr. Marien Amalien von Truchſes / geb. von Ebersberg / gehalten den 17. Febr. 1708. ex Pſalm. XXXIX, 5, 6.

Eine

Eine Leichen-Predigt ihren Gemahl / Herrn Joachim Ernſten Truchſes von Wetzhauſen ꝛc. den 28. Martii 1709.

Martin Siller, von Geſtungshauſen, war zuvor Pfarrer in Bärenſtein, kam hieher 1690. und wurd 1696. nach Naßach geruffen, allwo er ſeelig verſtorben.

Georg Friederich Löhrl, iſt unter denen Pfarrern in Steinheyd gemeldet.

Johann Friederich Keſſel, iſt zu Coburg gebohren, den 25. Julii 1687. Der Vater war Meiſter Jacob Keſſel, Bürger und Marckmeiſter daſelbſt. Er frequentirte die Stadtſchul und Caſimirianum, biß er ſich 1709. nach Jena wenden konte. Als er den 28. Martii 1712. wieder nach Hauß kame, erhielte er ſogleich die darauf folgende Weynachten dieſes Jahrs die hieſige Pfarr, zu welcher er den 21. Dec. ordiniret wurde.

Das fünffte Capitel von Der Superintend. Neuſtadt.

NEuſtadt heiſt 1317. Nuwenſtadt uffe der Heyde, und 1330. nova civitas auf der Heyde. Im Pabſtthum waren allhier (1) eine Capelle, die S. Wolffgang Capelle genannt, bey welcher die armen Leute 1510. eine Brüderſchafft, zu S. Annæ Ehren aufgerichtet, (2) eine Capelle auf dem Mupperg S. Ottilien geheiliget.

liget. (3) Ein Vicariat, ſo zuletzt D. Ulrich Dinſtädt innen gehabt. Es war aber dieſer Ulrich Dinſtädt 1515. Probſt und letzter Papiſtiſcher Pfarrer in Eißfeld, deſſen Cenotaphium Herr Superintendens Dietzel in ſeiner Eißfeldiſchen Stadt-Hiſtorien p. 41. bemercket, und alſo lautet: SOLI. DEO. OPTIMO. UDALRICUS. DE. DINSTET. JURIS.: PONTIFICY. DOCTOR. EXEMTE. ECCLESIE. WITTENB. CANTOR. ET. CANONICUS. HUJUS. TEMPLI. RECTOR. CENOTAPHIUM. POSTERITATI. RELIQUIT. (4) Noch ein Vicariat, ſo Erhart Kemmeter annoch bey Anfang der Reformation genoſſen. Eine Engel-Meß, mit der 1531. annoch Georgius Chriſten belehnet geweſen. Von dem groſſen Kirchen Gebäut finde folgende Nachricht: (1) daß der Grund MDVII. am Laurentii Tag geleget worden, nach der an der vorderſten Kirchthür zwiſchen dem Hochfürſtl. Wappen und Chur-Schwerdtern gehauenen Schrifft: Anno Domini MCCCCCVII. in die Laurentii inceptum eſt hoc templum. Das iſt, 1507. am Lorentztag iſt dieſe Kirche zu bauen angefangen worden. (2) Daß die Steine, ſo 1512. gehauen worden, gekoſtet 11. fl. 8. Pfund iiij. Pfenning ſammt der Schmiede Arbeit 91. fl. 8. Pfund 7. Pfenning. (4.) Daß dieſes Gebäut 1517. wieder 17. fl. iiij. Pfund gekoſtet. (5) Daß eben dieſes Jahr der Predigtſtuhl und Tauffſtein nebſt der untern Cantzel und unterm Empor Kirchen hinein gebracht worden, auch drey Altar darinnen geſtanden, (6.) Daß Clement Kühlmeyer 1522. die Kirche gepfla-

pflaſtert. (7) Daß den 11. Maji 1621. Wolffgang Frömel, F. S. Müntzmeiſter, die andere neue Porlauben hinein machen, und das erſtemahl zu Pfingſten mit Weib und Kindern darauff geſtanden. (8) Daß 1636, da Dienſtag nach Cantate, war der 17. May, in Eliſabetha Gramſin, des letzten Pædagogi Witwen Hauß, Nachmittag gegen 1. Uhr eine erſchreckliche Feuers-Brunſt auskommen, welche die gantze Stadt in 138. Wohnhäuſer beſtehend, 3. Fürſtl. Gebäuten, Schoſſerey, Rathhauß, Pfarrhauß, Caplaney und Schulhauß, 5. Thorhäuſer und 42. Städel hinweg genommen, dieſe liebe Kirch, ob ſie wohl, wie die Merckmahl annoch zeigen, bereits zu brennen angefangen, dennoch durch die erbarmende Gnade GOttes gerettet worden. (9.) Daß 1657. der vördere Chor gemahlet, mit neuen Stühlen erweitert, ein Crucifix in der Kirch renoviret, und hinter den Altar geſetzet worden. (10.) Daß 1661. in der Woche vor Palmarum die neue Cantzel-Zierde aufgerichtet, und den Sonntag darauf von Herrn Superintendenten Hoffmann deswegen in der Predigt beſondere Erwehnung geſchehen. (11.) Daß 1667. der Altar, der zuvor fornen wo das Epiſtel-Stühlgen geſtanden, zurück geſetzet, und der Chor mit einem Geländer verwahret worden, wobey Herr Superintendens Crellius eine beſondere Predigt gehalten. (12.) Daß die Cantzel-Zierde 1668. von einem Kunſtmahler zwiſchen Oſtern und Pfingſten gemahlet worden. (13) Daß 1679. Dom. I. p. Trinit. Abends gegen 10. Uhr ein erſchrecklich Donnerwetter in der hindern Kirchthür

eingeſchlagen, und den äuſſerſten Bohlen in viel hundert Stück zerſchmiſſen / und ſoll dieſes Wetter an 14. Orten damahl eingeſchlagen haben.

Was die *Paſtores*, Adjunctos und Superintendenten allhier belanget, ſo war

Herr Keyn 1381. Früh Meßprieſter zu Nuenſtadt uf der Heyd / den Apt Heinrich Coburger in Mönchröthen auf Laurentii gedachten Jahrs vor 113. Pfund Heller Albrecht den Wolffen zu Oberlind, und Martin von Schönſtadt zu Bürgen geſetzt.

Herr Conrad Hannman / war 1463. Pfarrer allhier, hat 63. Rheiniſche Gülden dem Cloſter Mönchröthen pro perpetuo anniverſario in ſingularibus Angariis ſervando gegeben / welche von dem Cloſter mit zu Erkauffung einiger Güter zu Mehrenhauſen angewendet worden.

Otto Bader, Anno 1510. ein Päbſtl. Geiſtlicher allhier, unter welchem die armen Leute obenberührte Brüderſchafft zu S. Annæ Ehren aufgerichtet.

Johann Müller / war 1516. und folgende Jahre allhier. Ob derſelbe die Wahrheit des Evangelii angenommen / oder, wie damahl öffters geſchehen / bey ſeinem vorigen Glauben biß an ſein Ende verſorget worden, kan ich vor gewiß nicht berichten. Dieſes aber finde, daß er bereits 1529. wegen ſeiner Ungeſchicklichkeit abgeſetzt geweſen. Indem in der dieſes Jahr durch Herrn Hanß von Sternberg auf Callenberg, Rittern, D. Nicolaum Rind, Pfarrern

rern in Eißfeld / M. Johann Langern / Pfarrern in Coburg und Paul Badern, Caſtnern daſelbſt, gehaltenen Viſitation (Siehe Herrn D. Hönns Chron. P. II. p. 144. und Herrn Schlegel. vitam Langeri p. 46. §. XXII.) laut der deswegen noch allhier in Neuſtadt bey Rath vorhandenen ſchrifftl. Acten ſo wohl ſeinet / als des neuen Pfarrers wegen / einige Verordnung / ſonderlich aber dieſe gemacht, daß dem alten Pfarrer ad dies vitæ 20. fl. nebſt freyen Wohnung in der Behauſung D. Ulrichs des Vicarii, ſollten gereichet werden. Es war aber der neue Pfarrer

Bartholomæus Wyeſer.

Sebaſtian Adriani, war Anfangs Prediger in Coburg, jedoch Anno 1543. bekam er Vocation zur hieſigen Pfarr.

M. Georgius Schnell / von Rotenburg an der Tauber, und Lutheri geweſener Famulus. Er kam 1550. zur hieſigen Pfarr-Stelle, und nachdem er GOtt in das 28. Jahr treulich gedienet, wurde er 1578. den 28. Junii auf dem Synodo zu Coburg wegen hohen Alters und Unvermögens zur Ruhe geſetzt. Er ſtarb 2. Jahr hernach, nemlich den 15. April war Dom. Exaudi 1580. ætat. 73. An ſeinem in hieſiger Kirche ſtehenden Epitaphio finden wir folgende von ihm ſelbſt verfertigte Verſe:

Acta per intentos gravis eſt mihi vita labores,
nunc fruor aſpectu lætitiaque DEI.
Hac ego, ne ſtygius Chriſti raptaret ovile,
excubias egi paſtor in æde, lupus.

Officiis homines juvi pietatis, & ardens
me tenuit veræ relligionis opus.
Ergo miniſterii divina negotia trado
Omnia Finckléro conficienda tibi.

M. Martin Finckler, ſonſt auch Ziegler genant, war erſtlich Rector allhier, kam den 13. Maji 1573. zur Pfarr Sonnenberg, und 1578. wiederum zur hieſigen Pfarr. Er unterſchrieb die Formulam Concordiæ, und ſtarb Petri Pauli 1598. Abends zwiſchen 3. und 4. Uhr. Die Leichen-Predigt hielte bey der den 30. Junii geſchehenen Beerdigung Hr. Johann Bözinger, Pfarrer in Mupperg. Sein Sohn M. Johann Finckler wurde 1598. Pfarrer in Effelder.

Nicolaus Brehm, von Rodach, wurde 1591. kurtz vor Weyhnachten zu einem Prorectorem nach Coburg geruffen, Anno 1594. bekam er das Rectorat, 1598. aber Dom. XIV. p. Trinit. hielte er ſeine Probe allhier, wurde d. 15. Octobr. ordiniret, und Dom. 21. p. Trinit. von Herrn Johann Altenburg, Diacono in Coburg eingewieſen. Er ſtarb 1602. und wurde d. 26. Maji beerdiget.

M. Ægidius Kühner, wurde 1557. zu Hilperhauſen gebohren. Die Eltern waren Herr Johann Kühner, des Raths daſelbſt, und Margaretha Rothmännin von Veilsdorff. Nachdem er die Schulen zu Oettingen in Schwaben, Eisleben und Magdeburg beſucht, und als ein Currendarius ſich überall kümmerlich beholffen, begab er ſich 1580. nacher Jena. GOtt ruffte ihn 1585. zum Rectorat nach Hilperhauſen, 1594. zum Diaconat

nat daſelbſt, (da denn die Ordination Dom. XIV. p. Trinit. geſchahe) und endlich 1602. Dom. VII. p. Trinit. zur hieſigen Adjunctur. Er ſtarb 1622. den 23. Auguſti æt. 66. und wurde memor. Bartholomæi mit einer Leichen-Predigt Herrn D. Finckens begraben. Deſſen Sohn M. Joh. Valent. Kůhner hat 1629. die 4te Diſputat. in Examen Concilii Tridentini Chemnitii Herrn D. Finckens defendiret.

M. Auguſtinus Bachmann, ein Saalfelder, war vierdthalb Jahr Rector in Hilperhauſen, defendirte unter Herrn D. Gerhardo den 3. Auguſti 1607. diſputationem priorem de Providentia, kam hierauf 1609. nach Walbur, und nachdem er menſe Auguſto 1610. unter Herrn D. Gerhardi præſidio de Conjugio diſputiret hatte, wurde er den 18. Martii 1613. nach Veilsdorff befördert. GOtt rufſte ihn den 21. Nov. 1622. nach abgelegter Probe zur hieſigen Adjunctur, wozu er auch durch Herrn D. Fincken Dom. I. Adventus inveſtiret worden. Jedoch Anno 1624. d. 4. Nov. folgete ein anderer Ruff zur Adjunctur Hilperhauſen, woſelbſt er den 1. Aug. 1626. ſeelig entſchlaffen. Von ihm habe im Druck geſehen

Eine Herrn Johann Schrickeln / Raths-Verwandten d. 12. Martii 1626. gehaltene Leichen-Predigt.

Paulus Gramß, Antonii Gramſens allhier Sohn, war erſtlich 1608. den 10. Julii zu einem Diacono in Oberlind ordiniret, und da er d. 8. Auguſti 1608. unter Herrn D. Gerhardo de viribus humanis poſt lapſum adhuc reliquis diſputiret,

d. 14. April 1612. zur Pfarr Heinersdorff befördert. Anno 1624. Dom. XXIII. p. Trinit. thate er ſeine Probe zur hieſigen Adjunctur, und wurde Dom. XXVI. p. Trinit. ſolenniter inveſtiret. Er blieb biß 1638. da er den 2. Sept. eine Prob-Predigt zur Superintendur Heldburg ablegte, und nachdem er allhier zu Neuſtadt im Brand das Seine meiſtens verlohren, und in der Theurung, Peſt und hefftigen Kriegs-Troublen vieles Elend und Ungemach ausgeſtanden, hat er daſelbſt nicht beſſere Tage gefunden, ſondern iſt endlich, nachdem er einen ſo genannten Schwediſchen Trunck bekommen, in Heldburg ſeelig verſchieden. Abſonderlich iſt dieſes von dem ehrl. Mann merckwürdig, daß er ſich 1607. in Nieder-Oeſterreich gewendet, und bey Herrn Andrea Freyherrn zu Kleinach auf Leonroth und Ainöth ſeinen Sitz habend, zu Veltmühl ſich zu einem Kinder præceptor brauchen laſſen, welcher Freyherr aber, weil die Gemahlin papiſtiſch, auch einen Päbſtl. Informatorem vor Dero Fräulein Töchter mit Nahmen Ernſt Reuter gehalten. Nun war zwar die Verſprechung auf ein Jahr geſchehen, weil aber nach Verflieſſung 35. Wochen und 4. Tage deſſen lieber Vater ſtarb, bate die Mutter durch Brieffe, daß er nach Hauß kommen, und die Verlaſſenſchafft in Ordnung bringen wollte. Der Herr von Kleinach erlaubte es zwar der armen Witwen zu Troſt, bate aber, wenn er das nöthige expediret, zurück zu kommen. Als aber dieſes unmöglich, ſchickte er ihm ein vortreffliches Zeugniß ſeines Wohlverhaltens nach. Da nun der liebe Mann

in

in denen gröſten Kriegs-Troublen Adjunctus allhier war, kam ein Käyſerlicher Rittmeiſter mit einer Compagnie Reuter unvermuthet in hieſiges Städgen, und wollte unter andern auch Hand an die Kirche, wohin vieles geflüchtet, legen, und dieſelbe plündern. Da war nun jederman wegen des an einem gewiſſen Ort verborgenen Kirchen Ornats bang, baten dahero unſern Herrn Adjunctum zu dem commandirenden Officirer zu gehen, und eine Vorbitte einzulegen. Der Rittmeiſter, welcher eben dieſer Ernſt Reuter war, ſo neben ihm die Papiſtiſchen Töchter bey obbenannten Oeſterreichiſchen Frey-Herrn informiret, hielte den bekümmerten Mann Anfangs ſehr hart, doch da ſie einander kennen lernten, ſo behielt der Officier ihn nicht allein bey der Tafel, ſondern verbote auch das plündern, und ſtellte ſelbſt eine ſalve Garde vor die Kirch-Thür, durch welche nicht nur der Kirchen-Schmuck, ſondern auch alles dahin geflüchtete erhalten wurde. So wunderlich weiß GOtt auch unvermuthet Hülffe zu ſchicken. Im Druck habe von ihm geſehen:

Eine Leichen-Predigt / Frau Eliſabeth / Herrn Michael Blechſchmids / Pfarrers in der Schney / allhier verſtorbenen Haußfrauen gehalten / den 10. Oct. 1627. ex Eſaiæ LVI. verſ. ultimo.

Noch eine Leichen-Rede/ gehalten Jungfer Margarethen Kelnerin/ Herrn M. Michaelis Cellarii, Pfarrers in Oberlind/ jüngern Tochter memor. Matthiæ 1628. e Matth. XI. 28.

Johann Elfflein, erblickte dieſes Tages-Licht zu Roßach im Itzgrund, den 20. Martii 1605. Sein Va-

Vater war Johann Elfflein Inwohner daſelbſt, die Mutter Margaretha, eine gebohrne Grünewaldin. Der Vater thate ihn erſtlich in die Stadt-Schule nach Coburg, von dar kam er ins Hochfürſtl. Gymnaſium, und endlich auf die beyden Univerſitäten Straßburg (allwo er unter Herrn D. Dorſchæo eine Diſputation in Pſalm. LXIX. 5. gehalten) und Jena. Im Jahr Chriſti 1633. bekam er im Monat Jan. einen Ruff nach Unter Simau, (in welcher ſtation er unter Herrn Gener. Sup. D. Keslern, de Litania Lutherana disputirte,) und muſte daſelbſt wegen des verderblichen Kriegs Weſen vieles übernehmen. Martini 1638. thate er ſeine Probe zur allhieſigen Adjunctur, und hielte ſeine Anzugs-Predigt Lichtmeß 1639. Anno 1646. wurde die hieſige Adjunctur in eine Superintendur verwandelt, und wurde er alſo der erſte Superintendens allhier. Als ihn aber göttliche Güte 1647. zur Succeſſion Hn. Melchior Weichlers, Superintendentis in Hilperhauſen ruffte, folgete er dieſem Winck alſo, daß er Dom. Lætare die Probe ablegte, und nach den 30. Martii empfangener Vocation, Feſto Trinitatis durch Herrn D. Seifarten inveſtiret wurde. Anno 1667. Montags nach dem 3. Sonntag des Advents, reiſete er in wichtigen Angelegenheiten nach Coburg, und wurde daſelbſt auf der Hochfürſtl. Cantzeley, da er gleich mit Herrn Cantzlers Carpzovs Magnificenz ſich in wichtigen Angelegenheiten unterredete, von einem Schlagfluß befallen, und daſelbſt in Herrn Maurers eines Medici Hauß gebracht.

bracht. Er ſtarb aber angewendeter Artzney ohn-erachtet, früh um 9. Uhr æt. LXIII. weniger 3. Monat. Den entſeelten Cörper brachte man nach Hilperhauſen, und beerdigte ihn daſelbſt in der Pfarr-Kirche vor dem kleinen Predigt-Stuhl, Sonntags nach Weihnachten. Die Leichen-Predigt hielte Hr. Stephan Carl, Archi-Diaconus, und die Abdanckung Herr Diaconus Beyer. Seine modeſtie war ſo groß, daß er pflegte zu ſagen: Nicht ſeine Gelehrſamkeit, woran es ihm doch nicht fehlte, ſondern ſeine Armuth habe ihn befördert und empor gebracht. Seiner hinterlaſſenen Wittib, Fr. Margarethen, einer gebohrnen Franckin, welche 1681. den 4. Jan. im 78. Jahr ihres Alters ſeelig entſchlaffen, hat Hr. D. Reinhard Superind. in Hilperh. die Leichen-Predigt ex Pſalmo XXVII. 4. gehalten.

M. Valentinus Hoffmann, ein hieſiges Stadt-Kind, defendirte 1624. unter Herrn D. Fincken, einige Canones Theologicos, wurde den 21. Jan. 1626. als Rector allhier eingewieſen; Hierauf erhielt er Dom. Palmarum 1638. die ordination zu dem Einbergiſchen Paſtorat, diſputirte aber zuvor als Paſtor deſignatus d. 17. Martii 1638. unter dem Præſidio Herrn D. Keßlers de quæſtione: Unde certus fuerit Abraham, viſionem ac mandatum de immolando filio Iſaac vere divinum eſſe, non illuſionem ſatanicam, ex Gen. XXII. 1. Dom. I. p. Trinit. 1647. thate er ſeine Probe zur hieſigen Superintendur, und wurde Dom. II. Adventus durch Herrn D. Seifarten eingewiſen. Er

wur-

wurde endlich von dem Podagra ſo beſchwert, daß er in die Kirche muſte getragen werden / und ſtarb den 15. Januarii 1664. war Dom. II. Epiphaniæ, und eben der Tag, da ſein Herr Subſtitutus inveſtiret wurde. Die Beerdigung geſchahe den 21. deſſelben / und die Leichen-Predigt hielte auf ſpecial Befehl des Herrn Gener. Superint. der hieſige Diaconus Theophilus Cöler.

Johann Tobias Seifart, ein Sohn des Coburgiſchen General-Superint. defendirte 1665. unter Herrn D. Selden, diſcuſſionem fundamentorum generalium, quæ duo Jeſuitæ Henricus Marcellius &c. war erſtlich 6. Jahr Diaconus in Römhild, worzu er 1657. Dom. XIV. p. Trinit. ordiniret worden, und ſodann Subſtitutus allhier. Er wurde Dom. II. Adventus, war der 2. Decembr. 1663. (weil Herr Hoffmann ſeinem Amt unvermögend worden) zur Superintendur præſentiret, hielte am Apoſtel Thomæ Gedächtniß ſeine Anzugs-Predigt, und wurde Dom. II. Epiph. 1664. von ſeinem Herrn Vater inveſtiret. Anno 1666. bekam er die Pfarr Sümmershauſen.

M. Heinrich Crell / war gebohren in Altenburg d. 22. Julii 1639. Sein Herr Vater war M. Michael Crell, wohlverdienter Stiffts-Prediger daſelbſt / die Mutter Fr. Roſina / Herrn D. Heinrici Eckards / General-Superintendentis in Altenburg Tochter. Er hatte Anfangs privat-Præceptores, hernach beſuchte er die Schul Altenburg / und 1658. die Univerſität Jena, allwo er menſe Februario 1662. in Magiſtrum promovirte. Anno

no 1664. begab er ſich auf gnädigſte Conceſſion ſeiner Durchlauchtigſten Landes-Herrſchafft, Hertzog Fried. Wilhelm nach Helmſtädt, erhielte auch daſelbſt den 2. Maji 1666. eine Citation aus dem Hochfürſtl. Conſiſtorio zu Coburg, und da er gehorſamſt erſchiene, wurde ihm die hieſige Superintendur alſo conferiret, daß er Fer. III. Pentecoſtes ſeine Probe thate, Feſto Trinitatis ordiniret, und nachdem er Dom. I. p. Trinit. das erſtemal Amt gehalten, von Herrn D. Selden Dom. XV. p. Trinit. inveſtiret wurde. Domin. Cantate 1675. wurde er von einem hitzigen Fieber, ſo er durch fleiſſige Beſuchung der Krancken bekommen, überfallen, an welchem er Sonnabends vor Rogate, war der 8. Maji, Abends gegen 6. Uhr im 36. Jahr ſeines Alters ſeelig entſchlaffen, und den 13. darauf, war das Feſt der Himmelfahrt Chriſti, beerdiget worden. Die Leichen-Predigt hielte mein ſeeliger Vater, Herr Stephan Thomæ, Pfarrer in Neuhauß, deme er allezeit ſeiner beſondern Freundſchafft gewürdiget. Die Abdanckung aber Herr Diaconus Brechtold, ſo beyde gedruckt. Sein Ruhe-Kämmerlein iſt in hieſiger Stadt-Kirche, allwo vormahl 2. Mönche begraben, wie derſelben Leichenſtein, ſo einige Schritte fort gerücket worden, bezeugen. Die ſo ihn gekennet, können ſeine Amts-Treue, und Eyfer vor gute Zucht nicht genugſam rühmen, und ſagen, daß alle noch vorhandene gute Ordnungen von ihm herrühren. Im Druck iſt mir von ihm bekannt worden:

Deſſen Rede / ſo er bey ſeiner inveſtitur gehalten.
Eine Predigt/ſo er 1670. bey Annehmung der Huldigung an Hertzogs Friedrichs Wilhelms des III. Hochfürſtl. Durchlaucht/ nebſt der Anrede /an die Hochfürſtl. Hn. Commiſſarien gehalten.
Eine Leichen-Predigt gehalten den 28. Nov. 1671. Herrn Hanß Heinrich Leiſen/ Stadt-Lieutenants allhier/ ex Pſalm. XLII. 1. 2.
Eine Leichen Predigt/gehalten Herrn Jodoco Korn/Burgermeiſtern in Neuſtadt/aus Johanne III. 16. den 11. Octobr. 1672.
Eine Leichen-Predigt / gehalten Herrn Martino Spindlern / Pfarrern in Einberg. 1673.
Eine Leichen-Predigt/ gehalten Herrn Nicolao Friedeln/ Pfarrern auf dem Judenbach / aus Pſal. CXVI, 7. 8. Lætare 1674.

M. Theodorus Schneider, war gebohren 1646. den 16. Maji zu Martins Rieth, einen Dörfflein im Amt Sangerhauſen. Der Herr Vater war Bartholomæus Schneider, damahl Pfarrer daſelbſt, hernach in die 35. Jahr Pfarrer in Riethnorthauſen, gleichfalls ins Amt Sangerhauſen gehörig, welcher 1681. den 19. Oct. von der damahligen Peſt, nachdem er über anderthalb hundert, an dieſer Seuche verſtorbenen Pfarr-Kindern, die Leichen-Predigt gehalten, auch endlich von ſelbiger dahin geriſſen worden. Die Mutter aber Fr. Suſanna, Herrn M. Samuel Müllers, 38. jährigen Superintendenten in Sangerhauſen Tochter. Er wurde zu Hauß anfangs privatim von dem Herrn Vater ſo glücklich informiret, daß er nach zurück gelegten eilfften Jahr tüchtig zur Churfürſtl. Land-Schule zur Pforten erachtet worden. Nachdem er Dom. II. Adventus 1657. daſelbſt angelanget, hielte er in denen 6. Jahren,

ren, da er ſich daſelbſt aufgehalten, verſchiedene orationes, eine griegiſche de ranis und einige lateiniſche de luxu veſtium, de conjugio, de laude Pegaviæ, de temperantia. Endlich valedicirte er 1663. den 24. Nov. mit einer oratione in ligata de laudibus Miniſterii, und begab ſich nach Hauß. Anno 1664. aber den 1. Martii gieng er nach Jena, und wurde von ſeiner Frau Mutter Bruder, Herrn Philipp Müllern, nachmahligen Probſt in Magdeburg und Profeſſore in Jena, mit Stuben und andern verſehen, genoſſe auch in die 5. Jahr ein ziemliches reiches Stipendium familiæ. Er hielte in der Zeit viele Collegia, diſputirte 1669. den 15. Oct. unter Herrn Boſio de Stephanophoria, oder Coronarum geſtatione, und promovirte den 16. Febr. dieſes Jahrs in Magiſtrum. Den 1. Nov. 1669. nahm er eine Condition bey dem Hochberühmten Herrn Cantzler Carpzovio in Coburg an, gieng aber ümb einer gewiſſen Urſach willen, wieder nach Jena, und hielte 1671. Præſidendo eine diſputationem phyſicam de Pilis, und kehrete wieder zurück nach Coburg. Anno 1674. Dom. IX. nach Trinit. wurde Er in Coburg zu einen Hoff- und Reiß-Prediger ſeiner Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Albrechts, ſo damahl zu Felde gienge, ordiniret, gieng auch mit derſelbigen nicht nur durch die Niederſächſiſche und Pommeriſche Lande, biß an die Polniſche Gräntzen, ſondern auch 1675. bey dem Schwediſchen Einfall in die Marck Brandenburg. Als aber in dieſem Jahr die Käyſerl. avocatorien, ſo wohl ſeinem gnädigſten Herrn, als gantzen Regiment

zugeſchicket wurden / kam er nebſt demſelben nach ausgeſtandener Feuer, Waſſer, Hunger und Kranck⸗heits⸗Noth, den 4. Aug. wieder glücklich in Coburg an, wurde den XVII. nach Trinit. zu einem Superintendenten allhier præſentiret, und hielte den XX. die Anzugs⸗Predigt. Hier vermuthete Er zwar, wegen groſſer Liebe ſeiner Zuhörer, zu ſterben, weil aber ſeine Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Albrecht ihn ferner bey ſich haben wollten, muſte Er ſo bald des andern Jahrs 1676. wiederum eine Probe zur Saalfeldiſchen Superintendur ablegen, und hielte nach erhaltener Vocation, und abgelegten juramento antiſyncretiſtico 1677. am Mariæ Verkündigungs⸗Feſt ſeine Valet⸗Predigt in Neuſtadt, und Dom Judica ſeine Anzugs⸗Predigt in Saalfeld. Allein allhier war er ſo unglücklich, daß er ſo wohl ſeinen erſtgebohrnen Sohn wenig Stunden nach ſeiner Geburth den 15. April 1677. ſondern auch den andern den 15. April. 1678. dem Tod überlaſſen muſte, da denn die von Herrn Diacono Heumann ex Num. III. 13. und 2. Sam. XII. 20-23. gehaltene Leichen⸗Reden im Druck. Auf Anmahnen verſchiedener vornehmen Freunde bate er von der Hochlöbl. Univerſität Jena den gradum Doctoris, hielte nach überſtandenen tentamine 1686. im Monat Februario ſeine lectionem curſoriam, de curioſitatibus nonnullis theologicis ſingularibus & admirandis ex tremendi myſterii Incarnationis antecedentibus, connexis, conſequentibus, feſtisque nativitatis, circumciſionis, Epiphanias & Purificationis erutis, hielte ſeine Doctorat-Predigt,

digt/ und fertigte ſeine diſput. inauguralem ſuper Rom. VIII. 19. aus/ würde auch dieſelbige unter dem Præſidio Herrn D. Bechmanns folgendes Jahrs würcklich gehalten/ und darauf den Gradum Doctoris angenommen haben, wo es GOtt nicht gefallen, ihn bald darauf mit hefftiger Kranckheit heimzuſuchen, und den 11. Dec. dieſes Jahrs im 41. Jahr ſeines Alters gäntzlich von hinnen zu nehmen. Die Leichen-Predigt hielte den 15. Dec. M. Antonius Moſer, die Abdanckung aber Herr Samuel Heumann, Diaconus allda. Die von ihm edirten ſcripta ſind auſſer berührten Diſputationen folgende:

Die ſeinem ſeel. Herrn Vater zu letzten Ehren/ weil ihm bey ſeiner Beerdigung wegen der Contagion keine hat können gehalten werden/ aus dem XLII. Pſalm. 6--12. zum Druck verfertigte Leichen-Predigt.

Herrn Hoffrath Hannewackers den 28. Jul. 1673. gehaltene Abdanckung.

Eine Trauer- und Troſt-Rede bey dem Tod Herrn Cantzlers Carpzovii.

Türcken-Spiegel.

Lieblich klingendes Orgelwerck und Seiten-Spiel bey Einweihung der beyden Orgelwerck zu Mupperg und Fechen.

Die hier gehaltene Valet-Predigt.

Eine Leichen-Predigt/ ſo Er Herrn Simon Johann Eyringen/ Paſtori emerito in Fechen/ 1677. ex Lucæ II. 28. 29. gehalten.

Die Doctoral Diſputation ſo Er unter dem Præſidio Hn. D. Bechmans in Jena de creaturæ non intelligentis anxia expectatione, ſuſpirio & parturitione halten wollen/ aber von dem Tode übereilet nicht halten können.

Johannes Planckenauer, war ein Ungar aus

der Stadt Preßburg bürtig, allwo er den 23. Junii 1628. gebohren worden. Der Vater war Herr Tobias Planckenauer, damahl exulirender Schutz-Verwandter in Regenſpurg, die Mutter Fr. Anna Maria, eine gebohrne Kummerin. Er faſſete in der Schule Preßburg die Capita pietatis nebſt denen rudimentis der lateiniſchen Sprach, ſo dann kam er nach Eperies in Ober-Ungarn, und von dar 1645. nach Thorn, und endlich 1646. auf die Univerſität Königsberg in Preuſſen. An. 1655. lenckte es GOtt dahin, daß er den 24. April zum Prediger der Chriſt-Evangeliſchen Gemeind auf der gröſſern Inſul Schütt ordiniret wurde, allein nach einen halben Jahr, bekam er vocation nach Köttſee. Hieſelbſt verbliebe er 18. Jahr, und verſahe dabey 15. Jahr das Amt eines Aſſeſſoris oder Notarii des Pres-und Wiſelburgiſchen Geſpanſchaffts-Conſiſtorii. Als 1673. das unſeelige Reformations-Weſen in Ungarn vorgenommen wurde, betraff es den 10. Martii auch leider! ſeine liebe Gemeinde, dahero er auch mit vielen Thränen ſeine werthen Pfarr-Kinder verlaſſen muſte. Jedoch ſorgte göttliche Güte alſo vor den lieben Mann, daß er mit guter recommendation eines Abgeſandten in Regenſpurg ſich nach Gotha verfügte, und daſelbſt zur hieſigen Superintendur gnädigſt denominiret wurde. Er legte dahero am Sonntag Exaudi 1677. ſeine Probe ab, hielte den 30. Maji ſeinen Anzug, und wurde Dom. Eſto mihi 1678. von Hn. D. Verpoorten inveſtiret. Die Inveſtitur-Predigt iſt nachmahls unter dem Titul: Jeſus prædicans de

paſſi-

paſſione ſua, dem Druck überlaſſen worden. Alleine 1683. wurde er mit einen Schlagfluß befallen, und dahero genöthiget, ſeine Amts-Verrichtung nicht nur dem Herrn Diacono und beyden Schul-Collegen eine Zeitlang zu übergeben, ſondern ſich auch nachgehends Herrn Silchmüllern ſubſtituiren zu laſſen, biß er endlich den 10. Decemb. 1685. nachdem er eine Zeitlang Sprach-loß gelegen, Nachmittag gegen 2. Uhr ſeelig verſchieden, und den 16. darauf auf dem Gottes-Acker verſencket worden, ætat. 57. Jahr, 24. Wochen. Die Leichen-Predigt hielte der Herr Subſtitutus, die Abdanckung aber Herr Heinrich Hoffmann, Pfarrer zum Judenbach, ſo beyde gedruckt. Sein Herr Sohn, Johann Chriſtoph Planckenauer, hat in teutſchen ausbündigen Verſen ſeinen letzten Gerichts- und Todten-Proceſs, bibliſche Blumen und Cypreſſen-Reiſer 1678. in Jena, ſeinen Canonem pium aber in ſchöner lateiniſcher Poëſi, und zwar in genere Heroico in eben dieſem Jahr zu Coburg drucken laſſen.

Johannes Silchmüller, iſt gebohren zu Saltzungen den 5. Aug. 1645. Deſſen Vater iſt geweſen Herr Chriſtian Silchmüller, wohlangeſehener Pfänner und Bürger daſelbſt, die Mutter Frau Catharina, eine gebohrne Wahuſin. Nach frequentirter Stadt-Schul daſelbſt, wendete er ſich 1662. auf das Hochfürſtl. Gymnaſium nach Coburg, hielte 1665. den andern Weynacht-Feyertag eine orationem de beneficiis incarnationis Domini ac ſalvatoris noſtri Jeſu Chriſti, und defendirte unter

ter dem Præſidio Herrn D. Seldens eine Diſputationem theologicam. Anno 1667. danckte es ihm Zeit zu ſeyn, ſich auf eine Univerſität zu begeben, er erwehlte dahero Leipzig, und begab ſich gegen die Oſtermeſſe dahin. Da er nun allhier ins fünffte Jahr ſeinen ſtudiis fleißig obgelegen, und eine Diſputationem de Pinacothecis gehalten, begab er ſich nach Hauß, und wurde bald von ihrer Hoch-Gräfl. Gnaden Herrn Chriſtoph Ludwig, Grafen zu Stollberg, zu dero Hochgräfl. jungen Herrſchafft Informatorem nach Artenberg geruffen. Nach Verflieſſung 2. Jahren, nemlich 1675. bekam er vocation nach Unfind, allwo er nach empfangener vocation und ordination Dom. VII. poſt Trinit. ſeine Anzugs-Predigt hielte. Als er allhier zehen Jahr im Herrn gearbeitet, indeſſen aber Herr Superintendens Planckenauer in die zwey Jahr ſein Amt nicht mehr verwalten konnte, bekam er den anderweitigen Ruff hieher, alſo daß er Dom. Exaudi 1685. ſeine Probe ablegte, den 18. Junii ſeinen Einzug, und Dom. V. poſt Trinit. ſeine Anzugs-Predigt hielte, auch Dom. V. darauf von Herrn General-Superintendenten Verpoorten inveſtiret wurde. Anno 1686. hatte er die Ehre, daß er den bißherigen Hof-Prediger, Herrn M. Johann Chriſtian Schlegeln, zu einen General-Superintendenten einwieſe. Ob ihn aber ſchon Neuſtadt gern länger bey ſich gewünſchet, ſo muſte es doch ſich gefallen laſſen, daß er dem dritten göttlichen Ruff von hier zur Superintendur Waſungen folgete, Dom. III. poſt Epiph. ſeine Valet-Predigt, den 25. Febr. ſeinen

nen Abzug von hier, Dom. IV. aber ſeine Anzugs-Predigt daſelbſt hielte. Nach 12. Jahren nemlich 1710. ſtarb er den 11. Julii an einem Schlag-Fluß auf der Kirchen-Viſitation zu Unterkatz. Es iſt bedencklich, daß gleichwie der liebe Mann eine gute Zeit vorhero öffters von ſeinem Tod geredet, er auch, da er bey guter Geſundheit von Hauß abgefahren, dieſe bedenckliche Worte geſprochen: Das wird meine letzte viſitation ſeyn. Darauf bey allen examinibus faſt von nichts, als von ſterben geredet, auch bey dem letzten Examine dieſes ſeine letzte Frage ſeyn laſſen: Ob auch der Menſch verſichert ſeyn könne, daß er dieſen Abend erleben werde? worauf er noch ſelbigen Abend am Tiſch ſitzend, von dem Schlag getroffen worden, und bald darauf ſeelig verſchieden. Auſſer ermeldeten diſputation de Pinacothecis, ſind von ihm dem Druck überlaſſen:

Eine Leichen-Predigt gehalten Herrn Eliæ Hoffmann/ Pfarrern zu Oepfershauſen und Kaltenlengfeld/ aus dem 1. Buch der Könige am XIX. 4.

Noch eine Leichen-Predigt über Pſal. CXVI. 7. 8. 9. gehalten Fr. Catharina Margaretha Gartungin/ Amts-Voigtin in Waſungen.

Die dritte Leichen-Predigt über 1. Cor. II. 2. gehalten Herrn Superint. Planckenauern in Neuſtadt den 16. Dec. 1685.

Die vierdte Trauer-Predigt gehalten Herrn Johann Caſpar Brechtold/ Adjuncto in Sonnenberg / Dom. VI. poſt Trinit. 1686. aus Phil. I. 23.

M. Georg Phil. Eberwein, war ein Sohn Herrn Caſpar Phil. Eberweins, Cantzeley und Gerichts-Secretarii in Coburg, wie auch Frauen Dorotheen, einer gebohrnen Fleiſchmännin. Nach

abſolvirten ſtudiis Gymnaſticis und Academicis wurde er Dom. XII. poſt Trinit. 1678. zur Pfarr Oettingshauſen ordiniret, 1682. zu Pfarr Weiſenbron, 1686. zur Adjunctur Sonnenberg, und 1688. zur hieſigen Superintendur geruffen. Die Præſentation geſchahe den 8. Martii, der Anzug den 3ten April, die erſte Predigt Dom. Palmarum, und die inveſtitur Dom. XVI. poſt Trinit. Er ſtarb nach lang ausgeſtandener Unpäßlichkeit, den 14. Octobr. 1691. Abends zwiſchen 7. und 8. Uhr, und wurde den XIX. poſt Trinit. war den 18. ejusdem begraben. In Jena hat er unter Herrn Prof. Friſchmuth defendiret/ die van ihm ſelbſt elaborirte Diſputation de ſeductione ſerpentis antiqui 1675. hernach als Præſes eine diſputation de occaſione 1675. hat auch unter Herrn D. Bayern über Chemnitii judicium de controverſiis quibusdam publice mit reſpondiret. Von ihm iſt weiter gedruckt worden

Eine Leichen-Predigt Fr. Annen Chriſtinen Nattermännin/ geb. Brechtoldin den 14. Maji 1684. aus/ Tim. II. 15. gehalten.

Johann Friederich Gruner, iſt unter dem Miniſterio in Coburg vorkommen.

M. Friederich Bertſch, ein hieſiges Stadt-Kind, war den 6. Auguſti 1660. gebohren. Der Vater war Herr Johann Bertſch, des Raths und Handelsmann/ die Mutter Kunigunda/ eine gebohrne Höhnin. Er frequentirte anfangs die hieſige Stadt-Schule, ſodann 1677. die Raths-Schule in Coburg/ und endlich das Caſimiranum

num daſelbſt. Anno 1684. gieng er zwar menſe Martio nach Gieſen, menſe Septembri aber nach Riga, und hielte ſich biß auf den 22. Martii 1686. daſelbſt auf. So dann trate er eine Reiſe nach Moſcau an, und ſubſiſtirte daſelbſt drey Jahr, übte ſich in der Sclavoniſchen und Orientaliſchen Sprachen, und da daſelbſt zu Oſtern der Brauch, daß der Czaar jedermann zum Hand-Kuß läſt, und mit einem rothen Ey beſchencket, hat er auch dieſe Ehre mit genoſſen. Anno 1689. gieng er wieder aus Moſcau, und thate eine Reiſe nach Finnland, Schweden, Oeßland, Liefland, Curland, Preuſen und Pommern, kam im Monat Julio in Roſtock glücklich an, und nahm ſeine Studia wieder mit Ernſt zu Hand. Anno 1691. gieng er nach Leipzig, und von dar nach Jena, allwo er den 10. Octobr. den gradum Magiſterii annahm, und darauf in patriam zurück kehrete. Nach ſeiner Anheimkunfft wurde er bey Seiner Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Albrechten Hoff-Inſpector, und zugleich Profeſſor extraordinarius beym Hochfürſtl. Gymnaſio. Feſto Viſitationis Mariæ 1694. thate er ſeine Probe als Adjunctus allhier, und 1695. wurde er den 26. Sonntag nach Trinitatis nebſt Herrn Caplan Anckenbrand von Herrn Superintendenten Grunern inveſtiret. Er ſtarb 1698. den 20. Sept. an einem hitzigen Fieber, ætat. 37. und wurde den 23. darauff beerdiget. Herr Diaconus Anckenbrand thate die Leichen-Predigt, und Herr Barnickel, Pfarrer in Lind, die Abdanckung. Im Druck iſt von ihm:

Eine Leichen-Predigt/ſo er Herrn Nicolao Braunſchmidt/ Amtſchreibern allhier/ den 25. Martii 1696. aus Eſ. LIV. 7. 8. drucken laſſen.

M. Caſpar Johann Weidenheim/ von Reval aus Liefland bürtig/ ſtudirte in Leipzig und Jena/ war ins 4te Jahr Prediger zu Schloß Vippach/ ferner faſt 3. Jahr Hoff-Prediger und Beicht-Vater bey Ihrer Hochfürſtl. Durchl. in Weimar/ ſo dann dritthalb Jahr Paſtor und Inſpector zu kalten Nordheim/ wohin er 1694. beruffen ward. Weiter 1697. zu Coburg Diaconus zu S. Moriz und Prediger im H. Creutz. Anno 1699. thate er den 5. Martii ſeine Probe zur hieſigen Superintendur, und hielte Dom. Quaſimodogeniti die Anzugs-Predigt, wurde auch den 21. May durch Hn. General-Superint. D. Stempeln inveſtiret. Die Einweihungs-Predigt der Kirche zu Fechen wurde von ihm Michaelis 1704. gehalten. Anno 1708. ruffte ihm GOtt nach Aalsleben, da er denn Dom. XXI. nach Trinit. war der 28. Octobr. ſeine Valet-Predigt hielte, und den 1. Nov. von hier abzoge. Zum Druck iſt von ihm übergeben

Eine Leichen-Predigt/ ſo er Herrn Chriſtian Herrichen/ Pfarrern in Heinersdorff/ Dom. XII. p. Trin. 1706. aus Joh. XVII. 24. gehalten.

M. Albrecht Meno Verpoorten, ein Sohn Herrn D. Wilhelm Verpoortens, General-Superint. in Coburg, und Fr. Lucien Eleonoren Hannekenin, wurde gebohren in Gotha den 12. Oct. 1672. frequentirte nachgehends die Stadtſchule und das Fürſtl. Gymnaſium in Coburg, biß 1689.

1689. da er nach abgelegter Oratione valedictoria de Dominica in Albis, nach Gieſen gezogen, und der nunmehro ſeel. Theologen Hannekenii und Rudrauffii Information in Theologicis, in Philoſophicis aber Hn. Schloſſeri ſich bedienet. Auch unter Herrn D. Hannekenio einen Theil de. Loci decimi obſervationum Anti-Mareſianarum, nachgehends 1692. die von ihm ſelbſt elaborirte Diſputation de elapſu regenitorum ex ſtatu gratiæ, reſpondendo publice defendiret. Nach einigen Aufenthalt in Coburg, und in Niederſachſen zu Lübeck und Hamburg, gieng er 1695. nach Wittenberg, und nachdem er den gradum Magiſterii 1696. angenommen, und ſich unter Herrn Conrad Samuel Schurtzfleiſchens Præſidio, vermittelſt der von ihm elaborirten Diſputation de Nino urbe habilitiret, præſidirte er in einer gleichfalls de Nino urbe, reſpondente dero Herrn Bruder Philipp Theodoro Verpoorten, nachgehends SS. Theol. Licent. und bey dem Hochfürſtl. Cob. Gymnaſio hochberühmten Profeſſore eloquentiæ und græcæ linguæ, und 2. andern de Martino Bucero verfertigten Diſputationen, Reſpondentibus Herrn Paulo Bohlmann, jetzigen Adjuncto in Meder, und Herrn Thoma Hoffmann, nunmehro Schul-Collegen in Coburg: Bediente ſich anbey der Herrn Theologorum Deutſchmanni, Löſcheri, Neumanni, inſonderheit aber ſeines Herrn Avunculi D. Hannekenii theils öffentlicher, theils privat Lectionen; unter welchem letzten auch er in Auguſtanam Confesſionem die I. und X. Diſputat. publi-

ce

ce defendiret; nicht weniger Herrn Schurzfleiſchen und Herrn Daſſovium gehöret. Hierauf langte er 1698. wieder zu Coburg an, und wurde 1699. im Majo zwar zu Seidmansdorff ordentlich præſentiret, und von der Gemeinde beliebet. Weiln aber Ihre Hochfürſtl. Durchl. unſer ſeligſter Herzog Albrecht, ihn anderweit zu brauchen unter der Hand reſolviret, kam dieſe Vocation nicht zum Stand. Nach dero höchſtbetauerlichen Abſterben aber, wurde er nach Dom. III. Adventus 1699. gehaltener Prob-Predigt zur Adjunctur Sonnenberg vociret, und den 12. Jan. 1700. in Coburg ordiniret, und von dar 1708. eben auf dem 3. Advents Sonntag zur Pfarr und Superintendur Neuſtadt beruffen. Er zog den letzten Decembris an, und wurde am neuen Jahr von unſern Schul-Collegio mit einer geringen Nacht-Muſic freudigſt bewillkommet. Seine Scripta ſind:

Commentatio hiſtorica de Bucero 1709.
Sacra ſuperioris ævi analecta 1708.
Eine Præfat. vor Herrn Thomæ Schmidt Hiſtorica & memor. in Pſalmos.
It. Eine Præfation über erwehnten Herrn Thomæ Schmidts Nach-Werck Bibliſcher Geſchicht über das alte und neue Teſtament.

Sonſten iſt zu mercken, daß von der Zeit, da die hieſige Adjunctur zur Superintendur gemacht worden, und alſo von Herrn Elſtlein biß hieher allezeit ein Superintendens von hier anderweit beruffen, der andere aber ſeine Ruhſtätt allhier gefunden.

Dia-

Diaconi.

Im Jahr Chriſti 1547. wurde durch die Herrn Viſitatores, laut der hier ſeyenden Acten, verordnet, daß der Vicarius vor ſich und ſeine Nachkommen Caplan allhier ſeyn ſolle, zu welchem Ende ihm 5. fl. aus dem Gotteskaſten zugeleget worden.

Ferner war ein Diaconus allhier, mit Nahmen Berold, deſſen Sohn erſt den 14. Febr. 1579. begraben worden.

Nicolaus Halbig, kommt unter denen Pfarrern in Sonnenberg vor.

M. Adam Schunck, ſtehet unter dem Coburgiſchen Miniſterio.

M. Theodorus Eckard, wird unter die Pfarrer nach Heinersdorff verſparet.

M. Johann Diel, iſt zur Adjunctur Sonnenfeld befördert worden.

M. Michael Pontanus oder Brückner, wurde 1595. nebſt andern dreyen, dieſer Gemeinde vorgeſtellet, den 25. Martii ordiniret, bezog den Dienſt und Hauß am Tage Laurentii, und kam darauff 1599. nach Lind.

Laurentius Gundermann, ſoll unter den Garnſtädtiſchen Predigern bemercket werden.

Johannes Zeiß, von Meinungen, war von 1587. biß 1599. Cantor, hernach biß 1604. Rector allhier. Dieſes Jahr wurde er in Coburg zu einem Diacono allhier ordiniret, und von Herrn Melchior Biſchoff, Dom. XXII. p. Trinit. inveſtiret, kam aber 1609. nach Sennfeld, und hielte nachdem er Dom. XX. nach Trinit. ſeine Valet-Predigt ge-

gehalten, ſeinen Abzug. Er hat ediret: Epos quadrifidum maxima Chriſti beneficia de reſurrectione, aſcenſione & miſſione Spiritus S. recolens, zu Coburg gedruckt durch Balthaſar Bertſchen, und iſt im gedachten Reichsdorff Sennfeld, ohnweit Schweinfurt, 1620. geſtorben, und den 29. Sept. begraben worden.

Valentinus Molter, wird zu Einberg vorkommen.

Arnoldus Kühner, iſt zu Hilperhauſen 1584 Mitwochs vor Quaſimodogeniti gebohren. Der Vater war Peter Kühner, ein angeſehener Bürger allda. Er wurde den 11. Junii 1607. in das Coburgiſche Gymnaſium aufgenommen, und hielte ſo bald 1608. unter Herrn Direct. Libavio eine Diſputation, deren Titul: Paradoxorum ſcholaſticorum Pentas problematica de Logicis quibusdam ad res divinas accomodatis, und das folgende Jahr 1609. den 23. Junii, unter eben dieſem Præſidio eine andere, de canonica eccleſiæ Romanæ Bibliorum verſione, quam latinam antiquam vocant, & ebraici græcique ſcripturæ ſacræ textus originalis menſuram eſſe contendunt. Die dritte hielte er in eben dieſem Jahr den 9. Novembr. vor- und Nachmittag unter dem Præſidio Herrn D. Gerhardi de Baptiſmo. Domin. Exaudi 1612. thate er als ein Civis Gymnaſii ſeine Probe zum hieſigen Diaconat (ſiehe discrepantia DEi & hominum de ſcholis judicia Herrn Prof. Verpoortens p. 39.) wurde Dom. I. p. Trinit. ordiniret, und den XIV. inveſtiret. Als

Dia-

Diaconus in Neuſtadt diſputirte er unter Herrn D. Fincken, de Baptiſmo 1619. Er erſchrack Anno 1625. Dom. XXIII. p. Trinit. vor Peter Engelharten, Hirten zu Meilſchnitz, allwo die Peſt damahl grasſiret, in der Kirchen ſo hefftig, daß er ſo bald nach Hauſe gehen und ſich legen muſte, ſtarb auch Mitwochs darauf in der Nacht um 1. Uhr, ætat. 46. Jahr. Die Leichen-Predigt geſchahe aus Rom. VIII. 31. ſeqq.

M. Johann Beyern wollen wir biß zu denen Herrn Adjunctis in Rodach verſparen.

Nach dieſes 1640. den 21. Novembr. geſchehenen Abzug, iſt das Diaconat von denen Herrn Superintendenten mit verwaltet worden, biß 1652. da vociret wurde

Theophilus Cöler, der unter denen Pfarrern in Neuhauß vorkommen wird.

Johann Georg Strauß, bißheriger Rector in Sonnenberg, wurde Dom. VII. p. Trin. 1665. in der Nachmittag-Predigt zum Diacono præſentiret, Dom. X. p. Trinit. ordiniret, hielte d. 1. Sept. ſeine Anzugs-Predigt, und wurde den 24. hujus Dom. XVIII. poſt Trinit. inveſtiret. Er ſtarb 1674. und wurde den 3. Maji begraben.

Georg Ernſt Brechtold, war gebohren den 13. Martii 1639. Die lieben Eltern waren Herr Johann Brechtold, von dem wir bald unter denen teutſchen Schulmeiſtern Meldung thun wollen, und Frau Suſanna, eine gebohrne Klingenbergerin. Er kam erſtlich in hieſige Stadt-Schule, ſo dann 1653. den 21. Maji auf die Coburgiſche

ſche Raths-Schule, 1655. wurde er ins Hoch-fürſtl. Gymnaſium, und 1657: in ordinem publicorum promoviret. Allhier defendirte er diatriben I. prodromi Theol. axiomaticæ præmiſſi, unter Herrn D. Selden den 23. Junii 1660. Hierauf begab er ſich 1662. nach Jena, den 22. Maji 1663. bekam er die Subſtitution, und den 10. Nov. 1664. das völlige Rectorat. Nach wohlgekoſteten Schulſtaub ruffte ihm GOtt 1675. zum hieſigen Diaconat, den 12. Auguſti 1678. aber wurde er von der graſſirenden Ruhrſeuche dieſer Zeitlichkeit entriſſen, ætat. 39. Jahr, 11. Wochen. Von ihm iſt ediret:

Die Herrn Superint. Crellen gehaltene Parentation.
Eine Predigt über das Evangelium am Sonntag Lætare, ſo Herrn Superint. Schneiders Valet-Predigt mit angedruckt.

Johann Chriſtoph Scharff, iſt unter denen Herrn Predigern in Coburg berühret.

Johann Chriſtoph Fiſcher, wird unter denen Adjunctis in Scherneck,

Johann Stephan Beſſerer, unter denen Pfarrern in Mupperg,

Johann Anckenbrand, unter denen Pfarrern in Gauerſtadt vorkommen.

Sebaſtian Müller, iſt in Hilperthauſen 1673. den 23. Octobr. gebohren. Die Eltern ſind Michael Müller, Stadt-Zimmermann und Brunnen-Meiſter, die Mutter Eliſabeth, eine gebohrne Kühnerin. Er begab ſich von der ſchola patria den 4. April. 1692. nach Coburg ins Hochfürſtl. Gymnaſium, und nachdem er Dom. Palmarum

1696. de pontifice Chriſto in urbem Hieroſolymam ingrediente peroriret hatte, gieng er den 6. April. darauf nach Wittenberg, diſputirte 1697. ſub Præſidio M. Mich. Heinrich Reinhard, de cibis ebræorum prohibitis. Nachdem er 1701. zu den 4ten Schul-Collegen in ſeiner Vaterſtadt war beruffen worden, thate er 1704. Dom. V. p. Trinit. ſeine Probe zum hieſigen Diaconat, und bekam die Vocation den 20. Sept. worauf er den 28. ejusdem ordiniret wurde, den 8. Octobr. ſeine Anzugs- und den 12. ejusdem die erſte Predigt hielte.

Rectores der Schul.

Im Jahr Chriſti 1529. hat die Schul mit verſehen der Stadt-Schreiber, weswegen ihm in der Viſitation deſſelben Jahrs 5. fl. nemlich 3. fl. vom Rath und 2. fl. vom Gotteskaſten addiret worden. Jngleichen die Laib Brod und Korn Garben, wie auch ein Aeckerlein zur Schmalſaat.

Anno 1547. als bey der dritten Viſitation, wurde dem ſogenannten Subſtituto auf der Schul 4. fl. aus dem Gotteskaſten zugeleget.

M. Martin Finckler, iſt bey denen hieſigen Pfarrern vorkommen.

M. Peter Reg, war 1584. allhier. Jedoch gieng bald 1586. eine Veränderung vor, alſo daß ihm Herr M. Diel ſuccedirte. Herr Reg aber wurde den 24. Martii 1589. zu einem Pfarrer nach Rieth ordiniret.

M. Johann Diel. Es ſcheint, daß an dieſer Veränderung der Herr Anteceſſor Schuld gehabt.

Denn in dem alten Kirchen-Buch finde folgendes Votum: Der allmächtige GOtt verleihe ſeine Gnade und Seegen, daß ſolche mutation Gott zu Ehren, der Jugend und gantzen Gemeinde zum beſten gereichen, und die gefallene Schul wieder aufgerichtet werde. Ein mehrers ſuche unter den Adjunctis in Sonnenfeld.

Petrus Pleyer. Von dieſem iſt unter den Coburgiſchen Herrn Diaconis Meldung geſchehen.

Johann Druckenbrod, wird unter die Pfarrer in Fechen verſparet.

Johann Zeiß, iſt unter denen hieſigen Diaconis erwehnet.

Valentin Molter aber unter denen Pfarrern in Einberg.

Nicolaus Cramer, war Cantor von 1606. biß 1609. Er wurde ſelbiges Jahr Rector und zog den 22. Martii 1621. von hier zur Schloß-Prædicatur Rauenſtein, allwo er den 9. April 1628. Herrn Ernſt von Schaumberg eine Leichen-Predigt hält, und hernach drucken läſt.

M. Johann Bajer, ſoll unter denen Adjunctis in Rodach vorkommen.

Valentin Hoffmann, von dieſem haben wir ein mehrers bey denen Superintendenten allhier bemercket.

Paulus Müller von Dellendorff aus Thüringen, wurde 1638. Dom. V. poſt Trinit. in der Kirchen introduciret. Er verſahe eine geraume Zeit die Orgel mit, und wurde wegen ſeines podagriſchen Zuſtan-

ſtandes endlich 1663. zur Ruhe geſetzt, ſtarb aber erſt 1672. den 2. Octobris.

Georg Ernſt Brechtold, iſt bereits unter denen Herrn Diaconis allhier vorkommen.

Johann Georgius Haag, wird unter die Herrn Paſtores in Neuenhauß verſparet.

Georg Koch, von dieſem iſt Meldung unter denen Herrn Diaconis in Coburg geſchehen.

Joh. Chriſtian Thomæ, iſt gebohren in dem Hauß ſeines Hn. Groß-Vaters in Heldburg den 5. April 1668. Der Vater war Herr Stephan Thomæ, damahl Pfarrer in Wieſenfeld, nachgehends in Neuhauß, und endlich Adjunctus in Sonnenfeld. Die Mutter Fr. Cordula, Hn. Michael Buchenröders, Superintendentis in Heldburg Tochter. Nachdem Er von Hn. Joh. Martin Seifert, jetzo Pfarrern in der Steinach, Hn. Georg Möring, jetzo Collega III. zu Neuſtadt an der Aiſch, Hn. Georgio Kochen, nachgehends Pfarren im heil. Creutz zu Coburg, nunmehro ſeelig, war privatim informiret worden, kam er menſe Majo 1679. in Claſſem primam nach Coburg, und wurde 1682. ins Hochfürſtl. Gymnaſium promoviret. Nachdem er 1686. de paupertate ſtudioſorum peroriret hatte, beſuchte er den 14. Maji 1688. die Univerſität Jena. Anno 1697. den 25. Februarii erhielte er eine Vocation zum hieſigen Rectorat, hielte den 3. Mart. ſeinen Anzug, und fieng den 5. darauf ſeine Arbeit im Nahmen GOttes an. Montags nach Miſericordias domini wurde er nebſt Herrn Cantor von dem geiſtlichen Untergericht, in Beyſeyn des

ſämmtlichen Raths-Collegii inveſtiret, führet auch noch ſein Amt faſt durch ein Viertheil Seculum hoffentlich nicht ohne Seegen, und ſcheint, daß er in dieſer Arbeit ſich als ein Licht in dem Dienſt GOttes verzehren, und ohngeachtet noch keiner ſeiner Anteceſſorum im Amt verſtorben, er der erſte ſeye, und Rectoratum hactenus immortalem mortalem machen werde. Im Druck ſind von ihm (1.) das ſeinen ſeel. Hn Vater Stephano Thomæ verfertigte, und 1707. edirte Ehren-Gedächtniß, (2.) Den in der Augen der Welt unglückſeeligē, in GOttes Augen höchſt-ſeel. Zuſtand eines treuen Schulmanns, in einer Abdanckung bey der Leiche Herrn Kirchner Eyrings gezeigt, und gedruckt 1720. (3.) Gegenwärtiges Wercklein.

CANTORES.

Johann Gerlacher von 1584. biß 1586.

Johann Zeiß, ſuche unter denen hieſigen Diaconis.

Johann Keſſel, von 1599. biß 1605.

Nic. Cramer, iſt unter denen Rectoribus gemeldet.

Sigismund Faber, von 1609. biß 1612. da er den 9. Febr. von Herrn Dieterich von Streitberg zu einen Pfarrer nach Unterleinleiter vociret und hernach ordiniret worden.

Thomas Dobrig, ſuccedirte und blieb biß 1619.

Nic. Rübel, wurde 1619. den 24. Decembr. introduciret, und kam 1634. nach Coburg.

Joh. Georg Schwabheüſer ſuccedirte, und als er 1637. begraben wurde, blieb das Cantorat unbe-

beſetzt, biß nach dem Friedens-Schluß, da indeſſen das ſingen die teutſchen Schulmeiſter, das ſchlagen aber Herr Rector Müller mit verſehen.

Reinhold Faber, wurde 1653. vociret, und den 13. Maji 1673. begraben.

Johannes Nicolaus Alt, ſuccedirte demſelben, kam aber den 19. Julii 1682. zur Pfarr Sondheim, allwo er 1687. im Herrn entſchlaffen.

Sebaſtian Franck, wird unter denen Herrn Paſtoribus in Geſtunghauſen vorkommen.

Emanuel Regel, wurde Dom. XVI. p. Trin. war der 14. Febr. 1684. zur Probe aufgeſtellet, und zog 1690. von hier wieder gen Saalfeld, und von dar nach Gera.

Johann Seidel, bißheriger Cantor in Weiſenbron, thate 1690. ſeine Probe. Den 18. Nov. 1696. wurde er zur Pfarr Buchau, und von dar zur Pfarr Bemdorff beruffen, allwo er auch verſtorben.

Johann Georg Otto, iſt von Culmbach aus Francken, und den 5. Aug. 1668. gebohren. Die lieben Eltern waren Meiſter Conrad Otto, ein Bürger und Schneider daſelbſt, und Catharina, eine gebohrne Truchſeßin. Er begab ſich von der Schul daſelbſt 1690. nach Jena, und wurde 1697. zum Cantorat allhier geruffen. Die Probe geſchahe Dom. Reminiſcere und die Introduction den 21. April.

Pædagogi und Succentores, oder wie man ſie geheiſſen / kleine Cantores.

Melchior Wagner, 1584.

Simon Langgut, 1585.

Michael Dehler von 1586. biß 1587.

Lorentz Gundermann von 1588. biß 1591.

Johann Reſſel von 1592. biß 1594.

Johann Grams von 1595. biß 1634. Als aber derſelbe in eben dieſem Jahr, Mittwochs nach Oſtern von denen einfallenden Cronachern, nachdem er 40. Jahr der Schule treulich vorgeſtanden, jämmerlich erſchlagen worden, iſt dieſe Stelle nachgehends nicht wieder erſetzet worden.

Teutſche Schulmeiſter und Organiſten.

Johann Bechtold, wurde 1580. Schulmeiſter in Sonnenberg.

Nic. Berold, war teutſcher Schulmeiſter 1580.

Clauß Lehr 1586.

Matthæus Neumann 1605.

Johann Schmid, ein Rathsherr 1610.

Im Jahr Chriſti 1617. als am erſten Evangeliſchen Jubel-Jahr / verſchafften Ihre Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Johann Caſimir, ein Orgelwerck von Callenberg hieher vor 600. fl. davon 305. fl. aus dem Gotteskaſten/ und das andere von zuſammen geſtoppelten Geldern der eingepfarrten bezahlet worden, und ließ es den XXII. p. Trin. zum erſtenmahl ſchlagen, und in drey Freytags-Predigten den 150. Pſalm erklären; Anno 1618. beſichtigten den 12. Febr. Ihre Hochfürſtl. Durchl. nebſt 2.

Herrn

Herrn Pfaltz-Grafen am Rhein dieſes Orgelwerck in hoher Perſon, den 28. Febr. wurden die Flügel angehenckt. Dieſes Orgelwerck ſtunde biß 1684. da menſ. Sept. der Chor mit einem heraus gebauten Bogen erweitert, die alte Orgel, ſo jenſeits abgebrochen, die alten zinnernen Pfeiffen dem Orgelmacher zu Culmbach, Herrn Matth. Tretſchern gegeben, und gegen Verfertigung einer neuen Orgel, worbey jedoch das alte höltzerne Gebaute geblieben, gegen 170. Thaler, ſo man hinaus gegeben, verhandelt. Jedoch auch dieſes Werck wurde 1702. wandelbahr, dahero man mit Hn. Obermüllern, Orgelmachern in Meinungen einen neuen Accord traff, daß man ihm auf das Orgelwerck, ſo ehe deſſen in der Römhildiſchen Hof-Capelle geſtanden, noch 132. fl. hinaus gab, und ein neues in hieſige Kirche ſich ſchickendes Gehauß darzu machen, auch da es aufgeſetzt, durch Herrn Zahn, Organiſten damahl in Eisfeld probiren ließ. Es war aber der erſte Organiſte und zugleich teutſche Schulmeiſter

Joh. Conrad Seum von Coburg, welcher den 12. Febr. 1618. das erſte mahl Schul gehalten.

Nic. Fleiſchmann, wurde 1622. Organiſte und teutſcher Schulmeiſter. Er wurde aber anno 1632. von einigen mörderiſchen Soldaten zu Hönbach jämmerlich erſchlagen, und den 10. Oct. allhier Chriſtüblich zur Erden beſtattet, ætat. 34. Jahr.

Friedrich Fleiſchmann, kam 1633. an deſſen Stelle, und wurde den 13. Maji 1639. begraben.

Joh. Geuther, wurde in eben dieſem Jahr teutſcher Schulmeiſter, die Orgel aber hatte Herr Rector Müller. Er behielte die Schul biß 1647.

Wolffgang Faber, bißheriger Schuldiener in der Steinach, ſange hierauf ſeine Probe den 27. Sept. 1647. Er blieb aber nicht lange, ſondern machte ſich bey herannahenden Kriegs-Volck in denen Weynacht Feyertagen wieder in die Steinach, und nahm ſelbigen Schuldienſt von neuen an.

Joh. Brechtold, war gebohren den 25. Aprilis 1592. Der Vater war Meiſter Chriſtoph Brechtold, Bürger und Becker in Sonnenberg, welcher im 70. Jahr ſeines Alters Anno 1632. allhier in Neuſtadt in einem feindlichen Einfall erſtochen, und den XX. p. Trin. nebſt Herrn Michael Eckart, Paul Hömbachen, beyden Raths-Verwandten, wie auch Fr. Annen, Moritz Gleichmanns Eheweib, ſo ſämmtlich damahl mit ermordet geweſen, begraben worden. Die Mutter war Margaretha, eine gebohrne Müllerin, ſonſt Zimmermännin genannt. Nachdem er das 13. Jahr erlanget, hat ihn der damahl. Amtſchoſſer allhier, Herr Caſpar Scherer 1605. menſe Majo zu ſich genommen, zur Schreiberey gebraucht, und zur Amtſchreiberey beſtellt, worinnen er geblieben, biß 1617. den 4. Oct. da er von Herrn D. Johann Bechſtädt, Amtmann in Eisfeld zu einem Amtſchreiber daſelbſt angenommen worden. Anno 1621. den 18. Januar. hatten Hertzog Johann Caſimirs Hochfürſtl. Durchl. die Gnade vor ihm, daß Sie ihn zum Hoffſpeiſer, und 1630. den 25.

Jan.

Januar. zum Mundſchencken anzunehmen gnädigſt geruheten. Nach 1634. erfolgten Tod ihrer Hochfürſtl. Durchl. nahmen ihn dero Hochfürſtl. Herr Bruder Hertzog Johann Ernſt zu Eiſenach zu einem Speiſer dero Hochfürſtl. Hoffhaltung den 19. Julii an/ und nach dero Höchſtſeeligſten Hintritt trug ihm die Hochfürſtl. Fr. Wittib das Amt eines Küchenmeiſters auf. Im Jahr Chriſti 1641. erhielte er Erlaſſung ſeiner Dienſte, und kam hieher nach Neuſtadt, da er 1644. zum Rath-Stand gezogen/ und 1648. den 6. Mart. ihn die teutſche Mädgens Schul anvertrauet wurde. Er erwieſe ſeine Treue biß 1668. da er unvermuthet ſeelig entſchlieff/ und den 3. Sept. Chriſtlich beerdiget wurde. Daß er ein ehrlicher und beliebter Mann geweſen, bezeugen die verſchiedene Carmina, ſo von vornehmen Perſonen ſeiner Leichen-Predigt angedrucket worden, davon ich nur das von Herrn General-Superint. D. Selden/ und Herrn Superint. Crellen allhier verfertigte anfügen will. So lautet Herrn D. Seldii ſeines:

Qui varios caſus ſuperaſti, & mille pericla,
  Cœlitus adjutus, devenerande ſenex!
Nunc terræ ereptus terreſtria deſtruis alto
  mulſa ſupercilio, ac gaudia mille capis.

Herrn M. Crellii ſeines aber beſtehet in folgenden Worten:

Et nunc antiquus candor, Germana fidesque,
  & ſimplex pietas contumulantur humo
Obſcura tecum, Brechtolde, antique Virorum.
  in quæ nos ſervas tempora, ſumme Deus!

Nos mundi feces dum deploramus acerbe,
Tu gratis fidei præmia grata capis.
Accipe quæ fidus Tibi cuſtodivit Jeſus,
accipe nunc fidei grata brabea Tuæ.

Die Leichen-Predigt dieſes faſt 77. jährigen Greiſſes hielte bemeldeter Herr Superint. Crell ex Pſ. XVII. 15.

Johann Heinrich Arnoldi, von Crock, und damahl auf dem Gymnaſio zu Coburg ſtudirend, kam noch deſſelben Jahrs an deſſen Stelle, und wurde wieder zugleich Organiſt, allein 1669. gieng Er von hier nach Ummerſtadt, und bekam daſelbſt die Stadtſchreiberey und Organiſten-Stelle.

Joh. Matthæus Happach, ein Coburger, war gebohren den 15. Sept. 1648. Er kam von der Rath-Schule auf das Caſimirianum, und von dar 1669. zum hieſigen Organiſten Dienſt. Anno 1681. wurde er Schulmeiſter zu Neuſes bey Coburg, 1685. zu Berndorff, und 1686. zu Caſendorff, allwo er 1705. den 30. April, æt. 57. verſtorben.

Joh. Adam Schad, kam an deſſen Stelle, und zog 1688. zum Organiſten Dienſt nach Heldburg.

Heinrich Cöler, ein Sohn Herrn Theophili Cölers, ehmahl. Diaconi allhier, und nachmahl Pfarrers in Neuhauß, thate, nachdem er eine Zeitlang bey der Hoff-Capelle in Dresden aufgewartet, Dom. XIX. p. Trin. 1688. war der 21. Oct. ſeine Probe allhier, und hielte bald darauf ſeinen Anzug. Den 24. Oct. 1701. bekam er von dem Herrn Comite Palatino D. Fritſchen das Notariat, und ſtarb d. 15. Nov. 1715. wurde auch d. 19. darauf beerdiget.

Jo-

Johann Michael Löhlein, iſt gebohren zu Roßach, den 14. Sept. 1697. Der Vater iſt Michael Löhlein, damahl Müller daſelbſt, jetzo aber in Heubiſch. Die Mutter Margaretha, eine gebohrne Fenßleinin. Er begriff die Fundamenta Pietatis & Muſices bey Herrn Johann Steinern, Schulbedienten in Mupperg, ſo dann kame er 1711. 1. Junii nach Neuſtadt in Herrn Cantoris, und 1712. den 5. Sept. in des Rectoris Claſſe. Weil er aber groſſe Luſt zum Clavier, excolirte er daſſelbige einige Zeit zu Coburg bey Herrn Käfern. Anno 1716. den 2. Febr. ſuccedirte er Herrn Cölern im hieſigen Organiſten Dienſt.

Kirchner.

Die Kirchnerey hat ſonſt zu jederzeit der Rector durch einen Knaben mit verſehen laſſen, biß 1664. da zum erſten mahl ein Kirchner geſetzt worden, nemlich

Michael Hahn, von Leipzig. Er bekam zugleich die halbe teutſche Schul, und die Schlüſſel zur Kirche und derſelben Ornat, wohnete auf den Rectorat, und der Rector beym Diacono. Er blieb aber nicht länger, als 1666. da er wegen übel verhalten abgeſetzt, und dem Rectori die Verwaltung wieder übergeben worden. Dieſes blieb biß 1674, in welchem Jahr

Nicolaus Marx, Bürger und Glaſer allhier, zu einem Kirchner und Schulmeiſter über die ſechs nähere Dörffer, als Haarbrücken, Than, Ketſchenbach, Meil-

Meilſchintz, Wildenhaid und Ebersdörff geſetzt wurde. Er ſtarb den 1. April 1688.

Georg Simon Eyring, Herrn Simon Johann Eyrings, ehmahl. Pfarrers in Fechen jüngſter Sohn, ſo ein Bürger und Tuchſcherer allhier, wurde hierauf den 23. Aprilis, war Montags nach Quaſimodogeniti, im allhieſigen geiſtl. Untergericht zu einem Kirchner angenommen, und trat Miſericodias Domini ſeine Verrichtung an. Nach deſſen den 19. April 1717. erfolgten ſeeligen Hintritt, bekam deſſen Stelle

Michael Roob, Bürger und Leinenweber. Er trat das Amt an Michaelis 1717.

Adjunctura Sonnenbergenſis.

Sonnenberg, hat vielleicht ſeinen Nahmen von dem Sonnendienſt, welcher in dem Heydenthum, wie an verſchiedenen andern Orten, alſo auch allhier, der Sonnen geleiſtet worden. Siehe Hn. Hönns Chron. P. I. p. 114. und Alexandri Roſſens Gottesdienſt der Welt, in dem Anhang, den Chriſtoph Arnold beygefügt, pag. 5. Die alten Marggrafen von Vohenburg, oder Grafen von Vohburg, welche nach Herrn Hennings Meynung, von Heinrico Marggrafen in Beyern ſich herſchreiben, beſaſſen in dieſen Landen die Schlöſſer Sonnenberg und Schaumburg, nebſt noch andern, und waren ſo wohl in der Obern-Pfaltz, als auch in Voigtland ſtattlich begütert, nenneten ſich auch Marggrafen zu Cham, Eger und Neumarck. Graf Hermanns zu Vohburg Gemahlin, Alberadis ſtifftete das Kloſter Bantz,

und

und vermachte vieles dahin. Siehe Hönns Chron. P.I.p. 112. und P.II.p.7. Anno 1225. vergliche ſich das Cloſter Saalfeld mit Heinrich von Sonnenberg, Kirchen-Voigt zu Coburg, über einiges Gehöltz und Felder, ſo jenes an dieſen abtrat, damit er hingegen ſich der Voigtey über den Berg Coburg und anders begeben möchte. Die darüber angeruffne Zeugen bemercket Herr Hönn l. c. pag. 18. Anno 1252. verkauffte der Apt zu S. Peter in Saalfeld, Heinrich dem Aeltern von Sonnenberg, und deſſen Söhnen, ſeine in Coburgiſchen Landen liegende Güter, als Lind, Niederlind, Malmertz, Weidhauſen, Schierſchnitz, Hochſtädten, klein Garnſtadt, und Sörbigsdorff, mit allen pertinentien, nebſt dem Wald zu S. Peter, jedoch dergeſtallt, daß der Probſt zu Coburg das zu ſeinen Gebäuten und Munition benöthigte Holtz daraus nehmen dürffe, um LXX. Marck Silbers. Die Zeugen führet wieder Herr Hönn an l. c.p. 21. Daß das Kloſter Sonnenfeld 1260. von Heinrich von Sonnenberg, und deſſen Eheweib geſtifftet und dotiret worden, habe bereits bey denen Predigern in Sonnenfeld bemercket. Es brannte aber ſolches 1287. ab, und wurde ein Ablaß-Brieff publiciret, darinnen Jutta, Aeptißin daſelbſt, allen denen, die zu wieder Aufrichtung dieſes abgebrannten Cloſters eine Beyſteuer thun helffen, Erlaſſung ihrer Sünden verſprochen hat. Anno 1349. gabe Fr. Jutta zu Henneberg der Stadt Sonneberg eben die Freyheit und Macht, wie die zu Neuſtadt haben, und daß ihre Bürger ihr Recht zu Coburg und nirgend anderswo

ſu-

ſuchen ſollen. Hönn l. c. p. 71. Nach dem Begräbniß Graf Heinrichs, wurde die Stadt Sonnenberg nebſt andern an deſſen Eydam Landgraf Friedrichen angewieſen. Id. ibid. Anno 1350. verſetzte Frau Jutta, Gräfin zu Henneberg, Albrecht, Burggrafen zu Nürnberg, die Burg Sonnenberg und Neuhauß, mit aller Zugehör, vor 3000. Pfund Heller, ſo dieſer ernannten Gräfin vorgeliehen, zu einen Unterpfand. Anno 1485. wurde durch die Grundtheilung Churfürſt Erneſti und Hertzog Albrechts zu Sachſen, die Erbhuldigung allhier an Hertzog Albrechten gethan, Anno 1533. wurden die Bergwerck wie anderswo, alſo auch hier, zu bauen angefangen, und in eben dieſem Jahr ihnen ihre Freyheit von Churfürſten Johann Friederich beſtätiget. Id. ibid. Und von dar an ſind Sie beſtändig unter den Hauß Sachſen Coburgiſchen Antheils verblieben. Beym Anfang der Reformation ſind die Amtleute in Sonnenberg, ſonderlich Matthæus von Wallenroth in groſſen Anſehen geweſen, und zu den wichtigſten Verrichtungen bey derſelben gezogen worden. Siehe die Vorrede dieſes andern Theils. Die Einwohner ſind ſehr aufgemundert, und haben einen mercurialiſchen Geiſt, treiben auch ihre Handlung nicht allein nach Hamburg, Lübeck, Nürnberg, Franckfurt, in die Schleſien, Bayern, Oeſterreich, und andere Orte, ſondern auch in auswärtige Reiche, als Engelland, Schweden, Jüdland, Dennemarck, Norwegen, Moſcau und Holland, und haben daſelbſt ihre Niederlagen. Es haben ſich auch verſchiedene Inwohner in auswärtige Königreiche nie-

niedergelaſſen, und ſtehen daſelbſt in guten Anſehen und erwünſchten Flor.

Die Kirche allhier iſt Anno 1596. abgebrannt, und 1598. wieder erbauet worden.

Die Pfarrer und Adjuncti in Sonnenberg waren:

Wolffgang Lindner, ſtarb 1554.

Michael Spieß, von 1554. biß 1563.

M. Johann Carl, von 1563. biß 1570.

M. Heinrich Thilo, ſuccedirte noch bey des vorigen Leben 1570. wurde aber wegen ſeines unordentlichen Wandels und Verſäumniß im Amt 1573. wieder removiret.

M. Martin Finckler, von dieſem iſt unter denen Pfarrern und Superintendenten in Neuſtadt Nachricht gegeben worden.

Nicolaus Halbich, ein Conventualis aus dem Kloſter Bildhauſen im Würtzburgiſchen, kam nachdem er die Evangeliſche Wahrheit erkannt, zum Neuſtädtiſchen Diaconat, und da er 13. Jahr daſſelbe verwaltet, wurde er 1578. nach Sonnenberg befördert, unterſchrieb die Formulam Concordiæ, und ſtarb den 12. Martii 1600.

Nicolaus Willius, war zuvor ein Mönch, und kam den 23. Julii 1590. zur Pfarr Einberg, fieng das erſte Pfarr-Buch daſelbſt an, und brachte die Pfarr-Beſoldung in dem jetzigen Stand. Weil er nun bey Ihrer Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Johann

Caſi-

Caſimir in groſſen Gnaden ſtunde, iſt unter deſſen Miniſterio der Zehend der Pfarr zugeleget worden. Der damahlige General-Superintendens, Herr Johann Dinckel, beehrte ihn bey ſeinem Anzug mit folgenden Carmine:

Luſtra lupus quærit, fodiuntque cubilia vulpes
abdita, naturæ nam fuga fœda feræ eſt.
Aut timor ignoto cogit latitare receſſu,
Quæ ſibi non fidunt corde tremente, feras
Hoc natura docet, Chriſtus confirmat, abhorret.
Conſpicuum terrent quam male facta locum.
Ergo timor mentis cordisque ferocia ceſſit,
Dum linquis tenebras & loca aperta petis.
Ante ferus fueras, ſed nunc manſuetus, abegit
certa metum Chriſti vulnere nixa fides.
Pro nigris ſpecubus puri fulgentia ſolis
Te capiunt patulo luce theatra loco.
Quicquid agis cunctis cupis eſſe probatus,
quos pietas, rectum, candida fama regit.
Perge velut primis cœpiſti greſſibus, alti
non timidusve ferus ſis loca adire poli.
Qui cœpit, Deus eſt, cui mens eſt atque voluntas
ſubdita, det vires ſufficiatque novas.
Vota valent, cupidis multorum vocibus aucta
vota valent, Chriſto vota juvante valent.
Vota valent, gemitus ſacro ſpiramine cordis
urgente, & ſummo patre probante valent.
Sis pius & prendens, recti ſtudioſus, honeſti
Sis memor, hac conſtans tendis ad aſtra fide.

Sein

Sein Bildniß ſtehet annoch in der Kirche zu Einberg und darunter folgendes Diſtichon:

Vive Deo, dum vita datur, ſic vivere vita
ne te vitæ actæ pœnituiſſe queat.

Allein ſo wohl er ſich in Einberg aufgeführet, ſo ſehr verlohr er ſich, da er nach Sonnenberg promoviret wurde, denn er verfiel daſelbſt nicht nur in peccatum contra ſextum, und wurde deswegen 1609. removiret, ſondern gieng endlich gar 1611. wieder ins Pabſtthum über, und kam in ſein altes Kloſter.

M. Paulus Weigler, von Hilperhauſen, war Poëta laureatus, kömmt Dom. VII. p. Trinitat. 1597. nach Walbur, von dar 1619. hieher, und ſtirbt den 19. Decembr. 1632.

M. Johann Rotenbacher, von Eißfeld, diſputirte 1626. den 23. Junii de invocatione ſanctorum contra Becanum, Præſide D. Meyfarto, und 1629. defendirte er diſputationem nonam in examen concilii Tridentini D. Finckii. Im Jahr Chriſti 1630. wurde er den 6. Octobris zu einen Peſt-Prediger nach Coburg ordiniret. Der Text der extemporal Predigt war Pſalm XCI. 3.4. 5.6.7. Der Text der Prob-Predigt aber aus dem Sirach. XXXVIII. 10=15. So dann kam er 1631. nach Buch, und 1633. nach Sonnenberg, allwo er 1640. verſtorben.

Martin Spindlern verſparen wir nach Einberg, bemercken nur hier, daß er der erſte Adjunctus geweſen.

M. Johann Glaſer. Von dieſem haben wir Meldung auf der Veſte Coburg gethan.

Johann Heinrich Fromman, Coburgenſis, war Anfangs Pfarrer in Scheuerfeld, von dar kam er 1674. nach Einberg, und endlich 1681. zur hieſigen Adjunctur, allwo er den 5. Auguſti 1682. verſtorben.

Caſpar Brechtold, der Vater war Herr Johann Brechtold, von deme wir oben unter denen teutſchen Schulbedienten zu Neuſtadt Nachricht gegeben. Die Mutter Fr. Eliſabeth, eine gebohrne Kreuchauſin. Die Geburth geſchahe 1623. den 12. Junii. Er frequentirte erſtlich die Rathſchule zu Coburg, und als der liebe Vater Hoff-ſpeiſſer an dem Eiſenachiſchen Hoff wurde, auch die Eiſenachiſche, ferner die Eisfeldiſche, und endlich das Hochfürſtl. Gymnaſium in Coburg. Von dar begab er ſich nach Jena. Dom. XII. p. Trinit. anno 1647. thate er ſeine Probe zur Pfarr Einberg, und wurde den XIII. darauf ordiniret. Anno 1666. wurde er auf Weiſenbronn und Anno 1682. nach Sonnenberg befördert, allwo er Domin. III. Adventus inveſtiret wurde. Er war ein beſonderer Liebhaber derer Schrifften Lutheri, welches ſo wohl ſeine MSS. als auch die Tomi, ſo er wohl mit grüner Dinte durchſtrichen, bezeugen, und ſtarb den 7. Julii 1686. ætat. 63. Jahr, 3. Wochen, 4. Tage. Die Leichen-Predigt hielte Herr Superint. Silchmüller ex Phil. I. 23. die Abdanckung aber Herr Hoffmann, Pfarrer auf dem Judenbach. Sein Leibſpruch war:

In meinem Stüblein iſt mir wohl,
Die Welt iſt aller Untreu voll.

M. Ge-

M. Georg Philipp Eberwein, iſt unter denen Herrn Superint. in Neuſtadt bereits gemeldet.

Nicolaus Hoffmann, war gebohren zu Rodach den 10. Januar. 1641. Der Vater war Herr Johann Hoffmann, ein Bürger und Hauß-Voigt der Hochadelichen Herrſchafft zu Waltershauſen in Francken, die Mutter aber Cecilia, eine gebohrne Hoffmännin, von Elſa. Von der Stadtſchule begab er ſich 1655. auf Schleuſingen, und genoſſe 6. Jahr das Convictorium. Allhier perorirte er etlichmahl, hatte auch einſten, da er eine Oration de conventu Naumburgico hielte, die Gnade, daß er Seine Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Mauritium ſammt ſeinem gantzen Hoffſtaat zu zuhörern hatte. Nachdem er allhier ſatſamen Grund gelegt, gieng er 1661. auf Jena. Er wurde nach 3. Jahren wegen Unpäßlichkeit genöthiget, nach Hauß zu kehren, und ſich 2. Jahr bey ſeinen Eltern aufzuhalten. Anno 1666. trat er bey Herrn Philipp Chriſtian Schöppach, und anno 1668. bey Herrn Amts-Caſtnern Reinecken in Condition, und informirte deſſen Kinder 8. Jahr. Binnen der Zeit wurde ihm eine Feld-Prediger-Stelle unter der Brandenburgiſchen Miliz angetragen, die er aber abſchluge, und hingegen die Schloß-Prædicatur auf dem Hohenſtein annahm, auch ſo lang mit verſahe, biß er ſeine Probe zur Pfarr Gleuſen Domin. XIX. p. Trinit. 1675. ablegte, und den folgenden XX. Sonntag, war der 17. Octobris, ordiniret wurde. Anno 1676. bekam er auch darzu die Pfarr Herreth. Am Feſt der Himmelfahrt 1688. wurde

er zur Adjunctur allhier beruffen. Er ſtarb 1699. den 13. Novembr. Die Leichen-Predigt hielte den 17. darauff Herr Barnickel, Pfarrer in Lind, und die Abdanckung Herr Schmid / Pfarrer in Judenbach. Er war alt 58. Jahr, 10. Monat, 3. Tag.

Die von ihm edirten Leichen-Predigten ſind folgende:

Herrn Dieterich Döbrichen / Bürgermeiſter und Handelsmann in Sonnenberg / den 3. Decembr. 1690. ex 2. Tim. IV. 7. 8.

Herrn Chriſtian Heinrich Hütten / Handelsmann in Sonnenberg / ſo 1697. zu Londen in Engelland verſtorben / aus Hiob. XVI. verſu ultimo.

Herrn Johann Heublein / des Raths und Handelsmann allhier / den 22. Octobr. 1691. aus Eſaiæ LVII. 1. 2.

Fr. Urſulen / gebohrnen Hoffmännin / Herrn Thomæ Schmids / Adjunct. in Scherneck Eheliebſte / 1679. gehaltene Abdanckungs-Rede.

M. Albrecht Meno Verpoorten. Dieſes vita ſtehet unter denen Herrn Superintendenten in Neuſtadt.

Johann Korn / deſſen lieber Vater war Herr Jodocus Korn, des Raths / und etlich mahl geweſener Bürgermeiſter in Neuſtadt, unter deſſen Bürgermeiſter Amt das in die Aſche gelegte Rathhauß 1654. und 1655. gebauet worden. Die Mutter aber Fr. Anna Sibylla, eine gebohrne Sembachin Er war gebohren den 29. Dec. 1660. Von der ſchola patria wurde er in die Saalfeldiſche Schule, und von dar in das Caſimirianum nach Coburg geſchickt. So dann beſuchte er die Academie zu Jena, und nach glücklicher Anheimkunfft / wur-

wurde er Anfangs 1686. Pfarrer zu Walchenfeld, als zu welcher Pfarr er Dom. III. Adventus ordiniret wurde, dann 1690. Diaconus in Rodach, ferner 1693. Pfarrer in Weiſenbronn und endlich 1709. Adjunctus allhier. Die Prob-Predigt geſchahe Domin. Reminiſcere, die Anzugs-Predigt Domin. Judica, und die inveſtitur Feſto Epiph. 1711.

Er hat drucken laſſen:

Fürbild des wahren Chriſtenthums ordentlich gezeiget aus denen Pſalmen Davids. Cob. 1720. in 12.

Schulbediente.

Es iſt höchſtens zu beklagen, daß von denen Hn. Schulbedienten, wie an allen Orten, alſo hier, ſo gar wenig aufgezeichnet worden; Dahero wird der geneigte Leſer vor Willen nehmen mit dem, ſo annoch mit Mühe communiciren kan, und zwar erſtlich von denen

RECTORIBUS.

Andreas Heynmann, war Schulmeiſter allhier und ſtarb 1580. den 10. Junii.

Johann Bechtold von Neuſtadt, war Anfangs teutſcher Schulmeiſter daſelbſt, ſuccedirte aber im Herbſt Herrn Heynmann, auf ſonderliche Bitte des Pfarrers, und mit guter Bewilligung E. E. Raths und Gemeinde. Er wurde von Herrn D. Mörlino nur auf ein vierthel Jahr angenommen, bliebe aber dennoch in die dritthalb Jahr. Allein weil er unter die Knaben in Kirchen und Schulen zu ge-

lind, iſt ihm auf ſein Begehren der Abſchied mit guten Willen gegeben worden.

Otto Steiner, des Weinwirths allhier Sohn ſuccedirte, nachdem er zuvor von Herrn General-Superint. zu Coburg war examiniret worden. Die introduction geſchahe Anno 1583. Zu ſeiner Zeit brannte die Kirche ab, und wurde wieder erbauet. Sein Nahme iſt in die mittlere Glocke eingegoſſen, und hat er dabey dieſen Danckvers gemacht:

En juſſus venit Sonbergam Steiner, ut illic
filiolos regeret, tu rege, Chriſte, ſcholas.

Ægidius Heynmann, war zugleich Stadtſchreiber. Sein Bildniß auf Blech gemahlet, iſt noch in der Kirchen zu ſehen. Er blieb ohngefehr biß 1632.

Johann Düſſel, kam 1632. an die Stelle, und verſahe das Amt 10. Jahr, ſodann iſt er nach Neundorff bey Gräventhal legitime vociret worden.

Michael Mechtold aus Thüringen, war 6½ Jahr zu Rempta, 5. Jahr zu Kriesheim, 9½ Jahr zu Illmenau, 14. Jahr zu Dienſtadt, ¾ Jahr zu Ingersleben in Schul- und Organiſten Dienſten geſtanden. Er wurde 1642. von Herrn D. Keßlern General-Superint. introduciret.

Nicolaus Pfeffinger, war Collega VI. in Coburg, kam 1644. hieher, und kam wieder 1647. in die VII. Claſſe dorthin.

Jonas Bütner, kam von Redwitz, alwo er Schulmeiſter geweſen, anno 1650. hieher.

Johann Georg Strauß, war Anfangs Schulmei-

meiſter auf Steinhaid, und wurde Diaconus in Neuſtadt, allwo ein mehrers.

Johann Nicol Kübelt, kam von Coburg 1665. heraus, weil er aber dem Rectorat nicht vorzuſtehen vermochte, wurde er ein Schulmeiſter ohnweit Römhild.

Johann Balthaſar Iffland, Sulanus, wurde 1670. beruffen, und als er den Dienſt 13. Jahr verſehen, ſtarb er den 23. Martii 1683.

Johann Dümlein, Coburgenſis, war vorher 9. Jahr Cantor, wurde den 9. Maji 1683. als Rector introduciret, und verwaltete den Dienſt 33½ Jahr, und ſtarb den 24. Sept. 1717. nachdem ihm zuvor als Subſtitutus gegeben worden

Stephanus Haag, ein Sohn Johann Georg Haagen, Pfarrers in Neuhauß. Er iſt gebohren d. 29. Decembr. 1671. und genoſſe Anfangs der Information ſeines Herrn Vaters, und gieng 1686. auf Coburg, 1693. aber auf Jena. Da er aber 1696. wieder zu Hauß anlangte, ſublevirte er ſeinen nun unvermögenden Herrn Vater, biß er den 23. Sept. 1717. als Subſtitutus dem krancken Herrn Dümlein beygeſetzet wurde, und als ſolcher des andern Tages mit Tod abgieng, bekam er den 28. Octobr. Vocation zum völligen Rectorat.

CANTORES.

Ich will wohl glauben, daß die lateiniſche Schul viele Jahr nur von einem Mann verſehen worden, dann ich finde nicht mehr, als daß

Johann Kegel, Coburgenſis, ſo 5. Jahr Cantor geweſen, wegen ſeines Unfleiſſes und unordentlichen Lebens verklagt, und da keine Einrede helffen wollen, endlich 1643. gar entſetzt worden. Weil nun damahl kein Expectant vorhanden, blieb der Dienſt ein gantz Jahr ledig, und verſahe ihn der Rector Mechtold mit, biß daß 1644. den 9. April an ſeine Stelle kam

Johann Bäumlein, ſo bereits unter dem Schul-Collegio in Coburg erwehnet worden.

Nach dieſen finde keine weitere Nachricht als daß Cantores geweſen:

Johann Bausback.

Johann Georg Haag, ſo 1666. hieher kommen, und zuletzt Pfarrer zu Neuhauß worden.

Johann Dümlein, ſo 1675. Cantor worden, und 1717. als Rector verſtorben.

Johann Valentin Hartung, iſt nun ſeit 1683. Cantor.

Teutſche Mädgens-Schul.

Schon 1585. waren etliche Perſonen in der Gemeinde, und ſonderlich Herr Bürgermeiſter, Johann Förſter, welche bey dem Pfarrer, Herrn Nicolao Halbich anſuchten, darzu zu helffen, daß eine Mägdleins-Schul allhier mögte angeordnet werden. Hierauf wurde von der Cantzel verkündiget, daß wer darzu Luſt hätte, ſollte ſein Kind des andern Tages an gebührenden Ort ſchicken. Weil nun damahl ein Burckmann in der Gemeinde, welcher Luſt hatte ſich darzu brauchen zu laſſen, vorhanden, ſo fiengen

gen ſie das Werck in GOttes Nahmen zu verſuchen an, und wurden demſelbigen von jeglichen Mägdlein 2. Groſchen Quartaliter zu geben verordnet. Die Sache gerieth GOTT Lob! das erſte Quartal wohl, alſo daß die Kinder fein leſen, beten und ſingen lernten. Weil aber etlichen Eltern das Schulgeld zu geben zu ſchwer fallen wollte, wurde es in der nechſtfolgenden General-Viſitation vorgetragen, und darauf von S. H. F. D. Hertzog Johann Caſimir ernſtlich anbefohlen, dieſe Schule nicht nur zu erhalten, ſondern iſt auch von demſelben 6. Sümr. Korn aus dem Kloſter-Amt Mönchröthen jährlich gnädigſt verordnet worden. Hierzu thate der Stadt-Rath 2. Gülden aus ihrer Caſſe und 3. Gülden aus dem Gotteskaſten. Iſt aber zu betauren, daß die Succeſſores entweder gar nicht aufgeſchrieben, oder da es geſchehen, jetzo nicht wollen gefunden werden, auſer folgenden:

Nicol. Reiffenſtein.
Nicol. Gernling.
Erhard Andr. Bausbach.
Johann Matth. Fiſcher.
Johann Bauer von Geſtunshauſen ſeit 1699.

Pfarr Fechen.

Die Kirche allhier war vormahl dem heil. Kiliano geweyhet, als deſſen Hiſtoria noch in einem alten Gemählde allda zu finden. Sie wurde 1661. bereits erhöhet, und litte 1663. den 17. Auguſti, 1678. den 22. Jun. und 1688. den 3. Jul. Schaden von Wetter. Als ſie aber bey anwachſender Gemeinde zu

klein werden wollte, hat man dieſelbe abgebrochen, und den 27. Sept. 1702. den Grund-Stein zu einer neuen gelegt, vermittelſt einer Sermon von dem Herrn Pfarrer daſelbſt, Johann Andrea Eyringen, welche 1704. Feſto Michaelis von Herrn Superint. in Neuſtadt M. Caſpar Johann Weidenheim eingeweihet worden. So wohl die Grundlegungs-Sermon, als auch die Lieder, ſo bey der Einweihung geſungen worden, ſind dem Druck überlaſſen. Sie hatte im Pabſthum Einberg zu einem Filial und auch einen Diaconum.

Die Prediger ſind:

Johann Oßwald.

Valentin Biſchoff, ſo neun Jahr allhier geweſen.

Burckard Brückner, war 1572. Supremus ſcholæ Coburgenſis, und 34. Jahr Pfarrer allhier.

Paulus Löwlein, Coburgenſis, ſtehet unter dem Coburgiſchen Miniſterio.

Johann Druckenbrod von Lind, ſuccedirte 1593. Herrn Petro Pleyern im Neuſtädtiſchen Rectorat, thate Dom. Palmarum 1599. ſeine Probe zur hieſigen Pfarr, wurde den 29. April ordiniret, und den 13. Maji darauf von Herrn Nic. Brehm, Adjuncto in Neuſtadt inveſtiret. Er ſtarb den 26. April 1629.

M. Peter Ziegler, dieſen bemercken wir unter denen Adjunctis in Sonnenfeld. Erinnern aber allhier nur dieſes, daß nachdem Er eilff Jahr Pfarrer allhier geweſen, und ſo dann 1634. auf Sonnenfeld kommen, die Pfarr einige Jahr wegen der da-

mah-

mahligen Kriegs-Troublen ledig geſtanden, und von Einberg und Mupperg aus verſehen worden. So dann folget.

Joh. Stephan Götz von Ließberg, welcher 1631. den 7. Dec. zu einen Pfarrer nach Tundorff ordiniret worden. Anno 1644. wurde er mit einem ſtudioſo, deſſen Nahmen Frühauff, den die Gemeinde ſonderlich verlanget, zur Probe aufgeſtellet; als aber hernach dennoch die Gemeinde auf dieſen Götzen votirte, muſte ſie erwehntem Herrn Frühauf auf Befehl eines Hochfürſtl. Conſiſtorial-Reſcripts vor ſeinen Schimpff ſatisfaction thun. Herr Götz aber kam 1649. auf Mitwitz.

Simon Joh. Eyring, iſt gebohren 1608. den 13. Jan. zu Rothhauſen ohnweit Römhild. Die Eltern waren Herr Johann Eyring ins 22. Jahr Pfarrer daſelbſt, und Frau Anna, eine gebohrne Spönin. Er beſuchte Anfangs die Raths-Schule in Coburg, ſo dann das Hochfürſtl. Gymnaſium und endlich den 12. Aug. 1629. die Univerſität Jena. Anno 1633. wurde er zur Pfarr Unfind denominiret, thate den 15. Auguſti ſeine Probe, wurde den 19. Sept. in Weimar ordiniret, und hielte den 13. Octobris, war der 17. Sonntag nach Trinit. ſeine Anzugs-Predigt. Er muſte wegen der damahligen drey groſſen Land-Plagen, Krieg Hunger und Peſt, viel ausſtehen. Doch ehe er Hunger ſterben ſollte, regierte GOtt auch zuweilen der feindlichen Soldaten Hertz, daß ſie ihn ſelbſt, wie etwa dorten die Raben den Propheten Eliam, ſpeiſen muſten. Nach vielen erdulteten Elend und

äuſer-

äuſerſten Ruin gefiel es GOtt/ihm 1649. hieher nach Fechen zu ruffen, da er denn den 5ten Octobr. ſeinen Anzug hielte, Dom. 20. p. Trin. die erſte Predigt ablegte, und den 22. Sonntag darauf inveſtiret wurde. Das Lebens-Ende erfolgte den 31. Jan. 1677. im 69. Jahr ſeines Alters. Herr Superintendens in Neuſtadt, M. Schneider hielte die Leichen-Predigt/ und Herr Stephan Thomæ, Pfarrer in Neuhauß die Abdanckung, ſo beyde dem Druck überlaſſen. Er ließ drucken die den 5. Febr. 1671. Fr. Ottilien Lucien Sophien, Herrn Pancraz Allbrechts, Schulmeiſters in Fechen Hauß-Frauen gehaltene Leichen-Predigt/ ex Pſ. LXXIII. verfertigte auch auf das nach dem 30. jährigen Krieg DeM höChſten GOtt ſey Lob erfolgte und gar ſolenn gefeyerte Friedens-Feſt das Lied: Der güldne Fried iſt wiederbracht.

Johann Andreas Eyring/mein Hochzuehrender Herr Schwieger-Vater, iſt gebohren zu Unfind den 9. Auguſti 1643. Deſſen Vater war jetzt bemeldter Herr Simon Johann Eyring, die Mutter aber, Frau Anna Maria, eine gebohrne Göllingin. Er lag von 1654. biß 1664. denen ſtudiis in ſchola ſenatoria und Caſimiriano zu Coburg ob, ſo dann begab er ſich auf die Univerſität Jena. Nach ſeiner Anheimkunfft hielte Er unter Herrn Gener. Super. Herrn D. Seldio als Candidatus Miniſt. 1671. die letzte Diſputat. ſeines Scrutinii Articulorum fidei fundamental. und wurde noch eben in dem Jahr Dom. III. Adventus als Subſtitutus ſeinem alten unvermögenden Herrn Vater der

Ge-

Gemeinde præſentiret, Dom. Judica 1672. geſchahe die Ordination, und nach des Herrn Vaters 1677. erfolgten ſeeligen Abſchied die völlige Succeſſion. Es hat derſelbe eine beſondere venam poëticam, ſonderlich in denen Anagrammatibus und Chronodiſtichis, davon über viele hundert andere, diejenige, ſo er über die Worte ERNESTUS PIUS verfertigt, und dem Tractat ſeines Sohns Herrn M. Eliæ Martini, de vita Erneſti Pii, vordrucken laſſen, Zeugen ſeyn können. Er hat auch verſchiedene teutſche Lieder, ſonderlich bey der Einweihung der neuerbauten Kirche in Fechen verfertiget, und dem Druck überlaſſen, jetzo ſeufftzet er, nachdem Er ſeine acht Kinder ausgeſtattet, in ſeinem hohen Alter, wie Er ſelbſt beweglich 1719. an mich ſchreibet:

Quod supereſt animam corpusque meum tibi trado
Suſcipe me Jeſu! ut feciſti in monte Aaroni.

Wir wünſchten zwar, daß noch ein groſſer Theil ſeines Lebens zurück ſeyn, und wir ſeiner Vater-Treue, Vorſorge und andächtigen Gebets noch eine lange Zeit genieſſen möchten. Allein GOtt gefiele es, denſelben den 5. Martii 1722. im LXXIX. Jahr ſeines Alters, alt und Lebens ſatt nach einem kurtzen Lager ſanfft und ſeelig von unſern Haupten zu nehmen. Bey ſeinem den 10. Martii gehaltenen Leichen-Conduct hielte die Leichen-Predigt aus Pſ. LXXIII. 24. 25. & 26. Herr Verpoorten, Superintendens in Neuſtadt, die Abdanckung aber Herr Berger, Pfarrer in Lauter, ſo künfftig den Druck ſehen wird.

Johann Chriſtian Eyring, ein Sohn des vorigen, und Frauen Annen Urſulen, einer gebohrnen Brechtoldin. Er ſahe dieſes Tagelicht den letzten Octob. 1677. Nach zurück gelegten ſtudiis Gymnaſticis begab er ſich auf die Univerſität Wittenberg, diſputirte daſelbſt unter dem Præſidio ſeines Herrn Bruders 1698. de ortu & progreſſu religionis Chriſtianæ in Francia orientali, und noch den 17. Decembr. dieſes Jahrs defendirte Er Præſide L. Valentino Erneſto Löſchero Racemationes Orientales de Babylonica, Medica, Phrygica aliisque ignotis linguis orientalibus, begab ſich hierauf nach Berlin, und trat bey ſeiner Hoch-Edelgebohrnen Excellentz, Herrn Wolffgang Friederich Crauſe, Churfürſtl. Brandenburgiſchen würckl. Hoff- und Cammer-Gerichts-Rath in Condition. Nach ſeiner Anheimkunfft wurde er 1706. Dom. II. Adventus als Subſtitutus der Gemeinde præſentiret, memoria Thomæ ordiniret, und Dom. Lætare 1717. als Succeſſor inveſtiret.

Einberg.

Daß dieſe Pfarr im Pabſthum ein Filial von Fechen geweſen, und von dem daſigen Diacono mit verſehen worden, iſt bereits oben berührt worden. Die Evangeliſchen Prediger aber waren folgende:

Johann Oßwald, vormahl Diaconus in Fechen.

Leonhardus Job oder Hiob, ſo die Form. Concordiæ mit unterſchrieben, iſt nach Auſſage der Kirchen-Rechnung von 1561. biß 1590. Pfarrer allhier geweſen, Er wurde Dominica Exaudi auf der

Can-

Cantzel kranck, und ſtarb noch ſelbigen Abend. Sein Sohn Petrus hat ihm 1591. ein Epitaphium in der Kirchen machen laſſen, auf welchem folgende Verſe ſtehen:

In Schrifften man befunden hat
Wie dieſer werthe Mann weiſſagt.
Vor dreyßig Jahren ohne Klag:
Daß dies würd ſeyn ſein letzter Tag
Des Seel und uns HErr GOtt begnad.

Nic. Willius, dieſer iſt unter denen Adjunctis in Sonnenberg vorkommen.

Johann Erhard von Schottenſtein, wurde Dom. VII. p. Trinit. 1597. zur hieſigen Pfarr ordiniret, und war Pfarrer biß 1602.

Conrad Dimpel, wurde 1583. den 9. May zur Pfarr Oberlauringen ordiniret, wurde Pfarrer zu Euerhan in Francken, kam hieher 1602. und blieb biß 1604. da er Pfarrer in Hilperthauſen worden, und daſelbſt den 19. Aug. 1605. ſeelig verſchieden.

Laurentius Gundermann, muß unter denen Pfarrern in Garnſtadt geſucht werden.

Valentinus Molter von Helmershauſen, wurde 1604. Rector zu Neuſtadt. Anno 1609. thate er Dom. XXIII. poſt Trinit. ſeine Probe zum Diaconat daſelbſt, und wurde den 17. Decembr. ordiniret. Anno 1612. aber hielte er wieder ſeine Valet-Predigt, und kam hieher nach Einberg, da er 1622. verſtorben.

M. Matthias Klipper, ein Sohn Herrn Petri Klippers, Adjuncti in Meder, ſtudirte anfangs auf dem Coburgiſchen Gymnaſio, allwo er 1610. unter

unter Hn. Profeſſor Schefftern de ſyllogiſmo diſputirte. Sodann proſequirte Er die ſtudia zu Wittenberg und Jena, und 1617. wurde er zum Diaconat Eisfeld den 30. Auguſti ordiniret, darauf wurde er Pfarrer in Crock. Seine Prob-Predigt zur hieſigen Pfarr legte er in Oßlau, in Gegenwart Ihrer Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Johann Caſimir den 25. Martii 1622. ab, und ſtarb in Einberg 1638. den 16. Januarii.

M. Valentinus Hoffmann, iſt unter denen Herrn Superintendenten in Neuſtad, und

Johann Caſpar Brechtold unter denen Adjunctis in Sonnenberg erwehnet worden.

Martinus Spindler, war gebohren zu Hilperthauſen den 25. Febr. 1610. Der Vater war Martin Spindler, ein Zimmermann daſelbſt, die Mutter aber Anna, eine gebohrne Waltzin. Nachdem er in ſchola patria die Fundamenta wohl geleget, begab er ſich 1628. nach Magdeburg, und von dar nach 2. Jahren nach Hildesheim, auch endlich 1632. nach Königsberg in Preuſſen. Bey ſeiner 1635. geſchehenen Anheimkunfft, wurde er zum Cantorat nach Eisfeld, An. 1637. zum Paſtorat nach Rotenbach beruffen. Nachdem er aber unter dem Præſidio Herrn D. Keßlers, eine diſputation de ſimplicitate fidei Chriſtianæ gehalten hatte, wurde er 1640. zur Pfarr Sonnenberg vociret. Bald darauf, nemlich 1646. wurde zu Neuſtadt eine Superintendur angeleget, und Sonnenberg zu einer Adjunctura mediata verordnet. Dahero denn unſer Herr Spindler der erſte Adjunctus wurde. Jedoch

wur-

wurde er 1666. hieher nach Einberg translociret, und ſtarb allhier 1673. den 11. Dec. Herr M. Crell hielte die Leichen-Predigt. Von ihm ſind ediret:

Eine Leichen-Predigt/ ſo er aus 2. Tim. IV. 7. 8. Frauen Barbaren/ Herrn Erhard Hertwigs/ des Raths und Handelsmann in Sonnenberg Eheliebſten gehalten.

Eine Leichen-Predigt Herrn Johann Philipp Scherers/ Amtſchöſſers zur Neuſtadt/ den 23. Maji 1645. ex Phil. I. 23. gehalten.

Johann Heinrich Frommann. Von dieſem finden wir einige Nachricht unter denen Herrn Adjunctis in Sonnenberg.

Johann Kreuchauf/ iſt gebohren 1633. Er ſtudirte zu Coburg und Jena. Domin. Jubilate 1661. wurde er zu Coburg auf die Pfarr Weitramsdorff ordiniret/ und Cantate inveſtiret, er war der erſte Pfarrer daſelbſt/ (denn zuvor war die Pfarr in Schlettach) und bezoge das neuerbaute Pfarr-Hauß. Hier defendirte er unter Hn. D. Selden die XIII. diſputation ſeines Scrutinii. Die Sebaldi 1667. wurde er nach Heldrit vociret/ zog aber erſt Anno 1668. den 20. Febr. daſelbſt an. Sodann kam er 1681. nach der guten Hand GOttes über ihn an den hieſigen Ort. Die Probe geſchahe den 14. April/ die Anzugs-Predigt miſericordias Domini und die Inveſtitur Dom. VII. p. Trinit. Er ſtarb 1686. am Sonntag miſericordias Domini, an welchen Sonntag er vor 25. Jahren zu Weitramsdorff ſeine Prob-Predigt, und vor 5. Jahren ſeine Anzugs-Predigt in Einberg gehalten.

Joh. Friedrich Gruner/ ſtehet unter dem Coburgiſchen Miniſterio.

Johann Fiſcher / iſt gebohren zu Görlsdorff ohnweit Schalckau, den 13. Aug. 1658. Der Vater war Johann Fiſcher, die Mutter Anna, gebohrne Ottin aus Schalckau. Anno 1671. ſchickte man ihn auf die trivial-Schul nach Schalckau / 1675. aber gieng er auf Regenſpurg, in der Abſicht, ſich auf die Schreiberey zu legen / und ſtunde daſelbſt bey dem Rudelſtädtiſchen u. Nürnbergiſchen Geſandten, Herrn Chriſtoph Carl Wölckern in dergleichen Dienſten biß 1677. Anno 1678. aber reſolvirte er ſich anders, und gieng ſeine ſtudia zu proſequiren auf das Hochfürſtl. Gymnaſium nach Coburg / überkam allda das Convictorium und famulatur, defendirte auch als Reſpondens unter dem Præſidio Herrn D. Johann Chriſtian Frommanns, die 4. Diſput. de piſcibus in genere, und perorirte in memoriam Erh. Cauperti. Im Jahr Chriſti 1682. wendete er ſich nach Jena, und bey ſeiner 1685. erfolgten Rückkehr hatte er ſo bald das Glück, daß er von dem Herrn von Heßberg zur Pfarr Haſenpreppach vociret wurde, woſelbſt er blieb biß 1692. da er eine vocation hieher nach Einberg erhielte, und memoria Bartholomæi inveſtiret wurde. Im Druck iſt von ihm:

Die der Fr. Amts-Caſtnerin Reinickin aus Pſ. LXXIII. 25. 26. den 8. Febr. 1713. zu Möncherröthen gehaltene Leichen-Predigt.

Er hat ſich 1717. adjungiren laſſen ſeinen Sohn Erdmann Rudolph Fiſchern, und da dieſer A. 1721. zum Diaconat an der Haupt-Kirche S. Moritz in Coburg / und Pfarrer im heil. Creutz vociret worden, hat er zu einen andern Subſtituten bekommen

Jo-

Johann Greßlern, der gebohren 1687. Der Vater war M. Johann Andreas Greßler, Schulmeiſter zu Gleuſen, die Mutter Dorothea Sybilla Dünckelin, von Lobenſtein bürdig. Nach zurück gelegten ſtudiis Gymnaſticis auf dem Cob. Caſimiriano, gieng er 1710. nach Jena. Den 13. Jul. 1711. wurde er als Collega VII. in die Rath-Schule Coburg introduciret, wurde hierauf Collega V. ſodann IV. und endlich 1722. Subſtitutus allhier.

Die Prediger hieſiges Orts haben wechſelsweis mit zu verſehen (1) das Kloſter Mönchröthen, ſo anno 1148. geſtifftet, und Benedictiner Ordens geweſen, aber 1485. die Reformationem Bursfeldenſem angenommen, und 1525. von den aufrühriſchen Bauren in die Aſche gelegt, auch nachgehends alſo ſeculariſiret worden, daß ein groſſer Theil der Einkunfft zu derer Prediger und Schul-Bedienten Beſoldung hieſiger Landen verwendet wurde. Hönns Cob. Chron. P.I. p. 270. und die Vorrede dieſes Werckgen Herrn Superintendentis Verpoorten. (2) Die Kirche zu S. Johannis bey dem Hochfürſtl. Cammer-Gut Oßlau, welche den 16. Mart. 1604. eingeweihet, und zu ewigen Andencken dieſes Carmen gemacht worden, ſo über der Kirch-Thür ſtehet:

Aſpice in arce ſua, quæ nomine dicitur OESLAV
  Ædem non magnam ſed tamen egregiam,
JOHANNES poſuit CASIMIRVS, Saxoniæ Dux;
  Juſtitiæ Princeps, & pietatis amans,
Hic ut divini ſpargantur ſemina verbi,
  & ſonet æterni gloria lausque DEI.

Nomen Apoſtolicum Templum de nomine ſan-
ſti,
Factum *Johannis*, Dux quod & ipſe gerit,
Hoc factum Tibi, Sancta Trias, patiare placere,
Hacque tuum placeat nomen in æde coli,
Structoremque Ducem poſt longæ tempora vitæ
transfer in ætheriæ ſplendida templa domus.
Gloria, ſancta Trias, tua quæritur: annue cœptis,
ut tuus inter nos glorificetur honos.

Welches zu teutſch alſo gegeben werden kan:

Sehet dies an Oßlaus-Au klein doch feine Kirch-
Gebäu,
So Johannes Caſimir Fürſt der Sachſen ſetz-
te neu,
Daß vor ihn und ſeinen Hoff, gleichwie vor die
Nachbarſchafft
Werd darinnen GOttes Worts ausgegoſſen ſüſſer
Safft:
Dieſes ſchöne Kirchen-Hauß, ſo Johannis Nah-
men führt,
Nach dem Stiffter war benennt, der mit dieſem
Nahm beziert
Heilige Dreyfaltigkeit, wie dies Werck dir nicht
mißfält
Weil darinn die reine Lehr deiner Diener ſich ent-
hält:
Alſo laß den frommen Fürſten, Gründer dieſes Got-
tes-Hauß,
Aus dem, ſo nur irrdiſch iſt, ſeel- und frölich gehen
aus;

Nimm

Nimm, O groſſer Himmels-Fürſt, den nach langen Jahren Lauf,
Der dir dieſes hat gebaut, in den Himmels-Tempel auf.

Pfarr Mupperg.

Stephan Ulrich ſonſt Korn-Hanß genannt, war erſtlich ein papiſtiſcher Meß-Prieſter. Er erkannte aber die Reinigkeit der Evangeliſchen Lehre, und wurde der erſte Lutheriſche Prediger allhier.

Johannes Bözinger, der erſte dieſes Nahmens.

Johann Bözinger, der andere dieſes Nahmens, war nebſt den vorigen von Hilperthauſen bürtig, und gefreunde, er hat die Pfarr ins 49. Jahr beſeſſen, die Form. Concord. unterſchrieben, und wie aus ſeinem in der Kirchen befindlichen, aber nunmehro ſehr unleſerlichen Epitaphio zu ſehen, mit zwey Weibern 29. Kinder erzeuget. Sein Sohn Martinus iſt 1626. mem. Thomæ zu einem Pfarrer nach Poppenhauſen ordiniret worden.

Johann Deckert, vor dieſem Cantor in Eisfeld, wurde 1611. Dom. XV. p. Trinit. zu einen Pfarrer nach Crock ordiniret, kam von dar hieher.

M. Johann Hugo, ein Sohn Sebaſtian Hugonis, Pfarrers in Garnſtadt, und ein Bruder Hn. D. Nicolai Hugonis, General-Superint. in Coburg, war erſtlich Rector in Pösneck. Er wurde 1616. Dom. XVIII. p. Trinit. ordiniret, 1617. von Herrn D. Finck inveſtiret, welcher denn die Predigt aus dem CXXXIV. Pſalm hielte, und ſie nachmahls dem Druck überlieſſe. Er ſuccedirte 1625. Herrn

 Jo-

Johanni Liborio, Pfarrern zu Pösneck, ſo ſelbiges Jahr an der Peſt geſtorben.

M. Johann Glaſer, Coburg. diſputirte den 7. Nov. 1618. unter Herrn D. Nicolao Hugone, de tribus quæſtionibus controverſis ex Gen. II. 2. wurde 1625. ordiniret, ſtarb, nachdem er 20. Jahr Pfarrer allhier geweſen, den 14. Jan. 1645.

Caſpar Füßlein, von Streiffdorff, ſtudirte anfangs in Jena, und hörte Gerhardum, Majorem und Himmelium. Hierauf wollte Er auf Roſtock gehen. Weil er aber die beyden Ruthen GOttes, nemlich die Peſt und Krieg daſelbſt antraff, begab er ſich eine Zeitlang nach Dännemarck, und nach glückl. Zurückkunfft thate er eine Reiſe durch Beyern, Oeſterreich, Ungarn &c. Anno Chriſti 1646. fügte es GOtt, daß er den 18. Octobr. hieher ordiniret wurde. Er verſahe die Pfarr biß ins ein und funffzigſte Jahr, doch alſo, daß ihm 1694. ein Subſtitutus geſetzet wurde. Er ſtarb 1697. den 9. Martii. Herr Adjunctus Bertſch in Neuſtadt hielte die Leichen-Predigt, und meine Wenigkeit die Abdanckung. Im Druck iſt von ihm die Herrn Böhmer auf Weiher gehaltene Leichen-Predigt.

Johann Stephan Beſſerer, iſt 1660. gebohren, der Vater war Herr Johann Beſſerer, damahls Verwalter in Niederlind, die Mutter Frau Sara, eine gebohrne Waſin. Nachdem er ſeinen Studiis ſowohl in Coburg als Leipzig fleißig obgelegen, thate er 1691. Dom. III. p. Trinit. ſeine Probe zum Diaconat Neuſtadt, und wurde 1691. memoria Johannis Baptiſtæ inveſtiret. Als aber

aber Herr Fűßlein wegen hohen Alters gantz unvermőgend wurde / iſt er ihm memoria Johannis 1694. vermittelſt einer Prob-Predigt adjungiret worden / da er denn den 11. October. war Donnerſtag nach den XVIII. Sonntag nach Trinitatis, ſeinen Anzug hielte. Von ihm iſt ediret:

Die Herrn Chriſtoph Caſpar von Speſſard / den 14. Decembr. 1694. aus Pſalm. CXVI. 7.8.9. gehaltene Leichen-Predigt.

Sonſten iſt von hieſiger Pfarr bedencklich / daß 2. Prediger, nemlich Herr Bőtzinger im vorigen Jahr hundert die Pfarr 49. und in dieſem Jahr hundert Herr Fűßlein dieſelbe 51. Jahr / und alſo zwey Pfarrer dieſelbe ein gantzes Seculum beſeſſen.

Pfarr Neuhauß.

Die Pfarr-Kirche war erſtlich in Schirſchnitz, und hat man keine ältere Nachricht, als daß Georg Wiebel 36. Jahr darinnen das Evangelium geprediget. Als aber hernach der Edle / Geſtrenge und Ehrenveſte, Herr Hanß Friedrich Gotsmann, auf Neuenhauß, Buech, Thurn und Brand / Churfűrſtl. Sächſ. Rath ꝛc. der heiligen Dreyfaltigkeit zu Ehren, ihm, ſeinen Hoffgeſind und Unterthanen zu Nutz, eine ſehr raumliche Kirche von neuen zu Neuhauß auf ſeine Koſten erbauete, und Dom. I. Adventus 1593. von Herrn M. Dinckeln, General-Superintendenten in Coburg, in Beyſeyn der Edlen, Geſtrengen und Ehrenveſten / Herrn Hanß Dieterich von Haßlach / zu Stockheim / Vir-

 gilio

gilio von Zeihern zu Frieſen, Hanß Paul von der Rappel zu Haßlach, Hochfürſtl. Bambergiſchen Rath und Amtmann, auch andern vielen vornehmen und geringen durch eine beſondere Predigt, ſo hernach in Octav gedruckt worden (von welcher wünſchen mögte, daß man aus dem Gotteskaſten die wenigen Koſten anwendet, und ſie von neuen drucken ließ) einweyhen laſſen, iſt die Pfarr nachgehends nach Neuhauß verleget worden, und hat ſie dieſer Wiebel noch 9. Jahr von Schirſchnitz aus verſehen. Sonſten iſt bekannt, daß dieſer Hoch-Adeliche Fundator nebſt ſeiner Gemahlin Fr. Magdalena, einer gebohrnen von Ebeleben, nicht nur hinter dem Altar in Marmor gehauen, ſondern auch in der jetzigen Sacriſtey begraben liegen, und beyde Gräber anſtatt der Leichſteine mit ſchönen Meſſingen Tafeln gezieret, und habe ich als ein Knabe, nicht nur von meinen ſeeligen Vater, ſondern auch damahl noch lebenden alten Inwohnern öffters gehört, es habe belobter Gotsmann ſo viel an Gold und Silber auch Kleinodien, als die Kirche von Grund aus gekoſtet, mit ſich ins Grab legen laſſen, mit der Verordnung, daß wo etwa die Kirche durch Feuer oder andere Verunglückung Noth litte, ſolle man ſein Grab öffnen, und von neuen davon wieder aufbauen laſſen. Es hatten aber die damahls feindlichen benachbarten dieß Grab bald violiret, und durch Eröffnung deſſelben den Schatz zu ihrer Verantwortung an dem zukünfftigen Tag des Gerichts geraubet. War alſo der erſte evangeliſche Prediger, ſo viel man weiß, der bereits erwehnte

Ge-

Georg Wiebel, ſo 36. Jahr in der Kirche zu Schurſchnitz, und 9. Jahr in der neuerbauten Kirche zu Neuhauß das Evangelium geprediget, und die Formulam Concordiæ unterſchrieben.

Leonhard Biſchoff, Pösnicenſis, war Anfangs Schul-Collega in Königsberg, ſodann wurde er von Herrn Georg Ernſt von Fuchs nach Dörffles vociret, und den 8. Junii 1593. examiniret. Er kam endlich hieher nach Neuhauß, allwo er 6. Jahr weniger ein Viertheil am Evangelio gedienet.

Johann Kramer, verbliebe 15. und ein viertheil Jahr, und ſtarb 1625.

M. Georg Eiſenwinner, iſt bey denen Herrn Pfarrern in Lauter vorkommen.

Michael Blechſchmidt, von Neuſtadt, des jetzigen Herrn Paſtoris Groß-Vaters Bruder. Er ſtudirte in Coburg, und diſputirte unter Herrn Profeſſore Schefftern 1610. de Propoſitione, wurde hernach 1617. Pfarrer in der Schney, und 1633. Pfarrer allhier in Neuhauß. Wegen der anhaltenden Kriegs-Troublen muſte er ſehr kümmerlich leben biß 1635, da er von denen mörderiſchen Kriegs-Gurgeln biß auf den Tod verwundet worden, und den 18. Octobr. bey ſeinem Bruder in Neuſtadt ſeelig verſchieden. Von ihm ſind in Druck gegeben:

Die Frau Reginen, Herrn Laurentii Brückners, bey wohladel. Herrſchafft Schreibern, Eheliebſten 1628. den 1. Oct. è Gen. XXXV. 16--20. gehaltene Leichen-Predigt.

Herrn Johann Tilmann, Studioſo den 15. Martii 1624. è Pſal. 130. gehaltene Leichen-Rede.

Seiner Haußfrauen Fr. Eliſabeth/ gebohrnen Kohlhanſin, welche in Neuſtadt 1627. am 8. Oct. verſchieden/ that die Leichen-Predigt Herr Paul Gramß, Pfarrer und Adjunctus daſelbſt, ex Eſ. LXVI. Der Gerechte kommt um ꝛc.

Hierauf blieb die Pfarr ledig biß 1640. alsdenn kame

Johann Wilhelm Otto. Er wurde 1634. am Himmelfahrts Feſt zur Pfarr Memmelsdorff ordiniret, ſodann bekam er Vocation hieher/ und blieb biß 1649, da er auf Eishauſen translociret wurde. Er edirte als Pfarrer in Neuhauß 1644. eine Buß-Predigt, ex Ezech. VI. 11. ſo er wegen anhaltender böſen Zeit in Coburg gehalten.

Elias Winger/ muß bey denen Pfarrern in Lind,

Jacob Paſcha aber bey denen Herrn Paſtoribus in Lauter, und

Stephanus Thomæ bey denen Adjunctis in Sonnenfeld geſucht werden.

Theophilus Cöler, von Rudelſtadt/wurde Eſto mihi 1652. von Herrn Superint. Hoffmann zu einen Diacono in Neuſtadt præſentiret/ Dom. Oculi ordiniret, und Dom. Palmarum inveſtiret. Von dar kam er 1665. nach Heinersdorff, und 1678. hieher nach Neuhauß, da er den 15. Auguſti 1689. beerdiget worden.

Johann Georg Haag/ war gebohren zu Coburg 1642. Sein Vater war Herr Johann Haag, des Raths Senior daſelbſt. Nachdem er die Rathſchul und Gymnaſium fleißig beſucht, geing

gieng er nach Jena, und erlangte bald nach ſeiner Zurückkunfft das Cantorat zu Sonnenberg. Als er 9. Jahr dieſe Stelle verſehen, wurde er den 8. Januarii 1675. zum Rectorat in Neuſtadt introduciret, und von dar den 1. Auguſti 1684. zur Pfarr Steinach promoviret. Endlich kam er, nachdem er auch hier das Amt 5½ Jahr geführet, auf Neuhauß, und ſtarb daſelbſt 1713. den 9. Januarii, ætat. LXXI. Die Leichen-Predigt hielte Herr M. Albrecht Meno Verpoorten, Superint. zu Neuſtadt, und die Abdanckung der Herr Subſtitutus.

Johann Blechſchmid, von Neuſtadt, iſt gebohren 1669. den 18. Martii. Die lieben Eltern waren Hr. Johann Blechſchmid, Rathsverwander und mehrmahliger Bürgermeiſter, und Frau Eliſabetha, eine gebohrne Knortzin. Er beſuchte Anfangs ſcholam patriam, hernach aber, da er einige Zeit auf die Buchdruckerkunſt ſpendiret, begab er ſich aufs Gymnaſium nach Gera. Anno 1691. wendete er ſich nach Jena, allwo er 1711. die Vocation als Paſtor Subſtitutus des vor Alter unvermögenden Herrn Haagens, und nach deſſen ſeeligen Hintritt, die völlige Pfarr erhielte. Die Probe geſchah Domin. Miſericordias Domini, die Ordination Dom. Cantate, und die Anzugs-Predigt Domin. Rogate. Er hat zum Druck ausgefertigt die Herrn Georg Sembach, Forſtbedienten zu Marck den 10. Novembr. 1717. ex Thren. III. 22. 23. 24. gehaltene Leichen-Predigt und Parentation.

Pfarr

Pfarr Lind.

Andreas Lehr, von Neuſtadt, wurde von Herrn Luthero ſelbſt introduciret.

M. Georgius Roſenfeld, wurde von Herrn Mörlino eingewieſen.

Georgius Weidheuſer, von Lind. Er ſtarb 1599. den 10. Febr. und wurde den 12. darauf begraben. Die Leichen-Predigt hielte Herr Brehm, Paſtor in Neuſtadt.

M. Michael Brückner, Coburgenſis, war Diaconus zu Neuſtadt, wurde beruffen 1599. den 9. April und den 30. confirmirt. Er wurde anno 1624. wegen vieler Exceſſe removiret, da er als ein Privatus gelebet, und ihm endlich die Leichen-Predigt ſein Succeſſor gehalten.

M. Michaël Cellarius, war Herrn Nicolai Cellarii Pfarrers in Gauerſtadt Sohn. Er wurde 1603. den 28. Julii zu einen Feld-Prediger in Ungarn ordiniret, und gieng mit Herrn Wolffgang Heinrich von Fuchs in die Campagne, ſodann wurde er Diaconus in Ummerſtadt, und 1607. Pfarrer zu Scherneck. Anno 1624. aber wurde er wegen der groſſen Müh und Weitläufftigkeit dieſer Pfarr, hieher nach Lind translocirt, und Domiminica Exaudi inveſtiret.

Heinricus Lucius, von Rauenſtein, defendirte 1627. eine diſp. unter Herrn D. Fincken, wurde den 10. April, war der grüne Donnerſtag 1628. als Paſtor in Heldrit ordiniret, memoria Philippi Jacobi aber inveſtiret. Er kam 1635. nach Oetingshauſen, und war bey deſſen Ankunfft die

Pfarr

Pfarr völlig ausgeſtorben, alſo daß er nicht länger als biß 1637. ſubſiſtiren können. Der jetzige Pfarrer in Ottingshauſen, Herr May, läſſet in Zweiffel ſtehen, ob er auch in der Contagion mit dahin gegangen, oder ſich weil Ottingshauſen gantz und gar, biß auf etliche wenige Perſonen, ſo ſich endlich anders wohin begeben, ausgeſtorben, auch mit hinweg gegangen. Weil ich aber aus denen Nachrichten der hieſigen Pfarr Lind, erſehe, daß Heinrich Lucius, von Rauenſtein bürtig, 1640. Dom. XIV. p. Trinit. dahin beruffen, und Dom. XXI. p. Trinit. von Herrn Eilfflein introduciret worden, auch 1659. den 23. Febr. daſelbſt verſtorben, da die Leichen-Predigt Herr Valentin Hoffmann, Superint. in Neuſtadt, gehalten, ſo zweifle nicht, daß eine Perſon.

Jacobus Paſcha, von dieſem iſt Nachricht unter denen Herrn Pfarrern in Lauter gegeben worden.

Elias Winger von Ronnenburg, war zuvor 2. Jahr Pfarrer in Neuhauß. Er wurde hieher vociret 1660. Dom. XXIII. poſt Trinit. und darauf Dom. II. Adventus von Herrn Superint. Hoffmann inveſtiret. Er ſtarb den 26. Octobr. 1679. und wurde den 30. begraben. Herr Superint. in Neuſtadt Planckenauer hielte die Leichen-Predigt, ex 1. Regum XIX. 4. Es iſt genug, ſo nimm nun ꝛc. Von ihm finde dem Druck überlaſſen, die den 11. Martii 1650. Herrn Amtsverwaltern Caſpar Kelnern ex Hiob XXX. 23. 24. gehaltene Leichen-Predigt.

M. Jo-

M. Johann Schultheſius, war gebohren 1644. den 8. Sept. in Römhild. Der Vater war Herr Martinus Schultheſius, in die 50. Jahr wohlverdienter Schul-Collega daſelbſt. Die Mutter Fr. Anna Catharina Drößlerin von Miltz. Er blieb biß ins 15. Jahr in Schola patria, anno 1659. aber, gieng er den 16. Julii nach Schleuſingen, und 1664. den 12. Octobr. nach Wittenberg. Nach 2. Jahren trat er eine Condition bey denen Adelichen Mercklniſchen Kindern in Scheuerfeld, und 3. Jahr darauf bey Herrn M. Nachtenhöfern, Adjuncto in Meder an. Nach abermahl verfloßnen 3. Jahren, wendete er ſich wieder nach Wittenberg, und nahm daſelbſt den 21. April den gradum Magiſterii an. So dann kehrete er wieder nach Coburg zuruck, und præceptorirte ſo lang, biß er 1674. in Häſelrieth Herrn M. Lützelbergern ſuccedirte, da er denn den 10. Maji vociret, und Dom. Jubilate ordiniret worden. Von hier kam er 1680. den 3. Febr. hieher nach Lind, ſtarb 1688. den 9. Martii im 44. Jahr ſeines Alters, und wurde den 14. ejusdem begraben. Herr Superint. in Neuſtadt, M. Eberwein thate die Leichen-Predigt ex Rom. VIII. 38. Ich bin gewiß ꝛc.

Heinricus Hoffmann, war ein Sohn Meiſter Heinrich Hoffmanns, Burgers und Lohgerbers in Coburg, und Margarethen, einer gebohrnen Hilpertin. Nach in Coburg excolirten, und zu Königsberg in Preuſen abſolvirten ſtudiis, bekam er 1680. die Pfarr Judenbach, worzu er Dom. XIX. poſt Trinit. ordiniret wurde, 1688. aber

der Dom. Rogate thate er die Probe hier zu Lind, und wurde Dom. XV. p. Trinit. von Herrn Superintend. Eberwein inveſtiret. Er ſtarb 1696. den 3. Junii Mitwochs nach Pfingſten, und wurde den 7. ejuſd. als Feſto Trinit. begraben, ætat. 46. Jahr weniger ein Monat. Die Leichen-Predigt hielte Herr Adjunctus Hoffmann in Sonnenberg, ex Pſ. 37. v. 5. Befiehl dem HErrn deine Wege. Er hat als ein Studioſus publicus unter dem præſidio Herrn Direct. D. Stempelii 1671. defendiret die erſte Diſputat. ſeiner Vindiciarum pro faſciculo controverſiarum Heinrici Eckardi p. m. oppoſitarum ſcopis diſſolutis Nicolai Arnoldi, Theologi Reformati. Sonſten ſind auch von ihm im Druck Herrn Brechtolden, Adjuncto in Sonnenberg, und Herrn Superint. Planckenauern gehaltene Abdanckungen. Auch iſt von ihm zu bemercken, daß er Domin. Rogate ſeine Probe, und an eben dieſem Sonntag ſeine letzte Predigt allhier gehalten.

Johann Georg Barnickel, hat ſeine Eltern, nemlich Meiſter Johann Philipp Barnickeln, Burgern und Schloſſern vor dem Ketſchenthor, und Anna Eliſabetha, eine gebohrne Ratherin, in Coburg gehabt, und iſt den 17. April. 1662. gebohren. Nach gelegten Grund ſo wohl in der Stadtſchule als Caſimiriano, beſuchte er die Univerſität Leipzig, und wurde anno 1687. darauf zum Diaconat Rodach, 1690. zur Pfarr Grub am Forſt, und 1696. hieher nach Lind befördert. Seine Ordination iſt Feſto Epiphaniæ 1688. geſchehen. Er hat Fr. Margarethen Barbaren, Herrn

Jonæ

Jonæ Erharden Dreſſeln, Handelsmann in Sonnenberg, Ehefrauen die Leichen-Predigt den 10. Novembr. 1699. ex Sap. IV. 7. gehalten, und hernach dem Druck übergeben. ſtarb Ao. 1723. d. ... January.

Pfarr Judenbach.

Judenbach war vormahl ein Filial von Lind, und muſten die Herrn Diaconi daſelbſt, alle Sonntag hieher kommen und Vormittag den Gottesdienſt verrichten. Es waren aber ſo wohl die Linder Diaconi als hernach Judenbacher Pfarrer folgende:

Georgius Reuter, von Rodach.

Nicolaus Caroli, von Lind.

Johannes Sculretus.

Georg Ernſt Groß, wurde zu dieſem Diaconat 1606. Dom. Cantate ordiniret, wegen Uneinigkeit aber mit dem Paſtore 1608. wieder removiret.

Paulus Grams, ſtehet unter denen Pfarrern in Neuſtadt.

Nicolaus Cramer, Neapol. wurde 1612. ordiniret.

M. Nicolaus Friedel, von Niederlind, wurde den 30. Jan. 1620. von Hn. Ottone von Schaumburg, einen Brandenburg. Oberſten zu Pferd, zu einem Feld-Prediger vociret, und darauf ordiniret, und kam 1621. hieher.

Laurentius Fetzer, muß unter denen Pfarrern in Geſtungshauſen,

M. Nicolaus Scheler, unter denen Adjunctis in Sonnenfeld,

Ja-

Jacobus Paſcha, unter denen Pfarrern in Lauter, und

M. Johann Glaſer, unter denen Pfarrern auf der Veſte Coburg geſucht werden.

Nicolaus Friedel, ein Sohn Herrn M. Nicolai Friedels, Diaconi in Oberlind, und Frau Margaretha, einer gebohrnen Bauerin von Judenbach, wurde gebohren den 7. Octobr. 1637. und hatte das Unglück, daß er im ſiebenden Jahr ein Vaterloſer Waiſe wurde; jedoch die liebe Mutter ſorgte vor ihn, und thate ihn erſtlich in die Information Herrn Spindlers, Adjuncti in Sonnenbergs, von dar ſchickte ſie ihn auf das Caſimirianum nach Coburg, und endlich 1659. auf die Univerſität Jena. Als er 1661. nach Hauß kam, nahm er die Information der Kinder auf der Glaßhütten zu Lauſcha an, und 1662. thate er die Probe zum Diaconat Lind, und Pfarr Judenbach, wurde zu demſelben Dom. X. p. Trinit. ordiniret, und Domin. XXI. durch Herrn Superint. Hoffmann inveſtiret. Er defendirte als Paſtor dieſes Orts die zwölffte Diſputation Herrn D. Seldens in ſeinem Scrutinio fundamentalium fidei articulorum. Verſahe auch das Amt biß 1674. da er Cachexia im 37. Jahr ſeines Alters ſeelig verſchieden. Die Leichen-Predigt hielte Hr. Superint. Crell è Pſalmo XVI. 7. 8. ſo hernach gedruckt worden.

Tobias Seifart, war ein Sohn des groſſen Theologi und General-Superintendenten gleiches Nahmens in Coburg, den er mit ſeiner andern Frau Eheliebſten Annen Margarethen, Herrn

D. Johannis Himmelii, Profeſſoris Theologiæ in Jena, Tochter erzeuget hatte. Als der Herr Vater 1664. ſeeligſt entſchlieff, ſtudirte er auf dem Caſimiriano zu Coburg, und nach ſeiner Wiederkunfft von Academien, wurde er 1670. Pfarrer zu Simmershauſen, und Dom. XVI. poſt Trinit. Pfarrer allhier. Er ſtarb noch den 23. Novembr. dieſes Jahrs.

M. Johann Adam Schultheſius, iſt geweſen ein Sohn Herrn Johannis Schultheſii, Adjuncti in Scherneck. Nach abſolvirten Studiis wurde er 1666. an der Stelle des ſeeligen Herrn Johann Langgut Pfarrer in Masbach, und defendirte die XIV. Diſputation des ſcrutinii fundamentalium fidei articulorum Herrn D. Seldii. Er kam hieher 1674. und ſtarb 1680. da er den 21. Junii ætatis 40. begraben wurde.

Heinricus Hoffmann, iſt unter denen Predigern in Lind erwehnet.

Nicolaus Franck. Er war ein Sohn des ſo genannten obern Franckenbecken in Coburg, und zuvor ins zwölffte Jahr Hutteniſcher Pfarrer in Ermershauſen. Hieher kam er den 31. Maji, war Donnerſtag vor Pfingſten, 1688. und ſtarb den 5. Septembr. 1691. Mittags gegen eilff Uhr. Den darauf folgenden 8. Sept. wurde er mit einer Leichen-Predigt Herrn Herrichen Pfarrers in Heinersdorff begraben. Seines Alters 40. Jahr, 4. Monat, 14. Tage.

Phi-

Philippus Schmid/ der åltere Sohn des unter denen Adjunctis in Rodach berührten Herrn Thomæ Schmidens/ iſt gebohren 1662. beſuchte nach der Rathſchule 1676. das Hochfürſtl. Gymnaſium, und ſo dann 1682. die Univerſität Leipzig/ bekam 1692. die Pfarr Judenbach/ wurde den 25. Febr. ordiniret/ und hielte den 5. Martii ernanntes Jahrs ſeinen Anzug. Er hat ſich biß anhero mit Edirung derer Operum ſeines Herrn Vaters bekannt gemacht/ ſelbſt aber zum Druck übergeben, die Herrn Chriſtian Herrichen/ Pfarrern in Heinersdorff gehaltene parentation, ferner die deſſen Töchterlein Polyxenen Sibyllen d. 2. Jan. 1699. aus Rom. XIV. 7. 8. gehaltene Leichen-Predigt/ wie auch die Herrn Hanß Ludwig Auern/ 1689. und Fr. Helenen Marien Auerin 1690. gehaltenen Abdanckungen.

Noch iſt bey dieſer Pfarr zu mercken/ daß als den 7. Martii 1600. Hanß Eytel Kemmeter genannt zu Oberlind/ ſeinen einigen Sohn mit einem Brod-Meſſer entleibete/ und hernach den 26. April wieder mit dem Schwerd hingerichtet wurde/ (Siehe Herrn D. Hönns Chron. Cob. P. I. p. 106. & 107. und Parte II. p. 229.) von Hochfürſtl. Herrſchafft auch ein Theil ſeiner Güter in Oberlind zur Pfarr Judenbach alſo geſchlagen worden/ daß der Pfarrer von denſelben annoch eine jährliche Gült an Getraidt empfängt. Von dieſem betrübten Fall ſtehen in dem Pfarr-Buch allhier folgende Verſe:

Nobilis hic jaceo juvenis, patris enſe necatus
    Kemmater is pater & filius ipſe fui.
Ultimus & veteris noſtræ ſpes unica ſtirpis
    Eheu quam triſti funere demtus eo,

Pfarr Heinersdorff.

Heinersdorff war vor dieſen ein Filial von Rothkirchen / und hatte eine Capelle zu unſerer lieben Frauen, welche nachgehends erweitert, und zu einer Pfarr-Kirchen gemacht worden. Hierzu gaben erſtlich Chur-Fürſt Friederich der Weiſe, und deſſen Herr Bruder, Hertzog Johannes ihren Conſens, und ein herrliches privilegium, krafft deſſen alle zu dieſer Pfarr gewiedmete Güter aller Beſchwehrung befreyet wurden, ſub dato Leipzig Freytags nach Erhardi 1493. Darauf folgete die würckliche fundation, unter Biſchoff Heinrich von Bamberg, den 14. Febr. 1493. davon das Original annoch vorhanden/ und bey dem Hochf. Conſiſtorio, wohin es 1691. beygeleget worden / zu finden. Die Pfarr Rothenkirchen bekam vor ihre gäntzliche Abfindung funfftzig Gulden Reiniſch.

Die Pfarrer ſind folgende:

Heinrich Bader von Coburg,

Georg Mötzel,

Nic. Lutz/ Cronacenſis, von Anno 1500. biß 1520.

Otto Druckenbrod, ſcheinet der erſte Evangeliſche Prediger geweſen zu ſeyn.

Joh. Queller, Cronacenſis, ſtarb Mittwoch nach Mariæ Verkündigung 1555.

Johannes Bernauer, von Regenſpurg, kam dahin den 8. Junii 1555. ſtarb den 1. Nov. 1559.

Georg Greiffart von Lauter, bekommt die Pfarr den 20. Dec. 1559. ſtirb den 1. Januar. 1590. iſt alſo faſt 30. Jahr Pfarrer allhier geweſen, hat

die Formulam Concordiæ unterſchrieben, und ſein Uhr-Enckel Herr Johann Greiffart iſt als Pfarrer in Watzendorff verſtorben.

M. Theodorus Eckard von Neuſtadt / wurde den 10. Febr. 1583. zum Diaconat Neuſtadt ordiniret, und 1590. auf die hieſige Pfarr translociret. Der Anzug geſchahe Sonnabends vor Lætare. Er flohe wegen begangenen Ehebruchs 1600. heimlich hinweg.

Johann Schnabel, Lindanus, wurde den 8. Febr. 1601. zur hieſigen Pfarr ordiniret, und blieb biß 1612.

Paulus Grams ſuccedirte, und iſt ein mehrers von ihm unter denen Herrn Adjunctis in Neuſtadt zu leſen.

M. Johann Seelmann / ſtehet unter den Coburgiſchen Miniſterio.

M. Nic. Dreſſel, Neoſtadienſis, wird ordiniret d. XXIII. p. Trin. 1635. und ſtirbt den 2. Mart. 1665.

Theophilus Cöler, iſt unter denen Pfarrern in Neuhauß bemercket.

Chriſtian Herrichen / war gebohren zu Carsdorff in Thüringen, den 4. Mart. 1634. Der Vater war M. Petrus Herrichen, Pfarrer daſelbſt / die Mutter Fr. Catharina, eine gebohrne Hoffmännin. Der liebe Vater informirte ihn in denen damahligen Kriegs-Troublen ſelbſt biß ins 15te Jahr, und ſodann ſchickte er ihn in die Schul-Pforte. Da er nun ſeine ſtudia biß ins 6. Jahr daſelbſt gegründet, gieng er 1658. nach ſeines ſeel. Herrn Vaters Tod nach Leipzig, und blieb daſelbſt biß 1664.

Anno 1668. den 1. Jul. wurde er nach Wieſenfeld, und von dar 1678. den 24. Sept. nach Heinersdorff vociret. Er ſtarb den 19. Aug. als am Frieden-Feſt 1706. im 73. Jahr ſeines Alters an einem Schlag-Fluß. Die Leichen-Predigt hielte Herr Weidenheim, Superintendens in Neuſtadt, die Abdanckung aber Herr Schmid, Pfarrer in Judenbach, ſo beyde gedruckt.

Paulus Bohlmann / ſtehet unter denen Adjunctis zu Meder.

M. Johann Conrad Reppert / iſt gebohren zu Coburg den 26. Dec. 1679. Der Vater war Joh. Melchior Reppert / Bürger und Gaſtwirth in ſchwartzen Bären daſelbſt. Die Mutter Anna Cordula, eine gebohrne Wilckin. Nach durchwanderter Rathſchule kam er 1695. ins Hochfürſtl. Pædagogium, und 1699. ins Publicum. Anno 1700. beſuchte er die Univerſität Jena, und 1701. die Univerſität Wittenberg. Als er 1703. ſub Præſidio M. Johannis Georgii Heppii de communione reſpondiret hatte, promovirte er 1705. in Magiſtrum. Nach verſchiedenen gehabten Conditionibus wurde er Petri Pauli 1719. zur Pfarr Heinersdorff ordiniret, und trat das Amt den 6. poſt Trinit. an.

Steinheid.

Steinheid hatte vormahl im Pabſthum nur eine Capelle zu unſerer lieben Frauen, und mangeln uns ſowohl wegen Brand als Kriegs-Unruhen die Nachrichten, biß faſt zu Anfang des vorigen Seculi.

Jo-

Johann Höpfner/ iſt als ein ſehr alter Mann 1622. geſtorben/ und deſſen Erben haben in eben dieſem Jahr ihr allhieſiges Wohnhauß und Garten an hieſige Gemeinde/ à 9. Reichsthaler, jeden zu 12. Gulden in den damahligen Kipperweſen gerechnet, verkauffet, da dann beydes zur Pfarr gewiedmet worden.

Johann Grau von Eisfeld, wird 1616. von Herrn Wolffgang von Lichtenſtein zum Schloß-Prediger nach Lahm vociret. Als er aber ſich erkühnet, auſſer den Schrancken ſeiner Schloß-Prædicatur zu ſchreiten/ und einige actus miniſteriales zum Nachtheil des papiſtiſchen Geiſtl. in Wiesbach, der ihn nicht höher als einen Informatorem der Hochadel. jungen Herrſchafft im Schloß erkennen wollte, verrichtete, wurde er 1620. von Herrn Johann Gottfried, Biſchoffen zu Bamberg und Würtzburg gefangen genommen/ und nach Würtzburg gebracht. Er kam zwar nach abgelegten Jurament und ſcharffen Revers, dergleichen nicht mehr zu thun/ den 30. Oct. dieſes Jahrs wieder loß, muſte aber, weil er ſeinen Eydſchwur nicht nur zu GOtt, ſondern auch allen Heiligen geſchworen, eine geraume Zeit/ als ein privatus zubringen, und ſuchte überall/ wiewohl vergebens/ neue Dienſte. Endlich nachdem er ſeinen Irrthum erkannt, und in ſeinen Gewiſſen ſehr turbiret worden, kam er zu dem damahligen General-Superint. Herrn D. Fincken, eröffnete ſein Hertz/ und bate um anderweitige Beförderung. Erhielte auch ſo viel, daß er nach, aus dem 64. Capitel Eſaiæ abgelegten Wiederruffs-Predigt,

digt, von Anruffung der Heiligen, und Eyd bey denſelben, Dom. III. poſt Trinit. 1622. war der 17. Jun. zur hieſigen Pfarr inveſtiret, und zu mehrerer Behutſamkeit in ſeinem Amt ermahnet wurde. Er ſtarb aber ehe das Jahr aus war an der Ruhr, da er zuvor die Güter ſeines Herrn Anteceſſoris á 300. Gulden erkaufft hatte. Seine Wittib wird noch 1624. gedacht.

Joh. Klipper, wurde den 2. Jul. 1619. von Eva von Rotenhan zu einen Pfarrer nach Rüdendorff vociret, und darauf ordiniret. 1623. kam Er zur Pfarr Steinheid, und wurde wegen ſeines übeln Lebens nach 18. Wochen removiret. Eine gewiſſe Hand hat dieſes von ihm aufgezeichnet: Hic ob levitatem & vitam male actam ab officio remotus eſt, cum vix per ſeptimanas octodecim eccleſiæ in Steinheid nocuiſſet, profuiſſet dicere vellem, ſi poſſem.

Sigismund Schram, war zuvor Pfarrer in Steltzen, und ſuccedirte 1624.

Nic. Wirſing, ſoll unter denen Diaconis in Meder gedacht werden.

Johann Hoffmann, iſt unter dem Coburgiſchen Miniſterio erwehnet.

Nic. Fiſcher, Schalcov. wurde hieher ordiniret 1632. den 11. April.

Nic. Hoffmann, kam hieher 1635. und wurde 1649. nach Ebersdorff vociret, allwo ein mehrers.

Nic. Cöler, überkam die Pfarr 1650. und ſtarb allhier 1667.

Heinricus Römhild, iſt erſt Pfarrer in Dörff-

lis

lis bey Königsberg, pecciret contra ſextum, und muß nach 36. Wochen hinweg, kommt darauf 1663. nach Bieberſchlag und von dar hieher / allwo er gar in adulterium fällt und removiret wird.

Johann Meisner / wurde Dom. XVII. p. Trin. 1671. ordiniret, 1677. aber bekam er das Diaconat in Schalckau, allwo er 1688. an einem Schlag-Fluß geſtorben.

Heinricus Sommer / iſt unter denen Diaconis in Meder /

Chriſtoph Brechtold, unter denen Herrn Paſtoribus in Grub,

Joh. Gottfried Rau / unter denen Predigern in Roßfeld, und

Johann Stüllein / unter denen Adjunctis in Scherneck bemercket.

Georg Friedrich Löhrl, hat dies Tageslicht den 16. Januarii, 1668. erblicket. Die Eltern waren Herr Georg Löhrl, damahl Diaconus in Thurnau, und hernach Pfarrer in Hutſchdorff, und Fr. Margaretha, eine gebohrne Reſchin. Nachdem er acht Jahr auf dem Alumnæo in Culmbach ſeinen ſtudiis fleißig obgelegen, hielte er ſeine orationem valedictoriam de fortitudine Germanorum, und begab ſich hernach im Frühjahr 1689. nach Jena; da er nun die Herrn Profeſſores daſelbſt mit groſſen Nutzen gehöret / trate er eine Zeitlang bey dem Hn. Adjuncto D. Crauſen in Schalckau eine Condition an. Nachdem wurde er, bey Herrn Ober-Jägermeiſter von Nimtpſchen zu Hilperthauſen Hoffmeiſter / biß ihn GOtt 1696.

nach Scheuerfeld, 1712. aber hieher nach Steinheid gehen hieſſe, da denn memoria Johannis Baptiſtæ die Probe, und Dom. VII. p. Trinit. die Anzugs-Predigt geſchahe.

Im Druck iſt von ihm:

Die Herrn Johann Sperſchneidern 1699. aus Joh. III. 16. gehaltene Leichen-Predigt.

Pfarr Steinach.

Steinach iſt etwa 200. Jahr alt, und hat nie einen abgöttiſchen Meß-Pfaffen gehabt. In den vorigen Zeiten iſt Gold allhier gewaſchen worden, von Köppelsdorff hinauf biß in die Lauſche, welches die an etlichen Orten noch befindliche Gruben und Waſchhügel, nebſt den Hochfürſtl. Cammer-Acten von Herrn Herzog Joh. Caſimirs Zeiten bezeugen, da noch Patenta vorhanden, wie theuer er ein Pfund Waſch-Gold bezahlet. Nachdem ſind Eiſenhämmer allhier erbauet worden, und haben von 1567. biß 1660. und alſo 93. Jahr nach Effelder 2. Stunden weit gepfarret. Anno 1651. haben ſie ein Hauß zur Schul und Kirche, des Sonntags Nachmittag Betſtunden darinnen zu halten erbauet, welches 1652. am Tage Matthæi Vormittag von Hn. Johann Fiſchern eingeweihet worden, und ſind 1653. an erwachſenen Leuten beyderley Geſchlechts 118. Perſonen daſelbſt geweſen. Nachdem aber im Winter wegen der groſſen Kälte, und tieffen Schnees beſchwerlich und gefährlich nach Effelder zu gehen, auch endlich eine Leiche, nachdem ſie etliche Tage geſtanden, mit groſſer Beſchwerde hinaus gebracht worden, auch ein Kind, welches zur

Tauff

Tauff getragen, unterwegens erfrohren, haben die Einwohner um einen eigenen Pfarrer, bey Herrn Hertzog Friedrich Wilhelms, Durchlauchtigk. zu Altenburg ſuppliciret, worinnen ihnen auch gewillfähret worden. Waren alſo die Prediger daſelbſt:

Martin Neumann von Zittau, von dem wir unter denen Predigern in Simau mehrere Meldung thun wollen.

Wilhelm Bachmann von Saltzungen, war Anfangs Cantor in Heldburg, kam 1657. zur Pfarr UnterSimau, und 1699. zur hieſigen Pfarr Steinach. Die Prob-Predigt geſchahe Dom. VII. poſt Trinit. und Dom. XII. poſt Trinit. trate er das Amt völlig an. Nachdem er daſſelbe dreyzehen und ein halb Jahr treulich verwaltet, verſtarb er 1683. im 56. Jahr ſeines Alters, und wurde allhier begraben.

Chriſtoph Henne, ein Studioſus von Gotha, erhielte die Vocation 1683. doch da er 1684. im Monat Aprilis nach Schmöllen ohnweit Altenburg, zu ſeinem Herrn Bruder verreiſt, und ſeine Heyrath vollziehen wollen, iſt er daſelbſt 3. Tage vor der Hochzeit den 1. Maji verſtorben und den 4. Maji begraben worden. Zu dieſes Herrn Henne Zeiten iſt der Platz zu der neuen Kirchen abgeſteckt, der Grund-Stein von Herrn Hertzog Albrechts Hochfürſtl. Durchl. den 21. Auguſti 1684. gelegt, das Holtz gefället, zugelegt, und anno 1685. aufgerichtet, anno 1687. und 1688. mit Mauern ümgeben, und 1705. Dom. XI. p. Trin. nachdem ſie völlig ausgebauet, eingeweyhet, auch endlich

1717.

1717. mit einer Orgel und Chor gezieret worden.

Johannes Haag, iſt unter denen Neuheuſer Predigern erwehnet.

Johann Martin Seifert, von Leutenberg in der Grafſchafft Schwartzburg bürtig. Nachdem er ſeine ſtudia zu Coburg, Straßburg und Jena abſolviret, trat er bey meinen nun ſeeligen Vater Herrn Stephan Thomæ, damahligen Pfarrer in Neuhauß in condition, und lehrte mich als einen ſiebenjährigen Knaben die prima elementa. Hierauf wurde er Rector in Schalckau, und da er dreyzehend halb Jahr den Schulſtaub in reichen Maas gekoſtet, hat er 1689. Dom. IV. Adventus in der Steinach ſeine Probe, und Dom. II. poſt. Epiphaniæ 1690. ſeine erſte Amtspredigt abgeleget, und prediget noch biß hieher allhier das Evangelium, als Johannes in der Wüſten.

Das ſechſte Capitel

Von der Adjunctura immediata Rodach.

Biſchoff Otto von Bamberg hat in der Würtzburgiſchen Pfleg fünff oratoria oder Bethäuſer, das iſt Kirchen, erbauet, darunter auch eines zu Rotha oder Rodach in die Ehre S. Georgens. Dieſes Oratorium wird vom Pabſt Clemente VI. in einem den 24. Martii 1350. datirten Diplomate eine Pfarr-Kirche genennet, und werden ihr drey filiale dar-

zu

zu geſtifftet, nemlich Elſa, Heldrit und Roßfeld, in die Ehre Johannis des Apoſtels und Evangeliſtens, Nicolai des Biſchoffs, und Margarethæ der Jungfrauen. Dahero denn die geiſtliche Jurisdiction von dem Stifft Würtzburg adminiſtriret worden. Anno 1433. den 16. Octobr. hat Johannes Biſchoff daſelbſt die Rodachiſche in die Ehre der heil. drey Könige confirmiret; zu welcher Confirmation 1442. Gottfried Biſchoff zu Würtzburg Freyheit verliehen, eine Frühmeß und Vicarium zu halten, welche Freyheit Wilhelm Hertzog zu Sachſen 1452. Freytag nach Invocavit beſtättiget, auch 1457. erlaubet, die Kirche zu S. Johannis, welche baufällig und zu klein, mit einem neuen Chor zu verſehen, und zuerweitern. Im Jahr Chriſti 1511. iſt von der Pfarr-Kirche Rodach das filial Heldrit abgeriſſen, und zu einer eigenen Parochie gemacht worden, und dieſes vermöge eines von Laurentio Biſchoff zu Würtzburg ſub dato d. 19. Nov. dieſes Jahrs ertheilten Briefes, auch Einwilligung Herrn Friderici Sapientis, Churfürſtens, und deſſen Herrn Bruders Johannis Conſtantis. Nach dieſen das filial Elſa, und Anno 1651. das filial Roßfeld. Da nun zuvor 2. Diaconi, davon der eine Roßfeld mit verſehen, ſo ſind von der Zeit an nicht mehr als einer allhier beſtellt worden. Wer ein mehrers wiſſen will, ſchlage nach Herrn Adjuncti Laurentii Hartmann Schenckens Einweihungs-Predigt der neuen GOttes-Acker-Kirche zu S. Salvator p. 97. ſeqq. Alſo war MDXI.

Va-

Valentinus Poldius, papiſtiſcher Meß-Prieſter allhier, ſonſt aber von Mellerſtadt bürtig.

Nach der MDXXIX. gehaltenen erſten Evangeliſchen Viſitation ſind Paſtores und Adjuncti allhier geweſen:

Nic. Culmbacher, ſo 1562. zur Superintendur Heldburg vociret worden, hat auch die Form. Concord. unterſchrieben.

Bernhardus Eſchenbach, kam von Ottingshauſen, allwo er 1560. Pfarrer geweſen, hieher, und ſtarb den 16. Octobr. 1595. Er iſt unter denen, ſo die Form. Concordiæ unterſchrieben.

M. Heinrich Schunck, war zu Coburg gebohren 1559. Deſſen Eltern waren Johann Schunck, Bierbrauer in der Ehrenburg, und Margaretha. Er beſuchte anfangs die Schule, ſo dann die Jenaiſche Univerſität, allwo er den gradum Magiſterii erlanget. Anno 1591. den 17. Jan. wurde er zum Diaconat Heldburg, und 1596. zur hieſigen Adjunctur geruffen. Er ſtarb nach einer langwierigen Kranckheit den 19. Jun. 1625. ætat. LXVI. Herr D. Finck hielte die Leichen-Predigt aus Eſaiæ XL. 6. 7. 8. Johann Heinrich Schunck, Rector in Rodach, ohne Zweiffel deſſen Sohn, hat 1620. unter Herrn D. Finckens Præſidio über dem V. Pſalm diſputiret.

Johannes Wagner, iſt bereits unter denen Hn. Hoff-Predigern da geweſen.

Johannes Georgius Böhm, war zuvor Rector in Heldburg, wurde 1613. zur Pfarr Lindenau ordiniret, und ſtarb allhier den 3. Maji 1640.

M. Jo-

M. Johann Bajer, Coburgenſis, wird als Rector der Schul zu Neuſtadt introduciret 1621. den 26. April / bekömmt 1625. das Diaconat daſelbſt / thut Dom. II. Adventus die Probe / wird IV. Adventus ordiniret, und 1626. den 8. Jan. introduciret. Er defendirte als Diaconus den 1. Julii 1630. Nachmittag unter dem Præſidio Herrn D. Keßlers, deſſen Brevem conſiderationem ſcripti Föreri ſub titulo: Uberſchlag über dem Evangeliſchen Aug-Apffel, und bekömmt 1640. die Vocation zur allhieſigen Adjunctur, ziehet den 21. Nov. an, und ſtirbt den 15. Jun. 1641.

M. Johann Wenigerkind, von Bahlſtadt aus Thüringen, wurde 1607. Dom. I. p. Epiph. zur Pfarr Gauerſtadt ordiniret / und nachdem er etlich 30. Jahr dem Amt vorgeſtanden, und 2. mahl unter Herrn D. Gerhardo, nemlich das erſte mahl den 5. Febr. 1607. de ſcriptura S. das andermahl aber den 12. Sept. 1609. de ſacramentis in genere diſputiret hatte, bekommt er 1641. einen Rufft zur hieſigen Adjunctur, zog endlich als ein emeritus im Martio 1657. nach Coburg, und wurde daſelbſt im Junio dieſes Jahrs begraben.

M. Michael Theodoſius Seld, war dem vorigen ſubſtituiret, hielte / nachdem der Kirchthurn erhöhet worden / den 9. Octobr. ex Deuteron. XXXII. 1-30. eine erbauliche Thurn- und Glocken-Predigt, und ließ ſolche im Druck ausgehen / reſignirte hierauf das Amt 1658.

Im Druck iſt ferner von ihm:

Matæologia papiſtica 1552.

Vindiciæ Seldianæ Præſide D. Seldio d. 7. Nov. 1654.

M. Jo-

M. Johann Rindermann von Coburg, defendirte einige Canones unter Herrn D. Fincken 1624. wurde 1635. nach Buch ordiniret. Anno 1646. kam er nach Weiſſenbron, 1658. aber wurde er Paſtor und Adjunctus allhier, und ſtarb 1684. ſeines Alters 76. Jahr. Von ihm habe im Druck geſehen:

Eine Leichen-Predigt gehalten Herrn Caſpar Steiniger/ Pfarrer in Gauerſtadt/ aus 1. Tim. I. 15. 1675.

Noch eine gehalten Fr. Eliſabeth/ Herrn Stephan Siebenliſts/ Pfarrers in Memmelsdorff Eheliebſte/ den 29. Martii 1628. ex Pſ. LXXIII. 25. 26.

M. Joh. Friedrich Frommann/ war ein Sohn des alten, berühmten, und viel Jahr treugeweſenen Directoris in Coburg, Herr M. Andreæ Frommanns, und Frauen Annen, Herrn M. Nicolai Rebhans, General Superintend. in Eiſennach hinterlaſſenen Tochter, gebohren zu Coburg den 27. Maji 1635. Nach ſowohl auf der löbl. Stadt- als Hochfürſtl. Land-Schule gelegten Grund, begab er ſich 1653. im Monat April auf die Univerſität Gieſſen, und blieb daſelbſt nicht nur biß 1658. ſondern nahm auch den gradum Magiſterii an. Nach ſeiner Anheimkunfft bekam er 1664. eine Vocation zu dem hieſigen Diaconat, und 1684. ſuccedirte Er dem ſeel. verſtorbenen Herrn M. Rinderman in der Adjunctur. Anno 1691. aber wurde er nach Walbur translociret, da er in der 18. Wochen nach ſeinem Anzug ſeelig verſtorben. Von ihm iſt ediret eine Leichen-Predigt

Fr. Dorotheen/ einer gebohrnen Novackerin aus Leutſchau in Ungarn/ Herrn Joh. Gramſens/ Pfarrers in Gauerſtadt/ Eheliebſten/ gehalten ex Matth. XVI. 26. d. 13. Mart. 1682.

Tho.

Thomas Schmid. Dieſen treuen Diener JEſu Chriſti haben wir unſern Coburg zu dancken, allwo er 1624. den 15. Dec. an dieſes Tagelicht gebohren worden. Der Vater war Meiſter Johann Schmid, ein Metzger daſelbſt. Die Mutter aber Kunigunda, Herrn Andreæ Gerbers, Bürgermeiſters und Beilſchmids in Neuſtadt Tochter. Als er etwa drey oder vier Jahr alt geweſen, iſt er gantz contract worden, alſo daß ihm die Füſſe und Beine biß auf den Rücken, und die Arme hinauf biß an die Schuldern geraget, und er faſt als eine Kugel ausgeſehen; welches man damahl einer böſen Spur Schuld geben wollen. Als nun keine Artzeney anſchluge, kömmt ſeine Mutter zu einer Chriſt-adelichen Frauen auf der Röhn, welche ihr gerathen, ſie ſollte ein ſchwartzes Hämmelein nehmen, und ihm Kopff und Füſſe abhacken, ſolche in einen Keſſel werffen, wohl ſieden und kochen laſſen, biß Haut und Haar abgegangen, als nun ſeine Mutter ihn mit dieſen Waſſer, Haut und Haaren, ohne allen Aberglauben, Wort ſprechen, Bußzehlen, gewaſchen, iſt er durch GOttes Gnade wieder geſund und gerade worden. Er gienge erſtlich mit ſeiner Schweſter Kunigunda in die teutſche Schule vor dem Ketſchenthor, weil aber die Knaben aus der lateiniſchen Schule ihn und andere immer vexiret, und eine teutſche Krahe geſcholten, hat er ſich von ſeines Nachbahrn Sohn gar leichtlich überreden laſſen, daß er mit ihm, ohne Vorbewuſt ſeiner Eltern, in die lateiniſche Stadt-Schule gegangen, in welcher es ihme ſo wohl gefallen, daß er nicht wieder in die teutſche kommen wollen, ſondern ihn

ſein Vater bey dem damahligen Rectore Oſter-reichern einſchreiben laſſen müſſen, worauf er die ſie-ben Claſſen mit guten Lob durchgangen, und 1641. beym Frühlings examine in das Fürſtl. Pædagogium, 1643. aber in das Publicum verſetzet worden. Er genoſſe allhier ſowohl den Chorum muſicum, als nachgehends das Convictorium biß 1647. da er nach gehaltener oration de Baptiſmi dignitate præſtantia & utilitate, mit 4. biß fünffthalb fl. Mitteln auf die Univerſität Königsberg ſich erhe-ben konte. Auf dieſer ſeiner Hineinreiſe beſuchte er die Stadt Hamburg, und da er mit ſeinem Reiſe-Gefehrten, Johann Chriſtoph Geigern, auf den Straſſen ab und niedergehet, dieſe Handelſtadt zu beſehen, begegnet ihnen ein groſſer anſehnlicher Herr in einem rothen mit guldnen Spitzen verportirten Kleid, der trat zu ſie, und nach abgelegten ſchönen Gruß, und dargebothener Hand, ſprach er zu ihnen: Ihr lieben Herrn, ich ſehe, ihr ſeyd arme Studen-ten, und daher traurig, und wolt gewiß euren ſtudi-ren nachziehen, kommt mit mir auf mein Logiament, ich will euch einen guten Zehr-Pfennig verehren, jetzo habe ich nichts bey mir. Wie der Herr ſolche und dergleichen höfflichen Worte mehr gab, trat ſo bald ein feiner alter Mann, mit einem ſchönen mit ſam-meten Aufſchlägen ausſtaffirten Mantel, Eis-grau-en Haaren, und Schnee-weiſſen Bart zu unſern Herrn Schmid, zupffte ihn, und führete ihn ein we-nig beyſeit, und ſprach zu ihm in ein Ohr: trauet die-ſem Mann nicht, er iſt ein Spaniſcher Werber, ge-het ihr mit ihm, ſo wird er euch wohl Geld, gute

Wort,

Wort, und gut Eſſen und Trincken geben, aber er wird euch bald darauf in ein Schiff bringen, verſchlieſſen, und in Spanien überbringen laſſen, daraus ihr ſein Lebelang nicht werdet wiederkommen. Cavete! Cavete! Er/ nachdem er ſich ehrerbietig geneiget, und bedancket, ſaget ſtracks zu ſeinem Gefehrten: Veni, vade, conſcriptor militum eſt, komm laß uns gehen, es iſt ein Werber. Und weilen er nachgehends, da er ſich gewendet, und gegen dieſen Mann weiter bedancken wollen, niemand geſehen, hat er denſelben vor einen von GOtt geſendeten guten Engel gehalten. In Königsberg hat er ſo wohl die Collegia publica als privata Hr. D. Mislentæ, Dreieri, Buchenii, Mag. Dachſens und andrer Profeſſorum fleißig beſuchet, und ſich diſputando, perorando und concionando unverdroſſen geübet. Als aber damahl die Peſt in Preuſſen graſſirete, hat er ſich zu Schiff 1653. wiederum auf die Ruckreiſe in ſein Vaterland begeben, und iſt nach auf der Oſt-See ausgeſtandenen ſchweren Ungewitter, den 28. Oct. glücklich in Coburg angelanget. Nach ſeiner Anheimkunfft vertrate er die Vices des krancken Herr Conrectoris, und bekam den 7. Junii 1654. die ſucceſſion, koſtete auch dieſen Schulſtaub biß 1658. da er Miſericord. Domin. die Prob-Predigt zur Pfarr Neuſes, mit welcher auch damahl die Pfarr Scheuerfeld combiniret war, ablegete, und Domin. Cantate ordiniret wurde. Er defendirete die V. Diſput. des Scrutinii articulorum fidei fundamentalium Hr. D. Seldens, und bekam 1673. eine Vocation zur Adjunctur Scher-

neck, 1690. aber zu der hieſigen. Er thate in allen dieſen Aemtern, was einem GOtt ergebenen Theologo gebühret, beförderte GOttes Ehre, und ſuchte aller ſeiner Zuhörer Seeligkeit aus redlichen Hertzen, hatte dabey das Glück, daß er ſeine gute Memorie und Geſichte, biß in ſein hohes Alter behielte, alſo daß er ohne Brille auf eine Quart Seite hundert Zeilen, und auf eine einige Seite Hertzog Albrechts Heller das gantze Vater Unſer ohne einige abbreviatur ſchreiben konnte. Sein Lebens-Ende erfolgte 1705. da er nach einen 3. wöchentlichen Lager Dom. Exaudi Abends zwiſchen 6. und 7. Uhr alt und Lebens-ſatt zu ſeinen Vätern verſammlet worden, ſeines Alters 80. Jahr, 5. Monat und 9. Tage. Seine mit groſſen Fleiß elaborirten Schrifften hat er theils ſelbſten in ſeinem Leben edirt, theils ſeinen älteſten Sohn, Hr. Philipp Schmidten, Pfarrer auf dem Judenbach zum Druck zu befördern überlaſſen. Es ſind aber dieſelbe folgende:

Memorabilia über das Dictum Joh. III, 16. Nürnberg gedruckt 1680.

Hiſtorica & memorabilia über das Vater Unſer, Altenburg 1705.

Hiſtorica & memorabilia über das Lutheriſche Geſangbuch, Altenburg 1707.

Ferner ſein opus hiſtorico-biblicum, ſo folgender maſſen heraus kommen:

Hiſtorica & memorabilia, oder merckwürdige Geſchichten und Sachen über die Pſalmen Davids ibid. 1713.

Hiſtorica & memorabilia über das alte Teſtament von erſten Buch Moſis biß zum hohen Lied Salomonis. ibid. 1716.

Hiſtorica & memorabilia über das alte Teſtament von denen Propheten biß zum Ende / ibid. 1717.
Hiſtorica & memorabilia über das neue Teſtament und zwar über die vier Evangeliſten. ibid. 1719.
Hiſtorica & memorabilia über die Apoſtel-Geſchichte/ biß auf die Offenbahrung Johannis. ibid. 1720. Allwo deſſen Lebens-Lauff angefüget worden.
Nachwerck bibliſcher Geſchichte über das alte und neue Teſtament. Altenb. 1721.

Item folgende Leichen-Predigten:

Fr. Annen Sabinen Spillerin/ gebohrnē Heckelbergerin/ 1664. ex I. Timoth. II. 15.
Herr M. Georg Eiſenwinners aus Eſa. 43. v. 1, 2, 3, 1668.
Fr. Annen/ gebohrne Dietmännin von Lübeck/ Herrn Johann Greifarts/ Pfarrers in Watzendorff/ andern Eheliebſten/ gehalten den 2. Jan. 1668. aus Pſalm. LXXIII. verſ. ult.
Herrn Petri Franckens Pfarrers in Gleuſen. 1675.
Fr. Catharinen Marien von Thüna auf Hohenſtein/ gebohrne von Künsberg/ gehalten 1676. aus Joh. III. v. 14. 15. nebſt der Einſenckungs-Rede.
Hanß Ludwig Auers/ Herrn Hans Helmhard Auers/ auf Hohenſtein/ einigen Söhnlein/ den 27. Jan. 1689. aus Sapient. IV. 7--15.
Fr. Helena Maria Auerin/ Herrn Wolffgang Helmhard Auers Fr. Wittib. d. 10. Octobr. 1690. aus Matth. XI. 28--30.
Fr. Marien Eliſabethen Thurnin/ Herrn Georg Thurns Amts-Caſtners in Rodach Ehefrau/ 1701. aus Pſ. XXXIX, 5--10.

Laurentius Hartmann Schenck, iſt zu Oſtheim den 19. Jun. 1670. gebohren. Der Herr Vater war Herr M. Hartmann Schenck, Pfarrer erſtl. in Vibra, ſo dann Diaconus zu Oſtheim und Pfarrer in Völckershauſen. Die Mutter Fr. Anna Cor-

Cordula Hermannin, Herrn M. Chriſtoph Hermanns, Pfarrers in Ummerſtadt Tochter. Er beſuchte erſtlich die Schule Eißfeld, ſo dann das Caſimirianum zu Coburg, und endlich die Jeniſche Academie. Als er von ſelbiger 1692. zuruckkehrete, wurde er 1694. zum Diaconat Oſtheim und Pfarr Völckershauſen, 1705. aber zur hieſigen Adjunctur geruffen. Nunmehro iſt er 1718. zur Superintendur Römhild vociret, und iſt daſelbſt in der Woche vor Weynachten angezogen. Es ſind von demſelben im Druck kommen:

Eine dem letzten Herrn von Stein, Völckershäuſer Linien gehaltene Leichen-Predigt, ex Eſaiæ LIV. 7--11. gedruckt 1705.

Eine Einweihungs-Predigt der neuerbauten GOttes-Acker-Kirchen zu S. Salvator in Rodach. 1715.

Prüfung ſein ſelbſt vor und nach dem Gebrauch des Heil. Abendmahls, 1718.

M. Elias Martinus Eyring, iſt gebohren den 19. Octobr. 1673., und ein Sohn Herrn Johann Andreas Eyrings, Paſtoris in Fechen, wie auch Frau Annen Urſulen, einer gebohrnen Brechtoldin. Nach zurück gelegten ſtudiis ſcholaſticis zu Neuſtadt an der Heyd, und Gymnaſticis auf dem Caſimiriano, begab er ſich nachdem er feſto Viſit. Mariæ 1694. de Encomiis Virginis Deiparæ valediciret hatte, nach Wittenberg. Und nachdem er 1694. unter Herrn M. Muſſick de Sacerdotibus veterum Romanorum, und den 4. April 1696. unter Herrn M. Ezardo de tribus Elohim diſputiret hatte, promovirte er Anno 1697. in Magiſtrum. Hierauf habilitirte er ſich unter

unter Herrn Schurtzfleiſch mit der Diſputation de Druidibus, und denn ferner als Præſes 1698. de ortu & progreſſu Religionis Chriſtianæ in Francia orientali, Reſp. fratre Germano, Johanne Chriſtiano Eyring. Er begab ſich noch ſelbiges Jahr nach Berlin, allwo er des Königl. Preußiſchen Geheimden Raths und Cantzlers, Hn. von Unverfährt einigen Sohn zu gouverniren bekam. In dieſer Condition hatte er Gelegenheit, ſo wohl mit Herrn D. Spenern als Herrn Probſt Lütken genauer bekannt zu werden, und deren ad praxin zielenden Collegiorum zu genieſen. Bey der erſten Preußiſchen Crönung offerirte er ein teutſches Carmen mit dem Titul: Teutſchlands Freude über die Königliche Würde Friderici I. Anno 1701. wollte er auch die neu aufgerichtete Univerſität Halle beſuchen, allein er bekam, da er eine kurtze Zeit daſelbſt geweſen, einen Ruff zu ihrer Hochfürſtl. Durchl. Hertzogs Albrechts, Chriſtmildeſten Andenckens Hochfürſtl. Frau Wittwen, Hoff-Diaconat, und 1708. zum Paſtorat und Adjunctur nach Meder. Die Prob-Predigt geſchahe Miſericordias Domini, die Abzugs-Predigt an dem Hochfürſtl. Wittums-Hoff geſchahe Dom. Jubilate, und die Anzugs-Predigt in Meder Dom. Cantate. Anno 1719. kam er hieher nach Rodach. Er iſt vor einigen Jahren in die Societatem ſcientiarum & charitatis, davon dermahlen Protector Herr General Flemming, der Præſes aber der Königl. und Churfürſtl. Hoff-Prediger in Dresden, Herr M. Gleich, recipiret worden. Die von ihm edirten Scripta ſind folgende:

Herrn

Herrn Johann Georg Otto, vornehmen Raths-Glied in Wittenberg gehaltene Parentation.

Vita Erneſti Pii, Lipſiæ 1704. in 8vo, von welchen Mſr. Teiſſier in ſeinem Avertiſſement alſo ſchreibt: La vie d' Erneſt le Pieux a eté composée en Latin par Monſieur Elie Martin Eyring, Inſpecteur de la cour de Saxe Coburg, qui s'en eſt acquité avec beau coup d' exactitude & de fidelité, & qui a rempli tous les devoirs d' un Hiſtorien habile & poli. Das iſt/das Leben Erneſti Pii iſt in Latein verfertigt worden von Herrn M. Elia Martino Eyring / Hoff-Inſpectore / welcher hierdurch mit groſſer Geſchicklichkeit und Treue die Schuldigkeit eines geſchickten und geübten Hiſtorici erfüllet.

Die bezeugte Unſchuld des Herrn JEſu wider ſeine Feinde. Leipzig 1707. in 8.

Die abgezogene Decke der gegenwärtigen Welt und Chriſtenheit / Coburg 1715. in 8.

Die von ihm verfertigten Lieder ſind folgende:

O wie ſehr biſt du beglücket / Seele! GOTT hat ſeinen Sohn.

Weh dir du böſe Chriſtenheit! ꝛc.

Es geht mir ſehr zu Hertzen ꝛc.

Jehovah Erretter ꝛc.

Iſt niemand da/der mir beyſteht? ꝛc.

Nun preiſet unſern GOtt ꝛc.

Zu dem Hauß iſt nun geleget ꝛc.

Dieſe beyde Occaſione des neuen Kirchenbaus in Fechen.

Wir preiſen deine Macht ꝛc. bey Gelegenheit des Jubilæi 1717.

Er wird dieſe und noch andere mehr nechſtens zuſammen drucken laſſen. Und hat unter handen einen Tractat davon der erſte handelt von Abſchaffung des öffentlichen Straſſen- und Gaſſen betteln / der andere von Verſorgung der einheimiſchen Armen / der dritte von Allmoſen geben.

Ober-

Ober-Capläne
waren

Michaël Hoffmann, wurde Pfarrer zu Ottingshauſen.

Johannes Faber, war zuvor 1. Jahr Cantor, hernach auch 5. Jahr Rector, und endlich 46. Jahr Ober-Caplan, und war ein Vater Herrn Johann Fabers, Rectoris in Coburg.

Erhard Keller, 1588. wird unter die Pfarrer in Breitenau verſparet.

Johannes Nether, wurde 1595. zum Diaconat ordiniret.

M. Johann Eberlein, Rodacenſis, iſt 1613. den 2. Febr. zum Diaconat ordiniret worden.

M. Chilian Hein, Rodacenſis, ſtirbt 1628. nachdem er Dom. Cantate 1588. war zu hieſigen Diaconat ordiniret worden.

Chilian Seifert, iſt gebohren zu Coburg am Sonntag Lætare 1599. Der Vater war Conrad Seifert, ein Tuchmacher von Neuſtadt an der Saal, die Mutter Dorothea Hopfin, von Steinau an der Straſſen, ſo beyde von Biſchoff Julio von Echtern, wegen der Religion vertrieben worden. Die liebe Mutter truge ihn ſchon im vierdten Jahr ſeines Alters, und manchmahl früh annoch ſchlaffend in die Schul. Als er aber in Claſſem quartam kommen, und das ingenium ſich nicht alſobald finden wollte, beſchloſſen die Eltern, ihn zum Tuchmacher Handwerck zu halten; wie ſie ihn denn aus der Schul behielten, und zu ihren Handwerck alſo anführeten, daß er eilff Tuch dem Vater weben halffe. Es trug ſich aber zu, daß da er einſten mit der Mut-

ter im Färbhauß iſt, und ſeinen möglichſten Fleiß thut, ein feiner alter Tuchmacher ihn alſo anredet: Ey Kilian, was zeiheſt du dich, daß du dich zu dieſem mühſeeligen böſen Handwerck begeben wilt? wir armen Meiſter müſſen Tag und Nacht arbeiten, und uns laſſen ſauer werden, auch in böſen Wetter und Wegen die Märckte bauen, haben dennoch kaum ſo viel, daß wir das Maul hinbringen. Gehe wieder in die Schul, wenn du nur ſo viel lerneſt, daß du einen Schuldienſt verſehen kanſt, ſo haſt du dennoch dein gewiſſes Brod, und darfſſt dich nicht alſo, wie wir thun, winden und würgen. Welche Wort ſo wohl der Mutter als ihm ſo zu Hertzen gegangen, daß ſie ihn ſo bald wieder in die Schule geführet, und ſeinen Præceptorem, Herrn Johann Höfern gebeten, ihn wieder in ſeine Information zu nehmen, weil er zum Handwerck noch zu ſchwach. Er durchwanderte alſo die annoch übrigen Claſſen, wie auch den Ordinem Pædagogicum und publicum im Hochfürſtl. Gymnaſio, und erwieſe ſeinen Fleiß ſo lang, biß er 1620. ſich nacher Wittenberg begeben konnte. Als er wegen des höchſtſchädlichen Kipper-Weſens nach 2. Jahren wieder nach Hauß zu kehren genöthiget wurde, nahme er bey dem Herrn von Lichtenſtein nicht nur eine Pædagogiam, ſondern auch den verledigten Schuldienſt an, weil aber beydes zu verſehen ſeinen Studiis hinderlich, ließ er den Schuldienſt bald wieder fahren, und behielte die Pædagogiam allein. Anno 1624. defendirte er unter Herrn D. Fincken einige Canones Theologicos. Endlich fügte es GOtt, daß er 1627. am andern Chriſtag nebſt Herrn Georgio

Zin-

Zincken zum Unter-Diaconat allhier præſentiret wurde, weil aber die Vota damahl auf Herrn Zincken fielen, muſte er ſichs gefallen laſſen, biß bald darauf durch ſeel. Abſchied Herrn M. Kilian Heins, das Archi-Diaconat zu gedachten Rodach verlediget, und er zu demſelben 1628. legitime vociret, den 3. Febr. ordiniret und confirmiret wurde. Er ſtund dieſem Amt 6½ Jahr vor, und hatte das Unglück, daß ihm in den erſchröcklichen Brandſchaden alles das Seine im Rauch auffloge, und er hernach dreyviertheil Jahr das Amt allein mit groſſer Beſchwerde führen muſte. Nach erhaltener Vocation bezog er 1634. gegen Lichtmeß die Pfarr Ebenhartz: Allein da nach verlohrner Nördlinger Schlacht der Feind ins Land kam, muſte er mit Bewilligung ſeiner Zuhörer eine Zeitlang ſich in der Frembde aufhalten, und ſein wenig Vermögen dem Feind und ungetreuen Nachbarn zum Raub laſſen, auch als er wieder nach Hauß kam, alle Ungemach des Krieges ausſtehen, biß er 1638. nach ſeel. Abſchied Herrn Johann Roſenfeld, zur Pfarr Bedheim geruffen wurde. Hier verrichtete er gleichfalls, was einem Diener GOttes ziemet. Endlich aber überfiel ihn in hohen Alter allerhand Beſchwerung, abſonderlich aber febris lenta, ſo ihn alſo auszehrte, daß er 1676. den 7. Novembr. ſeelig verſchiede, ætat. 77. Jahr, 35. Wochen und 2. Tag. Herr Superint. Güth zu Hilperh. hielte die Leichen-Predigt aus 2. Cor. IV. 7-9.

Im Druck habe von ihm geſehen

Mauſoleum Poëticum, ſo er als Diaconus in Rodach, dem höchſtſeel. Fürſten, Hertzog Joh. Caſimir 1633. verfertiget.

Mi-

Michael Siebenliſt, Poeta laureatus, ſtarb 1637.

Georg Zinck, wird Adjunctus in Scherneck, und muß daſelbſt geſucht werden.

Unter-Caplåne und zugleich Vicarii in Roßfeld ſind geweſen:

Michael Hoffmann, 1554. ſuche unter denen Pfarrern zu Ottingshauſen.

M. Chilian Hein, Rodacenſis, wurde zu dem Diaconat Dom. Cantate 1588. ordiniret.

Johann Eberlein, wurde zum Diaconat Dom. Quadrageſimæ 1613. ordiniret, und ſtarb 1614.

Johannes Schnetter, ein Rodacher, und zuvor Cantor daſelbſt, wurde Matthæi 1614. zum Diaconat und Pfarr Roßfeld ordiniret, und kam von dar 1627. nach Streiffdorff.

Georg Zinck, ſuche unter denen Adjunctis zu Scherneck.

Johann Hoffmann, ſo zuvor Pfarrer in Schweinshaupten geweſen, ſtarb den 15. Octobr. 1645.

Petrus Franck, kommt unter denen Pfarrern in Gleuſen,

M. Auguſtinus Laugner aber unter denen Paſtoribus in Roßfeld.

Als Anno 1651. das bißherige Filial Roßfeld zu einer eigenen Pfarr gemacht wurde, ſetzte man dieſen Laugner zum erſten Pfarrer daſelbſt, und von der Zeit an iſt allezeit nur ein Diaconus allhier geweſen, und zwar in folgender Ordnung:

M. Mi-

M. Michaël Theodoſius Seld, ſo unter denen hieſigen Herrn Adjunctis,

M. Johann Fiſcher, ſo unter dem Coburgiſchen Miniſterio,

M. Johann Friedrich Frommann, ſo unter denen Herrn Adjunctis in Rodach,

M. Johann Wilhelm Knauer, ſo unter dem Miniſterio zu Coburg,

Johann Georg Barnickel, ſo unter denen Predigern in Lind, und

Johann Korn, ſo unter denen Adjunctis in Sonnenberg kan nachgeleſen werden.

Petrus Elias Rau, war ein Sohn Herrn Johann Chriſtoph Rauens, Pfarrers in Gumpertshauſen. Er ſtudirte Anfangs in Schleuſingen, hernach in Jena, bekam 1693. das Diaconat allhier, und ſtarb den 10. Julii 1709.

M. Johannes Erneſti, ſtehet unter denen Paſtoribus in Heyrath.

Johannes Philippus Facius, ein Sohn Herrn Johannis Antonii Facii, weyland Fürſtl. Sächſ. Gemeinſchafftl. Cammer-Verwalters, und Fr. Annen Sophien, gebohrnen Henningin, iſt gebohren zu Coburg, den 17. Octobr. 1674. Er legte den Grund zur Pietät und Erudition auf der löblichen Stadt-Schule, excolirte ſolche auf dem Hochfürſtl. Gymnaſio, und perfectionirte dieſelbe zu Jena, wohin er ſich 1697. begab, in die drey und zu Leipzig 1. Jahr. Im Jahr Chriſti 1713. ruffte ihm GOtt zu dem hieſigen Diaconat, und wurde den 8. Dec. darzu ordiniret.

Was

Was die Herren Schul-Collegen allhier anbelanget, ſo betaure, daß von denenſelben ſo gar wenig Nachricht aufgezeichnet. Doch ſind noch einige hier und da gefunden worden, und zwar erſtlich folgende:

RECTORES.

Johann Faber, wurde Ober-Caplan allhier.

Simon Seuſing, Pfarrer in Coburg.

Simon Schnetter, Pfarrer in Heldrit.

Wilhelm Schneyer, Pfarrer in Elſa.

Johann Heinrich Schunccius, war ein Sohn M. Heinrici Schunccii, Adjuncti daſelbſt, er diſputirte unter Herrn D. Fincken 1620. über den V. Pſalm.

Nicolaus Spüler, Rodacenſis, 1628.

Johann Caſimir Happach, ſtehet unter denen Predigern in Watzendorff.

Georgius Reumann.

Petrus Hein, war ein Sohn Johannis Heins, Bürgers in Rodach, und Margarethen, Herrn Nicolai Hoffmanns, Rathsverwandten daſelbſt, Tochter, gebohren den 25. Novembr. 1619. Er hatte das Unglück, daß in ſeinen jungen Jahren nicht nur ſeine liebe Vaterſtadt völlig eingeäſchert, und ſeine Eltern um alle das ihrige gebracht worden, ſondern auch ſein lieber Vater 1633. im 38. Jahr ſeines Alters, mit Hinterlaſſung 7. Waiſen durch den zeitlichen Tod hinweg geriſſen wurde. Jedoch hielte ihn die liebe Mutter mitten unter denen wütenden Kriegs-Flammen fleißig zur Schule, und als die Zorn Ruthen GOttes über die liebe Stadt ſich verdoppelten, und zu dem Rach-Schwerdt, auch

der

der Würg-Engel ſich alſo geſellet, daß binnen 14. Tagen 6. ſeiner Geſchwiſter, als 2. Brüder und 4. Schweſtern durch die leidige Peſt-Seuche dahin geriſſen, Er ſelbſt aber auch hefftig darmit angegriffen wurde, kniete ſeine liebe Mutter vor deſſen kranken Bett, und bat GOtt inbrünſtig, daß er ſich doch ihrer erbarmen, und ihr diß einige annoch übrige Kind zu ihren Troſt erhalten wolle. GOtt erhörte dieſes ihr Wittwen-Gebet alſo, daß er nicht nur zur völligen Geſundheit gelangte, ſondern auch, weil in Rodach wegen der groſſen Kriegs-Troublen nichts mehr zu thun, ſich 1637. den 23. Martii mit Herrn Georgio Reinmann, nachmahln wohlverdienten alten Rectore zu Heldburg, des Nachts um 12. Uhr, aus Furcht vor der damahligen groſſen Unſicherheit aufmachen, und auf Leipzig begeben konte. Als er Abends zuvor bey dem Herrn Adjuncto Böhmen Abſchied nahm, fragte ihn derſelbe, ob er auch einen Zehr-Pfennig hätte? bekam aber zur Antwort: Nicht einen Heller, er wollte aber unterwegen gute Leute anſprechen, und ſich mit ſingen fortbringen. Dieſe Antwort bewegt den Herrn Adjunctum dermaſſen, daß er ihm 6. gl. aus dem Gotteskaſten, und zwar, weil damahl nichts anders bey handen, an Hellern zahlen ließ. Nachdem er mit ſolchen den 9. April in Leipzig ankommen, fande er zwar daſelbſt ſeinen Auffenthalt, hatte aber dabey das Unglück, daß er wenig geſunde Stunden, und dahero auf Einrathen derer Herrn Medicorum die Lufft mutiren muſte. Er machte ſich dahero auff der Oſter-Meße 1641. auf, und vermeynte ſich entweder

weder in Lüneburg, oder Breßlau, oder Halberſtadt, oder Braunſchweig unter zu bringen, weil es aber überall wegen des im Lande liegenden Krieges-Volck unſicher, und nirgends durch zu kommen, kam er endlich nach Tangermünda, und wurde von dem Herrn Rectore daſelbſt, zu einem Informatore ſeiner Koſtgänger angenommen. Nach einen Jahr gieng er nach Berlin, allwo ihm der Hr. Amtmann Jacobus Prætorius die Information ſeines einigen Sohnes übergab. Der Herr Rector daſelbſt, Fridericus Conovius, nachdem er ſeine Profectus und Fleiß geſehen, recommendirte ihn an ſeinen alten Schulfreund, Herrn M. Johannem Prætorium, Rectorem in Quedlinburg. Als er daſelbſt den 15. Sept. 1644. anlangte, bekam er nicht nur eine Information bey Herrn Bürgermeiſter Schrödern, in der Neuſtadt, ſondern auch das Succentorat daſelbſt. Nach der 1647. die Martii gehaltenen Oratione valedictoria, gieng er mit Herrn Eichel von Heldburg, auf die Univerſität Helmſtädt, und blieb daſelbſt 1. Jahr und 18. Wochen, alsdenn begab er ſich aus Mangel der Mittel nach Hauß, und fande alles in dem ſchlechteſten Zuſtand. E. E. Rath zu Rodach hatte, ohnwiſſend daß er ankommen würde, ihm 3. Tage zuvor eine Vocation zu dem verledigten Rectorat nach Coburg geſchickt, die von dar nach Helmſtadt ſollte gebracht werden. Es hatte aber unſer Herr Hein, nachdem ſolche zuruck geholet, und ihm eingehändiget wurde, wenig Luſt, dieſelbe anzunehmen, jedoch auf Zureden ſo wohl Herrn General-Superintend.

D. Sei-

D. Seiferts, als lieben Mutter, die ihn erinnerte, wie da er ſo tödtlich an der Peſt darnieder gelegen, ſie ihn von Herrn mit vielen Thränen erbeten, und hoffete, er würde in ihrem Alter nun ihr Stecken und Stab werden, ließ er ſichs gefallen, und wurde Jacobi 1648. ſolenniter introduciret. Er ſtunde, ob ihm wohl verſchiedene andere promotiones angetragen wurden, dieſem Amt LVI. Jahr vor, und zoge viele wackere und gelehrte Männer, alſo daß er vor einen berühmten Schulmann billig zu achten, muſte aber die Fata redlicher Schul-Leute in reichen Maaß erfahren. Endlich ſtarb er Maraſmo ſenili, worzu noch Calculus kam, 1705. ſeines Alters 85. Jahr, 7. Monat, 3. Wochen und 4. Tag.

Johannes Bartenſtein, iſt gebohren 1675. den 4. Auguſti zu Eißfeld. Der Vater iſt geweſen Meiſter Johann Bartenſtein, ein Chriſtl. Bürger und Rothgerber daſelbſt, die Mutter aber Margaretha, Johann Müllers, eines Handelsmann in Eisfeld Tochter. Er frequentirte Anfangs die Stadt-Schule, ſo dann nahme ihn ſein Schwager, Herr Johann Paul Schober, Hoff- und Stadt Muſicus in Jena, zu ſich, und ließ ihn daſelbſt unter Herrn M. Lauterbachen, damahls Conrectore, publice frequentiren, und privatim ſeiner Kinder Hauß-information 3. Jahr mit genieſen. Anno 1692. gieng er aufs Geraiſche Gymnaſium, und genoſſe ſo wohl des Herrn Conrectoris, M. Johann Wendlers, als auch nachgehends des Herrn Rectoris, M. Köbers treue Information, muſte aber wegen Theurung ſich 1694. von hier weg, und auf Wei-

 mar

mar begeben, da er biß 1696. zu des Herrn Rectoris Großgebauers Füſſen geſeſſen. Sodann begab er ſich nach Jena, und ſetzte biß 1699. ſeine Studia eyferigſt fort. Nach der Zeit wurde er Herrn Andreæ Baumann, Pfarrer zu Bettingen, in Francken, ſeine Söhne zu informiren, recommendiret, und 2. Jahr hernach trate er die Information bey Herrn D. Crauſens Söhnen in Schalckau an. Endlich fügte es GOtt, daß er 1702. zum Cantorat, und 1705. zum Rectorat hieſiger Schule kam.

Von denen Herrn Cantoribus habe nicht mehr als folgenden Syllabum:

1547. War hier Michael Hoffmann, und wurde endlich Pfarrer in Ottingshauſen.
1552. Michael Faber.
1604. wurde Michael Duſchius Pfarrer zu Seidmannsdorff.
1635. Valentin Zizmann.
1638. Nicolaus Höhn.
1647. Johann Hoffmann.
1654. Caſpar Hoffmann.
1688. Johann Hoffmann.
1694. Johann Burckard Jahn.
1702. Johann Bartenſtein.
1705. M. Joh. Peter Gottwald, ſo Pfarrer in Weitramsdorff worden, und jetzo
1719. Michael Brückner.

Von

Von denen übrigen Collegen / ſchreibt mir Herr Rector Bartenſtein, finde nichts mehr, als

1625. Wilhelm Schmidt, und

1654. Johann Hoffmann, ſo beyde die Knaben und Mädgen beyſammen gehabt, und Kirchner darbey geweſen. Nachdem aber unſer noch lebender Organiſt, Herr Joh. Balthazar Eberhard 1686. hieher kommen / ſo ſind die Knaben ſepariret, und 3. Claſſen gemacht worden, da denn die erſten geweſen:

Johann Hoffmann 1686. und

Johann Friedrich Schulthesius 1688.

Oben erwehnter Herr Eberhard iſt noch Organiſt und Kirchner darbey.

Elſa.

Wir haben bereits erwehnet, daß Pabſt Clemens VI. ſub dato Avignon am 24. Martii 1350. ein Diploma ertheilet, darinnen Rodach als eine Haupt-Kirche, Elſa aber nebſt Heldrit und Roßfeld als Filiale angeordnet worden. Doch Elſa wurde nachgehends eine beſondere Pfarr-Kirche. Die Paſtores, ſo viel man aus verſchiedenen Uhrkunden zuſammen bringen können, ſind folgende geweſen:

Johann Thym, von Ummerſtadt, unter welches Bedienung die Kirche iſt eingeweyhet worden, war hier 1483. und alſo noch papiſtiſch.

Wilhelm Schade, war allhier biß 1537. da er von Elſa nach Sültzfeld bey Königshofen kommen.

Wolffgang Walther, ſuccedirte von 1537. biß 1554.

Johann Laurentius Ammon, kam an deſſen Stelle, und blieb biß 1558:

Friederich Wipper/ ſtarb allhier, anno 1575.

Johann Schubart/ ſuccedirte 1576. nachdem er vier Jahr in der Schul, und 2. Jahr in dem Diaconat zu Heldburg geweſen; als er aber das Amt, wiewohl unter vieler Schwachheit und Kranckheit/ ins drey und dreyſigſte Jahr geführet, ſtarb er den 9. Januarii 1609.

Johann Schubart, kam an des Herrn Vaters Stelle, und wurde von Schalckau hieher geruffen den 3. Martii 1609. ſtarb ſeelig den 13. Octobr. 1626.

M. Marcus Bonaventura Pleyer, Coburgenſis, der Vater war Petrus Pleyer, Diaconus allda/ ſtudirte auf dem Caſimiriano daſelbſt, und diſputirte unter Herrn Profeſſore Meyfarto 1618. de vita æterna, und 1623. defendirte er unter Herrn D. Fincken einige Canones Theologicos. Anno 1626. den 30. Novembr. bekam er die Pfarr allhier, anno 1634. ließ er die dem hochſeeligen Herrn Hertzog Johann Caſimir gehaltene Leichen-Predigt im Druck ausgehen, und im folgenden 1635. Jahr wurde er durch die damahl elenden Zeiten von der Pfarr vertrieben, worauf dieſelbe 2. Jahr vacant geweſen. Herr Pleyer aber hat ſich viel Jahr zu Coburg als ein Privatus aufgehalten, und damit er nicht müßig ſeyn/ ſondern ſich ehrlich hinbringen mögte, dann und wann ein Tractätgen geſchrie-

ſchrieben. Anno 1656. wurde er zwar gegen Johannis Baptiſtæ nach Weitramsdorff geruffen. Er reſignirte aber ſelbſt wieder 1661. und ſchloß im Herbſt dieſes Jahrs in einem gar armſeeligen Zuſtand als ein Privatus ſein Leben zu Coburg, ætatis 63.

Er ließ drucken:

Strenam ſacram ſ. Pſalmum LXV. cum explicatione 1631.

Teſtamentum Davidicum ex 2. Sam. XXIII. 1. iterum ſtrenæ loco, 1640.

Pnevmatologiam ſ. orationem de Spiritu ſancto.

Wilhelm Schneyer / wurde 1609. zum Rectorat nach Rodach beruffen, 1616. empfieng er im Monat Novembr. eine Vocation nach Heldrit, 1628. nach Breitenau / und nach 12. Jahren zur hieſigen Pfarr. Als er 14. Jahr GOtt am Evangelio allhier gedienet, ſtarb er 1651. im 69. Jahr ſeines Alters. Von ihm habe im Druck geſehen:

Die Wolffgang Chriſtoph / Herrn Joachim Schmid Winter genannt / Söhnlein den 17. Febr. 1628. ex Sap. IV. 7--15. gehaltene Leichen-Predigt.

Johannes Freytag, Cob. Fr. diſputirte 1610. unter Herrn Direct. Libavio de Lytaniarum origine & depravatione papiſtica, anno 1616. d. 9. Novembr. aber unter Herrn D. Gerhardi Præſidio, defendirte er eine Diſſert. novis fanaticis oppoſitam continentem, conſiderationem quorundam vaticiniorum apocalypticorum. Er diſputirte auch unter Herrn D. Fincken de homine, und wurde darauf den 10. Sept. zu einen Diaconum in Ummerſtadt ordiniret, ſodann wurde er

Pfarrer im Grund, nachgehends 1630. zu Grub am Forſt, und weiter zu Unterneubrun. Von dieſer letzten Beförderung finden wir ſeine eigene Worte aufgezeichnet: Fer. II. Pentecoſt. 1634. habe ich Joh. Freytag, Coburgenſis, meine Prob-Predigt vor und Nachmittag gethan. Darauf unanimi omnium voto meine Vocation empfangen, und habe nach meinen Anzug Dom. II. p. Trin. allhier die erſte Predigt gehalten. Anno 1641. habe wegen Verluſt meiner gantzen Subſtanz und Entziehung der ordinar Beſoldung, auch Verlaſſung der Pfarr-Kinder, meine Valet-Predigt gehalten, und darauf mit Weib und Kind mich in das Exilium in die Niederſächſiſche Lande begeben. Hactenus ille. Er hat ſich eine Zeit in Hamburg aufgehalten, nachgehends die Dienſte eines Kön. Däniſchen Feld-Predigers angenommen. Nach dieſen hat er ſich wieder ins Vaterland gewendet, iſt Pfarrer allhier worden, und 1663. den 23. Maji in Coburg als ein emeritus entſchlaffen.

Caſpar Gernhard, iſt unter dem Coburgiſchen Miniſterio vorkommen.

M. Wolffgang Chriſtoph Freund, iſt zu Coburg 1652. den 28. Octobr. gebohren. Der Vater war Herr Joh. Chriſtoph Freund, Amts-Caſtner daſelbſt, die Mutter Frau Anna Maria, eine gebohrne Bruſtin von Römhild. Nachdem er auf der Rathſchule und Caſimiriano die Fundamenta wohl gelegt, gieng er 1672. nach Wittenberg, und promovirte 1674. in Magiſtrum. Nach ſeiner Anheimkunfft wurde er 1683. zur Pfarr

El-

Elſa und Breitenau vociret, Dom. Oculi ordiniret und X. poſt. Trinitat. inveſtiret.

Breitenau.

Dieſes war ehmahl ein Filial von Oettingshauſen, wurde aber 1464. zu einer eigenen Parochie gemacht. Den Conſens hierzu gab Johannes III. Biſchoff zu Würtzburg, aus dem Geſchlecht derer von Grumbach. Damahls hatte das Gut Haintz von Bach, der den Hoff und Güld zu Colberg zur Pfarr gegeben. Bey dieſer Bachiſchen Familie blieb es biß 1596., da Frau Cara von Bach, eine gebohrne von Planitz, und Witwe Herrn Lorentz von Bach, mit Zuziehung ihres Sohns, Herrn Rudolphen, dieſes gantze Gut und Lehnbahre Dorff, Herrn Johann Schmid, Winter genannt auf Wolffslach, einem wegen der Religion vertriebenen von Bamberg kauflich überlieſe. Dieſe Winteriſche Familie hat es bißhero beſeſſen, biß vor einigen Jahren es der nun auch ſeelige Herr Georg Adam Will, J. U. D. Com. Pal. C. Chur-Mäintziſcher Hoff-Rath und Conſulent der Reichsfreyen Ritterſchafft Orts-Baunach, kaufflich an ſich gebracht.

Waren alſo die Geiſtlichen dieſes Orts unter dem Pabſtthum:

Hanß Hoffmann, von Rodach, 1506.

Georg Schultheiß, von Ummerſtadt, ſo von dem Diaconat Meder hieher vociret worden, und als die Pfarr 1520. ad eccleſiaſticam veritatem re-

reduciret worden, iſt er blieben biß 1555. da er removiret worden.

Dieſem ſuccedirte am Evangelio

Nicolaus Würtzel, ſo 1580. die Formulam Concordiæ mit unterſchrieben, und ſtarb Bartholom. 1585.

M. Johann Langguth, von Eißfeld, wurde den 10. Oct. 1585. ordiniret, und iſt 1588. in patria verſtorben.

Erhard Keller, war zuvor 12. Jahr Diaconus in Rodach, und wurde allhier am andern Pfingſttag 1588. eingeſetzt, er ſtarb 1604. den 22. April.

M. Andreas Henæus, Poëta laur. folgete zwar in Officio, wurde aber ſo bald 1605. gen Wangenheim in Thüringen translociret, er zog daſelbſt an den 6. Octobr. war XIX. poſt Trinit. und ſtarb den 1. Junii 1619.

Johannes Müller, ſuccedirte, und nach deſſen Tod wurde geruffen

Georg Cronacher, ſo unter denen Predigern in Garnſtadt zu finden.

Wilhelm Schneyer, ſo unter denen Paſtoribus in Elſa zu ſuchen.

Caſpar Steiniger, verſahe von Anno 1649. biß an ſeinen Tod 1674. von Gauerſtadt aus die Pfarr als ein Filial mit, allwo von ihm ein mehrers.

Caſpar Gernhard, muſte nach Herrn Steinigers tödlichen Hintritt von Elſa aus das Amt mit verſehen, und da er nach Coburg beruffen, wurde

M. Wolff-

M. Wolffgang Chriſtoph Freund deſſen Succeſſor.

Johann Tobias Sommer, wurde auf Verlangen oben belobten Herrn Willens, als Pfarr-Subſtitutus hieher geſetzt, jedoch alſo, daß Herrn M. Freunden die Beſoldung und Accidentien Lebenslang verbleiben, und er ſich nur mit der Schule vergnügen ſollte. Es iſt aber dieſer Herr Sommer, ein Sohn Herrn Heinrich Sommers, damahls Pfarrers in Steinheid, und nachgehends Diaconi in Meder. Er fieng ſeine Studia in Eißfeld an, continuirte ſie 8. Jahr zu Coburg, ſo dann hielte er ſich 3. Jahr in Jena, und ein halbes in Erffurt auf. Den 24. Junii Anno 1719. wurde er nach vorher abgelegter Probe zur hieſigen Pfarr examiniret, und den 19. darauf ordiniret.

Gauerſtadt.

Jacob Stebelin, war 1466. Pfarrer allhier, und die Pfarr gehörte damahl dem Cloſter Mönchröthen.

Erhardus Laurinus.

Johannes Laurinus.

Erhard Gabler, ſo 15. Jahr allhier geweſen.

Nicolaus Cellarius, war Anfangs Pfarrer in Walbur, und darzu den 11. Novembr. 1580. ordiniret. Er verwaltete hernach das Predigt-Amt allhier 15. Jahr, und ließ 1597. die baufällige Kirche wieder zurichten. Sein Sohn Michael Cellarius wurde Pfarrer in Lind.

M. Johann Wenigerkind/ ſtehet unter denen Adjunctis in Rodach.

Von Anno 1640. biß 1649. hat von Rodach aus die Pfarr mit verſehen Herr Georg Zinck, Ober-Caplan daſelbſt.

Caſpar Steiniger, war gebohren zu Schleuſingen, den 24. Febr. 1616. Der Vater war Matthäus Steiniger, ein Drechsler / die Mutter aber Eliſabeth, eine gebohrne Trottin daſelbſt. Er ſollte Anfangs von ſeinen Catholiſchem Vetter, Peter Steinigern, des Vaters Bruder / Organiſten im Kloſter Lanckheim, und nachgehends von deſſen Sohn, Elia Steinigern, Stadtpfeiffern in Lichtenfelß, erzogen werden, allein weil er weder zur Inſtrumental- noch Vocal-Muſic von der Natur aufgelegt, fügte es GOtt, daß er wieder nach Hauß geſchickt, und der Gefahr wegen der Religion entriſſen wurde. Hierauf frequentirte er das Gymnaſium patrium, und als wegen entſtandener Kriegs-Unruhe das Convictorium daſelbſt aufgehoben worden, begab er ſich mit guter recommendation an Herrn Marci und Saubertum nach Nürnberg, und nach fünffthalb Jahren nach Altdorff. Hierauf nahm er eine Condition bey dem Hn. Baron von Spangenſtein in Nürnberg an, und nachdem er dieſelbe ein Jahr bedienet, wurde er zu einen Subſtituten des alten unvermögenden Schul-Collegens in Coburg, Herrn Kümmerlings / anno 1641. aber Dom. Sexageſimæ zu der verledigten Pfarr Gauerſtadt und Breitenau vociret. Er ſtarb 1675. den 3. Julii,

æta-

ætatis 58. Jahr. Die Leichen-Predigt hielte Herr M. Johann Rindermann, Adjunctus in Rodach, aus 1. Tim. I. 15. Von ihm iſt im Druck die Herrn Chriſtoph Meyern/ Hochadel. Bibraiſchen Voigt den 13. Febr. 1659. gehaltene Leichen-Predigt.

Johannes Grams. Sein Vater war Nicolaus Grams, Einwohner und Bauersmann zu Ebersdorff/ in die Pfarr Neuſtadt an der Heyde gehörig. Die Mutter Margaretha/ eine gebohrne Elfflein. Die Zeit der Geburt ward den 25. Junii 1644. Er wurde von ſeinem Herrn Vettern/ Johann Elfflein, erſt zu Neuſtadt/ hernach zu Hilperhauſen Superint. auferzogen/ frequentirte Anfangs die Hilperhäuſiſche Schule/ und ſodann das Coburgiſche Gymnaſium, allwo er 1662. zu Pfingſten perorirte/ und eine collationem Spiritus S. cum columba anſtellte/ hierauf begab er ſich nach Jena/ und als er ſeine Studia daſelbſt fundiret, gieng er in Ungarn/ und wurde Prediger in der Stadt Jylo, woſelbſt er ſich auch 1669. den 19. Febr. mit Jungfer Dorotheen Novackerin verheyrathet. Anno 1674. muſte er mit Weib und Kind, bey dem unſeeligen Reformations-Werck das Elend bauen/ und retirirte ſich in ſein Vaterland, allwo es göttl. Güte fügte/ daß er ſo bald folgenden Jahrs 1675. die hieſige Pfarr bekam, und 1686. den 9. Nov. ſeelig im Herrn entſchlieff.

Johannes Scharff/ muß unter denen Adjunctis in Scherneck geſucht werden.

Paulus Müller, war gebohren zu Bachfeld Anno 1646. Der liebe Vater war Ulrich Müller, ein

ein Geigenmacher und Schultheis daſelbſt, die Mutter Agnes Truckenbrodin. Auf Einrathen Herrn M. Johann Piſtorii, Adjuncti in Schalckau, wurde er denen Studiis gewiedmet, und in die Schalckauiſche Schule geſchicket, da er denn nicht nur Herrn Cantoris Joh. Friederich Aquilæ, ſondern auch des Herrn Rectoris Nicolai Ammons, und zugleich Herrn M. Reinholds, damahligen Informatoris bey dem Herrn Adjuncto, treue Unterweiſung genoſſe. Von hier kam er in die Coburgiſche Raths-Schule, und zwar in claſſem ſecundam, ſodann wurde er ins Hochfürſtl. Gymnaſium promoviret, und genoſſe darinnen das Convictorium biß 1670. da er in einer griechiſchen Oration de ſanctificatione linguarum valedicirte, und ſich nach Jena erhub. Nach ſeiner Zurückkunfft nahm ihn Hr. M. Treuner, damahl Adjunctus in Schalckau, zu ſeinen Hauß-Præceptor an, und erwieſe ihm alle Liebe und Gewogenheit. Endlich gefiel es GOtt, demſelben in ſeinen Weinberg zu ruffen, da er denn 1677. Dom. Jubilate zu Rotenbach præſentiret, und Dom. Cantate in Coburg ordiniret wurde. Er trat das Amt an Dom. Rogate, wurde Dom. Lætare 1689. hieher promoviret, und ſtarb den 8. Octobr. 1696. ætat. 49. Jahr, 9. Monat. Herr Profeſſor Treuner zu Jena wollte ihm ſeine 1697. edirten Leichen-Reden, als ſeinen ehmahligen Hauß-Præceptori dediciren, in der Meynung, daß weil er ihm die erſten Buchſtaben gelehret, ſo würde ihm das danckbare Andencken ſeines Lehrlings nicht mißfällig ſeyn. Da er aber mitten im Begriff die

Nach-

Nachricht erhielte / daß ihn GOtt bereits in die Ewigkeit verſetzet, dedicirte er ſie etlichen von ſeinen Auditoribus. Siehe die Dedication ſelbſt p. m. 5.

Johann Philipp Beyer, wird unter denen Adjunctis in Scherneck vorkommen.

Johannes Anckenbrand, iſt gebohren zu Bondorff in Francken, den 16. Junii 1668. Der Vater war Kilian Anckenbrand, ein ehrlicher und Chriſtlicher Einwohner daſelbſt, die Mutter aber Barbara, eine gebohrne Seiffartin, beyde Papiſtiſcher Religion. Jedoch ſind die Uhr-Groß-Eltern auf beyden Seiten Evangeliſcher Religion geweſen. Als er das 9te Jahr ſeines Alters angetreten, iſt er bey Hn. Johann Hoffmann, der Zeit Pfarrern zu Bondorff, ſo Anfangs Evangeliſch geweſen, und zu Alſtädt in hieſigen Landen gebohren worden, nachmal aber zu Seßlach die Papiſtiſche Religion angenommen, in die Information kommen. Von dar wendete er ſich anno 1681. auf das Gymnaſium zu Munnerſtadt, und ſodann Anno 1683. auf die Academie Bamberg, und nahm daſelbſt 1687. den gradum Magiſterii an. Hierauf ſchiene es, ihm vorträglich zu ſeyn, eine Reiſe in frembde Länder vorzunehmen, er durchwanderte ſonderlich Italien, und fande darinnen ſo viel unanſtändiges, daß er von der Zeit, an der Wahrheit der Papiſtiſchen Religion zu zweifeln anfienge. Von dar kam er 1688. wieder zurück, und begabe ſich im Herbſt nacher Würtzburg, abſolvirte allhie nach Gewohnheit der Jeſuitiſchen Schulen den curſum Theologicum unter verſchiedenen profeſſoribus, und hielte nicht wenige Diſputa-

ta-

tationes Theologicas, beſuchte dabey fleißig die Collegia juridica in jure civili, Feudali und Canonico. Die vornehmſten Profeſſores allhier waren Herr D. Ebermann, D. Weigand, und D. Braun. Anno 1690. wurde er zum Prieſter geweyhet, und ſo gleich darauf zu einen Capellan nach Dettelbach, allwo eine groſſe Wahlfart, verordnet. Allhier blieb er nicht länger als biß 1691. da er den 21. Octobr. Pfarrer zur Stadt Schwartzach worden. Von ſeinen Ubertritt zur Evangeliſchen Religion will ſeine eigene Worte anführen, welche alſo lauten: Was meine Bekehrung anlanget, ſo iſt dieſelbe gewiß wunderbahr, und ein beſonder Gnaden-Werck GOttes. Denn da ich die Irrthume des Pabſtthums ſchon auf meiner Reiſe und Studio Theologico ſahe, hatte ich gleichwol keine Gedancken, mich von der Römiſchen Kirche abzuſondern, ſondern hielte dafür, man könne bey allen Chriſtlichen Religionen ſeelig werden. Es fügte es aber GOtt, daß ich in unterſchiedlicher Gelehrter und frommer Evangeliſchen Männer Bekandſchafft kommen, mit ihnen geredet und correſpondiret, mit Fleiß die Libros Polemicos geleſen, auch ſonſten media gebrauchet ꝛc. da iſt ein anders Licht in meinem Hertzen angezündet worden, habe GOtt die Ehre gegeben, und bin auf Einrathen des damahligen Hoff-Predigers, Herrn Heinrich Haſſelts, den 11. Decembr. Anno 1693. nach Coburg kommen, auch 1694. in der Hof-Capelle meine Revocations-Predigt gehalten. In eben dieſem Jahr wurde er Dom. VI. p. Trinit. Nachmittag zur Probe zum Dia-

Diaconat Neuſtadt vorgeſtellet / hielte Dom. XI. p. Trinit. Nachmittag ſeine Anzugs-Predigt, und wurde 1695. p. Trinitatis nebſt Herrn Adjuncto Bertſchen inveſtiret. Anno 1704. aber thate er den 13. Maji ſeine Probe zur hieſigen Gauerſtädtiſchen Pfarr, hielte Feſto Trinitatis Nachmittag ſeine Valet-Predigt, und zog den folgenden Donnerſtag, war der 22. Maji, völlig an. Im Druck iſt von ihm:

Eine Herrn Nicolao Braunſchmiedt / Amtſchreibern in Neuſtadt 1696. gehaltene Parentation.

Roßfeld.

Daß die Pfarr Roßfeld ein Rodachiſches Filial geweſen, von denen Subdiaconis daſelbſt verſehen, auch erſt 1651. den 6. Junii von ſeiner matre abgeriſſen worden, haben wir bereits oben bey der Adjunctur Rodach berühret / die Pfarrer aber ſind von der Zeit folgende:

M. Auguſtinus Laugner / Bambergenſis, ein geweſener Auguſtiner Mönch / ſo zuvor Subdiaconus in Rodach. Er blieb aber nicht gar zwey Jahr allhier, ſondern gieng heimlich wieder zu ſeinen vorigen Glaubensgenoſſen über.

M. Gabriel Sebaldi, von Lichtenhan aus Thüringen, wurde 1652. vociret / aber weil das Leben ziemlich irregular, 1658. wieder removiret.

Georgius Friſchmann, war gebohren zu Tambach 1617. den 26. Auguſti. Er bekam 1646. eine Vocation nach Buch, und verſahe dabey die Pfarr Unter-Simau. Anno 1658. Dom. XVIII. p. Tri-

p. Trinit. war eben der Sonntag, da er vor 12. Jahren nach Buch geruffen worden, bekam er eine Vocation hieher, und da er das Amt eines Evangeliſchen Predigers 30. Jahr verwaltet, entſchlieff er den 31. Maji 1688. und wurde den 4. Junii begraben. Sein Leichen-Text war ex Pſ. LXXXIV. 11. Ich will lieber der Thür hüten ꝛc. Im Druck ſind von ihm folgende Leichen-Predigten:

Frauen Barbaren / Herrn Caſpar Franckens / Schulmeiſters zu Buch Ehefrauen / gehalten den 5. Junii 1650.
Herrn Johann Schultheiß / Pfarrern in Heyrath / gehalten 1657. ex Eſaiæ XLIX. 14. 15. 16.
Johann Sebaſtian / Herrn Petri Franckens Söhnlein / gehalten Anno 1658. ex verbis: Reiſt mich der Tod ſchon hin zum Grabe / ſo ſchadt mir doch das Sterben nicht ꝛc.

Johann Schertzer, war zu Coburg den 30. Auguſti 1647. gebohren. Nach wohlgelegten ſtudiis ſcholaſticis, Gymnaſticis und Academicis, wurde er 1678. nach Wieſenfeld, und 1688. hieher geruffen. Die Ordination geſchahe Dom. III. Adventus. Er entſchlieff ſeelig 1702. den 22. April, ætatis 54½. Jahr, 1. Monat und 12. Tag. Der Leichen-Text war ex Apocal. II. 20. Auf ſeinem Leichenſtein ſtehen folgende Worte:

Du frommer und getreuer Knecht!
Hier Lobens werth und dort gerecht,
Geh ein zu deines HErren Freud /
Und ſchmeck die ſüſſe Seeligkeit,
Die uns noch iſt verborgen hier,
Zu guter Nacht wir folgen dir.

Johann Gottfried Rau, der jüngere Sohn

Herrn

Herrn Chriſtoph Rauens, Pfarrers in Gumperts-hauſen, iſt 1663. den 8. Maji gebohren. Nach zu Coburg gelegten Grund, beſuchte er die Academie Jena, und nach ſeiner Wiederkunfft thate er 1696. Feſto Andreæ ſeine Probe zur Pfarr Steinheid, und hielte auch zu Weihnachten ſeine Anzugs-Predigt. Doch 1702. den 28. Octobr. wurde er hieher translociret, und entſchlieff den 17. Novembr. 1710. ſeelig an einem Schlagfluß. Leichen-Text Pſ. CXIX. 41---44.

Johann Michael Conradi, ſahe dieſes Tages-Licht den 4. Julii 1676. zu Gleich am Berg, wo ſein lieber Vater, Herr Johann Conradi, damahl Schuldienſte hatte. Als aber derſelbe bald darauf zur Schul Roßfeld beruffen wurde, konte er nicht nur ſeines lieben Vaters, ſondern auch des alten wohlverdienten Schulmanns, Herrn Petri Heins, Rectoris in Rodach Information genieſſen. So dann glückte ihm, daß nachdem der Herr Vater ein Collega bey der Stadt Schule Coburg wurde, er nicht nur derſelben, ſondern auch nachgehends des Hochfürſtl. Gymnaſii ſich bedienen konnte. Von dar wurde er 1695. von dem vormahls Coburgiſchen, nachgehends Hälliſchen, jetzo aber höchſtberühmten Jenaiſchen Profeſſore, Herrn D. Buddeo nach Halle geruffen, von demſelben denen gelehrteſten Männern recommendiret, und mit vielen Wohlthaten angeſehen. Nach dreyjähriger expectanz, bekam er auf hohe recommendation Ihrer Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Bernhards, die Pfarr Aſchbach am Steigerwald, denen Herrn von Pölnitz

zugehörig Als man aber das Simultaneum daſelbſt einführen wollte, wurde er 1706. nachdem er 3. Jahr daſelbſt geweſen, auf die Veſte Coburg, und nach $5\frac{1}{2}$ Jahren, nemlich 1711. hieher nach Roßfeld translociret. Er hat bey müßigen Stunden ſein Vergnügen an Mathematicis, wie er denn ſchon auf der Veſte ein Optiſches Werckgen unter dem Titul: Der dreyfach geartete Sehſtrahl, heraus gegeben, und ein vollſtändigers optiſches Werck mit vielen gantz neuen und noch nicht bekannten inventionibus bald wird drucken laſſen.

Heldritt.

Von dieſer Pfarr haben wir gleichfalls bey der Adjunctur Rodach bemerckt, daß ſie ein Filial von der Kirche daſelbſt geweſen, 1511. aber abgeriſſen und zu einer eignen Pfarr gemacht worden. Von denen Geiſtlichen findet ſich folgende Nachricht:

Oswald Hoffmann, kam 1511. von Rodach hieher und war alſo noch Papiſtiſch.

Wolffgang Nothnagel, wurde nach Heßberg verſetzet.

Georg Barthel, Rodacenſis.

Caſpar Götz, Rodacenſis, ſtarb daſelbſt den 2. Pfingſtag 1596.

Stephanus Franck, von Veilsdorff, zog an 1596. den 15. Julii, wurde Dom. XIII. p. Trinit. von dem Herrn Superint. in Heldburg inveſtiret, und zog 1601. ab nach Veilsdorff.

Johannes Hünerbein, ein verloffner Mönch, wur-

wurde nachdem er ſich zur evangeliſchen Religion bekannt, Mem. S. Thomæ 1601. Pfarrer allhier. Er führte aber ein liederlich Leben, und retirirte ſich ohngefehr 1609. wieder ins Kloſter Bantz.

Simon Schnetter, Rodacenſis, war zuvor 3. Jahr Rector in patria, wurde den 17. Dec. 1609. ordiniret, und den 27. ejusdem von Herrn D. Gerharden, Superint. in Heldburg inveſtiret. Anno 1616. kam er nach Ummerſtadt, 1626. wurde er Adjunctus in Hilperhauſen, und ſtarb anno 1633.

Wilhelm Schneyer, ſtehet unter denen Predigern in Elſa.

Heinricus Lucius, unter denen Paſtoribus in Lind.

Nicolaus Brehm, unter denen Pfarrern in Walbur.

Nach deſſen Abzug verſahe die Pfarr Johannes Freytag, Pfarrer in Elſa.

Petrus Ehrenfried, muß unter denen Pfarrern in Weitramsdorff,

Johann Kreuchauf, unter denen Predigern in Einberg,

Johann Georg Löffler, unter denen Paſtoribus in Wieſenfeld,

Johann Georg Ewald, unter denen Seelſorgern in Weiſenbron geſucht werden.

Johann Chriſtoph Körber, Coburg. beſuchte die Rathſchul, Caſimirianum und Academie Altdorff, thate ſeine Probe Dom. III. p. Epiph. 1700. wurde den 9. Febr. ordiniret, hielte Eſto mihi die Anzugs-Predigt, und wurde Dom.

XVIII. poſt Trinit. inveſtiret. Von ihm iſt im Druck die Herrn Speerſchneidern auf Scheuer-feld 1699. gehaltene Parentation.

Das ſiebende Capitel
Von der Adjunctura imme-diata zu Sonnenfeld.

Daß das Kloſter Sonnenfeld oder Som-merfeld/ wie es Herr Spangenberg nen-net, anno 1260. mit Einwilligung Bi-ſchoffs Johann zu Würtzburg, von Heinrich zu Sonnenberg, und deſſen Eheweib, vor adeliche Nonnen, welche zum Ciſtertienſer Orden ſich bekennen, geſtifftet, hat Herr Hönn in Chron. Cob. Part. I. p. 267. bemercket, und den Stifftungs-Brieff P. II. p. 25. den Befreyungs-Brieff Pabſts Nicolai IV. p. 32. einverleibet. Den Anwachs und fernere Stifftungen erzehlet er P. I. p. 267. it. Part. II. 28. 29. 30. 75. &c. Ab-ſonderlich aber giebet er Nachricht von der andern Stiffterin und Aebtißin Annen, Grafens Her-mans von Henneberg Tochter, ſo vor dem Al-tar begraben liegt, und im Chor in Stein gehauen ſtehet, P. II. p. 79. Margaretha von Brandenſtein ſtarb als letzte, und zwar als Evangeliſche Aebtiſ-ſin Anno 1525. und anno 1528. begaben ſich An-na Pfersfelderin, und Anna von Wallenfels aus dem Kloſter, deren jede zu ihrer Abfertigung 200. fl. bekam, welche aber darinnen bleiben wol-

ten,

ten, denen wurde auf Lebenslang hinlänglicher Unterhalt gegeben/ id. ibid. P. I. p. 270. Nach dem iſt es ſeculariſiret, und ein groſſer Theil der Einkünffte zur Beſoldung der Kirchen- und Schuldiener verwendet worden.

Von denen Herrn Geiſtlichen hat man folgende Nachricht:

Beym Anfang des Evangelii muſte ein und andermahl einer aus Coburg hieher kommen, und dieſen Ordens-Schweſtern die Wahrheit der evangeliſchen Lehre vortragen.

Anno 1524. bekamen ſie einen beſondern Evangeliſchen Prediger. Hönns Cob. Chron. P. II. 137. wie er aber geheiſſen, finde nirgend angemerckt.

Nicolaus Gründler / war da 1539.

M. Johann Seld, iſt allhier begraben. Sein Sohn M. Michael Seld wurde 1601. ordiniret/ und wurd Adjunctus in Hilperhauſen, ſein Nepos aber war / D. Johann Chriſtoph Seld / Gen. Superint. zu Coburg. Siehe die Rectores in Coburg.

Noah Otto, war ein Sohn Herrn Urbani Ottonis, Pfarrers in Auma und genuini diſcipuli Lutheri, ein Enckel aber Herrn Friderici Ottonis, Bürgermeiſters in der Stadt Meiſen. Er war 1524. gebohren, und wurde von Herrn D. Caſpar Crucigern, als Rectorn in die Matricul der Univerſität Wittenberg eingeſchrieben. Nachdem er ſeine Philoſophiam und Theologiam nach Vermögen tractiret hatte, wurde er 7. Jahr Cantor zu

Auma, ſo dann 20. Jahr Diaconus daſelbſt. Anno 1572. kam er hieher nach Sonnenfeld, und 1575. nach Pößneck. Er ſtarb, nachdem er die Form. Concord. unterſchrieben, 1585. den 20. Julii, und bekam folgende Grabſchrifft:

Epitaphium

Reverendi pietate, eruditione & humanitate præſtantis Viri, Domini Noæ Ottonis, qui in Schola Aumenſi ſeptem annos, in eadem eccleſia viginti, in Sonnenfeldenſi tres, in Pöſnicenſi undecim & ultra, pueros erudivit, verbum Dei pure fideliterque profeſſus eſt.

In dieſem Epitaphio ſtehen auch folgende Verſe:

Erudiit pueros ſeptem feliciter annos,
In templis ſeptem luſtra docendo tulit.
Pertulit ærumnas, verbo conſtanter adhæſit,
Inque Dei auxilio dulce levamen erat.
Miſcuit impoſitis ſuſpiria ſancta periclis,
Quæ ſortem miſeram non miſeram eſſe ſinunt.

Sonſt iſt ſeine Familie ſehr honorabel, denn der eine Sohn, gleiches Nahmens, war erſtlich Conrector in Coburg, ſo dann 1596. Pfarrer in Gellershauſen, und 1609. Superintendens in Römhild. Er ſtarb den 22. Januarii 1629. Der andere Sohn, David Otto, iſt eine gute Zeit Prediger im Anſpachiſchen geweſen. Der dritte Sohn Gabriel Otto, war 2. Jahr Pfarrer in Unterſchwalbach in Francken, 12. Jahr zu Kaltenſondheim, 8. Jahr zu Schwein, und etliche Jahr zu Möhra. Die eine Tochter, Maria, war 1563. den 28. Jun.

ge-

gebohren/ und 1583. an Herrn Melchior Biſchoff, General-Superintendenten in Coburg verheyrathet. Dieſe zeugete 3. Töchter, nemlich Mariam Magdalenam, ſo an Herrn M. Selden, Adjunctum in Hildburghauſen, Urſulam Barbaram, ſo an Hn. M. Martin Seelmann, Pfarrern in Lauter, und nachgehends in Coburg, die dritte Chriſtinam, ſo an Herrn Michael Schön, Medicinæ Doctorem verheyrathet worden. Sie ſtarb ſelbſt als eine Wittib den 22. Auguſti 1621. und wurde den 25. darauf mit einer Leichen-Predigt è Pſalm XIX. 8--15. von Herrn D. Fincken begraben. Die andere Tochter Margaretha, wurde an Herrn Martin Haaſen, Rectorem der Schul zu Auma verehligt.

M. Johann Diel, ein Sohn Herrn Johann Diel, wohlbeſtalten Factors zu Lutterſtädiſchen, Steinauiſchen und neuen Hütten, auch hernach Rathsverwandten und Burgermeiſters zu Neuſtadt, und Margarethen, einer gebohrnen Brennerin, wurde 1586. an ſtatt M. Peter Regens, Rector zu Neuſtadt/ hernach 1590. den 8. Martii Diaconus daſelbſt. Thate Pfingſten 1595. ſeine Probe zur Pfarr Sonnenfeld/ und zog den 13. Auguſti an. Verehrte aber nebſt ſeinem Schwager Herrn Johann Chriſtoph Kohlhanſen, Amtsverweſern in Neuhauß, und Johann Dreſſeln/ Bürgermeiſtern allhier, ein ſilbern vergüldetes Karten Kändelein à 24. Loth in die Kirche Neuſtadt den 8. April 1610. Noch 1613. lieſſe er eine Troſt-reiche Schrifft drucken, an Herrn Georg Haacken, Rentmeiſtern in

Coburg/ wegen Abſterben ſeiner Eheliebſten/ Fr. Helenen/ gebohrnen Poppin. Er ſtarb 1622.

Hugo Triefeseiſen, war eines Baders in Meder Sohn. Sein Vater ließ Anno 1630. noch einen Sohn, ſo das 30. Kind von zwo Weibern war/ tauffen. Er ſelbſt diſputirte unter dem Præſidio Hr. D. Libavii, de voto virginitatis B. Mariæ, de Joſepho, Virgine & marito, de bove & aſino ad præſepe Dominicum, de ſpelunca nativitatis, wurde zum Diaconat Meder den 6. Maji 1610. ordiniret, und 1622. bekam er die Adjunctur allhier. Er muſte bey damahligen Kriegs-Unruhen gar offt nach Coburg fliehen/ und ſtarb daſelbſt 1632. Die von ihm gedruckten Leichen-Predigten ſind:

Herrn Sebaſtian Lützen/ Pfarrers in Ebersdorff 1627. aus Dan. XII. 2. 3.

Herrn Hartwig Krähmern/ ſonſt Schallern genannt/ F. S. Amtsſchöſſern in Sonnenfeld/ den 23. Dec. 1628. aus 2. Tim. IV. 7. 8.

M. Michael Ludwig, iſt in Coburg 1602. den 3. Jan. Morgens 3. Uhr gebohren. Der Vater war Jacob Ludwig, Bürger und Buchbinder daſelbſt, die Mutter aber Anna, eine gebohrne Schmidtin. Er wurde im 16. Jahr aus der Trivial-Schul ins Pædagogium, und 1619. ins Publicum verſetzet. Anno 1623. beſuchte er die Univerſität Jena, und anno 1624. die Univerſität Wittenberg. Allhier hatte er das Glück, daß er nicht nur 2. junge Leipziſche Studioſos in ſeine Inſpection bekam, ſondern auch nach einiger Zeit auf Leipzig zu kommen Gelegenheit hatte. Es merckten aber die Profeſſores bald ſeinen unermüdeten

ten Fleiß, und vertraute ſonderlich Herr D. Thomas Weinrichius ihm die Information ſeiner Kinder an. Anno 1627. überkam er den gradum Magiſterii, und wurde darauf 1629. zur Profeſſione eloquentiæ & græcæ linguæ nach Coburg vociret, und dazu den 30. Jul. inveſtiret. Allhier hielte Er 1630. bey dem Feſt. Jubil. A. C. eine Orat. in ligata de Bullis Papalibus, und zwar den 2. Jul. Weil man aber durch öfters Predigen deſſen gute Gaben wahrgenommen, wurde er 1633. zur hieſigen Pfarr und Adjunctur geruffen. Allein die Zeiten waren damahls alſo beſchaffen, daß wegen vielfältig erlittenen Durchzügen, verderblichen Einquartirungen und Plünderungen, er ſich nicht durffte befremden laſſen, zuweilen im Wald unter dem freyen Himmel ſeiner Gemeinde zu predigen, zuweilen ſtatt der Glocken ſeine Leute durch die Trommel zur Anhörung göttliches Worts ruffen zu laſſen, zuweilen unter gewaffneten Händen auf die Cantzel zu gehen. Er ſtunde aber alles ins achte Jahr mit groſſer Gedult und unerſchrockenen Muth aus. Als aber gar keine Beſſerung anſcheinen, ſondern je länger je mehr das Anſehen gewinnen wollte, als wenn alles durch Feuer und Schwerd ſollte verheeret werden, dirigirte es die göttl. Providenz, daß er bey Annäherung der Schwediſchen Armee unter dem Herrn General Banner, nach erhaltener dimiſſion vom Hoch-Fürſtl. Conſiſtorio, Anno 1640. vom Herrn Obriſten von Seckendorff zu einen Regiments Prediger, und 1641. von Herrn General Feld-Marſchall Torſten Sohn, zum General Feld-Superin-

perintendenten und Præſidenten des Feld-Conſiſtorii beſtellet, und in dieſem Ehren-Amt nach Abgang hochgedachten Herrn Feld-Marſchalls, von deſſen Succeſſore Herrn Carl Guſtav Wrangels Excellenz 1646. zu Augſpurg confirmiret worden. Nach geſtillter Kriegs-Unruhe, reiſete er 1652. nach Schweden, und wurde von der damahligen Königin Chriſtina, als Conſiſtorial-Rath und Paſtor primarius bey der Königl. Hoff-Kirche nacher Stade vociret, u. 1653. am Himmelfahrts-Tag würcklich introduciret. An. 1654. aber wurde er von Seiner Majeſtät, Carolo Guſtavo, von Stade ab, und zu dero Hoff-Prediger und vorhin geführten General-Feld-Superintendur nicht nur allergnädigſt geruffen, ſondern muſte auch in dem Polniſchen Krieg deſſelben Moſes ſeyn. Als aber die Schwediſche Armee aus Pohlen wieder zurück gieng, haben höchſt-gedachte Majeſtät 1657. denſelben wieder zu Stade in ſeine vorige dignität, und zu einen Inſpectorem dero Feld- und Guarniſon-Prediger geſetzt. Anno 1669. wurde er von König Carln zu einen Kirchen-Rath und Superintendenten der Stadt und Herrſchafft Wißmar beſtellet, woſelbſt er auch den 22. Jul. 1670. ankommen, und den 21. Octobr. von dem Pommeriſchen Conſiſtorial-Rath und Profeſſore Theologiæ zu Greifswald, Herrn D. Tabberto introduciret worden. Hierzu bekam er noch 1671. das Paſtorat zur Haupt-Kirche zu S. Marien, und wurde dazu feſto Purificationis Mariæ eingewieſen. Es hat der vortreffliche Mann, wie in allen ſeinen vorigen,

alſo

alſo auch in dieſer function, eine beſondere Gottesfurcht, Klugheit, Dexterität, Gravität, Humanität und andere einem groſſen Theologo anſtehende Tugenden, hervor leuchten laſſen, und damit bey der Kirche GOttes, auch ſonſten bey Freunden und Feinden, nicht nur groſſen Nutzen verſchaffet, ſondern auch ein nicht geringes Lob erworben, biß endlich den am 18. Maji 1680. in dem 79. Jahr ſeines Alters erfolgten Todesfall und groſſe Meriten alle, die ihn gekannt, höchlich betaureten. Noch dieſes mercke an, daß da der wohlſelige Mann das letzte mahl die gewöhnliche Betſtunde gehalten, er in dieſe bedenckliche Worte ausgebrochen: Es ſollten nur ſeine liebſten Zuhörer ihre Supplicationes in Himmel fertig machen, er wollte ſie zu ſich nehmen, und ſeinem JEſu aufs treulichſte vortragen. Ja als ihm der Medicus, Herr D. Geſenius, auf ſeinem bald erfolgten Krancken-Lager auf Begehren zu ſagen, wie es um ihn ſtehe? antwortete: Daß der liebe GOtt noch wohl in folgender Nacht mit ihm dürffte Feyerabend machen, und zu jenem ewigen Leben befördern, nahm er dieſe Wort mit folgenden frölichen Worten an: Ich weiß wohl, daß ich mit meinem lieben GOtt wohl ſtehe: Er wird einmahl bald mit mir ausſpannen, wenn mein Stündlein kommt, und mich nicht lange auf dem Krancken-Bett liegen laſſen. Denn es weiß GOtt wohl, daß ich ihm auf dem Bette wenig nütze bin. Eben dieſer Geſenius ſetzet ihm dieſes zum Andencken:

DE-

DEVOTVS, LÆTUS, FACUNDVS, MAGNANIMVSQVE
Sic erat in vivis, ſic moribundus erat.

Sein Bildniß hänget in der Sacriſtey zu Sonnenfeld.

M. Peter Ziegler, Coburgenſis, wurde 1618. von Herrn Georg Wolff von Schaumberg vociret, und F. viſitationis Mariæ zur Pfarr Streſendorff ordiniret. Er wurde aber in der Bambergiſchen Verfolgung von Herrn von Schaumberg verlaſſen, und mit Gewalt von ſeinem Amt verſtoſſen, jedoch 1630. wurde er, nachdem Er an dem Feſto Jubil. A. C. als ein exul Streſendorffenſis die erſte und andere Jubel-Predigt, an ſtatt des krancken Herrn Weiglers im H. Creutz gehalten, mit Herrn M. Leonhard Glaſern zur Pfarr Fechen præſentiret, kame von dar 1634. nach Sonnenfeld, und darauf, weil er wegen der damahligen groſſen Kriegs-Unruhen nicht länger bleiben konnte, nach Rüps. Doch ſo, daß er einige Zeit Sonnenfeld mit verſahe.

Caſp. Langer ein Bruder des folgenden Nic. Langers, ſoll nach Hn. Schlegelii Bericht in initiis Reform. Coburg. p. 188. allhier geweſen ſeyn. Finde aber in den Sounenfeldiſchen Actis keine Nachricht.

Nicol. Langer, ein Sohn Wolffgang Langers, Pfarrers anfangs in Streiffdorff, hernach zu Eishauſen, ein Enckel Herrn M. Daniel Langers, anfangs Diaconi in Coburg, und letzlich Superintendentis in Römhild, wie nicht minder ein Uhrenckel Herr M. Johann Langers von Bolckenhein, der das Werck des Evangelii, wie oben unter denen

Hn.

Hn. General-Superintendenten zu ſehen, nebſt Herrn M. Düringen am erſten in Coburg geſödert. Er war gebohren 1601. den 30. Maji zu Streiffsdorff, und wurde den 14. Julii 1614. nach Schleuſingen, und 1621. ins Hochfürſtliche Gymnaſium nach Coburg geſchicket. Anno 1623. den 3. Auguſti aber begab er ſich nach Jena, und ſtudirte daſelbſt Medicinam. Allein da er durch eine übereilte Zuſage genöthiget wurde, in Zwetzen eine Predigt abzulegen, neigte er, nachdem ſolche glücklich abgelauffen, ſein Gemüth zum Studio Theologico, und beſuchte derer drey berühmten JOHANNEN, als Gerhardi, Majoris und Himmelii Collegia. Er diſputirte 1626. unter Herrn D. Fincken, und defendirte deſſen meditationes Theologicas in partem poſteriorem Pſalmi XCII. Anno 1632. begab er ſich völlig nach Hauß, ſublevirte ſeinen alten 70. jährigen Hn. Vater im predigen, und ſuccedirte demſelben nach ſeinen 1633. erfolgten Tod. In der Lamboiſchen Unruhe kam er um alle das Seine/doch anno 1649. lenckete es göttl. Güte dahin, daß er zur hieſigen Pfarr und Adjunctur geruffen wurde, in welcher er 1655. den 30. Maji durch einen Schlagfluß abgefordert wurde. Die Leichen-Predigt hielte Herr Tob. Seifart, Superintendens generalis in Coburg.

M. Nicolaus Scheler, war anfangs Diaconus in Lind, als worzu er 1650. am Himmelfarth ordiniret worden, kam 1655. hieher, und wurde dem VI. p. Trin. nach vollbrachten Actu der Einwei-

weihung der Kirche zu S. Moritz, von Herrn D. Seiſarten inveſtiret. Er ſtarb 1665.

Johann Balthaſar Hoffmann. Er ſtudirte zu Altdorff, und diſputirte 1659. unter Herrn D. Weinrichen, de vero omnium hominum ſibi applicantium ſacrificio ex Rom. III. 24-28. wurde nachgehends Pfarrer in Ebersdorff, kam von dar 1666. nach Sonnenfeld, und wurde 1670. nach Streiffdorff geſetzet, allwo er unter Herrn D. Selden die VIII. diſp. ſeines Scrutinii fundamentalium articulorum fidei defendirte. Endlich muſte Er ſich 1678. ob commiſſum adulterium heimlich davon machen.

Johann Laurentius Hoffmann, war gebohren zu Neuſtadt an der Heide den 3. Jan. 1632. Der Herr Vater war Hr. M. Valentin Hoffmann, Superintendens daſelbſt, er wurde, nachdem er den Grund ſeiner ſtudien zu Neuſtadt und Coburg geleget, und ſo dann dieſelbe in Jena excoliret hatte, 1658. Pfarrer in Garnſtadt, da er memor. Thomæ ordiniret worden, ſo dann 1670. Dom. II. p. Trin. Adjunctus allhier. Nachdem er die VII. diſputation des Scrutinii fundamentalium fidei articulorum Hr. D. Seldens als Reſpondens defendiret, ſtarb er den 1. Sept. 1677. æt. 46. und wurde den 6. ejusd. begraben. Leichen-Text Eſ. LVII. 1.

Stephanus Thomæ, mein ſeeliger Vater, erblickte dieſes Tages-Licht zu Hildburghauſen auf Bartholomæi 1629. Die Eltern waren Herr Chriſtoph Thomæ, anfangs Cantor, hernach Subdiaconus

conus und endlich Archidiaconus daſelbſt/ſo 1634. im HErrn ſeelig entſchlaffen, und Frau Catharina, eine gebohrne Hartmännin. Er frequentirte unter den damahligen Kriegs-Troublen anfangs die Schule daſelbſt, und gieng zugleich ſeinem Stieff-Vater Johann Möringen, ſowohl in ſeinem Kirchner-Amt, als Becker Handwerck an die Hand, biß er ſich 1646. auf das Hochfürſtl. Gymnaſium nach Coburg wenden, und daſelbſt mit dem Convictorio und famulatur kümmerlich hinbringen konnte. Endlich begab er ſich nach Leipzig, diſputirte 1652. unter Hn. M. Rothen de Sorite, und promovirte den 21. April 1655. in Baccalaureum. Als er nach ſeiner Anheimkunfft ſich eine geraume Zeit in dem vornehmen Carpzoviſchen Hauß aufgehalten, und die älteſten Söhne informiret hatte, bekam er 1663. eine Vocation zur Pfarr Wieſenfeld, 1668. zur Pfarr Neuhauß, und endlich 1678. zur Adjunctur Sonnenfeld, allhier ſtarb er den 22. Julii 1706. im 77. Jahr ſeines Alters, recht Lebensſatt, an einem Schlagfluß, und wurde in die Cloſter-Kirche verſencket. Ein mehrers von demſelben findet der geneigte Leſer in dem von mir nach ſeinem Tod ihm verfertigten Ehren-Gedächtniß. Von ihm ſind zum Druck kommen:

- Frau Marien Eliſabethen/gebohrnen Weiſin Hn. Adjuncti Nachtenhöfers in Meder Eheliebſten gehaltene parentation.
- Hn. Adjuncti Nachtenhöfers Schweſter/Fr. Marien/und deſſen Töchterlein/ Marien Dorotheen gehaltene Abdanckungs-Rede.
- Hn. Simon Johann Eyring/ Pfarrern in Fechen/gehaltene parentation.

Herrn

Herrn Superintendenten zur Neuſtadt/Heinrich Crellen Leichen-Predigt ex Joh. XVI. verſ. ult. d. 13. Maji 1675.

M. Johann Schuffner, iſt unter dem Miniſterio Coburgenſi berührt.

Joachimus Hildebrand, aus dem Anſpachiſchen bürtig/ war zuvor Schloß-Prediger zu Nagel, und ſo denn Pfarrer zu Dörffles, in die Superintendur Königsberg gehörig. Er wurde hieher vociret Dom. 14. p. Trin. MDCCXI. hielte Dom. XVI. ſeine Anzugs-Predigt/ und wurde den XIX. Sonntag darauf von ſeiner Hochwürden, Herrn Thamero, General-Superintendenten zu Hildburghauſen inveſtiret. Er ſtarb den 14. Jul. 1713.

M. Joh. Friedrich Fiſcher, Gera Variſcus, wurde gebohren den 13. Febr. 1675. Der liebe Vater war, Herr Joh. Fiſcher, Conrector auf dem berühmten Gymnaſio daſelbſt/ die Mutter aber Frau Suſanna Catharina Kühnelin. Er frequentirte anfangs das Gymnaſium patrium, anno 1695. aber begab er ſich auf Leipzig/ und 1699. den 27. April. nahm er zu Wittenberg den Gradum Magiſterii an, da er denn unter 75. Candidaten den 26. locum hatte. Hierauf wurde er den 31. Julii 1701. Diaconus in Hilperthauſen, und nach 12. jähriger Bedienung/ 1713. Paſtor und Adjunctus allhier. Der Hilperthäuſiſche Superintendens Generalis, Hr. Thamerus, præſentirte ihn memoria Simonis und Judæ, und inveſtirte ihn den darauf folgenden XX. Sonntag nach Trinitatis.

Hier bemercken wir noch, daß die in dem verderblichen dreißigjährigen Krieg von den feindſeligen Be-

nach-

nachbarten 1634. in die Aſche gelegte GOttes-Acker Kirche zu S. Moritz nach erhaltenen Frieden wieder erbauet, und Dom. VI. poſt Trin. MDCLV. von Herrn General-Superintendenten Seifarten mit beſondern Ceremonien eingeweihet, und Jeſu ſuſcitatori gewidmet, auch die Predigt nachgehends dem Druck überlaſſen worden. Der Herr Autor der Predigt hat folgende Diſticha angefüget:

Jeſu ſuſcitatori ſacrum.

Hanc qui non dormit cuſtos cuſtodiat ædem
Jeſus, qui vitæ defuncta cadavera reddet.

* *

Hocce tuum templum cœleſti Numine luſtra
Chriſte Goel, laudes pandat ut usque tuas.

* * *

Tu quicunque pio motus pietate labori
& ſervatori lingua animoque faves,
Ædes iſta, age dic, quia Jeſu rite ſacrata eſt,
perpetua vigeat non ruitura die.

Geſtungshauſen.

Herr Popp von Laß (nobilis) war 1361. Pfarrer allhier.

Urban Otto, war allhier 1560. Ob er allhier verſtorben oder translociret worden, iſt unwiſſend.

M. Johann Holtzhauſer, Hilperth. Er verfertigte, wie Herr Güthe in ſeiner wunderl. Güte GOttes p. 36. ſeqq. bemercket, bey Gelegenheit des zu Hildburghauſen 1572. den 14. Sept. zwiſchen 7. und 8. Uhr geweſenen erſchrecklichen Sturm-Wetter,

nicht nur einen beſondern Geſang, ſondern auch folgende Chronodiſticha:

Nox obſCVra CrVCIs redIt eXaLtatIo tVrres
noXIVs hyLpertI aC VnDIqVe tVrbo ferIt.

* *
*

SoL propIor LIbræ sIgnata & ſeptIMa noCte eſt
Vt teCta hILpertI fVLgVre Læſa IaCent.

Im Monat Octob. 1573. kam er hieher, und blieb biß ins 25. Jahr, da er den 28. Martii 1598. ſeelig im HErrn entſchlaffen. In währendem Miniſterio dieſes lieben Mannes 1584. am neuen Jahrstag, Mittags nach 12. ſchlug das Wetter mit einem groſſen Feuerſtrahl in den Glocken-Thurn, alſo daß die gantze Kirche voller Feuer und Rauch Dampff war, doch thate es keinen weitern Schaden. Ich will die eignen Worte Herrn Holtzhauſers, mit welchen er es aufgezeichnet, hier beyfügen: „Wer hat ſolch Donnern und Blitzen geſehen, und auch gehöret, als bey „uns zu Geſtungshauſen in dieſem 1584. Jahr am „lieben neuen Jahrstag geſchehen? Denn zu Mittag um 12. Uhr, da das Volck wieder zur Kirche „kommen, erhebt ſich ein groſſes Wetter, Donnern „und Blitzen, mit dicken ſchwartzen Regen-Wolcken „von Coburg her, und da ich nach langen Regen in „die Kirche gehen, und die erſte ſteinerne Staffel „zum Chor hinein treten will, ſiehe, da fällt ein groſſes Feuer, als aus einer Kühlkuffe ausgeſchüttet, „zu oberſt am Glocken-Thurn herab in die Kirche, „mit einem Donnerſchlag durch den Thurn vor meinen Füſſen darnieder, und that noch einen ſo groſſen Knall, daß man meynen ſollte, es gieng eine

groſ-

groſſe Carthaun-Büchſen ab, und wurde der Chor,, voll Feuer und Rauch, daß die Schüler niederfielen,, und ſchrien erbärmlich. Aber GOtt ſey ewig Lob, es,, wiederfuhr keinem kein Leid, ohne daß etlichen Kna-,, ben unverſehret der Kleider das Feuer auf die Haut,, ein wenig gebrannt. Alles Volck lieff aus der Kir-chen ſehr erſchrocken, zu ſehen, ob nicht der Thurn,, oder die Kirche brannte, aber da ſahe man nichts.,, Darauf ich ſie ermahnete, daß ſie zur Kirche wieder,, gehen ſollten, welches geſchehen.,, Nach der Pre-digt danckten wir GOtt mit dem 103. Pſalm, daß er ſich unſer erbarmet, und nicht nach unſern Ver-dienſt geſtrafft hatte. GOtt gebe, daß wir ſolch Zeichen zur Warnung annehmen! aber es iſt hin, die Welt achtet es nicht mehr, liegt noch im Wirths-hauß, ſaufft und friſt ſich toll und voll, denckt, es iſt vorhin mehr geſchehen. Er unterſchrieb die form. Concord.

Philipp Holtzhauſer, deſſen Sohn wurde ihm im Leben ſubſtituiret, und den 30. Aug. 1590. or-diniret. Er folgte ihm nach ſeinem Ableiben zwar im Amt, doch auch bald im Tode nach.

Wolffgang Rückert, ſuche unter denen Predi-gern in Gleuſen.

Otto Hoffmann, von Neuſtadt, ſuccedirte in Gleuſen Herrn Johann Rückerten, und wurde 1611. Dom. Cantate ordiniret, von da kam er hie-her. Er hatte aber allhier die elendeſte Zeit, denn da 1632. auf dem Michaelis Abend der Ort biß auff 4. Scheunen völlig abgebrannt worden, und nach-gehends Peſt und Theurung darzu kame, wurde die

Anzahl der Zuhörer ſo dünne, daß manchmahl kaum 3. oder 4. Ehepaar allhier gewohnet. Ja es muſte der liebe Mann ſeinen Gottesdienſt Sommers in dem unbedachten Kirchen-Gemäuer, Winterszeit aber in Meiſter Hans Röſchlau Stube zehen gantzer Jahr halten. Manchmahl gefielen wegen geringer Zahl der Anweſenden 4. manchmahl 3. manchmahl nur 2. Pfennig in Klingel-Beutel. Ja es hat der Kaſtenmeiſter Pancratz Schilling, weil die Klingel-Säcklein öffters von denen Soldaten geraubet worden, zuweilen ſeinen Hut an derſelben ſtatt brauchen müſſen. Der Schulmeiſter Sylveſter Pleyer hat in dieſen kümmerlichen Zeiten den Sommer über in Hans Bechtholds Stadel, wie auch Winters in Meiſter Andreæ Bauers, eines Beckers Häußlein, ſeine Wohnung gehabt, und die vorhandene Jugend unterrichtet. Doch iſt die Kirche wieder 1641. bedacht, das Pfarrhauß aber 1643. und die Schul 1646. erbauet worden. Die elendeſte Zeit allhier war 1638. GOTT führete den lieben Mann endlich 1642. zur Ruhe, da er in der Kirche zwiſchen denen beyden Kirchthüren ſeine Grabſtätte gefunden.

Johannes Krug, iſt bey dem Miniſterio Coburgenſi da geweſen.

Georg Döhler, Römhilda Fr. war Anfangs in der Schul daſelbſt Collaborator, und wurde 1634. Dom. XXI. p. Trin. zum Diaconat vociret. So dann kam er nach Heina, und 1648. hieher nach Geſtungshauſen. Nach anderthalb Jahren zog er nach Oberndorff und ſtarb daſelbſt.

Lau-

Laurentius Fetzer, Lindanus, wurde 1645. Dom. XIX. p. Trin. zu einen Caplan in Oberlind ordiniret, und 1650. memoria Philippi Jacobi hieher befördert. Er verwaltete das Amt biß 1674. da ihm GOtt den 6. Novembr. dieſer Zeitlichkeit entriſſe. Er mochte etwas ſchertzhafft ſeyn, darum erinnerte ihn Herr Petrus Franck in ſeiner Notitia Ephoriæ Generalis Coburgo Hennebergicæ 1665. in folgenden Anagrammate:

Sic *gignis riſus & ſales* mens bona, *verte,*
ante tuum *funus* gaudia in omne ſacrum.

Melchior Gartner, ein Mann von ſolider erudition und groſſen Muth, war zuvor Prediger zu Güntz in Ungarn, und hatte in dieſer Königl. Freyſtadt in ſehr groſſen Anſehen gelebt. Da er aber durch das unſeelige Reformations-Weſen daſelbſt vertrieben worden, ſchickete ihn GOtt 1675. Dom. Reminiſcere hieher. Gleichwie aber, was man in den jüngern Jahren ausſtehen müſſen, gemeiniglich im Alter zu empfinden pfleget: alſo wurde auch dieſer wegen vieler ausgeſtandenen Troublen ſo elend, daß er eine geraume Zeit vor ſeinem Ende ſeinem Amte nicht mehr vorſtehen konte, ſondern um einen Subſtitutum anhalten muſte. Er ſtarb endlich memoria Andreæ 1696. æt. 67.

Sebaſtian Franck, thate 1682. Dom. VIII. p. Trinit. ſeine Probe zum Cantorat Neuſtadt, und zog den 8. Auguſti daſelbſt an. Anno 1684. bekam er Vocation nach Ahorn, wurde Dom. VI.

p. Trin. ordiniret, und Simonis Judæ inveſtiret. 1694. Dom. VI. p. Trin. dem unvermögenden Herrn Gartner beygeſetzet. Als das nächtliche Auslauffen und Zuſammenkriechen der jungen Leute in ſeiner Pfarr etwas gemein werden wollte, ließ er ein zwar kurtzes, doch ſcharffes Tractätlein darwider drucken, der Hoffnung, es ſollte dieſem Laſter in etwas dadurch geſteuret werden. Endlich ſtarb er den 4. Nov. 1703. æt. 43. Jahr, 3. Wochen, 2. Tag. So wohl deſſen, als ſeines Herrn Anteceſſoris Leichen-Predigt hielte mein ſeel. Vater, Stephan Thomæ, Adjunctus in Sonnenfeld.

M. Nicolaus Brückner, Coburgenſis, wendete ſich nach beſuchter Rath-Schule und Gymnaſio patrio nach Jena, und promovirte daſelbſt anno 1696. den 1. Octobr. in Magiſtrum, wurde hierauf ſeiner Hochfürſtl. Durchl. zu Sachſen-Hildburghauſen Feld-und Reiſe-Prediger. Anno 1703. aber Dom. II. Adventus bekam er ſeine Vocation hieher.

Groſſen Garnſtadt.

Johann à Mynwiz, ſo 23. Jahr Pfarrer allhier geweſen, wurde den 20. Decembr. 1583. in die Kirche begraben. Er unterſchrieb auch die Formulam Concordiæ.

Sebaſtian Hugo, iſt gebohren 1551. zu Streſenhauſen, ſuccedirte 1584. den 9. Febr. und nachdem er 29. Jahr der Pfarr vorgeweſen, ſtarb er 1612. die Eucharii, und wurde Dom. Eſto mihi begraben, ſeines Alters 62. Jahr.

Laurentius Gundermann, thate nebſt Herrn Johann Zeiſen, Cantorn zu Neuſtadt, Dom. Miſericordias Domini 1599. die Probe zum Neuſtädtiſchen Diaconat, wurde Dom. Jubilate hierzu ordiniret, und zu Pfingſten inveſtiret. Anno 1604. aber Dom. IX. p. Trinitatis hielte er wieder ſeine Valet-Predigt, und zog den 8. Aug. nach Einberg. Hier blieb er biß 1612. da er nach Groſſen Garnſtadt verſetzt, und allhier 1626. den 13. Dec. begraben worden. Sein Sohn, Joh. Caſpar Gundermann, wurde 1628. von denen Herrn von Lichtenſtein vociret, und Dom. Septuageſimæ ordiniret.

M. Johann Fries, von Neuſtadt an der Heide, defendirte unter Herrn D. Fincken 1625. einige canones Theologicos, wurde 1627. den 7. Febr. zur hieſigen Pfarr ordiniret, und zog 1634. den 20. Martii nach Gellershauſen.

Georg Cronacher, wurde 1608. Cantor in Eißfeld, bekam 1612. Dom. XXI. p. Trinitat. die Ordination nach Breitenau. Anno 1627. eine Beförderung nach Ebersdorff, und 1634. im Monat Auguſto hieher. Am Sonntag Lætare 1635. wurde er in Coburg, wohin er bey damahliger Kriegs Unruhe geflüchtet, zur Erden beſtattet.

Paulus Stöſſel, wurde gebohren 1592. den 15. Octobr. zu Grub am Forſt. Der liebe Vater war Herr Petrus Stöſſel, anfangs Pfarrer in Hafenpreppach, nachgehends aber zu Grub am Forſt, die Mutter aber Frau Amalia, Herrn Johann Bötzingers, Pfarrers in Mupperg eheleibl. Tochter. Nachdem er zu Hauß die Capita pietatis erlernet,

nahm ihn ſein Herr Groß-Vater in Mupperg zu ſich / anno 1600. aber thate er ihn auf Coburg in die Stadtſchule, und als er biß 1610. darinnen verharret, wurde er ins Hochfürſtl. Gymnaſium promoviret. Jedoch 1612. trate er den 30. April. eine Reiſe mit etlichen guten Freunden nach Wien in Oeſterreich / und andern Orten an; und nach ſeiner Zurückkunfft begab er ſich menſe Octobri nacher Jena, und hörete die damahligen Herrn Profeſſores auf das fleißigſte biß 1618. da er den 8. Jan. zu Weimar bey Herrn Cammer-Rath Bachſtroh Informator wurde. Jedoch bliebe er allhier nicht lange / ſondern kam bald wieder auf Jena, und von dar den 16. Auguſt. 1619. nach Coburg / und hielt allda unter Herrn General-Superintend. D. Fincken / eine diſputation de Magiſtratu Politico. Anno 1619. Sim. Jud. fügte es GOtt / daß er zu Mitwiz ſeine Probe ablegte, und den 19. Decembr. inveſtiret wurde. Als er aber 1631. allhier ſehr verfolget wurde / ruffte ihm GOtt den 20. November dieſes Jahrs nach Mertzbach. Er kame aber auch allhier durch viele feindliche Einfälle und Plünderung um alles das Seine, alſo daß ein Hochfürſtl. Conſiſtorium aus Mitleyden bewogen, ihm den 26. Jan. 1634. nach Steltzen ruffen ließ. Jedoch hatte er auch hier nicht viel beſſer Glück, denn bey dem Lamboiſchen Einfall wurde er den 18. Jan. 1635. von einem Reuter mit einem Stoß-Degen in die lincke Hüfft alſo gefährlich bleſſiret, daß er wegen ſtarcker Verblutung ſechsmahl in die Ohnmacht fiel, und faſt jederman an ſeinem Leben verzweiffelte.

Die-

Dieſes gab er bald hierauf nebſt abermahligen Einbuß alles ſeines Vermögens einem Hochfürſtl. Conſiſtorio gehorſamſt zu erkennen, und erlangte ſo viel, daß er 1635. auf Petri Pauli ſeine Prob-Predigt in Garnſtadt thate, und den 13. Julii ſeine Vocation erhielte. Er verſahe das Amt biß 1658. den 17. Novembr. da er wegen allerhand zuſtoſſenden Leibes Schwachheit und Unvermögen daſſelbe ſelbſt bey Hochfürſtl. Conſiſtorio reſignirte. Theils ſeiner Zuhörer ſahen es ſehr ungerne, und die Liebe war ſo groß, daß ſie ſich vernehmen lieſen: Sie wollten ſich über ihm nicht beſchwehren, und ſollte er auch nur eine Viertheſtunde geprediget haben; Er begab ſich hierauff nach Coburg, und ſtarb 1659. den 10. Julii, wurde auch den darauf folgenden 13. ejusdem im 67. ſeines Alters begraben.

Johann Laurentius Hoffmann, iſt bey denen Herrn Adjunctis in Sonnenfeld vorkommen.

Wolffgang Krug, ein Sohn Herrn Johann Krugs, wohlverdienten Predigers in Coburg, und Frau Barbaren, einer gebohrnen Heuſingerin, iſt gebohren zu Weiſendorff in Aiſchgrund, allwo der Herr Vater damahl Pfarrer, Dienſtag nach Pfingſten 1641. Anno 1657. wurde er aus der Stadt-Schule zu Coburg ins Hochfürſtl. Gymnaſium promoviret, und hielte daſebſt Fer. III. Nativ. eine griegiſche Oration. Hierauf begab er ſich den 1. Maji dieſes Jahrs nach Jena, diſputirte 2. mahl unter M. Barthol Müllern, einmahl unter M. Zeiſolden, und 2. mahl unter Herrn D. Gerharden. Anno 1666. Dom. Oculi thate er die Pro-

be zur Pfarr Ebersdorff, wurde den 25. Martii ordiniret, hielte Judica die Anzugs-Predigt, die Inveſtitur aber geſchahe Exaudi. Nach 4. Jahren, nemlich 1670. ruffte ihn GOTT hieher nach Garnſtadt, alſo daß er Feſto Jacobi die Prob-Predigt ablegte, und memoria Bartholomæi inveſtiret wurde. Er ſtarb den 16. Jan. 1688. und wurde den 20. darauff, ætat. 46. Jahr, 33. Wochen begraben. Der damahlige Adjunctus in Sonnenfeld Herr Stephan Thomæ hielte die Leichen-Predigt. Er defendirte als Reſpondens die XVI. diſput. des Seldiſchen ſcrutinii fundamentalium fidei articulorum.

M. Balthaſar Frommann, Coburgenſis, erblickte dieſes Licht den 23. Maji 1650. Der Vater war Andreas Frommann, Bürger und Tuchſcherer daſelbſt, die Mutter Martha, eine gebohrne Schlichtingerin. Nach durchwanderter Rathſchule wurde er 1665. ins Hochfürſtl. Pædagogium, 1667. aber ins Publicum promoviret. Anno 1671. beſuchete er die Univerſität Leipzig, 1677. die Jeniſche Academie, und promovirte daſelbſt in Magiſtrum. Nachdem er von hier 1678. wieder nach Hauß kommen, iſt er von dem Herrn von Rotenhan zu der Pfarr Eyringshoff und Fiſchbach ordentlich vociret, und Dom. III. Adventus mit Herrn Schertzern ordiniret worden. Er edirte allhier die Seiner Gnaden Hanß Georgen von Rotenhan, aus dem Lied: HErr JEſu Chriſt, ich weiß gar wohl, daß ich einmahl ꝛc. den 12. Auguſti 1684. gehaltene Leichen-Predigt. Anno 1688. bekam

kam er einen Ruff hieher, und nachdem er 28. Jahr allhier am Evangelio gedienet, entſchlieff er den 17. April 1716. æt. LXVI. und wurde in die Kirche hieſelbſt begraben.

Samuel Hartmann Frommann, wurde ſeinem Herrn Vater 1715. ſubſtituiret, und kam nach deſſen ſeeligen Hintritt nach Wieſenfeld, woſelbſt ein mehrers.

M. Chriſtoph Heinrich Richter, Coburg. iſt gebohren den 30. Maji 1680. Die Eltern ſind Herr Thomas Richter, geweſener Oberſteuer-Einnehmer, und Frau Suſanna Margaretha, eine gebohrne Güntzelin. Nach beſuchter Rath-Schule und Gymnaſio, allwo er unter Hn. Prof. Cölern de Veſica tanquam potentia mechanice conſiderata diſputiret, begab er ſich 1700. menſe Aprili nach Erffurt, 1701. nach Jena, 1702. nach Wittenberg, und promovirte daſelbſt 1704. in Magiſtrum. Nachgehends bekam er 1713. Domin. Sexag. die Pfarr Wieſenfeld, und den 22. Junii 1717. die hieſige.

Ebersdorff.

Johann Schmidt, von Mupperg bürtig, mag Anfangs Papiſtiſch geweſen ſeyn, und hernach die Wahrheit des Evangelii erkannt haben.

Peter N. iſt aus Coburg hieher kommen, zu welcher Zeit aber iſt nicht verzeichnet.

Andreas Puff, von Meder.

Hans Steiniger, von Schwirbitz bürtig.

Jacob Schmidt, von Mupperg bürtig.

Ja-

Jacob Ferus, oder Wild, bürtig von Hertzogenbuſch aus Braband.

M. Johann Bremſchnitz (Bernſchnitz) war von Schalckau bürtig, und kam von hier Michaelis 1566. auf Effelder. Er hat die formulam Concordiæ unterſchrieben, und iſt daſelbſt 1598. ſeelig entſchlaffen.

M. Sebaſtian Lütz, bürtig von Ottendorff aus Francken, zwiſchen Haßfurth und Schweinfurth am Mayn gelegen, iſt gebohren 1562. den 28. Auguſti. Der Vater war Johannes Lütz, ein Weinhäcker, die Mutter Margaretha, eine gebohrne Pfeifferin. Im 14. Jahr ſeines Alters gieng er auf die Schul nach Schweinfurth, nach 5. Jahren auf die Schul nach Coburg, und wieder nach 4. Jahren auf Schleuſingen, und nach 5. Jahren nach Leipzig. Hierauf wurde er Præceptor bey dem Herrn von Schaumberg zu Tündorff, nach einem Jahr aber bekam er eine Vocation zur Pfarr Gocksheim. Es wurde aber dieſelbe wegen einer von dem Biſchoff zu Würtzburg vorgenommenen Reformation wieder rückgängig. Doch wurde er bald zum Conrectorat nach Schweinfurth beruffen, und 3. Jahr darnach hieher nach Ebersdorff. Allhier blieb er 30. Jahr, biß er den 22. Julii 1627. ſeelig verſchieden, ætat. 65. Jahr weniger 5. Wochen. Die Leichen-Predigt hielte Herr Hugo Triefeseiſen, Adjunctus in Sonnenfeld, aus Dan. XII. 2. 3.

Georgius Cronacher, muß unter den Herrn Pfarrern in Garnſtadt geſuchet werden.

Ca-

Caſpar Fiſcher, Schalcovienſis, thate 1624. Dom. I. Adventus ſeine Probe in Seidmansdorff, wurde den 2. ordiniret, und memoria Thomæ inveſtiret. Von dar kam er 1634. hieher nach Ebersdorff, und verſchiede 1635. ſeelig.

Caſpar Hein, von Waltershauſen aus Thüringen/wurde 1636. nach Ebersdorff beruffen, und Dom. XVII. p. Trinit. ordiniret. Starb aber 1638. Hierauf wurde die Pfarr einige Zeit von Garnſtadt aus verſehen.

Nicolaus Hoffmann, war zu Eißfeld den 8. Sept. 1607. gebohren. Der Vater war Johann Hoffmann, Cantor daſelbſt, die Mutter aber Fr. Anna, Herrn Johann Franckens, Pfarrers und Adjuncti in Oſtheim Tochter. Er hatte das Unglück, daß er ſo bald im erſten Jahr ſeines Alters ein Vater-loſer, und im 14. Jahr ein Mutter-loſer Waiſe wurde. Anfangs beſuchte er die löbliche Schule in Eisfeld, und hatte zu Præceptoribus, Herrn Johann Steinern, Organiſten, Herrn Jacob Seel, Cantorn, Herrn M. Krauſern, und Hr. M. Morgenroth, Rectorn. Von hier gieng er aufs Hochfürſtl. Caſimirianum nach Coburg, und blieb biß 1628. da er den 4. Octobr. mit einer oration de angelis valedicirte, ſodann aber den 11. darauf ſich auf die Reiſe nach Jena machte, und ſich nicht nur mit famuliren und informiren forthalffe, ſondern auch die damahligen gelehrten Leute daſelbſt fleißig hörte. Nachdem er nun allhier ſich fünffthalb Jahr kümmerlich hingebracht, begab er ſich den 18. Febr. 1633. zu einer Pædagogia bey Herrn Rentmeiſtern in Weimar,

und

und blieb allda biß den 18. Auguſti. Zu der Zeit fügte es ſich/ daß der groſſe Sachſen-Weimariſche Held/ Hertzog Bernhard an ſeine Hn. Gebrüdere nach Weimar ſchriebe, ihm zwey tüchtige Feld-Prediger zu ſchicken, und da unſer Herr Hoffmann ſich bereits durch verſchiedene Predigten beliebt gemacht, wurde ihm aufgetragen, in Gegenwart höchſt-ermeldeter Herrn Gebrüdere, Hertzog Wilhelm, Hertzog Albrecht und Hertzog Ernſten eine Predigt abzulegen/ ob welcher dieſelben ein ſo gnädiges Gefallen getragen/ daß ſie ſobald einen Secretarium an Herrn Rentmeiſtern geſchicket, denſelben abfolgen zu laſſen. Ob nun wohl der Herr Rentmeiſter ihn gern länger behalten, und er ſelbſten ſich wegen ſeiner ſchwächlichen Leibes-Conſtitution ſehr excuſirte, hielte man doch ſo hart bey ihm an, biß er ſich die Vocation anzunehmen nicht entbrechen konnte. Wurde dahero nebſt Herrn Johanne Vulpio, Herrn Gen. Superint. Præceptore nach vorhergegangenen examine, d. 15. Auguſt. 1633. ordiniret. Hierauf kam er den 28. Aug. mit gnädigen Paß und freyen Zehrung in Würtzburg an, wurde von Ihrer Hoch-Fürſtl. Durchl. Hertzog Ernſten, ſo nachmahl den Nahmen eines Frommen überkommen, gnädig verpflegt, und predigte zu verſchiedenen mahlen in der Dom-Kirche daſelbſt. Machte ſich auch durch ſeine gute Aufführung ſo beliebt, daß ihn ſein Hochfürſtl. Durchl. gerne bey ſich behalten, oder doch wenigſten in dieſem Hertzogthum und Biſthum befördern wollte, auch zu dem Ende eine andere Perſon an Hertzogs Bernhard Durchl. zu einen Feld-Prediger ab-

abſendeten. Weil aber der Wein ſeiner Geſundheit höchſt-ſchädlich, und er meiſtentheils kränckeln muſte, auch ihm die damahlige Unbeſtändigkeit nicht verborgen, gab er ſolches unterthänigſt zu erkennen, und erlangte ſoviel, daß er auf gnädigſten Befehl höchſtgedachter Ihrer Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Ernſtens, von denen damahls Evangeliſchen Conſiſtorialibus in Würtzburg, als Herrn D. Schleupnern, General-Superint. Herrn M. Prætorio, ſpecial Superint. und Herrn M. Walthern eine nachdrückl. recommendation auf Coburg an Herrn D. Hugonem, Gen. Super. Hr. D. Joman, Cantzlern, und Herrn D. Bachſtädt erhielte. Inzwiſchen wurde das Rectorat zu Eisfeld verlediget, da er denn den 7. Jan. 1634. eine Vocation zu demſelben erlangete, und den 16. ejusd. von Hr. Superint. Seidenbechern, Herr Michael Lattermann, Amts-Caſtnern, und E. E. Rath introduciret wurde. Jedoch ſtunde er dieſem Amt nicht lange vor, ſondern ſo bald 1635. den 25. Auguſti wurde er auf der Steinheide zu einer Prob aufgeſtellet, und nach erlangter Vocation zog er den 8. Sept. an. Allhier hatte er wegen annoch taurenden Kriegs-Troublen vieles zu übernehmen, er dauerte aber doch biß ins 14. Jahr, da er 1649. den 12. Octobr. in Coburg eine Probe zur Pfarr Ebersdorff ablegen muſte. Er erhielte ſo bald die Vocation, und wurde XVII. p. Trin. von Herrn D. Seifart und Amtſchoſſern Wild inveſtiret. Im Jahr Chriſti 1660. kam ſein Lebens-Ende; Denn indem er wegen Schrecken vor einigen Völckern ſich den 16. Febr. nach Coburg retirirte,

rirte, erkranckte er daſelbſt, ließ ſich doch nach Hauſe bringen, allwo das Fieber und Hitz alſo zunahm, daß er den 21. darauf ſeelig im HErrn entſchlieff, æt. 52. Jahr und 24. Wochen.

Johann Balthaſar Hoffmann, kam 1666. zur Adjunctur Sonnenfeld.

Wolffgang Krug, iſt unter denen Predigern in Garnſtadt zu ſehen.

Johann Caſpar Stüllein aber unter denen Pfarrern zu Grub am Forſt.

Nicolaus Schubart, Ilmenavienſis, kam 1666. den 21. Maji auf die VeſteCoburg, wurde 1669. Pfarrer zu Sandheim im Grabfeld, 1679. Pfarrer allhier, und ſtarb 1700.

Joh. Georg Hemmer, iſt ein Sohn Joh. Chriſtoph Hemmers, Bürgers und Zimmermanns in Coburg. Er beſuchte anfangs die Rathſchule, darnach das Hochfürſtl. Gymnaſium, und endlich die Univerſität Jena. Er kam 1700. zur hieſigen Pfarr. Anno 1711. aber wurde er nach Unterhörrieth translociret.

Albertus Böhler, war von Clausthal, einer in Hannoveriſchen liegenden Bergſtadt bürtig, und daſelbſt gebohren den 6. Febr. 1663. Der Vater war Salomon Böhler, ein Schloſſer daſelbſt, die Mutter aber Sybilla. Anno 1676. nahmen ihn ſeine Eltern aus der Schul, und wollten ihn zum Handwerck angewehnen, weil er aber zu ſchwach darzu, gieng er wieder in die Schule, biß er 1679. nach Hannover ins Gymnaſium ſich begeben konnte. Nach anderthalb Jahren wendete er ſich in

Breh-

Brehmen/ und informirte daſelbſt biß 1682. da er menſe Januario nach Jena abgieng. Anno 1684. aber den 9. Dec. wurde er von E. E. Stadt-Rath zu Hilperthauſen zum Conrectorat beruffen. Dieſen Schulſtaub koſtete er biß 1712. da ihn Ihro Hochfürſtl. Durchl. hieher nach Ebersdorff beförderten, da er Dom. jubilate ſeine Prob-Predigt ablegete. Er ſtarb Podagra den 25. Maji 1717. æt. 54. Jahr/ 15. Wochen, 3. Tag.

Nicolaus Hopff/ iſt in Eisfeld 1666. gebohren. Der Vater war Nic. Hopff/ ein Bürger und Leinweber daſelbſt. Nach genoſſener treuen privat-Information des berühmten Schulmanns/ Herrn Schmids, beſuchete er 4. Jahr lang die Univerſität Leipzig, und nachgehends auch die zu Erfurth. So denn hat er in das 7te Jahr verſchiedene Conditiones als Informator in dem Mecklenburgiſchen gehabt, biß er nach ſeiner Anheimkunfft/ an dem Hochfürſtl. Hoff zu Hildburghauſen Pagen-Informator, ferner 7. Jahr Pfarrer zu Pfersdorff/ ſo denn 6. Jahr Pfarrer in Effelder worden, biß er endlich 1717. Dom. I. Adventus hieher Beförderung erhalten.

Das achte Capitel

Von der Adjunctura mediata zu Meder.

Dieſes Pfarr-Spiel iſt ſchon 1212. im Stand geweſen/ und hat Biſchoff Conradus zu Würtzburg in dieſem Jahr die Kirche hieſelbſt/ſo damahl unbeſtellet war/ dem

Kloſter Veilsdorff zu beſſern Auskommen zugedacht. Es wurde auch von dem Capitul nach deſſen Tod beſtätiget, und dem Kloſter eine beſondere Verſicherung deswegen ausgefertiget, ſo in Herrn D. Hönns Chron. Cob. P. II. p. 16. ſeqq. zu leſen. Anno 1305. beſchwehrten ſich die Nonnen in eben dieſem Kloſter bey Biſchoff Andrea zu Würtzburg, wie ihr Kloſter und deſſen Güter, ſo mitten unter einem verkehrten Volck gelegen, durch Krieg, Raub und Brandt dergeſtalt übel zugerichtet, daß, wo nicht zeitlich ihnen unter die Armen gegriffen würde, die Nonnen ſolches verlaſſen, und zum Schimpff ihres Ordens auf dem Bettel ſich begeben müſten. Deswegen obbemeldter Biſchoff das übrige Einkommen der Vicarie zu Meder in ihren Nutzen zu verwenden geſtattet, Id. ib. p. 39. Anno 1401. wurde das H. Creutz zu Coburg, ſo ſonſt hieher nach Meder gehöret, abgeriſſen Id. l. c. p. 94. Der damahlige geiſtl. hieß Joh. von Lichtenſtein. Die andern Geiſtlichen dieſes Orts hat Herr M. Caſpar Friederich Nachtenhöfer, damahliger Adjunctus allhier, biß auf ſeine Zeit in artige teutſche Verſe gebracht, und ſo dann unter dem Titul: Verzeichniß der Prediger in Meder, drucken laſſen. Er meldet aber von denen erſten, als:

Georg Capellan, ſo 1515.
Joh. Groſchen, ſo 1532.
Joh. Zellenroth, ſo 1536.
Joh. Weihbringern, ſo 1537.
Linhard Schnurtzen, ſo 1549. allda geweſen, wie auch
Erhard Müllern folgendes:

Der

Der erſte war Georg benahmet Capellan.
Der was er an dir hat auf päbſtiſch hat gethan.
Nach ihm Johannes Groſch, wo dieſer um die Groſchen
Das Volck nur hat gelehrt, ſo ſey ſein Ruhm erloſchen.
Johannes Zellenroth vor Eyfer ſelten roth/
Es ſey denn ům den Pabſt geweſen, der doch Koth
und Staub und Aſchen iſt, der vierte nach den dreyen
Johannes Weyhbringer/ der von den Waſſer weyhen
Wohl viel hat vorgebracht, wie gleichfalls Linhard Schnurtz,
Der bey des mit der Lehr und Leben kam zu kurtz.
Herr Erhard Müller mag zum erſten GOttes Ehre,
Nach deſſen wahren Wort und Luthers reinen Lehre,
Hier haben recht geſucht, er war erſt zugethan
Der Leineweber Zunfft/ wie man vermuthen kan.

Stehet alſo belobter Hr. Nachtenhöffer in denen Gedancken/ daß alle dieſe biß auf Erhard Müllern annoch der papiſtiſchen Religion zugethan geweſen, Herr Müller aber der erſte Evangeliſche Prediger allhier worden. Gleichwie ich aber der gäntzlichen Meinung/ daß im Pabſtthum allhier geweſen, erſtlich ein Paſtorat, ſo dann ein Vicariat, welches die Herrn von Heßberg geſtifftet/ und die erſten Evangeliſchen Herrn Viſitatores zu einem Diaconat gemacht haben (dahero die Hn. Diaconi ſolches allezeit von denen Hn. von Heßberg zu Lehen nehmen müſſen) wie denn in einem Lehen-Brieffe, welchen die Heiligen-Meiſter Adam Wilhelm und Claus

Günthher 1517. über ein Kaſten Lehn ertheilt, in fine ſtehet: deß zu wahrer Urkund haben wir gedachte Heiligen-Meiſter mit Fleiß erbeten den würdigen Hn. Ludwigen, der Zeit Pfarr-Verweſern hier zu Meder, daß er ſein gewöhnliches Pfarr-Siegel zu Ende dieſer Schrifft gehangen hat. Und dann drittens ein Diaconus und vielleicht noch einige Geiſtliche aus dem Münch-Orden, indem annoch ein Weg, hinter der Kirche, ſo annoch der Mönch-Weg genennet wird: Alſo glaube, daß der erſte Evangeliſche Pfarrer geweſen

Joh. Groſch, ſo anfangs Diaconus allhier geweſen. Welchem gefolget

Johannes Zeulenroth, wie er ſich ſelbſten allezeit unterſchrieben.

Johannes Weihbringer war, wie Hr. M. Güthe in ſeiner wunderlichen Güte GOttes, und zwar in der Dedication p. 3. bemercket, der andere Evangeliſche Prediger in Hilperthauſen, und wurde von Hn. Luthero in einem Brieff an den Rath daſelbſt, wegen einer Bezüchtigung entſchuldiget. 1537. kam er nach Meder, und von dar 1544. nacher Schalckau an Hn. Mörlini ſtatt, und zwar auf gnädigſte Recommendation Hertzog Johann Ernſtens. Er bekam 14. Jahr vor ſeinem Tode M. Petrum Monachum zu einen Subſtituten, und ſtarb endlich zu Schalckau den 30. Auguſti 1572. denn ſo ſolle es in den Dyptichis Eccleſiaſticis aufgezeichnet ſeyn: M. Johannes Weihbringer, Paſtor antea Mederenſis, quem ſub avocationem M. Mörlini ipſe prædictus Princeps (Johannes Erneſtus, Joh. Friederici magnanimi

fra-

frater) Senatui Schalkoviano, ut eo libentius Mörlinum dimitteret, ſingularibus hanc in rem literis commendavit, promiſit, & comiſit Dominica jubilate, mortuus eſt Schalkoviæ, d. 30. Aug. 1572. cum antea M. Petrus Monachus ejus Subſtitutus ad 14. annos fuerit. Das iſt: M. Johannes Weihbringer, vormahls Pfarrer zu Meder, welchen bey Abruffung M. Mörlini erwehnter Fürſt (Johann Ernſt Churfürſt Joh. Friederich des Grosmüthigen Bruder) ſelbſt den Rath zu Schalckau, damit ſie Mörlinum üm ſo viel lieber dimittirten, in einem beſondern gnädigen Hand-Brieffgen recommendiret, verſprochen, und Dom. Jubilate überlaſſen, iſt den 30. Auguſti 1572. in Schalckau verſtorben, da zuvor M. Petrus Monachus ihm vor 14. Jahren als Subſtitutus war beygeſetzet worden.

Leonhard Schnurtz, kam ſchon 1544. und nicht erſt 1549. hieher, deſſen hinterlaſſene Wittib wurde Dienſtag nach Weyhnachten 1563. begraben.

Erhard Müller war alſo nicht der erſte, ſondern wenigſtens der vierte Evangeliſche Prediger.

Elias Körber 1557. dieſer bekam nun einen Diaconum, valedicirte aber wieder Dom. XIX. p. Trinit. 1563.

Pancraz Albrecht, iſt 1557. Diaconus, und 1563. Pfarrer worden. Dieſem Amt ſtund er XXIX. Jahr vor, und unterſchrieb die Form. Concordiæ. Anno 1592. aber den 16. Januarii wurde ihm ſein Sohn Maximilianus Albrecht zu einen Suſtituten ordiniret. Es ſtarb aber derſelbe noch vor dem Herrn Vater ſelbiges Jahr, und wurde Dom. Re-

miniſcere begraben, hierauf wurde der alte Herr Vater zur Ruhe geſetzt. Sein in der Kirchen ſtehendes Epitaphium lautet alſo:

Epitaphium Herrn Pancraz Albrecht.
Rom. IV.

Leben wir, ſo leben wir dem HErrn, ſterben wir, ſo ſterben wir dem HErrn, darum wir leben oder ſterben, ſo ſind wir des HErrn.

Me do, meque dedi, me ſum Tibi, Chriſte, daturus,
Tu Dominus vitæ, mortis es atque meæ.
Dir leb, dir ſterb ich,
Dein bin ich tod und lebendig,
HErr JEſu! erhalte mich.
Pancraz Albrecht hat hier gelehrt
Ein und dreyßig Jahr, GOtt geehrt
Ju ſeinem Amt, das er mit Fleiß
Der Kirch zum Nutz und GOtt zum preiß
Verricht und verſorgt dermaſſen,
In GOttes Wort war unverdroſſen,
Geſetz und Evangelion,
Hat gelehrt als ein Gottes Mann.
Durch das Geſetz die Sünd zeigt an,
Den Troſt durchs Evangelion,
GOtt geb, daß er noch lang mit Ehren
Dieſer Kirch vorſteh mit lehren.
entſchlieff im HErrn 1596. den 8. Aug.

Johannes Stamberger, wurde 1593. Freytags vor Jubilate Pfarrer. Er war zuvor Capellan, und unterſchrieb die Formul. Concord. gerieth aber mit ſeinem neuen Diacono, Hn. Joh. Thau, in eine

ſo

ſo ärgerliche Uneinigkeit, daß 1605. den 4. Nov. der letzte nach Buch am Forſt translociret, der erſte aber gar dimittiret worden, und ſich hernach zu Meder in ſeinen Eigenthum aufgehalten. Von dieſer Zwiſtigkeit ſchreibet Hr. Nachtenhöfer:

Stamberger folgte bald, der Capellan geweſen,
Und war Johannes Thau zu Eißfeld auserleſen,
Zum Amt des Capellans, wiewohl der böſe Feind
Zum Zanck ſie angereitzt, daß ſie entſetzet ſeynd,
Zwar dieſer hin nach Buch, und jener wo ſein Wille
Und eignes Häußlein war, da ward es wieder ſtille.

Dieſe mutation hat biß zur Wiederbeſtellung beyder das Pfarr-Spiel 151. fl. 14. gl. 3. Pf. laut einer beſondern Rechnung gekoſtet.

Jacob Böhm, kam von Schweinfurth 1605. hieher, thate Dom. I. Adventus ſeine Probe, und Dom. III. Adventus die Anzugs-Predigt. Anno 1610. aber gieng er in der Stille und heimlich hinweg. Denn ſo hat es deſſen Succeſſor, Herr Petrus Klipper, annotiret: Huc usque ſc. ad annum 1610. Jacobus Bohemus, qui diſceſſit inſciis & inſalutatis omnibus auditoribus.

Petrus Klipper, war gebohren zu Hilperthauſen. Der Vater war Conrad Klipper, ein ehrlicher Bürger und Schuhmacher daſelbſt. Er wurde erſtlich Cantor, hernach Rector, und endlich Subdiaconus in patria, als wozu er 1602. d. 5. Auguſti ordiniret worden. Dom. III. Adventus 1605. thate er die Probe zum Diaconat allhier, wurde 1610. Dom. vocem jucund. von Hn. Mel-

chior Biſchoff zum Pfarrer inveſtiret. Wie ſehr ihm ſein Amt angelegen/zeiget folgendes dieſem actui beygefügtes Votum: Deus T. O. M. faxit, ut hæc vocatio mea cedat in ipſius nominis Domini gloriam, ad ſalutarem eccleſiæ ædificationem & auditorum meorum ſalutem. GOtt gebe/daß dieſemeine Beruffung gereiche zu göttlichen Nahmens Ehre/ zur heylſamen Erbauung der Kirchen/ und meiner Zuhörer Heyl. Er ſtarb erſt 1635. und wurde den 23. Julii beerdigt. Die Leichen-Predigt hielte Herr Paulus Grams/ Adjunctus in Neuſtadt. Deſſen Bruder/Michael Klipper/ein Schuhmacher/ ſo im 43. Jahr noch ledigen Standes/ hat 1606. den 15. Febr. in ſeiner tödtlichen Kranckheit/ fünff hundert Gulden zu einem jährlichen Stipendio academico, vor ſeiner Brüder und Schweſter Kinder und dero Nachkommen mit ſolchen conditionibus legiret, daß/die ſolches genieſſen wollen, ſich würcklich auf Univerſitäten, und zwar ſolchen/ die im Fürſtl. Hauß Sachſen floriren/ der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan/ und weder mit päbſtiſchen noch Calviniſchen Greueln beſudelt/ aufhalten ſollen. Welches Stipendium ich auch in meinen academiſchen Jahren, als ein Agnat zur gröſten Erleichterung meines ſtudirens genoſſen/ dahero dem ſeeligen Legatori eine reiche Vergeltung an jenem Tage anwünſche/ auch GOtt bitte, daß er dieſes legatum, davon die Zinß jährlich auf 30. fl. nunmehr angewachſen/ ferner ſegnen wolle/ damit es die Familie zur Beförderung der Ehre GOttes/ Vermehrung der Evangeliſchen Wahrheit/ und Erleichterung

ihrer academiſchen Studien auch in der folge Zeit genieſſen könne. Herrn Petri Klippers Bildniß aber iſt das erſte, ſo von denen Adjunctis in hieſiger Kirche aufgehänget worden, unter welchem folgende Wort: Petrus Klipper natus 1560. delineatus 1614. ætat. 54. 30. Jahr Pfarrer dieſer Kirche und Gemeinde.

M. Caſpar Rephan haben wir unter dem Miniſterio in Coburg recenſiret, und bemercken wir hier, daß unter deſſen Bildniß in der Kirchen dieſe Wort ſtehen: M. Caſpar Rebhan, kam hieher von Eiſennach im Auguſto 1635. zog weg nach Coburg 1646.

Johann Hoffmann, iſt gleichfalls bey dem Miniſterio zu Coburg gedacht worden. Deſſen Conterfait iſt in der Kirchen mit folgenden Worten bezeichnet: Johann Hoffmann kam anhero von Weiſenbrunn üm Johannis 1646. zog weg nach Coburg üm Michaelis 1648.

Johann Krug, kam von Geſtungshauſen hieher, und von hier nach Coburg, dahero wir auch von demſelben unter dem Miniſterio daſelbſt Meldung gethan. Das Conterfait in hieſiger Kirche hat folgende Unterſchrifft: Johannes Krug kam anhero von Geſtungshauſen nach Michaëlis 1648. zog weg gen Coburg nach Oſtern 1653. Er ſchrieb nach erhaltenen Frieden 1653. folgendes diſtichon ins Pfarr-Buch:

Primus, poſt bellum, pacis jam tranſiit annus,
da, fugiat belli cuncta favilla, Deus.

M. Georg Gottfried Eichler. Von dieſem ehrlichen Mann, den deſſen Succeſſor, Herr M. Nachtenhöfer nennet virum ſolide & eleganter doctum, qui paſtoratui huic ſumma cum laude & diligentia præfuit, gebe diejenige Nachricht, die Er ſelbſten dem Kirchen-Buch daſelbſt mit dieſen Worten einverleibet: Dieweil durch GOttes wunderbahre Schickung ich, M. Georg Gottfried Eichler, wider verhoffen zur Pfarr und Adjunctur Meder beruffen worden, als habe den Verlauff dieſer meiner Beförderung kürtzlich alten Gebrauch nach anhero verzeichnen wollen, der verhält ſich alſo: Nachdem ich mich biß in das eilffte Jahr durch Ihrer Fürſtl. Gnaden und anderer vornehmen Leute Verpflegung auf denen Academien Jena und Leipzig aufgehalten, und das dreyſichſte Jahr meines Alters erreichet hatte, wollten die Mittel ſchwer fallen, alſo, daß ich gezwungen wurde, von Jena nach Altenburg zu reiſen, und daſelbſt um Zahlung anzuhalten. Es hatten aber ihre Fürſtl. Gnaden, aus Landesväterlicher Vorſorge wider verhoffen bey ſich beſchloſſen, mich einſten in dero Landen in Beförderung zu bringen, ſich auch gnädigſt mit dieſen Worten höhren laſſen: Herr Eichler hat lange Zeit expectiret, ich will ihn befördern, daß Er ſoll meine ſonderbahre Gnade ſpühren. Weil aber berichtet worden, daß der Zeit in der Altenburgiſchen Diœces keine bequeme Gelegenheit vacire, und doch anderweit in dero Landen, nemlich in Coburg eine Diaconat-Stelle ſich verlediget hätte, als hat ihre Fürſtl. Gnaden, nachdem ſie vom Conſiſtorio zu Alten-

tenburg ſattſamen Bericht erlanget, wie weit ſich meine wenigen Studien erſtreckten, mich an gedachten Ort verſchicket, und begehret ein lobwürdiges Conſiſtorium und E. E. Rath wolle mich eine Prob-Predigt ablegen, und da ſie nach Befindung der Sache an meiner erudition, Lehre und Leben nichts zu tadeln hätten, in die Kirche zum H. Creutz zu befördern ſich belieben laſſen. Darauf mir auch die Cantzel zu S. Moritz Domin. judica, wiewohl mit etwas Widerwillen, iſt eröffnet worden. Und ob ſie wohl hierinnen nichts zu tadeln hatten, das löbliche Conſiſtorium und Prieſterſchafft mir auch wohl votiret haben, ſo haben ſich doch etliche des Raths dieſer Beförderung widerſetzet, aus Urſachen (a) weil ich noch in cœlibatu lebte, (b) noch zur Zeit nicht im Miniſterio geweſen, (c) kein Stadt-Kind wäre. Welche Urſachen ſie unſern lieben Landes-Vater auch ſchrifftlich zu erkennen gegeben. Es haben aber Ihre Fürſtl. Gnaden annoch auf ihrer vorigen Meynung beruhet, biß ich durch vornehme Leute gebeten, man wolle mich nicht in dergleichen Streit und Widerwillen ſetzen, in Betrachtung, daß ich wenig bauen, und alſo mein Creutz im H. Creutz nicht überſehen würde. Da denn Ihre Fürſtl. Gnaden acquieſciret, und hierauf Herrn Johann Krug, Pfarrern und Adjunctum in Meder eligiret, ich aber nach Meder befördert, Dom. Rogate in Coburg ordiniret, und Feſto aſcenſionis d. 19. Maji von Seiner Hoch-Ehrw. Excellenz, D. Tobia Seifarto Gen. Superint. wie auch Herrn Georg Philipp Amling, F. S. Amtsſchöſſern zu Coburg, in Me-

Meder inveſtiret worden. Er ſchrieb folgendes Votum auch ins Kirchenbuch:

Ardua cœlorum myſteria pandere terris,
Cum Deus ipſe vocet, rite vocatus eo.
Ardua res hæc eſt, divino munere ſungi,
Cujus neglectum vindicat ira Dei.
Ergo faveto meis cœptis, Te, Chriſte, favente
Cœpta valent, cœptis, Chriſte, faveto meis.

Wiewohl der liebe Mann lebte nicht lange, ſondern den 12. Nov. 1654. früh kurtz vor 7. Uhren, als man zur Kirchen läuten wollte, entſchlieff er ſanfft und ſeelig, wurde den 15. ejusdem zur Erde beſtattet, und in die Kirche hinter dem Altar begraben. Die Leichen-Predigt thate Herr Abraham Biſchoff, Diaconus in Coburg, mit Erklärung des 9. verſes aus dem 4. Pſalm. Sein Alter war 31. Jahr, 9. Monat, 12. Tag. Deſſen in der Kirchen hangendes Bildniß faſſet ſeinen Lebens-Lauff in folgende Worte, M. Georg Gottfried Eichler kam allhier von Jena auf Fürſtl. Befehl üm Pfingſten 1653. zog weg in die ewige Seeligkeit 1654.

M. Caſpar Friederich Nachtenhöfer, war zuvor Diaconus, und iſt bereits unter einen Hoch-Ehrw. Miniſterio in Coburg recenſiret worden. Nur dieſes bemercken wir, daß er Meder ungemein geliebt, und die hier genoſſene Affection und Güte biß an ſein ſeeliges Ende gerühmet. Die Worte unter ſeinem Bildniß in der Kirche ſind folgende: M. Caſpar Friedrich Nachtenhöfer von Halle aus Sachſen, kam von Leipzig hieher 1651. ward nach Coburg beruffen 1671. nach Michaelis.

Fri-

Friedericus Gregor. Spindler/ war gebohren den 30. Sept. 1638. Der Vater iſt geweſen Herr Johannes Spindler, bey dem Hochfürſtl. Gymnaſio zu Coburg in die 43. Jahr geweſener Profeſſor Logices & linguarum Orientalium auch Pædagogiarcha. Die Mutter Fr. Catharina, Herrn Wilhelm Ferrichs, Schottländers, Bürgers und Kaufhändlers in Coburg Tochter. Er wurde in ſeinem ſechſten Jahr in die trivial-Schul geführet, und von dar ins Hochfürſtl. Gymnaſium translociret. Als Er drey Jahr im Pædagogio und 2. Jahr im Publico die Lectiones derer Herrn Profeſſorum fleißig beſuchet/ ſchickte ihn ſein Herr Vater 1659. auf die Univerſität Jena, allwo er nicht nur die Herrn Profeſſores fleißig hörte, und ſich im diſputiren alles Fleiſſes übete/ ſondern auch von Herrn D. Gerhardo vier an ihn recommendirte Studioſos in ſeine Direction überkam/ und dieſelbe Montags und Dienſtags in Logicis, Donnerſtags und Freytags in Metaphyſicis, Mitwochs aber und Sonnabends in Orientalibus informirte. Als er 1662. eine Reiſe in patriam thate/ bekam er unvermuthet eine Vocation nach Gleichen an der Wieſen, da er denn Dom. III. Adventus zu Coburg ordiniret, und nachgehends ſolenniter inveſtiret wurde. Anno 1668. wurde Er Dom. Exaudi von Herrn D. Severo Olpio, Superintendenten zu Römhild/ zu einen Pfarrer in Naſſach præſentiret, 1671. aber den 12. Nov. zur hieſigen Adjunctur. Er diente allhier am Evangelio biß den 28. Febr. 1691. da er Abends gegen 5. Uhr an Geſchwulſt und andern Zu-

fällen ſeelig entſchlieff: æt. 52. Jahr, 21. Wochen und 4. Tag. Sein Conterfait in der Kirchen iſt alſo bezeichnet: Frid. Gregor. Spindlerus, Cob. Fr. Paſt. & Adjunctus.

Leichen-Predigt von ihm iſt im Druck:

Herrn Joh. Baumgärtners Töchterlein/ Marien Suſannen/ gehalten den 14. Oct. 1679. ex Matth. XVIII. 14.

M. Philippus Schneider, war ein Bruder Herrn Theodori Schneiders, Superintendentis zu Neuſtadt, und gebohren 1661. den 26. Januar. Der Herr Vater legte die prima fundamenta ſelbſt biß ins 14. Jahr. Anno 1675. wurde er in die Schul-Pforte recipiret, und blieb darinnen biß in Auguſtum 1680. Anno 1681. den 1. Junii begab er ſich, nachdem er zuvor de peſte noſtras in oras ruente valediciret, nach Jena. Er wurde zwar durch dieſe Peſt-Seuche ſeines lieben Vaters noch in ſolchem Jahr beraubet, jedoch dieſen Verluſt erſetzte Hr. D. Phil. Müller, Dom-Probſt zu Magdeburg und Profeſſor in Jena, als der leibl. Fr. Mutter Bruder. Nach zurück gelegten quinquennio, begab Er ſich 1686. nach Coburg, und wurde eines jungen Herrn von Oſtheim Hoffmeiſter, Anno 1688. aber Ihrer Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Albrechts Feld- und Reiſe-Prediger, wie auch Hoff-Diaconus, und wurde Dom. judica ordiniret, muſte auch 1689. mit höchſt-gedachter Hochfürſtl. Durchl. in die Campagne vor Maintz und Bonn gehen, da er denn nach ſeiner Wiederkunfft 1691. hieher nach Meder promoviret, und den 5. Julii præſentiret wurde. Nachdem er den 21. ejusd. die Antritts-

tritts-Predigt gehalten, erwieſe er ſeine Amts-Treue biß 1708. da Er den 8. Oct. das betauerliche Schickſahl hatte, daß, da er mit dem Hn. Diacono, und übrigen hieſiger Kirche verordneten Vorſtehern, zur Caſtenrechnung nach Coburg gefahren, Er in der Rückreiſe zwiſchen Coburg und Neuſes von dem ümfallenden Wagen, ob ſchon noch viele darauf geſeſſen, allein an einem Schenckel und Fuß alſo beſchädiget worden, daß er ſich zurück in ſeiner Fr. Schwieger-Mutter, der verwittibten Fr. Hoff- und Cammer-Räthin Breithauptin Hauß bringen laſſen, allwo er ohngeachtet alles angewendeten Fleiſſes derer Hn. Medicorum und Chirurgorum, weil die læſion zu ſtarck, und die Schmertzen zu empfindlich, den 19. dieſes, Mittags nach eilff, ſeelig im HErrn entſchlaffen, æt. 47. Jahr, 8. Monat, 3. Wochen und 2. Tage. Der Leichen-Text war è Pſ. LII. 10. Ich aber werde bleiben. Sein Bildniß hat in der Kirche folgende Aufſchrifft: M. Philipp Schneider, iſt gebohren 1661. den 26. Jun. geſt. den 19. Oct. 1708. Im Druck iſt von Ihm

Die dem alten Herrn Archidiacono in Coburg, M. Fiſchern gehaltene Parentation.

M. Elias Martinus Eyring, ſtehet unter denen Adjunctis in Rodach.

Paulus Bohlmann, ein Sohn Hn. Johann Friederich Bohlmanns, Hochadelichen Lichtenſteiniſchen und Meußbachiſchen Verwalters, und Fr. Eliſabethen Gremſerin, iſt gebohren den 22. Sept. 1672. Nach gelegten fundamentis gieng er von dem Hochfürſtl. Coburgiſchen Gymnaſio auf die Univerſi-

tät Wittenberg, und diſputirte daſelbſt unter Hn. M. Albrecht Mennone Verpoorten de Bucero, und zweymahl unter Hn. M. Gertmann de altari ſuffitus Ebræorum. Nach 1700. geſchehener Zurückkunfft kam er den 3. Dec. 1706. zur Pfarr Heinersdorff, und 1719. zur hieſigen Adjunctur. Im Druck iſt von ihm:

Fr. Agnes Juſtinen/ geb. Wurtzbacherin/ Herrn Chriſtian Herrichen/ Pfarrers in Heinersdorff/ hinterlaſſenen Wittib/ Dom. Oculi 1707. aus denen Worten: So fahr ich hin zu JEſu Chriſt ꝛc. gehaltene Leichen-Predigt.

DIACONI.

Im Pabſtthum ſcheinet mehr als ein Diaconus allhier geweſen zu ſeyn/ indem die Caſtenrechnungen folgender Geſtalt unterſchrieben worden:

1517. iſt Rechnung gehalten worden in Beyſeyn Hn. Georg des Capellans.

1518. In Gegenwart Hn. Georg Capellans, und Hn. Nicolaus, Hn. Johanſen der Baumgärtner.

1519. In Gegenwart Hn. Georg Capellans, und Hn. Nicolauſen Baumgärtner zu Meder.

1521. ſämmtliche Prieſterſchafft.

1522. In Gegenwart des Hn. Pfarrers und anderer Prieſterſchafft.

Und weil ex collatione literarum erhellet, daß die Unterſchrifft 21. 22. 23. 25. des nachmahligen Pfarrers Groſchen Hand, ſo ſcheinet, es ſey auch papiſtiſcher Diaconus geweſen

Johannes Groſch.

Nach der Reformation iſt die Vicarie zum Diaconat

conat verordnet worden/ da denn die erſten Evangeliſchen Diaconi

Pancraz Albrecht, und nach ihm

Johann Stamberger/ſo bey denen Herrn Adjunctis allhier ſtehen.

Johann Thau/kommt unter denen Pfarrern in Buch vor.

Peter Klipper unter denen hieſigen Adjunctis.

Hugo Triefeseis unter denen Adjunctis in Sonnenfeld.

M. Johann Georg Crauſer/ ſuccedirte 1613. im Monat Junio Herrn Lattermann im Rectorat zu Eisfeld, wurde Philippi Jacobi 1622 Diaconus allhier/ ſtarb den 8. April 1627. und wurde den 10. darauf begraben. Sein Sohn war der berühmte Eiſenbergiſche Superintendens, Herr Georg Crauſer/ ſo 1680. verſchieden/ und deſſen vitam Herr D. Pipping ſeinen memoriis Theol. einverleibet.

Nic. Wirſing/ Hilperthuſanus, war erſtlich Cantor in ſeiner Vaterſtadt, und diſputirte unter Herrn D. Finckens Præſidio de Officio Chriſti 1619. hernach wurde er Diaconus in Ummerſtadt, 1626. Pfarrer in Steinheid, und 1627. Dom. IV. poſt Trin. wurde er als Diaconus allhier in Meder inveſtiret, jedoch 1638. Dom. Lætare that er ſeine Probe zur Pfarr Veilsdorff, und das Diaconat wurde ſodann Herrn Adjuncto Rebhann mit aufgetragen, und iſt von ihm, Herrn Hoffmann und Herrn Krugen mitverſehen worden biß 1651. Im Druck iſt von ihm

Die Fr. Catharinen Zöllnerin/ geb. Amlingin/ aus Eſaiæ LVII. 1. 2. Anno 1628. d. 12. Septembr. gehaltene Leichenpredigt.

M. Caſpar Friederich Nachtenhöfer, wurde nach geſchloſſenen Frieden 1651. Dom. XVII. p. Trinit. præſentiret, und alſo das Diaconat mit einer eignen Perſon wieder erſetzet, von welchem unter denen Herrn Predigern in Coburg ein mehrers.

M. Antonius Leicht, zog an 1655. Feſto Matthiæ, wurde aber ob peccatum contra ſextum noch ſelbiges Jahr removiret/ kam 1675. zur Pfarr Simmershauſen, und ſtarb 1678.

Johann Heinold, Cantor zu Gräventhal, kam hieher 1655. und von hier 1671. nach Naſſach, allwo Er verſtorben. Er edirte folgende Leichen-Predigten:

Fr. Roſinen Nachtenhöferin/ gebohrnen Lebzelterin/ Herrn Adjuncti Nachtenhöfers Eheliebſten/ gehalten 1659. Dom. Exaudi aus Rom. VIII. 28.

Deſſen Söhnlein Johann Friederich gehalten den 17. Jan. 1668. aus Jacobi I. 12.

Deſſen Schweſter Fr. Marien Auermännin/ und Töchterlein/ Marien Dorotheen/ ſo mit einander begraben worden/ 1668. aus Siracid. XL. 1. 2.

Johann Oswald Krüger, iſt unter denen Predigern auf der Veſte Coburg erwehnet.

Joh. Wilhelm Reuß. Dieſer iſt Anno 1644. den 14. Sept. zu Drebern in Darmſtädtiſchen gebohren. Der Vater war Herr Joh. Jacob Reuß/ Schultheiß (welches Amt aber daſelbſt mehr als hie zu Land auf ſich hat/ und allezeit einen gelehrten Mann erfordert) daſelbſt. Die Mutter Fr. Margaretha, eine gebohrne Riethgänßin. Der Groß-

Va-

Vater väterl. Seite war Herr Anaſtaſius Reuß, in die 41. Jahr treugeweſener Hoff-Prediger zu Darmſtadt. Der Groß-Vater mütterl. Seite, Herr Johann Riethganß, Advocatus in Ziegenhain. Er ſtudirte zu Gieſſen und Straßburg, und diſputirte allhier, an Epiſtola ad Laodicenſes ſit canonica? So dann führte ihn GOtt in verſchiedene conditiones hieſiger Lande, und endlich zu Seiner Gnaden, Herrn Georg Ludwig Spillern zu Bertelsdorff, deſſen Freyherrliche Söhne er informirte, und zugleich die Pfarr Scheuerfeld mit verſahe, biß er 1678. Dom. I. poſt Trin. zum würcklichen Pfarrer daſelbſt ordiniret, und 1687. zu dem hieſigen Mederiſchen Diaconat befördert wurde, allwo er 1688. ſeelig entſchlaffen.

Heinrich Sommer, war gebohren zu Jägersdorff in Thüringen, den 17. Sept. 1643. Der Vater war Heinrich Sommer, Mäurer daſelbſt, die Mutter Maria, eine gebohrne Schleyerin. Er legte den Grund ſeiner ſtudien zu Kahla, Saalfeld und Altenburg, ſodann begab er ſich den 3. Junii 1667. nach Jena, und diſputirte unter Herrn Profeſſor Hundeshagen de Cœlo. Anno 1670. wurde er von Herrn Obriſten von Modersbach zu einen Pfarrer nach Reckendorff in Francken vociret, und Dom. IV. Adventus zu Coburg ordiniret. Als aber der Herr Obriſte dieſes Gut nebſt allen dependentien an den geheimden Bambergiſchen Rath, Herrn Löchnern, verkauffte, recommendirte er ihn Anno 1673. an Ihre Hochfürſtl. Durchl. Herzog Ernſten in Gotha, worauf er 1674. den 14.

April zur Pfarr Scheuerfeld, anno 1677. Dom. XX. p. Trinit. zur Pfarr Steinheid, und 1688. Dom. Cantate zum Diaconat allhier vociret worden. Er ſtarb im hohen Alter 1716. den 27. Mart. æt. 72. Jahr und 7. Monat.

Joh. Andreas Sommer, ein Sohn des vorigen, iſt zu Steinheid den 4. Mart. 1678. gebohren. Nach gelegten Grund auf der trivial und hohen Schul zu Coburg, gieng er auf Erffurt, und blieb 3. Jahr daſelbſt. Nach ſeiner Zurückkunfft trat er bey dem Herrn von Wildenſtein, und nachgehends Herrn Baron von Völderndorff auf Zickelsdorff in Condition, ſo dann wurde er Schloß-Prediger auf dem Hohenſtein, und endlich fügte es GOtt, daß er ſeinem alten und unvermögenden Hn. Vater beygeſetzt, und nach deſſen ſeeligen Hintritt zum Succeſſore deſſelben verordnet wurde. Anno 1719. wurde er zur Pfarr Walbur promoviret, und ihm ſuccedirte

Joh. Georg Zeiß, bißheriger Prediger auf der Veſte Coburg, allwo von ihm ein mehrers.

Walbur.

Michael Hoffmann wurde 1547. Cantor, und 1554. Diaconus in Rodach, anno 1555. zog er gegen Michaelis zur hieſigen Pfarr an, anno 1562. aber erlangte er die Pfarr Oettingshauſen, woſelbſt ein mehrers.

Nic. Sonnefelder war 1575. Pfarrer allhier. Ob er den vorigen immediate ſuccediret? Wenn er

er angezogen? ingleichen wie lang er allhier verblieben? davon hat man keine Nachricht.

Nic. Keller oder Cellarius, Rodacenſis, wurde den 11. Nov. 1580. ordiniret, kam von hier nach Gauerſtadt, und muß allda geſuchet werden.

Joh. Altenburg aber unter denen Predigern in Coburg, wie auch

M. Paul Weigler, unter denen Predigern in Sonnenberg.

Auguſtinus Bachmann, unter denen Pfarrern in Neuſtadt.

Valentinus Krebs, war von Eisfeld bürtig, wurde den 6. Auguſti 1598. zur Pfarr Schlettach ordiniret, allwo er bliebe biß 1613. da er hieher nach Walbur translociret wurde. Er zog den 22. April an, und verrichtete ſein Amt treulich biß 1630. da er den 18. Dec. verſtorben, und memoria Thomæ beerdiget wurde, ſeines Alters 68. Jahr.

Heinrich Eiſentrand, von Römhild, war ehedeſſen Pfarrer in Gleiſenau bey Eltmann, und lebte biß ins 4. Jahr zu Sand. Er zog im Anfang des Frühlings 1631. an, und blieb biß 1644. Als aber damahl euſerſt verderbliche Kriegs-Zeiten allhier, hat er ſich wieder hinweg und nach Sand in Francken gewendet. Seine Ordination iſt 1618. den 1. April geſchehen.

Nic. Brehm, war 1608. den 6. Nov. zu Eißfeld gebohren. Der Vater war Johann Brehm, Bürger und Zeugmacher daſelbſt. Er legte den Grund ſeiner ſtudien in ſchola patria, hernach ſetzte er ſie auf dem Hochfürſtl. Cob. Gymnaſio fort,

biß er endlich auf die Univerſität Jena gehen, und daſelbſt ſeinen ſtudien drey Jahr mit Nutzen obliegen konnte. Anno 1636. den 3. Jan. ſchickte ihm GOtt eine vocation nach Heldrit, da er Dom. III. p. Epiphaniæ ordiniret, und bald darauf inveſtiret wurde. Von Heldrit wurde er 1644. hieher nach Walbur translociret, doch alſo, daß er ſo wohl die Pfarr Heldritt als Oettinghauſen in den damahligen elenden Kriegs-Troublen mit verſehen muſte. Die göttliche Güte ſchenckte ihm das Leben biß 1684. da er, nachdem er ins vierzigſte Jahr am Evangelio allhier gedienet, den 14. April im Herrn entſchlaffen, und den 20. darauf als Dom. Jubilate in der Kirche vor dem Predig-Stuhl verſencket worden, æt. $75\frac{1}{2}$. Jahr, miniſt. 48.

Joh. Georg Seidenbecher, kommt unter denen Adjunctis in Scherneck,

Joh. Friederich Fromman, unter denen Adjunctis in Rodach,

Joh. Chriſtoph Fiſcher, unter denen Adjunctis in Scherneck vor.

M. Joh. Melchior Tyrotarchus, ſtehet unter denen Herrn Paſtoribus auf der Veſtung.

Johannes Andreas Sommer iſt 1719. hieher kommen, und iſt bereits unter denen Diaconis in Meder gemeldet.

Oettingshauſen.

Joh. Bethauſer hat 1526. die Zinſen auf die Gottes-Kaſten-Lehen, wie viel nemlich ein Böhmiſch,

miſch/ ein Käß, alter Groſch, und ein Pfund macht, angeordnet:

Paulus Goële, iſt anno 1541. und folgende Jahre Pfarrer allhier geweſen, und hat das alte Gradtſtatter Lehen- und Erb-Buch 1545. in alter unleſerlicher Schrifft geſchrieben, oder aus dem alten erneuet.

Bernhard Eſchenbach ſuche bey denen Adjunctis in Rodach.

Michael Hoffmann, war 1547. Cantor, und 1554. Diaconus in Rodach. 1555. kam er nach Walbur, und anno 1562. nach Oſtern hieher. Er iſt ſehr lange allhier geweſen, denn da er im Pfarr-Buch anno 1602. alle pertinentien beſchreibet/ ſetzet er ausdrücklich, daß er die Pfarr über 40. Jahr beſeſſen. Er mag biß 1609. gelebet haben.

Johann Beſſerer, Herrn M. Balthazar Beſſerers, Pfarrers in Watzendorff Sohn, diſputirte menſe Martio 1609. unter Herrn D. Gerhard de pœnitentia, und wurde den 11. Nov. 1610. allhier zum Pfarrer ordiniret. Es gerieth aber der liebe Mann nachgehends ſo wohl wegen des Kriegs, als der Peſt in die aller elendeſten Zeiten, und ſtarb an dieſer Seuche, nebſt 2. Töchtern, davon die eine 16. die andere 23. Jahr alt, anno 1635. und wurde den 16. Octobr. begraben. Noch ſelbigen Monat ſuccedirte

Heinrich Lucius, von dem wir unter denen Paſtoribus in Lind Meldung gethan.

Von 1637. biß 1651. hat kein Pfarrer allhier ſubſiſtiren können, ſondern es iſt das gantze Dorff nebſt Kirchen, Pfarr- und Schul-Hauß öde und wüſte

geweſen. Zu Gradtſtatt, Ahlſtadt und Ottowinn ſind noch einige gar wenige blieben, dahero dieſe Dörffer von denen benachbarten Paſtoribus, als von Herrn Johann Fiſchern zu Rotenbach, und Hn. Nicolao Brehm von Walbur aus, mit verſehen worden, biß endlich nach geendigten Krieg wieder als ordinarius auf dieſe Pfarr kommen

Jacob Ebenretter, wurde 1651. hieher vociret, Anno 1666. aber nach Eishauſen translociret, allwo er im HErrn ſeelig entſchlaffen.

M. Andreas Hanff, iſt in Schalckau gebohren. Der Vater war Herr Caſpar Hanff, Rathsverwandter und offtmahliger Burgermeiſter daſelbſt, die Mutter aber Ottilia. Er beſuchte anfangs die Rathſchul in Schalckau, ſo dann aber das Gymnaſium in Coburg, und nachdem er den 10. Julii 1658. mit einer Oration de Laude græcæ linguæ valediret hatte, begab er ſich auf Jena, und promovirte daſelbſt in Magiſtrum. Anno 1666. kam er hieher nach Oettingshauſen, und defendirte unter Herrn D. Selden die XVIII. diſput. ſeines Scrutinii articulorum fidei. Jedoch 1678. wurde er zur Adjunctur Streiffdorff befördert, allwo er den 15. Mart. 1700. ſeelig verſchieden. Im Druck ſind von ihm

Die Frau Euphroſinen, Hn. Johann Greiffarts, Pfarrers in Rottenbach, Eheliebſten den 11. Maji 1675. ex 2. Tim. IV. 7. 8. gehaltene Leichen-Predigt. wie auch

Fräulein Reginen Salome Händelin, auf Remmingsdorff, 1690. ex Phil. I. 23. gehaltene Leichen-Rede.

M. Georg Philipp Eberwein, iſt bey denen Superintendenten in Neuſtad, und

Joh.

Joh. Erhard Otto, bey denen Pfarrern in Neuſes vorkommen.

Johann Chriſtoph Römhild, war gebohren zu Coburg 1653. Der Vater war Herr Johann Römhild, Hochadelicher Streitbergiſcher Verwalter in Ahorn. Seine erſte Jugend brachte er auf der Rath-Schule zu Coburg, und die folgenden Jahre auf dem Hochfürſtl. Gymnaſio daſelbſt zu, biß 1675. Sodann begab er ſich auf das Gymnaſium nach Stargard in Pommern, und hörte den Hn. Rectorem Prætorium, und Herrn Superintendenten D. Neandrum, unter welchem er auch eine diſputationem de Ente hielte. Da er ſich nach Jahres Friſt auf die Univerſität Königsberg in Preuſſen wendete, hatte er in die vier Jahr zu Profeſſoribus in Theologicis Hn. D. Wernern, Grabium, und Zeidlerum, in Philoſophicis aber M. Hædionem. Hierauf wendete er ſich nach Jena, und von dar zurück in patriam. Anno 1681. fügte es GOtt, daß er von Seiner Gnaden, Herrn Johann Sigismund von Wolffskehl zur Pfarr Ungershauſen vociret, und Dom. VI. p. Trin. ordiniret wurde, hierauf wurde er Hochgräfl. Limpurgiſcher Pfarrer in Sommerhauſen, ferner Prediger zu Walldorff bey Meinungen, und endlich 1693. Pfarrer allhier. Er verſtarb ſeelig am Feſt der Verkündigung Mariæ 1709.

Caſpar May, iſt zu Miltz gebohren den 17. Nov. 1679. Der Vater iſt Johann May, Inwohner daſelbſt, die Mutter aber Barbara, eine gebohrne Wildfeuerin. Nach erreichten zwölfften Jahr begab er ſich mit Bewilligung ſeiner Eltern nach

Römhild, zwar bloß zu dem Ende, daß er ſich unter der Anführung des damahligen Herrn Cantoris Richters im leſen und rechnen beſſer üben möchte. Er fieng aber auf deſſen Einrathen, wiewohl wider der Eltern Willen, an lateiniſch zu lernen, und blieb daſelbſt biß ins vierte Jahr, da er ſich auf Schleuſingen wendete, und allda fünfftzhalb Jahr frequentirte. Anno 1701. beſuchte er die Univerſität Leipzig, und 1709. bekam er vocation zur hieſigen Subſtitution. Er thate am Feſt der Verkündigung Mariæ ſeine Probe, allein da Herr Römhild an eben dem Tag ſeelig verſchiede, wurde Er Freytags darauf, war der 29. Martii, zum ordentlichen Pfarrer allhier ordiniret.

Rottenbach.

Die Kirche zu Rottenbach war vor deſſen und ſchon 1441. ein Filial von Oettingshauſen, und dem Einſiedler Antonio geheiliget, wohin auch eine ſtarcke Wallfahrt vormahl geweſen. Die Evangeliſchen Geiſtlichen ſind, ſo viel man annoch weiß, folgende:

Balthaſar Leipold.

Mauritius Herz.

Caſpar Ritter Coburg. wurde 1570. nach Unterneubrunn ordiniret, und kam von dar hieher, unterſchrieb auch die Formulam Concordiæ.

Laurentius Conradi, Hilperthuſanus. Er war erſtlich Pædagogus und Conrector in patria, anno 1606 aber den 2. Martii wurde er zum Pfarrer allhier ordiniret. Er verfertigte 1624. ein Carmen zu

des

des verunglückten Herrn Philipp Friedrich von Heßberg Leichen-Predigt, und ſoll XXXI. Jahr das Amt allhier verwaltet haben.

Michael Mönch, Hilperthuſanus.

Martin Spindler, iſt unter denen Herrn Pfarrern in Einberg vorkommen.

Johann Fiſcher, wurde zu Neuſtadt an der Heyde 1610. den 19. Nov. gebohren. Der Vater war Herr Wolffgang Fiſcher, Lohgerber und Raths-Verwandter, welcher 1623. den 19. Maji ſeelig verſchieden; Die Mutter aber Fr. Kunigunda, Hn. Clauß Lehren, Handelsmann und Rathsverwanden Tochter, ſo 1622. den 13. Octobr. im Herrn entſchlaffen. Nachdem er die Stadtſchule biß 1626. beſucht, kam er ſobald nach Oſtern gen Coburg, und wurde zu Hn. Con-Rector Höffern, Michaëlis aber zu Herrn Rector Oſterreichern geſetzt. Im Herbſt-examine 1627. wurde Er ins Hochfürſtl. Pædagogium, und 1629. ins Publicum promoviret. So dann gieng er in der Leipziger Oſtermeß 1631. nach Wittenberg, und als er ins dritte Jahr daſelbſt geweſen, wurde er, weil das ſeine durch Feuer und Schwerd alles conſumiret worden, genöthiget, eine Condition bey Hn. Andrea Bundtlau, Churf. Sächſ. beſtallten Verwaltern zu Annaburgk bey Torgau anzunehmen, mit welchem er auch 1635. nach Merſeburg, und 1636. nach Halle in Sachſen gieng. Nachdem aber erwehnter Herr Bundtlau, Mitwochs vor Michaelis dieſes Jahr von der Peſt hinweg geriſſen wurde, bekam er ſo gleich, auf recommendation Hn. Ludwig

wig Bube, Fürſtl. S. Ertz-Biſchöffl. Magdeburgiſchen Amtmanns zu Giebigenſtein, von dem Hochwürdigen Dom-Capitul zu Magdeburg Dom. XIX. p. Trinit. Verordnung, eine Prob zum Pfarr-Spiel Schietzſich und Liska, anderthalb Stund von Halle, abzulegen, und wurde darauf nach ausgeſtandenem Examine von Herrn D. Andrea Merckio ordiniret. Allhier verblieb er biß 1641. da er auf hohen Befehl Hertzogs Auguſti, poſtulirten Ertz-Biſchoffs zu Magdeburg, eine anderweitige Vocation zur Pfarr Radewell, Oſſendorff und Burg, auch ohnweit Halle, erhielte, und den 16. Maji die Prob-Predigt ablegte. Nach vielen ausgeſtandenen Elend ruffte ihm göttliche Güte 1645. ins Vaterland zurück, alſo daß er Dominica Quaſimodogeniti die Probe zur hieſigen Pfarr Rottenbach thate, und den 14. April die ſchrifftl. Vocation erhielte. Er verſahe die gantze Zeit ſeines hierſeyns, und alſo in die dritt halb Jahr die Pfarr Oettingshauſen mit, biß ihn GOtt, durch hohe Verordnung den 2. Jul. 1647. Feſto viſitationis Mariæ eine Probe zur Pfarr Effelder ablegen hieß, da er, nach dem 25. ejusdem empfangener Vocation, Memoria Jacobi, ſo damahl auf dem VI. Sonntag nach Trinit. fiel, von Herrn Gener. Superint. Hn. D. Seifarten inveſtiret wurde. Seine Amts-Verrichtungen haben getauret biß 1663. den 14. Decembr.

Johannes Spindler, Coburg. wurde zu dieſer Parochie 1647. Dom. I. Adventus ordiniret, und ſtarb 1657.

Joh.

Joh. Nic. Schmid/ Hilperthuſanus, wurde ordiniret 1657. und ſtarb ſeelig 1662. ætatis 26. officii 5. Jahr.

Johann Greifart, ſtehet unter denen Paſtoribus zu Watzendorff;

Paulus Müller aber unter denen Predigern zu Gauerſtadt.

Joh. Hartmann Roſenfeld, iſt gebohren 1648. den 27. Aug. Der Vater war Herr Joh. Hartmann Roſenfeld/ damahls Diaconus in Schalckau/ und Pfarrer in Bachfeld, die Mutter Frau Anna Agnes/ Hn. Melchior Göbels, Super. in Wertheim Tochter. Er genoſſe theils der Stadt-Schule, theils des Herrn Vaters Information, biß er den 23. Febr. 1665. in das Hochfürſtl. Coburg. Gymnaſium recipiret wurde. Von dar begab er ſich den 12. Jul. 1669. nach Jena. Im Jahr Chriſti 1671. trat er nach Martini die Information der adelichen Kinder des Herrn von Truchſes auf Bundorff und Wetzhauſen an, und blieb/ biß er den 4. Dec. 1676. eine Vocation zur Schloß-Prædicatur Lahm erhielte, und Dom. III. Adventus darzu in Coburg ordiniret wurde. Nachdem aber 1689. die hieſige Pfarr Rotenbach vacant wurde/ ruffte ihm GOtt dahin, alſo daß er Mariæ Verkündigung ſeine Probe ablegte, und am Sonntag Jubilate ſeine Anzugs-Predigt hielte.

Joh. Chriſtoph Müller, deſſen Subſtitutus, iſt 1691. den 6. Januar. in Eißfeld gebohren. Der Vater iſt Herr Joh. Chriſtoph Müller/ Bürger und Rathsglied daſelbſt, die Mutter Fr. Dorothea,

eine

eine gebohrne Kreuchaußin. Er beſuchte die trivial Schule in Eisfeld biß ins ſiebende Jahr, ſodann lieſſe er ſich von Hn. M. Roben, Superintendenten daſelbſt 4. Jahr privatiſſime informiren, und gieng darauf 1711. auf Jena. Anno 1716. wurde er dem nun unvermögenden Herrn Pfarrer Roſenfeld ſubſtituiret, den 3. April ordiniret, und Miſericordias Domini 1717. inveſtiret.

Wieſenfeld.

M. Andreas Hoffner, ſtarb allhier Dom. III. p. Epiphaniæ 1563.

Michael Sella ſtirbt 1609.

Jacob Sagittarius oder Schütz, ſtehet unter denen Pfarrern in Gleuſen.

Nic. Schubart, Coburgenſis, wird den 13. Junii 1613. nach Schlettach ordiniret, anno 1616. kommt er hieher, und 1624. zieht er wieder weg nach Steltzen, als aber Mich. 1632. das gantze Dorff, nebſt dem Pfarr Hanß abgebrand, gieng er von Steltzen nach Grub am Forſt.

Matthias Krebs, oder Cancrinus, Herrn Valentini Krebſens, Pfarrers in Walbur Sohn, wird den 18. Aug. 1624. ordiniret, ſtirbt zu Coburg 1635.

Chriſtoph Meißner, iſt unter denen Pfarrern in Neuſes berührt.

Philippus Roſenfeld, hatte Herrn Joh. Roſenfeld, Pfarrern zu Bedheim, und Fr. Barbaram Faberin zu Eltern, und war von denſelben den 2. Sept. 1625. gebohren. Sein allzu frühzeitig

tig ſterbender Vater ſegnete ihn und die ſeinen mit dieſen Worten ein: Ich laſſe euch JEſum Chriſtum. Welcher Seegen auch ſo eingetroffen, daß ihm GOtt fort geholffen, biß ins Hochfürſtl. Gymnaſium zu Coburg, und endlich 1650. auf die Univerſitätät Wittenberg. Nach ſeiner Wiederkunfft bekam er eine anſtändige Condition bey dem Hn. von Erffa, auf der Veſte Coburg, und Dom. Palmarum 1656. eine Vocation zur hieſigen Pfarr Wieſenfeld, allwo Er Chriſtum predigte biß 1663. da ihn GOtt nach hingelegtem Lauff ſeines Lebens im 38. Jahr ſanfft und ſeelig einſchlaffen ließ. Von ihm iſt im Druck die

Frau Roſinen Nachtenhöferin/gebohrnen Lebzelterin/Hn. Adjuncti in Meders Eheliebſten gehaltene/ Parentation.

Stephanus Thomæ, ſtehet unter denen Adjunctis in Sonnenfeld,

Chriſtian Herrichen, unter denen Paſtoribus in Heinersdorff,

Johann Schertzer aber unter denen Pfarrern in Roßfeld.

M. Joh. Löffler war von Cahla aus Thüringen bürtig, wurde 1675. nach Tundorff von denen Herrn von Schaumberg vociret, als aber der Ort an Würtzburg verkaufft wurde, ſuchte man 1679. menſe Auguſto durch angemuthete Einführung des neuen Calenders Urſache, ihn fortzujagen. Jedoch 1681. den 1. Maji, war Dom. Cantate, wurde er nach Heldrit præſentiret, hielte den 5. Maji ſeine Anzugs-Predigt, und wurde den 12. Jun. inveſtiret. Anno 1688. bekam er vocation hieher nach

Wie-

Wieſenfeld, und nachdem er von dem Comite Palatino und Cantzlar in Coburg, Herrn D. Aviano den Gradum Magiſterii angenommen, ſtarb er den 17. Octobr. 1696.

Johann Lucas Eſchenbach, wurde den 23. Nov. 1659. gebohren. Der Vater war Hr. Joh. Phil. Eſchenbach, Prediger, und nachgehends Archidiaconus in Coburg, die Mutter Fr. Sophia, Hn. Reinhard Wilhelm Ketſchenbachers, Pfarrers in Mertzbach Tochter. Nachdem Er in Coburg, ſo wohl auf der trivial als hohen Schul treue Information genoſſen, gieng er anfangs auf Wittenberg, ſo dann auf Jena, und wartete ſeine ſtudia auf beyden Univerſitäten in die 6. Jahr ab. Anno 1696. memoria Andreæ thate Er ſeine Probe zur hieſigen Pfarr, wurde memoria *Thomæ* ordiniret, und verſahe das Amt biß Johannis 1712. da er in der Frühpredigt, (nachdem er zuvor die Glückwünſchung wegen abermahl erlebten Nahmens-Tag von den ſeinen frölich angenommen, und friſch und geſund war in die Kirchen gegangen) unter Verleſung des Kirchen-Gebets von einem Schlag-Fluß getroffen, halb tod nach Hauß gebracht, und bald darauf gegen eilff Uhr von GOtt völlig aufgelöſet worden, æt. 54. Jahr.

M. Chriſtoph Heinrich Richter, iſt unter denen Pfarrern in Garnſtadt zu finden.

Samuel Hartmann Frommann, ein Sohn Herrn Balthaſar Frommanns, damahls Pfarrers in Eyringshofen, und nachgehends in Garnſtadt, wie auch Fr. Annen, gebohrnen Blumen-

ſchei-

ſcheinin, iſt gebohren den 12. Jul. 1685. Nach hingelegten ſtudiis ſcholaſticis zu Neuſtadt, und gymnaſticis zu Coburg, gieng er 1708. nach Wittenberg. Gegen Michaelis 1715. wurde er ſeinem Herrn Vater in Garnſtadt ſubſtituiret, und nach deſſen tödtlichen Hintritt 1717. im Monat Julio hieher verſetzt.

Das neunte Capitel

Von der Adjunctura mediata zu Scherneck.

Scherneck und filial Roſſach.

Joh. Walther Küner, war 1540. der erſte Evangeliſche Pfarrer allhier. Er iſt aber wegen Alters und groſſen Beſchwer ſolcher Pfarr im vierten Jahr nach Coburg zum Diaconat befördert worden.

Johannes Boß, kam 1545. an des Walthers Stelle, war aus Thüringen, und begab ſich nach einigen Jahren wieder dahin.

Simon Faber, iſt 1548. Montags nach Franciſci hieher vociret worden, und iſt nach 13. Jahren allhier verſtorben.

Bartholomæus Herdechen, wurde 1561. vociret, und wiche nach anderthalb Jahren wieder heimlich davon.

Petrus Rådlein, von Callenberg, wurde zum Pfarrer 1562. vociret, iſt aber wegen der groſſen Můze, und böſen Pfarr-Gebäude nach zwey Jahren libere gewichen.

Johann Blůmingen, bekam ſeinen Ruff 1564. hieher, weil er aber das Unglůck hatte, daß ihm die Naſen gantz hinweg gefallen, iſt ihm Herr Johann Roſenfeld, S. S. Theol. Studioſus, ſubſtituiret worden, worauf er nach einem halben Jahr 1567. vierzehen Tag vor Lichtmeß ſeelig entſchlieſſ.

Johannes Roſenfeld, wurde als Subſtitutus 1566. am Tage Simonis und Judæ zu Jena ordiniret. Er diente allhier am Evangelio in die viertzig Jahr, unterſchrieb die Formul. Concordiæ, hielte 1606. auf dem heiligen Chriſtag ſeine letzte Predigt, und ſtarb den 3. Tag im HErrn ſeelig.

M. Michael Cellarius, iſt unter denen Herren Pfarrern in Lind vorgekommen.

Johann Schultheſius, war gebohren in Coburg den 24. Dec. 1593. Der Vater war Wolffgang Schultheiß, Bůrger und Gaſtgeber im grůnen Baum, die Mutter aber Anna, eine gebohrne Altendörfferin. Nachdem er ſo wohl auf der Stadt- als Land-Schule einen guten Grund in patria geleget, hielte er unter Herrn Directore Libavio eine diſputationem de ſignificatione termini PROPTER contra Calvinianos, und gieng darauf 1615. auf die Univerſität Jena. Allhier blieb er biß 1618. ſo dann wendete Er ſich auf Leipzig, und bald darauf auf Wittenberg, allwo er unter Hn. D. Hunnio eine diſputationem de viribus naturalibus

con-

contra Photinianos hielte, und darauf 1621. ins Vaterland zurück kehrete. Er begab ſich an den Tiſch des Herrn Hoff-Predigers Hugonis, und diſputirte 1622. unter Herrn D. Fincken de paſſione Chriſti. Als 1624. Herr M. Cellarius nach Lind translociret wurde, bekam dieſer die Succeſſion, alſo daß er am Feſt der Himmelfarth Chriſti zu Coburg ordiniret, und Dom. Exaudi von Hn. D. Fincken inveſtiret wurde. Im Jahr Chriſti 1646. wurde die Pfarr Scherneck zu einer Adjunctur gemacht, und da wurde er der erſte Adjunctus. Allein, als 1652. die beyden Dorffſchafften Hayreth und Buchenrod, auf Hochfürſtl. Conſiſtorial-Befehl, mit Genehmhaltung aller Gan-Erben, von dem hieſigen Ort abgeriſſen, und zu einer beſondern Pfarr gemacht wurden, begab er ſich wegen Unvermögen dorthin, und wurde der erſte Pfarrer in Hayreth. Er ſtarb daſelbſt 1656. am H. Neujahr Abend an einem Schlagfluß, und wurde den 4. Januar. 1657. begraben, ætatis 63. Jahr, 8. Tage. Herr Kirſchmann, Pfarrer in Buch hielte die Leichen-Predigt.

Georgius Zinck. Deſſen Vater war Johann Zinck, Bürger und Hoff-Lebküchner, die Mutter Frau Magdalena, Herrn Pancratii Hänleins, Pfarrers in Ahorn Tochter. Das Jahr ſeiner Geburth iſt 1601. und der Tag der 1. Januarii. Nach zurück gelegten ſtudiis ſcholaſticis und gymnaſticis, begab er ſich auf Wittenberg, und darauf nach Jena. Anno 1627. aber bekam er eine Vocation zur verledigten Vicariat-Stelle Roßfeld,

und Unter-Diaconat in Rodach, und wurde darzu 1628. den 9. Januarii ordiniret. Dieſe beyden Aemter verſahe er 10. und darauf das Ober-Diaconat 15. Jahr, und bey dieſem letzten zugleich in denen damahligen Kriegs-Troublen die Pfarr Gauerſtadt 7. Jahr, da er 1652. zur Adjunctur allhier beruffen worden. Auch an dieſem Orte erwieſe er ſeine Amts-Treue in die 4. Jahr, da ihn GOtt 1672. den 7. Octobr. im 72. Jahr ſeines Alters, als einen treuen und frommen Knecht zu ſeiner Ruhe eingehen hieß.

Johann Baumgärtner wird bey denen Paſtoribus in Hayreth vorkommen.

Thomas Schmid aber unter denen Herrn Adjunctis in Rodach.

Johann Georg Seidenbecher, war gebohren zu Unterneubrun im Eisfeldiſchen Fer. 3. Paſchatos 1656. Der Vater war Herr Georgius Laurentius Seidenbecher, Pfarrer daſelbſt, von deſſen beſondern Meynung de Chiliaſmo verſchiedene Theologiſche Bedencken, ſo wohl von der Jeniſchen als andern Univerſitäten eingehohlet worden, und die Acta mehrentheils in Herrn Arnolds Ketzer-Hiſtorie Tomo III. Cap. XIII. §. 32. ſeqq. p. 133. it. Tom. IV. Sect. III. num. XXIV. p. 820. usque 844. zu leſen. Die Mutter aber iſt geweſen Fr. Dorothea, eine gebohrne Hoffmännin, und der Groß-Vater, Herr Philipp Gualther Seidenbecher, ehmahliger Prediger in Coburg, und nachgehends Superintendens zu Eisfeld. Nachdem Er von 1662. biß 1670. die fundamenta zur Got-

tesfurcht und Gelehrſamkeit in ſchola patria wohl gelegt, excolirte er ſie auf dem Hochfürſtl. Coburgiſchen Gymnaſio biß 1677. In dieſer Zeit hielte er am erſten Pfingſt-Feſt 1675. eine orationem ligatam de Spiritu S. und bald darauf eine diſputationem anticapellianam unter dem Præſidio Herrn Profeſſoris Wölffings. Hierauf wendete er ſich 1677. nach Leipzig, und diſputirte daſelbſt, unter Herrn M. Schillini de Metempsychoſi. Nachdem er wieder zu Hauß angelanget, hielte er ſich als Informator in des Hochberühmten Herrn Cantzlar Carpzovs, und nach deſſen höchſt-ſeeligen Hintritt, in Herrn Land-Rentmeiſters Breithaupts Hauß auf. Feſto Viſitationis Mariæ 1684. thate er die Prob-Predigt in Walbur, und wurde den IV. poſt Trinitatis nebſt Herrn Hagen, Rectorn in Neuſtadt, und vocirten Pfarrer nach Steinach; Herrn M. Knauern, geweſenen Conrector in Riga, und beruffnen Diacono nach Rodach; und Herrn Sebaſtian Francken, deſignirten Predigern nach Ahorn, ordiniret, auch memoria Jacobi inveſtiret. Von dar bekam er einen Ruff zur hieſigen Adjunctur, und ſtunde derſelben mit aller Amts-Treue und theologiſchen Sorgfalt vor. Jedoch kurtz vor ſeinem Ende geriethe er in eine unvermuthete Verdrießlichkeit, worüber er ſeines Amts entlaſſen wurde, allein GOtt nahm dieſen an der Schwindſucht ohnehin ſchwächlichen Mann, wenig Wochen nach den Anzug ſeines Herrn Succeſſoris, nemlich den 3. Januar. 1697. ſeelig von hinnen, da er dann den 7.

darauf zu ſeiner Ruhe gebracht wurde. Auf ſeinem Leichen-Stein allhier ſtehen folgende Wort:

Merck Pilgrim dieſen Platz,
Hier ruht ein Kirchen-Schatz,
Ein ſeidener Pocal,
Begabt zum Himmels-Saal.

Der weyland Wohl-Ehrwürdige, Großachtbahre, und Gottſeelig ſehr Wohlgelehrte, Herr Johann Georg Seidenbecher, geweſener treuwachſamer Adjunctus allhier. Er war gebohren zu Unterneubrun Anno Chriſti 1656. ins heil. Miniſterium ordiniret und nach Walbur vociret 1684. anhero anno 1690. allwo er worden ein Leidenbecher. Er ſtarb ſanfft und ſeelig den 3. Januarii 1697. wurde darauf den 7. Januarii begraben, mit dem Leichen-Text Apocal. II. 8. 9. 10. ſtarb mit ihm ab ſein gelehrter Prieſter-Stamm.

Drum lieber Leſer denck dabey,
Wie alles unbeſtändig ſey,
Wünſch, daß Herr Seidenbecher werd
Verkläret wieder aus der Erd,
Was Seiden iſt, verfaule gar,
Das Gold mach Chriſtus offenbahr.

Rings um den Leichen-Stein ſtehen folgende zwey Sprüche:

Der Herr hat einen Becher in der Hand ꝛc. Pſalm. LXXV. 9.

Ich will den heylſamen Kelch nehmen ꝛc. Pſalm CXVI. 13.

Im

Im Druck iſt von ihm:

Die Hn. Conſiſtorial-Secretario Schlüßlern 1682. gehaltene Abdanckung.

Eine Parentation 1692. Herrn Johann Philipp Breithaupten/ Hochfürſtl. Hoff- und Cammer-Rath gehalten.

Johann Chriſtoph Scharff. Dieſer iſt zu Eger gebohren/ allwo ſein Herr Vater, Johann Scharff, damahl Guarniſon Prediger war, nachgehends aber auf Coburg befördert wurde. Die Mutter Fr. Anna Maria, Herrn Pauli Wagners, D. Medicinæ und Stadt-Phyſici zu erwehnten Eger, Tochter. Er legte den Grund ſeiner ſtudien zu Coburg, und excolirte ſie zu Wittenberg. Domin. II. Adventus 1678. wurde er zu den Neuſtädtiſchen Diaconat vociret/ nach erhaltener Vocation Dom. IV. Adventus ordiniret, hielte am erſten Weynacht-Feyertag ſeine Anzugs-Predigt, und auf Himmelfarth geſchahe die inveſtitur. Anno 1687. wurde er nach Gauerſtadt, 1688. nach Coburg/ und 1696. zur hieſigen Adjunctur geruffen. Er ſtarb 1702. und wurde den 18. Octobr. Chriſtl. beerdiget: Seines Alters 53½. Jahr.

Johann Chriſtoph Fiſcher, iſt gebohren 1661. und war ein Sohn Herrn M. Johann Fiſchers/ damahl. Adjuncti in Streiffdorff und nachmahls Archidiaconi in Coburg, wie auch Frauen Eliſabeth/ einer gebohrnen Rieſin, und Herrn Nicolai Langers, Adjuncti in Sonnenfeld hinterlaſſener Wittib. Als der Herr Vater nach Coburg befördert wurde/ beſuchte er die Stadt- und Land-Schu-

le daſelbſt, und begab ſich hernach auf Jena. Ao. 1687. Dom. Oculi thate er ſeine Probe zum Diaconat Neuſtadt, Dom. Judica war die Anzugs-Predigt, und die inveſtitur erhielte er Dom. I. p. Trinitatis durch Herrn Silchmüllern, Superintendenten daſelbſt. In dieſer Bedienung blieb er biß 1691. da er Vocation zur Pfarr Walbur empfieng, und nachdem er Dom. I. p. Trinit. ſeine Valet-Predigt in Neuſtadt gehalten, den 8. Junii ſeinen Anzug alldort nahme. Im Jahr Chriſti 1703. gefiele es GOtt, ihm zur hieſigen Adjunctur, und nach 10. Monathen zur Superintendur Königsberg zu ruffen, allwo Er 1717. am Tag der Bekehrung Pauli ſeelig im Herrn entſchlaffen.

Johann Philipp Bayer, war der ältere Bruder des nun auch ſeeligen Herrn Archidiaconi in Coburg, und gebohren den 17. Maji 1665. zu Waltershauſen. Er frequentirte die ſcholam patriam, biß er mit den lieben Eltern ſich nach Coburg begeben, und allda ſo wohl der löblichen Stadt-Schule, als auch Hochfürſtl. Gymnaſii genieſſen konnte. Er ſtudirte zu Jena und Wittenberg, und von dar begab er ſich eine Zeitlang nach Hamburg und Kiel. Anno 1692. wurde er zur Pfarr Seidmannsdorff beruffen, legte die Probe Dom. XII. p. Trinit. ab, wurde Domin. XVII. ordiniret, und memoriâ Converſionis Pauli des folgenden Jahrs inveſtiret. Allhier blieb er biß 1693. da er eine Vocation nach Gauerſtadt, und 1704. Dom. Miſericordias Domini zur hieſigen Adjunctur erhielte. Er führete das Amt rühmlichſt biß den 23.

Au-

Auguſti Anno 1711. da er im HErrn ſeelig entſchlieff, ætatis 46.

Johannes Stüllein, iſt den 16. Martii 1672. zu Ebersdorff gebohren. Der Herr Vater war Johann Caſpar Stüllein, Pfarrer daſelbſt, die Mutter Fr. Maria Barbara, eine gebohrne Poppin. Anno 1683. führete ihn der liebe Vater in die Rath-Schule nach Coburg, und 1686. wurde er ins Hochfürſtl. Gymnaſium promoviret, worauf er nachgehends 1692. nach Jena ſich verfügte. Anno 1702. fügte es GOtt, daß er gegen Michaelis nacher Steinheid, und 1712. zur hieſigen Adjunctur geruffen wurde. Er thate die Probe Dominica Oculi, und die Anzugs-Predigt Dominica Palmarum.

Gleuſen.

Nicolaus Koch, iſt von anno 1556. biß 1594. und alſo acht und dreyßig Jahr Pfarrer allhier geweſen, hat das Concordien-Buch mit unterſchrieben, und iſt Mittwochs nach Oſtern, jetzt erwehnten Jahrs, ſeelig verſtorben, auch Freytags darauf Chriſtlich zur Erden beſtattet worden.

Johannes Rückert, Hittenheimenſis, wurde 1591. den 13. Junii zur Pfarr Doringenſtadt ordiniret, ließ 1602. die Kirche allhier renoviren, und Herrn Lutheri und Huſſii Bilder ins Chor mahlen.

Otto Hoffmann von Neuſtadt ſuccedirte, und wurde hieher 1611. den 21. April ordiniret, kam 1615. nach Geſtungshauſen.

Wolffgang Rückert, welcher ein Sohn Herrn Jacobi Rückert, Diaconi in Coburg, wurde 1592. den 10. Dec. zur Pfarr Weſthauſen ordiniret, von dar kam er nach Geſtungshauſen, und 1615. von da hieher, die Translocation geſchahe, weil er mit Juncker Otto von Redwitz auf Haſſenberg einige Verdrießlichkeit gehabt. Weil er aber auch hier verſchiedene Exceſſe begienge, wurde er 1619. gar removirt.

Nicolaus Zimmermann, wurde noch ſelbiges Jahr von Seidmannsdorff hieher geſetzt. Er ſtarb den 8. Sept. 1632. zu Schottenſtein, wohin er wegen Kriegs-Gefahr geflohen, und wurde den 11. ejusdem Chriſtlich beerdiget. Siehe die Prediger in Seidmannsdorff.

Wolffgang Beyer, iſt anno 1633. allhier Pfarrer geweſen, und hat wegen der damahligen Kriegs-Troublen in ſeinem Ampt viel ausſtehen müſſen, weswegen er denn auch nach etlichen Jahren eine Vocation in ſein Vaterland nach Pößneck angenommen.

Paulus Langenſtetter ſuccedirte, geriethe aber auch in die noch kümmerliche Läuffte, und da ſonderlich die Sonnenfeldiſche Beſoldung, in welcher faſt die gantze Unterhaltung eines Predigers allhier beſtehet, nicht mehr konnte erhoben werden, hat er ſich von hier weg und nach Memmelsdorff zu dem Herrn von Lichtenſtein begeben, und iſt daſelbſt 1659. ſeelig im Herrn entſchlaffen.

Jacobus Schütz, von Eißfeld, wurde den 17. Sept. 1609. zu einen Pfarrer nach Wieſenfeld or-

ordiniret, kam hierauf nach Schlettach, 1636. zum Diaconat Ummerſtadt, und endlich 1642. zur hieſigen Pfarr. Er verwaltete dieſes Ampt, wiewohl zuletzt bey groſſen Unvermögen, biß 1650. da er den 8. Martij im Herrn verſchieden, und den 10. ejusdem Chriſtlich beerdigt worden.

Petrus Franck, von Schleuſingen, war den 27. Sept. 1616. gebohren. Die Eltern waren, Herr Sebaſtian Franck, ein Handelsmann daſelbſt, und Fr. Barbara, eine gebohrne Schneiderin. Er hatte in ſeiner Jugend wegen allzufrühen Abſterben ſeines Herrn Vaters in denen Studiis allerhand Hinderungen, alſo, daß es nicht ſchiene, als ob er zu ſeinem Zweck kommen würde; jedoch GOtt halffe alles auf dieſe Weiſe überwinden, daß er im Monat Maji 1640. ſich nach Altdorff wenden konnte. Nach hierauf gehabten verſchiedenen Conditionibus, dirigirte es göttliche Güte, daß er den 15. Sept. 1644. zu einen Prediger nach Thüngen ordiniret wurde. Er blieb unter harter Verfolgung der Papiſten biß 1647., da er den 12. Oct. eine Vocation zum Diaconat Rodach und Pfarr Roßfeld, den 24. Febr. 1650. aber zur hieſigen Pfarr erhielte. Er ſolte zwar Anfangs dem unvermögenden Herrn Schützen nur ſubſtituiret werden, allein als dieſer noch vor ſeinem Anzug (ſo den 21. Martij geſchehen) ſeelig entſchlieff, bekam er ſo gleich die völlige Pfarr. Er gab einen guten teutſchen und lateiniſchen Poeten ab, und iſt zu ſeiner Zeit ſelten eine Leichen-Predigt gedruckt worden, da er nicht ein Epicedium darbey.

End-

Endlich ſtarb er 1675. æt. 59. Hectica, und wurde auf Jacobi Chriſtlich beerdiget. Die Leichen-Predigt hielte deſſen Adjunctus, Herr Thomas Schmidt. Bedencklich iſt, daß er wenig Stunden vor ſeiner ſeel. Auflöſung, ſich vom Schulmeiſter und Schülern vor ſeiner Studierſtube das ſchöne Sterb-Lied: O JEſu Chriſt meins Lebens Licht, abſingen laſſen, und der Frau Eheliebſten den von ihr empfangenen, und dreyßig Jahr am Finger getragenen Trauring, mit beweglichen Worten wieder zurück gegeben. Seine Schrifften ſind:

Ἐσχατολογία ſ. oratio de quatuor noviſſimorum conſideratione Schleuſingæ habita, 1631.

Das Lob GOttes auf Davids Harpffe zu Coburg geſpielt in der S. Moritz Kirche 1644. ex Pſ. LXVI. 1.-- 5.

Monumentum honorarium, oder Chriſtliches Grab- und Gedächtniß-Mahl richtete er ſeiner den andern Mertz 1641. ſeelig verſtorbenen Frau Mutter annoch in Altdorff als ein Studioſus auf / und ließ es 1649. als Diaconus in Rodach drucken.

Ecce homo, oder Charfreytags-Predigt / gab er als Pfarrer zu Thüngen im Druck.

Syllabus Paſtorum eccleſiæ Sulanæ evangelicorum, Cob. in 4. 1666.

Notitia Ephoriæ Generalis Coburgo Hennebergicæ publicata 1665. in 4.

Salve fraternum Paſtoribus in ordinem miniſterii Coburgenſis 1665. noviter receptis dictum, Cob. 1666. in 4to.

Aureum Eccleſiæ Hilperthuſanæ Candelabrum, ib. 1669.

Leichen-Predigten ſind von ihm gedruckt:

Herrn Andreæ Fintzels / Capitain-Lieutenants den 21. Auguſti 1656.

Herrn

Herrn Johann Caſimir Happachs/Pfarrers in Watzendorff/den 3. Febr. 1656. ex Eſaiæ XXXVIII. 17.
Herrn Adjuncti Zinckens in Scherneck gehaltene Abdanckungs-Rede.

Sonſten ſind auch folgende Lieder von ihm verfertiget:

In Chriſto will ich ſterben.
Nun in dieſer Abendſtunde.
O falſche Welt! o Teuffels Braut.
Chriſtus/Chriſtus/Chriſtus iſt/dem ich mich ergeben.
Was trotzeſtu du falſcher Mann?
Merck auf o Hertz mit vollen Sinnen. Dieſes iſt auf das Leyden Chriſti gemacht.
Freu dich du werthe Chriſtenheit; welches zum Andencken des wiederbeſcherten lieben Friedens verfertiget/ und ſeinem Bruder M. Sebaſtian Francken dediciret.
O Seelen Schmertz o groſſe Noth 1653.
Bey vollen Creutz in allen Nöthen; wurde 1658. aufgeſetzt/ und Herrn Johann Georg Spizelio. Burgermeiſtern in Rotenburg dediciret.

Nicolaus Hoffmann, iſt unter denen Herrn Adjunctis in Sonnenberg bereits erwehnet.

Matthæus Sauer, erblickte dieſes Tageslicht 1652. in Wehlsberg. Der Vater war Matthäus Sauer, ein Müller daſelbſt, die Mutter Dorothea. Er wurde anfangs von dem Schulmeiſter in Mertzbach, Herrn Johann Ludwig Oeßlein, wie auch von dem Pfarrer, Herrn Johann Schulthesio informiret, und ſodann in Claſſem tertiam der Stadt-Schule in Coburg gebracht. Anno 1669. promovirte man ihn ins Pædagogium, und 1672. ins Publicum. Allhier diſputirte er unter dem Præſidio des Herrn Directoris D. Stempelii de communicatione naturarum & idiomatum

in

in Chriſto, hielte orationes latinas & ebraicas, und begab ſich ſodann 1677. nach Leipzig. Nach ſeiner Anheimkunfft ſuccedirte er ſeinem vormahligen Præceptori, dem Herrn Pfarrer Schultheſio in Mertzbach, und wurde Dom. Oculi 1681. ordiniret. Den 29. Junii aber 1688. ruffte ihn GOtt zur hieſigen Gemeinde.

Chriſtoph Friederich Sauer, iſt zu Mertzbach 1687. gebohren. Der Herr Vater ſchickte ihn 1699. auf die Coburgiſche Stadt-Schule, allwo er in Claſſem ſecundam introduciret wurde. Aus derſelben wurde er 1702. ins Hochfürſtliche Gymnaſium promoviret, in welchem er biß 1709. verbliebe, und ſich darauff nach Wittenberg wendete. Nachdem er 1711. von Wittenberg wieder in Patriam kommen, wurde er 1717. dem Herrn Vater ſubſtituiret.

Von hier aus wird als ein Filial verſehen Herreth, ſo von Hayreth wohl zuunterſcheiden. Dieſes Herreth iſt vormahls eine eigene Pfarr geweſen, und da die Herrn von Adel dieſelbe zu beſtellen, und ihre Prediger beym Anfang entweder von an dern Orten ordiniret empfangen, oder ſonſt wo ordiniren laſſen, ſo kan ich nicht mehr finden, als Johann Köhlern, ſo 1585. von Herrn Johanne von Stein und Herrn Johann Paul von Schaumberg vociret, und den 18. Junii in Coburg ordiniret worden. Doch ſoll auch ein Mörlinus daſelbſt geweſen ſeyn, Item Georg Adam Otto, wurde in denen Kriegs-Unruhen gefänglich nach Bamberg geführet, von

Hoch-

Hochfürſtl. Landes Herrſchafft aber wieder loß gemacht/und nach Scheuerfeld geſetzt.

Watzendorff.

Jacobus Heinckelmann/unterſchrieb die Formulam Concordiæ.

M. Balthaſar Beſſerer/von Auma/ war 1576. Rector der Schule Coburg/und wurde 1581. zur hieſigen Pfarr ordiniret. Seine Tochter heyrathete 1620. Herrn Hugo Trieffſeiſſen/ Diaconum in Meder.

Melchior Banfelder Haſphurdenſis, war zuvor ein Papiſtiſcher Geiſtlicher zu Altenbantz/ bekante ſich 1595. zu der Evangeliſchen Religion/ und wurde ihm nach gehaltenen examine die hieſige Pfarr überlaſſen.

Johannes Sartorius/kam von Thüringen hieher 1596. und ſtarb den 6. Martii 1612.

M. Nicolaus Hugo/wurde endlich General-Superintendens in Coburg/und iſt daſelbſt zu ſuchen.

Burckhard Trentfuß/ Hilperthuſanus, kam 1615. hieher und ſtarb 1619. Er defendirte unter Herrn D. Gerhard den 15. April. 1616. Synopſin Neophotinianiſmi.

Johannes Wagner/Hilperthuſanus, iſt unter denen Herrn Hoffpredigern in Coburg erwehnet worden.

Georgius Haubenſchmidt/Rodacenſis, ſtudierte zu Coburg/ und diſputirte unter Herrn Directore Libavio wider Paræum, Anno 1619. aber unter Herrn D. Fincken de conjugio Im Jahr Chriſti 1619. wurde er nach Gleiſenau ordiniret/anno

1621.

1621. wurde er hieher, und 1635. nach Lindenau beruffen, allwo er denn auch ſeelig verſtorben.

Georgius Caroli, von der Schney, wurde 1526. den 25. Oct. zu einen Pfarrer nach Sultzfeld beruffen, ſodann erlangte er 1635. Vocation hieher, anno 1639. aber zur Pfarr Weſthauſen.

Petrus Schunck, iſt bey denen Pfarrern in Ahorn erwehnet worden.

Johann Caſimir Happach, wurde den 26. April 1624. in Coburg gebohren. Der Vater war Matthias Happach, teutſcher Schulmeiſter daſelbſt, die Mutter Frau Kunigunda, eine gebohrne Fiſcherin von Eisfeld. Er beſuchte nach der Rathſchule das Hochfürſtliche Caſimirianum, und nachdem er daſelbſt unter Herrn Directore Frommann eine Diſputationem Theol. exhibentem dubia aliquot occurrentia circa articulum de Eccleſia gehalten, begab er ſich den 7. Sept. 1645. auf die Univerſität Jena. Anno 1647. aber bekam er Vocation zu dem Rectorat nach Rodach, und bezog daſſelbe den 4. Junij. Doch ehe ein Jahr vorbey, wurde er zur hieſigen Pfarr beruffen, und 1648. den 14. Aprilis ordiniret. Er ſtarb 1656. den 29. Januarii, und wurde den 1. Febr. begraben, ætatis 31. Jahr, 9. Monat. Die Leichen-Predigt hielte Herr Peter Franck, Pfarrer in Gleuſen. Im Druck iſt von ihm:

Die Herrn Ernſt Wilhelm von Lichtenſtein den 12. Maii 1646. ex Hiobo XIX. 25. 26. 27. gehaltene Leichen-Predigt.

Jo-

Johann Oswald Krüger, iſt bey denen Predigern auf der Veſtung vorkommen.

Johannes Greiffert, ein Sohn Meiſter Pauli Greifferts, Bürgers und Beckers in Coburg, und Margarethen Knauerin von Mahlmertz, ohnweit Lind, ein Enckel aber Meiſter Marci Greifferts, auch Bürgers und Beckers allda, und ein Uhr-Enckel Herrn Georg Greifferts, Pfarrers in Heinersdorff, iſt gebohren den 27. Julii 1636. Er frequentirte von dem fünfften Jahr ſeines Alters biß ins 15. die Stadt-Schule, und hierauf 2. Jahr das Hochfürſtl. Pædagogium, anno 1655. wurde er in ordinem publicum promoviret, und nachdem er 1656. am Frieden-Feſt eine orationem de pacis Elogio, und 1657. ſeine Valedictoriam de ſtudio concordiæ gehalten, gieng er anfangs nach Straßburg, und ſodann nach Leipzig, muſte aber von beyden Orten wegen geringer Mittel, ehe er gerne wollte, ſich zurück begeben, und auf eine Zeit eine Condition bey dem Herrn von Merckel zu Scheuerfeld annehmen, jedoch Anno 1660. gab GOtt Gelegenheit, wieder auf die Jenaiſche Univerſität zu gehen, und ſich ſo lang es möglich, daſelbſt aufzuhalten. Als er zu Hauß angelanget, bekam er gar bald, nemlich 1662. die Pfarr Rotenbach, wurde Domin. X. poſt Trinitatis ordiniret, und Domin. XII. inveſtiret. Er defendirte als Pfarrer hieſelbſt unter Herrn D. Selden den 19. Martii 1663. die XI. Diſputation ſeines Scrutinii fundamentalium fi-

dei articulorum. Jedoch 1677. Domin. II. poſt Epiphaniæ wurde er hieher nach Watzendorff befördert, allwo er 1696. den 5. Novembr. ſeelig entſchlaffen, nachdem ihm vorher war ſubſtituiret worden

Johann Friedrich Schmid, welcher gebohren zu Gauerſtadt den 22. Julii 1665. Sein Vater war Herr Johann David Schmid, Schul-Bedienter daſelbſt, ſo nachgehends als Schul-Collega zu Coburg im 77. Jahr ſeines Alters ſeelig verſtorben, die Mutter Frau Dorothea Geilingin von Heldburg. Nachdem er in Coburg 6. Jahr die Raths- und 6. Jahr die hohe Schule frequentiret, begab er ſich 1686. nach Altdorff, und blieb 2. Jahr daſelbſt. Anno 1693. wurde er memoria Thomæ als Subſtitutus hieher ordiniret, und nach Abſterben des alten Herrn Paſtoris emeriti bekam er die völlige Pfarr. Er ſelbſt aber ſtarb hectica den 23. Jan. 1719.

Johann Caſimir Happach, iſt den 18. Martii 1683. in Coburg gebohren. Die lieben Eltern waren Herr Johann Michael Happach, ein Raths-Verwander, und Frau Anna Maria, eine gebohrne Klipperin. Nach wohlgelegtem Grund hat er ſich 1704. auf Leipzig begeben, und iſt den 3. Maji unter dem damahligen Rectore Pfauzio, Mathematum Profeſſore, inſcribiret worden. Er diſputirte 1708. den 17. Septembr. unter Herrn D. Oleario, und defendirte etliche obſerva-

tio-

tiones theologicas ad comma 3. usque 8. capitis XII. Matthæi: Nachdem er ſich allhier ſowohl bey Hn. D. Horn Paſtore primario an der Thomas Kirche, als auch bey Herrn D. Born ins fünffte Jahr aufgehalten, kehrete er wieder nach Hauß. Jedoch 1719. ſendete ihn GOtt zu hieſiger Gemeinde, bey welcher ſein Herr Groß-Vater gleiches Nahmens vormahl auch am Evangelio gedienet. Die Prob-Predigt geſchahe am Gedächtniß-Tag Johannis des Täufers, und die ordinat. den 28. Junii.

Aus dem Pabſtthum ſind noch folgende Reliquien allhier zu finden: (1) Ein Stücklein von dem Kleid Mariæ, (2) ein Stücklein von dem Arm des H. Ignatii, (3) ein Stücklein von dem Arm des H. Mauritii, (4) ein Stücklein von der Hirnſchale des H. Mauritii.

Buch am Forſt.

Georg Weichemann war 1498. Vicarius in Buch. D. Hönns Chr. Part. II. p. 4.

Michael Schreckengaſt war noch 1569. allhier, ſo dann kam er nach Coburg, woſelbſt ein mehrers.

Johann Montag, war ſchon 1573. Pfarrer allhier, und ſtarb 1604. unterſchrieb die Formul. Concordiæ.

Joh. Piſtorius, ſoll unter denen Predigern in Neuſes vorkommen.

Johannes Thau, kam von Eisfeld 1593. zum Diaconat nach Meder, wurde aber wegen gehabter Uneinigkeit mit ſeinem Adjuncto, Herrn Stambergern, hieher verſetzt, aber auch allhier wegen übler Auffůhrung anfangs ſuſpendiret und hernach gar removiret.

Nicolaus Fuß, iſt anfangs 7. Jahr Cantor in Heldburg geweſen, und hernach anno 1602. zum Diaconat ordiniret worden. Er war 1613. Pfarrer allhier, und ſtarb 1631.

Nicolaus Schubart, ſiehe die Pfarrer zu Wieſenfeld.

M. Johann Rotenbacher, ſiehe unter denen Diaconis in Sonneberg.

M. Johann Rindermann, unter denen Adjunctis zu Rodach.

Georg Friſchmann, unter denen Predigern zu Roßfeld.

Tobias Schuſter. Die gute Stadt Römhild war deſſen Geburts-Ort, darinnen er von Herrn Johann Schuſtern, Handelsmann und Eiſen-Crämer, wie auch Frau Kunigunda Weißheitin erzeuget, und den 1. Junii 1628. gebohren worden. Er durchwanderte die löbliche Stadt-Schule, und wurde endlich in Claſſe prima primus. Als aber nachgehends der von denen Soldaten gäntzlich ausgeplünderte und elendiglich zerhauene Vater ſeelig entſchlieff, ſchiene es, als ob der von ihm gemach-

te Entſchluß, daß ſeine Söhne zu denen ſtudiis ſollten gehalten werden, nicht zum Stand kommen würde. Jedoch erweckte GOTT der lieben Mutter Bruder, Herrn Joſuam Weißheit, einen Raths-Herrn und Gaſt-Gebern zum heiligen Beil in Preuſſen, daß er nicht nur den hinterlaſſenen älteſten Sohn, Johann Philipp, ſondern auch bald darauf, nemlich 1643. unſern Tobiam holenließ. Allhier beſuchte er die ſcholam trivialem, nach 3. Jahren wendete er ſich nach Dantzig, und von dar nach Königsberg, da er an beyden Orten ſeines ältern Herrn Bruders ſonderbahre Hülffe zu genieſſen hatte. Ferner nahm er einige Conditiones auf dem Lande bey etlichen von Adel an, biß er wieder in patriam kommen, und nach gehaltener diſputation, unter Herrn D. Selden, die Pfarr Eicha bekam. Da er denn Domin. IV. Adventus 1652. vociret, und mem. Thomæ ordiniret worden. Nach 6. Jahren diſputirte er abermahl unter Herrn D. Selden, und wurde darauf Anno 1658. Domin. XXIII. poſt Trinitatis hieher nach Buch vociret, und Domin. IV. Adventus inſtalliret. Wir bemercken allhier, daß, was liebe Eltern in Nahmen GOttes entſchlieſſen, daß müſſe vor ſich gehen, ob ſich ſchon die Umſtände nachgehends ſo verändern, daß es unmöglich ſcheinet, ſolches auszuführen. Denn weil der liebe Vater, bey ſeinem Leben entſchloſſen, ſeine vier Söhne zum ſtudiren zu halten, ſo muſte es geſchehen, ob ſchon des Herrn Vaters frühzeitiger Tod,

und die damahligen betrübten Zeiten darzwiſchen kamen. Inmaſſen der erſte Sohn Johann Philipp / ſo 1624. den 21. Jan. gebohren / Pfarrer zu Stockheim in Preuſſen wurde / deſſen Sohn, Herr Tobias Schuſter, anfangs Rector in Römhild und nachgehends Decanus in Themar wurde. Herr Daniel Schuſter, der dritte Sohn, ſo gebohren 1631. wurde erſt Pfarrer zu Sondheim im Grabfeld / und hernach Pfarrer in Bährungen. Dieſer hatte das Glück / daß deſſen älteſter Sohn, Herr TOBIAS Schuſter, bey Ihrer Hochfürſtl. Durchl. zu Sachſen Hilperthauſen geheimter Rath und Cantzler / von Ihrer Käyſerl. Majeſtät aber nicht nur in das Reichs-Hoff-Raths Collegium recipiret, ſondern auch in Baronen-Stand erhoben wurde / und das Geſchlecht derer von Carlſtein anfieng. Der jüngſte Sohn / Herr M. Valentin Schuſter, gebohren 1633. den 2. Febr. ſtarb als Superintendens in Römhild. Unſer Herr Tobias Schuſter aber / ſo der andere Sohn, ſtunde der hieſigen Gemeinde treu und redlich vor / biß 1710. da er den 12. Nov. alt und Lebens-ſatt ſeine Augen ſchloſſe / ætatis 83. und im Predigt-Amt 58. Die von ihm dem Druck überlaſſene Predigten ſind:

Eine Leichen-Predigt Fr. Evä Gütlin / Herrn Wolffgang Gütlins / des euſſern Raths in Schleuſingen / hinterlaſſene Wittib gehalten den 18. Trin. 1662. ex Luc. XXIII. 46.

Eine Leichen-Predigt Herrn Johann Philipp Pflätzleins / Pfarrers in der Schney Söhnlein gehalten den 2. Julii 1664. ex Marci X. 14.

Eine

Eine Leichen Predigt Barbaræ Catharinæ, Herrn Philipp Pfläntzleins/ Pfarrers in der Schney Töchterlein gehalten 1670. den 21. April aus den Worten: Alle Menſchen müſſen ſterben/ alles Fleiſch ꝛc.

Eine Leichen-Predigt gehalten Herrn Petri Franckens/ Pfarrers zu Gleuſen Söhnlein/ Johann Peter/ den 5. Junii 1670. ex Joh. IV. 49. 50.

Herr Peter Franck, Paſtor zu Gleuſen, macht ihm in ſeiner notitia Ephoriæ general. Coburgo Hennebergicæ folgendes anagramma:

Tu bene *ſub Chriſto* pugna, patere, atque labora!
nec ſine gratia *abis* nec ſine gloria obis.

Johann Philipp Schuſter, deſſen Sohn, wurde ihm in ſeinem hohen Alter an die Seite geſetzet, und haben wir von demſelben unter dem Coburgiſchen Miniſterio bereits ein mehrers erwehnet.

Johann Chriſtoph Kannemann, iſt ein Coburgiſches Stadt-Kind, und daſelbſt den 3. Februarii 1676. von Meiſter Nicolao Kannemann, Bürgern und Schuhmachern, und Magdalena, einer gebohrnen Segerin erzeuget. Er machte den Anfang ſeiner Studien auf der Schola triviali, und continuirte ſie auf dem Gymnaſio illuſtri, allwo er unter dem Præſidio Herrn Profeſſor Fuchſens de Philoſophia in genere diſputirte. Sodann begab er ſich nach gehaltener oratione valedictoria 1698. nach Jena. Anno 1708. wurde er zur Pfarr Hayreth, und 1712. hieher nach Buch beruffen. Die Ordination geſchahe den 21. December 1708.

Hayreth.

Dieſe Pfarr hat Anfangs zur Adjunctur Scherneck gehöret, und iſt, wie bereits erwehnet, 1652. davon abgeriſſen worden. Der erſte Pfarrer war

Johannes Schulthesius, Adjunctus in Scherneck, allwo von ihm ein mehrers.

M. Johann Friederich Hoffmann, iſt zu Coburg 1627. gebohren, und nachdem er ſeine Studia ſo wohl auf der trivial-Schul als Hochfürſtlichen Gymnaſio wohl fundiret, gieng er anfangs nach Jena, ſodann auf Wittenberg, und endlich auf Gieſen. Anno 1657. ruffte ihn GOtt zur hieſigen Pfarr, allwo er unter Herrn D. Selden die andere Diſputation ſeines Scrutinii articulorum fidei defendirte, und 1692. ſeelig verſchiede.

Andreas Fromman, muß unter denen Paſtoribus in Neuſes geſucht werden.

Johannes Baumgärtner, iſt gebohren 1644. den 31. Maii. Die Eltern ſind geweſen Meiſter Sigfried Baumgärtner, Bürger und Zeugmacher in Coburg, und Anna, eine gebohrne Stirnerin. Nach zurück gelegten Studiis ſcholaſticis, wurde er im 14. Jahr ſeines Alters ins Hochfürſtliche Pædagogium, und nach drithalb Jahren in or-

ordinem publicum promoviret. Da er auch allhier drithalb Jahr ſeinen Fleiß erwieſen, wendete er ſich, nachdem er zu vorhero carminice de Chriſti reſurgentis triumpho valediciret hatte, 1664. auf die Univerſität Jena, und brachte daſelbſt die Zeit 3. Jahr nicht unnützlich zu. Nach ſeiner Anheimkunfft wurde er fünffthalb Jahr Informator des einigen Sohnes Herrn D. Selden. Anno 1672. bekam er Vocation nach Scherneck zur Subſtitution des verlebten Herrn Adjuncti Zinckens, thate Dominica VIII. poſt Trinitatis die Probe, wurde Michaelis ordiniret und zoge den 4. October im Nahmen GOttes an. Als aber Herr Zinck dem folgenden 7. hujus ſeelig im Herrn entſchlieſſ, und Herr Thomas Schmid, Pfarrer in Neuſes, 1673. ſuccedirte, bekam unſer Herr Baumgärtner die hierdurch verledigte Pfarr Neuſes, alſo, daß er Dominica VIII. poſt Trinitatis die Valet-Predigt in Scherneck, und Dominica IX. die Anzugs-Predigt in Neuſes hielte. Er verſahe dieſe Pfarr biß 1692., da er mit einer Melancholia befallen wurde, und man ihn, zur Abwartung der Cur, auf eine Zeit zur Ruhe ſetzen muſte. Als nun GOtt dieſelbe zu einer völligen Geneſung ſegnete, bekam er 1702. den 21. Martii die hieſige Pfarr, allwo er den 17. September 1708. verſtorben. Sein Bildniß hänget recht wohl getroffen in hieſiger Kirche. Nach ſeiner Geneſung hat er verſchiedene Predigten drucken laſſen, als:

Uber das Evangelium Dominica XXIV. poſt Trinitatis 1696.

Uber das Evangelium Dominica XVI. poſt Trinitatis 1697.

Uber das Evangelium Dominica XXI. poſt Trinitatis 1697.

Uber das Evangelium Dominica XXIV. poſt Trinitatis 1697.

Uber das Evangelium Dominica XXV. poſt Trinitatis 1697.

Uber das Evangelium am neuen Jahrstag 1698.

Uber eben diß Evangelium 1699.

Uber die Evangelia am erſten und andern Oſtertag 1700.

Johann Chriſtoph Kannemann, ſtehet unter denen Predigern in Buch.

M. Johannes Erneſti, iſt gebohren zu Coburg. Der Vater war Herr Johann Friederich Erneſti, Handelsmann daſelbſt, die Mutter Frau Apollonia, eine gebohrne Weiſenſeein. Von der Schola ſenatoria wurde er ins Hochfürſtliche Gymnaſium promoviret, allwo er 1701. Feſto Michaelis, de cura bonorum Angelorum circa milites perorirte, und in eben dieſem Jahr de Topica uſuali Præſide M. Chriſtiano Fuchſio P. P. diſputirte. Hierauf wendete er ſich auf Leipzig, und

und promovirte nicht nur 1704. in Magiſtrum, ſondern habilitirte ſich auch in eben dieſem Jahr, Reſpondente Johanne Georgio Seebachen, mit einer Diſputation de Κακοζηλία. Im Jahr Chriſti 1709. bekam er Vocation zu dem Diaconat Rodach, und 1712. zur hieſigen Pfarr. Von ihm iſt ediret:

Die Frau Marien Dorotheen Faciuſin anno 1707. gehaltene Abdanckungs-Rede.

Eine Predigt/ſo in Nürnberg in der ſo genannten Prediger-Kirche gehalten / ad dictum Eph. V. 8.9. anno 1708. auch in Nürnberg gedruckt worden.

Eine Leichen-Predigt / über die Worte: Chriſtus der iſt mein Leben / ſterben iſt mein Gewinn / anno 1722. Woraus vorgeſtellet: Das freudige Sterben rechtgläubiger Chriſten.

Unter Simau.

Unter Simau hat vor 300. Jahren keinen eigenen Pfarrer gehabt, ſondern gehörte nach Altenbantz, einen annoch Papiſtiſchen Dorff. Nembigk aber und Hermann von Schenck, Gebrüdere, wie auch Bezold und Gottfried von Schenck/ gleichfalls Gebrüdere, haben von dem Biſchoff von Würtzburg Gerhardo einen eignen Pfarrer anzunehmen erlanget; jedoch mit der Beding, daß zwar ſtets ein Meßprieſter allhier ſeine Wohnung haben, und alle actus eccleſiaſticos zu verrichten bemächtiget ſeyn ſollte, ausgenommen die Sepultur, welche damahl noch auf dem Kirchhof

zu Altenbantz geſchehen, und daſelbſt hin die Meß-Opffer entrichtet werden müſſen. Auf dieſe Erlaubniß gab 1417. Götz von Schenck, und Anna ſeine eheliche Haußfrau, ſo viel von ihrem Eigenthum her, daß ſich ein Pfarrer nebſt den ſeinen allhier erhalten konnte. Waren alſo von der Zeit der fundation 1417. biß 1527. neun Meß-Prieſter, Vicarien und Caplåne allhier. Nemlich

Hanß Heller, von Coburg, von Anno 1417. biß 1429.

Heinrich Engel, von 1429. biß 1469.

Albrecht Schilling, von 1469. biß 1478.

Georg Müller, von 1478. biß 1483.

Johannes Rech, von 1483. biß 1490.

Hermann Kaltenthaler, von 1490. biß 1508.

Johann Kauffmann, von 1508. biß 1515.

Leonhard von Seßlach, von 1515. biß 1527.

Heinrich Leuſſer, war allhier 1527. und reſignirte in dieſem Jahr die Pfarr Herrn Lorentz von Schencken.

Nachdem 1527. das heylſame Reformations-Werck auch hier im Stand kommen, ſind folgende Evangeliſche Prediger bey hieſiger Pfarr geweſen:

Johann Mülner Lengget, von 1530. biß 1545.

Eucharius Euggangck, von 1545. biß 1556.

Andreas Hornung, von 1556. biß 1565.

M. Thomas Lützelberger/ 1556. biß 1572.

Georgius Wachsmuth, von 1572. biß 1608. da er im 70. Jahr ſeines Alters verſtorben. Er unterſchrieb die Formulam Concordiæ.

Nicolaus Wermuth, von 1608. biß 1618.

Johann Kaufmann von Zeulen, von 1618. biß 1632. allwo er ſeelig verſtorben. Seine ordination geſchahe den 18. Maji des erwehnten 1618. Jahrs.

Johannes Elfflein/ von 1633. biß 1638. Suche ein mehrers unter denen Herrn Superintendenten in Neuſtadt.

Nach deſſen Abzug nach Neuſtadt verſahen auf Vergünſtigung des Hochfürſtlichen Conſiſtorii zu Coburg, die Amts-Verrichtungen einige Jahr die beyden Pfarrer in Buch, nemlich

Johann Rindermann von 1639. biß 1646. und

Georg Friſchmann von 1646. biß 1657.

Nach geſchloſſenen Frieden ſorgte Herr Johann Wilhelm von Könitz, daß 1657. wieder ein eigener Pfarrer mögte hieher geſetzet werden. Sind alſo nach den verderblichen Kriegs-Unruhen die Pfarrer folgende:

Wilhelm Bachmann, von Saltzungen, von welchen wir unter denen Pfarrern in Steinach Nachricht gegeben.

Mar-

Martinus Neumann, von Sittau / aus denen ſechs Städten in Ober-Laußnitz bürtig, war vier und ein halb Jahr Collaborator in der dritten Claß der lateiniſchen Stadt-Schule zu Coburg. Sodann bekam er 1660. Feſto annunciationis Mariæ die Vocation zur Pfarr Steinach, und 1669. hieher nach Simau. Er ſtarb den 2. Junii 1672.

Chriſtoph Röger, iſt gebohren 1637. den 22. Octobr. in dem Städtlein Treuen im Voigtland. Die Eltern waren Meiſter Michael Röger / Schneider und Raths-Verwander daſelbſt, und Catharina Franckin von Marck Neukirchen. Nachdem er von daſigem wohl-adelichen Schloß Informatore ziemlich angewieſen worden, ſchickte ihn ſein Vater Anno 1648. in die Schul Langenfeld / anno 1651. nach Marck Neukirchen / anno 1653. nach Altenburg ins Gymnaſium, allwo er ſich 4. Jahr mit informiren zwar kümmerlich / jedoch ehrlich erhielte. Anno 1657. beſuchte er unſer Coburgiſches Gymnaſium, hieſelbſt diente ihm das Convictorium, nebſt der Famulatur zu ſeinem Unterhalt / und wurde er ſonderlich von Herrn Directore Frommann wegen ſeiner Treue, Willigkeit und Fleiſſes / indem er ſich zu verſchiedenen mahlen perorando und diſputando hören lieſſe, nicht wenig geliebet. Von hier gieng er 1659. nach Leipzig, und muſte ſich wegen des damahl ſcharffen, und jungen

Stu-

Studioſis an ihren Studien ſehr hinderlichen Pennaliſmi recht kümmerlich hinbringen. Als er wieder in Coburg angelanget, trat er anfangs bey Herrn Laurentio Fetzer, Pfarrern in Geſtungshauſen, und hernach bey Seiner Gnaden Herrn von Reitzenſtein zu Unter-Füllbach in Condition, und verſahe allhier ins 10. Jahr den Gottesdienſt mit Predigten und Betſtund halten. Anno 1672. bekam er Vocation hieher nach Unter-Simau, verſahe aber dabey den Füllbacher Pfarr-Dienſt noch 17. Jahr nemlich biß 1695. mit darneben, und ließ ſich 1710. wegen hohen Alters und ziemlichen Unvermögen ſeinen Sohn an die Seite ſetzen. Er ſtarb endlich nach einer 3. tägigen Kranckheit den 3. Januarii 1721. und wurde den 9. darauf mit einer Leichen-Predigt ex 2. Tim. I. 12. begraben, ætat. 83. Jahr, 2. Monat, 13. Tag. Zum Druck iſt von ihm ausgefertigt die Frau Annen Urſulen Hoffmännin, Herrn Thomæ Schmids, Adjuncti in Scherneck Eheliebſten, Dominica Palmarum 1679. ex 1. Tim. II. 15. gehaltene Leichen-Predigt.

Tobias Röger, iſt gebohren 1684. den 22. Januarii. Der Herr Vater informirte ihn anfangs ſelbſt, ſo dann thate er ihn unter die Hand derer Hochadelichen Herrn Schloß-Informatorum, ferner Herrn Adjuncti Seidenbechers in Scherneck, und Herrn Pfarrer Frommanns in Hayreth. Jedoch anno 1698. den 26. Junii ſchickte ihn die lieben Eltern nach Neuſtadt, und

1699.

1699. den 9. Novembr. in die Stadt-Schule Coburg, von welcher er 1701. den 1. Octobris ins Hochfürſtliche Gymnaſium promoviret wurde. Nachdem er allhier 1704. unter Herrn Profeſſor Verpoorten de cognitione ſui peroriret hatte, begab er ſich 1706. den 31. Martii nach Jena. Als er 1709. wieder zu Hauß angelanget, wurde Er im folgenden Jahr ſeinem unvermögenden Herrn Vater, auf geſchehenes Anſuchen ſubſtituiret.

I. Regiſter.

Der erſte Theil

hält in ſich

Das Leben Lutheri in XVII. kurtzen Reden, mit behörigen Anmerckungen.

Die 1. Von den Jubel-Jahren hielte Joh. Georg Fried. Frantz/ Hn. D. Chriſtian Frantzens / des hieſigen Hn. Rath und Amtmanns älterer Sohn. p. 5.
2. Von denen Prophezeyungen von Luthero, Joh. Nic. Korn/ Hn. Burgerm. Nic. Korns Sohn p. 26.
3. Von denen Eltern und Geburt Lutheri, Johannes Bähr/Georg Bährs/ eines Schloſſers Sohn. 37.
4. Von der Auferziehung Lutheri biß zu ſeinem Magiſterio, Jodocus Nicolaus Otto, Hn. Johann Georg Otto/ des Cantoris Sohn. 49.
5. Von dem Mönchſtand Lutheri, Johann Chriſtoph Rau/ Herrn Petri Eliæ Rauens / Diaconi in Rodach ſeel. Sohn. 56.
6. Von Lutheri dreyfachen Ruff durch Erlangung der Ordination, Profeſſion und Doctorat, Johann Gottlieb Müller/ Herrn Burgermeiſter Nicolai Müllers Sohn. 74.
7. Von Lutheri Theſibus wider den Ablaß/ und Handlung vor dem Cardinal Cajetano, Georg Frey/ Joh. Andreä Frey/eines Nagelſchmidts Sohn. 93
8. Von Lutheri Verantwortung vor dem Käyſer zu Worms/Joh. Nic. Korn/Herrn Joh. Jodoci Korns/ eines Rathsherrn ſeel. Sohn. 136

Die 9. Von der Verwahrung Lutheri auf dem Schloß Wartburg bey Eiſenach/ Hartmann Carl Chriſtoph Frantz/ Herrn D. Chriſtian Frantzens/ Raths und Amtmanns allhier/ jüngerer Sohn. 155
10. Von Ubergebung der Augſpurg. Confeſſion, Joh. Jacob Rau/ Herrn Petri Eliæ Rauens / Diaconi in Rodach ſeel. jüngerer Sohn. 173
11. Von Uberſetzung der Bibel/ Joh. Heinr. Müller/ Hn. Sebaſtian Müllers/ Diaconi zu Neuſtadt Sohn. 221
12. Von den Schmalckaldiſchen Articuln/ Joh. Ludwig Müller/ Hn. Jo. Müllers/ Handelsmañs Sohn. 244
13. Von dem Eheſtand Lutheri, Joh. Peter Heubach/ Nicolai Heubachs/ eines Schneiders Sohn. 254
14. Von den beſondern Gaben Lutheri, Joh. Fried. Halboth/ Nic. Halboths/ eines Bürgers Sohn. 277
15. Von Lutheri Kranckheit und ſeel. Abſchied/ Johann Martin Witthauer/ Martin Witthauers eines Becken Sohn/ 302
16. Von dem Begräbniß Lutheri, Joh. Gottlieb Vorſatz/ Johann Vorſatzs/ eines Maurers Sohn. 316
17. Schluß-Rede und Gebeth / Johann Jacob Korn/ Hn Joh. Jodoci Korns/ eines Rathsherrn ſeel. älterer Sohn/ damahls in der Claſſe primus, nunmehro aber der Buchhandlung ergebener. 329

II. Regiſter.
Der andere Theil
Begreifft eine Nachricht von dem Miniſterio und Stadt-Schulen des Fürſtenthums Coburg/ von der Zeit der Reformation biß hieher/ und zwar in folgenden Capiteln:

I. Sind die Herrn Pfarrer / Superintendenten und General-Superint. zu Coburg. 350
II. Die Herrn Hof-Prediger daſelbſt. 426
III. Die Herrn Archi-Diaconi, Diaconi , Catechetæ und Prediger im heiligen Creutz. 436
Worbey angefüget
die Herrn Rectores, 498

die

Conrectores, 515
Cantores, 522
die übrigen Collegen der Stadt-Schule. 524
IV. Die Herrn Prediger in der ſpecial-Superintendur Coburg/ ſo allezeit mit der General-Superintendur verknüpfft/ als
auf der Veſte Coburg 537
Pfarr Seidmannsdorff 543
Lauter 548
Neuſeß und Calenberg 553
Grub am Forſt 558
Weiſenbronn 563
Schlettach und Weitramsdorff 569
Ahorn 572
Scheuerfeld 576
V. Die Herrn Superintendenten/ Adjuncti, Pfarrer und Diaconi der Superintendur Neuſtadt/ und die Schul-Collegen in Neuſtadt/ nemlich
Die Herrn Paſtores, Adjuncti und Superintendenten daſelbſt 582
Diaconi 605. denen beygefüget die
Rectores 609
Cantores 612
Succentores 614
Organiſten und Teutſche Schulmeiſter. 614
Kirchner 619
Herren Pfarrer und Adjuncti in Sonnenberg 620
Rectores 629
Cantores 631
teutſchen Schulmeiſter daſelbſt 632
Pfarrer in Fechheim 633
Einberg/ Mönchröthen und Oeßlau 638
Mupperg und Gefell 645
Neuhauß und Schirſchnitz 647
Lind 652
Judenbach 656
Heinersdorff 660
Steinheid 662
Steinach 666

VI. Die Herren Adjuncti, Pfarrer und Diaconi der Adjuncturæ immediatæ Rodach.
Die Pfarrer und Adjuncti in Rodach 668
die Proto Diaconi 681
die Diaconi 684
Rectores 686
Cantores 690
Pfarrer in Elſa 691
Breitenau 695
Gauerſtadt 697
Roßfeld 703
Heldrit 706
VII. Die Herrn Adjuncti und Pfarrer in der Adjunctura immediata Sonnenfeld.
Die Pfarrer und Adjuncti zu Sonnenfeld / Höffſtädten und Weidhauſen 708
Geſtungshauſen 721
Garnſtadt 726
Ebersdorff 731
VIII. Die Herren Adjuncti, Pfarrer und Diaconi der Adjuncturæ mediatæ zu Meder / und zwar
die Paſtores und Adjuncti 737
Diaconi daſelbſt 752
Pfarrer zu Walbur 756
Oettingshauſen / Allſtadt und Gradtſtadt 758
Rottenbach 762
Wieſenfeld 766
IX. Die Herren Adjuncti und Pfarrer der Adjuncturæ mediatæ Scherneck / nemlich
Die Herrn Paſtores und Adjuncti daſelbſt / und filial
Roſſach 769
Gleuſſen und Herreth 777
Watzendorff 783
Buch 787
Heyreth 792
Simau 795

Re-

III. Regiſter.
Derer Prediger und Schul-Collegen.

A.

Adrian Sebaſtian Diac. zu Cob. 437. 583
Agricola Heinrich Cant. zu Coburg 522
Albrecht Pancratz Pfarrer zu Meder 741
Albrecht Maxim. Subſtit. deſſelben 741
Algauer Martinus Probſt zu Coburg 351
Altenburg Joh. Diaconus zu Coburg 442
Altendorff Joh. Diac. zu Coburg 438
Alt Johann Nic. Cantor zu Neuſtadt 613
Amling Kilian/ Pfarrer zu Weiſſenbronn 564
Ammon Johann Laur. Pf. zu Elſa 692
Anckenbrand Johann Pfarrer zu Gauerſtadt 701
Annamüller Nic. Rector zu Coburg 505
Arnoldi Johann Heinrich Org. zu Neuſtadt 618

B.

Bachmann M. Auguſtinus Adj. zu Neuſtadt 585
Bachmann Wilhelm. Pf. zu Steinach 667
Bader Heinrich Pf. zu Heinersdorff 660
Bader Otto Pfarrer zu Neuſtadt 582
Banfelder Melch. Pfarrer zu Watzendorff 783
Barnickel Johann Georg Pf. in Lind 655
Barthel Georg Pf. zu Heldrit 706
Bartenſtein Joh. Rector zu Rodach 689
Bauer Johann T. Schulmeiſter zu Sonnenberg 633
Bauerſchmidt Johann Diac. in Coburg 438
Baumgärtner Johann Pf. in Hayreth 792
Bäumlein Joh. Schul-Coll. zu Coburg 526
Baußback Johann Cantor in Sonnenberg 632
Baußback Erhard Andr. Schulm. in Sonnenberg 633
Bayer Andr. Euſebius Archi-Diac. in Coburg 491
Bayer M. Joh. Adj. in Rodach 671
Bayer Johann Philipp Adjunct. in Scherneck 776
Bayer Michael Pfarrer in Seidmansdorff 545
Bayer Wolffgang Pfarr in Gleuſen 778

Bechtold Joh. teutſch. Schulm. zu Sonnenberg 629
Beer Friedrich Pf. in Weiſenbrunn 563
Beer Johann deſſen Vicarius in Weiſenbr. 563
Berger Andreas Theodorus Pf. in Lauter 552
Berger Johann Georg Pf. in Lauter 551
Bernauer Joh. Pfarrer in Heinersdorff 660
Berold Diaconus zu Neuſtadt 605
Berold Nicol. teutſch. Schulmeiſter zu Neuſtadt 614
Beringer Joh. Schul. Coll. in Coburg 525
Bertſch M. Balthaſar Paſt. zu Scheuerfeld 576
Bertſch M. Fried. Adj. zu Neuſtadt 600
Beſſerer M. Balthaſar Pf. zu Watzendorff 783
Beſſerer Georg Pf. zu Oettingshauſen 759
Beſſerer Joh. Steph. Pf. zu Mupperg 646
Bethauſer M. Joh. Paſt. zu Oettingshauſen 758
Biernſtiel M. Joh. Diac. in Coburg 437
Biſchoff Abraham Diaconus in Coburg 463
Biſchoff Leonhard Pfarrer in Neuhauß 649
Biſchoff Melch. General-Superint. in Coburg 375
Biſchoff Valentin Paſt. zu Fechen 634
Blechſchmid Johann Pf. in Neuhauß 651
Blechſchmid / Mich. Pf. in Neuhauß. 649
Blümigen Johann Pf. in Scherneck. 770
Bodinus Mich. Cantor zu Coburg 522
Bohlmann Paulus Adjunct. zu Meder 751
Böhler Albert Pf. in Ebersdorff 736
Böhm Johann Georg Adjunct. in Rod. 670
Böhm Jacob Pf. in Meder 743
Böß Johann Pfarrer in Scherneck 769
Bötzinger Johann Pf. in Mupperg 645
Bötzinger Johann deſſen Gefreunder 645
Brechtold Caſpar Adjunct. in Sonnenberg. 626
Brechtold Georg Ernſt Diaconus zu Neuſtadt. 607
Brechtold Joh. teutſch. Schulmeiſter zu Neuſtadt 616
Brechtold Joh. Chriſtoph Pf. zu Grub 563
Brehm Nicol. Pf. zu Neuſtadt 584
Brehm Nicol. Pf. zu Walbur 757
Bremſchnitz M. Johann Pf. in Ebersdorff 732
Brückner Burckhard Pf. in Fechen 634

Brück

Brückner Mich. Cantor zu Rodach 690
Brückner M. Michael Diac. zu Neuſtadt 652
Brückner M. Nicol. Paſt. in Geſtungshauſen 726
Büchelmann Johann Con-Rect. zu Coburg 519
Bürner Georg Mich. Con-Rect. in Coburg 521
Bürtzel Nicol. Pf. in Breitenau 696
Bütner M. Johann Pf. auf der Veſte 537
Bütner Erhard Cantor in Coburg 522
Bütner Jonas Rector zu Sonnenberg 630

C.

Carl M. Joh. Pf. in Sonnenberg. 623
Caroli Georgius, Pf. in Watzendorff. 784
Caroli Nicol. Diac. in Lind. 656
Cellarius, M. Mich. Pf. in Lind. 652
Cellarius, Nicol. Pf. in Gauerſtadt. 697
Cöler, Heinrich Gottlieb / Org. zu Neuſtadt. 618
Cöler, Nicol. Pf. in Steineheyd 664
Cöler, Theophilus Pf. in Heinersdorff 650
Conradi, Joh. Schul-Coll. zu Cob. 533
Conradi, Joh. Mich. Pf. in Roßfeld. 705
Conradi, Laurentius Pf. zu Rottenbach. 762
Cramer, Nicol. Rector zu Neuſtadt. 610
Cramer, Nicol. Diac. in Lind. 656
Crauſer, M. Georg. Diac. in Meder. 753
Crell, M. Heinric. Superint. in Neuſtadt. 590
Cronacher, Georg Pf. in Garnſt. 727
Culmbacher, Nicol. Pf. zu Rodach. 670

D.

Deckert, Joh. Pf. zu Mupperg. 645
Dehler / Mich. Succent. in Neuſtadt. 614
Diel / M. Joh. Adjunct. in Sonnenfeld. 711
Dilliger / M. Joh. Diac. zu Coburg. 454
Dilner / Joh. Franc. Pf. zu Seidmannsdorff. 546
Dimpel / Conrad Pf. in Einberg. 639
Dinckel / M. Joh. Gen. Sup. zu Coburg. 371
Döbrig / Thomas Cant. zu Neuſtadt. 612
Döhler / Georg Pf. zu Geſtungshauſen. 724
Dreſſel / Joh. Pf. zu Neuſes. 553

Dreſſel / M. Nicol. Pf. zu Heinersdorff. 661
Dreſſer / M. Joh. Rector zu Coburg. 508. 518.
Druckenbrod / Joh. Pf. in Fechen. 634
Druckenbrod / Otto Pf. zu Heinersdorff. 660
Dümlein / Joh. Rector in Sonnenberg. 631
Düring / Balth. Pf. in Coburg. 350
Duſchius, Joh. Pf. in Seidmannsdorff. 544
Düſſel / Joh. Rector in Sonnenberg. 630

E.

Ebenretter / Jacob Pf. zu Oettingshauſen. 760
Eberbach / Rector zu Coburg. 499
Eberhard / Joh. Balth. Org. zu Rodach. 691
Eberlein / M. Joh. Diac. in Rodach. 681
Eberwein / M. Georg. Phil. Super. in Neuſtadt. 599
Eckart / M. Theodorus Pf. zu Heinersdorff. 661
Ehrenfried / Petrus Pf. zu Weitramsdorff. 570
Eichhorn / M. Nicol. Diac. zu Coburg. 443
Eichler / M. Georg Gottfried Adj. in Meder. 746
Eiſenwinner / M. Georg Pf. zu Lauter. 549
Eiſentraud / Heinrich Pf. zu Walbur. 757
Elfflein / Joh. Super. zu Neuſtadt. 587
Engel / Heinrich Pf. zu Simau. 796
Erhard / Joh. Pf. in Einberg. 639
Erhard / M. Nicol. Con-Rect. zu Coburg. 516
Erhard / M. Reinhard Wilh. Pf. zu Weiſenbr. 564
Erneſti, M. Joh. Pf. zu Hayreth. 794
Erſam / Joh. Pf. zu Weiſenbrunn. 564
Erſam / Jacob Pf. zu Weiſenbrunn. 564
Eſchenbach / Bernh. Pf. in Rodach. 670
Eſchenbach / Joh. Luc. Pf. zu Wieſenfeld. 768
Eſchenbach / M. Phil. Diac. in Coburg. 448
Eſchenbach / Phil. Diac. in Coburg. 471
Euggant / Eucharius Pf. in Siemau. 796
Ewald / Joh. Georg Pf. in Weiſenbrunn. 569
Eyring / M. Elias Martinus Adj. in Rodach. 678
Eyring / Joh. Andr. Pf. zu Fechen. 636
Eyring / Joh. Chriſtian Pf. zu Fechen. 638
Eyring / Georg Simon Kirchner in Neuſtadt. 620
Eyring / Simon Johann Pf. zu Fechen. 635

Fa

F.

Faber / Balthaſ. Schul-Coll. zu Coburg. 525
Faber / Fried. Cantor in Coburg. 522
Faber / Johann Diac. zu Rodach. 681
Faber / M. Joh. Hof-Prediger zu Coburg. 431
Faber / M. Joh. Rector in Coburg. 506
Faber / Mich. Cantor in Rodach. 690
Faber / Reinhard Cantor zu Neuſtadt. 613
Faber / Sigismund Cant. zu Neuſtadt. 612
Faber / Simon Pf. zu Scherneck. 769
Faber / Wolffgang Teutſch. Schulm. zu Neuſtadt. 616
Fabricius, Maxim. Diac. in Coburg. 458
Facius, Joh. Philipp Diac. in Rodach. 685
Ferus, Jacob Pf. in Ebersdorff. 732
Feſſelius, M. Joh. Diac. zu Coburg. 436
Fetzer, Laurentius Pf. zu Geſtungshauſen. 725
Fick, Conrad Con-Rector in Coburg. 521
Fiedler, M. Joh. Pf. zu Grub. 558
Finck / D. Caſpar Gen. Superint. zu Coburg. 383
Finckler / M. Martin Pf. in Neuſtadt. 584
Fiſcher / Caſpar Pf. in Ebersdorff. 733
Fiſcher / Erdmann Rudolph Diac. zu Coburg. 496
Fiſcher / M. Joh. Archi-Diac. in Coburg. 474
Fiſcher / Joh. Pf. in Einberg. 642
Fiſcher / Joh. Pf. in Rottenbach. 763
Fiſcher / Joh. Chriſtoph Adj. in Scherneck. 775
Fiſcher / M. Joh. Fried. Adj. in Sonnenfeld. 720
Fiſcher / Joh. Matth. Teut. Schulm. in Sonnenb. 633
Fiſcher / M. Joh. Mich. Diac. in Coburg. 495
Fiſcher / Nicol. Pf. zu Steinheyd. 664
Fleiſchmann / Fried. Org. zu Neuſtadt. 615
Fleiſchmann / Nic. Org. zu Neuſtadt. 615
Forckel / Joh. Schul-Colleg. zu Coburg. 534
Forckel / Joh. Mich. Con-Rect. zu Coburg. 520
Franck / Caſp. Con-Rect. zu Coburg. 519
Franck / Joh. Fried. Cant. zu Coburg. 523
Franck / Joh. Georg Pf. in Ahorn. 575
Franck / Mich. Schul-Coll. in Coburg. 526

Franck / Nicol. Pf. zu Judenbach. 658
Franck / Petrus Pf. in Gleuſen. 779
Franck / Sebaſtian Pf. zu Geſtungshauſen. 725
Franck / Stephan Pf. in Heldrit. 706
Freund / M. Wolffg. Chriſt. Pf. in Elſa. 694
Freytag / Joh. Pf. in Elſa. 693
Friedel / M. Nicol. Pf. zu Judenbach. 656
Friedel / Nicol. Pf. zu Judenbach. 657
Friedrich / Joh. Caſp. Pf. zu Grub. 559
Friedrich / Michael Pf. zu Weiſenbrunn. 564
Frieß / M. Joh. Pf. zu Garnſtadt. 727
Friſchmann / Georg Pf. zu Roßfeld. 703
Frommann / Andr. Pf. in Neuſes. 557
Frommann / M. Balth. Pf. in Garnſtadt. 730
Frommann / M. Joh. Fried. Adjunct. in Rodach. 672
Frommann / Joh. Heinr. Adjunct. in Sonnenb. 626
Frommann / Samuel Hartm. Pf. in Wieſenfeld. 768
Frůhauf / Pf. in Grub. 559
Fuldner / M. Joh. Diac. in Coburg. 438
Fuldner / Petr. Con-Rect. in Coburg. 518
Fuß / Nicol. Pf. zu Buch. 788
Fůßlein / Caſp. Pf. zu Mupperg. 646

G.

Gabler / Erhard Pf. zu Gauerſtadt. 697
Gartner Melch. Pf. zu Geſtungshauſen. 725
Gera von Wolff. Chriſtoph Pf. auf der Veſte. 540
Gerhard, D. Johannes Gen. Sup. zu Coburg. 380
Gerlacher, Joh. Cantor zu Neuſtadt. 612
Gernhard, Caſp. Diac. zu Coburg. 481
Gernhard, Joh. Caſp. Pf. in Weitramsdorff. 571
Geuther, Teutſch. Schulm. zu Neuſtadt. 616
Glaſer / Joh. Pf. in Mupperg. 646
Glaſer / M. Johann Pf. auf der Veſte. 539
Gnůge / Martin Hoff-Prediger zu Coburg. 429
Goële, Paulus Pf. zu Oettinshauſen. 759
Gottwald / M. Joh. Petrus Pf. zu Weitramsdorff. 571
Gôtz / Caſp. Pf. in Heldrit. 706
Gôtz / Joh. Stephan Pf. in Fechen. 635

Grams / Joh. Pf. in Gauerſtadt. 699
Grams / Joh. Succentor zu Neuſtadt. 614
Grams / Paulus Adj. zu Neuſtadt. 585
Grau / Joh. Pf. auf Steinheyd. 663
Greiffart / Georg Pf. in Heinersdorff. 660
Greiffart / Joh. Pf. in Watzendorff. 785
Greßler / Joh. Subſtitut. in Einberg. 643
Groß / Georg Ernſt Diac. in Lind. 656
Groſch / Joh. Pf. in Meder 740
Gründler / Nicol. Pf. in Sonnenfeld. 709
Gruner / Joh. Fried. Archi-Diac. in Coburg. 489
Gundermann / Laurentius Pf. in Garnſtadt. 727
Gundermann / Lorentz Succentor in Neuſtadt. 614
Gürtler / Joh. Heinrich Schul-Coll. zu Coburg. 535

H.

Haag / Joh. Georg Pf. in Neuhauß. 650
Haag / Stephan Rector zu Sonnenberg. 631
Hahn / Michael Kirchner zu Neuſtadt. 619
Halbig / Nicol. Pf. in Sonnenberg. 623
Halbing / Simon Schul-Coll. zu Coburg. 525
Hambach / Joh. Pf. zu Seidmannsdorff. 543
Hanff / M. Andr. Pf. zu Oettingshauſen. 760
Hanff / Michael Pf. zu Grub. 562
Hannmann / Conrad Pap. Pf. in Neuſtadt. 582
Heinle / Pancratius Pf. in Ahorn. 573
Happach / Joh. Caſimir. Senior Pf. zu Watzend. 784
Happach / Joh. Caſimir. Junior. Pf. zu Watzend. 786
Happach / Joh. Matthæus Organiſt zu Neuſtadt. 618
Hartmann / Heinrich Cantor zu Coburg. 522
Hartung / Joh. Valentin Cantor zu Sonnenberg. 632
Haſſel / Joh. Heinrich Hof-Prediger in Coburg. 431
Haubenſchmid / Georg Pf. in Watzendorff. 783
Haubenſchmid / Petrus Pf. in Lauter. 548
Heffner / M. Andreas Pf. in Wieſenfeld. 766
Hegner / Martin Schul-Coll. in Coburg. 532
Hein / M. Chilian Diac. in Rodach. 681. 684
Hein / Caſp. Pf. in Ebersdorff. 733
Hein / Peter Rector in Rodach. 686

Heinold / Joh. Diac. in Meder. 754
Heinmann / Nicol. Pf. in Grub. 559
Heller / Joh. Pf. zu Siemau. 796
Hemmer / Joh. Georg Pf. in Ebersdorff. 736
Henæus, M. Andreas Pf. in Breitenau. 696
Henckelmann / Jacob Pf. zu Watzendorff. 783
Hendorffer / Jacob Pf. in Seidmannsdorff. 544
Henne / Chriſtoph Pf. in der Steinach. 667
Herbart / Joh. Diac. in Coburg. 440
Herdechen / Barthol. Paſt. in Scherneck. 769
Herrichen / Chriſtian Pf. zu Heinersdorff. 661
Hertz / Mauritius Paſt. zu Rottenbach. 762
Heynmann / Andreas Rector zu Sonnenberg. 629
Heynmann / Ægidius Rector zu Sonnenberg. 630
Hildebrand / Joachim Adj. in Sonnefeld. 720
Hiob, Leonhard Pf. in Einberg. 638
Hofer / Joh. Schul-Colleg. in Coburg. 525
Hofer / Joh. Con-R. zu Coburg. 518
Hofler / Wolffgang Rector zu Coburg. 500
Höfler / Balthaſ. Schul-Colleg. in Coburg. 524
Höfler / Joh. Schul-Colleg. in Coburg. 524
Hofmann / Caſpar Cantor in Rodach. 690
Hofmann / Heinrich / Pf. in Lind. 654
Hofmann / Joh. Diaconus in Coburg. 464
Hofmann / Joh. Pf. zu Brietenau. 695
Hofmann / Joh. Caplan in Rodach. 684
Hofmann / Joh. Cantor in Rodach. 690
Hofmann / M. Joh. Balth. Adjunct. zu Sonnenfeld. 718
Hofmann / M. Joh. Friedr. Pf. zu Heyreth. 792
Hofmann / Joh. Laurentius Adj. in Sonnenfeld. 718
Hofmann / Michael Pf. zu Oettingshauſen. 759
Hofmann / Nic. Adjunct. in Sonnenberg. 627
Hofmann / Nic. Pf. in Ebersdorff. 733
Hofmann / Oswald Pf. in Heldrit. 706
Hofmann / Otto Pf. in Gleuſen. 723. 777
Hofmann / Thomas Schul-Colleg. in Coburg. 535
Hofmann / M. Valentin Superint. in Neuſtadt. 589
Höher / Michael Pf. in Grub. 559

Höhn

Höhn / Nicol. Cantor in Rodach. 690
Holtzhauſer / M. Joh. Pf. in Geſtungshauſen. 721
Holtzhauſer / Philipp Pf. in Geſtungshauſen. 723
Hopff / Nicol. Pf. in Ebersdorff. 737
Höpffner / Joh. Pf. zur Steinheyd. 663
Hornung / Andreas Paſt. zu Siemau. 797
Hugo, M. Joh. Pf. in Mupperg. 645
Hugo, D. Nicol. Gen. Sup. zu Coburg. 395
Hugo, Sebaſtian Pf. zu Garnſtadt. 726
Hünerbein / Joh. Pf. zu Heldrit. 706

J.

Jahn / Joh. Burckard Cantor zu Rodach. 690
Iffland / Joh. Balthaſ. Rector zu Sonnenberg. 631
Job / Leonhard Pf. in Einberg. 638
Jonas, D. Juſtus Hof-Prediger zu Coburg. 199

K.

Kaltenthaler / Hermann Pf. in Siemau. 796
Kannemann / Joh. Chriſtoph Pf. in Buch. 791
Karg / Joh. Pf. in Seidmannsdorff. 543
Käßmann / Caſpar Pf. in Seidmannsdorff. 546
Käßmann / Joh. Pf. in Seidmannsdorff. 545
Kauffmann / Joh. Meß-Pr. in Simau. 796
Kauffmann / Joh. Pf. in Siemau. 797
Kegel / Emanuel Cantor zu Neuſtadt. 613
Kegel / Joh. Cantor zu Sonnenberg. 632
Keller / Erhard Pf. in Breitenau. 696
Keſſel / Joh. Cantor zu Neuſtadt. 612
Keſſel / Joh. Friedr. Pf. zu Scheuerfeld. 579
Keßler / D. Andreas Gen. Sup. in Coburg. 398
Ketſchenbach / Kilian Schul-Colleg. zu Coburg. 524
Kayſer / Michael Schul-Colleg. zu Coburg. 525
Kind / M. Johann Diac. zu Coburg. 440
Keyn / Meß-Prieſter zu Neuſtadt. 582
Kirchner / Joh. Pf. in Scheuerfeld. 577
Kirchner / M. Joh. Jacob Diac. zu Coburg. 441
Klipper / Joh. Pf. zu Steinheyd. 664
Klipper / M. Matth. Pf. in Einberg. 639

Klipper / Petrus Paſt. in Meder. 743
Knauer / M. Joh. Wilhelm Diac. in Coburg. 488
Knorr / Chriſtoph Pf. zu Weiſenbrunn. 568
Kob / Michael Kirchner zu Neuſtadt. 620
Koch / Georg Diac. in Coburg. 490
Koch / Nicol. Pf. zu Gleuſen. 777
Kohlhans / M. Joh. Chriſtoph Rector zu Coburg. 509
Köhler Heinr. Gottlieb Organ. zu Neuſtadt 618
Köhler Johann Pf. in Herreth 782
Köhler Nic. Pf. zu Steinheyd 664
Köhler Theophilus Pf. zu Neuhauß 650
Körber Elias Paſt. zu Meder 741
Körber Johann Chriſtoph Pf. zu Heldrit 707
Korn Joh. Adjunctus in Sonnenberg 628
Koſt M. Joh. Diaconus in Coburg 439
Krämer Joh. Pf. in Neuhaus 649
Krautwurſt M. Benedictus Diac. zu Coburg 439
Krautwurſt Michael Pf. in Wieſenfeld 766
Krebs Matthias Pf. in Walbur 757
Krebs Valent. Schul-Colleg. zu Coburg 525
Kreuchauf Johann Pf. in Einberg 641
Krüger Johann Oswald Pf. auf der Veſte 539
Krug Joh. Diac. zu Coburg 466
Krug Wolffgang Pf. zu Garnſtadt 729
Kuhlmann Antonius Pf. auf der Veſte 537
Kühner M. Ægidius Paſt. zu Neuſtadt 584
Kühner Arnold Diac. zu Neuſtadt 606
Kühner Joh. Walther Diac. in Coburg 437. 769
Kümmerling Joh. Schul-Colleg. zu Coburg 529
Kupffer Joh. Schul-Coll. zu Coburg. 525

L.

Langer Caſpar Adj. in Sonnenfeld 716
Langer M. Daniel Diac. in Coburg 439
Langer M. Joh. Superint. in Coburg 353
Langer M. Joh. Diaconus in Coburg 438
Langer Nic. Adjunctus in Sonnenfeld 716
Langguth Simon Succentor in Neuſtadt 614
Langguth M. Johann Pf. in Breitenau 696

Lan-

Langenſtater Paulus Paſt. in Gleuſen 778
Laugner M. Auguſtinus Paſt. zu Roßfeld 703
Laurinus Erhard Pf. in Gauerſtadt/ 697
Laurinus Joh. Pf. in Gauerſtadt 697
Lehr Andreas Pf. in Lind 652
Lehr Nicol. teutſch. Schulmeiſter in Neuſtadt 614
Lentzget Joh. Mülner Pf. in Simau. 796
Leicht M. Antonius Diac. in Meder 754
Leipold Balthaſar Paſt. zu Rottenbach. 762
Leinlin Conrad Schul-Colleg. in Coburg 524
Leonhard Pf. in Siemau 796
Leuſſer Heinrich Pf. zu Siemau 796
Libavius Andr. Rector. in Coburg 506
Lichtenfelſer M. Jonas Diaconus in Coburg 438
Lichtenſtein Joh. Pf. in Meder 738
Lieb M. Caſpar Diac. in Coburg 443
Lieb Georg Cantor zu Coburg 522
Lindner Wolffgang Pfarrer in Sonnenberg 623
Löblein Paulus 440. 634
Löhlein Joh. Mich. Organ. zu Neuſtadt 619
Löhrl Georg Fried. Pf. zu Steinheyd 665
Löffler M. Johann Pf. in Wieſenfeld 767
Lotter M. Joh. Georg Pf. in Scheuerfeld 578
Lucius Henricus Paſt. zu Lind 652
Ludwig M. Michael Adj. in Sonnenfeld 712
Lutz Nicol. Pf. in Heinersdorff 660
Lutz M. Sebaſtian Pf. in Ebersdorff 732
Lützelberger M. Thomas Paſt. in Siemau 797

M.

Marx Nicol. Kirchner zu Neuſtadt 619
May Caſpar Pf. in Oettingshauſen 761
Mayer Barthol. Schul-Coll. zu Coburg 526
Mechtold Michael Rector in Sonnenberg 630
Meiſner Chriſtoph Pf. zu Neuſes 556
Meiſner Joh. Pf. zu Steinheyd 665
Menſch Andr. Pf. zu Weiſenbrunn 563
Molter Valentinus Paſt. zu Einberg 639
Mönch Michael Paſt. zu Rottenbach 763

Mon-

Montag Johann Pf. zu Buch 787
Möring Michael Cantor zu Coburg 523
Mörlinus Hugo Diacon. in Coburg 440
Mörlinus Maxim. Gener. Superint. in Coburg 359
Mörlinus M. Steph. Diaconus in Coburg 438
Mötzel Georg Paſt. in Heinersdorff 660
Müller M. Andreas Diac. in Coburg 438
Müller Chilian. Schul-Colleg. in Coburg 524
Müller Erhard Paſt. in Meder 741
Müller Georg Paſt. in Siemau 796
Müller Johann Paſt. in Neuſtadt 582
Müller Johann Paſt. in Breitenau 696
Müller Johann Chriſtoph Paſt. in Rotenbach 765
Müller Paulus Rector zu Neuſtadt 610
Müller Paulus Paſt. zu Gauerſtadt 699
Müller Sebaſtian Diaconus in Neuſtadt 608
Murmann Heinrich Schul-Coll. zu Coburg 525
Muſæus D. Simon Gener. Superint. in Coburg 368
Muſculus Erhard Diaconus zu Coburg 441
Mylius Chriſtian Rector in Coburg 512
Mynwiz Joh. Paſt. in Gauerſtadt 726

N.

Nachtenhöfer M. Caſpar Fried. Diacon. zu Coburg 477
Neander Matthias Rector zu Coburg 505
Nether Joh. Diac. in Rodach 681
Neumann M. Andr. Diac. in Coburg 438
Neumann Matthæus teutſch. Schulm. zu Neuſtadt. 614
Neumann Martin Paſt. zu Siemau 798
Nothnagel Wolffg. Paſt. zu Heldrit 706

O.

Oeſterreicher/Andr. Rector zu Coburg. 508
Oswald Joh. Paſt. in Fechen. 634
Otto Georg Adam Paſt. in Scheuerfeld 577
Otto Johann Erhard Paſt. in Neuſes 557
Otto Johann Georg Cantor zu Neuſtadt 613
Otto Johann Wilhelm Paſt. in Neuſes 650
Otto Juſtus Cantor zu Coburg 522
Otto Noah Paſt. in Sonnenfeld 709

Otto M. Noah Con-Rector zu Coburg 516
Otto Vrbanus Paſt. zu Geſtungshauſen 721
Otto Wolffg. Heinrich Paſt. auf der Veſte 540

P.

Paſcha Jacobus Paſt. zu Lauter 550
Peucer oder Paucker Martinus Paſt. in Coburg 438
Pfeffinger Schul-Coll. zu Coburg 529
Pfeiffer Joh. Melchior Diaconus in Coburg 472
Pfrüſcher Georg Diac. in Coburg 444
Piſtorius Andr. Paſt. zu Callenberg 553
Piſtorius Joh. Paſt. zu Neuſes 553
Piſtorius M. Joh. Paſt. zu Neuſes 555
Planckenauer Joh. Superint. zu Neuſtadt 595
Pleyer Marcus Bonaventura Paſt. in Elſa 692
Pleyer Petrus Diaconus in Coburg 441
Poldius Valentinus Pap. Geiſtl. in Rodach 670
Pontanus M. Michael Diac. zu Neuſtadt 605
Popp von Laß Paſt. zu Geſtungshauſen 721
Pruſch Joh. Diac. zu Coburg 437
Puff Andr. Paſt. in Ebersdorff 731

Q.

Queler / Johann Paſt. in Heinersdorff. 660

R.

Rädlein / Petrus Paſt. in Scherneck. 770
Ramſperger / Philipp Schul-Colleg. zu Coburg. 529
Rau / Joh. Gottfried Paſt. in Roßfeld. 704
Rau / Peter Elias Diacon. in Rodach. 685
Reg / M. Peter Rector zu Neuſtadt. 609
Reih / Joh. Paſt. in Siemau. 796
Reiffenſtein / Nicol. Teutſch. Schulm. in Sonnenb. 633
Reimund / Diac. in Coburg. 438
Reinhold / M. Joh. Diac. zu Coburg. 480
Reinmann / Eraſmus Paſt. zu Seidmannsdorff. 545
Reinmann / Georg Rector zu Rodach. 686
Rephan / M. Caſpar Diac. in Coburg. 459
Reppert / M. Joh. Conrad Paſt. zu Heinersdorff. 662
Reuß / Joh. Wilhelm Diac. in Meder. 754

Reuß / Wilhelm Adrian Paſt. in Seidmannsdorff. 547
Reuter / Georgius Diac. in Lind. 656
Rhodius oder Rothiger / Diac. in Coburg. 438
Richter / M. Chriſtoph Heinrich Pf. in Garnſtadt. 731
Rindermann / M. Joh. Adjunct. in Rodach. 672
Rindermann / Paulus Diac. in Coburg. 439
Rindermann / Paulus Paſt. in Lauter. 548
Ritter / Caſpar Paſt. in Rottenbach. 762
Röger / Chriſtoph Paſt. in Siemau. 798
Röger / Tobias Paſt. in Siemau. 799
Rögner / Johann Schul-Colleg. zu Coburg. 525
Römhild / Heinrich Paſt. zu Steinheyd. 664
Römhild / Joh. Chriſtoph Paſt. zu Oettingshauſen. 761
Roſenfeld / M. Georg Paſt. in Lind. 652
Roſenfeld / Joh. Paſt. in Scherneck. 770
Roſenfeld / Joh. Hartmann Paſt. zn Rottenbach. 765
Roſenfeld / Philipp Paſt. zu Wieſenfeld. 766
Roſenthal / Joh. Iſrael Schul-Colleg. zu Coburg. 535
Rottenbacher / M. Joh. Paſt. in Sonnenberg. 625
Rübel / Joh. Georg Rector in Sonnenberg. 529. 631
Rübel / Nicol. Cantor zu Neuſtadt. 526
Rücker / Jacob Diac. in Coburg. 439
Rücker / Joh. Paſt. in Gleuſen. 777
Rücker / Wolffg. Paſt. zu Gleuſen. 778
Rudrauff / Jeremias Con-Rect. zu Coburg. 516
Ruerius, Schul-Colleg. zu Coburg. 524
Ruprecht, Joh. Paſt. in Neuſes. 553

S.

Sand / Erhard von Schul-Coll. in Coburg. 532
Sartorius, Joh. Paſt. in Watzendorff. 783
Sauer / Chriſtoph Paſt. in Gleuſen. 782
Sauer / Matthæus Paſt. zu Gleuſen. 781
Sauerbrey / M. Joh. Diac. zu Coburg. 482
Schad / Joh. Adam Org. zu Neuſtadt. 618
Schad / Wilhelm Paſt. in Elſa. 691
Scharff / Chriſtoph Cantor zu Coburg. 522
Scharff / Joh. Diac. in Coburg. 468

Scharff / Joh. Chriſt. Adj. in Scherneck. 775
Scheffter / M. Zach. Con-R. zu Coburg. 518
Scheler / Andr. Con-R. zu Coburg. 516
Scheler / Joh. Paſt. in Ahorn. 573
Scheler / M. Nicol. Adj. in Sonnenfeld. 717
Schenck / Laurent. Hartm. Adjunct. in Rodach. 677
Schertzer / Joh. Paſt. in Roßfeld. 704
Schilling / Albrecht Paſt. in Siemau. 796
Schilling / M. Andr. Schul-Colleg. zu Coburg. 530
Schlegel / M. Joh. Chriſtian Gen. Sup. zu Coburg. 421
Schlencker / Joh. Paſt. in Seidmannsdorff. 543
Schmid / Jacob Paſt. in Ebersdorff. 731
Schmid / Joh. Paſt. in Seidmannsdorff. 544
Schmid / Joh. Paſt. in Ebersdorff. 731
Schmid / Joh. T. Schulm. in Neuſtadt. 614
Schmid / Joh. David Schul-Colleg. zu Cob. 533
Schmid / Joh. Fried. Paſt. zu Watzendorff. 786
Schmid / Joh. Nicol. Paſt. zu Rottenbach. 765
Schmid / Philipp Paſt. zu Judenbach. 659
Schmid / Thomas Adjunct. in Rodach. 673
Schmid / Wilhelm Schul Colleg. in Rodach. 691
Schnabel / Joh. Diac. in Coburg. 448
Schnabel / Joh. Paſt. in Heinersdorff. 661
Schnabel, Johann Paul Con-R. in Cob. 519
Schneider / M. Philipp Adjunct. in Meder. 750
Schneider / M. Theodorus Super. in Neuſtadt. 592
Schnell / M. Georg Paſt. in Neuſtadt. 583
Schnetter / Joh. Diaconus in Rodach. 684
Schnetter / Simon Pf. in Heldrit. 707
Schneyer / Wilhelm Paſt. in Elſa. 693
Schnurtz / Leonhard Paſt. in Meder. 741
Schram / Sigismundus Paſt. in Steinheyd. 664
Schreckengaſt / Mich. Diac. zu Coburg. 440
Schubart / Joh. Pf. in Elſa. 692
Schubart / Joh. deſſen Sohn Pf. in Elſa. 692
Schubart / M. Joh. Chriſtoph Rect. zu Coburg. 514
Schubart / Nicol. Paſt. in Wieſenfeld. 766

Schubart / Nicol. Paſt. in Ebersdorff. 736
Schuffner / M. Joh. Diaconus zu Coburg. 493
Schultheiß / Friederich Pf. zu Neuſes. 553
Schultheiß / Georg Pf. zu Breitenau 695
Schultheiß / Joh. Pf. zu Schlettach. 569
Schultheiß / Joh. Pf. in Scherneck. 770
Schultheiß / M. Joh. Adam Pf. zu Jüdenbach. 658
Schulthesius, Joh. Diac. zu Coburg. 440. & 544
Schulthesius, M. Joh. Paſt in Lind. 654
Schulthesius, Joh. Frid. Schul-Coll. in Rodach. 691
Schunccius Nicol. Schul-Colleg. zu Coburg. 525
Schunck / M. Adam Diac. Cob. 440
Schunck / M. Heinrich Adj. in Rodach. 670
Schunck / Joh. Heinrich Rect. zu Rodach. 686
Schunck / Peter Pf. in Ahorn. 573
Schuſter / Joh. Philipp Diac. zu Coburg. 494
Schuſter / Tobias Paſt. in Buch. 788
Schütz / Jacob Paſt. in Gleuſen. 778
Schwabhäuſer / Joh. Georg Cant. zu Neuſtadt. 612
Schwalb / M. Simon Con-R. in Coburg. 515
Scultetus, Joh. Diac. in Lind. 656
Sebald, M. Gabriel Paſt. in Roßfeld. 703
Seidel, Joh. Cantor zu Neuſtadt. 613
Seidenbecher / Johann Georg. 772
Seidenbecher / M. Phil. Gualth. Diac. Cob. 450
Seifart / Joh. Tob. Super. zu Neuſtadt. 590
Seifart / D. Tobias Gen. Sup. zu Coburg. 407
Seifart / Tobias Pf. auf dem Judenbach. 657
Seifart / Chilian Ober-Caplan in Rodach. 681
Seyfert / Joh. Mart. Pf. zu Steinach. 668
Seyfried / Georg Schul-Colleg. zu Coburg. 525
Sella / Michael Pf. in Wieſenfeld. 766
Seld / M. Joh. Rect. zu Cob. 505. und Adj. in Sonnenf. 709
Seld / D. Joh. Chriſt. Gen. Super. in Coburg. 410
Seld / Michael Theodoſ. Adjunct. in Rodach. 671
Seelmann / Joh. Schul-Colleg. zu Coburg. 525

Seel-

Seelmann / Joh. Diac. zu Coburg. 456
Seelmann / M. Martin Diac. zu Coburg. 453
Seum / Joh. Conrad Teutſch. Schulm. zu Neuſt. 615
Seuſing / Simon Diac. zu Coburg. 442
Siebenliſt / Michael Diac. in Rodach. 684
Sichmar, Georg Paſt. in Weiſenbrunn. 564
Siegmar, Joh. Schul Colleg. zu Coburg. 525
Siegler / Sebaſt. Schul-Colleg. zu Coburg. 525
Silchmüller / Joh. Superint. in Neuſtadt. 597
Siller / Martin Pf. zu Scheuerfeld. 579
Sommer / Heinrich Diac. in Meder. 755
Sommer / Joh. Andreas Pf. in Walbur. 756
Sommer / Joh. Tob. Pf. in Breitenau. 697
Sonnenfelder / Nicol. Pf. zu Walbur. 756
Spieß / Michael Pf. zu Sonnenberg. 623
Spindler / Friederich Gregor. Adj. in Meder. 749
Spindler / Joh. Paſt. zu Rottenbach. 764
Spindler / Martin Paſt. zu Einberg. 640
Spüler / Nicol. Rector in Rodach. 686
Stamberger / Joh. Pf. in Meder. 742
Stehelin / Paſt. in Gauerſtadt. 697
Stempel / D. Joh. Auguſt Gen. Sup. in Coburg. 423
Steiner / Otto Rector in Sonnenberg. 630
Steiniger / Johannes Pf. in Ebersdorff. 731
Steiniger / Caſpar Paſt. in Gauerſtadt. 698
Stoltz / M. Joh. Hoff-Pred. zu Coburg. 426
Stöſſel / Peter Paſt. zu Grub. 558
Stöſſel / Paulus Paſt. zu Garnſtadt. 727
Strauß / Joh. Georg Diac. zu Neuſtadt. 607
Stüllein / Joh. Adjunctus in Scherneck. 777
Stüllein / Joh. Caſp. Paſt. in Grub. 562
Syncopius, Andreas Schul-Colleg. zu Cob. 525

T.

Tag / M. Joh. Diac. zu Coburg. 438
Thein, Joh. Rector in Coburg. 505
Thilo, M. Heinrich Paſt. in Sonnenberg. 623
Thym, Joh. Paſt. in Elſa. 691

Thomæ, Joh. Chriſtian Rector in Neuſtadt. 611
Thomæ, Stephan Adjunct. in Sonnenfeld. 718
Thomæ, Stephan Thomas Schul-Coll. zu Cob. 536
Thau / Joh. Paſt. in Buch. 788
Thümler / Chriſtoph Paſt. in Schlettach. 569
Thüring / M. Balthaſar Paſt. in Cob. 350
Tilemann, Joh. Schul-Colleg. zu Coburg. 525
Trentfuß / Burckhard Paſt. zu Watzendorff. 783
Treuner / M. Theodoricus Paſt. in Weiſenbrunn. 565
Triefſes Eys / Adjunctus in Sonnenfeld. 712
Trütſch / M. Joh. Paſt. in Scheuerfeld. 577
Tyrotarchus, Melchior Paſt. auf der Veſte. 541

V.

Verpoorten, M. Albrecht Meno Sup. in Neuſtadt. 602
Verpoorten, D. Wilhelm Gen. Super. zu Coburg. 418
Ultſch / Stephan Paſt. in Mupperg. 645
Völcker / Chriſtoph Schul-Colleg. in Coburg. 525

W.

Wachsmuth / Georg Paſt. in Siemau. 797
Wagner / Joh. Hof Prediger in Coburg. 434
Wagner / Melchior Succentor in Neuſtadt. 614
Walther / Wolffgang Paſt. zu Elſa. 692
Wasmuth / Georg Con-Rect. zu Coburg. 516
Weidenheim / M. Caſpar Johann Super. in Neuſt. 602
Weidhäuſer / Georg Paſt. in Lind. 652
Weidner / Joh. Paſt. in Ahorn. 573
Weigler / Melchior Diac. in Coburg. 452
Weigler / M. Paulus Paſt in Sonnenberg. 625
Weihbringer / Joh. Paſt. in Meder. 740
Weisgerber / M. Joh. Rector in Coburg. 501
Wemmer / M. Joh. Diac. in Coburg. 438
Weniger Kind / M. Joh. Adj. in Rodach. 671
Wermuth / Nicol. Paſt. in Siemau. 797
Wiebel / Georg Paſt. zu Neuhauß. 649
Willius, Nicol. Paſt. in Sonnenberg. 623
Winger / Elias Paſt. in Lind. 653
Wipper / Friedr. Paſt. in Elſa. 692

Wir

Wirſing / Nicol. Diac. in Meder. 753
Wyeſer, Barthol. Paſt. in Neuſtadt. 583
Z.
Zeulenroth / Johann Paſt. in Meder. 740
Zeidler / M. Chriſt. Paſt. in Weiſenbronn. 568
Zeiß / Joh. Diac. in Neuſtadt. 605
Zeiß / Joh. Georg Paſt. auf der Veſte. 541
Ziegler / Peter Adjunctus in Sonnenfeld. 716. 634
Ziegler / David Rector zu Coburg. 510
Zimmermann / Nicol. Paſt. zu Seidmannsd. 545. 778
Zinck / Georg Adj. in Scherneck. 771
Zitzmann / Valentin Cantor in Rodach. 690

IV. Regiſter

Der vornehmſten Sachen / wobey zu mercken, daß D. N. a. b. c. &c. Dedicatio Nota a. b. c. und V. Vorrede, mit beygeſetzten Romaniſchen Zahlen / die Pag. derſelben bedeuten. Die ordinairen Ziffern ziehen ſich auf das Werck ſelbſten.

A.

Ablaß iſt gar zu arg. 117. wird hoch geachtet. 110. kommt in decadence. 108. Papiſten ſchreiben ſelbſt darwider. 109. iſt die Urſach der Reformation. 95
Aebte zu Mönchröthen. V. LXXV.
Albertus, Ertz-Biſchoff zu Mäyntz / ein vortrefflicher Fürſt. 116. wird Ober-Commiſſarius des Ablaſſes. 94
Amalberg / Königin. V. XXV.
Anno, Ertzbiſchoff zu Cölln / ſtifftet das Cloſter Saalfeld. V. XXXIV. LXII. LXIV. ſtehet in groſſen Anſehen am Käyſerl. Hoff. V. LXII. hat keine territorial-Herrſchafft in Coburg gehabt. V. LXXII. ſq.

Apologia der Augſp. Confeſſion. 214
Apoſtel haben in Teutſchl. geprediget. V. XX. ſq.
Augſpurg. Confes. entwirfft Lutherus. 175. Melanchthon arbeitet ſie aus. 204. wird Teutſch abgeleſen. 176. 205. und ins Röm. Reichs-Archiv beygeleget. 208. auch in allerhand Sprachen überſetzt. 177. von Melanchthone geändert. 207

B.

Bauern Aufruhr. 181
Bibel wird ins Teutſche überſetzet. 221
Biſchöffe Päbſtl. von weltl. Obrigkeit gewehlet. V. XCIV. ſq.
Biſchöffe der Francken ſchlechte Potentaten. V. XXIX. XXXVII.
Bonifacius, prediget Chriſtum in Francken. V. XXXVIII. XLVII. ſtifftet das Biſtthum Würtzburg. V. XL. ſoll den Kirchen in Teutſchland geſchadet haben. V. XLI. recommendiret die H. Schrifft. V. XLIV. theilet das Heil. Abendmahl nach Chriſti Einſetzung aus. V. XLV.
Bonifacius VIII. ſchreibt das erſte Jubel-Jahr aus. 12
Burcardus, erſter Biſchoff zu Würtzburg. V. XL.
Bursfeldiſche Reformation wird im Cloſter Möchröthen eingeführt. V. LXXX.

C.

Cajetanus verhört Luth. zu Augſpurg. 133
Calvinus. 179
Carolomannus gehet ins Cloſter. V. XLVII.
Carolſtadius, Andr. Bodenſt. promoviret Luth. in Doct. 89. ſtürmt die Bilder. 168. item D. N. ff. wird abgeſetzt und läſt ſich Nachbar Andres nennen. 172. Feind der Schulen. D. N. ff.
Carolus M. ſtifftet Schulen in Teutſchland. D. N. a.
Carolus V. Röm. Käyſ. 145. citiret Luth. nach Worms 147. hält den Reichs-Tag zu Augſpurg. 173
Catechiſmus Luth. hochgeacht. D. N. x.
Catharina von Bohra / wird von Luthero geheyrathet. 254. ſtirbt zu Torgau. 275

Chlo-

Chlotharius, ein ſchlechter Chriſt. V. XXVII. bekommt Burgund und Auſtraſ. V. XXVIII.
Clemens VII. wird in der Engelb. belagert. 184
Clodovæus M. ungerecht und grauſam. V. XXVI.
Coburg gehörete zum Sprengel des Biſtthums Würtzburg. V. XL. it. 338. bekömmt das Stadt-Recht von Henrico Auc. V. LVII. hat ſchon zu Käyſers Henrici V. Zeiten ein Cloſter gehabt. V. LIX. LXXIII. iſt erſt Sec. XIII. unter Hennebergiſche Herrſchafft gekommen. V. LXVII. ſq. dieſes Fürſtenthums Gegend. V. XXII. alte Einwohner. XXII. ſq. allhier wird ein Religions-Convent von unterſchiedenen Fürſten gehalten. 340
Cochlæus ſchreibt Lügen von Lutheri Eltern und Geburt 41. thut Luth. einen gottloſen Vorſchlag. 153
Concilium zu Baſel. 249. Trident. 248
Confeſſio Tetrapolitana. 206
Conradus Biſchoff zu Würtzb. will die Reformation in Coburg hindern. D. N. mm.
Conſiſtorium wird in Coburg angelegt. 344. auch in Weimar. 345
Courtiſanen am Röm. Hoff. 71
Crantzius iſt furchtſam bey Luth. Sache. 127
Cziſtiborus Fürſt der Sorben. V. LI.

D.

Dagobertus giebt gute Hoffnung zur Beförderung des Chriſtenthums in Oſt-Francken. V. XXX. wird geſchlagen. V. XXXI.
Derranus Hertzog der Sorben-Wenden. V. XXXII.
Dialectica Melanchthonis. D. N. f.
Dörffles. V. XIX. XXXIV.
Drechſeln lernt Lutherus. 62

E.

Eccius ſchreibt Obeliſcos wider Luth. 128. kan die Augſpurg. Confeſſ. aus der Schrifft nicht widerlegen. 213
Eheſtand Lutheri. 254
Eliſabeth eine Tochter Lutheri. 273

Eraſmus will nicht wider Luth. ſchreiben. 144
Eyd der Käyſer bey der Crönung. 185

F.

Felix Graf von Wartenberg / trohet den Evangel. heftig / und ſtirbt plötzlich. 212
Fleck hält die Einweihungs-Predigt der Univerſit. Wittenberg. 77. bezeugt ſeinen Wohlgefallen an den Theſibus Lutheri. 125
Fridericus Sapiens hat einen beſondern Traum von Luthero 34. war ein vortrefl. Fürſt. 85
Fronsberg redet Luth. ein Hertz ein. 139
Fulda / Cloſter daſelbſt angelegt. XXXIX.

G.

Gebet um Erhaltung der Evangel. Kirchen. 326
Georg Marggr. zu Brandenb. will lieber den Kopff abſchlagen laſſen / als das Evang. verläugnen. 192
Georg Hertzog zu Sachſ. ein wackerer Fürſt / aber Feind Lutheri. 285. verbeut Luth. neues Teſtam. zu leſen. 236. ſtirbt Evangel. 286
Geſchenck will Luth. nicht annehmen. 145
Grabfeld. V. XL.
Gregorii Tur. Fehler. V. XXIX. ſq.
Gregorius II. Röm. Pabſt / erkennet ſich für einen Unterthanen des Käyſers. V. XLII. ſq.
Grichiſche Sprach machet zu Ketzern. D. N. c.

H.

Hadrianus will von keinen Blutdürſtigen Anſchlägen hören / und muß deswegen in die andere Welt. 248
Hankius notiret. V. LII.
Heiligen Verehrung verwerffen die Teutſchen Kirchen. V. XLVI.
Heinrich König in Engell. ein Feind Lutheri. 283. tritt vom Pabſt ab. 284
Heinrich der jüngere / Hertzog zu Braunſchweig / iſt ein Feind Lutheri, wird aber gelinder. 286
Hermann / Biſchoff zu Bamberg kan den lateiniſchen Pſalm nicht exponiren. V. LXIII.

Hog-

Hogſtrat räth zu Feuer und Schwerdt wider Luth. 131
Höhn und Höhnbach. V. XVIII.
Hornbeck beſchuldigt Luth. ohne Noth eines Hochm. 169
Huſs, weiſſaget von Luthero. 31. wird verbrandt. 150

J.

Interim. 345
Jodocus Lutheri Præceptor. 52
Johann Friederich / Churf. wird gefangen. 344. komt loß. 345
Johann Friederich der mitlere wird gefangen. 346. ſtelt eine Confeſſion von ſich. ibid. ſtirbt zu Steyer. ib. wird zu Coburg begraben. ibid.
Johannes Churf. gelobet wegen ſeiner Sorge für Schulen. D. N. ee. übergiebt die Augſp. Confeſſ. 190
Johannes der Vater Lutheri. 38
Johannes ein Sohn Lutheri. 269
Johannes Greiff / Lutheri Profeſſor. 52
Jonas Juſtus. 199
Jtz-Fluß bey Coburg. V. XXXIV.
Jubel-Jahre insgemein. 5. zu Coburg anno 1617. 27. 1630. 217
Juriſt will Lutherus werden. 61

K.

Katzen-Hütten. V. XXII.
S. Kilianus findet in Francken heidniſches Weſen. V. XXXVI.
Kirchheim / Probſt zu Coburg / liederlich. V. LXXXIV.
Könige / werden vom Pabſt übel tractirt. 102
Königsberg / allhier ſchleichen ſich Wiedertauffer ein. 341

L.

Lebhertz / Pfleger des Cloſters Mönchröthen. V. LXXIX.
Leipziger Diſputation. 129
Leo X. ſchreibt den Ablaß aus. 117. nimmt Luth. Sache auf eine leichte Achſel. 131. verbannet Luth. 149
Lindani, Biſch. Zeugniß vom Gebr. der Kelche. V. XLV.
Lutheri Sorgfalt für die Schulen. D. N. l. m. n. o. p.
Lutherus wird verheiſen. 26. deſſen Eltern und Geburt. 37.

37. iſt kein Böhm. 45. ſtudiret zu Mansfeld / Magdeburg und Eiſenach. 50. 51. wird Magiſter. 52. wird ein Mönch. 57. kommt nach Rom. 59. 70. bekommt einen 3fachen Ruff nach Wittenberg. 75. Schlägt Theſes wider den Ablaß an. 95. wird von Cajetano verhört. 133. ſeq. zeucht nach Worms. 151. kommt in Käyſ. Acht. 159. und Verwahrung zu Wartberg. 155. wie auch in des Pabſts Bann. 149. ihm wird mit Gifft nachgeſtellt. 145. nimmt kein Geld. 155. verbrennt die Päbſtl. Bullam 148. kehret heimlich nach Wittenberg. 164. und bald darauf öffentl. 170. 171. Reiſet mit dem Churf. nach Coburg / und bleibt allda auf der Veſte. 175. und geht dem Churf. auf dem Reichs-Tag zu Augſp. mit guten Rath an die Hand. 175. überſetzt die Bibel. 221. verfertigt die Schmalkald. Articul. 244. verehlicht ſich. 255. deſſen Kinder. 269. hat beſondere Gaben. 277. ſchreibt etwas hart doch nicht ohne Urſach. 299. bekommt auch von den Feinden ein gut Zeugniß. 297. wird zu Eisleben kranck. 304. und ſtirbt ſeelig. 312. Papiſten Lügen von ſeinem Tod / und deren Wiederlegung. 314. ſeqq. wird nach Wittenberg gebracht und allda begraben. 321. ſein Cörper bleibt unbeunruhigt. 322. ſein Epitaphium. 321.

M.

Magdalena / eine Tochter Lutheri. 274

Majorum domus, Urſprung. V. XXVIII. ſq.

Margaretha / Lutheri Mutter. 49

Margaretha / eine Tochter Lutheri. 275

Martinus, ein Sohn Lutheri. 270

Mauritii ſilberne Statua wird von Coburg nach Nürnberg geſchafft. 340

Melanchthon, ein Freund Lutheri. 195. geht mit auf den Reichs-Tag nach Augſp. und verfertigt die Augſp. Confeſſion. 204. ändert ſie unnöthig. 207

Mellerſtadt. 73. iſt erſter Rector Magnif. zu Wittenberg. 77. deſſen Bildniß und Inſcript. zu Wittenberg. 73

Mercurinus de Gattinara, des Käyſers Oberſter Cantzler.

ler. 186. widerſetzt ſich dem Pabſt Clementi. 187. und wird von Käyſer Carl geſchützt. 188
Meß / iſt von Luthero nicht aufs Teufels eingeben abgeſchafft worden. 167
Meß-Prieſter / an der S. Moriz Kirchen werden abgeſchafft. 339
Miltiz. 141. bringt die güldne Roſe nach Wittenberg. ibid. will Lutherum nach Rom bringen. 143. erſaufft. 141
Möndchröthen / Cloſter daſelbſt geſtifftet. V. LXXIII. ſq. hat unordentliche Aebte. V. LXXVIII. wird nach Bursfeldiſcher Reformat. gebeſſert. V. LXXX. ſq.
Mohr / vertheidiget den Calviniſmum in Coburg. 341
Moritz / Churf. macht Churf. Joh. Fried. aus Käyſerl. Hafft loß. 345

N.

Neuſtadt / allhier predigt Lutherus am Charfreyt. 1530. 342

O.

Obrigkeit / darff die Relig. verbeſſern. V. LXXXIX. ſqq.
Otto M. breitet die Chriſtl. Religion aus. V. LVIII.

P.

Pabſt angreiffen iſt ein gefährlich Ding. 80
Pabſtthum / war vor der Reform. höchſt verdorben. 98 Vereinig. mit demſelben iſt unmöglich. 105. groſſe Finſterniß. V. XII. ſqq.
Päbſte zu Zeiten Henrici Auc. und Ottonum monſtra. V. LVIII.
Pallium der Ertzbiſchöffe. 118
Paulus ein Sohn Lutheri. 271
Pfarrer und Diaconi zu Coburg werden nach Wittenberg gewieſen. 343
Pipinus. V. XXX. XXXVI. XLVII.
Poppo Graff. V. LIII. ſq.
Prierias ſchreibet einen Dialogum wieder Luth. 129
Prior und Sub-Prior Lutheri ſind beſtürtzt über Lutheri Theſes. 126

Prob.

Probſtey zu Coburg wird dem Rath überlaſſen. 345. 353
Proteſtanten Nahmen/ woher. 341
Radulfus, Hertzog in Thüringen. V. XXXII. LII.
Reformation wird von denen Papiſten nöthig erkannt. 106. dem Pabſtthum verhaßt. V. LXXXVIII. ſq.
Reformations Lutheri Fürtrefflichk. V. LXXXV. ſqq.
Rickſcha gelobet. V. LX. reſidiret zu Coburg und befördert die Chriſtl. Religion. V. LXI. überläſſet Annoni ihr Allodium zu Saalfeld und Cob. V. LXII. ſq.
Riculfus Ertz-Biſch. zu Mayntz unerfahren. V. L.
Rodach/ V. LXVII. Religions-Convent daſelbſt. 342
Rohr/ ein Cloſter. V. XL.
Rom ſehen iſt ein Mittel wider die Päbſtl. Religion. 72. wird von den Käyſerl. belagert. 184
Roſe güldene/ was ſie ſey. 141. wird an den Churfürſten zu Sachſen geſchickt. 142
Ruff/ Luth. hat einen 3fachen und tröſtet ſich deſſelben. 75. 90

S.

Saalfeld/ehedeſſen eine Reichs-Stadt. V. LXVI.
Saalfeldiſche Aebte/ hatten das jus patronatus bey S. Moriz zu Coburg. V. LXV.
Sacramentirer/ Lutheri Bücher wider ſie. 179. übergeben zu Augſp. eine beſondere Confeſſion. 206
Sächſiſche Hertzoge bekommen Thüringen und Sorbiſche Marck. V. LV. ſq. werden gelobet von Röm. Scribenten. LVIII. machen ſich wohlverdient um die Evangel. Religion. V. XCIII.
Samo, König der Wenden. V. XXXI.
Schleuſingen. V. XXXV.
Schmalkaldiſche Artickul. 251. Bund. 343
Schuldiener von Luth. gelobet u. hochgeacht. D. N. y. z. ſollen ins Predigt-Amt befördert werden. D. N. cc. dd. ſchlecht verſorget. D. N. kk.
Schulen Verachtung gefährlich. D. N. hh. ii.
Schwirbitz. V. XXXV.
Sigebertus König der Oſt-Francken. V. XXXII.

Sorbenz-Wald. V. XXXV.
Sorben Wenden von Carolo M. bewungen. LXXIII. ſq.
Sorbonne zu Pariß ſchreibt wider Luth. 287
Stadion Biſchoff zu Augſp. nimmt ſich des Evangelii an. 211
Staupitius ein angeſehener Mann. 86. ſucht gelehrte Leut nach Wittenberg. 77. befiehlet Luth. in Doct. zu promoviren. 87
Strauchhahn. V. XVIII. ſq.
Strauff ein Strich Felds bey Berckelsdorf. V. XIX.
Streiffdorff. V. XIX.
Süden-Tax. 102
Swrbi eine Nation der Wenden breiten ſich biß in unſere Lande aus. V. XXXIII.
Synedrium in geiſtl. Sachen wird in Cob. angelegt. 339
Synodus regia & eccleſiaſtica in Francken. V. XLIII. ſq.

T.

Tachulfus, Thüringiſcher Hertzog. V. LI. ſq.
Tage der Wochen erinnern mit ihrer Benennung an das blinde Heydenthum. V. XVII. ſqq.
Teutſchen Urſprung. V. XV. ſq.
Teutſchland / iſt von denen Apoſteln betreten worden. V. XX. ſq. räumet Ludovicus P. ſeinen Printz ein. V. L.
Tezel / ein Domin. Mönch / treibt Ehebruch / ſoll erſäufft werden und wird von Churf. Friedr. erbeten. 111. prediget läſterliche Dinge. 119. betrügt die Leute mit einer Feder und Kohlen. 112. vergiebt zukünfftige Sünden und kommt darüber um ſein Geld. 113. verbrennt Lutheri Theſes. 95. 96. ſeine Theſes werden wieder verbrennt. 127. iſt der letzte Ablaß-Krämer in Teutſchl. 121. wird von Miltizio ausgeputzt. 114. wird kranck und ſtirbt. 115
Theodeberti uud Theodorici Kriege. V. XXVIII.
Theſes wider den Ablaß werden von Luth. angeſchlag. 95
Thüringer kommen in Teutſchland. V. XXIV.
Thüringiſches Königreich / heydniſch. V. ibid.

Tre-

Trebonius, Lutheri Præceptor. 53
Trukaliſtat bedeutet nicht Coburg. V. XIX.

U.

Veit Dieterich hört Luth. beten. 292
Verderben in der Papiſt. Kirche. 98
Vergerius wird Evangeliſch. 46
Uhr neue zu Coburg. 340
Viſitation der Kirchen zu Coburg / die erſte anno 1528. 340. die andere anno 1532. 343. die dritte 1546. anno 1610. 347. Anno 1613. ibid. Anno 1621. und 1665. ibid. zu Abthuung Strigelii Irrthums anno 1569. 346. Flacii Irrthums anno 1573. 346.
Unwiſſenheit der Geiſtl. Sec. IX. D. N. b.
Urbanus Regius. 281

W.

Warnharius, erſter major domus. V. XXIX.
Wendiſche Gericht. V. XXXIII.
Wiedertauffer. 180. niſteln ſich in Coburg ein. 341. müſſen eine Scham-Straffe ausſtehen. ibid. Hr. Langer muß ihren Irrthum widerlegen. ibid.
Wilibaldus Biſchoff zu Eichſtädt. V. XL.
Wittenbergiſche Academie wird fundirt. 84. 85. die Schloß-Kirche daſelbſt hat groſen Ablaß. 124
Wöchrer / Udal. Abt zu Mönchröthen. V. LXXX.
Worms / allhier verantwortet ſich Luth. vor dem Käyſer. 336. ſqq.
Würtzburg / die Geiſtl. allda werden übeln Beruffs wegen beſtrafft. 337. der Biſchoff proteſtirt wider die Reformation in Coburg. 339
Zachariæ Proph. ort cap. XIV. ỳ. 7. erläutert. V. I. ſqq.
Zacharias Röm. Pabſt unwillig auf Bonifacium. V. XLIV.
Zwinglius. 178

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Thomae, Johann Christian,

Das der gantzen Evangelischen Kirchen, insonderheit in dem gesammten Fü
rstenthum Coburg aufgegangene Licht am Abend Das ist historische
Beschreibung des heilsamen Reformations-Wercks und Lebens Lutheri, wie
auch aller evangelischen Prediger und Stadt-Schul-Collegen des

Coburg 1722

H.ref. 367 lm
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10450625-1
VD18 1016670X-004